

# **Familiengeschichtliche Blätter**

25. (Jubiläums-) Jahrgang 1927

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

PHYSICS 311

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift  
für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von Otto von Dassel

Herausgegeben von der  
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V. in Leipzig  
unter der Schriftleitung von  
Dr. Johannes Hohlfeld.

25. (Jubiläums-)Jahrgang 1927



Leipzig  
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.  
1927

1941

1942

1943

1944

1945

1946

1947

1948

1949

1950

1951

1952

1953

# Inhaltsübersicht zu Jahrgang 1927 der Familiengeschichtlichen Blätter.

## I. Aufsätze und Mitteilungen.

### A. Allgemeines.

	Spalte
<b>Archivtag, Deutscher</b>	84
<b>Alkoholismus.</b> — v. Gebhardt, Genealogie u. Alkohol	22—23
<b>Anthropologie</b> siehe Rasse, Rassenhygiene.	
<b>Berufsgenealogien.</b> — Interessengemeinschaft der W'	144 f
<b>Bibliographie.</b> — Hohlfeld [u. Weden], Neuer- erscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1927	27—32, 61—64, 93—96, 153—158, 193—199, 235—239, 283—286, 341—343, 385—392, 437—438, 473—474
<b>Bildnisssammlungen.</b> — Baltische W'	336
<b>Chronologie.</b> — Hohlfeld, Eine ch'ische Streitfrage	379
— van der Velde, Sinngemäße Datierung	425
<b>Erheberungsstelle.</b> — Grünwald, Aber E' und Heiratszeugnis	231
<b>Eingänge bei der Zentralstelle.</b> 158—160, 199—200, 239—240, 343—344, 438—440, 474—478, N. 3—5, N. 10—12, N. 15—16	
<b>Ehestiftungen und Leibgedingsbriefe.</b> — Mülver- stedts Sammlung von E' (Besch)	457 f
<b>Erlesenes.</b> — 187, 227, 271, 329, 379	423, 457
<b>Familienforschung.</b> — Schaeff-Scheefen, F' als Weg zur Erneuerung unseres Volkstums	241—246
— Vom Ethos der F' (Westphal)	460
<b>Familien[geschichts]-forschung.</b> — F' u. Staatsarchiv	273
— von Gebhardt, Ziele und Wege neuzeitlicher F'	233
<b>Familientage.</b> — (Bonnet, Mylius-Schleiz, Wernicke, Plebich)	56
— (Klamroth, Röttinger, Balthasar)	190
— (Bonnet)	233
— (Dehning, Langer, Grubdorf, Umlauf)	278
— (Bade, Gerner, Meyer, Schrader, Scheele)	426—427
<b>Fehlerquellen.</b> — Förster, Die „Familiengeschicht- lichen F'“ als F'	334—336
[Erwiderung von v. Arnswaldt]	423 f.]
<b>Forschungsmethode.</b> — von Arnswaldt, Wie kommt man über genealogische Kombinationen zu end- gültigen Forschungsergebnissen	69—74, 137—140
<b>Genealogie.</b> — Der Begriff G' (Borch.)	458
<b>Gesamtverein Deutscher Geschichts- und Altertums- vereine</b>	284
<b>Gerichtsakten.</b> — Vernichtung chirurgischer G'	458 f
<b>Geschlechterkunde</b> siehe Nachfahrentafel.	
<b>Handbuch.</b> — Hermann, Ein H' für die Geistlichen bei Abfassung von Tauf-, Trau- und Leichenpredigten [Weden]	228 f
<b>Kirchenbuch.</b> — Fund eines verschollenen K'	459
<b>Kirchenbücher</b> siehe Charlottenberg unter I B.	
— K'-Verzeichnisse siehe Norwegen und Dänemark unter I B.	
— siehe Braunschweig, Jülich, Schlesien unter I B.	
<b>Kirchenpatrozinien.</b> — Dresbach, K' als Quelle für die Familienforschung	43—46
<b>Literaturgeschichte.</b> — Sauer, Genealogische Studien zur P'	297—310
<b>Mitteilungen d. genealogischen Vereine.</b> — Nieder- schlesien	145
— Grenzmark Posen, Westpr.	190
— Duisburg	130
— Österreichische Familienkunde	233
— Institut für Erblichkeitsforschung	233
— Dänemark	277
— Westdeutsche Gesellschaft	277
— Verein für Württembergische Familienkunde	277
— Ostfälische Familienkundliche Kommission	277
— Vereinigung Fulda	277
— Essen	278, 430

	Spalte
— Roland, Dresden	430
— Genealogischer Abend, Lausitz (Görlitz)	430
— Bahr. Landesverein	459
<b>Nachfahre, Nachfahrentafel.</b> — Hohlfeld, N'	425 f
<b>Nachfahrentafel.</b> — Roessler, Die N' als Forschungs- mittel in der Geschlechterkunde	3—8, 37—40
<b>Namenwechsel.</b> — Koch, Ein seltener Fall [von N']	379
<b>Namenswesen.</b> — f. Heinrich unter I D.	
<b>Personalien</b>	23 f., 85 f., 277 f
<b>Personenstandsgesetz.</b> — Standesämterliche Gebühren nach dem P'	273
<b>Persönlichkeitsforschung.</b> — Stuttgarter Gesellschaft für P'	145
<b>Rasse, Rassenhygiene.</b> — Fode, Aber die Zusammen- arbeit der Familienkunde mit der Anthropologie in R'-fragen	119—124 [Literatur hierzu 143]
— von Megara, N' im Altertum	22
<b>Schöne Literatur.</b> — Bonnet, Familiengeschichte in der schönen Literatur	145
— Familiengeschichte in der Dichtung	232
<b>Stammtafeln.</b> — Albrecht, Lebendige G'	231 f
— siehe Schlesien I B	
<b>Standesbeamten.</b> — Bundestagung des Reichs- bundes der G' Deutschlands	277
<b>Such- und Anzeigenblatt.</b> — Familiengesch. G'	479
<b>Taschenbücher.</b> — von Leers, Verzeichnis der Namen, welche in Ahnentafeln des Genealogischen Taschen- buchs der Adelligen Häuser (Brünn 1870—1894) vorkommen	329—334
— Müller, Die Gothaischen T' für 1927	65—70
Berichtigung dazu	56
<b>Vererbungswissenschaft.</b> — V. Internationaler Kongress für W'	276 f
<b>Wappenbuch.</b> — siehe Fulda I B.	
<b>Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte:</b> <b>Mitteilung der Brandenburgischen Landesgruppe.</b> 133—134, 438, 479, N. 2—3, 9—10 N. 9	
<b>Mitteilung des Vorstandes</b> <b>Jahreshauptversammlung der Zentralstelle für</b> <b>deutsche Personen- und Familiengeschichte</b> N. 1, 9, 13	
<b>Abrechnung über das Jahr 1926</b>	153—154
<b>Bilanz-Konto der Zentralstelle</b>	N. 13—14
<b>Mitgliederbewegung</b> N. 5, 12, 160, 200, 284, 341—342 478 f	
<b>Personalien</b>	N. 13
<b>Druckfehlerberichtigung</b>	N. 16
<b>Mitteilung der Leipziger Ortsgruppe</b>	N. 1—2
133, 283, 342, 385, 437, 479	
<b>Druckfehlerberichtigungen</b>	146, 234
<b>Mitteilungen der Schriftleitung</b>	283, 337, 479 f

### B. Ortliche Genealogie.

<b>Altmark.</b> — Westphal, Altmärkische Familienkunde	19—20
<b>Bischofswerda.</b> — Baldauf, W'er Familiennamen i. J. 1529	424 f
<b>Blantenburg</b> (Harz). — Genealogische Vereinigung W'	145
<b>Braunschweig.</b> — Gebhardt, Aber die Kirchenbücher der Stadt W'	20
<b>Charlottenberg.</b> — Bonnet, Das französische Kirchen- buch von Ch'	227
<b>Dänemark</b> siehe Norwegen	
<b>Erfurt.</b> — Biercke, Familienforschung in G' 11—18, 39—44	
<b>Forst i. E.</b> — Hohlfeld, Heinsius' Historischer Entwurf von dem Religions- und Kirchenwesen zu F'	380—382
<b>Fulda.</b> — Kramer, Das Wappenbuch der Stadt F'	377—378
<b>Gardelegen.</b> — Westphal, Aus der G'er Chronik d. Christoph Schulze	125—132, 175—182
<b>Glogau.</b> — Vom G'er Stadtarchiv	273

	Spalte	Spalte
<b>Görlitz.</b> — Genealogiae civium Gorliciensium	21—22	
<b>Grünberg.</b> — Wolanke, Die evangelischen G's vor 1741		19
<b>Griechenland</b> siehe Auslandsdeutschum		
<b>Hanau.</b> — v. d. Welden, Schülerverzeichnis des Gymnasiums zu H' 1648—1700	75—80, 133—136	
<b>Jülich.</b> — Dressing, Die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde in J' 1611-1738	365—370	
<b>Kolberg.</b> — Bellée: Die Einwohnerliste von K'g a. d. J. 1584	415—422	
<b>Kurpfalz.</b> — Strack, Zwei kurpfälzische Beamtenverzeichnisse aus der ersten Hälfte des 18. Jahrh.	289—298	
<b>Marienwerder.</b> — Schulke-Brockstein, Das Feldregister der Stadt W'	187f	
<b>Memmingen.</b> — Westermann, Aus dem Schenkbüchlein der Reichsstadt W'	45—52, 79—92	
<b>Neumark, Grenzmark u. Hinterpommern.</b> — Benedendorff, Heimatkundliches Blatt für N', Gr' u. h'	233f	
<b>Nordhausen.</b> — Familienforschung in N'	274	
<b>Norwegen.</b> — Ahelisz, Kirchenbücherverzeichnisse in W' u. Dänemark	188	
<b>Oldenburg.</b> — Kohl, Familiengeschichtliche Quellen in O'	161—166	
<b>Potsdam.</b> — Werwach, Per Handwerksmeister im 18. Jahrh.	401f	
<b>Preußen.</b> — siehe a. Adel.		
<b>Preussisches Geh. Staatsarchiv.</b> — Rohr, Die militärischen Bestände des P' und ihre Bedeutung für die Personen- und Familienforschung	97—100	
— Schwertfeger, Die militärischen Bestände des P'	269f	
<b>Schleiz.</b> — Rieckalt, Die Grabdenkmäler und Gedächtnistafeln der Bergkirche zu Sch'	361—366	
<b>Schlesien.</b> — v. Gebhardt, Rundermanns Stammtafeln adeliger u. bürgerlicher Geschlechter Sch's	7—12	
— Kirchenbücher Schlesiens beider Konfessionen	460	
<b>Schleswig.</b> — Ahelisz, Verzeichnisse der weltlichen Beamten im Herzogtum Sch'	411—414	
<b>Siegerland.</b> — Große-Dresselhaus, Familienkundliches aus dem S'	81—84	
<b>Stendal.</b> — Meyerding de Ahna, Hochzeitsgedichte aus St'	146	
<b>Stolp.</b> — Schuppins, Das Gewerk d. Bernstein-dreher in S'	188—190	
<b>Westfalen.</b> — Große-Dresselhaus, Westfälische Personalien aus Reichskammergerichtsakten	274—276	
— Schnettler, Freiheit u. Dienstadt in W'	201—210	
<b>Zittau.</b> — Genealogische Tabellen über 3'er Familien	143f	
<b>C. Ständische Genealogie.</b>		
<b>Adel.</b> — von Gebhardt, W's-diplome	19	
— Wecken, Ein Altpreussisches W'slegikon	20	
<b>Adelsadoptionen.</b> — Westberg, W' und Reichsgericht	393—400	
<b>Ahnentafeln.</b> — W' berühmter Deutscher	321—328, 353—360	
<b>Alte Leute.</b> — Kummer, W'	371—376	
<b>Auslandsdeutsche.</b> — Auswanderungsakten und a' Forschung	276	
— Auslandsdeutschenforschung	141—143	
— Deutsche in Griechenland	22	
<b>Bernsteindreher</b> siehe Stolp unter I B		
<b>Dienstadel.</b> — Schnettler, Freiheit und D' in Westfalen	201—210	
<b>Judenheiraten.</b> — von Gebhardt, Heiraten zwischen Handwerkern und Jüdinnen	379f.	
<b>Lehrbriefe.</b> — Meyerding de Ahna, Die L' im Märkischen Museum	271—273	
<b>Schülerverzeichnisse.</b> — siehe Hanau I B.		
<b>Soldaten.</b> — Preussische S' im Feldzug von 1812 (Merwach)	458	
<b>Soziale Rangordnung.</b> — Mitgau, Familienschicksal und f. R'.	441—448	
<b>Türkentaufe.</b> — von Schönberg, T'	188	
<b>Witwen-Verpflegungs-Anstalt.</b> — von Hafász, Akten der preussischen Allgemeinen W' in Berlin	84—85	
<b>D. Einzelne Familien.</b>		
<b>von Arborel.</b> — Neues für die Familien v. W' u. Dürr(e)	143	
<b>von Aretin.</b> — von Aretin, Die Herkunft der Freiherren von W'	167—174	
<b>Bade.</b> — siehe Familientage I A		
<b>Balthasar.</b> — siehe Familientage I A		
<b>von Benedendorff und von Hindenburg.</b> — Die engere Familie des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall Paul von B'	345—348	
<b>Blücher.</b> — Ebstein, Über B's. sogenannte Hypochondrie		19
<b>Bonnet.</b> — siehe Familientage I A		
<b>Brückner.</b> — siehe Dietwar		
<b>von Dänemark.</b> — Ahelisz, Die Schreibkalender Königs Christians IV. von D'	56	
<b>Dehning.</b> — siehe Familientage I A		
<b>Dietwar.</b> — Wecken, Zu den Stammtafeln der Familien D' und Brückner	255—260	
<b>Dürr(e).</b> — Neues für die Familien von Arborel u. D'	143	
<b>von Efferen.</b> — siehe von Steuben		
<b>Francke.</b> — Weiske, August Hermann F', dem Halle'schen Waisenvater, zum Gedächtnis	211—222	
<b>Gerner</b> siehe Familientage I A		
<b>Grühdorf</b> siehe Familientage I A		
<b>Habsburg.</b> — von Jsenburg, Die Ahnen Kaiser Maximilians I. und seiner Gemahlinnen	357—364	
<b>von Hedemann.</b> — von Lenthe, Geschichte der Familie von H'	109—116	
<b>Heinich.</b> — Heinich, Der Familienname H'	247—256	
<b>Heincke.</b> — Schumaun, Zur Personen- und Familiengeschichte Samuel H's	115—118	
<b>von Herling.</b> — von Gebhardt, Ahnentafel des Reichszanzlers Georg Friedrich Grafen v. H'	321—324	
[Berichtigung hierzu: 382].		
<b>zu Jsenburg.</b> — v. Jsenburg, Wolfgang Heinrich Graf zu J-Birstein	223—226	
<b>Jung-Stilling.</b> — Große-Dresselhaus, Aus der Frühzeit J's.	53f.	
<b>Karolinger</b> siehe Pestalozzi		
<b>Klamroth</b> siehe Familientage I A		
<b>de Lagarde.</b> — v. Gebhardt, Ahnentafel des Orientalisten Paul de L'	449—456	
<b>Langer</b> siehe Familientage I A		
<b>Liebig</b> siehe Familientage I A		
<b>Machholz.</b> — Ernst W' †	427—430	
<b>Meyer</b> siehe Familientage I A		
<b>Mylus</b> siehe Familientage I A		
<b>von der Osten gen. Sacken.</b> — Besch, Verwandtschaftstafel des Werner v. d. O' gen. S'	105—110	
<b>Pestalozzi.</b> — Schultheß, B's Abstammung von den Karolingern	103—106	
<b>Riebeck.</b> — v. Gebhardt, Ahnentafel des Kommerzienrates Carl Adolf R'	325—328	
<b>Rieber.</b> — Scholl, Jacob R'	54—56	
<b>Röttinger</b> siehe Familientage I A		
<b>Scheele</b> siehe Familientage I A		
<b>Schrader</b> siehe Familientage I A		
<b>Seifert.</b> — v. Gebhardt, Ein Brief des Regensburger Genealogen Johann S'	185—186	
<b>von Steuben.</b> — Krauß, Beiträge zur Geschichte des amerik. Generals Friedrich Wilhelm v. St' und seiner Familie	33—38, 73—76	
— Krauß, Die Familie v. Efferen aus der Verwandtschaft des Generals von St'	259—268	
— Riehm, Zwei Kirchenbucheintragen über Brüder des amerikanischen Generals von St. in Breslau	46	
— von Steuben, Was die Familie von St' über die Abstammung des amerikanischen Generals Friedrich Wilhelm von St' weiß	349—352	
— Stohbe, Die Herkunft des amerikanischen Generals St'	181—184	
<b>Triller.</b> — Lindner, Die T'-Nachkommen	311—320	
<b>Umlauf</b> siehe Familientage I A		
<b>Wernicke</b> siehe Familientage I A		
<b>Wehler.</b> — Die Herkunft des spanischen Generallismus W'	234	
<b>von Willemer.</b> — v. d. Welden: Marianne v. W', Goethes Guleika	267—270	
<b>Witte.</b> — Birkner, Indianerblut in d. Familie W'	84	
— Galsfeld, Indianerblut in der Familie W'	22	

## II. Bücherschau.

### A. Allgemeines.

<b>Anzeigenblatt.</b> — Familiengeschichtliches Such- u. W'blatt [Wecken]	23
<b>Biographien.</b> — Bierordt, Todesursachen im ärztlichen Stande [Koesler]	59
— Neue biographische Literatur [Hohlfeld]	147—150
— Matschoß, Männer d. Technik [Moll]	151—152

	Spalte
<b>Familienforschung.</b> — Umlauft, Familienforschung [Wecken]	23—24
— Sommer, F., Vererbungs- u. Rassenlehre [Hohlfeld]	340
<b>Geschlechts-Namen.</b> — Kapff, Schwäbische Geschlechtsnamen [Jungandreas]	28
<b>Kalender.</b> — Münchner Kalender 1927 [Müller]	27—28
— Münchener R' [Hohlfeld]	384
— Boeddicker, Totenkalendarium. Verz. der verstorbenen Priester der Diözese Paderborn seit dem Jahre 1881	80
<b>Leichenpredigten-Sammlung.</b> — Katalog der Stolberg-Stolbergischen P' [Hohlfeld]	383—384
<b>Leichenpredigten.</b> — Ziesler, Verzeichnis v. Lebensläufen vorwiegend des Handwerker- u. Kaufmannsstandes aus d. Zeit von 1573—1724, entnommen den in der Stadtbibliothek Königsberg i. Pr. befindlichen 507 Leichenpredigten (= Mitteilungen d. Z. St. f. Dt. Verf. u. Fam. Geschichte 34) [Müller]	435
<b>Matrikel.</b> — Neue M-Literatur [Hohlfeld]	191—192
<b>Namenwesen</b> siehe <b>Geschlechtsnamen.</b>	
<b>Neuerscheinungen</b> aus den Veröffentlichungen der Zentralstelle für Dt. Personen- u. Familiengeschichte	152, 386
<b>Rasse.</b> — Günther, R' und Sttl [v. d. Gabelenz]	92—94
<b>Rassenlehre</b> siehe <b>Familienforschung.</b>	
<b>Runen-Denkmal.</b> — v. Schoenaich-Carolath, R' [Richter]	91—92
<b>Sammelbuch für Zeitungsausschnitte.</b> — „Unterm Strich“ [Wecken]	62
<b>Stammataseln.</b> — Seuberlich, St' deutsch-baltischer Geschlechter [Stadelberg]	150—151
<b>Vererbungslehre</b> siehe <b>Familienforschung.</b>	

### B. Ständische Genealogie.

<b>Adel.</b> — Elgenstierna, Den introducerade Svenska Adels Aettartavlor [Henningss]	85—86
<b>Auslanddeutschtum.</b> — Deutschtum im Ausland [von Gebhardt]	280
<b>Hochmeister des Dt. Ordens.</b> — v. d. Velanik, Herkunft und Wappen d. H' des Deutschen O' [Schneidler]	273—280
<b>Mennoniten.</b> — Gedektschrift zum 400jährigen Jubläum der W' oder Taufgesinnten [Moewler]	90—91
<b>Mühlen.</b> — Meiche, Ein Mühlenbuch [Hohlfeld]	462

### C. Örtliche Genealogie.

<b>Appenzell.</b> — Kolber u. Signer, W'sches Wappen- und Geschlechterbuch [v. Gebhardt]	462
<b>Düren.</b> — Geschichte des Gymnasiums in D' [Wecken]	59
<b>Örtlich.</b> — Jecht, Das Ratsarchiv d. Geschftadt G' [von Gebhardt]	280
<b>Örtlich.</b> — Wentzcher, G'er Schühengilde [v. Gebhardt]	461
<b>Güchen.</b> — Müllers, Beiträge zur Geschichte der evangelischen (reform.) Gemeinde G' und ihrer Kirche [Wecken]	26
<b>Helmstedt.</b> — Zimmermann, Album Academiae Helmstedensis [Wecken]	25—26
<b>Hessen.</b> — Inventare d. nichtstaatlichen Archive im Volksstaat H', Bd. 1 [Praetorius]	25
<b>Leipzig.</b> — Rutschbach, Jugenderinnerungen eines alten P'ers [Knab]	89—90
<b>Marburg.</b> — Bonnet, Die Toten d. M'er Burschenschaft Arminia [Wecken]	89
<b>Mitteldeutschland.</b> — Neue Literatur zur mittel-deutschen Geschichte [Steinberg]	337—339
<b>Nordelbingen.</b> — W' [Steinberg]	461 f
<b>Nordhausen.</b> — Das tausendjährige N' [Steinberg]	461
<b>Nürnberg.</b> — Neues Gymnasium N' [Refule von Stradonik]	26—27
<b>Paderborn</b> siehe <b>Kalender</b> unter II A.	
<b>Sagan.</b> — Graber, Das Herzogl. Archiv zu S' u. d. Manuskripte der Herzogl. Lehnbibliothek [von Gebhardt]	280
<b>Stolz.</b> — von Gebhardt, Verzeichnis der St'er Kadetten [Zransfeldt]	281
<b>Strahburg.</b> — Schulze, Die örtliche u. soziale Herkunft der St'er Studenten 1621—1793 [Mitgau]	59—61
<b>Tübingen.</b> — Scholl, Die Bildnis-Sammlung der Universität T' [Weißsticker]	282, 340
<b>Zerbst.</b> — Specht, Das Stadtarchiv zu Z' [von Gebhardt]	280

### D. Einzelne Familien.

	Spalte
<b>Curschmann.</b> — F. u. H. Curschmann, Hirsch u. Wolf, Erinnerungen an Heinrich C' [Eudhoff]	58
<b>Gille- und Hildebrandt.</b> — Dierks, Nachrichten aus vier Jahrhunderten über die H' und H's in Dna-brück [Wecken]	152
<b>Hoffmann.</b> — Schäfer, Beiträge zur Geschichte der Familie H' [Wecken]	86
<b>Huchzermeyer.</b> — Huchzermeyer, Beiträge zur Geschichte der Familie H' [Hancke]	87—88
<b>Rahr.</b> — Wulz, Die Familie R' [Wecken]	24
<b>von Knobelsdorff.</b> — Buchholz, Die Lehr- u. Wanderjahre des ermländischen Domkustos Eustachius v. R' [Quassowski]	24—25
<b>Lun.</b> — Lun, Heinrich L'sches Ahnenbuch [Außerer]	339
<b>Pappenheim.</b> — zu Pappenheim, Die frühen Per Marschälle [v. Locke]	431—434
<b>Peill.</b> — Struß, Geschichte der Familie P' [Steinberg]	435—436
<b>Schniewind.</b> — Struß, Geschichte der Familie Sch' [Steinberg]	435—436
<b>Sidel.</b> — Erben, Denkwürdigkeiten aus der Werdezeit eines Deutschen Geschichtsforschers [Steinberg]	90
<b>Solms.</b> — von Jsenburg, Um 1800, Aus Zeit und Leben des Grafen W. J. S'. [Steinberg = v. Pape]	279
<b>zu Stolberg-Wernigerode.</b> — Otto Graf zu St'-W', Anton Graf zu St'-W' [Jsenburg]	58—59
<b>Thun und Hohenstein.</b> — Fürst von Thun und Hohenstein, Namensverzeichnis zu den „Beiträgen zu unserer Familiengeschichte“ [Wecken]	88—89
<b>von Thüngen.</b> — von Thüngen, Das reichsritterliche Geschlecht von Th' [Müller]	88
<b>Weibnom-Mezger.</b> — Wecken, W'-M', Kritische Untersuchungen zur Geschichte einer holländischen Erbschaft [Arnswaldt]	57—58

### III. Kunstbeilagen.

Exlibris des Malers Albin Mühlhardt	Heft 4/5
Neues Genealogisches Schrifttum. Ausstellung aus den Beständen der Z. f. Dt. Verf. u. Fam.-G.	Heft 8

### Mitarbeiterverzeichnis.

Uchelis, Thomas Otto, Dr. phil.
Ulbrecht, Victor, Kapitänleutnant a. D., Breslau.
von Uretin, Erwein, Freiherr, Dr. phil.
von Arnswaldt, Werner Konstantin, Privatgelehrter.
Bellée, Hans, Staatsarchivar, Dr. phil.
Benekendorff, Otto, Oberst a. D.
Besch, Helmut, Hauptmann.
Bierehe, Johannes, Geh. Studienrat, Gymnasialdirektor.
Birkner, Hans, Dr. phil.
Bonnet, R., Stud.-Rat., Dr. phil.
Diener von Schönberg, Alfons, Dr.
Dresbach, Ewald, Pfarrer.
Dressing, Robert, Pfarrer.
Ebstein, Erich, Dr. med., Facharzt.
Focke, San.-Rat., Dr. med.
Förster, Karl, Landgerichtsdirektor, Dr. iur.
von der Gabelenz, Hanns, Dr. phil.
von Gebhardt, Peter, Privatgelehrter.
Große-Dresselhaus, Friedrich Pfarrer, Dr. phil.
von Halász, Herman, Ministerialregistrator.
Hancke, Richard, Landgerichtsdirektor.
Heinich, Walter, Oberpostassistent.
† Henningss, Paul, Obergerichtsanwalt, Dr. iur.
Hohlfeld, Johannes, Dr. phil.
von Jsenburg, Prinz, Wilhelm Karl, Dr. phil.
Jungandreas, Wolfgang, Dr. phil.
Refule von Stradonik, Stephan, Dr. jur. et phil.
Kießfalk, Ernst, Postinspektor.
von Locke, Friedrich, Dr. phil., Oberarchivar.
Knab, Carl Albin, Oberverwaltungsinspektor.
Kohl, Dietrich, Prof., Dr. phil.
Kramer, Ernst.
Krauß, Ingo, Dr. phil.
Kummer, Mag., Buchhändler.
von Leers, Kammerherr.
von Lenthe, Gebhard.
Lindner, R. W., Dr. phil.
Meherding de Ahna, Kurt, Sportlehrer.
Mitgau, J. Herm., Dr. phil., Universitätsassistent.

Moeschler, Felix, Oberschulrat, Dr. phil.  
 Moll, Friedrich, Dr., Dr. Ing.  
 Müller, Ernst, Dr. jur., Archivar.  
 Pfeilsticker, Walter, Frauenarzt, Dr. med.  
 Praetorius, Otfried, Professor.  
 Quassowski, Hans-Wolfgang, Reg.-Rat, Dr. jur.  
 Richter, Wilhelm, Regierungs- und Baurat a. D.  
 Roessler, Gottfried, Dr. med.  
 Rohr, Wilhelm, Dr. phil., Staatsarchivar.  
 Salfeld, Wilhelm, Pastor.  
 † Sauer, August, D. phil., ord. Professor.  
 Schaeff-Scheefen, G. Harro.  
 Schnettler, Otto, Dr. phil., Studienrat.  
 Scholl, Reinhard, Ministerialrat.  
 Schultheß, Konrad, Dr.  
 Schulze-Brockfien, Ulrich, Reg.-Rat, Dr. jur.  
 Schumann, Paul, Dr. phil.

Schuppiss, Karl, Dr. med.  
 Schwertfeger, Bernhard, Oberst a. D.  
 von Stadelberg, Otto Magnus.  
 Steinberg, Sigfrid H., Dr. phil.  
 Steinberg-von Pape, Christine.  
 von Steuben, Berndt, Oberst a. D.  
 Strack, Paul, Landrat.  
 Sudhoff, Karl, Geh. Med.-Rat, Prof., Dr. med.  
 Franckfeldt, Dr., Hauptmann a. D.  
 van der Velde, Adolf, Dr. phil.  
 Wecken, Friedrich, Dr. phil.  
 Weiske, Karl, Prof.  
 Wentscher, Erich, Dr. jur.  
 Werwach, Friedrich, Geh. Rechnungsrat.  
 Westberg, Gustaf, Rechtsanwalt, Dr. iur.  
 Westermann, Alcan, Dr., Universitäts-Bibliothekar.  
 Westphal, Wilhelm, Prof., Dr. phil.

# Familiengeschichtliche Blätter

:: Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ::

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das erste Halbjahr 1927: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresluß erfolgt.

25. Jahrgang

Januar 1927

Heft 1

Aus dem Inhalt: Das fünfundzwanzigste Jahr der Familiengeschichtlichen Blätter. — Gottfried Roesler: Die Nachfahrtstafel als Forschungsmittel in der Geschlechterkunde. — Peter von Gebhardt: Rundmanns Stammtafeln adeliger und bürgerlicher Geschlechter Schlesiens. — Johannes Bier eye: Familienforschung in Erfurt. — Blüchers sog. „Hypochondrie“. — Utmärkische Familienkunde. — Altpreussisches Adelslexikon. — Genealogiae civium Gorliciensium. — Deutsche in Griechenland. — Bücher-schau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1927. 1. Folge.



## Das fünfundzwanzigste Jahr der Familiengeschichtlichen Blätter.



Am 15. Juli 1903 erschien das erste Heft unserer Zeitschrift unter der Schriftleitung ihres Begründers, des Königlich Sächsischen Hauptmanns Otto von Dassel, der damals nicht ahnte, welch' große Zukunft dem Saatkorn beschieden sein sollte, das er mit seinen Blättern in das bisher nur wenig beachtete Feld der genealogischen Forschung legte. Stehen wir jetzt, im Januar 1927, am Beginn des 25. Jahrganges unseres Blattes, so sei unser erstes Gedenken dankbar auf den Mann gerichtet, der es ins Leben rief, der bis zu seinem schweren Tode mit Liebe, unter Einsetzung seiner ganzen Kraft und Habe, es pflegte und hegte. Otto von Dassels hingebende Treue an seine Schöpfung und sein unbeirrbares Vertrauen auf ihre gedeihliche Entwicklung sei ein Vorbild dem großen Leserkreis der Familiengeschichtlichen Blätter in ihrem Jubeljahre!

# Die Nachfahrentafel als Forschungsmittel in der Geschlechterkunde.

Von Dr. med. Gottfried Roesler.

1.

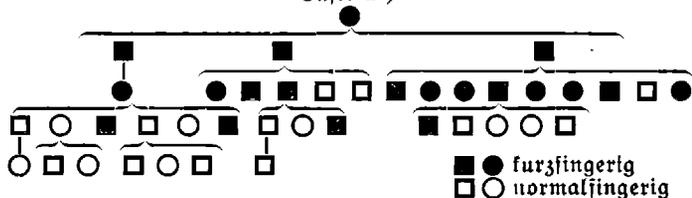
In jeder Darstellung verwandtschaftlicher Zusammenhänge kann man unterscheiden zwischen Inhalt und Aufbau. Den Inhalt bilden die Eigenschaften, durch die die Personen und Personengruppen gekennzeichnet sind, die „genealogischen Eigenschaften“, wie: Lebensdaten, Lebensstellung, körperliche und geistige Merkmale, Kinderzahl usw. Der Aufbau jeder Verwandtschaftsübersicht zeigt sich in der Verteilung der genealogischen Eigenschaften innerhalb des dargestellten Verwandtenkreises. Als morphologische Einheit gilt die „genealogische Gruppe“, eine Summe nahe verwandter Personen, die in der betrachteten genealogischen Eigenschaft übereinstimmen.

Die Genealogie hat zu untersuchen, in welcher Weise die genealogischen Eigenschaften von einander und von den verwandtschaftlichen Beziehungen abhängen. Die Einflüsse nichtverwandtschaftlicher Art auf die gleichen Eigenschaften gehören erst in zweiter Linie ins Gebiet der Genealogie. Im Folgenden soll erörtert werden, wie weit die Nachfahrentafel als Hilfsmittel zur Lösung dieser Aufgabe tauglich ist.

Es liegt im Wesen der genealogischen Eigenschaften, daß an ihrer Entwicklung erbliche und umweltliche Einflüsse beteiligt sind. Die vorwiegend erblich bedingten Eigenschaften treten auf Nachfahrentafeln in charakteristischer Weise auf, wofür man in den Mendelschen Regeln und ihren Fortbildungen die theoretischen Grundlagen findet. Um engsten schließen sich folgende zwei Typen an die Mendelschen Regeln an:

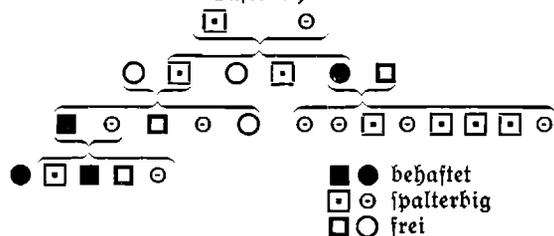
**Aberdeckende (dominante) Eigenschaften:** Sie werden nur direkt, nicht durch freie Zwischenglieder vererbt. Hierher gehören u. a. Kurzfingerigkeit (siehe Tafel 1), der erbliche Anteil an der Kurzsichtigkeit und angeborener Star.

Tafel 1<sup>1)</sup>.



**Aberdeckte (rezessive) Eigenschaften:** Sie können auftreten, wenn beide Eltern die Anlage dazu haben, d. h. „spalterbig“ sind (Erb-schema siehe Tafel 2). Dieser Regel folgen: erblicher Netzhautschwund, angeborene Taubstummheit u. a. m.

Tafel 2<sup>2)</sup>.



Zahlreiche Erbfaktoren haben besondere Eigentümlichkeiten: Sie treten geschlechtsgebunden auf, sind ver-

<sup>1)</sup> Heller: Über vererbliche Kurzfingerigkeit (in: Familien-geschichtliche Blätter, Jg. 20, 1922, Sp. 33 ff.).

<sup>2)</sup> Aus Siemens: Die biologischen Grundlagen der Rassen-hygiene, München 1917.

schieden fest miteinander verkoppelt usw. Dazu kommt, daß zur Ausbildung einer erblichen Eigenschaft sehr oft mehrere, mehr oder minder selbständige Erbeinheiten erforderlich sind. Zweifelloß kann man nur mit Hilfe möglichst vollständiger Nachfahrentafeln in jedem Einzelfalle den Regeln des Erbganges nachkommen. Unentbehrlich, besonders bei überdeckten Eigenschaften, ist aber auch die Ahnentafelforschung. Zur Erkennung der Erbgeseetze sind krankhafte oder abnorme Zustände am besten geeignet, da sie naturgemäß viel schärfer zutage treten als geringfügige Schwankungen innerhalb der Grenzen des Normalen. Als Zusammenfassung des gesamten bisher auf diesem Gebiete gesammelten Stoffes ist das Treasury of Human Inheritance<sup>3)</sup> im Erscheinen begriffen.

Ganz andersartige Verhältnisse zeigen sich, wenn die „Eigenschaft“, außer durch mehrere erbliche Momente, noch durch Umwelteinflüsse merkbar mitbedingt ist. Dann tritt sie kompakter, aber in verschiedenen Schattierungen auf, je nachdem, ob Erbfaktoren herein- oder heraus-„mendeln“, und wie die Entwicklungsbedingungen beschaffen sind. Der Familiengeschichtsforscher wird sich mit der Beobachtung dieses Eigenschaftenkomplexes meist begnügen und auf die Auflösung in seine einzelnen Bestandteile verzichten müssen. In diese Gruppe gehören die Äußerungen von Charakter und Begabung. Gute Beispiele bieten besonders die psychiatrischen Familiengeschichten, wie die der Familie Zero (Deckname)<sup>4)</sup>:

Vom Stammvater, einem Mühlenbesitzer im 17. Jahrhundert, gehen drei Ämnen aus. Die Nachkommen von zwei Söhnen sind wohlhabende, einflußreiche Bürger. Der dritte Sohn heiratet eine Vagantin, ein Sohn von ihm zeugt wieder mit einer Vagantin sieben Kinder mit degenerierter Nachkommenschaft. Bald aber zeigen sich in dieser, übrigens sehr fruchtbaren, Ämne wieder Ansätze zum Aufstieg.

Noch mehr umweltbedingt sind aber die Eigenschaften, die dem Genealogen am häufigsten begegnen: Lebensalter, Heiratsalter, Kinderzahl, Stand, Beruf und ähnliches. Dafür fällt ihm aber auch die dankbare Aufgabe zu, die Wirkung der Umwelteinflüsse in ihren Einzelheiten zu untersuchen. Familie und weitere Verwandtschaft, Schulmilieu, Beruf des Vaters, landschaftliche, gesellschaftliche und politische Verhältnisse<sup>5)</sup>, eigener Beruf und dadurch bedingte Heiratsmöglichkeit u. a. m. rufen das hervor, was dem Familiengeschichtsforscher Gegenstand seiner Sammelarbeit ist. Vielerlei Wege stehen dem Genealogen offen, diese Umweltbedingungen und ihre Wirkungen nachzuweisen.

Zu beachten ist der Unterschied zwischen den eigentlich genealogischen und den im weiteren Sinne historischen Eigenschaften. Der Übergang vom Landadel in den Beamten- und Offiziersadel zu Anfang des 19. Jahrhunderts (s. u. von Michels) ist allein eine historisch-soziologische Erscheinung, bedingt durch die allgemeine Standesentwicklung. Genealogisch, d. h. durch den ver-

<sup>3)</sup> Pearson: Treasury of Human Inheritance, London.

<sup>4)</sup> Förger: Die Familie Zero (in: Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie, Jg. 2, 1905).

<sup>5)</sup> vgl. u. a. Hohlfeld: Die Verankerung der Familiengeschichte in der Ortsgeschichte (in: Familien-geschichtliche Blätter, Jg. 22, 1924, Sp. 147f.).

wandtschaftlichen Zusammenhang, durch Umwelt und Vererbung bedingt, ist z. B. das häufige Vorkommen des Musikerberufes in dem Geschlechte Bach. Die rein historischen Eigenschaften sind Gegenstand der Geschichtswissenschaft (einschließlich Soziologie, Rechtsgeschichte usw.), der die Genealogie in dieser Beziehung als Hilfswissenschaft dient.

## 2.

Im Aufbau der Nachfahrentafel kann man, wie in dem der Ahnentafel<sup>1)</sup>, grundsätzlich Stammfestigkeit, Durchmischung und Stammvermischung unterscheiden.

Sieben Geschlechterfolgen, 300 Jahre hindurch, lebten die Spöhr<sup>2)</sup> als Baber und Chirurgen in Alfeld und Maroldsdorf, nur wenige als Kaufleute und Handwerksmeister. Sie waren oft zugleich Brauer, Landwirte, Hausbesitzer oder Bürgermeister, nahmen also eine geachtete Stellung ein. Aber ihre Herkunft ist nichts Sicheres bekannt. Übertragung des Berufes und lange Ortsansässigkeit weisen auf einen einheitlichen Lebensstil des Geschlechtes hin; über die Ehefrauen wissen wir leider wenig. Einen solchen in bezug auf bestimmte genealogische Eigenschaften einheitlichen Verwandtenkreis bezeichne ich als stammfeste genealogische Gruppe.

In der dritten Generation dieses Geschlechtes wird ein Sohn Pastor und heiratet eine Superintendententochter, in deren Ahnentafel vorwiegend Theologen vertreten sind. Hier stoßen zwei stammfeste Gruppen aufeinander, und das Ergebnis dieser Stammvermischung zeigt sich in den nächsten Generationen. Die drei Söhne dieses Paares werden Pastoren, eine Tochter heiratet einen Pastor; die zweite stirbt jung. Die zahlreiche weitere Nachkommenschaft zeigt ständisch und beruflich ein äußerst buntes Bild. Schon in der nächsten Generation finden sich unter den Söhnen: ein Pastor, ein Medizinalrat, ein Hofmedikus, ein Kaufmann, zwei Kaufleute und Landwirte, ein Gutbesitzer, ein Gutsverwalter, ein Steuereinnnehmer, ein Kammersehreiber, ein Friedensgerichtsekretär; unter den Schwiegeröhnen und ihren Nachkommen: ein Generalsuperintendent, zwei Pastoren, zwei Universitätsprofessoren (Medizin, Jura), ein Advokat und Notar, ein Landesjustizkommissar, ein Kreisamtmann, ein Leutnant, ein Kantor, eine Stiftsdame. Vielsach lassen sich, nicht zum wenigsten wiederum durch die Gattenwahl bedingt, Gruppenbildungen nachweisen, die bis zu ausgebildeten stammfesten Gruppen führen (siehe Tafel 3).

Stammfestigung und Stammvermischung sind die beiden Bewegungsformen auf der Nachfahrentafel. Die eine als ruhiges Fortschreiten auf dem begonnenen Wege, die andere als Knotenpunkt und Keimzelle zu neuer Entwicklung. Wo die Knotenpunkte so dicht folgen, daß eine Stammfestigkeit sich nicht ausbilden kann, entsteht das unruhige Bild der regellosen Durchmischung.

Der Begriff der Stammfestigkeit ist ein genealogischer, kein erbkundlicher. Das in Tafel 1 dargestellte Beispiel der Vererbung einer dominanten Eigenschaft läßt sich wohl als stammfeste Nachfahrentafel ansehen, da ein großer Teil der Angehörigen die Eigenschaft zeigt, kaum aber Tafel 2, da unter 21 Nachkommen die Eigenschaft nur dreimal auftritt. Rein erblich bedingte Eigenschaften müssen daher unter anderem Gesichtspunkt betrachtet werden.

Das Auftreten der Kurzfingerigkeit in Abbildung 1 hängt allein von der Stammutter ab, ich würde also hier von „Einstämmigkeit“ sprechen. Würde in einer späteren Generation die Kurzfingerigkeit noch von anderer Seite in die Erbmasse gebracht werden, so läge für diese Nachkommen „Zweistämmigkeit“ vor. Diese Zweistämmigkeit ist Vorbedingung für das Auftreten aller rezessiven Eigenschaften (Tafel 2), da hier beide Eltern, also zwei verschiedene Stämme, die Erbanlage besitzen müssen, wenn bei den Nachkommen die Eigenschaft verkörpert sein soll.

<sup>1)</sup> Koesler: Die Ahnentafel als Forschungsmittel in der Geschlechterkunde (in: Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 24, 1926, Sp. 263 ff.).

<sup>2)</sup> Spöhr: Die Nachfahren des Ratsbabers und Chirurges Christoph Spöhr in Alfeld an der Leine (1604—1679). (= Bibliothek familiengeschichtlicher Arbeiten, Heft 2.) Leipzig 1926.

Gehäuftes Auftreten rezessiver oder auch durch mehrere Erbfaktoren bedingter Eigenschaften ist also immer ein Zeichen von Zwei- oder Mehrstämmigkeit. Dem Genealogen aber imponiert diese Erschelung als stammfeste Gruppe, und tatsächlich zeigen sich auch bei der Mischung mit einer andersartigen stammfesten Gruppe die typischen Erscheinungen der Stammvermischung.

Weitaus die meisten genealogischen Eigenschaften setzen sich aus zahlreichen Erbfaktoren und einflussreichen Umweltwirkungen zusammen, und der Genealoge fragt zuerst nach dem Entstehen, Entwickeln und Vergehen der Eigenschaft in ihrer Gesamtheit. Stammfestigkeit zeigt sich erstens darin, daß die elementaren Erbfaktoren lange zusammenhalten (falls nicht ein einziger, dominanter, zugrunde liegt, Tafel 1), sei es durch dauernde Inzucht, sei es, daß sie fest gefoppelt sind. Stammfestigkeit zeigt sich zweitens in der dauernden Wirkung als gleich zu erachtender Umwelteinflüsse.

Die stammfeste Gruppe tritt in sehr verschiedenen Formen auf. Zunächst kann man, je nach der vorwiegend erblichen oder überwiegend umweltlichen Bedingtheit der untersuchten genealogischen Eigenschaft, zwei Hauptformen von Stammfestigkeit wenigstens theoretisch unterscheiden.

Für die Stammfestigkeit vorwiegend durch Erblichkeit bedingter Eigenschaften bieten das Musikergeschlecht Bach und das Malergeschlecht Tischbein bekannte Beispiele, wenn auch die handwerkliche Überlieferung als Umwelteinfluß nicht zu unterschätzen ist. Aber die mathematischen Begabungen im Geschlecht Bernoulli findet sich im Gedenkbuch der Familie Bernoulli<sup>3)</sup> folgende treffende Darstellung:

„Auf der Grundlage eines häuslich kaufmännischen Zahlensinnes und innerhalb einer regamen anschauungsfrohen Geistesanlage führte sieben- oder achtmal in hundertdreißig Jahren die Mitteilungsfreude eines älteren und die ebenbürtige Empfänglichkeit eines jüngeren Geschlechtsgenossen zu bedeutsamen Leistungen auf dem Gebiete der höheren Mathematik, die unter sich im ergänzenden Zusammenhange einer Gelehrtenschule stehen und durch den Genuß derselben Urheberbezeichnung eine gewiß überraschende jedoch nur scheinbar überpersönliche Bedeutung erlangen.“

Beispiele für die Stammfestigkeit vorwiegend umweltlich bedingter Eigenschaften finden sich besonders auf soziologischem Gebiete. Dort, wo Beruf und gesellschaftliche Stellung des Vaters bestimmend ist für die Berufswahl der Söhne und die Heiraten der Töchter, entstehen stammfeste Gruppen, die oft mehrere Generationen überdauern (Tafel 3, wo die Schwiegersöhne in Klammern gesetzt sind.)

Tafel 3<sup>4)</sup>.

Pastor					
Prof. der Medizin			Prof. der Rechte		
(Prof. der Med.)	Arzt	(Prof. der Kirchengeschichte)	(Prof. der Bool.)		
Prof. d. Nat.-Uon.	(Hof-) Kapellmstr.)	Prof. d. Geographie	(Prof. d. Archäolog)	(Prof. d. Theologie), (Prof. d. Theol.),	(Prof. d. Rechte), Privatdozent
Arzt, Malerin, Prof. d. kath. Theologie, (Prof. d. Physik)	Oberin	(Prof. d. Kirchengeschichte), (Prof. d. Rechte), (Prof. d. Germanistik)	Prof. d. Physik, (Arzt), Gymnasial-Vorleserin	Rurarzt, Lehrerin, Chirurg, Apotheker	d. Chemie, (Dr. jur. Hauptmann)

Eine stammfeste genealogische Gruppe entsteht und vergeht, zeigt also eine Entwicklung. Diese ist verschieden, je nachdem, ob es sich um mehr erblich oder mehr äußerlich bedingte Eigenschaften handelt. Sehr häufig

<sup>3)</sup> Gedenkbuch der Familie Bernoulli, Basel 1922, S. 9.

<sup>4)</sup> Nach Spöhr, a. a. O. S. 53 ff.

kommt es gar nicht zur vollen Ausbildung einer stammfesten Gruppe, sei es durch divergierende Tendenzen (auseinander-mendelnde Eigenschaften), sei es durch fortgesetzte Vermischungen. Bei einer durch historische Momente wesentlich beeinflussten Eigenschaft spiegelt sich die geschichtliche Entwicklung in der Entwicklung der trotzdem als stammfest zu betrachtenden Gruppe wieder.

Das westfälische Geschlecht von Michels hat durch v. Locke eine Bearbeitung erfahren, die diese Entwicklung deutlich zeigt<sup>10)</sup>. Im 16. Jahrhundert bilden die Michels anfangs ein unter-

<sup>10)</sup> v. Locke: Die ständische Entwicklung des westfälischen Geschlechts von Michels. Leipzig 1920.

nehmendes Kaufmannsgeschlecht der Soester „ratsfähigen Mittelschicht“, treten aber bald durch Verschwägerung in das abgeschlossene Patriariat der Stadt und werden auch landsässig. Damit ist der Anschluss an den niederen Adel gewonnen, dessen Entwicklung das Geschlecht weiterhin folgt. Es zieht sich, wirtschaftlich gesättigt, im 17. Jahrhundert auf seinen Besitz zurück. Von da aus erfolgt der Abergang in die städtische Verwaltung und in die militärische und akademische Laufbahn. Bemerkenswert ist, daß in dieser allein von geschichtlichen Einflüssen abhängigen Entwicklung die Eheschließungen fast ausschließlich in den gleichen gesellschaftlichen Kreisen erfolgen — daher auch die Auffassung als einheitlich stammfeste Gruppe. Im 19. Jahrhundert geht dann das Geschlecht, demselben Entwicklungsgang folgend, über in den deutschen Adel schlechthin, in Verwaltungs-, Gericht- und Offizierslaufbahn mit entsprechender Lebenshaltung. (Schluß folgt.)

## Rundmanns Stammtafeln adeliger und bürgerlicher Geschlechter Schlesiens.

Von Peter von Gebhardt.

Eine wichtige gedruckte Quelle für die — leider immer noch arg vernachlässigte — Genealogie Schlesiens mag einmal der Vergessenheit entrissen werden. Das Werk<sup>1)</sup> trägt den Titel:

Silesii in nummis, oder berühmte Schlesier in Münzen, so durch grosse Helden-Thaten, durch hohe und wichtige Amts-Würden, oder durch Gelehrsamkeit und Schriften ihren Nahmen unvergänglich gemacht. Dem Druck nebst vielen Kupffern überlassen von D. Johann Christian Rundmann, Medico Vratislaviensi, der Kayserl. Reichs-Academ. Natur. Curios.-Mitgliedes. Breslau und Leipzig, verlegt Michael Hubert, 1738.

Seltamerweise ist das Buch sowohl Gundlach wie Kneschke entgangen. Auch ein Fachmann wie G. von Mülverstedt kannte es nicht. Aus seinem Nachlaß ging ein nur die Stammtafeln enthaltendes Exemplar an den Schreiber dieser Zeiten kürzlich über<sup>2)</sup>; dies Exemplar trägt auf der Innenseite des Deckels folgenden eigenhändigen Vermerk des Vorbesizers: „G. v. Mülverstedt 1864, liber rarissimus“.

Erwähnt wird es bei Heydenreich (Handbuch der praktischen Genealogie, 2. Aufl., Bd. 1, S. 234; Bd. 2, S. 404) und bei Dimpfel (Biographische Nachschlaggerwerke S. 112).

Der Verfasser, Johann Christian Rundmann, wurde am 26. Oktober 1684 in Breslau als ältester Sohn des „Wachtmeister-Lieutnants und Ältesten derer Destillatorium“ Johann Samuel Rundmann und seiner Ehefrau Regina Kother geboren. Die Geschichte seines Geschlechtes beschrieb der Breslauer Rektor Christian Stieff im Jahre 1733<sup>3)</sup> anlässlich der goldenen Hochzeit von Johann Christians Vater. Johann Christian<sup>4)</sup>, praktischer Arzt in Breslau, war ein eifriger und erfolgreicher Sammler von Naturalien und namentlich auch von Münzen. Letzteren galt vornehmlich seine publizistische Tätigkeit; schlesischen Denkmünzen und Medaillen widmete er das Buch, zu dessen Illustration und Vertiefung er neben zahlreichen Kupfertafeln eine Reihe

von Stammtafeln vorwiegend schlesischer Geschlechter beisteuerte, die, soweit sie aus Quellen erster Ordnung geschöpft sind oder seine Zeitgenossen behandeln, noch heute den Ausgangspunkt für weitere Forschungen bilden können.

Das nachstehende Verzeichnis bringt eine Beschreibung der einzelnen Tafeln ihrer Nummernfolge entsprechend. Die Köpfe der Tafeln sind wörtlich übernommen. Zur Identifizierung einzelner in Sammlungen oder im Handel auftauchender Tafeln ist die Größe der Originale angegeben. Dann folgt eine kurze Inhaltsbeschreibung, die dem Benutzer dieser Liste sagt, was er von der Tafel erwarten darf. Handelt es sich doch nicht ausschließlich um Stammtafeln, sondern vielfach um Nachfahrenstafeln, die da besonders sorgfältig vom Verfasser ausgeführt worden sind, wo es sich um die eigene Familie und Verwandtschaft handelt. Fast alle, namentlich fast sämtliche bürgerliche Tafeln, haben irgendwie Bezug auf Breslau oder Niederschlesien.

Quellennachweise finden sich häufig im Text des Werkes, der übrigens an biographischen Einzelheiten reich ist.

Außer den in nachstehender Liste aufgeführten Tafeln bringt das Buch auf S. 125 noch eine wertvolle Filiation von den englischen Crawfort über die Lindsays zu Marjana von Cressfort ∞ Jakob Herbrodt in Augsburg, deren Tochter Rosina ∞ Nikolaus Rhediger in Breslau (vgl. Tab. XIII).

Tab. I. „Stamm-Tafel des H. R. R. Grafen von Berg“. 34 $\frac{1}{2}$  × 42. Beginnt mit „Johannes oder Hans I vom Berge, . . . aus Meranien oder Tyrol gebürtig, ist anno 1201 oder 1202, oder nach Tit. Pl. Herrn von Sommersberg computo schon anno 1185 mit der heil. Hedwig nach Schlesen kommen“. Jüngste Daten: Josepha, ∞ I. Gf. Georg Christ von Proßkau, † 5. I. 1732; ∞ III. 1733 Paul Karl Gf. Palfy und Erdödy.

Tab. II. „Stamm-Tafel derer Freyherrn von Braun“. 34 $\frac{1}{2}$  × 42. Unsichere Filiation, beginnend mit „George von Braun kommt nebst vielen Ritters Schlesiens und selbst Herzog Henrico Pio der heil. Hedwig Sohne anno 1241 in der unglücklichen tartarischen Schlacht ums Leben“. Zwei Stammtafeln: 1. „Hanns Braune, Herzog Frideric III. zu Plognitz anno 1548 Rath“, drei Generationen; 2. Wenzel von Braun, Senior auf Ottenborff und Pöllnig, † 1566; jüngstes Datum 31. XII. 1736.

Tab. III. „Stamm-Tafel derer Burggrafen und Grafen von Dohna“. 42 × 34 $\frac{1}{2}$ . Unsichere Filiation, beginnend mit Mlossus von Urpach 806. Stammvater Jonas I. 1113. Jüngstes Datum: Albrecht Christoph verkauft 1735 die freie Standesherrschaft Wartenberg an Gf. Johann von Biron.

Tab. IV. „Stamm-Tafel derer des H. R. R. Grafen von Hasfeldt und Gleichen“. 42 × 34 $\frac{1}{2}$ . Richard von Hasfeldt

<sup>1)</sup> Ein vollständiges Exemplar ist in der Bücherei der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ vorhanden.

<sup>2)</sup> S. 435 ff.; siehe unten Tab. LIV.

<sup>3)</sup> Aus dem Antiquariat von Martin Breslauer in Berlin.

<sup>4)</sup> Ueber seinen Werdegang vgl. George Ernst Stahl: Propempticon, historiam pathologicam affectuum cum coxarum dolore symbolizantium Hippocraticam exhibens. Halle 1708.

968. Jüngſtes Datum: 18. X. 1733 Maria Charlotta Augusta Gfin. von Haßfeld und Gleichen  $\infty$  Friedrich Ferdinand Gf. von der Leyen.
- Tab. V. „Stamm-Tafel derer des H. R. R. Grafen von Hochberg“.  $42 \times 34\frac{1}{2}$ . Melchior von Hochberg 1290. Jüngſtes Datum: Eleonora Margimiliana Chriſtina, \* Lobenſtein 5. XII. 1736.
- Tab. VI. „Stamm-Tafel derer des H. R. R. Grafen von Noſtiß“.  $42 \times 34\frac{1}{2}$ . Friedrich oder Frißto von Noſtiß auf Jedliß 1420. Jüngſtes Datum: Maria Eleonora Barbara, † 27. X. 1736,  $\infty$  Friedrich Wilhelm Gf. von Haugwiß.
- Tab. VII. „Hochfreyherrlich Pienſiſche Stamm-Tafel“.  $33\frac{1}{2} \times 22$ . Johann Pleging, Bürger in Warburg in Paderbornſchen 1563, \* 1528; ſein Urenkel Johann Pleging, „nachmals Johann Adrian Freyherr von Pienſen“, \* 2. VII. 1635, † 1719 in Breslau. Jüngſtes Datum: Chriſtoph \* 1673.
- Tab. VIII. „Hoch-Reichs-Gräfl. Promnißſche Stamm-Tafel“.  $41 \times 34\frac{1}{2}$ . Sigmund von Promniß, Pannerherr auf Weichau und Leſſendorff, † 1444. Jüngſtes Datum: Balthaſar Friedrich  $\infty$  12. XI. 1737 Anna Sophia Chriſtina verw. Gfn. von Malſhan, geb. Reichsgfin von Erbach.
- Tab. IX. Lit. A. Vorderſeite: „Hochfreyherrliche Rederſiſche Stamm-Tafel“.  $42 \times 34\frac{1}{2}$ . Nachrichten: Cunzkoni de Redern vendidit et confert ann. 1334 Bolco dux Monſterbergens ſervitia ſuper annalia in Karſchau et Ruperti-Villam Distr. Strel. uſw. Stammvater Cunze von Redern 1412. Durchgeführt bis Chriſtoph Frh. von Reder, † 1. I. 1641. — Rückſeite: „Hochgräfl. Rederſiſche Stamm-Tafel“. N. N. von Reder auf Langenhartmannsdorf  $\infty$  N. von Seidlitz a. d. H. Langenau. Jüngſtes Datum: Friedrich Auguſt Erdmann, † 14. VI. 1736. Enthält auch die Söhne aus der Ehe (4. XI. 1722) der Henriette Sophie Eliſabeth mit Wilhelm Alexander Burgg. von Dohna.
- Tab. IX. Lit. B. „Stamm-Tafel derer von Reder des Stamm-Hauſes Proßthahn“.  $43\frac{1}{2} \times 34\frac{1}{2}$ . 1428.—1737.
- Tab. X. „Stamm-Tafel derer von Stoß auf Laßniß. (Als ein Supplement zu denen Stamm-Tafeln Melchior Friedrich von Stoß, das Hochgräfl. Freyherrl. und Hoch-Adelichen Geſchlechtes derer von Stoß, ſo zu Breßlau anno 1736 in Folio herauskommen“).  $42 \times 34\frac{1}{2}$ . Hanns von Stoß auf Laßniß, † 1509. Jüngſtes Datum: Carl Benjamin, Chirurgiae studiosus, † 12. VIII. 1735.
- Tab. XI. Lit. A. „Stamm-Tafel derer von Stoß, vor Zeiten Syhen“.  $35\frac{1}{2} \times 19\frac{1}{2}$ . 1. Caſpar Sißch, ſchleiſſcher Kammer-Bedienter,  $\infty$  Dorothea Bauidis; Sohn: Johannes, Dompropſt zu St. Johannis in Breslau, † 28. IV. 1608. 2. Friedrich von Sißch, \* 1576, Mariſchall des Breslauſchen biſchöflichen Hofes. Tochter: Anna Hedwig, \* 1605,  $\infty$  13. XII. 1626 Johann Chriſtian Herzog in Schleiſien uſw. 7 Kinder: Freyherren zu Ligniß.
- Tab. XI. Lit. B. (auf einem Blatt mit Tab. XXVIII). „Stamm-Tafel derer von Weißkopff und Wymberg“.  $18 \times 22$ . George Weißkopff, \* 1483, † 3. IX. 1553; 4 Söhne, 1 Tochter Martha  $\infty$  von Springsfeld auf Muhr und Orndorff, und beider Sohn George Springsfeld von Springsfeld, † 1592 ohne Nachkommen.
- Tab. XII. „Stamm-Tafel derer von Jenckwiß ſonſt Poſadowsky genannt“.  $42 \times 34\frac{1}{2}$ . Heinco Jenkowitz, Ratſherr der Stadt Breslau 1355—1377. Jüngſtes Datum: Magdalena, † 12. X. 1608.
- Tab. XIII. „Stamm-Tafel derer von Rhediger auf Schliſa“.  $42 \times 34\frac{1}{2}$  zweiseitig. Nachkommen von Niclas Rhediger, † 1553, in 7 Zweigen durchgeführt bis 1729.
- Tab. XIV. „Stamm-Tafel derer von Sebiff und Radoſchowitß“.  $42\frac{1}{2} \times 34\frac{1}{2}$  zweiseitig. Nachkommen des Caſpar Säbiſch, deſſen Sohn und Enkel, beide mit dem Vornamen Hans, 120 Jahre alt geworden ſein ſollen. Leztes Datum: Chriſtoph Gottlieb, ſgl. brit. u. herzogl. braunſchw.-lüneb. Rat, † . . . VII. 1737.
- Tab. XV. „Stamm-Tafel derer von Haunold und Rumberg“.  $42 \times 34\frac{1}{2}$ . Nachkommen des Gregorius zu Liegniß; ausgeſtorben mit Hanns Stegmund, † 17. IV. 1711.
- Tab. XVI. „Stamm-Tafel derer von Roth“.  $42 \times 34\frac{1}{2}$ . Beginnt mit Johannes Roth um 1390. Sicherer Stammvater: Samuel von Roth, \* 1585, Präſes des Ratſkollegiums zu Freyſtadt. Bis 1737 durchgeführt.
- Tab. XVII. „Scheurlinſche Stamm-Tafel“.  $35 \times 21$ . Ulbrecht Scheurl oder Scheurlein, des Rats zu Breslau, † 1471. Urenkelin Anna  $\infty$  Hieronimus Weßke, † 1528. Dabei 4 Nürnberger Namensträger vom Ende des 16. bis Ende des 17. Jahrh., ohne Zusammenhang.
- Tab. XVIII. „Stamm-Tafel derer von Pfinzig“.  $35 \times 21$ . Unſichere Filiation, beginnend mit Nicolaus Pfinzig 1188. Stammvater: Georgius in Nürnberg, † 1478. Jüngſtes Datum: Friedrich Sigmund auf Koſchliß, † 1676.
- Tab. XIX. „Stamm-Tafel derer von Schmied und Schmiedefeld“.  $35\frac{1}{2} \times 21$ . Lorenz Schmied aus Oeſterreich 1529 bei der Belagerung von Wien. Jüngſtes Datum 1684.
- Tab. XX. „Reußneriſche Stamm-Tafel“.  $35 \times 21$ . Nachkommen des Simon Reußner um 1500, bis 1652 durchgeführt.
- Tab. XXI. „Waltheriſche Stamm-Tafel“.  $41\frac{1}{2} \times 34\frac{1}{2}$ . Conrad Walther um 1496. Uelſteſter Sohn: Johann, Bildhauer in Dresden, † 1572; mittelſter Sohn: Laurentius, deſſen Tochter  $\infty$  Hieronimus Reymann; jünſter Sohn: Jakob, „berühmter Mahler“,  $\infty$  Magdalena Kindfleiſch aus Breslau. Mit den Nachfahren Kaltſchmied, Pohl, Panwiß, Rundmann, Gebauer, Vogt.
- Tab. XXII. „Stamm-Tafel derer von Breßler“.  $42 \times 34\frac{1}{2}$ . Namensträger von 1395 an im Kreiße Neumarkt. Stammvater Johann, „legte ſich auf die damals zu blühen angefangene studia elegantiora, ſuchte dieſelben zu befördern und lebte als ein gelehrter Mann im großem Anſehen“. Nachkommen zunächſt in Neumarkt, dann in Breslau. Böhm. Ritterſtand 18. I. 1709 für Joachim, † 1718? Jüngſtes Datum 1737. — Ob Zusammenhang mit der in das Gothaiſche genealogiſche Taſchenbuch der Briefadeligen Häuſer, Jg. 3, 1909, erſtmalig ausgekommenen Familie?
- Tab. XXIII. „Stamm-Tafel derer von Hertwig“.  $43 \times 34\frac{1}{2}$ . Stammvater Tilemann 1546. Mit den Nachfahren Büttner, Wolf von Egen, Craifer, Uthmann von Schmolz, Krohmayer, Heugel, Hörnig, Dreßler, Wolff, Angermund, Fabritius, Hangan, Zahner, Rindler u. a. Die Nachkommen der Töchter ohne Daten. Bis etwa Mitte 17. Jahrh. durchgeführt.
- Tab. XXIV. „Stamm-Tafel derer von Hoffmann“.  $34\frac{1}{2} \times 21$ . Uelſteſter Namensträger: Johann, \* Schweidniß, † Weißen 26. III. 1451 als Canonicus und Biſchof. Stammvater Martin  $\infty$  Anna Büttner, deren Enkelin Magdalena, † 1. VII. 1605,  $\infty$  Jacob Kindfleiſch auf Strachwiß. Ohne Zusammenhang: Chriſtian von Hoffmann auf Ruſche-Vorwiß 1671, und Gottfried von Hoffmann 1704.
- Tab. XXV. „Stamm-Tafel derer Jeſſinſky von Groß-Jeſſen“.  $34\frac{1}{2} \times 21$ . Stammvater: Niclas Jeſſinſky, Vicegraf zu Thurocz, vor 1500. Jüngſtes Datum 1677.
- Tab. XXVI. „Lindneriſche und derer von Lindner Stamm-Tafel“.  $34\frac{1}{2} \times 21$ . Stammvater: Eliaß Lindner, \* 1534, † 1581. Sein Urenkel Hermann, \* 19. IV. 1664, wurde 3. V. 1714 in den böhm. Ritterſtand erhoben. Anſcheinend um 1737 erloſchen. Mit den Nachfahren von Racziński.
- Tab. XXVII. „Stamm-Tafel derer von Pucher von der Puche“.  $34\frac{1}{2} \times 21$ . Nachkommen des Johann Pucher von Bamberg. Ausgeſtorben mit Hermann von Pucher auf Jenſch, † 1705?
- Tab. XXVIII (auf einem Blatt mit Tab. XI Lit. B). „Stamm-Tafel derer von Rybiſch oder Riebiſch“.  $18 \times 22$ . Heinrich Rybiſch, \* 1485, I. U. D., Rinder und Enkel.
- Tab. XXIX. „Stamm-Tafel derer von Rindfleiſch“.  $42 \times 34\frac{1}{2}$ . Nachkommen des Johann Rindfleiſch auf Gohlau, Strachwiß, Arnolds Mühl uſw., † 13. XII. 1478. Mit den Nachkommen aus der Ehe der Urſula, † 14. XI. 1640,  $\infty$  Tobias Sackß von Lewenheim, dieſe bis 1733.
- Tab. XXX. „Stamm-Tafel derer von Sebottendorff“.  $42 \times 34\frac{1}{2}$ . Zweiseitig, vom ausgehenden 15. Jahrh. bis 1737.
- Tab. XXXI. „Stamm-Tafel derer von Wehrach“.  $34 \times 21\frac{1}{2}$ . Stammvater: Michael Wehrach, Mitte 16. Jahrh. Bis 1736 durchgeführt.
- Tab. XXXII. „Stamm-Tafel derer von Winß“.  $42 \times 34\frac{1}{2}$ . Nachkommen des Thomas von Winß 1320. Durchgeführt iſt nur die ſchleiſſiſche Linie, die mit Adam, \* 1535, † Breslau 1589, beginnt. Lezter Nachkomme: Carl Friedrich Nürnbergger, \* 14. IX. 1725. — Die Linie in Frankfurt a. O. iſt nicht berückſichtigt.
- Tab. XXXIII. „Stamm-Tafel derer von Heſſen und Stein“.  $42 \times 34\frac{1}{2}$ . Stammvater: Hanns Heß, Kauf- und Handelsmann in Nürnberg, deſſen Sohn Johannes Heß, † Breslau 5. I. 1547 als Canonicus. Leztes Nachkommen: Anna Dorothea

<sup>9)</sup> Die „erſte gute familiengeſchichtliche Bearbeitung eines Adelsgeſchlechtes“. Vgl. Kretzke von Straboniß in: Wedens Taſchenbuch für Familiengeſchichtsforschung, 8. Aufl., Leipzig 1924. S. 24.

- von Luck, † 17. VIII. 1677, ♂ Frh. George Gottfried von Eben.
- Tab. XXXIV (auf einem Blatt mit Tab. XLIX). „Moibanische Stamm-Tafel“. 17×21½. Nachkommen des George Moiban, Bürgers und Schuhmachers in Breslau; dessen Sohn Ambrosius, erster evang. Pastor zu St. Elisabeth in Breslau, † 6. I. 1554. Seine Tochter Elisabeth ♂ M. Salomo Frenzel; beider Sohn Salomo Frenzelius von Friedenthal, † Riga 18. VI. 1605 als Rektor.
- Tab. XXXV. „Pollonische Stamm-Tafel“. 34½×21½. Nachkommen des Albrecht Pollach, Pulvermachers zu Breslau, dessen Sohn Lucas Pollio, \* Breslau 1536, Pastor zu St. Maria Magdalena. Einer seiner Enkel: Matthias Bierling, J. U. C. in Breslau. Jüngstes Datum: 1656.
- Tab. XXXVI. „Heidenreichische Stamm-Tafel“. 42×34½. Beginnend mit Lorenz Heidenreich, Bürger in Zittau. Mit den Kindern der Professoren Seidel und Weinrich am Gymnasium St. Elisabeth in Breslau. Letzte Daten des Mannesstammes: Esais, † als Pastor in Lemberg 26. III. 1621; Christophorus, Superintendent, \* 3. VIII. 1565; Melchior, Rektor in Lauban, † 1632.
- Tab. XXXVII. „Neumannische Stamm-Tafel“. 42×34½. Stammvater: Martin, Bürger und Tuchmacher in Glas, dessen Enkel nach Breslau zog. Mit den Nachfahren: Ehler, Liebertank, Pauli, Goshky, Hande, Miasch, Schwerdtfeger, Einsporn, sämtlich in Breslau, und Dreschgrube (Danzig).
- Tab. XXXVIII. „Bierlingische Stamm-Tafel“. 35½×21½. Stammvater: Peter, Bürger in Plegniß, \* 1481, † 1521. Jüngstes Datum: 1633.
- Tab. XXXIX. (auf einem Blatt mit Tab. XLIV.) „Rabische Stamm-Tafel“. 17×21. Nachkommen des Hlob Rab in Coburg, drei Generationen in Hildburghausen und Altenburg. Töchter heiraten Kaufleute in Breslau und Leipzig.
- Tab. XL. „Teubnerische und des von Täubner Stamm-Tafel“. 39×21. Stammvater: Johann Teubner, Bürger in Schmiegel. Sein Enkel Gottlob Ferdinand, \* 25. IX. 1710, wurde 1731 in den Ritterstand erhoben. Bis 1737 durchgeführt.
- Tab. XLI. „Albertische Stamm-Tafel“. 34½×21½. Nachkommen des Pastors Valentin Alberti zu Kaufung im Hirschbergischen. Durchgeführt bis zu den Kindern von Johanna Maria, \* 1666, † 4. VII. 1694, ♂ Johann Conrad Sittig, Hofprediger in Merseburg, und ihrer Schwester Christiana Sophia, \* 1683, ♂ Gottfried Olearius, dessen Tochter ♂ Johann Christoph Körner, Pfaffen in Weimar. Jüngstes Datum: 1726.
- Tab. XLII. „Mollerische Stamm-Tafel“. 43×34½. Nachkommen des Gregor Moller aus Drossen, der 1460 Bürger und Tuchmacher in Crotzen wird. Durchgeführt bis um 1700.
- Tab. XLIII. „Schwertnerische Stamm-Tafel“. 41½×34½. Nachkommen des Peter Schwertner, Vorwerksmanns bei Görlich, hauptsächlich in Juliusburg. Mit den Kindern der Anna Elisabeth, \* 22. IX. 1694, ♂ 22. IX. 1722 David Leonhard Hermann, Pastor zu Mafel im Dels'schen. Jüngstes Datum: 1737.
- Tab. XLIV (auf einem Blatt mit Tab. XXXIX). Wittichische Stamm-Tafel“. 17×21. Nachkommen des aus Breslau stammenden Hofpredigers in Brieg Hieronymus Wittich, dessen Urenkel Christoph, † Leyden 1687 als Professor der Theologie.
- Tab. XLV. „Fetgische Stamm-Tafel“. 43½×34½. Nachkommen des Joachim Feige, Wirtschaftsöberwalters zu Bienowitz, in Goldberg und Lauban, Krenbau, Görlich. Bis 1737 durchgeführt. Ohne Nummer auf der Rückseite von Tab. XLV.: Stammtafel derer Helmicorum oder Helmrice“. Vier Generationen in Goldberg, beginnend mit Georgius Helmericus, \* 1500, † 28. IX. 1536. Mit den Nachkommen der Maria ♂ M. Adam Hentschel, Primarius in Jauer.
- Tab. XLVI. „Fäsch oder Feschische Stamm-Tafel“. 42×34½. Nachkommen des Heinke Fesch, Hauptmanns der Schweizer bei der Schlacht zu Sempach 1386. Jüngstes Datum: Bonifacius, † 1713 als Professor in Basel. — Der Verf. des Büchleins „Gesammelte Nachrichten von der Familie Fäsch oder Fesch“, Regensburg 1806, erwähnt diese Tafel nicht.
- Tab. XLVII (zweiseitig). „Stamm-Tafel derer Gsellhofer von Gsellhofen“. 42×34½. Beginnend mit Simon Gsellhofer auf Gsellhofen zu Sieringenhoven in Oesterreich, 16. Jahrh. Mit den Nachfahren Eike (von Eichenhofer), Panwitz, Körner, Rundmann, Schiebel, Pauer, Runge, Girschner, Polcke, Kunkel, Deutschmann, Schöpff, Held, Zehner, sämtlich in Breslau. Bis 1737 durchgeführt.
- Tab. XLVIII. „Ortlobische Stamm-Tafel“. 42×34½. Nachkommen des Schweidnitzer Kanzlers George Ortlob um 1500; im Mannesstamme durchgeführt bis zu den Töchtern des Leipziger Ratbibliothekars Johann Friedrich Ortlob, in weiblicher Linie enthaltend die Kinder und Enkel der Blondina, ♂ I. Johann Kröhner, ♂ II. Johann Heinrich Helcher (von Hellenstrahl). Auf der Rückseite „Folgende Nachricht ist von Leipzig eingelaufen, da allbereit diese Stammtafel abgedruckt gewesen...“ [Ergänzungen bis etwa 1716.]
- Tab. XLIX. „Schröderische Stamm-Tafel“. 17×21½. Nachkommen des Martin Schröder aus dem Reichenbachschen, Bürger zu Neustadt im Fürstentum Oppeln. Seine Enkelin Anna Maria ♂ Hans Junge, Kauf- und Handelsmann in Breslau. Bis zu beider Urenkel, dessen Vater † 1737, durchgeführt.
- Tab. L. „Stamm-Tafel derer von Crato und Krafftheim“. 34½×21. Stammvater: Marcus Cratt, \* 1460, Bürger in Breslau. Durchgeführt bis zu seinem Urenkel Johannes Baptista Crato von Krafftheim auf Rückers, † 1592. Seine Witwe († 23. IX. 1631) ♂ II. 11. X. 1593 Abraham von Jendwitz gen. Posadowsky, † 28. IX. 1606, ♂ III. Paul von Krauseneck, Frhn. von Frauenburg, † Znaim 13. XII. 1613.
- Tab. LI. „Wohffelsche und derer von Wohffelsdorf Stamm-Tafel“. 34½×22. Stammvater: Jacob Wohffel 1469. 6 Generationen.
- Tab. LII. „Baumannische Stamm-Tafel“. 42×34½. Stammvater: George Baumann, Bürger und Buchdrucker in Erfurt. Sein gleichnamiger Sohn übte das väterliche Handwerk in Breslau aus, ebenso wieder dessen gleichnamiger Sohn, der nur 2 Töchter hatte: 1. Rosina, ♂ I. Caspar Klosemann, ♂ II. Andreas Uffig; 2. Maria, † 19. VIII. 1684, ♂ Heinrich Franke, Bürger und Handelsmann in Breslau; das Ehepaar hat 15 (darunter 6 jungverstorbene) Kinder und 7 Kindesfinder erlebt. Die Tochter Marie Franke ♂ Christoph Albrecht, Kaufmann in Breslau; aus dieser Ehe stammt Gottlieb Albrecht (von Baumann), und Rosina Albrecht ♂ Dr. phil. et med. Samuel Graß in Breslau. Beider Nachfahren: Graß, Sommer, Müller und Walther. Durchgeführt bis 1737.
- Tab. LIII. „Euschkische Stamm-Tafel“. 35×22. Nachkommen des Simon Euscha in Trachenberg, 5 Generationen. Jüngster Zweig: 2 Kinder der Johanne Eleonore Euschy ♂ 29. IV. 1733 Sebastian Gottlob Bernhard, Kaufmann in Breslau.
- Tab. LIII. Lit. B. „Mattiesische Stamm-Tafel“. 35×22. Nachkommen des Urban Mattiesen, \* Treptow (Rega) 1556, in Treptow, Cöslin, Colberg, Stargard, Breslau. Jüngstes Datum: Augustus Mattiesen, kais. Soldat, † 21. XI. 1735.
- Tab. LIV. „Rundmannische Stamm-Tafel“. 43×35. 9 Generationen, beginnend mit Ulrich Rundmann, Ratsherr in Konstanz. Die Familie kommt über Neudorf in Böhmen, Wenzelsdorf bei Brügg, im älteren Zweig über Holdenstadt in Thüringen nach Breslau, im jüngeren Zweig über Chemnitz nach Sachsen, schließlich nach Dresden. Durchgeführt bis zum Enkel des Verfassers der Stammtafeln (Dr. med. Johann Christian Rundmann in Breslau, \* das. 26. X. 1684), Christian Friedrich Vogt, \* 18. VII. 1734, † 30. IV. 1736 als Sohn des Pfarrers Christ. Gottlieb Vogt zu Thiemendorf in Wohlau'schen.

## Familienforschung in Erfurt.

Von Geh. Studienrat Gymnasialdirektor i. R. Dr. phil. Johannes Bierene.

### I.

Wie überall in deutschen Landen, so ist besonders in dem allehrwürdigen und geschichtreichen Erfurt in unsern Tagen Sinn und Verständnis für die Geschichte der eigenen

Familie erwacht. Es ist, als ob es geradezu in unserer Zeit läge, einen bisher schlummernden oder nur dämmernenden menschlichen Trieb zu lebendigster Betätigung bringen zu wollen, einen Trieb, der zu erkunden sucht, wie weit

wohl unser eigenes Blut dereinst Anteil genommen hat an der Entwicklung unserer Stadt, ja vielleicht auch an den Kulturfortschritten der Menschheit im allgemeinen, der aber auch — und das kommt noch ganz anders in Betracht — über das eigene Wesen klar zu werden verlangt, der deshalb erforschen möchte, welches und wie beschaffen die Wesen sind, als deren schließliches Ergebnis wir selbst entstanden sind, und mit welchen Eigenschaften wir demnach auch in uns zu rechnen haben, in welcher Richtung unsere Anlagen — dies Wort im weitesten Sinne genommen — wohl liegen und entwickelt werden können, wo wir aber andererseits auch Gefahren für uns gegenüberstehen.

Außerungen dieses Erwachens machten sich in mannigfacher Weise bemerkbar, vor allem in der Gründung eines „Genealogischen Abends“, der sich von Anfang an reichen Zuspruchs und lebhaftester Teilnahme erfreute und vielen den Mund zu den beachtenswertesten Anregungen öffnete. Noch kein Jahr alt — er wurde am 16. September 1925 in dem einstigen Refektorium der Karthäusermönche ins Leben gerufen — hat er die Geister schon ganz gehörig in Bewegung gesetzt und seine Wellenschläge in Kreise getragen, in denen man bisher derartige Bestrebungen kaum gekannt hatte. — Es war deshalb ganz selbstverständlich, daß unter den vielen Vorträgen, die gehalten wurden, auch einer über Erfurter Forschungsmöglichkeiten sich nötig machte. Der Verfasser dieser Zeilen unterzog sich der verlangten Aufgabe am 7. Dezember 1925. Der Bericht über das Gebotene, der in mehreren Zeitungen erschien, so z. B. in der Mitteldeutschen Zeitung vom 1. Januar 1926, wies leider einige Hör- und Druckfehler auf. Voraussichtlich werden Vorträge über Einzelgebiete bald folgen. — Es erschienen weiterhin ganz unabhängig von einander und von ganz verschiedenen Gesichtspunkten ausgehend Aufsätze in der Tagespresse. So hatte schon am 12. September 1924 der um die Aufstellung des mittelalterlichen Bibliothekswesens in Erfurt verdiente Bibliothekar Dr. J. Scheele im „Schachkästlein“, einer Beilage der hiesigen Thüringer Allgemeinen Zeitung, geschrieben über „Quellennachweise zur Erfurter Familiengeschichte“. Am 30. Juni 1926 aber erschien in den Blättern für Heimatkunde, einer Beilage der Mitteldeutschen Zeitung, eine Arbeit von einem Herrn, der selbst längere Zeit über seine Erfurter Ahnen eifrigst geforscht hatte, von Regierungsrat Dr. Alfred Aldlung, über die Frage: „Was bietet Erfurt dem Familienforscher?“ — Schon in den Uberschriften wird es klar, worauf es jedem Verfasser in erster Linie ankommt. Der erste geht vom Objekt, vom Quellenmaterial, aus und gibt diesen an sich etwas spröden Stoff in entsprechender Weise, der andere stellt in den Mittelpunkt das Subjekt, den Forschenden, und will zeigen, wie er es anfangen kann und soll, und ein wie reichhaltiges Material er erschließen kann.

Nun bin ich der Aufforderung des Schriftleiters der Familiengeschichtlichen Blätter gefolgt, alles das wiederzugeben, was ich infolge eigener Erfahrung auf unserm Gebiete und insbesondere in der Benutzung der in Betracht kommenden Archive und Bibliotheken über ein zweckmäßiges familiengeschichtliches Arbeiten in Erfurt zu sagen weiß. Ich möchte bei Ausführung dieser Forderung einmal ein drittes Moment in den Vordergrund rücken: ich möchte von dem ausgehen, was besonders in der Erfurter Familientunde erforscht werden muß, und dabei jedesmal angeben, wo darüber etwas zu finden ist. Weil dadurch aber das Quellenmaterial naturgemäß auseinander gerissen wird, auch viele Wiederholungen unvermeidlich sind, und ein jedes maliges ganz genaues Zitieren viel zu viel

Raum einnehmen würde, will ich in einem zweiten Teil eine möglichst übersichtliche Aufzählung aller Quellen und Hilfsmittel mit Angaben darüber, wo sie zu finden sind, folgen lassen, im ersten aber nur die allernotwendigsten Angaben machen.

A.

Was ist es denn nun, worauf es in der Familienforschung ankommt? Das Erste, die Grundlage, bilden, darüber sind alle einig, die Lebensdaten, d. h. die über Geburt, Verheiratung und Tod. Jeder Forschende muß auf sie den größten Wert legen, sie so genau wie möglich feststellen. Aber so wichtig sie sind, ganz verkehrt wäre es, wenn man, was leider viele tun, mit der Sicherstellung des Rahmens für das Bild sich begnügen würde. Nein! Man erfülle ihn mit Inhalt, mit Leben.

Dazu heißt es zweitens die soziologischen Momente festzustellen, nämlich die Berufs-, Vermögens- und Wohnungsverhältnisse. Durch ihre Kenntnisse beginnt die Persönlichkeit schon ihre Umrisse zu erhalten.

Diesem Umrisse wird ein gewisser Inhalt gegeben, wenn man drittens zu erfassen sucht die körperlichen und seelischen Eigenschaften, insbesondere die originellen und die krankhaften (in körperlicher und seelischer Hinsicht!).

Danach kämen viertens die Einwirkungen der äußeren Umwelt in Raum und Zeit von Natur und Menschheit, die zu den Lebensschicksalen führen. Wieder würden die besonderen Schicksale, der Anteil an wichtigen Ereignissen und Kulturentwicklungen, die Beziehung zu maßgebenden Persönlichkeiten der betr. Zeit im Vordergrund stehen.

Die fünfte Aufgabe bestände nicht sowohl im Erforschen, als im Sammeln. Es würde sich um den gesamten Nachlaß über und von dem betr. Vorfahren handeln. Beim Nachlaß über ihn kommt es an auf Bilder, Wappen, Siegel, allerlei Dokumente, Zeugnisse, Verleihungen von Ämtern, Titeln, Orden, Preisen, Ehrenmitgliedschaften auf Ehrengaben, Nachrufe und sonstige Ehrungen gelegentlich des Todes, auf Grabchriften usw., auch Stammbücher und Urteile über ihn. Beim Nachlaß von ihm käme in Betracht: die Handschrift, insbesondere der Namenszug (vielleicht zu graphologischen Zwecken), dann Briefe, schließlich geschriebene und gedruckte Arbeiten aller Art.

Eine Zusammenfassung des Charakteristischen der Persönlichkeit würde das Ganze krönen. Natürlich kann eine so umfassende Nachforschung nur bei wenigen Vorfahren vollkommen ausgeführt werden: vielleicht bei den Eltern, meist auch noch bei den Großeltern, schließlich bei Personen, die auf der Rampe der Lebensbühne einer Stadt, eines Landes, ja vielleicht der Welt in den vorderen Reihen gestanden haben, oder zu solchen in Beziehung getreten sind und sozusagen ihr Licht von diesen empfangen haben. Aber den Versuch sollte man doch machen, — man würde sich dadurch den Dank der Nachfahren erwerben.

Doch gehen wir nun an die Uebertragung aller dieser Aufgaben für die Forschung auf die Erfurter Verhältnisse.

B.

Zunächst handelt es sich also um die Feststellung der Lebensdaten. Die der Eltern wird man von diesen selbst ohne weiteres erhalten, auch die der Großeltern, ja in vielen Fällen sogar die der Urgroßeltern. Man veräume aber ja nicht, wenn man von den Eltern hierüber Erkundigungen einzieht, sogleich auch die gesamten mündlichen Traditionen der Familie in Erfahrung zu bringen und nach den oben kurz aufgezählten 5 Gesichtspunkten auf einem bezw. mehreren Folio-Blättern, die man für

jede Persönlichkeit anlegt („Personalbogen“), einzutragen, d. h. also die Blätter erst zu Formularen mit 5 Abschnitten und deren Unterabschnitten zu gestalten und zu sehen, daß man möglichst alles ausfüllen kann. Dabei sei betont, daß es hier in Erfurt besonders darauf ankommt, immer auch die Wohnungen der betr. Person genau festzustellen. Die mündliche Tradition wird man erweitern durch Eintragungen, die man etwa in den Familien-, Bibeln-, Gesangbüchern, in Sage-, Notiz-, Stammbüchern usw. findet. Man schreibe aber ja hinter jede Eintragung, woher man sie erhalten hat. Und noch eins: man begnüge sich hier in Erfurt nicht mit Erkundigungen bei den nächsten Verwandten, man frage auch ihre Freunde, ihre Nachbarn, — kurz alle, die Bescheid wissen können. Die Anteilnahme an anderen Familien war in Erfurt immer groß.

Man wird mit alledem eine gute Basis für die eigentliche Forschung gewonnen haben. Diese nun erstreckt sich zuerst darauf, sämtliche Daten, auch die über die eigene Person, in den amtlich niedergelegten Urkunden selbst nachzusehen und die dortigen Eintragungen wörtlich in die betreffende Rubrik des Personalbogens mit genauer Quellenangabe niederzuschreiben. Es wird einem nicht selten begegnen, daß man da andere Angaben findet. Das darf einen gar nicht weiter stören, wissen wir doch, daß selbst der größte Historiker der Deutschen — vielleicht der Welt —, Leopold von Ranke, einen anderen Tag als Geburtstag feierte wie den, der im Kirchenbuche von Wiehe steht. Vor der Einführung der Standesämter, also vor 1875, waren diese Kirchenbücher ja die einzige Quelle: sie brachten Tauf-, Trauungs- und Begräbnistag, zuweilen auch Listen der Konfirmanden, Beicht- und Abendmahlsgänger, ja der Schulklassen innerhalb der Pfarrei. Während man nach 1875 am sichersten bei den Standesämtern geht, ist man für die frühere Zeit nur auf die Kirchenbücher angewiesen.

Freilich wird man, was die Erfurter Kirchenbücher betrifft, meist sofort auf eine Schwierigkeit stoßen. Denn während man es in Dörfern und kleineren Städten nur mit einer Gemeinde zu tun hat, so gibt es in Erfurt jetzt nach dem letzten Adreßbuch nicht weniger als 30 kirchliche Gemeinden (im weiteren Sinne): 13 evangelische und zehn katholische Pfarreien, 6 sonstige christliche Gemeinschaften, schließlich 1 jüdische Gemeinde. Vor 1875 freilich, und auf diese Zeit wird es hauptsächlich ankommen, gab es im Gebiet des damaligen Erfurt, wozu Ilversgehofen und Dalberstedt noch nicht gehörten, „nur“ 21 Gemeinden, nämlich (mit der Hospitalgemeinde und der altlutherischen) 10 evangelische, (mit den Ursulinen) 9 katholische, außerdem 1 apostolische und 1 jüdische.

Ich nehme nun zunächst den einfachsten Fall an: daß man nämlich weiß, zu welcher Kirchengemeinde der Vorfahre gehört. Da muß man immerhin erst folgende Fragen beantwortet haben:

1. Wo erhält man denn überhaupt Einsicht in die Kirchenbücher? Antwort: Man wird sich an den Kirchner der betr. Gemeinde wenden, dessen Name im Adreßbuch unter den Kirchengemeinden steht; für die Wohnung muß man das alphabetische Verzeichnis der Einwohner heranziehen. In einzelnen Fällen kommt unmittelbar der erste Geistliche in Frage.

2. Wie sind denn die Kirchenbücher ihrem Alter nach beschaffen?

a) Ueber die evangelischen erhält man Bescheid in dem Buche von Ernst Machholz<sup>1)</sup>. Danach gehen sie in der

Barfüßerkirche zurück teils bis 1572 (Taufbücher), teils bis 1573 (Trau- und Sterberegister), teils sogar bis 1571 (Abendmahlsgäste). In der Predigerkirche fangen die Taufregister 1581 an, die Traulisten 1673, die Sterbeangaben schon 1580. An dritter Stelle folgt St. Michaelis, dessen Verzeichnisse aber sämtlich im Jahre 1595 anfangen, (und nicht, wie Machholz schreibt, 1597). Die vierte Stelle nimmt St. Thomas ein, hier ist 1597 das Anfangsjahr. Für die Andreas- und für die Kaufmänner-Gemeinde ist es 1604, allerdings finden sich bei der ersteren Lücken im Taufregister (1623—35, 1657, 1724/5) und im Sterberegister (1622—25). Bei den Augustinern ist das erste Jahr für die Taufbücher 1615, für die beiden andern 1614. In St. Martini, dem ehemaligen Ilversgehofen, geht das Taufregister ebenfalls bis 1615 zurück, die beiden andern bis 1616. Die Reglergemeinde ist am ungünstigsten gestellt. Erstens beginnen ihre Kirchenbücher am spätesten: die Taufregister 1683, die Traubücher 1674, die Sterberegister 1637; zweitens aber sind die Traubücher von 1806—15 und die Totenregister von 1725—1802 verbrannt. Die Hospitalgemeinde war ursprünglich der Kaufmanns-Gemeinde „inkorporiert“, erst seit 1866 hat sie selbständige Taufbücher, Trauregister seit 1874, Sterbelisten seit 1834. Bemerkt sei noch, daß 1901 die Daberstädter-Gemeinde gegründet wurde, zu der auch die evangelischen Bewohner von Dittelsstedt und Melchendorf gehören, und daß von der Augustiner-Gemeinde 1921 die Luthergemeinde abgezweigt wurde, deren Kirchenbücher also mit diesem Jahre anheben.

b) Ueber die katholischen Kirchenbücher unterrichtet uns der „Real-Schematismus der Diözese Paderborn, Paderborn 1913“<sup>2)</sup>. Von den 8 (9) Gemeinden hat das älteste Kirchenbuch St. Severi. Es reicht bis 1640 zurück. Dann kommt dasjenige von Allerheiligen, das 1646 beginnt, mit 1649 hebt an das von Neuwerk, mit 1658 das des Doms, mit 1660 das von Martini im Brühl, mit 1715 das der Lorenzkirche, mit 1747 das des Schottenklosters und der Nikolaigemeinde, 1750 das von Wigberti. Die Josefsgemeinde in Erfurt Nord, die vordem zur Schottenkirche gehörte, hat seit 1894 selbständige Kirchenbücher. Von den katholischen Dörfern der Umgebung beginnen die von Melchendorf (mit Dittelsstedt): 1620, die von Hochheim (mit Schmira, Bindersleben und Möbisburg): 1651, die von Witterda: 1658.

c) Etwas anders ist es um die jüdische Gemeinde bestellt. Für diese sind, wie Rabbiner Dr. Schüftan freundlichst mitteilte, von 1847—1874 alle Eintragungen am Amtsgericht erfolgt, von 1875 ab auf den Standesämtern.

3. Was ist sonst bei den Erfurter Kirchenbüchern zu beachten?

a) Sie haben zum größten Teile ältere Register. Man soll sich aber auf kein einziges verlassen, sondern alle Eintragungen einzeln durchgehen.

b) Man achte sorgfältig auf die Gevattern. Sie standen in Erfurt der Familie immer am nächsten, als Verwandte, als Freunde, daher lassen sich manche Schlüsse auf Verwandtschaftsverhältnisse aus der Wahl des Gevattern ziehen. Sie geben auch — bis auf ganz wenige Ausnahmen — dem Kinde den Namen. Wenn also der Name des Kindes ausgelassen ist, was merkwürdigerweise öfter vorkommt und schon manchen Forschenden in Erstaunen gesetzt hat, so kann man immer den Namen

<sup>1)</sup> Die Kirchenbücher der evangelischen Kirchen der Provinz Sachsen. (= Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Heft 30.) Leipzig 1925.

<sup>2)</sup> Vgl. die nach diesem wenig bekannten Buche angefertigte alphabetische Übersicht von Marie Wecken in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 24, 1926, Sp. 359 ff.

des Gevatters einsetzen. Eine Ausnahme kommt z. B. vor bei dem Sohn Hiob von Stotternheim (geb. 1558, gest. 1617). Er wollte seinen Sohn gern wieder Hiob oder Job nennen, muß aber wohl keinen geeigneten Vertreter dieses Namens gefunden haben; jedenfalls nahm er zum Gevatter einen Jakob, bei diesem Namen stimmten wenigstens der Anfangs- und die beiden Endbuchstaben. — Es ist für alle Fälle empfehlenswert, jede Kirchenbuchangabe, in der der Vorfahre als Gevatter (susceptor bzw. susceptrix) auftritt, zu registrieren, ebenso, allemal die Gevattern des gesuchten Kindes sich mit zu merken; bis auf ganz wenige Fälle wird es sich nur immer um einen handeln, der für die Familie in hervorragender Weise in Betracht kommt.

c) Sehr oft sind nicht die Geburts- und Todes-Daten, sondern die Tauf- und Begräbnistage angegeben. Man achte daher sorgfältig auf die Ueberschriften in den betr. Registern.

d) Man sehe in den Kirchenbüchern immer auch nach, ob Beicht- und Abendmahlsgänge, vielleicht auch Konfirmanden und Schulkinder, schließlich die Inhaber der Kirchenstühle angefügt sind, und registriere auch die an diesen Stellen angeführten Vorfahren.

e) Man achte auf Beziehungen der Vorfahren zu den Dörfern der Umgebung, insbesondere des Erfurter Gebietes: sehr häufig sind die Erfurter aufs Land umgezogen oder die Landbewohner in die Stadt. Verschwindet also eine Familie auf einen Zeitraum, so muß man schon die Kirchenbücher der Nachbarorte, auf die eine Spur hindeutet, durchsehen. Ueber diese Kirchenbücher findet man nähere Angaben für die Dörfer der Provinz Sachsen auch bei Machholz<sup>1)</sup>; über die im benachbarten Weimarischen Gebiet soweit sie bis vor 1664 zurückreichen (1815 sind viele Erfurter Dörfer an Weimar abgetreten worden) im Weimarischen Kirchen- und Schulblatt 1919 Nr. 17 bzw. bei Koch: Die protestantischen Kirchenarchive des Großherzogtums Sachsen (in Heft 12/14 der Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, 1914); für die jetzt im Gothaer Gebiet gelegenen Orte ist maßgebend Brumme: Kirchenbücher der Landeskirche des Herzogtums Gotha (1909).

f) Man versäume nicht, falls man Gelegenheit hat, in die Archive der einzelnen Kirchengemeinden Einblick zu tun, dort sich nach Urkunden, Kirchenrechnungen und Zinsbüchern umzusehen. Man findet da oft merkwürdig gute Aufschlüsse. Von den Erfurter Kirchenarchiven sind besonders reichhaltig an Zins-, Rechnungs-, Toten- und anderen Büchern katholischerseits Dom und St. Laurentii, evangelischerseits: Michaelis-, Prediger-, Barfüßer-, Andreas- und Augustinerkirche.

g) Einigen Anhalt geben auch die Büchlein, die über die Kirchengemeinden erschienen sind, so von den evan-

gelischen Kirchen die zu Andreas (Wahl), zu den Augustinern (Anderson), zu den Barfüßern (Möller), zu Michaelis (Beyer), zu den Predigern (Zacke und Duehl), zu den Reglern (Lorenz und Bärwinkel), zu Thomas (Peters) und von katholischen Kirchen Allerheiligen (Seine), Laurentii (Feldkamm), Martini (Feldkamm), Wigberti (Schulte).

Glücklich also, wer weiß, bei welcher Kirchengemeinde er mit seinen Forschungen beginnen bzw. fortfahren kann. Wie aber, wenn einer gar nicht weiß, in welcher der 18 bzw. 21 Gemeinden der betr. Vorfahre gewohnt hat? Nun, der muß zur Feststellung dieses wichtigen Moments folgenden Weg einschlagen.

Er geht nach dem Erfurter Stadtarchiv im Rathaus (1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 14/15). Dort verlangt er, falls es sich um die Zeit von 1826 bis heute handelt, nach den Adreßbüchern (Bücherbestand VIII, 21). Die von 1826 und 1831 enthalten wenigstens die Aufzählung aller 3069 Häuser und ihrer Besitzer, lassen aber leider noch das alphabetische Verzeichnis aller Einwohner (auch der Mieter) vermissen. Dies erscheint erst 1833 und in den allermeisten folgenden „Wohnungs-Anzeigern“, oder wie man sonst diese Bücher betitelt, bis auf die Gegenwart.

Also bis zum Jahre 1833 zurück findet man bestimmt Hausbesitzer und Mieter im alphabetischen Verzeichnis, hinter den Namen aber die Wohnung. Mit Hilfe dieser läßt sich ausdem fast in jedem Adreßbuch befindlichen Pfarreien-Verzeichnis die Kirchengemeinde feststellen, zu der der Gesuchte gehörte. Beispiel: Angenommen der Gesuchte heißt Abel, Fr. (es ist dies der erste Name im Adreßbuch von 1833), so findet man im alphabetischen Verzeichnis hinter dem Namen dieses Mannes den Beruf (Schornsteinfegermstr.) und die Wohnung: Augustinerstr. 864 E (E = Eigentümer des Hauses). Nun schlagen wir die Pfarrämter nach (S. 266 ff). Wir finden gleich in der ersten Spalte, daß Nr. 659 bis 1055, also auch 864 unter den evangelischen Gemeinden zu der der Augustiner gehörte, und auf S. 267, daß unter den katholischen Gemeinden Nr. 643—1141 für die Gemeinde Nikolai (Schotten) in Betracht kommen, also auch 864. — Will man übrigens wissen, welche Nummer das betr. Haus nach 1870 hat — in welchem Jahre anstatt der durch die ganze Stadt gehenden Zählung von 1—3070a, die sich im vorhergehenden Adreßbuch von 1868 findet, die Zählung innerhalb der einzelnen (etwa 150) Straßen durchgeführt wurde —, so suche man im Adreßbuch von 1870 unter der Straße nach, in der das Haus in den älteren Adreßbüchern angegeben ist, dort wird man die betr. Nummer (in Klammern gesetzt) bald entdecken. Z. B. findet man für Augustinerstr. 864 beim Ueberfliegen der Augustinerstraße im Adreßbuch von 1870, daß 864 identisch ist mit Nr. 46 (heute). (Schluß folgt.)

Diesem Heft der Familiengeschichtlichen Blätter liegt ein

## Werbeheft

der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. in Leipzig bei. Wir bitten, das Heft, in dem im besonderen die vorbildlichen und vielseitigen Veröffentlichungen der Zentralstelle behandelt werden, zur Gewinnung neuer Freunde, zur Werbung neuer Mitglieder zu benutzen. Weitere Exemplare stehen auf Wunsch zur Verfügung, werden auch durch die Geschäftsstelle der Zentralstelle (Leipzig, Deutscher Platz) gern an ihr aufgegebene Anschriften von Interessenten versandt.

## Kleine Mitteilungen.

Über Blüchers sogenannte „Hypochondrie“ hat ſich der Detmolder Reg.-Med.-Rat Hans Haberkant, Mitglied der Zentralſtelle für Deutſche Perſonen- und Familiengeſchichte, mit Geſchick und Ausdauer bemüht (Psychiatr.-neurologiſche Wochenſchrift 1923/24, Nr. 7/8; Zeiſchriſt für Psychiatrie Bd. 80 und neuerdings in den Forſchungen zur Brandenburgiſchen und Preußiſchen Geſchichte Bd. 39, S. 110—117). Unter Zuhilfenahme der biographiſchen ſowie der familiengeſchichtlichen Literatur darf das Ergebnis dieſer Studien, an den ſich auch Kreuſer (Zeiſchriſt für Psychiatrie Bd. 71), Mayer (ebenda Bd. 74) und Birnbaum (Psychologiſche Dokumente, Berlin 1920, S. 130 ff.) beteiligt haben, dahin zuſammengefaßt werden (vergl. auch meine Ausführungen in der Leipziger Illuſtrierten Zeitung 1924, Nr. 4125): Der Feldmarſchall Fürſt Gebhard Lebrecht Blücher von Wahlſtatt (1742—1819) wird gewöhnlich als ein Mann von geſundem Körper mit völlig geſundem Nervenſyſtem angeſehen. Und doch wiſſen Blüchers Ärzte von Krankheitszuſtänden zu erzählen, die ihn im Alter quälten, und die ſie als „Hypochondrie“ bezeichneten. Die oben genannten Forſcher haben Blüchers Lebenslauf in mediſiniſcher Beziehung unter die Lupe genommen, weil ſelbſt Hiſtoriker vom Rufe Delbrück von dem „Irrſinn Blüchers“ zur Zeit der Kämpfe von Laon geſprochen haben. Es mag nun hier daran erinnert werden, daß man am Ende des 18. und am Eingang des 19. Jahrhunderts unter Hypochondrie leichtere Formen von Seelenſtörung, beſonders von Melancholie verſtand. Blücher hat taſſächlich bereits 1795, aber beſonders 1808, dann 1814 und im Winter 1815/16 an Anfällen von Depressionen gelitten, die heute als „ſchwere Melancholien, verbunden mit hypochondriſchen Vorſtellungen und illuſionären Wahrnehmungsfällungen“ aufgefaßt werden dürfen. In einer ſolchen Depression iſt Blücher, Nahrung und Mediſin verweigern, geſtorben. Im Jahre 1814 hatte Blüchers Altersmelancholie ſchwerwiegend in die hiſtoriſchen Abläufe eingegriffen. Sie hatte ſeine Energie und Initiative lahmgelegt, ſo daß ſie ihn an der vollen Ausnutzung des ſchon teilweise erfochtenen Sieges bei Laon hinderte.

Dr. med. Erich Eſtfein.

In dem Lagerkatalog 264 der Firma J. A. Stargardt in Berlin W 35 ſind folgende Adelsdiplome verzeichnet:

1. für Sebaſtian Genett, d. d. Wien, 29. IV. 1573, mit eigenhändiger Unterſchrift Maximilian II.;
2. für den Breslauer Ratmann Georg Seidel, d. d. Wien 15. VII. 1692, mit eigenhändiger Unterſchrift Leopolds I.;
3. für den Reichshofkanzlei-Expeditior-Aljunkten Leopold Kirſchſchlager, d. d. Wien 6. II. 1791, mit eigenhändiger Unterſchrift Leopolds II.;
4. für den ehem. Oberleutnant im Langloſchen Regiment Jgnaz Pimpel, unter Erteilung des Prädikats „Edler von Schrengreif“, d. d. Wien 27. IX. 1793, mit eigenhändiger Unterſchrift Franz II. (I.);
5. für den Oberſten Peter Nowak, unter Erteilung des Prädikats „von Bziczan“, d. d. Wien 9. XI. 1808, mit eigenhändiger Unterſchrift Franz II. (I.). Peter v. Gebhardt.

**Altmärkiſche Familienkunde.** — Unter dieſem Namen fand in Stendal vom 17. bis 24. Oktober 1926 und in Salzwedel vom 31. Oktober bis 7. November eine familiengeſchichtliche Wanderausſtellung ſtatt, die in ſehr erheblichem Maße auf die familiengeſchichtliche wenig oder überhaupt noch nicht intereſſierten Kreiſe der Einwohnerſchaft beider Städte eingewirkt hat. Beide Ausſtellungen erfreuten ſich der regen Förderung und tatkräftigen Unterſtützung der Stadterwaltung; deſto mehr iſt es zu bedauern, daß die urſprünglich auch in Gardelegen geplante Ausſtellung nicht zu Stande kam, wohl u. a., weil die Stadt das immerhin mit ihr verbundene, aber doch ſicher nicht ſehr bedeutende Risiko zu tragen ſich ſcheute. In Stendal lag die Vorbereitung und Durchführung der Ausſtellung in den Händen des Gewerberates Franz Kuchenbuch, der ſeit langem auf geſchichtlichem und beſonders auch auf familiengeſchichtlichem Gebiete tätig und erfahren iſt, und deſ Dr. Richard Drefß, deſ Leiters deſ Altmärkiſchen Verkehrsverbandes; ſie hatten die reichen Schätze, die aus den Schlöſſern deſ altmärkiſchen Adels, aus den Häuſern deſ altesingeeſenen Bürgerlandes und aus den Höfen der alten Bauerngeſchlechter geſpendet waren, in zwei ſchönen Räumen der neuen Knaben-Mittelschule verſtändnisvoll aufgebaut, ſo daß die Beſucher — darunter erfreulicher Weiſe auch viele Schulklaffen — die Ausſtellungsſtücke als lehrreiche Vorbilder und Beilpiele auf ſich wirken laſſen und mancherlei

Anregung mit nach Hauſe nehmen konnten. Salzwedel verdankt die Ausſtellung den Bemühungen ſeines Erſten Bürgermeiſters Roediger, deſ Dr. Fr. W. Meyer und deſ Gymnaſialdirektors Dr. Adler, die die ihnen anvertrauten Schätze in der prächtigen Aula der Landwirtiſchaftſchule zur Schau geſtellt hatten; auch hier ſah man, wie viele familienkundlich wertvolle Stücke noch heute im Familienbeſitz ſich befinden, wie ſehr aber auch in den Familien die Überlieferung bewahrt wird, die doch die beſte Vorbedingung für bewußt gepflegte Familienforſchung iſt. Erwähnt ſei ſchließlich, daß ſowohl in Stendal, wie in Salzwedel Dr. phil. Friedrich Wecken aus Leipzig jeweils am Freitag der Ausſtellungswoche in einem zweiſtündigen Vortrag unter Vorführung von 50 eigenen Lichtbildern das Thema behandelte: „Treibt Familienforſchung! Eine Forderung der Gegenwart und Zukunft“ ſprach, welchen Vortrag er übrigens ſchon anläßlich der 75. Sitzung deſ Magdeburger Genealogiſchen Abends am 4. Auguſt 1926 in Magdeburg mit ſichtbarem Erfolg für den veranſtaltenden Verein gehalten hatte.

Wi. . g.  
Seit Anfang 1926 erſcheint als Monatsbeilage deſ Gardelegener Kreisanzeigers unter Schriftleitung deſ Pfarrers Pflanz in Kloſter Neuendorf bei Gardelegen das Blatt „Lieb Heimatland“. Aus dem Inhalt deſ jezt abgeſchloſſenen 1. Jahrgangs ſelen folgende auch für die Leſer der familiengeſchichtlichen Blätter intereſſante Beiträge angeführt: Siegel und Wappen der Stadt Gardelegen; Der „Burlfloas“ [behandelt den Namen Nikolaus]; Aus der Siedelungsgelchichte deſ Kreiſes Gardelegen; Unſere Heimat in der älteſten altmärkiſchen Heimatkunde [beir. die Chronik deſ Mag. Enzelt von 1579]; Vor 300 Jahren [beir. die Peſtepidemien in der Utmari]; Unſere altmärkiſchen Hauſiſchriſten; Aus der Gardelegener Chronik von 1668 [, über deren reichen familiengeſchichtlichen Inhalt ich demnächst in unſerer Zeiſchriſt eingehend berichten werde].

Profeſſor Dr. phil. Wilh. Weſtphal.

**Ein Altpreußiſches Adelslexikon.** — Johannes Galland, der als Rgl. Preußiſcher Oberleutnant a. D. im Jahre 1917 zu Königsberg verſtorbene Genealoge, hat ſeine umfangreichen Sammlungen mit vielen handſchriftlichen Stammtafeln, Exzerpten u. dergl. dem Königsberger Staatsarchiv hinterlaſſen, darunter in ſechs dickeibigen Quartbänden die Stammtafeln von über 2000 oſt- und weſtpreußiſchen Adelsgeſchlechtern. Dieſe Arbeit ſoll nunmehr unter dem Titel „Altpreußiſches Adelslexikon“ in der „Prussia“, der Zeiſchriſt der gleichnamigen Altertumſgeſellſchaft, veröffentlicht werden, leider nicht auf einmal, ſondern — hoffentlich in nicht zu kleinen Abſchnitten — nacheinander. Im lehtzin erſchienenen Heft 26 der Zeiſchriſt (für die Vereinsjahre 1922/23—1925, Königsberg 1926) beginnt auf Seite 275—285 der Abdruck, der von Staatsarchivrat Dr. Gollub überwacht wird. Es werden hier die unterſchiedlich umfangreichen Stammtafeln der Familien v. Adamkewiſch, v. Adelson, v. Ahlefeld, v. Ahrensborſch, v. der Albe, Frh. v. Albedyll, v. Albrecht, v. Alden (ſpäter v. Melchynski), v. Alexandrowiſch, v. Alexanderwangen, v. Allen, v. Alten (v. Althen) veröffentlicht. Wir ſind ſehr dankbar für das neue Unternehmen, ſprechen aber auch die feſte Erwartung aus, daß für eine Ausgabe als Sonderdruck und für ein Register aller in den Stammtafeln vorkommenden Familiennamen recht frühzeitig Vorſorge getroffen wird. — Erwähnt ſei noch, daß zu einer andern Arbeit Galland's, nämlich zu einer Sammlung genealogiſcher Abriffe von 281 Königsberger Stadtgeſchlechtern, die in der Altpreußiſchen Monatsſchriſt N. F. Bd. 19 und 20 (Königsberg 1882 u. 1883) erſchienen, Kurt Tisler ein Verzeichnis der darin erſcheinenden rund 1400 Familiennamen in den familiengeſchichtlichen Blättern, Jg. 19, 1921, Sp. 197 ff. veröffentlicht hat.

Dr. phil. Friedr. Wecken.

Ueber die Kirchenbücher der Stadt Braunſchweig findet ſich eine ſehr ausführliche Arbeit von Richard Borch im 2. Heft der „Braunſchweiger Genealogiſchen Blätter“ (Dezember 1926; Kommiſſionsverlag Degener & Co. in Leipzig). Die Arbeit von Rrieg (Zeiſchriſt deſ Harzvereins, Band 28, 1895) wird dadurch berichtigt und weitgehend ergänzt. Beſonders wertvoll ſind Borch's Angaben über die einſchlägige Literatur, die Entſtehung und den Verwegang der einzelnen Gemeinden, ſowie über den Zuſtand (Namenregister!) und Aufbewahrungsort der Kirchenbücher ſelbſt. Berücksichtigt ſind außer den 13 evangeliſch-lutheriſchen Gemeinden die Garniſongemeinde, die Feldgemeinden, die Kirchenbücher der Evangeliſch-Reformierten, der Katholiken und die Bücher der Synagogen. Peter v. Gebhardt.

**Genealogiae civium Gorliciensium.** — In Verwahrung der Kirchenkanzlei in Görlitz befindet sich eine umfangreiche Sammlung handschriftlicher Stammtafeln, die der Görlitzer Bürger und Buchbinder Christian Schäfer (\* 1666, † 1747) neben verschiedenen anderen historischen Handschriften angefertigt hat. Eine nicht ganz vollständige Abschrift dieser folgen. Schäferschen genealogischen Tabellen wird unter den Handschriften der Milichschen (Stadt-) Bibliothek in Görlitz aufbewahrt. Eine Übersicht über den näheren Inhalt der Sammlung ist unseres Wissens bisher in keiner Fachzeitschrift abgedruckt, sondern ist nur in der Zeitschrift „Haus Gerlach, Monatschrift zur Förderung der Geschichte des Görlitzer Geschlechtes und anderer Familien dieses Namens“, Jahrgang I, Weikenhöhe an der Neze 1884, Nr. 5 und 6, erschienen, also in einer schwer zugänglichen, ja kaum auch in den größeren Bibliotheken erreichbaren Stelle, so daß sich der Abdruck der a. a. O. mitgeteilten Übersicht in unseren Blättern rechtfertigen dürfte. Es sind folgende Familien behandelt:

Albertus, Altenberg, Altmann, Anders, Andreas, Appeller, Arnold, Assing, Axt.

Bachmann, Ball, Bartsch, Baumeister, Becker, Beier, Bellmann, Bennewitz, Berger, Bergmann, Bernert, Berthel, Bertholdt, Besser, Beyer, Bischoffwerder, Böhme, Böhmer, Böttiger, Braune, Braust, Breidenfeld, Breitmichel, Breydt, Brückner, Buchholzer, Buchwald, Büttner, Burscher.

Canth, Capelle, Capojus, Cernitius, Cirle, Element, Clette, Cnößel, Commerstadt, Cranß, Crebs, Cromer, v. Cronleib siehe Dietrich v. C., Crudelius, Crüger, Cüchler, Cunrad.

Daum, Dietrich v. Cronleib, Dietrich, Dittmars, Dittrich, Dobrosch, Domnic, Dornavius, Dreßler.

Eberhardt, Eckhardt, Eichler, Elers, Elsmarck, Elsner, Emerich, Ender, Endermann, Engelman, Eschenlauer.

Färber, Falkenhain, Feller, Fetter, Feuerbach, Ficenus, Finger, Firlé, Fittich, Fleischer, Flexß, Förster, Franke, Frauenburg, Frenzel, Frenzel, Friedlandt, Frieße, Frietsche, Fritsche, Frölich, Funccius.

Gärtner, Gast, Gehler, Geiser, Geißler, Gerlach, Giese, Giesig, Glüd, Gneuß, Gobius, Göbel, Gölbbach, Gößing, Gorik, Granß, Gribinatus, Gromann, Grosser, Günther, Günzel, Gynther.

Hachelberg, Häntsch, Hagendorn, Hamann, Harr, Hasluricht, Hasse, Hauffe, Hausdorf, Hedluff, Heer, Hegenicht, Heigius, Heine, Heinke, Heldreich, Heldt, Heller, Helwig, Henisch, Hennich, Hentschel, Herold, Herrmann, Hillebrandt, Hirschberger, Hirschel, Hoffmann, Hübel, Hübner, Hülse.

Jacobi, Jgel, Johne, Jsaac. Kadloff, Kahle, Kessler, Kiesling, Kledich, Klette, Knauthe, Knobloch, Knößel, Knorr, Kober, Koch, Kocker, Köner, Krebs, Kretschmar, Kropff, Kühn, Künast, Küpper, Kürste, Kurße.

Lange, Langschneider, Laurentius, Lauterbach, Ledel, Lehmann, Levin, Lichtner, Lindner, Ludewig, Lufft, Lutherus.

Majus, Mald, Marsmann, Matthes, Meißner, Meisterus, Melker, Menkel, Metius, Meuer, Mehrich, Michaus, Mieth, Modrach, Wöller, Moller, Moller v. Mollerstein, Morgenjohn, Morgenstern, Mofig, Müde, Müller, Muls, Myle, Mylius.

Naumann, Neubarth, Neumann, Nicht, Nicius, Nitsche.

Opiß, Ost, Otto. Papa, Pauli, Paulih, Peshel, Pehold, Peucerus, Peuschel, Pfeiffer, Pfendler, Pflüger, Philipp, Pöchner, Praetorius, Praidt, Prause, Pretbisius, Prüfer, Pursche, Puschmann.

Rambau, Ranisch, Redlich, Rehniß, Reifemann, Renner, Richter, Riech, Ritter, Röber, Rößler, Rößler, Rohn, Rohrlach, Romanus, Rosa, Rosenberger, Rosenhain, Rosenickel, Roskop, Rothe, Rothschütz, Rotsch, Rudolph, Rücker.

Sachse, Schar, Schaeffer, Schärdinger, Scherer, Schessler, Schicht, Schittler, Schleiffe, Schinied, Schmieder, Schneeweiß, Schneider, Schnell, Schnitter, Schön(e), Schöps, Scholze, Schreier, Schubarth, Schürer, Schüße, Schulte, Schumann, Schwalm, Schwant, Schweizer, Schwenkfeld, Schwertfeger, Schwettich, Schwofheim, Scipio, Seerler, Seger, Seibt, Seidel, Seifried, Seiler, Seufert, Siebeth, Sohrer, Sommer, Specht, Starke, Staube, Stetnbach,

Steinberg, Stekel, Steyer, Stolberg, Straplinus, Stübner, Sgart.

Teichmann, Teschner, Thabanus, Theisner, Theodorus, Theophilus, Theus, Thim, Thomas, Till, Tilke, Tige, Tobias, Trauske, Trautner, Trindellus, Trocendorffius, Troeger, Troppaniger, Tschirnitsch, Tschaschel, Tuschner, Tundel.

Ulrich, Uthmann, Uttmann, Urban.

Vechnerus, Vogt, Vollhardt.

Wantscher, Wagner, Warmnest, Wehinger, Weider, Weikensfeld, Welß, Wendler, Wendt, Werner, Wiedemann, Wiesner, Wilde, Wild, Willer.

Zacher, Zippel, Zipper, Zirle, Zobel.

**Deutsche in Griechenland.** — Die Namen der Deutschen, die bei der Verteidigung von Missolonghi am 23. April 1826 fielen, und die dort in den Jahren 1822 bis 1826 starben, dürften bisher kaum bekannt geworden sein, sodaß es erwünscht sein wird, sie zu veröffentlichen. Dies erfolgt hier auf Grund von Angaben der Griechischen Gesandtschaft in Berlin, da Griechenland für die Nachkommen und Verwandten dieser Freiheitskämpfer ein Ehrenzeichen plant.

Es fielen:  
Bellier de Launoy, Offizier der Preussischen Kürassiere, hatte sich in Missolonghi verheiratet;  
Ditmar, Preussischer Hauptmann;  
Klempe aus Stettin;  
Lubtow aus Preußen;  
Schepphenn(?) aus Naumburg;  
Stigelberger(?) aus Baden.

Es starben:

Beck, Franz, aus Würzburg, Feldwebel, † Nov. 1822;  
— Benjamin, jüngerer Bruder des vorigen, † Dez. 1822;  
Fels, † 1824;  
Johann, aus Würzburg, † Dez. 1822;  
Norman-Chrenfels, aus Württemberg, General unter Napoleon, † 22. Nov. 1822;  
Meißel, aus Dresden, Sekretär der egl. Sächsl. Gesandtschaft in Spanien, † 24. Sept. 1824;  
Rössner oder Rössner, aus Berlin, † Aug. 1825;  
Seiger, aus Leipzig, † in Mitolkon Juli 1822;  
Theiß, aus Weimar, † 1822 in Mitolkon;  
Weigand, aus Würzburg, † 8. Juli 1822;  
Winterhalter (? Winterhalt), aus Würzburg, † Dez. 1822.

**Indianerblut in der Familie Witte.** — Im Begräbnisbuch der Parochie Soltau (Provinz Hannover) befindet sich unter den Gestorbenen des Jahres 1796 „Frau Maria Hieronyma verw. von Loh geb. Fiedler. Sie war zu Batavia 1730 den 30. Januar geboren. Ihr Vater war H[err] Johann Georg Fiedler, nachheriger Stadt-Major in Hamburg, ihre Mutter Abriane Codeik, eine geborene Indianerin. Ihr wohlthätiger Gemahl war Herr Peter Christian Friedrich von Loh, Oberster und Commandant in Hamburg. Sie lebte 34 Jahre in Soltau bey ihrer einzig übrigen Tochter, der Frau Doktorin Witte.“

Die „Frau Doktorin Witte“ hieß Magdalena Marie Luise. Aus ihrer Ehe mit dem Dr. med. Gabriel Wilhelm Witte, dessen Vorfahren sich nach den Soltauer Kirchenbüchern noch einige Generationen weiter zurück verfolgen lassen, gingen 4 Kinder hervor:

- 1) Maria Friederica Wilhelmine, \* 16. 6. 1769,
- 2) Johanna Christina Elisabeth Carolina, \* 7. 6. 1771,
- 3) Johann Christian Friedrich, \* 3. 11. 1774,
- 4) Maria Elisabeth Luise, \* 11. 5. 1778.

Die zu 1) Genannte verheiratete sich 1796 mit dem Pastor Johann Wilhelm Walch zu Steinbach (Sachsen-Meiningen), Sohn des Jakob Friedrich Walch, Pastors in Frauenbreitungen. Über weitere Nachkommen ist mir bisher nichts bekannt geworden. Es wäre interessant, zu erfahren, ob noch Nachkommen der 4 Kinder, in denen also Indianerblut kreifte, vorhanden sind, und ob sich bei diesen noch jetzt Spuren dieser Blutmischung zeigen. Pastor Wilh. Salfeld.

#### Rassenhygiene im Altertum!

Widder zur Zucht und Esel erspähn wir und edle Ross; ein jeder will solche von wack'rem Geschlecht aufziehen;  
Aber die schuftige Tochter des Schuftes zu freien, kümmert den Edlen nicht, bringt sie nur Schätze ihm ein.  
Theognis von Megara.

**Genealogie und Alkohol.** — Den verheerenden Folgen übermäßigen Alkoholgenußes auf das Wachstum der Bevölkerung gab der bekannte Vorkämpfer der Antialkoholbewegung

Dr. Karl Bornstein-Berlin, kürzlich folgenden für Genealogen beachtenswerten bildlichen Ausdruck: „Man muß Vorjorge treffen, daß aus dem Stammbaum nicht ein Rahlbaum werde!“ v. G.

**Personalien.** — Franz Johann Prohaska-Hohe, Gymnasialprofessor Dr. phil., starb im Alter von 40 Jahren am 10. November 1926 in Wien. Mit ihm ist ein Mitarbeiter unserer Familiengeschichtlichen Blätter geschieden, von dem erst im Augustheft 1926 ein lehrreicher Aufsatz über die Prager Archive veröffentlicht wurde, von dem ein anderer über eine deutsch-österreichische Familie in einem der nächsten Hefte zum Abdruck kommen wird. Der Tod hat mit Franz Prohaska einen Mann heimgeraufen, von dem unsere Wissenschaft und zumal die bevorstehende Neuorganisation der familiengeschichtlich interessierten Kreise in Oesterreich nach allem, was aus dem Briefwechsel mit dem Toten zu ersehen war, noch viel zu erwarten hatte. R. I. P. — Am 22. Nov. 1926 verstarb ebenfalls in Wien der Heraldiker Ernst Krahl, einer der wenigen wirklich bedeutenden Künstler der Wappenkunst. Er war 1858 in Dresden als Sohn eines Schuhmachers geboren, wurde auf der dortigen Akademie der bildenden Künste vorgebildet, kam aber schon früh in die Kaiserstadt an der Donau, wo sein Onkel Karl Krahl der Begründer und Inhaber eines heraldischen Kunst-

instituts war, dessen Leitung Ernst Krahl nach dem Tode des Onkels im Jahre 1891 übernahm. Viele Arbeiten zeugen von seinem Wissen und Können, darunter nicht wenige Gylibrizsblätter, die ihn besonders in weiten Kreisen bekannt werden ließen. — Noch einen schweren Verlust hat die mit wirklichen Meistern leider nur spärlich gesegnete Wappenkunst im Jahre 1926 erlitten. Am 11. Dezember verschied in Steglitz bei Berlin, wo er seit 1908 ansässig war, Oskar Roick, ein Künstler von gutem Rufe, bes. auf dem Gebiete der Bücherzweigen. Geboren i. J. 1870 als Sohn eines Ziffleurs und Modelleurs in Berlin, kam Otto Roick noch in den Kinderjahren nach Hannover, wo er als Xylograph lernte, sich aber schon früh als kunstgewerblicher Zeichner und Maler ausbildete und dadurch von Heinrich Ahrens, dem verdienten Begründer des heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt“ in Hannover, für die Heraldik gewonnen wurde, die ihm unzählige schöne Arbeiten verdankt. Sind mit Krahl und Roick im letzten Jahre zwei Männer von Ansehen und Verdienst von uns gegangen, so darf man — obwohl Meister Otto Hupp, Lorenz W. Rheude und E. Adolf Clog erfreulicher Weise noch unter uns weilen, doch wohl die Frage aufwerfen: wo sind die Nachfolger, die, gekult in strenger künstlerischer Zucht, die Wappenkunst getreu ihrer Tradition pflegen werden?

## Bücherchau.

**Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt.** Herausgegeben von den in Arbeitsgemeinschaft stehenden familien- und wappenkundlichen Vereinen. Schriftleiter: Peter von Gebhardt. Leipzig: Degener & Co. 1926. Jahrgang 2 (5). 12 Hefte XVI u. 162 S. 8°.

Der Jahrgang 1926 des Suchblattes liegt nunmehr abgeschlossen vor, nachdem das von Oswald Spohr bearbeitete umfangreiche Namensverzeichnis (42 Spalten!) nebst Titelblatt erschienen ist. Abgedruckt wurden 1213 Anfragen, deren Inhalt so recht ersehen läßt, wie sehr die Interessen der Familiengeschichtsforscher über die Grenzen der landschaftlich abgegrenzten Vereinsgebiete hinausgehen. Die gesamten deutschen Forscher sollten deshalb erkennen, welcher böser Rückschlag ihrer eigenen Arbeit blühen würde, wenn ihnen — wie in glücklich überwundenen Tagen — zugemutet werden sollte, daß sie wegen der Veröffentlichung ihrer Wünsche erst die Mitgliedschaft bei 1—2 Duzend von Einzelvereinen erwerben müßten. Das Suchblatt wird in gewisser Hinsicht die Probe auf das Exempel darstellen, ob schon die Zeit gekommen ist, daß die Gemeinamkeit der Interessen partikularistischen Einzelbelangen gegenüber sich durchsetzen wird. Wer das erstere wünscht, möge auch im Jahre 1927 Bezahler des Suchblattes bleiben bzw., wenn er es wirklich noch nicht sein sollte, es schleunigst werden!

Dr. phil. Friedrich Wecken.

seinen Bestrebungen, die auf den Zusammenschluß der sudetendeutschen Familienforscher überhaupt abzielen.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Gustav Wulz: Die Familie Rahr.** (= Sonderdruck aus dem Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie, Bd. 18, S. 249 bis 269.) München: [J. F. Lehmann] 1926.

Ausgehend von seinen Arbeiten an der Ahnentafel des bayerischen Ministerpräsidenten der nachrevolutionären Zeit, Gustav von Rahr (\* 1862), hat der Verfasser seine Untersuchungen auf die — übrigens protestantische — Familie Rahr selbst ausgedehnt, die allerdings von erheblichem genealogischen, nicht etwa nur rassenbiologischen Interesse ist. Es sind mir nicht viele Arbeiten bekannt, die auf gleicher Höhe mit der vorliegenden des Münchener Genealogen stehen, so daß ich nicht anstehe, den Verfasser für das, was er uns in seinen Ausführungen bietet, aufrichtig zu danken. — Der bisher bekannte älteste Vorfahr ist der Bäckermeister Michael Rahr, der zu dem Kreis der bekanntnis- und überzeugungstreuen Männer gehörte, die lieber Heimat, Hab und Gut in Oesterreich verließen, als ihren Glauben änderten; 1672 ist er in Diespeck in Mittelfranken erstmalig nachgewiesen, wo er schon zwei Jahre darauf starb. Von seinem Enkel Marfus (Rebiersförster, 1757—1822) wird eine „soziologische“ Nachfahrenstafel gegeben, die ebenso lehrreich ist, wie die fünf Generationen umfassende Ahnentafel des Ministerpräsidenten. Bei der Besprechung der auf der Ahnentafel (bisher sind 374 Ahnen bekannt, so daß sich die Veröffentlichung der Ahnentafel in ihrer Gesamtheit sehr empfehlen dürfte!) vorkommenden Familien hat der Verfasser Gelegenheit genommen, auch manche Ahnenfamilien mit mehr oder weniger kräftigen Strichen zu charakterisieren, so die Rüttel, zu denen des Probanten Mutter, die — ursprünglich Goldkronacher Bürger — Oetter, zu denen seine Großmutter väterlicherseits gehört, so die Hussell, denen viele Theologen und Rechtsgelehrte entstammen, die Ehinger und die Hartmann, ebenfalls alte Geschlechter von Geistlichen, usw. usw. Jedenfalls ist schon aus diesen kurzen Andeutungen über den Inhalt der Wulzischen Arbeit zu ersehen, wie sehr sie verdient, gelesen, studiert und als gutes Vorbild benutzt zu werden.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Franz Buchholz: Die Lehr- und Wanderjahre des ermländischen Domkustos Eustachius von Knobelsdorff.** Braunsberg: Selbstverlag des Verf. 1925. 155 S. 8°. 4.— Mk.

Das Buch, ein Sonderdruck aus der Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands Bd. 22, führt uns in die Zeit des jüngeren Humanismus und der Reformation und zeigt, wie das geistig hochstehende Preußenland eine rege Teilnahme an den damaligen Zeitfragen genommen hat. An der Darstellung über Herkunft und Verwandtschaft des Domkustos ist einmal die damalige Gleichheit zwischen Landadel und städtischen Honoratioren in dem östlichen Koloniallande und weiter interessant, von wieviel größerer Bedeutung die führenden Persönlichkeiten solcher Städte wie Heilsberg, damals Haupt- und Residenzstadt des Ermlandes, gewesen

**Franz J. Umlauf: Familienforschung.** (= Sammlung gemeinnütziger Vorträge, hrsg. vom Deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag, Nr. 567.) Prag: Selbstverlag des Vereins [1926]. 20 S. 8°. 2.60 Kr.

Der Verfasser, Stadtarhivar von Aulstig und seit einigen Jahren auch als Familiengeschichtsforscher bekannt (vergl. dazu meine Anzeige der von ihm herausgegebenen „Mitteilungen zur Geschichte der Familie Umlauf“ in den Familiengeschichtlichen Blättern Jg. 23. 1925, Sp. 147 ff.; auch gab er das Festschrift 1926 der Zeitschrift „Kultur und Leben“ als „Sudetendeutsches Sonderheft“ heraus), hat es unternommen, zumal im Interesse der von ihm im Anschluß an den Deutschen Verband für Heimatforschung und Heimatbildung in Aulstig geplanten „Mittelstelle für sudetendeutsche Familienforschung“ einen kleinen Leitfadens zu schreiben, der sich besonders an die Freunde der Familienforschung in seiner Heimat wendet. Das Heft enthält die Abschnitte „Grundbegriffe der Familienkunde“, „Wie man zu arbeiten beginnt. Die wichtigsten Quellen“, „Siegel und Wappen“, „Die Familiennamen“, „Darstellungsformen“, „Das Familienarchiv“, „Lebensbeschreibungen“, „Familienkunde und Gesellschaftskunde“, „Die Fragen der Vererbung“, „Der geistige und sittliche Wert der Familienkunde“ und erscheint recht wohl geeignet, seinen Zweck zu erfüllen, erhebt sich jedenfalls himmelhoch über das leider mehrfach empfohlene Büchlein „Familienforschung“ der Herren Bail und Blau, das — 1920 in Eger erschienen — von Friedrich v. Klöck in unseren Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 19, 1921, Sp. 207—208 die gebührende Beurteilung erfahren hat. Wir wünschen Umlauf's Schrift weite Verbreitung und guten Erfolg, aber das letztere in ganz besonderem Maße auch

sind, als in der späteren Verfallzeit des städtischen Lebens. — Aus dem Hauptteile des Buches ist besonders der Verkehr des Eustachius v. R. bemerkenswert. Zunächst Student in Frankfurt a. O. 1536/37, dann in Wittenberg und Leipzig 1538/40, tritt er in enge Beziehungen zu der neuen Lehre und ihren führenden Anhängern und erst im Frühjahr 1540 verläßt er infolge eines Erlasses des Königs Sigismund von Polen und seines bischöflichen Landesherren die keizerlich verseuchte Gegend. Nach kurzem Aufenthalt in der Heimat geht er Ende 1540 an die streng katholische Universität Löwen, dann Ende 1541 nach Paris. Aber auch hier treibt er kein enges Fachstudium der Theologie, sondern widmet sich mehr der Rechtswissenschaft, Philosophie und Politik und behält nach wie vor ein warmes Herz für die neue Lehre. In Paris verfaßt er eine sehr interessante Stadt- und Lebensschilderung, die in der verschiedensten Hinsicht für die Kenntnis der damaligen Lebensverhältnisse besonders in Frankreich und in Paris von Bedeutung geblieben ist. Das Sommersemester 1543 verbrachte v. R. an der berühmten Rechtsschule zu Orleans. Im Frühjahr 1544 trat er die Heimreise an, wurde Ende des Jahres Sekretär des Domkapitels zu Frauenburg und 1546 Domherr. 1551 war er bis zum Amtsantritt des Bischofs Josius Bistumsadministrator, wurde 1552 Domkustos und war 1558—64 Statthalter. 1556 ging er als Domherr nach Breslau und verbrachte dort den Rest seines Lebens. — Das Buch ist überaus lesenswert und zeugt von großen Kenntnissen, zumal auf dem Gebiete der Geschichte der Gelehrten und ihrer Kreise. Für unsere familiengeschichtlichen Sonderzwecke bietet es eine ganze Menge, doch wäre es angenehmer gewesen, wenn das Buch ein Namensverzeichnis erhalten hätte.

Regierungsrat Dr. jur. Hans-Wolfgang Quassowski.

**Inventare der nichtstaatlichen Archive im Volksstaat Hessen. Bd. 2: Inventar der älteren Registratur des Evangelischen Landeskirchenamts.** Hrsg. vom Evangelischen Landeskirchenamt. Bearbeitet von Archivar D. Fritz Herrmann. Darmstadt: Hessischer Staatsverlag 1926. XIV u. 524 S. 8°. 15.— Mf.

Aber den ersten Band dieses Werkes, die „Inventare der evangelischen Pfarrarchive“, ist je nach dem Erscheinen der Halbbände in den Familiengeschichtlichen Blättern berichtet worden (Jg. 11, 1913, S. 194 und Jg. 18, 1920, Sp. 365—367). Der vorliegende zweite Band, der außer den älteren Beständen des Evangelischen Landeskirchenamts auch Ergänzungen aus den Registraturen der Dekanate und Kreisämter sowie den Archiven früherer Landesherren, Patrone usw. verzeichnet, dazu auch einen Nachtrag zum ersten Band, bringt die Inventarisierung der Archivalien der Evangelischen Kirche in Hessen zum Abschluß. Beide Bände zusammen bilden somit ein Quellenwerk von größter Bedeutung für alle Forschungen auf den Gebieten der hessischen Kirchen-, Orts- und nicht zum wenigsten auch Familiengeschichte. Für diese sind im jetzt vorliegenden Band besonders wertvoll eine Anzahl von Urkundenregesten, meist aus wenig bekannten standesherrlichen Archiven, ferner der Nachweis von etwa 60, z. T. älteren Kirchenbüchern, die im ersten Band fehlen, weil sie sich in rheinhessischen Gemeinbearchiven befinden, sodann, zumal für hessische Pfarrfamilien, die in die Tausende gehenden Nachweise von Personalfakten, vielfach an gänzlich unvermuteten Stellen; auch die erfolglosen Bewerbungsschreiben sind verzeichnet, die oft gerade recht wichtige Angaben enthalten. Auch Lehrer, Organisten, Kantoren, Glöckner, die Kirchendiener im heutigen Sinn, Kalkanten, Opfermänner usw. kommen vor, ebenso Stifter von Vermächtnissen, Rastmeister (Kirchenrechner) und manche andere Nichttheologen. Einen Begriff von der Reichhaltigkeit des Werkes gibt das 50 Seiten umfassende Personenregister, das zusammen mit 23 Seiten Ortsregister und 6 Seiten Sachregister — im Gegensatz zu dem nicht alle Namen berücksichtigenden Register des ersten Bandes — volle Ausnutzung des reichen Inhalts sichert.

Es ist höchst dankenswert und als nachahmenswertes Vorbild zu begrüßen, daß das hessische Evangelische Landeskirchenamt — m. W. als erste und bisher einzige Kirchenbehörde — diese Inventarisierung durchgeführt und veröffentlicht hat; nur die Behörde selbst kann ein solches Werk so vollständig und zuverlässig unter Auswahl der geeignetsten Bearbeiter ermöglichen!

Professor Otfried Praetorius.

**Paul Zimmermann: Album Academiae Helmstadiensis. Bd. 1. Album Academiae Juliae. Abt. 1. Studenten, Professoren usw. der Universität Helmstedt von 1574 bis 1636.** (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Schaumburg-Lippe und

Bremen IX.) Hannover: Selbstverlag der Historischen Kommission; Kommissionsverlag August Lag-Hildesheim. VIII u. XVI u. 459 S. 4°. 35.— Mf.

Kurz vor Weihnachten 1926 ist die Sehnsucht vieler Forscher auf dem Gebiete norddeutscher Geschlechter-, Personen- und Familiengeschichte erfüllt worden: der erste Teil der Matrikel der Universität Helmstedt ist im Druck erschienen! Die Freude über diese Veröffentlichung ist groß! Nicht minder groß aber ist die Freude, daß Paul Zimmermann selbst, der frühere Vorstand des Braunschweigischen Landeshauptarchivs in Wolfenbüttel und langjähriger Bearbeiter des Matrikelstoffes, seine jahrzehntelangen Arbeiten zu einem Abschluß hat bringen können; wir wünschen ihm aufrichtig, daß es ihm vergönnt sein möge, auch die noch ausstehenden Teile dem Druck zu übergeben!

Die Academia Julia war von Herzog Heinrich Julius von Braunschweig 1575 gestiftet; die kaiserliche Bestätigung erfolgte am 9. Mai 1575 durch Maximilian II.; ihre offizielle Eröffnung fand mit dem Wintersemester 1576/77 als ihrem ersten Semester statt, nachdem schon seit dem Sommer 1574 nach Helmstedt Studierende kamen, die z. T. das von Herzog 1571 gegründete und dann als Grundlage für die Universität nach Helmstedt verlegte Paedagogium illustre in Gandersheim besucht hatten. Mit dem Verzeichnis der Lehrer und Schüler dieser hohen Schule während der Jahre 1572—74 beginnt Zimmermanns uns nun vorliegende Veröffentlichung, um weiterzuführen bis zum 105. Semester (Januar 1634 bis Februar 1636). Aber nicht nur die Studentenmatrikel macht uns der Herausgeber zugänglich, sondern bietet daneben wertvolle Angaben aus den Fakultätsbüchern (z. B. auch Nachweisungen über die von der Universität als Inhaberin der Comitiva, des Hofpalzgrafenamts, getätigten Notarernennungen!), Übersichten über die Prorektoren und Dekane, Lebensläufe von 111 Helmstedter Professoren und endlich Mitteilungen über die Universitätsbeamten und -Bedienten (Buchdrucker, Apotheker, Festschreiber, Bedelle u. dgl.), gibt also „einen Überblick über die ganzen personellen Verhältnisse“ der Alma Mater. Dazu hat Zimmermann den gesamten archivalischen Stoff ausgewertet, der sich in dem ihm unterstellt gewesenen Archiv findet. Absichtlich unterlassen hat er jedoch, die Schicksale der Studenten nach Verlassen der Universität zu verfolgen (wie dies z. B. Elias v. Steinmeyer in seiner Altdorfer Matrikel, Würzburg 1912, getan hat), weil dadurch der Abschluß der Arbeit ad Kalendas Graecas verschoben worden wäre; hatte doch Helmstedt in gleicher Zeit etwa dreimal so viel Studenten wie Altdorf. Im ganzen sind übrigens in dem Zeitraum von 1576—1636 in Helmstedt 18649 Studierende nachzuweisen; die meisten Neumatrikulationen hatten die Semester 1614 (306), 1619 (334), 1610 (365), 1618 (371), 1617 (377) und 1616 (423). Aus diesen Zahlen schon ist zu ersehen, wieviel Förderung der Familiengeschichtsforscher durch Zimmermanns Veröffentlichung erfahren wird. Wir hoffen deshalb, daß die noch ausstehenden Teile — dabei auch das unentbehrliche alphabetische Personenregister — recht bald folgen.

Dr. phil. Friedrich Weßen.

**Heinrich Müllers: Beiträge zur Geschichte der evangelischen (reform.) Gemeinde Jüchen und ihrer Kirche. Festschrift zur Feier des 250jährigen Kirchenjubiläums am 5. September 1926. Jüchen: Verlag der evangel. Gemeinde 1926. (IV) u. 68 S. 8°.**

Der Verfasser — Lehrer in Frankfurt a. M. — ist den Lesern unserer Zeitschrift schon seit langem bekannt als einer der tüchtigsten Arbeiter auf dem Gebiete der Geschichte seiner niederrheinischen Heimat, geschätzt in Sonderheit wegen des reichen personen- und familiengeschichtlichen Stoffes, den er in seinen Veröffentlichungen mitzuteilen weiß. Das ist auch in der uns nun vorliegenden „Festschrift“ der Fall, obwohl er Raum mangels wegen auf mancherlei verzichten mußte, das er gern gebracht hätte. Wohl alle Personen die mit Jüchen und ihrer nun jubilierenden evangelischen Kirchengemeinde zu tun gehabt haben, werden von Müllers in irgendeiner Weise erwähnt und nach Möglichkeit „genealogisch“ behandelt; seine Ausführungen haben aber auch weit über örtliche Belange hinaus Bedeutung, sodaß der nieder-rheinische Familiengeschichtsforscher sehr häufig auf sie zurückgreifen müssen wird. Bei der ganzen Arbeitsweise des Verfassers erübrigt es sich eigentlich, noch ausdrücklich zu bemerken, daß alles, was er sagt, Hand und Fuß hat, historisch gesichert ist. Jedenfalls hat Müllers mit dem vorliegenden Büchlein wieder ein gutes Zeugnis seines Könnens und Wissens gegeben.

Dr. phil. Friedrich Weßen.

**Neues Gymnasium Nürnberg: Festgabe zur Vierhundertjahrfeier des Alten Gymnasiums Nürnberg. Nürnberg: Friedr. Korn 1926. V u. 99 S. 8°.**

Diese Zeitschrift enthält eine unsern Leserkreis interessierende gediegene Abhandlung: „Römische Beamte griechischer und orientalischer Abstammung in der Kaiserzeit von Hadrian bis zur bleibenden Teilung des Reichs“ von L. Hahn. Sie ist genealogisch wichtig und entnommen dem zweiten, 1914 vollendeten Teile des Buches des Verfassers: „Rom und Romanismus im griechischen Osten“, der wegen der Kosten der Drucklegung noch nicht veröffentlicht werden konnte (auch ein Zeichen der Zeit!). Mit geradezu bienenhaftem Fleiße und offenbar genauester Kenntnis der Quellen hat der Verfasser einen ungeheuren Stoff über die römischen Beamten der angegebenen Gattungen in dem angegebenen Zeitraum zusammengetragen, und zwar unter scharfer Anwendung „genealogischer“ Arbeitsweise. Die Arbeit ist ständegeschichtlich von großer Wichtigkeit. Hunderte von Anmerkungen geben die Belege. Ein Namensverzeichnis ermöglicht Nachschlagen.

Dr. jur. et phil. Stephan Reule v. Stradonitz.

**Otto Hupp: Münchener Kalender 1927.** München-Regensburg: Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz N. G. 36 S. Schmalfolio. 2—Mf.

Außer dem heuer besonders gelungenen Titelbild (mit Heinrich dem Löwen, dem Gründer Münchens) enthält der 43. Jahrgang des beliebten Wappenkalenders das zweifelhafte Bild des neuen Hessischen Staatswappens und zu jedem Monat wieder ein Adelswappen, alles Schöpfungen von Otto Hupp. Ueber das Zustandekommen des neuen Hessischen Staatswappens, das ähnlich wie Bayern die historischen und künstlerischen Fehler der modernen amtlichen Heraldik vermeidet, berichtet Hupp selbst im Textteil, während im übrigen die genealogischen Erläuterungen wie bisher von Friedrich von Locke bearbeitet sind. Der Kalender bringt Wappen und Geschichtsabrisse folgender Geschlechter: Barth zu Harmating (aus Münchener Patriziat), von Gynatten (niederrheinischer Uradel), von Gebfattel (aus der fränkischen Reichsritterschaft), von und zu Gilsa (hessischer Uradel), von Hammerstein (bergischer Uradel), von Holzhausen (Patriziat der freien Reichsstadt Frankfurt a. M.) — bis hierher sämtlich jetzt freiherrliche Geschlechter — ferner von Kröcher (Magdeburgerischer Uradel, mit dem seltenen Wappenbilde des Dromedars oder Olbent, wie die ausgestorbenen von Olvenstedt), von Loeben (schlesischer Uradel), Roth von Schreckenstein (Ulmer Stadtblatzen-Geschlecht, zuletzt Freiherren, im eigenen Stamm bereits 1905 erloschen), von Schorlemer (westfälischer Uradel, Freiherren), von Sauffkirchen (Grafen, eines der wenigen blühenden Geschlechter aus altpfälzischem Uradel) und von Wrangel (baltischer Uradel, teils Freiherren, teils Grafen).

Hatte der 42. Jahrgang ein wappenkundliches Leitmotiv (man vergleiche meine Besprechung in „Familiengeichtliche Blätter“ Jg. 23, 1925, Heft 11, Spalte 339f.), so ist diesmal offensichtlich der Nachdruck auf die Geschichte einiger historisch und soziologisch bedeutsamer Geschlechter gelegt. Daß ein ausgesprochenes

heraldisch-genealogisches Leitmotiv fehlt, braucht nicht zu verwundern: die behandelten Geschlechter sind zum Teil solche, aus denen einzelne Namensträger weithin bekannte Persönlichkeiten geworden sind (Wrangel, Schorlemer, Roth von Schreckenstein), zum Teil handelt es sich um Ergänzungen in der Reihe früher behandelte Geschlechter. Auf die Hervorhebung von solchen Einzelpersönlichkeiten ist dankenswerterweise diesmal besonderer Wert gelegt worden; nicht minder eingehend sind die Ständebeschreibungen und ständische Einordnung der Geschlechter behandelt.

Unbedingtheit des Inhaltes in wissenschaftlicher und künstlerischer Hinsicht, wie an Gefälligkeit und Schönheit der Ausstattung reißt sich der diesjährige Münchener Kalender würdig seinen Vorgängern an. Möge er sich auch viele neue Freunde erwerben, da er als historisches Anschauungs- und Studienmaterial unererschöpfliche Anregungen bietet.

Archivar Dr. jur. Ernst Müller.

**Rudolf Kapff: Schwäbische Geschlechtsnamen.** Geschichtlich und sprachlich erläutert. (= Schwäbische Volkskunde, hrsg. von August Lämmle, Buch 3.) Stuttgart: Verlag Silberburg 1927. 145 S. 8°. 3.50 Mk.

Auf 145 Seiten Kleinformat über 5000 Familiennamen zu behandeln, ist ein Kunststück. Kapff hat dies Experiment — anders kann man es nicht bezeichnen — versucht und ist dabei meist nicht über bloße Aufzählung innerhalb der einzelnen Abschnitte hinausgekommen. Wenn die Erläuterungen und Eingruppierungen größtenteils stimmten, ließe man sich dies zur Abwechslung gern einmal gefallen. Aber des Verfassers Deutungen sind nur stellenweise richtig. Er kennt die sprachliche Entwicklung des Schwäbischen, ist auch mit der schwäbischen Mundart wohl vertraut, überläßt sich aber doch in der Regel gern seiner eigenen Phantasie. Besonders „erphantasiert“ ist das Kapitel „gewohnheitsmäßige Sätigkeit“ (S. 65 ff.) — Meine Bemängelungen will ich durch einige Stichproben begründen. Jordan (S. 84) ist nicht der Fluß im heiligen Lande, sondern ein alter Vorname (vgl. nd. Jörbens), Eilhard (S. 28) hat nichts mit „Eile“ zu tun, sondern geht auf Egilhardt zurück, Neuber (S. 87) ist nicht „den Eiber“ (!), sondern = nd. Niebuhr, Myrer (S. 65) kommt nicht von „Ehre“, sondern heißt „Eierhändler“, Blättler, „der auf dem Buchenblatt Musik macht“ (!!), ist wohl soviel wie Plattenmacher oder Gold- oder Silberblättler (?). Als Deutung kann es nicht bezeichnet werden, wenn Kapff Unbekanntes durch wenig Bekanntes erklärt: „Klaiber d. h. Jpser (S. 19), Tächler d. h. Seckler (S. 21), Wager (S. 89), der „am Wag, dem Gumpen wohnt“ usw. usw. Wenige, aber sichere und prägnante Beispiele für die schwäbische Namenbildung hätten genügt, anstatt daß hier ein Wust von Vieldeutigen in ein Büchlein gepreßt werden mußte, zumal es dem Verfasser an der Fähigkeit mangelt, in dem schwierigen Gebiet der Namensforschung mit glücklicher Hand zu walten. Das Büchlein selbst ist hübsch und geschmackvoll ausgestattet.

Dr. phil. Wolfgang Jungandreas.

## Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1927. Mit Nachträgen aus dem Jahre 1926\*).

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.

1. Folge. 1927.

### Allgemeines und Methodisches.

#### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Veröffentlichungen der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte E. V. [in] Hamburg. Verlag der Zentralstelle.

Bd. 2. Heiner Borstelmann: Familienkunde des Alten Landes. (= Bd. 1 der Familienkunde der Stader Elbmarschen.) 1927. (VIII) u. 302 S.

#### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

\*Ludw. Finckh: Heilige Ahnenschaft. (= Deutsche Ahnenbücherei Bd. 1.) Leipzig: Degener & Co. 1926. 82 S. Kl. 8° Z

\* Die mit \* bezeichneten Titel sind Nachträge aus dem Jahre 1926, von denen nur die wichtigsten aufgeführt werden. Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsfund eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftenentitel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Annahme gegeben.

Joh. Hohlfeld: Zweck und Organisation der deutschen Familienforschung. In: Wilh. Munneke: Rund um den Drömling, Ein Heimatkalender, Diebelsfelde-Kaltendorf, 1927, S. 68—69.

\* Oswald Spohr: Winke aus der Praxis der Familiengeschichtsforschung. (= Praktikum für Familienforscher Heft 50.) 1.—20. Tausend. Leipzig: Degener & Co. 1926. 28 S. Kl. 8° Z

### Bearbeitungen.

#### Sammelwerke und Sammelaufträge.

\*Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien). Hrsg. von Bernhard Koerner. Bd. 50. Görlitz: E. V. Starke 1926. XLVIII u. 576 S. Kl. 8° Z. Enthält die Stammlisten und Stammlistennachträge Bässen, Brandt, Dresler, Kramer, Lübbe, Luther, Magensack, Pasche, Rittershäulen, (v) Rudolph, Schmidt (Ramlin), Schneidewitz, Schoch, Schwedten, Stainer, Steiner, Stephan (Steffan), Stering.

Deutsche Stammtafeln in Listenform. Hrsg. von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

- Vd. 2. Stammtafeln Deutsch-baltischer Geschlechter.** Bearb. von Erich Seuberlich. 2. Reihe. Leipzig: Verlag der Zentralstelle 1927. Sp. 185—554. 2<sup>o</sup>.  
Enthält die Stammtafeln der Familien Ratterfeld (Catterfeldt), Riebertsh, Rödger, Krüger, Rymmel, Laumann, Lehbert, Pöber, Eugau, Wähler, Warnig, Mengendorff, Neander, Schlemann, Schilling, Schmieden, Seuberlich, Sottlen, Freu, Wasmuth (Wachsmuth, Wasmundt), Wilde, W' von Wildemann, Ziegenhorn. — Die 1. Reihe erschien 1924 (als Deutsche Stammtafeln Vd. 1, Heft 1 bezeichnet).
- Gothaischer Hofkalender.** Genealogisches Taschenbuch der Fürstlichen Häuser. Zugl. Adelsmatrikel der Deutschen Adelsgenossenschaft. Jg. 164. Gotha: Justus Perthes [1927]. XX u. 624 S. Kl. 8<sup>o</sup>.  
Z  
Neu aufgenommen die fürstlichen Häuser Carafa-Cantelmo-Stuart, di Fiumefalato, Marchese Gonzaga, Milano-Franco d'Aragona, di Nigglano.
- Gothaisches geneal. Taschenbuch der gräflichen Häuser.** Alter Adel und Briefadel. Zugl. Adelsmatrikel der Deutschen Adelsgenossenschaft. Jg. 100. Gotha: Justus Perthes [1927]. XXIII u. 632 S. Kl. 8<sup>o</sup>.  
Z  
Neu aufgenommen die Stammreihen v. Asprenont-Lynben, v. Calice, Nani-Mocenigo, (v.) Wachmeister.
- Gothaisches geneal. Taschenbuch der freiherrlichen Häuser.** Alter Adel und Briefadel. Zugl. Adelsmatrikel der Deutschen Adelsgenossenschaft. Jg. 77. Gotha: Justus Perthes [1927]. XVI u. 792 S. Kl. 8<sup>o</sup>.  
Z  
Neu aufgenommen die Stammreihen Balach-Besenitz (Bessenbed), v. Dellingshausen, Freu v. Freienfels, v. Giese, Haas v. Hagenfels, v. Harrant, v. Jordan, Kodesz v. Kodeszhasa, v. Kohnen zu Kornegg, v. Kripp zu Brunberg und Krippach, v. Roberts, v. Schroeder, v. Stimpff-Abela, v. Vernezobte (de Laurieux), v. Wachmeister.
- Gothaisches geneal. Taschenbuch der adeligen Häuser.** Alter Adel und Briefadel. Zugl. Adelsmatrikel der Deutschen Adelsgenossenschaft. Jg. 19. Gotha: Justus Perthes [1927]. XXIII u. 938 S. Kl. 8<sup>o</sup>.  
Z  
Neu aufgenommen die Stammreihen v. Bedcz, v. Deutsch, Diener v. Schönberg, v. Eggeling, v. Eichel (v. E.-Strelber), v. Godeffroy, v. Hackwig, v. Hardegg, Heinicus v. Mayenburg, v. Jling, v. Keber, v. Kleefeld, v. Kraut, v. Küster, v. Luschka, v. Martin, v. Mettler, v. Milche, v. Nicolai, v. Preiniger, v. Quersurth, v. Reinhard, v. Reuter, v. Ridder, v. Rittershausen, v. Schaumburg, v. Scheel (Sch'-Weiber und Ampfisch), v. Schmarfow, v. Schöning-Megow, v. Steinfeld, Symon v. Carneville, v. Theobald, v. Wehade, v. Wilm, v. Zimmermann.

### Einzeln Familien.

- \***Arnold.** — Friedr. E. G. Arnold: Die Augsburger-Nürnbergische Goldschmiedefamilie W' heftisch-nassauischen Ursprungs. Flensburg 1926. 8 S. 2<sup>o</sup>. Schreibmaschinenschrift. Z
- \***Bardeleben (Barleben).** — Rich. Barleben: W' v. W'. Eine oris- und familiengeschichtliche Darstellung. In: 44. Jahresbericht des Altmärkischen Geschichtsvereins, Salzwedel 1926, S. 57—77.
- \***Barthscherer.** — Agnes Barthscherer: Ein Stück Familiengeschichte [W']. In: Die Heimat, Blätter für Geschichte und Heimatkunde im Gebiete der Mittelelbe, Beilage zur Torgauer Zeitung, Nr. 3, März 1926. Z
- \***(v.) Benedendorff (Benedendorff).** — Stammtafeln bei Hans Helmolt: Hindenburg, Das Leben eines Deutschen, Berlin 1926, Familiengeschichtlicher Anhang, Beilagen 3—5.
- \***v. Benedendorff.** — Stammtafeln bei Hans Helmolt: Hindenburg, Das Leben eines Deutschen, Berlin 1926, Familiengeschichtlicher Anhang, Beilagen 4, 6—8.
- \***(v.) Bickern.** — Ed[uarb] Schulte: W' oder von W'. Eine kritische Untersuchung zur Geschichte Wannes. In: Wanne-Eideler Zeitung Nr. 264 vom 10. Nov. 1926.
- \***Biron v. Kurland.** — „Stammtafel W' v. R' in: Bernh. Lepsius: Eli Parthey, Berlin u. Leipzig 1926, S. 432.
- \***v. Blumstein.** — Th. v. Baginski gen. Hoffmann: Die v. W' in Masuren. In: Heimat-Glocken... der Johannishurger Zeitung, 1926, S. 7—8.
- \***Bonnet.** — Nachrichten über die Waldensersfamilie W'. Hrsg. Dr. Rudolf Bonnet in Frankfurt a. M. = Eckenheim. Nr. 1, 1926. 4 S. 8<sup>o</sup>. Z
- \***Breithaupt.** — Mitteilungen des Familienverbandes des Geschlechts W'. Schriftl. Kapitänleutnant a. D. Joachim Breithaupt in Neuruppin. Nr. 1, Dez. 1926. 4 S. 2<sup>o</sup>. Z
- \* — Sitzungen des Familienverbandes des Geschlechts W'. Angenommen auf dem Familientag zu Berlin am 4. Oktober 1926. 12 S. Kl. 8<sup>o</sup>. Z
- \***Colsmann.** — Nachrichtenblatt der Familie C'. Hrsg. Emil Theodor Colsmann in Langenberg (Rhld.). Nr. 1, 1926. 8 S. 2<sup>o</sup>. Z

- \***Doering.** — Paul Straß: Zur Wertheimer Familiengeschichte [A.-L. der Helene D', \* Wertheim 1879, O Straß]. In: Jahrbuch des Historischen Vereins Alt-Wertheim für das Vereinsjahr 1925, Wertheim a. M. 1926, S. 30—64.
- Fied** siehe Herrmann.
- Förster** siehe Korfelt.
- \***Geyer.** — Der letzte Nachkomme Floria G's gestorben. In: Leipziger Neueste Nachrichten Nr. 91 vom 21. Okt. 1926.
- \***v. Hennings.** — Carl Hennings: Ahnentafel von Louise Sieveking, geb. v. H' [\* 1799, \* 1838]. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, Jg. 8, S. 245—247.
- \***Herchheimer.** — Friedr. Riehm: Die pfälzische Abstammung des amerikanischen Generals H'. In: Pfälzisches Museum/Pfälzische Heimatkunde, Speyer, Jg. 43./22., 1926, S. 206—209. Z  
Auch als Sonderdruck, [I] u. 4 S.
- \***Herrmann.** — Archiv der Familien H', Fied und Münch. Hrsg. Oberpostinspektor Franz Herrmann in Halle a. S. Nr. 7 u. 8, Mai u. Dez. 1926. 2 u. 2 S. 4<sup>o</sup>.
- \***Hehe.** — H'sches Familienblatt. Schriftl. Dr. med. Richard G. H. Hehe in Rodenkirchen i. O. Nr. 1, Juni 1926. 20 S. 2<sup>o</sup>. Z
- \***Hoh.** — Philipp Hoh: Geschichte der Fränkisch-Crumbacher Familie H'. 2. Aufl. Worms 1926. 72 S. 8<sup>o</sup>. Z  
1. Aufl. erschien 1917 und war Sonderdruck aus der „Heimat“, hrsg. von Pfarrer Meisinger in Fränkisch-Crumbach.
- \* — [ders.] Stammtafeln zur Geschichte der Fränkisch-Crumbacher Familie H'. Tafel 2—4. [Worms] 1926. 8<sup>o</sup>. Z  
Tafel 1 erschien 1917.
- \***Ilgen.** — Ilgeniana. Nachrichten der Familien J' und stammverwandten Ilgen und Ilgen. Hrsg. Bernhard Ilgen in Höchst a. M. = Sindlingen. Nr. 1, 1926. 6 S. 2<sup>o</sup>. Z
- \***Karolinger.** — „R'-Deszendenz“ bei Hans Helmolt: Hindenburg, Das Leben eines Deutschen, Berlin 1926, Familiengeschichtlicher Anhang, Beilage 2.
- \***Ketelhoeft.** — Curt Staube: Die Nachkommen des Reformators von Stralsund Christian K'. In: Kultur und Leben, Jg. 3, 1926, S. 374—380.
- \***Koepfel.** — E. U. Wachmann: Der letzte K' des Fürstentums Krotzohn. In: Pössener Tageblatt vom 5. Febr. 1926.
- \***Korfelt.** — [Bericht über den 3. R'-Försterischen Familientag und Mitteilungen an die Stammesangehörigen.] Hrsg. Reg.-Rat Dr. jur. Theodor Korfelt in Berlin. 8 S. 8<sup>o</sup>. Z
- \***Lafontaine.** — J. H. Mitgau: Die Vorträtkistenfamilie L'. In: Braunschweigisches Magazin, 1926, Sp. 65—74.
- \***Lemmel.** — [Familiengeschichtliches] bei Emil Lemmel: Böhmen — Sachsen — Masuren. In: Heimat-Glocken... der Johannishurger Zeitung, 1926, S. 9—10.
- \***Lepsius** siehe Nicolai.
- \***v. Logau.** — H. Becker: Zur Familiengeschichte Friedrichs v. L' († 1615). In: Schlesische Geschichtsblätter, 1926, S. 69—71.
- \***Moeschler.** — Archiv der Familie M'. Hrsg. Oberlehrer Dr. phil. Felix Moeschler in Stettin. Nr. 12/13, Febr. 1926. 4 S. Mit „Personalien“, 2 S. Z  
Doppelnummer 10/11 erschien 1922.
- \***Müller.** — Siegf. Federle: Die Nachkommenschaft [und die geraden Vorfahren väterlicherseits] eines Wertheimer Schiffmanns. In: Jahrbuch des Historischen Vereins Alt-Wertheim für das Vereinsjahr 1925, Wertheim a. M. 1926, S. 65—72.
- \***Münch** siehe Herrmann.
- \***Nicolai.** — „Stammtafel W'-Parthey-Lepsius in: Bernh. Lepsius: Eli Parthey, Berlin u. Leipzig 1926, S. 431.
- \***Papperik, (v.) Papprik, Papprik.** — Familien-Verband W'. Nachrichtenblatt. Schriftl. Dr. Johannes Papprik in Charlottenburg. Nr. 3 u. 4, April u. Nov. 1926. S. 13—20. 4<sup>o</sup>. Z
- \***Parthey** siehe Nicolai.
- \***Ploucquet** siehe Koser.
- \***Reuß.** — Carl Reuß: Chronik der vom Wilhelmshof stammenden Familie R'. Heft 27, umfassend die Jahre 1924—1925. Eilenburg 1926. 52 S. 8<sup>o</sup>. Z
- \***v. Rodenberg.** — Friedr. v. Rlocke: Der Ursprung der Herren v. R' (Romberg). In: Westfälisches Adelsblatt, Jg. 3, 1926, S. 244—261.

\***b. Romberg** siehe **b. Rodenberg**.

\***Roser.** — [Heinr. Raitthelhuber]: Geschichte der drei verwandten Familien **R'**-**Weil**-**Blouquet**, ergänzt auf den neuesten Stand. Mit Vorwort von Julius Roser. Stuttgart: Druck Stuttgarter Buchdruckerlei Ges. m. b. H. (vorm. Chr. Fr. Cottas Erben) 1926. [VIII] u. 212 S. 8°. Z  
Enthält auch „Stammstüben“ der angeheirateten Familien **Abt**, **Beringer**, **Breuninger**, **Drehmann**, **Engelmann**, **Faber**, **Finckh**, **Großmann**, **Haffenreffer**, **Saug**, **Siller**, **Joos**, **Keller**, **Koch**, **Koib**, **Kuhn**, **Kullen**, **Lang**, **Rehbold**, **Viesching**, **Ludwig**, **Markalter**, **Maus**, **Mehger**, **Meyer**, **Roser**, **Müller**, **Ottander**, **Paulus**, **Rachwitz**, **Reimold**, **Rößler**, **Roser**, **Sapper**, **Scheffele**, **Schmidt**, **Stephan**, **Safel**, **Schym**, **Wischer**, **Wogt**, **Weber**, **Weitbrecht**, **Wider**, **Zipperlein**.

\***b. Schaumberg, Gf.** — Friedr. Baumhagl: Die Gfn. **v. Sch'** und die Herrschaft Orth im Marchfeld. In: Festschrift der National-Bibliothek in Wien, Wien 1926, S. 37–58.

\***Schönfelder.** — Mitteilungen des Familienverbandes der Herdorfer **Sch'**. Hrsg. Prof. Emil Schönfelder in Frankfurt a. M. Nr. 5, 1926. 20 S. 8°. Z

\***v. Schönfeldt.** — **Sch'**-Blätter. Hrsg. Major a. D. Ernst v. Schönfeldt in Werben (Spreewald). Nr. 1, Dez. 1926 [14 S.] Kl. 4°. Z

\***Schölke.** — Nachrichten des Verbandes der Familie „**Sch'**“ (**Sculletus**, **Schulke**, **Schulze**) aus Lauban. Hrsg. Amtsanwalt F. v. Franf Schulke in Halle a. S. Nr. 18, 1926. 5 Bl. 2°. Z

\***Schrader.** — Mitteilungen des Familienverbandes **Sch'**. E. V. Berlin. Schriftl. Lehrer Rich. Schrader in Naundorf bei Erlau (Sa.). Nr. 9, 1926. S. 117–184. Z

\***Schulke, Schulze** siehe **Schölke**.

\***Sculletus** siehe **Schölke**.

\***Siemens.** — E. F. vom Meuten: Das Erfindergeflecht **S'**. In: Kölnische Zeitung, Literatur- u. Unterhaltungsblatt, Beilage zu Nr. 100 vom 4. Dez. 1926.

\***Siebeking** siehe **b. Hennings**.

\***Simon.** — [Herm. Simon:] Stammtafel der Familie **S'** aus Kirn an der Nahe. [Magdeburg 1926.] 25 S. 2°. Z

\* — Festverlauf des 3. Familientages der Familie **S'** am 10. u. 11. Juli 1926 in Urtern a. U. Hrsg. Richard Simon in Wandsbef. 5 S. 2°. Schreibmaschinenschrift. Z

\***Steinbach.** — [Familiengeschichtliches] bei Emil Lemmel: Böhmen — Sachsen — Masuren. In: Heimat-Glocken . . . der Johannesburger Zeitung, 1926, S. 9–10.

\***Strad** siehe **Doering**.

\***Thost.** — Bericht über den 6. Familientag [der Familie **S'**] in Zwilckau am 17. Okt. 1926. Hrsg. Landgerichtsrat Dr. Erich Thost im Bauzen. 2 S. 4°.

\***Weil** siehe **Roser**.

\***Weg.** — Rundschreiben an die Familie **W'**. Hrsg. Oberregierungsrat Gerhard Weg in Stettin. Nr. 2 u. 3, Ostern u. Juli 1926. 2 u. 7 S. 4° u. 2°. Schreibmaschinenschrift-Umdruck. Z

\***Widder.** — [Familiengeschichtliches] bei Friedr. Walter: Johann Goswin **W'**. In: Mannheimer Geschichtsblätter Jg. 27, 1926, Sp. 213 ff.

\* — Nachtrag zu Johann Goswin **W'**. Ebenda, Sp. 258–259.

\***Zülch.** — Nachrichten aus der Familie **Z'**. Hrsg. vom Familienrat. Schriftl. Studienrat Edward Zülch in Eilenburg. Nr. 1, 1926. 20 S. 8°. Z

\***Zürn.** — Mitteilungen des **Z'**ischen Familienverbandes. Schriftl. Prof. Dr. Hans Zürn in Blauen i. B. Nr. 1, 1926. 4 S. 8°. Z

## Quellen.

\***Biedenkopf.** — Karl Kneisch: **W'**er Bürgerverzeichnis. In: Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck, S. 85–86.

\***Brandenburg (Mark).** — Otto Fischer: Märktische Pfarrergeschlechter. In: Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte, Berlin, Jg. 21, 1926, S. 22–58.

\***Braunschweig.** — Richard Borch: Übersicht über die Kirchenbücher der Stadt **W'**. Mit Einschluß der Synagogenbücher. In: Braunschweiger Genealogische Blätter, Heft 2, S. 1–19.

\***Herford.** — [Heinr.] Hüttenhain: Die Zivilregister des Herforder Bezirks aus der französischen Zeit (1808–1814). In: Mitteilb., Heimatkalender . . . für den Stadt- und Landkreis Herford, Jg. 3, 1927, S. 93–98.

\***Raffel.** — Aug. Woringen: Familiennachrichten aus der Arnoldschen Chronik [a. d. Jahren 1642 ff.]. In: Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck, S. 108–111.

\***Röhlada.** — W. Damm: Altingeseffene Geschlechter **R's**. In: Heimatkalender für den Kreis Eckartsberga 1927, S. 48–50.

\***Roffa.** — Böhme: Altingeseffene Geschlechter von **R'**. In: Heimatkalender für den Kreis Eckartsberga 1927, S. 67–69.

\***Marburg.** — Franz Gundlach: Catalogus Professorum Academiae Marburgensis 1527–1910. (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen u. Waldeck XV.) Marburg (Hessen): N. G. Elwert 1927. XXVIII u. 607 S. Gr. 8°.

\***Reinsdorf (bei Urtern).** — G. Krieger: Von Udelsgeschlechtern **R's**. In: Heimatkalender für den Kreis Eckartsberga 1927, S. 56–64.

— ders.: Die Familien **R's**. Ebenda S. 65–66.

## Wappen- und Siegelkunde.

Münchener Kalender. Hrsg. Otto Hupp. Mit genealog. Erläuterungen von Friedr. v. Locke. Jg. 43. Regensburg: Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz 1927. 35 S. Schmal-2°. Mit Wappen und genealog. Abrissen der Geschlechter Barth zu Harming, v. Gynatten, v. Gebfattel, v. und zu Gilla, v. Hammerstein, v. Holzhausen, v. Kröcher, v. Loeben, Roth v. Schreckenstein, v. Schorlemer, v. Tauffkirchen, v. Wrangel.

## Eine Bitte an alle Leser der Familiengeschichtlichen Blätter!

Die Übersichten über die „Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften“ sollen mit die Unterlage bilden für die Jahresberichte der Familiengeschichtlichen Bibliographie. Im Hinblick auf die Schwierigkeiten, gerade familiengeschichtliche Druckschriften zu erfassen und zu verzeichnen, bitten wir, alle Nachträge, Berichtigungen, Ergänzungen zu diesen monatlichen Übersichten uns mitzuteilen, damit sie bei der Bearbeitung der Jahresberichte berücksichtigt werden können. Nur durch allseitige Unterstützung unserer bibliographischen Arbeiten ist es möglich, daß diese — was im Interesse aller Familiengeschichtsforscher liegt — mit der Zeit vollständig werden. Für jede, auch für die kleinste Mitteilung sind wir dankbar! Die Bibliographie des Jahres 1925 geht jetzt in Druck, so daß für sie bestimmte Mitteilungen umgehend erbeten werden.

Dr. Friedrich Wecken.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

5. Jahrg.

Januar 1927

Nr. 1

### Einladung zur ordentlichen Jahres-Hauptversammlung

am 11. März 1927, nachmittags 6 Uhr, im Vortragssaale des Vereins für Volkswohl, Leipzig, Löhrrstraße 7.

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
  2. Rechnungslegung des Schatzmeisters.
  3. Entlastung des Vorstandes und Schatzmeisters.
  4. Wahlen.
  5. Weitere Anträge, die bis zum 1. März, nachm. 6 Uhr, bei der Geschäftsstelle eingegangen sind.

Der Vorstand der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V., Leipzig.

Dr. Breymann, Vorsitzender.

Der Beitrag für das 1. Halbjahr 1927 beträgt 3 Mark.

Das Bezugsgeld für die Familiengeschichtlichen Blätter für das 1. Halbjahr 1927 beträgt 5 Mark. Die Mitglieder der Zentralstelle, welche bisher noch nicht Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter waren, sind zum Bezug freundlichst eingeladen.

### Einladung.

Nach der Hauptversammlung der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ Freitag, den 11. März, 8 Uhr abends, liest

**Ludwig Finckh,**

Mitglied des Hauptausschusses der Zentralstelle, im Vortragssaale des Vereins für Volkswohl, Leipzig, Löhrrstraße 7, aus eigenen Werken.

Der Vortragabend ist eine gemeinsame Veranstaltung des Vereins für Volkswohl und der Ortsgruppe Leipzig der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. Die Besucher der Hauptversammlung sind zu dem Vortrag herzlich eingeladen. Karten zu 1 Mark am Saaleingang.

Der Vorstand der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Dr. Hohlfeld, stellvert. Vorsitzender.

### Mitteilungen des geschäftsführenden Vorstandes.

1. Der Unterzeichnete ist Montag bis Freitag 2—4 Uhr nachmittags in den Geschäftszimmern der Zentralstelle zu sprechen. Doch ist stets vorherige schriftliche oder telefonische Anmeldung zu empfehlen.
2. Für die Entleihung von Büchern aus der Bibliothek der Zentralstelle empfiehlt es sich, möglichst durch die nächstgelegene Bibliothek den amtlichen Leihverkehr deutscher Bibliotheken in Anspruch zu nehmen, da dieser die Übersendung unberechnet besorgt, während die Zentralstelle bei direkter Übersendung die Kosten doppelter eingeschriebener Paketsendung beanspruchen muß.
3. Auf mehrfache Anfragen geben wir bekannt, daß die Familiengeschichtlichen Blätter als Organ der Zentralstelle grundsätzlich allen Mitgliedern zur Veröffentlichung offen stehen. Ein ge-

schlossener Mitarbeiterkreis besteht nicht. Voraussetzung für die Veröffentlichung eingefandter Artikel ist aber stets wissenschaftlicher Wert und allgemeines Interesse. Unerlangt eingefandten Beiträgen ist Rückporto beizufügen.

4. Für Verbandszwecke haben wir ein neues Mitgliederverzeichnis der Zentralstelle (in Maschinenschrift) herstellen lassen. Ein kleiner Posten über unsern geschäftlichen Bedarf hinaus hergestellter Exemplare steht unsern Mitgliedern zum Preis von Mark 3.50 das Stück zur Verfügung. Zusendung erfolgt gegen Voreinsendung des Betrags oder gegen Nachnahme.
5. Der bisher bestandene Auslieferungsvertrag der Zentralstelle mit der Buchhandlung des Verlages Degener & Co., Leipzig, ist mit dem 31. Dezember 1926 aufgelöst worden. Vom 1. Januar 1927 liefert die Zentralstelle an den Buchhandel direkt ohne Vermittlung durch einen Kommissionär.
6. Der Vorstand hat einen 36seitigen Prospekt der Zentralstelle herausgegeben, der dem Januarheft der „Familiengeschichtlichen Blätter“ beigelegt wird. Adressen, an welche die Zusendung des Prospektes gewünscht wird, bitten wir unserer Geschäftsstelle aufzugeben.

Leipzig, 23. Januar 1927.

Der geschäftsführende (stellvertretende) Vorsitzende  
der Zentralstelle für Deutsche Personen- und  
Familiengeschichte, e. V.  
Dr. Hohlfeld.

### Brandenburgische Landesgruppe der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

7. Arbeitsjahr 1927.

1. Montag, den 17. Januar: Vortrag des Herrn cand. phil. Korn: Herkunft und Standesverhältnisse des Konvents zweier märkischer Nonnenklöster (Diesdorf und Neuen Dorf).

2. Montag, den 14. Februar: Vortrag des Herrn Dr. jur. Wentscher: Die Eckehardiner, Vorläufer der Wettiner.

3. Montag, den 14. März und 4. Montag, den 25. April. Die Vortragsthemen werden noch bekanntgegeben.

Die Sitzungen finden statt im „Habsburger Hof“, Askani-scher Platz 1, nahe dem Unhalter Bahnhof und beginnen um 8 Uhr. Gänge sind stets willkommen.

Berlin-Wilm., Binger Str. 87.

J. A. von Gebhardt, 1. Obmann.

## Eingänge

vom 1. XII. 1926 — 15. I. 1927.

### I. Eingegangene Drucksachen.

#### 1. Einzelne Familien.

**v. Arnstedt**, Friedrich Carl Rudolf, geb. 28. Oktober 1766. — Ahnentafel. (v. Gebhardt.)

**Bading**. — Werwach, Friedrich: Kremmens älteste Familie. In: 3. Beilage zur Havelländ. Rundschau, 18. Dezember 1926. (Verf.)

**Baier** s. **Ketelhoet**.

**Bardeleben**. — Barleben, Richard: Bardeleben — Barleben. Eine orts- und familiengeschichtliche Darstellung. S. A. aus dem 44. Jahresbericht des Utmärk. Geschichtsvereins. Salz-wedel 1926.

**Barleben** s. **Bardeleben**.

**Barthscherer**. — Barthscherer, Agnes: Ein Stück Familien-geschichte. In: Die Heimat, Beilage 3. Torgauer Jg., 1926, Nr. 3. (Wecken.)

**Bonnet**, Nachrichten über die Waldensenfamilie Bonnet, Nr. 1, Weihn. 1926. (Bonnet.)

**Boffe** s. **Tappenbeck**.

**Braith**. — Kuhn, A.: Anton Braith. Ein Bild seines Lebens und Schaffens. Hrsg. vom Kunst- u. Altertums-Verein, Biberach-Riß 1926. (38 S.) (Wieland-Museum.)

**Breithaupt**, Mitteilungen des Familienverbandes des Geschlechts Breithaupt, Nr. 1, Dez. 1926. — Satungen des Familienver-bandes Breithaupt, [1926]. (Fa. Verband.)

**Brezing**. — Abriß in: Heimat-Glocken. Gemeindeblatt für Haiter-bach, 1926, Nr. 7/8. (Dr. Finckh.)

**Colzman**. — Nachrichtenblatt der Familie Colzman, Nr. 1, Dez. 1926. (Colzman.)

**Conzelmann**. — Abriß in: Heimat-Glocken. Gemeindeblatt für Haiterbach, 1926, Nr. 5/6. (Dr. Finckh.)

**Cramer**. — Wandslöb: Ein Mühlgäuser Theologen- und Manneschicksal im 30-jährigen Kriege. In: Blätter f. Heimat-funde, Beil. d. Mitteldt. Jg., 10. Oktober 1925. (Ruttke.)

**Federle**. — Federle, Siegfried: Jahresth. des Geschlechts Federle-Federle, Heft 1. Druck: Ewald Schmidt, Bruchsal. Selbstverl. d. Hrsgb. 1926. (91 S.) (Verf.)

**Herda**. — Mitteilungen des Herda'schen Familien-Verbandes, Breslau, Oktober 1926, Nr. 1. (Konrektor Herde.)

**Hindenburg**. — Helmolt, Hans F.: Hindenburg. Das Leben eines Deutschen. Karlsruhe: Wilhelm Schille & Co., 1926. (328 S.) — Familiengeschichtlicher Anhang. (26 S., 8 Stamm-tafeln.) (Verf.)

**Hoß**. — Hoß, Philipp: Geschichte der Fränkisch-Crumbacher Familie Hoß. 2., neubearb. Auflage. Verlag d. Familien-bundes der Fränk.-Crumbacher Familie Hoß. [1926]. (72 S., 5 Abbildg., mehr. Wappen u. 4 Stammtaf.) (Verf.)

**Ilgen**. — Ilgeniana. Nachrichten der Familien Ilgen und stammverwandten Ilgen und Ilgen. 1. Jahrg., Nr. 1, Weihn. 1926. (Ilgen.)

**Jung** s. **Speck**.

**Kaden**. — (Kaden, Rudolf): Stammreihe der Familie Fried- rich Robert Kaden aus Zehista bei Pirna a. d. E., Stammort: Seiffen i. Erzg., (Gebniß i. Sa. 1626). (Verf.)

**Ketelhoet**. — Staudé, Curt: Christian Ketelhoet's Nachkommen-schaft in der Familie Baier. S. A. aus der „Sonntags-Beilage“ Nr. 45 d. „Stralsundischen Zeitung“ v. 7. Nov. 26. (8 S.) (Verf.)

**Koepfel**. — Waechmann, E. A.: Der letzte Koepfel des Fürstentums Krotoszyn. In: Pofener Tageblatt, 5. Febr. 1926. (Verf.)

**Korfelt**. — Bericht über den 2. (1923) u. 3. (1926) Korfelt-Förster'schen-Familientag und Mitteilungen an die Stammesangehörigen. (Korfelt.)

**Leudart**. — Schüh, Wolfgang: Stammtafel der Familie Leudart (Leudert, Leudardt, Leudhardt, Leudart von Weiß-dorf). Detmold 1926. (Verf.)

**Lutterloh**. — Meyer, J.: Aus der Geschichte der Familie Lutterloh von 1500 bis 1800. D. D. u. J. (11 S., 1 Stamm-tafel.) (Verf.)

**Meynen** s. **Tappenbeck**.

**Pestalozzi**. — Die stadtzürcherischen Vorfahren Heinrich Pesta-lozzis. In: Neue Zürcher Zeitung, 17. Dez. 1926. (Leber.)

**Reuß**. — Reuß, Carl: Chronik der vom Wilhelmhof stammen- den Familie Reuß. Heft 2—21 (1893—1912), 23 (1914), 25 und 26 (1921, 1924). (Verf.)

**Salzer**. — Straß, Paul: Aus den Erinnerungen des Pfarrers Wilhelm Salzer in Hargheim und Freilaubersheim (1823—1913). In: Hessische Chronik, 1926, Nr. 11/12. (Verf.)

**Schönfeldt**. — Schönfeldt-Blätter. Mitteilungen des Familien-Verbandes. Nr. 1, Dez. 1926. (v. Schönfeldt.)

**Simon**. — Simon, Hermann: Stammtafel der Familie Simon aus Kirn an der Nahe. Magdeburg 1926. (25 S.) (Verf.)

**Speck, Jung**. — Drös, Hugo: Zwei Mannheimer Grabsteine aus den Jahren 1621 und 1623. In: Mannheimer Geschichts-blätter, 1922. (Wecken.)

**Tappenbeck**. — [Tappenbeck, Wilhelm]: Vorbereitung für eine Geschichte der Familien Tappenbeck, Boffe, Meynen, Töpfen. Uccle-Bruxelles, im Juni 1924. (16 S.) (Verf.)

**v. Thüngen**. — v. Thüngen, Frhr., Rudolf: Das reichs- ritterliche Geschlecht der Freiherrn von Thüngen. Lußische Linie. 2. Band. Würzburg: Rabitsch & Wönnich, 1926. (IV, 692 S.) (Verf.)

**Töpfen** s. **Tappenbeck**.

**Tröge**. — Tröge, Walther: Warum mein Ahne 1701 nach Thüringen einwanderte. In: Thüringer Heimatpiegel, 1926, Nr. 12. (Verf.)

**Trübenbach**. — Nachrichtenblatt der Familien Trübenbach (Triebebach, Triebebacher Triembach, Triembacher, Triembach, Triembacher, Triümbach, Triüßbach, Trubach). Nr. 1 u. 2 (1926), Nr. 3 (1927). (Trübenbach.)

**Vogler**. — Ramroth, Kurt: Erzählungen aus dem Voglerschen Ahnenkreise. Halberstadt 1926. (106 S.) (Verf.)

**Wettin**. — Donadini: Das goldene Buch oder accurate Ab-bildungen der weitberühmten fürtrefflichen Sächsischen Fürsten nach Lukas Cranach etc. etc., mit möglichstem Fleiß hervorgefucht, copiert und vor Augen gestellet, nebst einem darzu gehörigen Original-Dokument und Festordnung ausgezeichnet. 1889. (Lieseberg.)

**Zülch**. — Nachrichten aus der Familie Zülch. Nr. 1, Nov. 1926. (Zülch.)

#### 2. Landes- und Ortsgeschichte.

**Bardeleben**. — Barleben, Richard: Bardeleben—Barleben. Eine orts- und familiengeschichtliche Darstellung. S. A. aus dem 44. Jahresbericht des Utmärk. Geschichtsvereins. Salz-wedel 1926.

**Barleben** s. **Bardeleben**.

**Björneburg**. — Jäntere, Kaarlo: Björneburger Trivialschule-Schülerverzeichnis 1722, 1733, 1737. Schülermatrikel 1738 bis 1842. Helsingfors 1926. (V, 269 S.) — Skrifster utgiona av Genealogiska Samfundet i Finland II.

**Brandenburg**. — Wendland, Walter: Jahrbuch für Branden-burgische Kirchengeschichte. 21. Jahrg. Berlin, Komm.-Verlag Martin Warnke, 1926. (210 S.)

**Cölln**. — v. Bonin, Burkhard: Entscheidungen des Cöllnischen Konfistoriums 1541—1704. Weimar: Hermann Böhlau Nachf. 1926. (676 S.) (Rezens.)

**Franken**. — Henner, Theodor: Altfränkische Bilder mit er-läuterndem Text. Kalender 1895. (8 S.) (Lieseberg.)

**Görlitz**. — Jöbel: Aus der Görlitzer Kirchengeschichte. Auf den Spuren der Görlitzer Hauskonvente im Jahre 1768. In: Evang. Kirchenblatt f. Görlitz u. Umgeg, 1924, Nr. 41. (Moescher.)

**Helmstedt**. — Zimmermann, Paul: Album Academiae Helm-stadiensis. Band I, Album Academiae Juliae. Abt. 1: Studenten, Professoren usw. der Universität Helmstedt von 1574—1636. Woran geht ein Verzeichnis der Schüler und Lehrer des Pädagogiums Illustre in Gandersheim 1572—74. Hannover: Selbstverlag der Histor. Kommission, 1926. (XVI, 458 S.) (= Veröffentlichungen d. Hist. Komm. f. Hannover usw. IX.) (Rezens.)

**Marf**. — Ficher, Otto: Märkische Pfarrergeschlechter. S. A. aus dem Jahrbuch f. Brandenburg. Kirchengeschichte, 1926. (Verf.)

**Merseburg**. — Buchwald, Georg: Die Matrikel des hochstifts Merseburg 1469—1558. Weimar: Hermann Böhlau Nachf., 1926. (VIII, 367 S.) (Rezens.)

**Schlesien**. — Kricke, O. F.: Die Geschichte des Bauernstandes in Schlesien. = Schlesische Quellen, Heft V, Schweidnitz: L. Heege. (16 S.) — Aus der Kirchengeschichte Schlesiens. Ebd. VI. (12 S.) (v. Lindeiner.)

**Uelzen**. — Familiengeschichtliches Namen-Register zur Geschichte der Stadt Uelzen. (H. Otto.)

**Wertheim**. — Straß, Paul: Zur Wertheimer Familiengeschichte. In: Jahrbuch des hist. Vereins Alt-Wertheim, 1925. — Federle, Siegfried: Die Nachkommenschaft eines Wertheimer Schiff-manns. In: ebd. (Straß.)

**Zürich.** — Baer, Max: Medizinisch statistische Ergebnisse aus zürcher. Kirchenbüchern des 17. u. 18. Jahrhunderts. Inaugural-Dissertation. Zürich 1926. (32 S.) (Verf.)

### 3. Allgemeines.

**Anschriften-Verzeichnis.** — Anschriften-Verzeichnis der Karlsruher Burschenschaft „Arminia“. Hrszg. 3. 50-jährigen Stiftungsfest Sommer-Semester 1926. (87 S.) (v. Pilgrim.)

**Familiengeschichtsforschung.** — Spohr, Oswald: Winke aus der Praxis der Familiengeschichtsforschung. Leipzig: Degener & Co., 1926. (28 S.) Praktikum für Familienforschung, Heft 50. (Verf.)

**Geschlechterbuch.** — Kerner, Bernhard: Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien). 50. Band. Görlitz: E. A. Starke, 1926. (XLIV, 584 S.) (Anfau.)

**Hoffkalender.** — Gothaischer Hofkalender. Genealogisches Taschenbuch der Fürstlichen Häuser. Zugleich Adelsmatrikel der Deutschen Adelsgenossenschaft. 164. Jahrg. Gotha: Justus Perthes, 1927. (XX, 624 S., 2 Bilderbeigaben.) (Anfau.)

**Mitgliederverzeichnis.** — Mitgliederverzeichnis des Feldjägervereins nach dem Stande vom 15. Sept. 1926. In: Feldjäger-Blatt, 1926, Nr. 2. (v. Kieckebusch.)

**Offizierliste.** — Anschriften der ehem. Angehörigen d. Vereins d. Offiziere des alten Schlesw.-Holst. Fußartill.-Rgtz. Nr. 9, nach dem Stande vom 15. Okt. 1926. (Rüter.)

**Pfarrhaus.** — Fischer, Otto: Bilder aus der Vergangenheit des evangelischen Pfarrhauses. S. N. aus dem Jahrbuch f. Brandbg. Kirchengesch., 1926. (Verf.)

**Taschenbuch.** — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adelligen Häuser. Alter Adel und Briefadel. Zugleich Adelsmatrikel der Deutschen Adelsgenossenschaft. 19. Jahrg. Gotha: Justus Perthes, 1927. (XXIII, 938 S., 7 Bilderbeigaben.) (Anfau.)

**Taschenbuch.** — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser. Zugleich Adelsmatrikel der Deutschen Adelsgenossenschaft. Ungerader Jahrgang. Alter Adel und Briefadel. 77. Jahrg. Gotha: Justus Perthes, 1927. (XVI, 792 S., 9 Bilderbeigaben.) (Anfau.)

**Taschenbuch.** — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser. Zugleich Adelsmatrikel der Deutschen Adelsgenossenschaft. Ungerader Jahrgang. Alter Adel und Briefadel. 100. — Jubiläums-Jahrgang. Gotha: Justus Perthes, 1927. (XXIII, 632 S., 8 Bilderbeigaben.) (Anfau.)

**Taschenbuch.** — Wiener Genealogisches Taschenbuch 1926. Bearb. u. Selbstverl. von Hans Stratowa, Wien. (VIII, 416 S.)

**Wappen.** — Grenser, Alfred: Zunft-Wappen und Handwerker-Insignien. Eine Heraldik der Künste und Gewerbe. Frankfurt a. M.: Wilhelm Rommel, 1889. (VII, 120 S., 29 Taf.) (Lieseberg.)

## II. Handschriftliche Eingänge.

**Arnold.** — Arnold, Friedrich: Die Augsburg-Nürnbergische Goldschmiedefamilie Arnold, hessisch-nassauischen Ursprungs. Flensburg 1926. (7 S., Maschinenschr.) (Verf.)

**v. Baed.** Bericht betreffend den Neubau von Kotten in der Beheler Mark in Sachen der verw. Frau v. Baed gegen die Beheler Markgenossenschaft. Originalpapierurkunde [15. Jahrh.]. — Bischof Konrad von Münster belehnt Gerd von Baed mit dem Grenndhof in der Beheler Mark. Originalpapierurkunde. 1499, Dienstag nach Judica [= 19. März]. (Ruitke.)

**Demisch.** — Stammtafel. (D. Demisch.)

**Denefe.** — Stammtafel. (W. Denefe.)

**v. Dyhrn,** Gräfin, Freiin zu Schönau. — \* 8. IX. 1873. Personalbogen. (Verf.)

**v. Eichborn.** — Nachtrag zur Ahnentafel. (v. Eichborn.)

**Ermisch.** — Arenzen, Theodor: Im Gedenken an meinen Vetter Friedrich Ermisch, geb. Graudenz 15. Juli 1895, gefallen im

Schützengraben bei Berthez in Frankreich 28. Januar 1915.] [Maschinenschr.] (Verf.)

**Gerber,** Hans. — \* 27. VII. 1906. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. (Verf.)

**v. Grote,** Anna Sophie. — \* 27. VII. 1695. Ahnentafel. (v. Gebhardt.)

**Hornbostel,** Albert. — \* 19. I. 1884. Personalbogen. (Verf.)

**Korndörfer,** Ludwig. — \* 2. IV. 1880. Personalbogen. — Stammtafel. (Verf.)

**Lauser.** — Arenzen, Theodor: Die Familie Lauser vom 18. Jahrhundert bis 1926. [Maschinenschr.] (Verf.)

**Mitgau.** — Nachtrag III. zum Urkundenbuch Mitgau (mit 7 photogr. Abb.). Heidelberg 1927 als Handschrift. [Maschinenschr.] (Mitgau.)

**Otto,** Karl Heinrich. — \* 2. VI. 1898. Ahnentafel in Listenform. (H. Otto.)

**Romeick.** — Lebensgeschichte des Carl Friedrich Romeick (Romeike) (1817—1864) und der Auguste Wilhelmine geb. Szerreick (1831—1904). (Romeick.)

**Rutgers van Rozenburg,** David. — \* 1. VII. 1854. Personalbogen. (Verf.)

**Schacht,** Wilhelm. — \* 3. IV. 1872. Personalbogen. (Verf.)

**Sebab.** — Stammtafel in Listenform. (Sebab.)

**Szerreick f. Romeick.**

**Siegel,** Kurt. — \* 1. VII. 1892. Personalbogen. (Verf.)

**Trübenbach,** Arno. — \* 17. V. 1888. Personalbogen (Verf.)

**Voigt,** Hans. — \* 8. I. 1915. Ahnentafel in Listenform. (H. Otto.)

**Wille,** Erich. — \* 19. VI. 1883. Ahnentafel in Listenform. (Prob.)

**Photographie.** Theodor Arenzen.

**Wappen.** Graf v. Solms-Rödelshaus, Graf v. Soden, Graf v. Seckendorff, Frhr. Hofer v. Lobenstein, (H. Otto.)

## Mitgliederbewegung

vom 1. Dezember 1926 — 15. Januar 1927.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter.

Baumgarten, Willi, Handels- und Privatauskunftei u. Versicherungsmaklerei, Ulm/Donau, Herrenfellerstraße 6.

Brußner, Wilhelm, Rechtsanwalt Dr., Hermannstadt, Rumänien, Handerusgasse 1.

von Dyhrn, Gräfin, Alexandra, Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 71.

Gerber, Hans, Eisenach, Rennbahn 42.

Hauth, Wilhelm, Birkenfelde, Nahe.

Held, Erich, cand. jur., Göttingen, Herzbergerlandstr. 21.

Hinrichs, Walthar, Dr., Gesundheitsratsrat im auswärtigen Amt, Berlin W 62, Reithstr. 3.

Hornbostel, Albert, Korvettenkapitän a. D., Eisleben, Hallestraße 17.

Johannes, Thilo, Dr. med., Königsberg i. Pr., Albrechtstr. 23 II.

Klüber, Carl, Markscheider, Bochum, Schillerstr. 37.

Korndörfer, Ludwig, Dipl.-Ing., Neuröffen b. Merseburg.

Leers, von, Kammerherr, Ludwigslust i. Meckl.

Loke, Ernst, Pastor Dr., Neuhaldensleben, Bez. Magdeburg, Alsteinstr. 25.

von Meurers, Heinrich, Prof. Dr., Trier, Priesterseminar.

Paeslack, Meinhard, Stud.-Rat, Berlin SO 36, Graechstr. 36 I.

Runge, Rudolf, Dr. med., Leipzig, Jakobstr. 5.

Ruprecht, Otto, Landesbaurat, Merseburg, Mälzerstr. 16.

Rutgers van Rozenburg, Jonkherr David, Arnheim, Holland, Jansbuitensingel 19.

Schüb, Wolfgang, Regierungslandmesser, Detmold, Obere Str. 36.

Siegel, Kurt, Kaufmann, Spandau, Alkaniering 165/68.

Senge-Rietberg, Olga, Rietberg i. Westf.

Trübenbach, Arno, Lehrer, Langendorf b. Weisfenfels, Saale.

Tugendheim, F. M. P., Großkaufmann, Rotterdam, J. c. Westersingel.

Zenke, Karl Wilhelm, Reg.-Rat, Barmen, Untere Lichtenplatzstr. 55.

# Stammtafeln Deutsch-baltischer Geschlechter

(Deutsche Stammtafeln, Band II)

bearbeitet von

**Erich Seuberlich**

Leiter der Auskunftsstelle  
für Baltische Familien- und Personenkunde  
zu Riga

554 Spalten 4<sup>0</sup>, Ganzleinen geb. Mark 50.— (40.—)

Auch in zwei Lieferungen zu beziehen: Lieferung I Mark 15.— (12), Lieferung II Mark 25.— (20.—)

Einbanddecken zu beiden Lieferungen Mark 4.— (3.—)

Verlag

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

## Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

### ➔ Quellen und Darstellungen aus dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften!

- Heft 1, 1905 (Mf. 2.50).** Wert und Pflege der Ahnentafel. Von von den Welden. — Wissenschaftl. Genealogie als Lehrfach. Von Reule von Stradonitz. [Für Mitglieder Mf. 2.—]
- Heft 2, 1906 (Mf. 10.—).** Genealogie als Wissenschaft. Von Eille. — Genealog. Quellen. Von Eille. — Leipziger Leichenpredigten. Von Eille. — Beiträge zur Gesch. adelig. Familien aus den Kirchenbüchern der Umgebung Leipzigs. Von G. von Wegsch. [Für Mitgl. Mf. 8.—]
- Heft 3, 1907 (Mf. 3.75).** Die Bedeutung der Persönlichkeit in der Geschichte mit besond. Rücksicht auf das genealog. Problem. Von Erich Brandenburg. — Ahnentafeln einst und jetzt. Von von den Welden. — Streifzüge durch die neuere mediz.-geneal. Literatur. Von Reule von Stradonitz. — Das Recht zur Wappenführung. Von Ed. Heydenreich. [Für Mitglieder Mf. 3.—]
- Heft 4, 1908 (Mf. 6.50).** Bürgerliche Wappen. Von F. Hauptmann. Mit Nachwort von Ed. Heydenreich und Schlußwort des Verfassers. Alter und Bestand der Kirchenbücher im Großhzzgt. Hessen Von R. Krieg. — Die Familienforschung und die Archive. Von G. Brehmann. Familiennachr. aus altpreuß. Kirchenbüchern. Von G. Machholz. [Für Mitglieder Mf. 5.20.]
- Heft 5, 1909 (Mf. 8.—).** Der Kurs über Familienforschung und Vererbungslehre zu Gießen. Von Dammann — Bericht über die Vorlesungen dafelbst. Von Reule von Stradonitz. — Die sogenannten Befehlsmamen. Von G. Ruffner. [Für Mitglieder Mf. 6.25.]
- Heft 6, 1910 (Mf. 5.—).** Die sozialwissensch. Bedeutung der Genealogie Von A. Eille. — Die Kirchenbücher und die Staatsarchive. Von G. Debrient. — Aber den Nutzen einer internat. Hilfsp Sprache für die geneal. Forschung. Von Reule von Stradonitz. — Bürgerl. Wappen in heut. Zeit. Von von den Welden. [Für Mitglieder Mf. 4.—]
- Heft 7, 1910 (Mf. 7.50).** Die histor.-statist. Bedeutung der Kirchenbücher. Von F. Smelin. — Die Mendelschen Gesetze und ihre Fortbildung. Von Liebmann. — Die prakt. Bedeutung des Kompetenzstretzes über Adelsrechte. Von Hein. — Bismarck im Lichte der Vererbungslehre. Von Reule von Stradonitz. — Die Ahnentafeln des Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz. Von W. G. von Arnswaldt. — Die Kirchenbücher von Sachsen-Meiningen. Von G. Koch. [Für Mitglieder Mf. 6.—]
- Heft 8, 1911 (Mf. 5.50).** Familiengesch. und Topographie. Von Ed. Heydenreich. — Die natürl. Kinder und die Genealogie. Von Fr. Schacht. — Eine Gesetzmäßigkeit in der Nachkommenzahl. Von Otf. Pratorius. — Aber neuere Arbeiten auf dem Gebiete der Vererbung. [Für Mitglieder Mf. 4.25.]
- Heft 9, 1911 (Mf. 5.—).** Aber die Ausgestalt. der Familienkammbücher zu einem Hilfsmittel der Familienforschung. Von Czelliger. — Die Kirchenbücher von Elsaß-Lothringen I. Von G. Koch. — Ein Beitrag zur Goethe-Genealogie. Von G. Luhe. [Für Mitglieder Mf. 4.—]
- Heft 10, 1912 (Fast berg. I) (Mf. 10.—)** Das Familienkammbuch I. Von A. Kneer. — Das Familienkammbuch II. Von Archivar G. Debrient. — Kirchenbücher von Elsaß-Lothringen II. Von G. Koch. [Für Mitglieder Mf. 8.—]
- Heft 11, 1912 (Mf. 6.—).** Die Entwicklung der literar. Darstellungsform der Genealogie bei den german. Stämmen bis in die Karolingerzeit. Von A. Hönger. [Für Mitglieder Mf. 4.75.]
- Heft 12–14, 1914 (vergriffen)**
- Heft 15, 1917 (Mf. 5.—).** Stammtafel Rochenburger. Von F. Weden. — Helmstedter Promoviertenliste 1576–1755. Von F. Weden. [Für Mitglieder Mf. 4.—]
- Heft 16–23, 1920 (Mf. 2.50).** Protestant. Kirchenbücher im Konfistorialbezirk Bayreuth. Von F. Vogtherr. [Für Mitglieder Mf. 2.—]
- Heft 24 und 25, 1920 (Mf. 7.50).** Verzeichnis der Leichenpredigten und personengeschichtl. Gelegenheitschriften des 16. und 17. Jahrh. in der Universitätsbibliothek Leipzig. Von P. von Gebhardt. [Für Mitglieder Mf. 6.—]
- Heft 26, 1920 (Mf. 5.50).** Schülerverzeichnisse höherer Lehranstalten Deutschlands. Ein bibliographischer Versuch. Von Thomas v. Ucheltz. [Für Mitglieder Mf. 4.25.]
- Heft 27, 1921 (Mf. 7.50).** Die Ahnentafeln Kaiser Friedrichs I. und Helnrichs des Löwen zu 64 Ahnen. Von Fritz Gurschmann. [Für Mitglieder Mf. 6.—]
- Heft 28, 1925 (Mf. 8.—).** Verzeichnis der Neubürger der Stadt Frankfurt a. O. von 1580–1699. Zusammengestellt von P. v. Gebhardt. [Für Mitglieder Mf. 6.25.]
- Heft 29, 1925 (Mf. 5.—).** Familiengeschichtliche Bibliographie, Jahrg. 1921. Bearbeitet von F. Weden. [Für Mitglieder Mf. 4.—]
- Heft 30, 1925 (Mf. 5.—).** Verzeichnis der Kirchenbücher der Provinz Sachsen. Von G. Machholz. [Für Mitglieder Mf. 4.—]
- Heft 31, 1925 (Mf. 5.—).** Familiengeschichtliche Bibliographie, Jahrg. 1922. Bearbeitet von F. Weden. [Für Mitglieder Mf. 4.—]
- Heft 32 (Mf. 4.50)** Ständesvorrechte und Adelsnamen im geltenden Recht. Von Ernst Müller. [Für Mitglieder Mf. 3.50.]
- Heft 33 (Mf. 6.25).** Familiengeschichtliche Bibliographie, Jahrgänge 1923 und 1924. Bearbeitet von Friedrich Weden. [Für Mitgl. Mf. 5.—]
- Heft 34 (Mf. 8.—).** Verzeichnis von Lebensläufen, vorwiegend des Handwerker- und Kaufmannsstandes 1579–1724 aus Königsberger handschriftlichen Leichenpredigten von Kurt Tiesler. [Für Mitgl. Mf. 6.25.]

In Vorbereitung: Heft 35. Familiengeschichtliche Bibliographie Jahrgang 1925. Bearbeitet von Fr. Weden. Preis voraussichtlich Mf. 6.75 (für Mitglieder Mf. 5.50).

# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ==

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Büchererei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das erste Halbjahr 1927: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als vorlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluss erfolgt.

25. Jahrgang

Februar 1927

Heft 2

Aus dem Inhalt: Ingo Krauß: Beiträge zur Geschichte des amerikanischen Generals Friedrich Wilhelm v. Steuben und seiner Familie. — Gottfried Koesler: Die Nachfahrenstafel als Forschungsmittel in der Geschlechterkunde. (Schluß.) — Johannes Bier eye: Familienforschung in Erfurt. (Schluß.) — Ewald Dresbach: Kirchenpatrozinien als Quelle für die Familienforschung. — Alscan Westermann: Aus dem Schentbüchlein der Reichsstadt Memmingen. — Aus der Frühzeit Jung-Schillings. — Jakob Rieber †. — Die Schreibfahnder Königs Christian IV. von Dänemark. — Familientage. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1927. 2. Folge.

## Beiträge zur Geschichte des amerikanischen Generals Friedrich Wilhelm von Steuben und seiner Familie.

Von Dr. phil. Ingo Krauß.

Friedrich Wilhelm von Steuben ist eine geschichtliche Persönlichkeit, die in Amerika hohe Ehre genießt und sogar ein Denkmal erhalten hat. Nachdem er von 1747—64 Dienst im preussischen Heere getan hatte, erschienen er 1778 in den Kolonien, die sich 1776 unabhängig erklärt hatten und im Kriege mit dem britischen Mutterlande standen, und bot seine Erfahrung zur Organisation der amerikanischen Truppen an. Er wurde als General-Inspektor angestellt und erwarb sich als solcher große Verdienste. Am 28. November 1794 starb er zu Oneida County im Staate New-York, (so nach seiner Biographie von Kapp, 1858), in Steubenville am Ohio, unweit Utica, (so nach Brockhaus).

Aber die Herkunft des Generals und seiner Familie haben sich verschiedene Ansichten gebildet, so daß es erwünscht erscheint, einmal alles zusammenzufassen, was an urkundlichem Stoff gefunden werden konnte. Zunächst wird schon sein Geburtstag allgemein falsch angegeben. Er war nicht geboren am 15. November 1730, sondern laut Kirchenbuch am 17. September 1730<sup>1)</sup>. Der Vater, Wilhelm Augustin, war am 19. April 1699 in

<sup>1)</sup> Kirchenbuch der Heiligen Geist-Kirche in Magdeburg, Taufregister 1730, Seite 856, Nr. 2655:

„1730  
den 29. Sept.

hat S. Wilhelm Augustin von Steube, Königl. Preussischer Ingenieur-Lieutenant alhier, mit seiner Frau Ehelebsten Marie Justine Dorothea von Jagowin, einen Sohn, welcher am 17. ejusd. geboren, taufen lassen, namens Friedrich Wilhelm Ludolf Gerhard Augustin.

Die Vathen:

1. Ge. Königl. Maj. in Preußen, Friedrich Wilhelm,
2. S. Ludolf von Lüdwich, Königl. Preussischer Oberforstmeister im Herzogthum Magdeburg,
3. S. Gerhard von Wallrave, Königl. Preussischer Obrist bey der Artillerie alhier,
4. S. Augustin von Steube, Erster Prediger bey der reformirten Gemelne zu Brandenburg,
5. Frau von Mettsch aus dem Hause Nordsteimke (?),
6. Frau von Weltheim, aus dem Hause Oderstädt.“

Vacha in der Rhön (Sachsen-Weimar-Eisenach) als Sohn des Diaconus Augustin Steube geboren und am 21. desselben Monats getauft worden (lt. Kirchenbuch). Er starb am 26. April 1783, als Ingenieur-Major, in Küstrin „an einer Entkräftung“ (lt. Kirchenbuch der Schloßgemeinde). Um 1719 trat er in das preussische Heer. In der Rangliste des Corps des Ingénieurs für April 1728 (Reichsarchiv, Abteil. Berlin) finden sich folgende Angaben über ihn:

Dienstgrad: Lieutenant,

Vor- u. Zuname: Wilhelm August von Steube, Alter 27<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Jahre,

Waterland: Westfalen [!],

Zeit der Dienste: 8 Jahre als Unteroffizier,

Datum des Patents: 29. September 1727,

Garnison: Magdeburg,

Traktament: 10 Thaler aus der Magdeburgischen Baukasse.

Ein Immediatbericht des Chefs des Ingenieurcorps, Obristen von Walrave, d. d. Berlin den 25. Juni 1731 lautet im Auszuge: „Ew. Rgl. Majestät haben mir Allergnädigst befohlen vor die in Russische Dienste gehende 2 Ingenieurs Steube und Balby andere tüchtige Subjekte in Vorschlag zu bringen...“ (Der König genehmigte, wie nebenbei bemerkt sei, hierauf, daß die Steubensche Stelle durch den Kondukteur v. Gedeler unter Ernennung zum Leutnant besetzt wurde.)

Nachdem Steuben 1740 aus russischen Diensten zurückgekehrt war, wurde er am 3. Februar 1741 als Ingenieur-Major wieder in preussische Dienste übernommen. — Laut Etat vom 1. Januar 1743 bezog der Major von Steuben ein monatliches Gehalt von 20 Rthl., 1750 ein jährliches von 500 Rthl. Seine Garnison war zuerst Breslau (von 1741—1758), zuletzt, von 1759 ab, Küstrin.

Nach dem 1913 erschienenen Werke „Die Ritter des Ordens Pour le mérite“ hat der Major im Ingenieur-

korps, Wilhelm August v. Steuben, am 1. Dezember 1741 an Stelle des ihm vom König Friedrich Wilhelm I. verliehenen Ordens „de la générosité“, später gewöhnlich „Gnadenkreuz“ genannt, den im Juni 1740 gestifteten Orden „Pour le mérite“ erhalten. Die Angabe gründet sich auf das im Geh. Staatsarchiv in Berlin vorhandene Aktenmaterial, worin es heißt: „Der Major von Steuben (August Wilhelm) kann sein Gnadenkreuz einsenden und dessen Austausch gewärtigen“.

Aber die Frau des Ingenieur-Majors, also die Mutter Friedrich Wilhelms, Marie Justine Dorothea von Jagow, war nichts weiter zu erfahren, als daß sie am 14. August 1707 geboren wurde. Auch eine Anfrage bei der Familie von Jagow konnte ihre Herkunft nicht klären. Sie dürfte vor 1758 gestorben sein, denn das Kirchenbuch der Schloßgemeinde in Rüstrin, das ihres Gatten Tod aufgezeichnet hat, enthält von 1758 bis 1799 keinen Vermerk über dessen Frau bezw. Witwe.

Der Großvater des Amerikaners, Augustin von Steube, war 1730, als er bei seines Enkels Tausch Gevatter stand, „Erster Prediger bey der reformierten Gemeinde zu Brandenburg“. In dieser Stellung war er von 1726 (oder auch 1725 bezw. 1727) bis 1738, in welchem Jahre er dort am 11. Januar gestorben ist. Vor seiner Tätigkeit in Brandenburg amtierte Augustin in Drechen (Kreis Hamm i. W.).

Fedlers großes Universallexikon sagt über ihn Bd. 39, Sp. 2040: „Augustin v. Steuben, ein gelehrter Reformierter Prediger in der Grafschaft Mark zu Drechen. Von seinen Schriften ist bekannt:

1. Neue Creatur in Christo, in einer Gast-Predigt in der Dom-Kirche zu Berlin gezeiget, Berlin 1715 in 4.
2. Erklärung des Catechismi, Brandenburg in 12.
3. Erklärung des Neuen Testaments, Bremen 1726 in 4., in welcher letzteren er in der Vorrede meldet, daß sein Geschlecht von altem Adel, aber im 30jährigen Kriege so heruntergekommen sey, daß es sich noch nicht wieder habe erhöhen können. Ob er aber zu denen Steuben gehöre, lästet sich nicht darthun.“

In Drechen war nur zu erfahren, daß Augustin von Steube Prediger in Drechen seit 1709 war und 1727 nach Brandenburg versetzt wurde. Es folgte ihm Johann Karl Konstans von Steube, offenbar sein Sohn, welcher 1727 ordiniert wurde, aber schon am 24. Januar 1730 im Alter von 42 Jahren gestorben ist. Nach Heppel, „Geschichte der evang. Gemeinden der Grafschaft Mark“ (Essen 1870) soll August von Steube „ein hessischer Edelmann“ gewesen sein.

Nach langem, vergeblichem Forschen und Suchen gelang es mir schließlich, wieder eine Quelle anzuschlagen. Pfarrer Hochhuth in Altensburschla a. d. Werra (Post Wanfried) teilte mir u. a. mit, daß der Pfarrer Augustinus (von) Steube, der als Oberpfarrer der deutsch-reform. Gemeinde zu Brandenburg a. d. Havel gestorben ist, in dem zu Altensburschla gehörenden Filialheldra um 1660 geboren sein soll. Die Kirchenbücher beginnen leider erst 1681, so daß aus ihnen nichts festzustellen ist. Er soll ein bewegtes Wanderleben geführt und in Schmalkalden amtiert haben und von dort nach der Rheinpfalz verzogen sein, wo er sich 1688 mit der Gräfin von Efferen verheiratete. In Heldra findet sich allerdings die Familie Steube, aber durchweg bürgerlichen Standes. So ist z. B. am 27. Oktober 1689 in Heldra ein Daniel, Klaus Steubens Söhnlein, geboren und am 17. April 1702 konfirmiert worden. Nach dem Heldraer ältesten Kirchenbuch ist Daniel dort am

14. Oktober 1757 gestorben. Der Name seiner Mutter ist nicht angegeben.

Eines stimmt in dieser Mitteilung des Pfarrers Hochhuth nicht: Augustin hat nicht in Schmalkalden amtiert, weder in der lutherischen, noch in der reformierten Gemeinde.

Es mag sein, daß hier eine Verwechslung mit Wacha in der Rhön vorliegt, das ja schließlich nicht allzu weit von Schmalkalden entfernt ist, und wo, wie wir bereits aus dem Taufzeugnisse seines Sohnes Wilhelm Augustin wissen, Augustin Steube tatsächlich als Diaconus im Amte war. Aus dem dortigen Kirchenbuche konnten überdies drei seiner und seiner Ehefrau, Charlotte Dorothea geb. Gräfin von Efferen, Kinder ermittelt werden: 1. Christian Moriz, geb. 14. April 1695, 2. Wilhelmine Charlotte, geb. 7. Juli 1697, und 3. der schon genannte Wilhelm Augustin, geb. 19. April 1699.

Augustin selbst gibt aber nun an, daß er 10 Kinder habe bezw. gehabt habe, wie aus dem nachstehenden, von ihm selbst herrührenden Eintrag in dem Sterberegister der reformierten Gemeinde in Brandenburg hervorgeht:

„Den 23. April 1733 ist im Herrn mit gutem Verstand Seelig entschlafen und den 28. ejus gegen abend mit allen Ehren in die Alt Städte Kloster Kirchen, in das Gewölbe, welches . . . derselben gütigst eingeräumt, des abends bei Lichtern beygesetzt worden, die hochgebohrene Gräffin und Frau Charlotte Dorothea von Steuben, gebohrene Gräffin von Efferen, meine, Augustinus von Steube h. t. Ersten Reformierten Predigers allhier, liebste gewesene Frau Gemahlin, im 45 Jahr weniger eilfliche Wochen unseres Ehestands, den Gott mit 10 Kindern, 7 Söhnen und 3 Töchtern, gesegnet, und im 70. Jahr ihres Alters, nachdem dieselbe bis an den 10. Tag an einem harten Schlagfluß sprachlos darnieder gelegen“.

Zwei Daten gehen aus dieser Niederschrift wenigstens annähernd genau hervor, nämlich daß Augustin von Steuben 1688 geheiratet hat, und daß seine Ehefrau, Charlotte Dorothea Gräfin von Efferen, um 1663 geboren ist.

War nun der oben erwähnte Pfarrer Johann Karl Konstans Steube, der 1730 in Drechen als Nachfolger Augustins starb, tatsächlich sein Sohn, was wohl anzunehmen ist, so müßte er, da er beim Tode 43 Jahre alt gewesen sein soll, bereits 1687 geboren sein. Da aber derartige Altersangaben in den Kirchenbüchern jener Zeit oft ungenau zu sein pflegen, so dürften vielleicht 41 Jahre des Verbliebenen wirkliches Alter, sein Geburtsjahr 1689, und er der älteste Sohn gewesen sein. Ein zweiter Bruder, der um 1690, aber ebenfalls nicht in Wacha geboren wurde und die Pfalz als sein Vaterland angibt, ist uns aus den alten Akten der Geheimen Kriegskanzlei in Berlin bekannt. Er hieß Christian Ludwig. Im Januar 1729 berichtete Oberst von Walrave, Chef des Ingenieurkorps, an die Geh. Kriegskanzlei: „Ihre Rgl. Majestät haben des Ingenieurleutnants [d. i. Wilhelm August] v. Steube Bruder, so in Ostfriesischen Diensten gestanden, als Ingenieur-Kapitain angenommen“.

Christian Ludwig von Steuben stand bis 1734 in Magdeburg und 1735/36 in Colberg in Garnison. Durch Kabinettsorder vom 5. Aug. 1736 wurde „dem bisherigen Ingenieurkapitain v. Steuben der Abschied aus dem Kriegsdienst erteilt“. Weiteres war über ihn in den preußischen Akten nicht zu ermitteln.

In der Rangliste vom April 1736 (die Monate Mai bis Juli fehlen) steht er, wie folgt, angeführt:

„Alter: 46 Jahre, Zeit im Dienst: 7 Jahre, Vaterland: Pfalz, Traktament: 20 Rthl.“

Nebenbei sei erwähnt, daß während der Regierungszeit Friedrichs des Großen außer den beiden genannten Brüdern Wilhelm August und Christian Ludwig noch sechs Offiziere des Namens in der preußischen Armee gedient haben.

Die Spuren Christian Ludwigs waren in Dänemark weiter zu verfolgen. Eine Anfrage beim Reichsarchiv in Kopenhagen ergab folgendes: Christian Ludwig v. Steuben, dessen Eltern, nach einer handschriftlichen Stammtafel, August v. Steuben und Charlotte Dorothea Gräfin v. Effern hießen, wurde als preußischer Ingenieur-Kapitän 1740 nach Dänemark berufen, wurde hernach Kapitän bei der holsteinischen Fortifikation, 1742 Lehrer der Fortifikation beim Landkadetten-Korps,

1751 charakterisierter Ingenieur-Major und erhielt 1756 seinen Abschied als Oberstlieutenant der Ingenieure. Seine Frau hieß Agnes Dorothea Sophia von Schwiedring oder Swietering; im Jahre 1740 nennt er als sein einziges Kind eine damals unverheiratete Tochter, Anna Sophia Cornelia, welche später mit einem Major von Loewenstern verheiratet war.

Dieser Christian Ludwig starb 1765 in Glückstadt (lt. Totenregister der ehemaligen reformierten Gemeinde).

Die vorerwähnte handschriftliche Stammtafel im Kopenhagener Reichsarchiv führt nur bis zu den Eltern Augusts v. Steuben, als welche Ludwig v. Steuben und Luise Kathrine, geb. v. Hell (?), genannt werden, aber ohne Angabe der Geburts-, Todes- und Heiratsjahre.

(Schluß folgt.)

## Die Nachfahrentafel als Forschungsmittel in der Geschlechterkunde.

Von Dr. med. Gottfried Roesler.

(Schluß.)

Die Bildung einer stammfesten Gruppe zu untersuchen ist eine dankbare, aber nur unter besonders gründlicher Benutzung von Ahnentafeln zu lösende Aufgabe, deren Verfolgung hier zu weit führen würde. Man kann unterscheiden eine plötzliche Entstehung, oft durch Milieuwechsel hervorgerufen, von einer allmählichen, durch wiederholte gleichsinnige Heirat gefestigten. Die Aufspaltung einer stammfesten Gruppe ist sehr schön in folgendem Beispiel zu erkennen:

Die Nachfahren von Moses Mendelssohn<sup>11)</sup> zeigen so zahlreiche Gemeinsamkeiten, daß ihre Zusammenfassung in eine Gruppe nahe liegt. Die Gruppeneigenschaften — überdurchschnittliche geistige Höhe und Regsamkeit, künstlerische und wissenschaftliche Begabung, scharfer Verstand, kaufmännische Fähigkeiten usw. — kommen allen Angehörigen zu und waren für das geistige Leben im Deutschland des 19. Jahrhunderts von großer Bedeutung. Im Einzelnen aber zeigen sich mannigfache Abweichungen vom Gruppentypus, die schließlich in Abspaltungen übergehen, vielleicht mit Bildung neuer stammfester Gruppen. Der Philosoph Moses, der Komponist Felix, die feinstinnige Fanny, der Bankier Abraham, Sebastian Hensel, der Berliner Kaufmann der Gründerzeit, — alle sind einseitige Ausbildungen der in allen latenten Gruppeneigenschaften, die in späteren Geschlechterfolgen zu entsprechenden Ehen, Kindern und so zur Auflösung der stammfesten Gruppe führen.

Die Stammvermischung, das Zusammentreffen zweier stammfester Gruppen, ist der kritische Punkt einer Nachfahrentafel. Es zeigt sich in den nächsten Geschlechterfolgen ein Kampf der zusammengetroffenen Erb- und Umweltinflüsse, der sich in einer oft sehr verschiedenartigen Beschaffenheit der Nachkommenschaft äußert. Anschaulich läßt dies das Beispiel Spohr erkennen. In dem aufsteigenden mitteldeutschen Handwerkergeschlecht Goethe bringen die Sextor (Juristen und Verwaltungsbeamte) und Lindheimer (geistig rege, künstlerisch begabt) eine Stammvermischung hervor, als deren Folge neben dem Genialen deutlich pathologische Züge hervortreten<sup>12)</sup>. Die Genieperiode der oberitalienischen Renaissance entstand nach Sommer<sup>13)</sup> „aus

der psychischen und biologischen Verbindung des aufstrebenden Florentiner Bürgertums mit dem Landadel von Toskana“. Eine Stammvermischung großen Stils hat auch stattgefunden im kaiserlichen Deutschland<sup>14)</sup>. Sie ist wohl maßgebend gewesen für die rasche Entwicklung Deutschlands in den letzten 50 Jahren und vielleicht auch für seinen Zusammenbruch. — Das Studium der Folgen einer Stammvermischung ist natürlich nur möglich durch die Betrachtung sämtlicher Nachkommen der Mischehe, d. h. durch Untersuchung von Nachfahrentafeln.

Sehr lehrreich, besonders auch in bezug auf die Stammvermischung, sind die Mehrehen. Ein Beispiel bildet die von Goddard untersuchte Familie Ralikaf<sup>15)</sup>.

Ein Angehöriger des in guten Verhältnissen lebenden Geschlechts hat als Nachkommen aus erster Ehe geistig normale Landwirte und Hausbesitzer. Seine zweite Frau stammt aus geistig defekter Familie, ihre Nachkommen sind Arme, Trinker, Prostituierte, Verbrecher und heiraten in diesen Kreisen.

Die Durchmischung ist meist die Folge einer oder mehrerer Stammvermischungen. Die späteren, hier summarisch behandelten Generationen des Großgeschlechts<sup>16)</sup> Spohr zeigen in ihrer Gesamtheit dieses Bild. Bei genauerem Zusehen lassen sich aber sehr oft, wie auch hier, Ansätze zu neuer Stammfestigkeit erkennen, die entweder zur Ausbildung einer stammfesten Gruppe führen, oder bereits im Keime durch weitere Mischehen verwischt werden. Hier ist meist der Punkt, wo die Nachkommenschaft auseinander fällt, wo die einzelnen Gruppen und Glieder in ganz verschiedene Bevölkerungskreise gelangen und bald nichts mehr voneinander wissen.

Die Vielseitigkeit einer durch Stammvermischung entstandenen durchmischten Gruppe birgt Gefahren in sich, auf die u. a. Klassen mit den Worten hinweist<sup>14)</sup>: „Heiratet das Kind solches Stammes in eine ebenso

<sup>11)</sup> Hensel: Die Familie Mendelssohn 1729—1848, 18. Aufl., Berlin 1921. — Sebastian Hensel, ein Lebensbild aus Deutschlands Lehrjahren. 2. Aufl., Berlin 1911.

<sup>12)</sup> Sommer: Goethe und Schiller vom Standpunkt der Vererbungslehre (in: Zeitschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde, Jg. 1, 1924, S. 153).

<sup>13)</sup> Sommer: Familienforschung und Vererbungslehre, 2. Aufl., Leipzig 1922, S. 206 ff.

<sup>14)</sup> Vgl. Klassen: Das Werden des deutschen Volkes. Hamburg 1924. Teilabdruck in: Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 23, 1925, Sp. 69.

<sup>15)</sup> Goddard: Die Familie Ralikaf. Deutsch von R. Müller. Langensalza 1914.

<sup>16)</sup> = Geschlecht einschließlich der Nachkommenschaft der Töchter. Vgl. Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 24, 1926, Sp. 51 und 341.

komplizierte Familie, so gehört für die Nachkommen zu viel Kraft dazu, das überbunte Ahnenerbe zu beherrschen. Zerfahrenheit, Hast, Neigung zur Nervenzerrütung treten auf“.

## 3.

So lassen sich an einer Nachfahrentafel stabile (stammfeste) und labile (durchmischte) Phasen erkennen, und den Knotenpunkt am Übergang von ersteren zu letzteren bildet die Stammvermischung. Bei der Betrachtung seines eigenen Geschlechtes wird wohl mancher Familienforscher die Erfahrung machen, daß diese Erscheinungen sich oft gar nicht so einfach nachweisen lassen. Erstens fehlen nur zu oft die urkundlichen Grundlagen, die die Aufstellung und die Charakterisierung einer Gruppe ermöglichen, zweitens sind diese Gruppen oft überhaupt nicht in typischer Weise vorhanden. Denn die hier als Typus herausgehobenen Formen gehen in Wirklichkeit fließend ineinander über, und es bleibt fast stets Auffassungssache, eine Gruppe mit einheitlichen Gruppen-eigenschaften herauszuschälen. Wo man aber auf typische Erscheinungen trifft, soll man sich die Mühe machen, sie eingehend, etwa im Sinne der oben gegebenen Anregungen, zu untersuchen. Auf diese Weise lassen sich Gesetzmäßigkeiten ableiten, mit denen man dann deduktiv auch an die weniger typischen Fälle herantreten kann. Damit wäre die Aufgabe der Nachfahrentafelforschung erfüllt: dem Familienforscher zu zeigen, in welcher Phase sich sein Geschlecht jetzt befindet, welche Vorteile und Gefahren es zu erwarten hat, und ihm so die Grundlage zu einer Familienpolitik zu geben.

Eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die der Nachfahrentafelforschung noch offen stehen, wurde bisher nicht erwähnt. Eigenschaften hat nicht nur der Einzelne,

sondern auch die Familie oder eine andere genealogische Gruppe. Hierher gehört z. B. die Kinderzahl, das zahlenmäßige Verhältnis der Geschlechter und auch die Kindersterblichkeit. Weiterhin wäre es lohnend, eine Nachfahrentafel in einen Vaterstamm (= Stammtafel) und einen Mutterstamm (nur die Nachkommen der Töchter enthaltend) zu zerlegen und die beiden Stämme zu vergleichen. Es scheint, als ob man hierbei zu beachtenswerten Ergebnissen gelangen kann<sup>17)</sup>.

Wie die Ahnentafelforschung ohne Berücksichtigung der Nachfahrentafel auf sehr schwachen Füßen steht<sup>18)</sup>, so ist auch hier zur genauen Kenntnis der genealogischen Gruppen die Berücksichtigung von Ahnentafeln erforderlich. Trotz dieser Berührungspunkte unterscheiden sich aber beide genealogische Forschungsmethoden von Grund aus. In der Ahnentafel laufen alle Linien zu einem Brennpunkt, dem Einzelnen hin. Die Ahnentafel lehrt den Einzelnen aus seinem genealogischen Aufbau erkennen. In der Nachfahrentafel laufen die Linien auseinander, und bei jeder Geschließung treten wesentliche neue, richtunggebende Kräfte hinzu. Die Nachfahrentafel zeigt die Entwicklung genealogischer Eigenschaften und Eigenschaftskomplexe in ihrer Bedingtheit durch erbliche und umweltliche Einflüsse. Ein weiterer Unterschied zwischen beiden Forschungsweisen besteht darin, daß die Ahnentafeln infolge ihrer immer gleichen Gestalt zu statistischen Untersuchungen äußerst brauchbar sind, während das wechselnde Bild der Nachfahrentafeln mehr zu analysierender Betrachtung auffordert. Darum nimmt die Nachfahrentafel eine ganz eigene Stellung als Forschungsmittel in der Genealogie ein.

<sup>17)</sup> [Frhr. v.] Dungen: Mutterstämme. Graz 1924. — Vgl. auch Burghardsberg: „Die Mütter sind es!“ (in: Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 24, 1926, Sp. 357 f.).

## Familienforschung in Erfurt.

Von Geh. Studienrat Gymnasialdirektor i. R. Dr. phil. Johannes Bierene. (Schluß.)

Wie steht es nun aber mit der Zeit vor 1826? Für diese gelten seit dem Jahre 1680<sup>3)</sup> die sogenannten Verrechtsnummern innerhalb der ursprünglichen 24 Pfarrgemeinden der Stadt. Mit anderen Worten: man zählte in jenen etwa anderthalbhundert Jahren nicht durch die ganze Stadt durch (wie 1826—1870), auch nicht innerhalb der etwa 150 Straßen bzw. Gassen und Plätze, (wie seit 1870), sondern innerhalb der 24 Gemeinden, die angeblich schon seit 1183, jedenfalls seit dem darauf folgenden Jahrhundert bestanden. Die kleinste Gemeinde (Michaelis) hatte 37 Hausnummern, die größte (Augustini-Regler) 548. Es ist gar nicht so schwer, — um dies hier gleich zu erwähnen — rückwärts gehend aus der heutigen Häusernummer die von 1870 und aus dieser die der Gemeinde jener Zeit festzustellen. Die von heute schlagen wir im Adreßbuch von 1870 auf, dort finden wir, wie wir oben sahen, in Klammern die alte Hausnummer (von 1826—1870); um dann die Gemeindenummer von 1680 bis 1826 zu erfahren, sehen wir im Anhang zum 1. Band der „Häuserchronik“ von Hartung (1861) nach. Dort steht hinter jeder von 1826—70 gebräuchlichen Nummer die der Gemeinde, also z. B. sehen wir, daß 864 mit Johannis Nr. 48 identisch ist.

<sup>3)</sup> In der Zeit von 1810—26 galten offiziell die von den Franzosen eingeführten Asssekuranz-Nummern. Man findet sie in der handschriftlichen „Stadtbeschreibung von 1826“ angegeben. Für unsere Zwecke kommen sie aber nicht in Betracht.

Aber für unsere Zwecke kam es ja darauf an, von irgend einem Vorfahren, welcher der Zeit zwischen 1680 und 1826 angehört, festzustellen, welcher heutigen Kirchengemeinde er angehörte. Der Weg ist folgender. Man stellt die Verrechtsbücher fest, die zur Zeit des Vorfahren in Erfurt in jener Zeit herausgekommen sind (1680—83, 1693, 1716, 1733/34, 1753/54, 1773/74 mit Nachträgen bis mindestens 1826, zuweilen bis in die 1850er Jahre, Akten XXIII, 38—105a). Dort sucht man in den alphabetischen Einwohner-Verzeichnissen sämtlicher 24 Gemeinden nach dem Namen. Sobald man ihn gefunden hat, stellt man genau die Nummer seines Hauses fest. Dann sucht man diese (Verrechts-)Nummer im Anhang der Hartung'schen Häuserchronik und findet da ohne große Not die Häuser-Nummer von 1826—70. Diese letzteren Nummern aber liegen zu Grunde in den „Pfarreiübersichten“, die wir in fast jedem Adreßbuch seit 1826 finden, d. h. für jede Nummer ist die Pfarrei dort angegeben, sowohl die evangelische, wie auch die katholische. Im Adreßbuch um 1845 z. B. sehen wir sie auf S. 143—147. Erwähnt muß dabei allerdings noch werden, daß bis zum Ende des 19. Jahrhunderts einige sog. Wechselgemeinden bestanden, d. h. daß<sup>4)</sup> die evangelischen Bewohner der Häuser 1274 bis 78, 1283—90, 1310—36, 1536—63, 1667—89 sich selbst entscheiden konnten, ob sie sich zur Kaufmanns- oder

<sup>4)</sup> Nach dem Stande von 1845.

zur Barfüßer-Gemeinde halten wollten, die der Häuser 1859—1907, 1925—40, 49—53, ob sie zur Thomas- oder Barfüßergemeinde sich rechnen mochten, die von 2248, ob sie der Prediger- oder Andreasgemeinde, die von 2289—2306, von 2499—2522, von 2557—78, von 2589—93 und von 2606—2632, ob sie der Prediger- oder der Michaelis-Gemeinde sich lieber anschließen wollten. All' das muß berücksichtigt werden, wenn man die richtige Gemeinde herausfinden will.

Dies alles kommt daher, daß in der Zeit der Reformation die 24 Gemeinden, weil sie zu klein waren, sich nicht mehr halten konnten. Es wurden aus ihnen 8 (mit der Hospitalgemeinde 9) evangelische und 8 katholische gebildet und zwar folgendermaßen: für die Evangelischen wurden 5 bisherige Pfarrkirchen beibehalten (Andreas, Kaufmanns, Michaelis, Thomas, Augustiner-Regler), sie mußten aber sämtlich Nachbargemeinden ganz oder z. T. bei sich aufnehmen; die 3 großen Bettelmönchskirchen zu den Predigern, Barfüßern und Augustinern wurden in Pfarrkirchen verwandelt und nahmen die um sie herumliegenden ehemaligen Gemeinden auf. Im ganzen kam folgendes Bild heraus.

In sich schloß die Andreas-Gemeinde: Andreas, Mauritii, später Leonhardi (die 25. Gemeinde); die Kaufmänner-Gemeinde: Mercatorum, Laurentii (beide konnten z. T. auch die Barfüßer-Gemeinde wählen), bald auch Aegidii, Matthiae, außerdem die Hospitalgemeinde; die Michaelis-Gemeinde: Michaelis, Georgii und Servatii; Benedicti und Martini konnten z. T. auch die Prediger-gemeinde wählen; die Thomas-Gemeinde: Thomas und Neuwert (konnte auch die Barfüßergemeinde wählen); die Regler- (Augustiner): Augustiner; die ehemalige Augustinerkloster-Kirche: Johannis, Nikolai und Gothardi; die ehemalige Barfüßerkloster-Kirche: Viti, Wipperti, Bartholomaei, Neuwert (konnte auch die Thomasgemeinde wählen), Laurentii und Aegidii (konnten beide z. T. die Barfüßergemeinde wählen); die Predigerkloster-Kirche: Pauli, Severi, Mariae, Martini extra, Omnium Sanctorum (konnte auch die Andreasgemeinde wählen), Benedicti et Martini (konnte z. T. auch Michaelis wählen).

Dabei ist zu bemerken, daß kleine Verschiebungen — namentlich in den Wechselgemeinden — fortwährend vorgekommen sind.

Die katholischen Gemeinden umfaßten natürlich auch immer noch Nachbargemeinden. Der Stand von 1870 war folgender:

Allerheiligen (Omnium Sanctorum) umfaßte noch Pauli, Michaelis z. T., Benedicti et Martini, Servatii; Laurentii: noch Mercatorum, Augustini, Aegidii, Matthiae (Ursuliner); Mariä (Dom) noch Viti z. T., Martini extra blieb allein; Neuwert noch Thomä; Schotten (Nikolai) noch Johannis, Gothardi, Michaelis z. T., Mauritii z. T.; Severi noch Andreas, Georgii, Mauritii z. T.; Wipperti noch Viti z. T. und Bartholomäi.

Für den ersten Augenblick scheint es sehr schwierig zu sein, sich hier zurecht zu finden. Hat man aber erst 3—4 mal eine Suche vorgenommen, so geht es beim nächsten Male meist sehr schnell mit dem Finden.

Nun handelt es sich noch um die Zeit vor 1680. Ziemlich genau kann man die Personalverhältnisse der Hausbesitzer feststellen, immer noch bis 1510, teilweise sogar bis 1493. Bis zu diesem Jahre gehen die Verrechtbücher zurück. Freilich gibt es in dieser Zeit keine Hausnummern innerhalb der Gemeinden, nur Hausnamen kamen vor. Aber in den meisten Fällen kommt man auch mit diesen zum Ziele, da sie sich zum größten Teil erhalten

haben. Kennt man den Hausnamen, so findet man leicht auch mit Hilfe der Häuserchronik von Hartung die spätere Gemeinde- (Verrechts-) Nummer und die Nummer von 1826. Besonders gute Dienste wird einem aber das „Alphabetische Häuserverzeichnis“ leisten, das mein Bruder Wilhelm Biereye angelegt und dem Stadtarchiv überwiesen hat. Die schnelle Auffindung der Gemeinden eines Vorfahren ist nicht schwer von 1680 rückwärts bis 1569; für diese Jahre gibt es Register. Besonders gut ist es um die Verrechtbücher von 1569, 1587 und 1605 bestellt. Für diese haben wir ausgezeichnete Register, die in der Neuzeit angelegt sind.

Alle früheren Verrechtbücher (von 1547, 1530 1531, 1493) wird man von vorn bis hinter durchsehen müssen, will man das Vorkommen eines Namens feststellen. Es ist ja allerdings zu hoffen, daß bald Verzeichnisse angefertigt werden.

Eines sei hier gleich zum Schluß bemerkt: man zeichne jede Eintragung, die man in den Verrechtbüchern findet, genau auf, ehe man mit ihrer Hilfe an die Kirchenbücher herangeht. Denn wir werden diese Eintragungen später noch sehr gut verwenden können. Einige Male, namentlich in dem Falle, wo die Verrechtenden persönlich ihr Habe niedergeschrieben haben, kommen auch Hinweise auf die Familien vor, die wertvolle Winke für ein Weiterforschen in sich bergen. Diese Hinweise sind natürlich sofort zu benutzen.

Was bringt uns nun sonst noch außer Kirchen- und Verrechtbüchern weiter in der Beschaffung der Daten?

Es sind das wohl in erster Linie die Leichenpredigten. Wohl dem, dessen Vorfahren eine Leichenpredigt gewidmet ist, die mit allen Nachrufen und sonstigen Ehrungen gedruckt wurde! Finden sich doch so gut wie immer in diesen Predigten eingehende Mitteilungen über die Familienverhältnisse des Verstorbenen. Leider beschränken sie sich im wesentlichen auf das 17. Jahrhundert. Jedenfalls fallen von den 235 Erfurter Leichenpredigten, die Herrmann in seiner Bibliotheca Erfurtina (S. 370 bis 390) aufzählt, 185 in die Zeit von 1600—1699. Von den übrigen 50 sind 3 aus früherer Zeit (1570—1598), 35 fallen in die Zeit von 1700—1730, von den übrigen 7 gehören 5 in die Zeit zwischen 1730 und 1739, 1 ist von 1746, 1 von 1750.

Man sehe also ja sorgfältig die bei Herrmann alphabetisch aufgeführten Leichenpredigten durch. Dabei sei bemerkt, daß sie bei weitem nicht vollständig aufgezählt sind, eine ganze Reihe findet sich z. B. noch in Stolberg. Daß die Angaben in den Leichenpredigten übrigens auch nicht immer zuverlässig sind, darf nicht verschwiegen werden.

Was die Lebensdaten angeht, so wird man in anderen Quellen unmittelbar über sie unterrichtet eigentlich nur, wenn es sich um angesehenere Menschen handelt. So z. B. sind gute Nachrichten über die Erfurter Patrizierfamilien vorhanden. Ich glaube, am besten geht man bei dieser Forschung aus von Lettaus Nachrichten über Erfurter Patrizier-Familien, handschriftlich in 2 Bänden im Stadtarchiv (IX, 46). Lettau geht zumeist zurück auf die berühmten „Genealogischen Nachrichten von den adeligen Familien Erfurts“ von Clemens-Milwitz. Hinzu kommen die Totenlisten des Predigerklosters, herausgegeben von Jacke (Akademie-Jahrbücher 1861). Handelt es sich nicht um Patrizier, sondern überhaupt um ratsfähige Bürger, so geben die Ratslisten Auskunft, nicht selten stehen die Todesdaten zur Seite. Von Bedeutung für die Bürger sind die Bürgerbücher. Eines von 1380—1410 liegt in der Abschrift von W. Lorenz vor,

in fortlaufender Reihe sind sie von 1670 ab vorhanden (Acta Ib, 30 ff.). Eingesehen werden müssen auch die „Familiensachen“, Nr. IV der Akten, die über sehr viele Familien wertvolles Material bringen. Eine Zusammenstellung bringt auch Herrmann a. a. O. (S. 363—375). — Handelt es sich um Gelehrte, Juristen, Theologen und auf höheren Schulen Gebildete, so findet man viel in Motschmanns Erfordia literata (1729—48), in Biantes (Griehl) Vitae illustrium et eruditorum Erfurtensium (1725), vor allem bei Erhard, Berühmte Männer von Erfurt, Materialien zu einer Literaturgeschichte Erfurts (Handschr. IX, 13), eine Art Fortsetzung Motschmanns, in Hundorffs Encomium Erfurtinum, in Samuel Frießes Chronik, der alle Geistlichen bis 1720 aufzählt. Für die Geistlichen kommen hinzu die schon (gelegentlich der Kirchenarchivalien) besprochenen Bücher über einzelne Pfarreien. — Wertvoll sind auch die Lehrer- und Schülerverzeichnisse, so die des ev. Ratsgymnasiums in der Festschrift des Erfurter Gymnasiums von 1911 mit den wichtigen Ergänzungen von Goldmann für 1655—1820. Goldmann bringt auch alle Lebensverhältnisse der Schüler, soweit er sie erkunden konnte. Selbstverständlich müssen die Univeritätsmatrikeln herangezogen werden. Die der Univerität Erfurt sind bis 1636 schon erschienen; die Listen bis 1816 sind, soviel ich weiß, im Druck.

Mancherlei kann man auch aus Verträgen und vor allem aus Testamenten entnehmen. Diese finden sich in den libri ordinationum et contractuum, die in den „Handschriften und in den „Acten“ vorliegen, sowie in den Testamenten (Akten Familiensachen IV). Vielfach werden Erb- und überhaupt Vermögenssachen verhandelt in

den Protokollen des Senats (Rats) und des Syndikus. Die libri recognitionum (Erkenntnisse), causarum, testium, poenarum bringen auch Einiges, ebenso die libri dominorum et communion, die alle im Erfurter Archiv, teilweise in Auszügen aus den Magdeburger Beständen von Beyer, vorhanden sind. Die Rechnungsbücher der Stadt, u. a. die große und kleine Mater, dürfen wir nicht vergessen. — Für die älteren Zeiten haben wir noch sehr wertvolle Anhaltspunkte in den Zinsbüchern. Allen voran gehen die Freizinsbücher von Severi, die schon 1293 beginnen und zwar im Magdeburger Staatsarchiv liegen, aber doch, was die älteren bis 1360 betrifft, in Abschriften und Registern auf der Stadtbücherei zu finden sind. Das Zinsbuch der Kaufmänner von 1310 bis 1379 liegt ebenfalls in Abschrift von Beyer auf dem Stadtarchiv. Die übrigen Zinsbücher bis auf die des Doms (im Erfurter Domarchiv) liegen in Magdeburg, so das der Augustiner (1475—1681 mit Unterbrechungen), der Rartäuser (1376), Cyriaci (1410—1550 mit Unterbrechungen), Novi operis (von 1331, 1350—1509), der Marienfnechte (1485—1565 mit Unterbrechungen), des Reglerklosters (1592—1595), des Erzbischofs (1332); das des Petersklosters liegt teils in Berlin, teils in Magdeburg. Schließlich kommen vielfach auch die Verrechts- und Zinsregister vom Lande in Frage.

Hiermit hätten wir die meisten Quellen und Hilfsmittel erwähnt, die für die Lebensdaten in Betracht kommen. Darin sind aber auch schon fast alle die inbegriffen, die für die nächsten vier Punkte einzusehen sind. Wir können uns also nunmehr kürzer fassen.

## Kirchenpatrozinien als Quelle für die Familienforschung<sup>1)</sup>.

Von Pfarrer i. R. D. Ewald Dresbach.

Niemand weiß besser als der Pfarrer an alten Kirchengemeinden, daß die Zahl derjenigen, die sich nach ihren Vorfahren umsehen, von Jahr zu Jahr zunimmt. In Westfalen — und hierauf beschränke ich mich heute — reichen die Tauf-, Kopulations- und Sterberegister in der Regel bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts zurück, falls sie nicht durch Brand, Gleichgültigkeit oder Vernichtungswillen verloren gegangen sind. Die Familienforschung findet hier reichlich Ausbeute. Versagt diese Quelle, so stehen städtische und staatliche Archive mit ihren mannigfachen Verzeichnissen kirchlicher und bürgerlicher Art offen. Aber es gibt auch noch andere Quellen. Bekannt ist, daß manche Familiennamen in einer Nertlichkeit ihren Ursprung haben. Die ersten Ansiedler nahmen oft vom Ort ihrer Niederlassung (Bach, Fluß, Land, Gehölz) ihren Namen an. So können die Namen Becker auf Becke (Bach), die Enneper auf den Fluß Ennepe, die Vollmer auf den Fluß Vollme, die Mesenhöller auf das von ihnen urbar gemachte Land Mesenhöll, die Hager auf Hagen (Gestrüpp, Wald) und die Lausberg und die Lüsebrink auf den Berg (Hügel, Brink) hindeuten, den die ersten Ansiedler sich als Wohnplatz einrichteten.

Es gibt Familien, in denen gewisse Vornamen gleichsam traditionell sind. So weisen z. B. biblische Vor-

namen, falls sie sich nicht auf jüdische, sondern auf christliche Familien beziehen, auf bestimmte Gegenden hin, besonders auf solche, in denen die reformierte Lehre eingeführt war. Ich habe den einen und anderen, der nach dem Ursprung seiner Familie forschte, und dessen Vorfahren ausgewandert waren, mit Erfolg auf diesen Punkt aufmerksam gemacht.

Weniger bekannt ist, daß wir nicht selten in den Kirchenpatrozinien eine Quelle für die Familienforschung haben. Die Kirchen und Kapellen waren einem Heiligen geweiht, den man sich als himmlischen Patron dachte, und in dessen Schutz und Fürbitte das Gotteshaus gestellt wurde. In der Widmungsformel werden stets mehrere Namen genannt, aber einer tritt besonders hervor, es war der des eigentlichen Schutzpatrons, der das Patrozinium (patrocinium = Schutz, Fürsprache) hatte und in der betreffenden Kirche, in deren Altar Reliquien von ihm ruhten, verehrt wurde.

Nun entsteht aber die Frage: geschah die Wahl des Schutzheiligen rein willkürlich oder liegen hier geschichtliche Erinnerungen, irgendwelche Beziehungen oder Einwirkungen zugrunde? Wir dürfen das letztere annehmen, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß hin und wieder auch die Willfür bestimmend war. Wo, wie in Italien und Gallien, ein Märtyrer sein Blut gelassen oder ein Asket gewohnt und gepredigt hatte, da war das Patrozinium für das Kirchlein, das sich über seinem Grabe erhob, von selbst gegeben: das Gotteshaus erhielt den Namen des Lokalheiligen. Aber wie war es z. B. in Westfalen, wo das Christentum erst durch Karl d. Gr. gewaltsam eingeführt wurde?

<sup>1)</sup> Vergl. Kampfschulte: Die westfälischen Kirchenpatrocinien, Paderborn 1867; Henneke: Die Patrozinienforschung in Niedersachsen (in Zeitschrift für niedersächsische Kirchengeschichte, Jg. 31, 1926, S. 25 ff.; derselbe: Die Patrozinienforschung (in Zeitschrift für Kirchengeschichte, Jg. 38, 1920, S. 336 ff., wo weitere Literatur ersichtlich ist).

Es steht fest, daß Missionsversuche lange vor Karl d. Gr. in Westfalen gemacht worden sind, anfangs vom Rhein her von den Franken, später von England her von den Angelsachsen. Auf den uralten Handelswegen, die von Gallien durch Westfalen bis zur Ostsee führten, sind die christlichen Glaubensboten zu den Sachsen vordringen. Eine Erinnerung daran glauben wir in den zahlreichen fränkischen Kirchenpatroninnen zu finden, die wir in Westfalen antreffen. Hier wurden als Heilige verehrt, um aus der großen Zahl nur einige herauszugreifen: Martin von Tours, Patroklus, Dionysius, Remigius, Briktius, Germanus, Urbanus, Lambertus, Severin, Laurentius.

Der Name des heil. Martin, Bischofs von Tours († 11. Nov. 400), ist in Westfalen allgemein bekannt. Nach dem Martinstage regeln sich noch immer mancherlei bürgerliche Geschäfte. Früher gab es in Westfalen noch einen zweiten Martinstag, der am 4. Juli als Sommermartini festlich begangen wurde. Da aber der heil. Martin mit Eifer an der Bekehrung der Heiden arbeitete, so ist die Vermutung berechtigt, daß seine Missionare bis weit in das alte Sachsenland vordringen: nur so läßt sich die lebhafteste Erinnerung an den Heiligen am besten erklären. Martinuskirchen erhoben sich in Lippspringe, Olpe, Benninghausen, Ohle, Netphen, Minden, Münster, Sendenhorst und an anderen Orten.

Der Märtyrer Patroklus soll unter Kaiser Aurelian um 272 gelitten haben. Zu Tropes in Gallien wurden seine Gebeine aufbewahrt, bis der Kölner Erzbischof Bruno (953—965) sie für sich gewann und sie dem Patroklimünster in Soest überwies. Außer der Probsteikirche in Soest waren die Kirchen in Löwendorf und Kirchhörde dem Heiligen geweiht. Zu Ehren des heil. Dionysius, des Patrons von Paris, als Märtyrer gestorben um 270, sind Kirchen gebaut worden in Elfen in der Diözese Paderborn, in Möllenbeck, Witten, Herne und anderswo. Dem heil. Remigius, Bischof von Reims, † 533, sind die Kirchen in Borken und Mengede, dem heil. Briktius, Bischof von Tours, Nachfolger des heil. Martin, die Kirche in Schöppingen im Dekanat Uhaus, dem heil. Germanus, Bischof von Paris, † 576, ursprünglich die Kirche zu Herzfeld, dem heil. Urbanus, Bischof von Langres, † um 375, die Kirchen in Buer, Hagen, Rade und Wogwinkel, dem heil. Lambertus, Bischof von Maastricht, † 708, Kirchen in Münster, Dolberg, Coesfeld, Plettenberg, Castrop und an anderen Orten geweiht.

Der heil. Severin, Bischof von Köln, † 403, wurde in Calle, Esbeck, Camen und Schwefe verehrt, der heil. Laurentius (gebürtig aus Spanien, als Diakon in Rom 258 verbrannt) in Thüle, Paderborn, Erwitte, Arnsherg, Dalwig und Crange.

Das sind nur wenige Beispiele. Wir werden nicht fehl gehen, wenn wir in diesen Namen die Wurzel alter westfälischer Familiennamen suchen. Wir halten dafür, daß die Martin auf jenen Martin von Tours, die Trodelß (oder ähnlich) auf Patroklus, die Nies auf Dionysius, die Remscheid oder Remerscheid (Personen- und Stadtname) auf Remigius, die Brig auf Briktius, die Gehrman auf Germanus, die Bahner (oder ähnlich) auf Urban, die Lamberti auf Lambertus, die Severin auf Severinus, die Lorenz auf Laurentius zurückgeführt werden können.

Wahrscheinlich haben die Heiligen den Namen bei der Taufe hergegeben, und aus den Taufnamen haben sich dann nach und nach die Familiennamen entwickelt, — geschah es doch später, als Luther aufgetreten war, in Westfalen in lutherischen Gemeinden nicht selten, daß Kinder bei der Taufe den Familiennamen des Reformators erhielten.

Zu den fränkischen Patroninnen gesellten sich angelsächsische: in Soest gab es eine Bonifatiuskapelle, dem heil. Kilian zu Ehren waren die Kirchen in Lügde, Hörter, Letmathe, Werdohl und anfangs die Domkirche zu Paderborn geweiht, der heil. Burchard wurde in Oedingen, die heil. Walburga, eine Nichte des Bonifaz, in Münster, Ramsdorf, Werl und Soest verehrt. Wenn auch diese und andere angelsächsische Heiligen nicht in direkten Beziehungen zu Westfalen gestanden haben, so können ihnen indirekte Einwirkungen doch nicht abgesprochen werden.

Daß außerdem in Westfalen Patroninnen Eingang fanden, deren Träger Apostel, die heil. Jungfrau, römische Märtyrer oder Ordensstifter waren, erscheint selbstverständlich. Ich gehe darauf nicht ein; sie sind durchweg auf freie Wahl zurückzuführen.

Als Ergebnis stelle ich nun folgendes fest: wenn ein Familienname sich nicht anderweitig unterbringen läßt, so wäre zu prüfen einmal, ob der Name eines Kirchenpatrons darin steckt, und sodann, wo dieser Patron vorzugsweise verehrt worden ist. So können die Patroninnen bedeutsame Fingerzeige für die Herkunft einer Familie abgeben.

## Aus dem Schenkbüchlein der Reichsstadt Memmingen.

Von Universitätsbibliothekar Dr. Usan Westermann.

Es war in früheren Zeiten in vielen deutschen Städten Sitte, hervorragenden Fremden bei ihrem Aufenthalt in der Stadt ein Ehrengeschenk darzubringen. Es bestand meistens in Wein oder Lebensmitteln. Je höher das Ansehen des Gastes war, um so reichlicher fiel die Gabe aus. Auch die schwäbische Reichsstadt Memmingen übte diese freilich an ihren Geldbeutel nicht unbeträchtliche Forderungen stellende schöne Sitte. Die im 15. Jahrhundert hierfür geleisteten Ausgaben wurden in den städtischen Rechnungsbüchern eingetragen, von denen aber leider nur noch vier vorhanden sind. Im Etatsjahr 1414/15 sind als „wingelt“ 90  $\text{fl}$  h. gebucht<sup>1)</sup>. 1462/63 wurden „vm schind win“ 41  $\text{fl}$  8  $\beta$  8 h,

1479/80 61  $\text{fl}$  17  $\beta$  4 h. und 1488/89 gar 183  $\text{fl}$  15  $\beta$  4 h. ausgegeben<sup>2)</sup>. Die Art der Eintragungen in den drei zuletzt genannten Büchern lassen uns auch die beschenkten Personen und den Anlaß zu der Gabe erkennen; es waren durchreisende oder die Stadt in Geschäften besuchende Prälaten, Grafen und Herren, auch Gesandte aus der Nachbarschaft. Daneben schenkte der Rat gern den zu fröhlichen Büchschiefen versammelten Gesellen einige Kannen voll Wein. Da der Rat keinen eigenen Ratsskeller besaß, so mußte der Wein bei den Weinschenken oder aus den Kellern der Patrizier geholt werden.

Für die beiden folgenden Jahrhunderte — das 16.

<sup>1)</sup> St[adt] A[rchiv] Mem[mingen] 315/1: Kassabuch aus dem Jahre 1414.

<sup>2)</sup> St. A. Mem. Fol. Bde 459, 461 u. 463: Städtische Ausgabebücher.

und 17. — fehlen sämtliche Memminger Rechnungsbücher. Trotzdem sind wir für die Jahre 1558 bis 1628 ausgezeichnet über die städtischen Ehrengaben unterrichtet. Ein Beamter auf dem Rathause, wohl der, der jeweils mit der Ausführung des Ratsbeschlusses betraut war und den Schenkwein den vornehmen Gästen im Auftrage des Rats überbrachte<sup>8)</sup> — soweit das nicht in einzelnen Fällen ein Ratsherr oder gar der Bürgermeister persönlich übernahm —, begann 1558 ein besonderes Büchlein, das „Schenkbüchlein“ zu führen. Er notierte sich darin den Tag, an dem die Gabe überreicht wurde, die Anzahl der gestifteten Kannen mit Wein und der Zuber mit Fischen, den Namen und oft auch die Stellung des Beschenkten, sowie die Herberge, in der der Gast abgestiegen war. Meist vergaß er auch nicht, den Anlaß zu dem Aufenthalte anzugeben. Seine Nachfolger setzten das Schenkbüchlein fort, und wir bemerken, daß die Angaben immer ausführlicher werden. So kommt es, daß das Schenkbüchlein im Laufe der Zeit nicht nur auf vier Bände anwuchs<sup>4)</sup>, sondern daß es auch eine beachtenswerte personen-geschichtliche Quelle geworden ist.

Ein Vergleich des Schenkbüchleins mit den Eintragungen der Ausgabebücher aus dem 15. Jahrhundert zeigt sofort, daß sich der Kreis der Beschenkten nicht unbeträchtlich vermehrt hat. Neben die uns schon bekannten Stände treten die Gelehrten. Jeder Doktor und auch viele Magister, die Memmingen auf der Reise berührten und dort über Nacht blieben, erhielten ihren Wein verehrt. Auch einfache Bürger der benachbarten Städte, soweit sie mit Memmingen in engerer Beziehung standen, wurden jetzt öfters einer Ehrengabe gewürdigt. Regelmäßig aber schenkte der Rat — was früher nicht der Fall gewesen zu sein scheint — zu Hochzeiten in den Kreisen des Patriziats oder sonst um Memmingen verdienter Familien einige Kannen mit Wein. Meistens waren ja auch auswärtige Gäste dabei zugegen, und diesen galt die Gabe in erster Linie, nur daß man den Wein nicht mehr in ihr Absteigequartier, sondern in das Haus, in dem die Hochzeit abgehalten wurde, schickte. Damit kam er der ganzen Hochzeitsgesellschaft zugute. Im Schenkbüchlein sind oft die vornehmen Gäste namentlich erwähnt.

Die Verfasser des Schenkbüchleins haben ihre Eintragungen nicht fortlaufend nach dem Datum gemacht, sondern sie haben zunächst eine Einteilung gewählt, die dem Range des Beschenkten entsprach. Innerhalb der so in jedem der vier Bände entstandenen dreizehn Abteilungen folgen sich die Einträge freilich nach dem Datum.

Die Abteilungen tragen folgende Überschriften.

1. Kayser vnd Königen<sup>5)</sup>;
2. Cardinaln, bischouen vnd andern gaittlichen fürsten, äbt, äbtissin, pröbsten vnd andern ordens personen;
3. Herzogen vnd andern weltlichen fürsten;
4. Grauen;
5. Freyherren, vnd anderen sondern herren von adel;
6. Allerlay edelleuten;
7. Doctorn, magistern vnd andern gelerten;

<sup>4)</sup> Anfangs war es der Stadtbüttel, später scheint es der Gerichtschreiber gewesen zu sein.

<sup>5)</sup> St. U. Mem. 256/1—4, alle in fl. 4<sup>o</sup>. Der Titel des 1. Bandes lautet: „Hierinn ist verzeichnet, was allen fremdden, alher kommen, hoch vnd niedernn stennnden, jederzeit von der oberfart allhie verehrt wert.“

<sup>6)</sup> fehlt in Bd. 1.

<sup>7)</sup> fehlt in Bd. 4.

8. Burgermaistern, stattaman vnd rathsherrn;
9. Land-, statt- vnd andern schreibern<sup>6)</sup>;
10. Allerlay gemainen herren, haubt- vnd kriegsleuten;
11. Allerlay gesandten;
12. Auf hochzeiten;
13. Allerlay schützen.

Am 22. Februar 1628 brechen die Eintragungen plötzlich ab. Der 30jährige Krieg machte sich auch hier bemerkbar. Im Januar hatte die Stadt starke Einquartierung erhalten, und dem Rat mögen die Kosten für den Schenkwein hinfort zu hoch gekommen sein. Ob man später die alte Sitte im früheren Umfang wieder aufnahm, konnte ich nicht feststellen.

Im folgenden möchte ich aus dem Hochzeitsabschnitt des Schenkbüchleins<sup>7)</sup> einen Auszug geben. Er soll diejenigen ehelichen Verbindungen bringen, die Memminger Stadtkinder mit Auswärtigen in der Zeit vom 24. Oktober 1558 bis zum 21. Januar 1628 in Memmingen geschlossen haben, und bei denen der Rat eine Ehrengabe darbrachte. Einige Eintragungen beziehen sich auch auf das „Hinschwören“, also auf die offizielle Verlobung, oder auf die „Heimführung“, d. h. auf das Beziehen des Memminger Heims nach auswärtig stattgefundenener Hochzeit. Die beiden letzteren Fälle werden von mir besonders kenntlich gemacht. Die von mir gewählte Anordnung geschieht nach der alphabetischen Ordnung des Heimatortes des nicht von Memmingen stammenden Ehegatten.

Angelberg<sup>8)</sup>. 4. V. 1607. — 18 R.<sup>9)</sup> — Jörg Wich, freihl. Rietheimlicher Schreiber in U. (Sohn des alten Memm. Spitalformmeisters Melchior W.) ∞ Anna Maria Fungg<sup>10)</sup>, Tochter des Pfarrers zu Anf. Frauen Peter F.—G.<sup>11)</sup>

Arlesried<sup>12)</sup>. 16. IV. 1627. — 10 R. — Georg Wegmann jr. ∞ Barbara Wismüllerin, Tochter des Predigers Mag. David W. in U.

Augsburg. 13. II. 1559. — 12 R. — NN Ring aus U. ∞ NN Deihghofferin<sup>13)</sup>.

22. IV. 1560. — 20 R. — Hans Stebenhaber ∞ Dorothea Seikin aus U.

7. VII. 1561. — 16 R. — Brichß Schwarz aus U. ∞ NN<sup>14)</sup> Dietmairin, Tochter des Stoffel D.

12. VIII. 1562. — 16 R. — Heinrich Lehlin d. J., „den man nempt Zangmeister“, ∞ NN aus U.<sup>15)</sup>

29. V. 1564. — 8 R. — NN<sup>16)</sup> aus U. ∞ Elisabeth Grimlin.

8. IX. 1567. — 12 R. — Stoffel Lehlin ∞ NN<sup>17)</sup> aus U.

2. VI. 1575. — 12 R. — NN<sup>18)</sup> Lamentit, Sohn des [Pfarrers] Michel L., ∞ NN<sup>19)</sup> aus U.

19. VIII. 1577. — 16 R. — Georg Pommel, Dr. jur. aus U., ∞ Anna Geßlerin.

22. II. 1580. — 14 R. — Johann Brenzlo ∞ Maria Zangmaisterin aus U.

17. VII. 1580. Hinschwören. — 16 R. — Davidt Böcklin aus U. u. Sabina Böcklin, Tochter des Konrad B.

<sup>7)</sup> Bd. 1 fol. 115—125; Bd. 2 fol. 140—165; Bd. 3 fol. 167 bis 199; Bd. 4 fol. 330—335. Ich bemerke noch, daß ich aus Zweckmäßigkeitsgründen die sehr sorgfältige Abschrift des Hauptzollamts-Verwalters Jakob Groß (St. Bibl. Mem. 2. 11, b 1 u. 2) benutzt habe. In Zweifelsfällen habe ich natürlich das Original zu Rat gezogen. Die Wappen in der Groß'schen Abschrift fehlen im Original, haben also keinen Quellenwert.

<sup>8)</sup> Jetzt Einöde im bayerischen Bezirksamt Mindelheim.

<sup>9)</sup> R = Kannen.

<sup>10)</sup> Funck.

<sup>11)</sup> G = Gäste namentlich erwähnt.

<sup>12)</sup> Piarrdorf im Bezirksamt Memmingen.

<sup>13)</sup> Vornamen auch aus den Memminger Kirchenbüchern nicht festzustellen.

<sup>14)</sup> nach R[irchen]b[uch] St. Martin: Magdalene D.

<sup>15)</sup> im Rb. nicht zu finden.

<sup>16)</sup> nach Rb. St. Martin: Christoph Beckle [= Böcklin].

<sup>17)</sup> nach Rb. St. Martin: Sabina Schepelarin. Die Trauung fand übrigens schon 17. II. statt.

<sup>18)</sup> nach Rb. St. Martin: Johannes. Die Trauung fand schon 29. V. statt.

<sup>19)</sup> nach Rb. St. Martin: Sibylla Dieffobede; die Trauung fand schon 29. V. statt.

26. X. 1580 Hirschwören. — 6 R. Jeronimus Wisch aus U. u. Margareta Albrechtin.
23. III. 1584. — 24 R. u. 3 Z.<sup>20)</sup> — Samuel Fhenisch aus U. **o** Jacobina Böhlin, Tochter des Conrad V. — (Das Hirschwören erfolgte 18. II. 1584. — 16 R. — G.)
21. II. 1586. — 16 R. u. 2 Z. — Dr. Marg. Wolffart **o** Euphemia Hörwarthin aus U. (Nicht genannte Gäste aus U., Lindau u. Rempten.)
5. XII. 1586. — 16 R. — Ludwig Löhlin<sup>21)</sup>, Schreiber in Rottensheim, **o** Anna Hörwarthin aus U. — G. (auch nicht genannte aus U., Ulm und Kaufbeuren.)
13. II. 1587. — 24 R. u. 3 Z. — Philipp Keller **o** Sabina Bäcklerin aus U.
16. X. 1587. — 30 R. u. 4 stattliche Z. — Wilhelm Sizinger d. j. aus U. **o** Helena Furttenbach, Tochter des alten Stadtmanns Marg. F. — G. — (Das Hirschwören erfolgte 7. VIII. 1587. — 12 R. — G., darunter des Bräutigams Vater Wilhelm G. alt.)
4. XI. 1588. — 14 R. u. 2 Z. — jung Jerg Friesch **o** Regina Pracherin aus U. (Nicht genannte Gäste aus U. Jheny. Lindau).
20. IV. 1589. — 10 R. u. 2 Z. — Hanns Pollster, des Rats, **o** Catharina Schorerin aus U. (Nicht genannte Gäste aus U., Ulm u. Kaufbeuren.)
7. VIII. 1592. — 14 R. — Jacob Engler **o** Catharina Hainzlin, Tochter des weil. Bürgermeisters Paul H. in U. (Nicht genannte Gäste aus U., Lindau, Konstanz u. Rempten. Das Mittagmahl fand im Hause des Helias C., Vaters des Bräutigams, statt.)
25. X. 1596. — 10 R. — Jakob Grimmel **o** Rosina Mayrin aus U. (Nicht genannte Gäste aus U., Ulm und Rempten.)
12. IX. 1597. — 16 R. u. 2 Z. — Hans Jacob Jung aus U. **o** Anna Maria von Freyburg. — G.
2. VII. 1599. — 15 R. u. 2 Z. — Adrian Scheler, des Gerichts, **o** Maria Wehlerin<sup>22)</sup> Tochter weil. Paul Velins Ungerhausen, Bürger zu U. sel. — G.
6. VII. 1599. — 12 R. — Matheus Cloning, Dr. med., aus U., **o** Anna Maria Prenglerin<sup>23)</sup>. — G.
17. XI. 1600. — 16 R. — Konrad Herman aus U. **o** Anna Egloffin. — G. (darunter der Vater des Bräutigams: Christoff H.)
9. VIII. 1602. — 12 R. — Jörg Grymmel, des Gerichts, **o** Jakobina Rheimin aus U., Tochter weil. Adam R., Stadtoberrichter und des Rats zu U. — G.
15. X. 1604. — 16 R. — Hans Jacob Schweidhart aus U. **o** Sabina Schneeweissin, Tochter des Hieronimus Sch., des Gerichts. (Nicht genannte Gäste aus U., Ulm u. Jheny.)
22. X. 1604. — 14 R. — Hans Waldner **o** Potentiana Hieberlin aus U. (Nicht genannte Gäste aus U. u. Ravensburg.)
6. V. 1605. — 12 R. — Christof Hüeber aus U. **o** Magdalena Möstlin, Tochter des Stadtschreibers Lucas Möst — G.<sup>24)</sup>
18. VI. 1605 Nachhochzeit. — 12 R. u. 2 Z. — Mag. Michael Lameneth, [Pfarrer], **o** Juliana Heerwartin aus U. — G.
8. V. 1606 Eheliches Versprechen. — 10 R. — Franziscus Bach aus U. und Ursula Dürnbacherin, Tochter des Jacob D. — G.
20. IV. 1607. — 24 R. u. 3 Z. — Carolus Böhlin, Sohn des David B. sel., aus U. **o** Catharina Geßlerin, Tochter des Hanns Ulrich G. u. der Agnes Reichlerin von Meldegg sel. — G.
17. VII. 1608 Hirschwören. — 30 R. u. 4 Z. — Jeremias Jacobus Stenglin, Sohn des Daniel St. sel., Bürgermeisters aus U., und Apollonia Kochin, Tochter des geh. Rats Hans R. sel. — (Nicht genannte Gäste aus U. u. Nürnberg.)
10. IX. 1609. — 40 R. u. 6 Z. — Hanns Jorg Hartlieb, Sohn des Johann H., genannt Walspörn, Dr. jur. u. Straßburger Rats-Advokaten, **o** Elisabetha Schorer aus U., Tochter des Matheus Sch., Dr. jur. und Advokaten zu U. — G.

<sup>20)</sup> Z. = Zuber mit Fischen.

<sup>21)</sup> Ludwig Löhlin war geborener Memminger.

<sup>22)</sup> Böhlin.

<sup>23)</sup> Prenglo; s. oben 22. II. 1580.

<sup>24)</sup> der ganze Eintrag lautet: „Auf Montag den 6ten May ab 1605 hat man zue Herrn Christoff Hüebers von Augspurg hochzeit, so er mit Herrn Lucae Möstlin, Stadtschreybers alhie geliebter Erntochter Jungfr. Magdalanae Möstlin gehalten, darbey Herr D. Maximilian Mayer I. Ctus, Hans Christoff Deller, Zacharias Hieber, Wilhelm Pfleger, Heinrich Frankh von Reuthen [= Reutte] sambt tails fren haufir. gewesen, In Hr. Jorg Gauppen Herberg zum Wolff 12 Kantten Wein verchrit, vnd sein des volgenden Tags Hr. Gerichtschreyber von Ulm vnd Benedict Vbelhaupt, als obgedachten Herrn Stadtschreyber Tochtermänner auch zum Schlampt vnd nicht zum Umbt komen.“

1. VII. 1611. — 20 R. u. 2 Z. — Hanns Jakob Waldner **o** Euphrosyne Walterin, Tochter weil. Leonhart W. sel. gew. Bürgermeisters zu U. — G.
2. XI. 1612. — 16 R. u. 2 Z. — Mag. Peter Funch, Sohn des Pfarrers Peter F., **o** Sibilla Schorerin aus U.
4. X. 1613. — 12 R. — Hans Bernhart Weinnauer, Sohn des Hanns Friedrich W., Schultheißen der Kleinstadt Basel, **o** Barbara Regina Zangmaisterin v. U. — G.
17. VI. 1622. — 20 R. u. 4 Z. — David Zoller, des Rats, **o** Susanna Ehingerin aus U., Tochter weil. Ulrich E. sel., gew. Vogts zu Erfingen<sup>25)</sup>.
17. IX. 1623 Hirschwören. — 10 R. — Jakob Möst aus U. u. Anna Forina Weidhmannin, weil. Hans Conrad Claufen Wittib. — G. (Hochzeit findet statt 20. X. 1623. — 10 R. — G.)
8. XII. 1623. — 20 R. u. 3 Z. — Jakob Fenisch, Dr. jur. u. Rats-Advokat, **o** Johanna Jakobina Linggin aus U. — G.
20. IX. 1624. — 20 R. u. 3 Z. — Elias Waldner, **o** Johanna Bärin, Tochter des Handelsmanns Christof B. d. ä. zu U. (Nicht genannte Gäste aus U.)
19. XI. 1627. — 14 R. — Daniel Luz, Apotheker aus U., **o** Barbara Schälerin, weil. Christian Geyfrids Wittib. — G. **Babenhausen**<sup>26)</sup>. 14. II. 1569. — 38 R. u. 3 Z. — Matheus Lupin **o** des Pflegers von Baubenhaußen Tochter<sup>27)</sup>.
- Balzheim**<sup>28)</sup>. 3. X. 1614. — 16 R. — Jerg Walliser, Ehingerischer Vogt zu B., **o** Katharina Scheuffelin, Tochter des weil. Kramers Georg Sch. sel. — G.
- Biberach**. 10. VII. 1566 Heimführung. — 14 R. — Baltus Konrater u. NN. von B.
1. VI. 1579 Hirschwören. — 12 R. — NN. Pflaumer, Sohn des Stadtmanns P. v. B., u. [Helena] Conratter, Tochter des Baltassar C. (Hochzeit findet statt 10. VIII. 1579. — 20 R. u. 2 Z. — G.)
6. VI. 1586. — 10 R. — Petter Funch, Pfarrer zu Woringen, **o** [Margaretha] Blachin, Tochter des Dr. W. Conradt B. von B. (Nicht genannte Gäste von B. und Leutkirch.)
28. XI. 1590. — 8 R. — David Funch v. B. **o** Judith NN.<sup>29)</sup>, weil. Daniel Wildprechts sel. Wittib. — G.
21. VI. 1602. — 10 R. — Hanns Caspar Feker, Fendrich von B., **o** Regina Böhlerin, des Hauptmanns Christof Löhlin sel. Wittib. — G.
- Colmar**. 1. VI. 1584. — 10 R. — Matheus Rors aus C., **o** Philippina Mayerin, Tochter des Hans M., Gastwirts zum güldin hierß.
- Dickenreishausen**<sup>30)</sup>. 18. VII. 1608. — 10 R. — Jörg Hainlin **o** Anna Häfelin, Tochter des Pfarrers David H. zu D.
13. VII. 1612. — 18 R. — David Häfelin, Pfarrer zu D., **o** Anna Weinhartin, weil. Daniel Heuwels Wittib.
12. IV. 1615. — 10 R. — Hanns Stainhart d. j., Gerber, **o** Marie Häfelin, Tochter des Pfarrers David H. zu D.
- Feldkirch**<sup>31)</sup>. 13. IX. 1585. — 12 R. — Caspar Zoller aus F. **o** Ursula Schmid, Tochter des Martin Sch. — G.
11. XII. 1587. — 10 R. — Christoph Lüttcher, Apotheker zu F., **o** Lucia Leublin, Tochter des Gerichtschreibers Jacob L. sel.
26. V. 1606. — 16 R. — Pangrattus Zoller von F., **o** Ursula Waldner, Tochter des Matheus W. sel. — G. (darunter des Hochzeiters Vater Ulrich Z.).
- Friedenhausen**<sup>32)</sup>. 15. VIII. 1577. — 6 R. — Adam Prommer<sup>33)</sup>, Pfarrer aus F., **o** NN.<sup>34)</sup>
10. X. 1608. — 10 R. — Velt Hummel, **o** Anna Herman, Tochter des Mag. Thobias H., Pfarrers zu F.
29. VII. 1611. — 10 R. — Michel Sigler, Sohn des Mehgers Jacob G. sel., **o** Ursula Hörmännin, Tochter des Pfarrers Mag. Thobias H. zu F.
4. V. 1612. — 10 R. — Hanns Conradt Herrmann, Sohn des Pfarrers Thobias H. zu F., **o** Ursula NN.<sup>35)</sup>, Wittib des Metzlers Hanns Müller.
7. II. 1525. — 12 R. — Bartholome Vehr, Färber, **o** Regina Hermännin, Tochter des Pfarrers Mag. Tobias H. zu F. **Füssen**. 26. IV. 1568. — 16 R. — NN.<sup>36)</sup> aus F., **o** NN.<sup>37)</sup> Schneeweissin.

<sup>25)</sup> wohl Erfingen im württ. Oberamt Ehingen.

<sup>26)</sup> im Bahr. Bezirksamt Illertissen.

<sup>27)</sup> nach Kb. St. Martin: Anna Nachtrübin; die Trauung fand 11. I. statt.

<sup>28)</sup> Oberbalzheim im württ. Oberamt Laupheim.

<sup>29)</sup> nach Kb. St. Martin: Merckin. Trauung fand erst 1. XII. statt.

<sup>30)</sup> im Bezirksamt Memmingen.

<sup>31)</sup> Vorarlberg.

<sup>32)</sup> im Bezirksamt Memmingen.

<sup>33)</sup> Prommer, gebürtig aus Memmingen.

<sup>34)</sup> nach Kb. St. Martin: Anna Merckin.

<sup>35)</sup> Name fehlt auch in den Kb.

<sup>36)</sup> nach Kb. St. Martin: Junker Jörg Spetzer.

<sup>37)</sup> nach Kb. St. Martin: Felizitas.

- Geislingen.** 4. X. 1624. — 16 R. — Leo Albrecht, OO Ursula Siebin, Tochter des Bürgermeisters und Gastgeben zum Schwanen Wilhelm St. zu G. (Nicht genannte Gäste aus Göppingen u. Ulm.)
- Jßny.** 23. II. 1579. — 16 R. — Johann Börzel, Prediger aus J., OO Katharina Jangmaisterin, Tochter des Hanns J. 21. II. 1597. — 28 R. u. 3 Z. — Hans Koch jr., Sohn des Geheimen Rats Hans R., OO Felicitas Eberzin aus J. (Nicht genannte Gäste aus J. und St. Gallen.)
26. X. 1612. — 24 R. u. 2 Z. — Carl Weißlandt, Sohn des Bürgermeisters Ulrich W. aus J., OO Helene Stüngerin, Tochter des Wilhelm S., des Rats. (Nicht genannte Gäste aus J., Ulm, Augsburg, Lindau u. Leutkirch, zusammen 39 Personen.)
30. I. 1615. — 12 R. — Ulrich Scheuffelin, OO Christine Hüllerin, Tochter des Handelsmanns Caspar H. aus J.
27. IX. 1619. — 20 R. — Christoph Merz, des Gerichts, OO Elisabetha Wöllfin, Tochter des Hans Jörg W. des Gerichts aus J. — G.
23. IV. 1621. — 12 R. — Johann Müller, Sohn des Bernhard M. sel., OO Katharina Valdenhoferin, Tochter des Bürgermeisters Georg B. aus J. — G.
14. X. 1621. — 14 R. u. 3 Z. — Dr. David Stegman, Sohn des Rats Martin St., OO Anna Hüllerin, Tochter des Handelsmanns Caspar H. aus J. — G.
10. X. 1625. — 20 R. u. 2 Z. — Samuel Koch, OO Helene Eberzin aus J. — G.
6. IX. 1627. Hinschwören. — 8 R. — Daniel Hiller, Sohn des Pfarrers Caspar H. aus J., und Elisabetha Fridawerin, Tochter des Jerg F. — G.
- Raufbeuren.** 28. VIII. 1581. — 20 R. u. 3 Z. — Rudolf Bonrieder, Dr. jur. aus R., OO Katharina Buffler. — G.
22. VII. 1611. — 12 R. — Johann Heiß, Sohn des Friedrich H. des Gerichts. OO Barbara Bonriederin, Tochter des weil. Bürgermeisters Ludwig B. sel. aus R. — G.
5. VI. 1623. — 10 R. — Hans Jerg Sprengler, Sohn des Dr. med. Johann Jörg S., Physikus aus R., OO Anna Maria Albrechtin, Wittib des Tuchgewanders Jerg Grauh.
- Rempten.** 26. II. 1565 — 10 R. — NN<sup>37)</sup> Wiltprecht, Sohn des Stoffel W., OO NN<sup>38)</sup> aus R.
20. IX. 1571. — 10 R. — Mary Schuch, Sohn des Michel Sch., OO Katerina Wallmenin aus R.
5. IX. 1576. — 20 R. — NN Saiter<sup>39)</sup> aus R., OO Marja von Freyburg, Tochter des Bürgermeisters Lutz v. F.
24. XI. 1578. — 24 R. — Hauptmann Augustein Weisierer, OO Ursula Meurerin aus R.
15. VIII. 1580. Hinschwören. — 12 R. u. 2 Z. — NN<sup>40)</sup> Guffer aus R. und Maria Waldner, Tochter des Hanns W.
16. VI. 1589. — 20 R. — Jerg Sättelin, OO Barbara Hollberlebin aus R. (Nicht genannte Gäste aus R., Lindau und Wangen.)
1. III. 1591. — 14 R. — Melchior Albrecht, OO Susanna Guferin aus R. (Nicht genannte Gäste aus R., Biberach und Konstanz.)
14. V. 1593. — Hanns Sorg, aus R. OO Sara Nigenerin (Nicht genannte Gäste aus R., Jßny u. Lindau.)
24. IV. 1598. — 28 R. u. 3 Z. — Caspar Koch, OO Helene Rönigin aus R. (Nicht genannte Gäste aus R., Jßny u. St. Gallen.)
8. XI. 1601. — 10 R. — Eisenhändler Abraham Fries, OO Sabina Windin aus R. (Nicht genannte Gäste aus R., Jßny, Ravensburg u. Wangen.)
21. II. 1609. — 12 R. — Veit Schalch, Sohn des Hans Sch., OO NN<sup>41)</sup> Guferin aus R., Tochter des Jerg G. — G.
21. IV. 1623. — 10 R. — Georg Sorg, Sohn des Hans S., OO Magdalena Kleinhanß, Tochter des Oberbaumeisters und Geheimen Rats Johann R. aus R. — G.
18. V. 1623. Hinschwören. — 8 R. — Hans Heel aus R. und Felicitas Frießin, Tochter des Abraham F. — G.
6. VIII. 1627. — 10 R. — Hans Lorenz Zaunberger, OO Benigna Kleinhänßin aus R. — G.
26. XI. 1627. — 12 R. — Johannes Zoller, OO Katharina Zwillingin, Tochter des gewesenen Physikus Emanuel Z. aus R. — G.
- Konstanz.** 9. XI. 1590. — 12 R. — Ludwig Löhlin d. j., Vogt zu Gruenenbach, OO Magdalena Blaurerin aus R., Tochter des Bürgermeisters Mary B. sel. (Nicht genannte Gäste von R. und Ravensburg.)
16. VII. 1593. — 10 R. — Georg Mayer d. j. aus R. OO Anna Maria Schmidt, Tochter des Martin Sch. des Gerichts. (Nicht genannte Gäste aus R. und Lindau.)
- Landsberg.** 30. V. 1597. — 16 R. — Baltasar Conradter OO Eva Plaischhürnin aus L. — G.
- Lauben.** 6. I. 1579. — 10 R. u. 2 Z. — Abraham Rem d. j., Sohn des Jos R., OO NN<sup>42)</sup>, Tochter des Büttels aus L.
25. I. 1613. — 10 R. — Martin Müller, Sohn des Bernhart M. sel., gewes. Wirts zum Mohren, OO Barbara Rueffin, Tochter des Predigers Mag. Johann R. aus L.
4. XI. 1616. — 16 R. u. 2 Z. — Mag. Johann Saum d. j., OO Anna Maria Büchelien, Tochter des Pfarrers Mag. Matheus B. aus L.
7. V. 1618. — 10 R. — NN<sup>43)</sup> Büchelien gen. Vierbriewer, Sohn des Pfarrers Mag. Matheus B. aus L., OO Sabina Hörterichin, Tochter des Vincenz H.
- Leipzig.** 18. V. 1624. — 30 R. u. 4 Z. — Jacob Koch, Sohn des Geheimen Rats Hans R., OO Clara Schacherin aus L. Tochter des Rats und Kaufmanns Hartman Sch. sel. — G.
- Leutkirch.** 4. VI. 1584. — 8 R. — Daniel Fridawer, OO Elisabetha Feuerer in aus L., Wittib des Kramers Albanus Wolffart. (Nicht genannte Gäste aus L.)
12. II. 1610. Hinschwören. — 15 R. — Hanns Jacob Hüenlin, des Rats aus L., OO Margaretha Möstin, Wittib des Notarius u. Stadtgerichtsprocurators Jacob Heutler u. Tochter des Stadtschreibers Lucas M. — G.
22. VII. 1616. — 16 R. — Jheronymus Schneeweiß, OO Margaretha [Möstin], Wittib des Hannß Jacob Hüenlin, aus L. [vorhergehenden Eintrag].
- Lindau.** 21. IX. 1579. Hinschwören. — 8 R. — Meister Jerg Goll aus L. und Barbara Stuoifestin, Tochter des Hanns Nigener. — (Die Hochzeit findet statt: 5. XI. 1579 — 8 R. — Nicht genannte Gäste aus L. und Rempten.)
27. XII. 1582 Hinschwören. — 12 R. — Vetter Hienlin aus L. und Felicitas Wolffartin, Tochter des Dr. Mary W.
22. V. 1587. — 10 R. — Jerg Nigener OO Judita Roschacherin aus L. (Nicht genannte Gäste aus L., Rempten und Jßny.)
25. I. 1591. — 8 R. — Zacharias Frey aus L., OO Anna Erlewein in (Nicht genannte Gäste aus L. und Leutkirch.)
1. X. 1593. — 12 R. — Jheronymus Kurz aus L., OO Catharina Zwischherin, Tochter des Ulrich J. sel.
30. I. 1599. — 8 R. — Friderich Heiß jr., OO Elisabetha Böglinin aus L. (Nicht genannte Gäste aus L.)
14. V. 1599. — 10 R. u. 2 Z. — Lucas Möst, Stadtschretber, OO Sibilla Stüngerin, Wittib des Hans Gerson Büttler aus L. (Nicht genannte Gäste aus L., Ulm und Rempten.)
8. IX. 1606. — 16 R. u. 2 Z. — Mag. Johann Lang [aus Memmingen], Pfarrer zu Berg, OO Apollonia Eggertin aus L., Tochter des Jacob E. sel. — G.
15. IX. 1606. — 10 R. — Jacob Wachter, Sohn des Thomas W., OO Susanna Humlerin aus L. — G.
29. IX. 1617. — 14 R. — Jacob Schüelin aus L., OO Barbara Geifridt, Tochter des Hannß Jacob S. — G.
- Marktgröningen**<sup>44)</sup>. 31. X. 1625. — 14 R. — Philipp Ludwig Pfeifer aus M., OO Anna Maria Albrechtin, Tochter des Eichmeisters Veit U. (Nicht genannte Gäste aus Bad Boll<sup>45)</sup>, Ulm und Stuttgart.)
- Memmingerberg**<sup>46)</sup> f. Lindau 8. IX. 1606.
- Mindelheim.** 19. VIII. 1583. — 10 R. — Hanns Haimbhofer, Gastgeb zum weißen Kößlin, OO Barbara Sprinzingin, Tochter des Georg S. aus M. (Nicht genannte Gäste aus M.)
5. IX. 1586. — 8 R. — Baltasar Blicklin, OO Ursula Meydharttin aus M. (?)<sup>47)</sup>. — G.
- München.** 15. XI. 1571. — 12 R. — NN, Goldschmied aus M., OO NN Geselin, Tochter des Veit G.<sup>48)</sup>.
- Nürnberg.** 1. III. 1585. — 8 R. — Martin Geiger aus N., OO Anna Jangmaisterin.
4. X. 1605 Hinschwören. — 30 R. u. 4 Z. — NN Pfad aus N. und Anna Röchtin, Tochter des geheimen Rats Hans R. d. ä., — G. (darunter Matheus Koch und seine Hochzeiterin, die Tochter des Bürgermeisters Stenglin aus Augsburg.)
- Passau.** 25. XI. 1577. — 10 R. — Dr. Georg Am Wald aus P., OO Margaretha Geßlerin. (Schluß folgt.)

<sup>37)</sup> nach Kb. St. Martin: Jakob.

<sup>38)</sup> nach Kb. St. Martin: Lehabeth Veinge.

<sup>39)</sup> Geutter, Vorname nicht festzustellen.

<sup>40)</sup> Vorname nicht festzustellen.

<sup>41)</sup> nach Kb. St. Martin: Sabina; Trauung fand 20. II. statt.

<sup>42)</sup> im Bezirksamt Memmingen.

<sup>43)</sup> nach Kb. Unf. Frauen: Ursula Ringgin.

<sup>44)</sup> nach Kb. St. Martin: Matthäus.

<sup>45)</sup> im württb. Oberamt Ludwigsburg.

<sup>46)</sup> darunter der Badmeister.

<sup>47)</sup> im Bezirksamt Memmingen.

<sup>48)</sup> aus den zahlreichen Mindelheimer Gästen zu schließen.

<sup>49)</sup> Namen auch nicht aus den Kb. festzustellen.

## Kleine Mitteilungen.

**Aus der Frühzeit Jung-Stillings.** — Jung-Stilling, eigentlich Johann Heinrich Jung, der Freund Goethes und Lavaters, wurde am 12. September 1740 in Grund, einer kleinen Ortschaft südöstlich von Hilschenbach im Kreise Siegen, geboren. Der Name Jung ist noch heute im Siegerlande weit verbreitet. Von den vielen Schriften Jung-Stillings dürfte seine „Lebensgeschichte“ die bekannteste und anziehendste sein. Kein Geringerer als Goethe hat den Druck des ersten Teiles veranlaßt. Dieser Jugendgeschichte hat Jung-Stilling dann nach und nach eine eingehende Darstellung seines weiteren Lebens bis in die letzten Jahre hinein folgen lassen. Sie redet in fast tagebuchartiger Breite von Nöten und Freuden des Alltags. Volkstümliche Ausgaben der „Lebensgeschichte“ lassen diese Stelle meistens weg oder kürzen sie stark ab<sup>1)</sup>. Aber die Jugendgeschichte hat und behält ihren hohen Reiz. Es liegt über ihr etwas wie ein dichterischer Hauch und ein geheimnisvoller Schleier. Oftmals ist man geneigt zu fragen, ob die Darstellung genau der Wirklichkeit entspreche, oder ob wir eine mehr romanhafte Schilderung vor uns haben. Stilling selbst aber versichert, daß seine ganze Geschichte, also auch die „Jugend“, „wirklich und in der Tat wahr“ sei<sup>2)</sup>. Nur habe er in der Jugendgeschichte allerlei „Verzierungen“ vorgenommen, weil der damalige Zweck sie nötig gemacht habe. So erfindet er andere Namen für die vorkommenden Orte und Personen: Hilschenbach heißt Florenburg, Grund wird Liesenbach, und Pastor Seelbach in Hilschenbach spielt als Pastor Stollbein eine eigenartige Rolle. Daß Stilling mit seiner Behauptung von der tatsächlichen Richtigkeit seiner Darstellung Recht hat, konnte ich bei verschiedenen Einzelheiten aus den Kirchenbüchern feststellen.

Stilling hatte mancherlei Beziehungen zu dem von Hilschenbach etwa zwei Stunden entfernten Dorfe Littfeld im nördlichen Kreise Siegen, dem „Lichthausen“ seiner Darstellung. In Littfeld war sein Vater Wilhelm Jung eine Zeitlang Lehrer. Hier fand er seine Frau Dorchchen, „des vertriebenen Predigers Moritzens Tochter zu Lichthausen“. Dieser Prediger hieß mit seinem vollen Namen Moritz Fischer<sup>3)</sup>. Das Kirchenbuch von Krombach, wohin Littfeld kirchlich gehört, enthält darüber folgende Eintragung:

„1739 Johann Helman<sup>4)</sup> Jung des Ersamen Kirchältesten Ebert Jung aus dem Grund Hilschenbacher Kirchspiels ehelicher Sohn

Copulirt zu Hilschenbach mit  
Anna Dorothea Catharina Fischers zu Littfeld eheliche Tochter proclamirt den 19(?)ten Junii 2. und 3. deinceps.“

Moritz Fischer erlebte die Geburt seines später so berühmten Enkels nicht mehr. Er starb, nachdem er kurz zuvor sein Dorchchen im neuen Heim zu Grund besucht hatte. In dem auf diesen Besuch „folgenden Winter verlor man ihn“, berichtet Stilling; „man fand ihn nach dreien Tagen unter dem Schnee totgefroren“. Wieder bestätigt das Kirchenbuch:

„[1740] Moritz Fischer ist in der Stille beghesetzt worden den 11ten Merz. Weil er tod gefrohren gefunden worden.“

Am Rande ist „Littfeld“ als Wohnort angegeben.

Nach Littfeld ist Stilling in seinem späteren Leben noch oft gekommen. Hier wohnte seines Vaters Bruder, der spätere Oberbergmeister Johann Heinrich Jung, ein geistig hervorragender Mann, der es aus „etgener Kraft“ zu einer bedeutenden Stellung und zu hohem Ansehen bei seinen Mitbürgern brachte<sup>5)</sup>. Dieser Oheim Stillings hatte auch in Littfeld, wo er eine Zeitlang „Schulmeister“ war, seine Gattin gefunden. Im Kirchenbuch heißt es:

„[1733] Dominica Misericordias d. 19. Aprilis 1. vice proclamati der Ehrsame Johann Henrich Jung, des Ehrsamten Johann Eberhard Jungs im Grund und Kirchenältesten im Hilschenbacher Kirchspiel ehel. Sohn kehnd Schulmeister zu Littfeld und Anna Eva, des Ehrsamten Hans Henrich Schloofen zu Littfeld und gewesenen Kirchenältesten in hiesiger Gemeinde nachgel. ehel. Tochter. Copul. d. 28. Maji“.

Aus dieser Ehe gingen drei Söhne und drei Töchter hervor<sup>6)</sup>.

Das Kirchenbuch enthält über den Lebensweg einiger dieser Kinder Aufzeichnungen. Zwei Töchter verheirateten sich in Littfeld. Jungs zweiter Sohn war später Oberbergmeister in Dillenburg<sup>7)</sup>. „Noch heute leben die Nachkommen dieses wackeren Mannes im Gebiet der Sieg, Dill und Lahn in Ansehen und Wohlstand“<sup>8)</sup>.

Im Jahre 1774 verlor der Oberbergmeister Johann Henrich Jung in Littfeld seine Gattin. 1786 starb er selbst im Alter von 75 Jahren. Das Kirchenbuch weicht von der Regel ab, indem es der üblichen kurzen Beurkundung des Todes die ehrenvollen Worte hinzufügt: „Ein wegen seiner Kenntnisse und Rechtfchaffenheit sehr Verehrungswürdiger Mann, dessen andenkten ein jeder, der ihn gekannt hat, noch lange segnen wird“. Auch Stilling gedenkt seines Todes und sagt von dem Oheim, sein ganzes Leben sei unaufhörliche Wirksamkeit zum Besten der Menschen und heißes Bestreben nach Entdeckung neuer Wahrheiten gewesen.

Pfarrer Dr. phil. Friedrich Große-Dresselhaus.

**Legitimationspatent für Jakob Philipp.** — Ueber die Geburtsbriefe hat Erich Seuberlich in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 22, 1924, Sp. 155/8, Aufschluß gegeben. Wir sehen, welche Bedeutung früher die eheliche Geburt hatte, und welche Schwierigkeiten demjenigen erwachsen, der nicht von tabellosem deutschen Herkommen war. Ein derartiger Mangel konnte durch ein sog. Legitimationspatent behoben werden. Die Ausfertigung eines solchen befindet sich unter den Geburtsbriefen der Drechslergewerks zu Potsdam, die das dortige Stadtarchiv aufbewahrt. Bei der Wichtigkeit derartiger Patente für die Familiengeschichtsforschung glauben wir, daselbe im Wortlaute wiedergeben zu sollen.

„Nachdem bey Seiner Königl. Majestät in Preußen Unserm allergnädigsten Herrn der unehelich gebohrne Jakob Philipp um seine Legittimation allerunterthänigst Ansuchung gethan, damit ihm der von seinen Eltern hierunter begangene Fehl nicht vorgerücket, noch er dadurch gehindert werden möge, das Drechsler-Handwerk zu lernen und sich in der Welt ehrlich fortzubringen; allerhöchstgedachte Seine Königl. Majst. auch solchem Suchen in gnaden stat gegeben, Alß legitimiren Sie vorerwehnten Jacob Philipp hiermit und in Kraft dieses aus Königlich und Landesherrlicher Macht also und bergestalt, daß der Fehler oder Macul, so er ohne sein Verschulden von seinen Eltern empfangen hat, gänzlich aufgehoben und abgethan, er aber dagegen in die Ehre und in den Stand gesetzt seyn solle, als wenn er vom Vater und Mutter aus einem rechten und echten Ehebette gezeuget wäre, gestalt er denn auch aller Rechte und Gerechtigkeiten, deren die aus einem rechten und echten Ehebette entsprossene sonderlich auch bey Handwerkern und Zünften fähig sind, ebenfalls vollkommen theilhaftig seyn und ihm desfalls bey Vermeidung unnachbleiblicher schwerer Strafe keine Hinderung noch wegen der ehemahligen von seinen Eltern ohne sein Verschulden erlangten Macul im geringsten einiger Vorwurf gemacht, sondern er vielmehr als ein aus einem rechten und echten Ehebette gebohrner überall angenommen, erkannt und gefordert werden soll. Berlin den 23. Februario 1741“.

Geheimer Rechnungsrat Friedrich Werwach.

**Jakob Rieber †.** — Am 16. September 1926 ist in Ulm an den Folgen eines Unfalles Stadtpfarrer a. D. Jakob Rieber gestorben, ein Forscher, mit dessen Hingang die württembergische Genealogie einen ihrer führenden Köpfe verloren hat, und dessen Verdienste es rechtfertigen, daß auch in diesen Blättern seiner gedacht wird.

Jakob Rieber ist am 22. September 1858 in Winterlingen (Oberamt Balingen) in einfachen Verhältnissen, als Sohn des Häuslers und Tagelöhners Johann Georg Rieber, geboren. Die Vorfahren Riebers waren durch eine Reihe von Generationen in Winterlingen ansässig, wo sie vorwiegend als Handwerker, Schultheißen, Gemeindepfleger, Richter und Schulmeister auftraten. Von seiner Mutter Rosamunde geb. Faigle, einer Frau beweglichen Geistes, der die Gabe des Erzählens in hohem Maße eigen war und zu besonderer Beliebtheit im heimatlischen Dorfe verhalf, hat Jakob Rieber offenbar die geistige Regsamkeit geerbt. Diese Regsamkeit war es, die frühzeitig die Aufmerksamkeit des Pfarrherrn von Winterlingen, Hermann Weigle, auf den Tagelöhnerohn lenkte. Durch ihn erhielt der firebsame Knabe den ersten, über den Lernstoff der Volksschule hinausgehenden Unterricht. Pfarrer Weigle hat dann in der Folge dem Knaben auch den Besuch höherer Schulen ermöglicht. Im

<sup>1)</sup> So die gute, mit vier Bildern versehene Volksausgabe der Westdeutschen Verlagsanstalt in Siegen.

<sup>2)</sup> Johann Heinrich Jungs Lebensgeschichte, hrsg. v. S. Holzschuber, Berlin [1913], Bd. 2, S. 209.

<sup>3)</sup> Volksausgabe S. 13.

<sup>4)</sup> Dies „Helman“ ist kein Verschreiben des Pfarrers, der Name kommt oft vor.

<sup>5)</sup> Vgl. „Helmatgrüße“, Beilage zu der Siegener Zeitung „Das Volk“, 1926, Nr. 2 u. 3, u. S. 214; ferner: Johann Heinrich Jung, Siegen 1878 (enthält als Anhang eine Stammtafel mit den zahlreichen Nachkommen J. H. Jungs).

<sup>6)</sup> „Helmatgrüße“ Nr. 6, S. 44 f.; Stähler S. 29.

<sup>7)</sup> Lebensgeschichte Bd. 2, S. 194.

<sup>8)</sup> „Helmatgrüße“ Nr. 2, S. 9.

Jahre 1878 bezog Rieber die Universität Tübingen, wo er sich dem Studium der Theologie und Philologie widmete. Nach wohlbestandener Prüfung und mehrjähriger Tätigkeit als Pfarrverweser wurde er im Jahr 1886 zum 2. Stadtpfarrer in dem malerischen Städtchen Jßny im württembergischen Allgäu ernannt, wo er, im Jahr 1895 zum 1. Stadtpfarrer aufrückend, bis 1907 eine segensreiche Amtstätigkeit entfaltete. Im Jahr 1889 führte er Marie Emma Kößler, die Tochter eines Domänenpächters, heim, die er als Pfarrverweser in ihrer Heimat Kapfenburg bei Alsen kennengelernt hatte, und die ihm im Lauf einer 37-jährigen Ehe 17 Kinder gebar. Von 1907 bis zu seiner im Jahr 1924 erfolgten Zuruhesetzung wirkte Rieber zuerst als 3., später als 2. Münsterstadtpfarrer in Ulm an der Donau.

So viel zum äußeren Lebensgang Riebers! Seine genealogischen Forschungen reichen in ihren Anfängen bis in seine Schul- und Studentenzeit zurück. Die erste Anregung dazu empfing er von dem schon genannten Pfarrer Weigle. Dieser stellte seinen Schülern, um sie zum Lesen der Bibel anzuhalten, die Aufgabe, die biblischen Stammtafeln herauszuschreiben. So sehen wir Rieber schon im Alter von 10 Jahren als angehenden Stammtafelforscher beschäftigt. Mit 14 Jahren bearbeitete er die Stammtafeln der Grafen von Hohenberg und anderer Adelsgeschlechter. Als Pfarrverweser widmete er sich mit großem Eifer dem Studium der alten Kirchenbücher und Ratsprotokolle. Die Frucht dieser Arbeiten ist in zahlreichen Ahnentafeln seiner damaligen Pfarrkinder niedergelegt. In Jßny er ist er als einer der ersten die unvergleichlichen historischen Werte erkannt, die in der alten Bibliothek der dortigen Nikolaische begeschlossen waren. Seine langjährigen Forschungen auf diesem Gebiet sollten ihren Niederschlag in einer Chronik der Stadt Jßny finden, mit deren Abfassung der Gemeinderat Rieber als den berufensten Kenner der Stadtgeschichte beauftragt hatte. Es ist ein tragisches Geschick, daß ein jäher Tod ihn daran hinderte, diesem Werk, zu dem alle Vorarbeiten fertig vorlagen, die endgültige Fassung zu geben, eine Aufgabe, die der Verstorbene sich für die Herbstmonate 1926 vorgesetzt hatte! Daß er auf Grund seiner Studien der rechte Mann war, um die Vermögensauseinandersetzung des Jßnyer Spitals vorzunehmen, versteht sich von selbst. Er hat diese Aufgabe in mustergültiger Weise durchgeführt. Unnötig ist zu sagen, daß Rieber in Jßny ebenso wie in Ulm es sich angelegen sein ließ, die Stammtafeln der alteingesessenen Familien aus den Kirchenbüchern und anderen Quellen auszuziehen und festzulegen. Sein Ruf als der eines gründlichen Erforschers der Heimat- und Familiengeschichte drang mit den Jahren in immer weitere Kreise. Kein Wunder, daß die Zahl der familienkundlichen Anfragen, die von Einzelforschern an ihn gerichtet wurden, schließlich in einer Weise zunahm, die es ihm völlig unmöglich machte, den Fragestellern auch nur halbwegs gerecht zu werden. Dabei ist zu beachten, daß Rieber, der als Seelsorger das Vertrauen seiner Gemeindeglieder in ungewöhnlich hohem Maße genoss, auf diesem Gebiet seines Hauptamtes naturgemäß besonders stark in Anspruch genommen war. Daneben hat er einer Reihe von Vereinen, deren Arbeitsgebiet sich mit seinen Forschungen berührte, durch Vorträge und Veröffentlichungen wertvolle Dienste geleistet. Der Vortrag, den Rieber im Jahr 1922 dem Verein für württembergische Familienkunde über das Thema: „Wie kommen wir weiter?“ gehalten, und den der Verein im Druck herausgegeben hat, bietet dauernd einen wertvollen Leitfaden, zumal für die württembergische Familienforschung. Sodann hat Rieber — vielfach maßgebend — mitgewirkt bei der Abfassung der gedruckten Stammtafeln von württembergischen Familien, so der Ebner, von Heider, Ostertag-Siegle, Otto, Palm-Cranz, Schall, Strauß u. a. Auch außerhalb Württembergs ist der aus Riebers Feder stammende Nachweis der Abstammung Kaiser Wilhelms II. von der Ulmer Patrizierfamilie der Besserer, sowie der Nachweis der Herkunft des ehemaligen Reichskanzlers Bethmann-Hollweg aus Jßny bekannt geworden. In die Tausende ging die Zahl der Stammtafeln, die der Forscher handschriftlich hinterlassen hat; allein über Jßnyer Familien finden sich mehr als 500 in seinem Nachlaß. Auf seine zahlreichen heimatgeschichtlichen Veröffentlichungen kann in diesem Zusammenhang nur andeutend hingewiesen werden.

Daß die unermüdete Forschertätigkeit und die absolute Zuverlässigkeit Riebers von den in gleicher Richtung mit ihm tätigen Vereinen entsprechend gewürdigt wurde, versteht sich von selbst und ist schon oben gestreift worden. So wurde der Verstorbene im Jahr 1912 zum korrespondierenden Mitglied des Vereins „Herold“ in Berlin und des Vereins „St. Michael“, 1924 zum Ehrenmitglied des Vereins für württembergische Familienkunde ernannt. In Ulm war er 2. Vorsitzender des Altertumsvereins, daneben hochgeschätztes, eifriges Mitglied des historischen Vereins Neu-Ulm und des Vereins der Ulmer Museumsfreunde.

Die Wertschätzung, die Jakob Rieber als Mensch, als Seelsorger, als Historiker und nicht zuletzt als Familienforscher in den weitesten Kreisen genoss, kam bei seiner, am 18. Sept. 1926 in Ulm unter ungeheurer Beteiligung erfolgten Beisetzung zu ergreifendem Ausdruck. Mit Recht konnte bei diesem Anlaß der Vertreter des Vereins für württembergische Familienkunde darauf hinweisen, daß Rieber einer von den Familienforschern war, die es verstehen, das Gerippe nackter Daten mit dem lebendigen Fleisch zeitgenössischen Geschehens zu umkleiden, und daß ihm — um ein Wort Ludwig Finckhs zu gebrauchen — die Gabe verliehen war, sich bei der lebenslangen Beschäftigung mit alten, verstaubten Folianten in Sakristeien und Ratsarchiven das Herz jung und frisch zu erhalten. — Möge das Erbe, das Rieber seinen Kindern in Gestalt seiner reichen, in rastloser Arbeit zusammengetragenen Forschungsergebnisse hinterlassen hat, verständnisvoll gesichtet und ausgewertet, reiche Früchte tragen zum Besten der württembergischen Geschichts- und Familienforschung und zum ehrenden Andenken des verdienten Forschers!

Ministerialrat Reinhold Scholl.

**Die Schreibkalender Königs Christian IV. von Dänemark.** — Die eigenhändigen Briefe Königs Christian IV. von Dänemark von 1589 bis 1648 haben C. F. Bricka und J. A. Fridericia in 7 Bänden (1878—1891) herausgegeben. Von den Schreibkalendern sind bedauerlicher Weise viele verloren gegangen und an recht verschiedenen Stellen gedruckt. Ich denke, eine Übersicht wird den Lesern nützliche Dienste leisten können. Dabei bezeichnet: A = J. H. Schlegel: Sammlung zur dänischen Geschichte II 3 (1775), S. 29—84; II 1 (1774), S. 43—74. B = P. F. Suhm: Neje Samlinger til den Danske Historie II 2, S. 91—114. C = Kong Christian den Fjerdes Dagböger for Aarene 1618, 1619, 1620, 1625, 1635, udgivne af R. Nyerup, 1825. D = Danske Samlinger (I. Reihe) 5. Bd. (1869/70), S. 49—88; hrsg. von C. F. Bricka. E = Danske Samlinger (II. Reihe) 3. Bd. (1873/74) S. 365—390; Auszüge in Willum Worms Tagebuch, hrsg. von C. F. Bricka. F = Nyt historiske Tidsskrift, 4. Bd. (1852), S. 213—368; Auszüge in sachlicher Ordnung, hrsg. von C. Molbech.

Es sind also überliefert die Einträge von 1607 AF; 1608 AF; 1609 E; 1614 BF; 1616 BF; 1617 DF; 1618 CF; 1619 CF; 1620 CF; 1621 AF; 1622 E; 1624 E; 1625 CF; 1626 E; 1627 E; 1629 DF; 1630 E; 1633 E; 1634 E; 1635 CF; 1636 E; 1637 E; 1638 E; 1639 DF; 1640 E; 1641 E; 1642 E.

In diesen 27 Kalendern ist eine Fülle personalgeschichtlichen Materials; des Königs sehr häufige Reisen brachten ihn mit vielen Personen in Dänemark, Norwegen, Schleswig-Holstein, Deutschland und England in Verbindung. Aus den Jahren 1607/08, 1614, 1616/21, 1625, 1629, 1635 und 1639, also aus 13 Jahren hat C. Molbech in der oben schon erwähnten Nyt historiske Tidsskrift, Bd. 4 (1852) zusammengestellt:

- I. Notizen über die Reisen des Königs, S. 288—301,
- II. Gesandtschaften, S. 323—327,
- III. die Familie des Königs, S. 327—352,
- IV. vermischte Ereignisse politischer und historischer Art, S. 352—367.

Dr. Thomas Otto Achelis.

**Familientage.** — Die Waldensfamilie Bonnet, eingewandert aus Chambons (Bezirk Turin), angesiedelt in Charlottenberg bei Nassau a. d. Lahn, hielt am 1. Pfingsttag 1926 in Jßny (Saunus) ihren ersten Familientag ab, der von 20 Personen besucht war. Die Arbeiten an der Familiengeschichte hat Studienrat Dr. Rudolf Bonnet in Frankfurt a. M. - Eckenheim in der Hand. — Ein Familientag des Verbandes der Familie Mhlyus-Schleiz e. B. (Sitz Plauen i. V.) fand in Berlin vom 3.—5. Sept. 1926 statt; er galt der Feier des zehnjährigen Bestehens des Verbandes. Professor Dr. Max Mhlyus hielt einen Vortrag über das Heimatland der Familie, die, ehe dem eine ausgesprochene Gelehrtenfamilie, für die Zeit seit 1400 eine ausführliche Familienchronik besitzt; sie sah bis ins 18. Jahrhundert hinein fast ausschließlich im Vogt- bzw. im Osterland und zerstreute sich erst in neuerer Zeit. — Die aus dem brandenburgischen Kreise Zauch-Belzig stammende Familie Wernicke hielt am 18. und 19. Dezember 1926 ihre erste Familientagung in Fredersdorf bei Belzig ab, die von 15 Familienangehörigen besucht war. Die Familie hat von 1635—1841 fast ausschließlich Huf- und Waffenschmiede, seitdem überwiegend Landwirte hervorgebracht. — Der erste Familientag der Nachkommen des Kaufmanns Johann Gottlob Liebig (1777—1847) fand am 2. Januar 1927 in Leipzig statt und vereinigte 29 Personen aus der Familie des gen. Vorfahren und aus den Familien Vattré, Burghardt, Neumann und Ziemer. Der älteste Vorfahr ist der Bleicher Friedrich Liebig, der um 1700 in Petersdorf im Riesengebirge lebte.

## Bücherschau.

**Friedrich Wecken: Weibnom=Mezger, Kritische Untersuchungen zur Geschichte einer holländischen Erbschaft.** (= Bibliothek familiengeschichtlicher Arbeiten, Heft 3.) Leipzig: Verlag Degener & Co. (Jnh. Oswald Spöhr) 1926. Mit mehreren Stammtafeln. 52 S. 8°. 4.— Mk.

Der Laie, der den ideellen Wert der Familienforschung nicht kennt, bildet sich nicht selten ein, man triebe solche Forschungen, um Erbschaften machen zu können. Es spielen in der Tat in der Phantasie namentlich unterer Volkskreise seit geraumer Zeit amerikanische, holländische und indische Erbschaften eine große Rolle, und wohl eine der ältesten und verwiddesten ist die „Weibnom=Mezgerische“ Erbschaft, die noch heute über 230 Jahre nach dem Tode des Erblassers weite Kreise, namentlich in Süddeutschland, im Elsaß, in der Schweiz, in den Vereinigten Staaten mit Hoffnungen und Erwartungen belebt.

Es ist schon früher ab und an etwas über diese Erbschaft veröffentlicht worden, zumeist von Beteiligten an den Komites, die sich im Laufe der Jahrhunderte bisher noch immer ohne Erfolg mit der Einziehung dieser großen Erbschaft befaßt haben, aber alle diese Veröffentlichungen waren parteiisch und ausschließlich im Sinne der Erben geschrieben. Daher ist es zu begrüßen, daß die vorliegende Schrift sich mit historisch-kritischen, rein sachlichen Untersuchungen über die Erbschaft befaßt. Der Verfasser war dazu am besten in der Lage, da er — wie wohl kaum sonst jemand — alles einschlägige Quellenmaterial, soweit es überhaupt erreichbar war, in den Händen gehabt hat; er hat in Würzburg, Karlsruhe und besonders aus Privatbesitz eine Menge neuen Materials zutage gefördert. Er betont im Vorworte, daß er, wenn auch nicht zu einer reiflichen Lösung, so doch zu einer Klärung des verwickelten Fragenkomplexes beitragen wolle. Am 23. Februar 1691 starb Johann Theobald von Weibnom, holländischer Generallieutenant und Gouverneur von Breda, der das besondere Vertrauen des Statthalters der Niederlande und Königs von England, Wilhelms III., genoß, unter Hinterlassung eines recht bedeutenden Vermögens, angeblich im Alter von 80 Jahren infolge eines Schlaganfalls, den er bei einem Gastmahl im Haag erlitt. Er war 1672 als Rittmeister in niederländische Dienste getreten, nachdem er vorher unter lothringischen Fahnen im Regiment des Prinzen Karl Heinrich von Vaudemont, eines illegitimen Sohnes des Herzogs Karl IV. von Lothringen, gestanden hatte. Schon als Weibnom in niederländische Dienste trat, war seine Herkunft dunkel — aus der Zeit seiner lothringischen Dienste fehlen überhaupt alle Daten —; als er dann schnell in niederländischen Diensten von Stufe zu Stufe stieg und einen großen Reichtum erwarb, entstand bei den Einigen das Gerücht, er wäre der Sohn des alten Herzogs — Karls IV. — von Lothringen, während die Anderen wissen wollten, daß er von geringerer Herkunft wäre und den Namen eines Ortes als Familiennamen angenommen hätte. Wecken bringt mehrere zeitgenössische Quellen, woraus zwar nichts Sicheres über die Abstammung hervorgeht, aber doch soviel erhellt, daß ein hannoverscher Hofkavalier de Bastinacourt sich auf die Verwandtschaft mit Weibnom schon während seiner Lebzeiten bezieht. Dies scheint gegen die Behauptung einer niederen Abstammung zu sprechen. In holländischen Diensten hatte Weibnom mehrere Waffengefährten aus der Würzburger Gegend, die ihn wohl dazu bestimmten, sich 1687 das Rittergut Kleinbardorf in Franken zu kaufen. Er wandte dafür eine große Kauffumme an und erhielt es vom Bischof von Würzburg zu Lehn, wurde auch in die fränkische Reichsritterschaft aufgenommen. Da Weibnom unverheiratet war, mußte nach seinem Tode das Gut als Lehn wieder an den Bischof heimfallen. Weibnom hielt sich zeitweise auf seinem neuen Besitze auf und übertrug sonst die Verwaltung einem der fränkischen Waffengenossen, Hans Girich Freiherrn von Münster. Nach Weibnoms Tode wurden die Besitzungen in Franken von dem Bischof von Würzburg wieder als heimgefallenes Lehn beanprucht, während die Nachlassenschaft in Holland einem Herrn van Schuylenburg als Verwalter anvertraut wurden; aber da sich innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Erblassers keine Erben gemeldet hatten, so übertrug Wilhelm III. am 8. Mai 1692 die ganze Erbschaft seinem Günstling Jan Willem Bentind, Grafen von Portland. Im Jahre 1695 bereits tauchte in Holland ein Dionysius Grempp auf, der behauptete, der einzige nachgelassene Brudersohn des Verstorbenen zu sein. 1699 erscheinen andere Erbprätendenten, diesmal aus Webenheim, dem angeblichen Geburtsort des Erblassers, die behaupten, seine nächsten Blutsverwandten zu sein. Dann folgen bis 1721 noch verschiedene aus verschiedenen

Familien, die Johann Theobald als ihren nächsten Verwandten für sich in Anspruch nehmen. Seit 1717 taucht nun mit dem Anspruch auf die Erbschaft auch eine Familie Mezger aus Hugsweier in Baden auf, deren Abkömmlinge heute noch behaupten, daß Johann Theobald ein Sohn ihrer Familie gewesen sei. Die Untersuchungen Weckens über diese Familie, die sich z. B. auf eine alte Stammtafel, die schon 1717 aufgestellt wurde, gründen, sind sehr eingehend. Die Erbprätendenten behaupten das Vorhandensein eines Testaments, von dem aber das Original bisher nicht gefunden werden konnte. Die bisher ermittelten Abschriften oder Übersetzungen tragen nicht den Stempel der Echtheit in ihrem Wortlaut. Jedenfalls widersprechen die Angaben des Testaments auch denen der Stammtafel von 1717. Im Anhang finden sich noch kurze Ausführungen über Weibnoms Bild, Weibnoms Namen und Weibnoms Wappen (mit Abbildungen).

Der Familienforscher wird vielleicht an Weckens Untersuchung mit nur geringem Interesse vorübergehen, wenn er sich nicht an der Erbschaft beteiligt glaubt. Ich möchte aber jedem raten, das Buch zur Hand zu nehmen, denn es zeigt, von einem Verufenen unserer Wissenschaft entwickelt, wie die wissenschaftliche Kritik an eine derartige Sache heranzugehen hat, und wie die noch vorhandenen Quellen möglichst reiflich herangezogen werden müssen, um ein einigermaßen klares und vor allen Dingen durchaus sachliches Bild zu geben.

Werner Konstantin von Arnswaldt.

**Fritz und Hans Curschmann, Karl Hirsch und Felix Wolf: Erinnerungen an Heinrich Curschmann.** Berlin: Julius Springer 1926. 88 S. 8°. 4.50 Mk.

Ein köstliches kleines Buch, das in fünf Abschnitten Leben und Wesen eines großen Arztes, Organistors und Menschen schildert, der auch als Forscher eine Persönlichkeit eigener Note war. Zwei Söhne und zwei begabte Schüler lassen ihn vor unseren Augen in verschiedenen Schaftensperioden und Seiten seines Wesens lebendig werden. Der namhafte Greifswalder Historiker Fritz C. läßt ihn aus seiner häuerlichen Ahnenreihe seit den Tagen des 30jährigen Krieges hervordringen, im fargen Elternhaufe zu Gießen aus schmalen Verhältnissen sich entwickeln und bei Großvater und Großmutter auf der Mühle bei Dautenheim üppige Ferien halten, sich der befähigten Neigung zum Malerberufe entschlagen, ein arbeitsamer Student und unermüdlich fleißiger Krankenhausassistent in Mainz werden, seinen Beruf als Akademiker erfassen und nach Berlin gehen, wo er sich als Krankenhausarzt zum großen Organistator ausbildete und habilitierte. Als Leiter des Hamburger Krankenhauses stand er 9 Jahre auf führender organisatorischer Höhe, wie Wolf es zeichnet. Dort schuf er sein Muster- und Meisterwerk im Eppendorfer Krankenhaus in der glücklichsten Zeit seines Lebens, aus der er nur schweren Herzens schied, um noch 22 Jahre lang seine eigentliche Lebensaufgabe als klinischer Lehrer und Forscher höchsten Ranges zu erfüllen. Aus seiner Leipziger Klinik- und Forscherichule ist eine große Zahl führender Internisten an deutschen Hochschulen hervorgegangen und eine unübersehbare Schar trefflich geschulter ärztlicher Praktiker.

Das Schönste, was wir in dem Buche gewinnen, ist der Einblick in seine kunstverklärte Häuslichkeit, die eine selten fürsorgende Gattin mit Umsicht und unvergleichlich wohliger Vorauschau leitet und mit jeder Art seiner Behaglichkeit körperlich und geistig ihn umschichtet, dabei wie auf den Dienstfahrten und Erholungsreisen. Wie bildende Kunst Heinrich C. schaffend und aufnehmend von den Kindertagen bis ins Alter begleitet, hat sein Sohn Hans verständnisvoll gezeichnet. Beigegebene Landschaften und Figurenbilder seines Stilles dienen als Belege. Auch im eigenen Künstlerum, das das Leben ihm verichönte, hat Curschmann aus der Ahnenreihe keine merkbaren Reime entnommen, so wenig wie im akademischen Forscherum und in seinem organisatorischen Genie, sicher jedoch, wenn auch kaum faßbar, in der kernigen Persönlichkeit und ihrer mächtigen Kraft, die ihn mit stillem stolzen Heldentum auch die Schlüsselpassion lange beherrschten und in sich verschlossenen Krankens bis wenige Tage vor dem Tode siegreich bestehen ließ.

Geh. Medizinalrat Professor Dr. med. Karl Sudhoff.

**Otto Graf zu Stolberg=Wernigerode: Anton Graf zu Stolberg=Wernigerode.** Ein Freund und Ratgeber König Friedrich Wilhelms IV. (= Beiheft der Historischen Zeitschrift, 8.) München-Berlin: R. Oldenbourg 1926. X u. 140 S. 8°. 6.— Mk.

Auf Grund eingehender Quellenstudien entstand ein lebensvolles Bild des Grafen Anton Stolberg (1785—1854), der zu einer Zeit preussischer Geschichte seinem König als hoher Verwaltungsbeamter, als Hausminister, immer aber als Ratgeber und Freund diente, die für den Fernstehenden nur eine Zeit des Stillstandes scheint. Und doch liegt hier die Vorbereitung vieler kommender Ereignisse, oft nur unliebsam eingetandem. Die Doktrin eines Gottesgnadentums, wie dieser König sie vertrat, wurde ad absurdum geführt. In anziehender Form werden die Grundgedanken jener Zeit dargestellt, vertieft durch wertvolles Briefmaterial und durchleuchtet von hoher Einfühlungskraft in uns heute fremd gewordene Denkungsarten. Es ist sehr zu begrüßen, daß diese lehrreiche Studie ihren allgemeinen Charakter aus der Verhohlenheit einer Dissertation in diese Form herübergerettet hat.

Wilhelm Karl Prinz von Isenburg.

[Ludw. van Laaf, Albert Lennarz, Joh. Peters u. a.]: **Geschichte des Gymnasiums in Düren. Festschrift 1926.** Düren: Gymnasium (Druck: Hamelsche Verlagsgesellschaft) 1926. XVI u. 436 S. 8°. 7,50 Mk.

Die Anstalt, deren umfangreiche Geschichte uns in diesem Buche vorgelegt wird, führt ihren Ursprung zurück auf die seit 1358 nachweisbare städtische Lateinschule. Ihre Erlebnisse schildert Lennarz, uns wohlbekannt durch zahlreiche Arbeiten auf dem Gebiete der westdeutschen Familienkunde. 1636 übernahmen die Jesuiten die Schule und leiteten sie bis zur Aufhebung des Ordens; über diese Zeit (bis 1774) berichtet Peters, während van Laaf, der jetzige Direktor, die folgende schwierige Übergangszeit (bis 1826) und die Geschichte als staatliches Volksgymnasium (seit 1909 mit einem Realprogymnasium verbunden) behandelt. Diese Darstellungen sind sehr tüchtige Leistungen und führen in umfassender Weise in die verschiedenen Abschnitte der Schulgeschichte ein. Was aber gerade den Leserkreis unserer Zeitschrift noch mehr fesselt, sind die 14 Listen der Lehrer, Schüler, Beamten usw. der Schule, die von einer immensen Reichhaltigkeit sind und deshalb vielen viel bieten werden. An diesen Zusammenstellungen hat das gesamte Lehrerkollegium gearbeitet; auch ein Oberprimar — Robert Werner — wird namentlich als Mitarbeiter an der Schülerliste von 1636—1826 genannt. Wir sehen in diesen Listen das Ergebnis methodischer Arbeit vor uns, die selbstverständlich in weitestem Umfange alle Möglichkeiten erschöpfte, aus Archiven, Bibliotheken und anderen Quellen wichtige Unterlagen heranzuholen. Und deshalb hat etwas Vorbildliches geschaffen werden können, mit dem sich ein jeder vertraut machen sollte, der eine ähnliche Arbeit unternehmen muß. Die Geschichte des Dürener Gymnasiums wird deshalb zu den wichtigsten Quellschriften für die rheinische Familiengeschichte und zwar vorwiegend der katholischen Bevölkerung gezählt werden, unter dankbarer Würdigung der Verdienste ihrer Bearbeiter.

Dr. phil. Friedrich Weßen.

**Hermann Bierordt: Todesursachen im ärztlichen Stande.** Ein Beitrag zur Ärzte-Biographie. Stuttgart: F. Enke 1926. VII u. 107 S. 8°. 6.— Mk.

Eine Zusammenstellung der Todesursachen von über 1600 Ärzten aller Zeiten ist für den Familienforscher schon als rein biographisches Nachschlagewerk unbestreitbar von Bedeutung. Darüber hinaus aber erleichtert das Buch dem medizinischen Laien die Deutung überlieferter Krankheitsberichte. Mit dem fortschreitenden Interesse für medizinisch-biologische Fragen empfindet der Genealoge ja immer mehr den Mangel einer für seine Zwecke geeigneten Übersicht über die geschichtliche Entwicklung der Krankheitsbezeichnungen. Das angezeigte Werk kann ihm hierfür ein gewisser Ersatz sein. Es besteht aus einer quellenkritischen Einleitung, dem nach Krankheiten geordneten Hauptteil und einem Namenverzeichnis. Die Quellennachweise sind summarisch gehalten, aber vollkommen ausreichend.

Dr. med. Gottfried Roessler.

**Arthur Schulze: Die örtliche und soziale Herkunft der Straßburger Studenten 1621—1793.** (= Schriften des wissenschaftlichen Instituts der Elzass-Votbringer im Reich an der Universität Frankfurt, Heft 3.) Heidelberg: Carl Winter 1926. 143 S. gr. 8°. 4.— Mk.

Die Bedeutung einer statistischen Erfassung und Untersuchung eines so wichtigen Faktors im kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Leben wie des akademischen Nachwuchses ist verhältnismäßig spät erkannt, die Einführung systematischer Erhebungen erst in den letzten Jahrzehnten in Angriff genommen worden. Eine einheitliche Statistik für das ganze deutsche Reich fehlt bis heute überhaupt, wohl deshalb, weil das Unterrichtsweisen in Deutschland eine Angelegenheit der Bundesstaaten ist.

An großen zusammenfassenden Abhandlungen liegt das bedeutungsvolle, wegweisende Buch von Eulenburg vor:

Die Frequenz der deutschen Universitäten bis zur Gegenwart (Leipzig 1904), das leider nicht fortgeführt worden ist. Dazu kommen die Arbeiten von Conrad (1883, 1884 und 1906) in der Sammlung „Nationalökonomische und statistische Abhandlungen des Staatswissenschaftlichen Seminars Halle a. d. S.“ (3. Bd., S. 175 ff.) bzw. in den Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik (3. Folge, Bd. 32, S. 433 ff.), ferner eine Arbeit von Lenz (1912).

Einige Bundesstaaten haben — seit Einführung der amtlichen „Zählarten“ regelmäßig — Ergebnisse der an den Landeshochschulen erhobenen Statistiken veröffentlicht, z. T. auch ausgewertet, so Preußen in den Heften des Statistischen Jahrbuchs (bes. Heft 236 mit der Auswertung von Peterilie), Bayern in der Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamtes Jg. 25 (Bearbeitung von Friedrich Zahn für sämtliche Bayerische Hochschulen). Die badische Hochschulstatistik liegt 1912 für die Zeit von 1900—1910 vor, dazu die Dissertation von Cron (Heidelberg 1897/98). Für Württemberg sind die Untersuchungen von Rienhardt (Tübingen 1918) maßgebend.

Als Quellenmaterial dieser statistischen Erhebungen dienen seit Ende des vorigen Jahrhunderts die schon genannten, nach dem Vorbilde Preußens amtlich eingeführten „Zählarten“, die jeder Immatrikulierte zu Semesteranfang auszufüllen hat. Für die vorübergehende Zeit ist die wichtigste Quelle die Hochschulmatrikel. Jeder Familiengeschichtsforscher kennt sie als eine der wichtigsten Unterlagen seiner Arbeiten überhaupt. Diese Matrikeln sind für die meisten der älteren Universitäten veröffentlicht.

Die vorliegende Arbeit von Arthur Schulze unternimmt es nun, die von Knod herausgegebenen alten Matrikeln der Universität Straßburg (1621—1793, 3 Bände, Straßburg 1897 bis 1901) unter dem Gesichtspunkt der örtlichen und sozialen Herkunft der Studenten auszuwerten. Sie gibt damit zugleich eine Geschichte der Straßburger Universität. Aus diesem Tatsachenmaterial einer bewegten Zeit von mehr als 170 Jahren werden die Schicksale des im 17. Jahrhundert im ganzen Reiche hoch angesehenen Studium Argentinesse lebendig.

Während des 30jährigen Krieges gehörte Straßburg zu den wenigen Universitäten, die nicht nur den Vorlesungsbetrieb ungestört aufrecht erhalten konnten, sondern von weit her — Straßburg besonders aus dem deutschen Osten und Norden — Zustrom erhielten. Den eigentlichen Höhepunkt der Frequenz bringt die Zeit nach Kriegschluß bis zu dem Schicksalsjahr 1686, in dem die Freie Reichsstadt von Frankreich weggenommen wurde. Somit nimmt auch Straßburg teil an der bereits von Eulenburg festgestellten Aufwärtsbewegung der deutschen Universitäten nach dem großen Kriege. Aus den Untersuchungen Schulzes geht vor allem eins hervor: daß bis zu dieser Zeit die Universität Straßburg eine rein deutsche Studentenschaft hatte. Ganz Frankreich entfaltete in dem Menschenalter nach dem 30jährigen Kriege „nicht mehr Studenten nach Straßburg wie manches nicht eben bedeutende Städtchen der rechtsrheinischen deutschen Lande“ (S. 68).

Die völlige Herausreißung des Elzass aus der Reihe der deutschen Länder brachte in Verbindung mit den folgenden kriegerischen Jahrzehnten einen starken Rückgang der Frequenz aus dem alten deutschen Zustromgebiet. Immerhin ist der reindeutsche Anteil für diese Zeit im Durchschnitt mehr als 60%, während der französische Anteil langsam dann in der folgenden Zeit bis zum Ende der Universität auf knapp 25% steigt, wobei vermutlich noch manch' ein verwelteter deutscher Name einberechnet worden ist.

Die Untersuchung Schulzes, deren Ergebnisse ich in diesen wenigen Gegenüberstellungen zusammenfasse, bringt nun im Einzelnen den Nachweis der Anteile von Landschaften, Städten und Dörfern, die Studierende nach Straßburg entsandten. Im Großen und Ganzen ist aus der Bewegung dieser Perioden zu entnehmen, daß Straßburg im 17. Jahrhundert eine typische Fremdenuniversität war (ähnlich wie es jetzt Heidelberg ist), während sie nach französischer Annexion mehr den Charakter einer Landesuniversität annahm.

Der gerade für den Familiengeschichtsforscher besonders interessante 2. Teil der Abhandlung, der sich mit der sozialen Gliederung der damaligen Straßburger Studentenschaft befaßt, bildet mit seinen knapp 25 Seiten gewissermaßen nur den Schluß der Schulzeschen Arbeit. So finden wir hier anstelle der bis ins Einzelne gehenden Nachweise örtlicher Herkunft des ersten Teiles einen mehr summarischen Überblick. Beachtenswert aus diesen Untersuchungen ist die Feststellung, daß Straßburg im 17. Jahrhundert gekennzeichnet ist durch eine Studentenschaft gut bürgerlicher Herkunft, während es im 18. Jahrhundert mehr adeligen, feudalen Charakter annahm. So erregte die Universität dann auch in den Revolutionsjahren das Mißtrauen der Jakobiner, die ihr 1793 ein wenig rühmliches Ende bereiteten. Im übrigen begegnen wir in diesem Abschnitt der bekannten Tatsache verschiedener sozialer Bewertung der einzelnen Fakultäten. Man

denke an die feudale Juristerei und das Studium der Gottesgelahrtheit der „pauperes“, armer Stipendiaten aus den Reihen des Kleinbürgertums und der Landbevölkerung.

Diese sozialstatistische Untersuchung bringt somit einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der deutschen Universitäten und zur Territorialgeschichte, vor allem aber zur Heimatgeschichte Elsaß-Lothringens. Aber auch der Soziologe findet viel Material zur Ständegeſchichte, die als solche für Deutschland noch geschrieben werden muß. Daran ist auch die Familiengeſchichtsforschung mittelbar stark beteiligt. Es wäre nur zu wünschen, daß dieser Monographie über die Straßburger Studentenſchaft bald ähnliche Unterſuchungen aus den Matrikelbüchern anderer deutscher Univerſitäten folgen möchten. Sie wären dann einmal die Unterlagen, um den ſozialen Hintergrund des deutschen Akademikertums früherer Jahrhunderte klar erkennen zu können.

Dr. phil. J. Herm. Wittgau.

„Unterm Strich“. Sammelbuch für Zeitungsausschnitte. Radebeul-Dresden: Karl Läger 1926. VIII u. 200 S. Querformat 23×37 cm und Hochformat 30×24 cm. 2.90 Mf.

Ein sehr praktisches Buch, das Zeitungsausschnitte und Zeitschriftenauschnitte aufnehmen soll. Es enthält in einem starken Einbande von brauner Lederpappe 6 Seiten mit je 3 Spalten Registervordruck und anschließend daran 200 Seiten weißes Papier, auf denen die Ausschnitte aufgeklebt werden, entweder wahllos ohne Ordnung — eine solche würde mittelbar durch das Register geschaffen, das man auch in Karteiform in besonderen Kästchen führen kann — oder auch so, daß von Anfang an eine Anzahl von Seiten bestimmten Gebieten und dgl. vorbehalten bleibt. Ich glaube wohl, daß das Sammelbuch großen Anklang finden wird, und wollte nicht verſäumen, auch die Leser unserer Familiengeſchichtlichen Blätter empfehlend auf diese Neuerscheinung hinzuweisen.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

## Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1927. Mit Nachträgen aus dem Jahre 1926\*).

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Wecken.

2. Folge. 1927.

### Allgemeines und Methodisches.

#### Bibliographie.

Leue Vogt: Beiträge zur Literatur der oberschlesischen Familien-Geschichte. In: Familie u. Heimat, Zeitschrift für oberschlesische Familienkunde, S. 5—7.

#### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Famliengeſchichtliches Such- und Anzeigenblatt. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Schriftl. Peter v. Gebhardt. Leipzig: Degener & Co. Jg. 3 (6), Heft 1, Jan. 1927. S. 1—8. 8°. Z

Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung. [Schriftl. Regierungsrat Rudolf Schäfer.] Darmstadt. Heft 4, Jan. 1927. S. 97—128. Gr. 8°. Z

Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, Sitz Hamburg. Schriftl. Professor Dr. phil. Wilh. Weidler. Jg. 9, Nr. 1, Jan. 1927. S. 1—20. 8°. Z

Familie und Heimat. Zeitschrift für Oberschlesische Familienkunde. Amtsblatt des Genealogischen Vereins in Oberschlesien. Schriftl. [Kaufmann] Walther M. Glawik. Beuthen D.-S.: Gebr. König. Jg. 1, Nr. 1, Jan. 1927. 28 S. 8°. Z

Mit „Suchede“, Schriftl. Georg König in Beuthen, 1 Bl. 8°.

Blätter für Württembergische Familienkunde. Hrsg. vom Verein für Würt. Familienkunde. Schriftl. Buchhändler R. Ad. Emil Müller. Stuttgart. Heft 19 (= Bd. 2, Heft 7), Jan. 1927. S. 97—116. 8°. Z

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Hrsg. vom Verein Herold in Berlin. Schriftl. Kunstmaler G. Adolf Cloß. Jg. 58, Nr. 1/2, Jan./Febr. 1927. 16 S. 4°. Z

Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Abler“ [in Wien]. Schriftl. Hans Bourch. Nr. 553 (= Bd. 10, Nr. 13), Jan. 1927. S. 129—144. 8°. Z

#### Hand- und Lehrbücher. Erste Einführungen.

R. Ad. Emil Müller: Ahnenblätter-Büchlein. Mit einem Geleitwort von Ludw. Finckh. Stuttgart: R. Ad. Emil Müller [1927]. 88 S. 8°. Z

#### Methodische und andere Einzeluntersuchungen.

Ludw. Finckh: Auslandsdeutsche Familienforschung. In: Echo, Jahrbuch für die Deutschen im Auslande, Berlin, Jg. 2, S. 37—39.

Sokol: Okultismus und Familienforschung. In: Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Abler“, S. 140.

### Bearbeitungen.

#### Sammelwerke und Sammelaufsätze.

Ausgewählte Ahnentafeln der Edla (Eisernes Buch Deutschen Adels Deutscher Art). Hrsg. von der Buchungshauptstelle des Deutschen Adels (Arbeitsabteilung VI der Deutschen Adelsgenossenschaft). Bearb. von Oberjustizrat a. D. [Albrecht] Frh. v. Houwald. Bd. 2, Pfg. 1. Gotha: Justus Perthes 1927. S. 1—16. 4°. Z

Bibliothek familiengeschichtlicher Arbeiten. Leipzig: Degener & Co. 8°.

Heft 3. Friedr. Wecken: Welbom-Mezger. Kritische Untersuchungen zur Geschichte einer holländischen Erbschaft 1927. 52 S. Z

Heft 4. Herm. Huchzermeyer: Beiträge zur Geschichte der Familie Huchzermeyer 1926, 76 S. Z

Flugschriften der Zentralstelle für Deutsche Personen- u. Familiengeschichte. Leipzig: Verlag der Zentralstelle 1927. 8°.

Heft 6. Elfriede Leskien: Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Joh. Jak. Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur Leipziger Familiengeschichte. 40 S. Sonderdruck aus den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 24, 1926. Z

Heft 7. Friedr. v. Locke: Patriolat und Rittertum. An Coester Geschlechtern betrachtet. 2. Aufl. 16 S. Z

\*Wiener Genealogisches Taschenbuch [der österreichischen adeligen Häuser]. Hrsg. von [Bankbeamten] Hans Stratowa. [Jg. 1]. Wien: Selbstverlag des Herausgebers 1926. VIII u. 416 S. kl. 8°. Z

#### Einzelne Familien.

Bernbeck. — Korrespondenzblatt der Familie B'. Hrsg. Pfarrer Wilh. Wahl in Lang-Göns bei Sießen. Jg. 52, Nr. 1, Jan. 1927. 8 S. 8°. Z

Blancmeister. — Franz Blancmeister: Urnahmenland. Familienerinnerungen. Dresden: F. Sturm & Co. 1927. 220 S. 8°. Z

v. Brauchitsch. — Nachrichtenblatt des Verbandes des Geschlechts v. B'. Schriftl. Oberleutnant Adolf v. Brauchitsch in Halberstadt. Nr. 21, Jan. 1927. S. 29—32. gr. 8°. Z

Camelasca. — C' Nachrichten für das Geschlecht der C'. Hrsg. von der Pfliegenschaft. Schriftl. Geh. Reg. Rat Ludw. Mathy in Kohrbach bei Hetselberg. Nr. 5, Jan. 1927. S. 29—40. 4°. Z

Cunz siehe v. Linder.

\*) Die mit \* bezeichneten Titel sind Nachträge aus dem Jahre 1926, von denen nur die wichtigsten aufgeführt werden. Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsfuß eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftentitel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

- v. Düring.** — v. D'sches Familienblatt. Hrsg. Amtsgerichtsrat a. D. Kurt v. Düring in Celle. Bd. 3, Nr. 55, Jan 1927. S. 137—151. 4°. Z
- \***Federle.** — Jahrbuch des Geschlechts F'-Federle. Hrsg. Architekt u. Gewerbelehrer Siegfried Federle in Bruchsal. Heft 1. Selbstverlag des Hrsgs. 1926. IV u. 91 S. 8°. Z
- v. Foglar.** — Walther M. Slawik: Beiträge zur Geschichte und Genealogie derer [!] v. F' und Kaltwasser. 2. Die Erhebung des Geschlechts in den böhmischen Freiherrenstand. In: Familie und Heimat, Zeitschrift für Oberschlesische Familienkunde, S. 18—27.  
Teil 1 erschien in: Der Oberlesler, Oppeln, Jg. 8, 1926 (Septemberheft), S. 693—690.
- Frühau.** — Walther Frühauf: Zur Familien-Geschichte der F's. In: Familie und Heimat, Zeitschrift für Oberschlesische Familienkunde, S. 11—14.
- Gorbauch.** — M. Siebert: Das Schicksal einer Bauernfamilie [G'] von Oberneffa im 16. u. 17. Jahrh. In: Heimatkalender Feitz-Weißensfels 1927, S. 73—79.
- v. Hoff.** — Geschichtsblätter der v. H'. Hrsg. Dr. phil. Richard v. Hoff in Bremen. Bd. 1, Heft 6, 1927. S. 81—96. 4°. Z  
Heft 5 erschien in: Der Oberlesler, Oppeln, Jg. 8, 1926 (Septemberheft), S. 693—690.
- v. Holtel.** — Georg Hydell: Karl v. H's oberschlesische Verwandtschaft. In: Familie u. Heimat, Zeitschrift für Oberschlesische Familienkunde, S. 10—11.
- Iven.** — I'sche Familien-Nachrichten. Hrsg. Wilh. v. Iven in Stettin. Nr. 4, 1927, 16 S., 4°. Z
- \***Kaden.** — Rudolf Kaden: Stammreihe der Familie Friedrich Robert K' aus Zehista bei Pirna a. d. E. Stammort: Geissen i. Erzg. Gebnitz (Sa.): Druck Edm. Philipp 1926. 14 S. 4°. Z
- Karolinger.** — Friedr. Gf. Lanjus: Kaiser-Abstammungen. In: Der Deutsche Herold, S. 10—11.
- Knauff.** — Familienblatt des Familienverbandes K', f, ft usw. Hrsg. Veterinär-Rat Dr. Max Knauff in München. Nr. 3 (= Jg. 2), Jan. 1927. 8 S. 4°. Z
- Lampe.** — Beiträge zur Geschichte der Familie L' und verwandter Familien. Im Auftrage des „Verbandes der Familien L' E. V. hrsg. von Dr. phil. Karl Heinr. Lampe in Neuruppin und Dr. jur. Walther Lampe in Hannover. Bd. 4, Nr. 58 (= Jg. 17, Nr. 1), Hartung 1927. S. 17—24. 8°. — Nachrichten aus den einzelnen Sippen. [Hrsg. Dr. phil. Karl Heinr. Lampe in Neuruppin.] Bl. 18, Hartung 1927. S. 7—14.
- Lüders.** — Mitteilungen des Familienverbandes L'. Im Auftrage des Verbandes hrsg. von Apothekenbesitzer Dr. Karl Lüders in Bad Salzungen. Nr. 6, Jan. 1927. S. 81—96. 8°. Z
- \***Lutterloh.** — [Joh.] Meyer: Aus der Geschichte der Familie L'. [Braunschweig: 1926.] 11 S. 8°. Z
- v. Lhnder.** — Alleg. v. Lhnder: Spitzen-Ahnenliste der Kinder von Major a. D. Ludwig v. L' zu Templin und Luise Cunk, OO 5. Dez. 1874. In: Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung, S. 106—109.
- Melancthon** siehe **Luther**.
- Mörshawang.** — G. . . I.: [Familie v.] M'. Ein genealogischer Versuch. In: Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Adler“, S. 132—134.
- Musard.** — Stammtafel [richtig: Stammreihe] der Familie M' im Auszuge. In: v. Düringsches Familienblatt, Nr. 55, S. 145.
- v. Preffentin.** — Nachrichtenblatt der Familie v. P' bezw. v. P' gen. v. Rautter. Hrsg. Postdirektor Major a. D. Klaus Gerb v. Preffentin in Friedland (Meckl.) Nr. 15, Jan. 1927. 6 S. 4°. — Mit Beilage: Gedenktage der Mitglieder des Geschlechtsverbandes . . . von 1926—1931. 2 S. 8°. Z
- v. Rautter** siehe **v. Preffentin**.
- Reinstorf.** — R'sche Geschichtsblätter. Hrsg. Rektor Ernst Reinstorf in Wilhelmsburg. Nr. 13, Jan. 1927. S. 129 bis 140. 8°. Z
- Scriba.** — Familiengeschichtliche Blätter der Familie S'. Schriftl. Prof. Otfried Praetorius in Darmstadt. Jg. 27, Nr. 1, Jan. 1927. 8 S. 8°. Z
- Senfleben.** — Karl Matzka: Geschichte der Familie S' zu Beuthen O.-S. In: Familie u. Heimat, Zeitschrift für Oberschlesische Familienkunde, S. 14—16.
- Staudt.** — Herm. Friedr. Macco: Der Chemiker Joh. Caspar St' und seine Beziehungen zu Goethe. In: Der Deutsche Herold, S. 6—7.
- \***v. Thüngen.** — Rud. Frh. v. Thüngen: Das reichsritterliche Geschlecht der Freiherrn [!] v. Th'. Forschungen zu seiner Familiengeschichte. Luzische Linie. Bd. 2. Würzburg: Rabitsch & Wönnich 1926. 692 S. Mit vielen Tafeln. 4°. Z
- Sidow.** — Kurt Sidow: Stammtafel der Holsteiner Familie S'. Hannover 1927. Mit 10 S. Text. 2°. Schreibmaschinen-schriftumdruck.
- \***Trübenbach.** — Nachrichten-Blatt der Familien T' (Triebe-nach, Triebebacher, Triembach, Triembacher, Trimbach, Trimbacher, Trümbach, Trübsbach, Trubbach). Hrsg. Lehrer Arno Trübenbach in Langendorf bei Weißensfels. Nr. 3, 1927. S. 9—12. 2°. Z
- v. Truppach.** — [Julius?] Trübsbach: Zur Gesch. des Oberfränkischen Adelsgeschlechtes derer [!] v. T'. In: Nachrichten-Blatt der Familien Trübenbach . . . , Nr. 3, S. 9—10.
- v. Zeddelmann.** — Nachrichtenblatt der Familie v. Z'. Hrsg. Rechtsanwalt Walter v. Zeddelmann in Schivelbein i. Po. Jg. 7, 1927, Nr. 1. 2 S. 4°. Z
- Zeller.** — Max Cramer: Zellerbuch, enth. sämtliche Angehörige d. Familie Z' aus Martinszell. Stuttgart: E. Grün-tinger Nachf. 1927. VI u. 217 S. gr. 8°.

### Quellen.

Familiengeschichtliche Quellen. Zeitschrift familiengeschichtlicher Quellennachweise. Leipzig 1927. Bd. 2, Heft 13—20. S. 49—80. Z

**Gedern.** — Hans Klingelhöffer: Auswanderungen aus der Standesherrschaft Stolberg-G' im 18. Jahrh. In: Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung, S. 122—123.

**Grünberg.** — Jul. Walther: Das Bäckerzunftbuch zu G' in Oberhessen. In: Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung, S. 98—105.

**Helmstedt.** — Ed. de Lorme: Stipendiaten auf braunschweig-wolfenbüttelschen Klosterschulen und auf der Universität H'. (Schluß.) In: Der Deutsche Herold, S. 4—5.

**Lüneburg.** — [Ernst] Reinstorf: Verzeichnisse der in den Aemtern des Fürstentums L' befindlichen Unterthanen [anno] 1563/4. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 1—7.

**Mikultshüh.** — Walter Krause: Ublige Namen in den Pfarrmatrikeln von M' D.-S. 1745—1765. In: Familie u. Heimat, Zeitschrift für Oberschlesische Familienkunde, S. 17—18.

**Oberschlesien.** — Georg Stiebler: Die besonderen Aufgaben der oberschlesischen Familien-Geschichtsforschung. In: Familie u. Heimat, Zeitschrift für oberschlesische Familienkunde, S. 2—5.

**Rastenberg.** — Walther Tröge: Auf den Spuren meiner Ahnen zu R': die Blutsverwandtschaft der R'er Familien untereinander. In Thüringer Heimatpflege, Weimar, Jg. 4, 1927, S. 19—24.  
Angaben über Familien Bertuch, Mirus, Beder u. a.

**Walsrode.** — Hans Stuhlmacher: Familiengeschichtliches aus der Stadt W'. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 8—9.

**Rußland.** — Herm. Hoffmann: Auswanderungen nach R' im Jahre 1766. In: Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung, S. 109—122.

### Wappen- und Siegelfunde.

Paul Ghycy: Ungewöhnliche Schildformen nebst anderen wappengeschichtlichen Betrachtungen. In: Der Deutsche Herold, S. 8—10.

### Namentwefen.

Walter Krause: Oberschlesische Familiennamen slavischer Sprachform. In: Familie u. Heimat, Zeitschrift für Oberschlesische Familienkunde, S. 7—9.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

5. Jahrg.

Februar 1927

№. 2

### Einladung.

Am 11. März 1927, nachmittags 6 Uhr, findet die **ordentliche Hauptversammlung** im Saale des Vereins für Volkswohl, Löhrstraße 7, Leipzig, statt (vergl. die Einladung in Nr. 1 der Nachrichten).  
Nach der Hauptversammlung der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ liest

#### Ludwig Finckh,

Mitglied des Hauptausschusses der Zentralstelle,  
aus eigenen Werken.

Der Vortragsabend ist eine gemeinsame Veranstaltung des Vereins für Volkswohl und der Ortsgruppe Leipzig der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. Die Besucher der Hauptversammlung sind zu dem Vortrag herzlich eingeladen. Karten zu 1 Mark am Saaleingang.

Der Vorstand der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Dr. Hohlfeld, stellvert. Vorsitzender.

### Mitteilungen

#### des geschäftsführenden Vorstandes.

1. Der Unterzeichnete ist Montag bis Freitag 2—4 Uhr nachmittags in den Geschäftszimmern der Zentralstelle zu sprechen. Doch ist stets vorherige schriftliche oder telefonische Anmeldung zu empfehlen.
2. Für die Entleihung von Büchern aus der Zentralstelle empfiehlt es sich, möglichst durch die nächstgelegene Bibliothek den amtlichen Leihverkehr deutscher Bibliotheken in Anspruch zu nehmen, da dieser die Übersendung unberechnet besorgt, während die Zentralstelle bei direkter Übersendung die Kosten doppelter eingeschriebener Paketsendung beanspruchen muß.
3. Für Versandzwecke haben wir ein neues Mitgliederverzeichnis der Zentralstelle (in Maschinenschrift) herstellen lassen. Ein kleiner Posten über unsern geschäftlichen Bedarf hinaus hergestellter Exemplare steht unsern Mitgliedern zum Preis von Mark 3.50 das Stück zur Verfügung. Zusendung erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Leipzig, 23. Januar 1927.

Der geschäftsführende (stellvertretende) Vorsitzende  
der Zentralstelle für Deutsche Personen- und  
Familiengeschichte, e. V.  
Dr. Hohlfeld.

### Brandenburgische Landesgruppe der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.“

7. Arbeitsjahr.

1. Am 17. Januar sprach cand. phil. Otto Korn über „Herkunft und Standesverhältnisse der Konvente zweier altmärkischer Frauenklöster (Diesdorf und Neuendorf)“. Der Vortragende beleuchtete zunächst die Wechselbeziehungen zwischen Besitz und Handelsverbindungen der beiden Klöster und der Heimat ihrer Insassen, aus denen sich geographisch eng umzirkelte Wirkungsbereiche ergaben. Die standesgeschichtliche Betrachtung führte sodann in die Welt der mittelalterlichen Standesverhältnisse der Mark Brandenburg; zahlreiche Einzelfragen wird nur eine eingehende familiengeschichtliche Betrachtungsweise des Stoffes lösen können, die dringend zu wünschen ist. — An der

Aussprache, in der namentlich die Frage des Patriziates in den Städten der Marken behandelt wurde, beteiligten sich die Herren Rechtsanwalt Flügge, Major a. D. von Görke, Dr. Kuckuck, Dr. Moll und Oberstleutnant a. D. Schiller. Die Namengebung der spurii und Convertiten durch die Kirchenbuchführung der älteren Zeit wurde ebenfalls besprochen. Eine in der Aussprache aufgetauchte Unklarheit über die soziale Stellung der „Wandschneider“ gab Anlaß zur Umschreibung dieses Begriffes.

2. Montag, den 14. März: Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Ludwig Flügge: Ideen zur Familien-Charakterkunde und insbesondere zur Charakterkunde einzelner hervorragender Geschlechter.  
3. Montag, den 25. April: Vortrag des Herrn Dr. Eberhard Faden: Die soziale Gliederung der Berliner Einwohnerschaft um 1600.

Die Sitzungen finden statt im „Habsburger Hof“, Askaniischer Platz 1, und beginnen um 8 Uhr. Gäste willkommen!

J. A. von Gebhardt.  
1. Obmann.

### Eingänge

vom 15. I.—15. II. 1927.

#### 1. Einzelne Familien.

**Braun.** — Zum Gedächtnis an den am 18. Febr. in Mentone heimgegangenen Generalsuperintendenten, Wirkl. Oberkonsistorialrat D. Theodor Braun. Reden bei der Leichenfeier in Gütersloh am 27. Febr. 1911, mit einem Bildnis des Entschlafenen. (32 S.) (Moll.)

**v. Burgsdorff.** — (Kuhlo, K.): Lebenslauf der Frau Hedwig von Burgsdorff gebornen von der Osten, \* 1613, † 1676. Berlin 1873. (62 S.) (Moll.)

**Cellarius.** — v. Kettelhodt, Frhr. G.: Die Pfarrerfamilie Cellarius. In: Schwarzburgbote, 1927, Nr. 5. (Tille.)

**Dammann.** — [Dammann]: Ich bin bereit! Leben und Sterben von Immanuel Dammann. [Eisenach 1907.] (29 S.) (Moll.)

**De Lang s. Parker.**

**Dinnebier.** — Beitrag zur Geschichte der Familie Dinnebier. In: Alt-Sächsischer Gemeindebote, 1927, Nr. 21. (Dinnebier.)

**v. Gersdorff.** — Knothe, Hermann: Genealogie der verschiedenen Linien des Geschlechts von Gersdorff in der Oberlausitz von Mitte des 16. Jahrhunderts bis 1623. S.-A. aus dem Neuen Lausitz. Magazin Bd. LXIX. (50 S., 7 Taf.) — Lebensbild des Herrn Hans Otto von Gersdorff, Erbherren auf Bauchwitz. (4 S.) — Lebensbild des Karl Frhrn. v. Gersdorff. S.-A. aus d. N. Laus. Mag. LXXX. (4 S.) (v. Gersdorff.)

**Haad.** — v. Schwerin, Hermann: Aufzeichnungen von Frau Agnes Haad geb. v. Schwerin. Für die Nachkommen des Majors und Postmeisters Otto v. Schwerin mit Anmerkng. versehen zur goldenen Hochzeit seiner lieben Tante Ihrer Erzellenz Frau Rätke Kunke geb. Haad am 9. Sept. 1926. (20 S.) (Verf.)

**Lun.** — [Weber, Franz Schloßter]: Heinrich Lunisches Ahnenbuch. Bozen 1926. (5. Lun.)

**Mehger s. Weibnom.**

**Parker.** — De Long, Irwin Hoch: The Linsage of Malcolm Metzger Parker from Johannes De Lang. Lancaster 1926. (VIII, 62 S., 4 Stammtaf.) (Verf.)

**Pistolefors s. Scott.**

**Richter.** — Wolffhardt, Karl: Johann Paul Friedrich Richter, ein Nachkomme alter Hofer Familien. Zum 100. Todestag des Dichters am 14. Nov. 1925. S.-A. vom Feuilleton d. „Hofer Anzeiger“ v. 14.—18. Nov. 1925. (Verf.)

**Ricker.** — Ricker, Leo: Franz Anton Ricker, Buchhändler und Verlagsbuchhändler zu Gießen 1816—1892. In: Nachrichten der Gießener Hochschulgesellschaft, 5. Bd. 2. Heft. (Verf.)

- Rutke, Sigrid**, \* 16. I. 1927. — Ahnentafel — Geburtsanzeige. (Dr. Rutke.)
- Schick**. — Fuchs, Wilhelm: Zur Geschichte der Mainzer Familie Schick. S.-N. aus der Mainzer Zeitschrift XX/XXI (1925/26). (Verf.)
- v. Schönberg**. — Diener v. Schönberg, Alfons: Die von Schönbergische Begräbnis-Kapelle zu Freiberg. S.-N. aus den Mittlg. d. Freiburger Altertumsvereins, 1926, 56. Heft. (Verf.)
- Scott**. — Scott gen. Piskolefors, Baron, Heinrich Nikola: Nachrichten über die Adelsgeschlechter Scott of Craighall, Piskolefors, v. Piskolefors, Baron Piskolefors, Baron Scott genannt Piskolefors und von Piskolefors. Teil II. Rummelsburg i. Pom. 1924—26. (S. 501—719.) (Verf.)
- Stubenrauch**. — Trauerrede auf den Heldentod des Jünglings Rudolf Stubenrauch, Kriegsfreiwilligen des Garde-Grenadier-Regts. Kaiserin Elisabeth.
- Thun**. — Thun und Hohenstein, Jaroslav: Namensverzeichnis zu den „Beiträgen zu unserer Familiengeschichte“. Teilschen a. d. E.: Otto Henckel, 1926. (62 S.) (Verf.)
- Weibnom = Mezger**. — Wecken, Friedrich: Weibnom-Mezger. Kritische Untersuchungen zur Geschichte einer holländischen Erbschaft. Leipzig: Degener & Co., 1927. (52 S.) = Bibliothek familiengeschichtlicher Arbeiten Heft 3. (Verlag.)

## 2. Landes- und Ortsgeschichte.

- Hessen**. — Herrmann, Friß: Inventar der älteren Registratur des Evangelischen Landeskirchenamts. Mit Ergänzungen aus den Registraturen der Dekanate und Kreisämter sowie den Archiven früherer Landesherren, Patrone etc. . . Darmstadt, Hessisch. Staatsverlag, 1926. (XIV, 524 S.) = Inventare der nichtstaatlichen Archive im Volksstaat Hessen, II. Band.
- Mex**. — Friedrich, H.: Chronikblätter der evangelischen Militärgemeinde zu Mex. Zum 25. Jahr. Bestehen der Garnisonkirche. Mex: G. Scriba, 1926. (112 S.) (Moll.)
- Nürnberg**. — Festschrift zum 60. Geburtstag von Dr. Theodor Hampe. Nürnberg 1926. (176 S., 2 Stammtaf.) = Jahrgänge 1924 und 1925 des Anzeigers des Germanischen Nationalmuseums.
- Pommern**. — Pommerische Jahrbücher. Hrsg. vom Rügisch-Pommerischen Geschichtsverein zu Greifswald und Stralsund. 23. Band. Druck: Julius Abel. Greifswald 1926. (120 S.) (An.-Bibl.)
- Rastenberg**. — Tröge, Walther: Auf den Spuren meiner Ahnen zu Rastenberg: die Blutsverwandtschaft der Rastenberger Familien untereinander. In: Thüringer Heimatsspiegel, 1927, Nr. 1. (Verf.)
- Trier**. — Reil, Leonard: Die Promotionslisten der Artistenfakultät von 1604 bis 1794 nebst einem Anhang: Verzeichnis der an der juristischen Fakultät von 1739—1794 immatrikulierten Studenten und einiger an der Fakultät wirkenden Professoren. II. Heft. Trier: Paulinus-Druckerei, 1926. (VIII, 208 S.) = Akten und Urkunden der Geschichte der Trierer Universität. (Verlag.)

## 3. Allgemeines.

- Ahnentafeln**. — Ahnentafeln der Edda. II. Band, 1. Lieferung. (Antauf.)
- Bibliographie**. — Leuze, Otto: Bibliographie der Württembergischen Geschichte. 5. Band. Stuttgart: W. Kohlhammer, 1926. (XII, 208 S.)
- Jahrbuch**. — Jahrbuch des baltischen Deutschtums 1927. Verlag Jonck & Poliwsky, Riga. (224 S.) (Baltenverein.)
- „Maus“**. — Ein Überblick über die drei ersten Vereinsjahre 1924—1926 der „Maus“, Gesellschaft für Familienforschung, Bremen. Bremen, im Januar 1927. = Nachtrag zum 2. Heft der „Blätter der Maus“. Sitzungen der „Maus“. [1927.] Mitgliederverzeichnis der „Maus“. (Maus.)
- Mitglieder-Verzeichnis**. — Verzeichnis der Mitglieder der kaufmännischen Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft zu Breslau. 1926.
- Namen**. — Wentscher, Erich: Ein Beitrag zur Rufnamenfunde der Oberlausitz in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. S.-N. aus dem Neuen Lausitzischen Magazin, Bd. 102, 1926. (Verf.)

- Standquartiere**. — Einteilung und Standquartiere der Norddeutschen Bundes-Armee so wie die der Süd-Staaten Bayern, Württemberg, Baden. Berlin: A. Bath, 1869. (58 S.) Einteilung und Standquartiere der gesamten deutschen Armee. Berlin: A. Bath, 1870. (59 S.) (Moll.)
- Völkerpolitik**. — Thomsen, Andreas: Der Völker Werden und Vergehen. Grundlagen einer allgemeinen Völkerpolitik. Leipzig: R. Voigtländer, 1925. (83 S.) (Verf.)
- Zeitschrift**. — Ostpreussische Geschlechterkunde. Blätter des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen. Hrsg. von Dr. William Meyer. Heft 1. Königsberg i. Pr. 1927. Baltische Studien. Hrsg. v. d. Gesellschaft für Pommerische Geschichte und Altertumsfunde. Neue Folge Band XXVIII. Leon Sauters Buchhdlg., Stettin 1926. (401 S., XXVI Bildbeig.) (Gesellschaft.)
- Familie und Heimat. Zeitschrift für oberschlesische Familienkunde. Verlag Gebr. König, Beuthen. 1. Jahrg. 1927, Nr. 1. (Verein.)
- Fodfelsdagssbladet. Udgivet af Personahistorisk Institut. Februar 1927. (Brenner.)

## II. Handschriftliche Eingänge:

- Boden, Franz**. — \* 20. I. 1860. Personalbogen. (Verf.)
- Böhme, Franz**. — \* 7. II. 1892. Personalbogen. (Verf.)
- Gerwer**. — Stammtafel. (Gerber.)
- Gruschka, Joseph**. — \* 6. X. 1904. Personalbogen. (Verf.)
- Hartmann, Berthold**. — \* 14. VI. 1895. Personalbogen. (Verf.)
- Krehschmar, Georg**. — \* 5. II. 1885. Ahnentafel in Listenform. (Prob.)
- Reichardt**. — Ahnentafel für die Geschwister Reichardt in Nieder-Falkenhain (\* 1913, 1917, 1924). (G Reichardt.)
- Rietberg f. Senge**.
- v. Rogister, Ritter u. Edler, Ludwig**. — \* 27. IV. 1878. Personalbogen. Stammreihe und Familiennachrichten. [Verbielf.] (v. Rogister.)
- Schiedt, Oskar**. — \* 26. VIII. 1890. Personalbogen. (Verf.)
- Siegel, Kurt**. — \* 1. VII. 1892. Ahnentafel in Listenform. (Prob.)
- Steinert, Albert**. — \* 19. VII. 1901. Personalbogen. (Verf.)
- Senge=Rietberg, Olga**. — \* 2. I. 1899. Personalbogen. (Verf.)
- Sidow**. — Sidow, Kurt: Stammtafel der Hofsteiner Familie Sidow. (10 S., 1 Stammtaf., verbielfält.) (Verf.)

- Erlibris.\*)** Alexander Brandeis (Engels).
- Stiegel**. v. Gerber (Gerber). — Alexander.
- Zettelkatalog**. Zeitungsauschnitte (Besch, Stiebler, v. Hornhardt).

## Mitgliederbewegung

vom 15. Januar — 15. Februar 1927.

- Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter.
- Beuerle, Ludwig, Kaiserswerth a. Rhein, St. Görresstr. 187 f.
- Böhme, Marie, Ob.-Stud.-Direktors-Gattin, Waldheim i. Sa., Obermarkt 61.
- zu Dohna-Schlobitten, Burggraf, Eberhard, Fideikommißbesitzer auf Waldburg, Waldburg bei Seepothen (Ostpr.).
- Ellmer, Georg, Dr. med., Tübingen, Mohlstr. 13.
- Fuchs, Wilhelm, Verwaltungssamtmann, Mainz, Hindenburgstraße 29.
- Geilfuß, Friß, Kreisbankprokurist, Audorf b. Rendsburg.
- Gruschka jun., Joseph, Rfm., Görlich, Mühlweg 16.
- Hartmann, Berthold, akad. Maler, Waldburg/Schles., Freiburgerstr. 7.
- Richter, Hans A., Dr. jur., Köln-Klettenberg, Maffestr. 18.
- von Rogister, Ludwig, Ob.-Reg.-Rat Dr., Augsburg, Volkhardtstr. 7.
- Seeger, Rudolf, cand. jur., Nürnberg, Rohrmattenstr. 9.
- von den Steinen, Richard, Rektor, Remscheid-Bieringshausen.
- Steinert, Albert, Disponent, Leipzig W 32, Klarastr. 13 II.

\*) Einfender ist das Mitglied gleichen Namens oder das in Klammern gefolgt.

# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ==

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bäckerei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das erste Halbjahr 1927: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

25. Jahrgang

März 1927

Heft 3

Aus dem Inhalt: Ernst Müller: Die Gothaischen Taschenbücher für 1927. — Werner Konstantin von Arnswaldt: Wie kommt man über genealogische Kombinationen zu endgültigen Forschungsergebnissen? — Ingo Krauß: Beiträge zur Geschichte des amerikanischen Generals Friedrich Wilhelm v. Steuben und seiner Familie. (Schluß.) — Adolf von den Welden: Schülerverzeichnis des Gymnasiums zu Hanau von 1648 bis 1700. — Uscan Westermann: Aus dem Schenkbüchlein der Reichsstadt Memmingen. (Schluß.) — Familientündliches aus dem Siegerlande. — Bücherschau. — Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie 1927. 3. Folge.

## Die Gothaischen Taschenbücher für 1927.

Von Archivar Dr. jur. Ernst Müller.

Hofkalender, Jg. 164. XX u. 624 S. — Gräfliche Häuser (Alter Adel und Briefadel), (Jubiläums-)Jg. 100. XXIV u. 632 S. — Freiherrliche Häuser (Alter Adel und Briefadel). Jg. 77. XVI u. 792 S. — Udelige Häuser (Alter Adel und Briefadel, dieser nach 1806). Jg. 19. XXIV u. 938 S. — Sämtliche: Zugleich Adelsmatrikel der Deutschen Adelsgenossenschaft. Gotha: Justus Perthes 1927. Kl. 8°.

Vollzählig und rechtzeitig sind die „Gothaer“ wieder erschienen. Sie enthalten diesmal alle zur allgemeinen Orientierung als Beilage eine Uebersicht über die „Verteilung des Stoffes in den genealogischen Taschenbüchern von 1900 — 1927“.

Der Hofkalender oder das „Genealogische Taschenbuch der Fürstlichen Häuser“ wird in seiner Einrichtung mehr und mehr den anderen Taschenbüchern angepaßt. Abgesehen von den Häusern, die noch eine regierende Fürstlichkeit als Chef des Hauses an der Spitze stehen haben, werden die einzelnen Genealogien streng nach Linien dargestellt. In den Fällen also, wo noch Mitglieder älterer Linien vorhanden sind, fangen diese den Artikel an, gleichgültig, ob der Chef des Hauses einer jüngeren Linie angehört. Dies ist z. B. der Fall beim Hause Bonaparte, das nicht mit dem Chef, dem kaiserlichen Prinzen Napoleon-Louis beginnt, sondern mit seinem verstorbenen Vater Prinz Napoleon-Viktor, dessen Witwe noch lebt. Auch das Haus Bourbon-Orléans beginnt nicht mit dem jetzigen Herzog Johann von Orléans (vordem Herzog von Guise), sondern mit seinem Vetter Philipp, Herzog von Orléans, der am 28. März 1926 in Palermo starb. Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß durch des Letzteren Tod der Mannesstamm des Grafen von Paris erloschen ist, und die Nachkommen des jüngeren Sohnes des Kronprinzen Ferdinand von Frankreich (des Herzogs Robert von Chartres) in der Person des Herzogs von Guise Thronprätendenten geworden sind. Der einzige Sohn des Herzogs von Orléans und Guise führt den Namen Heinrich (\* 1908) und ist mithin präsumptiver Thronerbe. Auf diesen Prinzen Heinrich setzen die Royalisten aus den verschiedensten Gründen große Hoffnungen. — Auch die Häuser Oesterreich und Rußland beginnen nicht mit den jetzigen, sondern mit den

längst verstorbenen Chefs. — Der bereits im vorjährigen Hofkalender gemeldete Tod der Kaiserin Charlotte von Mexiko hat sich als Irrtum herausgestellt; diesmal erscheint sie also unter den Lebenden, und das Schicksal will es, daß sie nun doch endlich im Januar 1927 gänzlich die Erde verließ, nachdem ihr Geist schon seit fast 60 Jahren umnachtet war<sup>1)</sup>. Bemerkenswert ist ferner der Tod der Königin Olga von Griechenland und der Königin Luise von Dänemark. Letztere war die einzige Tochter Karls XV. von Schweden. Eigentümlich ist dabei folgende Descendenz im reinen Weibestamm: Die Königin Luise von Preußen († 1810) hat eine Tochter Luise, die den Prinzen Friedrich der Niederlande heiratet; deren Tochter Luise heiratet genannten Karl XV. von Schweden; deren Tochter Luise († 1926) heiratet Friedrich VIII. von Dänemark, und wieder deren älteste Tochter, Luise von Dänemark († 1906), wurde die Gemahlin des Prinzen Friedrich von Schaumburg-Lippe. Die Tochter dieses Paars, diesmal Marie-Luise genannt, wird die Gemahlin des Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen, der auch wieder eine Tochter Luise (\* 1917) hat; letztere ist also durch ihren Vater ein Nachkomme im 5., durch ihre Mutter in der rein weiblichen Linie ein Nachkomme im

<sup>1)</sup> Im Zusammenhang damit sei auf eine Mitteilung des Verlags Justus Perthes im „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel“ Nr. 38 vom 15. Februar 1927 hingewiesen, aus der hervorgeht, daß von der französischen Ausgabe des Hofkalenders (Almanac de Gotha) 1868 zwei Exemplare hergestellt wurden, deren Wortlaut von dem der anderen Exemplare insofern abwich, d. h. also „gefälscht“ war, daß auf Veranlassung des belgischen Königs die den Tod des Kaisers Maximilian meldenden Stellen fortgelassen wurden, um die Ruhe der Kaiserin Charlotte nicht zu stören. — — — In wieviel bisher nicht eingetandenen Fällen mag auch sonst der Text der Gothaer Taschenbücher „frisierter“ sein oder womöglich noch heute „frisierter“ werden?

6. Grade der Königin Luise von Preußen.— Der Fürst Sizso zu Schwarzburg, mit dem die ursprünglich morganatische Nebenlinie der Prinzen von Leutenberg das erloschene Haus Schwarzburg ersetzte (Agnat ist Sizso erst durch den Tod des Fürsten Günther Viktor geworden!), hat schon am 24. März 1926 die Augen geschlossen, und das Haus ruht auf den Augen seines einzigen jungen Sohnes, des Fürsten Friedrich Günther.— Auch die Linie Hessen-Philippsthal ist mit dem Landgrafen Ernst II. am 22. Dezember 1925 erloschen. Erloschen sind schließlich die gräfliche Nebenlinie des Hauses Auersperg und das Haus der Fürsten Jablonowski.— Die persische Dynastie Pahlawi hat am 12. Dezember 1925 das Haus Radjar ersetzt, das am 31. Oktober 1925 entthront worden war. Ein Bild des neuen Schahinschah Reza Schah Pahlawi schmückt den Titel des Bandes, und die Genealogien beider Häuser sind in die Abteilung I, B aufgenommen. Das früher über Hedschas regierende Haus Haschim wird diesmal wieder im Artikel Irak gebracht; König des Hedschas ist jetzt der Sultan von Nedschd aus dem Hause Saud. In die III. Abteilung B wurden fünf italienische Fürstenhäuser aufgenommen, darunter die letzten drei reichsfürstlichen Häuser, die noch im Hofkalender fehlten: Carafa-Cantelmo-Stuart (Reichsfürsten, süditalienischer Uradel), Fiumesalato (ein Pisaner Geschlecht), Gonzaga (Reichsfürsten, die früher in Mantua, Montferrat und Guastalla herrschten, auch zwei Kaiserinnen gaben: Leonore, vermählt 1622 mit Kaiser Ferdinand II., und Leonore, vermählt 1651 mit Kaiser Ferdinand III.— die Angaben des Hofkalenders über diesen Punkt sind völlig irrig), Milano-Franco d'Urragona (Reichsfürsten, ursprünglich spanisches, später napolitanisches Geschlecht) und Viggiano (ursprünglich normannisches Geschlecht).— Schließlich sei noch erwähnt, daß als zweite Bildbeigabe das Porträt des Fürsten von Hatzfeld den Hofkalender ziert.

Das Gräfliche Taschenbuch bringt den einleitenden Artikel: 100 Jahre „Gräfliches Taschenbuch“, wobei zu bemerken ist, daß das Taschenbuch schon seit 1825 erscheint, die Jahrgänge 1830, 1832 und 1834 aber ausgefallen waren. Beigefügt ist ferner ein chronologisches Verzeichnis sämtlicher Titelbilder der 100 Jahrgänge. Die Reihe beschließt das diesjährige Titelbild des Grafen Johannes von Welczek (Deutscher Botschafter in Madrid); außerdem bringt der Jahrgang 7 weitere Bilder (darunter 4 farbige Wappen). Neu aufgenommen sind die Artikel Calice und Wachtmeister I. und II. Linie (schwedischer Adel 1578, mit Stammreihe). Wieder aufgenommen sind die Artikel Asprenont-Lynden, Grüne II. Linie und Nani-Mocenigo. Von dem Geschlecht Lasocki von Lasocino (polnischer Uradel) wird die Stammreihe seit 1418 und von Zichy zu Zich und Vásony-keő (ungarischer Uradel) die Genealogie seit der Spaltung in die Linien Palota und Carlsburg (I. Hälfte des 18. Jahrhunderts) gebracht. Das schon im 99. Jahrgang befolgte Verfahren, adoptierte oder durch uneheliche Abstammung nicht zum Geschlecht gehörige „Namenstvettern“ besonders hervorzuheben, finden wir hier bei den Artikeln Lichtenberg III. Linie, Rambaldi, Schack von Wittenau, Mecinski, Mielcynski und Reigersberg; bei den letzten dreien handelt es sich um Adoptionen von Angehörigen anderer Adelsgeschlechter.

Das Freiherrliche Taschenbuch bringt unter 9 Bildbeigaben das Titelbild des Berliner Universitätspro-

fessors Ulrich von Wilamowitz-Möllendorff. Neu sind folgende 16 Genealogien (die in Klammer gesetzte Jahreszahl bezeichnet den Beginn der Stammreihe, soweit eine solche mit veröffentlicht ist): Bachosen (Bachoff) von Egt II. Linie, Bafach-Besenien (Bessenien), aus ungarischem Uradel, um 1250), Dellingshausen I. und III. Linie (altes baltisches, ursprünglich westfälisches Geschlecht; Reichsadel und Freiherr 1785; von da ab auch die Stammreihe), Frey von Freyenfels, Giseke, Haas von Haagenfels (18. Jahrhundert aus Bötten in Oesterreichisch-Schlesien), Harrant (erloschen; Reichsadel 1666, von da ab auch die Stammreihe), Jordan, Kövess von Kövessháza (österreichischer Adel 1873, ungarische Barone 1917, Stammreihe seit 18. Jahrhundert), Rohorn zu Kornegg, Rripp zu Brunberg und Rrippach, Roberts (18. Jahrhundert, angeblich aus englischem Adel), Schroeder, Stimpff-Abel, Vernezobre (de Laurieur) (erloschen; aus der Languedoc nach Ostpreußen gewandert, Stammreihe seit dem Ende des 17. Jahrhunderts) und Wachtmeister (Stammreihe seit 1515; eine Linie wurde in den Grafenstand erhoben, siehe oben). Stammreihen sind außerdem von den Geschlechtern Dürfeld (Hallenser Pfännergeschlecht; 16. Jahrhundert), Entress-Fürsteneck (1310, Grasschaft Rapperswil), Gillhausen (17. Jahrhundert), Hollen (um 1650 in Nesse bei Bremen), Le Fort (um 1496 in Savoyen), Orczy (um 1559 im Eisenburger Komitat), Palombini (ursprünglich französische Barone, um 1800), Proháza (um 1500 in Schlan, Böhmen), Recum (1587) und Schwiter (1425, aus Schwyz) veröffentlicht.

Das Briefadelige Taschenbuch, das mit 7 Bildbeigaben geschmückt ist, bringt außer den schon auf Sp. 29 der Familiengeschichtlichen Blätter, 1927, aufgezählten 37 neuen Artikeln die Stammreihen oder Ergänzungen zu den Stammreihen folgender 53 Geschlechter (die Zeitangabe bezeichnet den Beginn der Stammreihe): Bary (2. Ust), Bedczy, Böttinger (aus Hemmingen, 1556), Brocken, Buengner, Busse (aus Mittenwalde, 1656, preußischer Adel 1859), Deimling (aus Pforzheim, 1586), Dieze (1689 in Aulsig, Kr. Sorgau), Eggeling, Eichel (Eichel-Streiber), Elsner von Gronow (aus Grune bei Lissa, 1549), Gans, Godeffroy (aus Orleans um 1500; jetzt erloschen), Hackwitz, Hardegg, Hartrott (1666), Heinsius von Mayenburg (17. Jahrhundert in Seelow, Kr. Lebus), Heuss, Jsing, Kamphövener (aus Herford, um 1600), Reber, Rienlin (1530 in Ulm), Kraewel (17. Jahrhundert, in Faulenhorst, Altmark), Kraut, Küster, Laue (preußischer Adel 1858), Loesch (17. Jahrhundert, in Magdeburg), Luschka, Martin, Mettler, Mischke, Mumm von Schwarzenstein (17. Jahrhundert im Kirchspiel Wald bei Solingen), Nicolai, Preinitzer (1731 nach Ostpreußen ausgewanderte Salzburger!), Edle von Quersurth, Reissner (um 1670 in Fienstedt, Prov. Sachsen, jetzt im Mannesstamm erloschen), Reuter (um 1490 in Oshak, danach in Röslin, preußischer Adel 1826), Rieck-Eggebert, Rintelen (Ratsgeschlecht von Herford, Stammreihe seit 1303), Rittershausen (um 1460 in Rittershausen bei Barmen), Rodewald (17. Jahrhundert, in Selbeck, Lippe), Ruppert (früher de Rouppert et de Bose, nach Aufhebung des Edikts von Nantes in Berlin ansässig), Schaumburg, Scheele (um 1500 in Tribsees, Pommern), Schmarsow, Schneider-Egestorf (17. Jahrhundert in Eisenach), Stoephasius (17. Jahrhundert auf der Insel Wollin), Stünzner (Stünzner-Karbe, Ende des 17. Jahr-

hundertſ in Merſeburg), Symon von Carneville, Theobald, Treutler (Ende des 16. Jahrhundertſ in Weiſſtein, Kr. Waldenburg in Schleſien), Vethacke und Weinberg. Iſt bei obigen Geſchlechtern eine Zeitangabe nicht vermerkt, ſo beginnt die Stammreihe erſt im 18. Jahrhundert oder ſpäter.

Da dieſmal die Taſchenbücher den aus Altem Adel und Briefadel ſtammenden Geſchlechtern gewidmet ſind, iſt die Zahl der veröffentlichten Stammreihen und der neuen Artikel größer als bei den in „geraden“ Jahrgängen veröffentlichten Genealogien uradeliger Geſchlechter. Letztere findet man ſchon mehrfach und ausführlich in den bekannten Handbüchern. Damit iſt aber nicht ge-

ſagt, daß die älteren Stammreihenveröffentlichungen (ur-)adeliger Geſchlechter keiner Verbeſſerung und Ergänzung mehr bedürften. Im Gegenteil: man möchte einen Appell an die Forſcher richten, ſich ſoweit als möglich auch mit dieſen, ſowie mit den erloſchenen Geſchlechtern zu befaſſen, damit deren Genealogien nach und nach im Gotha neu oder erſtmalig veröffentlicht werden könnten. Hier iſt noch ein reiches Betätigungsfeld vorhanden, und man braucht dann nicht zu befürchten, daß der Gotha ein reines Publikationsorgan der Deutſchen Adelsgeſenſchaft wird, ſondern daß er ſeinen Rahmen als praktiſches Handbuch der Adelsgeſchichte beibehält und ſo dem allgemeinen Intereſſe dient.

## Wie kommt man über genealogiſche Kombinationen zu endgültigen Forſchungsergebnissen?

Von Werner Konſtantin von Arnſwaldt.

Vor mehreren Monaten erſchien von mir im Verlage Degener & Co. in Leipzig als Heft 13 der Reihe: „Praktikum für Familienforſcher“ eine Arbeit über „Forſchungsmethoden“ und „der tote Punkt beim Forſchen und ſeine Überwindung“. Ich zeigte dort an der Hand von Beiſpielen, wie ſchier unlöſliche genealogiſche Räſſel entweder durch Zufall oder durch geſchickte Kombinationen ſchließlich doch zu löſen ſind. Es kommt dann eben hauptſächlich darauf an, den Beweis für die Kombinationen zu erbringen. Die freundliche Aufnahme, die meine Arbeit unter den Familienforſchern gefunden hat, veranlaßt mich, auch an dieſer Stelle mich einmal über dieſes Thema auszuſprechen. Ich bringe daher nachſtehend einen Ausſchnitt aus meiner Ahnenliſte und werde dann ſchildern, wie ich zu den Einzelergebnissen gekommen bin.

1) **Rauſſman (von Rauſſberg)**, Agneſa Margaretha, \* Kelbra a. Rhynſhäuser 24. IV. 1690, † Kelbra 17. II. 1774; **OO** Kelbra 24. VI. 1708 Johann Chriſtian von (geadelt 24. V. 1723) Kraft, auf Kelbra, gräfl. Stolberg-Roßlauer Konſiſtorialrat und Kanzleidirektor, \* Wernigerode a. S. um 1673, † Kelbra 27. IV. 1733. Kinder: Katharina Margaretha **OO** von Arnſwaldt; Auguſte Sibylle **OO** von Tropp; Friedrich Kaſpar († jung); Chriſtian Friedrich; Kaſpar Ludwig († jung); Sophie Karoline Luife **OO** von Staff; Chriſtiane Katharine († jung); Karl Ludwig Heinrich; Johann Friedrich († jung); Albertine Fridericia **OO** von Röder.

2) **Rauſſman von Rauſſberg** (geadelt d. d. Wien 13. V. 1707), Johann Kaſpar, kaiſerl. Rat und gräfl. Stolberg. Rat und Amtmann in Kelbra, Herr auf Berga und Döllſiedt, \* Schloß Schwarzburg 8. V. 1650, † Berga a. S. 8. III. 1724; **OO** Kelbra 25. VIII. 1685 3) (von) **Soehle(n)**, Katharina Margaretha, ~ Blanfenburg a. S. 24. III. 1666, † Berga 20. II. 1739.

4) **Rauſſman**, Friedrich, gräfl. Schwarzburg. Amtſchöſſer auf der Schwarzburg, ſpäter in Rönigſee, ~ Wunſiedel (Oberfranken) 11. II. 1609, **OO** Rönigſee 27. V. 1688; **OO** II. ... (zwiſchen 1643 und 1650) 5) **Schultheß (Schulze)**, Klara Sophia, \* Heringen ... (um 1623), **OO** Rönigſee 2. XI. 1674.

6) **Soehle(n)**, Friedrich Ulrich, Leutnant, ſpäter herzogl. Braunſchweig. Oberförſter in Börnede, dann in Blanfenburg a. Harz, ~ Wolfenbüttel (B. M. V.) 6. IX. 1621, † Blanfenburg 2. II. 1683; **OO** Herzberg a. S. 25. IX. 1649 7) **Paulon (Pauland)**, Katharina Eliſabeth (poſthuma), ~ Nordhauſen a. S. (Nikolai) 18. VII. 1630, **OO** Blanfenburg 17. II. 1684.

8) **Rauſſman**, Leonhard, Pfarrer in Wunſiedel, ſpäter in Gefrees, ſchließlich in Weißenſtadt (Oberfranken), \* Kulmbach ... (um 1572), † Weißenſtadt 11. X., **OO** 15. X. 1640; **OO** I. Kulmbach 29. VIII. 1603 9) **Rhodel**, Maria, \* Rüdendhauſen (Unterfranken) 14. IV. 1581, † Weißenſtadt 12. III., **OO** 14. III. 1624.

10) **Schultheß**, Kaſpar, Amtſchöſſer zu Heringen, ſpäter v. Wangenheimſcher Gerichtſhalter zu Großen-Behringen, \* Ohrdruf ... (1583 oder 1586), † Großen-Behringen. 1658? oder) 28. X. 1661 im 75. Jahre; **OO** Greußen (Thüringen) ... (um 1618) 11) **Happe**, Suſanne, \* Greußen ... † Gotha ... (nach 1659).

12) **Soehle(n)**, Johannes, herzogl. Braunſchweig. Kammerſchreiber („Kammerier“) zu Wolfenbüttel, ſpäter Amtmann zu Herzberg, \* Goſlar ... † Herzberg (oder Goſlar?) ... (zwiſchen 9. II. und 18. III.) 1629; **OO** Hannover (Marktkirche) 11. VII. 1619 13) **von Anderten**, Eliſabeth, \* Hannover (oder Minden i. W.?) ... **OO** Herzberg 12. IV. 1663 als wiederverb. (oder wiederverb.?) (Heinrich) **Giesecke** (Amtmann in Herzberg).

14) **Paulon**, Chriſtoph, Kaufmann und Gewandſchneider in Nordhauſen, \* Nordhauſen 4. IX. 1586, † Nordhauſen (Nikolai) 8. V. 1630; **OO** Nordhauſen 3. VII. 1625 15) **Frieſe**, Katharina, \* Northeim (Hannover) 14. V. 1607, † Nordhauſen (Nikolai) 14. III. 1642 als wiederverb. (Nordhauſen (St. Nikolai) 5. IX. 1631 Johann) **Ernſt** (Bürgermeiſter in Nordhauſen).

16) **Rauſſman**, Hans, Bürger und Krämer in Kulmbach, (wahrscheinlich Sohn des Hans Rauſſman in Langendorf), \* Langendorf ... † Kulmbach 10. I. 1595; **OO** III. Kulmbach 30. VIII. 1568 17) **Fuchs**, Kunigunde, Tochter des Heinz Fuchs in Kauerndorf, \* Kauerndorf ... † Kulmbach 21. VI. 1578.

18) **Rhodel (Rodelius)**, Melchior, gräfl. Caſtellſcher Sekretär, dann Amtmann in Rüdendhauſen (Unterfranken), \* ... † ... (vor 1603); **OO** Rüdendhauſen 8. VI. 1578 19) **Schnabel (Snabelia)**, Margaretha, Tochter des Predigers zu Amberg, ſpäteren Superintendenten zu Nitzingen Johannes Schnabel, \* Amberg (Oberpfalz) ...?

20) **Schultheiß**, Martin, Stadtſchreiber zu Ohrdruf, dann Amtſchöſſer in Altenburg, Zwäzen und Georgenthal (Thüringen), (wahrscheinlich Sohn des Ohrdrufer Ratſherrn Baſtian Schultheiß und der Oſanna geb. Dring), \* (Ohrdruf?) ... (1547), † Ohrdruf 9. I., **OO** 13. I. 1610; **OO** I. Ohrdruf 11. XI. 1579 21) (von) **Oppel (Opel)**, Martha, Tochter des Amtſchöſſers in Georgenthal Kaſpar Opel auf Tambach, \* ... † Georgenthal 2. V. 1602.

22) **Happe**, Volkmarr, Kauf- und Handelſherr in Greußen, Sohn des Freifaſſen Klaus Happe in Rümſtadt und der Euphemia (geb. Happe?), \* ... † ...; **OO** ... 23) **Bernhardt**, Martha, Tochter des gräfl. Schwarzburg. Informators, dann Rektors in Greußen Johann Bernhardt, \* ... † ...

24) **Soehle(n)**, Ulrich, Ratſverwandter in Goſlar, 13. VII. 1578 Mitgl. der Kaufgilde, \* ... † ... (vor Nov. 1599); **OO** ... 25) **Mardwort (Marquardt)**, Anna, \* ... † ... (nach 1610).

26) **von Anderten** (Reichsadelsbeſtätigung d. d. Wien 26. I. 1596), Joachim, Dr. jur., biſchöfl. Minden. Rat und Syndikus, Sohn des Patriziers in Hannover Ludolf von Anderten und deſſen 1. Gemahlin Anna Haſe aus Hannov.-Münden, \* Hannover 25. XI. 1558, † Hannover 5. II. 1619; **OO** Hannover 24. X. 1586 27) **Blum**, Eliſabeth, Tochter des Patriziers

- und Rauffherrn in Hannover Hans Blum und der Ilse Limburg, \* Hannover 13. VIII. 1569, † Hannover 26. XI. 1638.
- 28) Paulon, Andreas, Bürgermeister der Reichsstadt Nordhausen, \* . . . 23. I. 1546, † Nordhausen a. S. 8. IX. □ (Mikolai) 10. IX. 1622; ∞ . . . 17. XI. 1567 29) Plathner, Katharina, Tochter des Heinrich Plathner (wahrscheinlich in Stolberg und der Katharina Krazenstein), \* . . . □ Nordhausen 29. VIII. 1625.
- 30) Frieße, Hans (Johann), Patrizier und Ratsverwandter in Northeim, Sohn des dortigen Patriziers Zacharias Frieße, \* . . . † Northeim . . . (Ende VI. 1610); ∞ . . . 31) Fischer, Katharina, \* . . . † . . . □ Herzberg 11. XI. 1649 als wiederverw. (David) Mönner (Amtmann, † Herzberg 17. XI. 1630), und wiederverh. (Heinrich) Knauft (jur. utr. Cand. in Herzberg).

Meine Urururgroßmutter von Arnswaldt war — siehe oben unter 1) — eine geborene von Kraft, deren Vater ein Gut in Kelbra erworben hatte und Haus an Haus mit seinem Schwiegersohne daselbst wohnte. Er war aus Wernigerode gebürtig, entstammte Handwerkerkreisen und hatte als gräflich Stolberg-Koblaischer Konsistorialrat und Kanzleidirektor und Besitzer eines Rittergutes in Kelbra 24. Mai 1723, sieben Jahre vor der Heirat seiner am Tochter mit meinem Ahnen, den Reichsadel erhalten. Im Jahre 1708 heiratete er zu Kelbra Agnesa Margaretha Rauffman von Rauffberg, deren Vater im Jahre vorher als kaiserlicher Rat und gräflich Stolbergischer Rat und Amtmann in Kelbra ebenfalls den Reichsadel mit dem Prädikate von Rauffberg bekommen hatte. Mit der Ahnentafel dieser Agnesa Margaretha Rauffman von Rauffberg (1) wollen wir uns hier beschäftigen. Sie war in Kelbra 1690 als das dritte von 13 Kindern ihrer Eltern geboren, die am 25. August 1685 zu Kelbra ihre Ehe schlossen. Der Vater, Johann Kaspar Rauffman (2), war bei seiner Trauung gräflich Schwarzburgscher Amtschösser dort, die Mutter, Katharina Margaretha (3), wird als jüngste hinterlassene Tochter des braunschweigischen Oberförsters Soehlen zu Blankenburg bezeichnet. Zunächst war mir bei einer Durchsicht der Kelbraer Kirchenbücher die Trauung der Eltern entgangen, denn sie war an einer versteckten Stelle eingetragen und die Schrift stark verblaßt. Ich irrte deswegen lange auf der Suche nach den Eltern der Frau und hielt zunächst einen älteren Bruder, der in Kofla wohnte, für ihren Vater. Aber auch dessen Herkunft aus Blankenburg konnte ich nicht finden. Von Johann Kaspar Rauffman von Rauffberg (2) ist eine Leichenpredigt in Stolberg vorhanden, aber die Personalien sind darin oberflächlich behandelt; es wird zwar angegeben, daß er auf dem Schlosse Schwarzburg am 8. Mai 1650 geboren war, aber nicht einmal die Eltern von ihm werden genannt. Der einzige Rauffman, der damals auf der Schwarzburg lebte, war jedoch der Amtschösser Friedrich Rauffman (4), auf dessen erste, 1643 jung verstorbene Ehefrau Apollonia geb. Engelschall ebenfalls eine Leichenpredigt vorhanden ist. Aber daraus ging über die Herkunft des Mannes nichts hervor, nur daß sie in Rudolstadt 1641 getraut waren. Als Johann Kaspar von Rauffberg — 1707 — geadelt wurde, erhielt er das Wappen der schlesisch-mährischen Familie Rauffmann von Lebenthal; in seiner Eingabe um Verleihung des Adels behauptete er auch einen genealogischen Zusammenhang mit dieser Familie. Der Adel dieser von Franken nach Breslau und von dort nach Mähren gekommenen Familie stammte aus dem Jahre 1598; es müßte also schon der Großvater des Johann Kaspar der Adels erwerben gewesen sein, wenn seine behauptete Abstammung von den Rauffmanns von Lebenthal richtig war. Ich ließ zunächst in Olmütz umfangreiche Forschungen anstellen, die aber ein negatives Resultat

zeitigten; wenigstens war der angebliche Vater von Johann Kaspar, ein Kaspar Friedrich Rauffman, wie er im Gothaer Briefadel 1907 genannt war, dort nicht zu finden. Der Amtschösser auf der Schwarzburg ließ zu 1654 an — 1651 beginnen die zuständigen Kirchenbücher von Illendorf — auf der Schwarzburg verschiedene Kinder taufen; bei den Taufen standen Paten verschiedene Mitglieder der Familie Schulze oder Schultheß, nämlich Gottfried und Martin, von denen Martin als Bruder der Frau des Amtschössers bezeichnet wird. Nach seiner Pensionierung zog der Amtschösser nach dem nahegelegenen Königsee, wo am 2. November 1674 seine Gattin Klara Sophia, am 26. Mai 1688 er selbst im 80. Jahre begraben wurde. Daß er der Vater von Johann Kaspar auch sicher war, geht daraus hervor, daß sein in Schwarzburg nach den Kirchenbüchern getaufter Sohn, der Pastor in Questenberg war, als Patin eines seiner Kinder die Frau des Johann Kaspar, als seines Bruders, hat. Auch andere Verbindungen von nahe verwandten Familien, Bruder- und Schwesterkindern, die Johann Kaspar nach seiner neuen Heimat Kelbra zog, geben dafür den schlüssigen Beweis. Die Herkunft des Amtschössers Friedrich Rauffman ergab sich schließlich durch Kombinationen. Ein Johann Christoph Rauffman aus Kulmbach studierte 1628 in Wittenberg Theologie. Der Diakon in Selb in Franken Johann Christoph Rauffmann und Christoph Leonhard Rauffmann verfaßten Epicedien auf den Tod der ersten Frau des Friedrich Rauffmann 1643. Ich stellte nun fest, daß in Kulmbach am 29. Mai 1603 ein Leonhard Rauffman (8), damals Schulkollega in Kulmbach, mit Maria (9), der Tochter des verstorbenen Melchior Rhodel (18), gewesenen gräflich Castellschen Amtmanns zu Rüdenhausen, getraut wurde. Die Taufe des Sohnes Johann Christoph war jedoch in Kulmbach nicht zu finden. Durch weitere Nachforschungen ergab sich, daß Leonhard Rauffman von 1622 bis 1640 Pfarrer in Weizenstadt in Franken gewesen war. Über seine Tätigkeit zwischen 1606, wo er noch in Kulmbach erwähnt wird, und 1622 versagten zunächst alle Quellen. Nach dem Erscheinen der Universitätsmatrikel von Leipzig (1909) stellte ich in dieser fest, daß ein Friedrich Rauffmann aus Wunsiedel und ein Johannes Rauffmann aus Wunsiedel 1628 und 1632 in Leipzig studiert hatten. Eine Anfrage beim Pfarramt Wunsiedel ergab, daß Friedrich dort am 11. Februar 1609 und Johann am 21. Februar 1613 als Söhne des Magisters Leonhard Rauffman, der als Diakon von 1607 bis 1614 dort tätig war, getauft wurden. Aus dem handschriftlichen Verzeichnis der Pfarrer Oberfrankens von Vogtherr bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig stellte ich dann fest, daß Leonhard von 1614 bis 1622 Pfarrer in Gefrees war. In Weizenstadt starb ihm am 8. März 1624 seine erste Gattin Maria Rhodel im Kindbette nach zwanzigjähriger und fünfmonatlicher Ehe im 42. Lebensjahre. Er schritt darauf am 7. Februar 1626 zur 2. Ehe mit Margaretha Richter, die ihm am 30. Dezember 1630 einen Sohn Christof Leonhard schenkte. Dieser ist der Dichter des einen der Epicedien auf Friedrich Rauffmans erste Frau; er wurde später Schneider in Weizenstadt und begründete dort eine ziemlich verzweigte Familie. Daß der in Wunsiedel geborene Friedrich auch wirklich mit dem Amtschösser auf der Schwarzburg identisch ist, wie ich vermutete, ist demnach erwiesen; den Schluß des Beweises bringt aber noch die Eintragung im Proklamationsregister in Weizenstadt von 1641, in dem die

in Rudolstadt geschehene Trauung des gräfl. Schwarzburg. Amtschöffe's Friedrich Rauffmann, hinterlassenen Sohnes des Pfarrers zu Weißenstadt Mag. Leonhard Rauffmann, mit Apollonia Engelschall, hinterlassenen Tochter des gräfl. Keußischen Stadthauptmanns zu Schleich Wolf Engelschall, vermerkt ist. — Leonhard Rauffmann starb am 11. Oktober 1640 als Pfarrer und Senior des Kapitels zu Weißenstadt im Alter von 68 Jahren. Nach der Universitätsmatrikel von Wittenberg, in die er 1595 als „aus Kulmbach“ stammend eingetragen wurde, mußte er in Kulmbach geboren sein. Die dortigen Taufregister reichen nicht so weit zurück, aber in Kulmbach war damals nur ein einziger Rauffmann

(16), Hans, gebürtig aus Lanzendorf, der am 30. August 1568 seine dritte Ehe mit Sunigund Fuchs (17), des Heinz Fuchs zu Rauernsdorf hinterlassenen Tochter schloß, die am 21. Juni 1578 im Kindbette starb. Aus dieser Ehe mußte Leonhard, der um 1572 geboren ist, hervorgegangen sein. Die Ahnen der Maria Rhodel, Leonhard Rauffmanns erster Gattin, ergaben sich leicht aus den Kirchenbüchern von Rüdtenhausen, Rixingen und Kulmbach. Es ist aus diesem Beispiel also zu entnehmen, daß die alte Familienüberlieferung der Abstammung von den Rauffmanns von Lebenthal sich nicht halten ließ, und daß eine Reihe von Kombinationen mich in den Stand setzte, den Beweis restlos zu führen. (Schluß folgt.)

## Beiträge zur Geschichte des amerikanischen Generals Friedrich Wilhelm von Steuben und seiner Familie.

Von Dr. phil. Ingo Krauß.

(Schluß.)

Von Amerika aus suchte man ferner nach einem Johann Daniel Steuben als vermutlichen Oheim des amerikanischen Generals, der angeblich 1685 in Heldra geboren und 1770 in Fredericia als dänischer General gestorben sein sollte. Nachforschungen brachten folgendes Ergebnis: Daniel Stöiber wurde am 3. Juni 1770 in Fredericia (Trinitatis-Gemeinde) beigelegt, auch Else Stöiber wurde daselbst 2. Mai 1771 beigelegt. Beide waren 86 Jahre alt, als sie starben. Aus ihrem Testament vom 15. Februar 1755, das am 21. Juni 1770 bei Gericht vorgelegt wurde, geht hervor, daß dieses Ehepaars eigentliche Namen Johann Daniel Steuben und Else Kalthofen waren, und daß der Ehemann aus einer früheren Ehe einen Sohn, August Ludwig Steuben, hatte, der Apotheker in Aarhus war. Johann Daniel wird nicht „General“ betitelt, nicht einmal „Herr“.

Nach dem Dänischen Adelslexikon (Kopenhagen 1904) existiert keine dem dänischen Adel angehörende Familie von Steuben, auch ist niemand dieses Namens um 1704 geadelt worden.

Dieser Johann Daniel mußte nach den Altersangaben in der Zeit um 1684/85 geboren sein. Damals war Augustin aber noch nicht verheiratet, jedenfalls nicht mit der Gräfin Efferen. Ein Daniel Steube ist ferner am 27. Oktober 1689 in Heldra als Sohn eines Klaus Steube geboren, dort aber am 14. Oktober 1757 gestorben. Die Vornamen von Johann Daniels — in Fredericia — Sohn, August Ludwig, würden allerdings eine Verwandtschaft (oder nur Patenschaft?) mit Wilhelm August und Christian Ludwig nahelegen. Nach Siebmachers Wappenbuch gab es auch in Dänemark 1877 noch Träger des Namens, die das von Steubensche Wappen, wohlverstanden das des mansfeldischen Adelsgeschlechtes, führten (von B. und S. gespaltener Schild, belegt mit einem r. linken Schrägalken; auf dem Helm zwei r. und l. übereckgeteilte Büffelhörner). Vielleicht stammte Johann Daniel auch aus Heldra und war ebenfalls ein Sohn jenes Klaus, der möglicherweise seinerseits ein Bruder Augustins war, sodaß die Heldraer Tradition, daß dieser im dortigen Filial um 1660 geboren sei, an Wahrscheinlichkeit gewinnen könnte.

Von den zehn Kindern Augustins von Steuben sind uns zuverlässig nur vier bekannt: Christian Ludwig, Christian Moritz, Wilhelmine Charlotte und Wilhelm Augustin. Als fünfter ist höchstwahrscheinlich Johann Karl Konstant hin zuzufügen. Dieser und Christian Lud-

wig sind dann zweifellos in der Pfalz geboren worden, die anderen drei in Baha. Wird bei Wilhelm Augustin sein Vaterland „Westphalen“ genannt, so wird damit an Drechen gedacht sein, wo er seine Kindheit verlebte.

Die handschriftliche Stammtafel im Kopenhagener Reichsarchiv nennt, wie wir oben sahen, als Eltern Augustins ein Ehepaar Ludwig von Steuben und Luise Katharina von Hell (oder ähnlich). Wenn diese Stammtafel, was vielleicht anzunehmen ist, von Christian Ludwig herrühren sollte, so kann sie wohl richtig sein, da er seiner Großeltern Namen noch gewußt haben dürfte. Wahrscheinlich sind gerade die Umstände, daß alle Daten fehlen, daß auch keine weiteren Ahnen hinzugezeichnet sind, ein Beweis mehr für ihre mögliche Zuverlässigkeit. Darüber hinaus ist aber nichts bekannt. Gleichwohl bringt das Gothaische Taschenbuch für den Uradel, Jg. 7, 1906, S. 778 in dem Abschnitt über das Mansfeldische Adelsgeschlecht gleichen Namens wohl im Anschluß an das „Historische Portefeuille“, Jg. 4, 1785, Bd. 1, S. 447, eine Abstammungstafel, in der als Vater dieses Ludwig von Steuben ein Nikolaus angegeben wird, als dessen Vater Ernst und von da weiter hinauf. In dieser Tafel werden Nikolaus, Ludwig und Augustin „Herren auf Enz und Gerbstädt“ genannt. Es genügt, auf das bisher Vorgetragene, auf des Pfarrers Augustin eigene Zeilen hinzuweisen, um die Hinfälligkeit dieser Behauptung darzutun.

Sanitätsrat Dr. Buttenberg in Magdeburg jedoch, der ausführliche und auf Urkunden fußende Spezialstudien über das Steubensche Geschlecht in Mansfeld gemacht hat, hatte die Güte, mir folgende Abstammungsreihe mitzuteilen:

Ernst v. Steuben, \* 1567, † 1611 als Lüneburgischer Rat; ∞ Elisabeth von der Lann auf Silo und Binsensrode(?). Er hat 1588 eine Glocke in Thale i. Harz gestiftet.

Ältester Sohn: Nikol, \* 1592, † 1656; ∞ Anna Elisabeth v. Wallwitz (nicht Henriette v. Franken, wie das Gothaische Taschenbuch angibt).

Kinder: Adam Christoph und Dorothea Elisabeth, die jung gestorben sind.

Nikolaus kommt in den Lehnsakten, ferner bei gerichtlichen Hypothekenhandlungen oft vor. Auch wird er mehrfach als Pate genannt. In den Kirchenbüchern, die in Thale erst 1623 beginnen, findet sich keine Ein-

tragung mehr über die Geburt von Kindern oder eine zweite Trauung.

Im Kirchenbuch von Thale heißt es lediglich:

„1656, 29. Januar ist der Wohlbedle, Gestrenge und ehrenhafte Junfer Nicoll Steube gestorben und den 17. Sept. adelichen christl. Gebrauch nach beerdigt“.

„1658, 2. . . (?) Ist die hochadeliche Frau Steubin beigelegt — sine luce, sine cruce“.

Und im Gerbstädter Kirchenbuch:

„Den 1. Oktober auf den Abend zwischen 6 und 7 Uhr ist die Alte Eheliche Steubische Frau witbe Anna Dorothea, geborene Wallwizin aus dem Hauße . . . [unleserlich] im Fürstenthumb Anhalt, Herrn Nicol Steube auf Gerbstädt, thal und Friedeberg nachgelagerten witbe, selig verstorben“.

Kinder blieben nicht zurück.

Von den übrigen sechs Geschwistern Nikols (Anna Elisabeth, jung †; Barbara ∞ Peter v. Breidendorf; Marie, jung †; Ernst \* 1590, 1609 als † genannt [vermutlich starb er sehr früh, sodaß sich der 1592 geborene Nikol den „ältesten“ nennen konnte]; Hans, ebenfalls als Kind schon vor 1609 †), führte nur Martin Christoph (\* 1595, † 26. Februar 1670) den Namen fort.

Diese Steuben saßen seit dem 13. Jahrhundert in Friedeberg a. d. Saale und kamen dann nach Gerbstädt. Es sollen sich aber auch Träger des Namens in Hohenthurm bei Halle, Stetten und Lüttchendorf im Mansfelder Seekreise finden. Auch in Halle selbst will Dr. Buttenberg im 15. Jahrhundert bürgerliche Steubes gefunden haben. Daß nicht doch das Geschlecht des Generals von Steuben mit diesem Stamm irgendwie zusammenhängt, ist natürlich nicht ausgeschlossen; nur zeigen die bekannten und beglaubigten Unterlagen nicht wie. Ob er und seine Vorfahren das Steubensche Wappen geführt haben, ist auch nicht bekannt.

Die Gemahlin des Pfarrers Augustin Steube war die Gräfin Charlotte Dorothea von Efferen, geb. um 1663, gestorben am 23. April 1733 in Brandenburg a. H.

Das nunmehr in Deutschland ausgestorbene Geschlecht der Freiherren und Grafen von Efferen (Efferen) war eines der ältesten am Niederrhein. Die Eltern der Gräfin waren Graf Gerhard von Efferen und seine erste Gemahlin, Luise von Waldeck (in zweiter Ehe war Graf Gerhard mit einer Gräfin Bentheim verheiratet). Das Archiv der Grafen von Efferen liegt zum großen Teil im „Haus Scheres“ bei Baarlo unweit Venlo (Holland, Provinz Limburg); seine Besitzerin, Freifrau von Olne zu Scheres, erteilt jedoch auf keine Anfrage Antwort. In diesen Archiven befinden sich 18 Urkunden und verschiedene Stammbäume der Grafen von Efferen. Unter diesen Dokumenten ist auch eine Heiratsverschreibung vom 13. Juni 1647 zwischen Gerhard, Freiherrn v. Efferen, und Lohse, Tochter des Grafen Christian v. Waldeck und Pyrmont. Siegelzeugen sind von seiten des Bräu-

tigams dessen Mutter, Katharina v. Efferen, geb. Frein v. Goer, und sein Bruder Kilian Ludwig v. Efferen. Von seiten der Braut erschienen ihre Mutter, Elisabeth, Gräfin von Waldeck, geborene Gräfin zu Nassau, und ihr Bruder, Graf Johann zu Waldeck und Pyrmont. Durch einen im Staatsarchiv Marburg befindlichen Brief der [Sibylle?] [Luise] [Somtesse] d'Efferen aus Waldeck vom 19. Dezember 1673 geht hervor, daß damals ihr Ehemann schon den Grafentitel führte, obwohl über die Verleihung eines solchen bisher nichts ermittelt werden konnte.

Ueber die Familie von Efferen und die Vorfahren des Ehepaars von Efferen von Waldeck werde ich in einem besonderen Aufsatze behandeln, der der Schriftleitung schon vorliegt.

### Zwei Kirchenbucheintragungen über Brüder des amerikanischen Generals von Steuben in Breslau.

In dem 1742 beginnenden Kirchenbuche der evangelisch-reformierten Hofkirchengemeinde in Breslau finden sich folgende Eintragungen über Angehörige der Familie von Steuben, die zur Ergänzung des vorstehenden Aufsatzes von Dr. Ingo Krauß dienen mögen:

1) Taufregister, Blatt 2, Nummer 8:

„Hans Alexander Siegfried von Steuben ist den 6. März 1747 getauft worden; die Eltern sind Herr von Steuben, Major unter Hochlöbl. Ingenieur Corps, und Maria Justina Dorothea von Jagau aus dem Hauße großen Harz. Die Tauff Zeugen waren:

1. Ihre Durchleucht Herr Hans Carl Fürst von Beuthen und Carolath,
2. Herr Alexander Graff von Donath, Obrister unter Grevenitzischen,
3. Herr von Grävenitz, Obrist Leutenant bey dem Hochlöbl. Borkischen Regiment,
4. Herr von Schaack, Capitain bey dem Hochlöbl. Borkischen Reg.,
5. Die Frau Obristin von Schlottheim geböhren von Weltheim,
6. Frau Capitainin von Red, geböhrene von Schlottheim.“

2) Totenregister, Blatt 250, Nummer 2:

„Juncker Ludolph August Carl von Steuben, Herrn Wilhelm August von Steuben, Sr. Königl. Majestet Wohlbestelter Major unter Hochlöbl. Ingenieur Corps ehelicher Sohn, geböhren in Riga d. 29. März 1738, gestorben allhier d. 25. Augusti 1743“.

Außerdem kommt „Hr. Wilhelm August von Steuben, Major unter Hochlöbl. Ingenieur Corps“ noch einmal im Taufregister, Blatt 4, Nummer 21 vor als Pate bei der am 18. März 1744 erfolgten Taufe von Carl Wilhelm Scholke, Sohn des Johann Scholke, „Grenadiers unter dem Hochlöbl. Creutzischen Regiment“.

Konfistorialrat Dr. jur. Friedrich Riehm.

## Schülerverzeichnis des Gymnasiums zu Hanau von 1648 bis 1700.

Von Dr. phil. Adolf von den Velden.

Das Staatsarchiv Marburg verwahrt in zwei handschriftlichen Foliobänden (O. St. S. 8341) ein Schülerverzeichnis des 1607 gegründeten Gymnasiums zu Hanau aus der Zeit von 1648 bis 1812<sup>1)</sup>. Das Verzeichnis beginnt mit den im Jahre 1648 vorhandenen Schülern, und es folgen, außer den Neuaufnahmen von solchen, deren Versetzungen in höhere Klassen und Ent-

lassung zur Hochschule nach bestandener Abgangsprüfung, während der Abgang von Schülern aus den unteren Klassen nicht verzeichnet ist.

<sup>1)</sup> Aber das Verzeichnis der Hochschüler des 1665 zur akademischen Hochschule ausgestalteten Gymnasiums vergl. Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 23, 1925, Sp. 353 ff.

Dem Familienforscher wird hier mehr geboten als in den meisten ähnlichen Verzeichnissen, denn bei der Aufnahme der Schüler ist außer deren Geburtsort und Alter auch Name, Wohnort und Stand des Vaters, oft auch Name und Stand des den Schüler zuführenden Vormundes, Stiefvaters oder Verwandten angegeben.

Bei dem Fehlen eines Registers ist es jedoch äußerst mühsam, sich durch die 3. T. recht mangelhaft geführten und sehr schlecht geschriebenen Bände durchzuarbeiten. Es soll deshalb hier zunächst wenigstens für das 17. Jahrhundert (1648—1700) ein Verzeichnis folgen, doch muß der Leser unvermeidlichen Lesefehlern gegenüber Nachsicht üben.

Die Schule war der reformierten Lehre angehörig, es kommen aber auch einzelne lutherische und jüdische Schüler vor. In bezeichnender Weise spiegeln sich die politischen Ereignisse in den Schüleraufnahmen, indem zahlreiche von Flüchtlingen aus Frankreich, besonders Metz, nach Aufhebung des Ediktes von Nantes, zahl-

Abri s. Aubri.  
Adam 75, 78, 98.  
Aethiops 73.  
Agricola 79.  
Alexander 83.  
Almarspach 52.  
Altmann 77, 79, 84, 89.  
Altvatter 48, 51, 52, 79, 82, 90, 97.  
Altwein 85.  
Alzmann 50.  
Ammon 78, 79, 80.  
Ançillon 72.  
Andreas 63, 82, 90, 1700.  
Antoni 72.  
Apell 51, 53, 56.  
Apfel 72.  
Arle 52.  
Armster 80.  
Arn 61, 64, 74, 83, 90, 92, 94.  
Aubri 53, 79, 97.  
Aumann 74.  
Auth 61, 97.

Bachmann 57.  
Bär 48, 91.  
Bäuerle 89, 92.  
Baier 56, 58.  
Balde 50, 74, 78.  
Banno(i) 53, 95.  
Barab 54.  
Barb 48.  
Barckfeld 62, 65.  
Baron 57, 78.  
Barth 90.  
Bartmann 57, 86, 90, 98, 1700.  
Bartzius 58.  
de Bary 56, 57.  
von Bäschhufen 89.  
Bäzermann 83, 92.  
Bassompierre 61, 67.  
Baumann 94.  
Baumgärtner 97.  
Bauser 96.  
Bechtold 99.  
Beck 77, 80, 87, 89, 98.  
Becker 58, 60, 62, 82, 90, 95, 1700.  
Behagel 57, 66, 77, 95.  
Behn 56.  
Beiler 63.  
Bein 54, 58.  
Beliter 80.  
v. Bellersheim 52, 56.  
Belz 49, 71.  
— s. Pels.  
Belsler 91; s. Pelsler.  
Bendert 82.  
Bender 53, 57, 59, 64.

Benoist 89, 98.  
Berg 88.  
Bergsträßer 59.  
Berlu 89, 86, 90.  
Berner 86.  
Bernhard 81.  
Bernus 64, 69.  
Berz 60.  
Besserer 48, 51, 80.  
Beßki 48.  
Beitinger 97.  
Bien 86.  
Bier 48.  
Billet 53.  
Bischhoff 55.  
Blandhard 84.  
Bleichenbecker 55, 62.  
Blöb (Bloet) 61, 63.  
le Blon 53, 88.  
Blum 66, 81.  
Bode 90.  
Böhm 60, 64, 75, 80, 84, 92, 97.  
v. Böllern 99.  
Bön s. Boon.  
Bohseler 94.  
Boier 94.  
Bonno(i) 81, 97.  
Bool 60.  
Boon (Bön) 59.  
Boquet 88, 93.  
Borbe 87.  
Borden 93.  
Bose 62.  
Bothenius 79.  
Boutillon 87.  
Bouton 50, 58, 81, 87, 94, 1700.  
Boubier (Bouffi) 54.  
Brachelé 51, 91.  
Brand 59, 64, 65, 68, 72, 80, 91.  
Braun 57, 66, 78, 79, 89.  
Bre, Prae 64.  
Breitenfeld 91.  
Breiter 77, 95.  
Breitmann 77.  
Brettel 90.  
Brettmann 66, 77.  
Breher v. 75.  
Brieh 81.  
Bringert 84.  
Broot 72, 73, 75, 77, 78, 80, 81.  
Bronn 88.  
Brouck 48.  
Bruchhausen 50.  
Bruchmann 48, v. 74.  
Bruchsal 83.  
le Brun 98.  
Bub 51.  
Büglert 58.

reiche aus den pfälzischen Landen nach Beginn der Orleanschen Kriege und der Zerstörung Heidelberg's erfolgten.

Die Zahlen bedeuten die Jahre des 17. Jahrhunderts, 863, B. also 1686. Nur 1700 ist ausgeschrieben. Wiederholtes Vorkommen eines Namens im selben Jahr ist nicht besonders vermerkt. v bedeutet, daß im genannten Jahr nicht die Aufnahme des Schülers, dessen Aufnahmevermerk fehlt, sondern dessen Versetzung in eine höhere Klasse erfolgt ist. Versetzungen erscheinen im Register nicht, wenn das Aufnahmedatum angegeben ist.

Auf Schwankungen der Schreibweise ist im Sinne der Zeit nicht Rücksicht genommen und nur die häufigste oder uns geläufigste Form gewählt worden. Ist doch oft genug der Familiennamen bei Vater und Sohn grundverschieden geschrieben. D und T, B und P, F, V und Ph usw. wechseln willkürlich, und fremde Namen sind oft am meisten verstümmelt. Man suche die Namen daher unter jeder irgendwie nur erdenklichen Form.

Bürger 48, 50, 52, 58, 72, 76, 81, 89, 94.  
Büth (Güth?) 99.  
Buff 53, 65.  
Buisfine 85, 95, 99.  
Burck, Burg 48, 51, 53, 54, 55, 58, 60, 62, 79, 83, 94.  
Burckhard 69, 77, 88.  
Burman 61.  
Bub 48, 54, 56.  
Busch 63.  
Buschberger 93.  
de Buffi 55, 81.  
v. Butlar 70.

☞ siehe auch ☞.  
Calaminus 93.  
Calmon 87.  
Calvin 72.  
Cambien (Camping) 81, 82, 86, 94, 99.  
Camerarius 63.  
Camping 81.  
Canilius 88.  
Carbonarius 59, 60.  
de Carpentri 79.  
Cattor v. 79, 84, 92.  
Cesar v. 73.  
de Chandion 98.  
Chatawar 56.  
Chatillon 76, 91.  
Chio 67.  
Christ 79, 80, 81, 83.  
Christian 48.  
Christoph v. 78.  
Chuno 72.  
Citter 58.  
Claudti 84.  
Clerck 70, 74, 97, 98.  
Clorius 86.  
Colla 53.  
des Costes (Descoftes) 98.  
Cotrel (Gutrel) 58, 70, 89, 98.  
Crato 83.  
Cregut 87, 93.  
v. der Creuxen 55, 78, 98.  
Crucius 74.  
Crustius 78.

☞ Eberich 80.  
☞ Eckert 55.  
v. Edelsheim (Geisfert v. Edelsheim) 80.  
Eglinger 95, 98.  
Ehninger 87.  
Ehwaldi 78, 93.  
Eichmann 54, 55.  
Eifrid 86.  
Eisen (le Fer) 60.  
Eitenmann 66.  
Eisner 48, 50, 52.  
Emerich 56, 59, 92.  
Emmel 54.  
Engel 83, 88.  
Engelhard 58, 71, 74.  
Enoch 61.  
Erben 89.  
Erckenbrecht 48, 53, 85.  
Erd 95.  
Ermentraut 97.  
Ernt 63.  
Ernitiu 90.  
Ernst 53.

Dallgener 66.  
Damer 93.  
Danhoff 49, 55.  
Danhult 49.  
Danneberg 55.  
Daus 62, 98.  
Decker 62.  
Degen 48, 75, 78.  
Deichmann 53, 74.  
Deines 55.

- Eßländer 91.  
 Eßig 52.  
 Euler 48, 78, 88, 94, 99.  
 Faber 51, 70, 78, 85, 92, 95.  
 Fabritius 77.  
 — v. Westersfeld 93.  
 Fad 51, 59, 70.  
 Fahr 48, 49, 52—54, 88.  
 de Famaris 53.  
 Fargel 54.  
 Farrli 59.  
 Fassung 1700.  
 Fauerbach 48, 65, 82.  
 Faust 55.  
 du Fay 94.  
 de Febe (Feve) 48, 50.  
 Feigel 53.  
 Felden 51.  
 Feis 68.  
 de Fer (Eisen) 60.  
 Feri 87.  
 Feß 88.  
 Fezer 72.  
 Filbir (Wilbir) 48, 75.  
 Filiz (Wilez) 75.  
 Filler 79.  
 Find 79.  
 Finjol v. 87.  
 Fischer 55, 75, 83.  
 Fir 49.  
 v. Flamerting 57.  
 Fleischmann 88.  
 Floris 65.  
 Foges 74, 83.  
 Fohr 81.  
 Fontein 56.  
 Foque 72.  
 de Four 63, 72, 80.  
 Framberger 70, 83.  
 Frank 50, 66, 76, 77, 84.  
 Franz 76, 77.  
 Frera 87.  
 Frey 70—72, 80, 97.  
 Frehbogel 48.  
 Fricel 49, 52, 53, 57, 66, 79, 88.  
 Fries 85, 93, 97.  
 Friß 91.  
 Fröhlich 90.  
 Fropel v. 96.  
 Fuchius 88.  
 Fuchs 48, 50, 1700.  
 Funk 77.  
 Furcht 91.  
 Gadi 84.  
 Gärtner 84.  
 Garman 52.  
 Gasche 96.  
 Gaudelius 96.  
 Geber 58.  
 Germann 49.  
 Geier 96.  
 Geißel 48, 68, 78, 83, 88, 97.  
 Geisner 75.  
 Gelberich 50, 51, 58, 64.  
 Genth 92.  
 Georg 93.  
 Georgi 63.  
 Gerach 48.  
 Gerhard 48, 84, 89, 92, 96.  
 Gerig 71.  
 Gerlach 79, 90.  
 Gerold 76.  
 Gerth 66.  
 Gesse 65.  
 Gießling 59.  
 Gilbert 66.  
 Gilman 63.  
 Giot 93.  
 Glanz 91.  
 Glasser 49.  
 Godori 78.  
 Göttig 96.  
 Göh 52, 54, 56, 63, 78, 90, 93.  
 Goll 92.  
 Gombel 96.  
 Gotger 76.  
 Gottlieb v. 77.  
 Graebener 88.  
 le Grand 94.  
 Gregori 49.  
 Grill 48, 49, 85, 93, 95.  
 Grimm 50, 57, 59, 78, 82, 96.  
 Groh 75.  
 Grosch 48.  
 Groß 50, 52, 54, 66, 82, 89, 93.  
 Großkopf 63, 73, 79.  
 Grot 74, 90.  
 Günther 48, 49, 64, 70, 82, 89.  
 Gütth(?), f. Bütth.  
 Gundlach 51, 84.  
 Gunzler v. 82.  
 Gufel (Kufel) 92.  
 Guth 48.  
 Haan 53, 57.  
 Haas 48.  
 Haber 85.  
 Hach 48, 49.  
 Had 94.  
 Hagel 64.  
 Hail 55, 57, 59.  
 Halsmann 62.  
 Ham 87.  
 v. Hamel 52.  
 Hammer 87, 92.  
 Handtwerck 85.  
 Haner 96.  
 Harosé (Hérosé) 74, 99.  
 Harser 99.  
 Harting 54, 75, 78.  
 Hartleb 48.  
 Hartmann 48—51, 53, 59, 62, 64, 87.  
 Hartung 81, 83, 87, 90, 94.  
 de Hase 80, 81, 91.  
 Hassenpflug 65, 94, 98.  
 Hasfle 76.  
 Haub 66.  
 Hausmann 95.  
 Hazmann 76, 79.  
 Heber(t) 89, 92.  
 Hebirz 49.  
 Heck 48, 66, 71, 80, 87, 89.  
 Heidenrod 48.  
 Heier 48.  
 Heil 53, 70, 81.  
 Heilmann 58, 63, 80, 90, 93, 95.  
 Heimel 48.  
 Heinemann 70, 84.  
 Heinger 73, 82.  
 Helbert v. 89.  
 Heid 78.  
 Heldewier 74.  
 Helme 98.  
 Helmer 48.  
 Helmuth 63.  
 Helwig 90.  
 Hemmann 78.  
 Henerich 52.  
 Henfen 88.  
 Henfenrod 70.  
 Henner 48.  
 Henning 48.  
 Henting 94.  
 Heraeus v. 74, 80, 96.  
 Herd 72.  
 Herf 88, v. 91.  
 Hergeld 70.  
 Herget 54, 89, 92, 94.  
 Hermann 56, 59, 61.  
 Hermann 95.  
 Hern 87.  
 Herosé f. Harosé.  
 Herpfer 53, 55, 80, 94.  
 Herredy 70.  
 Herß 57, 79.  
 Heßbius 71, 90.  
 Heßwig 96.  
 Heßerman 53, 71, 86, 88, 92, 98.  
 Heßhchius v. 74.  
 Heuchlin 73.  
 Heupel 49.  
 Heuß 65, 66, 83, 92.  
 Heusel 51.  
 Heuser 54, 94.  
 Heusler 77.  
 Heub 76.  
 Heidebrand 73.  
 Heibel 90.  
 Heüber 57.  
 Hechenberg 88.  
 Heß 74.  
 Heßhn 84, 90.  
 Heßh(ger) 48.  
 Hoff 52, 76.  
 Hoffmann 53, 57, 60, 63, 67, 72, 78, 1700.  
 Hoffstadt 86, 88, 96.  
 Holzhausen 94.  
 Hon 82.  
 Honig 51, v. 72, 95, 97.  
 Horned 56, 80, 88.  
 Horres 56.  
 Hungrighausen 53, 93.  
 (Schluß folgt.)

## Aus dem Schenkbüchlein der Reichsstadt Memmingen.

Von Universitätsbibliothekar Dr. Usan Westermann.

(Schluß.)

- Ravensburg.** 12. VII. 1563. — 30 R. u. 3 Z. — NN. Freyburger,  $\infty$  NN Vollandin<sup>60)</sup> aus R.  
 22. V. 1567. — 12 R. — Veltin Giger,  $\infty$  NN<sup>61)</sup> aus R.  
 1575 Heimführung. — 8 R. Luz Gesel, Sohn des Veit G., u. NN aus R.  
 1. VII. 1583. — 16 R. — Mag. Michael Laminitt  $\infty$  Anna Herbratin aus R.  
 7. II. 1586. — 8 R. — Mag.(?) Oswald Heberlin aus R.  $\infty$  Jacobina Mayrin, Tochter des Hanns M. — G.  
 14. IV. 1589. — 10 R. — Hanns Rembold Enngler  $\infty$  Ursula Rolleflinin aus R., weil. Mathens Waldners, des Gerichts, sel. Wittib. (Nicht genannte Gäste aus R., Lindau und Leutkirch.)  
 8. VIII. 1597. — 8 R. — Michel Wilbrecht  $\infty$  Magdalena Veltin, Tochter des Dr. med. Philipp V. sel. aus R. — G.  
 24. X. 1608. — 24 R. — Christoff Volland von Vollandsegg aus R.  $\infty$  NN<sup>62)</sup> Hürusin, Tochter des Jacob H. d. j. — G.  
 18. I. 1613. — 30 R. u. 4 Z. Gordian Sättelin, des geheimen Rats,  $\infty$  Barbara Vollandin von Vollandsegg aus R. (Nicht genannte Gäste aus R., Ulm, Fellheim.)  
**St. Gallen.** 8. III. 1590 Hinschwören. — 12 R. u. 2 Z. — Ulrich Zollhofer aus St. G. und Agnes Reichlin, Tochter des Christoff Eberhart R. — G.  
 19. IV. 1596. — 24 R. u. 3 Z. — Gabriel Zolligkhofer aus St. G.  $\infty$  Regina Koch, Tochter des geheimen Rats. (Nicht genannte Gäste aus St. G., Nürnberg, Ulm, Ravensburg, Kempten u. Jäny.)  
 6. III. 1620. — 30 R. u. 4 Z. — Johann Koch, Sohn des geheimen Rats Hans R.,  $\infty$  Ottilia Zolligkhoferin, Tochter des Lorenz Z. aus Uttenfling [aus St. G.] (Nicht genannte Gäste aus St. G., Nürnberg, Augsburg u. Leutkirch.)  
**Schaffhausen.** 28. XI. 1583. — 10 R. u. 2 Z. — Hanns Wilhelm Beyth aus Sch.  $\infty$  Barbara Willibrechtin, Wittib, Tochter des Christoff W.  
**Speier.** 25. XI. 1560. — 12 R. — NN., Dr. aus G.  $\infty$  NN. Gigerin, Tochter des Valentin G.<sup>63)</sup>  
 5. VIII. 1616. — 16 R. — Hanns David Hryuß  $\infty$  Anna Cathandra Dregel, Tochter des weil. Johann Melchior D. sel. Dr. jur. u. gewesener Professor am Kammergericht zu G. — G.  
**Steinheim**<sup>64)</sup>. 25. VI. 1593. — 10 R. u. 2 Z. — Jerg Bucher, Sohn des Rats Herrn Hans B.,  $\infty$  Anna Fachlerin, Tochter des Michell F. zu St.  
 2. VI. 1611. — 12 R. — Conradt Schmid, Büchsenmacher,  $\infty$  NN<sup>65)</sup> Laminittin, Tochter des Predigers Johann L. zu St.  
 8. V. 1615. — 10 R. — Hanns Schichler d. j., Schneider,  $\infty$  Agnes Laminittin, Tochter des Pfarrers Johann L. zu St.

<sup>60)</sup> desgl.

<sup>61)</sup> nach Kb. St. Martin: Juliana Marbrechtin.

<sup>62)</sup> nach Kb. St. Martin: Philippine.

<sup>63)</sup> Namen auch in den Kb. nicht festzustellen.

<sup>64)</sup> im Bezirksamt Memmingen.

<sup>65)</sup> Vorname nicht festzustellen.

22. IV. 1616. — 14 R. — Sebastian Lamnit, Sohn des Mag. Johann L., Predigers aus St., ♂ Maria Schlegelingerin, Tochter des Balthus Sch., ordinari Lindauer Boten. (Nicht genannte Gäste aus Wangen u. Leutkirch.)
14. IX. 1618. — 10 R. — Hans Schmid, Schmied, ♂ Maria Lamnithin, Tochter des Pfarrers Johann L. aus St.
- Sübingen.** 28. IX. 1612. — 20 R. u. 3 Z. — Marg. Beyer, geistl. Verwalter zu S., ♂ Maria Salome Kellerin<sup>65)</sup>, Tochter des Jacob R. — G.
- Ueberlingen.** 21. IX. 1618. — 20 R. u. 2 Z. — Nicolaß Reichardt, Apotheker zu U. ♂ Euphrosine Vogtin, Tochter des Johann W. — G.
- Ulm.** 11. XII. 1558. — 16 R. — Albanus Wolfart d. j. ♂ NN.<sup>67)</sup> aus U.
6. I. 1561. — 20 R. u. 2 Z. — Hans Keler<sup>68)</sup> ♂ NN<sup>69)</sup> Lebzelterin aus U.
26. V. 1567. — 20 R. u. 2 Z. — NN.<sup>69)</sup> aus U. ♂ NN<sup>61)</sup> Wolfart, Tochter des Albanus W.
- Zwischen 15. XI. 1571 u. 13. I. 1572. — 20 R. u. 2 Z. — Emanuel Renhart aus U. ♂ Evarfina Wolfart, Tochter des Albanus W.
25. XI. 1577 Hirschwöden. — 10 R. — Dr. Georg Reicher aus U. und Elisabetha Gehlerin.
25. XI. 1582. — 16 R. u. 2 Z. — Martin Scheler aus U. ♂ Anna Zwickerin, Tochter des Ulrich Z. sel.
9. III. 1584. — 8 R. — Ludwig Maurus, Sohn des Lucas M., ♂ Ursula Wiedtmännin aus U. (Nicht genannte Gäste aus U., Rempten und Kaufbeuren.)
1. III. 1585. — 8 R. — Caspar Buser ♂ Ursula Schelerin aus U.
26. VII. 1585. — 20 R. u. 3 Z. — Hannß Christoff Wöhlin Hungerhausen, Sohn des Conradt V., ♂ Veronica Schermayrin aus U. (Nicht genannte Gäste aus U. und Augsburg.)
2. VIII. 1585. — 10 R. — Hannß Conradt Klaus aus U. ♂ Barbara Fischachin, Tochter des Jacob F. (Nicht genannte Gäste aus U. und Kaufbeuren.)
15. VIII. 1586. — 12 R. u. 2 Z. — Christoff Willtbrecht<sup>62)</sup> ♂ Anna Schreiberin aus U. — G.
18. VIII. 1586 Hirschwöden. — 12 R. — Adrian Scheler aus U. und Ursula Kellerin, Tochter des Bürgermeisters Hans R., — G. (Die Hochzeit findet statt 3. X. 1586. — 30 R. u. 4 Z. — nicht genannte Gäste aus U., Lindau, Augsburg, Kaufbeuren u. Erftheim.)
28. XI. 1586. — 12 R. u. 2 Z. — Johann Joachim Scheler aus U. ♂ Barbara Bufflerin.
6. II. 1587. — 14 R. u. 2 Z. — Erasmus Funckh aus U. ♂ Elisabetha Stebenhaberin.
1. VII. 1588. — 16 R. u. 2 Z. — Selhrid Scheler aus U. ♂ Anna Walldnerin (Nicht genannte Gäste aus U. und Rempten.)

<sup>60)</sup> Bemerkung am Rande des Originals: „Und ist sie leider in 4 Wochen hernach zue Stuettgart gestorben.“

<sup>67)</sup> nach Kb. St. Martin: Brigitta Erkirchin; die Trauung fand statt 13. XII.

<sup>68)</sup> Keller.

<sup>69)</sup> nach Kb. St. Martin: Barbel.

<sup>60)</sup> nach Kb. St. Martin: Berlome Fingertlin.

<sup>61)</sup> nach Kb. St. Martin: Anna Maria.

<sup>62)</sup> war Witwer.

7. VII. 1589. — 14 R. — Heinrich Schärer aus U. ♂ Barbara Zwickerin. (Nicht genannte Gäste aus U. und Rempten.)
13. X. 1589. — 10 R. — Johann Erasmus Hartbrunner aus U. ♂ Regina Schärerin aus U.
26. II. 1597. — 16 R. u. 3 Z. — Hans Jörg Hartbrunner aus U. ♂ Susanna Kellerin, Tochter des Jacob R. (Nicht genannte Gäste aus U., Augsburg und Jßny.)
2. VI. 1607. — 20 R. — Christoff Merz aus U. ♂ Anna Grymmlin, Tochter des Jörg G., des Gerichtz. — G.
12. VI. 1609. — 30 R. u. 4 Z. — Jörg Christoff Sättelin, Sohn des geheimen Ratsherrn Gordian S., ♂ Regina Weichmännin aus U., Tochter des Wolff Dietrich W. — G.
12. II. 1610. — 16 R. — Hans Conradt Rehm, des Rats aus U., ♂ Euphrosina Kellerin, Tochter des weil. Bürgermeisters Hans R. selig. — G.
15. VIII. 1614. — 12 R. — Hannß Conrat Claus ♂ Anna Florina Weichmännin aus U. — G.
10. VII. 1620. — 40 R. u. 6 Z. — Tobias Heinkel, regierender Amts-Bürgermeister, ♂ Sabina Schädin aus U., Wittib des Hermann Roth von und zu Holzschwang. — G.
14. VIII. 1620. — 12 R. u. 2 Z. — Johannes Newbrunner aus U. ♂ Felizitas Mßlerin, Tochter des Ratsherrn Georg M. — G.
21. II. 1625. — 30 R. u. 4 Z. — Jörg Christoph Jenisch ♂ Guette Stammelerin, Tochter des Dr. jur. Wolfgang St. sel. zu U. — G.
9. X. 1626. — 16 R. u. 3 Z. — Hauptmann Hans David Hhruß<sup>63)</sup> ♂ Anna Maria Kallertin<sup>64)</sup> aus U., Wittib des Materialisten Jacob Carl Heider aus Ravensburg<sup>65)</sup>.
- Volkstathhofen**<sup>66)</sup>. 26. V. 1600. — 10 R. — Joseph Greiff, Sohn des Georg G. d. ä., ♂ Catharina Saumin, Tochter des Pfarrers Johann S. aus W.
- Wangen.** 12. IV. 1619. — 14 R. — Jerg Schmid ♂ Elisabeth Schälin, Tochter des Conradt S. sel. zu W.
- Weißenburg i. N.** 30. VII. 1599. — 10 R. — Johann Vogt aus W. ♂ Susanne Guferin, Wittib des Apothekers u. Gerichtsherrn Melchior Ulbrecht<sup>67)</sup> u. Tochter des Martin G. aus Rempten. (Nicht genannte Gäste aus Ulm u. Rempten.)
14. III. 1605. — 10 R. — Kramer Görg Scheufelin ♂ Agatha Bögtin aus W., Schwester des Apothekers u. Memminger Ratsherrn Johann V. (s. oben).
- Woringen**<sup>68)</sup>. 6. VI. 1586 f. Wiberach.
16. I. 1616. — 10 R. — Martin Schieß, Obmann in der Merzler Zunft, ♂ Anna Michael, Tochter des Pfarrers Samuel M. zu W.<sup>69)</sup>.

<sup>63)</sup> war vorher mit Anna Cassandra Dregerin von Speher verheiratet.

<sup>64)</sup> oder Rabbertin (?).

<sup>65)</sup> der Rat verehrt ein goldenes Trinkgeschirr.

<sup>66)</sup> im Bezirksamt Memmingen.

<sup>67)</sup> f. Rempten 1. III. 1591.

<sup>68)</sup> im Bezirksamt Memmingen.

<sup>69)</sup> Stadtarchivar Prof. Dr. Julius Miedel in Memmingen war so liebenswürdig, eine Reihe von Feststellungen in den dortigen Kirchenbüchern für mich vorzunehmen, wofür ich ihm hiermit meinen herzlichen Dank ausspreche.

## Kleine Mitteilungen.

**Familienkundliches aus dem Siegerlande.** — Das „Siegerland“ (Blätter des Vereins für Heimatkunde und Heimat- schutz im Siegerland samt Nachbargebieten), geleitet von Dr. Hans Kruse in Siegen, verlegt bei W. Vorländer in Siegen, bringt in Heft 1 des 8. Bandes (Januar bis März 1926) S. 23 ff. einen Aufsatz von Lothar Frele in Sezen „Zur Förderung der Siegerländer Familiengeschichte“, dem der Verfasser seine eigene Ahnentafel hinzufügt. Die Schriftleitung spricht im Anschluß daran die Absicht aus, die Anschriften aller Siegerländer Familienforscher mit kurzer Angabe des Arbeitszweckes zu veröffentlichen. Das Heft enthält weiter die Briefe von zwei Siegerländer Großaufseuten in Südfrankreich Joh. Heinrich und Joh. Peter Sauer aus den Jahren 1764—1826, sodann unter „Siegerländer Gedenkblätter“ den Lebensgang von Karl Schmeißer (Wirkl. Geh. Oberbergat, \* Siegen 16. X. 1855, † Dahlem bei Berlin 2. IV. 1924) und von Max Brücher (Bergwerksdirektor in Schanghai, † Dezember 1924 im Alter von 51 Jahren, einer

altangesehenen Siegerländer Bergmannsfamilie entstammend). In Heft 2 (April bis Juni 1926) schreibt Landgerichtsrat Hermann Jüngst-Altona über „Runen in Siegerländer Hatzzeichen, Fachwerkbauten und Ortswappen“. Die Schriftleitung bemerkt dazu unter Hinweis auf Huppß „Wider die Schwarmgelster“, daß der Aufsatz auf den Anschauungen Guido von List und Bernhard Koerners beruhe, und daß diese Anschauungen von der historischen Wissenschaft stark umstritten würden. Karl Hartnack-Ebersfeld berichtet über die erste Niederlassung von Siegerländern in den Vereinigten Staaten, wozu der Schriftleiter einen „Nachtrag“ hinzufügt. Unter „Familiengeschichtliche Nachrichten“ wird eine große Anzahl von Notizen zur Siegerländer Familienforschung mit genauer Bezeichnung der Forscher zusammengestellt. Die Fülle ist ein erfreuliches Zeichen für das Interesse, das im Siegerlande der Familienforschung entgegengebracht wird. Die „Siegerländer Gedenkblätter“ behandeln Emil Knebel (Chirurg, Leiter des städtischen Krankenhauses

in Siegen von 1889—1924, \* Winningen a. d. Mosel 10. V. 1857, † Ibbenbüren 9. IX. 1925) und Almalie Jenner geb. Grube, „einer Siegerländer Mutter Kind“, \* Düsseldorf 16. XI. 1836, † Magdeburg 12. XII. 1924, Tochter von Friedrich Wilhelm Grube und Elisabeth Diez, letztere eine Dichterin des Siegerlandes. Die beiden letzten Hefte 3 und 4 des Jahrganges 1926 (Juli bis Dezember) sind als „Festgabe zum 80. Geburtstag von Jakob Heinzerling“ zu einem Hefte vereinigt. Das Doppelheft enthält zu Anfang das Bild Heinzerlings, des sehr verdienten Siegerländer Heimat- und Sprachforschers. Hermann Reuter behandelt „Die Familiennamen im ältesten Siegener Bürgerverzeichnis von 1455/56“, das abgedruckt ist in der von W. Menn und B. Messing bearbeiteten Abteilung 2 von Philipp's Siegener Urkundenbuch. Gustav Ernst würdigt den Meister Heinrich Schickardt aus Siegen, der mit Künstlerhand im Jahre 1517 das wunderbare Chorgestühl in der Stiftskirche zu Herrenberg in Württemberg gefertigt hat. Die Familie Schickardt war im 16. und 17. Jahrhundert in Siegen eine angesehene Familie, der eine Anzahl sehr tüchtiger Männer angehörten, die sich im Staatsdienst und als Gelehrte auszeichneten. Ernst bringt unter Anführung eines reichhaltigen Schrifttums genaue Nachrichten über die früheren und späteren Schicksale der Familie. Auch die sorgfältige Arbeit von Dr. W. Menn-Münster t. W. über „Das Siegerland im Arnsteiner Nekrologium“ verdient die Aufmerksamkeit der Familienforscher. Unter „Siegerländer Gedenkblätter“ stellt Heinzerling das Leben von Dr. med. Martin Schenk aus Siegen (1826—1918) dar, der als Sohn einer angesehenen Siegerländer Familie sich als Stadtverordneter und in mancherlei sonstiger Betätigung dem Dienste seiner Heimat widmete; „wir haben hier den seltenen Fall, daß alle vier Söhne [Schenk's] Dozenten an Hochschulen wurden“. Eine Anzahl „Siegerländer in der ehemaligen reformierten Gemeinde Halber“ führt Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus aus der Zeit von 1767 bis 1842 an. Ganz eigentlich der Familiengeschichte dienen dann am Schluß des stattlichen Festes der Aufsatz von Gustav von Jordan in Schwertin „Die Ahnentafel der Maria Elisabeth Seelbach (1741—1819)“ und die „Familiengeschichtlichen Nachrichten“, in denen verschiedene Siegerländer Familienforscher ihr Arbeitsgebiet und ihre Wünsche mitteilen.

Zum „Siegerland“ ist nun jüngst noch das „Heimatland“ gekommen. So heißt die Beilage zur „Siegener Zeitung.“ Ihr Herausgeber ist H. Blitsch in Siegen. Die „Chronik der Hilchenbacher Kirche bis 1815“ von Dr. W. Menn in Münster in den ersten beiden Nummern der Zeitschrift enthält u. a. ein Verzeichnis der Hilchenbacher Pfarrer mit Angabe der Jahre ihrer Wirkfamkeit, unter ihnen auch Johannes Seelbach (1725—1768), der Pfarrer Stollbein in Jung-Stillings Jugendgeschichte. In Nr. 4 erneuert H. Blitsch das Andenken an „eine Mitkämpferin der Freiheitskriege im Siegerlande“. Diese Heldin war Karoline Charlotte Wilhelmine G. rothen, als Tochter eines Schiffers in Spandau geboren. Sie zog an der Seite ihres Bräutigams mit zu Felde, Uniform tragend und wurde als Mädchen erst auf dem Schlachtfeld von Leipzig erkannt. Dort fiel der Bräutigam. Sie heiratete später den Sergeanten Karl Meyer aus Elbing, der eine Anstellung als Chauffeegeldempfänger in Rhonard bei Olpe und später in Krombach fand. Hier ist die Freiheitskämpferin 1859 gestorben. „Sie hat es verdient, daß auch ihr Andenken, gleich dem einer Leonore Prochaska, in Ehren gehalten wird“. Fritz Reuter widmet seine „Festungstid“ seinem Freunde Hermann Grashof zu Lohe in Westfalen. Dies Lohe liegt im Siegerlande. In Nr. 6 geht R. Jung den Spuren dieses Freundes von Fritz Reuter im Siegerlande nach. Er konnte feststellen, daß Grashof zu Anfang der sechziger Jahre Buchhalter, später Rentant in einem königlichen Hüttenwerk in Lohe bei Dahlbruch, Kreis Siegen, war. Von dort zog er Ende 1862 nach Lübeck, wo er 1867 starb. Seine Witwe heiratete den Pfarrer Usener in Ferndorf (Kr. Siegen). Ein Sohn dieser Ehe, Pfarrer Wilhelm Usener in Bielefeld, ist in der Lage, in Nr. 10 zu dem Jungschen Aufsatz wertvolle Ergänzungen und Berichtigungen zu bieten. Man hört mit Interesse, daß er eine ganze Reihe von Briefen Reuters aus den Jahren 1865—1867 besitzt. Reuter und Grashof hatten auf der Festung Magdeburg in einer Zelle gefesselt, beide waren zum Tode verurteilt, beide später begnadigt worden. Aber diese „Festungstid“ Hermann Grashofs bringt Dr. Große-Dresselhaus in Nr. 14 des „Heimatland“ eingehende Nachrichten auf Grund der erhaltenen Prozeßakten. In derselben Nummer bietet R. Jung aus dem Kompagniebuch der 7. Nassauischen Jäger-Kompagnie in den Jahren 1809—1814 die Namen von Siegerländern und Nassauern, die damals am spanischen Feldzug Napoleons teilgenommen haben.

Die in Siegen erscheinende Zeitung „Das Volk“ bringt seit Januar 1926 auch eine monatliche Heimatbeilage, die „Heimatgrüße“. Herausgeber ist Hauptlehrer Heinrich in Krombach. Er stellt in den beiden ersten Nummern das Leben und Wirken

des Oberbergmeisters Johann Heinrich Jung zu Pittfeld (1711 bis 1786) dar, der ein Onkel Jung-Stillings war und sich um den Siegerländer Bergbau sehr verdient gemacht hat. Eine Übersicht über Jung's Nachfahren gibt in Nr. 6 Paul Henrich in Weidenau. Auszüge aus Kirchenbüchern und kirchlichen Protokollbüchern, sowie ein Aufsatz von Gamann in Nr. 8 über die Siegener Wiesenbauschule bieten mancherlei, was auch dem Familienforscher wertvoll ist. Wir rechnen gern dahin auch die „Plauderei über Personennamen“ von Lothar Jele in Nr. 11 und 12, die sich insbesondere mit Siegerländer Personennamen befaßt.

Die drei genannten Zeitschriften, jede in ihrer Weise trefflich geleitet, zeugen von einem im Siegerlande sehr lebendigen Heimat Sinn. Unser Überblick konnte nur kurz sein, aber dem Forscher, der sich in sie vertieft, bieten sie viel. Möge es ihnen an verständnisvollen und dankbaren Lesern niemals fehlen!

Pfarrer Dr. phil. Friedrich Große-Dresselhaus.  
Nachschrift der Schriftleitung. Wir freuen uns sehr, aus der Feder unseres langjährigen Mitarbeiters die vorstehenden Ausführungen veröffentlicht zu können, die in vorbildlicher Weise die in einem kleinen abgeschlossenen landschaftlichen Gebiete für unsere Wissenschaft wichtigen Zeitschriften behandeln. Gerade durch solche Zusammenstellungen kann dem suchenden Familienforscher manches geboten und gesagt werden, was ihm in rein bibliographischen Zusammenstellungen vielleicht entgeht. Wir würden es deshalb dankbar begrüßen, wenn auch für andere Landschaften sich Mitarbeiter fänden, die uns ähnliche Berichte zum Zweck des Abdrucks in unserer Zeitschrift überliefern. Dr. W.

Der diesjährige Deutsche Archibtag und die sich ihm anschließende Hauptversammlung des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine finden in Speier vom 29. August bis 3. September 1927 statt. Gleichzeitig wird auch die „Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundliche Vereine“ tagen. An die Versammlungen schließt sich ein Ausflug nach Mainz zur 75-Jahrfeier des römisch-germanischen Museums und eine Rheinfahrt.

Unter Bezugnahme auf die Mitteilung „Indianerblut in der Familie Witte“ in Heft 1 der „Familiengeschichtlichen Blätter“ Jg. 25, 1927, Sp. 22, mache ich, mit den Verhältnissen in Niederländisch-Indien durch sechsjährigen Aufenthalt in Padang (Sumatra) vertraut, auf Folgendes aufmerksam, um irrigen Anschauungen vorzubeugen.

Nediglich auf Grund der Notiz im Soltauer Kirchenbuch darf die erwähnte Mutter Adriane Codeik nicht als „Indianerin“ im heutigen Sinne angesprochen werden, vielmehr nur als (holländisch-) „Indierin“. Der ganzen Lage nach scheint sie eine sog. „Inda“ gewesen zu sein, ein Mischling von einem weißen Vater und einer eingeborenen Mutter, also einer Javanin oder Malajin, oder ein Nachkomme eines solchen. Der Name ihres Vaters läßt sich vielleicht auf „koedijf“ (holl. = Kuhdeich) zurückführen. In den damaligen Zeiten war es durchaus üblich, daß die holländischen Beamten in den Kolonien Halbblutkinder oder Halbbluthefrauen hatten. Entsprechend der Bezeichnung „Ost- und Westindien“ und dem Namen „Indianer“ für die Bewohner von „Indien“ kann ein „Indianer“ damals ein Amerikaner sowohl, als auch ein Urate gewesen sein. Erst in späterer Zeit tritt die Unterscheidung in „Indianer“ und „Indier“ auf. In den Nachkommen Witte dürfte also kein „Indianerblut“ in unserem Sinne kressen, wohl aber Blut der malayischen Rasse, insbesondere javanisches. Als äußeres Kennzeichen dafür käme etwa eine Vererbung von kleinem Wuchs, schlanker, geschmeidiger Körperform, tiefdunklen Augen, schwarzem, strähnigen Haar und vielleicht eines guten Gebisses in Frage.

Dr. Hans Birker.

Akten der preussischen Allgemeinen Witwen-Verpflegung-Anstalt in Berlin. — Auf Sp. 85—87 des Jahrgangs 23 (1925) der Familiengeschichtlichen Blätter erwähnt Pfarrer Otto Fischer in Neudölln in seiner Mitteilung „Witwenversorgung, bes. der Geistlichen, und Familienforschung“, daß sich die Akten bei der Provinzialbehörde des Beamten befänden. Dem ist jedoch nicht so. Nach Mitteilung der General-Direktion der preussischen Allgemeinen Witwen-Verpflegungs-Anstalt in Berlin (C 2, Am Festungsgraben 1) vom 7. Dez. 1926 sind die über die einzelnen Pensionsversicherungen gebildeten Akten niemals an die Provinzialbehörden abgegeben worden. Sie befinden sich, soweit sie nicht vernichtet sind, noch bei der gen. Anstalt. Abgegeben worden sind lediglich die Akten der ev. Geistlichen und ihrer Witwen, und zwar an den Vorstand des Pfarr-Witwen- und Waisen-Fonds (Charlottenburg, Jochenstr. 3). Im übrigen dürfte die personen- und familiengeschichtliche Ausbeute aus diesen Akten jedenfalls für die ältere Zeit leider nur eine sehr geringe sein. Wie ich festgestellt habe, sind 3. B. die Akten

von zwei meiner Familie angehörenden Beamten-Witwen, welche im Jahre 1869 gestorben sind, längst vernichtet.

Ministerialoberregistrator Hermann v. Halász.

**Personalien.** — **Adolf von den Welden** in Weimar, Dr. phil., seit 1923 Ehrenmitglied der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, nachdem er viele Jahre — seit der Gründung der Zentralstelle — an ihrem inneren und äußeren Ausbau mitgearbeitet hatte, feierte am 5. Februar 1927 den 50. Jahrestag seiner Doktorpromotion. Die philosophische Fakultät der Universität Leipzig erneuerte aus diesem Anlaß dem Jubilar das Diplom unter ausdrücklicher Betonung des Wertes seiner genealogischen und heraldischen Arbeiten und seiner langjährigen Mitarbeit an den Bestrebungen der Zentralstelle. Die Familiengeschichtlichen Blätter gedenken des verdienten Forschers herzlich, der in den Spalten unserer Zeitschrift so häufig zu Worte gekommen ist, und aus dessen frucht-

barer Feder auch das vorliegende Heft einen wertvollen Beitrag für die familiengeschichtliche Quellenkunde bringen kann. — Am 25. Februar 1927 starb, 36 Jahre alt, in Chemnitz nach kurzer, schwerer Erkrankung Kaufmann **Paul Böhme**, ein auf das lebhafteste interessierter Familiengeschichtsforscher, bekannt als Begründer der Sammlung „Lexikon deutscher Familien“, als Leiter der Chemnitzer Ortsgruppe des Vereins „Roland“ und als Gründer des Chemnitzer Genealogischen Abends. — Am 1. März 1927 verstarb kurz nach Vollendung des 63. Lebensjahres auf der Reise nach München an einer Grippeerkrankung der frühere langjährige stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte **Adolf Freiherr von Schönberg** auf Thammenhain usw., Wäpplischer Geheimkammerer und Rgl. Sächsischer Kammerherr. Wir werden des Verstorbenen und seiner Verdienste um die Zentralstelle stets in Ehren und Dankbarkeit gedenken.

## Bücherschau.

**Gustav Elgenstierna: Den introducerade Svenska Adelns Attartavlor.** Stockholm: B. A. Norstedt & Söner 1925/26. Bd. 1 u. 2. XVI u. 829, X u. 885 S. 8°. je 60.— schwed. Kr.

Schon der Name des Herausgebers bürgt dafür, daß Schweden, das sich rühmen kann, einen Adel zu besitzen, der etwas ist, will und kann, mit diesem Adelslexikon eine wirkliche Vereinerung seiner genealogischen Literatur erfahren wird; hat doch Elgenstierna sich seit Jahrzehnten als ein hervorragender und fleißiger Forscher erwiesen. Den deutschen Genealogen wird sein seit 1912 erscheinender „Svenska Släktkalendern“ mit Stammlisten bürgerlicher Geschlechter Schwedens mindestens dem Namen nach bekannt sein.

Hätte der schwedische Adel nicht die Einrichtung seines Ritterhauses — es besteht ein Unterschied zwischen dem auf dem Ritterhause introduzierten und dem nicht-introduzierten Adel \*) — welche mit ihren reichen Mitteln und ihrem schönen Heim in Stockholm eine nicht zu unterschätzende Stellung einnimmt und eine Zusammenhaltungsgrundlage bildet, um die der Adel aller anderen Länder den schwedischen Adel beneiden muß, so hätte ein solches Werk nie geschaffen werden können. Jedes Jahr werden hier nicht unbedeutende Geldmittel auf Stammtafelarbeiten verwendet, während man z. B. in Deutschland beobachten muß, daß die Gothaer genealogischen Taschenbücher nicht die Unterstützung seitens des deutschen Adels genießen, die ihnen gebührt.

Die schwedischen Ritterhausgenealogien stammen in ihrer jetzigen Form aus den Jahren 1780—1800. Was von früherer Zeit geblieben ist, sind nur unvollständige und unbeglaubigte Abschriften, obschon es unzweifelhaft ist, daß die Ritterhaussekretäre auch früher schon bei Rechtsfragen, Gutachten und Auskünften aus dem Archiv des Ritterhauses über die Adelsqualifikationen usw. des introduzierten Adelsgeschlechtes abgeben mußten.

Justizrat **N. W. Marks** von Württemberg († 1817) war der erste, der das Stammtafelmaterial des Ritterhauses bearbeitete. Bei seinem Tode lagen etwa 2700 Genealogien von seiner Hand vor, und diese bilden den eigentlichen Grundstamm für die bekannte in den Jahren 1858—64 von Gabriel Anrep herausgegebene „Svenska Adeln Attartavlor“, die wiederum die Grundlage für Elgensternas Arbeit darboten.

Da später **R. H. Karlsson** seine für das Mittelalter grundlegenden Arbeiten veröffentlicht hat, auch **F. U. Wrangel** und **O. Bergström** eine Fortsetzung von Anreps Arbeiten in den Jahren 1897—1900 herausgegeben haben, liegt es auf der Hand, daß Anreps Arbeiten jetzt veraltet sein müssen, hierzu kommt noch, daß seit deren Erscheinen eine großartige, zielbewußte Vervollständigung der Stammtafeln des Ritterhauses getrieben worden. Laut einer königlichen Resolution vom 18. Mai 1866 erhält das Ritterhaus z. B. durch das statistische Zentralbureau Auszüge aus allen Kirchenbüchern des Landes über Geburten, Heiraten und Todesfälle der introduzierten Adelsgeschlechter, und außerdem sind auch die älteren Kirchenbücher und besonders auch die Gerichtsprotokolle seit Jahren zur Durchsicht herangezogen worden.

In dem vorliegenden Werk ist der Grundstamm der Ritterhausgenealogien ohne besondere Prüfung übernommen worden, wenn sie nicht durch neue kritische Arbeiten sich als unhaltbar erwiesen haben. Wo dieser Grundstamm abgeändert worden ist, sind die Quellen angegeben.

Das System für die Anordnung des Stoffes ist ein ähnliches, wie das im Deutschen Geschlechterbuch angewandte. Die Stammreihen werden so weit wie möglich zurückgeführt, nicht nur bis zu der erstmalig geadelten Person des Geschlechtes. Die Nachfahren des Geadelten sind vollständig aufgezählt und zwar unter Beilage biographischer Nachrichten, und die Heraldik ist auch genügend berücksichtigt, indem sämtliche Wappen abgebildet sind.

Wenn man die einzelnen Artikel der beiden bisher erschienenen Bände — dieselben bringen die Genealogien bis Jägerstjåle — durcharbeitet, wird man schnell sehen, wie tüchtig Elgensternas Arbeit ist. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß er doch nur wenig die deutschen, dänischen und norwegischen, überhaupt ausländischen Quellen, auch die gedruckte Literatur, berücksichtigt hat; schon die letztere würde ihm manche wertvollen Berichtigungen und Vervollständigungen gebracht haben, das Literaturverzeichnis zeigt das zur Genüge.

Das Werk wird 8—9 Bände umfassen; jedes Jahr soll ein Band erscheinen; der Preis ist, wenn man die stattlichen, ca. 809—900 Seiten großen Bände betrachtet, durchaus nicht zu hoch. Das manchmal mißbrauchte Wort „unenitbehrlich“ kann mit vollem Recht diesem Werke beigelegt werden.

Obergerichtsanwalt Dr. Paul Hennings.

**Rudolf Schäfer: Beiträge zur Geschichte der Familie Hoffmann.** Heft 1. Darmstadt 1926. 49 S. 4°.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wanderte mit den Brüdern und Warrern **Johann Justus** und **Johann Samuel** ein Zweig der Meininger Familie Hoffmann, nämlich die Nachkommenschaft des in Meiningen im Jahre 1642 getauften späteren Zeugmachers und Handelsmanns **Johann Justus** nach Hessen ein, während vier Brüder des letzteren die Stammväter je zweier sächsischer und schweinfurter Zweige wurden. Aber die hessische Familie berichtet ausführlich und in vorbildlicher Weise das vorliegende erste Heft der „Beiträge“, dem hoffentlich noch andere, auch solche über die außerhessischen Stämme, folgen werden. Der Verfasser, unsern Lesern wohlbekannt als Genealoge und als Leiter der Hessischen Familienkundlichen Vereinigung in Darmstadt, ist durch seine Ehefrau mit der jetzt von ihm behandelten Familie verbunden, so daß er manche persönliche Note in seine Veröffentlichung legen konnte. Interessant ist die Feststellung Schäfers, daß eine in der Familie handschriftlich verbreitete „Familienbeschreibung“, die der Schzeller Dekan **Christian August Hoffmann** in den Jahren 1845—49 aufgestellt hat, und die als ältesten Stammvater einen **Jörg Hoffmann** in Dreißigacker bei Meiningen nennt, falsch ist, obwohl diese Angabe auf amtlichen Kirchenbuchauszügen des Kirchners und des Oberpfarrers an der Meininger Stadtkirche vom 24. Februar 1847 und 28. Dezember 1848 beruht! Denn diese „amtlichen“ Urkunden besagen etwas falsches, weil ihre Aussteller nicht den ganzen und, wie man allerdings zugeben muß, nicht einfachen Fragenkomplex übersehen haben, der mit der ältesten Zeit der Hoffmänner in Meiningen verbunden ist. Wieder einmal eine Warnung, auch „amtlichen“ Zeugnissen nicht immer zu trauen!

Dr. phil. Friedrich Wecken.

\*) Es ist oft hervorgehoben worden, daß die Königsfamilie in Schweden — die Bernabotte — nicht nur nicht introduziert ist, sondern überhaupt nicht introduktionsfähig ist!

**Hermann Huchzermeyer (Dr. med.): Beiträge zur Geschichte der Familie Huchzermeyer.** (= Bibliothek familiengeschichtlicher Arbeiten, Heft 4.) Leipzig: Degener & Co. 1926. 76 S. 8°. 5.— Mk.

Der genealogischen Erforschung dieser westfälischen Bauernfamilie bereitete der Umstand Schwierigkeiten, daß in Westfalen vielfach der durch Geburt erworbene Familienname hinter dem Hofesnamen zurücktritt. Petiscus hat darüber im Jahrgang 23 (1925) der Familiengeschichtlichen Blätter Sp. 97 ff. gehandelt. Er nennt die Erscheinung nicht glücklich Namensvererbung ohne Blutsverwandtschaft. Treffend spricht Hüttenhain in den Ravensberger Blättern Jg. 25 (1925) Sp. 46 von „Namenswechsel“. Ursache dieses Namenswechsels bei Übernahme eines anderen Hofes dürfte jedoch weniger ein Gefühl für die Heiligkeit des Hofesnamens gewesen sein — wie Petiscus meint —, vielmehr werden da verschiedene Gründe zusammenwirken. Vor allem das dem westfälischen Bauern besonders stark eingewurzelte Gefühl der Bodenständigkeit. Er selbst, die Person, war etwas Vorübergehendes; das einzig Dauernde und Bedeutungsvolle war der Hof, er nur der zeitweilige Verwalter. Das ganze Kirchspiel dachte ebenso. Aus Höfen und Rotten bestand in der Hauptsache die Gemeinde, als Personen wurden nur die besitzlosen „Einwohner“ gezählt. Aber auch ein praktisches Bedürfnis mußte die erörterte Erscheinung hervorbringen. Die Bauernfamilien heirateten fast nur untereinander. Bedenkt man nun, daß es in Westfalen eigentliche Dörfer kaum gab, die Höfe vielmehr weit auseinander inmitten ihrer Felder lagen, berücksichtigt man ferner, daß ein großer Teil der Hofesnamen zugleich eine Bezeichnung der Ortschaft darstellt, so wird es klar sein, daß durch Einheiraten von Söhnen in andere Höfe unter Weiterführung ihres früheren Namens eine heillose Verwirrung entstanden wäre. Dagegen sträubte sich gleichfalls das gesunde Gefühl der Bauern. Auch heute ist es auf dem Lande vielfach nicht anders. Noch kürzlich sagte mir ein selbst aus dem betreffenden Dorfe stammender Pfarrer: „Auf fast keinem dieser Höfe sitzt heute noch ein Träger des Namens, aber die Leute nennen sie noch heute nach dem Hofe“. Ich darf hier einschalten, daß eine vielleicht einzigartige Quelle für das Studium dieser Erscheinung und zugleich ein Beweis der alleinherrschenden Bedeutung des Hofes das älteste Kirchenbuch von Bredten bei Dortmund ist. Es ist im August 1673 angelegt. Und zwar hat der damalige Pfarrer gleich den ganzen dicken Band in Abteilungen eingeteilt nach den verschiedenen Bauerschaften und innerhalb dieser für jeden Hof verschiedene Blätter bestimmt. Jeder Hofesabschnitt trägt am Kopfe die Bezeichnung des Hofes. Dann verzeichnet der Pfarrer mit mehr oder minder großer Ausführlichkeit, wen er damals auf dem Hofe vorand, Mann, Frau und Kinder, zuweilen die Herkunft der Frau und die Geburtsjahre. Alle Vorfälle, die zu Kirchenbucheintragungen über Angehörige der Familie des jeweiligen Hofbesitzers Veranlassung gaben, wurden sodann untereinander oder am Rande vermerkt. Und ausnahmslos führen die Familien trotz vielfachen Wechsels den Hofesnamen, nicht nur nach Einheirat, auch z. B. nach Entsetzung wegen schlechter Wirtschaft.

Nach dieser Abichweigung kehren wir zu unserem Buche zurück. Das interessanteste Beispiel der eben besprochenen Erscheinung findet sich unter III 1 der Stammtafel: Johann Henrich, durch Geburt „zu Lüttenhuchzen“, wird durch Einheirat auf den großväterlichen Hof Drumann und führt nun den angestammten Namen seines Vaters, ohne daß er selbst ihn auf Grund seiner Abstammung übernommen hätte.

Auch dem, was der Verfasser über die genealogische Bedeutung der Vornamen sagt, ist beizupflichten, jedoch mit der Einschränkung, daß nicht immer der Wechsel der üblichen Vornamen zeigt, daß fremdes Blut auf den Hof gekommen ist. Auch die Wahl bäuerlicher Vornamen war — das zeigen die Kirchenbücher — der Mode unterworfen. Es finden sich daher auch trotz Wechsels der Familie oft dieselben zur Zeit in der Gegend üblich gewesenen Vornamen.

Der Verfasser fand prachtvollen Stoff im Staatsarchiv Münster und war so in den Stand gesetzt, uns in anschaulichen Bildern das Leben seiner Familie seit dem 30-jährigen Kriege vorzuführen. Wo es angebracht ist, vermittelt ein Hinweis auf das große Weltgeschehen den Zusammenhang mit der allgemeinen Geschichte. Unter „Sittenkundliches“ finden wir eine interessante Zusammenfassung der rechtlichen Auswirkungen der Hörigkeit. Abgaben und Dienstleistungen werden geschildert. Und so ersteht wirklich das alte Bauerngeschlecht in seinem harten, arbeitsreichen Leben zu blutvoller Wirklichkeit. Ich kann nur mit dem Verfasser wünschen, daß seine verdienstlichen Forschungen manchem ein Anreiz sein mögen, in das hochinteressante Gebiet bäuerlicher Familienforschung einzudringen. Sich aber nicht damit zu begnügen, Stamm- und Ahnentafeln zu erforschen, sondern, wie er es getan hat, die Familie wirtschafts- und sittengeschichtlich

zu erfassen. Und deshalb wünsche ich dem Buche recht viele Leser und Käufer.

Worin ich dem Verfasser nicht beipflichten kann, will ich jedoch nicht ungefragt sein lassen. Er bekennt sich zu denen, welche „vornehmlich Ekel und Scham über das zeitgenössische Deutschland“ der Familienforschung zugeführt haben. Starke Unlustgefühle wecken das Streben nach möglichst starken gegenpolitischen Lustgefühlen — und das ist erfahrungsgemäß nicht selten eine Klippe für sachliche Forschung gewesen. Seine stark gegenfällige Einstellung läßt den Verfasser das heutige Deutschland (das frühere nicht?) in zwei „Charakterfronten“ teilen, und zwar in die große der Kasser und in die kleine der Schaffer. Wenn das richtig wäre, dann wäre unser verarmtes Deutschland längst vernichtet und selbst zum Gegenstand historischer Forschung geworden. Ich glaube, daß das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit zu den Schaffern gehört oder gehören möchte, — wenn es nur Arbeit hätte. — Nicht glücklich sind die kurzen Ausführungen über den Gegensatz zwischen römischem und deutschem Eigentumsbegriff (Seite 57, 59). Die dort wiedergegebene Erklärung — römisch: die Möglichkeit, nach Willkür zu selbsttätigen Zwecken zu verfügen; deutsch: der Inbegriff der an einer Sache möglichen Herrschaftsrechte — klärt nichts, sondern läßt nur eine noch dazu in dieser Form unberechtigte Denzeng erkennen. Wer „nach Willkür“ verfügen kann, kann es natürlich auch zu nicht selbsttätigen Zwecken. Und der Inbegriff aller möglichen Herrschaftsrechte umschließt natürlich auch die Möglichkeit, zu selbsttätigen Zwecken zu verfügen. Ein Begriff und eine Entwicklung, über welche Jahrhunderte Bücher geschrieben, läßt sich sicherlich nicht so kurz und bündig fassen, geschweige denn ethisch oder historisch werten.

Damit ist aber auch alles gesagt, worin ich dem Verfasser nicht folgen kann. Im übrigen habe ich mich mit größtem Interesse und herzlicher Freude seiner Führung anvertraut. Es wurden mir keine ganz unbekanntes Pfade gewiesen; habe ich mich doch selbst vor Jahren für meine eigene Familiengeschichte eingehend mit Entstehung und Gestaltung des lastischen Rechtsverhältnisses befaßt. Um so interessanter war mir der Gang durch das Gebiet der Hörigkeit.

Stamm-, Ahnentafeln und Register vervollständigen das unter technischer Leitung von Dr. Friedrich Wecken entstandene Werk, dessen Fortsetzung in einer Familienzeitschrift geplant ist. Landgerichtsdirektor Richard Hancke.

**Rudolf Freiherr von Thüngen: Das reichsritterliche Geschlecht der Freiherrn [I] von Thüngen.** Lühische Linie. Band 2. Mit 12 Tafeln, 15 Ahnentafeln, 1 Stammtafel im Text und 19 Ahnentafeln im Anhang. Würzburg: Rabitsch und Mönich 1926. 692 S. 4°. 60.— Mk.

Nachdem im 24. Jahrgang (1926) der Familiengeschichtlichen Blätter (Sp. 122f.) der erste Band der Lühischen Linie angezeigt werden konnte, liegt um die Jahreswende der zweite Band vor, mit dem der 1. Teil abgeschlossen ist. Der Band behandelt die Zeit vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart, enthält also vor allem die eingehenden Forschungen über die Zeit des Dreißigjährigen Krieges, in dem ja Franken sehr schwer heimgekehrt wurde, und wichtige Archivalien vernichtet worden sind. Sehr interessant sind die Ahnentafelbeigaben, die in zahlreiche hochadelige und landesherrliche Häuser hinaufreichen. Den Schluß des Bandes bilden ausführliche Verzeichnisse, sowohl der Personen und Orte, wie auch der behandelten sachlichen Probleme und Sachzusammenhänge, ferner der Berufe der Familienmitglieder, der Begräbnisorte und schließlich der Abbildungen. — Bemerkenswert ist u. a., daß in diesem Bande (S. 234—240, nebst Stammtafel) eine ostpreussische Familie von Tingen (mitunter auch „von Thüngen“ genannt), behandelt wird; diese behauptet zwar, mit den fränkischen von Thüngen stammesverwandt zu sein, verschwägert sich auch 1678 mit ihnen, wird aber hier als selbständiges altpreussisches Geschlecht nachgewiesen.

Der reiche Bild- und Tafelschmuck, die vorzügliche Ausstattung des Werkes werden die Freude an diesem Werke erhöhen, die nur durch den an sich angemessenen, aber für die meisten Interessenten wohl kaum erschwinglichen Preis beeinträchtigt wird. Archivar Dr. jur. Ernst Müller.

**Jaroslav [Fürst von] Thun und Hohenstein: Namens-Verzeichnis zu den „Beiträgen zu unserer Familiengeschichte“.** Tetschen a. d. E.: Otto Hendel 1926. 62 S. 4°. 4.— Mk.

Mit dem vorliegenden Namens-Verzeichnis wird eine empfindliche Lücke ausgefüllt, wie bei der Besprechung des Hauptwerkes schon ausgeführt war (durch Wilhelm Karl Prinz von Jsenburg in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 24, 1926, Sp. 21). Auch „Berichtigungen und Ergänzungen“ bringt der Verfasser, die ebenfalls willkommen sein werden, da sich bei

Veröffentlichungen ähnlicher Art trotz des besten Willens und trotz der größten Aufmerksamkeit immer wieder Unstimmigkeiten einschleichen, die allerdings möglichst schnell ausgemerzt werden müssen. Vielleicht ist in späteren Jahren eine Neuauflage des ganzen Werkes, an die aus Ungunst der jetzigen Zeit nicht gedacht werden kann, möglich, dann aber unter Vervollständigung des Textes, wie sie a. a. O. hinsichtlich der Ahnentafeln der Ehefrauen aus bürgerlichen Kreisen gefordert war. Mit Freuden vernehmen wir aus dem Vorwort, daß der wertvolle Nachlaß August von Dörrs in den Besitz des fürstlichen Verfassers übergegangen ist, der sicherlich ein sehr verständnisvoller Hüter dieser Schätze sein wird.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Emil Boeddicker: Totenkalendarium. Verzeichnis der verstorbenen Priester der Diözese Paderborn seit dem Jahre 1881.** Paderborn: Bonifatius-Druckerei 1925. 120 S. 8°. 2.50 Mk.

**Rudolf Bonnet: Die Toten der Marburger Burschenschaft Arminia.** Teil 1. Frankfurt a. M.: Druck H. L. Brönnner. 90 S. 8°.

Personen- und Familiengeschichte sind aufs engste miteinander verbunden; darauf und daß die Leipziger „Zentralstelle“ wohlüberlegt dies in ihrem Namen zum Ausdruck bringt, muß einmal wieder aufmerksam gemacht werden. Die Lebensläufe von Einzelpersonen bilden ja die Grundlagen, die — zusammengefaßt — den Lebenslauf der Familie ermöglichen. Deshalb müssen wir dankbar sein für jede Hilfe, die uns bei unserer Arbeit auch durch die Zugänglichmachung personengeschichtlichen Materials geboten wird. Mit einigen Beispielen solcher Hilfen in Gestalt von „Totenbüchern“ möchte ich heute unsere Leser bekannt machen. Im Jahre 1925 erschien das Totenkalendarium der Paderborner Diözesan-Geistlichkeit, eingeleitet durch ein Vorwort des Bischofs. Nach den Sterbetagen auf die einzelnen Tage des Jahres verteilt — dadurch wird dem täglichen Memento durch den Priester am Altar gebietet — werden kurze Angaben über Name, Stand, Dienststelle und Alter der Verstorbenen gegeben, die sich nicht nur aus dem Gebiet des Bistums rekrutieren, das weit über Westfalen hinausreicht (vgl. dazu Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 24, 1926, Sp. 360). Ein alphabetisches Register ermöglicht schnelle Unterrichtung, ob ein den Familienforscher interessierender Name vertreten ist. — Hinweisen will ich bei dieser Gelegenheit auch auf das etwa 1915 veröffentlichte „Totenbuch der sächsischen Franziskaner-Ordensprovinz vom Heiligen Kreuze“ (195 S. 4°, gedruckt bei L. Schwann in Düsseldorf), bearbeitet vom Provinzialsekretär P. Patricius Schläger O. F. M. Das auch druck- und buchtechnisch hervorragende Werk enthält die Namen der verstorbenen Franziskaner der sächsischen Provinz von der Wiederaufrichtung der letzteren — 1627 — bis auf unsere Tage; im Unterschiede von dem Paderborner Gedächtnisbuche ist auch die Herkunft der aufgeführten Personen angegeben. Im ganzen sind wohl über 3000 Namen aufgeführt, die ein alphabetisches Register schnell auffinden läßt. — Etwas ähnliches bietet auch Ludwig Heinrich Kric, der hochbetagte und gelehrte Domkapitular zu Passau, mit seinem im Jahre 1923 im Verlag des Missionsklosters O. S. B. Schweifberg bei Wilshofen a. Donau erschienenen Buche „Die ehemaligen stabilen Klöster des Bistums Passau“ (VIII u. 376 S. gr. 8°), worin er die chronologische Reihenfolge ihrer Mitglieder von der Gründung bis zur Aufhebung und die Jahreskataloge der Mitglieder der Klöster abdruckt. Das Werk könnte zumal dem süddeutschen Familienforscher reiche Ausbeute bringen; leider aber fehlt ein alphabetisches Namenverzeichnis, das diese Schätze erschließt! Wer fertigt für das Exemplar der Leipziger Zentralstelle ein solches Verzeichnis an? Der Dank der Forscher ist ihm gewiß!

Im Gegensatz zu den immer nur kurzen Angaben bei Boeddicker und Schläger finden wir in Bonnets Veröffentlichung ausführliche Biographien von 146 Marburger Arminianern, die vom Stiftungsemester 1860 bis Sommer 1895 Mitglied der Burschenschaft gewesen sind. Auch 16 Bildnisse sind beigegeben. Für ähnliche Veröffentlichungen möchte ich dies Büchlein als Vorbild empfehlen; daß der Verfasser seine Sammlung fortzusetzen gedenkt, ist eine erfreuliche Botschaft.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

**Albin Rutschbach: Jugenderinnerungen eines alten Leipzigers.** Mit Bildern aus dem Leipziger Stadtgeschichtlichen Museum. Leipzig: Heinr. F. U. Timm 1926. 210 S. 8°. 7.50 Mk. Als Sohn des Tuchherer-Obermeisters Johann Gottfried Rutschbach aus Collitz bei Gera und der Emilie Alwine geb. Thleme aus Wurzen wurde der nachmalige Schriftsteller, der Verfasser des vorliegenden Buches, im Jahre 1853 in Leipzig geboren. In anregendem Plauderton versetzt er uns in die 50er und 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Wie aus einem Füllhorn

quellen die Erinnerungen, so daß wir seine außerordentliche Schärfe des Gedächtnisses bewundern müssen. Durch alle Straßen und Gäßchen der Stadt werden wir geführt. Wir sehen die alten, längst der Neuzeit zum Opfer gefallen Gebäude, Höfe und Gärten; das Leben einer Bürgerfamilie entrollt sich vor uns. Die Einwirkungen der großen geschichtlichen Ereignisse auf die Stadt können wir beobachten, bis wir den Verfasser 1872 als Einjährig-Freiwilligen beim 107. Regiment eintreten sehen. Mit einem Ausblick auf die zukünftige Gestaltung Leipzigs schließen die Erinnerungen, die auch dem Familienforscher manches Anregende bringen. Erwähnt seien nur Vater Grimpe, der Schöpfer des Johannaparfes Bankier Schffert, die Briefmarkenhändlerfamilie Senf, Realschuldirektor Vogel, der Vater des Urfahrenden Eduard Vogel, die Offizierfamilien Käufler und v. Hausen. Kein alter Leipziger wird das Buch unbefriedigt aus der Hand legen. — Da leider ein alphabetisches Namensverzeichnis fehlt, wurde von mir ein solches handschriftlich angefertigt und dem Exemplar der Deutschen Bucherei beigefügt. Es umfaßt 345 Namen.

Oberverwaltungsinspektor Carl Albin Knab.

**Wilhelm Erben: Theodor Sidel. Denkwürdigkeiten aus der Werdezeit eines deutschen Geschichtsforschers.** München u. Berlin: R. Oldenbourg 1926. VIII u. 323 S. 8°. 8.— Mk.

Für den Historiker ist es von großem Reiz, in dieser schönen Ausgabe der nichtfachlichen Arbeiten und der Briefe (besorgt von seinem „letzten Schüler“, wie Erben sich im Vorwort nennt) die Anfänge des späteren Meisters der Urkundenforschung, seine Kesselust und seinen Verkehr mit Freunden und Fachgenossen kennen und darin den zweiten Begründer der Diplomatik nach Mabillon auch als vielseitig gebildeten und interessierten Menschen (sogar als Journalisten!) schätzen zu lernen. Dem Familienforscher wird besonders die Einleitung Erbens manches geben können, der sich darin über die Familie Sidel und seiner Mutter (Kocher) mit zahlreichen Bemerkungen über einzelne Angehörige aus dem 18. und beginnenden 19. Jahrhundert äußert. Der genealogische Bereich ist vorwiegend die heutige Provinz Sachsen, wo sich das Geschlecht in der Gegend von Halberstadt, Könnern und Halle, 3. E. bis heute, nachweisen läßt. Der erste Abschnitt des eigentlichen Textes bringt Veröffentlichungen aus Sidel's Frühzeit (Gedichte, Reiseberichte, kleine Aufsätze), der zweite Autobiographisches (darunter den Entwurf einer Selbstbiographie), der dritte den Briefwechsel zwischen Sidel, Rudolf Haym, August Kluckhohn, Julius Weizsäcker u. a. aus den Jahren 1850—1867. Mit der Erlangung des Ordinariats für Geschichte an der Universität Wien (1867) schließt der Band, der ein ehrenvolles Denkmal der Freundschaft und Verehrung zu Sidel's 100. Geburtstag darstellt.

Dr. phil. Sigfrid H. Steinberg.

**Gedenkschrift zum 400jährigen Jubiläum der Mennoniten oder Taufgenitten. 1525—1925.** Hrsg. von der Konferenz der süddeutschen Mennoniten. Karlsruhe: Heinr. Schneider. 1925. 287 S. gr. 8°. 9.— Mk.

Diese Schrift ist nicht nur eine sehr wertvolle Bereicherung der kirchengeschichtlichen Literatur, ihr Erscheinen muß auch vom Familienforscher begrüßt werden, trotzdem sie nicht zu den familiengeschichtlichen Werken im engeren Sinne gehört. Es fällt aber doch allerhand für uns ab.

Das ist zunächst in dem Kapitel über die Züricher Täufer und in den Abschnitten über ihre Führer Konrad Grebel (\* 1489, † 1526) und Pilgram Marbeck, sowie deren Familien der Fall. — Von besonderem Wert ist weiter das Schlusskapitel, das sich mit der Verbreitung der Täufer in der Welt befaßt und zeigt, wie sich seit 1525 aus der kleinen Züricher Sondergemeinde in zähem zielbewussten Streben eine feste Religionsgemeinschaft entwickelt hat, deren Mitglieder (etwa 500 000) heute fast über den ganzen Erdball verstreut sind.

Es hat einen ganz besonderen Reiz, den in der Regel vielfach verschlungenen Pfaden von Exulanten- und Emigrantenfamilien nachzuspüren, und in diesem Falle zu sehen, wie sich die sogenannten „stillen Täufer“ (der Name „Wiedertäufer“ wird von ihnen abgelehnt, weil sie nichts mit den gewalttätigen Bilderstürmern, wie Thomas Münzer u. a., gemein haben wollen) nach ihrer Vertreibung aus der Schweiz standhaft rheinabwärts bis zur Nordsee ausbreiten, um schließlich besonders in Holland eine zweite Heimat zu finden. Wir werden hier lebhaft an die Mährischen Brüder erinnert, denen sie auch sonst in vielem ähnlich sind, und deren Wege sogar von einer zur zweiten Auswanderung aus der Schweiz gehörigen mennonitischen Gruppe vor dem 30jährigen Kriege in dem toleranten Mähren gekreuzt wurden. Fast wäre es dort zu einer Verschmelzung dieser beiden Religionsrichtungen in ähnlicher Weise gekommen,

wie dies Ende des 15. Jahrhunderts bei den Waldensern in der Neumark geschehen ist.

Für den Familienforscher wertvoll sind ferner die Hinweise auf die Entstehung von Sammelpunkten der Täufer in Ungarn (Habauer), im Elsaß, in der Kurpfalz und Weichselniederung. Auffallend hoch ist ja noch heute dort der mennonitische Bevölkerungsteil. Von den Weichselmennoniten haben sich dann seit 1789 die russischen Täufer in ähnlicher Weise abgezweigt, wie schon früher (1683) ihre Kresfelder Glaubensgenossen nach Nordamerika (Pennsylvanien). Auch die Baptisten, die heute vornehmlich in England und Amerika verbreitet sind, gingen 1608 in Amsterdam aus der mennonitischen Bewegung hervor. Der größte Teil (fast die Hälfte) der Täufer wohnt heute in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. In ihrer Urheimat, der Schweiz, sind sie durch etwa 1500 Köpfe mit am schwächsten vertreten.

Da die Täufer im Reformationszeitalter wurzeln, ist es natürlich, daß in der vorliegenden Schrift fast alle Reformatoren und Schwarmgeister jeder Zeit genannt werden, mit deren Lehren sich das Täuferturn auseinandersetzt. Die vornehme Art, in der letzteres behandelt wird, trotzdem bei den Täufnern, wie bei den Mährischen Brüdern, leider auch Märtyrerblut geflossen ist, berührt sehr sympathisch. Ein gutes Stück deutscher Geschichte, zugleich aber auch deutscher Schwächen, wird hier aufgerollt. Es ist das ewige Einander-Nicht-Verstehen-Können, was zu der ungläublichen Zersplitterung auf religiösem Gebiet in Deutschland geführt hat, woran Menschenschicksale und zum Teil die besten Köpfe zerfielen. Es sei hier nur an das tragische Ende des aus altem Züricher Patriziergeschlecht hervorgegangenen, interessanten und hochbegabten Täuferführers Konrad Grebel im Kerker erinnert.

Auch zahlreiche ältere und neuere Kirchenhistoriker werden in dieser wertvollen Schrift genannt. Leider fehlt ihr aber ein Personenregister. Oberschulrat Dr. phil. Felix Moeschler.

**Isa Prinzessin von Schoenaich-Carolath: Runen=Denkmäler.** Mühlhausen (Thür.): Urquell-Verlag Erich Röhl 1924. 92 S. gr. 8°. 4.— Mk.

Das Werk ist gut ausgestattet, namentlich auch mit 26 Blatt guten, meistens mit Genehmigung des Kopenhagener Nationalmuseums wiedergegebenen photographischen, nur ausnahmsweise zeichnerischen Abbildungen versehen und durchaus geeignet, seinen Zweck zu erfüllen, nämlich einen kurzen Überblick über die Runendenkmäler zu geben und Interesse für die ersten Schriftzeichen unserer Vorfahren zu wecken (S. 63). Es mag daher wohl empfohlen werden, zumal es in angenehmer unterhaltender Form erzählt. Allerdings kann nicht verschwiegen werden, daß bei der Verfasserin das warme Gefühl die nüchternen Kritik etwas in den Hintergrund gedrückt hat. Einen wissenschaftlichen Charakter beansprucht das Werk auch nicht; insoweit fehlen Quellenangaben fast ganz und die Zeitangaben sind dürftig. Eine gewisse Kritik muß somit der Leser noch feinerfahrend aufwenden.

Insbesondere ist festzuhalten, daß die ältesten Runen nicht vor das 2. Jahrhundert n. Chr. zurückreichen, und daß aus der bekannten Stelle des Tacitus (S. 3 u. 44) nicht auf das Vorhandensein von Runen zu seiner Zeit (98 n. Chr.) geschlossen werden kann, weil der bekanntlich stets sehr präzise sich fassende Römer dort nur von Zeichen, nicht aber von Buchstaben spricht. Auch kann die allerdings etwas unbequeme Tatsache, daß die Buchstabenfolge des Fuþark so gänzlich von der des römischen und griechischen Alphabets und seiner Vorgänger abweicht (S. 5), die allgemeine Auffassung der Wissenschaftler nicht erschüttern, daß die verhältnismäßig jüngeren Runen aus den römischen oder besser noch aus den griechischen Buchstaben — jedoch nicht der uns geläufigen, sondern der älteren, wesentlich abweichenden Form — geschaffen sind. Es fehlt uns eben zur Zeit noch der Schlüssel, der zur Anordnung der Buchstaben des Fuþark führte; nur für seine erste Buchstabenreihe scheint in den Anfangsbuchstaben der ersten Worte einer germanischen Altform des Vaterunfers ein wahrscheinlicher Schlüssel entdeckt zu sein. Daß die Lautschrift der Runen nicht wie die der griechischen Buchstaben mit der phönizischen Silbenschrift, die übrigens die Selbstlaute wegläßt, in gewisser Weise zusammenhängt, hebt das Buch mit Recht hervor; sie ist eben höchstwahrscheinlich aus der Lautschrift der griechischen Buchstaben entstanden, mithin jünger als diese. Daß die germanischen Runen mit den runenartigen Lautschriftzeichen der Sogder oder mit den Schriftzeichen der Hethiter zusammenhängen können (S. 5/6), ist lediglich eine, wenig wahrscheinliche, Annahme.

Daß der — im eigentlichen Germanien stets sehr spärliche — Gebrauch der Runen dort spätestens im 8. Jahrhundert aufhörte und nur bei den Nordgermanen noch weiterhin sich erhielt, wird von der Verfasserin (S. 4) bestätigt. Der Gebrauch

von Zauberrunen ist nur für die Nordgermanen bezeugt. Die Vermutung (S. 54), daß sie auch bei unseren Vorfahren gebräuchlich und daß alte Runenlieder bei ihnen vorhanden waren, hat keinen Boden; insbesondere spricht Hrabanus Maurus, wie sie selbst S. 4 angibt, von Zaubergesängen nur bei den Normannen. Auch ist die systematische, länger andauernde Unterdrückung der Runen (nicht der Zauberei) durch die Kirche (S. 43, 54) selbst für die Nordgermanen nirgends erhärtet; Runen in dortigen Kirchen sprechen eher für das Gegenteil.

Das Verhältnis, in welchem Steinmetzzeichen und Hausmarken zu den Runen stehen, braucht (vgl. S. 62) nicht mehr ergründet zu werden. Nur einzelne von ihnen haben eine gewisse Ähnlichkeit in der Form mit den Runen. Diese gehorchen ihrem, von Hupp klar ausgesprochenen Gesetz der Technik. Sie mußten auf dünne Holzplatten oder -spähne eingeritzt ("writan", S. 6) werden können, haben daher einen (vertikalen) Längsstrich (quer zur Holzfasern) und außerdem nur kurze Schrägstriche. Bei Hausmarken fiel diese Rücksicht weg; sie haben deshalb fast durchweg auch einen oder mehrere, horizontale (wenn wir so sagen dürfen) Querstriche. Steinmetzzeichen wurden noch freier gestaltet, erhielten noch häufiger schräg geführte Längsstriche und gekrümmte Linien und Äste, letzteres namentlich in der romanischen Zeit, wo sogar die lateinische Buchstabenform vorherrschte. Die Bogen wurden erst um 1400 mehr und mehr durch die Stabform mit Ästen und Abzweigen verdrängt und waren — spätestens um diese Zeit — gruppenweise aus Mutterfiguren entwickelt.

Bemerkt sei noch, daß die Abbildungen der symbolischen Zeichen (S. 61), wenn sie überhaupt gegeben wurden, wohl etwas korrekter sein könnten und in deutlicherer Beziehung zu ihrem Namen zu bringen wären, sowie daß S. 57 "hr" zweckmäßiger mit Eibe zu übersetzen wäre.

Hoffentlich werden diese notgedrungenen Ausstellungen dem Leser den Genuß des Buches nicht beeinträchtigen.

Regierungs- und Baurat a. D. Wilhelm Richter.

**Hans F. R. Günther: Rasse und Stil.** München: J. F. Lehmann 1926. 132 S. 8°. 5.— Mk.

Günther hat das Verdienst, die Rassenkunde aus dem esoterischen Kreis, in dem sie sich bisher bewegte, herausgeführt, sie dem Verständnis — hoffentlich auch dem Verantwortungsgefühl — breiter Schichten nähergebracht zu haben. Durch ihn ist die Rassenfrage zu einer Zeitfrage von Bedeutung geworden, deren Schicksal es ist, ebenso begehrteste Zustimmung auf der einen, wie heftigen Widerspruch auf der andern Seite zu finden. Loischweigen — eine beliebte Waffe in der Hand der Gegner — läßt sich die Rassenfrage nicht mehr; es kommt nur noch darauf an, sie immer schärfer zu umreißen, sie tiefer und weiter zu fassen.

Im vorliegenden Buch stellt sich der Verfasser die Aufgabe, nicht nur die Kunst, sondern die gesamte Geistesrichtung nach ihren rassistischen Voraussetzungen hin zu untersuchen. Daß mit seiner Schrift nur ein Anfang, kein Abschluß eines so weitgreifenden Fragenkomplexes gegeben sein kann, deutet der Verf. selbst an. Was aber auf wenig über hundert Seiten von Kunst, Lebens- und Glaubensformen geschrieben ist, fesselt von erster bis zu letzter Seite. Der reiche Inhalt läßt sich nur eben knapp andeuten: Nordischer und westlicher Form stellt Günther die Formlosigkeit des ostischen und ostbaltischen und die Formenlockerung des dinarischen Menschen gegenüber. Zwischen nordischer und westlicher Form besteht aber ein klarer Unterschied, der etwa mit dem Schlagwort "natürlicher Adel" und "Völk" gekennzeichnet werden kann. Typisch für den ostbaltischen Menschen ist das Sichgehenlassen und eine gewisse Aufbringlichkeit, ja Schamlosigkeit in der Enthüllung seelischer Vorgänge, die dem nordischen in sich verschlossenen Menschen widerwärtig, wenn nicht widernatürlich erscheinen. Im Expressionismus sieht der Verf. eine dem nordischen Menschen fremde, ostbaltischem und jüdischem Wesen dagegen durchaus entgegenkommende Erscheinung. Westliches Wesen ist der orientalischen Rasse verwandt, nordisches dagegen völlig unverständlich (und umgekehrt). Ein untrügliches Zeichen nordischer im Gegensatz zu westlicher Gesinnung erkennt man im Verhältnis des Menschen zur Natur, auch zur Wortkunst, die die westliche (und orientalische) Rasse meistert; der nordische Mensch dagegen ist wortfarg. Ostisches Wesen neigt zur Beschaulichkeit, wogegen nordisch-dinarisches sich hochfliegend über Alltägliches hinaushebt im Schwung hinreißender Begeisterung.

Im Barock steht der Verf. eine dinarische Erscheinung (nicht ohne nordische Beimischung). Das Dionysische im Barock wird dem Apollinischen des nordischen Menschen gegenübergestellt. Zum Schluß behandelt Verf. auch die vorderasiatische Seele. Seine Analyse vorderasiatischer Glaubensschöpfungen und rein

nordischer Form der Religiosität gehört zum Feinsten im ganzen Buche.

Mehr wollen wir vom Inhalt dieses so viele, tiefste Probleme aufrollenden Buches nicht verraten. Man nehme es selbst zur Hand und folge den Schlaglichtern, die der Verf. bald hierhin, bald dorthin wirft. Sein Verdienst bleibt es, daß und wie er seine Fragen gestellt hat. Ohne Zweifel ist die Rassenfrage be-

rufen, in Zukunft bei allen geistesgeschichtlichen und kunstgeschichtlichen Fragen eine weit größere Rolle zu spielen, als man bisher ihr einzuräumen gewillt war, einfach deshalb, weil man jetzt sehen muß, was vordem — wenn auch ohne Absicht — übersehen wurde. Um es zusammenzufassen: Auch diese Schrift Günthers ist für jeden geschrieben, der nicht teilnahmslos an unserer Zukunft vorbeisieht. Dr. phil. Hanns von der Gabelenz.

## Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1927.

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld und Dr. phil. Friedrich Weeden.

3. Folge. 1927.

### Zeitschriften und familienkundliche Vereine.

Familiengeschichtliches Such- und Anzeigenblatt. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Leipzig. Jg. 3 (6), Heft 2, Febr. 1927. S. 9—20. Z

Familiengeschichtliche Blätter. Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie. Hrsg. Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. Schriftl. Dr. phil. Friedrich Weeden. Jg. 25, Heft 1 u. 2, Jan. u. Febr. 1927. Sp. 1—32, 33—64. 2°. Z

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V., zugleich für das Deutsche Familien-Archiv. Leipzig. Jg. 5, Nr. 1 u. 2, Jan. u. Febr. 1927. Sp. 1—6, 7—12. 2°. Z

Mitteilungen des Roland-Dresden, Verein[s] zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde E. V. und der Sächsischen Stiftung für Familienforschung, Dresden-A. Schriftl. Archivar und Stadtbibliothekar Dr. phil. Heinr. Butte u. a. Jg. 12, Nr. 1 (= Jubiläumsnummer), Jan. 1927. 36 S. 2°. Z

Kultur und Leben. Monatschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde. Hrsg. [Fabrikant] Willy Hornschuch in Schorndorf. Jg. 4, Nr. 1 (= 3. Auslandsheft), Jan. 1927. 40 S. 8°. Z

Eckehard. Mitteilungsblatt deutscher Genealogischer Abende. Schriftl. [Oberpostinspektor] Fr[anz] Herrmann in Halle. Jg. 3, 1927. Nr. 1. 12 S. 4°. Z

Mitteilungen des St. Michael, Verein[s] deutscher Edelleute zur Pflege der Adels- und Familiengeschichte. Schriftl. [Verlagsbuchhändler Egon] Freiherr v. Berchem in München. Jg. 22, 1927, Nr. 1. 8 S. 2°. Z

Braunschweiger Genealogische Blätter. Hrsg. Braunschweiger Genealogischer Abend. Schriftl. [Lehrer] Rudolf Borch. [Dreifach-] Nr. 3—5 [= Festgabe dem ... Archivdirektor ... Heinrich Mack zu seinem 60. Geburtstag ...], Jan. 1927. 72 S. 8°. Z

Mitteilungsblatt des Chemnitzer Genealogischen Abends (Familiengeschichtliche Gesellschaft für Chemnitz und das Erzgebirge). Schriftl. [Kaufmann] Walter Böhme in Chemnitz. Nr. 3, Febr. 1927. 9 Bl. 2°. Schreibmaschinen-schrift-Umdruck. Z

Hessische Chronik. Hrsg. Prälat D. Dr. Wilh. Diehl. Darmstadt: Selbstverlag des Hrsg's. Jg. 14, 1927, Heft 1/2. 32 S. 8°. Z

Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, Sitz Hamburg. Jg. 9, Nr. 2, Febr. 1927. S. 21—44. Z

Veröffentlichungen der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte E. V. [in] Hamburg. Hamburg: Verlag der Zentralstelle.

Bd. 2. Heinr. Borstelmann: Familienkunde des alten Landes. (= Bd. 1 der Familienkunde der Stader Elbmarschen.) 1927. (VIII) u. 302 S. 8°. Z

Altpreußische Geschlechterkunde. Blätter des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen. Schriftl. Bibliothekar Dr. phil. William Meyer. Heft 1. Königsberg i. Pr.: Bruno Meyer & Co. 1927. 28 S. 8°. Z

Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. Köln. Bd. 5, Heft 2a, Febr. 1927. (= Heft 3 der von der Gesellschaft herausgegebenen „Deutsche Ahnenreihen“.) Z

[Gustav] [E]lle: Aus der Vereinsgeschichte des „Roland“ (1902—1927). In: Mitteilungen des Roland, S. 1—3.

Fritz Veriling: Eine genealogische Vermittlungsstelle für das Ausland? In: Kultur u. Leben, S. 1—9.

### Bearbeitungen.

#### Sammelwerke und Sammelaufläge.

Deutsche Ahnenreihen. Hrsg. Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde. Heft 3, bearb. von Max Franz Jos. Reichsfrh. Rath v. Frenk. (= Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Bd. 5, Heft 2a.) Köln 1927. VI S. u. S. 63—86. 4°. Z

Enthält Ahnentafeln Frh. v. Assbe, Verdum, Berg, v. Wernuth, Wettger, Frh. v. Bourkheidt, Brand, Gf. v. Brühl, Brüning, Brunschwider, Buschmann, Prammer, Frh. v. Dünigellen, Esch, Esser, Frh. v. Ehnatten, Färber, Floh, Fode, Füngling, Gf. v. Galen, Gerhards, Herkatt, Hüffer, Kempf, Krafft, v. d. Leyen, Prinz v. Lobkowitz, v. Loewenich, Meyer v. Hegglingen, v. Mirman, Münzel, Plagmann, Frh. Rath v. Frenk, v. Reddinghausen, Roesen, Roffhad, Scheiber, Sklinkert, Schügler, Schragmüller, Schwab, Gf. v. Spee, Weyersberg, Wilde.

#### Einzelne Familien.

v. Barfuß. — Rud. Schmidt: Das W'-Geschlecht. (Fortsetzung.) In: Brandenburg, Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege, Eberswalde, Jg. 5, 1927, S. 28.

Bernbeck. — Korrespondenzblatt der Familie B'. Lang-Göns bei Gießen. Jg. 52, Nr. 2, Febr. 1927. 8 S. Z

Cellarius. — [Gerd] Frh. v. Kettelhodt: Die Pfarrerrfamilie C'. In: Schwarzburgbote, Beilage zur Landeszeitung für Schwarzburg-Rudolstadt ..., Nr. 5 vom 30. Jan. 1927.

Dinnebier. — [Rudolf Dinnebier?]: Beitrag zur Geschichte der Familie D'. In: Alt-Sächner Gemeindebote, Selschen a. d. Elbe, Nr. 21, Jan./Febr. 1927, S. 12.

Finckh. — Ludw. Finckh: Die Mütter [in der Familie F']. In: Mitteilungen des Roland, S. 16—17.

Herda. — Mitteilungen des H'schen Familienverbandes. Schriftl. Konrektor Hugo Herde in Greifswald. Nr. 2, Jan. 1927. S. 5—8. 2°. Schreibmaschinen-schrift-Umdruck. Z

Jung-Stilling. — Friedr. Grohe-Dresselhaus: Aus der Frühzeit J'-St's. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 53 bis 54.

Kauffmann. — Rud. Schmidt: Die Scharfrichterfamilie K'. In: Brandenburg, Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege, Eberswalde, Jg. 5, 1927, S. 42—43.

Kümmerlen. — Julius Kümmerlen: Die Beilsteiner K'. Stuttgart: K. Ad. Emil Müller 1927. Mit 2 Ahnentafeln. 68 S. 8°.

Kunz. — [Familiengeschichtliches] bei Gustav Jacob: Karl K', ein Mannheimer Maler vor 150 Jahren. In: Mannheimer Geschichtsbl., Jg. 28, 1927, Sp. 30 ff.

Ledeboer. — G. M. Ledebøer: Het geslacht L' [aus Osnabrück]. In: Maandblad van het Geneal.-herald. Genotschap „De Nederlandsche Leeuw“, Haag, Jg. 45, 1927. Sp. 22.

Luther. — Familienblatt der L'idon-Vereinigung. Hrsg. Pastor Otto Sartorius in Dankelshausen (Kr. Hannov.-Münden). Nr. 3, Febr. 1927. 16 S. 8°. Z

— Franz Keller: Neues über Familienbeziehungen L's und Melancthon's untereinander und zu Württemberg. II. In: Blätter für Württembergische Familienkunde, S. 106—107.

\* Die bei der Zentralstelle durch Kauf, als Geschenk oder als Besprechungsstück eingegangenen selbständigen Druckwerke sind mit Z bezeichnet. — Die Zeitschriftenartikel werden vollständig (mit Untertitel, Herausgeber usw.) nur bei ihrer ersten Aufnahme gegeben.

- Mendl.** — Hugo Schünemann: Aus einer alten Familienbibel [mit Einträgen aus der Familie M']. In: Ekkehard, Mitteilungsblatt deutscher Genealogischer Abende, S. 3.
- Mitgau.** — [Joh. Herm. Mitgau]: Nachtrag III zum Urkundenbuch M'. Heidelberg 1927. 100 Bl. 4°. Schreibmaschinenchrift. Z
- Pfeilsticker.** — Walther Pfeilsticker: Verzeichnis meiner Ahnenbildnisse. In: Blätter für Württembergische Familienkunde, S. 97–100.
- Piaffen.** — Adolf Schaube: Eine Doppelgängerin in der Stammtafel der Liegnitz-Brieger P'. In: Schlesische Geschichtsblätter, Jg. 1927, Nr. 1, S. 1–6.
- Riemenschneider.** — Justus Bier: Nochmals R's Herkunft. In: Bamberger Blätter für fränkische Kunst und Geschichte, Jg. 4, S. 3–4.
- Ruttke.** — Ahnentafel [als Geburtsanzeige] der Sigrid Charl. Natalie R', \* Eisenberg (Thür.) 16. Jan. 1927. Einblatt-Druck. Z
- v. Steuben.** — Hugo Krauß: Beiträge zur Geschichte des amerikanischen Generals Friedrich Wilhelm v. St' und seiner Familie. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 33–38.
- v. Stubenberg.** — Alwin Bergmann: Die v. St', ein ausgefallenes Eulantenengeschlecht in Dresden. In: Mitteilungen des Roland, S. 12–15.
- Witte.** — Wilh. Salfeld: Indianerblut in der Familie W'. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 22.
- Wolff.** — Otto Ludw. Wolff: Der Schriftsteller und Politiker Johann W' [\* 1537] von Bergzabern und seine Beziehungen zu Mündelsheim. In: Die Heimat, Beilage zum „Votwartalboten“ . . ., Großbottwar (Würtl.), Nr. 2 vom 18. Febr. 1927.
- Zenneck.** — Emerich Zennegg v. u. zu Scharffenstein: Beiträge zur Geschichte des württembergischen Geschlechts Z' (Zennegg). In: Blätter für württembergische Familienkunde, S. 101–106.

### Quellen.

- Familiengeschichtliche Quellen. Zeitschrift familiengeschichtlicher Quellennachweise. Leipzig 1927. Bd. 2, Heft 21–24. S. 81–96. Z
- Ewald Dresbach: Kirchenpatroninnen als Quelle für die Familienforschung. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 43–46.
- Peter v. Gebhardt: Johann Anton Leisewitzens Briefe und Tagebücher als familiengeschichtliche Quelle. In: Braunschweiger Genealogische Blätter, Heft 3/5, S. 49–50.
- [Walter] Seyrich: Unser [des Vereins „Roland“] Zettelkatalog der Leichenpredigten. In: Mitteilungen des Roland, S. 27.
- Vielefeld.** — Shtele: Gedanken über die Einrichtung eines Archivs für familiengeschichtliche und biologische Aufzeichnungen [in W']. In: Ravensberger Blätter für Geschichte, Volks- und Heimatkunde, Jg. 27, 1927, S. 1–2.
- Braunschweig.** — F. Fuhle: Die W'er Zinngießer. In: Braunschweiger Genealogische Blätter, Heft 3/5, S. 24–32.
- D. Hahne: Ein Lexikon berühmter W'er und Hannoveraner. In: Braunschweiger Genealogische Blätter, Heft 3/5, S. 46–48.
- siehe **Wolfenbüttel**.
- Chemnitz.** — W[alter] Böhme: Nicht aus der Stadt Ch' selbst stammende Neubürger 1535 bis mit 1586. In: Mitteilungsblatt des Chemnitzer Genealogischen Abends, Nr. 3, Bl. 3–5.
- Curau.** — Otto Hinge: Alte Familien in C' bei Lübeck. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 35–36.
- Dresden.** — Georg Herm. Müller: Was wurden die Dresdner Kreuzshüler. In: Mitteilungen des Roland, S. 21–24.
- Eger.** — Erich Wild: E'er auf den Messen zu Leipzig und Raumburg in alter Zeit. In: Unser Egerland, Jg. 31, S. 7–11.
- Erfurt.** — Joh. Biereye: Familienforschung in C'. I. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 11–18, 39–44.
- Finnland.** — Osmo Durchan: Familiengeschichtsforschung F'. In: Kultur und Leben, S. 28–37.
- Görlitz.** — [Verzeichnis der Stammtafeln in den] Genealogiae civium Gorliciensium. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 21–22.
- Richard Jecht: Quellen und Darstellungen der Familienkunde der Stadt G' und der Oberlausitz. In: Mitteilungen des Roland, S. 18–19.
- A. Eberhardt Stange: Eine bisher wenig bekannte Leichenpredigtsammlung in G'. In: Mitteilungen des Roland, S. 27–28.
- Halle.** — Karl Weiske: Bildnisammlung der Franckeschen Stiftungen [in H']. In: Ekkehard, Mitteilungsblatt deutscher Genealogischer Abende, S. 11–12.
- Hannover** siehe **Braunschweig**.
- Helmstedt.** — Siebers: Verzeichnis der bürgerlichen Leichenpredigten in der Bibliothek der ehemaligen Universität zu H'. (Schluß.) In: Ekkehard, Mitteilungsblatt deutscher Genealogischer Abende, S. 4.
- Herrnhut** [i. Sa.]. — Willy Reichelt: H'er Lebensläufe. In: Mitteilungen des Roland, S. 28–29.
- Hildesheim.** — Luise Zeppenfeldt: Die Goldschmiede in H'. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 29–34.
- Holstein.** — Hans Arnold Plöhn: Pfarrerbiographien aus H'. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 40–41.
- Johannisburg.** — Joh. Zachau: Die Bevölkerung der Stadt J' um 1750. In: Altpreussische Geschlechterkunde, Blätter des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen, S. 8–12.
- Kurpfalz.** — Wilh. Diehl: Die Kurpfälzischen Schulmeister in der Zeit um 1765. In: Hessische Chronik, S. 1–19.
- Lauenburg a. d. E.** — Wilh. Wendt: Herzogs Franz II. Amts- und Landbuch des Amtes L' a. d. Elbe vom Jahre 1618. In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 37–40.
- Lüneburg.** — [Ernst] Reinstorf: Verzeichnisse der in den Ämtern des Fürstentums L' befindlichen Unterthanen Anno 1563/4. (Fortsetzung.) In: Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, S. 21–28.
- Meinersdorf i. Erzgeb.** — Walter Böhme: Das Trauregister der ev.-luth. Gemeinde M' von 1599 bis 1688 nach Familien geordnet. In: Mitteilungsblatt des Chemnitzer Genealogischen Abends, Nr. 3, Bl. 6–9.
- Memmingen.** — Uscan Westermann: Aus dem Schenkbüchlein der Reichsstadt M'. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 45–52.
- Meh.** — Kunz v. Rauffungen: Die Kirchenbücher der katholischen und protestantischen (reformierten) Gemeinden der Stadt Meh (1561–1792). In: Mitteilungen des Roland, S. 5–11.
- Northheim i. Hann.** — Paul Grote: Das W'er Neubürgerbuch 1338–1548. In: Heimatblätter, Northheim i. Hann., Jg. 3, 1927, S. 1–16.
- Oberlausitz** siehe **Görlitz**.
- Preußen.** — [Herm.] Gollub: Preussische Salzburger-Forschung. In: Altpreussische Geschlechterkunde, Blätter des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen, S. 5–7.
- Kurt Tiesler: Beiträge zur Familiengeschichte ostpreussischer Pfarrer. Ebenda, S. 17.
- Prügel** (Kr. Oberbarnim). — Rud. Schmidt: Unbekannte Leichenpredigten aus einem märkischen Schloß. In: Brandenburg, Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege, Eberswalde, Jg. 5, 1927, S. 49–50.
- Ravensberg.** — Ernst v. Sommerfeld: W'er Familien-Forschung. In: Ravensberger Blätter für Geschichte, Volks- und Heimatkunde, Vielefeld, Jg. 27, 1927, S. 3–4.
- Salzburger Emigranten** siehe **Preußen**.
- Schlesien.** — Peter v. Gebhardt: Rundmanns Geschichte adeliger und bürgerlicher Geschlechter Schl's. In: Familiengeschichtliche Blätter, Sp. 7–12.
- Schleschlowakei.** — F. J. Umlauf: Deutsche Familienforschung in der Sch'. In: Mitteilungen des Roland, S. 20–21.
- Wolfenbüttel.** — H. Voges: Die familiengeschichtlichen Quellen des [braunschweigischen] Landeshauptarchivs [in W']. In: Braunschweiger Genealogische Blätter, Heft 3/5, S. 63–70.

Mit diesem Heft der **Familiengeschichtlichen Blätter** trete ich von der Schriftleitung der Zeitschrift zurück.  
Leipzig-Dehisch, 18. März 1927.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Erklärung des Herrn Dr. Wecken bitten wir, künftig alle für die Schriftleitung bestimmten Briefe und Drucksachen ausschließlich an die unterzeichnete Geschäftsstelle richten zu wollen.

Leipzig, 18. März 1927.

Zentralstelle  
für Deutsche Personen- und Familiengeschichte  
Leipzig, Straße des 18. Oktober (Deutsche Bucherei).

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherel)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das erste Halbjahr 1927: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluss erfolgt.

25. Jahrgang

April/Mai 1927

Heft 4/5

## Die militärischen Bestände des Preußischen Geheimen Staatsarchivs und ihre Bedeutung für die Personen- und Familienforschung.

Von Dr. Wilhelm Rohr.

Der nachfolgende Aufsatz bildet das Einleitungskapitel einer eingehenden Untersuchung des Verfassers über die gleiche Frage, die demnächst in den Flugschriften der Zentralstelle erscheint (Preis 2,50 Mark).

Bei der Benutzung staatlicher Archive ist es für die Personen- und Familienforschung ein verheißungsvoller Ausgangspunkt, wenn sie sich darauf berufen kann, daß die von ihr gesuchten Individuen in irgend einem Dienstverhältnis zu dem betreffenden Staat gestanden haben. Vor allem das neuzeitliche Heerwesen ließ bekanntlich umfangreiches archivalisches Material entstehen, das Auskunft gibt über die Männer, die einst den Fahnen folgten. So werden auch die jüngst in das Preußische Geheime Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem gelangten Aktenbestände militärischer Provenienz außerordentlich rege für genealogische Zwecke in Anspruch genommen, stärker als alle anderen Teile dieses Archivs. Die Hoffnungen und Wünsche freilich, die ihnen entgegengebracht werden, schießen über die wirklich vorhandenen Möglichkeiten nur zu oft weit hinaus. Eine Aufklärung über die Grenzen, die hier gezogen sind, wird für die interessierten Kreise der Öffentlichkeit gewiß von Nutzen sein, noch wertvoller aber eine möglichst genaue Kenntnis der sich darbietenden positiven Aussichten. Nach diesen beiden Richtungen hin informierend zu wirken, ist die Aufgabe der folgenden Mitteilungen. Sie beruhen mehr auf den praktischen Erfahrungen, die bei berufsmäßiger Beschäftigung mit den Dingen gewonnen wurden, als auf systematischem Studium. Endgiltige Genauigkeit und Vollständigkeit sind weder angestrebt noch auch zur Zeit überhaupt möglich.

Der gegenwärtige Zustand kann erst richtig erfaßt und beurteilt werden, wenn man einen Blick zurückwirft auf die Verhältnisse bei Ausbruch des Weltkrieges. Drei Archive besaß damals die preußische Armee: das Archiv der Geheimen Kriegskanzlei, das Geheime Archiv des Kriegsministeriums und das Kriegsbüro

des Großen Generalstabs. Sie seien hier nur mit wenigen Worten charakterisiert<sup>1)</sup>.

Von den Genealogen wurde am besten gekannt und am meisten benutzt das Archiv der Geheimen Kriegskanzlei. Es sollte in erster Linie eine Sammelstelle sein für Akten und Nachrichten aller Art, die sich auf die persönlichen Angelegenheiten der Offiziere und Militärbeamten bezogen. Den Kern bildeten die Akten der Geheimen Kriegskanzlei selbst, jener alten Behörde, der die Ausfertigung der Patente, die Führung der Personalbogen und die Herausgabe der gedruckten Ranglisten oblag. Abgaben anderer Behörden, besonders des Militärkabinetts, traten hinzu.

Das Geheime Archiv des Kriegsministeriums war dazu bestimmt, der Verwaltungs- und Organisationsgeschichte der Armee zu dienen. An die mächtigen, nicht mehr kurrenten Aktenbestände der zahlreichen Abteilungen des Ministeriums und seines Vorgängers, des Oberkriegskollegiums, hatte man allerlei Material anderer Herkunft angeschlossen, z. B. die sogenannten „Truppenarchive“: Überreste der Registraturen aufgelöster Truppenteile und Militärbehörden sowie historisch wertvolle ältere Stücke aus den Registraturen der damals noch bestehenden Formationen, Stäbe usw.

Das Kriegsbüro des Großen Generalstabs endlich war eine ganz künstliche, aber großzügige Sammlung alles nur irgendwie erreichbaren Materials zur kriegerischen Geschichte des brandenburgisch-preußischen Heeres. Bestandteile der verschiedensten militärischen und zivilen Registraturen, Abschriften aus deutschen und ausländischen Archiven, Nachlässe, private Aufzeichnungen und anderes mehr wurden bunt durcheinander gewürfelt und nach rein sachlichen Gesichtspunkten geordnet.

Im Jahre 1918, noch vor Beendigung des Krieges, begann man damit, Teile des Kriegsbüros in das

<sup>1)</sup> Näher orientiert der Aufsatz von Curt Jang, „Die preußischen Militärarchive“, Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte, 36. Band, S. 67 ff.

Geheime Archiv des Kriegsministeriums zu überführen. Dieses sollte zu einem großen, einheitlichen „Heeresarchiv“ ausgebaut werden, welches das gesamte ältere Aktenmaterial der preußischen Armee zusammenfaßte. Da schuf der Friede von Versailles eine völlig neue Lage. Die deutsche Wehrmacht mußte auf das Diktat der feindlichen Staaten hin aufgelöst werden. Mit einem Schlage wurden fast alle seine Akten, die bis 1918 erwachsen waren, archivreif. Das Reichsarchiv in Potsdam mit einer Anzahl von Zweigstellen wurde eilends begründet zur Aufnahme der riesigen Massen beschriebenen Papiers, um die es sich handelte. Das Geheime Archiv des Kriegsministeriums wurde ihm als „Abteilung Berlin“ angegliedert und nahm nun auch die Aktenkammer der Geheimen Kriegskanzlei in sich auf. Sobald aber einigermaßen sichere und klare Verhältnisse eintraten, galt es, die Frage zu lösen, wie weit für die Verwaltung der militärischen Bestände der Staat Preußen zuständig sei. Denn bis 1918 existierte im Deutschen Reiche kein Reichsheer, sondern die Königlich Preussische Armee, an welche die meisten Bundesstaaten ihre Kontingente angeschlossen hatten bis auf Bayern, Sachsen und Württemberg, die je eine eigene Armee unterhielten. Das Jahr 1924 brachte die Auseinandersetzung zwischen dem Reiche und Preußen, die den Ansprüchen Preußens in der Weise Rechnung trug, daß ihm grundsätzlich alle Akten der alten brandenburgisch-preussischen Armee, die vor der Begründung des Kontingentsheeres, also vor 1867 entstanden waren, zugesprochen, alle jüngeren aber dem Reiche belassen wurden. Die Überführung des größten Teils der vom Reiche abzugebenden Bestände in den Neubau des Geheimen Staatsarchivs zu Berlin-Dahlem erfolgte noch 1924. Im einzelnen ist die Trennungslinie keineswegs rigoros innegehalten worden, namentlich wurden dem Reich Dienstaten und Kriegsarchiv des Großen Generalstabs schon von dem Zeitpunkte an, wo Moltke Chef desselben wurde, also von 1859 an, überlassen.

Innerhalb des Deutschen Reiches sind nach den Umwälzungen der letzten Zeit die militärischen Akten jetzt im wesentlichen folgendermaßen verteilt: Bayern hat alles Material seiner Armee von ihren Anfängen bis 1918 im Kriegsarchiv in München vereinigt. Sachsen bewahrt die älteren Bestände im Hauptstaatsarchiv zu Dresden auf; die neueren seit 1867 liegen in der ebendort sich befindenden Reichsarchivzweigstelle. Württemberg hat sein nicht lange vor dem Weltkrieg gegründetes Kriegsarchiv in die Reichsarchivzweigstelle Stuttgart aufgehen lassen. Dorthin sind auch die Akten der badischen Truppen seit Gründung des Reichs, also des XIV. Armeekorps, überführt worden, während diejenigen der alten badischen Armee im Generallandesarchiv zu Karlsruhe geblieben sind. Die Akten der preussischen Armee seit Aufnahme der bundesstaatlichen Kontingente (1867) werden, wie gesagt, vom Reiche verwaltet, und zwar im Reichsarchiv Potsdam die aus dem ehemaligen Kriegsarchiv des Großen Generalstabes stammenden Bestände über die Kriege von 1864, 1866, 1870/71 und das ganze auf die Kampfhandlungen des Weltkrieges bezügliche Material; im Reichsarchiv, Abteilung Berlin, die Akten der obersten Militärbehörden

(Kriegsministerium, Militärcabinet, Geheime Kriegskanzlei, Inspektionen usw.); in der Reichsarchivzweigstelle Spandau diejenigen aller Truppenteile und Stäbe bis hinauf zu den Generalkommandos (mit Ausnahme des XIV. Armeekorps). Die Akten der preussischen Armee aus der Zeit vor 1867 ruhen im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem. Dabei ist jedoch zu beachten, daß für die alten Armeen der Staaten, die in Preußen einverleibt wurden, die betreffenden preussischen Staatsarchive zuständig sind, also für die frühere hannoversche das Staatsarchiv in Hannover, für die kurhessische das Staatsarchiv in Marburg, für die nassauische das Staatsarchiv in Wiesbaden. Entsprechend sind die Akten der im Laufe des 19. Jahrhunderts an die preussische Armee angegliederten Truppenkontingente deutscher Bundesstaaten für die Zeit vor der Angliederung in den Archiven dieser Staaten zu suchen, z. B. die der alten großherzoglich hessischen Armee im Staatsarchiv Darmstadt usw.

Es sei nochmals betont: im preussischen Geheimen Staatsarchiv sind jetzt die Akten der brandenburgisch-preussischen Armee von ihren Anfängen bis rund 1866 untergebracht. Der preussische Soldat wird es lebhaft bedauern, daß die Hinterlassenschaft seines Heeres nicht in einheitlicher Verwaltung und geschlossen zusammengehalten werden konnte. Auch vom Standpunkt des Archivars aus ist die Zerstückung vieler organisch erwachsener Bestände, die durch die Teilung mit dem Reich eingetreten ist, keineswegs erfreulich. Man muß hoffen, daß künftig einmal die Gelegenheit zu einer befriedigenderen Lösung sich bietet. Aber die historische Forschung, zumal die familiengeschichtliche, hat es ja zunächst ganz überwiegend mit der älteren Überlieferung zu tun. Da ist doch mit Nachdruck festzustellen, daß der jetzige Zustand einen erheblichen Fortschritt bedeutet gegenüber demjenigen vor dem Kriege. Denn nicht nur sind die früher in drei verschiedenen Militärarchiven aufbewahrten Akten aus der Zeit vor 1867 nun zum ersten Male vereinigt und vollständig der Benutzung zugänglich gemacht worden — sie liegen darüber hinaus jetzt unter einem Dache mit den gar nicht unbedeutenden Beständen militärischer Art, die von je her im Geheimen Staatsarchiv sich befanden. Schließlich ist auch ihre enge Verbindung mit dem ganzen Kreis der dort hinterlegten Registraturen oberster ziviler Behörden des preussischen Staates ein großer Gewinn für beide Teile.

Die Ordnung und Aufstellung des gewaltigen Zuwachses nach den im Geheimen Staatsarchiv geltenden Grundsätzen ist augenblicklich im Gange und wird voraussichtlich noch einige Jahre in Anspruch nehmen. Waren vor dem Kriege die Heeresakten im wesentlichen nach sachlichen Gesichtspunkten auf die drei vorhandenen Militärarchive verteilt gewesen, so wird jetzt die Registratur einer jeden Behörde so, wie sie bei ihr erwachsen war, nach Möglichkeit geschlossen erhalten bzw. wiederhergestellt, wo bereits ihr Zusammenhang zerrissen war. Mit anderen Worten: es wird das Provenienz- oder Registraturprinzip durchgeführt. Die früher einmal selbständige Registratur einer Behörde soll im Archiv wieder als eine gesonderte Aufstellungseinheit („Repositorium“) erscheinen.



Exlibris des Malers Karl Albin Mülhardt (Giltten bei Düsseldorf).

# Pestalozzi's Abstammung von den Karolingern.

Von Dr. Konrad Schultheß, Zürich.

Die Abstammung zahlreicher heute lebender Menschen von den Karolingern ist eine bekannte Erscheinung. Es sei in dieser Beziehung nur auf die Abhandlung Otto Frhrn. v. Dungen's „Unsere Abstammung von Karl dem Großen“ in „Deutschen Herald“ 37. Jg. (1906) S. 119 verwiesen, wo dieser Nachweis für verschiedene Adelsgeschlechter erbracht wird. Indes auch Bürgerliche können sich dieser Herkunft rühmen. So auch Pestalozzi<sup>1)</sup>. Heute, da das Andenken des großen Pädagogen und Menschenfreundes überall gefeiert wird, dürfte es willkommen sein, die Wege aufzudecken, welche von Pestalozzi zu den fränkischen Kaisern führen. Denn mehr als die Tatsache an sich interessieren uns die Bahnen, welche das Blut von den erlauchten Ahnen zu dem nicht minder großen Nachfahren eingeschlagen hat. So sei denn diese Abstammungstafel hier wieder gegeben.

Karl der Große, \* 742, † 814, Röm. Kaiser, ∞ Hildegard  
 ↓  
 Ludwig der Fromme, \* 778, † 840, Röm. Kaiser, ∞ II. Judith, S. d. Gfn. Welf  
 ↓  
 Karl der Kahle, \* 823, † 877 Röm. Kaiser, ∞ I. Irmintrud von Orleans  
 ↓  
 Ludwig der Stammler, \* 843, † 879, König von Frankreich, ∞ Adelhaid von England  
 ↓  
 Karl der Einfältige, \* 879, † 929, König von Frankreich, ∞ Olgiva, S. Eduards von England  
 ↓  
 Ludwig IV. Aermeer, \* 920, † 954, König von Frankreich, ∞ Gerberga, S. Kg. Heinrichs I.  
 ↓  
 Karl Herzog von Niederlothringen, \* 953, † 991  
 Irmengard, † 1049, ∞ Albert I. von Namur, † 973  
 ↓  
 Albert II. von Namur, † 1037, ∞ Agelinde, S. Gozelos I.  
 ↓  
 Albert III. von Namur, † n. 1004, ∞ ...  
 ↓  
 Gottfried von Namur, † 1139, ∞ Ermesinde von Lützelburg (Lugemburg)  
 ↓  
 Elementia von Namur, † 1158, ∞ Konrad von Zähringen, † 1152  
 ↓  
 Berchtold IV. von Zähringen, † 1186  
 ↓  
 Agnes von Zähringen, ∞ Egeno IV. von Urach, † 1230  
 ↓  
 Egeno V. von Urach, † 1236, ∞ Adelhaid von Meisen  
 ↓  
 Heinrich I. von Fürstenberg, ∞ Agnes von Truhendingen  
 ↓  
 Friedrich von Fürstenberg, ∞ Adilhild von Wolfach  
 ↓  
 Heinrich von Fürstenberg, † 1337, ∞ Verena von Freiburg  
 ↓  
 Adelhild von Fürstenberg, ∞ Heinrich von Blumenegg  
 ↓  
 Margaretha von Blumenegg, † 1413, ∞ Pfaff Hermann von Landenberg-Greifensee, † 1387  
 ↓  
 Rudolf von Landenberg-Greifensee, † 1388, ∞ Anna von Königsegg  
 ↓  
 Margaretha von Landenberg-Greifensee, 1390, ∞ Eberhard Im Thurn

Hans Wilhelm Im Thurn, 1437—77, ∞ Elisabeth ...  
 ↓  
 Anna Im Thurn, † 1484, ∞ Wilhelm von Fulach 1460—1484  
 ↓  
 Hans Wilhelm von Fulach, 1491—1546, ∞ Anna Brümfi  
 ↓  
 Martha von Fulach, ∞ Hans Rudolf Stucki, † 1570  
 ↓  
 Hans Wilhelm Stucki, \* 1542, † 1607, ∞ 1568 Elisabeth Rüst, \* 1544, † 1576  
 ↓  
 Elisabeth Stucki, \* 1569, † 1622, ∞ 1599 Hans Ulrich Wolf, \* 1559, † 1624  
 ↓  
 Hans Jakob Wolf, \* 1601, † 1641, ∞ 1628 Margaretha Teucher, \* 1603, † 1678  
 ↓  
 Hans Kaspar Wolf, \* 1638, † 1710, ∞ 1665 Dorothea Hottinger, \* 1646, † 1720  
 ↓  
 Dorothea Wolf, \* 1666, † 1722, ∞ 1688 Joh. Baptist Ott, \* 1661, † 1742  
 ↓  
 Dorothea Ott, \* 1692, † 1763, ∞ 1715 Andreas Pestalozzi, \* 1692, † 1769  
 ↓  
 Johann Baptist Pestalozzi, \* 1718, † 1751, ∞ 1742 Susanna Hoch, \* 1720, † 1796  
 ↓  
 Johann Heinrich Pestalozzi, \* 1746, † 1827

Also nicht nur zu den fränkischen Großen, sondern auch zu den englischen Königen, zu den Welfen, zu Heinrich, dem ersten deutschen Könige usw. führt uns Pestalozzi's Ahnentafel. Aber die auf der oben wieder gegebenen Liste aufgeführten Geschlechter mag noch kurz folgendes erwähnt sein:

Die Pestalozzi selber stammen aus Gravedona am Comersee, von wo sie sich nach Chiavenna am Fuße des Splügenpasses verpflanzten. Etwa um 1550 kam ein Johann Anton Pestalozzi nach Zürich und wurde so der Begründer der daselbst heute noch blühenden Familie dieses Namens. Des Pädagogen Mutter, Susanna Hoch, entstammte einem Bauerngeschlecht, das schon im 15. Jahrhundert am Zürichsee vorkommt. Sie war übrigens Tante des kaiserl. Feldmarschalllieutnants Friedrich Frh. von Hohe. Die Ott sind ein altes Rats-Geschlecht Zürichs, und Pestalozzi glaubte mit seinem Urgroßvater Johann Baptist Ott auffallende Charaktereigenschaften gemein zu haben. In den nächstfolgenden Generationen stoßen wir auf Ungehörige der Familie Wolf, über welches Geschlecht im Deutschschweizerischen Geschlechterbuch 1. Bd. (Sonderband des Deutschen Geschlechterbuches) unlängst eine eingehende Genealogie veröffentlicht wurde. Hans Kaspar und Hans Jakob Wolf waren Gelehrte, während Hans Ulrich sich in militärischen und politischen Dingen hervortat. Dorothea Hottingers Vater war der berühmte Orientalist Heinrich Hottinger, der 1667 bei einer Wasserfahrt auf der Limmat mit dreien seiner Kinder einen tragischen Tod erlitt. Die Teucher sind in Steckborn, Rt. Thurgau, am Bodensee zu Hause, ein Joachim bürgerte sich 1589 in Zürich ein. Während die Stucki im Glarnerlande, woher sie stammen, heute noch blühen, sind sie in Zürich längst ausgestorben. Hans Wilhelm Stucki war zu seiner Zeit ebenso angesehen als Theologieprofessor wie als Philologe. Seine „Gastmahl-Altertümer“ sind ein Werk von bedeutendem kulturhistorischem Werte. Elisabeth Rüst's Großvater Diethelm Rüst war ein Hauptförderer der Reformation und der Urgroßvater

<sup>1)</sup> Eine 16stellige Ahnenreihe des Vaters und eine 8stellige der Mutter des Pädagogen Pestalozzi hat Hans Pestalozzi in der Festschrift „Heinrich Pestalozzi im Lichte der Volksbildungsbestrebungen der Pestalozzigeellschaft in Zürich“ unter dem Titel „Die Vorfahren Heinrich Pestalozzi's“ veröffentlicht.

Marg Röust Bürgermeister zu Zürich. In den Burgunderkriegen ward Marg vor Murten zum Ritter geschlagen und später bei Marignano als Oberster Hauptmann schwer verwundet.

Als Quellen für die Geschichte dieser Zürcher Stadtgeschlechter sei auf das siebenbändige handschriftliche Promptuarium genealogicum von Dr. C. Keller-Escher verwiesen, aber auch auf das ebenfalls handschriftliche neunbändige Zürcher Geschlechterbuch des Pfarrers Erhard Dürsteler, die auf der Zentralbibliothek in Zürich aufbewahrt werden. J. J. Leu's Helvetisches Lexikon, sodann das Schweizerische Geschlechterbuch und das im Erscheinen begriffene Historisch-biographische Lexikon der Schweiz seien als gedruckte Literatur angeführt.

In den Brümli, den von Fulach und den Im Thurn begegnen uns Geschlechter der Stadt Schaffhausen, deren Angehörige im Leben dieser alten Rheinstadt mitunter eine maßgebende Rolle spielten. In der vom Histor.-antiquar. Verein des Kantons Schaffhausen 1892 herausgegebenen Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen von J. J. Rüeger finden sich Stammtafeln sowie weitere wertvolle Angaben über diese drei Geschlechter. Auch in Rindler von Knobloch's Oberbadischem Geschlechterbuch sind sie erwähnt.

In der 12. Ahnenreihe stoßen wir auf das ostschweizerische Adelsgeschlecht der Landenberg-Gräfensee. Die Landenberger waren Dienstadt. Pfaff Hermanns

Vater und Großvater, beide den Namen Hermann tragend, waren österreichische Marschälle. In der Schweiz ist das Geschlecht erloschen, dagegen blüht in Deutschland noch heute ein Zweig derer von Breiten-Landenberg. Ernst Diener (Das Haus L. im Mittelalter) und Julius Studer (Die Edeln v. L.) haben über die Edeln von Landenberg genealogische Werke veröffentlicht.

Die folgenden Generationen machen uns bekannt mit den süddeutschen Adelsgeschlechtern der von Königsegg, der von Blumenegg, von Wolfach, von Truhendingen, von Neifen, vor allem aber der Grafen von Fürstenberg und von Freiburg. Es dürfte sich an dieser Stelle erübrigen, näher auf diese Adelsgeschlechter, deren Geschichte ja bekannt ist, einzutreten. Als Quellen kommen wieder das erwähnte oberbadische Geschlechterbuch in Betracht, dann aber natürlich Riezlers Geschichte des fürstlichen Hauses Fürstenberg, ferner Chr. Fr. Stälins Württembergische Geschichte.

Von den burgundischen Herzögen aus dem Jähringer-geschlecht gründeten Berchtold IV. die Stadt Freiburg im Uechtland (Schweiz), sein Vater Konrad aber Freiburg im Breisgau. Über die Herzöge von Jähringen veröffentlicht Ed. Henß eine eingehende Geschichte. Als Quellen für die Grafen von Namur und die Lüzemburger kommen W. Bahnsons Stamm- und Regententafeln zur politischen Geschichte Bd. III in Betracht, und für die folgenden Karolinger der 2. Band dieses Werkes.

## Verwandtschaftstafel des Werner von der Osten gen. Sacken

(\* 1782, † 1846). Mit einer Tafel.

Von Helmut Besch.

Die Verwandtschaftstafel des fgl. preuß. Majors und ostpreussischen Rittergutsbesizers Werner von der Osten gen. Sacken ist in verschiedener Hinsicht von Interesse. Einerseits spielt keine Person und die seiner dritten Ehefrau in so vielen Ahnentafeln heute Lebender eine Rolle, daß es nötig erschien, einmal die wichtigsten Daten auf Grund der — mit vieler Mühe zusammengetragenen — Urkunden zusammenzustellen und auf die Fundstellen für weitere Forschungen hinzuweisen. Dann aber weichen die genealogischen Beziehungen innerhalb des hier dargestellten von der Osten-Sacken'schen Familienkreises in soziologischer Hinsicht so stark von der Regel ab, daß eine Beschäftigung mit ihnen wohl der Mühe wert ist.

Der Mann, der im Mittelpunkt dieses Kreises steht, entstammte väterlicherseits dem bekannten kurländischen Uradelsgeschlecht. Sein Großvater, Christoph Wilhelm von der Osten gen. Sacken, starb einundachtzigjährig zu Goldingen (Kurland) am 7. April 1794. Er war Besitzer von Krazen und Pfandinhaber von Kumborn und Grabern in Kurland. Verheiratet war er mit Benigna Gottliebe von der Osten gen. Sacken, also mit einer — wenn auch entfernten — Verwandten. Der Sohn, Johann Christoph, trat in preussische Dienste und war zuletzt Train-Direktor in Graudenz. Mit der Tochter Sophia des Allenburger Radmachers und Bürgers Gottfried Waschkau zeugte er fünf Kinder (zwei Töchter, von denen eine bald nach der Geburt gestorben ist, und drei Söhne), die durch die einundzwanzig Jahre nach der Geburt des ältesten Kindes

geschlossene Ehe der Eltern legitimiert wurden. Werner von der Osten gen. Sacken war das vierte Kind aus dieser Verbindung. Im Alter von einundzwanzig-jährig Jahren heiratete er 1804 die damals sechzigjährige, vor sechszunddreißig Jahren zum ersten Male verheiratete Henriette Kochow<sup>1)</sup>, die Tochter des fgl. preuß. Kriegs- und Domänenrates Christian Kochow aus dessen zweiter Ehe mit der Schwester des Stammvaters der 1771 in den Adelsstand erhobenen ostpreussischen Familie von Domhardt. Henriette Kochow war in erster Ehe mit Christoph Balthasar von Winterfeldt aus der Linie Neuendorf (Prignitz) verheiratet, dessen Mutter eine von der Osten aus dem Hause Warnitz gewesen war. Neun Kinder waren aus dieser Ehe entsprossen: das älteste, Karl von Winterfeldt, heiratete Friederica, die ältere Schwester Werners von der Osten-Sacken, also eine Schwägerin seiner Mutter. Werner war einundfünfzig Jahre jünger, als der erste Ehemann seiner ersten Ehefrau, und zwölf Jahre jünger als sein ältester Stiefsohn. Seine Ehe mit Henriette Kochow wurde durch gütliche Vereinbarung bereits im Jahre 1805 gelöst; sie war kinderlos geblieben.

Vier Jahre später, 1809, heiratete Werner zum zweiten Male. Seine Ehefrau, Luise von Zastrow, war eine Tochter des nachmaligen Besitzers der Gr.-Waldeck'schen Güter, der früher als fgl. preuß. Leutnant beim Regiment Anhalt in Halle stand. Sie war vier Jahre älter als ihr Ehemann, und war vor etwa fünf

<sup>1)</sup> Nicht „von“ Kochow, wie vielfach angenommen wird.

Verwandtschaftstafel von der Osten gen. Sacken.

(Abstammung in: d. Ost. v. Winterfeld, Gesch. d. Geschl. v. Winterfeld. Bd. 2, Berlin 1898, S. 471)

Katharine Gertrud Erüstedt (Deutsches Geschlechterbuch Bd. 6, Berlin 1898)

Just Heinrich Dombardt, + Alt-Sommerau 30. IV. 1736

Magdalena Elisabeth Sophie Dombardt, + Silfit 14. V. 1789

Johann Christian Conrad Kochow, + Baigarden Anf. 1771

Anna Sophia Walschfa u, ~ Mllenburg 6. I. 1750

1. Friederica Henriette von der Osten gen. Sacken \* Mllenburg 30. III. 1773

Emilie Christine von der Osten a. d. S. Warnitz \* 24. XII. 1690

Dehof Andreas von Winterfeldt \* 24. XII. 1690

Johann Friedrich Dombardt, fgl. pr. Oberpräf. d. pr. Domänen-Kamm. (Goth. gen. Saachenb. d. Brief-abel. Nr. 39. 12, 1918, S. 158)

2 Söhne von Rautter, von denen eine als Kind +

Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

2. Emma Laura von der Osten gen. Sacken \* Bombitten 28. V. 1810

1. Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

Georg Charlotte von Bogewilz (O II. ... von Lettow.)

Christoph Balthasar von Winterfeldt, \* Neudorf (Prign.) 18. II. 1731

2 Söhne von Rautter, von denen eine als Kind +

Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

3 Kinder von Brandt (Goth. Gen. Sackenbuch der adel. Nr. 39. 6, 1905, S. 153)

2. Emma Laura von der Osten gen. Sacken \* Bombitten 28. V. 1810

1. Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

Georg Charlotte von Bogewilz (O II. ... von Lettow.)

Christoph Balthasar von Winterfeldt, \* Neudorf (Prign.) 18. II. 1731

2 Söhne von Rautter, von denen eine als Kind +

Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

3 Kinder von Brandt (Goth. Gen. Sackenbuch der adel. Nr. 39. 6, 1905, S. 153)

2. Emma Laura von der Osten gen. Sacken \* Bombitten 28. V. 1810

1. Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

Georg Charlotte von Bogewilz (O II. ... von Lettow.)

Christoph Balthasar von Winterfeldt, \* Neudorf (Prign.) 18. II. 1731

2 Söhne von Rautter, von denen eine als Kind +

Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

3 Kinder von Brandt (Goth. Gen. Sackenbuch der adel. Nr. 39. 6, 1905, S. 153)

2. Emma Laura von der Osten gen. Sacken \* Bombitten 28. V. 1810

1. Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

Georg Charlotte von Bogewilz (O II. ... von Lettow.)

Christoph Balthasar von Winterfeldt, \* Neudorf (Prign.) 18. II. 1731

2 Söhne von Rautter, von denen eine als Kind +

Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

3 Kinder von Brandt (Goth. Gen. Sackenbuch der adel. Nr. 39. 6, 1905, S. 153)

2. Emma Laura von der Osten gen. Sacken \* Bombitten 28. V. 1810

1. Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

Georg Charlotte von Bogewilz (O II. ... von Lettow.)

Christoph Balthasar von Winterfeldt, \* Neudorf (Prign.) 18. II. 1731

2 Söhne von Rautter, von denen eine als Kind +

Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

3 Kinder von Brandt (Goth. Gen. Sackenbuch der adel. Nr. 39. 6, 1905, S. 153)

2. Emma Laura von der Osten gen. Sacken \* Bombitten 28. V. 1810

1. Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

Georg Charlotte von Bogewilz (O II. ... von Lettow.)

Christoph Balthasar von Winterfeldt, \* Neudorf (Prign.) 18. II. 1731

2 Söhne von Rautter, von denen eine als Kind +

Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

3 Kinder von Brandt (Goth. Gen. Sackenbuch der adel. Nr. 39. 6, 1905, S. 153)

2. Emma Laura von der Osten gen. Sacken \* Bombitten 28. V. 1810

1. Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

Georg Charlotte von Bogewilz (O II. ... von Lettow.)

Christoph Balthasar von Winterfeldt, \* Neudorf (Prign.) 18. II. 1731

2 Söhne von Rautter, von denen eine als Kind +

Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

3 Kinder von Brandt (Goth. Gen. Sackenbuch der adel. Nr. 39. 6, 1905, S. 153)

2. Emma Laura von der Osten gen. Sacken \* Bombitten 28. V. 1810

1. Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

Georg Charlotte von Bogewilz (O II. ... von Lettow.)

Christoph Balthasar von Winterfeldt, \* Neudorf (Prign.) 18. II. 1731

2 Söhne von Rautter, von denen eine als Kind +

Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

3 Kinder von Brandt (Goth. Gen. Sackenbuch der adel. Nr. 39. 6, 1905, S. 153)

2. Emma Laura von der Osten gen. Sacken \* Bombitten 28. V. 1810

1. Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

Georg Charlotte von Bogewilz (O II. ... von Lettow.)

Christoph Balthasar von Winterfeldt, \* Neudorf (Prign.) 18. II. 1731

2 Söhne von Rautter, von denen eine als Kind +

Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

3 Kinder von Brandt (Goth. Gen. Sackenbuch der adel. Nr. 39. 6, 1905, S. 153)

2. Emma Laura von der Osten gen. Sacken \* Bombitten 28. V. 1810

1. Johann Carl Friedrich und 8 Geschwister von Winterfeldt (Goth. Gen. Sackenb. d. Adel. Nr. 39. 5, 1904, S. 896-897)

Jahren von dem Rittergutsbeſitzer und kgl. preuß. Kapitän a. D. Adam von Rautter geſchieden worden. Dieſen hatte 1808 Albertine von Königſegg geheiratet, deren entfernter Neffe und Adoptivſohn Auguſt von der Trenck 1825 die Erlaubnis zur Führung des Namens eines Freiherrn von der Trenck gen. von Königſegg erhielt. — Auſ Werners zweiter Ehe gingen — außer einer vorehelich geborenen und geſtorbenen Tochter — drei Kinder hervor. Bei der Taufe der 1810 geborenen Tochter Emma Laura iſt Pate Werners geſchiedene erſte Ehefrau, die inzwiſchen den Namen ihres erſten Ehemannes wieder angenommen hatte. Auch Werners zweite Ehe wurde — bald nach 1813 — wieder geſchieden. Daſ Schickſal der geſchiedenen Ehefrau hat ſich nicht feſtſtellen laſſen. Sie hat ſich anſcheinend eine zeitlang bei ihrer verheirateten Tochter erſter Ehe (Ottilde von Rautter verehelichte Ducroix) in Tapiau aufgehalten, iſt dort aber nicht geſtorben.

Als Sechszunddreißigjähriger ſchloß Werner 1818 ſeine dritte Ehe. Laurette Gaesbeck war daſ erſte Kind aus der zweiten Ehe ihres Vaters, deſ Königſberger Mälzenbrauers und vormaligen (1757—1774) Bürgermeiſters von Heiligenbail Johann Matthias Gaesbeck. Ihre Mutter, Eleonore Dorothea Görzki, heiratete nach dem Tode ihres erſten Ehemannes den Rittergutsbeſitzer und kgl. preuß. Kapitän a. D. Joachim Bernhard Ludwig von Kleiſt in Schreinen, deſſen Zugehörigkeit zu dem alten Adelsgeſchlechte der Kleiſt biſher nicht erwieſen werden konnte. Laurette Gaesbeck ſelbſt hatte ſiebzehn Jahre vor ihrer Eheſchließung mit Werner von der Oſten-Sacken im Oktober 1801 den Rittergutsbeſitzer Ludwig von Brandt auf Täcknis geheiratet, nachdem deſſen erſte Ehefrau, Charlotte Henriette Barbara Meier an einer Frühgeburt im

November 1800 geſtorben war. Sieben Jahre darauf ging Laurette — Mutter dreier Kinder von Brandt — ihre zweite Ehe ein. Ihr Ehemann wurde Gottlieb von Barnekow. Unter den vier Kindern aus dieſer Ehe befindet ſich der kgl. preuß. General der Infanterie Albert Freiherr von Barnekow, Ritter deſ Schwarzen Adler-Ordens, ein Enkel deſ 5. IV. 1825 in den Freiherrenſtand erhobenen Chriſtoph Gottlieb Bogiſlav von Barnekow. Die dritte Ehe, die Laurette 1818 mit Werner von der Oſten-Sacken ſchloß, war auch deſſen dritte eheliche Verbindung. Auſ ihr gingen ſechs Kinder hervor.

Zum Schluß ſeien noch die Namen der Familien genannt, in deren Adern heute daſ Blut Werners von der Oſten gen. Sacken oder daſ einer ſeiner drei Ehefrauen fließt. Vollſtändigkeit konnte leider nicht erreicht werden, da die Nachkommen einiger verheirateter Töchter nicht zu ermitteln waren. Aber auch ſo iſt eſ eine ſtattliche Anzahl von Perſonen, die ſich noch um daſ Vielfache erhöhen würde, falls die Namen der Schwiegertöchter und kinderlos verſtorbenen Schwiegerſöhne mit angeführt würden. Die Nachkommen ſind in folgenden Familien zu finden:

Arndt, Bac, Freiherr von Barnekow, Beſch, Bienko, von Bonin, von Brandt, Freiherr von Braun, Davidſon, Ducroix, von Fragſtein und Niemsdorff, von Goſtkowſki, Hauſmann, Hildebrandt, Hoffmann, Hubert, von Keudell, Marcus, Maſdorff, Melzer, Freiherr von der Oſten gen. Sacken, Ott, Otto, Paſſarge, von Plehwe, von Prihelwiſ, von Rohr, Freiherr von Schrötter und von Stutterheim, von Trippenbach, Volborth, Welt, von Winterfeld, Wolff, Wolter.

## Geſchichte der Familie von Hedemann.

Betrachtungen zu der dreibändigen Familiengeſchichte von † Wilhelm und Paul von Hedemann.<sup>1)</sup>

Von Gebhard von Lenthe.

Die Vertiefung der Erkenntniſſe auf genealogiſchem Gebiet, wie ſie unſ durch eine Reihe verdienter Vorkämpfer dieſer Wiſſenſchaft ſeit einiger Zeit vermittelt wird, hat erfreulicherweiſe bereits manche familiengeſchichtliche Neuerſcheinung gezeitigt, die geeignet iſt, die praktiſche Anwendung wiſſenſchaftlich-genealogiſcher Grundſätze in ihrer Weiterentwicklung richtunggebend zu beeinflussen.

Zu dieſen richtunggebenden Neuerſcheinungen darf man mit Jug und Recht auch die „Geſchichte der Familie Hedemann“ zählen, die ihr Verfaſſer in drei anſehnlichen, vorzüglich ausſtatteten Bänden ſeinem Verwandtenkreiſe und der geſchlechterkundlich intereſſierten Mitwelt neuerdings vorgelegt hat. Eſ iſt wohl berechtigt, nur von einem, und zwar dem noch lebenden zu zweit genannten Verfaſſer zu reden, der ſich ja nicht nur alſ allein verantwortlichen geiſtigen Urheber deſ weitauſ größten Teiles deſ ganzen Werkes bekennt, ſondern der auch die erſten fünf auf den verſtorbenen Mitverfaſſer zurückgehenden Kapitel einer doch immerhin ſo eingehenden Überarbeitung unterzogen hat,

daß daſ Werk in ſeiner Geſamtheit dem Leſer durchaus einheitlich erſcheint.

Waſ dieſe Familiengeſchichte ſo wertvoll macht, iſt der Umſtand, daß dem Leſer nicht, wie leider ſo häufig ſonſt, unter dem Namen einer familiengeſchichtlichen Darſtellung eine mehr oder minder große Fülle zuſammenhangloſen, nicht verarbeiteten Materials entgegentritt, ſondern daß eſ ſich hier um eine Familiengeſchichte im wahrſten und weiteſten Sinne deſ Wortes handelt. Wenn der Verfaſſer in ſeiner Einleitung zum 1. Bande ſagt, der Wert deſ Wertes beruhe hauptſächlich „auf ſeinem biographiſchen Inhalt, auf den Beiträgen, die die Lebensgeſchichte ſeiner Perſonen zur Orts-, Landes- und Weltgeſchichte“ liefere, wenn er darauf hinweiſt, daß nicht nur die Wiſſenſchafts- und die Literaturgeſchichte gewiſſer Zeitabſchnitte neue Erkenntniſſe empfangen, ſondern auch einzelne Stücke deſ großen Weltgeſchehens überhaupt, wie 3. B. „die innere Geſchichte deſ Weſtenſtaates im 17. Jahrhundert, die Kriegſgeſchichte der Revolutionsjahre und der Napoleoniſchen Zeit, der Puſch von 1821 in Weſtpreußen, die mexikaniſchen Kämpfe in den 1850er und 1860er Jahren, die inneren Zuſtände der öſterreichiſchen Armee vor 1866 und der ruſſiſchen vor 1877, die Perſönlichkeit deſ letzten Waſa . . .“ uſw., ſo darf man ihm daſ Zeugniſſ ausſtellen, daß ihm der Vortrag deſ geſammelten reichen

<sup>1)</sup> † Wilhelm v. Hedemann und Paul v. Hedemann gen. v. Henſgen, Geſchichte der Familie von Hedemann. Bd. I. Daſ ältere Geſchlecht. Band II: Chriſtian Friedrich v. Heſſen. Band III: Daſ jüngere Geſchlecht. Ergebniſſe. (Nicht im Handel.) (Deuſch-Mienhof 1917—1919.)

Materials in dieser Hinsicht in glänzender Weise gelungen ist. Aber es ist ihm noch weit mehr gelungen. Er hat es verstanden, den Stoff in einer stets anregend wirkenden, nie langweilig werdenden Weise zu meistern. Er hat uns eine mit Liebe und Verständnis, unter Anwendung kritisch-wissenschaftlicher Grundsätze geschriebene, Licht und Schatten in gleicher Weise berücksichtigende „Geschichte“ geschenkt, die uns im politischen, sozial- und kulturgeschichtlichen Rahmen die Kenntnis vom Aufstiege eines dem niederländischen Boden entsprossenen, aus dem Beamtenstande hervorgegangenen und in den landsässigen Adel hineingewachsenen Geschlechts vermittelt. Er führt uns die Angehörigen dieses Geschlechts nicht nur als an der politischen Gestaltung der Heimat mehr oder weniger teilhabende Glieder des Staatsmechanismus vor, sondern er läßt uns Menschen kennen lernen, denkende, lebende, leidende und strebende Menschen vergangener Jahrhunderte, so wie sie als Produkte ihrer Zeit, d. h. ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse, ihres gesellschaftlichen Milieus, der sie umgebenden geistigen Strömungen, erwachsen und geworden sind.

Allerdings sind die mannigfaltigen Geschehnisse des Hedemannschen Geschlechts und seiner Angehörigen in hervorragender Weise geeignet, solches Gemälde einer vierhundertjährigen Familiengeschichte zu schaffen. Es kann nicht die Aufgabe einer Besprechung sein, auf Einzelheiten einzugehen, so verlockend es auch sein mag, doch dürfte es sich lohnen, den Werdegang der Familie unter Hervorhebung derjenigen Angehörigen, die besonderen Einfluß auf ihren Anstieg genommen haben, kurz zu umreißen.

Das Geschlecht Hedemann dürfte in der Grafschaft Diepholz, einem nachmals dem Staate Hannover zugehörigen Territorium seine Urheimat zu suchen haben. Bereits der erste urkundlich beglaubigte Stammvater Johann Hedemann befindet sich in den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts als katholischer Geistlicher in angesehenen Stellung bei den Diepholzer Grafen. Nach Einführung der Reformation verheiratet er sich und erwirbt mehrfachen Grundbesitz. Seine Söhne legen durch Verheiratung mit natürlichen Töchtern des Diepholzer und des Hoyaer Grafenhauses den Grund zu weiteren Aufstiegmöglichkeiten der Nachkommen. So finden wir denn auch bereits gegen Ende des 16. Jahrhunderts Erich Hedemann (1567—1636), Sohn Johanns und der Jmgard „v. Hoya“ (Tochter des Grafen Erich v. Hoya) als Rat in herzogl. Lüneburgschen Diensten zu Celle. Er muß hervorragend staatsmännisch begabt gewesen sein und es ist das Verdienst der vorliegenden Familiengeschichte, durch eingehende Schilderung der diplomatischen Leistungen dieses vielleicht bedeutendsten Vertreters der Familie aus früherer Zeit nicht nur wertvolle Beiträge zur Entwicklungsgeschichte eines norddeutschen Staates, des Fürstentums Lüneburg-Celle, geliefert zu haben, sondern dem Leser auch einen Einblick in das Gebiet damaliger Staatskunst überhaupt zu geben, denn die Wirksamkeit des herzogl. Rates und späteren Kanzlers Erich Hedemann reichte weit über die Grenzen Niedersachsens hinaus, und namentlich das, was der Verfasser über seines Uhnherren diplomatische Tätigkeit am Kaiserhofe in Wien oder über seine spätere Wirksamkeit in hollstein-gottorpschen Diensten in den Wirren des dreißigjährigen Krieges berichtet, gehört zu den interessantesten und lesenswertesten Kapiteln, die eine Familiengeschichte überhaupt aufweisen kann. Seine einflußreiche Stellung bot dem Kanzler Erich Gelegenheit genug, den wirtschaftlichen Wohlstand

seines Geschlechts zu begründen; bereits er erwarb das Gut Dorste und anderen Grundbesitz in Südhannover, welcher der Familie teilweise bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts erhalten blieb.

Des Kanzlers Sohn Ernst Christian († 1694), ebenfalls herzogl. braunschw.-lünebg. Rat, erwarb seiner Familie im Jahre 1689 den Adel, nachdem bereits 1653 sein jüngerer Bruder Hermann Friedrich in kaiserlichen Diensten als Offizier für sich und seine bald erloschene Nachkommenschaft die gleiche Standeserhöhung erlangt hatte. War Ernst Christian dem Beispiele seines Vaters folgend bestrebt, durch weiteren Erwerb von Grundbesitz auch in anderen Landesteilen Niedersachsens den wirtschaftlichen Wohlstand und die soziale Geltung der Familie sicherzustellen, so sehen wir seine Söhne und namentlich den Vizepräsidenten des Oberappellationsgerichts zu Celle Johann Christoph v. Hedemann († 1736) bemüht, diese Bestrebungen nicht nur durch weiteren Erwerb ritterchaftlichen Grundbesitzes und durch Gütertransaktionen geradezu riesigen Umfangs zu Ende zu führen, sondern auch durch eine großzügige Heirats- und Familienpolitik den Anschluß an den niederländischen landgefeffenen Adel zu suchen und zu finden, während die Wertschätzung des Bekleidens einflußreicher Stellen im Staatsdienst offensichtlich mehr zurücktritt. Waren es in den bisherigen Generationen vorwiegend die alten angesehenen niederländischen Beamtenfamilien, mit denen Angehörige der Familie Hedemann sich verschwägerten, wie die Fischer (2 mal), Bruiningk (2 mal), Hattorf, Drebbler, Wiedemann, Bessel (3 mal), Schwarzkopf, Brandis, Schütz, Becquer, also Familien, die teilweise auch bereits dem Adel angehörig, doch im großen ganzen auf der gleichen sozialen Stufe standen wie die Hedemanns, so sind es nunmehr in Johann Christophs und den folgenden zwei Generationen fast nur Söhne und Töchter der ältesten und angesehensten ritterchaftlichen Familien der welfischen Lande, mit denen die Familie Hedemann in eheliche Verbindung tritt: Wir finden da in den Stammtafeln, teilweise mehrfach vorkommend, die Namen v. Hitzfeld, v. Hodenberg, v. Ahlden, v. Rhoden, v. Merrettich, v. Harling, v. Schlegel (4 mal), v. d. Wense, v. Ofener, v. Honstedt, sowie die Mecklenburger v. d. Lühe, v. Driberg und die ehemals patrizischen (Lübeck), damals aber schon in Holstein angeheffenen v. Brömsen (5 mal), sowie schließlich auch (ein deutliches Zeichen bewußter Heiratspolitik) mehrfache Heiraten mit Angehörigen des eigenen Geschlechts; daneben nur zwei Verschwägerungen mit den geadelten v. Bremer (nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Uradelsfamilie) und eine einzige bürgerliche Heirat.

Aber noch weiter gehen die Bestrebungen in dieser Richtung. Die Abkunft von bürgerlichen Beamtennahmen und von illegitimen Töchtern niederländischer Dynastenhäuser genügte nicht mehr, man mußte die eigene Herkunft glänzender erscheinen lassen, man wollte selbst Uradel sein. So stellte man einen genealogischen Zusammenhang her mit einem in den baltischen Provinzen angeheffenen gewesenen Adelsgeschlecht Hedemann oder Heidemann, knüpfte persönliche Beziehungen dorthin an und erlangte von der estländischen Ritterschaft eine die Abkunft bestätigende Bescheinigung. Der Verfasser widmet diesen Versuchen ein besonderes Kapitel, stellt die Geschichte der baltischen Hedemanns klar und zerstört gründlich den Glauben an eine damals geschaffene Konstruktion, die mittlerweile auch bereits in manche genealogische Handbücher und Sammelwerke hineingeraten war. Außerordentlich ansprechende Untersuchungen über das

Familienwappen und seine Wandlungen knüpft er nebenbei an dieses auf die Winkelzüge zielbewußter Familien„forschung“ interessante Streiflichter werfende Kapitel.

Die von Johann Christoph und seinen Brüdern verfolgte Familienpolitik ist nicht zur vollen Auswirkung gekommen. Die einzelnen Linien der Familie, die in Niedersachsen ansässig geworden waren, gerieten in Vermögensverfall, verließen ihren Grundbesitz oder starben aus, ohne im ritterschaftlichen Adel des Landes die Rolle gespielt zu haben, die ihnen nach dem ganzen Werdegang des Geschlechts hätte beschieden sein können. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts saß nur noch auf Dorste ein kinderloser Angehöriger des Geschlechts, während dessen Bruder Georg v. Hedemann (1729—82) berufen war, demselben eine neue Heimat zu gründen und zwar in Holstein, jenem Lande, zu dem die Familie von jeher, wenn auch nur lockere, Beziehungen gehabt hatte, seitdem ihr Uhn, der Kanzler Erich, zuerst dort Dienste genommen hatte. Von dem kinderreichen Georg, der sich zunächst auf Himmelmarsch ankaufte, später aber als Erbe seines Schwagers Christian Friedrich v. Heespen in den Besitz von Deutsch-Nienendorf gelangte, stammen alle heute lebenden adligen Hedemanns ab. Weit verzweigt durch Deutschland und Dänemark blüht seine Nachkommenschaft in zahlreichen Linien. Wer ihren oft eigenartigen Schicksalen nachgehen will, wer wissen will, wie und wo immer sich ihre einzelnen Angehörigen betätigt haben, sei es in Preußen in Militärdiensten, sei es in Dänemark, wo mehrere Linien 1873 die Aufnahme in den dänischen Adel erlangten, sei es im Königreich Hannover, wo die von Georgs Sohn Hartwig v. H. als Erben von Dorste begründete Linie noch einmal einen glänzenden Aufstieg im Hof- und Militärdienst erleben sollte, um ihn schließlich durch tiefen Fall zu bestiegeln, sei es in Holstein, wo die den Beinamen v. Heespen führende Linie noch heute auf dem vor anderthalb Jahrhunderten erworbenen Grundbesitz blüht und schafft, wer einzelne Mitglieder des Geschlechts auf ihren Abenteuerfahrten durch die ganze alte und neue Welt begleiten will, der möge das Werk selbst zur Hand nehmen, er wird stets reiche Anregung daraus empfangen!

Dadurch, daß der Verfasser die geschilderten Persönlichkeiten überall, wo die überlieferten Quellen es gestatten, in Briefen und Tagebuchaufzeichnungen selbst zu Worte kommen läßt, bringt er sie dem Leser lebendig nahe. Das gilt besonders von Georg v. H., dem schon erwähnten Stammvater „des jüngeren Geschlechts“, der als gerecht denkender Gutsherr, als hervorragend befähigter Landwirt, als sorgender Familienvater, als frommer Christ, alles in allem als Edelmann im wahrsten Sinne des Wortes vor unseren Augen ersteht.

In gleicher Weise gilt dies von dem dänischen Geh. Konf.-Rat Christian Friedrich v. Heespen (1717—76) auf Deutsch-Nienhof. Ihm und der Geschichte seines Geschlechts, sowie seinem ausgedehnten Verwandtenkreise ist ein voller Band des ganzen Werkes gewidmet; mit gutem Recht, denn er ist der eigentliche Begründer des Wohlstandes der Familie v. Hedemann, die nach seinem Tode sein Erbe antrat. Gerade diese Heespen'sche Familiengeschichte ist ein Rabinettstück vorbildlicher Familien- und Personengeschichtsschreibung, deren treffliches Gelingen allerdings durch besonders reichlich fließendes Quellenmaterial unterstützt wird. Auch hier finden wir keine trockene Aufzählung genealogischer Tatsachen, sondern Menschen von Fleisch und Blut mit all' ihren guten und schlechten Eigenschaften. Auch hier

schöpft der Leser wieder wertvolle Beiträge zur Zeitgeschichte des 18. Jahrhunderts aus den Schilderungen des Studentenlebens in Halle und der „Cabaliersreisen“ nach Holland und Paris, aus der Darstellung der Betätigung Heespen'scher Familienangehöriger im Staatsdienste der Lande Oldenburg, Dänemark und Holstein und in der Verwaltung großer Vermögensmassen und Liegenschaften in den gleichen Staaten. Auch hier wieder haben wir das Bild des Aufstieges eines Geschlechts, das von einem in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Oldenburgischen wirkenden Landrichter abstammend, sich dauernd im Dienste der verschiedensten Staaten (Oldenburg, Ostfriesland, Württemberg, Preußen, Holstein und Dänemark) teilweise in hohen Stellungen betätigt, hierdurch die Grundlage für weiteres Emporkommen schafft, gegen Ende des 17. Jahrhunderts den Adel erwirbt, sich durch Verschwägerung mit angesehenen adeligen und bürgerlichen Beamtenfamilien, aber unter Verzicht auf das Betreiben ausgesetzterer adeliger Heiratspolitik, einen nahezu durch ganz Deutschland sich erstreckenden Verwandtenkreis schafft<sup>2)</sup>, als Entgelt für dem Landesherrn geleistete Dienste, vorzugsweise aber durch glückliche Erbschaften bedeutendes Kapital- und Grundvermögen ansammelt, und schließlich in der Person seines letzten und geistig bedeutendsten Vertreters, eben des genannten Christian Friedrich v. Heespen ziemlich gleichzeitig mit den Hedemanns in den landgeseffenen Adel Holsteins gelangt und im Verein mit diesen den Kampf der „nicht Rezipierten“ gegen die holsteinische Ritterschaft führt.

Diese Nebeneinanderstellung des Werdeganges zweier Geschlechter, die aus der annähernd gleichen sozialen Schicht hervorgehend, so verschiedenartige Wege einschlagen, um schließlich doch zum gleichartigen Abschluß zu gelangen, fordert zu einer soziologischen Auswertung geradezu heraus. Durch Beigabe eingehender Verwandtschaftstafeln des Heespen'schen Familienkreises hat der Verfasser reiches Material für eine solche Betrachtung vom ständegeschichtlichen Standpunkt aus geboten, und wenn man diese im Sinne der von Armin Tille und Fr. v. Klocke gewiesenen Wege vornehmen wollte, was natürlich an dieser Stelle nicht angängig ist, so würde man auch hier bei Aufzeichnung und Untersuchung der Gründe für die Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten im Werdegang der beiden Familien Hedemann und Heespen mancherlei „typische Vorgänge“ erkennen und wertvolle Ergebnisse für die Sozialwissenschaft gewinnen.

In bezug auf das „jüngere Geschlecht“ Hedemann hat der Verfasser an der Hand mühsam zusammengetragener Enkeltafeln, die dem 3. Bande beigegeben sind, interessante Untersuchungen über die ständischen und sozialen Verhältnisse von Georg v. H.'s Nachkommenschaft angestellt, an die er ebenso beachtenswerte Ausführungen über nationale Zusammenhänge und Gegensätze, über Vererbungsfragen, rassenbiologische Beobachtungen, Berufswahl, Namengebung, geistige Strö-

<sup>2)</sup> In der 2. Generation: v. Belstein (Briesadel, Oldenburg). In der 3. Generation: von Essen (Baden-Durlach); Petersen, von Salein, Tammen (2mal), v. Oldenburg (Oldenburg-Ostfriesland); Vestel (Westfalen); Genich (Halberstadt, dann als „Genich v. Breitenau“ in dän. Diensten); v. Klingenberg (Dänemark).

In der 4. Generation: v. Pomiana, v. Duclos (Preuß. Militär-adel); v. Welzien, v. Wangelin (Mecklenburg'schen Ursprungs, damals aber in auswärt. Diensten in Ostfriesland, Oldenburg und Dänemark); v. Drieberg (Mecklenburg).

Man beachte den Unterschied gegenüber der Hedemann'schen Heiratspolitik!

mungen, wissenschaftliche und schöngeistige Betätigungen innerhalb der Familie durch die Jahrhunderte hindurch anschließt.

Zum Schluß noch ein Wort über die äußere Gestaltung des Werkes: Die Masse des Stoffes ist in den drei Bänden vorteilhaft und übersichtlich gegliedert. Während der 1. Band die Geschichte des älteren Geschlechts Hedemann bis zu seiner Verpflanzung nach Holstein, die bürgerlich gebliebenen Nebenlinien, sowie Namen und Wappen behandelt, dazu auch einen Exkurs über die baltischen Hedemanns bringt, enthält der 2. Band die Geschichte des Heesenschen Geschlechts, und auf diesen beiden nicht nur äußerlichen Grundlagen entrollt der 3. Band die Schicksale der jüngeren Hedemannschen Generationen vom Erwerb der Güter Hemmelmark und Deutsch-Nienhof an bis in die neueste Zeit. Mehr als hundert Bildbeigaben, enthaltend viele Familienporträts, zahlreiche Güteransichten, Handschriftenproben, Wappen- und Siegelabbildungen, erhöhen den Wert des Werkes.

Als glücklich muß auch das Bestreben des Verfassers bezeichnet werden, den darstellenden Text von einer übermäßigen Belastung mit Datenangaben, die zum Teil von für den Zusammenhang untergeordneter Bedeutung sind, freizuhalten. Alle derartigen, für eine umfassende Familiengeschichte natürlich unerläßlichen Angaben sind in die sehr ausführlichen Stammreihen am Ende des 3. Bandes hineingearbeitet. Nebenbei sorgen Namenregister zu jedem Bande, Stammtafelauszüge über den einzelnen Kapiteln und allgemeingehaltene Übersichtstabellen dafür, daß dem Leser nie der genealo-

gische Zusammenhang verloren geht. Den, allerdings in den Verhältnissen begründeten, Mangel an Ahnentafeln beklagen wir mit dem Verfasser, bilden sie doch für die Gewinnung gesellschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse einen ebenso wichtigen Faktor, wie für vererbungswissenschaftliche Untersuchungen. Ausdrücklich sei jedoch hingewiesen auf des Verfassers eigene bis zur Reihe der 64 Ahnen hinaufgeführte interessante Ahnentafel, die für die vier untersten Generationen auch die Bilder des Probanden und seiner Vorfahren gibt.

Dankbar wird man es auch begrüßen, daß die persönliche Note, die der Verfasser seinem ganzen Werke bei aller objektiven Darstellung zu geben verstanden hat, und die sicherlich kein Leser gern würde vermissen wollen, durch die Beigabe eigener dichterischer Schöpfungen, sowie durch Angaben über seine umfangreiche und vielseitige publizistische Tätigkeit noch unterstrichen wird. Auch das dient zur Bereicherung des Ganzen und bringt uns den Verfasser und sein Werk menschlich näher.

Alles in allem: Die familiengeschichtliche Literatur hat mit der „Geschichte der Familie v. Hedemann“ eine Bereicherung erfahren, die in jeder Hinsicht freudigst zu begrüßen ist und die geeignet sein dürfte, auch bis jetzt noch fernstehenden Kreisen den wissenschaftlichen und ethischen Wert familiengeschichtlicher Untersuchungen zum Bewußtsein zu bringen. Wenn es überhaupt erlaubt ist, ein Bedauern zu äußern, so kann es nur das sein, daß das Werk, wenngleich triftige Gründe dagegen sprechen mögen, nicht im Buchhandel zu haben ist und deshalb der Allgemeinheit nicht in dem Maße, wie es dies verdient, zugänglich werden wird!

## Zur Personen- und Familiengeschichte Samuel Heinicke's.

Ein Gedenkblatt zu seinem 200. Geburtstag, 10. April 1927.

Von Dr. Paul Schumann in Leipzig.

Samuel Heinicke, der Gründer des deutschen Taubstummenunterrichts und seines Verfahrens, entstammt einem alten Bauerngeschlechte Kursachsens. Er ist geboren zu Nautschütz (Post Schkölen) in der jetzigen Provinz Sachsen, einem kleinen Bauerndorfe, das nach Zschorgula eingepfarrt ist. Die ältere Schreibweise des Dries ist Naußschütz. Das Pfarramt wird verwaltet von dem Diaconus zu Schkölen. Wir würden Heinicke's Geschlecht vielleicht weiter zurück verfolgen können, wenn nicht ein Brand die älteren Kirchenbücher zerstört hätte. Das älteste vorhandene Kirchenbuch von Zschorgula beginnt: „Nachdem im Jahre 1704 das Städtchen Schkölen einen großen Brand erlitten und bei diesem Unglück auch das Diaconat daselbst mit eingeäschert worden und das über die Kirchen zu Zschorgula und Hainchen geführte Kirchenbuch, wo der Diaconus Pfarrer ist, mit verbrannt usw.“

Am Ausgang des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts lebte in Nautschütz ein Hans Heinicke, der am 14. Januar 1720 auf dem Friedhof zu Zschorgula begraben wurde. Er hatte einen Sohn Samuel Heinicke, geb. den 24. August 1697, gest. den 16. Dezember 1752 als Nachbar und Anspanner, wie auch Gerichtschöppe der Adelig-Streithorst'schen Gerichte zu Nautschütz. Aus seiner am 11. November 1723 (Martini) geschlossenen Ehe mit Maria Rosine Thieme gingen zwei Kinder hervor: Samuel Heinicke, geb. am 10. April 1727 in Nautschütz und Regina Heinicke, geboren am 24. Februar 1733 ebenfalls in Nautschütz.

Das Geburtsjahr Heinicke's ist lange Zeit falsch angegeben worden. In Schlichtegroll's Nekrolog und darnach an vielen anderen Stellen ist 1725 angegeben. Diese Angabe wurde 1828 von dem Schwiegersohn Heinicke's, Mag. Carl Gottlob Reich, in den „Denkmälern verdienstvoller Deutschen“, Leipzig 1828 u. a. a. Stellen in 1729 „verbessert“, und zwar auf Grund eines aufgefundenen Geburtscheines vom 7. September 1754, der sich jetzt im Besitze des „Deutschen Museums für Taubstummenbildung zu Leipzig“ befindet, bei dem aber eine durch Rasur und Korrektur bewirkte Abänderung (9 aus 7) nicht bemerkt wurde. Heinicke selbst gibt in den „Biographien jetzt lebender Gelehrten“, Leipzig 1779, als Jahr seiner Geburt 1730 an. Die Feststellung aus dem Kirchenbuche erfolgte in dem „Organ der Taubstummen-Anstalten in Deutschland“, Jg. 1882, S. 30. Der Eintrag lautet: „Samuel, Samuel Heinicke's in Na. Söhnlein wurde gebohren den 10. April und den 12. ejusdem getauft.“

Die übliche Schreibung „Heinicke“ ist nach den Urkunden nicht ganz zweifelstfrei, es kommen auch die Schreibungen „Heinecke, Heynicke, Heineke, Heinike, Heinke“ vor; die Namen sind im 18. Jahrhundert durchaus noch nicht fest und unveränderlich.

In dem Geburtschein der Tochter Juliane Caroline Tugendreich vom 6. Juli 1763 tritt als Vorname „Heinrich“ hinzu, es ist dies aber wohl eine Unbiederung an seinen Prinzipal Heinrich Carl Schimmelmann, bei dem Heinicke Hofmeister war, ebenso wie die Namen

seiner Tochter dem Namen seiner Prinzipalin Caroline Eugendreich Schimmelmann nachgebildet sind.

Das Geburtshaus Heinicke's, im Jahre 1586 erbaut, ist leider im Jahre 1911 abgebrochen worden, um einem Stalle Platz zu machen; eine Abbildung nach einer Aufnahme aus dem Jahre 1900 enthalten die „Gesammelten Schriften Samuel Heinicke's“, Herausgegeben von Georg und Paul Schumann, Leipzig 1912. Auf der Scholle sitzen noch jetzt die Nachkommen der Schwester Samuel Heinicke's; der jetzige Gutsinhaber ist Emil Müller.

Verstorben ist Samuel Heinicke am 30. April 1790 zu Leipzig an einem „Stich- und Schlagfluß“ im 64. Jahre seines Lebens. Das „Ratsleichenbuch“ Leipzig, Bd. 33 (1785—92) hat fol. 257b folgenden Eintrag: „Begraben Montag, den 3. May 1790 ein Mann, 64 Jahre, Herr Samuel Heinicke, Direktor des Instituts für stumme Personen am neuen Kirchhof, starb Freitag.“ Die Begräbnisstätte ist nicht genau bekannt; sicher ist Samuel Heinicke auf dem längst säkularisierten Teile des alten Johanniskirchhofes an der Johanniskirche beigefügt worden. Das Sterbehauß steht noch (Matthäikirchhof 34). Es trägt eine Erinnerungstafel, aber zur Erinnerung an Carl Zöllner, der 70 Jahre nach Heinicke, 1860 dort wohnte und starb.

Den Namen Heinicke vererbte nur sein jüngster Sohn Anton, der neben vier Töchtern einen Sohn Carl (geb. 20. Juni 1828) hatte, der in Hamburg lebte, und dessen zwei Söhne Theodor und Carl (geb. 1857 und 1859) nach Südamerika auswanderten.

Bei dieser Sachlage ist es fast ausgeschlossen, daß die Annahmen zahlreicher Träger des Namens Heinicke, von „Samuel Heinicke“ abzustammen, auf Richtigkeit beruhen, wengleich nicht ausgeschlossen ist, daß die Kinder der Ausgewanderten wieder nach Deutschland zurückkehrten. Wohl aber leben aus dem Eschke-Graßhoff'schen Stamme, aus dem Stamme Oswald (O'Swald), aus dem Stamme Reich-Eichler und aus dem Anton Heinicke'schen Stamme noch zahlreiche Nachkommen Heinicke's anderen Namens.

1. Hans Heinicke, □ Ischorgula 24. Jan. 1720. — Sohn:
2. Samuel Heinicke, Gutsbesitzer in Nautschütz, \* 14. August 1697, † 16. Dez. 1752; ○ 11. Nov. 1723 Maria Rosine Thieme, † 14. Jan. 1770. — Kinder:
- 3a. Samuel H., \* 10. April 1727 Nautschütz, † 30. April 1790 Leipzig; ○ I. Dresden 1754 (das Datum ist nicht bekannt, sicher nach dem 7. Sept. 1754) Johanna Maria Elisabeth Kracht, † 1775 in Eppendorf (□ am 12. Nov.) — Kinder I. Ehe (4—8).  
○ II. Hamburg 8. Jan. 1778 Anna Catharina Elisabeth Kludt verw. Morin (Vater: Simon Kludt, † 1810), \* Jützhorn 9. Nov. 1757, † Leipzig 6. Aug. 1840. — Kinder II. Ehe (9—11).
4. Carl... H., \* Dresden 1755, † Altona 1758.
5. Johann Rudolph H., \*... — St. Michaelis Hamburg 6. Jan. 1760, † Leipzig 23. Aug. 1787 als lediger stud. jur.
6. Juliane Caroline Eugendreich H., \* Woldenhorn 6. Juli 1763, † Berlin 25. Juni 1845; ○ ... Ernst Adolf Eschke, Oberschulrat, Direktor des Taubstummeninstituts zu Berlin, \* Meißen (Sa.) 17. Febr. 1766, † Berlin 17. Juli 1811. — Kinder (12—15):
12. Johanna Eschke (jung gestorben).
13. Adolfsine Wilhelmine Juliane Eschke, \*... 3. Juli... † Berlin 12. Jan. 1821; ○ 1810 Ludwig Graßhoff, Dr. phil., Direktor des Taubstummeninstituts zu Berlin,

- \* Oschersleben 1770, ○ II.,... 1821... † Berlin 16. Juli 1851. — Kinder (27—29):
27. Minna Graßhoff, \* 6. Aug. 1811, † vor 1814.
28. Hermann Graßhoff, \* 1812, jung verstorben.
29. Carl Graßhoff, \* 1813, ○... †...
14. Auguste Eschke, \*... † Berlin 17. Mai 1815 als Braut des Assesors... Vertram.
15. Carl Adolf Eschke, Dr. med., praktischer Arzt, \* 2. Nov. 1798, † Berlin 18. Juli 1839; ○... Vertha... (von ihrem 1. Mann geschieden), die kinderlose Ehe wurde 1834 gerichtlich getrennt.
7. Carl August Dietrich H., \* Ahrensburg 27. April 1768, † Erfeld 2. März 1838 als lediger Privataubstummenlehrer.
8. Johanne Charlotte H., \*... — Eppendorf 5. Juli 1769, † Berlin... 1816; ○ Leipzig 1795 Joh. Friedrich Oswald, Regierungsrat, \* Schmiedeberg 20. Juli 1760, † Berlin 11. Mai 1828. Die Ehe wurde 1807 gerichtlich getrennt, D. ging eine zweite Ehe ein.<sup>1)</sup> — Kinder (16—18):
16. Johanne Charlotte Friederike Elisabeth D., \* Berlin 5. Nov. 1796, † Berlin 20. Juni 1814.
17. Johann Carl Heinrich Wilhelm D. (seit 1830 O'Swald) \* Berlin 11. Juni 1798, † Hamburg als Preuß. General-Consul und Chef der Fa. W. O'Swald u. Comp.
18. Juliane Henriette, \* Berlin 23. Nov. 1800.
9. Wilhelmine Rosine H., \* Leipzig 30. Dez. 1778, † Hamburg 9. Febr. 1813; ○ Hamburg 1809 Carl Junghenn, der nach dem Tode seiner Frau eine zweite Ehe einging. Tochter:
19. Amalie Junghenn, \*... † 1830 (Selbstmord).
10. Amalie Regina H., \* Leipzig, 21. Mai 1783, † Leipzig, 11. Sept. 1843; ○ 3. März 1816 Carl Gottlob Reich, Mag. u. Direktor des Taubstummeninstituts in Leipzig, \* Waldheim 17. Okt. 1782, † Leipzig 20. April 1852. — Kinder (20—21):
20. Karl Ernst Reich, \* 26. Dez. 1817, † Wilsdruff 4. April 1847 als lediger Dr. med. u. Arzt.
21. Amalie Julie Elisabeth R., \* 11. Aug. 1820, † 21. Nov. 1892; ○ 4. Juni 1850 Gottlieb August Eichler, Dr. phil., Direktor des Taubstummeninstituts in Leipzig, \* Rörlich, 26. Jan. 1821, † Leipzig, 21. Sept. 1896. — Kinder (30—35):
30. Reinhold Eichler, \* 3. Sept. 1851, † Leipzig... als lediger Rechtsanwalt.
31. Amalie Eichler, \* 13. März 1853, † Dresden... als Gattin des Gymnasialrektors Friedrich. Kinder vorhanden.
32. Theodor Eichler, \* 5. April 1855, † Leipzig... als Justizrat.
33. Elisabeth Eichler, \* 10. Mai 1857, † Meissen... als Gattin des Professors an St. Afra Dr. Dietrich. Kinder vorhanden.
34. Oswald Eichler, Dr. phil. und Oberstudienrat in Probstzunden, \* 15. Okt. 1860; ○... Meta Faldt (kinderlose Ehe).
35. Ottilie Eichler, \* 7. Nov. 1862; ○ Rechtsanwalt Ditz in Leipzig, \*... †... Kinder vorhanden.
11. Samuel Anton H., \* Leipzig 6. Juni 1788, † Hamburg 4. März 1836; ○ 18. Juli 1815 Johanna Margareta Bodecker, \* 1796. — Kinder (22—26):
22. Catharina Juliane Magdalene Wilhelmine H., \* 27. Jan. 1817, † 6. Juni 1906; ○ Niels Peter Nielsen, \* 1818, † Hamburg 1896. Kinder vorhanden.
23. Amalie H. \* 1818, †...; ○ Franz Jacob Rogowski, Kinder vorhanden.
24. Caroline H., \* 19. April 1822, † 1894; ○ Wilhelm Rühlker. Kinder vorhanden.
25. Regine Elisabeth H., \*... Juni 1826, †... 1828 oder 1829.
26. Carl H., \* 20. Juni 1828, † Hamburg 1859, ○ Franziska Schumacher. — Kinder (36—37):
36. Theodor H., \* 1857. (Kinder vorhanden.)
37. Carl H., \* 1859.

<sup>1)</sup> Genealogie des Geschlechtes Oswald, f. im Deutschen Geschlechterbuch Bd. 51, S. 278 ff.

# Ueber das Zusammenarbeiten der Familienkunde mit der Anthropologie in Rassefragen.

Von San.-Rat Dr. Foche, Düsseldorf.

Nach den Erfolgen, die von der Anthropologie auf morphologischem Gebiet errungen waren, hat sie sich in der Neuzeit mehr einer biologischen Richtung zugewandt, besonders den Fragen der erblichen Zusammenhänge. Der für diese Richtung in Deutschland am bekanntesten gewordene Sprecher, Walter Scheidt, jetzt Professor in Hamburg, hat dabei wiederholt auch auf die Bedeutung der biologischen Familienkunde hingewiesen und hat selbst das beiderseitige Grenzgebiet durch hochwertige Arbeiten bereichert. Zu dem Wunsch, beide zusammenwirken zu lassen, führte ihn nicht bloß der Gedanke, den die Familienkunde ja immer hatte, daß der Einzelne durch Erforschung seiner Vorfahren das eigene Wesen besser kennen lernen möge, um dann sein Leben und vielleicht das seiner Nachkommen richtiger gestalten zu können; sondern er hofft auch, daß dabei die Rassenfrage gefördert werde. Eine Vorarbeit dazu leisten ja schon diejenigen Familienforscher, die ihre Abstammungs- und Verzweigungsreihen in eine Kartei verwandeln, in eine Sammlung von Karten, deren jede für eine einzelne Person bestimmt ist und auf denen außer den Orts- und Zeitangaben auch gelegentliche Nachrichten über Lebensgeschichte und Wesensart niedergelegt werden. Aber Scheidt geht weiter und wünscht, daß auf diesen Karten, die dabei zu Bogen anwachsen, auch genauere Konstitutionsbeschreibungen aufgezeichnet werden. Dazu können Vordrucke und Bücher die Anleitung geben. Er regt auch an, im Zweifelsfalle stets ärztlichen Rat einzuziehen, damit in gesundheitlicher Hinsicht gute und schlechte Erbanlagen richtig eingetragen werden. Neben den überwiegenden körperlichen Merkmalen werden die seelischen nicht vergessen. Es ist gewiß möglich, daß auf diesem Wege ein Material entsteht, das für beide Forschungsgebiete fruchtbar werden kann. Indessen dürfen wir nicht ungeduldig sein, denn die Schwierigkeiten sind groß. Ich erinnere nur daran, daß gewisse Krankheiten und Todesursachen, die für die Beurteilung wichtig sind, denen aber in der öffentlichen Meinung ein Makel anhaftet, von Nichtärzten oft aus den Mitteilungen verdrängt werden. Und dem wissenden Arzt, wenn er befragt wird, tritt oft seine Schweigepflicht in den Weg. Wie lange eine ungünstig scheinende Angabe über Jemanden nach seinem Tode warten muß, bis sie mit Nennung der Person vom Arzt an eine bearbeitende Zentrale weitergegeben werden darf, ist einheitlich nicht zu beantworten.

Wenn nun wirklich die Vertreter der beiden Gebiete Hand in Hand arbeiten sollen, so muß die Denk- und Arbeitsweise der einen Gruppe sich der der anderen anpassen. In dieser Hinsicht darf aber nicht etwa gefordert werden, daß im Hinblick auf die Rassenfrage zuerst ein gemeinsamer Begriff der Rasse festzulegen sei. Denn obgleich in der neueren Zeit alle Rassebegriffe den Fortschritt gemacht haben, daß sie die Erblichkeit in sich aufgenommen haben, so ist doch die Vererbung selbst aus so vielen Einzelvorgängen zusammengesetzt, über die die Forschung täglich Neues bringt, daß etwas Abschließendes darüber noch nicht gesagt werden kann. Ferner wissen wir noch gar nicht, wo zwischen Rasse und Konstitution die Grenze liegt. Darauf hat kürzlich Weidenreich in beachtenswerter Weise hingewiesen. Ein entscheidender Fortschritt wäre es, wenn wir er-

fahren könnten, wie die ersten Rassen entstanden sind. Das bleibt aber unmöglich, weil die Menschheit jedenfalls diesen Vorgang schon aus ihrer Phylogenie übernommen hat. Nach alledem wird der Rassebegriff wohl dauernd zu den Fiktionen nach Bahinger gehören. Wir können den Begriff nicht entbehren. Alle biologisch Arbeitenden haben ihn nötig; aber wenn sie ihn so ausgebaut haben, „als ob“ er nun vollkommen sei, so dürfen sie ihn bei wachsender Erkenntnis doch weiter verbessern. Also ist die Allgemeingültigkeit eines Rassebegriffes unerreicht, aber auch glücklicherweise nicht unumgänglich.

Die Anpassung muß an anderen Stellen gesucht werden. So muß es auf der einen Seite selbstverständlich sein, daß die biologisch Nichtvorgebildeten unter den Familienforschern möglichst diese Lücke auszufüllen suchen, damit sie von äußeren Einstellungen, z. B. politischer Art, unbeeinflusst arbeiten können. Ebenso versteht es sich von selbst, daß ein Familienforscher beim Beschreiben von Konstitutionen mit möglichster Sorgfalt die anthropologische Darstellungsart befolgt. Auf der anderen Seite wäre es zu wünschen, daß der Anthropologe die Auffassung versteht, die bei den biologischen Familienforschern nun einmal Fuß gefaßt hat bezüglich der Tragweite eines Begriffes, mit dem sie täglich zu tun haben, nämlich des Begriffes der Kreuzung. In dieser Hinsicht will das Folgende eine Klärung suchen.

Was unter Kreuzung bei Einzelwesen zu verstehen ist, unterliegt keiner Meinungsverschiedenheit, sodaß ich hier nur an das Hauptsächliche zu erinnern brauche. Wenn die beiden Keimzellen (Gameten), die sich zu einer neuen Zelle (Zygote) vereinigen, vorher verschiedene Erbbilder (Genotypen) hatten, was unter Menschen immer zutrifft, so wird die befruchtete Zelle eine Heterozygote genannt; das entstehende Wesen wird von der Vererbungslehre (Genetik) ein Bastard genannt und der ganze Vorgang ist eine Bastardierung. Statt des letzteren Ausdrucks wird auch das Wort „Kreuzung“ gebraucht und von vielen Seiten bevorzugt. Also: ob bei Heterozygotie die Eltern nahe verwandt oder im gewöhnlichen Sinne nicht verwandt waren oder gar aus verschiedenen Rassen stammten, gleichviel, immer wird das Ergebnis als eine Kreuzung bewertet, nicht nur von der Genetik und der biologischen Familienkunde, sondern auch von der Ethnologie, der wissenschaftlichen Tierzucht, der botanischen und zoologischen Systematik, in der medizinischen Konstitutionslehre usw. — Wie steht es nun bei der Entwicklung von Rassen? —

Wenn man das allbekannte genealogische Bild einer großen Familie einschließlich der Seitenverwandten oder das Bild einer Population sich vorstellt, so kann man es vergleichen mit einem seit alters bis heute weiter gewebten Teppich, dessen Fäden eng zusammenliegende Knoten bilden, nämlich die einzelnen Personen. Oft hört ein Faden auf, wenn Jemand keine Nachkommen hat, und ein benachbarter Faden schiebt sich in die Lücke ein. Ergänzend dürfen wir die über die Erde verstreuten Rassen als ein weitmaschiges Netz uns denken, das aus breiten Streifen solchen Teppichgewebes besteht, die zwischendurch noch durch Fäden verbunden sind, die aber manchmal auch zu umfangreichen Stücken zusammenfließen. Wo solche verdichtete Stücke in unsere Tage reichen, beweisen sie einen kräftig blühend ge-

wesenen Aufschwung, während die verbindenden Stränge oft unerkennbar geworden sind. (Nehulich müßte auf den botanischen und zoologischen Stammtafeln nicht nur ein Gabelwerk aufstrebender Linien gezeichnet werden; man sollte versuchen, auch die Maschen mit zu entwerfen, die sich bildeten, wenn durch Wiederverschmelzung zeitweise getrennt gewesener Rassen wieder eine vorgeschrittenere Spezies erstand.)

Zu einer Zeit, über die uns die Prähistorie belehrt, beispielsweise vor hunderttausend Jahren, als Jägerstämme überall den Wildrudeln nachzogen, müssen in den besten Weidegegenden des Wildes immer verschiedene Stämme zusammengetroffen sein. Dabei braucht nicht immer blutiger Streit geherrscht zu haben. Wenn auch das Leben in anderem Sinne stets ein Kampf war, so gab es doch Wild und Platz genug. Bei diesem häufigen Zusammentreffen wird vielfach der Mann ein etwas anders geartetes Mädchen aus der Nachbarhorde zur Ehe bevorzugt haben, gerade so wie heute oft der Blonde eine Braune vorzieht, der Braune eine Blonde, falls er die Gelegenheit zur Wahl hat. So wurde schon seit undenklicher Zeit jenes große Netz der Rassenkreuzungen geknüpft. Es entstanden Mischlinge, die bei öfterer Wiederholung zu einer Kreuzungsrasse wurden.

Wie Jedermann in sich ein Mosaik aus den Eigenschaften seiner Vorfahren birgt, so muß auch jede Rasse das Ergebnis einer seit Urzeiten sich erneuernden Kreuzung sein. Zu allen Schädelformen, die aus den neolithischen Schichten vorliegen, gibt es zwar heute ähnliche. Dennoch wird der mittlere Durchschnitt einer europäischen Urrasse, z. B. der nordischen, vor wenigen Jahrtausenden dem heutigen Durchschnitt derselben Rasse nicht in allen Merkmalen gleich gewesen sein. Wir dürfen vielmehr annehmen, daß nicht nur durch Erbänderungen (Mutationen) und selektische Umweltinflüsse, sondern auch durch beständigen Austausch mit Nachbarrassen eine allmähliche, wenngleich geringe Änderung hervorgebracht worden ist. Viele heutige Europäer müssen zwar einer bestimmten Rasse vorwiegend zugerechnet werden, sei es der einen oder der anderen; aber es gibt unter ihnen sicher Niemanden, der der Nachkomme nur einer einzigen wäre. Dasselbe gilt natürlich ebenso für die übrigen Erdteile. Jeder Forschungsreisende, der eine ferne Rasse, richtiger Population, sachkundig untersucht hat, kommt zurück mit dem zwingenden Schluß, daß alle rassischen Stämme, die das fragliche Volk zusammensetzen, schon aus Mischungen hervorgegangen sein müssen.

Die Kreuzungen und Schicksale in der Vorfahrenreihe des Einzelnen können von denen seiner Vorfahrenrassen nicht getrennt betrachtet werden. Und gerade wegen dieser engen Verflechtung wird der Familienforscher auch zur Lösung von Fragen der Rassenzusammenhänge beitragen können. Wir sehen z. B. das eine mal, wie eine auffallende, zusammengesetzte Eigenschaft eines Vorfahren sich in den Nachkommen spaltet, in einem Zweig erhalten bleibt, im anderen verschwindet. Umgekehrt sehen wir, wie ein heute stark hervortretendes Merkmal bei einzelnen Vorfahren wurzelartig angeordnet ist, bald an- bald abschwimmt, bis es auf einmal durch das Zusammentreffen zweier gleichsinniger Anlagen ein Höchstmaß gewinnt, das es bei den Kindern wieder verliert. Manchmal handelt es sich um ein konstitutionelles Familienmerkmal, manchmal um eine Rasseeigenschaft. Gewisse Eigenheiten des Knochenbaus, auf die man bisher großes Gewicht legte, sind keineswegs bedeutungs-

voller als Eigenheiten der Weichteile und der Seele. Wenn wir heute bei einem Menschen mehrere Einzelheiten beobachten, z. B. eine gewisse Haarform, eine auffallende Bewegungsart, ein ungewöhnliches Verhalten gegenüber bestimmten Ansteckungskrankheiten, eine seelische Besonderheit, und wenn alle diese Einzelheiten ein und derselben Rasse eigentümlich sind, so werden wir mit Wahrscheinlichkeit das Vorhandensein von Genen jener Rasse in seinem Erbbild annehmen dürfen, auch wenn bei seinen jetzt bekannten Vorfahren nichts darauf hinweist.

Die Aussicht auf solche Lösungen wird natürlich zunehmen, wenn künftig mehr Einzelheiten aufgeschrieben werden, sei es veranlaßt durch die wissenschaftlichen Vorschläge von W. Scheidt oder durch die gleichgerichteten, aber das Gemüt mehr pacenden Dichtungen unseres Ludwig Finckh. Gerade die seelischen Eigenschaften, die gewiß ebenso zähe vererbt werden und mendeln wie die körperlichen, werden zu gründlicherer Erforschung und Verwertung kommen. Auf diesem Wege könnte wohl manches zur besseren Erkenntnis der Ursprungsrasen in den heutigen Völkern Europas beigetragen werden.

Wie stellt sich nun zu der hier dargelegten Auffassung die Anthropologie? — Sie erweckt zunächst den Eindruck, als habe sie wenig Neigung zu der Annahme, daß aus Rassenkreuzungen auch Kreuzungsrasen oder, was ganz dasselbe bedeutet, Mischrasen mit mehr oder weniger erblichen Eigenschaften werden könnten. In der allgemeinen Rassenkunde von W. Scheidt z. B. wird über diejenigen Fälle, in denen zwei Ursprungsrasen durch die Auslesewirkung ganz verschiedener Umwelten zustande gekommen waren, zwar mit Recht gesagt, daß die Mehrzahl der daraus hervorgehenden Bastarde weder in der Umwelt des einen noch in der des anderen Elters gut angepasst seien; woraus hervorgeht, daß sie wenig Aussicht auf Erhaltung haben. Aber es wird leider nicht betont, daß das doch stets die selteneren Fälle gewesen sein müssen. Für den häufigsten Fall, für die Kreuzung aus entwicklungs-geschichtlich einander nahestehenden Rassen, lehrt die Erfahrung, daß die Bastarde meistens eine zur Umwelt günstigere Anpassung gewonnen haben. Und dieser Fall wird ja auch gerade für Mitteleuropa den größten Teil der gemeinsamen Aufgaben stellen. Schließlich gibt Scheidt doch zu: es könnte aus Vermischung durch Auslese unter Umständen eine neue Rasse entstehen; ferner könne man „keinenfalls die Möglichkeit der Rassenumbildung grundsätzlich verneinen“ und es bleibe „keine Wahl, auch die Veränderlichkeit der Rassen grundsätzlich anzunehmen“. Mir scheint das für den An-schluß an die obige gemeinsame Grundlage zu genügen.

Die Frage, die für Scheidt solche Schwierigkeiten enthielt, war für seine Führerin, die Vererbungslehre, längst gelöst. Richard Goldschmidt berichtet z. B., daß ein englischer Landwirt schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts durch Kreuzung des heimischen Landschweins mit zwei ausländischen Rassen einige Bastardierungen bewirkt, dann aus diesen die geeignet scheinenden weiter gepaart habe, bis er zu einem homozygoten Zustand kam. Gemeint ist natürlich ein relativ homozygoter Zustand mit einer Gleichartigkeit nur der wesentlichen Faktoren. Dann weist Goldschmidt auf die Andalusierhühner hin, welche zeigen, wie „eine dauernd spaltende Zucht zu einer konstanten gemacht werden konnte. Wir können uns wohl vorstellen, daß auf solche Weise die blaugrauen und gesprenkelten

Geflügelrassen entstanden“. Diese Beispiele lassen sich aus der Pflanzen- und Tierzucht beliebig vermehren. Es liegt gar kein Grund vor, hier den Ausdruck „Mischrassen“ zu scheuen, der die Tatsachen am kürzesten bezeichnet. Und was hier die Züchter taten, kann überall die natürliche Zuchtwahl ebenso leisten, indem sie die günstigen Kombinationen erhält, ungünstige austilgt. Also die Mischrassen mit erblichen Eigenschaften sind für die Genetik etwas Selbstverständliches.

Wenn Scheidt mit Lenz ganz richtig sagt, daß die ursächlichen Kräfte bei der Rassenbildung wesentlich idiofunktischer und selektorischer Art seien, so werden damit die Kreuzungen als dritte Kraft doch nicht ausgeschlossen. Einen wie großen Anteil im Einzelfalle jede von ihnen hat, ist wohl meist eine unlösbare, aber untergeordnete Frage. Daß bei jeder Rassenbildung auch starke Faktorenmischungen stattgefunden haben müssen, sollte genügen zur Anerkennung des Satzes, daß jede Rasse ein Mischungsergebnis ist.

Als oben von dem urzeitlich beginnenden Rasse-Mechanismus die Rede war, hätte schon ein Wort über die sogenannte Reinrassigkeit angefügt werden können. Nach dem zuletzt Gesagten wird dieser Begriff noch deutlicher sein. Die Bezeichnung sollte doch überall nur dann gebraucht werden, wenn die Einzelpersonen einer Rasse nahezu genotypisch gleich sind. Daß es etwas derartiges in der heutigen Menschheit nicht gibt, darüber sind sich alle Biologen einig. Das hat u. A. auch kürzlich Grote (Dresden) wieder betont und neuerdings ebenso Weidenreich. Die oft gefühlsmäßige Überschätzung der Reinrassigkeit wird erst dann einer unbefangeneren Auffassung weichen, wenn sich die Erkenntnis verbreitet, daß überhaupt Reinrassigkeit nicht gleichbedeutend ist mit Vorzüglichkeit in allen Hinsichten. Aus der Tierzucht wissen wir z. B., daß ein englisches Vollblut-Rennpferd seine, für die ersten Kilometer überragende Schnelligkeit verbinden muß mit gewissen Nachteilen in anderer Richtung; es wird an Widerstandskraft und Ausdauer von anderen Rassen übertroffen, die natürlich auch immer durch frische Blutzufuhr auf der Höhe erhalten werden müssen. Beim Menschen kann man von einer relativen Reinrassigkeit dann sprechen, wenn beim Ausschluß fremdartiger Zuführen die Durchmischung einer größeren Gruppe zu einer großen Gleichmäßigkeit vorgeschritten ist. Ungefähr ebenso äußert sich auch Weidenreich.

Eine Folgerung, die sich aus dem Bisherigen von selbst ergibt, ist die, daß kein Wesen ganz unveränderliche Nachkommen hat; ferner daß es auch keine einzelne Eigenschaft gibt, die bei den Nachkommen ganz unveränderlich bleibt. In Bezug darauf bestand die Möglichkeit, einen heute in erster Reihe stehenden Anthropologen, Eugen Fischer in Freiburg, mißzuverstehen. In seinem Werk über die Rehobother Bastards hatte er vor 14 Jahren gesagt: „Als Ergebnis einer Rassenkreuzung gibt es keine neuen Rassen“. Aber dieser Satz muß im Sinne des Verfassers verstanden werden. Natürlich sind die Rehobother keine neue Rasse und werden vielleicht auch niemals eine werden, wenn sie in ihrer bisherigen Umwelt bleiben. Wenn dagegen von ihnen hundert Personen auf eine vom Verkehr abgeschlossene nicht zu kleine Insel gesetzt werden könnten, auf der sie von der Natur unter eine scharfe Auslese und Ausmerze genommen würden, so fielen nach ein bis zwei Jahrtausenden das Urteil über sie wohl anders aus. Und wenn es sich um Bastarde aus näher verwandten Rassen handelte, so würde vielleicht schon die Hälfte dieser Zeit zu einer annehmbaren Rassenneu-

bildung genügen. — In den Erläuterungen, die das Dresdner Hygiene-Museum den Rehobother Photographien beigelegt und auch auf der Gesolei gezeigt hat, ist der obige Satz sogar in die allgemeinere und schärfere Form gebracht: „Es gibt keine Mischrassen“. Diese uneingeschränkte Fassung kann auf keinen Fall aufrecht erhalten werden. Fischer selbst hat in seinem Düsseldorf-Vortrag über Vererbung und Rasse unseres Volkes diese Angelegenheit nicht ausdrücklich berührt. Aber da er nach Darlegung der hauptsächlichsten Mendel-Regeln stark betonte, daß die „Erblinie unveränderlich“ sei, so konnten die Hörer zu dem Zweifel gelangen, ob nicht bei starrem Festhalten an der Unveränderlichkeit der Erblinie die ganze Evolutionslehre in Frage gestellt werde. Etwas Derartiges konnte nicht die Absicht des Vortragenden gewesen sein. Denn auch die Mendelschen Regeln müssen es sich gefallen lassen, als etwas Relatives betrachtet zu werden. Die Vererbung ist gleichsam ein nährendes Saftsystem, das den gewaltigen Baum der biologischen Entwicklung überall durchströmt. Aber da sie erst mit dem Leben entstanden und mit ihm aufs innigste verbunden ist, so ist sie auch ebenso wie letzteres nicht unveränderlich. Darum dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir bei den Mendelschen Regeln auf Variationen stoßen, die freilich erst langsam entdeckt werden, wie die Uebersichten von Jltis und von der Morganschen Schule lehren. Entsprechend dieser Auffassung hat Fischer dann auch auf meine Anfrage freundlichst mitgeteilt, daß er durchweg an den Ausführungen festhält, die er im „Baur-Fischer-Lenz“ über Rassenentstehung niedergelegt hat. Hiernach ist die Form der Rassen andauernd von der Umweltauslese teils erhalten teils gewandelt worden. Idiovariationen (die von Lenz eingeführte Bezeichnung für die de Vries'schen Mutationen) scheinen im Zustande der Domestikation besonders häufig aufzutreten. Die sämtlichen Rassen der Erde haben sich mannigfach und an vielen Orten mit einander gekreuzt. Die Annahme, daß sogenannte wilde Rassen gegenüber sog. Kulturrassen immer durchschlagen, ist sicher unrichtig. Nach einer Zeit starker Rassenmischung entsteht oft ein besonderer geistiger Ausschlag, vorausgesetzt, daß die beiden Ausgangsrassen nicht so weit von einander abstehen.

Diese Sätze können sämtlich von der Familienforschung unterschrieben werden. Das ist begreiflich, weil ja Familie und Rasse aus demselben Boden entspringen. Aus diesen Sätzen lassen sich aber auch die Mischrassen ableiten. — Selbstverständlich hat Fischer recht darin, daß eine neue Rasse allein durch Kreuzung nicht entsteht. Ebenso wäre die Erscheinung unmöglich, daß aus einem Menschenpaar oft ein, in vielen Merkmalen von beiden Eltern abweichendes Kind hervorgeht, wenn nicht in dem einen wie anderen Fall die aus den früheren Generationen stammenden Faktoren den Mendelschen Wahrscheinlichkeitsregeln gefolgt wären. Aber bei der Familie und bei der Rasse ist doch das Primäre, das die weiteren Vorgänge erst auslöst, die Kreuzung. Ohne sie würden die zur Entwicklung einer Rasse führenden Faktorenkombinationen gar nicht entstehen; ohne Kreuzung hätten sämtliche Erbregeln samt Auslese und Ausmerze kein Objekt, an dem sie wirken könnten. Und deshalb dürfen wir das Ergebnis auch ruhig eine Kreuzungs- oder Mischrasse nennen.

Nach alledem besteht zwischen der Anthropologie und der Familienforschung nichts grundsätzlich Trennendes. Bei verständnisvollem Entgegenkommen von beiden Seiten ist das Feld zur gemeinsamen Bearbeitung frei.

# Aus der Gardelegener Chronik des Christoph Schulke.

Von Prof. Dr. Wilhelm Westphal, Berlin-Zehlendorf.

In meinem Besitze befindet sich ein Exemplar der sehr seltenen Chronik des Pastors Christoph Schulke: „Auf- und Abnehmen der löblichen Stadt Gardelegen“, Stendal, gedruckt bei Andreas Güssowen 1668. Die Chronik enthält viel wertvolles genealogisches Material, welches im folgenden wiedergegeben wird. Die beigedruckte Ziffer bedeutet die Seitenzahl.<sup>1)</sup>

Uckermann, Joachim, Klingelbeutelmeister in G. 1610. 175, 179

Simon in G. 1626. 144

Ulberti, Joh., aus G., Bakkalaureus in G. 49

Ulbrecht, Katharina, \* um 1555, ∞ Valentin Bierstedt. 197

Jakob, 1622 Sekretär des Rats in G. 98.

Jacob, Bm. in G., 1659, 1668, wahrscheinlich mit dem Vorst. identisch. 104, 206

Zacharias, 1610 Ratsherr, 1618 Rämmerer, 1637 Bm. in G. 21, 22, 150, 174, 178.

Uemann, Margaretha, † G. 20. V. 1658, ∞ Paschen Schinnemann. 15

Ueber, Rektor in G. vor 1539. 47

v. Ulvensleben, Christoph, \* 1555/56, Sohn des Valentin v. U. 30

Friedr. † vor 1555, ∞ Anna v. Veltheim. 30

Gebhard d. U., \* 1490/91, † Montag nach Oculi 1554, □ G. 27. II. 1554, ∞ vor 1529 mit Sophia von Arnim. 30, 31

Gebhard d. J., \* 1555/65, † nach 1600, Sohn des Valentin v. U. 30, 93

Gert, um 1480. 31

Gertrud, \* vor 1555, Tochter des Friedrich v. U., ∞ I. mit Levin von Marenhold, II. Levin von Borstel. 31

Ludolf, \* 1555/65, † (gefallen) Reimz, Sohn des Valentin v. U. 30

Sophia, \* 1555/65, Tochter des Valentin v. U., ∞ mit Ludolph von Bismarck. 31

Valentin, \* 1529, † G. 8. I. 1594, □ ebda, Erbherr auf Eisenschnippe und Ergleben, Sohn des Gebhard d. U. v. U., ∞ I. 1555 mit Anna von Veltheim, Wittve des Friedrich v. U., II. 1578, die Viti, mit Sophia von Borfeld. 66

Werner erwarb 1345 die Burg Eisenschnippe (bei G.). 66

Werner, † 1484, □ G., Sohn des Gert v. U. 31

Werner, \* 1555/65, † Schönhäusen 12. IV. 1596, □ Ergleben, Sohn des Valentin v. U. 30, 31

Wolff-Friedrich, \* 1555/65, Sohn des Valentin v. U. 30

Amelung, Joachim, 1580 Ratsherr, 1582 Bm. in G. 28

Joachim, 1610 Klingelbeutelherr in G. 167, 175, 179

Johannes, Magister, Subkonrektor, 1589 Sekretär des Rats, 1599, 1600 Ratsherr, † (Pest) 1600. 30, 49, 98.

Angerstein, Peter, in G. 1593, ∞ mit Gertrud Mösentin. 36.

v. Arnim, Gertrud, ∞ Gebhard d. U. v. Ulvensleben.

Arnstedt, Anna, † Kloster Neuendorf bei G. 4. I. 1589, Nonne ebda. 198

Assenburg, Gerhard, aus Tangermünde, Mag., Rektor in G. 1583—85. 47

Barkei, Christoph, Mag., Rektor in G. 1570—71. 46

Balsmann f. Palzman.

Bartels, Urban, † G. 24. (□ 29.) XII. 1644, Wachtmeister-Leutnant. 154

Barth, Joachim, † G. 12. IX. 1658, aus Brandenburg, Prediger zu Behendorf, später in G. 83

Barwart, Tafelmacher in Braunschweig 1539 (1580?). 64

Becker, Konrad, Kantor in G. 64

Margaretha, ∞ nach 1638 mit Martin Falcke, Bm. in G. 39

Belling, Paul, † G. 1. XI. 1564, 1539 Ratsherr, 1558, 1560 Bm. in G. 41, 104, 137, 192

Berckau, Johannes, Küster in G. 94

Beren(s), Werner, in G. 1626.

Bergemann, Jacob, \* Bernau 1546, † G. 6. I. 1615; □ ebda. Mag., 1575 Prediger, 1590 Archidiafon in G., ∞ vor 1580 mit Anna Pift. 18, 30, 42, 43, 83, 85, 89, 167, 171, 173, 176, 196

Nicolaus, \* G. 1579.80, † G. 1626, Sohn des Vorst., 1608 Prediger, 1618 Diafon in G. 21, 22, 83, 173, 177

Berns, Anna, † G. 21. V. 1658, ∞ mit Paul Lampe. 25

Bertram, Moriz, „Barbeienfis“, † Rostock, Konrektor in G. 48

Betge, in G. 1658. 184

Betke, Kersten, in G. 1626. 145

Beust, Geschlecht in G. 97

Joachim, aus G., Sekretär und Ratsherr in Wusterhausen. 106

Paschafius, 1610 Klingelbeutelherr in G. 175, 179

Paschafius, 1658 Bm. zu G. 181

Beuster, Simon, aus Habelberg, Mag., Rektor in G. 1576—77. 46

Beubius, Johannes, † nach 1668, Bakkalaureus in G., später Prediger in Rönningde. 49

Bierstedt, Geschlecht zu G. 97

U., ∞ Niepage, U., Vater des Arnold B. 193

Arnold, \* G. 1542, † G. 1586, Mag., 1561 Konrektor, 1567 Ratsherr, 1569 Rämmerer, 1570 Keller- und Apothekenherr, 1579 Richter, 1583 Scholarch und Rastenherr, 1586 Bm. zu G., ∞ G. 11. VII. 1579.

12, 15, 16, 28, 29, 43, 44, 46, 47, 64, 97, 100, 193, 197

Benedikt, in G. 1626. 144, 145

Joachim, Ratsherr in G. 1599. 167, 170

Nicolaus, in G. 1626. 144

Paul, 1539 Ratsherr in G. 78

Paul, Klingelbeutelherr in G. 1610. 175, 179

Sile, 1513 Ratsherr in G. 158

Valentin, studierte in Wittenberg 1570, 1600 Ratsherr in G., ∞ mit Catharina Ulbrecht. 30, 170, 197

Bindemann, Johannes, in G. 1626. 145, 167

Levin, 1662 und 1668 Sekretär des Rats in G. 98, 105

Levin, 1668 Rämmerer des Rats in G. (mit Vorst. nicht identisch). 105

Bitkau, Valentin, Töpfer in G., † 1688. 211

von Bismarck, Ludolph, ∞ mit Sophia von Ulvensleben. 31

<sup>1)</sup> Da in meinem Exemplar einige Seiten fehlen, hatte Herr Pfarrer Pflanz in Kloster Neuendorf die Güte, die Daten an Hand eines im Besitz des Magistrats von Gardelegen befindlichen Exemplars zu ergänzen. Aber zahlreiche der hier genannten Personen besitze ich noch weiteres Material und bin zu Auskünften gern erbötig. Ein Neudruck der wichtigsten Teile der Chronik des Christoph Schulke ist beabsichtigt.

- Bloccius, Paul, aus Salzwedel, Kantor und 1594  
Konrektor in G. 4, 7, 48, 56
- Bodendorf (Bodenberg), Johannes, 1552-54 Prediger  
in G., dann Prediger zu Stafffurt. 80, 89, 92
- Borgtorff, Conrad, Organist in G. zwischen 1550  
und 1600. 13
- Borkelow, Friedrich, in G. 1626. 144
- Born, Peter, in G. 1626. 145
- Bornemann, Gertrud, \* 1569/70, † G. 9. IX. 1602,  
∞ Nicolaus Falcke. 42  
Martin, 1599, 1599/1600 Ratsherr, 1618 Rämmerer  
in G. 21, 22, 170, 174, 178, 211  
Nicolaus, in G. 1626. 144  
Nicolaus, in G. 1626 (mit Vorst. nicht identisch). 144  
Paul, 1580, 1582 Ratsherr in G. 28, 64  
Paul, 1647 Bm. in G., lebte 1658 im Ruhestande,  
∞ mit Margaretha Jeggou, sie † 1658. 25, 92,  
155, 167, 238  
Valentin, 1580, 1582 Ratsherr in G. 28, 64  
Valentin, 1598 Sekretär des Rats in G. 98
- von Borstel, Levin, ∞ Gertrud von Ulvensleben. 31
- Borstelmann, Heinrich, Glockengießer zu Magde-  
burg 1599. 23
- von Bortfeld, Sophia, aus Magdeburg, ∞ 1578 mit  
Valentin von Ulvensleben. 30
- Böttiger, Jacob, Bakkalaureus in G., dann Konrektor  
in Hildesheim. 49
- Brand, Hans, Branntweinbrenner in G. 25  
Dessen Tochter, † G. 20. V. 1658. 25
- Braun, Kapitän im Regiment des Obersten Mac Duwald,  
□ G. 18. VI. 1643. 153
- Bromer, Andreas, in G. 1513. 158  
Vincent, 1513 Bm. in G. 158
- Brumann, aus Dannenberg, Organist in G. 1547. 13
- Brun(s), Bruno, Hausbesitzer in G. 1658. 181
- Brunckau, Hans, ∞ G. 7. II. 1565. 195
- Buchholz, Georg, Probst von Berlin 1549. 89
- Buchhorn (Buchhorn), David aus G., Bakkalaureus  
ebenda um 1600. 30
- Bügel, Gregor, Orgelbauer zu Magdeburg 1548, später  
Bürger zu G. 13
- Bülow (Bütow), Hinrich, † 4. I. 1668, Hausbesitzer zu G. 184
- Bumann, Anton, 1564 Sekretär des Rats zu G. 98  
Carl, Mag., Konrektor zu G., dann Rektor zu Braun-  
schweig. 48  
Heinrich, 1513 Kirchenvorsteher zu G. 158  
Nicolaus, 1539 Ratsherr, 1557 Bm. zu G. 46, 78
- Burchtorff, Zacharias, Organist zu G. zwischen 1550  
und 1600. 13
- Buerß, Geschlecht zu G. 97  
Andreas, 1582, 1599, 1610, 1618 Ratsherr zu G.  
21, 22, 167, 172, 174, 176, 178
- Buseck, Kapitän 1627. 141
- Busse, Joachim, in G. 1626. 144  
N., in G. 1626. 144
- Calve, Hans, 1513 Ratsherr in G. 158  
Johannes, Bm. in G., trat 1539 als Papist vom  
Amte zurück, 1548 wieder im Amte, war zeitweise  
gleichzeitig Organist. 13, 45, 76, 78
- Candellarius, Michael, 1539 Rämmerer zu G. 78  
Peter, Kantor zu G., dann Prediger zu Cassick. 48
- Cerucius, Christoph, Mag., schrieb „Gardelegii fulgor“,  
gedruckt Magdeburg 1617. 98
- Chordes, Johann, aus Sangermünde, Mag., Rektor  
zu G. 1575-76. 46
- Christiani, Magnus, Subkonrektor und Konrektor  
in G. 48, 49
- Clot, Nicolaus, Kirchenvater zu G. 1478. 27
- Copus, Johannes, Rurf. Brandenburgischer Rat. 98
- Cöster (Cüster, Röster, Coster), Anna, in G. 1513,  
∞ Marcus, Johann. 36  
Heinrich, aus G., Kantor ebda. 48  
Heinrich, 1668 Bm. zu G. 105  
Johannes, aus G., Urtmann der Herren von der  
Schulenburg zu Bekendorf. 106  
Johannes, † G. 27. II. 1641, Söhnchen des Mag.  
Paul Cöster. 201  
Moriz, aus G., Profurator und Vize-Statthalter der  
Thum-Probstei in Magdeburg. 106  
N., Sohn des Tilemann Cöster, Prediger, zog 1591  
in den Krieg nach Frankreich. 199  
Paul, \* G. 19. V. 1571, † 1. VI. 1643, Sohn des Tile-  
mann Cöster, studierte in Magdeburg, Wittenberg,  
Helmstedt, Prediger, Superintendent in G. 1607 bis  
1643. 15, 20, 21, 22, 24, 79, 83, 98, 127, 147,  
167, 171, 173, 175, 177, 179, 201.  
Tilemann, G. 1539/40, † 8. VI. 1590, Bakkalaureus  
in G., dann Prediger in Solbke, 1567 Prediger  
in G. 15, 30, 83  
Tilemann, Klingelbeutelherr in G. 1610. 175, 179
- Cramer, Bernhard, getaufter Jude in Schweinik. 75
- Crause, Joachim, 1653-59, Sekretär der Rats in G.  
98, 206
- Cremcoviuz, Valens (aus G.?), „Poeta clarissimus“. 106
- Creutner, Joachim Wilhelm, (aus G.?), 1658. 182
- Crüger (Cröger), Albert, Rürster zu G. 1565. 26, 94  
Heine, in G. 1626. 144  
Johannes, Dr. med. und Stadtphysikus in G. 105  
Simon, Rürster in G. 94
- Crusiuz, Balthasar, aus Werben, 1585-88 Rektor  
in G. 47
- Cuno, Johannes, aus G., 1668 Pastor zu Berlock  
bei Khriz. 106
- Curdes, Johannes, Rürster in G. 94
- Dalvos, Margarethe, † vor 1595, ∞ mit Dionys  
Niepage. 32, 33
- Dannel, Margarethe, † Kloster Neuendorf 4. I. 1589,  
Nonne ebda. 198
- David, Hans, „sonst Michel“, † 1658. 238  
Dessau, Joachim, 1658 Hausbesitzer in G. 181  
von Deitling, Othomar, Hauptmann 1631. 143
- Dhum, Andreas, aus G., † (Pest), □ G. 15. IX. 1566,  
1560-63 Rektor, dann Prediger in G. 46, 48, 81, 134
- Diestelmeyer, Leonhard, Rurf. Brandenburgischer Rat,  
um 1580. 97, 193
- Dippiuz, Levin, „Eglenis“, Mag., Rektor in G.  
1590-1605. 47
- Dobberko, Peter, 1552 Ratsherr in G. 80
- Drüsedau, Sophia, in G. 1593, ∞ mit Franz  
Möring. 36
- Düerbergke, Henrich, Schneider und Bm. zu Freien-  
walde, 1588 Prediger ebda. 190
- Dunker, N., seine Frau † G. VII. 1555. 191
- Duve, Heinrich, † G. 9. V. 1667, Organist ebda. 14
- Düwald, s. Mac Düwald.
- Ebeling, Joachim, Rürster in G. 94
- Eberling, Georg, Juris Consults und Fürstl. Braunsch.  
Geh. Rat. 61
- Eberus, Paul, Professor in Wittenberg. 97
- Elkerling, Hans, Kupferschmied, 1599. 165
- Efromus, Dr. med., Professor in Wittenberg. 97
- Eggert, Nicolaus, in G. 1626. 144
- Elster, Severin, in G., 1626. 145
- Engel, N., in G. 1626. 144

- Enger, Joachim, in G. 1626. 144  
 Ernst, M., 1637 Büchschmied in G. 149  
 Ergleben, Hans, † (erstochen) und □ G. 17. VI. 1566. 101  
 Faber, Heinrich, aus Quedlinburg, Mag., Rektor in G. 1565—70. 116  
 Fahrland, Joachim, aus Brandenburg, † nach 1668, Konrektor zu G., vor 1668 Prediger zu Jeggow. 48  
 Falcke (Falco), Anna, † 15. VIII. 1576, ∞ mit Dionys Niepage. 32  
 Anna, Tochter des Joachim F. d. A., wohl identisch mit der Vorst. 38  
 Catharina, Tochter des Joachim F. d. A. 38  
 Christoph, Jurist, Rämmerer in G., 1600 Sekretär des Rats, 1610 Rats Herr in G. 98, 174, 178  
 Christoph, Sohn des Joachim F. d. A. (identisch mit dem Vorst.?). 32  
 Georg, aus Braunschweig, Mag. in G. 1599. 171  
 Heinrich, Sohn des Joachim F. d. A. 38  
 Joachim d. A., † G. 72 Jahre alt, um 1540 24 Jahre lang Bm. in G., ∞ mit Margaretha von Sandersleben. 37—39, 64  
 Joachim d. J., nahm am Türkenkriege in Ungarn (1556—1564) teil, Sohn des Joachim F. d. A. 38  
 Johannes, Rats Herr in G. 1539. 78  
 Johannes, 1582 Bm. in G. 28  
 Johannes, in G. 1593, lebte 67 Jahre, Bm. in G., Sohn des Joachim F. d. A., ∞ mit Elisabeth Lonemann. 26, 36, 38  
 Johannes, 1599 Rats Herr, 1610, 1618 Bm. in G. 167, 170, 174, 178  
 Johannes jr., in G. 1626. 144  
 Johannes, Pastor in Poritz 1656. 98  
 Martin, \* G. 25. VIII. 1600, † G. 14. X. 1664, Bm. zu G., besaß ein Gast- und Wirtshaus in der Sandstraße, Enkel des Joachim F. d. A., ∞ I. G. 4. III. 1638 Gertrud Trüstedt, II. Margaretha Becker, † nach 14. X. 1664. 38, 39, 182, 184, 201, 206  
 Nikolaus, 1580, 1582 Rats Herr, 1600 Bm. in G., 1599, 1600, 1610 Bm. in G. 23, 28, 38, 64, 167, 170, 174, 178  
 Nikolaus, Sohn des Joachim F. d. A. (= d. Vorst.?) 38  
 Nicolaus, † nach 1603, ∞ mit Gertrud Bornemann, \* 1569/70, † G. 9. IX. 1602 (= d. Vorst.?) 42  
 Nicolaus, in G. 1626. 144  
 Peter, 1608 Sekretär des Rats, 1618 Rats Herr in G. 21, 22, 98  
 Falkler, Paul. „Dönicensis“, Mag., Rektor in G. 1571—72. 46  
 Feltman, Ulrich, Glocken- und Büchfengießer in Goslar 1558. 41  
 Fetter, Johann, \* Sagan, Feldprediger des Gen.-Majors Goldstein, 1648 des Obersten Mac Düwald. 155  
 Finck, Pappenheimscher Hauptmann 1631. 143  
 Flack(e) (Flacius), Georg, aus Braunschweig, 1599, 1600 Prediger in G. 83, 167  
 Jacob, Feldprediger des Herzogs Jürgen von Braunschweig-Lüneburg 1626/27. 140  
 Forbes, Wilhelm, aus Schottland, Feldprediger des Feldmarschalls Lesle 1636. 147  
 Francke, Anna, † (wegen Zauberei hingerichtet) G. 11. X. 1588. 102  
 Dres, in G. 1626. 144  
 Kersten, aus G., Jesuit, 1579. 197  
 Frede, Johannes, Rüter in G. 94  
 Friccius, Friedrich, aus Braunschweig, 1668 Konrektor in G. 48, 58  
 Friderici (Friedrich), Andreas, Konrektor in G., 1635 nicht mehr im Amte, † nach 19. I. 1645. 48  
 Frölich, David, schrieb „Bibliotheca s. Cynosura Peregrinantium“. 95  
 Gadelstorff, Eberhard, † G. 20. V. 1658. 25, 238  
 Gelhudius, Samuel, aus Halberstadt, Mag., Rektor in G. 1643—52, dann Rektor zu Halberstadt, später Prediger in Ströpk, dann in Oschersleben. 47  
 Georgii (Georgius), Johannes, aus G., 1668 Archidiafon in Tangermünde. 106, 135, 182  
 Levin, \* Seehausen 1589/90, † er und seine Frau G. 12. IX. 1636, Prediger in G. 1615—36, Archidiafon. 18, 21, 83, 142  
 Gerken, N. in G. 1626. 144  
 Gesenius, Friedrich, † nach 1668, Mag., Inspektor in Calbe, 1667 Superintendent in G. 80  
 Gevert, Johann, † G. 20. V. 1658, Schulmeister in G. 25  
 Gise, N., in G. 1626. 144  
 Glumert, Jacob, † nach 1668, Bakkalaureus in G., später Prediger in Staj. 49, 106  
 Göbell, Joachim, aus G., Rüter in G. 1610. 94, 175, 179  
 Goediccus, Simon, Dr., Hofprediger 1600. 93  
 Goerik, Joachim, Hausbesitzer in G. 1658. 181  
 Gosky, Martin, Dr. med., Arzt in G. 34, 35, 59  
 Martin, \* G. 23. XI. 1623 (?), † G. 20. XII. 1623, Söhnchen des Vorst. 34, 35  
 Greverat, Johannes, in G. 1579. 197  
 Peter, in G. 1579, Bruder des Vorst. 197  
 Grove, Nicolaus, 1580, 1582 Rats Herr in G. 28, 64  
 Grover, Nicolaus, Kantor in G. 48  
 Grumbach, Christian, Mag., Rektor in G. 1625/26. 47  
 Grünanger, Joachim, Schwarzfärbermeister in G. 1667. 183  
 Grunge, Joachim, aus G., Pastor zu Sadenbeck 1668. 207  
 Gruphenius (Gruppe), Heinrich, aus Helmstedt, † G. 13. V. 1581 Mag., Rektor in G. 1577—81. 46  
 Johannes, aus G., Pastor in Groß-Möringen 1668. 106  
 Nicolaus, 1600 Bm. in G. 167, 170  
 Gunz, Caspar, Amtmann in Tangermünde, ∞ G. 8. I. 1594 mit Margarethe Kaulbars. 196  
 Gunze, N. 34  
 Güssow, Andreas, Buchdrucker in Stendal 1668. Titelblatt.  
 Gutjahr, Christoph, in G. 1658. 25  
 Hackelbusch, Elisabeth, \* Salzwedel, † G. 13. III. 1586, ∞ mit Anton Ude. 18  
 von Hagen, Bruno, Sekretär des Rats in G. 1636. 98  
 Hagenauer, Johann Christian, Mag., in Nordhausen (?) 1667. 63  
 Hecht, Bartholomäus, Apotheker zu Lüneburg und Gardelegen 1668. 59  
 von der Heide, Christian, † nach 1668, Bakkalaureus in G., dann Prediger in Schwechten. 49  
 Heidenhan, Lucas, in G. um 1590. 30  
 Heinemann, Jochim, in G. 1626. 145  
 Heise, Andreas, 1539 Rats Herr in G. 76  
 Hermes, Christoph, aus G., Bakkalaureus und Subkonrektor in G. 49  
 Hilgenfeld, Erasmus, aus Osterburg, † Osterburg 26. VI. 1558, Rektor in G. 1545—49, dann Prediger zu Osterburg. 45  
 Hoffmann, Peter, 1618 Bakkalaureus in G., dann Prediger zu Lüffing. 22, 49  
 Hoier, Pasche, 1590. 164  
 Horst, Geschlecht in G. 97  
 Hans, in G. 1626. 145

- Hans, in G. 1626. 144  
 Jacob, 1618 Ratsherr in G. 21, 22  
 Paschafius, 1610, 1618 Ratsherr in G. 21, 22, 174, 178  
 von Horst, Paul, in G. 1558 (Bm.?). 20  
 Horstmann, Hans, 1513 Ratsherr in G. 158  
 Heinrich, 1513 Bm. in G. 158  
 Hupe, Theodor, 1618 Ratsherr in G. 21, 22, 181.  
 Hüfelit, Hans, in G. 1565. 195  
 Heinrich, in G. 1626. 144  
 Johannes, aus G., Pastor zu Körbelitz und Woltersdorf 1668. XV, 144, 175, 106  
 Regnier, 1610 Klingelbeutelherr, lebte noch 1626. 179  
 Jacob, Catharina, \* 1535/36, † G. 1605, ∞ mit Heinrich Lorenz, Bm. 17, 23, 43  
 Jacobi, Georg, Rüster in G. 94  
 von Jagow, Matthias, 1539 Bischof von Brandenburg. 72  
 Jeggou, Benedict, † G. 1582, 1580, 1582 Bm. in G. 17  
 Hans, in G. 1626. 145  
 Margarethe, † G. 20. V. 1658, ∞ mit Paul Bornemann, Bm. in G. 25  
 Nicolaus, Rektor in G. vor 1539. 48  
 Jenze, Valentin, aus Perleberg, † (als Dieb gerädert) G. 1587. 32  
 von Jeven, Jacob, † G. 20. V. 1658, Buchbinder in G. 25  
 Juncker, Ehrenreich, Hausbesitzer in G. 1667. 184  
 Jütke, Jacob, Subkonrektor in G. 49  
 Kad(e), Hans, Hausbesitzer in G. 1503. 225  
 Kahle, Adam, aus Neustadt am Rügenberge, Subkonrektor in G. 49  
 von Rampen, Henrich, Glockengießer. 23  
 Rannengießer, Sebastian, Archidiacon zu Stendal. 106  
 Raulbars, Margaretha, T. des Amtmanns Raulbars, ∞ G. 8. I. 1594 mit Caspar Gungz. 196  
 N., Amtmann auf Kloster Neuendorf 1594. 196  
 Nicolaus, 1660 Sekretär des Rats, 1668 Ratsherr in G. 98, 105  
 Keller, Bernhard, † G. 5. IX. 1656, Organist in G. 14  
 Remniz, Matthias, Dr., 1514 (1544?). 92  
 Sabellus, Generalsuperintendent zu Stendal 1590. 83  
 Kerberg, Carl Joachim, † (Duell) G. 16. VIII. 1641, □ G. 17. III. 1643, Schwedischer Oberst. 139, 152  
 Kersten, Hans, in G. 1626. 144.  
 Kesselhut, Johannes, aus Helmstedt, Mag., Rektor in G. 1559—66, dann zu Braunschweig. 47, 50, 185.  
 Kettembeil, Johann Georg, aus Thüringen, Rektor zu G. 1652—59, dann in Zellerfeld, später zu Lüneburg. 17, 112, 185  
 Kiebit, Henning, aus Helmstedt, Rantor in G. 1668. 48  
 Kleinau, Hans, † G. 5. V. 1652 102 Jahre alt. 201  
 Klotz, Nicolaus, 1513 Bm. in G. 158  
 Knacke, Hans, Baumeister in Magdeburg 1503/13. 158  
 von dem Knefebeck, Anna, 1590. 17  
 Hempo, Landeshauptmann der Altmark 1647. 92, 93, 150  
 Köhnz, Zacharias in (oder aus) G. 1658. 182  
 Königstedt, Albert, in G. 1626. 145  
 Rönning, Viet, in G. 1593, ∞ mit Anna Stöltzing. 36  
 Rötter, Bernd, in G. 1626. 144  
 Kracht, N., Kaiserl. Oberst 1637. 150, 151  
 Krüger, Albert, Rüster in G., † 1565. 253  
 Krull, N. 34  
 Runze, Hinrich, in G. 1626. 144.  
 Lagemann, N., Fuhrmann in G., seine Frau † G. 3. VII. 1558. 195  
 Lampe, Paul, † nach 20. V. 1658, ∞ mit Anna Bernz. 25, 238.  
 Lange, Geschlecht in G. 97  
 Hermann, „ein alter Bürger“ 1567. 130  
 Jacob, † G., 1580, 1599 Ratsherr, 2 Jahre lang Bm. in G., ∞ mit Catharina Mertens. 39, 40, 64.  
 Jacob, in G. 1593, ∞ mit Anna Meien. 36  
 Jacob, 1599 Ratsherr, 1610 Klingelbeutelherr in G., wohl mit den beiden Vorst. identisch. 167, 175, 179  
 Jacob, jr., in G. 1626. 144  
 Joachim, aus G., Pastor zu Borgstedt 1668. 106  
 Joachim, aus G., 1668 Ratskammerer in G. 105  
 Kersten, † G. 20. V. 1658. 25, 238  
 Moriz, aus G., Subkonrektor und Konrektor in G. 48, 49.  
 Moriz, 1668 Ratsherr in G. 105  
 Nicolaus, † G. 20. V. 1658. 25, 238  
 Peter, in G. 1626. 145.  
 Latermann, Heinrich, aus Quedlinburg, † Magdeburg 16. II. 1592, Mag., Rektor in G. 1588—90, dann Subkonrektor zu Magdeburg. 47, 56  
 Leberkoch, Gregor, Kleinschmied in G., 1553 Prediger zu Woldenhagen. 190  
 Leist (List), Anna, \* 1555/56, † G. 28. I. 1615, ∞ mit Jacob Bergemann. 43  
 Johann, Konrektor in G. 48  
 Wulff-Friedrich, in G. 1658. 181  
 Lempel, Christoph, \* Freiberg i. G. 1576, □ G. 6. V. 1640, Mag., Prediger in G. 1607—40. 21, 22, 83  
 Michael, Pastor zu Petrau im Hgztum Niedersachsen, Sohn des Vorst. 27  
 Michael, aus G., 1668 Pastor in Löstau. 106, 182  
 Michael, aus G. 1668 „in Agro Nainico Pastor“, der Verf. der Chronik ist sein „nepos“. Vermutl. sind die drei Vorst. identisch. XIII  
 Lempelius, N., Mag., Pfarrer in G., f. Frau, Sohn und Tochter, † 1566. 135  
 Lente, Jochim, in G. 1593, ∞ mit Margarethe Falcke. 36  
 Liborius, Anton, 1564. 163  
 Hans, in G. 1626. 145  
 N., eine Frau, □ G. 20. IV. 1590. 199  
 Licht, Johann Georg, aus G., 1668 Prediger in Erleben. 106  
 Lobad, N., Pappenheim'scher Hauptmann 1627. 141  
 Lonemann, Cord, in G. 1626. 145  
 Elisabeth, ∞ mit Johannes Falcke. 36, 38  
 Lorenz, Arend, 1483 von Räufern weggeführt. 136  
 Catharina, in G. 1605, ∞ mit Martin Warenberg. 16  
 Heinrich, \* 1540/41, † G. 10. IV. 1600, 1566 Sekretär des Rats, 1580, 1582 Ratsherr, 1599 Bm. in G. 17, 19, 20, 23, 28, 43, 64, 165, 166, 167, 169, 170, 198  
 Jacob, Rektor in G. vor 1539. 48  
 Jacob, Organist in G. zwischen 1550/1600. 13  
 Lucas, N., Pfarrer in Kloster Neuendorf 1589. 198  
 Lüddemann, N., in G. 1626. 144  
 Lüdecke (Ludecus), Johannes, General-Superintendent der Altmark 1553. 190  
 Johannes, Subkonrektor in G. 1610. 49, 175, 179.  
 Lüpke, N., in G. 1626. 144  
 Mac Düwald, Albrecht Georg, † (Duell) G. 4. XII. 1643, Vetter des Nachstehenden. 153  
 Tobias, Oberst, 1642—48. 152 ff., 180  
 Major, Georg, Dr., zu Wittenberg 1570. 197  
 Johannes, Dr., Professor in Wittenberg um 1580. 97  
 Johannes, aus G., Pastor zu Walsleben 1668. 106  
 Marcus, Johann, in G. 1593, ∞ mit Anna Cöster. 36  
 von Marenhold, Levin, um 1565, ∞ mit Gertrud von Alvensleben. 31 (Schluß folgt.)

# Schülerverzeichnis des Gymnasiums zu Hanau von 1648 bis 1700.

Von Dr. phil. Adolf von den Velten.

(Schluß.)

- Jgel 62, 64, 70, 73, 81.  
 Jhm 80, 84, 88, 99.  
 Jacob 60.  
 Jacobi 48, 74, 88.  
 Jäger 92.  
 Jamei (Schammert) 51, 54.  
 Jan 59.  
 Janner 71.  
 Jean-Jean 80, 84.  
 Jedel 49, 81.  
 Jennet 55.  
 Jenni(n)g 54.  
 Joachim 90.  
 Job 48, 74, 77, 84, 91.  
 Jödel 48, 55.  
 Jongheim v. 81.  
 Jordan 93.  
 Jurdts 65, 74, 81, 87.  
 Joseph 79, 91, 94, 96.  
 Jost 85, 94.  
 Julion 66.  
 Jung 49, 55, 67, 85, 90, 99.  
 Junghen 52, 57, 78, 91.  
 Justl 75.  
 Junfer 78, 90.  
  
 R siehe auch C.  
 Rägelmann 54.  
 Cämmerer 59, 75.  
 Raifer 72, 87.  
 Raiferberg 51.  
 Camerarius 63.  
 Rarb (Rarpf) 51, 55, 59, 94.  
 Kaufmann v. 81.  
 Caus 49, 52, 53, 55, 58, 65, 67, 79.  
 Keller 52, 59, 90, 92, 94.  
 Kempf 87.  
 Kempfer 58.  
 Keppel 51.  
 Kesenberg 76, 80, 86.  
 Kesser 96.  
 Reuchler 48, 65.  
 Keul 63, 70, 81.  
 Kiber (Citer) 60.  
 Kinkler 86.  
 Kip 96.  
 Kirch 79.  
 Kirchberger 94.  
 Kister (Röster) 86.  
 Klapp 57.  
 Klauer 74, 78.  
 Kleb 96.  
 Klein 48, 49, 65, 82, 86.  
 Klend 92.  
 Kling 49, 50, 95.  
 Klingler v. 78.  
 Cloß 55.  
 Knoth 50.  
 Kob 88.  
 Koch 48, 49, 66, 75, 80, 83, 84, 86, 94, 99.  
 Kochendörfer 53, 56, 84.  
 Köchler 55.  
 Köhler 82.  
 Köller 48, 50.  
 König 71, 78, 84.  
 Köppe 53.  
 Körner 65, 66, 98.  
 Köster f. Kister.  
 Köhlschön 66, 75.  
 Kofoböler 93.  
 Kolb 51, 93.  
 Coler 71.  
 Collenberg 99.  
 Kopp 62, 70.  
 Korn 56.  
 Combach 62, 97.  
 Conrad 48, 61—63.  
 Conradi 65, 68, 73, 76, 80, 81.  
 Kraft 51, 80, 83, 90.  
 Cramer 52, 57, 87.  
 Krapp 64, 73, 93.  
 Krauß 48, 49, 62.  
 Kraut 49, 81, 96.  
 Krebs 68.  
 Krei 63, 95.  
 Kreiß 92.  
 Kreiser 58.  
 Kregel 63, 64, 71.  
 Creß 72.  
 Kreß 48.  
 Krehheller 78.  
 Kringel 89.  
 Croll 58.  
 Krügel 94.  
 Crummei 70.  
 Kuch 48.  
 Kühn 65, 90.  
 v. Künzbrück 53, 54.  
 Künhler 54, v. 90.  
 Kütter 55.  
 Kuhn 93.  
 Kuhorst 76.  
 Kunlein 49.  
 v. Künzheim 99.  
 Cunz 70.  
 Kufel (Gusel) 92.  
  
 v. der Lahr 91.  
 Lambo 73.  
 Lammshorfer 91, 93.  
 Lauf 89.  
 Lang 84, 91, 98.  
 Langmantel 55, 86.  
 Langut 55, 56.  
 de Lanoit 59.  
 Lappa 55.  
 Lafche 63, 70, 74, 76.  
 Lafelius v. 72.  
 Laurelius 52.  
 Leble 77.  
 Lebrun f. Brun.  
 Leer 80.  
 Leseber 48.  
 Leimbach 56.  
 Leimbach 81, 87.  
 Leinbar 1700.  
 Leißler 64.  
 Lenkel 65.  
 Lenz 89.  
 Leonhard 94.  
 Lepein 87.  
 Leuchter 50.  
 Levien 89.  
 Lichtenhan 84, 95.  
 Lichter 78.  
 Liechzell 57.  
 Liebener 84.  
 Lind 53, 60.  
 Listemann 75.  
 Lochmann 63.  
 Löhner 56, 62.  
 v. Loen 88.  
 Loer 52.  
 Loersch 65.  
 Loget 95.  
 de Lorme 94.  
 Losche 63.  
 Lotichius 79.  
 Löwentreu 1700.  
 Lohse 71.  
 Luch 48, 72, 87.  
 Lübeck 81.  
 Lui 76.  
 Lulh 78, 92.  
 Lüh 82, 87.  
 Luwig 76.  
 Luwois 78.  
  
 Macca 59, 61, 62, 82.  
 Mack 88.  
 Maconell 49.  
 Maejus v. 89.  
 Mager 60.  
 Maguntinus 59.  
 Mai f. Mejus.  
 Malapert 53.  
 Mann 84, 89, 94, 96, 99.  
 Marchand 80, 91.  
 Marclertus 69.  
 Marfiz, Masin 53.  
 Martin 66.  
 Marz 48.  
 Maser 48.  
 Mathei 61.  
 Matheiu 55.  
 Matthias 53, 62, 65.  
 Maus 56.  
 Medelberger f. Junghenn.  
 Meter usw. 48, 60, 66, 90.  
 Mejus (Mai) 77.  
 Melchior 82.  
 Mele 88.  
 Memius?  
 Mengel 72, 73, 80, 96.  
 Menger 55, 57, 61, 77, 79.  
 Menging 80, 83.  
 Menischer 92.  
 Menher 54.  
 Merbott 48.  
 Merdel 48.  
 Merdelbach 81.  
 Meß 62.  
 Meßzahl 54.  
 Mettenheimer 70.  
 Mehger 93.  
 v. der Meulen 82.  
 Meuschenole 62, 65.  
 Meherhoff 71.  
 Michael 85, 88, 96, 98.  
 Michaelis 71.  
 Mieg 89.  
 Miefe 68.  
 Melius 48.  
 Mittelhuhn 54.  
 Möller 48.  
 Mogius 89.  
 Monachus 70.  
 Mondschau 79.  
 du Mont 57.  
 Morictus 80.  
 Moscherosch 59.  
 Moser 53.  
 Mühlhauser 51.  
 Müller 51, 61, 65, 69, 70, 71, 76, 77, 87, 88, 93, 95.  
 Müllmahr 50.  
 Münch 48.  
 v. Münster 89.  
 Mumm 91.  
 Muncler 91.  
 Murus 49.  
 Muth 55, 62, 78.  
 Mhlius 75.  
  
 Nagel 61, 63.  
 Maurath 88.  
 de Neef (Nef) 53.  
 Neling 67.  
 Nensel 63.  
 Nestel 53.  
 Neubauer 83.  
 de Neufville 65, 74, 79.  
 Neuhoff 52.  
 Neumann 89, 94.  
 Neuser 90.  
 Neuzlein 59.  
 Nicolai 1700.  
 Nifener 76.  
 Nifter 56.  
 Nohl 84.  
 Nummer 71, 78.  
  
 Obenauff 48.  
 Oberländer 91.  
 Obider 88, 98.  
 Ocker 58.  
 Ohsfich 65, 67.  
 Ohl 67, 99.  
 Ohlwein 88.  
 Ohninger 88.  
 Olevius 70.  
 d' Orville 53, 55, 57, 74, 84, 90, 93, 1700.  
 Oschmann 83.  
 Ostheimer 50.  
 Ostmann 67.  
 Otterheimer 48.  
 Otto 72.  
  
 Paradeis 93.  
 Parde 74, 91.  
 Parent (Parra) 57.  
 Passavant 80, 88.  
 Pastor 88.  
 Paul 69.  
 Peffinger 87.  
 Pelz 49, 56, 71, 87, 99.  
 Pelfer 89, 91.  
 Peter 78.  
 Peterjohn 61, 62.  
 Petiffon (Pifinius) 92.  
 Pettit 53.  
 Petri 90, 92.  
 Pezenius 70, 1700.  
 Pannenfuchen 94.  
 Pfeifer 48, 50, 66, 72, 73, 78.  
 Pfennig 53.  
 Pharr 48.  
 Phildius 59.  
 Philipp 51, 53.  
 Philippi 64, 76, 81.  
 Pierjené 85.  
 Pifor 76, 90.  
 Pistorius (Bedder) 90.  
 Plancart 63.  
 du Pont 99.  
 Porst 65.  
 Pöll 64.  
 Porta 67, 71.  
 Prae (Pre) 64.  
 Preger 74.  
 Preis 64.  
 Preuß 55.  
 Prehe 52.  
 de Prit 53.  
 v. Pülle 71, 74.  
 de Pruder 74.  
  
 Quenß 77.  
 Quien 98.  
  
 Raet 57.  
 Rang 48.  
 Rauch 51, 59.  
 Raub 83, 87, 1700.  
 Rebmacher 95.  
 Reichard 60.  
 Reiffschneider 77, 80.  
 Reimad 54.  
 Reimund 83.  
 Rein (Renius) 56, 78.  
 Reined 75, 78.  
 v. Reinfurth 85.

- Reinhard 50, 56, 63, 66, 78, 88, 93.  
 Reinhelmer 49, 55, 59, 82.  
 Reiz 59.  
 Remund 80.  
 v. Renterghem 91.  
 Reppius 69.  
 Reusel 62.  
 Reuser 72, 78.  
 Reusiger 53.  
 Reuter 63, 93, 1700.  
 Regroth 89.  
 Riccius (Rigius, Rüdcius) 49, 53, 95.  
 Rien 1700.  
 Riese 75.  
 Riff 79.  
 Rihel 50.  
 Ritter 94.  
 Röddiger 78, 81, 92, 1700.  
 Röhrs 95.  
 Rörich 49, 58.  
 Rösler 82, 88.  
 Rodschied 51, 53, 87.  
 Rohleder 58.  
 Rohrbach 76, 82.  
 Rohrer v. 81.  
 Rollmann 48, 49, 84, 91.  
 Rollwagen 51, 78, 88.  
 Romeuser 48, 51, 72.  
 de Ron 97.  
 Rosa 81.  
 Rosaeus 55.  
 Röß 51, 55, 72, 77, 81, 83, 86, 96.  
 Roth 57, 58, 89.  
 Rouher (Roier) 48, 52, 71.  
 le Roi 71, 78, 79.  
 Ruch 54.  
 Ruder 95.  
 Ruf 51, 59, 82, 92.  
 Ruhel 48.  
 Rumph 48.  
 Runkel 1700.  
 Rupel 48.  
 Ruprecht 50, 53.  
 Ruth 55, 56, 94, 96.  
 Sachse 85.  
 Sächs 80.  
 v. Salfeld 76.  
 Salkmann 66.  
 Samesius 60.  
 Sandra 86.  
 Sartor 50.  
 Sartorius 48, 51, 61, 62, 90.  
 Sauer 52.  
 Sauerwein 52, 55, 78, 79, 98.  
 Saul 79, 93.  
 v. Schachten 70.  
 Schadenburger 88.  
 Schädlich 48.  
 Schäfer (Scheffer) 48, 63, 74, 75, 84, 87, 89, 92.  
 Schaller 59.  
 Schammet (Samet) 51, 54.  
 Scharbinet 51.  
 Schah 48.  
 Schaub v. 72.  
 Schauer 48, 63, 74.  
 Schauffel 48.  
 Scheel 49, 59, 65, 71, 90, 93, 94, 99.  
 Scheidler 67.  
 Schelm v. Bergen 63.  
 Schenning 74, 87, 93.  
 Schenot 81.  
 Scherer 48, 56, 72, 95.  
 Scheuermann 49.  
 Scheur 49.  
 Scheurer 96.  
 Schickendanz 78, 81.  
 Schier 90.  
 Schifferdecker 59, 62, 63, 67, 70, 71, 76, 81, 87, 93.  
 Schill 57.  
 Schilling 85.  
 Schillpach 70.  
 Schilshufen 62.  
 Schirer 68.  
 Schlägel 97.  
 Schleich 51, 55, 59, 68.  
 Schleichner 56.  
 Schlemmer 48, 67, 70, 77, 79, 81.  
 Schlemming 89.  
 Schmal (Schmol) 94.  
 Schmer 65.  
 Schmidling 48, 50.  
 Schmidt (und ähnlich) 48, 50, 54, 57, 60, 61, 65, 85, 88, 90, 93—95, 97, 98.  
 Schmiel, Schmeil 89, 90.  
 Schmol f. Schmal.  
 Schnabel 48, 51.  
 Schneibach(er) 53, 54.  
 Schneider 48, 70.  
 Schnell 71.  
 Schnitter 85.  
 Schnöb 1700.  
 Schnürkel 55, 57, 62, 78, 90, 92, 96.  
 Schnurgelt 50.  
 Schöffner 51, 54, 55, 56, 59.  
 Schöell 59.  
 Schöller 91.  
 Schönemann 98, 1700.  
 Schönhauer 95.  
 Schombart 79.  
 Schorr 48, 58, 74.  
 Schott 55, 58.  
 Schreiner 55, 93.  
 Schrödel 95, 1700.  
 Schröter 53, 62.  
 Schübel 56.  
 Schuler 59, 64.  
 Schütt 56, 79.  
 Schüh 51, 54, 71, 83.  
 Schuler 61, 68.  
 Schunk 55, 59, 92.  
 Schwarz 55, 78—83, 85, 94.  
 Schweinfurt 93.  
 Schwetzer 55.  
 Schwert (Sweert) 67, 70.  
 Schwidhart 53.  
 Schwini(di) 82.  
 Schyl 66.  
 Seibert 68.  
 Seifert f. v. Edelshaim.  
 Seipel 93.  
 Selig 96.  
 Seling 51.  
 Senk 61.  
 Seuffert 85, f. auch v. Edelshaim.  
 Seul 54.  
 Sibel 82.  
 Siber 61.  
 Siegrift 90.  
 Siegmund 71, 76.  
 Sieth 60.  
 Simon 73, 75, 93.  
 — v. Alphen 76.  
 Sindann 48.  
 Soblet 89.  
 Söber 57.  
 Solms 87.  
 Sommerhoff 96.  
 Sondmann 77.  
 Sonntag 93.  
 Spät 86.  
 Specht 54, 63.  
 Spelther 85.  
 Spener 97, 98.  
 v. Spiegel v. 70.  
 Spielberger 48, 53.  
 Spita 66.  
 Stang 99.  
 Stann v. 71.  
 Starck 52, 65, 87, 94.  
 Stauber 92.  
 Steinbach 52.  
 Steinbrud 54.  
 Steingruber 98.  
 Steinhäuser 48, 49, 84.  
 Sterkel?  
 Stern 84.  
 Sterzer 93.  
 Stob 93.  
 Stock 48, 51, 56, 63, 90, 91.  
 Stöck 53.  
 Stöck 48.  
 Storch 93.  
 Storr 57, 66.  
 Strauß 73.  
 Stro 50, 55, 58.  
 Struth 72.  
 Stüber 82.  
 Stumpf 61, 66.  
 Sturm 60, 82.  
 Süffle v. 79.  
 Sugart 55.  
 Sutter 73.  
 Sweert 67, 70.  
 Szentferecszi 99.  
 Taster 74, 78.  
 Tector 60, 63.  
 Theines 95.  
 Theobald 92, 98.  
 Thiry 89.  
 Thomae 73, 81.  
 v. Thüngen 98.  
 Thuanus 48.  
 Thuffein 50.  
 Tibelius 88.  
 Tillius 63, 66, 69, 1700.  
 Titius 72.  
 Töpfer 62.  
 Tombe (de Thombe) 54, 94.  
 Tonfeur 55, 58.  
 Topf 53, 65.  
 Trampon 51.  
 Traub 61.  
 Treffel 95.  
 le Tref 71.  
 Treiber 88.  
 Trefch 1700.  
 Treudler 73.  
 Tromp(hius) 81, 90.  
 Truth (Trauth) 50.  
 Tschudi 88.  
 Türc 51, 66, 74, 88, 89.  
 Ulmann 1700.  
 Ulrich 52, 56, 80, 87.  
 Urstinus 48.  
 Warlut 90, 1700.  
 Wehr 64.  
 v. den Welben 51, 76, 79, 81, 84, 89, 91.  
 Vermeeren 57, 98, 99.  
 Vesu 96.  
 Vetter 48.  
 Vienne v. 1700.  
 Vigelius 48, 55, 94.  
 Vignol 75.  
 Wilber 75.  
 Wilez 75.  
 Wilmar 70.  
 Violet 81.  
 Wittcher 62.  
 Wivinius 80.  
 Wolf 86, 97.  
 Wölfer 64, 65, 96.  
 Vogel 62, 63.  
 Vogelfang 70.  
 Vogel 74, 83.  
 Vogler 63, 80, 81, 84, 94.  
 Vogt 56, 69.  
 Volk 79.  
 Vollmann 1700.  
 Vollmer 92.  
 Volk 1700.  
 Wach 58.  
 Währing 86.  
 Wagner 50, 53, 85, 89, 96.  
 v. Waldenheim 79.  
 v. de Walle 87, 96.  
 Wallrab 63.  
 Walter 58, 74, 83.  
 Wane 64.  
 Weber 48, 49, 63, 65, 73, 75, 85, 88, 92, 93, 96.  
 Wedter 48.  
 Wedlin 89.  
 Wegel 48.  
 Weidemann 78, 79, 85.  
 Weier 85.  
 Weigand 60.  
 Weigel 52, 54, 84, 87, 92, 94, 97.  
 Weil 55.  
 Weineberg 89.  
 Weisel 68, 75, 78, 81, 83.  
 Weißler 76.  
 Welber 52.  
 Welfer 49, 58, 94, 97.  
 Wenner 48.  
 Werke 91.  
 Werner 84.  
 v. Westersfeld f. Fabritius.  
 Westerwald 49.  
 Wiederhold v. Weidenhofen 49, 50.  
 Wildeisen 53.  
 Wilder 49.  
 Wilhelm 51, 59, 62, 63, 66, 73, 80, 83, 87, 90, 94.  
 Windel 51, 53, 58, 62.  
 Winnes 50.  
 Winterstein 53, 79, 91.  
 Wittard 48.  
 Witte 93.  
 Wittenberger 53, 78.  
 Wittersheim 51, 70.  
 Woelfle 68.  
 Wölflin 63, 71, 72, 79.  
 Wöll 49.  
 Wörner 58, 88, 91.  
 Wohlhaupt 81.  
 Wolbert 68, 93.  
 Wolf 48, 89, 95, 1700.  
 Wolfart 80, 85, 94.  
 Wolfram 50, 59.  
 Wolter 80.  
 Wolff 76.  
 Wolth 75.  
 Württemberg 48.  
 Würk 56, 74.  
 Wundacker 66.  
 Wust 60.  
 Zauschliffer 48, 50—58, 73, 77, 83.  
 Zeh 87.  
 Zeiß 65, 79.  
 Zerban 48, 50.  
 Zind 48, 49.  
 Zimmer 48.  
 Zingräff 90.  
 Züdwolf 56.  
 Zuel 52.

## Wie kommt man über genealogische Kombinationen zu endgültigen Forschungsergebnissen?

Von Werner Konstantin von Arnswaldt.

(Schluß.)

Schwieriger gestaltete sich die Suche nach den Vorfahren der Klara Sophie Schultheß oder Schulze (siehe Ahnenliste Nr. 5) und ihrer Brüder Gottfried und Martin. Ich hatte schon vergeblich verschiedene Universitätsmatrikeln zu Rate gezogen, konnte aber die Brüder nirgends finden. Zufällig fand ich vor einigen Jahren in Ohrdruf, daß dort in den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts ein Stadtschreiber Martin Schultheß gewesen war, der dann als Amtsschösser nach Altenburg, dann kurze Zeit nach Zwätzen und schließlich nach Georgenthal kam und in Ohrdruf am 9. Januar 1610 im Alter von 63 Jahren starb. Als ich im Gothaer Staatsarchiv nach diesem und seinen Nachkommen suchen wollte, weil mir der Vorname Martin und der gleiche Beruf als Amtsschösser Anhaltspunkte zu bieten schien, erfuhr ich dort, daß Geheimer Studienrat Dr. Große in Arnstadt sich eingehend mit dieser Familie befaßt hatte, und auf eine Anfrage bei diesem konnte er mir die Vorfahren der Klara Sophia Schultheß nach einem alten Stammbaume der Familie aus der Mitte des 18. Jahrhunderts genau mitteilen. Außerdem hatte er einen Auszug aus der Leichenpredigt des gräfl. Schwarzburgischen Rats und Kanzlers Martin Volckmar Schultheß (\* 1629, † 1705), eines Bruders der Klara Sophia, in der auch die mütterlichen Vorfahren, Happe aus Greußen, angegeben waren. Die Eltern der Klara Sophia waren Kaspar Schultheß, nach dem der älteste Enkelsohn Johann Kaspar Rauffmann genannt wurde, und Susanna Happe. Der väterliche Großvater aber war, wie ich schon vermutet hatte, der Amtsschösser Martin Schultheß in Georgenthal! Über dessen Abstammungen gehen nun noch die Meinungen auseinander. Ich nehme an, daß er ein Sohn des Ohrdruffer Ratsverwandten Bastian Schultheß und der Osanna Öring, Tochter des dortigen Rämmerers Martin Öring gewesen ist, der seinen Vornamen von seinem mütterlichen Großvater bekommen hat, weil ich vermute, daß er als Stadtschreiber in Ohrdruf auch aus Ohrdruf gebürtig war, und weil er Grundstücke besaß, die vorher dem Bastian Schultheß und der Familie Öring gehört hatten. Geheimer Studienrat Dr. Große aber nimmt einen Andreas Schultheß als Vater an, der allerdings mit ziemlich vagen Angaben in dem alten Stammbaume als Vater angegeben ist. — Jedenfalls ist es mir durch einen glücklichen Zufall gelungen, auch hier in meiner Ahnentafel weiter zu kommen, wo ich bei dem häufigen Vorkommen des Namens Schulze und Schultheß schon alle Hoffnung aufgegeben hatte. In diesem Falle führte mich eine Kombination aus Vornamen und Beruf zum Ziel.

Bei der Familie Söhlen, der Familie der Mutter der Agnesa Margarethe Rauffman von Rauffberg, halfen mir nach langem Suchen ebenfalls einige Glücksumstände weiter. Katharina Margaretha von Rauffberg, geb. Soehlen oder auch von Soehlen, wie sie verschiedentlich genannt wird, obgleich weder ihr Vater noch ihre Vorfahren adelig waren, sondern nur verschiedene ihrer Brüder nach der Verheiratung der Schwester teils in den Reichsadels-, teils in den Reichsfreiherrnstand zu

verschiedenen Zeiten (1686, 1706, 1714) erhoben wurden, war in Blankenburg a. H. als Tochter des Oberförsters Friedrich Ulrich Soehlen 1666 geboren. Diesem wurden in Blankenburg 1656—1666 vier Söhne und zwei Töchter getauft, doch war weder seine Trauung, noch die Taufe des ältesten Sohnes dort zu finden. Ich stellte nun in Wolfenbüttel fest, daß Friedrich Ulrich, ehe er nach Blankenburg kam, seit 1654 Oberförster in Börnecke bei Blankenburg war. Aber auch in den dortigen Kirchenbüchern war über seine Trauung nichts zu finden. Fast gleichzeitig bekam ich die Kunde, daß in einer Stammtafel der Familie von Anderten in der Gräfl. Deynhausenschen Sammlung in Hannover eine Nebentafel mit einer kurzen Stammtafel Soehlen vorhanden ist, in der als Frau des Oberförsters eine Katharina Elisabeth Paulons und als seine Eltern der Rämmerer Johann Soehle in Wolfenbüttel und Elisabeth von Anderten, später wiederverheiratet mit Heinrich Giesecke, angegeben waren, und daß es Leichenpredigten auf des Oberförsters Bruder, Joachim Friedrich Soehlen, Geheimen Rat zu Wolfenbüttel, und auf eine Bruders-tochter, Anna Magdalena Knorr, geb. Soehlen, Tochter des Amtmanns zu Fürstenberg bei Holzminden, Johann Otto Soehlen, gäbe. Aus der Andertenschen Genealogie in Hannover gingen die Vorfahren Andertens ohne weiteres durch viele Generationen hervor; sie gehörten zum Patriziat der Stadt Hannover. In Hannover fand sich auch in den Kirchenbüchern der Marktkirche unter dem 11. Juni 1619 die Trauung Söhle-Anderten. Die Tausen von drei Söhnen Soehlen, darunter Joachim Friedrich und Friedrich Ulrich, wurden in Wolfenbüttel zwar von den Kirchenbuchführern nicht gefunden, bei persönlicher Einsichtnahme fand ich sie aber selbst, allerdings erst Jahre darauf, weil ich mich auf die Auskunft der Pfarrämter verlassen hatte. Ich stellte aus gedruckter Literatur außerdem fest, daß der Vater Johannes Soehlen, nachdem er einige Jahre Kammereschreiber in Wolfenbüttel gewesen war, Amtmann zu Herzberg a. H. wurde. Aus den beiden gefundenen Leichenpredigten ging hervor, daß die Eltern des Kammereschreibers und späteren Amtmanns Soehlen der Ratsverwandte in Goslar Ulrich Soehlen und Katharina von Uslar aus der Goslarer Patrizierfamilie gewesen sein sollten. In der Regel kann man die Angaben über die Großeltern in den Leichenpredigten noch als richtig annehmen. Ulrich Soehlen war auch seit 1578 in Goslar als Mitglied der Kaufgilde nachzuweisen, zwei Jahre später taucht dort auch sein Bruder Emanuel (oder Samaliel) Soehlen auf. Beide kamen von auswärts. Nachkommen waren noch bis zum Anfange des 18. Jahrhunderts in Goslar ansässig. Aber jahrelang bemühte ich mich vergeblich, die Katharina von Uslar in der Stammtafel dieser Familie unterzubringen. Erst kürzlich fand ich in Wolfenbütteler Prozeßakten, daß die Brüder, der Kammereschreiber Johannes und der Probst zu Ohof bei Goslar, Moriz Soehlen, in einem Prozeß 1618 um Ländereien angaben, daß ihre Mutter eine geborene Marquort aus Goslar gewesen wäre, die ihre Eltern als ganz

kleines Kind verloren hätte. Vielleicht ist dann deren Mutter Catharina von Uslar gewesen. Die Frau Ulrichs, der vor 1599 starb, wird in Archivalien des Goslarer Stadtarchivs als Witwe mit dem Vornamen Anna erwähnt. — Dies zeigt, daß die Nachrichten in gedruckten Leichenpredigten manchmal mit Vorsicht aufzunehmen sind.

Von der Familie Paulon, der die Ehefrau des Oberförsters Friedrich Ulrich Soehlen entstammte, wenn man den Angaben der Gräflin Deynhausenschen Sammlung ohne Quellenbelege Glauben schenken wollte, fand ich wieder zufällig eine Leichenpredigt in Stolberg auf einen Kaufmann und Gewandschneider Christoph Paulon in Nordhausen, der darnach als Sohn des Bürgermeisters Andreas Paulon und der Katharina Plathner am 4. September 1586 geboren war und dort am 8. Mai 1630 starb. Aus seiner am 3. Juli 1625 in Nordhausen geschlossenen Ehe mit Katharina Frieße, Tochter des verstorbenen Patriziers und Ratsverwandten in Northeim Johann (Hans) Frieße, war nur ein jung verstorbener Sohn hervorgegangen, während seine Gattin bei seinem Tode ein Kind unter dem Herzen trug. Ich suchte nun in Nordhausen nach den Daten in den Kirchenbüchern und fand unter anderem, daß der Witwe des Christoph Paulon im Juli 1630 eine Tochter geboren war, die am 18. Juli auf den Namen Katharina Elisabeth getauft wurde. Eine andere Katharina Elisabeth kam bei den anderen Linien der Paulons in Nordhausen nicht vor, also konnte dies möglicherweise die spätere Frau Oberförsterin Soehlen sein. Ein bindender Beweis war dafür aber noch nicht erbracht. Im Museum in Nordhausen fand ich außerdem zufällig den Grabstein des Bürgermeisters Andreas Paulon, auf dem seine Daten, der Name seiner Frau und seines Schwiegervaters Plathner, sowie alle Namen und Geburtsjahre seiner Kinder angegeben waren. Aber den Tod der Frau des Christoph Paulon fand ich aber vorläufig in den Kirchenbüchern nicht. Wieder zufällig beim Durchblättern der älteren Jahrgänge der Harzvereinszeitschrift fand ich eine Genealogie der Nordhäuser Familie Ernst und darin als Gattin des Kaufherrn und Juristen, fürstlich Braunschweigischen Rats und Bürgermeisters in Nordhausen, Erbherrn auf Rämstedt und Fronrode, Johann Ernst die Katharina geborene Frieße aus Northeim, Witwe des Christoph Paulon. Nun fand ich auch in Stolberg unter dem Namen Ernst eine Leichenpredigt auf sie, wonach sie zu Northeim am 14. Mai 1607 als Tochter von Hans Frieße und einer Katharina geboren und am 14. März 1642 zu Nordhausen gestorben war. In der Leichenpredigt werden ihre Kinder, darunter Katharina Elisabeth Paulon, angegeben, ihr zweiter Mann war schon zwei Jahre vor ihr gestorben. Außerdem erfuhr ich aber aus der Leichenrede noch, daß ihre Mutter Katharina in zweiter Ehe mit dem Amtmann in Herzberg David Mönner verheiratet gewesen war und bei dem Tode der Tochter in

dritter Ehe mit dem Kandidaten der Rechte Heinrich Rnauß zu Herzberg lebte. Wohin war nun Katharina Elisabeth Paulon gekommen, nachdem ihre Mutter sie als zwölfjährige Waise zurückgelassen hatte? In Nordhausen war von ihr nichts mehr zu finden. Ich schloß sofort auf Herzberg, wo ihre Großmutter mütterlicherseits lebte. Aber diese mußte ich noch archivalische Forschungen machen, denn ihr Familienname war bisher noch unbekannt. In Lehnarchivalien der Friesen in Hannover fand ich 1610 Katharina Fischer, die Witwe des im Juni 1610 verstorbenen Hans Frieße. In Hannover war auch eine Leichenpredigt auf David Mönner, aus der hervorging, daß dieser die Witwe Katharina des Hans Frieße zu Northeim am 1. September 1611 heimgeführt hatte und zu Herzberg am 17. Dezember 1630 gestorben war. Darnach hatte sie ihren dritten Mann geheiratet, als dessen Frau sie nach den Herzberger Kirchenbüchern am 11. November 1649 begraben wurde. Und in Herzberg fand sich nun auch das, wonach ich jahrelang vergeblich gesucht hatte, die Trauung des damaligen Leutnants, späteren Oberförsters Friedrich Ulrich Soehlen mit Jungfrau Katharina Elisabeth Paulands — diese Namensform war auch bei den Nordhäuser Zweigen der Familie damals üblich — am 25. September 1649! Damit hatte sich meine Kombination glänzend bewahrheitet, und der Beweis für die Abstammung der Frau war erbracht. Abgesehen lebte die Mutter von Friedrich Ulrich Soehlen ja auch als Frau und später als Witwe des Amtmanns Heinrich Giesecke in Herzberg und starb dort erst im April 1663. Dem Leutnant Friedrich Ulrich Soehlen wurden in Herzberg 1650 bis 1654 drei Söhne geboren, darunter der am 22. Januar 1654 getaufte Rudolf Kaspar, der als Reichshofrat in Wien und als Freiherr von Soehlenthal wohl der bedeutendste der vier hochstrebenden Söhne Friedrich Ulrichs war. Aber Friedrich Ulrich selbst fand ich in Wolfenbüttel unter den älteren Prozeßakten noch neuerdings ziemlich viel, darunter auch eine eigenhändige Beschreibung seines Lebensganges, woraus hervorgeht, daß er bis 1648 königlich Schwedischer Leutnant war und nach seiner Abdankung bis zur Anstellung als Oberförster in Herzberg bei seinem Stiefvater sich aufhielt. Auch gibt er an, daß ihm sein Bruder Joachim Friedrich, der damals schon in angesehener Stellung war, zu dem Oberförsterposten verhalf.

Wenn ich hier die Forschungen nach Abschluß vortrage, so kann man kaum ermessen, welche endlose Arbeit und Mühe zu überwinden war. Aber ein guter Spürsinn und viel Liebe und Ausdauer bei der Sache führt doch schließlich nach vielen Schwierigkeiten zu einem guten Ziele. Aber etwas muß noch dabei sein, nämlich: daß einem das Glück oder der Zufall oder wie man es nennen will, hold ist, denn ohne dies bleibt man meistens rettungslos stecken!

## Kleine Mitteilungen.

**Auslandsdeutschenforschung.** — Zu dieser wichtigen Frage hat Friß Bertling in Heft 1 des 4. Jahrganges der Zeitschrift „Kultur und Leben“ in einem programmatischen Aufsatz Stellung genommen, der eine lebhaft allgemeine Erörterung der Frage nach sich gezogen hat. Die bisherigen Äußerungen beschäftigen sich fast ausschließlich mit der Frage der „Verteilung“ der Forschungsaufträge. Diese Seite der Sache scheint uns von sehr untergeordneter Bedeutung zu sein gegenüber Problemen, die wir in nachfolgendem Brief an das deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart vom 15. März 1927 angeschnitten haben: „Herr Friß Bertling hat in der Zeitschrift „Kultur und Leben“ einen Aufsatz veröffentlicht: „Eine genealogische Vermittlungsstelle für das Ausland“. Auf diesen Aufsatz wird im nächsten Heft Herr Dr. Ludwig Finckh eine Antwort veröffentlicht, die er so freundlich war, uns bereits im Manuskript zu zeigen. Beide Herren gehen aber an dem eigentlichen Problem nach unserer Ansicht vollkommen vorbei, denn die Vermittlung eingehender Anfragen und Forschungsaufträge aus dem Ausland ist eine sehr einfache und leicht sich regelnde Sache, zu der es keines großen Apparates bedarf. Wir würden bei unsren über das ganze Reich ausgedehnten Beziehungen selbstverständlich in der Lage sein, für jede Nachforschung einen geeigneten Genealogen nachzuweisen.

Das wirkliche Problem auslandsdeutscher Genealogie ist ein viel größeres und wichtigeres. Es besteht darin, überhaupt erst einmal die über ganz Deutschland verstreuten Auswanderungsarchivalien zu erfassen und zu erschließen. Erst wenn diese kostspielige und zeitraubende Arbeit geleistet wird, kann mit Aussicht auf Erfolg auf dem Gebiete der Auslandsgenealogie gearbeitet werden. Erforderlich wäre hierzu, daß ein wissenschaftliches Institut mit den nötigen Mitteln ausgestattet wird, um in sämtlichen in Frage kommenden Archiven alle Auswanderungslisten und sonstige über Auswanderungsfragen entstandenen Akten systematisch aufzunehmen. Auf diese Weise wäre ein Zentralkatalog der deutschen Auswanderer unmittelbar aus den Archiven herauszuarbeiten. Erst wenn diese Arbeit geleistet worden ist, könnten die Mehrzahl der in Deutschland einlaufenden Anfragen aus dem Ausland beantwortet werden. Denn die meisten dieser Anfragen lauten etwa so: „Mein Vorfahr X. Y. ist am 3. März 1731 mit dem Schiff N. N. in New York angekommen. Wo stammt er her?“ Diese Fragen sind nach dem jetzigen Stand der Dinge nicht zu beantworten und daran scheitern 90% aller Anfragen und Aufträge, besonders aus Amerika. Die Folge davon ist, daß das Zusammengehörigkeitsgefühl dieser Deutschamerikaner mit der Heimat verloren geht.

Das mindeste, was für diese Arbeit aufzuwenden wäre, wäre die Unterhaltung eines jungen Historikers, der sich etwa drei Jahre mindestens ausschließlich mit dieser Aufgabe zu befassen hätte. Dazu kommen zwei Schreibkräfte und die erforderlichen Büroeinrichtungen. Nur eine Stelle, welche über letztere in ausreichendem Maße verfügt, könnte mit der Aufgabe betraut werden. Nach unserer Auffassung müßten für die erforderlichen Mittel von insgesamt rund 20000 M. das Deutsche Reich und die Organisationen der Auslandsdeutschen herangezogen werden. Die Zentrale für Deutsche Personen- und Familiengeschichte wäre bereit, nach Maßgabe ihrer bescheidenen Mittel beizutragen und bei der Arbeit mitzuwirken. Sie hofft, daß auch das Deutsche Auslandsinstitut und der Verein für das Deutschtum im Ausland nicht nur lebhaftes Interesse an diesem Vorschlag haben, sondern auch zur materiellen Unterstützung des Unternehmens bereit sein werden.

Damit die Frage praktisch in Gang kommt, möchten wir uns den Vorschlag erlauben, daß zunächst eine gemeinsame Besprechung dieses Vorschlages herbeigeführt wird. Wir stellen anheim, ob diese Besprechung zunächst nur zwischen Auslandsinstitut und Zentrale stattfinden soll, oder ob dazu auch jetzt schon der Verein für das Deutschtum im Ausland, das Reichsministerium des Innern, das Reichsministerium des Äußeren und die für diese Sache ebenfalls interessierten Vereine Roland in Dresden und Zentrale in Hamburg mit herangezogen werden sollen.

Der Hauptauschuß der Zentrale hat die vorstehenden Vorschläge einstimmig gebilligt und den Unterzeichneten mit der Einleitung der erforderlichen Verhandlungen beauftragt. Herr Dr. Finckh hat der Sitzung beigewohnt und sich mit den Vorschlägen durchaus einverstanden erklärt.

Hierauf hat uns das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart unterm 6. April folgendermaßen geantwortet:

„Wir bestätigen dankend den Eingang Ihres geschätzten

Schreibens vom 15. März ds. Jz., dessen Inhalt unsere größte Aufmerksamkeit gefunden hat. Wir möchten vorab betonen, daß wir mit dem grundsätzlichen Inhalt Ihres Briefes vollkommen einverstanden sind. So anerkennenswert auch die Bestrebungen sind, das Gefühl der Verbundenheit zwischen Heimatdeutschen und Auslandsdeutschen durch die Familienforschung zu steigern, so hat es, wie Sie ganz richtig betonen, nur Sinn, wenn man nun auch solche Wünsche tatsächlich, bis zu einem gewissen Grade wenigstens, sachgemäß behandeln kann. Und auch da treffen Sie wieder das Richtige, wenn Sie schreiben, daß eine Sicherung und Verarbeitung der über ganz Deutschland verstreuten Auswanderungsarchivalien eine unerläßliche Vorbedingung zur Aufnahme dieser Arbeit ist. Wir selbst sind von uns aus bereits auf diesen Gedanken gekommen und haben in der letzten Zeit mit der württembergischen Archivverwaltung eingehend über den Gegenstand verhandelt. Es hat sich dabei herausgestellt, daß sogar in einem Lande wie Württemberg, dessen Verwaltung den archivalischen und geschichtlichen Gesichtspunkten wohl so stark Rechnung trägt wie kaum ein anderes Land und wo das Gefühl für Familientunde und Familienforschung sehr stark ist, bisher die Auswanderungsakten nach einer gewissen Zeit dem Einstampfen verfallen und nicht, wie die übrigen Akten, wenigstens dem Staatsarchiv zur Durchsicht gegeben worden sind. Wir haben veranlaßt, daß von nun an wenigstens das Staatsarchiv die Auswanderungsakten übernimmt, damit sie nicht verloren gehen. Im übrigen haben wir auch Gelegenheit genommen, mit dem Leiter des Reichsarchives über die Angelegenheit zu korrespondieren. Dieser hat uns zugefagt, auf der nächsten deutschen Archivtagung diese Sache anzusprechen und auf eine bessere Behandlung der das Auslandsdeutschtum und die Auswanderung betreffenden Aktenstücke hinzuwirken. Wir dürfen, um das Echo zu verstärken, Ihnen vielleicht empfehlen, auch Ihresseits mit der Reichsarchiv-Verwaltung Fühlung zu nehmen. Unserer Ansicht nach wäre der gegebene Weg der, daß man zunächst an alle deutschen Länder und Zentralarchive herantritt und ihnen anheimstellt, die Auswanderungsakten möglichst als wichtig zu behandeln, wobei gleich einmal festgesetzt werden müßte, was eigentlich in diesen Archiven an wichtigem Material vorhanden ist. Unseres Erachtens kann erst, nachdem eine solche Rundfrage beendet ist und sich die Möglichkeiten der Arbeit übersehen lassen, daran gedacht werden, in größerem wissenschaftlichen Rahmen die Sache zu behandeln. Selbstverständlich würden wir uns an Besprechungen über die Frage beteiligen. Wäre es vielleicht einem Ihrer Herren möglich, gelegentlich einer vielleicht im Sommer stattfindenden Reise nach Süddeutschland einmal hier in Stuttgart bei uns vorzusprechen und mit uns Näheres zu vereinbaren? Wir möchten gerne, daß eine solche Besprechung hier in Stuttgart stattfindet, weil es uns wichtig erscheint, daß die umfangreichen Materialien und die Arbeitsweise unseres Institutes doch eine der Grundlagen sein würde, auf der sich die Arbeit draußen abzuspielen hätte. Vielleicht ist es einem Ihrer Herren möglich, gelegentlich einer Sommerreise hier bei uns in Stuttgart vorzusprechen. Aber, das möchten wir noch einmal betonen, das Wichtigste erscheint uns zunächst, daß bei sämtlichen deutschen Ländern Erkundigungen darüber eingezogen werden, in welcher Weise das betreffende Aktenmaterial überhaupt aufbewahrt ist und wird, denn nur nach Feststellung dieser Tatsache lassen sich unseres Erachtens nach die sich ergebenden Möglichkeiten einigermaßen übersehen“.

Inzwischen hat der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft eine Sitzung der interessierten Stellen nach Berlin einberufen, ohne die eingeleiteten Vorerörterungen abzuwarten. Wesentliche Entschlüsse wird die Vorkonferenz kaum fassen können, die Aussprache selbst aber wird jedenfalls ganz fruchtbar werden.

In der Aussprache über den Bertling'schen Aufsatz in der Zeitschrift „Kultur und Leben“ (Heft 4, S. 120f.) verquitt Herr G. Kolbmann (Münster) damit die Erörterung der Notwendigkeit einer „Dachzentrale“ der familiengeschichtlichen Vereine. Abgesehen von dem sprachlichen Ungeheuer „Dachzentrale“ — seit wann ist das „Dach“ die „Zentrale“ eines Hauses! — sind seine Darlegungen nicht gerade geeignet, zu gemeinsamer Sammelarbeit anzuregen. Er bezeichnet die „Dachzentrale“ als eine alte Forderung und Notwendigkeit, möchte aber einen Kiegel vorgeschoben haben, „daß nicht die selbstlose Arbeit Tausender von Familienforschern zugunsten einiger geschäftsgewandter Herren in Geld umgemünzt werden kann.“ Es ist nicht zu ersehen, welche Verhältnisse Herr Kolbmann bei diesem Angriff im Auge hat. Wenn er gar davon spricht, daß „das Material vor allen Dingen nicht an nahestehende Mitarbeiter oder An-

gestellte zu privaten Geschäftszwecken überlassen werden dürfe“, so muß erwartet werden, daß er für solche ungeheuerliche Verdrängungen Beweise erbringt. Herr Kolbmann ist ja selbst Archivar und wird wissen, was er mit diesen Worten gesagt hat.

**Literatur zur Frage der Zusammenarbeit von Familienkunde und Anthropologie.** Zu dem Aufsatz von F. Jocke (Sp. 119—124 des vorliegenden Heftes) führen wir nachstehend die wichtigsten Literaturangaben auf: E. Baur, E. Fischer, F. Lenz, Grundriß der menschl. Erblchtheitslehre u. Rassenhygiene, 2. Aufl. 1923. — L. Finckh, Brücklebrit, 1927 u. A. — E. Fischer, Anthropologie, in: Die Kultur d. Gegenwart, III. Teil, 5. Abt., 1923. — Derselbe, Über Vererbung und Rasse unferes Volkes, öffentl. Vortrag am 24. 9. 26. — Grote, Vortrag in Abt. 13 b der Düsseld. Naturf. Versammlung am 23. 9. 26, kurz ref. in Familiengeschichtlichen Blättern 24. Jg. S. 371 [erscheint demnächst in Heft 36 der „Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“]. — Rich. Goldschmidt, Einführung in die Vererbungswissenschaft, 4. Aufl. 1923. — H. Jitka, G. J. Mendel. Leben, Werk u. Wirkung 1924. — F. Lenz, Arch. f. Rassen- u. Ges.-Biol. 16. Bd. S. 102. — E. S. Morgan, Die stofflichen Grundlagen der Vererbung, Deutsch v. H. Nachtsheim 1921. — W. Scheidt, Anthropologie u. Rassenbiologie, Arch. f. Rassen- u. Ges.-Biol. 14. Bd. — Derselbe, Beiträge z. Geschichte d. Anthropologie, dasselbe Arch. 15. u. 16. Bd. — Derselbe, Familienbuch 1924. — Derselbe, Allg. Rassenkunde 1925. — Derselbe, Arch. f. Anthropologie. XX. Bd. S. 138 ff. — Derselbe, Münch. med. Woch. 1916, S. 1589. — F. Weidenreich, Rasse u. Körperbau 1927,

**Neues für die Familien v. Arborel und Dürr(e).** In den kürzlich von mir entdeckten Handschriften Abrahams a Santa Clara findet sich auch der Entwurf zu einer Ansprache, die der große Kanzleirechner und wichtige Volkschriftsteller (1644—1709) in der Loreto-Kapelle der Augustiner Hospitalkirche zu Wien gehalten hat anlässlich der Vermählung des Jakob von Arborel und einer Maria Eva Dirrin, also Dirr(e) oder nach Abrahams Schreibgewohnheit als Schwabe zu schließen, auch Dürr(e), Dür oder Dürren.

Der Prediger, bekanntlich unübertroffener Meister des Wortspiels, macht darin Anspielungen auf die Bedeutung der beiden Namen und ebenso auf den Beruf und Wohnort des „Herrn breitigamb“. So erfahren wir, daß dieser der Verwalter (Direktor?) des so herrlichen Schazes im Schlosse zu Umbras bei Innsbruck gewesen ist, während die „Jungfrau braut“ offenbar aus Wien stammte. Die Zeit läßt sich nur erschließen aus dem Charakter der Schriftzeichen. P. Abr. dürfte die Ansprache gehalten haben gegen Ende seines Lebens, also zwischen 1700 und 1709. Die Hs. befindet sich im Cod. 12788 (auf Blatt 209 u. 210) der Wiener Nationalbibliothek.

Es trifft sich nun nicht schlecht, daß ich kurz vor Niederschrift dieser Mitteilung vom Herrn Archivdirektor Dr. Kraft in Wien die Abschrift eines Aktes erhalte, worin neben Abr. a S. Cl. auch ein „Nicolaus Dürr, hochfürstl. Bistums Hofmeister“ in Wien genannt wird. Dieses Schriftstück stammt höchstwahrscheinlich aus dem Jahr 1702 und ruht im „Archiv für N.-O.“ und zwar Abt. Klosterratsarchiv, Karton 102. Verlassenschaft des Bischofs zu Wien Ernst Grafen Trautson“ († 1702). Wegen weiterer Auskunft wende man sich an den Unterzeichneten: Prof. Dr. R. Bertche in Schwetzingen bei Heidelberg.

#### Genealogische Tabellen über Zittauer Familien.

Eine wertvolle Erwerbung hat die Zentralstelle mit dem Ankauf von neun Folio-Manuskriptbänden „Genealogische Tabellen über Zittauer Familien von Hospitalverwalter Karl Fritz Engelman“ gemacht. Der Bearbeiter, angeregt durch Nachforschungen über die eigene Familie, hat in den Jahren 1890—93 die älteren Zittauer Kirchenbücher systematisch zu Stammtafeln verarbeitet und diese in neun großen Folioebänden von zusammen rund 10000 Seiten zusammengestellt. Wir lassen das Verzeichnis derjenigen Familien folgen, deren Stammbäume in dem Engelmanschen Manuskript vorhanden sind: Alcoluth, Adolph, Altmich, am Ende, Anders, Anefarge, Arcon, Arlet (Alert), Arlt, Arnsdorf, Auster, Ah, Barisch, Becker, Begler, Behle, Behnisch, Behnauer, Beier, Benedictus, v. Berge, Berghaus, Bergmann, Bertold (Berthold), Besser, Bigel, Birnstein, Bischofswerder, Bleske, Boegler, Böhme, Bornmann, Boroth, Bortmann, Brauer, Bredahl, Brünner, Busius, Burghaus, Burkhardt, Burlius, Buttler, Clausewitz, Colberg, Cremser, Curtius, Demisch, Dencke, Dille, Döring, Dolanski, Domsch, v. Dornspach, Dreßler, Dreverhoff, Duforge (Anefarge), Dutschke, Eberhard, Ehrentraut, Ehrlich, Eichler, Eichler von Auris, Eisersdorf, Elliger, Ende, Ellsner, Engelman, Engemann, Engler, Echte, Essig, Etmüller, Exner, Fabian, v. Falkenhain, Fellmer, Feurich, Fichner, Finke, Fischer,

Fleischer, Fleischmann, Fleischer, Förster, Forst, Franke, Friedrich, Frische, Gampe, Gebhardt, Geißler, Geibke, Geller, Gerber, Gerlach, Gerstenberger, Gerstmann, Gerstner, Gierisch, Girsch, Glaser, Göttert, Gottschalk, Grätner, Grafe, Graß, Graupner, Gregor, Grohmann, Grollmuß, Grosser, Grunewald, Guntber, Gundelfinger, Haag (Hade), Haberkorn, Hade, Hadert, Hänfel, Hantschel, Hagen, Hammer Schmidt, Hartig, Hartmann, Hartranft, Haupt, Hausdorf, Haufe von Commerßberg, Hahn, Hayne von Löwenthal, Hahner (Heuner), Hefster, Heidrich, Heig, Heinrich, Heinze, Helfft, Heller, Hennig, Herberg, Hering, Herßch, Herzog, Heuner, Heydenreich, Hehl, Hiebel, Hille, Hiller, Hirschfeld, Hirt, Hockenborn, Höfftgen, Hoffmeister, Hoffmann, Hoppitoch, Horn, Hornig (Hornig), Horrmann, Hübel (Hebel), Hübener, Hünigen, Jäger, Jähne, Jakob, Janke, Jakobitz, Jontsch, Junge, Jungensfeld, Jungnickel, Just, Kammel, Kärmsen, Kahle, Kannegeßer, Kapf, Keimann, Kennler, Kern, Kehler (von Sprengelien), Kießling, Kändler, Kändler von Trappenstein, Kiesel, Knabe, Knebel, Knothe, Robbe, Röbbing, v. Rohld, Kolberg, Kohian, Krazzer, Krause, Koppel, Kreuhiger, Krieg, Krobol, Kröcher, Krolauf, Krosche, Kruische, Rüssel, Kühn, Kunkische, Kurze (Curtius), Rutschera, Ruzschke-Duzschke, Lachmann, Laminith, Lange, v. Laufkirch, Lassmann, Lauffmann, Leidolf, Leische, Leske (Leische), Leubener, Leupold, Leutiger, Lindner, Löjner, Löwe, Lommakß, Lonker (Lonker), v. Loffa, Lohse, Ludwig, Lude, Lusbord, Luther, Männichau, Maedel, Marschner, Maschwitz, Marcus, Mauer, Meister, Melancton, Melzer, Menzel, Meusel, Meher, v. Milbe, Mirus, Möller, Mönch (Männich), Morche, Moriz, Moser, Mücke, v. Mücke, Münnich, Müßiggang, Naso, Nefen, Nessel, Neubert, Neumann, Nieß, Niehner, Noack, Nothhaft, Oehme, v. Oelsnitz, Oertel, Opitz, Oppelt, Pabst, Pabst v. Oheim, Pasha, Passarius, Peshatsche, Pelz, Pergener, Peshet, Peuter, Pfannkuch, Pieschmann, Plehn, Poppig, Poffelt, Praetorius, Prescher, Prieber, Puttel, Räthelt, Raehle, Rappelt, Rau, Reichel, Reimer v. Reimenthal, Reingast, Reiniß (Reinitzsch), Renner, Richter, Riedel, Ringehuth, Rinnler, Ritter, Rittiger v. Soßlingen, Rittner, Kocher, Rodochse, Röber, Röhr, Ronneberger, Rosenhagen, Rosenfranz, Rößler, Rothe, Rudolph, Rumberger, Sachsse, Schade, Schafhirt, Schamer, Scharf Schmidt, Schausler, Scherfing, Schebenbarth, Schiller, Schindler, Schley, Schlüter, Schmeidel, Schmeiß v. Ehrenpreißger, Schmidt, Schmied, Schmedigen, Schneider, Schmitter, Schürer, Schönborn, Schöne, Schönfelder, Schöpß, Scholand, Scholze, Schortmann, Schreiber, Schröter, Schubert, Schürer v. Waldheim, Schuhmacher, Schulz, Schurig, Schwabe, Schwaner, Schwarzbach, Schwobe, Schwobe, Seger, Seidel, Seidemann, Seifert, Seiler, Semper, Senfleben, Sebler (Seiler), Sieatsmund (Siegmund), Sintenis, Sohns, v. Sprengelien, Staroh, Steinmeß, Steinschabe, Stengelbaum, Sternberger, Stieglitz, Stolle, Stolze, Straupitz, Stremel, Stiller, Tetzander (Zimmermann), Thiele, Thiemer, Thum, Tiege, Tollhose, Trenkler, Trummel, Tümmelle, Ulrich, Ungefuge, Ungleich, Verding, Vogel (Vogler), Vollhardt, Vopelius, Vorrath, Wagner, Walpurger, Walther, Wah (Wuh), Weber, Weigand, Weisse, Wenzel, Wiede, Willich, Willkomm, Winkler, Winziger, Wischel, Wittig, Wittwer, Woch, Wolf, Wuh, Zeltermann, Ziegenhagen, Zieger, Ziering, Zimmermann, Zickunter.

Zwei weitere Bände behandeln Familien aus anderen lausitzischen Orten, deren Namen hier folgen: Dehmel, Dietrich, Ehrentraut, Emmerich, Engelman, Flössel, Frenzel, Fuhrmann, Gebler, Geißler, Gerber, Glaser, Glich von Wittich, Gösig (Gösch, Göling), Hauspach, Heer, Herrick, Herrmann, Hopfe, Jakobowitz, Junge, Kadersch, Kirchhof, Köhler, Kruische, Leiskow, v. Linnefeld, Mättich, Marche, Matthias, Meißner, Modrach, Mönch, Moller, Morgensohn, Neumann, Neuschuh, Nicus (Nitsche), Prenzel, Reichel, Riccius, Rothe, Schlingzig, Schmied, Schneider, Schön, Schönfelder, Scholze v. Schollenstein, Schulze (Sculetus), Schuster, Scultetus, Sternberg, Straphinus, Selter, Teufcher, Thomas, Wenzel, Wolf, Zeidler v. Rosenberg, Zimmermann.

**Interessengemeinschaft der Berufsgenealogen.** Laut Mitteilung der Herren J. H. von Bülow (Schwerin, Graf Schackstraße 8) und Otto Heinze (Hamburg 24, Günterstraße 8) ist am 20. Oktober 1926 eine „JGBG“ gegründet worden, deren Geschäfte die beiden Herren vorläufig führen. Die Interessengemeinschaft hat sich folgende vorläufige Satzung gegeben:

1. Mitglieder der JGBG können nur solche Damen und Herren des In- und Auslandes werden, welche sich haupt- oder nebenberuflich als Familiengeschichtsforscher gegen Entgelt betätigen. Es bleibt dabei dem Vorstande vorbehalten, von ihm noch unbekannt, sich um diese Mitgliedschaft bewerbenden Forschern Nachweise ihrer beruflichen Tätigkeit bezw. Referenzen zu verlangen.

2. Die Mitglieder der JGBG verpflichten sich zu gegen-

seitiger Forschungshilfe in Fällen, wo eine Reise vermieden werden muß, zu dem feststehenden Honorarfuß von RM 2.— für die Arbeitsstunde, zuzüglich etwaiger Gebühren und Unkosten, unbeschadet besonderer Abmachungen einzelner bereits miteinander befreundeter Forscher. Dem Antragsteller bleibt es unbenommen, diesem Satz einen dem Erfolg der angestellten Forschung entsprechenden Aufschlag für sich bei Weitergabe an seinen Austraggeber hinzuzufügen.

3. Die Mitglieder der FGB verpflichten sich bei allen Forschungen zu einem Mindesthonorar von RM. 2.— für die Stunde gegenüber ihren Auftraggebern.

4. Wenn einem Mitgliede eine Reise ermöglicht ist, so hat das an dem betreffenden Reiseziel wohnende Mitglied den Kollegen nach Möglichkeit zu unterstützen durch Befanntgabe ev. wenig bekannter Forschungsmöglichkeiten sowie durch Mitteilug preiswerter Gasthöfe und dgl.

5. Als weitere Forschungshilfe ist der Austausch von sogenannten „toten Punkten“ untereinander vorgesehen.

6. Für Postspesen und sonstige kleine Ausgaben haben die Mitglieder einen Jahresbeitrag von RM. 2.— an den Kassenswart abzuführen, über dessen Verwendung an jedem Jahres-schluß Bericht zu erstatten ist.

7. Als Organ der FGB ist die von keinem genealogischen Verein abhängige Zeitschrift „Kultur und Leben“ vorgesehen, in welcher alle Befanntmachungen usw. veröffentlicht werden.

8. Bis zur ordnungsmäßigen Wahl eines Vorstandes haben die Obengenannten die Geschäfte eines vorläufigen Vorstandes übernommen.

**Familiengeschichte in der schönen Literatur.** Der Unterzeichnete sammelt bibliographische Nachweisungen über schöngeistige Werke, die in die Familienforschung hineinspielen, wie Sperls „Archivar“ oder Stisters „Marrenburg“, und bittet ihm solche namhaft zu machen.

D. R. Bonnet, Frankfurt a. M.-Eckenheim.

**Eine niederschlesische Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung** hat sich Ende März 1927 in Breslau gebildet. Von einer Vereinsgründung wurde vorläufig Abstand genommen; vielmehr soll in der Form einer Arbeitsgemeinschaft Frühling gehalten werden, um zu sehen, ob das an diesem Abend gezeigte Interesse weitere Früchte trägt und noch mehr Anhänger der Familienforschung zuführt. Ein geschäftsführender Ausschuß, bestehend aus den Herren Landgerichtsdirektor Schlawe, Oberregierungsrat Dr. Gläzer und Amtsgerichtsrat Ahrendts (Kassensführer Postinspektor Wolanke) wird die weitere Werbung in die Hand nehmen.

Die **Stuttgarter Gesellschaft für Persönlichkeitsforschung** hielt, nachdem sie Ende vorigen Jahres gegründet worden ist, Ende Februar unter dem Vorsitz von Minister a. D. Dr. Schall ihre erste Arbeitsausschüttung ab. Dank dem hilfsbereiten Verständnis, das der Gesellschaft von allen Seiten, insbesondere aus den Kreisen der Wirtschaft, des Erziehungswesens und der Arbeiterschaft entgegengebracht wird, konnte schon in den zwei Monaten ihres Bestehens eine wertvolle finanzielle und organisatorische Grundlage geschaffen werden.

Es zeigte sich, wie sehr die von der Gesellschaft geförderten Arbeiten einem Bedürfnis entgegenkommen, das sich je länger je mehr in allen Berufszweigen fühlbar macht: auf exakt wissenschaftlicher Grundlage eine Persönlichkeitsforschung zu schaffen mit der Möglichkeit einer praktischen Verwertung für die verschiedensten Gebiete des öffentlichen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens.

Die zur Zeit laufenden, von Schulen und Industriellen gewünschten Untersuchungen zeigen immer wieder die Reichweite der hier angewandten ärztlich-psychologischen Methoden. Nach Erledigung der für den Monat März angemeldeten Untersuchungen soll der April vorwiegend wissenschaftlichen Arbeiten gewidmet sein. In den Monaten Mai bis Juli werden Untersuchungen an der Universität Tübingen gemacht werden, gleichzeitig wird eine besondere Methodik für die an der Geeigneten-Anstalt lebhaft interessierten Stiftungen ausgearbeitet werden. Daneben können dringende Untersuchungen aus Schule und Industrie auch während dieser Zeit zur Erledigung kommen.

Minister a. D. Dr. Schall gab zum Schluß der Ueberzeugung Ausdruck, daß angesichts des großen praktischen Wertes dieser Forschungen es gelingen werde, die für die planmäßige Durchführung des begonnenen Werkes nötigen Mittel im Laufe des Jahres zu beschaffen.

In **Blankenburg am Harz** hat sich im März 1927 eine neue „Genealogische Vereinigung“ gebildet, die Familienforschung treiben will und zu diesem Zweck monatlich einmal zusammenkommt.

**Hochzeitgedichte aus Stendal.** Durch ein Geschenk des Bankiers Paul Henckel gelangten in den Besitz des Märkischen Museums zu Berlin eine Anzahl Hochzeitgedichte aus Stendal. Außer dieser Gruppe von Gelegenheitschriften lagern im Museum noch etwa 50 Leichenpredigten, die aber fast ausschließlich fürstliche Personen betreffen. (Vgl. Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 17, 1919, Sp. 123).

Die familiengeschichtlich wertvollen Angaben aus den Hochzeitgedichten sind in dem folgenden Auszuge enthalten; sie finden an einigen Stellen Ergänzung aus: Ludwiga Göhe, Urkundliche Geschichte der Stadt Stendal (Stendal 1873, XVIII u. 583 S.).

Becker, Johann, Rektor der Schule in Stendal, ♂ Stendal ... Anna Sophia Gunk, Vater: Caspar Andreas Gunk<sup>1)</sup> (Druck: Stendal, bei Christoph Freytag);

Belcow, Adrian, Konrektor der Schule zu Stendal, ♂ Stendal 1674 Dorothea Gunk, Vater: Caspar Andreas Gunk (Druck: Stendal, bei Christoph Freytag);

Cuno, Sigismund Andreas, Rektor an der Schule zu Tangermünde, ♂ Stendal 11. X. 1706 Catharina Elisabeth Goldbeck<sup>2)</sup> Vater: Carl Goldbeck, Kurfürstlich brandenburgischer Gerichtsadvokat, Bürgermeister von Stendal und Erbherr auf Warburg (Druck: Stendal, bei August Günther Bartge); 3 verschiedene Gedichte vorhanden;

Dieterich, Benedikt, Konrektor an der Schule in Stendal, ♂ Stendal 8. X. 1678 Anna Dorothea Lüdke, Vater: Christian Lüdke, Senator;

Flessau, ..., ♂ Neu-Haldensleben (Herzogtum Magdeburg) 29. VI. 1717 Kreuzkampff, ... (Druck: Stendal, Johann am Ende);

Gläzer, Johann Heinrich, ♂ Stendal 1. VIII. 1724 Catharina Elisabeth Biersted (Druck: Stendal, Johann am Ende);

Hennings, Christian, Seidenkrämer, Kauf- und Handelsmann in Tangermünde, ♂ Stendal 22. IX. 1692 Anna Maria Goldbeck, Vater: Carl Goldbeck, Kurfürstlich brandenburgischer Gerichtsadvokat, Bürgermeister von Stendal, Erbherr auf Warburg (Druck: Stendal, August Günther Bartge);

Knoepfel, Valentin, ♂ Stendal 22. XI. 1688 Anna Dorothea Lüdke, verwitwete Klossin (Druck: Stendal, August Günther Bartge);

Lüdke, Christian, ♂ Stendal 31. X. 1668 Maria Hedwig Schönbeck, Vater: Benedict Schönbeck<sup>3)</sup> (Druck: Stendal bei Güssow), zwei verschiedene Gedichte vorhanden;

Lütke, Germanus<sup>4)</sup>, ♂ Stendal 26. IV. 1714 Maria Elisabeth Oite (Druck: Stendal, Johannes am Ende);

Möring<sup>5)</sup>, Johann Werner, Kurfürstlich brandenburgischer Post- und Accisemeister in Stendal, ♂ Stendal 3. XII. 1673 Margarethe Bchau, Vater: Johann Bchau, Bürgermeister von Tangermünde;

Pohlmann, Arnold, Pfarrer zu Königsmark und Wolterschlage, ♂ Stendal 1. XII. 1712 Dorothea Flessau, Vater: N. Flessau, Handelsmann in Stendal (Druck: Stendal, Johann am Ende);

Renner, Johann Georg, Konrektor an der Schule in Stendal, ♂ Stendal 1661 Anna Winsinn;

Zernitz, Cyriacus, ♂ Gardelegen 28. V. 1689 Regina Grapp (Druck: Stendal, Ch. Freytag).

R. Meyerding de Ahna.

Der Verlag Justus Perthes in Gotha teilt uns unter Bezugnahme auf die Fußnote in Spalte 70 unserer Zeitschrift mit, „daß Schriftleitung und Verlag der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher nie die Hand dazu bieten werden, irgendwelche genealogischen Tatsachen und Daten umzubiegen oder zu frisieren“. Wir bedauern die mißverständliche Fassung jener Fußnote. Aus der Mitteilung des Verlags im „Vorsenblatt der Deutschen Buchhändler“ ging völlig klar hervor, daß es sich keineswegs um eine „Fälschung“ handelte, sondern daß aus Rücksicht auf das Leben und das Gemüt einer kranken Frau lediglich für ihren Gebrauch zwei Sonderexemplare des „Gotha“ hergestellt wurden.

**Druckfehlerberichtigung.** Auf Spalte 76 des vorigen Heftes sind in dem zitierten Sauseintrag mehrere Druckfehler unterlaufen. Statt „6. März 1747“ lies „6. März 1743“, zu 1: statt „Ihre“ lies „Ihro“, zu 2: statt „Donath“ lies „Donab“, zu 4: statt „Borkisch“ lies „Bordisch“, zu 5: statt „gebohnen“ lies „gebohne“.

<sup>1)</sup> 1658 Ratsherr, † als Bürgermeister im Dezember 1680.

<sup>2)</sup> Ein Gewandschneider Franke Goldbeck wird schon 1349 als Ratsmann erwähnt.

<sup>3)</sup> 1653 Bürgermeister, † 2. II. 1665.

<sup>4)</sup> 1620 ist ein Germanus v. Ratsherr, † 1672.

<sup>5)</sup> Ein Mattheus Möring ist 1470 Mitglied des Rates.

# Bücherschau.

## Neue biographische Literatur.

**Schlesier des 18. und 19. Jahrhunderts.** Namen der Historischen Kommission für Schlesien, herausgegeben von Friedrich Andrae, Max Hippe, Paul Knödel, Otfried Schwarzer. Mit 32 Bildtafeln. Breslau: Wihl. Gottl. Korn 1926. (XI, 399 S.) 8° = Schlesiſche Lebensbilder 2. Band. — Geb. 7 Mark.

**Mitteldeutsche Lebensbilder.** Herausgegeben von der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt. I. Band. Lebensbilder des 19. Jahrhunderts. Mit 33 Abbildungen. Magdeburg: Selbstverlag der Historischen Kommission 1926. (VIII, 453 S.) 8° — Ganzleinen geb. Mark 12.50, brosch. 10.—

**Geert Seelig, Klaus Groth.** Sein Leben und Werden. Mit 15 Tafeln. Hamburg: Aliter-Verlag 1924. (XV, 429 S.) 8°. Halbleinen geb. 12.— Mark.

**„Struwelpeter-Hoffmann“** erzählt aus seinem Leben. Lebenserinnerungen Dr. Heinrich Hoffmanns, herausgegeben von Eduard Hefenberg. Mit 7 Tafeln. Frankfurt a. M.: Englert u. Schloffer 1926. (VI, 231 S.) gr. 8°. Ganzleinen geb. 7.50 Mark.

**Susanna und Eba Klee:** Erinnerungen an Gretel. Von den Schülern Marg. Lentz. Mit 5 Tafeln. Zwickau: Johannes Herrmann o. J. (242 S.) kl. 8°. Ganzleinen geb. 3.50 Mark.

**E. Wichmann:** Burggräfin Irmgard von Uspel, eine Wohltäterin der Stadt Rees. Rees a. Rh.: Franz Knippenberg 1924. (22 S.) 8°.

**D. W. Maedel:** Das Rätsel von Hildburghausen. Ein hundertjähriges Geheimnis im Licht der neuesten Forschungen. Hildburghausen: Gadow & Sohn 1926. (156 S.) 8°.

**Felix Wolff:** Auf dem Berliner Bahnhof. Das Leben einer Hamburger Familie um 1860. Mit 1 Tafel, 1.—3. Tausend. Hamburg: Georg Westermann 1925. (96 S.) kl. 8° = Hamburgische Hausbibliothek, herzs. i. U. der Gesellschaft Hamburgischer Kunstfreunde, der Patriotischen Gesellschaft u. der Lehrervereinigung für die Pflege der künstlerischen Bildung.

Durch den Übergang des Bettelheimischen Biographischen Jahrbuchs an die vereinigten Akademien der Wissenschaften ist die ständige Fortführung der großen deutschen Nationalbiographie, der „Allgemeinen Deutschen Biographie“, in Jahressbänden gewährleistet. Die Bearbeitung der Nekrologe im Biographischen Jahrbuch ist mir übertragen worden, und dadurch ist auch unsere Zentralstelle, mittelbar wenigstens, an diesem bedeutenden Werke zu einem wesentlichen Teile beteiligt. Dieses, das ganze Deutschland umfassende Jahrbuch kann naturgemäß nicht allen landschaftlichen Sonderwünschen gerecht werden, es sind daher gleichzeitig mit der Fortführung des Biographischen Jahrbuchs — dessen erster „Überleitungsabend“ (1914—16) bereits erschienen ist — eine ganze Reihe landschaftlicher biographischer Sammelwerke neu ins Leben gerufen worden bzw. wieder aufgenommen worden. Erinnert sei an die „Neue Österreichische Biographie“, an den „Württembergischen Nekrolog“ u. a. Aus diesen landschaftlichen Sammlungen von Lebensbildern liegen mir zwei Neuererscheinungen von Bedeutung vor, die „Schlesiſchen“ und die „Mitteldeutschen Lebensbilder“, herausgegeben von der Historischen Kommission der Provinz Schlesien bzw. Sachsen. Die „Schlesiſchen Lebensbilder“ greifen bis auf die Zeit der Besitzergreifung des Landes durch Friedrich den Großen zurück und entrollen in den Lebensabrisseu der zum Teil von auswärts gekommenen, zum Teil in Schlesien geborenen Staatsmänner, Juristen, Heersführer, Theologen, usw. ein geschlossenes Kulturbild der wichtigen Zeit, in der Schlesien in das preußische Staatswesen eingeführt und schließlich auch innerlich mit dem Preußentum verschmolzen wurde. Die Herausgeber haben eine ausgezeichnete Auswahl getroffen, die die besten Köpfe Schlesiens umfaßt. Den meisten Lebensbildern sind zeitgenössische Porträts in guter Wiedergabe beigegeben. Wir geben nachstehend das Verzeichnis der in den beiden ersten Bänden aufgenommenen Biographien und ihre Bearbeiter (in Klammern):

Wolff Anderſſen (S. Seger); Karl Gottlieb Anton (R. S. D. Anton); Franz Graf von Balleſtrem (R. S. Rother); Giovanni Battista Vastiani (F. Andrae); Gustav Becker (R. G. Bruchmann); Georg Bender (U. Heilberg); Friedrich Leonhardi (R. Vetter); Emil Berbe (S. Berbe); Theodor Blätterbauer (M. Bojanowski); Emil Bohn (R. Schneider); August Borſig (S. Schüler); Hermann Brehmer (F. Buch); Johann Friedrich Burg (S. Blümel); Nikolaus Hermann Friedrich Graf von Burg-haus (W. Bafel); Johann Heinrich Casimir von Carmer (E. Schmidt); Otto Cimbal (W. Friede); Ferdinand Sohn (F. Kolen); Philipp Graf Colonna (U. Nowat); Gottlob Ludwig Demiant (R. Jech); Ludwig Deverent (E. Groß); Melchior von Diepenbrock (F. X. Seppel); Christian Gottlob Dierig (G. Dierig); Karl Ditters von Dittersdorf (S. Hefel); Paul Ehrlich (S. Gschä); Joseph Freiherr von Eichendorff (J. Nadler); Johann Ignaz von Felbiger (F. Schubert); Karl Fischer

(F. Priebatsch); Wilhelm Figner (R. U. Siegel); Karl Flemming (P. Knödel); Friedrich Ludwig Ernst Graf von Franenberg (F. Schimme); Wilhelm Salomon Freund (U. Heilberg); Gustav Freytag (R. Kobner); Rudolf Friedenthal (E. Kleinſchmid); Fritz von Friedländer-Fuld (R. Wachsmann); Christian Garbe (W. Miltz); Abraham Geiger (S. Vogelstein); Friedrich von Genz (R. Groba); Eberhard Gotheim (U. Bergkräfer); Heinrich Graeb (F. Priebatsch); Johannes Graf (W. Born); Friedrich Wilhelm Grund (S. Grund); Peter Hafenclever (U. Hafenclever); Karl Eduard Haupt (W. Dannenberg); Karl Hauptmann (W. E. Peudert); Rudolf Haym (S. Wieber); Wilhelm Hegenſcheidt (F. Hegenſcheidt); Eduard Heller (R. Braun); Guido Graf Henderl Fürst von Donnersmard (J. Witt); Friedrich Hoffmann (R. Dümmler); Karl Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen (W. Möllmann); Karl von Holtei (M. Debo); Richard Holze (P. Knödel); Karl Georg Heinrich Graf von Hoym (W. Poewe); Karl Jentsch (F. Priebatsch); August Rahlert (S. Hefel); David Rabiſch (M. Kramer); Wilhelm von Kardorff (F. Schimme); August Riß (R. Bimler); Casiar Albano Klette (E. Maetschke); Johann Friedrich Knorr (S. Wendt); Georg von Kopp (S. Hoffmann); Heinrich von Korn (D. Köse); Julius Kräder (S. Lur); Maria v. Raaska (U. Hoffmann); Karl Friedrich Kulwig (P. S. v. Kulwig); Ernst Eduard Kuntz (P. Dels); Paul Laband (P. Rehme); Karl Gotthold Langhans (P. Bieger); Ferdinand Lassalle (S. Oden); Heinrich Laube (M. Kramer); Friedrich Lewald (M. Scholz-Bablich); Caspar Gottlieb Lindner (S. Gubn); Hermann Luchs (P. Knödel); Anton Alexander Graf von Magnis (U. Köse); Johann Caspar Friedrich Manso (U. Kuffler); Adolf Menzel (U. Grisebach); Karl Adolf Menzel (D. Schwarzer); Friedrich Theodor v. Merdel (D. Poewe); Alexander Meyer (W. Langenſtraßen); Karl August Wilde (S. v. Schulze-Gaevernly); Friedrich Wilhelm Moll (R. Wiedmann); Lina Morgenstein (E. Roth); Johann Wolfgang Mozart-Eichborn (R. v. Eichborn); Johann Theodor Mosewius (F. Andrae); Karl Otfried Müller (W. Kroll); Christian Gottfried Nees von Esenbeck (S. Wuttler); Albert Neisser (F. J. Dadasch); Zont Neisser (R. Mafner); Karl Neumann (J. Parſch); Joseph Partsch (M. Friedrichsen); Josef Pankus (S. S. Pankus); Franz Pohl (E. Parſch); Hermann Fürst Pückler-Muskau (R. Groba); Felix Rachfahl (S. v. Belam); Friederike Gräfin von Reden (U. Walston); Felix Rendſchmidt (U. Wagner); Ferdinand Freiherr von Richthofen (E. Tiesſen); Ferdinand Roemer (W. Gürlich); Richard Roepell (F. Priebatsch); Otto Köse (U. Köse); Johannes Ronge (P. Knödel); Johann Albert Rosenberg-Lipinsky (P. Ehrenberg); Christian von Rother (W. Poewe); Samuel Benjamin Ruffer (U. Zum Winkel); Friedrich Sadebeck (S. Weiff); Johann Gottfried Scheibel (R. Müller); Robert Schian (M. Schian); Ernst Wilhelm von Schlabrendorff (S. v. Petersdorff); Friedrich Schlettermacher (L. J. Scharnack); Leopold Schoeller (R. Groba); Emil Prinz zu Schoenaich-Carolath (E. Voelckh); David Schulz (R. Müller); Johann Gottlieb Schummel (M. Hippe); Max Straef (J. Wittig); Hermann Settegast (U. Deſſle); Karl Seydelmann (D. Wilda); Erich von Seydlitz (D. Schwarzer); Friedrich Wilhelm Freiherr von Seydlitz (M. Laubert); Heinrich Simon (E. Maetschke); Friedrich Konstantin Freiherr von Slein (W. Miltz); Gustav Adolf Harald Stenzel (F. Rachfahl); Karl Gottlieb Svarez (E. Schmidt); Friedrich Bogislav von Tauentzien (F. Wiedemann); Gustav Trogisch (S. U. Klapper); Max Waldau [= Richard Georg von Hauenschild] (R. Schumacher); Karl Weinhold (S. Siebs); Augustin Weigel (U. Nowat); Josef Wick (F. X. Seppel); Ferdinand Wilhelm (W. Wittlmer); Christian Wolff (R. Hönigswald); Wilhelm Wolff (W. Krawitzer); Remus von Woyſch (M. Laubert); Hans David Ludwig Graf von York von Wartenburg (S. Graf York von Wartenburg); Heinrich Graf York von Wartenburg (U. Hillebrandt); Karl Abraham Freiherr von Zedlitz (F. Wiedemann); Robert Graf von Zedlitz u. Trügſchler (D. Köse).

Es wäre sicher sehr interessant, die schlesiſchen mit den mitteldeutschen Lebensbildern in der Richtung in Vergleich zu stellen, daß man aus den Verschiedenheiten der Lebensgestaltung hier und da die Verschiedenheiten der Charaktere von Land und Leuten beleuchtete. Schon die Gegenüberstellung der Bildtafeln gibt zu Betrachtungen in dieser Hinsicht interessante Anregung. Land und Geschichte haben hier gemeinsam mit teilweise verschiedenen Erbanlagen einen anderen Typ geschaffen. Der vorliegende erste Band der Mitteldeutschen Lebensbilder bringt nur Lebensbeschreibungen aus dem 19. Jahrhundert. Entsprechend dem Arbeitsgebiet der Historischen Kommission umfassen sie die Provinz Sachsen und Anhalt. Ein zweiter ebenfalls auf das 19. Jahrhundert beschränkter Band befindet sich bereits im Druck, spätere Bände sollen auch in frühere Zeiten, bis ins Mittelalter zurück, greifen. Die Gesamtradaktion des vorliegenden Bandes lag in den berufenen Händen des Vorsitzenden der Kommission, Staatsarchivdirektor Dr. Möllenberg, dem als Mitarbeiter Staatsminister Müller-Deſſau, Universitätsprofessor D. Holkmann-Halle, Univ.-Prof. D. Sommerlad-Halle und Staatsarchivrat D. Schmidt-Magdeburg zur Seite standen. Bis auf drei sind auch hier allen Lebensabrisseu Porträts beigegeben. Der vorliegende Band enthält folgende Biographien:

Willibald Behſchlag (Max Bahude); Johann Gottfried Bolze (Paul Soldeſſle); Heinrich Gustav Brecht (Walter Groſſe); Hermann Conrad (Otto Sachtmann); Johann Friedrich Dannel (Heinrich Dannel); Johann Nikolaus von Dreſe (Elegfried Hübschmann und Werner Eardt); Karl Dubal (Johannes Müller); Louise von François (Erich Schroeter); Robert Franz (Hans Reemann); Karl Theodor Gier (Martin Wandale); Julius Groſſe (Adolf Bartels); Erich Harnack (Martin Kochmann); Karl Herrmann (Alfred Obermann); Friedrich Ludwig Jahn (Heinrich Gerſtenberg); Karl Lebrecht Jümmermann (Joseph Niſſe); Carl Rehr (Emil Mueller); Alfred Reichhoff (Johannes Wierew); Wilhelm Anton von Reſewitz (Hans Herzfeld); Heinrich Franz Lehmann (Bruno Rummel); Philipp von Nathusius (Otto Steinwachs); Johann Friedrich Raumann (Paul Gottſchaft); Friedrich Nieſche (Kurt Hildebrandt); Johann

Heinrich Ferdinand Olivier (Ludwig Grote); Karl Wilhelm Osterwald (Werner Baumgarten); Carl Adolph Riebeck (Hermann Krey); Wilhelm Rimpau (Kurt v. Rümker); Friedrich Schleiermacher (W. Sattler); Albert Schulz-Puphy (Hermann Schöler); Hermann Schulze-Weigisch (Edmund Schreiber); Samuel Heinrich Schwabe (Theodor Arendt); Gustav Albert Schwabe (Theodor Mollison); Otto Fürst zu Stolberg-Verneberg (Wilhelm Herse); Anton Braen (G. Straße); Johannes Weirich (Georg S. Daub); Friedrich August Wolf (Otto Kern); Rudolf Wolf (Willy Harfisch).

In all diesen Lebensabrisse geht der familiengeschichtliche Unterbau selten einmal tiefer als bis auf den Großvater; die Bearbeiter haben sich zumeist begnügt, aus der bekannten Literatur kurz ein Bild vom Herkommen des Dargestellten zu geben; es würde im allgemeinen wohl den Rahmen dieser Lebensabrisse sprengen, wenn ausführliche genealogische Untersuchungen vorausgeschickt würden, aber im Ganzen darf doch auch in solchen Sammelwerken eine dem heutigen Stand der Genealogie entsprechende Berücksichtigung der Familiengeschichte, also wenigstens eine kurze Analyse der Ahnentafel und der Stammtafel erwartet werden. Zu eingehenden Biographien aber sollte eine eingehende familiengeschichtliche Einleitung stets das Fundament bilden, und es sollte heute keine Biographie erscheinen, der nicht Stamm- und vor allem Ahnentafel des Helden beigegeben ist — das gehört einfach zu einer ordentlichen Biographie wie die Beigabe eines Bildes und wie ein Namen- und Ortsverzeichnis am Schluß. Leider wird hier immer wieder gefehlt, weil die Autoren, die oft in bewundernswürdiger Weise riesige Mühe der Aufhellung einzelner Lebensdaten ihres Helden widmen, doch die Mühe scheuen, auch die gleiche Gewissenhaftigkeit der Aufstellung von Stamm- und Ahnentafel zu widmen.

Dieser Mangel fällt gleich bei der ersten hier anzuführenden Biographie, Klaus Groths Leben und Werden von Geert Seelig, auf. Der Verfasser des in unserer Zeitschrift früher besprochenen Buches „Eine deutsche Jugend“ hat mit gewissenhaftem archivalischem Fleiß Nachrichten über den Meiler Kreis des Dichters gesammelt und sie zu einer liebevollen Schilderung verarbeitet, aber er begnügt sich damit, über seine Mutter in drei Zeilen zu berichten, daß sie am 24. Januar 1819 den Vater heiratete, eine Landmannstochter von der Geest war, eine geborene Lindemann aus Sellingsfeldt und wohl etwas rascheren und leichteren Gemüths war als der Vater. Dann berichtet er noch etwas eingehender über den Großvater Klaus Reimer Groth, den „Obbe“, aus Hagen im nahen Kirchspiel Hennstedt, der „Ende des 18. Jahrhunderts“ in die „seit Menschengedenken“ in Luttenheid ansässige Familie Klee einheiratete. Das ist eine bedauerliche Lückenhaftigkeit in einem Werk, das im übrigen mit so feiner Einfühlung dem Werden und Wirken des Dichters gerecht wird und vom Verlag vortrefflich ausgestattet ist.

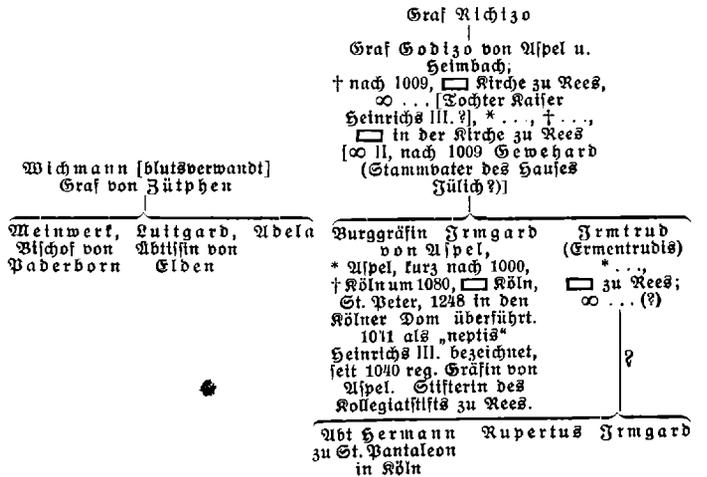
Wie vorstichtig aber familiengeschichtliche Angaben auch in Selbstdarstellungen aufgenommen werden müssen, dafür gibt die lebenswürdige und wundervoll ausgestattete Autobiographie des „Struwelpeter-Hoffmann“, des berühmten Irrenarztes D. Heinrich Hoffmann in Frankfurt am Main (\* 13. Juni 1809, † 20. September 1894) ein bezeichnendes Beispiel, indem er seine Großmutter Hoffmann — der Großvater schrieb sich noch so — als eine geborene Albrecht angibt. In Wahrheit war nicht Hoffmanns erste Frau die geb. Albrecht sondern seine zweite, Christine Susanne Katharina Hoffmann eine geborene Göring, Heinrich Hoffmanns Großmutter. Der Enkel Heinrich Hoffmanns, Eduard Hensenberg, ist allen diesen Dingen gewissenhaft nachgegangen und hat in den Anmerkungen eine Menge wertvolles genealogisches Material über die Familien Hoffmann und Lausberg — Heinrich Hoffmanns Mutter und Stiefmutter waren zwei Schwestern Lausberg, einer alten Frankfurter Familie entstammend, über die der Dichter wenigstens bis zum Urgroßvater zurück, Rüdiger Lausberg aus Elberfeld, 1720—1801, Ausführlicheres berichten kann — zusammengetragen. Besonders reizvoll sind die Bildbeilagen nach Skizzen Hoffmanns aus einem unvollendeten Bilderbuch und aus seinen Notizzetteln.

Nur wenige genealogische Daten, aber um so gemüthvollere Schilderungen eines echten deutschen Familienlebens bringt das Erinnerungsbuch der Schwestern Susanna und Eva Klee an ihre älteste Schwester und Erzieherin, Margarete Lenk geb. Klee, und an das schöne Elternhaus in Dresden, wo ihr Vater, Julius Ludwig Klee (1807—67) Rektor der Kreuzschule war. Aber den engeren Rahmen der Familie hinaus enthält das liebe kleine Buch eine Menge intime Schilderungen aus dem Kreise des Dresdner und Leipziger Bürgertums, aus denen die Familie Hirzel, Gustav Freytag, Ludwig Richter, Otto Ludwig genannt seien.

Wie hier ein der Pflege edler Kultur gewidmetes mitteldeutsches Haus, so ist in Felix Wolffs Büchlein „Auf dem Berliner Bahnhof“ das Leben in einem edlen Hamburger Beamtenhaus geschildert. Das im Jahre 1906 abgerissene Gebäude am Hamburger Bahnhofplatz beherbergte als Dienstwohnung seit 1847 die Familie des Direktors der Berlin-Hamburger Bahn

Guido Wolff (geb. in Magdeburg 1803), seit 1830 mit der Tochter des Halleschen Universitätskanzlers, Minchen Niemeier und seit 1857 mit deren Nichte Marianne Niemeier (geb. 1819), der Witwe Karl Immermanns verheiratet. Auch durch dieses Buch schreiben die Träger klangvoller Namen wie Johannes Brahms, Max Bruch, Rudolf Helbrück, Ernst Orlander, Heinrich Geffken, Emanuel Geibel, Bogumil Goltz, Gustav zu Putlitz, Theodor Storm u. a.

Zum Schluß seien hier noch zwei Bücher erwähnt, die schwierigere genealogische Zusammenhänge zu erforschen suchen. Rektor E. Wichmann hat einen kurzen Lebensabriß der Burggräfin Irmgard von Rees geschrieben. Die Stammtafel dieser Wohlthäterin von Rees wird von Wichmann wie folgt rekonstruiert:



Mit der Herkunft eines Ehepaars, dessen Lebensumstände in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts das lebhafteste Interesse der Bevölkerung Hildburghausens erregten, beschäftigt sich sehr eingehend D. V. Maedel, mit dem sogenannten „Dunkelgraf“ und der „Dunkelgräfin“, die seit 1807 in und bei Hildburghausen ein verborgenes und geheimnisvolles Dasein führten und auf fürstliche Weisung hin in ihrer Zurückgezogenheit besonderen Schutz genossen. Es steht fest, daß der Dunkelgraf, der sich selbst Waael de Verjay nannte, der niederländische Baron von der Walck († 1845) war. Von seiner Begleiterin weiß man nur, daß sie nicht seine Frau war, daß aber Mitglieder verschiedener fürstlicher Häuser offenbar genau über ihre Herkunft Bescheid gewußt haben. Maedel sucht zu beweisen, daß sie die Tochter Ludwigs XVI. von Frankreich war, mit der nach seiner Ansicht die Herzogin von Angoulême vertauscht worden ist. Dr. Johannes Hohlfeld.

**Deutsche Stammtafeln in Listenform.** Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. Bd. II. Stammtafeln deutsch-baltischer Geschlechter. Bearbeitet von Erich Seuberlich. Leipzig: Verlag der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 1927. (VIII S., 554 Spalten, 28 Tafeln), 4<sup>o</sup>. Ganzleinen geb. Mk. 50.— (für Mitglieder der Zentralstelle Mk. 40.—).

Das Werk, welches in einem starken Bande von 554 Spalten mit vielen Wappen- und Bildtafeln nun vollendet vorliegt, hat, abgesehen von großem familiengeschichtlichem, auch besonders eminenten kulturhistorischen und ethischen Wert. Nur auf den Fundamenten der Pietät, der Pflege gemeinsamer Tradition ihres siebenhundertjährigen kolonialgeschichtlichen Werdeganges sind die Baltien der einst deutschen Ostseeprovinzen Rußlands imstande, sich zu behaupten und ihrer historischen Mission treu bleibend — durchzuhalten. Ein Zeugnis für diesen ihren unbeugbaren Willen gibt uns das Werk Erich Seuberlichs. Die Genealogien mit einleitendem Vorwort und Übersichtstafeln jeder einzelnen der im Ganzen 38 deutsch-baltischen Familien (17 in der I. und 21 in der II. Reihe des Buches), sind nach der erstmalig von Dr. Friedr. v. Klocke angeregten, übersichtlichen sogenannten Listenform bearbeitet, wobei auch die Biographie der einzelnen Person voll zu ihrem Rechte kommen kann. Hunderte von Biographien baltischer Literaten, von denen so mancher Name weit über die Grenzen der engeren Heimat bekannt geworden ist, reihen sich da aneinander, sich in der Gesamtheit zu einer kurzen Familiengeschichte des Geschlechts verbindend; diese Biographien führen uns die große und vielseitige Kulturarbeit vor Augen, die die Nachkommen all' dieser deutschen Wanderer nach Osten nicht nur für ihre neue Heimat, die baltischen Lande, mit der sie sehr bald verwachsen, geleistet haben, sondern auch für das weite russische Reich, dem die Ostseeprovinzen Liv-, Est-

und Kurland durch zwei Jahrhunderte angegliedert waren. Die Urheimat fast jeden Geschlechtes ist in der Einleitung zu deren Genealogie erforscht; aus allen Gauen Deutschlands ist sie erfolgt: so stammen die Ratterfeld aus Thüringen, die Mahler aus Schwaben, die Kröger sind schon um 1396 in Riga nachzuweisen. Anmerkungen und Quellennachweise beschließen den genealogischen Teil jeder einzelnen Familie; für das ganze Buch ist ein genaues Verzeichnis der vorkommenden Familiennamen angefertigt.

Es sei erlaubt, dem fleißigen Verfasser an dieser Stelle die dringende Bitte auszusprechen, er möge seine Arbeit fortsetzen: nicht nur Familien, die sich neu zu einer Bearbeitung melden, sondern auch bereits gedruckte Familienchroniken, die schwer erhältlich und meist im Manuskript erschienen sind, in Listenform bearbeiten.

Durch Fortführung seines Werkes wird Erich Seuberlich seinen durch die Not der Zeit aus jahrhundertlang gewohnten, altüberbrachten Umstellungen läß herausgerissenen und in alle Welt verstreuten Heimatgenossen baltische Tradition und Stippengemeinschaft weiter erhalten, auf daß eine junge Generation ehrenfest, deutsch und heimatstreu an eine Zukunft glauben lerne. — Außer Fachgenealogen sei das Buch allen Interessenten und Forschern östlicher Verhältnisse warm empfohlen.

Dito Magnus Freiherr von Stachelberg.

**Männer der Technik.** Ein biographisches Handbuch. Herausgegeben im Auftrage des Vereins Deutscher Ingenieure von Conrad Matschoß. Mit 106 Bildnissen. Berlin: VDI-Verlag 1925. (Xl, 306 S.) 4<sup>o</sup>.

Ein Buch, von allen, die zur Technik Beziehung haben, seit langen Jahren erwünscht, ein Buch, aber auch vor seinem Erscheinen schon und nachher, nachdem es der Öffentlichkeit übergeben ist, angefeindet. Franz W. Feldhaus, der technische Feuilletonist, entdeckte 606 Fehler (oder waren es nur 599?). Allerdings gehört Feldhaus nicht zu dem Mitarbeiterkreis des Buches. Dieser beschränkt sich vielmehr ausschließlich auf Personen, welche selbst in der Technik und Industrie stehen. Das gibt dem Buch seine eigene Note. Es ist das hohe Lied der Technik. Freilich mag bei den Angaben, die wir etwa über Leonardo da Vinci oder Agricola oder Vitruvius und andere Techniker der alten Zeit finden, sich dieser oder jener vermeintliche Fehler eingeschlichen haben. Schließlich sucht man ja in einem Buche, welches in die lebendige Technik hineingreift, nicht archivalische Auskünfte, und wer etwa über Leonardo da Vinci arbeiten will, wird sich immer an die Archive und andere Quellen wenden. Aber über Abbe, den Gründer der berühmten Glasfabriken, oder Daimler, den Automobilerfinder, Haarmann, den Mann, der um 1860 als Werkarbeiter anfang und 1913 als Generaldirektor der Georgs-Marien-Hütte starb, Reulaug, den großen Hochschullehrer, Franz Kessel, den berühmten österreichischen Schiffbauingenieur, Armour, den Schweineschlächter von Chicago, Borsig, den Berliner Maschineningenieur, Carnegie, Clapeyron, Coulomb, Diesel, Dicksen, den Erbauer der Berliner Stadtbahn, Eggestorff, Fowler, Goerz, Grasshof, den Gründer des Vereins Deutscher Ingenieure, Gruson, Halske, Harries, den künstlichen Kautschuk-Mann, Hoersch, den großen rheinischen Stahlindustriellen, Howaldt, Karmarsch, den Technologen, Knorr, den Erfinder der Luftdruckbremse, Körting, Lameyer, Lawall, den Turbinenmann, Lueger, den Herausgeber des Lexikons der gesamten Technik, Mannesmann, Mauser, Mercer, von dem die Veredelung der Baumwolle stammt, die beiden Chemiker Mitscherlich, Monier, Schelhäuser, den Konstrukteur der Großgasmaschine, Pactnotti, den Elektroingenieur, Pintsch, Reed, den berühmten englischen Schiffbauingenieur, Ringhofer, den Schöpfer der böhmischen Maschinenindustrie, Röschling, den Bahnbrecher der Saarindustrie, Rühmkerff, den Induktormann, Schichau, Schwarzkopf, Stoda, Steinbeis, den Schöpfer der württembergischen Industrie, Steinmez, den Sohn deutscher Eltern, welcher in Amerika der führende Mann der Elektrotechnik wurde, Sulzer, den Schweizer Maschineningenieur, Westinghouse, den Bremsenmann, Worthington, den Erfinder der Kesselspeisepumpe, Zeuner, den bahnbrechenden Hochschullehrer, und viele Andere wird man vergeblich Archive durchforschen. Eine solche Übersicht über die großen Männer, welche die deutsche Industrie geschaffen haben, aber auch über die, welche im Auslande an führender Stelle in ihrer Entwicklung zur heutigen Höhe mitgewirkt haben, konnte nur ein Mann geben, der, wie Matschoß, als Direktor des Vereins Deutscher Ingenieure, in unmittelbarer lebensvoller Verbindung mit der ganzen Industrie und mit ihrem ganzen Werden steht. Das ist die Größe dieses Werkes. Es ist aus dem Leben geschöpft. Es wird daher auch dem

Familienforscher manch neuen Gesichtspunkt geben. Freilich über Ahnen und Nachfahren wird man nicht gar zu viel in ihm finden, dafür aber über das Werden der Männer und ihres Werkes. Selbstverständlich kann ein Werk, das wie das vorliegende, etwa 800 einzelne Lebensbeschreibungen gibt, nicht pragmatisch wie ein Handbuch der Geschichte aufgebaut sein. Es muß mehr oder minder lexikographisch die einzelnen Lebensbeschreibungen nebeneinanderstellen, und bietet daher keine von einem Anfang bis zum heutigen Tage fortschreitende Entwicklung. Es ist also keine unterhaltende Kaffeelektüre. Es bietet aber nicht nur dem Ingenieur, der mit Liebe an seinem Beruf hängt, sondern auch dem Familienforscher eine ungeheure Fülle neuer Einblicke. Besonders wertvoll sind die Angaben auch für alle die, welche sich mit sozialen und genetischen Problemen beschäftigen. In vielen Fällen sind den einzelnen Lebensbeschreibungen Quellen beigegeben und bedeutendere Werke angeführt, welche von den betreffenden Personen verfaßt worden sind.

Dr. Dr.-Ing. Friedrich Moll.

**Wilhelm Dierks: Nachrichten aus vier Jahrhunderten über die Hille- und Hildebrandts in Osnabrück.** Osnabrück: [Selbstverlag des Verf. i. Fa. Maschinenfabrik Dierks & Söhne] 1926. 70 S. 4<sup>o</sup>. 15.— Mk.

Dem Umstande, daß des Verfassers Mutter der alten Osnabrücker Bäckerfamilie Hildebrandt entstammt (Elisabeth, \* 1854, † 1876 Friedrich Dierks), verdanken wir die vorliegende Veröffentlichung, die als ein auch drucktechnisch ansprechender Privatdruck vor einigen Monaten erschien. Die Hauptsache der fleißigen Arbeit ist die auf S. 28—56 befindliche Stammliste, die vom Stammvater Augustin ausgeht, der von Hillebrandts Hof in Woltrup stammte und als Alderbürger und Bäcker zwischen 1624 und 1628 in Osnabrück starb; einige Jahre später — 1636 — wurde seine Witwe als Heze hingerichtet. In der gleichen Weise, d. h. in Stammlisten, werden noch zwei andere Familien behandelt, die sog. Pelzer- und Schlachterfamilien, die allerdings die Namensform Hildebrand(t) führen, deren Zusammenhang mit der Bäckerfamilie aber durch die eingehenden Forschungen des Verfassers sehr wahrscheinlich gemacht ist. Dieser kam übrigens auch in andern Punkten zu Ergebnissen, die die in den „Geschichtsblättern der Familien vom Stamme Hildebrandt“ Nr. 12 (Braunschweig 1899) mitgeteilten Genealogien der Osnabrücker Hildebrandts überholen bezw. berichtigen, obwohl diese Genealogien auf pfarramtlichen Kirchenbuchauszügen beruhten. Leider aber waren diese nicht vollständig; eine sehr wichtige Taufnotiz ist f. Z. vom Pfarrer nicht mitgeteilt worden, „weil er sie wohl für unverwertbar hielt!“ — Eine sehr schöne „plastische“ Ergänzung der Stammlisten bieten 8 Stammtafeln; ein Verzeichnis der vorkommenden Familiennamen erleichtert die Orientierung, wieweit das Buch auch für andere Familien von Interesse ist. Und von ihnen findet sich eine ganze Reihe, so daß dieser Hille-Hildebrandts-Druck Beachtung über den Rahmen der Stammsfamilie hinaus finden wird.

Dr. phil. Friedrich Wecken.

## Neuerscheinungen

aus den Veröffentlichungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

**Familiengeschichtliche Bibliographie** für 1925. Bearbeitet von Dr. Friedrich Wecken, IV, 80 S., 8<sup>o</sup>. = Mitteilungen der Zentralstelle Heft 35. Preis 5 Mark (für Mitglieder 4 Mark).

**Verzeichnis der Stolper Radetten (1769—1816).** Herausgegeben von Peter von Gebhardt und Alexander von Lhndker. (ca. 80 Seiten). 8<sup>o</sup>. = Mitteilungen der Zentralstelle Heft 37. Preis 5 Mark (für Mitglieder 4 Mark). — Erscheint am 15. Mai 1927.

**Die militärischen Bestände des Preussischen Geheimen Staatsarchivs** und ihre Bedeutung für die Personen- und Familiengeschichte, 48 S., 8<sup>o</sup>. = Flugschriften der Zentralstelle 7. Preis 3 Mark (für Mitglieder 2.50 Mark).

**Familienforschung in Erfurt.** Von Geheimrat Dr. Johann Bierehe. = Flugschriften 8. (Erscheint voraussichtlich im Juli).

**Deutsche Ahnentafeln in Listenform.** Band II. Bearbeitet von Dr. Friedrich Wecken. Lieferung 1. (160 Spalten). 4<sup>o</sup>. Preis 12 Mark (für Mitglieder 10 Mark). — Erscheint am 1. Juni 1927.

Bestellungen sind zu richten an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Leipzig C 1, Deutscher Platz (Deutsche Bucherei).

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

5. Jahrg.

April/Mai 1927

Nr. 4/5

### Abrechnung über das Jahr 1926.

Einnahmen:		R.M.	Ausgaben:		R.M.
Familiengeſchichtliche Blätter		14 362.04	Familiengeſchichtliche Blätter		13 391.96
Veröffentlichungen		12 282.76	Veröffentlichungen		11 787.69
Mitgliedsbeiträge		8 713.97	Gehälter		4 757.83
Unkosten		334.23	Büro, Archiv, Bibliothek		7 748.68
Familienarchiv		5 574.52	Familienarchiv		3 773.64
Bestand am 1. I. 1926		2 837.86	Rückstellung für noch nicht ausgeführte Forschungen		1 840.88
			Bestand am 31. XII. 1926		804.79
		44 105.38			44 105.38

## Neuerſcheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wiſſenſchaften im Jahre 1927, 4. Folge (mit Nachträgen für 1926).

Bearbeitet von Dr. phil. Johannes Hohlfeld.

Soweit die Neuerſcheinungen bei der Zentralſtelle eingegangen ſind, ſind ſie mit Z gekennzeichnet. Die einſendende Stelle iſt in dieſen Fällen in Klammern beigeſügt.

### Bibliographie.

**Antiquariatskataloge.** — Neuere Geſchichtswerke. Memoiren, Biographien, Briefwechſel. Berlin: Gſellius. (2412 Arn.) Z  
**Roebnerſche Buchhandlung, Breslau, Nr. 306: Geſchichte. Sileſia. Geographie. (1097 Arn.) Z**  
**Autographen.** — Katalog 268 der Fa. J. A. Stargardt, Berlin. 678 Arn. Verſteigerung am 29./30. April 1927. Z

**Daverkuſen, Hubert: Literatur zur Familienkunde.** In: Rheinſche Heimatbl., Jg. 3, 1926, 12, S. 535—537.  
**Gebhardt, Peter v.: Systematiſche Inhaltsüberſicht der Jahrgänge I—LI der „Wierteljahrsſchrift für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde“.** In: Wſchr. für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde, Jg. 52, 1/2, S. 1—27. Z  
**Stuhr, J.: Die geſchichtliche u. landeskundliche Literatur Mecklenburgs 1925/26. Familien- u. Perſonengeſchichte.** In: Jahrbücher des Vereins für mecklenburgiſche Geſchichte u. Altertumskunde, Jg. 90 (1926), S. 332—334. Z

### Methodiſches.

**Blutgemeinſchaft.** — Haag, Karl: Die drei Kreiſe der Blutgemeinſchaft. In: Schwäbiſcher Merkur 26. März 1927.  
**Charakterologie.** — Hoffmann: Das Problem des Charakteraufbaues. Seine Geſtaltung durch die erbbiologiſche Perſönlichkeitsanalyſe. Berlin, Springer 1926. 193 S.  
**Seeligmüller: Charakterologiſche Familienforſchung.** In: Ekkehard: Mittlgſbl. genealog. Abende. Jg. 3, 2, S. 14. Z  
**Familie.** — Ranitz, Friedrich: Die Familie als dichteriſches Problem. In: Frankfurter Zeitung, 1. April 1927.  
**Raſſenhygiene.** — Schütz, Franz: Familienforſchung und Raſſenhygiene. In: Hamburger Nachrichten, 2. April 1927.  
**Siedlungskunde.** — Mielke, Robert: Familiengeſchichtliches aus der Siedlungskunde. In: Kultur u. Leben, Jg. 4, 2 (Februar 1927), S. 42—45. Z  
**Volksgemeinſchaft.** — Bohnsack: Familie u. Volk, Forſchung u. Aufſtieg. In: Mecklenburg. Jg. 21, 4, S. 97—106.  
**Finckh, Ludwig: Ahnengefühl.** In: Die neue Zeit. Jg. 8, 40, S. 13.

**Herberger, Karl Valevius: Die Bedeutung der Familienforſchung für die Entwicklung des Perſönlichkeits-, Gemeinſchafts- und Heimatbewußtſeins. Nachträge zu dem am 26. Sept. 1926 vor der Peniger Hauptverſammlung des Erzgebirgsvereins gehaltenen Vortrage.** Schwarzenberg: Gärtner 1927. [Sonderdruck für die Mitglieder des Erzgebirgsvereins.] Z

### Vereine und Organisationen.

**Hornſchuch, Willy: Verzeichnis deutſcher Familienverbände u. Familienforſcher.** Schorndorf: Hofer 1927. (48 S.) 8°.  
**Houwald, Frh. von: Buchungshauptſtelle u. Edda.** In: Jahrbuch der dt. Adelsgenoſſenſchaft, 1927, S. 16—17.  
**Nachrichten der Geſellſchaft für Familienkunde in Kurheſſen u. Waldeck.** Jahrgang 2, Heft 1 (März 1927). (28 S.) 8° Z

### Namenskunde.

**Varing: Vom adligen Namen. Eine Beſprechung u. Entgegnung.** In: Mitteilungen des Roland. Jg. 12, 2/4. S. 39—42 [Beſpr. von: Müller, Standesvorrechte u. Adelsname, Leipzig 1926]. Z  
**Dreifuß, Erwin Manuel: Die Familiennamen der Juden unter beſonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Baden zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geſchichte der Emigration.** Frankfurt a. M.: Rauſſmann 1927 (XIV, 143 S.) 8°.  
**Günther, L.: Verdunkelte Familiennamen.** In: Münchner Neueste Nachrichten 23 März 1927.  
**Tröge, Walter: Bürgerliche Familiennamen im Kreiſe Weimar, die aus Ortsnamen entſtanden ſind.** In: Thüringer Heimatſpiegel, Jg. 4, 4, S. 106—108. Z

### Vertliche Quellen.

**Berlin.** — v. Gebhardt, Peter: Das älteste Berliner Bürgerbuch 1453—1700. Berlin: Gſellius, 1927. = Quellen und Forſchungen zur Geſchichte Berlins, Band 1 und Veröffentlichungen d. Hiſt. Kommiſſion f. d. Prov. Brandenburg u. d. Reichshauptſtadt Berlin I. (XV, 394 S.) Z

- Eger.** — Siegl, Karl: Die Bürgermeiſter der Stadt Eger von 1282 bis 1926. In: Unser Egerland. Jg. 31, 2/3, S. 21—26.
- Hermannſtadt.** — Eigerus, Emil: Deutsche Zuwanderungen in Hermannſtadt in den Jahren 1710—1856. In: Deutsche Politische Hefte, 1927. Nr. 2, Febr.
- Heſſen.** — Au, Hans v. d.: Beiträge zu einem heſſiſchen Einwandererbuch. In: Heſſiſche Chronik. Jg. 14, 3/4 (März/April 1927), S. 58—59.
- Mühlhauſen.** — Groth, Hugo: Familien- u. Perſonennamen aus dem XIV. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geſchichte der Mühlhäuſer Familien (Forſt. u. Schluß). In: Mühlhäuſer Geſchichtsblätter, Jg. 25/26 (1924/26), S. 152—240.
- Neiſſe.** — Ruffert: Neiſſer Bürgermeiſter. In: 30. Jahresbericht des Neiſſer Kunſt- u. Altertumsvereins (1926), S. 10—12.
- Oſtfrieſland.** — Perſonengeſchichtliche Notizen zur Geſchichte des Fürſtentums Oſtfrieſland. In: Kultur u. Leben, Jg. 4, 3, S. 89—92.
- Der Zivil- u. Militäretat des Fürſtentums Oſtfrieſland für 1700 als familiengeſchichtliche Quelle. In: Kultur u. Leben, Jg. 4, 3, S. 85—89.
- Pernau.** — Freytag von Loringhoven, Roderich Baron: Pernauer auf auswärtigen Univerſitäten. In: Sitzungsberichte der Altertumsforſchenden Geſellſchaft zu Pernau. Bd. 8 (1914—25), S. 61—79. — Laakmann, Heinrich: Die Pernauer Raſſelinie. Ebda., S. 80—142.
- Ravensberg.** — Rotſcheidt, W.: Wo haben unſere Vorfahren ſtudiert. In: XL. Jahresbericht des hiſtorischen Vereins für die Graſſchaft Ravensberg, 1926, S. 129—151.
- Reutlingen.** — Gottfried Maier: Alt-Reutlinger Familien. 2. Band. Reutlingen: Dertel u. Spörer [1927]. (102 S.) gr. 8°. Z. Abriſſe der Familien: Adeltin, Alber, Ammer, Anſel, Arnold, Alſfalt, Bardenſchlager, Baur, Becht, Beck, Beer, Beger, Beng, Ben, Beutter, Biederemann, Bihler, Böbel, Braun, Bruckler, Bud, Buhl, Buobl, Camerer, Conrad, Denzel, Dörzer, Efferenn, Feifele, Engel, Enſlin, Epp, Erbe, Ernh, Faiß, Fahnacht, Feſtelſen, Feger, Fint, Fuß, Gefeler, Gleher, Göppinger, Greßinger, Gröztlinger, Gruner, Grüntinger, Hammer, Hausmann, Heib, Jäger, Kennigott, Klemm, Laubenberger, Lumby, Mader, Muſcheler, Schaal, Schlayer, Silber, Spannagel, Wendler. — Nachträge zu: Faiß, Gröztlinger.
- Sagan.** — Graber, Erich: Die Inventare der Nichtſtaatlichen Archive Schleſens, Kreis Sagan. Codex Diplomaticus Silesiae, Band XXXII. Breslau: Trewendt & Granier, 1927. (V, 176 S.)
- Schweiz.** — Diehl, Schweizer in Lindensfels. In: Heſſiſche Chronik. Jg. 14, 3/4 (März/April 1927). S. 59—62.
- Schultheß, Hans: Titel und Orden in der alten Eidgenoſſenſchaft vor 1798. In: Neue Züricher Zeitung, 20. März 1927.
- Wilau.** — Lindner, Edwin: Ein Streifzug durchs älteſte Wielauer Kirchenbuch. In: „Die Heimat“, Glauchau 1927, Nr. 1—3.

### Sammelberöffentlichungen.

- Ahnenreihen aus allen deutſchen Gauen.** Heft VII (S. 97—112). — Graf Schütz gen. v. Görz u. v. Wriſberg, v. Ehrenkrook, v. Dewig, Schröder, v. Symonſki, v. Trotha.
- Ahnentafeln der Edda.** II. Band. 2./3. (Doppel-) Lieferung. Gotha: Juſtus Perthes 1927. (S. 17—48.) 4°.
- Ahnentafeln zu 32 Ahnen von:** Großherzog Friedrich Franz I. von Mecklenburg-Schwerin (\* 1750), Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin (\* 1882), Alexander Herzogin von Braunschweig (\* 1882), Runo Graf v. Walleſewig (\* 1856), Joſephine Gräfin von Rönigsmarck (\* 1866), Hermann Graf v. Wernſtorff (\* 1867), Elſbeth v. Wered (\* 1874), Guſtav v. Jordan (\* 1869), Marie Grimmel (\* 1870), Walter v. Peers (\* 1866), Margarethe v. Ziemſſen (\* 1868), Werner Friedrich v. Klinggräff (\* 1900), Rudolf Freiherr v. Malſchahn (\* 1894), Arthur v. Deryen (\* 1870), Sabine v. Neumann (\* 1882), Waltherr v. Oheimb (\* 1894), Edelgarde Freilin v. Penz (\* 1910), Guno v. Ranſau (\* 1864), Erka v. Müller (\* 1878), Editha Gräfin v. Soden (\* 1906), Alexander Freiherr v. Stenglin (\* 1887), Klaus-Joachim v. Stralendorff (\* 1906), Eggerd v. Wof (\* 1901), Axel Graf v. Wachtmeiſter (\* 1877), Maria Ziemſſen (\* 1878), Kurt v. Reſſel (\* 1862), Theodora von Bethmann Hollweg (\* 1871), Ilie Gräfin v. Arnim (\* 1881), Philipp August v. Bethmann Hollweg (\* 1902), Ulrich Graf v. Schwertlin (\* 1864), Leopold v. Buch (\* 1921), Ingeborg v. Diltſurth (\* 1911).
- Ergulanten.** — Wilhelm Diehl: Beiträge zu einem Ergulantenbuch. In: Heſſiſche Chronik, Jg. 14, 3/4 (März/April 1927), S. 47—57.
- Deutſches Geſchlechterbuch** (Genealog. Hdb. Bürgerlicher Familien). Hrsg. v. Bernhard Roerner. Mit Zeichnungen von Guſtav Adolf Cloß. 51. Bd. Hamburger Geſchlechterbuch Bd. 7. Bearbeitet von Uſcan W. Luttoroth u. Theodor Will. Görlitz: Starke 1927. (XXXII, 592 S.) Kl. 8°. Lw. 13. — Ueberdieß, Baaiß, Baur, Brandt, Buet, Gimbe, Harbort, Holkapfel, Jänſch, Knauer, Krogmann, Oswald, Paul, Refardt, Rendtorff, Schramm, Teſendorff; dazu Ahnentafel Karl August Pauly (\* 1883).
- 100 Jahr „Gräfliches Taſchenbuch.“** In: Jahrbuch der Dt. Adelsgenoſſenſchaft 1927. S. 53—56.
- Lexikon deutſcher Familien.** Bearb. u. herſg. von Ernst Mach-

- holz. Jg. 4, 1. (der ganzen Reihe 8. Heft). März 1927. (16 S.) 8°.
- Abriſſe der Genealogien der Geſlechter:** Bortfeld, Fock, Franz, Gandert, Hildebrand, Hofer, Raven, Sebe.
- Rodde, C. Frh. v.:** Gelegenheitsfindlinge aus meinen genealogiſchen Sammlungen. In: Jahrbücher des Vereins für mecklenburgiſche Geſchichte u. Altertumskunde. Jg. 90. (1926), S. 321—328.
- Eigerus, Emil:** Deutsche Zuwanderungen in Hermannſtadt 1710—1856. In: Deutsche Politische Hefte, Jg. 7, 2 S. 41—51 [Liſte der 776 deutſchen Zuwanderer mit Herkunftszugehörigkeit.] Z
- Thun und hohenſtein, Fürſt von, Jaroslaw:** Genealogiſches Quellenmaterial zur Geſchichte des öſterreichiſchen Adels aus dem handſchriftl. Nachlaß unſeres † Mitgliedes August von Doerr. Wien 1927. (8 S.) Beilage zur Zeitschrift „Adler“. Z
- Tieſler, Kurt:** Verzeichnis von Lebensläufen, vorwiegend des Handwerker- und Kaufmannſtandes aus der Zeit von 1579 bis 1724, entnommen den in der Stadtbibliothek Königsberg i. Pr. befindlichen 507 handſchriftlichen Leichenpredigten. Leipzig: Zentralſtelle für Dt. Perſonen- und Familiengeſchichte 1927. (XII, 128 S.) 8° = Mittln. der Zentralſtelle 34. Z

### Einzelne Familien.

- Ablung.** — Alfred Ablung: Namen und Geſchlecht A'. In: Der Deutsche Roland, Berlin, Jg. 15, S. 4. S. 30—32. Z
- Alberti.** — Stammtafel in: Verbandsblatt der Familien Glaſch uſw. Jg. 17, 43/44, Sp. 35—38. Z
- Beethoven.** — Maſſé, Grete: Familie B'. In: Die Gartenlaube. Jg. 1927, 11.—17. März. S. 214—215.
- Begemann.** — Begemann, Heinrich: Familie Begemann. Genealogiſche Mitteilungen, Heft 3. Als Handſchr. gedr. Hameln 1927. (20 S.)
- Bertuch.** — Tröge, Waltherr: Amtsverwalter J. C. Bertuch zu Hardisleben und die Seinen. In: Thüringer Heimatſpiegel, Jg. 4, 3. S. 79—85. Z
- Bilow.** — Biſches Familienblatt. Nr. 2 (April 1927) (16 Spalten) 4°.
- Burchardt.** — Burchardt, Robert: Die B'. Mit 1 Stammtafel. Wiesloch: Selbſtverlag 1927 (32 S.). 8°.
- v. Caprivi.** — Drees, H.: Der Gräflich Stolbergſche Kanzler Julius Leopold v. Caprivi (1695—1768). In: Der Harz, 1927, Nr. 1.
- Cirſena.** — Stammtafel des Hauſes C'. Häuptlinge, Grafen und Fürſten von Oſtfrieſland. In: Kultur u. Leben. Jg. 4, 3. S. 70—71. Z
- Couard.** — Verbandsblatt der Familien C', Stein, Wehmann. Bd. II, Nr. 3 (15. März 1927) (S. 29—52). Z
- Eiſenberg ſ. Hirsch.**
- Friſius.** — Hans Arnold Blöhn: Zwölf Generationen Geiſtliche. Ein Beitrag zur Familiengeſchichte der oldenburgiſchen F'. In: Jf. der Zſtelle für Niederſächſiſche Familiengeſchichte. Jg. 9, 4. S. 80—83. Z
- Frucht.** — Fiſche Blätter. Nr. 29 (Jan.—März 1927). (S. 115 bis 118.) Z
- Frh. v. Fürſtenberg.** — Fr. v. Locke: Domherrn-Aufnahme beim alten Münſterſchen Domkapitel. Am Beſpiel des Domherrn und ſpäteren Meiſters Franz Frh. v. F' [mit Aufſchwörungstafel]. In: Weſtfälisches Adelsblatt, Jg. 4, 1/2. S. 23—33. Z
- Grafen v. Gaisruck.** — Joh. Zeno St. Goëß: Gaisruck-Regellen 1426—1862. In: Monatsblatt der heraldiſchen Geſellſchaft „Adler“, Bd. X, Nr. 14 (Februar 1927), S. 151—162. Z
- v. Galen.** — Heinrich Postmeyer: Nachrichten über die v. G' zu Halſwid in Livland. In: Weſtfälisches Adelsblatt. Jg. 4, 1/2. S. 59—62. Z
- Glaſch.** — Verbandsblatt der Familien G', Halencleber, Menſel und Gerſtmanſon ſowie deren Seitenberwandten. Jg. 17, Nr. 43/44 (Sp. 25—48). 2°.
- [Gläher].** — Eulen-Heimat. Blätter des Schleſwiſchen Familienverbandes „Unter der Eule“. Jg. 4, 1 (März 1927). (4 S.) 2°. (Maſchinenschrift.) Z
- Göring.** — Sippenbericht für die Familien G', Lohe, Lüpſ, Stein. Jg. 4, 7 (Februar 1927). (8 S.) 8°.
- v. d. Grün.** — Nachrichten des Geſchlechtes v. d. G'. Nr. 5 bis 9 (je 2 S.). 2°. (Maſchinenschrift.) Z
- Hafe.** — Familiengeſchichtliche Mitteilungen des Familienverbandes H'. Nr. 5 (März 1927) (16 S.) 8°.
- Heerwart ſ. Voller.**
- Heine.** — Hiſche Familienbriefe. Nr. 2 (19. März 1927). (4 S.) 4°.
- Hirsch.** — [Betty Schunt geb. Hirsch:] Aus alten Tagebüchern und Erinnerungen der Familien Hirsch, Strupp, Eiſenberg. (36 S. [einſeitig bedruckt]). 8°.

- v. Hodenberg.** — Hodenberger Familienverband. Rundſchreiben Nr. 37 (April 1927). (4 S.) 4°.
- Hüttenhen.** — Nachrichten über die Familie H'. Nr. 7 (April 1927). (S. 97—116) 8°.
- Jänſch.** — Stammtafel in: Verbandsblatt der Familien Glaſeh uſw. Jg. 17, 43/44, Sp. 31/32.
- Janßen.** — Georg Janßen: Ein genealogiſches Kurioſum. In: Zf. der Zentralſtelle für Niederſächſiſche Familiengeſchichte, Hamburg. Jg. 9, 4. S. 77—80.
- Rähne.** — Hyan, Hans: Die Dynaſtie Rähne. In: Die Weltbühne, 1927, Nr. 11.
- Renngott.** — Alt-Reutlinger Familien. Renngott. In: Reutlinger Generalanzeiger, 1927, Nr. 12.
- v. Kerſtlingerode.** — Lücke, H.: Die Familie von Kerſtlingerode. In: H. Lücke, An den Ufern der Garte (Duderſtadt 1927), S. 56—60.
- Kielmannſegge.** — Stammreihe der Gräfin Auguſte Charlotte von Kielmannſegge, verw. Gräfin zu Lynar geb. von Schönberg. In: Memoiren der Gräfin Kielmannſegge über Napoleon I. (Dresden 1927), S. 369.
- Klee.** — Klee, Suſanna und Eba: Erinnerungen an Gretel. Zwickau i. S.: Johannes Herrmann, o. J. (239 S.)
- Koberg.** — Friß Koberg: Eine familiengeſchichtliche Plauderei. In: Der Auslandsdeuſche. Jg. 8, 8. S. 249—250.
- Korn.** — Die Ahren. Mittlg. des R'iſchen Familienverbandes. Nr. 2 (März 1927) (S. 7—22).
- Satzung des R'iſchen Familienverbandes (E. B.) 1927.
- Korſeſka.** — Stammlifte des Geſchlechtes K'. In: Mitteilungsblatt der Familien Köhner, Stejskal, Weiß, K'. Folge 2, S. 12—14.
- v. Laſczyński.** — Anhuth, B.: Stammtafel der Familie v. P'. In: Zf. für die Geſchichte und Altertumskunde Ermlands. Bd. 22, 3. S. 516—518.
- Leusmann.** — A. Leiß: Zur Geſchichte der Familie L' (Corbach). In: Waldeckiſche Familiengeſchichtliche Blätter. Jg. 1, H. 2, S. 37—56 [mit 2 Stamm- und 1 Wappentafel].
- v. Lilienanker.** — Groteſend, O.: Die Herkunft der Familie v. P'. In: Monatsbl. der Geſ. für Pommerſche Geſchichte u. Altertumskunde. Jg. 41, 1927, 3, S. 35—37.
- Lucius.** — Ehrengedenkblatt der Gefallenen und Kriegsteilnehmer der Familie L' (Lucius-Loh und Lich in der Wetterau) im Weltkrieg 1914—1918. (24 S.) 8°.
- Lüders.** — Mitteilungen des Familienverbandes L'. Nr. 7 (April 1927) (S. 97—112).
- Luther.** — Otto Sartorius: Zur Stammreihe L'. In: Mittln. des Roland. Jg. 12, 2/4. S. 42—43.
- Mackbach.** — Richard Hanick: Die Herkunft der Mühlenhäuſer Familie M'. In: Mühlenhäuſer Geſchichtsblätter. Jg. 25/26 (1924/26). S. 141—151.
- Menzel.** — Stammtafel in: Verbandsblatt der Familien Glaſeh uſw. Jg. 17, 43/44, Sp. 45—46.
- Morawek ſ. Schramm.**
- Mülberger.** — Mülberger, A.: Geſchichte des Weißenburger-Speyerer-Erbacher (heſſiſchen) Zweigs der Familie M'. Mit 1 Wappen-, 2 Bild- und 1 Stammtafel. Berlin: Ruhn 1927. (68 S.) 8°.
- Nordbeck.** — Nordbeck. Beiträge zu einer Graſſchafter Familiengeſchichte. In: Heimatblätter für die Graſſchaf Bentheim, 1927, Nr. 5.
- Northheim.** — A. Franzenberg: Einiges über die altſächſiſchen Dynaſtenglechter und die Abſtammung der Grafen von N'. In: Heimatbl. des Muſeumsvereins für Northheim. Jg. 3, 3. S. 41—46 (Fortſ. folgt).
- Oedt.** — Hugo Graf Henckell v. Donnerſmarck: Urkunden betreffend die Familien Oedt, Grünthal, Dietrichſtein, Auerſperg und Ruelſorff . . . im gräflichen Schloß-Archiv zu Reibeden (Kärnten). In: Monatsblatt der heraldiſchen Geſellſchaft „Adler“, Bd. X, Nr. 14 (Februar 1927). S. 163—168. Mit einer Stammtafel [Verwandſchaftstafel].
- Papperitz** (Pappriß, Pappriß, Pappriß). — Familienverband P'. Nachrichtenblatt 5 (März 1927). (4 S.) 4°.
- Plathner.** — Mitteilungen der Familie P'. Nr. 10 (September 1926) (= S. 77—84) u. Nr. 11 (April 1927) (= S. 85—92).
- Polster.** — Richard Ritter von Stein: Familiengeſchichte u. Stammreihe der Familie P'. In: Verbandsblatt der Familien Couard, Stein, Wegmann, Bd. II, 3. S. 38—45.
- Rendtorff.** — Stammfolge der Familie Rendtorff aus Hamburg. S. A. aus dem 51. Bande des Deutſchen Geſchlechterbuchs.
- Röhner.** — Mitteilungsblatt der mähriſchen Familie R', Stejskal, Weiß, Korſeſka. 2. Folge (1. April 1927) (S. 9 bis 16). 8°.
- Schiller.** — L. Finckh: Die Herkunft Schillers. In: Zf. für Volksaufartung und Erbfunde. Jg. 2, 1. S. 6—7.

- Schorn.** — Anhuth, B.: Stammtafel der Familie Schorn-Eraunſberg. In: Zf. für die Geſchichte u. Altertumskunde Ermlands. Bd. 22, 3. S. 513—517.
- Schrader.** — Friedrich Schrader: Schrader-Lauenau. 4 Stammtafeln [Berlin] (1926). 2°.
- Schramm.** — Ein Blümchen der Erinnerung gelegt auf das Grab der Frau Magdalene Morawek geb. Schramm in Zittau an ihrem Begräbnisſtag, den 21. Nov. 1893. (4 S.)
- Schreiber.** — Stammtafel in: Verbandsblatt der Familien Glaſeh uſw. Jg. 17, 43/44, Sp. 33—34.
- Schütt.** — Stammtafeln in: Verbandsblatt der Familien Glaſeh uſw. Jg. 17, 43/44, Sp. 39—44.
- Scriba.** — Familiengeſchichtliche Blätter der Familie S'. Jg. 27, 2 (April 1927). (S. 9—16).
- Semmelweis.** — L. Finckh: Die Abſtammung von Philipp Ignaz S'. In: Zf. für Volksaufartung u. Erbfunde. Jg. 2, 3. S. 31.
- Sommer.** — Robert Sommer: Meine Abſtammung. In: R. Sommer, Familienforſchung, Vererbungs- u. Raſſenlehre. 3. Aufl. (Leipzig 1927). S. 263—343.
- Spieß.** — Spieß'sche Familien-Zeitung. Beilageband III: Georg Spieß: Erinnerungen eines Auslands-Deutſchen (II—IV). 1927. (S. 41—92). 8°.
- Daſelbe: Jg. 14, Heft 1 (März 1927) (S. 132—140).
- Strupp ſ. Hirſch.**
- Sturhahn.** — Wappen der Familie St'. In: Heraldische Mitteilungen (Kleeblatt). Jg. 36, 1. S. 1—3.
- Soepffer.** — Stammtafel in: Verbandsblatt der Familien Glaſeh uſw. Jg. 17, 43/44, Sp. 45—46.
- Uech.** — Zur Geſchichte der Familie U'. In: Heſſiſche Chronik. Jg. 14, 3/4 (März/April 1927), S. 63—64.
- Vollert.** — Max Vollert: Die Thüringiſchen Familien Vollert und Heerwart. Jena 1925 [in Maſchinſchrift vervielfältigt]. (114 S.) 4°.
- Zugwurst, Karl: Die V' und Heerwarts. In: Wartburg-Land (Eiſenacher Tagespoſt). Jg. 1927, 9. S. 1—2.
- Waldeck.** — Waldſchmidt, G.: Das Wappen der Familie W'. In: Waldeckiſche Familiengeſchichtliche Blätter. Jg. 1, H. 2. S. 56—59 [mit 1 Wappentafel].
- Walther.** — Ahnen u. Sippe des M. Antonius Heinrich W', weiland Paſtors zu Nordſtrandiſch: Moor. In: Kultur und Leben. Jg. 4, 3. S. 92—95.
- Weiß.** — Die Vorfahren [Weiß]. In: Bernhard Weiß: Aus neunzig Jahren 1827—1918 (Leipzig 1927). S. 11—14.
- Wernicke.** — Wernicke, Gerhard: Balthaſar W', ein Treuenbriegerer Handwerkerschickſal des 17. Jahrhunderts. In: Treuenbriegerer Zeitung, 25. 2. 27.
- Weymann.** — Zur Geſchichte der Familie W' (VIII). In: Verbandsblatt der Familien Couard, Stein, Weymann, Bd. II, 3. S. 34—38.
- Worms.** — Stammtafel in: B. Schunt: Aus alten Tagebüchern und Erinnerungen der Familien Hirſch, Strupp, Eiſenberg.
- v. Zehmen.** — Zehmen, Moriz Baſtian: Allianzen des Geſchlechtes v. Z'. In: Vſchr. für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde. Jg. 51, 1/2. S. 36—46.
- Zumbrotch.** — Zumbrotch, Theodor: Stammtafel der Z', vom Hofe zum Brotch bei Hellefeld in Weſtſalen, durchgeführt in der Familie Zumbrotch-Bredenoll (Eſel). Münſter 1927. 2°.

## Eingänge bei der Zentralſtelle.

### Gedrucktes

[ſoweit das Erſcheinungsjahr 1927 iſt, ſiehe in den vorſtehenden „Neuerſcheinungen“].

### Einzelne Familien.

- v. Aſpel.** — Wichmann, E.: Burggräfin Irmgard von Aſpel, eine Wohlthäterin der Stadt Rees. Rees: Franz Knippenberg, 1924. (22 S.)
- Culmann.** — Ein ſtudentiſches Stammbuch aus dem 18. Jahrhundert. [Chriſtian Wilhelm Culmann aus Sötern.] In: Birkenfelder Heimatblätter, 1925, Nr. 3.
- Glitsch.** — Zum Gedächtnis der am 10. April 1882 ſelig entſchlafenen verh. Schweſter Adelheid Clementine Glitsch geb. Gregor. Druck: Fr. Lindenhein, Herrnhut. (24 S.)
- Groth.** — Seelig, Geert: Klaus Groth. Sein Leben und Werden. Hamburg: Alſter-Verlag, 1924. (XV, 429 S.)
- Hermes.** — Nachricht von der Leichenbeſtattung des wohlſeligen Predigers an der St. Gertraud-Kirche zu Berlin Dr. Hermes nebit der an ſeinem Sarge von dem Profeſſor Dr. Schleitermacher gehaltenen Rede. Druck: G. Reimer. Berlin 1819. (29 S.)
- Habsburg.** — Waſtler, Joſeph: Das Mauſoleum Ferdinand II. in Graz. (10 S.)

- Hille- und Hildebrandt.** — Dierts, Wilh.: Nachrichten aus vier Jahrhunderten über die Hille- und Hildebrandts in Osnabrück. Osnabrück 1926. (68 S., 8 Stammtaf.)
- v. Logau.** — Engelbert, Kurt: Kaspar von Logau, Bischof von Breslau (1562—1574). I. Teil. Ein Beitrag zur schlesischen Reformationsgeschichte. Breslau: Trewendt & Granier, 1926. (VIII, 375 S.) = Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte Bd. 28.
- v. Soffau.** — Limmer, R.: Das Geschlecht von Soffau. Oberpfälzer Bauern, die heute noch den Adelskittel beanspruchen. In: Regensburger Echo, 1925, Nr. 34.
- von der Wald.** — Maedel, D. W.: Das Rätsel von Hildburgshausen. Ein hundertjähriges Geheimnis im Lichte der neuesten Forschungen. Hildburgshausen: F. W. Gadow & Sohn, 1926. (154 S.)
- du Vinage.** — du Vinage, Hans: Auf den Spuren meiner Väter in Flandern. In: Kirchliche Nachrichten f. d. franz.-reform. Gemeinde in Großberlin, 1924, Nr. 16—19.
- Wolff.** — Wolff, Felix: Auf dem Berliner Bahnhof. Das Leben einer Hamburger Familie um 1860. Hamburg: Georg Westermann, 1925. (96 S.)

### Örtliche Quellen.

- Birkenfeld.** — Ein altes Birkenfelder Familiennamenverzeichnis. In: Birkenfelder Heimatblätter, 1923, Nr. 1. — Familiennamen der Birkenfelder Gegend im 16. Jahrhundert. In: ebd., 1926, Nr. 5.
- Erzgebirge.** — Knauth, Paul: Ortsnamenfunde des östlichen Erzgebirges. Freiberg i. Sa.: Ernst Mauclisch, 1927. (III, 161 S.)
- Leipzig.** — 13. Jahresbericht über die Verwaltung der Deutschen Bücherei des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. 1. April 1925 bis 31. März 1926. Leipzig 1927. (54 S.)
- Marburg.** — Vollständige Reihenfolge der seit dem Jahre 1450 der Stadt Marburg vorgestandenen Herren Bürgermeister, Schöffen und Wierer, der Herren Oberbürgermeister, und der Herren vom Stadtrat und Bürgerausschuß im Jahre 1856. Nebst einem Verzeichnisse der gegenwärtigen Herren Stadtrats- und Bürgerausschußmitglieder. Marburg, A. G. Elwert, 1881. (23 S.)
- Mecklenburg.** — Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde. 90. Jahrg., Schwerin 1926. (352 S.)
- Mühlhausen.** — Mühlhäuser Geschichtsblätter, Jahrg. 25/26, 1924/1926.
- Osnabrück.** — Jaeger, J.: Verzeichnis der Schüler des Gymnasiums Carolinum zu Osnabrück 1625—1804. Beil. z. Programm Ostern 1903.
- Quedlinburg.** — Mitgau, J. H.: Ein Empfehlungsbrief von 1718. — Der Degen tragende Primaner. Aus alten Quedlinburger Familienpapieren. In: Beilage z. Quedlinburger Kreisblatt v. 23. u. 30. XI. 1926.
- Sachsen.** — Mitteldeutsche Lebensbilder. Hrsg. v. d. Hist. Kommission f. d. Prov. Sachsen u. f. Anhalt. Erster Band: Lebensbilder des 19. Jahrhunderts. Selbstverl. d. Hist. Komm. Magdeburg 1926. (VIII, 453 S.)
- Wien.** — Jubiläums-Festnummer der kaiserlichen Wiener Zeitung 8. August 1703—1903. Beilage zur kaiserlichen Wiener Zeitung vom 8. August 1903. (156 S., Anhang XXIV S.)

### Ständische Quellen.

- Adel.** — Gallandi, Johannes: Altpreussisches Adelslexikon. 1. Lieferung. Hrsgb. v. d. Altertumsgesellschaft Preussia, Königsberg, Pr. Im Selbstverl. d. Gesellschaft, 1926. (14 S.)
- Liste der Mitglieder der Schlesischen Provinzial-Genossenschaft des Johanniter-Ordens.** (23 S.)
- Liste der Mitglieder der Valley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem.** 1890. Druck: Julius Sittenfeld, Berlin. (326 S.)
- Deutsche Adels-Genossenschaft.** Mitgliederliste für 1890.
- Gaunerfamilien.** — Pfeiffer, F. G.: Stammtafeln mehrerer Gaunerfamilien in der Provinz Niederhessen nebst einem Rundschreiben an die Kurfürstlichen Kreisräte und die Fürstl. Rotenburgischen Beamten. Rassel 1828. (V, 25 S.)
- Hugenotten.** — Chronologisches Verzeichnis der hugenottischen Gemeinden Deutschlands auf Grund von F. v. Schidlers Refuge. Paris 1882. In: Kirchl. Nachrichten f. d. franz.-reform. Gemeinde in Großberlin, 1926, Nr. 52.
- Du Vinage, Hans: Geschichte der Französischen Kolonie und der Evangelisch-Reformierten Gemeinde zu Pasaewalk. Zur 200. Jahrfeier. Anhang: Die Reformierten der Pfälzerkolonie Blumenthal, Kreis Uckermünde. (144 S.) Stuttgart 1926. S. A. aus den Baltischen Studien. N. F. Bd. XXVIII.

- Rangliste.** — Ehren-Rangliste des ehemaligen Deutschen Heeres auf Grund der Ranglisten von 1914 mit den inzwischen eingetretenen Veränderungen. Berlin: E. S. Mittler & Sohn, 1926. (XVII, 1275 S.)
- Wingolf.** — Winkler, August: Vademecum Wingolfitikum. 7. Auflage. Wolfraatshausen: Wingolfsverlag, 1925. (320 S.) Nachtrag zum Mitgl.-Verz. 1926. (62 S.)

### Vererbungslehre.

- Rauenbusch: Rassen, Vererbung und Eugenik. Buenos Aires 1926. S. A. aus „Phoenix“, Ztschr. d. Deutschen Wissenschaftl. Vereins. Z

### Mitgliederbewegung

vom 15. Februar — 15. April 1927.

- Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter.
- Bokemeyer, Adolf-Heinrich, Fabrik-Direktor, Kupferhammer-Grünthal i. Sa.
- Familienverband des Geschlechts Breithaupt, Berlin SW 68, Zimmerstr. 7.
- Dienstmann, C. W., Konsul, Dr., Odessa, Deutsches Konsulat.
- Eisenjohn, Hugo, Dornbirn, Boralberg, Schulgasse 52.
- Edardstein-Prözel, Arnold, Freiherr von, Rittergutsbesitzer, Prözel, Kr. Oberbarnim, Post Sternebeck.
- Fieber, Carl Alexander, Ingenieur, Direktor d. Grazer Waffen- und Masch.-Fabrik A.-G., Graz, Annenstr. 24.
- Forbrich, Carl, staatl. Lotterie-Einnehmer, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 7.
- Frick, Karl, Dr., prakt. Arzt, Colbitz, Marktstr. 1.
- Heimann, Heinrich, Beamtenanwärter, Schleswig, Kornmarkt 8.
- Hofmann, Margarethe, Rechtsanwältsgattin, Wittenberg a. Elbe, Melanchthonstr. 4.
- Hopf, Pfarrer, Elkerhausen, Oberlahnkreis, Reg.-Bez. Wiesbaden.
- Houwald, Albrecht, Freiherr von, Ob.-Justizrat a. D., Potsdam, Mangerstr. 26.
- Jung, Gerhard, Dr., Greifswald, Chem. Institut der Universität.
- Klimm, Edmund, Genealoge u. Detektiv, Halle a. S., Cansteinstr. 5.
- Kugel, Wilhelm, Ingenieur, Hameln, Bahnhofstr. 10.
- von Mackensen, Gerd-Helmuth, Kläden, Kr. Stendal.
- Maurer, Frh., Major a. D., Halle a. S., Friedenstr. 21.
- Mayer, Theodor, Reg.-Rat Dr., München, Tengstr. 38 II.
- Mehger, Werner, Kaufmann, Buchs, St. Gallen, Schweiz, „Im Sonnegg“.
- Munzinger, Ludwig, Schriftsteller, Dr., Berlin-Wannsee, Triftstr. 14/16.
- Muttrah, Irmgard, Kreistuberkulosefürsorgerin, Altenburg i. Thür.
- Neumann, Stefan Josef, Beamter, Neustadt a. S., CSR, Schießgasse 745.
- Oberst, Oskar, Kaufmann, Dr., Breslau, Gabihsstr. 148.
- Raschke, Ernst Wilhelm, Kaufmann, Stettin, Gartenstr. 5.
- Familienverband Scheunemann, Schriftführer: Staatsrat Scheunemann, Joppot, Stromweg 30.
- Schöner, Carl, Oberingenieur, Wiesbaden, Moritzstr. 70.
- Schurich, Rudolf, Verwaltungsbeamter i. R., Berlin-Tegele, Bahnhofstr. 8.
- Seynsche, Karl, Dr. med., Oberarzt der Städt. Frauenklinik, Essen-Ruhr.
- Stadelmann, Gustav, Chemiker, Aschaffenburg, Grunewaldstr. 11.
- Strebel, Rudolf, cand. jur., Jena, Moltkestr. 61.
- Struck, Joachim-Lorenz, Stralsund, Mönchstr. 57.
- von Wedemeyer, Konrad, Gerichtsassessor Dr. jur., Breslau, Schweidnitzerstadtgraben 201.
- Zacher, Edmund, Oberleutnant a. D., Dorsten, Agathestr. 14 II. Universitäts-Bibliothek Marburg (Lahn).
- Grenzmärkische Gesellschaft zur Erforschung u. Pilege d. Heimat, Voritzender: Dr. Koch, Schneidemühl, Alte Bahnhofstr. 39.

### Berichtigung.

- Nachrichtenblatt 1927, Nr. 2: Parker. — De Long, Irwin Hoch: The Etneage (statt Linsage) of Malcolm Mehger Parker from Johannes De Lang.

# Familiengeschichtliche Blätter

:: Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ::

Vereinigt mit der Zeitschrift  
„Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig  
Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das erste Halbjahr 1927: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

25. Jahrgang

Juni 1927

Heft 6

## Familiengeschichtliche Quellen in Oldenburg.

Von Prof. Dr. Dietrich Kuhl, Stadtarchivar zu Oldenburg.

Der jetzige Freistaat Oldenburg, das frühere Großherzogtum, besteht aus dem Landesteil Oldenburg, früher Herzogtum, dem Landesteil Lüneburg, früher Fürstentum, und dem Landesteil Birkenfeld, früher Fürstentum. Die Hauptstädte der einzelnen Landesteile sind Oldenburg, Cutin und Birkenfeld. Der Landesteil Oldenburg ist aus der Grafschaft Oldenburg, der Herrschaft Jever, der Herrschaft Varel, dem Amt Wildeshäufen und den ehemals münsterischen Ämtern Wechta, Kloppenburg, Friesoythe zusammengewachsen. Das Zentralarchiv für den ganzen Freistaat ist das Landesarchiv in Oldenburg, in dessen Einteilung die historische Gliederung des Staates zum Ausdruck kommt. Die einzelnen Verwaltungsbezirke (Ämter) haben keine fachmännisch verwalteten Archive. Nur einige Städte, wie Oldenburg und Jever, haben aus ihren älteren Urkunden, Akten und handschriftlichen Büchern eigene Archive zusammengestellt. Ein Generalkirchenarchiv befindet sich in der St. Lambertikirche zu Oldenburg. Das in folgenden Gesagte bezieht sich ausschließlich auf den Landesteil und die Stadt Oldenburg.

Die für den Familienforscher wichtigsten Quellen, die älteren Kirchenbücher, werden nicht in den Archiven, sondern in den einzelnen Pfarreien aufbewahrt. Das ist ihrer Erhaltung bekanntlich im allgemeinen nicht günstig. Sehr oft sind sie hier Verlusten ausgesetzt. Noch kürzlich hat das Landesarchiv mehrere ihm eingesandte Kirchenbücher, deren Blätter ganz weich geworden waren, durch Japponisieren vor weiterem Verderb geschützt. Aber der Versuch, die Abgabe sämtlicher alten Kirchenbücher an das Landesarchiv zu erwirken, ist fehlgeschlagen. Auch die Kirchengemeinde Oldenburg konnte sich nicht entschließen, ihre Register dem Stadtarchiv anzuvertrauen. Solche Dezentralisation erschwert die Familienforschung. Der Sammler muß sich schriftlich oder persönlich an die einzelnen Pfarrer wenden, die mit ihren Amtsbezirken in dem jährlich neu erscheinenden

„Staatshandbuch des Freistaats Oldenburg“, herausgegeben vom Statistischen Landesamt in Oldenburg, verzeichnet sind. Nur das älteste Kirchenbuch der Gemeinde Osterburg befindet sich im Landesarchiv.

Im allgemeinen beginnen die oldenburgischen Kirchenbücher um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Nur die der Gemeinden Blexen und Edwarden setzen schon Ende des 16. Jahrhunderts ein, sind aber zunächst wenig brauchbar, indem sie z. B. in den Geburtsregistern oft „ein Kind“ ohne Angabe des Vornamens vermerken. Zu beachten ist, daß in der Zeit der französischen Okkupation des Landesteils Oldenburg (1811—1813) dem Code Napoléon gemäß von den Mairien Zivilstandsregister geführt werden mußten, die auch nach deren Aufhören noch bis zum 1. Oktober 1814 beibehalten wurden. Diese Zivilstandsregister wurden dann 1817 einer von der herzoglichen Landesregierung angeordneten Revision der von den Pfarrern in der französischen Zeit fortgeführten Kirchenbücher zu deren Berichtigung, Ergänzung oder Bestätigung zugrunde gelegt. Die darüber entstandenen Akten finden sich im Landesarchiv, beziehungsweise im Stadtarchiv Oldenburg.

Bezüglich der evangelischen Kirchengemeinde Stadt Oldenburg sei folgendes bemerkt. Die Kirchenbücher werden in der „Verwaltung der evangelischen Kirchengemeinde“ Peterstraße Nr. 25 aufbewahrt. Vorhanden sind: 1. ein Taufregister von 1640 an mit einem Vortrag von 1633, 2. ein Trauregister von 1642 an, 3. ein Sterberegister von 1778 an, 4. ein Sammelband, worin ein Grabregister der St. Lambertikirche aus dem Ende des 16. und aus dem 17. Jahrhundert. Alphabetische Indices sind erst in neuerer Zeit zu einem Teil dieser Register von der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an angelegt. Die älteren Register müssen also Blatt für Blatt durchgesehen werden. Die benachbarten Kirchengemeinden Ofen, Ohmstede und Eversten gehörten bis 1897 zur Kirchengemeinde Oldenburg als „Land-

gemeinde“. Osternburg bildet schon seit 1616 ein eigenes Kirchspiel. Durch eine Anzahl politischer Eingemeindungen von Teilen dieser Kirchengemeinden (Osternburg 1922, Eversten 1924) ist die kirchliche Gliederung nicht berührt worden.

Die katholische Kirchengemeinde Oldenburg hat sich erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts konstituiert und besitzt seit etwa 1800 ein Kirchenbuch (Georgstraße Nr. 2). Aus früherer Zeit enthalten die älteren evangelischen Register einzelne Katholiken. Erst seit 1692 finden sich dauernd Juden in der Stadt, anfangs nur eine Familie, seit der französischen Zeit in größerer Anzahl. Da sie bis 1848 der Aufnahmeerlaubnis bedurften, geben die Akten des Stadtarchivs, die u. a. auch ganze Judenregister enthalten, über ihre Namen und oft auch über ihren früheren Aufenthalt Auskunft. Neuerdings stehen die Juden des Landesteils Oldenburg unter der kirchlichen Leitung des Landrabbinats (Moltkestraße Nr. 61).

Der älteste Friedhof umgab die am Markte stehende St. Lambertikirche, an deren Wänden noch einige ältere Grabsteine eingemauert sind. Seit etwa 1640 kam daneben auch außerhalb der Stadt der im Norden bei der St. Gertrudenkappelle belegene Friedhof in allgemeineren Gebrauch und wurde nach Eingehen des St. Lambertikirchhofes 1791 zunächst der einzige. Hier finden sich Grabsteine vom 16. Jahrhundert an. Bis zur Gründung eines katholischen Friedhofes an der Ofener Chaussee und einer jüdischen Begräbnisstätte in Osternburg in neuerer Zeit wurden auf dem Gertrudenhofe auch Andersgläubige begraben. Ein neuerer evangelischer Friedhof wurde 1874 in der Nähe des Ziegelhofes angelegt. Die von der Gemeinde Oldenburg abgezweigten Nachbargemeinden haben eigene Kirchhöfe erhalten. Unter ihnen kommt besonders Osternburg, das bereits seit 1616 eine eigene Kirche hat, für Familienforschungen in Betracht (hier sind auch manche Städter begraben).

Wer außer den Lebensdaten das Wirken, die etwaige Beamtenlaufbahn und die wirtschaftlichen Verhältnisse von Personen oder auch nur die bloße Anfässigkeit feststellen will, muß sich an die Archive wenden.

Das Landesarchiv (Damm Nr. 42) bietet dem Familienforscher Quellenmaterial vorzugsweise in folgenden Kategorien von Archivalien:

1. Urkunden (nebst ihren Siegeln), vom 13. Jahrhundert an in reichem Maße. Diese werden augenblicklich auf Kosten des oldenburgischen Staates im Auftrage des Oldenburger Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte von Professor Dr. Gustav Rühning, Geh. Studienrat, herausgegeben. Im Oktober v. J. ist der erste Band (Bd. II des Oldenburgischen Urkundenbuches), umfassend die Urkunden der Grafschaft Oldenburg mit Delmenhorst, Butjadingen und Land Würden bis 1482, bei Gerhard Stalling in Oldenburg erschienen. Alle Bände werden selbstverständlich auch mit Personenregistern versehen.

2. Lehn-, Güter- und Abgabenregister verschiedener Art vom Ende des 13. Jahrhunderts an. Das älteste gedruckt in H. Nuck, Die ältesten Lehnregister der Grafen von Oldenburg und Oldenburg-Bruchhausen (Schriften des Oldenburger Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte IX), Gerh. Stalling, Oldenburg 1893. Lagerbuch von 1428/1440 gedr. in H. G. Ehrentraut, Frisiesches Archiv I (1849), S. 432 ff.

Ältestes Verzeichnis für die Herrschaft Delmenhorst,

die zeitweilig von der Grafschaft Oldenburg getrennt war, von 1489, für die Herrschaft Jeber (erst seit 1575 mit Oldenburg vereinigt) von etwa 1520, für das oldenburgische Münsterland (1803 erworben) von 1471.

Hierhin sind auch die im 17. Jahrhundert als Grundlage für die Quotierung der Defensionssteuer angelegten Vermögensbeschreibungen zu rechnen.

3. Mannzahlregister für die einzelnen Vogteien und die Städte. Ältestes das für Butjadingen von 1581.

4. „Pfandprotokolle“ von der Mitte des 17. Jahrhunderts an (amtliche Beurkundung von Eheverträgen, Kaufverträgen, Grundstücksübertragungen u. dgl.)

5. Erdbücher von 1681 an, zum Teil mit Besitznachfolge bis auf den heutigen Tag.

6. Alphabetisches Beamtenregister für die einzelnen historischen Landschaften von der Mitte des 17. Jahrhunderts an (im 19. Jahrhundert angelegt).

Unzählige Namen finden sich auch, wie jeder, der einmal in einem Archiv gearbeitet hat, weiß, in Akten jeder Art verstreut. Eine besondere Archivaliengruppe ist im Landesarchiv aus der Zeit der französischen Verwaltung unter dem Titel „Akten des Obergemeinderats“, einer 1813 zunächst eingesetzten Uebergangsbehörde, erhalten geblieben.

Untere Zeitgrenze der im Landesarchiv niedergelegten Archivalien: 1850. Späteres noch in den Registaturen des Staatsministeriums oder der Unterbehörden (vgl. das Staatshandbuch).

Wichtiges gedrucktes Quellenwerk für die Ermittlung von Staats- und Kommunalbeamten: Oldenburg-delmenhorstischer Kalender 1780 ff., von 1816 an: Oldenburgischer Staatskalender, nach 1848: Hof- und Staatshandbuch des Großherzogtums Oldenburg, von 1920 an: Staatshandbuch des Freistaates Oldenburg.

Die Quellen des Landesarchivs kommen, besonders in den Abteilungen „Urkunden betr. die Stadt Oldenburg“ und „Akten betr. die Stadt Oldenburg“, auch für stadtoldenburgische Familien in Betracht.

Quellen im Stadtarchiv Oldenburg (3. Zt. in der Knabenschule an der Margaretenstraße):

1. Urkunden von 1342 an, bis 1534 nebst einer Auswahl aus den Urkunden des Landesarchivs gedruckt in D. Kuhl, Urkundenbuch der Stadt Oldenburg. Oldenburg, Gerhard Stalling, 1914 (Bd. I des Oldenburgischen Urkundenbuches).

2. Das älteste Oldenburger Stadtbuch, enthaltend das bremisch-oldenburgische Stadtrecht von 1345 mit eingetragenen Urkunden, Verzeichnissen neu aufgenommenen Bürger (bis 1534 aufgenommen in das Urkundenbuch), Unterschriften unter Eidesformeln, vom 14. bis zum 19. Jahrhundert.

3. Kontrakt- und Pfandprotokollbücher, enth. Beurkundungen von privaten Rechtsgeschäften durch den Rat von 1599 bis 1766.

4. Protokollbücher über Prozesse vor dem Rat von 1610 bis 1790. Darin Angabe der höheren städtischen Beamten des Jahres, ferner von 1648 an Verzeichnisse neu aufgenommenen Bürger.

5. Rechnungsbücher des Rämmerers von 1607 an, in den ältesten einzelne Verzeichnisse neu aufgenommenen Bürger.

6. Ansetzungs- und Heberegister verschiedener Art: Schoßbücher, Rottbücher, Akzisebücher, Servisbücher, Willebücher und Einquartierungslisten. Register zu den

seit 1626 erhobenen Landessteuern, die neuesten bis 1919. Von 1679/80 eine Ansetzungsliste zu den französischen Brandschätzungsgeldern. Zwei im Landesarchiv vorhandene Wurtzinsregister der Stadt Oldenburg von 1502 und 1513, die auch die nichtpflichtigen Einwohner, nach Straßen geordnet, verzeichnen — die ältesten Einwohnerbücher der Stadt —, sind abgedruckt in H. Duden, Zur Topographie der Stadt Oldenburg am Ausgang des Mittelalters, Jahrbuch für die Geschichte des Herzogtums Oldenburg, Bd. III (1894), S. 115 ff (mit auf dieses Verzeichnis bezieht sich das Personenregister im Urkundenbuch der Stadt Oldenburg).

7. Bürgerbücher. Leider herrschte hier im Mittelalter nicht der Brauch, jeden Bürger bei seiner Aufnahme in ein Buch einzutragen. Bürgerkinder brauchten nicht um die Verleihung des Bürgerrechts nachzusuchen und eine Aufnahmegebühr (Bürgergeld) zu zahlen. Sobald sie „eigenen Rauch“ hatten, d. h. wirtschaftlich selbständig waren, waren sie vollberechtigt. Ueber ihre Vereidigung wurde nicht Protokoll geführt. Nur bei zugewanderten Personen erfolgte die Verleihung des Bürgerrechts durch den Rat, und dies wurde dann im Stadtbuche (s. unter 2), später auch in einigen Stadtrechnungsbüchern (s. unter 5) wegen der bezahlten Gebühr und von 1648 an in den Protokollbüchern (s. unter 4) aufgezeichnet.

Bürger oder Bürgerinnen, die nach auswärts verzogen waren, mußten, falls sie das Bürgerrecht zu behalten wünschten (z. B. bei Verheiratungen), eine Gebühr zahlen. Aus den Jahren 1610—1645 gibt es darüber ein „Buch des Bürgergeldes“ mit einer Fortsetzung.

Das erste eigentliche Bürgerbuch entstand 1740, indem man als Grundlage für regelmäßige Armenkollekten, die immer der jüngste Bürger halten sollte, ein Verzeichnis der Bürger in der Reihenfolge, wie sie den Bürgereid abgelegt hatten, anlegte, das bis 1853 fortgeführt wurde. Hierzu ist neuerdings im Archiv ein handschriftlicher alphabetischer Index hergestellt worden.

Die Einführung eines Bürgergeldes für alle, auch die Bürgeröhne, bewirkte 1828 die Entstehung eines Bürgerbucheß, worin bis 1861 über die Zahlung des Bürgergeldes, Leistung des Bürgereides und Aufnahme als Bürger genau Protokoll geführt wurde. Gleichzeitig trug man die Namen hinten in einen Index ein.

Daneben entstanden gedruckte alphabetische Einwohnerverzeichnisse, jährlich erneuert, zuerst seit 1844 in dem Kalender „Der Volksbote“ (Hofbuchhandlung A. Schwarz, „Adresskalender“), seit 1878/79 in besonderen Adreß- oder Einwohnerbüchern herausgegeben.

8. Dem Familienforscher bieten auch Prozeßakten, Strafregister und Zunftakten manches Material, doch fehlt es an neueren alphabetischen Indices. Die Zunftbücher der oldenburgischen Handwerker („Innungslisten“, Meister- und Gesellenbücher) sind nach Einführung der Gewerbefreiheit 1861 meist zugrunde gegangen. Nur die heutige Schneiderinnung und die Sattlerinnung haben noch alte Bücher; Bäcker-, Schlachter-, Gla-

ser- und Leineweberbücher befinden sich im Landesarchiv. Im Stadtarchiv sind die Laden der Schiffergesellschaft und der Fleischerinnung deponiert.

9. Ein „Ratsdenkelbuch“, wie in Bremen, hat es hier nicht gegeben. Erst die Protokollbücher (von 1610 an) verzeichnen jährlich die Namen des sitzenden Bürgermeisters, des Syndikus, des Rämmerers und der beiden Stadtbaumeister. Rämmerer und Baumeister auch in den von ihnen geführten Rechnungsbüchern. Seit Ende des 18. Jahrhunderts finden sich die städtischen Beamten in dem oben genannten Stalling'schen Staatskalender, später Hof- und Staatshandbuch, jetzt Staatshandbuch.

Eine wichtige Quelle für den oldenburgischen Familienforscher sind auch die Oldenburgischen Anzeigen (zuerst, 1746, unter dem Titel „Oldenburgische Nachrichten von Staats-, Gelehrten- und bürgerlichen Sachen“, dann als „Oldenburgische wöchentliche Anzeigen“), die vor allem über Berufs- und wirtschaftliche Verhältnisse (Haus- und Grundstücksan- oder verkäufe, Geschäftsöffnungen und dergl.) Auskunft geben, aber wenn man keine bestimmten chronologischen Anhaltspunkte hat, Blatt für Blatt durchgesehen werden müssen.

Literarisches. Von oldenburgischen Personennamen im allgemeinen handelt Wilhelm Ramsauer in „Heimatkunde des Herzogtums Oldenburg“, herausgeg. vom oldenburgischen Landeslehrerverein. Bremen, Karl Schünemann, 1913. Bd. I, S. 478—507. R. Strackerjan, Jeverländische Personennamen, im Progr. des Jever'schen Mariengymnasiums 1864.

Allgemeine Werke: Gustav Rütthing, Oldenburgische Geschichte, 2 Bde, G. A. v. Halem, 1911. Georg Sello, Die territoriale Entwicklung des Herzogtums Oldenburg mit einem Atlas von 12 Tafeln, herausgeg. von der Historischen Kommission in Hannover. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1917.

Zur schnellen Orientierung über die Landesgeschichte: Dietrich Rohl, Geschichte des Oldenburger Landes. Bremen, Friesenverlag 1925.

Desgl. über die Stadtgeschichte: Dietrich Rohl, Geschichte der Stadt Oldenburg, I. Teil: Der Stadtkörper. Selbstverlag des Verfassers. 1925.

Hierzu:

Jahrbuch für die Geschichte des Herzogtums Oldenburg, herausgegeben vom Oldenburger Verein für Altertums- und Landesgeschichte von 1892—1914, Oldenburger Jahrbuch (vergrößert) von 1915 an.

Einen Verein für Familienforschung gibt es im Landesteil Oldenburg noch nicht. Eine kürzlich in mehreren Zeitungsartikeln versuchte Anregung zur Gründung eines solchen hat bis jetzt noch nicht zum Ziele geführt.

Eine ganze Reihe oldenburgischer Familien in Stadt und Land besitzt bereits eigene Familienchroniken, die aber nur zum Teil gedruckt sind, z. B. Familie Funck auf Loh, Tappenbeck, Hoyer, Schauenburg, Stalling, Mencke u. a.

# Die Herkunft der Freiherren von Uretin.

Von Dr. Erwein Freiherr von Uretin, Neuburg an der Kammel.

Als nach Beendigung des Spanischen Erbfolgekrieges der aus der Verbannung zurückgekehrte Kurfürst Max Emanuel von Bayern am 8. April 1715 in Schloß Lichtenberg am Lech nach mehr als zehnjähriger Trennung zum erstenmal mit seiner aus Venedig kommenden Gattin Theresia Kunegundis, der Tochter des Polenkönigs Sobiesky, zusammentraf, befand sich in deren Gefolge ein etwa neunjähriger Knabe, der von der Kurfürstin und ihrer Umgebung mit besonderer Liebe und Rücksicht behandelt wurde. Ein Dekret des Kurfürsten<sup>1)</sup> regelte alsbald nach der Rückkehr nach München die äußeren Verhältnisse des Kindes, indem es am 15. Mai 1715 anordnete, „demjenigen Armenianischen Knaben Namens Christoph Uretinus von Constantinopel gebürtig, welchen J. Churfürstl. Drl. Unser Gnädigste Frau mit dem gnädigsten Vorhaben, denselben nicht allein Christlich, sondern auch den Adelichen exercitiis erzüchen zu lassen, mit sich aus Italien gebracht, zur nötigen Sustentation dreihundert Gulden jährlich zu bestimmen.“ Mit der Verwaltung dieser Summe wurde der zugleich als Erzieher bestellte Beichtvater der Kurfürstin P. Theodor Smackers betraut. Das Verhältnis währte nicht lange. Schon im Herbst dieses Jahres wurde Smackers aus unbekanntem Gründen von seinen Obern vom Hofe abberufen und als deutscher Prediger und Kongregationspraeses nach Bruntrut bei Basel gesandt<sup>2)</sup>, der Knabe aber kam zur Fortsetzung seiner Erziehung in die Ritterakademie nach Ettal, wo er unter die „Illustres“ eingereiht wurde<sup>3)</sup> und sein Zimmer mit den beiden Grafen Christian und Max Königsegg teilte, von denen der eine als Kaiserlicher Feldmarschall, der andre als Kurfürst von Köln zu den höchsten Würden des Reiches bestimmt war.

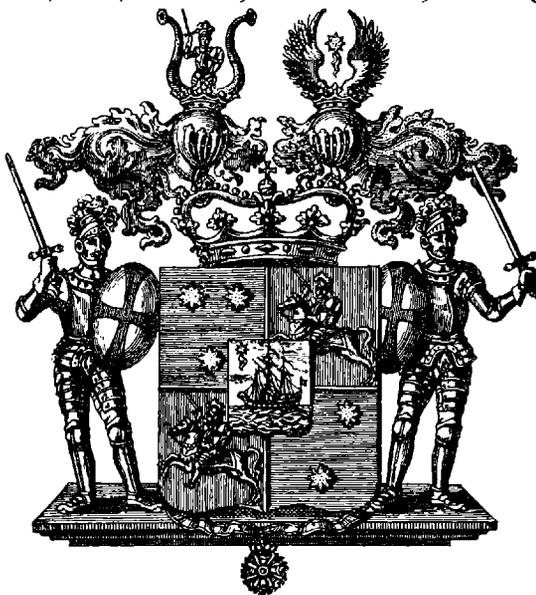
Im Jahre 1720 aus Ettal zurückgekehrt, wurde der nunmehr 14-jährige vom Kurfürsten zum wirklichen Hofkammerrat ernannt und erhielt in der Münchner Residenz in den Räumen der Oberhofmeisterin seine Wohnung. So schien dem Jüngling die an billigen Ehrenreiche Laufbahn eines Hofmannes bedorzustehen, bis anfangs 1725 eine Bluttat sein aussichtsreiches Leben zertrümmerte: in einem Zornanfall, dessen Ursache wir nicht kennen, erschlug Uretin auf offener Straße in München den Kammerdiener (Kämmerer?) „Singené“ (der Name ist offenbar im Totenbuch der Münchener Dompfarrei korrumpiert, vielleicht St. Genois?) des Prinzen-Bischofs Theodor Johann, des späteren „Kardinals von

Bayern“. Wenn auch eine Gerichtsverhandlung nicht stattfand, so traf doch die Ungnade den Täter schwer, der vom Hofe verbannt in Ingolstadt mit der Verwaltung des dortigen Hauptmauthamts betraut wurde. Dort heiratete Uretin im Jahre darauf am 25. Februar 1726, einen Tag, bevor der unversöhnliche Kurfürst starb, die Tochter des Rektors der Ingolstädter Univerſität, Maria Anna v. Chlingensperg, die ihm im Laufe der Jahre 14 Kinder schenkte. Der Ehevertrag<sup>4)</sup> ist von Seite Uretins mit demselben Wappen gesiegelt, daß er in den letzten Tagen seines Lebens 1769 in seinem Freiherren diplom aufgenommen sehen sollte.

Noch einmal kam vom Hofe ein verführerischer Antrag in Uretins wenig abwechslungsreiches Beamtenleben. Als die verwitwete Kurfürstin 1728 ihren Wohnsitz wieder nach Venedig verlegte, befahl sie Uretin zu einer letzten Unterredung mit ihr nach dem Kloster St. Ulrich in Augsburg, wo sie ihm den Vorschlag machte, sie zu begleiten und von Venedig aus in seine armenische Heimat zurückzufahren<sup>5)</sup>. Seine Frau könne er entweder mitnehmen oder in Bayern zurücklassen. Es spricht für Uretin, daß er auf diesen Vorschlag nicht einging, sondern mit Rücksicht auf seine Frau, die sich von ihrer Vaterstadt nicht trennen wollte und außerdem guter Hoffnung war, in das eintönige Ingolstädter Leben zurückkehrte. Die Kurfürstin ließ hierauf Uretin durch den bereits genannten P. Smackers, der sich seit 1719 wieder als Beichtvater in ihrer Umgebung befand, das einzige Dokument über seine Ge-

burt, einen Tauffchein, aushändigen, was P. Smackers mit einem noch erhaltenen Begleitbrief v. 6. Oktober 1728 aus Venedig<sup>6)</sup> besorgte. Dieser Brief ist unterzeichnet: „Votre très humble et très obéissant serviteur Theodore Smackers S. J.“, was bei dem 69-jährigen gegenüber dem 22-jährigen jedenfalls auf kein besonders herzliches Verhältnis schließen läßt.

Erst die Legende hat dieses Verhältnis zu einem innigeren umzufalschen versucht. In seinen oft herausgegebenen Memoiren weiß Karl Heinrich Ritter von Lang zu berichten<sup>7)</sup>, daß Uretin ein Sohn Smackers und der Kurfürstin gewesen sei, ohne dafür weitere Beweise anzugeben als Vermutungen, die teils falsch, teils ohne jede Unterlage sind. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß kein Druckwerk und kein Schriftstück des 18. Jahrhunderts, selbst nicht die intimsten Tagebücher des Hofes von dieser Erzählung etwas wissen, über deren Entstehung wir noch hören werden. Ihr nächster Anlaß lag natürlich im Geist der Aufklärungszeit, die ihre Vorzüge im Licht der Sittenlosigkeit des ancien regime und in der Heuchelei des verhassten und aufgehobenen Jesuiten-



<sup>1)</sup> Original im Familienarchiv zu Haidenburg, Niederbayern.

<sup>2)</sup> Aber das Leben P. Smackers vgl. den Artikel „Der bayerische Hofbeichtvater P. Theodor Smackers“ von P. Bernhard Duhr in „Stimmen der Zeit“, 55. Jg., Bd. 108, 4. Heft, S. 283, wo auch besonders auf das Verhältnis zu Uretin Bezug genommen ist.

<sup>3)</sup> P. Stephan Rainz, O. S. B.: Die Ritterakademie zu Ettal 1710—1745 (Programm des R. Gymnasiums im Benediktinerkloster Ettal 1912).

<sup>4)</sup> Original im Familienarchiv zu Haidenburg.

<sup>5)</sup> Bericht über diese Unterredung im Adelssekt „Uretin“ des Bayer. Hauptstaatsarchivs.

<sup>6)</sup> Original im Familienarchiv zu Haidenburg.

<sup>7)</sup> Karl Heinrich Ritter von Lang: Memoiren II. (1881), S. 144.

ordens zu spiegeln gewohnt war. Die Langsche Erzählung hat den Ursprung der Familie Uretin, um den sich bis dahin außerhalb der Familie niemand kümmerte, problematisch gemacht und gilt heute noch besonders im politischen Tageskampf als lautere und bewiesene Wahrheit.

Schon der Münchener Historiker und Akademiepräsident Heigel hat gelegentlich einer Besprechung in der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ darauf hingewiesen, daß der Kernpunkt des Problems der 1728 übergebene Taufschein ist. Er ist in lateinischer Sprache abgefaßt<sup>9)</sup> und lautet:

„Nos infrascripti testamur anno 1706 in festo S. Johannis Baptistae praesentibus P. Jacobo Caschodo S. J. Missionario, et sacerdote Armeno, quem Migredir vocant, atque plurimis aliis Personis, tam Nobilissimis ac Nobilibus, quam Plebeis, baptizasse in templo Armenorum Beatae Mariae semper Virgini dicato Constantinopolitano Infantem eadem die natum ex Conjugibus Regiis Armenis Christianis illius Parrochiae, cui Regio filio impositum nomen: Joannes Baptista Christophorus Aroutioun Caziadur. Pater ejus ex Regione sua in Sinu Persico sita a Persarum Rege expulsus, vocabatur Bakdasar, Mater Cogza, Filia Regii Principis in Arabia. Patrinus fuit Bakdasar, pariter expulsus Princeps ex dicta Arabia, Armenus Christianus. Hisce faciunt fidem nostra propria Manus et appositio consueti nostri Sigilli.

Quare de Identitate et veritate Contextorum omnem fidem habendam esse omni.

Constantinopoli, die octava Maji anno 1710.

L. S. Fra Petrus Baptista Mauri,  
Archiepus Chartaginiensis, et Vicarius  
Patriarchalis Constantinopolitans.“

In deutscher Uebersetzung würde dieses Schriftstück ungefähr lauten:

„Wir bezeugen mit unserer Unterschrift, am Johannis-tag 1706 in Gegenwart des Missionärs P. Jacob Caschod S. J. und eines armenischen Priesters Namens Migredir, sowie zahlreicher anderer Personen, sowohl des hohen und niederen Adels, als auch aus dem Volke in der armenischen Marienkirche zu Konstantinopel einen Knaben getauft zu haben, der am selben Tage von königlichen Eltern, armenischen Christen dieser Pfarrei, geboren wurde. Diesem königlichen Sohne wurden die Namen gegeben: Johann Baptist Christoph Aroutioun Caziadur. Sein Vater, der aus seinem „in Sinu Persico“ gelegenen Gebiete vom Perserkönig vertrieben worden war, hieß Bakdasar, seine Mutter Cogza, Tochter eines königlichen Fürsten in „Arabia“. Pater war Bakdasar, ebenfalls ein vertriebener Fürst aus besagtem „Arabia“, ein armenischer Christ. Wir bezeugen dies mit unserer eigenhändigen Unterschrift und unter Beisetzung unseres gewohnten Siegels.

Zur Identität und Wahrheit dieses Textes hat jedermann vollstes Vertrauen zu haben.

Konstantinopel, den 8. Mai 1710.

L. S. Fra Petrus Baptista Mauri  
Erzbischof von Karthago und Patriarch-  
stellvertreter zu Konstantinopel.“

Die Prüfung jedes Dokumentes zerfällt in zwei Teile, erstens jene seiner Echtheit und zweitens jene seiner Wahrheit. Echtheit ist ein Dokument, wenn seine Unterschrift oder sein Datum nicht gefälscht ist, wahr, wenn der Inhalt historisch richtig ist. Letzteres zu beweisen,

ist natürlich viel schwieriger. Schließlich kann auch in jedem Kirchenbuch jede Eintragung angezweifelt werden.

Der Beweis der Echtheit ist im Falle des Taufscheins sehr einfach und auch reslos gelungen. Der Minorit Fra Petrus Johannes Baptista Mauri aus Garbaginato bei Mailand war mit dem Titel Erzbischof von Karthago seit 18. März 1720 apostolischer Vikar von Konstantinopel, nachdem er zuvor seit 27. Juli 1718 dieselbe Stellung in Smyrna bekleidet hatte<sup>10)</sup>. Von ihm existieren zahllose Berichte im Archiv der Propaganda in Rom. Es galt nur Handschrift und Siegel zu vergleichen, um auf den ersten Blick festzustellen, daß der Taufschein tatsächlich von seiner Hand geschrieben und unterfertigt ist. Der ehemalige Professor der Kirchengeschichte am Colleg der Propaganda in Rom Herr Gottfried Brunner hat sich im Frühjahr 1916 dieser Mühe unterzogen und die Identität von Schrift und Siegel am 22. Februar 1916 in einer notariell beglaubigten Urkunde<sup>10)</sup> bestätigt. Damit war, so befremdend es klingen mag, bereits mehr gegeben, als ursprünglich erwartet werden konnte, nämlich eine Art von Indizienbeweis auch für die Richtigkeit des Inhalts. Wäre dieser Inhalt nämlich von Mauri auf irgend eine Veranlassung gefälscht, so wäre es gänzlich ausgeschlossen, daß Mauri ein Datum beigefügt hätte, das mit seiner Amtszeit nicht übereinstimmt. In Fälschungen pflegen diese primitiven Außerlichkeiten zu stimmen. Das Datum 8. Mai 1710 hängt zunächst vollkommen in der Luft. War es willkürlich gewählt, so hätte doch näher gelegen das Datum der Taufe selbst zu nehmen, wenn schon irgend ein Grund dagegen sprach, daß Mauri das Datum seiner Unterschrift gab.

Nun ergibt aber die oberflächliche Betrachtung des Textes, daß er aus zwei vollkommen getrennten Teilen besteht, dem ersten bis zum Absatz und dem zweiten mit der Identitätsklärung, die nur einen Sinn hat, wenn es sich nicht um ein Original, sondern um eine Abschrift oder Übersetzung handelt, da das Wort Identität eine Zweifelhelt voraussetzt. Das Datum 1710 gehört also offenbar zum Urtext, mit dem diese Abschrift oder Übersetzung identisch ist.

Die armenische Kirche kennt keine Kirchenbücher. Ein gültiges Taufzeugnis muß nach den noch heute geltenden Bestimmungen neben dem Namen des Kindes und den Angaben von Zeit und Ort enthalten: die Namen der Eltern, des Paten und jene von zwei Zeugen. Dieses Schema ist genau eingehalten. Die Identifizierung der genannten Personen verdanken wir dem im Mai 1918 in Wien verstorbenen P. Gregoris Kalemfiar. Der eine Zeuge der Jesuit P. Jacob Caschod (richtig Gachoud aus Freiburg in der Schweiz. Er hat seinen Namen, wie mehrere Briefe im Münchener Hauptstaatsarchiv beweisen, selbst immer in Caschodus latinisiert) ist einer der berühmtesten Missionare des nahen Ostens, der von 1704—1726 ununterbrochen in Konstantinopel tätig war und dort bei der Pflege von Cholerafranken starb<sup>11)</sup>. Migredir ist durch ein amtliches Dokument für 1706 an der armenischen Marienkirche im Stadtteil Rum-Kapu, die allein als Schauplatz der Taufe in Betracht kommt, bezeugt<sup>12)</sup>.

Um meisten Bedenken haben die geographischen Bezeichnungen „in Sinu Persico“ und „Arabia“ gemacht,

<sup>9)</sup> Bélin: Histoire de la Latinité à Constantinople (2. Aufl. Paris 1894, S. 356).

<sup>10)</sup> Original im Familienarchiv zu Haidenburg.

<sup>11)</sup> Bélin, l. c.

<sup>12)</sup> Mitteilung P. Kalemfiars, Wien, 31. März 1910.

<sup>9)</sup> Original im Familienarchiv zu Haidenburg.

die auch v. Lang herausgreift, weil weder der persische Meerbusen, noch Arabien als armenische Wohnsitze in Betracht kommen. P. Kalemkian hat das geographische Rätsel spielend gelöst. Es handelt sich um die nicht allzu seltenen Verballhornungen anklingender Wörter, in diesem Fall um die damals vom Perserkönig besetzte, also persische Armenierprovinz Siun (Französisch: Siounie) und um einen Landstrich dieser Provinz Gharabagh; das in italienischem Munde „Araba“ wurde. Die Lage entspricht etwa dem bis 1918 russischen Gouvernament Elisabethpol<sup>13)</sup>.

Mit dieser Feststellung gewinnen aber auch die beiden „Könige“ Bakdasar Gestalt, Vater und Pate, für die übrigens ein Fälscher wohl verschiedene Namen gewählt hätte. Zehn Fürsten von Siun, darunter ein Bagasage de Soetivoes (Schaddeus) und ein Bagdasarg de Melkon (Melchior) haben nämlich am 29. April 1699 sowohl an den Papst als auch an den Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz aus Enghegagout zwei Briefe<sup>14)</sup> gerichtet, die auf die Bitte hinausgehen, der Kurfürst möge König von Armenien werden, wie zwei Jahre vorher der Kurfürst von Sachsen König von dem in seinen Schicksalen so merkwürdig verwandten Polen geworden war. Die Aktion, an der sich auch Peter der Große interessierte, endete mit der Vertreibung der Fürsten durch den Schah. Stimmt das nicht seltsam mit den Schicksalen der beiden Bakdasar des Sauffcheins überein, so merkwürdig, daß eine Identität anzunehmen um so näher liegt, da wir sonst gezwungen wären im damaligen Sinn gleich vier Fürsten des Namens Bakdasar anzunehmen. Ein Wort noch zu dem Ausdruck „Regius princeps“, königlicher Fürst. Diese armenischen Fürsten nannten sich alle „melik“, König, ohne es im europäischen Sinne zu sein. Wir kennen diese Gewohnheit aus dem Titel des Schah, „König der Könige“, der durchaus keine Annäherung enthält, sondern einfach den Perserkönig als „Großkönig“ (so hieß er ja im Altertum) über die vielen Kleinkönige bezeichnet. Als Kurfürst Max III. Joseph über das aretinische Wappen im Freiherrnbrief von 1769 ausdrücklich eine Königskrone setzte, was v. Lang trotz besserer Kenntnisse als Annäherung der polnischen Königskrone bezeichnete, folgte er nur dem Vorbild des römischen Kaisers, der bei mehreren armenischen Familien, die wegen der schon damals häufigen Armenienverfolgungen aus Konstantinopel in sein weites Reich flohen, dieselbe etwas zu pompöse Uebersetzung des Wortes Melik vornahm.

Der Sauffchein ergibt also auch seinem Inhalt nach nirgends ein unlösbares Rätsel oder gar einen Widerspruch, wenn wir nicht sein vorderhand noch unerklärtes Datum als solches betrachten. In ihm aber liegt gewissermaßen ein Zeugnis seiner historischen Richtigkeit.

Es ist zweifellos, daß dieses Datum mit jenem der Reise des Knaben von Konstantinopel zur Kurfürstin nach Venedig zusammenhängt. Nur im Falle einer solchen Reise war ja die sonst ungewöhnliche Ausstellung eines Sauffcheins als Legitimation nötig. Nun kennen wir zwar für diese Reise kein präzises Datum. Aber alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß sie 1710 stattfand. Der einzige Bericht, den wir über die Ankunft

des Knaben in Venedig haben, entstammt einem Zeugnis des Oberhofmeisters der Kurfürstin, Grafen Felix von Preysing, für dessen Authentizität sich der Pfarrer von Bergkirchen bei Dachau Joh. Christoph Frhr. v. Frotschheim in einem Brief<sup>15)</sup> leider erst vom 4. Juni 1773 mit seinem Wort verbürgt. Dieser Preysing-Bericht trägt aber in seiner Diktion den Stempel größter Wahrscheinlichkeit. Sein Anfang lautet:

„Zu Venedig ist es uns anfänglich ziemlich schiffig (!) ergangen, weil die Churfürstin von der österreichischen Administration aus Bayern nichts mehr überkommen, die französischen Subsidien nicht richtig und zu rechter Zeit angelngt, in Venedig alles erschrecklich theuer ware, und wir das von München mitgenommene verzehrt haben; zu allem Glück kame auf einem Schiff mit des französischen Gesandten zu Konstantinopel Recommandations-Schreiben ein ganz junger königlicher Prinz aus Armenien Urou-tioun genannt bey der Churfürstin Theresia Kune-gundis an, und wurden Höchstderoselben verschiedene Kisten und Truhen mit geschlagen und ungeschlagenem Gold, dann Jubellen zu des Prinzen Uferziehung und Unterhalt bei Höchstderoselben abgelegt: da war dan der Himmel bey uns wider voller Geigen und wür Lustig und wollauf.“

Wenn diese Schilderung der kurfürstlichen Notlage richtig ist, so mußten sich logischerweise bald nach der Ankunft des Knaben in Venedig Zeugnisse für einen Verkauf der genannten Juwelen finden lassen. Es gelang wenigstens eines aufzuspüren. Im Akt 7097 des Venezianer Staatsarchivs (Atti notarili Gabriele Carlo anno 1710) T. III. pag. 679 fand sich ein Eintrag vom 11. Oktober 1710, wonach für den „illustrissimo Sign. Arutun“ für 3500 Venezianer Dukaten zwei Diamanten durch Sign. Piratan verkauft worden wären. Weder früher noch später ist Urou-tiouns Name in den Notariatsakten erwähnt. Das Jahr 1710 ist aber das Jahr des Sauffcheins, und somit wohl der Übersiedlung von Konstantinopel nach Venedig. Dazu kommt, daß in einem Bittgesuch von Uretins Witwe aus dem Jahre 1770 der Name des Schiffes, auf dem die Übersahrt stattfand, mit „S. Paolo“ angegeben ist. Eine Anfrage am Venezianer Staatsarchiv ergab aus den Akten des Hafenamts, daß tatsächlich ein Schiff dieses Namens unter dem Kapitän Zuanni Lazzarovich gerade im Sommer 1710 solche Fahrten zwischen den beiden Städten ausgeführt hat. Damit bekommen wir für dieses Datum auf dem Sauffchein eine Begründung, die der Sauffchein selbst nicht enthält, und die daher für seine geschichtliche Richtigkeit entscheidend ins Gewicht fällt.

Darüber hinaus ist der Preysingbericht auch dadurch interessant, daß er angibt, daß der Knabe mit einem Begleitschreiben des französischen Gesandten offenbar alsbald nach seiner Ankunft direkt zur Kurfürstin gebracht wurde. Die Akten des Pariser Auswärtigen Amtes enthalten über dieses Begleitschreiben zwar nichts, sind aber von ähnlichen Unterstützungsaktionen der französischen Gesandtschaft für die armenischen Christen in dieser Zeit voll. Sollte die Verbringung des Knaben zur Kurfürstin irgendwie mit der Aktion des Vaters Bakdasar zusammenhängen, das Haupt der pfälzischen Wittelsbacher zum König zu machen? Wir wissen nichts darüber. Aber als Zufall wäre das Zusammen-treffen immerhin bemerkenswert.

In den Reichtümern, von denen Preysing berichtet, liegt auch der Grund zu der Legende v. Langs. Es

<sup>13)</sup> Mitteilung P. Kalemkians, Wien, 23. Dez. 1909.

<sup>14)</sup> Der Brief an den Papst s. Louis St. Martin: Memoires historiques sur l'Armenie (Paris 1828), jenen an den Kurfürsten in franz. Uebersetzung in München, Geh. Staatsarchiv, Kasten blau 45/6. Vgl. hierzu den Bericht Helgels in der Sitzung der hist. Klasse der R. Akademie der Wissenschaften zu München v. 8. Juli 1893.

<sup>15)</sup> Original im Familienarchiv zu Haldenburg.

konnte nicht ausbleiben, daß Uretin nach dem Tode der Kurfürstin (zu Venedig am 10. März 1730) immer erneut Anspruch auf Teile aus deren Nachlaß erhob, die, immer wieder, zum Schluß immer heftiger vom Hofe abgewiesen wurden. Wer diese Bittschriften aus dem Münchner Geh. Staatsarchiv kennt, die nirgends genau substantiiert sind, da das dem Sohne der Verstorbenen, dem Kurfürsten und späteren Kaiser Karl (VII.) Albert, gegenüber ohne Anklage gegen dessen Mutter nicht gut möglich war, muß, wenn er von dem Preshingberichte nichts weiß, unbedingt zu dem Eindruck kommen, als hätten zwischen der Kurfürstin und Uretin intimere Beziehungen bestanden, die die Lang'sche Deutung jedenfalls nicht ausschließen.<sup>19)</sup>

Um auf diese nochmals zurückzukommen, sei bemerkt, daß der Lebenswandel der Kurfürstin in Venedig nicht nur durch den dortigen französischen Gesandten, sondern vor allem auch durch den ihr feindlichen Kaiserlichen Gesandten und schließlich auch noch durch die Venezianer Geheimpolizei, der besten der damaligen Welt, genau überwacht wurde. Diese sämtlichen Berichte, die alle drei eine eheliche Untreue der Kurfürstin oder gar eine Niederkunft gerne berichtet hätten, geben für eine solche trotz der wiederholten Klagen über den Leichtsinne der Polin nicht die leiseste Andeutung. Ein Gerücht hätte auch zu früherer Produzierung des Taufscheins geführt, der, wie wir sahen, erst 1728 in Uretins Besitz kam und bis 1912<sup>19)</sup> niemals veröffentlicht wurde. War er auf Befehl zur Legitimierung des Knaben angefertigt, so ist er in dieser Richtung niemals verwendet worden.

Zwei Umstände noch verdienen als Bestätigung Erwähnung. Das beigegebene Familienwappen ist dem Freiherrnbrief vom 11. April 1769<sup>20)</sup> nachgezeichnet. Uns interessiert hier nicht der umgehängte Orden, der in diesem Dokument als der „armenische Orden“ bezeichnet wird, den es kaum jemals gab, und der daher wohl Erfindung Münchner Ursprungs ist. Die Reiter mögen die litauischen Reiter der Kurfürstin sein, das Schiff ist das Wappen Armeniens, wie es z. B. auch bei der Beisehung des Zaren Nikolaus I. als Provinzwappen neben dessen Sarg getragen wurde. Es stellt die Arche Noah auf dem Berg Urarat dar, nur daß aus dem Berg ein Meer wurde. Interessanter als dieses beides ist der kleine Stern mit dem Rosschweif (nicht Kometenschweif!), auf den es zusegelt. Es ist das christliche Gegenstück zu dem Halbmond mit dem Rosschweif, der den türkischen Pascha auszeichnet, und zugleich ein altes Hoheitsymbol Armeniens, das sich fast auf allen armenischen Reitermünzen findet<sup>19)</sup>. Wer besaß im damaligen (und heutigen) Bayern soviel heraldische Kenntnisse, um dieses winzige Detail aufzunehmen? Und sind dann die Reiter vielleicht Nachkommen dieser Königsbilder auf den Münzen, und nicht die litauischen, als die sie bisher galten, ohne daß ich auch letztere Bedeutung bei der Rolle, die die Kurfürstin im Leben Uretins spielte, als besonders kompromittierend bezeichnen möchte? Wenn man sich soviel Mühe gibt, eine uneheliche Geburt auf dem wirklich nicht naheliegenden Weg über Armenien zu vertuschen, wie es dem bayerischen Hof zugemutet wird, wird man sie kaum im Wappen der Allgemeinheit offen eingestehen. Sind die litauischen Reiter, so müssen sie aus sehr gutem

Gewissen kommen. Für den kleinen Stern mit dem Rosschweif aber versagt jede aus der abendländischen Heraldik mögliche Erklärung. Daß es eine morgenländische nicht gibt, ist uns wohlbekannt. Also muß das kleine charakteristische Herrschaftssymbol doch wohl aus irgendwelcher Münze ins Wappen gegliitten sein.

Hier ist ein kleines nicht ganz einfaches Rätsel. Ein anderes ist dieses: Wir wissen — wie, ist hier gleichgültig — daß Uretin auf beiden Schultern Narben besaß, die noch wenige Tage vor seinem Tode seine Söhne bei ihm sahen<sup>19)</sup>. Ihr Ursprung war ihm unbekannt, muß also in seine frühesten Jugend fallen. Kurze Überlegung zeigt, daß gleichartige Narben auf beiden Schultern nicht Folgen eines Unfalles sein können, da kein Unfall denkbar ist, der sie erzeugen könnte. Sie müssen Überbleibsel eines chirurgischen Eingriffes sein, der wieder nicht der Heilung einer Krankheit, sondern anderen Zwecken gedient haben kann. Wir wüßten keine andere Erklärung dafür, als daß es Impfnarben sind. Nun war die Impfung zwar schon sehr lange bei kleinen Kindern vornehmer Häuser im Orient gebräuchlich zum Schutz gegen die vor allem die Mädchen entwertenden Pockenarben. In Europa aber ward sie zum erstenmale 1721 angewandt<sup>20)</sup>, zu einer Zeit also, die in Uretins Gedächtniswelt schon lebendig war. In Europa hat er diese Narben also nicht erworben. Er muß sie also von Konstantinopel bereits mitgebracht haben. Und wüßten wir von ihm nicht den ganzen Wust von Dokumenten, von dem diese Zeilen einen Ausschnitt zu geben versuchten, die Einschnitte auf beiden Schultern blieben uns ein dauerndes, kaum lösbares Rätsel. Es ist nicht oft möglich nachzuweisen, daß ein älterer Mann, der keine Zeugen seiner Geburt hat, identisch ist, mit einem Kind, dessen Kirchenbucheintrag er als den eignen bezeichnet. Im Falle Uretins ist mit den beiden Narben sogar diese Möglichkeit in gewissem Sinne gegeben. Und in einer Geschichte seiner Herkunft, die ja noch manches Rätsel enthält, darf sie nicht unbesprochen bleiben.

Das Blut des am 24. Juni 1706 zu Konstantinopel geborenen Joh. Bapt. Christoph Frhr. v. Uretin ist heute in folgenden Familien: Arco-Walley, Grafen von — Uretin, Freiherren von — Basselet de La Rosée, Grafen von — Belcredi, Grafen von — Bibikoff, von — Blennerhassett, Bar. — Deym, Grafen von, Freiherren v. Stritz — Du Jarrys, Freiherren von La Roche — Ellenrieder von Mörslach, Edle u. Ritter von — Grundemann von Falkenberg, Grafen von — Hertling, Freiherren von — Hoffmann — Kluki von Klugenau — Köberlin — Krieger — Kurakin, Fürsten von — Lingg — Mayer, von (1875) — Moy de Sons, Grafen von — Der, Freiherren von — Pfetten-Arnach, Freiherren von — Rechberg und Rothenlöwen, Grafen von — Redwitz, Freiherren von — Rosenberg — Soden-Fraunhofen, Grafen von — Strachwitz, Grafen von — Telsler — Tolstoi, Grafen von — Bequel-Westernach, Freiherren von — Wallner — Wanner — Welden, Freiherren von — Wengersky, Grafen von, Freiherren v. Ungerschütz — Zwehl, von.

<sup>19)</sup> Die Söhne bezeugen dies, ohne auf den Gedanken von Impfnarben zu kommen, da ihnen das Impfen wohl auch dann noch ein unbekannter Begriff war, in einer bittschriftlichen Zusammenstellung von Dokumenten für den Kurfürsten, München, 7. Sept. 1772. Original im Familienarchiv zu Haidenburg.

<sup>20)</sup> Neuburger-Pagel: Handbuch der Geschichte der Medizin (Jena 1905, III, 837) und H. Häser: Lehrbuch der Geschichte der Medizin und der epidemischen Krankheiten (30. Aufl. Jena 1875—82, II, 1069).

<sup>19)</sup> 1912 gab der Verfasser dieser Zeilen unter dem Titel „Promemoria“ (Göttingen 1912) eine Zusammenfassung der damals vorliegenden, mittlerweile mehrfach überholten Forschungsergebnisse heraus.

<sup>19)</sup> Original im Familienarchiv zu Haidenburg.

<sup>19)</sup> Diese Angaben verdanke ich einem Gespräch mit P. Kalemkar gelegentlich einer Besichtigung der Sammlung armenischer Münzen im Mechitharistenkloster in Wien.

# Aus der Gardelegener Chronik des Christoph Schulke.

Von Prof. Dr. Wilhelm Westphal, Berlin-Zehlendorf.

(Schluß)

- Martens, Magnus, Subkonrektor in G. 49  
 Martini, Andreas, 1539 Ratscherr in G. 78  
 Matthie, Jacob, Rektor an der St. Marienkirche in G. 1513, Probst zu Stendal. 158  
 Martorff, N., in G. 1626. 144  
 Mebesius, Joachim, † G. 12. XI. 1646, Mag., Rektor in G. seit 1626, später Prediger in Weselingen, dann in G. 47  
 Valentin, in G., 1668 Bakkalaureus in G. 49  
 Mechau, Joachim, Rüter in G. 94  
 Meien, Anna, in G. 1593, ∞ mit Jacob Lange. 36  
 Meibom, Heinrich, verfaßte ein Gedicht auf das Gardelegische Bier. 107, 113  
 Mertens, Caspar d. A., in G. vor 1658, ∞ mit Margarethe Schulke. 17  
 Catharina, in G. um 1580, ∞ mit Jakob Lange. 40  
 Gehrcke, 1513 Ratscherr in G. 158  
 Joachim, in G. 1559. 191  
 Michael (Michel), Hans David, † G. 20. V. 1658. 25  
 Joachim, 1610 Ratscherr in G. (Anm.: ∞ mit Dorothea Westphal.) 174, 178  
 Möller, David, in G. 1626. 144  
 Georg, aus Stendal, † 4. V. 1662, Prediger in G. und im Kloster Neuendorf. 84  
 Hinrich, Maurermeister aus der Neustadt Magdeburg 1659. 206  
 Joachim, † G. 17. V. 1559, Schüler in G. 191  
 Johann, 1565. 164  
 N., Professor in Wittenberg. 97  
 Thomas, Schneider in G. 1658. 181  
 Möring, Franz, in G. 1593, ∞ mit Sophie Drüsedau. 36  
 Mörsentin, Elisabeth, in G. 1593, ∞ mit Nicolaus Stölting. 36  
 Gertrud, in G. 1593, ∞ mit Peter Ungerstein. 36  
 Joachim, 1580 Bm. in G. 64  
 Johannes, 1539 Sekretär des Rats in G. 78, 98  
 Johannes, 1582 Bm. in G. 28, 199  
 N., Sohn des Bm. M., zog 1591 in den Krieg nach Frankreich. 199  
 Nicolaus, 1539 Rämmerer, 1558, 1560 Bm. in G. 41, 78  
 Mofsel, Michel, Kupferdrehergeselle aus Goslar 1599. 172  
 Mum, Gregor, Baumeister in Stendal 1503/13. 158  
 Munte, Anna, ∞ mit Paschasius Westphal, Bm. in G. 19, 20  
 Johannes, 1610 Ratscherr, 1618 Rämmerer in G. 21, 22, 174, 178  
 Theodor, 1580 Ratscherr, 1582 Bm. in G. (Anm.: ∞ mit Margaretha von Schlegel). 28, 64  
 Musculus, Andreas, Dr., Professor der Theologie in Frankfurt a. O., Generalsuperintendent 1514 (1544?). 92  
 N., Henning, Rüter in G. um 1550. 15, 94  
 N., Zacharias, 1513 Ratscherr in G. 158  
 Nachtigal, Tobias, Schuster in G. 1658. 181  
 Negel, Thomas, Kurfürstl. Kupferdeckermeister 1599. 171  
 Neiling, Hans, Tuchmacher in G., seine Frau † G. 20. V. 1658. 25  
 Nelling, N., Hauptmann des Obersten v. Holck 1631. 143  
 Neurath, N., Schwedischer Offizier 1636. 147  
 Neusius, Marcus, Subkonrektor in G. 49  
 Niemann, Joachim, Rüter in G. 94  
 Niendoff, P. J. C., in G. um 1600. 30  
 Niepage, Urend, Kirchenvorsteher in G. 1513, † nach 1543. 158, 193  
 Arnold, Sohn des Dionys N. (mit Vorst. wohl identisch). 33, 163  
 Catharina, ∞ mit Elias Wendland. 17  
 Dionys (Dannies), † G. 8. IX. 1595, ∞ I. mit Margaretha Dalvos, II. mit Anna Falcke, † G. 15. VIII. 1576, III. mit Cilli Wolters. 32, 33, 163  
 Gottfried, in G., Pastor in Zichtau, dann in Bieren im Stifte Magdeburg, † nach 1668. 107  
 Joachim, in G. (um 1580?). 198  
 Johann, † G. 20. V. 1658. 25, 238  
 Martin, in G. 1626. 145  
 N., Tochter des N. Arnold, ∞ mit N. Bierstedt. 193  
 Ochsenkopf, Johann, „Schöffer“ im Kloster Neuendorf 1552. 138  
 Oldeland, Johannes, „Bromensiß“, Mag., Konrektor in G. 48  
 Delschlaeger, Johannes, Rüter in G. 94  
 Johannes, aus Jeggow, Bakkalaureus in G. 49  
 Olke (Delke), Heinrich, 1539 Ratscherr in G. 38  
 Regnier, 1582 Ratscherr, 1599 Bm. in G. 23, 28, 167, 170  
 Ofenbrügge, N., in G. 1626. 144  
 Ofenfeld, die Ofche Bibliothek in G. 182  
 Christoph, in G., Physicus Ordinarius in Stendal. 106  
 Osterwief, Johannes, Subkonrektor in G. 49  
 Oftheim, Stephan, in G., seine Frau gebiert Drillinge 1724. (handschriftl. Eintragung).  
 von Ottingen, Gräfin Anna Elisabeth, 1629, ∞ mit Graf von Pappenheim, General. 141  
 Palsman (Palsmann), aus Sorgau, † (erschlagen auf der Reise nach Stendal) 8. I. 1552, Mag., Rektor in G. 1549—52. 45, 46, 53, 138  
 von Pappenheim, Graf, General. 141 ff.  
 Pasche, Lorenz, Sohn eines Weßpaffens, 1539 Ratscherr in G. 76, 105  
 Passiel, Johannes, in G., Bakkalaureus in G. 49  
 Pauche (Pasche?), Andreas, 1552 Sekretär des Rats in G. 98  
 Paul(i), Lorenz, in G. 1658.  
 Berdin, N., Leutnant im Potthusen'schen Regiment 1635. 146  
 Perz, Georg, Rüter in G. 94  
 Peucer, Caspar, Professor der Beredsamkeit in Wittenberg. 97  
 Pfuel, N., Oberst des Generals Bannier 1639. 152  
 Picht, Joachim, in G., Kantor und Subkonrektor in G. 48  
 Joachim, 1610 Ratscherr, 1618 Profonful in G. 21, 22, 174, 178  
 Tilemann, in G. 1626. 144  
 Plate, Hans, in G. 1626. 145  
 Plato, Matthias, in G., Bakkalaureus in G. 1610. 49, 175, 179  
 von Plato, N., Schwedischer Oberst, † (Duell) G. 16. VIII. 1641. 152  
 Pohunek, Johannes, „Brigenßiß“, Mag., Rektor in G. 1572—75. 46  
 Pomarius (= Baumgarten), Elias, Konrektor in G. 48  
 Potthusen, N., Sächsischer Oberst 1635. 145  
 Pouchenius, Andreas, in G., † vor 1668, Superintendent in Lübeck. 106

- Prange, Arnold, in G., 1668 Pastor zu Gerdauen. 107  
 Praetorius (= Schulze), Abdias, um 1580. 97  
 Joachim, in G., Bakkalaureus, 1618, Subkonrektor in G. 21, 22, 49  
 Prutenius, Johannes, aus Schlesien, Rektor in G. 1544—45, dann Prediger zu Neustadt in Schlesien. 45  
 Quatvafel, Peter, 1600, 1610 Ratsherr, 1618 Bm. in G. 21, 22, 167, 174, 178  
 Peter jr., in G. 1626. 144  
 Quaz, Lucas, † (enthauptet) G. 22. VI. 1566, Gänsehirt in G. 101  
 Rademann, Bartholomaeus, Dr. med., 1579. 92  
 Regius, Michael, † G. 1630, Leutnant des Obersten v. Gold, Enkel des Dr. med. Urbanus Regius. 142  
 von Reigern, Arnold, 1600. 93  
 Renner, Johannes, Mag., Rektor in G. 1620—25. 47  
 Johann Georg, in G., Konrektor und 1668 Ratsherr in Stendal. 106  
 Riebe, Joachim, aus Perleberg, † nach 1660, Konrektor in Perleberg, später Prediger in G. 84, 206  
 Rienebeck, Heinrich, 1513 Ratsherr in G. 158  
 Rimberg, Martin, Kupferdeckergeselle aus Quedlinburg 1599. 172  
 Rinen, N. 35  
 Rifeberg (Reizberg), Bartholomaeus d. Ä., \* Mieste 24. VIII. 1492, † (Pest) G. 10. VIII. 1566, Prediger in Sidau, 1539 Reformator und erster Superintendent in G. 14, 15, 16, 72, 77, 89, 90, 91, 173, 177, 186, 192, 196  
 Bartholomaeus d. J., \* Sidau 1529/30, † G. (Pest) 6. X. 1566, Sohn des Vorst., Mag., seit 1550 an der Schule in G., 1558—60 Rektor in G., dann Prediger zu Neuhaldensleben, 1563 Prediger in G. 16, 46, 81, 82, 91, 103, 167, 170, 192, 194, 195, 197  
 Hans, in G. um 1580(?) 198  
 Lorenz, in G., Mag., Konrektor in G. bis 1590, Prediger in G. 48, 83, 172, 198  
 Stephan, in G., Prediger in Büßstring, dann in G. 83  
 Theodor, in G., 1668 Pastor in Jeven. 106  
 Theodor, \* G. 1593, † 8. VII. 1666, 1637 Prediger der v. Alvensleben aus Eifenschnippe. 151, 204  
 Rißleben (Rißleb), Benedikt, in G. 1626. 144  
 Rißmann, Conrad, aus G., 1668 Pastor in Rogförde. 106  
 Heinrich, † G. 20. V. 1658. 25  
 Rittangel, Johann Stefan, Professor der Orientalischen Sprachen in Königsberg. VII, XII  
 Rivander, Balthasar, Kantor in G. um 1600. 30, 252  
 Rochow, N., Rittmeister 1636. 148  
 Röhle, Hans, in G. 1626. 144  
 Rönnicke, N., Witwe, in G. 1636. 147  
 Röpke, Johannes, † (wegen Bigamie enthauptet) G. 28. V. 1563, Pfarrer in Solbke. 101  
 Rose, Johannes (Joachim?), Küster in G. 1618. 21, 22, 94  
 Rüdinger, Christoph, aus Leipzig, Rektor in Saltz, 1590 Prediger in G. 83, 85  
 Saccus, Siegfried, Dr., Professor in Wittenberg. 97  
 Sachtel, Jürgen, Rademacher in G., seine Frau, † G. 20. V. 1658. 25  
 von Sandersleben, Margaretha, ∞ Joachim Falcke. 38  
 Sanne, Nicolaus, in G. 1626. 144  
 Saur, Johannes, Mag., Rektor in G. vor 1539. 48  
 Saxo, Andreas, aus Danzig, Mag., Diakon in G. 1552. 80, 89  
 Scharlach, Johannes, \* Magdeburg 1540, † G. (Pest) 1607, Mag., Konrektor, Diakon und Superintendent in G. 14, 30, 48, 79, 82, 85 ff., 167, 168, 171, 173, 177  
 Johannes, 1599, Sohn des Vorst. 171  
 Samuel, † nach 1607, Dr. phil. et med., Professor und Physicus an der Universität Frankfurt a. O., Dr. med. „in Academ. Viadr.“, Sohn des Johannes Sch. 75, 105  
 Scharlau, Nicolaus, in G. 1526. 163, 225  
 Schermbeck, Andreas, Konrektor in G. 1618. 21, 22, 48  
 Scheurl, Friedrich Ernst, in G. 97  
 Schimler, Philipp, „Lufitanus“, Mag., Rektor in G. bis 1643. 47  
 Schinnemann (Schünemann), Geschlecht in G. 97  
 Heinrich, 1599 Ratsherr, 1610, 1618 Bm. in G. 21, 22, 167, 170, 177 f.  
 Johannes, in G. 1593, Subkonrektor, 1600 Ratsherr, ∞ mit Anna Schulze. 30, 36, 167  
 Pascha, 1559 Sekretär des Rats in G. 98  
 Paschasius, 1580, 1582 Ratsherr in G., (wohl mit dem Vorst. identisch). 28  
 Paschasius, 1610 Ratsherr, 1618 Rämmerer in G. 21, 22, 174, 178  
 Pasche, † 20. V. 1658, ∞ mit Margaretha Uleman. 25  
 Simon, 1564. 164  
 Schmid, Heine, Küster in G. 94  
 Thomas, aus Havelberg, Rektor in G., 1548—49. 45  
 Schmied (es), Hans, Glaser in G., seine Tochter † G. 20. V. 1658. 25  
 Schnobbel, N., in G., 1626. 144  
 Lorenz, in G. 1599. 171  
 Schöneborn, N., Professor in Wittenberg. 97  
 Schröder, Mag., 1547. 163  
 von der Schulenburg, Achaz, Kurf. Brandenburgischer Rat, 1647. 92, 93  
 Schulze (Schulz), Anna, ∞ mit Johannes Schinnemann. 36  
 Christoph, aus G., Verfasser der Chronik 1668, 1660 Konrektor in G., 1662 Prediger in Lindstedt, 1662 Prediger in G., lebte zeitweilig in Hannover, Schwager des Paschasius Trüstedt und nepos des Michael Lempel. VIII, XI, 48, 84, 213, 241, 243  
 Friedrich, aus G., Kantor in G. 48  
 Friedrich, in G. 1637. 149  
 Gottfried, \* 9. IV. 1611, † Hamburg 1665, Colonel-Secretarius aller Herren Capitaine und der Colonel-Gesellschaft in Hamburg, Verf. einer Chronik von Gardelegen (1658), (Anm.: ∞ 5. VI. 1648 mit Ilse Winter). 7, 106, 155  
 Joachim, † nach 1545, 1539 Ratsherr, später Bm. in G. 78, 192  
 Johann, in G. 1555. 193  
 Johannes, \* Calbe 1533/34, ∞ Kloster Neuendorf 6. VIII. 1554, 1555 Diakon in G., 1563 Prediger in Wittstock. 15, 80  
 Johannes, \* G. 1566, Prediger zu Lindstedt um 1593, † 1626. 79, 134  
 Johannes, aus Salzwedel, Bakkalaureus in G. 49  
 Johannes, Küster in G. 94  
 Johannes, 1668 Prokonsul und Ratsherr in G. (Anm.: ∞ mit Margarethe Lempel, Sohn des Johannes Sch. und Elisabeth Bünemann in G.) 105  
 Jonas, aus Tangermünde, Mag., Konrektor, 1666 Rektor in G. 47, 58  
 Laurentius, \* Lindstedt 22. VIII. 1593, † G. 4. V. 1667, 1619 Prediger in Schinerfau, 1625 zu Tangermünde, 1640 in Halberstadt, 1643 Prediger und Superintendent in G. (jedenfalls Sohn des Johannes Sch.). 28, 79, 128, 182, 206  
 Levin, in G. 1626. 144

- Lüdecke, 1513 Bm. in G. 158  
 Margaretha, ∞ mit Caspar Mertens d. A. 17  
 Moritz, 1610, 1618 Rats Herr in G. (Anm.: † nach  
 29. I. 1645, 1635 Bm. in G.). 21, 22, 174, 178  
 Pasche, 1513 Rats Herr und Kirchenvater in G. 158  
 Urban, in G. 1658. 181  
 Valentin, Ruster in G. 1659. 94, 206  
 Schwechten, Nicolaus, \* Seehausen 1610/11, † G.  
 12. VI. 1651, 1647—51 Prediger in G. 83  
 von Schweten, Martin, † (Pest) in G., Branden-  
 burgischer Kapitän. 139, 140  
 Schwintzger, Erasmus, Bakkalaureus in G., Prediger  
 in Osterburg. 49  
 Seger, Hans, 1513 Rats Herr in G. 158  
 Seidel, Paul, Mag., Rektor in G. 1581—83, dann  
 Prediger in G., aus Werden. 30, 46, 82  
 Sethmann, Andreas, Ruster in G. 94  
 Siemann, Johannes, Ratsapotheker in G. 1668. 59  
 Silesiensis, Jacob, Rektor in G. vor 1539. 48  
 Simendorf, Johann, Höker in G. 1560. 191  
 Spiffer, Jürgen, Ruster in G. 94  
 von Staede, N., † ohne Nachkommen, lebte in G.,  
 stiftete das Große Hospital in G. 58  
 Stange, Friedrich, Kaiserl. Obrist-Wachtmeister 1637. 152  
 Stappenbeck, Jacob, Kantor in G. 1618. 21, 22, 48  
 Statner, Jacob, Theologe 1535. 72  
 Steffen, Hans, in G. 1626. 144  
 Stegman, Rudolph, 1478 Kirchenvater in G. 26  
 Stein, Johannes, aus Tangermünde, Rektor in G.  
 1534—44, seit 1547 Prediger in G. 15, 45, 80  
 Steinbrecher, Joachim, Mag., Sekretär in G., 1554,  
 1579. 92  
 Steincallenfels, N., Pappenheim'scher Kapitän 1627.  
 141  
 Steinkopf, N., in G. 1636. 102  
 Stellmacher, Andreas, Ruster in G. 94  
 Ste(e)nfeld, Johann, Unterpfarer in G. 1513. 158  
 Regnier, 1513, Rats Herr in G. 158  
 Regnier, 1539 Rats Herr, später Bm. in G., † kurz  
 vor 2. I. 1554, (mit Vorst. identisch?). 78, 92  
 N., Rektor in G. vor 1539. 48  
 Stock, Jürgen, † G. 20. V. 1658. 25  
 Stockmann, Valentin, 1610 Klingelbeutel Herr, lebte  
 noch 1626. 145, 175, 179  
 Valentin, Subkonrektor in G. 49  
 Stöffen, N., in G. 1626. 145  
 Stölling, Catharina, ∞ mit Viet Rönning. 36  
 Joachim, Rurf. Brandenburgischer Hof-Kentmeister  
 in G. 105  
 Joachim, 1580 Rats Herr in G. 64  
 Joachim, aus G., Bakkalaureus und Kantor in G. 48, 49  
 Nicolaus, in G. 1593, ∞ mit Elisabeth Mösentin.  
 36  
 Stöver, Tilemann, „Boclamensis“, Rektor in G.  
 1554—57. 46, 57  
 Stralius, Johannes, Mag., Generalsuperintendent der  
 Altmark und Briegnitz 1647. 92, 93  
 Strid, N., Schwed. Oberst 1639. 152  
 Strube, Hans, in G. 1626. 144  
 Strukky, Florian, Hauptmann 1635. 146  
 Tanger, Christoph, Kantor in G. 48  
 Timann, Johannes, aus Amsterdam, Pastor in  
 Bremen. 188  
 Tramme, Joachim, Mag., Konrektor in G. 48  
 Trier(us), Nicolaus, Konrektor in G. 48  
 Trüstedt, Geschlecht in G., (s. a. Deutsches Geschl.=Buch  
 Bd. 6, S. 629). 97, 182  
 Bonifacius, in G. 1558, (Anm.: 1558 Bm., ∞ mit  
 Catharina Mertens). 20  
 Gertrud, ∞ mit Martin Falcke. 39, 201  
 Hans, † (jung) G. 1556. 194  
 Jacob, 1600 Rats Herr in G. 164, 167, 170, 211  
 Jacob, J. U. D. und Juris Practicus in G., † vor  
 1668. 105  
 Jacob, † Berlin (auf einer Reise zu seinem Sohn)  
 24. II. 1668, = Berlin 8. III. 1668, Bm. in G., (mit  
 Vorst. wahrscheinlich nicht identisch). 104, 105, 209  
 Johannes, Bm. in G. 1539 (Anm.: Sohn des Bm.  
 Nicolaus T., ∞ mit Anna Ude, Tochter des  
 Bm. Ude in G.). 78, 105  
 Johannes jr., um 1668 Bm. in G. (Anm.: Sohn  
 des Bm. Jacob T.). XV, 105  
 Johannes, stud. med. 1658. 182  
 Nicolaus, 1513 Rats Herr und Kirchenvater, 1539  
 Bm. in G. 78, 158  
 Nicolaus, 1558 Sekretär des Rats in G. 98, 197  
 Paschafius, aus G., J. U. C. und Rurf. Durchl.  
 Friedr. Wilh. Hof-Fiscalis und Kammergerichts-  
 advocat, lebte 1668 in Berlin, Sohn des Bm.  
 Jacob T., Schwager des Christoph Schulze (s. o.) 106  
 Viet, 1513 Rats Herr und Kirchenvater in G. 158  
 Ude, Anton, 1513 Rats Herr in G. 158  
 Anton, 1539 Bm. in G. (wohl mit Vorst. identisch).  
 76, 78, 192  
 Anton, in G. 1555, 1578. 193, 194, 196  
 Anton, \* Salzwedel, † G. 13. V. 1586, Bürger in  
 G., ∞ mit Elisabeth Elisabeth Hackelbusch. 18, 164  
 Balthasar, in G. 1555. 193  
 Nicolaus, in G. 1626. 144  
 Udo, = G. 18. IV. 1558, Söhnchen des Bm.  
 Anton U. 194  
 Urbanus, N., Prediger zu Runewalde, † ebda. 29. V.  
 1537. 252  
 Varin, Hans, in G. 1626. 145  
 von Veltheim, Anna, ∞ I. mit Valentin von Alvens-  
 leben, II. mit Friedrich von Alvensleben. 30  
 Wilig, Johannes, 1580, 1582 Rats Herr in G. 28, 64  
 Winshemius, Vitus, Mag., Professor in Wittenberg. 97  
 Vincenberg (Vinkelberg), Johannes, P. L. und  
 gewesener P. P. des Gymnasiums in Göttingen  
 (aus G.?). 106  
 Martin, Mag., Konrektor in G. 1610. 48, 175, 178  
 Vogt, Gahert, in G. 1626. 144  
 Völkerling, Nicolaus (in G.?) 4  
 Wachtel, Dres., in G. 1565. 195  
 N., in G. 1626. 144  
 Warenberg, Usmus, † (erstickt) G. 7. II. 1565, seine  
 Frau † nach ihm. 195  
 Balthasar, Rektor in G. vor 1559. 48  
 Martin, in G. 1605, ∞ mit Catharina Lorenz. 16  
 Warendorp, Martin, in G. 1626. 145  
 Wegener, N., in G. 1626. 144  
 Hans, † G. 20. V. 1658, Schuster in G. 25  
 Weiland, Conrad, aus Werden, † 1626, Mag., Rektor  
 in G. 1605—20. 21, 22, 47, 145, 175, 178  
 Johannes, aus G., Kantor, 1668 Subkonrektor  
 in G. 49, 58  
 Wendlandt, Elias, in G. 1667, ∞ mit Catharina  
 Niepage. 17  
 Wenzel, Andreas, Dr., Consistorial-Assistent und  
 Professor in Frankfurt a. O., 1600. 93  
 von Werdenhagen, Joh. Angelus, schrieb über das  
 Gardelegische Bier. 109, 127

- Wernicke, Andreas, 1539 Rats Herr in G. 78  
 Andreas, Churf. Brandenburgischer Ziesemeister in G. 1618. 30, 105  
 Johannes, Churf. Brandenburgischer Rentmeister in G. 1618. 30, 105  
 Westphal, Geschlecht in G. (S. a. Deutsches Geschl.-Buch Bd. 19) 97  
 Diedrich (Theodor), 1610 Rats Herr in G. 174, 178  
 Magdalena, ∞ mit Hinrich Wilman. 36  
 Nicolaus, aus G., Rantor in G. 1610. 48, 174, 178  
 Nicolaus, 1618 Rats Herr in G. (Ann. 1635 Bm.). 21, 22  
 Nicolaus, 1668 Rats Herr in G. 105  
 Paschasius, 1600 Rats Herr, Kirchenvater, 1610, 1618 Bm. in G., ∞ mit Anna Munte. 19, 20, 21, 78, 167, 172, 174, 176, 178  
 Wilman, Hinrich, in G. 1593, ∞ mit Magdalena Westphal. 36  
 Winkelmann, Nicolaus, aus G., Rüter in G. 1587, 1610, 1618. 21, 22, 32, 94, 175, 179  
 Winsen, N., Brandenburgischer Kapitän 1626. 139, 140  
 Wittkop, Wedekind, aus Braunschweig, Mag., Rektor in G. 1552—54, später Rektor in Braunschweig. 44, 46  
 Wolgemuth, N., † (erschlagen) G., □ G. 22.V. 1635, Kaiserl. Leutnant. 146  
 Wolters, Cilli, ∞ mit Dionys Niepage. 32  
 von Worledt, Arndt, Glockengießer. 23  
 Wrangel, Wilhelm, Oberst 1639. 152  
 von Zesterich, N., Kaiserl. Offizier 1637. 151

Der Vermerk: in G. 1626 (Seitenzahlen 144, 145) bedeutet jedesmal, daß die Wohnstätten der Genannten im Jahre 1626 noch bestanden, jedoch im Jahre 1641 infolge der Kriegswirren „wüst“ geworden waren. Daß häufig vorkommende Todesdatum 20. V. 1658 weist auf ein großes Unglück hin, das an jenem Tage die Stadt Gardelegen betraf. Während die Gemeinde der Marienkirche zur Feier des Himmelfahrtstages versammelt war, stürzte der Kirchturm ein und tötete zahlreiche Andächtige.

Bei dieser Gelegenheit seien noch die folgenden, zum Teil auf die gleichen Personen bezüglichen Angaben aus den Akten des Staatsarchivs in Magdeburg mitgeteilt.

Am 14. XI. 1479 kauft der Geistliche Johannes Trüstedt in Gardelegen von Hinrich Westphal und seiner Frau Margareta eine Rente. Als Notar fungiert Matthaeus Ulefeth, Geistlicher.

1507 sind im Räte von Gardelegen: Ludcke Schulte, Kersten Hüfelit, Reinicke Horstmann, Vincent Brommer, Nicolaus Cloett, Hans Seger d. A., Hans Jeggow, Merten Westphal, Gerke Martens, Henning Bombecke, Anthonius Engersbe, Anton Ude, Hans Seger d. J., Paschen Schulte, Wit Trüstedt. Wahrscheinlich sind die vier Erstgenannten Bürgermeister.

Zu näheren Auskünften aus der Chronik des Christoph Schulke bin ich gern bereit. (Adresse: Berlin-Zehlendorf, Berlepschstr. 72a).

## Die Herkunft des amerikanischen Generals Steuben.

Der Aufsatz von Dr. Ingo Kraus im Februar-März-Heft unserer Blätter wird in einem späteren Heft mit einer Untersuchung über die Familie v. Efferen fortgesetzt werden. Nachfolgend veröffentlichen wir zunächst zwei Zuschriften aus dem Leserkreis zu dem ersten Aufsatz.

### 1. Bemerkung und vorläufige Mitteilung.

Von H. Stoybe.

Die erste Biographie<sup>1)</sup> des amerikanischen Generalmajors F. W. von Steuben schrieb der nationalliberale Politiker Friedrich Rapp, der Vater des Generallandwirtschaftsdirektors, welcher 1848 Deutschland verließ und als Advokat in Newyork Unregung und Zeit zu dieser Arbeit fand. Auf Grund derselben konnte A. C. Brachvogel seinen historischen Roman, Oberst von Steuben, schreiben<sup>2)</sup>. Seitdem ist über die persönlichen Verhältnisse des Generals nichts Erhebliches veröffentlicht worden<sup>3)</sup>.

Bekanntlich hatte der von Haus aus in bescheidenen Verhältnissen lebende Steuben in Anerkennung seiner Verdienste um die Ausbildung der amerikanischen Truppen große Ländereien erhalten. Als es an Erben fehlte, fanden sich bald Leute, welche ohne den geringsten Rechtsanspruch auf den reichen Nachlaß den zufälligen Umstand des gemeinsamen Namens auszunutzen suchten und es sich viel Geld kosten ließen, ihre angebliche Verwandtschaft glaubhaft zu machen. Es ist nun fast ein halbes Jahrhundert her, daß man von der Seite begann an diese verzweifelte Aufgabe zu gehen. Trotz Bemühung hoher und allerhöchster Stellen jedoch erreichte man nichts, auch nicht das richtige negative Resultat; die Nachforschungen waren allzueng auf das spezielle Ziel zugeschnitten, ohne irgend ein sachliches Interesse, und Urheber und Ausführende waren des Deutschen nicht mächtig. Nachdem die Sache lange aufgegeben war, kam die In-

flation und ermöglichte es, einen Detektiven (!) in halb Europa lange umherreisen zu lassen, welcher zwar auch nicht Deutsch verstand und noch viel weniger das Ziel erreichte, aber immerhin allerlei Auskünfte erlangte, welche z. T. nützlich, für den beabsichtigten Zweck jedoch alle ohne Bedeutung waren. So<sup>4)</sup> wurden Einige veranlaßt, für die Sache zu arbeiten; zum Teil haben sie ihre Ergebnisse auch ihrerseits veröffentlicht. Daher das merkwürdige Interesse, welches Steubens Privatverhältnissen in den letzten Jahren entgegengebracht wurde<sup>5)</sup>.

Die an dieser Stelle lezthin veröffentlichten Notizen nötigen zur kurzen Feststellung einiger Tatsachen. Die ganze Materie erfährt seit vielen Jahren eine erschöpfende Bearbeitung, welche zu einer abschließenden Darstellung führen wird. Infolgedessen ist es nicht angebracht, hier auf Einzelheiten einzugehen; es würde bei dem großen Umfang des Materials auch viel zu weit führen.

Der Name Steube<sup>6)</sup> ist im allgemeinen von einem altdeutschen Personennamen herzuleiten und tritt bei allen deutschen Stämmen seit früher Zeit auf. Große Gruppen von Familien dieses Namens entstanden u. a. auch in Hessen und um Halle herum. Selbstverständlich haben sie nichts

<sup>1)</sup> Leben des Amerikanischen Generals Friedrich Wilhelm von Steuben. Berlin 1858.

<sup>2)</sup> Auch (neubearbeitet von E. Th. Rauer) als Buch erschienen bei der Deutschen Buch-Gemeinschaft in Berlin o. J. [1926].

<sup>3)</sup> Aber seine Laufbahn vgl. auch v. Mülverstedt im D. Herold 42 (1911). 40f.

<sup>4)</sup> 1921/22 beabsichtigte z. B. auch das Erie-Tageblatt Herausgabe einer neuen Steuben-Biographie und ließ Nachforschungen anstellen.

<sup>5)</sup> Vgl. auch L. Bobé in Personalhistorisk Tidsskrift 41 (1920). 258f. — Superintendent Schneider in der Magdeb. Ztg. vom 10. Nov. 1921. — Brandenburger Zeitungsartikel von 1922, Die Mumie in St. Johannis. 1733.

<sup>6)</sup> „von Steuben“ ist falsch; es tritt im 16. Jh. auf, wo auch andere alte Namen wie Hake, Puster, Sommerlatte usw. zwecks besserer Kennzeichnung des Adels durch das „von“ verunstaltet wurden. Mit einem Ortsnamen hat insbesondere der Name der Friedeburgischen Familie nichts zu tun.

miteinander zu tun. In der hallischen Gruppe erscheint u. a. eine Familie unter der ehrbaren Mannschaft des Hauses Friedeburg, welche späterhin unter dem Namen von Steuben in preussischen Kriegsdiensten bekannt geworden ist.

Der Flügeladjutant Friedrichs des Großen und spätere amerikanische Generalmajor gehört der hessischen Gruppe an. Sein Großvater war ein Bauernsohn aus Heldra. Zweifellos befähigt, studierte er seit 1681 in Marburg Theologie. Daß er von Haus aus reformiert war, wird der Unlaß seines späteren Aufenthaltes in der Pfalz<sup>7)</sup> gewesen sein. Hier standen Mitglieder der Familie Effer<sup>8)</sup> im Staatsdienst. Augustin Steube ist wohl Hauslehrer bei ihnen gewesen und auf diesem Wege zu seiner Ehe mit einer von Effer<sup>9)</sup> gelangt. Zwar tritt in seiner schriftstellerischen Tätigkeit hier und da einiger Ehrgeiz hervor, aber es ist jedenfalls seine Frau gewesen, welche ihn antrieb, sich das Adelsprädikat beizulegen. Strieder<sup>9)</sup> hat das böshaft bemerkt, und auch Gauhe<sup>10)</sup> nimmt seinen Adel nicht ernst. Zu der mansfeldischen Familie haben, soweit man weiß, weder er noch seine Nachkommen auch nur die geringste Beziehung gehabt. Diese besaß noch ihre alten Rittergüter, die Hessen nichts als ihre Sporen. 1723 erzählt Augustin einiges über seine angeblich ruinierte Familie. Dabei ist der Zweck so schwer zu verkennen, daß man von einer bewußten Fälschung sprechen muß. Seine Vorfahren besaßen nie ein Adelsrecht und die ehrsamten Bauern an der Werra haben sicher nicht an so etwas gedacht. Die Fälschung hat schließlich in seiner Familie eine ausdrückliche schriftliche Fassung gefunden, welche 1785 veröffentlicht wurde<sup>11)</sup>, nachdem man auf den Amerikaner aufmerksam geworden war. In ihr kehrt Augustins Hörtörchen wieder von der Absonderung seiner Familie im dreißigjährigen Kriege, „da, wie bekannt, alles drunter und drüber ganging“. Außerdem legt sie den Hessen zu Unrecht das Wappen der Mansfelder bei. Wenn diese Fälschung 1906 in das Gothaische Taschenbuch übergang, so ist dem Verfasser des betreffenden Artikels kaum ein Vorwurf zu machen. Im 19. Jahrhundert hat man diese Darstellung eben meistens geglaubt.

Schon Augustin, dessen Leben sich durch Anstetigkeit auszeichnet, scheint kriegerische Neigungen gehabt zu haben. Er hinterließ einen Entwurf: Miles perpetuus, oder die beständig auf den Beinen stehende Hessische Armee; kümmerte sich um Invaliden, und seine Schießversuche kosteten 1705 einem Jungen das Leben<sup>12)</sup>. Seine Söhne<sup>13)</sup> sollten Soldaten werden, und hier ist wohl der wesentliche Grund der Selbstnobilisierung zu suchen. Als Adlige hatten sie da andere Aussichten.

<sup>7)</sup> Seit 1688 war er Pfarrer in Leimen; Karlsruhe, General-landesarch.

<sup>8)</sup> Aber diese liegt sehr viel Material teilweise schon aus früher Zeit vor (aus der Literatur und Kirchenbüchern der Pfalz, den Staatsarchiven usw.; vgl. Fahne und Ann. d. hist. Ver. f. d. Niederrhein u. v. a. Durch seine Großmutter und Mutter wird die Ahnentafel des Generals von ziemlichem Interesse; darüber später.

<sup>9)</sup> Hess. Gelehrten-Gesch. 15. 312—316.

<sup>10)</sup> Adelslexikon 1<sup>2</sup> (1740). 2454f.

<sup>11)</sup> Hausens Historisches Portefeuille. 4. Jg. S. 447—453.

<sup>12)</sup> Berlin, Staatsarch., Indices der Geh. Kanzlei.

<sup>13)</sup> Er hatte 7 Söhne und 3 Töchter. Ein Sohn starb als Pfarrer und zwei waren Ingenieuroffiziere, was in diesem Zusammenhang bemerkenswert ist. Der Oberst war zeitweise auch Mathematiklehrer gewesen.

So hat die Fälschung ihren Zweck erfüllt: von den Söhnen brachte es einer nach unstem Leben zum dänischen Oberst, einer fiel als Leutnant bei Mollwitz, ein dritter starb als holländischer Kapitän und der wohl tüchtigste erhielt von König Friedrich dem Großen den Pour le mérite und war Ingenieurkommandant von Küstrin<sup>14)</sup>. Dessen Sohn ist der amerikanische General gewesen.

Daß die Ableitung Augustins aus der mansfeldischen Familie unmöglich ist, hat vor sechs Jahren Archivrat Dr. O. Heinemann bei der dienstlichen Erledigung der Anfrage des Erbschaftsdetektivs aus den Steubenschen Lehnakten festgestellt und auch Dr. Bittenberg ist gelegentlich seiner Herbsteder Studien seinerseits zu dem Ergebnis gekommen. Aber die ganze Sachlage war seit dem 18. Jahrhundert sogar schon aus der Literatur völlig klar zu sehen und von zuständiger Seite ist diese Ableitung nie anerkannt worden<sup>15)</sup>. In Hessen, auch um Heldra herum, ist der Name Steube von jeher und Jahrhunderte vor dem dreißigjährigen Kriege verbreitet gewesen.

Auf den Daniel Steube einzugehen, dessen Zusammenhang mit Augustin nachzuweisen die eigentliche Aufgabe des Detektivs war, hat kein öffentliches Interesse und gehört nicht hierher. Der Nachweis von Daniels Herkunft läßt sich allerdings nicht erzwingen; es handelt sich um den berüchtigten Fall eines in aller Herren Länder umherstreifenden Soldaten<sup>16)</sup>. Umfassendes Wissen als Ergebnis jahrzehntelanger Arbeit und einiges Glück haben diesen Beweis democh fast völlig einwandfrei als reife Frucht allmählich zustandekommen lassen. Daniel stammt nicht aus Heldra und war kein Hesse; näheres in anderm Zusammenhange.

## 2. Zur Genealogie der Familie Steuben.

Von C. Seuberlich, Riga.

Laut Kirchenbuch I p. 8 u. 9 wurden in Riga in der Reformierten Kirche getauft:

1. Catharina Luise Magdalena am 30. XII. 1735, † am 11. März 1737,

2. Ludolf August Carl am 19. Mai 1738  
Kinder des Capitäns Wilhelm August von Steuben und seiner Gattin . . . von Jachow.

In der Stadt Narva in Ingermannland kommt vor Daniel Steben (Stowen, Steiwen), der als Königl. Schwed. Resident am russischen Hofe in Plestau vor 1708 starb. Sein Sohn Daniel, ~ Narva 25. VIII. 1668, seine Tochter Christine, \* Narva, ~ 5. IX. 1674, † St. Petersburg 10. V. 1729, ∞ vor 1708 Sigismund Adam von Wolff, \* Narva 24. II. 1675, Vizepräsident d. Kais. russ. Reichs Justiz Collegiums in St. Petersburg. Nachforschungen in Narva werden wohl noch mehr ergeben.

Anton von Steben, Obrist des Invaliden-Commandos starb in Riga 12. V. 1822 — 49 J. a. [R. V. St. Jakob].

Endlich nennt das Einwohnerbuch der Stadt Holmar v. J. 1786 Johann Sebastian Steube — 36 J. alt, \* ca. 1750 in Nakau in Thüringen, Bürger und Knochenhauer-Meister in Wolmar ∞ Eva verw. Rothfeldchen geb. Dunten.

<sup>14)</sup> Journal von und für Deutschland, 1784, S. 84.

<sup>15)</sup> Ende des 18. Jh. verhielt sich allem Anschein nach auch die Familie von Steuben ablehnend.

<sup>16)</sup> Er war Fahnen schmied und stammte seinerseits allerdings aus einer durch den Krieg heruntergekommenen Familie.

# Ein Brief des Regensburger Genealogen Johann Seifert.

Mitgeteilt von Peter von Gebhardt.

Als ich im Januar 1926 in den „Familiengeschichtlichen Blättern“, Jg. 24, Heft 1, eine Nachweisung der Werke des Regensburger Genealogen Johann Seifert veröffentlichte, war mir noch kein von seiner Hand geschriebenes Wort vor Augen gekommen. Umso dankbarer begrüßte ich einen Hinweis Seiner Durchlaucht des Prinzen Wilhelm Karl von Hsenburg auf zwei Briefe Seiferts, die sich im Gräfl. Pappenheim'schen Archiv zu Pappenheim befinden und mir von dessen Verwaltung gütigst zugänglich gemacht wurden. Es handelt sich um zwei Schreiben Seiferts aus dem Jahre 1710, also aus verhältnismäßig früher Zeit. Sie sind gerichtet an „Wolfgang Wilhelm Heberer, Comes Palatinus Caesareus, Königlicher Majestät in Polen und Kurfürstlicher Durchlaucht zu Sachsen, wie auch des Heiligen Römischen Reichs Erbmarschall und Hochreichsgräfl. Pappenheim'schen Hauses hochgestalteten Rats, Reichs-Quartiermeistern und Lehnprobst zu Pappenheim“. Ihr Zweck ist die Ergänzung der Pappenheim'schen Ahnentafel, die später — 1736 — in den 5. Teil der großen Ahnentafelsammlung Seiferts aufgenommen wurde. Das erste Schreiben, datiert aus Regensburg vom 7. Mai 1710, hatte den Erfolg, daß Heberer „in der guldenen Cron zu Regensburg“ Seifert

die erbeten Daten versprach. In einem zweiten Schreiben vom 29. Juni 1710 erinnert Seifert an das Versprechen. Den Inhalt des ersten Briefes lasse ich hier folgen.

[S. 1] „HochEdler, Vest- und Hochgelehrter, besonders hochgeehrter Patron.

Ev. Excellenz erinnere mit diesem gehorsamst des jenigen Versprechens, womit Sie sich ratione communicationis ad supplendum meas Tabellas Genealogias Pappenheimiorum engagirt; [S. 2] Ich wiederhole nochmals mein gehorsames Bitten, es gehet mir an den Tabellen nichts mehr ab, als

1. die acht Ahnen der Mariae Dorotheae Kömerin Francisci Christophori ältesten des H. R. R. Erb-Marschalls Graff- und Herrns von Pappenheim Gem.

2. Die 16. Ahnen der Emiliae Margaretae von Reizenstein, Wolffg. Christoph. Wilhelm des H. R. R. nach-ältesten Erb-Marschalls Graff und Herrns von Pappenheim Gemahlin.

3. Die 32. Ahnen der Evae Mariae Freyin von Zocha, Christian Ernesti des H. R. R. Erb-Marschalls Graff und Herrns von Pappenheim erste Gemahlin.“  
[Seite 3 folgt nachstehend im Original wieder.]

4. Die 32. Ahnen der für Gräffin von Pappenheim,  
geborenen von Wolmudtsheimen samt dem  
Zünft-Rathen von Gersdorff's Kindern.

5. Maria von Feyzing d. Ahnen, die von Christoph  
von Müggenthal Gemahlin

6. Otto Heinrich von Bombdingen d. Ahnen von Mutter  
Veronica von Stadian zu Gemahlin.

Sich waser anfft alle mit grössten Verlangen, und  
wider vor diese Willfährigkeit wenig verbunden

bleiben. Den ich aber dieß biß an des fuder meinst Leben

Regen-  
burg  
den 7.  
Maji  
1710.  
für Wolfg. Heberer

Johann Seifert  
d. d. 7. Maji, 1710.

## Kleine Mitteilungen.

### Erlebens.\*)

„In Familienüberlieferungen sind nicht selten die feinsten Züge kulturgeschichtlicher Charakteristik enthalten; wir können aus ihnen oft die leisesten Atemzüge einer verfunkenen Zeit belauschen.“  
W. G. Rehl.

**Das Feldregister der Stadt Marienwerder (W. P.).** — Das sog. Feldregister, in dem dortigen Stadtbuch befindlich, enthält ein Register „der in der Stadt Marienwerder befindlichen Bürgererben und dazu gehörigen Aekern wie solche in anno 1674 beschrieben in anno 1751 befunden worden“, also eine Aufstellung der Personen, welche damals in der Stadt und den dazu gehörigen Ländereien Grundbesitz hatten. Das recht umfangreiche Register ist von dem Kgl. Preuß. Proviantmeister Meinhard Friedrich Fuegerer um 1751 geschrieben und hat später einige Ergänzungen erhalten. Die Aufstellung ist straßen- und ortshafte Weise, z. B. unter Angabe des Wertes und der Größe der Grundstücke erfolgt. Fuegerer haben bei der Aufstellung des Registers u. a. zur Verfügung gestanden: Aufzeichnungen über eine Aufteilung der Ziegellader Höfe im Jahre 1588, sowie über Vermessungen und Grenzfeststellungen durch den Landmesser Johann Schiller aus Liebster 1617, durch David Roenig 1696, durch den Kurf. Kämmerer Sucholski 1701 und durch den Acciseeinnehmer Sanden 1726. Die vorkommenden Namen sind unten, alphabetisch geordnet, wiedergegeben. Leider sind die Aufzeichnungen nicht immer deutlich lesbar, auch scheint Fuegerer die Namen vereinzelt nicht richtig wiedergegeben zu haben, wobei freilich berücksichtigt werden muß, daß die Schreibart der Namen — dies bestätigen die dortigen Kirchenbücher — damals noch sehr wechselte. Die Notizen in den Klammern sind dem Buche von Jahn: Chronik der Stadt Marienwerder (1844) entnommen. Es handelt sich fast durchweg um Namen, die nur in der Stadt vorkamen. Stadt- und Landbevölkerung waren hier damals scharf geschieden. Der Zuzug der städtischen Bevölkerung nach dem Lande oder der ländlichen Bevölkerung nach der Stadt war selten. Heiraten der städtischen und ländlichen bürgerlichen Bevölkerung mit einander waren eine Seltenheit. Von den aufgeführten Namen sind heute nur noch wenige in Marienwerder vertreten.

Uckerbaum, Fr. 1727 — Althausen, Michael 1674 — Andrae Erben 1736; Johann Friedrich 1751; Johann Gottfried; Andreas; Hans 1674 — Arend, George und Michael 1674 — Balihajar, Christian — Balger, Adam 1674 — Baerholz, Urban 1674 — Bartisch, Christoph — Bartsch, Erben: 1727 — Beder, David 1674 — Bedmann, Martin 1751 — Behrensboff 1751 — Bernewitz, Rfm. — Berger, Adam, Organist 1751 — Bethge 1790 (c. 1727 Friedrich Betke als Stadtschreiber erwähnt) — Blachall, Adam; David 1727; Jacob Friedrich 1727 — Bloß (sch), Nicolaus 1674 — Bloß, Anton 1727; Peter 1674; Reinhold 1727 (als Stadtkämmerer im Register bei Vermessung der Ländereien erwähnt) — Bodenschag, Joseph Erben — Boned, Heinrich 1674 — Bones (Woneffen), Hans 1674 — Boenisch, Hans 1674 — Bonfert, Michael 1674 — Brand, Ahasverus 1674 — Brauer, Jacob 1727 — Brune, Johann 1751 (Bruner zwischen 1759—1826 befolgteter Ratsherr) — Brunecki, Michael 1674 — Calow 1790 (Soprat Johann Otto Gottlieb Calow) — Clemens, Michel 1674 (Clement nach 1809 Ratsherr) — Cleophas, Michel 1674 — Conrab, Salomon 1674 — Creus, Graf — Chyrl, Bartel 1727 — Dachs — Damer (?), Lorenz 1674 — Damis, Joh. 1751 — Danner (?), Deyke (Deide nach 1759 Pollzeibürgermeister) — Dietrich, David Erben 1674 — Doepke, David — Drensdig (Drenside) 1674 — Dreßler, Zacharias Erben 1674 — Eilers (Zillers ?), Daniel und Gottfried 1727 — Engelbrecht, David und Jeremias 1674 — Fabian, Samuel 1751 — Felt (sch) Erben 1674 — Feyerabend, Daniel 1674 — Finis (?), Johann 1674 — Fischer, Theodor Gottfried 1751 (Ein Fischer war nach 1809 Ratsherr) — Fleische, Anton 1751; Fleische; Fleich (in), Fr., Kreisrichter 1751 — Franz, Hans, Mathes und Peter 1674 — Fraser (in), Fr. Brig. 1727 — Feder, Richter 1727; Witwe 1736; Joh. Christoph Witwe 1751 — Fred, Gerhard 1674 — Frehtag, Friedrich 1674 — Froeschel, Johann 1674 — Fuegerer, Meinb. Frid. 1751 — Gerhardt, Baumteller; Gerhardt Erben 1727 — Geschte, Stadtkämmerer 1727 — Goebel, Daniel 1727 — 1787 ein Rentant Gebel erwähnt) — Gols, Casper 1674 — Gottschalk, Ambrosius 1674 — Groeben, b. d., Otto — Gronemann 1751 — Groß (?), Christoph 1727, 1751 (Ein Groß war 1844 Stadtverordneter) — Grube, Christoph Friedrich 1674 — Grunau, Joh. Jac. 1736, 1751 — Grunenthal — Grunenhagen, Rfm. — Grunwaldt, Bmstr. — Hampus 1790 — Haensel, Michel 1674 — Hartmann, Joh. 1674 — Hedert, Sam. — Heering jun. und sen. Witwe 1727 — Hein, Simon 1674 — Heinrichs, David 1751, 1772, 1790 (Ein H. war Stadtkämmerer) — Helwig, Jacob 1790 (Ein H. war Ratsherr) — Herrmann, Michel 1674 (1844 war ein H. Stadtverordneter) — Herret, Mathes 1674 — Heybed, b., auf Otzko und Wandowa 1674 — Heymann, Jac.; Johann 1751 — Heße — Silbebrandt, Carl Gottf. 1736, 1751; Th. 1790; — Sirte, Abraham Erben 1674 — Höllein, Johann 1674 — Hoentde (ghe), Christoph 1674, tauf 1690 Grundstück — Hoenschers Erben 1727 — Hoog (sche), Barthel und Fr. Martin 1674 — Hoepner (Sepner), Peter nach 1751; U. 1790 (Ein H. war nach 1809 Ratsherr) — Jaeger, Christf. 1736, 1751 — Jaetsche, Sam. — Jungf, Abraham 1674; Christian nach 1751 — Junder, Christian — Jagner, Georg 1674 — Kaminski, Nicolaus 1727 — Kaschube, Jacob 1674 — Kater (?), Martin,

Brauer — Kirschbaum, Wenzel 1674 — Klappmeyer, Joh. Heinrich 1727 — Klein, Hans 1674; Frau Landt 1751 — Kloos, Christoph 1674 (Ein K. war nach 1787 Rentant) — Kluegsmann 1751 (Ein K. war nach 1590 Rektor) — Kripphof, Valentin 1727 — Kolbun, v., Joh. Wolf. 1736, 1751 — Konopaki 1790 — Koppot, v., Johann (auf Mundmannsdorf und Schabau) — Romaffe, Michael 1727, 1790 — Kroll, Hans 1674 — Kujat, Jacob 1674 — Kuger, Chr. — Labes — Landmann, Joh. — Langenan, Paul Erben 1674; Simon — Patozki, David Christlieb 1751; Gottbard 1751 — Lau, Gerhardt 1674 — Lauff, Joh. Jac. 1751 — Lehmann Erben 1674; Joh. Georg und Joh. Gottfried 1751 — Lehwaldt, v., Georg 1674; Erbunalsrat 1727 (auf Kl. Dittlau) — Lind, Johann 1674 — Lindensfeld, Jacob, Goldschmied 1674 — Lippe, Paul 1674 — Lonfert, Johann 1751; Michael 1674 — Maas 1674 (Ein M. war Stadtkämmerer) — Mader, Salomon 1674 — Maelger, Jacob, Rademacher und Mathes 1674 — Marten, Heinrich 1674 — Mathies, Chr.; Matthelien Erben 1751 — May, Stadtbliener — Meißel (Meißler?) Erben — Meyer, v., Oberfl. 1736, 1751 — Michlisch, Albert 1736, 1751 — Melans, Jacob 1674 — Milde (n), Johann Erben 1674 — Militsch, Martin 1674 — Minkley, Johann 1674 — Minuth, Andreas 1674, George 1727; Jacob 1751 — Moldenhauer — Momber, Isaac — Mongall (?), Sugo 1674 — Moras, Jacob 1674; Morasse, Christoph 1751 — Mueller, Erdmann 1674; Heinrich 1751; Martin; Mathes 1674 — Nauwerd, Christian 1674 — Nebe, Joh. Fabian 1751 (Ein N. war Prediger) — Neef (?), — Nehring, Deutnant 1751 — Nettelbed, Joh. Friedr. und Joh. Gottfried 1751 (Ein N. war Ratsherr) — Neumann 1790 (Ein N. war Ratsherr) — Nicolai, Carl Friedrich Erben 1751 (Ein N. war 1772 Postdirektor) — Nochowitz, Scharfrichter 1674 — Noegke, Frau 1727 — Palehm (Paul) 1674 — Panzer, Feischer — Pegte, Christian 1751 — Pilchowski, Adam und Christoph 1674; Frau Anna 1670 — Pirschel (Poerschel), Adam, David und Johann 1674; Jacob 1751 — Ploewe — Poescher (?), Cornelius 1751 — Pohl, Johann 1645, Bürgermeister; Jaac 1674 — Pohlenz, Bäcker — Polken, Wilhelm 1727 — Porich, Michel 1674 — Prange, Martin Erben 1674 — Praetorius, Hof-R. 1727 — Pruh, Mich. Albrecht, Bmstr. 1727 — Redelt, Christoph 1674 — Rehfeld, Joh. Wilhelm 1727, 1751, 1757 (Ein R. war Ratsherr) — Reichenbach, George 1674 — Reng (?), Dan. — Ribigki, Andreas 1674 — Richter, Witwe 1736 — Rohde, v., Amtshauptmann (Kunewiese) — Remberg Erben 1727 — Sanden, Gottfried, Acciseinnehmer 1726, 1751 (Ein S. war Rektor) — Sannert (?), — Scheidemann 1727 — Schelske, Samuel 1778 — Schleinitz, Baron — Schiefelbein, Jacob 1727 — Schirmer, Johann 1674 — Schlemmer, v., 1790 — Schmidt, Friedrich Benjamin 1727; Gabriel 1674; Gottfried 1736; Peter 1674 — Schneider 1674 — Schoenberg, Daniel 1674 — Schoenfeld Erben 1727; Jacob 1751 — Schrampe, Marcus 1674 — Schroeter, Acciserat; Baron. — Schuffel (?), — Schulz, Augustin, Fr. Barthel. Fr. Eva, George, Hans und Fr. Michel 1674; Ignatius und Fr. Capt. 1727 — Schummert, Jacob 1751 — Schurlach 1674 — Schuster (?), Fr. Nathanael 1751; Salomon 1674 — Schwarz, Tobias 1674 — Schwente, Deutsch. Dial. 1751 — Sebler, Christoph und Hans 1674 — Soellen (?) Erben 1727 — Sperling, Ulrich 1751 — Stabenau, David 1674 — Stabe — Stanus (?), Adam 1674 — Steinsche (Steinjohn?), Fr. 1674; Hans 1674 — Steinhagen, Stephan (?) Hans 1674 — Stewien, Peter 1674 — Stoß, Johann 1727 — Suppe, Fabian 1674 — Saege, Christian, Stadtkämmerer, Kommissionsrat 1727, 1751 — Thiel, Andreas 1736, 1751; Barthel 1674; Hans 1674, George Erben 1727; Johann Erben — Thorwest, Nathanael 1674 — Trautmann, Johann 1674 — Turrey 1727 — Unger 1790 — Untermann, Scharfrichter 1751 — Urban, Casper 1674 — Warckmin, v., Maj. 1751 — Welter 1790 — Wach, Walther Hans 1674 — Weber, Christian 1674; Fr. 1751; Erben 1727 — Wedel, Johann 1674 — Weichert, Casper 1727 — Weiss, George Erben 1674; Simon 1674 (Ein W. war später Ratsherr) — Weiss, Jacob 1674 — Werner, Erzprießer 1751 — Wernicke, Carl Dietrich 1765 (Ein W. war Ratsherr) — Werlig 1751 — Wiebe, Christian Ernst, Stadtälteste 1727 — Wilde, Johann 1674 — Willsofen Erben 1674 — Willamobius (nach 1759 Pollzeibürgermeister) — Windler, Ernst Dietrich Erben 1751 — Witt, Barthel 1674; Jacob 1727; S. Dieron 1727 — Wolf, Barthel 1674 — Wochert, Bach 1727 — Jahn, Erben 1674; George 1674 — Zeigtraeger, Büchsenmeister — Zieber, Witwe — Ziesemer, Balthasar sen. 1674, jun. 1668; Christoph Witwe und Joachim 1674; Christf. 1751; Johann Jacob Erben 1751 — Zimmermann, Martin 1674 — Zlotte (?), Albrecht 1674.

Regierungsrat Dr. jur. Ulrich Schulze-Brockfiel.

**Sürkentaufe.** — In „Altes und Neues aus dem Erzgebirge (Freibergische neue Merkwürdigkeiten)“ (Freiberg 1747) findet sich unter Januar unter den Taufnachrichten von Freiberg folgende Mitteilung:

„Unter den Getauften, ist ein geborner Sürke, mit Namen Wolfo, welcher im Jahre 1745. nach der Schlacht bey Resselisdorf, mit der Oesterreicher Armee, in unsere Gegend gekommen, und als ein Verwundeter, zurüde gelassen worden, nunmehr aber ein Hütten-Arbeiter ist; in der Taufe, welche, den 22. November 1746 in der St. Nicolai Kirchen geschehen, hat er den Namen: Gottlieb Christian Friedrich Wohlfaht bekommen.“  
Schloß Psaifroda. Dr. Diener v. Schönberg.

**Kirchenbücher-Verzeichnisse in Norwegen und Dänemark.** Im Jahre 1915 begann Norwegen ein Verzeichnis der Kirchenbücher zu veröffentlichen (Norske Arkivregistratur, Bd. 1; Fortsetzung über Kirkebøker i Stifts-Arkiverne i Kristiania, 1915). Jetzt ist das Reichsarchiv in Kopenhagen damit beschäftigt, einen Katalog der Kirchenbücher Dänemarks auszuarbeiten.  
Dr. phil. Thomas Otto Ahelst.

\*) Unter diesem Stichwort werden wir künftig regelmäßig bemerkenswerte Literaturstellen abdrucken, die die Stellungnahme großer Männer zur Genealogie, ihren Aufgaben und ihren Leistungen beleuchten. Für tätige Mitarbeit durch Zuwendung solcher Zitate, mit möglichst genauer Herkunftsbezeichnung sind wir dankbar.

**Das Gewerk der Bernsteindreher in Stolp.** Unter diesem Titel erscheint in absehbarer Zeit eine ausführliche Arbeit von mir in den „Valkischen Studien“. Entsprechend dem Charakter dieser Zeitschrift ist der geschichtliche Teil in den Vordergrund

gestellt, der familiengeschichtliche aber etwas kurz behandelt, so daß der Familienforscher nicht ganz auf seine Rechnung kommt. Es sollen deshalb im Folgenden ganz kurz die notwendigsten Angaben nachgeholt werden: die Arbeit enthält an rein familiengeschichtlichem Material: 1. sämtliche 374 Meister aus den Jahren 1569—1885, fast durchweg aus den Protokollbüchern, zur Deckung einer Lücke von 1625—1650 aus den Kirchenbüchern und Zunftakten; 2. sämtliche Lehrlinge von 1569—1625 und 1650—1850; 3. sämtliche Gesellen von 1694—1830, dazu ein Gesellenverzeichnis von 1584, insgesamt rund 1050 verschiedene Personen, die sich auf rund 475 verschiedene Namen verteilen. Dazu gehört inhaltlich, in jener Arbeit aber nicht angeführt, ein Verzeichnis aller Eheschließungen innerhalb der Zunft aus den Jahren 1732—1805 und der aus diesen Ehen hervorgegangenen Kinder. In den Akten und Protokollbüchern vielfach enthaltene Hinweise auf die Heimat einzelner Meister und Gesellen sind für den Familienforscher besonders interessant.

In dem nachstehenden Namensverzeichnis sind die Namen gesperrt gedruckt, über die Eheschließungen und Geburten aufgezeichnet sind.

Uchtmann, Alberti, Albrecht, Andrews, Angel, Arndt, Arnold, Augustin.

Bahr, Balzer, Bardener, Barenfließ, Barh, Bauer, Becker, Bergmann, Berholz, Berkhahn, Bernd, Beste, Bewersdorf, Beyer, Binder, Birkenfeld, Birnbaum, Bischof, Blesener, Block, Böhme, Böhmer, Boltin, Boje, Boldt, Bolduan, Bönke, Bork, Bornmann, Bottke, Brak, Braun, Breder, Brock, Broker, Brunke, Buchholz, Bühlke, Bulle, Busack, Busch, Buschlaff, Buth, Bütow, Büttner, Büske.

Christin, Cziminiski.

Dolenske, Dalfrey, Damerow, Damm, Dentler, Dering, v. Dillenz, Döle, Dominik, Domke, Doße, Drafenburg, Dreher, Drewes, Dumröse, Duns, Dusch.

Eggert, Ehler, Eckstädt, Eilfradt, Engelbrecht, Engelhardt, Engelfe, Ernst, Ewig.

Fabricius, Falkenburg, Feder, Fenzke, Fehling, Fezer, Filmow, Flehmer, Fleinert, Fleischer, Floit=Flöt, Flöter, Forch, Frähme, Franke, Freyschmidt, Friede, Fromke, Frus.

Gaffel, Geers, Gerdner, Gerike, Gerde, Gerlach, Gerner, Gert, Giebe, Giese, Gildemeister, Gill, Gläser, Glende, Gnab, Göbde, Golding, Gohk (Gak?), Göhler, Grabow, Granow, Gräber, Grohn, Groth, Grube, Grulich, Grumbow, Gründler, Gunde, Gücklaff.

Hacht, Hafemann, Hahn, Hack, Hänn, Hantke, Harder, Harlann, Hartmann, Hartich, Hasenpuch, Haberfamp, Heidemann, Hein, Heih, Heckendorf, Hecksel, Heller, Hempel, Hendeler, Hendewerk, Henning, Hering, Hermann, Hertwig, Heydenreich, Hiffer, Hildebrandt, Hinrich, Hoffmann, Höhne, Holz, Höppner, Horn, Hübener, Hundebier, Hüppers.

Jäger, Jandese, Janson, Janh, Janzen, Jarke, Jasch, Jendrzejewski, Jener(dt), Jooft, Judas, Junge.

Kaffert, Kugel, Karsten, Kart, Raub, Regler, Reitsch, Reitelhut, Reibang, Klein, Klemann, Klemke, Klemm, Klenzen-dorf, Klöfow, Klüvetasche, Klonke, Knack, Knlephoff, Knips, Kollpach, König, Köpcke, Kopnick, Koschnik, Koth, Koth, Kowihke, Kramer, Krause, Kraut, Krebs, Krefeld, Kreplin, Kröppin, Krotz, Krüger, Kruse, Krutt, Ruhlmey, Kurtschelt, Kutscher.

Lahmann, Lafrenz (Laurenz), Ladendorf, Lamarche, Lambrecht, Landwehr, Lange, Langhof, Lehmann, Lemke, Lenz, v. Lepel, Lewark, Linsch, Lohmann, Löckelt, Losch (Losky?), Lubitz, Lüders, Lückstädt, Lull, Lüllwih, Luitenau, Lütke, Lützens.

Machandel, Mahler, Malchin, Malter, Mandau, Manh, Manhke, Marquard, Märten, Marchs, Martens, Maß, Matties, Medenow, Meich, Meih, Mellentin, Menhel, Mertens, Mewes, Meyer, Michaelis, Mielke, Meiner, Mirow, Miß, Mißmann, Mißlaff, Miß, Möler, Morth, Müller, Münzer, Musinsky.

Naumann, Nauwold, Neihke, Neudorff, Neue, Neuenmark, Neumann, Niemann, Nipow, Noll, Nüncke.

Obesicht, Offt, Otto.

Pagel, Pantel, Pape, Papke, Pätth, Pauli = Pagel, Pelzel, Pelow (Below?), Peterschenn, Peterson, Petter = Voiter = Pötter (?), Pieper, Pogenter, Pohl, Pollez, Polzin, Pöppel, Pöte, Priebe, Prüz, Puttkammer.

Quoj.

Rach, Radecke, Rahn, Rathke, Reichow, Reinholts, Redow, Riemer, Ring, Rich = Rihke, Rister, Robih, Roggenbus, Rohde, Rolke, Roloff, Rosenau, Röhke, Rubenow, Ruhe, Runkel, Ruß, Rutnig.

Sachs, Sakolowski, Salhmann, Sarkow, Saß, Schell, Scheper, Schildtmann, Schmeling, Schmidt, Schmidbauer, Schönert, Schönfeld, Schöpe, Schöps, Schott, Schröder, Schrot-haber, Schuffert, Schulz, Schünemann, Schwarm (Schwermer), Schwartau, Schwarz, Schweder, Schwolow, Schwuchow, Seidler, Senger, Severin, Siebert, Simonis, Smola, Sombre, Sommerfeld, Sonnenburg, Sorgenfreh, Specht, Sperling, Spiegelberg, Spizhut, Sprönger, Spruth, Stadlander, Stahl, Standig, Starkow, Steffen, Stein, Steinert, Steingräber, Stiefler, Stiegel, Stilau, Stoffenberg, Stolzenberg, Streich, Streit, Strelow; Striger, Stückle, Stüwe, Syger.

Tasch, Taschner, Tesler, Teht, Thewing, Tiede, Tiedemann, Thöfing, Thunn, Thurbächer, Timmermann, Timmreck, Tolles, Tomel, Tomholt, Tomm, Sonn, Törner, Trappe, Treichel.

Vahl, Wanderseh, Vanselow, Vehlajn, Vieck, Viereck, Viermann, Viehke, Vitter, Vollert, Voy.

Wagner, Wahren, Wartag, Wartenberg, Waßer, Waß, Wagon, Wedell, Wegner, Weichbrodt, Weißbrenner, Weiß-mann, Welken, Wendt, Wendorf, Werner, Wernick, Westphal, Weher, Wehmer, Wiedemann, Wies, Willer, Wilke, Wind-müller, Witt, Witt, Wittbeck, Witzke, Wohke, Woter, Wocket, Wolff, Wortmann, Woyeg, Wutsch, Zaddach, Zander, Zelt, Zopp, Zühlke, Zumm.

Wollte man alle mit diesen Namen zusammenhängenden Nachrichten von familiengeschichtlichem Interesse, die sich aus den Zunftakten und den Kirchenbüchern ergeben, schriftlich festlegen, so würde ein Buch von beträchtlichem Umfange entstehen, dessen Drucklegung zur Zeit ausgeschlossen wäre. Ich bin aber gern bereit, Anfragen von Familienforschern über Einzelheiten nach Kräften zu beantworten.

Dr. Schuppius-Stolp.

**Grenzmark Posen-Westpreußen.** — Bei der „Grenz-märkischen Gesellschaft zur Pflege und Erforschung der Heimat“ in Schneidemühl ist eine Arbeitsabteilung für Familiengeschichtsforschung gebildet worden. Als erste Aufgabe ist die Bestandsaufnahme des in der Westprovinz Grenzmark vorhandenen Quellenmaterials in Aussicht genommen. Gerade für die Siedelungsgeschichte des Ostens ist noch wertvolles ungehobenes Material vorhanden. Zuschriften und Anfragen sind bis auf weiteres zu richten an: Provinzialpfarrer Bielenstein, Schneidemühl, Milchstraße 9.

**Der Klamrothsche Familienverband e. V.,** Stamm Altherode-Halberstadt, hielt am 15. Mai seinen 6. Familientag im Haus Klamroth am Bismarckplatz in Halberstadt ab, zu der 35 Teilnehmer erschienen waren. Die Mitgliederzahl des Familienverbandes ist auf 52 gestiegen. Der sachungsgemäß aus dem Vorstände ausscheidende Schriftführer und Archivar Kommerzienrat Kurt Klamroth wurde wiedergewählt. Da der Archivar nicht imstande ist, seine Forschungsarbeit dauernd auf sämtliche Stämme des Geschlechtes zu erstrecken, so sollen in Zukunft eingehende Nachrichten über die anderen Stämme zur eventuellen späteren Bearbeitung gesammelt werden, während der Stamm Altherode-Halberstadt und die mit ihm zusammenhängenden Ahnentafeln weiter eingehend erforscht werden sollen.

**Der Familienverband der Röttinger** zählt zur Zeit 35 Mitglieder. Am 5. u. 6. Juni 1927 findet in Nürnberg im Rath. Hospiz St. Sebald der 2. Familientag statt. Einladung hierzu ergeht an alle dem Verbands bekannten Namensträger, auch ähnl. Schreibweise, direkt. Mit der Einladung geht gleichzeitig Heft 1 der Röttingerschen Familienzeitschrift — die für Sippenangehörige als Manuskript gedruckt ist — hinaus. Die Schriftleitung liegt in den Händen des Chronisten und Schriftführers Herrn Bruno Röttinger, Bamberger, Judenstr. 10.

**Das Balthasarsche Familienarchiv,** 1926 von Leutnant a. D. Balthasar, Darmstadt, Hildlerstraße 3, gegründet, verfaßt seinen ersten Arbeitsbericht. Danach befinden sich bereits 20 Ahnenlisten in Arbeit; das alphabetische Namensverzeichnis steht vor der Vollendung. Andere Arbeiten, insbesondere Einzelunterforschungen, sind begonnen. Träger des Namens B. sind gebeten, sich an das Archiv zu wenden.

**Duisburger Vereinigung.** — Unser Mitglied, Rechtsanwalt D. iur. et rer. pol. Helmuth Kloss, Duisburg, Düsseldorf Str 7, beabsichtigt, Duisburger Familienforscher in einer Vereinigung zusammenzufassen.

# Bücherschau.

## Neue Matrikel-Literatur.

- (1) Die Matrikel des Hochstifts **Merseburg** 1469—1556. Herausgegeben von Georg Buchwald. Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger [1927]. (VIII, 368 S.) 8°, gebestet Mark 22,50.
- (2) Das älteste **Berliner** Bürgerbuch 1453—1700. Herausgegeben von Peter von Gebhardt. Berlin: Kommissionsverlag von Gsellius 1927. (XV, 394 S.) 8° = Veröffentlichungen der Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin. I (Quellen und Forschungen zur Geschichte Berlins 1). Brosch. Mark 9.—, Halbleinen 11,50.
- (3) Die Matrikel des päpstlichen Seminars zu **Braunsberg** 1578—1798. Im Namen des Historischen Vereins für Ermland herausgegeben und mit biographischen Zusätzen versehen von Prof. Dr. Georg Lühr. Mit einem Bildnis des Seminargebäudes. Königsberg i. Pr.: Kommissionsverlag von Bruno Meyer & Co. 1925/26. (IV, 213 S.) 8°.
- (4) Die Promotionslisten der **Artisten-Fakultät** von 1604—1794. Nebst einem Anhang: Verzeichnis der an der juristischen Fakultät von 1739—1794 immatrikulierten Studenten und einiger an derselben Fakultät wirkenden Professoren. Trier: Paulinus-Druckerei 1926. (VIII, 208 S.) 8° = Akten und Urkunden der Geschichte der **Trierer Universität**. Brosch. Mark 7.—
- (5) Denkschrift zum fünfzigjährigen Bestehen des **Altkanischen Gymnasiums in Berlin** 1875—1925. (100 S.) gr. 8°.
- (6) **Maidenstammliste**. Namensverzeichnis der Schülerinnen der im Reifenstein Verband für wirtschaftliche Frauenschulen zusammengeschlossenen Ausbildungsstätten. J. A. des Verbandsvorstandes zusammengestellt von A. von Hedekampff. Gotha: Schmidt & Thelow 1925. (IV, 228 S.) 8°.
- (7) Verzeichnis von **Vollmarsteiner** Kriegeren aus der Zeit von 1806—15. Nach Bauernschaften geordnet von Lehrer Karl Schwertner, Albringhausen (Post Bommerholz i. W.) [Druck von Georg Heinevetter, Vorhalle i. W.]. (36 S.) 8°.
- (8) Schulte, Eduard: Die Bevölkerung des **Amtes Bochum** im Jahre 1664. Wallenscheid. Karl Busch 1925. (XXIV, 178 S.) 18° = Veröffentlichungen des Archives Wanne. Bb. I.

Aber den Wert von Matrikelveröffentlichungen für die Familienforschung ist kein Wort zu verlieren. Erscheint ein solches Werk, so ist es dem Familienforscher, als ob mit einem Schlag sich die Tür zu einem neuen, mächtigen, lichtdurchfluteten Saal öffnete, zu dem ihm bisher der Zugang verwehrt war — ein Saal, angefüllt mit festlich versammelten Menschen, nach denen allen er bisher vergebens gesucht hatte, die einer geachteten und ehrbaren Gemeinschaft angehören, und ein jeder tritt alsbald vor, nennt seinen Namen und seinen Stand und sein Herkommen. Und es fallen viele Namen, die wohlbekannt ans Ohr klingen, und andere, die man noch niemals hörte, fremd klingend, und ihre Herkunft ist nicht weniger überraschend. Und der Familienforscher steht dabei, mit hochgeröteten Wangen, fiebernd sich die Namen aufschreibend, die sein Interesse erregen — und wenn er im Augenblick nicht rasch genug alle Namen notieren kann, so steht ihm die geheimnisvolle Tür nun ja immer offen und er kann und darf jeden nach Namen, Stand und Herkommen fragen.

(1) So wird es jedem gehen, der eines der vorstehend genannten Werke in die Hand nimmt — es sind kostbare Fundgruben, und es gebührt vorerst den kundigen Führern Dank, die den Weg zu ihnen ebneten. Mit Recht steht voran der Name Georg Buchwalds, des früheren Superintendenten von Rochlitz, der sich schon hundertfach um die Erschließung solcher Quellen verdient gemacht hat. Erinnert sei nur an sein Wittenberger Ordnerienbuch (1894f.). In der vorliegenden Merseburger Matrikelveröffentlichung füllt das überaus sorgsam gearbeitete Register fast die Hälfte des Bandes — der Kenner erstieht daraus schon den hohen Wert der Publikation, denn hier ist ja die ganze Brauchbarkeit des Werkes abhängig von der sachkundigen Registerarbeit, ohne die eine solche Veröffentlichung meist wertlos ist. Aber das Verbreitungsgebiet der Matrikel ist zu sagen, daß die Ordnernden aus allen Teilen Deutschlands, von Preußen im Osten bis Straßburg im Westen, von den Niederlanden im Norden bis Vorarlberg im Süden kommen. Die Konkurrenten vieler Klöster auch außerhalb des Bistums Sprengel nahmen die Weihen in Merseburg, so aus dem Meißner und Naumburger Sprengel, aber selbst aus Aachen, Brüg, Budweis, Hof, Raaben, Ofegg, Speinshart, Waldsassen, Walkenried. Für die Zeit 1469—1553 verzeichnet die Matrikel die Weihen von 221 Sonjuristen, 1771 Alfoluthen, 1803 Subdiakonen, 1323 Diakonen und 1673 Priestern, zusammen 6791 Personen. Manche empfangen sämtliche, manche auch nur eine einzige Weihe. Unter Georg

von Anhalt (1544—48) wurde das Bistum evangelisch, es fanden in dieser Zeit 94 evangelische Ordinationen statt. Nach dem Schmalkaldischen Krieg wurde das Bistum unter dem Mainzer Weihbischof Michael Held(ing) nochmals katholisch, er vollzog noch 67 Weihen nach katholischem Ritus.

(2) Gibt Buchwald die Merseburger Listen im Wortlaut wieder, so begnügt sich v. Gebhardt bei seinem Berliner Bürgerbuch mit gutem Recht damit, die Listen unter Weglassung der ständig wiederkehrenden Formeln „ist borger worden und hat zu burgerrecht geben . . .“ in verarbeiteter Form darzubieten. Ich brauche den Wert dieser Veröffentlichung, die bereits rund 4000 verschiedene Familiennamen enthält, nicht zu betonen. Wenn erst die beiden ältesten Köllner Bürgerbücher von 1508 bis 1610 und 1689—1710 vorliegen werden, deren Veröffentlichung die Historische Kommission höchst begrüßenswerter Weise bereits für die nächsten beiden Jahre ins Auge gefaßt hat, wird man auch über den Rahmen der Familiengeschichte hinaus dieses bedeutungsvolle Material für die Verwaltungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte ausschöpfen können. Auch das wird hoffentlich in einer besonderen Publikation der Historischen Kommission geschehen können.

(3) Die so erfreulich stattliche Reihe der Universitätsmatrikeln erfährt durch die vorliegende Veröffentlichung der Braunsberger Matrikel eine besondere Bereicherung. Wenn das päpstliche Seminar in Braunsberg auch kein studium generale darstellt, sondern als Missionsanstalt seinen Zöglingen nur eine theologische und philosophische Ausbildung gab, die sie befähigen sollte, als Priester in der nördlichen und östlichen katholischen Diaspora zu wirken, so erhält es doch gerade durch diese Bestimmung eine weit über die heimatischen Grenzen hinausreichende Bedeutung. Gegen 1400 Zöglinge haben in den 220 Jahren ihres Bestehens die Anstalt besucht, darunter 150 Mitglieder des Basilienerordens der unierten griechischen Kirche in der Zeit von 1609 bis 1798.

(4) Dr. Reil veröffentlichte 1917 die Promotionslisten der Trierer philosophischen Fakultät für die Jahre 1743 bis 1603. Nunmehr erscheint im Verlag der Paulinus-Druckerei der 2. Band. Er enthält die Promotionslisten derselben Fakultät von 1604 bis zur Aufhebung der Universität im Jahre 1794. Statt der chronologischen Anordnung ist diesmal die alphabetische gewählt, die wegen der Wiederkehr derselben Namen den Text vereinfacht und auch das Register erleichtert. Als Anhang ist die Immatrikulationsliste der juristischen Fakultät von 1739—94, ebenfalls alphabetisch, gegeben. Dem Texte des Hauptteils geht eine genaue Liste der Rektoren der Hochschule sowie der Dekane der philosophischen Fakultät voraus.

(5) Die Festschrift des **Altkanischen Gymnasiums** zu seiner 50-Jahrfeier enthält eine interessante Abhandlung von W. Sajewski über Zahl, Alter, Beruf und Herkunft der ehemaligen Abiturienten der Anstalt, bringt aber leider keine Liste derselben. Familiengeschichtlich wertvoll ist die Liste der an der Anstalt tätig gewesenen 196 Lehrer und 172 Lehramtskandidaten mit Angaben über ihre spätere Amtstellung.

(6) Ein ungewöhnlich umfangreiches Schülerverzeichnis enthält dagegen die „Maidenstammliste“ — die Anschrift von mehr als 10000 ehemaligen Schülerinnen der Wirtschaftsschulen des Reifenstein Verbandes mit der wichtigen Angabe des Jahrganges und des späteren Berufes.

(7) Ein fleißig und sorgsam zusammengetragenes militärisches Material legt Karl Schwertner mit seinem Verzeichnis von **Vollmarsteiner** Kriegeren vor, indem er von 185 freiwilligen und gezwungenen Teilnehmern an den Napoleonischen Kriegen aus dem Vollmarsteiner Bezirk alle erreichbaren Lebensdaten zusammengetragen hat.

(8) Aber die ehemalige Bevölkerung des Industriegebietes zwischen Dortmund und Essen sind zusammenhängende Quellen bisher nur im Schahbuch der Grafschaft Mark aus dem Jahre 1486 bekannt geworden, daß sich aber auf das platte Land beschränkt und nur für die Stadt Bochum durch spätere Bürgerlisten ergänzt wird. Erst ein Fund in dem neu gebildeten Archiv des Amtes Wanne brachte über sämtliche Gemeinden des großen Amtes Bochum eine lückenlose Quelle, die in dieser Neuerschließung vollständig veröffentlicht wird und wertvolle Aufschlüsse zur Familien- und Hofesgeschichte, über die Schichtung nach Recht, Verfassung und Wirtschaft, Beruf und Erwerb, sowie u. a. über soziale und hygienische Verhältnisse, Bau- und Wohnweisen enthält.

Leipzig.

Dr. Johannes Hofffeld.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

5. Jahrg.

Juni 1927

Nr. 6

### Leipziger Ortsgruppe.

Am 5. Mai sprach Studienrat Dr. Riedel über „Siedelungs-geschichte und Genealogie“ im Anschluß an die Untersuchungen von H. Mortensen über die Siedelungsgeographie des Sam-landes. Dr. Hohlfeld berichtete anschließend über seine Forschungen zur Siedelungstopographie von Pögnau.

Am 16. Juni 1922 wird Herr Goeze-Lützen über seine Forschungen über ein Bauerngeschlecht der Provinz Sachsen berichtet.

Vom 2.—7. Juli 1927 wird eine Arbeitsgemeinschaft in den Räumen der Geschäftsstelle abgehalten werden. Damen und Herren, die noch daran teilzunehmen wünschen, werden gebeten, sich bei der Geschäftsstelle anmelden zu wollen.

### Brandenburgische Landesgruppe.

7. Arbeitsjahr.

Am 14. Februar sprach Dr. Erich Wentzler über den mit Geros' Tode schnell aufblühenden und 1046 erlöschenden Stamm der Ekkehardiner. Der Vortragende ging von den literarischen Reizen des Stoffes aus und betonte den dramatischen Gehalt dieses Stammesgeschicks. Dabei konnten mancherlei familienkundliche Fragen und Grenzfragen angeregt werden: so die Probleme der genealogischen Darstellung in mittelalterlichen Quellen, der Charakterfindung aus solchen Quellen, der mittelalterlichen Frühe und Chomoral. Auch wurden über die Kinder von Genialen und über die generativen Gefahren des schnellen Aufstiegs Gedanken ausgetauscht. Das Übergleiten des Ekkehardinererbes auf die Wettiner (durch die Ekkehardiner-tochter Mechthild) stellte zwei sehr verschiedene Stammesgeschicksale in klaren Gegensatz. Die Stifterbilder aus dem Westchor des Naumburger Domes brachten zur Anschauung, daß die lebendige Überlieferung der Ekkehardiner-Geschichte noch nach 200 Jahren (um 1250) den größten deutschen Plastikern erfüllt haben muß.

Am 14. März gab Rechtsanwalt Ludwig Flügge „Ideen zur Familien-Charakterkunde und insbesondere zur Charakterkunde einzelner hervorragender Geschlechter“. An den Geschlechtern der Stuart, Wittelsbach, dem Welfenhaus, Hohenzollern, Wettin-Stolberg, Hohenlohe-Arnim und Bülow wurde gezeigt, wie die sehr unterschiedlichen Formen des Familiencharakters sich im Verlaufe längerer Zeiträume in deutlich erkennbarer Weise vorzugsweise im Mannesstamme vererben, wobei einzelne Geschlechter mehr durch hohe Gesinnung, die gelegentlich ins Unerreichbare sich versteigt, andere mehr durch kluge Beachtung der Realitäten des Lebens ihre über-

ragende Stellung erlangt und behauptet haben. In der an-geregten Diskussion, die dem Vortrag folgte, wurde darauf hin-gewiesen, daß eine analytische Betrachtung der Familien nach dieser Methode auch bei hervorragenden bürgerlichen Ge-schlechtern, z. B. Delbrück und Siemens, unternommen werden sollte.

Ein Vortrag, der am 4. April eingeschoben wurde, fand leider nicht den Besuch, den er in jeder Hinsicht verdiente. Dr. Freiherr von Born (Helsingfors) gab unter dem Thema „Genealogisches aus Finnland“ einen Überblick über die genealogischen Bestrebungen dieses uns auch stammäßig nahe-stehenden Landes. Besonders eingehend wurde behandelt das Matrikelwesen der Ritterschaft und das Aufsichtrecht, das der Genealogischen Gesellschaft in Finnland in Fragen des Namen-rechtes eingeräumt wird. Aber diesen Gegenstand wird in den „Familiengeschichtlichen Blättern“ demnächst berichtet werden.

Der 25. April brachte einen Vortrag von Dr. Eberhard Faden über „Die soziale Gliederung der Berliner Einwohner-schaft um 1600.“ Auf Grund jahrelangen Alfenstudiums gab der Vortragende ein lebensvolles Bild des Berliner Lebens und seiner Träger aus der dem dreißigjährigen Kriege vorangehenden Zeit. Der Vortrag ist ein Teil des im Erscheinen begriffenen Werkes von Dr. Faden: „Berlin im dreißigjährigen Kriege“, über das demnächst berichtet werden wird.

Am 9. Mai führte Herr G. Th. Werner aus Hamburg etwa 100 Lichtbilder vor, die er auf seinen Forschungsreisen auf-genommen und gesammelt hatte. Aus den verschiedensten deutschen Gauen war das Typische einer Landschaft, einer Dorfkirche, eines städtischen Hausportals mit bestem Verständnis herausgeholt und bereite zur Betrachtung des Inneren — einer Markschänke, einer Hausdiele, eines Museumsraumes — vor. Nicht weniger glücklich war die Reihe zusammengestellt, die gleichsam eine ganze Quellentunde im Bilde vorüberführte. Die Hörer bekamen eine geschmackvolle Anregung für die umfassende Illustrierung einer Familiengeschichte, und die Amateure holten sich aus der Aus-sprache auch rein phototechnische Ratschläge heraus für eigene „Fahrten nach der alten Urkunde“.

Die in der Provinz Brandenburg ansässigen Mitglieder der Zentralstelle, die Einladungen zu den Veranstaltungen der „Brandenburgischen Landesgruppe“ zu erhalten wünschen, wollen ihre Anschrift einem der unterzeichneten Oblenke mitteilen.

von Gebhardt, Dr. Erich Wentzler,  
Berlin W. 30, Münchener Str. 48. Friedenau, Eschenstr. 7.  
Baurat Scheele, Charlottenburg, Suarezstr. 9/10.

## Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissen-schaften im Jahre 1927, 5. Folge (mit Nachträgen für 1926).

Bearbeitet von Dr. phil. Johannes Hohlfeld.

Soweit die Neuerscheinungen bei der Zentralstelle eingegangen sind, sind sie mit Z gekennzeichnet.

### Bibliographie.

**Antiquariatskatalog.** — Heinrich Hügendubel, München: Katalog 126. Historische Hilfswissenschaften (Genealogie, Heraldik, Epigraphik, Diplomatie, Numismatik). 264 Arn. Z  
**Antiquariatskatalog.** — J. A. Stargard, Berlin: Katalog 267 April 1927). Original-Urkunden des 14.—19. Jahrhunderts als Quellenmaterial zur Familien-, Stadt- und Wirtschaftsgeschichte. (386 Arn.) — Mit alphabetischem Namenregister! Z

Hohlfeld, Johannes: Genealogie. In: Jahresberichte des Literarischen Zentralblattes, Jg. 3 (1926). Sp. 526—532. Z

Laue, Max: Bibliographie. (13) Familiengeschichte. (14) Per-sonengeschichte. In: Thüringisch-Sächsische Zf. für Geschichte u. Kunst Bd. 15, 2, S. 233—238.

### Methodisches.

Urnswaldt, Werner Konstantin v.: Wie kommt man über genealogische Kombinationen zu endgültigen Forschungsergeb-nissen? In: Familiengeschichtliche Bl., Jg. 25, 1927, 3, Sp. 69 bis 74, u. 4/5, Sp. 137—140. Z  
Engelmann, Ludwig: Ahnenkultus — Familienforschung. In: Oberlausitzer Heimat-Zeitung, Jg. 8, 6 (20. März 1927), S. 80 bis 82, u. 7, S. 93—96.

- Focke:** Aber das Zusammenarbeiten der Familienkunde mit der Anthropologie in Rassefragen. In: *Familiengesch.* *Bl.*, Jg. 25, 4/5, Sp. 119—124.
- Helmann, Heinrich R.:** Ein Beitrag zur Förderung des Familienwesens. In: *Die Lebenskunde. Zschr. der deutschen Buchgemeinschaft.* Berlin. I.: Jg. 4, Nr. 3, S. 57—58; II.: Ebda, Nr. 4, S. 77—78; III.: Nr. 5.
- Herberger, Karl Valerius:** Die Bedeutung der Familienforschung für die Entwicklung des Persönlichkeits-, Gemeinschafts- und Heimatbewußtseins. S.-A. Druck: E. M. Gärtner, Schwarzenberg i. Sa. Z
- Hohlfeld, Johannes:** Auslandsdeutschenforschung. In: *Familiengeschichtl. Bl.*, Jg. 25, 4/5, Sp. 141—143. Z
- Leulh, E.:** Graphologie im Dienste der Familienforschung. In: *Nachrichten der Familie Schleißing*, No. 8, S. 149—151. Z
- Meister, Oskar:** Familienkunde und Kriminalistik. In: *Kultur u. Leben*, Jg. 4, 5, S. 153—158. Z
- v. Rohr, Wilhelm:** Die militärischen Bestände des Preussischen Geheimen Staatsarchivs u. ihre Bedeutung für die Personen- und Familienforschung. In: *Familiengeschichtl. Bl.*, Jg. 25, 4/5, Sp. 97—100. Z
- Scheidt, Walter:** Die Verteilung körperlicher Rassenmerkmale im Gebiet deutscher Sprache und Kultur. III. Nordwestdeutschland. In: *Volk u. Rasse*, Jg. 2, 2, Mai 1927, S. 74—95. Z
- Namenkunde.**
- Günther, E.:** Verdunkelte Familiennamen. In: *Die Einkehr* (Beilage der „Münchener Neuesten Nachrichten“), Jg. 8 (1927), 23, S. 91—92.
- Vereine und Organisationen.**
- Interessengemeinschaft der Berufsgenealogen.** In: *Familiengeschichtl. Bl.*, Jg. 25, 4/5, Sp. 144—145.
- Mitteilungsblatt des Chemnitzer Genealogischen Abends** (Familiengeschichtsforschende Gesellschaft für Chemnitz und das Erzgebirge). Schriftleitung: Karl Fr. Trübbschach u. der Presseauschuß. Nr. 4, 20. April 1927. (2, 10 S.) 4<sup>o</sup>. — Erscheinen eingestellt. Z
- Wellen und Hilfsmittel zur braunschweigischen Familienforschung.** Schriftenreihe des Vereins „Braunschweiger Genealogischer Abend“. 1927, Heft 1. Z
- Satzungen des Deutschen Bundes für Volksaufartung und Erbkunde.** Berlin. (8 S.) Z
- Zeitschrift für Volksaufartung und Erbkunde.** 1. Jg. 1926, 2. Jg. 1927. Z
- Vertikale Quellen.**
- Ansbach.** — Heimatblätter für Ansbach und Umgebung, 2. Jg., 1926, Nr. 1/2. Inhalt: Th. Dombart: Familienforschung. — Friedrich Vogtherr: Wie lege ich meinen Stammbaum an? — Stammbaum der Familie Laetus. — Philipp Jörn: Im Brügels Garten. — Thomas Stettner: Ein Brief Goethes an eine Ansbacherin [Venker]. — Stammbäume u. Chroniken Ansbacher Familien. Z
- Vieltitz** (Polnisch-Schlesien). — Wagner, R. E.: Von heimatischen Alterümern u. im besonderen über alte Vieltitzer Familiennamen. In: *Heimat und Volkstum* (Schlesische Zeitung), Nr. 105, S. 9—10. Z
- Wankenhain.** — Tröge, Waltherr: Thüringische „Kirchenzucht“ in alter Zeit. Orts- u. familiengeschichtliches Material aus den Wankenhainer Amtsdörfern. In: *Thüringer Heimat- und Familienblätter*, Jg. 4, 5, Mai 1927, S. 142—145. Z
- Braunschweig.** — Borch, R.: Übersicht über die Kirchenbücher der Stadt Braunschweig. Mit Einschluß der Synagogenbücher. Leipzig: Kommissionsverlag Degener & Co. 1927. (19 S.) 8<sup>o</sup> = Quellen u. Hilfsmittel zur braunschweigischen Familienforschung 1. Z
- Quellen und Hilfsmittel zur braunschweigischen Familienforschung.** Schriftenreihe des Vereins „Braunschweiger Genealogischer Abend“. Herausgegeben von Rudolf Borch. Leipzig: Kommissionsverlag Degener & Co. 1927. Heft 1 (1927). (19 S.) 8<sup>o</sup>. Z
- Crimmitschau.** — Dämmrich, Rudolf: Alte C'er Zeugmacherfamilien (II). In: *Heimatblätter* (Crimmitschauer Anzeiger), Jg. 7, 3, S. 1—3. — R. A. Lindner: Fremdnamen im C'er Adreßbuch. Ebenda, S. 3—4. Z
- Fideris.** — Jocklin, Fritz: Zinsbuch der Galluskirche in Fideris. In: *LV. u. LVI. Jahresbericht der historisch. antiquar. Ges. von Graubünden*, S. 119—140.
- Gardelegen.** — Westphal, Wilhelm: Aus der Gardelegener Chronik des Christoph Schulze. In: *Familiengeschichtl. Bl.*, Jg. 25, 4/5, Sp. 125—132, u. 6, Sp. 175—182.
- Graz.** — M. W. Gräfin Altemer: Grabdenkmale in Grazer Kirchen. In: *Mbl. der herald. Ges. „Abl.“*, Nr. 555/556 (Bd. X, 15/16), S. 194—197. Z
- Röthen.** — Schulze, Robert: Die Bürgerbücher der Stadt R. (Fortsetzung.) In: *Askania* (Beilage zur Cöthener Zeitung), Jg. 25, 5 (Mai 1927), S. 19—20.
- Memmingen.** — Westermann, Acan: Aus dem Schenkbüchlein der Reichsstadt Memmingen. In: *Familiengeschichtl. Bl.*, Jg. 25, 1927, 2, Sp. 45—52, u. 3, Sp. 79—82.
- Niederdeutschland.** — Niederdeutsche Familienkunde. In: *Niederdt. Heimatbl.*, Jg. 4, 3 (März 1927), S. 110.
- Pappenheim.** — Schöner, Edm.: Oesterreichische, salzburgische u. altbayerische Einwanderer im Bezirke der heutigen ev.-luth. Diözese Pappenheim 1630—1750. In: *Bl. für Fränkische Familienkunde*, Jg. 2, 1927, 1/2, S. 1—36.
- Potsdam.** — Werwach, Friedrich: Die Geburts- u. Lehrbriefe-Sammlung der Stadt P. In: *Havelländischer Erzähler*, 2. April 1927, S. 1—2. Z
- Regensburg.** — Das R'er Gastgewerbe im Spiegel der Zeiten (1486—1800). Den Teilnehmern an der 8. Jahresversammlung des Landesverbandes bayerischer Hotels usw. 1927 dargereicht von der Hotelier-Vereinigung Regensburg. (40 S.) 8<sup>o</sup>. Z
- Rostock.** — Schmalz, Friedrich: Rostocker Ehen in alter Zeit. In: *Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte u. Altertumskunde*, Jg. 90 (1926), S. 185—210.
- Schweiz.** — Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz. 34. Faszikel. Jesuiten—Kehlerloch. (S. 401—480.) Z
- Siegerland.** — Große, Friedrich: Familienkundliches aus dem Siegerlande. In: *Familiengeschichtl. Bl.*, Jg. 25, 1927, 3, Sp. 81—84.
- Steiermark.** — Meeraus, Robert: Beiträge zur Familienforschung im Rahmen der Runkelgeschichte in Steiermark. In: *Kultur u. Leben*. Jg. 4, 5, S. 129—131. Z
- Stendal.** — Meyerding de Ahna, R.: Hochzeitsgedichte aus St. In: *Familiengeschichtl. Bl.*, Jg. 25, 4/5, Sp. 146. Z
- Wacha.** — Görk, Albert: Aus den Wer Ratsakten vom Jahre 1497. In: *Werra-Stimmen*, 1927, Nr. 4. Z
- Wenden.** — Seuberlich, Erich: Das älteste Bürgerbuch der Stadt Wenden in Livland. In: *Kultur u. Leben*, Jg. 4, 4, S. 107—112.
- Zittau.** — Genealogische Tabellen über 3'er Familien. In: *Familiengeschichtl. Bl.*, Jg. 25, 4/5, Sp. 143—144.
- Ständische Genealogie.**
- Udel.** — Below, Georg v.: Die unfreie Herkunft des niederen Adels u. ihre Beurteilung. In: *Hist. Zf.*, Bd. 135 (1927), 3, S. 415—422.
- Varnekow, Frh. Hans v.:** Der niederländische Udel. In: *Deutsches Adelsblatt*, Jg. 45, 13, S. 262—263. Z
- Bauern.** — Gebhard, Max-Fried.: Alte Familiengüter [die sich über 100 Jahre im Besitz einer Familie in der Provinz Sachsen befinden]. In: *Mitteldeutsches Landbunds-Jahrbuch* 1927, S. 38—45.
- Geistliche.** — v. Kettelhodt, Frhr.: Aus dem Pfarrerleben. In: *Schwarzburgbote* (Beil. 3. Landesztg. f. Schwarzburg-Rudolstadt), 1927, Nr. 12—14. Z
- Hospfalzgrafen.** — Beitticher, W. v.: Oberlausitzische Hospfalzgrafen, namentlich Baugener Defane als solche. In: *Baugener Geschichtsblätter*, Jg. 1926, 11, S. 1—2, u. 12.
- Schülerverzeichnisse.** — Welden, Adolf von den: Schülerverzeichnis des Gymnasiums zu Hanau von 1648—1700. In: *Familiengeschichtl. Bl.*, Jg. 25, 1927, 3, Sp. 75—80, u. 4/5 Sp. 133—136. Z
- Sammelberöffentlichungen.**
- Müller, Ernst:** Die Gotha'schen Taschenbücher für 1927. [Bespr. in:] *Familiengeschichtl. Bl.*, Jg. 25, 1927, 3, Sp. 65—70.
- Shun u. Hohenstein, Jánosbo Fürst v.:** Genealogisches Material August v. Doerr. [Fortsetzung.] S. 9—12. Z
- Singelne Familien.**
- v. Arborel.** — Vertsche, R.: Neues über die Familien v. A' u' und Dürr(e). In: *Familiengeschichtl. Bl.*, Jg. 25, 4/5, Sp. 143.
- Avogadro.** — Schullern: Das Geschlecht der A. In: *Mbl. der herald. Ges. „Abl.“* Nr. 555/556 (Bd. X, 15/16) S. 192—194. Z
- Balthasar.** — Arbeitsbericht des W'ischen Familienarchivs. Darmstadt 1927. (2 S.) 4<sup>o</sup> [Maschinenschrift]. Z
- v. Bendendorff.** — Bendendorff: Die von B' der Neumark. In: *Die Neumark*. Jg. 4, 3. März 1927, Nr. 37—54.
- Benda.** — Andrich, Johannes: Franz Benda, der Konzertmeister im Kammerorchester Friedrichs des Großen. In: *Monatl. Mittlg. d. Potsdamer Männergesangsvereins*, 1927, Nr. 1, 2, 4. Z
- Bezold.** — Ahnentafel Johann Albrecht B' (\* 1677). In: *Nachrichten der Familie Schleißing*. Nr. 8, S. 147. Z
- Wankenstein.** — Ahnentafel für Charlotta Gerhardt geb. B' (\* 1881). In: *Gerhardtsche Hauspostille* 2, S. 18. Z

- Bleher.** — Nachrichtenblatt der Familie B'. Nummer 4. (1. Mai 1927). (S. 25—32.) 4<sup>o</sup>. Z
- v. Blomberg.** — Wagner-Volkroff: Beiträge zur Geschichte der Familie v. B'. (75, 2, 2, 3 S.) 4<sup>o</sup>. — Maschinenschrift. Z
- Bonnet.** — Nachrichten der Waldensersfamilie B. Nr. 2. Ostern 1927. (S. 5—16). Z
- Borges.** — F'stammbaum der W'. Jggest. nach dem Stande vom 1. Jan. 1927 von Karl Borges. (45×50 cm). Z
- v. Braunschweig.** — s. v. Lüneburg.
- v. Braunschweig-Wolfenbüttel.** — Stammtafel des Hauses Braunschweig-Wolfenbüttel (Auszug). In: Briefwechsel der Kurfürstin Sophie von Hannover mit dem Preussischen Königshause. (Berlin 1927), S. XIII.
- Dafer.** — Ahnentafel des Christian Friedrich Dafer (\* 1763). In: Julius Rümmerlen, Die Weilsteiner Rümmerlen (Stuttgart 1927). [Anhang.] Z
- v. d. Beden.** — Blätter der Familie v. d. B'. Nr. 8. Jahreswende 1926/27. (16 S.) 4<sup>o</sup>. Z
- Diener v. Schönberg.** — Diener v. Schönberg, Alfons: Die von Schönbergische Begräbniskapelle in Freiberg. [Mit 7 Abb.]. In: Mittn. des Freiburger Altertumsvereins. 56 (1925) S. 123—138.
- Dippold.** — Henning: Bürgermeister Dr. Dippold. In: Die Grimmaer Pflege, 1927, Nr. 2. Z
- Dürr(e).** — S. v. Arborel.
- Fockin.** — Ahnentafel für Margarete Gerhardt geb. F'. (\* 1870). In: Gerhardtische Hauspostille 2, S. 18. Z
- Fournier.** — J. Kraft: Gelegenheitskunde zur Stammtafel F'. In: Mbl. der herald. Ges. „Adler“ Nr. 555/556 (Bd. X 15/16) S. 197. Z
- Friße.** — Bericht über den 11. Familientag F'. am 9. und 10. Oktober 1926 zu Magdeburg. (10 S.) 4<sup>o</sup>. Z
- Gerhardt.** — G'sche Hauspostille. Heft 2. Ostern 1927. (20 S.) 4<sup>o</sup>. Z
- v. Geräsdorff.** — Wolfgang Frh. v. Geräsdorff: Ahnentafel v. G. In: Der Deutsche Herold. Jg. 58, 5/6 S. 39. Z
- Glager.** — Eulen-Heimat. Blätter des Schlesienschen F'verbandes „Unter der Eule“. Jg. 4, 2 (Nr. 22). April 1927. (4 S.) 4<sup>o</sup>. Z
- Gleim.** — Wolllesen, C.: Von altmärkischen Vorfahren des Dichters Johann Wilhelm Ludwig G'. In: Beiträge zur Geschichte, Landes- u. Volkskunde der Altmark. Bd. 5, 3 S. 156—162. Z
- Glogin.** — Antie Matthäi: Dr. David G' (1597—1671) [u.] die Familie Dr. David G's [Stammtafel]. In: Nachrichten für das Geschlecht Niemeyer. 9, S. 9—21. Z
- Grünbaum.** — John, Alois: Die Künstlerfamilie G' aus Haslau. In: Unser Egerland Jg. 30, 9/10. S. 114—118. Z
- Günther.** — Stammtafel G'. In: Nachrichten der Familie Schleißing. Nr. 8. S. 141. Z
- Ahnentafel Friedrich Heinrich G. (\* 1740). Ebda. S. 142 bis 145. Z
- v. Hedemann.** — v. Lenthe, Gebhard: Geschichte der Familie v. H'. Betrachtungen zu der vierbändigen Familiengeschichte. In: Fam'gesch. Bl. Jg. 25, 4/5 Sp. 109—116. Z
- Heinicke.** — Schumann, Paul: Zur Personen- u. Familiengeschichte Samuel H's (\* 1727). In: Fam'gesch. Bl. Jhg. 25, 4/5. Sp. 115—118. Z
- Herder.** — Lindner, A.: Ein Nachkomme Herders in Crimmitschau. In: Heimatblätter des Crimmitschauer Anzeigers 1927, 4. (Auch als G.). Z
- Hohl.** — H'sche Familien-Zeitung Heft 4 (April 1927). (16 S.) 4<sup>o</sup>. Z
- Huber.** — Brandner, Konrad: Aus einer bäuerlichen Ahnentafel Steiermarks [Josef Huber, \* 1854]. In: Kultur u. Leben. Jg. 4, 5 S. 131—137. Z
- Johannsen.** — Mittn. des F'verbandes J' aus Singleff. Hrsg. von Heinrich Hansen, Flensburg, u. a. Nr. 1 (März 1927). (20 S.) 8<sup>o</sup>. Z
- Kittelius.** — Bierthaler, E. Loburger Geistliche [R.] im Dreißigjährigen Kriege. In: [Loburger] Kreiszeitung Jg. 37, 31 (24. Februar 1927). Z
- Knauff.** — Familienblatt des Familienverbandes K'. Jg. 2, 4. April 1927. (S. 9—16). 4<sup>o</sup>. Z
- Köchl.** — Inama-Kernegg, E. v.: Zur Genealogie des Sterzinger Bürgergeschlechts K' (mit einer Abbildung und einer Stammtafel. In: Schlern-Schriften 12, S. 79—88.
- v. Krumbach.** — H. v. Mitscha-Wärheim: Die Herren v. K. in Niederösterreich. In: Mbl. der herald. Ges. „Adler“ Nr. 555/556 (Bd. X, 15/16) S. 186—192 u. Beilage. (Stammtafel.) Z
- Rümmerlen.** — Rümmerlen, Julius: Die Weilsteiner K'. Stuttgart (Druck von J. F. Steinfopf) 1927. (68 S. 1 Wappen, 4 Bild., 2 Ahnentafeln). Z
- Vaelius.** — s. oben, Ansbach.
- Vamberg.** — R. Trotter: Bemerkungen zur L'schen Genealogie. In: Mbl. der herald. Ges. „Adler“ Nr. 555/556 (Bd. X, 15/16), S. 182—186. Z
- v. Leonberg.** — Throller, Franz: Zur Geschichte der Grafen von L'. In: Die ostbairischen Grenzmarken Jg. 16, 1927 3. S. 57—60. Z
- v. Pierheim.** — Meyer, Adolf: Regesten der Edelherrn von L'. (2 Teil.) In: Historischer Verein für Nördlingen u. Umgebung. 10. Jahrbuch 1925/26. S. 1—16. Z
- v. Lüneburg.** — Stammtafel [richtig: Verwandtschaftstafel] des neuen Hauses L' in Verbindung mit dem Hause Brandenburg. In: Briefwechsel der Kurfürstin Sophie von Hannover mit dem preussischen Königshause. (Berlin 1927). S. XII.
- Luther.** — Sartorius, D.: Martin L's heutige Nachkommen in Thüringen. In: Thüringer Heimat Spiegel. Jg. 4, 5. Mai 1927, S. 145—149. Z
- v. Lütow.** — L'sches Familienblatt Bd. 2, Nr. 18 (April 1927). (S. 145—152). 4<sup>o</sup>. Z
- Mitgau.** — J. H. Mitgau: Über die Herkunft der Luise Niemeyer geb. M' (1789—1822 [u.] Ahnentafel der Luise M'. In: F'-Nachrichten für das Geschlecht Niemeyer 9. S. 22—30. Z
- Niemeyer.** — F'-Nachrichten für das Geschlecht N' (Halle). N. F. der F'-Nachrichten für die Nachkommen A. H. Franckes. Halle: Druck von Karras, Kröber u. Nietschmann) 1927. (38 S.) 8<sup>o</sup>. Z
- v. der Otten.** — Besch, Helmut: Verwandtschaftstafel des Werner v. d. O' gen. Sacken (\* 1782). In: Fam'gesch. Bl. Ja. 25, 4/5. Sp. 105—110. Z
- v. Pappenheim.** — Kraft, Wilhelm: Über die Grundherrschaft der eintigen Reichsmarschälle zu P'. In: Bl. für Fränkische Familienkunde. Jg. 2, 1927, 1/2, S. 37—45. Z
- Pestalozzi.** — Schultheß, Konrad: P's Abstammung von den Karolingern. In: Fam'gesch. Bl. Jg. 25, 4/5 Sp. 103—106. Z
- v. Preußen.** — Riskb, Wilhelm: Der Name des vormaligen preussischen Königshauses. Berlin: Dt. Verlagsgef. für Politik u. Geschichte 1927 (VIII, 54 S.) 8<sup>o</sup> = Einzelschriften zur Politik u. Geschichte 21. Z
- v. Quithow.** — Rudloff: Geschichtliches zur Familie v. Quithow. In: Prignitzer Heimatbl. Jg. 3, 17, 30. April 1927. S. 1—2. Z
- Ritterl.** — Inama, C.: Nachrichten über die Malerfamilie R' in Hall. In: Tiroler Heimatbl. Jg. 5, 3. März 1927. S. 81—84. Z
- Römheld.** — L'sches Familienblatt. Nr. 21. (März 1927). (S. 25—30). 4<sup>o</sup>. Z
- Scheele.** — Mittln. des Familienverbandes Sch'. Nr. 2. Ostermonat 1927 (4 S.) kl. 8<sup>o</sup>. Z
- Gedenkblatt an die 5 ersten Sch'schen Familientage zu Halle a. S. Veranstaltet von den Enkeln des Superintendenten Friedrich August Sch'. [Halle 1927]. (16 S.) kl. 8<sup>o</sup>. Z
- Reutter.** — Rothensfelder, Ludwig: Das Stammbuch des Ulrich Reutter. In: Festschrift zum 60. Geburtstag von Theodor Hampe (Anzeiger des German. Nationalmuseums 1924/25) S. 131—170 u. 2 Anlagen (Stamm- u. Sippschaftstafel des Ulrich Reutter; Stammtafel Schönd). Z
- Scheppler.** — Scheppler, Paul R.: Beiträge zur Geschichte der Familie Sch' u. des Sch'schen Mannlebens. In: Alt-Dinkelsbühl Jg. 14, 1. 28. Februar 1927. S. 1—5. Z
- Schleißing.** — Nachrichten der Familie Sch'. Nr. 8. Mai 1927. (S. 137—156). 4<sup>o</sup>. Z
- Soziologische Ahnentafel des Geschlechts Sch'. Ebda. S. 145—146. Z
- Biologische Familienstatistik. Kurzsichtigkeit u. Augenfarbe [des Geschlechts Sch']. Ebda. S. 151—153. Z
- Schnepf.** — Ahnentafel Georg Sch' (\* 1568). In: Nachrichten der Familie Schleißing. Nr. 8, S. 148. Z
- Schnödd.** — s. Reutter.
- Schregel.** — Ahnentafel für Hedwig Gerhardt geb. Sch' (\* 1846). In: Gerhardtische Hauspostille 2, S. 18. Z
- Sello.** — Hoppe, Willy: Georg S', ein märkischer Forscher. G. u. a. Forschungen z. brandenburg. u. preuß. Geschichte Bd. 39 (1927). Z
- Seyd.** — Ahnentafel für Julia Gerhardt geb. S'. (\* 1871). In: Gerhardtische Hauspostille 2, S. 19. Z
- Spitthufen.** — Bierthaler, Ernst: Die Familie S'. In: Astania (Beilage zur Cöthner Zeitung, Jg. 25, 5 (Mai 1927). S. 17—19. Z
- Staubert.** — Lieberg: Zur Genealogie der St'. In: Der Deutsche Herold. Jg. 58, 5/6. S. 37—38. Z
- v. Stein.** — \*Bach, Adolf: Das Elternhaus des Freiherrn vom Stein. Mit 14 Abb. Bonn: Klopp 1927. (102 S.) gr. 8<sup>o</sup> = Rheinische Neujahrsblätter, 6. Z
- Stellweg.** — Ahnentafel Martin St'. (\* 1531). In: Nachrichten der Familie Schleißing. Nr. 8, S. 148. Z
- v. Steuben.** — Krauß, Ingo: Beiträge zur Geschichte des amerikanischen Generals Friedrich Wilhelm von St' u. seiner Familie. In: Familiengeschichtliche Bl. Jg. 25 (1927), 2 Sp. 33—38, u. 3, Sp. 73—76. Z

- Stedner.** — Hämmerle, Albert: Die Familie St. In: Das Schwäbische Museum, Jg. 1926, 4 S. 97—116. Mit Stammtafel und Bildern.
- Stof.** — Ahnentafel Sophie Rosine St' (\* 1684). In: Nachrichten der Familie Schleißig Nr. 8, S. 147.
- v. Thurn.** — Albert Maria Joseph Maximilian Camoral Fürst von Thurn und Taxis. Zum 8. Mai 1867—1927. (15 S.) Z
- Wapler.** — Wäches Familienblatt. Nr. 72 (1. April 1927). (S. 1115—1130). 8'
- Willrich (Willrich).** — Stammtafel des Geschlechtes W'. Hrszg. von Theodor Willrich. 1565-1927. (70×95 cm). Stadthagen 1927. Z
- Wortmann.** — Meintinghaus, August: Der Dortmunder Syndikus u. Hofpfalzgraf Johann W' [mit Stammtafel]. In: Beiträge zur Geschichte Dortmunds 34, S. 147—171.
- v. Zeddelmann.** — Nachrichten-Blatt der Familie v. Z'. Jg. 7, 2. 1. April 1927. 2 S. 4°

## Eingänge bei der Zentralstelle.

### Gedrucktes

[Soweit das Erscheinungsjahr 1927 ist, siehe in den vorstehenden „Neuerscheinungen“].

### Einzelne Familien.

- v. Dandelman.** — zu Eulenburg-Hertefeld, Graf Philipp: Ein Monat aus des Urgroßvaters Kindertagen, Cleve 1780. Tagebuchblatt des Adolfs von Dandelman nebst einem Briefe der Freiin Anna von Wylich geb. Gräfin zu Stolberg-Wernigerode und einigen Notizen über die Familie der Grafen und Reichsfreiherrn von Dandelman. Druck: Knorr & Hirth, München. München 1898. (28 S., 2 Stammtaf.). (Fürst Eulenburg.)
- zu Eulenburg.** — (Hollack, Emil): Sigwart Graf zu Eulenburg. Eine Erinnerung. Als Handschr. gedr. Liebenberg 1918. Band I (IX, 42 S. Band II (IV, 68 S., 1 Stammtaf.). (Fürst Eulenburg.)
- v. Hertefeld.** — zu Eulenburg-Hertefeld, Graf Philipp: Erinnerungen an ein Clevesches Rittergeschlecht. Historische Studie. Als Manuskript gedr. 1899. (134 S.) (Fürst Eulenburg.)
- Orts- und Landesgeschichte.**
- Danzig.** — Danziger Beamten-Jahrbuch 1926. 1. Jahrgang. Danzig: Carl Bäcker. (532 S., Anh. 76 S.) (Lunderstedt.)
- Dortmund.** — Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark. Bd. XXXIV. Dortmund 1927. (214 S.; 2 Stammtaf.)
- 52. Jahresbericht des historischen Vereins für Dortmund und die Grafschaft Mark über das Jahr 1926. (8 S.) (Hist. Verein.)
- Holland.** — van Epen, D. G.: Genealogische Quartierstaten, (Niederlandsche geslachten). 100 Ahnentafeln. 's-Gravenhage-Brussel 1901. (Ankauf.)
- Liebenberg.** — zu Eulenburg-Hertefeld, Fürst Philipp: Zur hundertjährigen Erinnerung an die Franzosenzeit in Liebenberg im Jahre 1806. (15 S.) (Fürst Eulenburg.)
- Pforta.** — Ecce der Landesschule Pforta im Jahre 1911, 1916, 1917, 1922, 1926.
- Verzeichnis der im Kriegsjahr 1914/15 unter Waffen stehenden Lehrer und ehemaligen Zöglinge der Kgl. Landesschule Pforta. (15 S.)
- Anwesenheits-Liste, Großes Schulfest Pforta 22.—25. V. 1923. (14 S.) (v. Kieckebusch.)
- Preußen.** — zu Eulenburg-Hertefeld, Fürst Philipp: Fünfzehn Karikaturen vom Hofe Friedrichs des Großen. Berlin u. Leipzig: Giesecke & Devrient. S.-U. aus dem Hohenzollern-Jahrbuch 1901. (10 S.) (Fürst Eulenburg.)
- Sayda.** — Diener von Schönberg, Alfons: Zur Geschichte des Saydaer Berglandes. Druck: Alfred Fiedler, Olbernhau. 1927. (32 S.) (Verf.)
- Allgemeines.**
- Adressbuch.** — AFB-Adressbuch 1921. Anschriften der Alten Herren und Mitglieder der im Akademischen Turn-Bunde vereinigten Akad. Turn-Vereine u. Verbindungen. (XX, 192 S.) (Ritter.)
- Almanach.** — E. Regenhardts Almanach für 1899. Nachschlagebuch für Jedermann. 4. Jg. Berlin: E. Regenhardt. (VIII, 472 S.) (Ritter.)
- Bericht.** — Geschäfts-Bericht des Mainzer Kriegervereins für das 17. Vereinsjahr 1913. (51 S.) (Ritter.)
- Mitglieder-Verzeichnis.** — Mitglieder-Verzeichnis des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, Zweigverein Wiesbaden, 1912. (Ritter.)
- Stammrollen.** — Mannschafts-Stammrollen (Inhaber der Kriegsdenkmedaille 1870/71) der Unteroffizierschulen Potsdam, Jülich, Viebrich, Weiffenfeld. (v. Lynder.)

**Taschenbuch.** — Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten von den Vornehmsten Begebenheiten, welche sich an den Europäischen Höfen zutragen, worin zugleich vieler Stands- Personen Lebens-Beschreibungen vorkommen. Verlag d. Heinfiusischen Buchhdlg. Der 25.—47. Theil (Leipzig 1764/69). Der 133.—156. Theil (Leipzig 1773—1775). (Ankauf.)

## II. Handschriftliche Eingänge:

15. März — 15. Mai.

- v. Blomberg.** — Beiträge zur Geschichte der Familie von Blomberg [Abschrift in Maschinenschr.]. (IV, 75 S., Anh. 7 S.) (Wagner-Vollroth.)
- Brocks, Adolf,** \* 21. XII. 1886. — Personalbogen. (Verf.)
- Ettmüller.** — Die Stammtafel der Münchener Ettmüller. (Ettmüller.)
- Frankenstein, Friedrich,** \* 22. IV. 1880. — Personalbogen. (Verf.)
- Frick, Karl,** \* 31. VII. 1885. — Personalbogen. (Verf.)
- Heimann, Heinrich,** \* 30. VII. 1903. — Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. (Verf.)
- Huth.** — Selbstbiographie des Altenburger Gymnasialprofessors Johann Ernst Huth, \* 1800. (Gilow.)
- Jung, Gerhard,** \* 24. VIII. 1897. — Personalbogen. (Verf.)
- Junius.** — 3 Stammtafeln [photografiert]. (Mehl.)
- Kliver, Carl,** \* 24. VIII. 1857. — Personalbogen. Stammtafel. (Verf.)
- Kugel, Wilhelm,** \* 15. XI. 1894. — Personalbogen. (Verf.)
- Leupolt.** — Stammtafel. (F. Leupolt.)
- Mayer, Theodor,** \* 2. V. 1895. — Personalbogen. (Verf.)
- Melcher, Otto,** \* 7. X. 1885. — Personalbogen. (Verf.)
- Morgenschweiß, Artur,** \* 6. III. 1896. — Ahnentafel in Listenform. (Prob.)
- v. Mühlendahl.** — Stammtafel. (Graf Westarp.)
- Munzinger, Ludwig,** \* 28. VIII. 1877. — Personalbogen. (Verf.)
- Neumann, Stefan,** \* 2. VI. 1903. — Personalbogen. (Verf.)
- Raschke, Ernst-Wilhelm,** \* 25. X. 1902. — Personalbogen. (Verf.)
- Schurich, Rudolf,** \* 10. I. 1849. — Personalbogen. (Verf.)
- Seeger, Rudolf,** \* 10. III. 1903. — Personalbogen. Ahnentafel-vordruck in Listenform. (Verf.)
- Sluyter.** — Ahnentafel. Stammtafel. (Th. Sluyter.)
- Splithusen.** — Familienbübel Splithusen. [Abschrift in Maschinenschr.] (Vierthaler.)
- Strebel, Rudolf,** \* 13. II. 1901. — Personalbogen. (Verf.)
- Stump.** — Stammtafel. (Stumpp.)
- v. Vinde.** — Stammtafel. (Kliver.)
- Wartmann.** — Lebenslauf des Johann Wartmann, geschrieben 1752 Marth. [Abschrift in Maschinenschr.] (Wagner-Vollroth.)
- Erlibris.** — Treier, Albert: Lorenz M. Rheude, München, Erlibris, 1900—1925. Druck: Vogel & Neuber, Frankfurt a. Ober. (32 S.)
- \*) Büren, Anna Mannhardt, Wilh. Beemelmans (Beemelmans). — Rudolph Klement, Hans Frhr. v. Steffens, R. Späth (Klement).
- Wappen.** — Gierleben. — Stift Geras (N. St.), Benediktiner-Frauenstift Nonnberg (Salzburg), Max Mangold Graf v. Rhuenburg, v. d. Decken, Jackardowsky v. Sudik (Klement). — Finckh.
- Photographien.** — Caspar Rebhan, Superintendent in Eisenach; Joh. Christoph Zerbit, Sup. in Eisenach; Johann Rudolf Salzmann, Prof. in Strahburg; Christoph Ludwig Schwarzenau, Pfarrer in Böhl u. Prof. in Gießen. (Leber.)
- 1 Sammlung von Portraits u. Photographien. (Moll.)
- Zettelkatalog** (Zettel, Auschnitte usw.). Pistorius, Flor-schütz, v. Püel, v. Horn, v. Göhler (v. Gebhardt), Eichenhagen (Runde). Zeitungsauschnitte (v. Hornhard, Speiser).

## Mitgliederbewegung

vom 15. April — 15. Mai 1927.

- Neue Mitglieder und Bezieger der Familiengeschichtlichen Blätter.
- Brocks, Adolf, Reg.-Landmesser, Berlin-Friedenau, Handjerystraße 89.
- Dreyer, Harry, Kaufmann, Bochum, Freiligrathstr. 8.
- Graeff, Carl, Kaufmann, Trier, Kaiserstr. 20.
- Grün, Richard, Dr., Düsseldorf, Rößstr. 107.
- Heyde, Hans Paul, Kapellmeister, Leipzig-Thonberg, Reithenhainerstr. 163 III.
- Klappenbach, Erich, Oberstudienrat, Prof., Leipzig-Schleußig, Könnertstr. 24 II.
- Melcher, Otto, Direktor, Sulzingen, Bez. Bremen, Landw. Schule.
- Schramm, Friedrich, Bezirkschulrat, Bamberg, Oststr. 23.
- Sluyter, Theodor, kfm. Angestellter, Berlin-Südbende, Mittelstr. 6.
- \*) Einsender ist das Mitglied gleichen Namens oder das in Klammern gefasste.

# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ==

Vereinigt mit der Zeitschrift  
„Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig  
Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das zweite Halbjahr 1927: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

25. Jahrgang

Juli 1927

Heft 7

## Freiheit und Dienstadel in Westfalen.

Von Dr. Otto Schnettler in Dortmund.

In den letzten Jahren hat man wieder die Frage aufgeworfen, ob die alte These, der niedere Adel sei aus dem Dienstadel hervorgegangen und diese Dienstmannen seien durchweg aus dem Stande der Unfreien emporkommen, noch zurecht bestehe. Bekanntlich vertrat Richard Schröder die Ansicht, die Unfreiheit des Dienstadels sei eine solch klar bewiesene Tatsache, daß man die Möglichkeit freier Abstammung dieser Geschlechter gar nicht in Erwägung ziehen dürfe. Es ist aber gleichwohl geschehen, und Gelehrte wie Werner Wittich und Viktor Ernst glaubten gewichtige Bedenken gegen die alte Theorie vorbringen zu können<sup>1)</sup>.

Neuerdings sind auch F. Philippi und F. von Locke dazu übergegangen, an einzelnen Beispielen zu zeigen, „daß nicht altunfreies Voll-Ministerialentum, sondern altfreier Ortsadel das Hauptherkunftselement der späteren Ritterschaft unseres Untersuchungsgebietes (gemeint ist die Soester Gegend) bedeutet.“ So F. von Locke im „Westfälischen Adelsblatt“ 1925, Heft 1, S. 21.

Nachdem Philippi schon 1917 seine eigenartige Auffassung vom Dienstadel in seiner Behandlung der Standesverhältnisse der Herren von Volmestein zum Ausdruck gebracht hat, (vgl. das Urkundenbuch der Familien von Volmerstein und von der Recke, hrsg. von R. Krumholz, Münster 1917) hat er seine Ansicht ausführlicher dargelegt in der Deutschen Literaturzeitung 1917, Nr. 8—10, ferner in „Westfalen“ 1919, S. 49 ff. u. 1924, S. 1 ff., zuletzt im Westfälischen Adelsblatt 1926, Heft 5 bis 6, S. 109 ff. Philippis Ansicht ist: wer als freier Mann Dienstmann wird, braucht deswegen nicht auch unfrei zu werden. Sein Hauptargument für diese seine Meinung ist die Tatsache, daß sich bei den von ihm behandelten Geschlechtern Eigentum und Schöpfbarkeit erweisen lassen. Geschlechter mit diesen Merkmalen glaubt Ph. mindestens für altfrei halten zu sollen. Die Herren von Volmestein, die sich seit dem 13. Jahrhundert auch nobilis nennen, daneben Eigentum

besitzen, ja auch über Freigrasschaft verfügen, hält Ph. daher nicht nur für frei, sondern für edelfrei. Ich habe schon früher gezeigt (Heimatblätter für das Industriegebiet 1921, Heft 4), wie sehr sich die Herren von Volmestein als „nobiles“ wenigstens bis 1300 recht erheblich von anderen nachweisbar alten Edelgeschlechtern unterscheiden. Im Gedenkbuch der Freiheit Volmarstein von 1924, S. 42 wies ich auch darauf hin, daß z. B. die Titulierung als nobilis advocatus 1216 nicht so sehr dem Herrn von Volmestein als seinem Amte gelte; denn auch andere kölnische Dienstmannen heißen schon früher nobilis advocatus. Ich habe nun festgestellt, daß ich mich mit meiner Behauptung in recht guter Gesellschaft befinde. Rein Geringerer nämlich als der wohlbekannte Caesarius von Heisterbach sagt in seiner Vita des Erzbischofs Engelbert (Acta Sanctorum, 7. Nov., Bd. III, 1910, S. 673) von dem Kölner Vogte Hermann (von Eppendorf), der ebenfalls in den Urkunden nobilis advocatus heißt (Knipping, Regesten II u. III), nicht etwa wie hier: nobilis advocatus, sondern: Hermannus advocatus Coloniensis, quem Nobilem vocant. Das ist angesichts der Tatsache, daß auch sonst die Schriftsteller wohl zwischen nobilis und ministerialis zu unterscheiden wissen, recht beachtenswert. Und wie diese Worte des Caesarius uns noch deutlicher belehren, daß es sich bei dem Kölner nobilis advocatus um keinen echten nobilis, sondern nur um einen „sogenannten“ handelt, so ergibt sich weiter, daß der „nobilis advocatus“ auch für die angebliche Edelfreiheit der Herren von Volmestein recht wenig zu bedeuten hat und daß andererseits eine Entwertung des nobilis-Prädikates in Köln, und man darf wohl sagen, in der Kölner Ministerialität, sich bemerkbar macht, also in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts; denn Caesarius ist schon um 1240 gestorben. Gleichwohl erfolgt die Verwendung des nobilis-Prädikates in den volmesteinschen Urkunden zunächst nur ganz selten, und erst nach 1250 häufiger, aber auch dann noch unsicher und wechselnd (Gedenkbuch Volmarstein, S. 41 ff.). Jedenfalls ein Beweis, wie dieses Prädikat bei den Volmestein, die sonst immer Ministerialen

<sup>1)</sup> Ich sehe aber, daß Georg von Below (wie viele andere namhafte Historiker) noch heute an der alten Auffassung festhält. Vgl. Historische Zeitschrift 1927, Band 135, Heft 3, S. 415 bis 422.

heißen, ganz allmählich in Gebrauch kommt, also kein ihnen von vornherein zustehender Titel ist. Im übrigen verweise ich auf das genannte Gedenkbuch von Volmarstein, wo ich die Standesverhältnisse des Geschlechtes (S. 34 ff.) gewürdigt habe.

Wie schon gesagt, meint Philippi, Teilnahme am Schöffengericht oder die Schöffenwürde, dazu Besitz von echtem Eigen (Eigentum, Eigengut), seien Kennzeichen freien Standes und freier Herkunft. Leider wechselt nun Philippi, worauf ich schon mehrfach hingewiesen habe, das Eigentum mit dem Freigut, bzw. stellt er beide Güterarten gleich und behandelt sie unterschiedslos. Aber das nebenbei. Die Hauptsache ist, daß es Philippi unbegreiflich erscheint, wenn er schon zu Beginn des 13. Jahrhunderts Ministerialen als Schöffen (scabini, Vemenote) im Freigericht findet und daß diese Leute nicht auch freien Standes, freier Herkunft sein sollen (Deutsche Literaturzeitung 1917, Nr. 10). Das ist nicht so zu verstehen, als ob Ph. im allgemeinen die Unfreiheit der Dienstmannen leugne. Er meint nur, Dienstmannen mit Schöffenrecht und Eigentum könnten unmöglich unfrei, müßten frei sein. Das ist rein theoretisch wohl nicht ganz falsch. In der Praxis aber war es anders. Und das zeigt sich in dem von Philippi und von Locke behandelten Gebiete eigentlich doch recht klar und deutlich.

Zwei Tatsachen beweisen und erklären uns, wie die Dienstmannen, und zwar nicht nur besonders bevorzugte, sondern alle ohne Ausnahme ins Freigericht kommen konnten. Zunächst die sich oft ergebende Vertretung ihres Herren in gerichtlichen Angelegenheiten. Da schickte der Herr seinen Beamten, seinen Dienstmann, der statt seiner vielleicht sogar den Vorsitz im Gerichte übernehmen mußte, ihn also vertrat.

Wir besitzen außerdem eine Urkunde des Erzbischofs Philipp von Köln aus dem Jahre 1186, die gerade die Soester Gegend betrifft (die „Domäne“ des Herrn F. von Locke) und durch die der Erzbischof verfügt, daß auch seine dortigen Hofeshörigen vor dem Freigericht auftreten dürfen wie Freie. Wenn ein Freier, heißt es weiter, in den Stand dieser Hörigen sich begibt, soll er als Besitzer von Eigentum dieses selbst im Gericht vertreten können wie früher, als er noch frei war. Das war natürlich in diesem Falle eine besondere Vergünstigung. In der Regel verlor der zum Hörigen herabsinkende Freie Rechte dieser Art. Und Hörige haben auch an sich nicht das Recht, im Freigericht als Mitwirkende aufzutreten. Dazu bedarf es der besonderen Genehmigung des Herren, des Erzbischofs, der hier eben auch Inhaber öffentlicher Gewalt ist; denn nicht der Grundherr an sich war zu solcher Genehmigung befugt.

Aber wir dürfen, ja wir müssen hieraus den Schluß ziehen: was hier der Erzbischof seinen Hörigen einräumte, das konnte er doch den immer noch höher als einfache Hörige stehenden Dienstmannen unmöglich versagen, zumal sich ja oft genug die Notwendigkeit ergab, Dienstmannen für ihren Herrn ins Gericht zu schicken.

So vertritt 1166 der Vogt Gerhard den Erzbischof Reinald und erscheint hier allein unter lauter Edelherrn. Der Drost des Grafen von der Mark (Ludolf von Boenen) nimmt um 1230 kraft des Vogteirechtes des Grafen über Kloster Rappenburg eine Schenkung für das Kloster an, und 1249 mußte der Ritter von Hegeninhusen statt des Grafen von Arnßberg im Freigericht erscheinen, wobei allerdings der Freigraf den Vorsitz führte. Wie hätte unter solchen

Umständen bei der ganzen Entwicklung der Dinge in der Grafschaft den Ministerialen ein Recht verwehrt werden können, das 1186 in der Soester Gegend selbst einfachen Hörigen zugestanden wurde, nämlich die Teilnahme am Schöffengericht, die Ausübung der Schöffenrechte? Das war um so weniger möglich, als sich ja in der Regel die Dienstmannen in der Begleitung ihres Herrn befanden, ihn bedienen und beraten mußten. Daß durchweg die Ministerialen wenigstens ursprünglich nicht befugt waren, im Gericht selbständig aufzutreten, es ihnen aber doch von ihren Herren erlaubt zu werden pflegte, daran erinnert noch 1284 eine Urkunde des Edlen Bernhard von Uhaus, der seinem Ministerialen bisherige Dienstlehen zu eigen gab und ihm zugleich gestattete, die Güter vor Gericht zu vertreten, wobei der Umstand nicht hinderlich sein sollte, daß er Ministerial sei und bleibe (non obstante, quod ipse ministerialis noster maneat et existat.) Vgl. Seiberk, Urkundenbuch I, n. 90, dazu Lindner, Veme, S. 395. Knipping, Reg. II, n. 832. Westf. Ab. VII, n. 286, bzw. III, n. 126. Seiberk, Ab. I, n. 259. Inventare der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen, Beiheft Roessfeld 1904, n. 56, S. 118.

Aber auch Eigentum haben Dienstleute erworben, ohne daß eine sonstige Andeutung über ihren freien Stand vorläge. Ja, das oben angeführte Beispiel von 1284 weist im Gegenteil eigens auf die Gebundenheit des Dienstmannen hin. Jedenfalls lassen sich nicht nur zahlreiche Dienstmannen im Besitze von Eigentum nachweisen, es mag auch die Zahl derer kaum geringer sein, die im 13. und 14. Jahrhundert, vielleicht auch hier und da schon im 12. als Schöffen oder Zeugen des Freigerichtes auftreten. —

Diese Erscheinung aber kann man nicht durch die Annahme von so und so vielen freien Elementen in der Dienstmannschaft erklären, sondern nur durch die in jener Zeit und auch sonst immer wieder sich zeigende Zerfetzung und Umbildung der alten Zustände und Verhältnisse. Wie hätte es auch auf die Dauer möglich sein sollen, bei der Auswahl für den Schöffendienst immer nur die ursprünglich freien Elemente zu berücksichtigen! Oder wie hätte der Herr, wenn er einmal einem verdienten Ministerialen eine Ehre und Freude bereiten wollte durch Überlassung eines Gutes als freies Eigentum — wie hätte er da immer nur den Ministerialen freier Abkunft berücksichtigen können oder dürfen? Solche Verhältnisse sind in einer brauchbaren und leistungsfähigen Dienstmannschaft einfach undenkbar. Es ist ja mehr als wahrscheinlich, daß die Berufung zum Schöffendienst, die Übertragung oder Schenkung von Eigengut doch vornehmlich von Seiten des Herrn erfolgte.

Angeichts der Tatsache, daß sich bei nicht wenigen Ritter- und Dienstmannengeschlechtern Schöffentum und Eigenbesitz finden, habe ich mich schon immer gewundert, warum Philippi stets noch für den einzelnen Fall den Beweis der freien Abkunft eines Geschlechtes zu erbringen versucht. Wäre seine Behauptung richtig, daß Eigengut und Schöffentum Kennzeichen ursprünglicher Freiheit sind, dann genügt es doch, die einzelnen Geschlechter aufzuzählen, bei denen diese Merkmale vorhanden sind.

Philippi hat nun zuletzt im Westfälischen Adelsblatt 1926, Nr. 5—6 seine These an dem Beispiel der Familie von Mallinckrodt zu erhärten gesucht. Er wendet sich da — dies folgende zu lesen wird gewiß manchem zur Freude gereichen — gegen die bisher geltende Auffassung und meint, „daß die straffe schematische Ein-

teilung, welche die ältere rechtsgeschichtliche Forschung aufzustellen sich bemüht hat, im Mittelalter, so wie unsere Buchgelehrten sie fein säuberlich etikettieren möchten, nicht bestanden hat. . .“ (S. 110.) Man darf doch hier wohl die bescheidene Anfrage stellen, woher denn Philipp seine Weisheit schöpft, wenn er sich so sehr außerhalb der Reihe der „Buchgelehrten“ stellt?

Ph. geht nun, um die „Urheimat“ des Geschlechtes zu ermitteln, von dem älteren Namen „Mesekenwerke“ aus und schweift da m. E. ganz bedenklich in die Ferne. In der Tat liegt hier das Gute viel näher. Denn es gibt in der Gegend, wo wir die Mallinckrodt zuerst antreffen, (ich richte mich dabei nach Büchern) 1. „Mesbeck“ bei Witten, 2. „Mesenbeck“ Syppen“ bei Westhofen, 3. „Mesekendahl“ bei Lüdenscheid. (Vgl. F. W. V. Pott, Gesch. der Stadt Witten, 1924, S. 202. J. D. von Steinen, Westf. Gesch. I, S. 1554.) Ich halte auch den Versuch, die Mallinckrodt an die Grafen von Everstein anzuschließen, für verfehlt. Mit einer so weitherzigen Anwendung der Vornamentheorie, wie wir sie hier bei Philipp im Gegensatz zu seinen Bemerkungen in der Deutschen Literaturzeitung 1917, Nr. 8—10 feststellen müssen, läßt sich schließlich alles beweisen. Für eine Wolmesteinsche Burgmannsfamilie darf man im 13. Jahrhundert keine Verwandtschaft in einer weitabwohnenden Grafenfamilie suchen, wenn nicht ganz deutliche und einwandfreie Beweise dafür vorliegen. Ich verweise auch auf die zutreffenden Bemerkungen bei H. Rubin, Landeshoheit 1920, S. 32f, Anm. 99. — Fälschlich behauptet Ph. S. 117, das Gut Mallinckrodt habe zu den ältesten Wolmesteinschen Lehen nicht gehört. Daß es doch der Fall ist, ergibt sich aus dem Urkundenbuche der Familien von Wolmerstein und von der Recke, hrsg. von R. Krumbholz 1917, S. 426, n. 23 u. S. 252, n. 706. Vgl. auch das Gedenkbuch von Wolmarstein 1924, S. 35.

Ph. wirft zwar der älteren Auffassung vor (S. 110), daß sie zu straff schematisiere, hält aber selbst (S. 122) noch an den Aufstellungen und Theorien des Sachsen-Spiegels fest, in einer Zeit und Gegend, wo die Verhältnisse bereits darüber hinaus sich entwickelt hatten.

Keinen einzigen Beleg kann man beibringen, der die Mallinckrodt als liberi bezeichnet. Mag sein, daß sie 1325 zu den Schöffen zählen. Das ist aber nichts Besonderes. Gehörten doch seit dem 12. Jahrhundert zahlreiche Ritter zu ihnen, die offenbar, wie oben schon gesagt, im Auftrage ihrer Herren ins Freigericht kamen und so schließlich auch die Schöffenwürde erlangten. Die Urkunde von 1255 ist allem Anscheine nach eine nachträgliche Beglaubigung einer vor dem Freistuhl geschenehen Handlung. Daß der Freigraf sie vornimmt, spricht nicht dagegen. Wäre es ein unmittelbar beurkundeter Freigerichtsaft, so würden die Freien („Freien des Reiches“) mit aufgezählt sein. Gleichwohl hätte Otto von Mesekenwerke ein Schöffe sein können, wie sie offenbar schon seit dem 12. Jahrhundert Aufnahme ins Freigericht fanden, aber kein „Freier“. Auf solche Leute den Begriff „schöffenbarfrei“ im Sinne Philipps anzuwenden, geht entschieden zu weit. Denn darunter versteht man doch vor allem freigeborene Leute. Dafür fehlt aber bei den Mallinckrodt wie bei den zahlreichen anderen ähnlich gestellten Geschlechtern das einwandfreie Beweismaterial.

Es ist natürlich an sich die Möglichkeit freier Abstammung vorhanden. Aber die etwa in Betracht kommende Freischiicht war im 13. Jahrhundert und teil-

weise schon im 12. derartig gesunken, daß sie selbst den Ministerialen nachstehen mußte. Da war meistens von der ganzen Freiheit nichts als der Name übriggeblieben. Solche Freien fallen naturgemäß für eine ständische Wertung kaum ins Gewicht. Jedenfalls weiß der, der mit dem westfälischen Quellenmaterial vertraut ist, daß als frei bezeichnete Rittergeschlechter außerordentlich selten sind. Und der Grund dafür dürfte doch wohl sein, daß der ganze Stand bis auf geringe Reste zusammengeschnitten war. Aber über die Freien fühlten sich die Ritter schon im 13. Jahrhundert weit erhoben. Nur so ist doch die wohl fast immer zu beobachtende säuberliche Trennung von milites und liberi in den Urkundenzeugen zu verstehen.

Wer allerdings von vornherein vom Gegenteil überzeugt ist und absolut Freie finden will, der tut den Quellen leicht Zwang an, und das scheint mir vor allem der Fall zu sein in den neuesten Untersuchungen über unsere Frage durch Friedrich von Locke. (Vgl. besonders Westf. Adelsblatt, 1925, Nr. 1, S. 15 ff.) Er versucht, an drei Beispielen den Beweis dafür zu erbringen, daß Allfreiheit und Dienstbarkeit in engstem Zusammenhange stehen. Die Geschlechter von Borgeln, von Weslarn und von Schwefe hält er für allfrei. Die Begründung für seine Ansicht glaubt von Locke aus der Stellung in den Zeugenreihen entnehmen zu können.

Leider vermögen aber seine Aufstellungen einer kritischen Nachprüfung nicht standzuhalten. Daß von Locke bei gleichen Vornamen sofort Verwandtschaft wittert, soll nur nebenbei erwähnt werden. So möchte er Philipp von Borgeln (1250) für personengleich mit Philipp von Fahnen halten. Ich glaube nicht, daß diese Leute, die freilich v. Kl. sofort auch „als großbäuerliche Freie“ (S. 18) bezeichnet, so reichen Besitz hatten. Außerdem erscheint in der gleichen Urkunde von 1250 noch ein weiterer Philipp, nämlich der famulus des Konrad von Stromberg (W. Ab. VII, n. 738). Ob aber der Philipp von Borgeln „als Allfreier, genauer gesagt als rittermäßiger Allfreier“ zu gelten hat, „ergibt sich“ aus der Urkunde gewiß nicht. Die Zeugenreihe führt zunächst Ritter und Bürger auf, die allerdings v. Kl. gleich „als ritterliche und patrizische“ Freie anspricht, was doch eigentlich erst bewiesen werden soll. Es folgt Philipp von Borgeln, dann Rembold von Thunen, der auch sonst als liber vorkommt. (W. Ab. VII, n. 859.) Daraus ergibt sich aber noch keineswegs, daß auch Philipp einer war. Gehört er, wie auch von Kl. annimmt, zur Ritterfamilie von Borgeln, so möchte ich ihn in Anbetracht dessen, daß vor ihm ein Städter steht (Ecbertus de foro) für einen Knappen oder Bürger halten. Auf keinen Fall wird er als Freier bezeichnet. Die Zeugenchaft Philipps in einem Freigericht ist für seine ständische Herkunft nicht entscheidend, wie wir oben schon gesagt haben.

Eine ganz falsche Auslegung<sup>1)</sup> gibt v. Kl. der Zeugenreihe in der Urkunde von 1263 (W. Ab. VII, n. 1126), indem er die auf die milites folgenden Personen zu den nachher aufgeführten Freien (liberi) rechnet, obwohl letztere durch das Wörtchen „insuper“ noch eigens kenntlich gemacht sind. Aber v. Kl. stellt die Sache just auf den Kopf und erklärt diesen Einschnitt als eine

<sup>1)</sup> Vgl. auch „Westfalen“ 1919, S. 118, wo v. Locke ebenfalls die Zeugenreihe der Urkunde von 1229 (W. Ab. III n. 259) falsch ausdeutet. Auf die ritterlichen Freischöffen (vimenote) folgen hier die Freibauern (liberi) und auf diese die Dienstleute des Grafen von Dale, wie sich aus W. Ab. III, n. 117 ergibt.

besondere Auszeichnung der vor insuper stehenden Personen unter den Freien! Aber so geht es, wenn man auf alle Fälle Freie finden will. Die Sache dürfte sich einfacher und natürlicher erklären lassen. Denn, wie auch andere Urkunden wahrscheinlich machen, sind die auf die Ritter folgenden Leute Rittergenossen, sagen wir Knappen, was nicht gerade selten in Urkunden vorkommt. Dann folgen mit dem Wörtchen insuper die Freien, nach ihnen stehen Soester Bürger. Auch 1267 erscheint z. B. Burkhard von Borgeln miles mit seinem Bruder Gottschalk, letzterer ohne Standsbezeichnung, ferner der Ritter Paschedag und sein Sohn, auch dieser in seinem Stande nicht weiter kenntlich gemacht. Aber gerade, daß hier einmal der Bruder, dann der Sohn neben ritterlichen Verwandten auftreten, zwingt zu der Annahme, daß die jüngeren noch nicht Ritter, also Knappen waren. (W. Ab. VII n. 1250.)

Eine ganz ähnliche Gruppierung zeigt eine Urkunde von 1267, in der Edle, dann Ritter, ferner ohne nähere Bezeichnung Knappen, dann, mit *preterea* eingeleitet, Bürger genannt werden. (Seiberz, Ab. I n. 342.)

Zwei Urkunden, die wenigstens scheinbar für von Kloßes Ansicht sprechen könnten, hat er sich entgehen lassen. Wenn man nämlich die beiden Urkunden n. 738 und n. 859 im W. Ab. VII miteinander vergleicht (n. 738 kennt v. Kl. auch), so könnte es in der Tat scheinen, als ob z. B. auch Albertus advocatus und dann schließlich ebenso Philipp von Borgeln zu den *liberi* gehörten. Ich glaube aber, daß in n. 859 die einleitenden Worte: *scabini, qui dicuntur vrigen* in dem weiteren Sinne zu verstehen sind, daß also mit den *scabini* auch die ritterlichen Schöffen gemeint sind, mithin die Ausdrucksweise des Urkundenschreibers nicht ganz korrekt ist. Zum Beweise führe ich eine Urkunde von 1298 an, in der auch Ritter als *liberi* bezeichnet werden, was aber, wie andere Urkunden ergeben, nichts als *liberi scabini* (Freischöffen) heißen soll, zu denen ja auch die Ritter in zahlreichen Fällen gerechnet werden. (W. Ab. III, n. 1595.) Lehrsreich sind auch die Urkunden n. 749 und 767 in W. Ab. VIII.

Gleichwohl gibt es Ritter, die unzweideutig und klar als *liberi* oder *liberae conditionis* bezeichnet werden. Aber sie sind recht selten, und man wird mit der Behauptung, sie seien den sogenannten „Allfreien“ oder „Schöffenbarfreien“ zuzuweisen, recht vorsichtig sein müssen. Ich möchte auf Einzelheiten hier nicht eingehen. Statt dessen aber auf zwei falsche Uebersetzungen hinweisen, die offenbar auch dem Bestreben, überall Freie zu sehen, ihren Ursprung verdanken. Sie finden sich in den „Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung“ 35, 1914, S. 245, N. 1 und im Westf. Ab. VII, n. 630. An der ersten Stelle wird Erich Molitor, (Stände der Freien 1910) „forrigiert“, der nämlich die Worte „*de populo utriusque ordinis liberorum scilicet et ministerialium*“ m. E. richtig übersetzt, bezw. auslegt<sup>1)</sup>. Wer aber übersehen will: „vom Volke beider Stände der Freien“ und meint, es handle sich um 2 Stände der Freien, der übersieht doch das Wörtchen *scilicet*. Die Uebersetzung kann und darf nur lauten: vom Volke beider Stände, der Freien nämlich und der Ministerialen. Es handelt sich also nicht um zwei Stände der Freien, sondern um den Stand der Freien (Edlen) und den Stand der Ministerialen. Als besonderer Stand werden übrigens die Ministerialen auch 1202 bezeichnet. (Knipping Reg. II, n. 1623.) Unsere

Uebersetzung wird aber nicht bloß durch den Wortlaut der angeführten Stelle, sondern auch von der ganzen Urkunde gefordert. Denn diese fährt nach *ministerialium* fort: *quorum nomina subscripta habentur*. Gemeint sind die Zeugen, die sowohl von der Geistlichkeit wie vom Volke zugegen waren (*tam de clero quam de populo*). Dieser Angabe entspricht nun die aufgeführte Zeugenreihe ganz genau. Es werden genannt: Geistliche, Edle (= *liberi*) und Ministerialen. (Westf. Ab. II, S. 12). Die Richtigkeit der schon von Molitor gegebenen, auch ganz selbstverständlichen Uebersetzung dürfte demnach wohl niemand mehr bezweifeln.

Im Westf. Ab. VII, n. 630 wird der Wortlaut einer im Osnabrücker Urkundenbuch II, 475 gedruckten Urkunde im Regest etwa also wiedergegeben: Graf Dietrich von Limburg, seine Gemahlin und sein Sohn Heinrich teilen dem Ritter Gottfried von Heessen, den Schöffen, Rittern und den andern Freien, die mit diesen den Vorsth im Königsgericht führen, mit . . . Dies wäre also ein ganz klarer Beleg, daß alle hier in Frage kommenden Schöffen und Ritter Freie waren. Denn es heißt ja doch deutlich: „und den andern Freien“, mithin waren alle vorher genannten auch Freie. Und dazu Leute, die im Königsgericht die Leitung, die Führung haben! So wie die Worte hier stehen, sind sie zweifellos richtig gedeutet. Aber bei einer so seltenen und wichtigen Nachricht, die von weittragender Bedeutung sein kann, ist es gewiß für jeden, der sich ein Urteil möglichst unmittelbar aus den Quellen bilden will, eine Selbstverständlichkeit, bei dem Regest nicht stehen zu bleiben, sondern diese höchst wichtige Urkunde auch einmal in ihrem eigenen Wortlaute zu lesen. Wir schlagen also den II. Band des Osnabrücker Urkundenbuchs auf und da stehen die Worte: *Domino Godefrido militi de Hesnen, scabinis et militibus et liberis aliisque cum eis iudicium regium presidentibus salutem*. Also: „und den andern Freien“? Lateinisch: *et liberis aliisque!* Stimmt das denn aber? Heißt denn „*aliique*“ „die andern“? Nein! *alii* heißt „die andern“. Mithin ist die Uebersetzung doch wohl nicht ganz richtig. Richtiger lautet sie, wenn man sagt: der Graf von Limburg entbietet seinen Gruß . . . den Schöffen und den Rittern und den Freien und anderen (Personen). Das ist natürlich ein kleiner Unterschied! Die Freien stehen also, wie so oft, gesondert von den Rittern. Keineswegs sagt die Urkunde, daß auch die Schöffen und Ritter Freie sind.

Nach dieser Abschweifung kehren wir zurück zu den Darlegungen von Kloßes über die ritterlichen „Schöffenbarfreien“ in „Mittelwestfalen“. Das Geschlecht von Weslarn gilt ihm als weiteres Beispiel für altfreies Rittertum. Es ist nun gar nicht zu bezweifeln, daß die Weslarn im 13. Jahrhundert zu den *liberi* des Freigerichtes gehören. Einen klaren, vollgültigen Beweis für ihren Zusammenhang mit den ritterlichen Wesseler des 14. Jahrhunderts kann v. Kl. aber nicht erbringen. Es sei denn der Vorname Walter, der im 13. Jahrhundert sich auch bei den Weslarn findet. Das genügt aber nicht, um zu behaupten, die Ritter von Wesseler stammten von den *liberi* von Weslarn ab.

Für das Geschlecht von Schwefe verwendet von Kloßes auch die Urkunde von 1263 (W. Ab. VII, n. 1126). Es ist aber nicht richtig, den Artur von Schwefe als *liber* anzusprechen, ebensowenig wie den Gottschalk von Borgeln (nicht Gottfried! S. 20), wie oben schon gesagt wurde. Auch sonst gibt es keinen Beweis für den freien Stand des Artur von Schwefe. Es wundert mich,

<sup>1)</sup> Doch meint Molitor S. 5, das Wort *liberi* umfasse die *nobiles* mit. Das ist nicht ganz richtig. Vielmehr werden die *nobiles* hier, wie auch sonst öfters, einfach als *liberi* bezeichnet.

daß von Klocke die 1282 genannte Sophya de Sweve liberae conditionis, die zur Freigravität des Gottfried von Rüdenberg gehört (W. Ub. VII, n. 1821), für seine Beweisführung nicht verwendet. Aber vielleicht ist auch er der Ansicht, daß in Schwefe neben einem Rittergeschlecht auch noch ein Geschlecht der sogenannten Stuhlfreien bestehen konnte. Die Urkunde läßt übrigens den Stand dieser „Freien“ nicht grade als besonders frei und angesehen erscheinen.

Allzu sehr legt von Klocke auch Gewicht darauf, daß diese Geschlechter nicht als Ministerialen erscheinen (S. 19). Das ist doch nichts Besonderes. Es gibt nicht wenige Ritter, bei denen das Gleiche sich feststellen läßt (Vgl. z. B. Gedenkbuch Wolmarstein, S. 35). Ob man deswegen behaupten kann, diese seien alle freier Herkunft und freien Standes, das dürfte doch recht zweifelhaft sein. Es gab auch andere abhängige Leute, aus denen man die Ritterschaft ergänzte. Ich glaube daher, von Klocke befindet sich im Irrtum, wenn er (S. 21) meint, seine Ausführungen böten genügend Anhaltspunkte, „die die Unfreiheit des weitaus größten Teiles dieses Kreises dartun“. Und es erscheint höchst bedenklich, die von ihm behandelten drei Familien als Beispiele „für Herkunft und Frühgeschichte der Hauptmasse des Landadels in der Soester Gegend“, wenigstens im Sinne einer einwandfrei beweisbaren freiständischen Abkunft in Anspruch zu nehmen.

Zuletzt hat sich von Klocke auch über den Ursprung der Herren von Rodenberg (Romberg) geäußert. (Adelsblatt 1926, Heft 9–10, S. 244ff.) Er stellt es zwar nicht in die Gruppe der Freien, möchte aber zeigen, daß die Freiherren von Romberg von den Wolmestein abstammten, und die sollen ja nach der ganz unhaltbaren These von Philippi edelfrei gewesen sein. Aber die Literatur auf S. 261 weist einige Lücken auf, indem dort meine gegen Philippi und von Klocke schon 1921, dann 1924 (Gedenkbuch Wolmarstein), ferner nochmals 1924 (Familiengeschichtl. Blätter 1924, Heft 11/12, Spalte 232) gerichtete Kritik, die grobe Versehen in der Beweisführung der beiden Autoren nachwies, keine Erwähnung findet. Man kann das begreifen. Habe ich doch u. a. gezeigt, in welcher hohem Maße sich die Führung des nobilis = Prädikates bei den Herren von Wolmestein unterscheidet von der jener Edelherren (Urden, Büren), denen Philippi die Wolmestein gleichstellen möchte. Ferner mußte ich bei von Klocke rügen, daß er die Edelherren von Herreke nach Herdecke an der Ruhr verwies, während sie in Wirklichkeit einst in Opherdicke saßen und dergl.

Was übrigens die von v. Klocke vermutete Verwandtschaft der Wolmestein mit „Herdecke“, wie er fälschlich sagt (es muß ja Opherdicke heißen), betrifft, so ist doch auch nicht zu übersehen, daß das ausgestorbene Edelgeschlecht von Opherdicke nicht etwa von den Herren von Wolmestein, auch nicht von den ebenfalls von Herreke (= Opherdicke) genannten Ministerialen des ersteren beerbt worden ist, daß vielmehr ihre Erben die sauerländischen Edelherren von Graffschaft geworden sind, eine Tatsache, die sich ganz einwandfrei beweisen läßt. Es dürfte dies doch wohl auch eine Warnung sein für alle, die so gern gleichnamige (d. h. dem Zunamen nach) Edelherren und Ministerialen ohne weiteres als Verwandte betrachten

möchten. Hätte es tatsächlich schon im 12. Jahrhundert auch wirkliche Edelherren von Wolmestein gegeben, dann wäre bei solcher Lage der Dinge auch zwischen diesen und den Dienstmännern von Wolmestein ein Trennungsstrich zu machen.

Bezüglich der Edelherren von Herreke (Opherdicke) muß ich hier noch eins bemerken. Im Westf. Adelsblatt 1926, S. 207, macht es von Klocke mit der ihm eigenen Wortfertigkeit mir zum Vorwurf, daß ich mich bezüglich der Abstammung des Wolter von Plettenberg nach der gangbaren lokalgeschichtlichen Literatur richtete. Hat das von Klocke nicht auch getan, als er das Geschlecht von Herreke nach Herdecke an der Ruhr verwies? Nur mit einem kleinen Unterschied. Er hat dabei meine Bemerkungen, daß Opherdicke der Stammsitz dieses Geschlechtes gewesen, vollkommen übersehen, obwohl er sie an mehr als einem halben Duzend Stellen meiner von ihm so „gründlich“ kritisierten Abhandlungen hätte finden können. Dieser Unterschied, den ich hier feststelle, wirft vielleicht auch einiges Licht auf Friedrich von Klocke als Kritiker. Im übrigen ist zu vergleichen „Westfalen“ 1925, S. 102 ff.

Aus der oben angeführten Literatur ergibt sich ferner, daß von Klocke mit der Herleitung der Romberg von Menden nichts Neues sagt. An seine Anknüpfung der Herren von Romberg an die Wolmestein vermag ich aus zwei Gründen nicht zu glauben. Die Romberg waren wolmesteinische Burgmannen. Burgmannen führen nicht selten Vornamen der Familie ihres Herren, wie z. B. das Rittergeschlecht von Altena sich Namen der Grafen von Altena zulegte (Vergl. Dortmunder Beiträge XXXIV, 1927, S. 198f. U. 29). Vor allem findet sich aber bei den Burgmannen auch das Wappen des Burgkommandanten, das ja nicht selten das gemeinsame der ganzen Burgmannschaft war.

Die Erscheinung, die von Klocke für eine charakteristische und beweisende für die Verwandtschaft Wolmestein-Romberg hält, daß nämlich der Mendener Romberg Dienst tut in Wolmarstein, während der Burgherr Besitz in „Rodenberghe“ (also doch bei Menden?) hat, findet sich z. B. auch bei den Bathen und Mallinckrodt. Denn auch diese Herren sind ja Burgmannen, und auch in ihrem Gebiete gibt es Wolmesteinchen Besitz. Bei den Moyslich und Schule war es kaum anders. Dazu kommen bei ihnen ebenso wolmesteinische Vornamen. Gilt also für den einen die Behauptung einer Verwandtschaft, so muß sie für alle Burgmannen gelten. Mir scheinen daher die von Klocke vorgebrachten Gründe für seine Behauptung nicht auszureichen, zumal es keine einzige Stelle gibt, die positiv eine Verwandtschaft der beiden Familien ausspricht. Es darf übrigens nicht heißen alter castrum, wie v. Kl. zweimal schreibt (S. 250 u. 252), sondern nur alterum castrum ist richtig. (Vgl. zu den oben richtiggestellten lateinischen Übersetzungen noch Wolmest. Ub. 1917, S. XVIII, Text, Zeile 7 von unten: „Illuster“ (!) <sup>1)</sup>). Raffenberg (S. 255) lag nicht bei Ramen, sondern bei Hohenlimburg. Vgl. W. Marré, Landeshoheit Graffsch. Mark 1907, S. 26 ff. u. 43. H. Esser, Hohenlimburg 1908, S. 107 ff. Ztg. Tremonia vom 11. Mai 1924.

<sup>1)</sup> Diese letzteren Schnitzer rühren allerdings nicht von F. v. Klocke.

# August Hermann Francke, dem Haleschen Waisenvater zum Gedächtnis.

Eine familien-geschichtliche Betrachtung von Prof. Karl Weiske, Bibliothekar der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S.

Immer ist es von hohem Interesse, die Herkunft eines Menschen zu erforschen, von höchstem Interesse natürlich die Aufklärung der Abstammung von Menschen, die für ihr Volk oder für die ganze Menschheit von größter Bedeutung gewesen sind, und der Nachweis, wie sich durch die Generationen hindurch Züge ihres Wesens auf die Nachkommen forterben.

Am 8. VI. 1727, also vor 200 Jahren, starb August Hermann Francke, den man mit Recht einen deutschen Volksmann, Schulmann, Reichgottesmann großen Stils nennen kann, der durch die Vertiefung des religiösen Lebens, durch die vorbildliche Einrichtung seines Haleschen Waisenhauses mit seinen Schulen und seinem seminarium praeceptorum, durch seine in alle Welt ausgehenden, mit den Kräften eines liebtätigen Christentums ausgestatteten Schüler dem unter den Nachwirkungen des 30jährigen Krieges noch immer schwer leidenden Volke zum Aufstieg verhalf. Und es ist eine dankenswerte Aufgabe unserer Blätter, A. H. Francke, dessen Bedeutung in diesem Jahre von vielen Seiten her beleuchtet werden wird, nun auch von familien-geschichtlichem Standpunkt aus zu betrachten.<sup>1)</sup>

**August Hermann Franckes Vorfahren:** Franckes Ururgroßvater war Hans Francke, im thüringischen Heldra ansässig. So ist dieses am Fuße des Heldra-Steines nahe bei Treffurt lieblich gelegene Dörfchen, welches nicht weit von Luthers Stammorte Möhra entfernt ist, im hessischen Thüringen das eine Ursprungsland Franckes. Daß die Familie des Ahnherrn zu den angesehenen des Ortes gehörte, ergibt sich daraus, daß der Sohn Hermann die Tochter des Ortsgeistlichen M. Nikol. Leimbach, Katharina, heiratete. Ihm wurde im Jahre 1587 sein ältester Sohn Hans geboren, der das Bäckerhandwerk erlernte und auf der Wanderschaft nach Hamburg kam, wo er 14 Jahre zubrachte. Dann aber siedelte er nach Lübeck über und heiratete Elßabe Wessel, die in erster Ehe schon mit dem Freibäcker Steffan Döring verheiratet gewesen war. So freite August Hermanns Großvater eine Lübsche Frau, die durch Eltern und Großeltern mit der freien Reichsstadt an der Ostsee enge verbunden war. Ihr Vater betrieb anfangs ein Silberbergwerk und wurde dann ein wohlhabender Brauer, der Großvater väterlicherseits war Lübscher Münzmeister und vermählt mit der Brauereitochter Elisabeth Bilefeld. Die Wesselsche Sippe, aus der Elßabes Vater Statius und Oheim Johann in einem kirchlichen Streite um des Gewissens willen ihre bürgerliche Existenz aufs Spiel setzten und durch Mannesmut und Überzeugungstreue dem Urenkel ein edles Erbe schufen, gehörte ursprünglich den Zünften an, ging aber

in ihrer Verzweigung in die Kreise der Gelehrten, Ratsherrn und Bürgermeister über. Elßabe, August Hermanns Großmutter, war eine herzengfromme Frau, die trotz vieler häuslicher Sorgen und Arbeiten nie den regelmäßigen Besuch der Kirche versäumte und auch zu Hause eifrig war, die heilige Schrift zu lesen. Ebenso war sie auch mildtätig, speiste die Dürftigen, besuchte die Kranken, half den Elenden, besonders als die Schrecken des großen Krieges Scharen von Verbannten aus ganz Deutschland nach Lübeck drängten. In 33jähriger glücklicher Ehe schenkte sie dem Gatten 5 Kinder, das letzte war der einzige Sohn Johannes, August Hermanns Vater, geb. 27. I. 1625. Durch den Rektor der Lübschen Schule für eine wissenschaftliche Ausbildung ausersehen und zu einem tüchtigen Juristen ausgebildet, wurde er vom Kollegium der Rakeburger Domherrn zum Syndikus gewählt. Später als Rechtsanwalt in seiner Vaterstadt großes Vertrauen genießend, wählte er von den 3 Töchtern des hochangesehenen Lübschen Ratsyndikus, späteren Bürgermeisters David Glorin die mittelste, Anna zur Gattin (∞ 15. VI. 1651). Die alte Elßabe erlebte noch das Glück aus dieser Ehe 5 Enkel und 3 Enkelinnen hervorgehen zu sehen.

**August Hermanns Geschwister:** Das älteste noch in Rakeburg geborene Kind war David Balthasar (\* 2. IV. 1652, † als Dr. iur. u. Kammerprokurator in Gotha 1691). Er hatte 4 Söhne und 3 Töchter, von denen drei: David Balthasar, Joh. Ludwig und Elif. Christine sehr früh starben. (Über die 4 andern cf. Stammtafel A III 1—4, über deren Nachkommenschaft cf. Stammtafel A IV 1—4.) Da er sehr jung starb, lag es den beiden jüngeren Brüdern ob, für die zuerst in Gotha, dann in Halle lebende Witwe und deren Kinder zu sorgen. Ebenfalls noch in Rakeburg wurde am 20. III. 1654 Elßabe Margareta geboren, die unverheiratet bis 1709 mit der verwitweten Mutter in Gotha lebte, dann nach Halle zog. Am 6. VII. 1656 wurde Anna Elisabeth geboren, genannt nach der unter ihren Vätern an erster Stelle stehenden Fürstin Anna Elisabeth, Herzogin von Sachsen, Engern und Westfalen, deren Rechtsbeistand Dr. Johannes Francke war. Annalies, wie sie in den Briefen des Bruders heißt, verheiratete sich mit einem brandenburgischen Soldaten Hoyer in Minden, der 1691 mit dem Kurfürsten nach Holland zog (pfälz. Erbfolgekrieg) und schon am 28. II. 1692 sterbend seine Frau als Witwe mit 7 Kindern in großer Not zurückließ. (Aus den Briefen kann ich 5 nachweisen A III 5—9). Für deren Erziehung mußten die beiden Brüder, besonders August Hermann, eintreten, ohne verhindern zu können, daß sie den unteren Schichten der bürgerlichen Gesellschaft anheimfielen. Die Mutter Annalies lebte im Hause einer seit 1710 mit einem Unteroffizier Hoyer in dessen 3. Ehe verheirateten Tochter in Berlin, der Anna Christina Elisabeth, deren Gatte Joh. Jak. Hoyer später Kontrolleur in Salzwedel wurde, aber schon 1720 tot war. Nicht nur deren Söhne Christian Ludwig (\* 1711) und Joh. Karl (\* 1713) nahm Francke auf seine Waisenanstalt 1721, zwei stille fromme Knaben, von

<sup>1)</sup> Quellen: G. Kramer: Beiträge z. Gesch. A. H. Franckes Halle 1861. — Adolf Gellshopp: Neue Quellen zur Gesch. A. H. Franckes. Halle 1913 und Monatschrift „Roland“ 1913 (die Ahnentafel A. H. Franckes). — Briefe der Geschwister und Geschwisterkinder Franckes in der Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen. (C. 10. 58.) Stammtafeln des Niemeyserschen Geschlechts in 4. Aufl., neu bearbeitet von Kurt Niemeier. Halle 1915.

denen der zweite schon 1722 am 11. VIII., der erste am 12. VII. 1724 an Schwindfucht starb. (Tafel A 9—11.) Auch Anna Elisabeths Sohn Joh. Hermann Hoyer, der Brauinspektor in Minden wurde, starb im Jahre 1717 jung an Jahren. Von seinen Kindern nahm Francke sofort den 1707 geborenen Ant. Phil. Christian, 1718 auch die 1709 geborene Tochter Luise Margarete Elisabeth auf die Waisenanstalt. Zwei Söhne desselben bezogen die Universität, der eben erwähnte Anton Phil. Christian 1726 und Ernst Albrecht 1730 (\* 1715, 1726 auf die Waisenanstalt aufgenommen). Stammtafel A IV 5—8.

Als Dr. Joh. Francke 1658 von Razeburg nach Lübeck übergesiedelt und in das Haus seines Schwiegervaters Dr. David Glogin (St. Annenstr. 2) gezogen war, wurde ihm am 27. XI. die dritte Tochter Anna geboren. Sie war die froheste und heiterste unter den Geschwistern, starb aber schon 1680 in Gotha. Auf einen schon früh verstorbenen Sohn Johannes folgte am 4. XII. 1661 Heinrich Friedrich. Dieser wurde ein bedeutender Kaufherr in Venedig und vom Kaiser 1710 in den erblichen Adelsstand erhoben. Er war später wieder in Deutschland ansässig, verstarb aber bald nach 1727 in Ulm. Er vermählte sich 1697 mit Rosina Anastasia, der Tochter des damals schon verstorbenen Bürgermeisters Gaupp in Viberach und hatte drei Kinder (A III 10—12).

Als der vierte Sohn des Advokaten Joh. Francke in Lübeck wurde derjenige geboren, dessen Name dereinst die Welt erfüllen sollte: August Hermann (22. III. 1663). Bei der Taufe im Hause fungierte als Patin die schon oben genannte Fürstin, nach deren Vater Herzog August zu Razeburg auf ihr Begehren der Täufling August genannt wurde, während er den 2. Vornamen dem Herrn Hermann von Dorne, ältestem Bürgermeister in Lübeck, verdankte. Noch lebte damals im Hause ihres Sohnes die 78 Jahr alte, von allen geliebte Bäckerwitwe Elzabe, die 1½ Jahre noch ihre Hände über diesem Kinde falten konnte, der ein Großer im Reiche Gottes werden sollte. Die nach August Hermann geborenen Kinder Friedrich und eine Tochter starben früh, von neun Kindern überlebten den im Jahre 1670 verstorbenen Vater je drei Söhne und drei Töchter.

Wenn auch im Jahre 1666, als der Lübecker Advokat Francke als Hof- und Justizrat in den Dienst des Herzogs Ernst des Frommen von Gotha trat, August Hermann in die Heimat seines Geschlechtes kam, wo er nun seine Jugend verleben sollte, ist er doch seinem Wesen nach nicht als Thüringer, sondern als ein echter Niedersachse anzusprechen. Die natürlichen Wurzeln seiner Persönlichkeit ruhen in Niedersachsen. Nicht nur ist er durch die Glogins und die Wessels mit Lübeck verwachsen, sondern durch seine Großmutter Anna Glogin geb. Schabbel hängt er mit der Schabbelschen Blutsfreundschaft zusammen, deren Angehörige als Ratsherrn, Bürgermeister, Kaufleute besonders in Wismar saßen. Anna Schabbels Oheim Heinrich Schabbel, also August Hermanns Urgroßoheim (1569—1639), Kaufmann in Hamburg, war der Stifter eines großen Stipendiums, von dessen Erträgen Studierende unterhalten werden sollten, „daß sie einmal in theologia excellierten“. Auch August Hermann trat in den Genuß des Stipendiums, welches mit seiner Studienordnung seinen Entwicklungsgang vom Beginn seiner Studienzeit in Kiel (1679 Mich.) bis zum Antritt seines geistlichen Amtes in Erfurt (1690) tief beeinflusste.

August Hermann hat seinen Vater früh verloren, er war erst 7 Jahr alt, als der Hofrat Francke seiner Familie entrissen wurde; aber Eigenschaften des Vaters, des gewissenhaften und fleißigen Staatsdieners, des der Kirche treu ergebenen und um sein Seelenheil aufrichtig besorgten, friedfertigen Mannes, finden wir im Sohne wieder, während die Beobachtung, daß große Söhne ihr Wesen besonders der Mutter verdanken, bei August Hermann nicht zutrifft, da von einer tieferen, persönlichen Einwirkung derselben auf ihren Sohn nicht die Rede ist. Einen tief greifenden Einfluß übte auf ihn dagegen seine ältere Schwester Anna, in der er ein schönes Beispiel echter Gottesfurcht und Demut, christlicher Liebe und Lust zum Worte Gottes täglich vor Augen hatte. Den größten Einfluß auf seine Erziehung, die von vornherein wegen der von Kindesbeinen an sich zeigenden Liebe zum heiligen Predigtamte darauf angelegt war, August Hermann dem Studium der Theologie zuzuführen, hatte nach des Vaters Tode der ältere Bruder David Balthasar, der schon im Jahre 1675 den 14jährigen Heinrich Friedrich und den 12jährigen August Hermann an der Universität Erfurt immatrikulieren ließ. Am greifbarsten tritt uns das Verhältnis der beiden im Lebensalter sich am nächsten stehenden Brüder entgegen, da die Briefe, die Heinrich Friedrich an August Hermann zwischen 1692—1725 geschrieben hat, erhalten sind. In ihnen spiegelt sich nicht nur der ganze Lebensweg und die ganze Lebensarbeit August Hermanns vom Erfurter Diakonat über die Hallesche Professur zum Predigtamt an St. Ulrich, als Waisenvaters und Schöpfers der Stiftungen; die Briefe zeigen auch trotz der Verschiedenheit der Lebenswege eine große Ähnlichkeit des Wesens, herzlichen Familiensinn gegenüber der verwitweten Mutter, den notleidenden Schwestern und den Geschwisterkindern, reges religiöses Interesse und evangelisches Bewußtsein und auch Gewandtheit in praktischen Geschäften.

**August Hermann Franckes Familie:** Francke vermählte sich als Professor der griechischen und orientalischen Sprachen (Prof. gr. et. orient. ling.) an der neu gegründeten Halleschen Universität (seit 1692) und als Pfarrer von Glaucha bei Halle 1694 mit Anna Magdalena von Wurm, der am 19. XI. 1670 geborenen Tochter des damals schon verstorbenen Erbherrn auf Hopperode und Inhabers der gräflich Hohenstein'schen Güter und Gerichte Klein-Furra und Morbach Otto Heinrich v. Wurm, die, nach dem Tode der Mutter (7. IX. 1693) alleinstehend, in die Familie der Frau Stiftshauptmann von Stammer in Quedlinburg eingetreten war. In ihr fand August Hermann (∞ 4. VI. 1694 in Rammelburg-Wipper) eine Gattin, die ihm als Gehülfin bis zu seinem Tode treu zur Seite stand. Aus äußerlich bedorzugter Stellung in die überaus einfachen Verhältnisse eines Vorstadtgeistlichen eingetreten, trug sie mit dem Gatten die Arbeit des Lebens, die Kämpfe, die Schmach immer sich erneuernder Anfeindung, vor allem aber war sie durch ihr gar ernstliches Christentum eine Frau nach seinem Sinn. Die Ehe wurde mit drei Kindern gesegnet; von den Söhnen starb der Erstgeborene August Gottlieb im Jahre seiner Geburt am 26. XII. 1695, der zweite Gotthilf August wurde am 1. IV. 1696 und die Tochter Johanna Sophia Anastasia am 16. IX. 1697 geboren. Gotthilf August litt von Jugend auf an mancherlei leiblichen Schwächen, die Briefe, die er als Student von Jena an die Mutter schrieb, sind voll Klagen über schlechtes Befinden des Magens, doch erreichte er ein hohes Alter von fast 73

A.

I.

II.

III.

IV.

1. David Balthasar Francke  
\* Raheburg 2. IV. 1652,  
† Gotha 1691 als Dr. iur. und  
Kammerprocurator,  
∞ Sibonia Sybilla Döbler,  
\* 1660, † Halle 28. I. 1710
2. Elisabeth Margareta Francke  
\* Raheburg 20. III. 1654,  
† Halle 19. I. 1729;  
lebt unvermählt bei der Mutter  
in Gotha bis 1709
3. Anna Elisabeth Francke  
\* Raheburg 6. VII. 1656,  
† Berlin 1710/11 bei der ver-  
heirateten Tochter III 8  
∞ J. F. Hoyer, Minden,  
Soldat, † 28. II. 1692
4. Anna Francke,  
Aug. Herm. Lieblingschwester,  
\* Lübeck 27. XI. 1658,  
† Gotha 5. II. 1680
5. Johannes Francke  
\* Lübeck 1. XI. 1660, † vor 1670
6. Heinrich Friedrich Francke  
\* Lübeck 4. XII. 1661,  
† Ulm nach 1727,  
Kaufherr in Venedig,  
vom Kaiser geadelt 1710,  
∞ 1697 Rosina Anastasia  
Gaupp (\* 1677), Tochter des  
† Bürgermeisters G.  
in Biberach
7. August Hermann Francke  
\* Lübeck 22. III. 1663,  
† Halle 8. VI. 1727,  
Prof. d. Theol. a. d. Universität  
Halle 1692 bez. 1698, Pfarrer in  
Glauchau, seit 1715 an St. Ulrich  
in Halle, Stifter des Waisen-  
hauses 1695,  
∞ 4. VI. 1694 Anna Magda-  
lena v. Wurm,  
\* 19. XI. 1670, † Halle 19. III. 1734
8. Friedrich Francke  
\* Lübeck 9. XI. 1664,  
† vor 1710
9. Tochter  
\* Gotha nach 1666,  
† früh

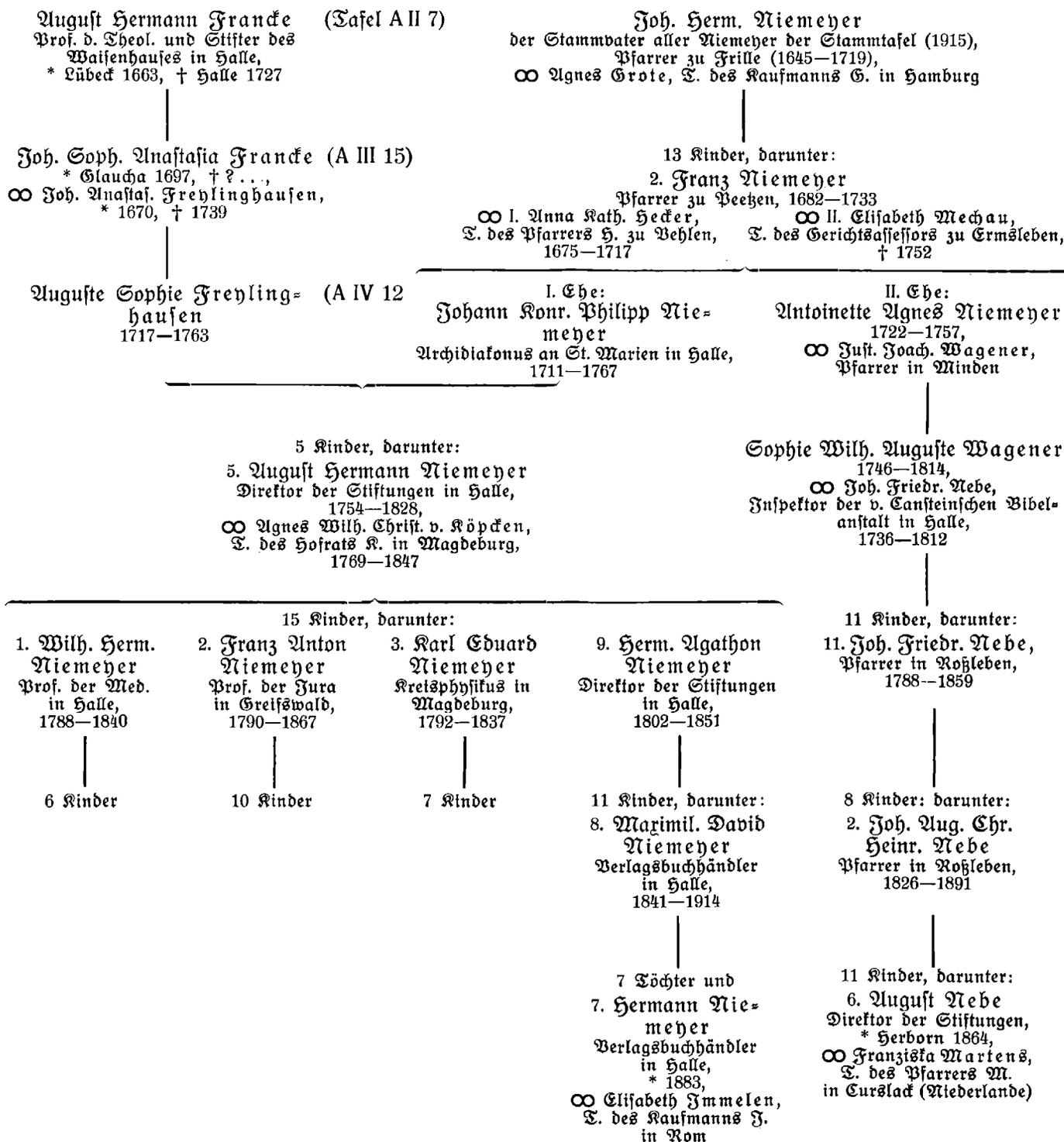
Johannes Francke  
\* Lübeck 27. I. 1625,  
† Gotha 30. IV. 1670  
als Hof- und Justizrat,  
∞ 15. VI. 1651  
Anna Glogin,  
\* Lübeck 25. VII. 1635,  
† Gotha ... VI. 1709

1. Ernst Sigmund Francke  
\* Gotha 10. VII. 1681  
lebte als Hof- und Kammergerichts-  
advokat in Berlin
2. Hans Christoph Francke  
\* Gotha 28. II. 1683,  
lebte als Materialist in Halle,  
∞ 1708 Trautner
3. Magdalena Sidonia Francke  
\* 1684, † Halle 13. X. 1753
4. Anna Katharina Francke  
\* 16. XI. 1686, † Halle 14. XII. 1704
5. Friedrich Wilhelm Hoyer  
1691 Lehrling in der Salzbierkunst  
in Minden
6. Johann Friedrich Hoyer  
seit 1709 Sergeant in mecklenburgischen  
Dienst, 1723 in sächsischen Diensten
7. Johann Hermann Hoyer  
Malzmesser und Brauinspektor  
in Minden,  
∞ vor 1707, † 1717
8. Lenchen (?) . . .  
∞ mit einem Schulhalter
9. Anna Christina Elisabeth Hoyer  
\* III. 1691 in Minden,  
∞ 1710 Joh. Jakob Heyer, Unter-  
offizier in Berlin, später Accise-  
einnehmer in Salzwedel;  
verwitwet seit 1720
10. Johann Konrad Francke  
\* Venedig 17. II. 1699
11. Jakobina Rosina Francke  
\* Venedig VII. 1700
12. Elisabeth Margarethe Francke  
\* Venedig 1702,  
∞ 1727 Matthias Heinrich Ragen-  
böckh von Ragen und Thurnstein,  
Herrn zu Oberhausen (Schwaben)
13. August Gottlieb Francke  
\* Glaucha 14. III. 1695, † 26. XII. 1695
14. Gotthilf August Francke  
\* Glaucha 1. IV. 1696,  
† 2. IX. 1769 als Prof. d. Theol. und  
Direktor der Stiftungen (seit 1739),  
∞ I. 25. VII. 1722  
Johanne Henriette Rachals,  
\* 1697, † 2. VII. 1743;  
∞ II. 29. VII. 1750  
Eva Wilhelmina v. Gersdorf,  
\* VII. 1710, † 24. III. 1793
15. Johanna Sophie Anastasia (Hannchen) Francke  
\* Glaucha 17. IX. 1697, † ? . . .,  
∞ 29. X. 1715  
Johann Anastasius Freylinghausen,  
\* Sandersheim 2. XII. 1670,  
† 12. II. 1739 als Direktor des Waisen-  
hauses und P. an St. Ulrich in Halle

1. Johanna Magdalena  
\* Halle 29. VIII. 1709
2. Magdalena Elisabeth  
\* Halle 1. X. 1710
3. Heinrich Friedrich  
\* Halle 9. VII. 1713
4. Magdalena Sophie  
\* Halle 2. XI. 1714
5. Anton Philipp Christian Hoyer  
\* Minden 1707, 1717 auf der  
Waisenanstalt aufgenommen,  
1726 von der Lateinschule zur  
Universität entlassen
6. Luise Margarethe Elisabeth Hoyer  
\* Minden 1709, 1718 auf der  
Waisenanstalt aufgenommen,  
1727 nach Berlin entlassen
7. Ernst Albrecht Hoyer  
\* Minden 1715, 1726 auf der  
Waisenanstalt aufgenommen,  
1730 an der Universität Halle  
immatriculiert.
8. 4. Kind, \* 1717
9. Christian Ludwig Heyer  
\* Salzwedel 1711,  
† Halle 12. VII. 1724,  
Fögling der Waisenanstalt  
seit 1721
10. Johann Karl Heyer  
\* Salzwedel 1713,  
† Halle 12. VII. 1724,  
Fögling der Waisenanstalt  
seit 1721.
11. Tochter, \* 8. X. 1716
12. Auguste Sophie Freylinghausen  
\* 23. III. 1717, † 8. IV. 1763,  
∞ 6. II. 1742 Joh. Konr. Wbl.  
Niemeyer, Inspektor der  
Latein. Schule des Waisenhauses  
u. Archidiaconus an St. Marien  
in Halle,  
\* 25. XI. 1711, † 20. IV. 1767
13. Gottlieb Anastasius Freylinghausen  
\* 12. X. 1719,  
† 18. II. 1785 als Direktor des  
Waisenhauses
14. Agnes Henriette Freylinghausen  
\* 18. XII. 1725, † 12. VI. 1799,  
∞ 24. VII. 1755 Joh. Anton  
Niemeyer, Inspektor des  
Pädagogiums im Waisenhause,  
\* 23. XII. 1723, † 9. V. 1765

## B.

## Die Verbindung der Francke-Niemeyer-Nebeschen Familien.



Jahren. Er teilt mit vielen Söhnen berühmter Väter das Schicksal, daß er so ganz im Schatten der Größe seines Vaters stand. In den Spuren des Vaters wandelnd, machte er die lange Zeit seines Direktorats von 1739—1769 zu einer Zeit großer äußerer Blüte der Stiftungen. Interessant ist, daß von vielen Leuten eine große Ähnlichkeit zwischen Vater und Sohn bemerkt wurde, die uns aus den erhaltenen Bildern beider nicht entgeht. So äußerte der Abt Breithaupt von Kloster-Bergen bei Magdeburg, der Jugendfreund August Hermanns, als der Sohn zur Examination und Ordination im Jahre 1720 dorthin kam, nach der Probe predigt sich ihm gegenüber: „visus mihi sum videre non te sed parentem tuum, qualem vidi olim virum invenem“. Gotthilf August zeigt auch in seinem Wesen viele mit dem Vater ähnliche Züge aufrichtiger Frömmigkeit und Gewissenhaftigkeit, aber er stand diesem an Energie und geistiger Begabung nach, es fehlte ihm die Vielseitigkeit, Gewandtheit und hohe Begeisterung; der religiöse Genius hatte, was die männliche Nachfolge angeht, im älteren Francke sich erschöpft, dagegen entstammen der weiblichen Linie unter der zahlreichen Nachkommenschaft von mehr als 350 Personen, von denen viele noch unter uns leben, bedeutende Persönlichkeiten genialischer Natur.

Zweimal war Gotthilf August verheiratet, zuerst mit Johanna Henriette, Tochter des sächsischen Rentkammersekretärs Rachals (∞ 5. VI. 1722, † 2. VII. 1743, 45 Jahre alt) und nach 7jährigem Witwerstande mit Eva Wilhelmine von Gersdorf, Tochter des sächsischen Oberstleutnants Joachim Sigmund von Gersdorf auf Reinsdorf (∞ 29. VII. 1750, † 24. III. 1793). Aber beide Ehen blieben kinderlos, und der Name August Hermann Franckes erlosch. Dagegen wurde Joh. Sophie Anastasia die Stammutter einer großen Nachkommenschaft. Sie heiratete im Jahr 1715 am 29. Oktober als 18jähriges Mädchen den um 27 Jahre älteren Johann Anastasius Freylinghausen, der sie einst aus der Taufe gehoben hatte, den Mitarbeiter ihres Vaters, der in demselben Jahre dem Schwiegervater als Adjunkt an die Ulrichskirche in Halle folgte, nach Franckes Tode 1727 aber die Gesamtdirektion der Stiftungen übernahm. Das junge Paar bildete mit den Eltern in der Ulrichspfarre eine Hausgenossenschaft, und unter den Augen des Großvaters wuchs eine liebe Jugend heran. Am 12. X. 1719 wurde Gottlieb Anastasius Freylinghausen geboren, der nach dem Tode Gotthilf Augusts 1769 Kondirektor, 1771 Direktor der Stiftungen wurde. Unvermählt lebte er bis 1770 still mit seiner Mutter, darnach mit einer verwitweten Schwester zusammen, bis er am 18. II. 1785 nach vielen körperlichen Leiden sanft entschlief. Das erstgeborene Kind aber war Auguste Sophie (\* 23. III. 1717), bei deren Taufe der Großvater Pate stand. An diesem Enkelkinderchen hing August Hermanns Herz mit zärtlichster Liebe, und seinen aus Berlin im Jahre 1725 geschriebenen Briefen an die Seinen fügte er stets ein kleines Zettelchen „an sein liebes Gustgen“ bei. Als das dritte Kind wurde am 18. XII. 1725 Agnesa Henrietta geboren. Patin war die verwitwete Fürstin Gisela Agnesa von Anhalt-Cöthen. Von den beiden Schwestern heiratete die erste Joh. Conr. Phil. Niemeyer (\* 27. XI. 1711), Inspektor der Latina im Waisenhaus und Archidiaconus an der Marienkirche zu Halle (∞ 6. II. 1742), sie wurde die Mutter von fünf Kindern, unter denen das jüngste, August Hermann Niemeyer, einst in den Bahnen seines großen Urgroßvaters wandeln sollte. Auf ihm

ruhte überschwänglich der Segen dieser seiner frommen Mutter, von der ihr Biograph rühmt, daß sie von Jugend auf in aller Stille, Sittsamkeit und Gott wohlgefälligen Tugenden wandelte, das gesegnete Vorbild ihrer Eltern und Großeltern vor Augen, vor allem durch ihres Vaters heilsame Lehre und Wandel zur Gottergebenheit erweckt. Ihr eignete eine ungemaine Lernbegierde und Fähigkeit etwas zu merken und bald zu fassen, sie übte sich rühmlichst in der Erlernung auch der griechischen Sprache, erlangte eine ziemliche Fertigkeit in der deutschen Dichtkunst, im Brieffschreiben, im Klavierspiel u. a. Künsten.

Die zweite Schwester, Agnes Henriette, vermählte sich mit Johann Anton Niemeyer (\* 23. XII. 1723), Inspektor des Pädagogiums im Waisenhaus, einem Halbbruder des Archidiaconus, ihr Sohn war Gotthilf Anton (\* 24. VI. 1756), der an St. Georgen in Glaucha Prediger wurde. Zweimal verheiratet, wurde derselbe Vater von acht Kindern, unter denen Friedrich Ernst August Niemeyer (1785—1866), Prediger in Radewell b. Halle, eine zahlreiche Nachkommenschaft hatte (9 Kinder, 23 Enkel, 35 Urenkel und -Enkelinnen). Beide Halbbrüder stellen durch ihre Vermählung mit den beiden Schwestern Freylinghausen, den Enkelinnen August Hermann Franckes, die enge Verbindung der Niemeyerschen mit der Franckeschen Familie her und sind die Stammväter einer weit verzweigten Verwandtschaft.

**Die Niemeyersche Nachkommenschaft Franckes:** Uns kann hier nur die Nachkommenschaft August Hermann Niemeyers (1754—1828) interessieren, der aufs engste mit dem Werke seines großen Ahnherrn verbunden ist. Dieser Urenkel des Stifterz, Kanzler der Universität Halle und Direktor des Waisenhauses, war ein Mann von ganz außerordentlicher Begabung, der wie Francke das religiöse und pädagogische Interesse verband, wenn er auch eine weit andere theologische Richtung vertrat. Wie Francke, so eignete auch ihm ein großes Geschick für geschäftliche Dinge und eine rastlose Tätigkeit, er erreichte ihn durch seinen schriftstellerischen Ruf und übertraf jenen an vielseitiger Bildung. Der große Pädagog, dessen Ruf als Erzieher sich innerhalb und außerhalb der deutschen Grenzen ausbreitete, führte die Stiftungen zu einer neuen Blüte empor, so daß man ihn den zweiten Gründer genannt hat. Seiner Ehe mit der Tochter des Hofrats von Köpen-Magdeburg (∞ 5. IX. 1786) entsprossen 15 Kinder. Von seinem ältesten Sohne Wilhelm Hermann (1788—1840), Professor der Medizin in Halle, bekam er 6 Enkel und 11 Urenkelkinder. Der 2. Sohn Franz Anton (1790—1867) war Professor der Rechte in Greifswald und zweimal vermählt 1) mit Luise Mitgau aus Seesen, der Pflgetochter des Kanonikus und Romanschriftstellers Lafontaine, 2) mit Gabriele v. Haselberg, Tochter des Appellationsgerichtsrats zu Greifswald; er zählte 9 Kinder, 26 Enkelkinder und 31 Urenkelkinder. Der 3. Sohn, Karl Eduard (1792—1837), Kreisphysikus in Magdeburg, wurde in zweimaliger Ehe Vater von 7 Kindern; eine Tochter heiratete in 1. Ehe den Dichter Karl Immermann<sup>2)</sup>, eine andere den Schlachtenmaler Wilh. Camphausen. Carl Eduard hatte 22 Enkelkinder und 33 Urenkelkinder. Des Kanzlers 4. Kind Agnes (1793—1820) ward die Gattin Dr. August

<sup>2)</sup> Vergl. Fam. Gesch. III., Jg. 25, Sp. 150.

Jakobs, Inspektors am Pädagogium und Kondirektors der Stiftungen, der 1828 das Direktorat übernahm, aber schon 1829 starb. Eine andere Tochter des Kanzlers Johanna Auguste (1805—91) vermählte sich mit Ludwig Pernice (1799—1861), Professor der Rechte und Kurator der Universität Halle, und wurde von ihm Mutter von 6 Kindern und Großmutter von 18 Enkelkindern des Namens Pernice, Ballowitz, Nöldechen, Bindewald, Poser, v. Finck, v. Jacobi. Eine andre Tochter Caroline Marianne (1807—1860), vermählt mit Carl Friedrich v. Müller (Schloß Hügell bei Essen), bekam 4 Kinder und 4 Enkel. Eine 4. Tochter Wilhelmine Marie (1811—1846), vermählt mit dem Eisenbahndirektor Guido Wolff-Hamburg (1803—80)<sup>2)</sup>, hatte 8 Söhne und Töchter und 6 Enkelkinder, darunter den bekannten Schauspieler Paul Wegener-Berlin (\* 1874). Des Kanzlers jüngster Sohn Hermann Agathon (1802—51), eine Zierde seines Geschlechtes, schlug, mit 21 Jahren schon am Ende seines akademischen Studienganges, zuerst die akademische Laufbahn ein; indem er außerdem auch als Lehrer an der lateinischen Hauptschule des Waisenhauses sich verwenden ließ, beschritt er genau den Weg, den sein Eltervater Francke den angehenden Theologen vorgezeichnet hatte. Ein Jahr nach dem Tode seines Vaters (7. VII. 1828) wurde er auf direkte Weisung Friedrich Wilhelms III., der das Anrecht der Familie auf das Amt respektierte, zum Kondirektor ernannt, November 1830 aber wurde er als der letzte aus dem Stamme Franckes Direktor der Stiftungen, deren Regenerator man ihn nennen kann; auch er ein Mann seltener Art, der mit dem schnellen Scharfblick für Personen wie Verhältnisse, mit reichem, vielseitigem Wissen und feinem Geschmack eine große Geschäftsgewandtheit und selbstlose Freudigkeit des Arbeitens verband, der, so wenig Gefallen er auch an pietistischen Erweckungen fand, eines Wicherns Person und Wirksamkeit sehr hoch stellte und mit seinem Hamburger Schwager Wolff, dem energisch pietistisch gesinnten, am allerintimsten stand. Er vermählte sich mit der Schwester des Kurators Pernice und bekam von ihr 11 Kinder, von denen Wilhelmine (1831—62) die Gattin des Halleschen Gymnasialdirektors Nasemann (1821—95) wurde. Sein Sohn Maximilian David (1841—1914) war der angesehene Verlagsbuchhändler in Halle, dessen Sohn Hermann (\* 1883) das Verlagsgeschäft fortführt. Von Hermann Agathon stammen 26 Enkel ab, darunter 24 desselben Namens. So war die Nachkommenschaft des Kanzlers in der 3. Generation auf 113 Personen angewachsen.

**Die Nebesche Verwandtschaft:** (Tafel B.) Durch die Schwester der beiden Schwiegeröhne des älteren Freylinghausen, durch Antoinette Agnes Niemeyer tritt nun auch die weitverzweigte Nebesche Verwandtschaft in Verbindung mit dem Francke-Niemeyerschen Stamme; denn ihre Enkelin Sophie Wilhelmine Auguste geb. Wagener, die von August Hermann Niemeyer hochgeschätzte Base, die von der Pflegemutter des Kanzlers, der Rätin Lysthenius, mit mütterlicher Zärtlichkeit umgeben worden war, heiratete den Inspektor der v. Cansteinschen Bibelanstalt Johann Friedrich Nebe (1736—1812). Ein Nachkomme dieses Mannes, der im Jahre 1864 geborene August Nebe, früher Direktor des Joachimstalschen Gymnasiums, ist der jetzige verdiente Leiter der Stiftungen Franckes, der also dem Stifter zwar nicht blutsverwandt ist, aber insofern nahesteht, daß seine Urgroßmutter Antoinette Agnes Wagener geb. Niemeyer die Schwägerin der beiden Töchter des älteren Freylinghausen war, also der Enkelinnen August Hermann Franckes.

Ich bin am Schluß meiner Darstellung zu dem Namen desjenigen zurückgekehrt, dessen Gedächtnisse auch diese Arbeit gewidmet ist. Wenn es auch nicht Zweck unsrer Betrachtung sein konnte, auf die Bedeutung des Mannes für die evangelische Kirche und Schule, für unser ganzes Volk und die menschliche Geisteskultur hinzuweisen, sondern diese als mehr oder minder bekannt vorausgesetzt werden mußte, so zeigt doch auch die familiengeschichtliche Untersuchung der genealogischen Zusammenhänge, in deren Mittel- und Schnittpunkte August Hermann Francke steht, ein neues Ruhmesblatt in seinem blätterreichen Ehrenkranze. Jeder Mensch hat ja auf seiner Ahnentafel seine beiden Eltern, vier Großeltern, acht Urgroßeltern, 16 Ururgroßeltern usw., aber Nachkommen hat mancher nicht, mancher wenig; „denn durch einzelne pflanzte Kronion manches Geschlecht fort“ (Hom. Od. XVI 117).

Über August Hermann Francke, der allerdings nur durch seine Tochter Nachkommen und im zweiten Gliede nur drei Enkel, im dritten Gliede sechs Urenkel hatte, bekam im vierten Gliede schon 32, im fünften Gliede 65 Nachkommen, so daß man auf ihn anwenden kann, was der Herr zu Abram sprach:

„Ich will dich zum großen Volke machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.“ (1. Mos. XII 2.)

# Wolfgang Heinrich Graf zu Hsenburg-Birstein<sup>1)</sup>.

Ein Bild aus dem 30jährigen Krieg.

Von Wilhelm Karl Prinz von Hsenburg.

Als ältester Sohn des Grafen Wolfgang Ernst I., aus dessen erster Ehe mit Anna Gräfin von Gleichen-Rhemda, wurde Wolf Heinrich am 20. Oktober 1588 zu Offenbach geboren. Schon im Jahre 1604 wurde er mit einem Praeceptor und Hofmeister auf Reisen geschickt. Längere Zeit weilte er am Pariser Hof. Die Schweiz, hauptsächlich Basel, wurden besucht, ebenso wie England und die Niederlande. Früh entwickelte sich bei ihm ein wilder, ein leidenschaftlicher Charakter, der ihn zu tollkühnen Taten verleitete. Seine Vorliebe für Kampf und Kampfgeschrei sollte ihm verderblich werden, wenn auch vielleicht weniger für seine Person, als für die gesamte Grafschaft. Wenig oder garnichts half seine am 12. November 1609 in Büdingen vollzogene Vermählung mit Maria Magdalene, einer Tochter des Grafen Johann Ludwig von Nassau-Wiesbaden-Idstein. Er war nicht für irgend ein Familienleben geschaffen, sondern als echter Landsknecht unstet und ziellos im Umherirren in der Welt, planlos bald diesem oder jenem folgend, an dessen Fahnen sich der Sieg zu heften schien. Dabei besaß er eine weit über den Durchschnitt hinausragende Bildung, große Sprachkenntnisse und entschieden mathematisches Talent.

Im Jahre 1615 zog er mit Graf Johann d. J. von Nassau-Rakenelbogen nach Italien, um sich im Dienst des Herzogs von Mantua, Ferdinand Gonzaga, die ersten Lorbeeren zu holen. Zu seinem Monatsgehalt von 100 Kronen erhielt er noch 100 Dukaten für die Unterhaltung seiner Pferde. Da es aber zum großen Mißvergnügen des Grafen zu keinem nennenswerten Gefecht kam, wandte er sich wieder der Heimat zu, um im folgenden Jahre sich in den Dienst der Hanse zu stellen. Hier befehligte er unter dem Kommando des Grafen Friedrich zu Solms vier Fähnlein Fußknechte zu 200 Mann. Er half die damals vom Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig belagerte und mit der Hanse verbündete Stadt Braunschweig entsetzen.

Zwei Jahre später brach der 30jährige Krieg aus, und mit ihm begann die schönste Zeit nach dem Sinn Wolf Heinrichs. Allenthalben zog bayerisches und würzburgisches Kriegsvolk durch das Hsenburger Land. So beschloffen denn die Wetterauer Grafen, zum gegenseitigen Schutz im Jahre 1620 ein Fähnlein Fußknechte aufzustellen, dessen Führung man dem Grafen Wolfgang Heinrich anvertraute. Zu Uffenheim bei Friedberg trat am 5. April das Freifähnlein zusammen. Noch ist die Musterrolle dieses 300 Mann starken Aufgebotes im Archiv zu Birstein vorhanden. Außer der Mannschaft unterstanden dem Hauptmann Graf Wolfgang Heinrich ein Leutnant, ein Fähnrich, vier Sergeanten, ein „capitain d'armes“, drei Korporale, ein Schreiber, ein Prosch, ein Feldscher, drei Trommler und ein Pfeifer. Beim Heranrücken der Spanier unter General Spinola wurde die Truppe durch Werbung auf 2400 Mann verstärkt und dem Herzog Christian von Braunschweig in Westfalen zugeführt. Dieser, „der wilde Christian“, kämpfte für den untergehenden Stern des unglücklichen Böhmenkönigs, Friedrich V. von der Pfalz, stellte sich also damit gegen Kaiser und Reich. Ihm folgte Wolfgang Heinrich als Oberst seines Regiments auf dem Kriegszug gegen das Erzbistum Mainz. Als die Trup-

pen den Main überschreiten wollten, näherte sich von Aschaffenburg her der kaiserliche General Tilly mit spanischen Hilfsvölkern unter General Corduba. Am 10. Juni 1622 kam es zur blutigen Schlacht bei Höchst a. M. Auf beiden Seiten wurde mit erbittertester Tapferkeit gekämpft. Doch war bei den unionistischen Truppen unter dem Herzog von Braunschweig der Brückenschlag über den Main nicht schnell genug vorstatten gegangen, so daß nur ein Teil seiner Leute Tilly entgegentreten konnte. Grausam wütete die feindliche Artillerie in ihren Reihen, befehligt von ihrem hervorragenden General, Graf Ernst von Nieder-Hsenburg. Braunschweig wurde zurückgeworfen. Wolfgang Heinrich bildete mit seinen Leuten die Nachhut. Viele gerieten in Gefangenschaft. Der Graf selbst wurde im Gedränge in den Fluß gestoßen und nur mit Mühe gerettet. Mit dem Rest seines Regiments begleitete er den Herzog bis nach Sedan. Dann kehrte er für kurze Ruhe nach Hause zurück.

Hier auf Schloß Birstein hatte man schon seit d. J. 1609 gerüstet. Musketen, Büchsen, Munition und Artillerie wurde zusammengebracht, das Schloß selbst ward 1620/21 befestigt, die Mauer um einen Schuh erhöht, das Zeughaus mit Geschütz, Pulver und Blei versorgt und ein tüchtiger Befehlshaber über die Soldaten gesetzt. Auf dem viereckigen Bollwerk wurde eine Brustwehr von 28 Schuh Länge angelegt. Schon im September 1622 hatte Graf Wolfgang Heinrich wieder ein Fähnlein aufgestellt, über das er zu Birstein Musterung hielt. Mit diesem zog er durch Oberhessen nach Westfalen, wiederum zum Herzog von Braunschweig. Der damaligen Zeit und ihrer Verwahrlosung entsprechend, wurde auf diesem Durchmarsch viel geplündert. Ob nun die Orte des dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt gehörigen Amtes Nidda besonders gelitten hatten, ist nicht mehr festzustellen; jedenfalls rächte sich der Landgraf später bitter, der auch wegen des Amtes Kellsterbach schon lange mit Birstein prozessierte.

Im Frühjahr 1623 erhielt der Graf zu Rinteln vom Herzog Christian ein Kavallerie-Regiment von 1000 Mann und wurde gleichzeitig Feldzeugmeister oder General der Artillerie. Als solcher nahm er an den Kriegszügen gegen die Bischöfe von Paderborn und Münster teil, und wieder erschien sein alter Gegner Tilly, um ihn zu vernichten. Am 26. und 27. Juli 1623 tobte die Schlacht bei Stadtlohe, wo Braunschweig allein 4000 Mann verlor. Graf Wolfgang Heinrich wurde durch den Markgrafen von Gonzaga gefangen genommen und nach Münster i. W. gebracht. Von hier kam er als Gefangener nach Wien, wo er von Oktober 1623 bis Februar 1624 verbleiben mußte. Er wohnte im Gasthaus „Zum Goldenen Ochsen“, konnte auch frei aus- und eingehen. Auf Bitten der Kaiserin wurde er schließlich von Ferdinand II. am 27. Februar 1624 begnadigt. Doch wurden an diesen Pardon gewisse Bedingungen geknüpft: Der Graf dürfe niemals wieder gegen das Kaiser- und Erzhaus Oesterreich die Waffen führen, er müsse dem Markgrafen von Gonzaga ein Lösegeld von 9000 Reichsthalern zahlen, und endlich müsse er jedem, der Forderungen an ihn zu stellen hätte, „im Rechten antworten“. Diese letzte Klausel sollte sich nur auf ihn und das, was er aus sich selbst heraus täte, beziehen. Mit diesem Vorbehalt unterzeichnete er die kaiserlichen Bedingungen. Nach erfolg-

<sup>1)</sup> Sämtliche Angaben beruhen auf Studien im Fürstlich-Hsenburgischen Archiv zu Birstein (Hessen-Nassau).

ter Abbitte nahm ihn der Kaiser wieder in seinen Schutz und stellte ihm für seine Heimreise folgenden Paßbrief aus:

„Wir Ferdinand der Ander . . . entbiethen allen vnd jeden Eür Fürsten, Fürsten, Keisslichen vnd Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herrn, Rittersn, Knechten, Stadthaltern, Landmarschalchen, Landtsauptleuten, Landtvögten, Hauptleuten, Vicedomben, Vögten, Pflögern, Verwesern, Ambtleuten, Landtrichtern, Schulthaisnen, Burgermaistern, Richtern, Rätthen, Burgern, Gemainden, von allen Andern Unseres Vnd des Reichs auch Unserer Erbhängreiche Fürstenthumb vnd Lands Untertanen vnd getrewen was Würden, standts oder Wapens sie sindt. Vndt dann ferner allen vnd jeden Kriegsherrn, Obristen, Rittmaistern, Fendrichen, Haupt- vnd Beuelchleuth, Ehrenholden, Quartiermaistern, Jurieren, wie die immer Nahmen haben mögen zu Ross vnd Fues, Wasser vnd Landt, auch wem sonst ferner gegenwärtiger Unserer Kay. Paßbrief fürzait, vnd damit ersuecht würdt, Unserer Freundschaft, Gnad vnd alles Guete Vnd geben E. C. E. L. and. and. vnd Euch hiemit freundt- vnd gnediglich zu vernehmen, daß Zaiger dieß der wolgeborn Unser Vnd des Reichs Lieber getrewer Wolff Hainrich Graf zu Hsenburg vnd Büdingen, mit Unserm gnedigste Vorwissen vnd bewilligung von Unserm Kay. Hofe sich widerumb nach hauß zu begeben endtschlossen, Vnd Er nun solch eine Reiß desto sicherer verrichten möge, Alß hat Er Vns Vmb Unseren Kay. Paßbrieff dem Wir Jme hiemit auß Gnaden erhalt, vnderthenigst gebetten, beschynnen vnd begehren darauf an E. C. E. L. and. and. vnd Euch hiemit freund vnd gnediglich, den Andern Unsern aber ernstlich beuehlend, Sy wollen ernandten Wolff Hainrichen, Grafen zu Hsenburg, samdt seiner Diener vnd mit sich führenden Sachen, durch Unsere Erb- auch E. C. E. L. and. and. vnd Eureres Königreich, Churfürstenthumb vnd Landt, Oberheit, Gebiet, Städt, Märkt vnd Flecken allenthalben zu Wasser vnd Landt, nit allein frey sicher vnderhindert durchkommen vnd passieren lassen, sondern Jm auch auf Fürzaitung dieses Unseres Kay. Paßbrieffs, hier zu alle guete hilff vnd befürderung erweisen. Daran beschicht Vns auch von Euch gnedigstes gefallen, die andern vnd Unseren aber erstatten daran Unsern ersten Willen vnd mainung . . .“

In die Heimat zurückgekehrt, schlug der Graf seinen Wohnsitz in Offenbach auf. Allein er fand das Schloß in manchen Teilen gänzlich zerstört; er war gezwungen, wieder aufzubauen und in diesen unruhigen Zeitläuften Sicherungen zu treffen. Hierfür ließ ihm seine Gemahlin viele tausend Gulden, wie sie zu diesem Zweck auch alle ihre Kleinodien verpfändet hatte. Um das Schloß herum wurde ein Graben ausgehoben und eine neue Brustwehr errichtet. Indes wurde ihm darob der Mainzer Kurfürst gram, der ihm ja noch wegen seines Einfalles in das Bistum zürnte. Auch wurden von Mainzischer Seite aus Jagden zu Steinheim in der Bieger Mark veranstaltet, die seit langem zum Hsenburger Wildbann gehörte. Um ein Exempel zu statuieren, nahm der Graf kurzerhand einen erzbischöflichen Jäger, der sogar auf ihn das Gewehr angelegt haben soll, gefangen und führte ihn nach Offenbach. Dies war der zündende Funke. Als Antwort schickte der Kurfürst seinen Hofmarschall und Oberamtman von Elz mit 3000 Mann und 3 Feldstücken nach Offenbach und ließ das Schloß demolieren unter dem Vorwand, die Befestigungen wären zum Nachteil der Kaiserlichen aufgerichtet worden. Der Graf führte Klage beim Kaiser. Eine Untersuchungskommission, bestehend aus dem Fuldaer Abt und der Reichsstadt Friedberg, wurde eingesetzt. Hierüber erbost, schickte der Erzbischof von Mainz im Dezember 1628 eine starke kurbayerische Besatzung nach Offenbach, die bis Juni 1630 dort hauste. Eine Reise Wolfgang Heinrichs nach München blieb erfolglos.

Mit dem kaiserlichen General Graf Werner von Sully wechselte er jetzt freundschaftliche Briefe. So hatte er ihm Fische geschickt, wofür der General am 1. Februar 1625 von Wffenheim aus dankte und ihm milde Kontributionen für die Dörfer Düdelsheim und Obernhofen versprach. Eichenrod und Völzberg sollten verschont blei-

ben, doch sollten sie Hafer, Heu und Stroh liefern. Aus dem Mai d. J. sind noch einige Briefe Sullys vorhanden.

Zu allem äußeren Unglück aber wurden zu dieser Zeit noch zwei Prozesse gegen Wolfgang Heinrich angestrengt. Das Reich klagte wegen Aufruhr, Hochverrat und Landfriedensbruch, der Landgraf von Hessen-Darmstadt klagte wegen Plünderung in seinem Amte Nidda. Nach mehrjährigen Verhandlungen wurde der Graf durch den Regensburger Reichstag vom 9. November 1630 des Landfriedensbruchs für schuldig gesprochen und zum Ersatz allen Schadens, den seine Truppen dem Landgrafen zugefügt hätten, verurteilt; mit der Exekution wurde der Kurfürst von Köln beauftragt. Dieser übergab seinen Auftrag dem Landgrafen Georg II. von Hessen-Darmstadt, der am 1. März 1631 Schloß Hain und die übrigen Dörfer der Dreieich besetzt. Am 11. März wiesen die kaiserlichen Kommissare in Ausführung des kaiserlichen Urteils die Gemeinden an, dem Landgrafen als ihrem rechten Landesherrn zu huldigen.

Inzwischen hatten Land und Leute schwer zu leiden. Vom Februar bis Juli 1629 lagen General Caffarel in Offenbach und Hechtshelm, vom Juli bis September General Collalto in Sprendlingen, ein Sächsisches Torquatisches Regiment in Selbold. Der Friedländische Durchmarsch währte vom Juli 1629 bis April 1630. Graf Wolfgang Heinrich, nun auch aus Hain vertrieben, ließ sich für kurze Zeit mit seiner Familie in Frankfurt a. M. nieder. Von allen verlassen, von Haus und Hof verjagt, suchte er Schutz bei dem König, der von so vielen in Deutschland damals als Retter gepriesen wurde, bei Gustav Adolf von Schweden. Als dessen Truppen herannahen, flüchtete die kurbayerische Besatzung Offenbachs. Sofort erschien der Graf in seiner Residenz, in die am 15. November 1631 abends um zehn Uhr Gustav Adolf einzog. Der König nahm im Schloß Quartier, der Graf führte ihm 16 selbst geworbene Kompanien zu Fuß und eine Kompanie Dragoner zu. Er erhielt zwei Regimenter, mit denen er dem König nach Bayern folgte, wo er zu Ritzingen schwedischer Generalmajor wurde. Im Lager vor Nürnberg erfuhr er von der Geburt seiner jüngsten Tochter, des 12. Kindes (\* 25. VII. 1632), die in der Taufe den Namen Marie Eleonore nach ihrer Patin, der Königin von Schweden, erhielt. Später kämpfte Wolfgang Heinrich in der blutigen Schlacht bei Lützen (16. XI. 1632), in der sein Oberstleutnant von Bellin und der größte Teil seiner Soldaten fielen. Schließlich wurde in der für die Schweden so unglücklichen Schlacht bei Nördlingen (6. IX. 1634) sein ganzes Regiment aufgerieben.

Nun kehrte er nach Offenbach zurück; doch ließ ihn sein unruhiges Blut nicht müßig dem Schlachtgetümmel zuschauen. Mit dem Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ritt er nach Frankfurt a. M. Hier warf ihn eine plötzliche Krankheit nieder, die ihn, den ruhelosen Mann, 17 Wochen ans Bett fesselte, bis er am 27. Februar 1635 starb. Am 19. März wurde der Graf in aller Stille in der Frankfurter Peterkirche beigesetzt, bis später in ruhigeren Zeiten seine Leiche nach Offenbach überführt wurde. Hochgebildet, geistvoll, auf allen Gebieten der Wissenschaft bewandert, selbst als Genealoge tätig, war er der Ruin seines Landes, dessen Untergang er nicht mehr erlebte. Als kriegerischer Phantast war er keine seltene Erscheinung zu seinen Zeiten, die, so merkwürdig bewegt, die seltsamsten und widerspruchsvollsten Charaktere hervorbrachten. Seine Witwe, Gräfin Maria Magdalena, überlebte ihn um fast 19 Jahre; sie starb am 13. Januar 1654 zu Offenbach.

## Kleine Mitteilungen.

### Erlesen.

Ein Geschlecht soll auf seinen Namen stolz sein, wie ein Volk auf sein Alter und seine Tugenden.

Jakob Grimm.

**Das französische Kirchenbuch von Charlottenberg.** Von Dr. Rudolf Bonnet, Frankfurt a. M.-Eckenheim. — Im Jahre 1699 ließ die Fürstin Elisabeth Charlotte von Schaumburg auf lustiger Höhe in der Nähe von Holzappel an der unteren Lahn das Dörfchen Charlottenberg gründen, in dem die von ihr aufgenommenen Glaubensflüchtlinge ihre neue Heimat fanden. Aber schon vorher, als die Ankömmlinge noch in den umliegenden Dörfern ihren vorläufigen Wohnsitz hatten, war ein Kirchenbuch angelegt worden. Dieses befindet sich heute im Pfarrhause des Nachbarortes Dörnberg, wohin die Charlottenberger seit 1767 eingepfarrt sind, während sie vorher unter eigenen Pfarrern ihren französischen Gottesdienst in der Kirche zu Holzappel abgehalten hatten.

Das Buch enthält vier verschiedene Arten von Einträgen: 1. Todeseinträge, 2. Geburts- und Taufeinträge, 3. Eheschließungseinträge, 4. Einträge von Zulassungen zum heiligen Abendmahl und Zeugniserteilungen für Abwandernde. Die Todeseinträge (S. 3—35) gehen vom 14. 3. 1690—24. 2. 1797, die Geburts- und Taufeinträge (S. 103—177) vom 6. 4. 1690—8. 2. 1797, die Eheschließungseinträge (S. 216—240) vom 25. 7. 1690—19. 1. 1796 und die Einträge von Zulassungen zum heiligen Abendmahl und Zeugniserteilungen für Abwandernde (S. 250—260) vom 28. 12. 1690—ca. 1742. Zwischen den beschriebenen Seiten befinden sich leere Blätter.

Zu den bei der Durcharbeit alter Kirchenbücher üblichen Schwierigkeiten, wie verblaßte Schrift, schlechte Hand u. dergl., kommt hier noch hinzu, daß bis gegen 1767 die Einträge in französischer Sprache gemacht sind. Da aber die Pfarrer oder Küster das fremde Idiom nicht ordentlich beherrschten, so finden sich greuliche Verunstaltungen der Namen und auch der sonstigen französischen Worte. Ferner entstehen empfindliche Lücken dadurch, daß die französischen Pfarrer oft auf Reisen waren oder aber dadurch, daß die Pfarrstelle überhaupt verwaist war. Hin und wieder ist in dem Buch dann ein Hinweis angebracht, daß die Einträge im deutschen Kirchenbuch (zu Holzappel) niedergeschrieben seien, so z. B. für die Zeit von 1696—1700 (S. 117) und für die Zeit von 1739—1741 (S. 21). Aber auch in anderen Jahren, über die kein Vermerk vorhanden ist, kann man gelegentlich auf einen Flüchtlingsnamen in den Büchern der Nachbargemeinden stoßen. Dagegen scheinen Buchungen der Familienstandsveränderungen in der ersten Zeit, von der Ankunft bis zur Anlegung des eigenen Buches, überhaupt nicht vorgenommen worden zu sein.

Wertvoll ist es, daß bei einer ganzen Anzahl von Namen Zusätze gemacht werden, wie *Vaudois* oder *de la vallée de Pragas* oder *de Fenestrelles* oder *de Mentoules*. Damit ist die Urheimat dieser Familien und ihre Zugehörigkeit zu den Waldensern erwiesen. Solche Zusätze finden sich bei den Namen: *Blanc* (S. 220), *Bonnet* (S. 216 und 250), *Borel* (S. 21), *Bourlot* (S. 223), *Champ* (S. 226), *Champarein* (S. 23), *Clapier* (S. 103), *Conte* (S. 126), *Guillaumeon* (S. 12), *Guiot* (S. 12), *Jordan* (S. 221), *Martin* (S. 21), *Passet* (S. 4), *Pons* (S. 17) und *Rey* (S. 14). Alle diese Familiennamen, mit Ausnahme von *Champarein* und *Guillaumeon*, finden sich auch bei *Alexandre Vinay*, *Registres de l'ancienne Eglise Evangelique Vaudoise de Mentoules en Val Cluson de Juin 1629 à Octobre 1685*, Torre Pellice 1905. So läßt sich an Hand des gedruckten Kirchenbuches von *Vinay* und des französischen Kirchenbuches von *Charlottenberg* öfter die Identität von Personen vor und nach der Einwanderung nachweisen.

Neben diesen Waldensern aus den Alpenältern hatten sich auch Flüchtlinge aus verschiedenen anderen Gegenden eingefunden: Ein *Blanquet* (S. 217) stammte aus dem *Hennegau*; ein *Martin* (S. 217) aus der Gegend von *Nîmes*; ein *Bremond* (S. 227) aus dem *Languedoc*; ein *Cabane* (S. 110) aus der *Gascogne*. Wieder andere hatten erst in der Pfalz gegessen, wie z. B. *Pierrot* und *Rolard* (S. 111) in *St. Lambert* oder *Faucher* (S. 3) in *Otterberg*. Die Familie *Baudouin*, deren Name sich später über *Bodewin* zu dem heute in *Holzappel* noch vorkommenden *Bodewing* entwickelte, stammte aus der Gegend von *Lüttich* (S. 111). Der Arzt *Bihory*, der ebenso wie ein aus *Chémery* in *Lothringen* gebürtiger *Soulouse* (S. 230) *Ratholik* war und erst *Protestant* wurde, stammte aus *Paris* (S. 251).

Eifrige Beziehungen scheinen zu den anderen Flüchtlingsniederungen bestanden zu haben: Neben *Otterberg* und *St. Lambert* werden erwähnt: *Hanau* (S. 143), *Homburg* und „*Sornchausen*“ (= *Dornholzhausen*) (S. 225), *Jfenburg* (S. 140), *Schwabendorf* (S. 127), *Walldorf* (S. 140) und *Waldensberg* (so ist wohl zu deuten „*Vardenberg*“, S. 228).

Bei der nun folgenden Namensliste sind sicher manche Namen identisch miteinander und nur auf verschiedene Schreibweisen zurückzuführen, wie z. B. *Vaudé* = *Vaudet* = *Vodet* oder *Gilaumon* = *Guillaumeon* (t).

<i>Villard</i>	<i>Brimbaut</i>	<i>Gautier</i>	<i>Merci</i>
<i>Amiran</i> (d)	<i>Cabane</i> (s)	<i>Genz</i>	<i>Nisette</i>
<i>Andre</i>	<i>Canel</i>	<i>Gerard</i>	<i>Nlard</i>
<i>Aymar</i>	<i>Car</i> (r)on	<i>Guillaumeon</i>	<i>Olivier</i>
<i>Babon</i>	<i>Champ</i>	<i>Girard</i>	<i>Durlelet</i>
<i>Badon</i>	<i>Camparein</i>	<i>Glabierre</i>	<i>Par</i> (r)andier
<i>Balailley</i>	<i>Chard</i> (e)ron	<i>Grandmont</i>	<i>Parendier</i>
<i>Barthelmi</i>	<i>Chemet</i>	<i>Gramon</i>	<i>Passet</i>
<i>Baudé</i>	<i>Clapier</i>	<i>Grevice</i>	<i>Peleffier</i>
<i>Baudet</i>	<i>Coïn</i>	<i>Griot</i>	<i>Piervot</i>
<i>Baudouin</i>	<i>Col</i> (l)et	<i>Guillaumeon</i> (t)	<i>Plantier</i>
<i>Berguin</i>	<i>Conte</i>	<i>Guiot</i>	<i>Ponce</i>
<i>Bernard</i>	<i>Cordier</i>	<i>Hac</i>	<i>Pons</i>
<i>Berteau</i>	<i>Dal</i>	<i>Hartus</i>	<i>Pouillon</i>
<i>Bigenet</i>	<i>Daret</i>	<i>Hollard</i>	<i>Rei</i>
<i>Bih</i> (h)ory	<i>Debati</i>	<i>Huat</i> (?)	<i>Reviol</i>
<i>Blanc</i>	<i>De la Broquere</i>	<i>Hubin</i>	<i>Reviol</i>
<i>Blanche</i>	<i>De la Forge</i>	<i>Hunes</i>	<i>Rey</i>
<i>Blanquet</i>	<i>De Laibt</i>	<i>Jordan</i>	<i>Robert</i>
<i>Blette</i>	<i>De Rogibau</i>	<i>Jourdan</i>	<i>Roi</i>
<i>Bodet</i>	<i>Digeon</i>	<i>Juvenal</i>	<i>Rolard</i>
<i>Boduin</i>	<i>Dumont</i>	<i>La Cour</i>	<i>Rofan</i>
<i>Bonne</i>	<i>Duran</i> (d)	<i>La Fite</i>	<i>Rouffé</i>
<i>Bonnet</i>	<i>Durant</i>	<i>La Grande</i>	<i>Rouffel</i>
<i>Bons</i>	<i>Ecrevice</i>	<i>Lambert</i>	<i>Rouffelet</i>
<i>Borel</i> (l)	<i>Falç</i>	<i>Lantelme</i>	<i>Rouffier</i>
<i>Bofet</i>	<i>Faucher</i>	<i>Le Clere</i>	<i>Rouffin</i>
<i>Bouccin</i>	<i>Fer</i> (r)ier	<i>Libessar</i>	<i>Roy</i>
<i>Boucain</i>	<i>Filloil</i>	<i>Linot</i>	<i>Salem</i> (?)
<i>Bouillon</i>	<i>Fillor</i>	<i>Logeois</i>	<i>Salin</i>
<i>Bourlot</i>	<i>Flaman</i> (d)	<i>Louis</i>	<i>Saucier</i> (?)
<i>Boursiet</i>	<i>Folgnard</i>	<i>Lucas</i>	<i>Saroh</i>
<i>Boutemi</i>	<i>Fortuné</i>	<i>Mariou</i>	<i>Schaumon</i>
<i>Bouzet</i>	<i>Francaquin</i>	<i>Martin</i>	<i>Simon</i>
<i>Bozet</i>	<i>Fromi</i>	<i>Matourné</i>	<i>S(h)oulouse</i>
<i>Brachet</i>	<i>Froumi</i>	<i>Menton</i>	<i>Sullus</i>
<i>Bremond</i>	<i>Gaffet</i>	<i>Merat</i>	<i>Sulus</i>

**Ein Handbuch für die Geistlichen bei Abfassung von Tauf-, Trau- und Leichenpredigten** wurde von *Abraham Hermann*, *Pastor in Maffel* (*Fürstentum Delz*), herausgegeben. Der erste Teil erschien 1699; sein vollständiger Titel lautet:

„*Praxis heraldico-mystica, das ist: Geistlicher Wappen-Brauch, denen Christ-Edlen Gemüthern, so solche führen, so wohl Zum Verfolg Welt- und Geist-Edler Tugenden, als auch Zu täglicher Erinnerung Dero Tauf-Bundes, Ehlicher Pflicht, und Menschlicher Sterblichkeit; Wie nichts minder Denen Lehrern zum Anlaß Christ-Abelicher Tauf- Trau- und Leich-Sermonen, Kürzlich und einfältigt entworfen, Und dessen Erster Theil bestehende in XV. Hoch Abelichen Wappen Vor tzo in Druck befördert von Abraham Hermann, Vratisl. Siles., Pfarrern zu Maffel im Delznischen Fürstenthume. Maffel zu finden beyhm Autore. Briege, Gedruckt mit Jacobischen Schriften. 1699.*“

Es wird zunächst eine Wappenbeschreibung gegeben, sodann, z. T. unter Verwendung von Wappensagen und ähnlichen Abergeliefungen, eine kurze, meist sehr allgemein gehaltene Übersicht über die Geschichte des Geschlechts, schließlich Anleitung zum „Gebrauch“, d. h. für die Abfassung von allgemeinen Reden, sowie von „Tauf-, Trau- und Leichenbildern“. Der zweite Teil erschien im Jahre 1700 und behandelte 17 Familien; der dritte wurde erst im Jahre 1724 (gedruckt bei *Johann Christian Lorenz* in *Jauer*) von *Bernhard David Hermann*, dem *Sohne* und *Amtsnachfolger* des Verfassers veröffentlicht. In den Jahren 1724—26 erschienen schließlich der 1. und 2. Teil in 2. Auflage, wo die einzelnen Familien in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt wurden, die Abriße über sie auch — wie z. T. schon im 3. Teil — erheblich erweitert (so z. B. durch Angaben über lebende Fa-

mlienglieder oder solche aus den letzten Generationen) und verbessert waren<sup>1)</sup>.

Im nachfolgenden gebe ich eine Übersicht über die in den drei Teilen behandelten Familien.

Teil 1: v. Borschnik, v. Canik, v. Diebitsch, v. Falkenhain, v. Feilitzsch, v. Hörning, v. Koch, v. Köckrich, v. Kottulinsch, v. Kretschmar, v. Kretschmar, v. Niebelschütz, v. Brittwitz, v. Salisch, v. Schlichting.

Teil 2: v. Braun, v. Franckenberg, v. Gellhorn, v. Gerßdorff, v. Heugel, v. Kessel, v. Kitzlik, v. Köchenbahr, v. Kottwitz, v. Nimpfisch, v. Pogrell, v. Rohr, v. Seidlitz, v. Scheljan (Szeliga), v. Siegroth, v. Studnitz (fehlt in 1. Auflage), v. Schammer.

Teil 3: v. Abich, v. Balde, vom Berge, v. Borwik (dabei Ahnentafel des Adam Christian v. Borwik und Gartenstein, geb. um 1690, Mutter: v. Nostitz), v. Debschütz, v. Gaffron, v. Haugwitz, v. Hochberg, v. Muffelwitz, v. Nostitz, v. Paczensky, v. Posadowsky, v. Postolsky, v. Randau, v. Sack, v. Schweinitz, v. Skale, v. Strbensky, v. Stofch, v. Zedlitz.

Nicht uninteressant wäre es, wenn einmal an wirklich gehaltenen Leichenpredigten textkritisch untersucht würde, wie weit sich ihre Verfasser die Unterlagen aus dem Hermannschen Handbuche zu eigen gemacht haben! Dr. phil. Friedr. Wecken.

**Über Eheberatungsstelle und Heiratszeugnis.** Von Dr. med. Mag. Grunewald, Dortmund. Am 19. Februar 1926 hat der preussische Volkswohlfahrtsminister an die Regierungspräsidenten einen Runderlaß betreffend die Einrichtung von Eheberatungsstellen herausgegeben. Diese für die Volksgeundheit und die Bevölkerungspolitik wichtige ministerielle Entscheidung ist von öffentlichem Interesse.

Im Jahre 1920 hat der Reichsgesundheitsrat bereits ein Gutachten herausgegeben über den Erlaß von Vorschriften betreffend den Austausch von Gesundheitszeugnissen vor jeder Eheschließung. Die Leitsätze des Reichsgesundheitsrates mit Datum vom 26. Februar fordern im wesentlichen folgendes: Fernhaltung der körperlich oder geistig Untauglichen von der Eheschließung. Aufklärung der Bevölkerung über die Wichtigkeit einer ärztlichen Untersuchung vor der Eheschließung, Ausübung eines Zwanges zu dieser ärztlichen Untersuchung dadurch, daß bei der standesamtlichen Meldung zur Eheschließung von beiden Ehebewerbern je ein in den letzten vier Wochen vorher ausgestelltes ärztliches Zeugnis vorzulegen ist, dessen gegenseitige Kenntnisnahme durch Unterschrift bestätigt werden muß; die Bewertung der ärztlichen Zeugnisse ist Sache der Ehebewerber, ebenso der Entschluß, ob bei Abstraten von der Heirat dennoch die Ehe eingegangen wird. Es sollte also ein „Muß“ lediglich für die Vornahme einer Untersuchung vor der Eheschließung und den Austausch des Ergebnisses dieser Untersuchung bestehen; den Ehebewerbern sollte es aber freigestellt sein, ob sie gegebenenfalls die Warnung vor einer Heirat befolgen wollen oder nicht.

Auch im preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt ist eine Denkschrift ausgearbeitet worden über die Frage der Forderung von Gesundheitszeugnissen vor jeder Eheschließung. Der preussische Landtag hat in der Voll Sitzung vom 2. Dezember 1922 auf Grund dieser Darlegungen beschlossen, an das Staatsministerium das Ersuchen zu richten, möglichst bald eine entsprechende Gesetzesvorlage einzubringen. Da bei den Beratungen mit der Reichsregierung sich ergeben hat, daß einer Regelung durch ein Reichsgesetz zurzeit noch mancherlei Schwierigkeiten im Wege stehen, hält der preussische Minister für Volkswohlfahrt es im Hinblick auf die außergewöhnliche Bedeutung der Angelegenheit für die Erzielung eines gesunden, widerstandsfähigen Nachwuchses für geboten, zunächst im Wege einer allgemein zu gebenden Empfehlung schon jetzt auf die Einrichtung ärztlich geleiteter Eheberatungsstellen und die freiwillige Inanspruchnahme solcher Stellen durch Ehebewerber hinzuwirken. Auf Veranlassung des Volkswohlfahrtsministers hat der preussische Landesgesundheitsrat (Ausschuß für Rassenhygiene und Bevölkerungswesen) sich gutachtlich über diese Frage geäußert, die baldige Einrichtung von Beratungsstellen empfohlen und eine Reihe von Veltfähen, sowie den Entwurf für den Gang der ärztlichen Eheberatung und für das ärztliche Heiratszeugnis aufgestellt.

Den Prüfungsstellen soll es obliegen, über gesundheitliche und erbgenehmliche Vorteile und Gefahren Rat zu erteilen, die für die Eheleute und ihre Nachkommenschaft von entscheidender Bedeutung sind; jede ärztliche Behandlung ist grund-

sätzlich untersagt, die Prüfungsstelle stellt lediglich Zeugnisse über die gesundheitliche und erbgenehmliche Eignung zur Ehe aus, jedoch ohne nähere Begründung. Alle bei der Prüfungsstelle Mitwirkenden unterliegen der Schweigepflicht, der Leiter der Prüfungsstelle hat für eine entsprechende Sammlung der Prüfungsergebnisse zu sorgen. In den Akten der Prüfungsstelle wird unter Eintragung des Namens, der Wohnung, des Geburtsortes und -tages für den Ehefandibaten eine Sippschaftstafel angelegt, welche in bildlicher Darstellung unter Zuhilfenahme einer bezifferten Erläuterung Auskunft gibt über die krankhaften Erbanlagen des Ehefandibaten, seiner Geschwister, Eltern, Großeltern und deren Geschwister. Gleichzeitig wird durch Befragen festgestellt, wann und an welchen Krankheiten der Ehebewerber gelitten hat, und ob er geheilt ist. Die Untersuchung befaßt sich nun damit, zu ergründen, ob und welche Krankheiten für den Ehefandibaten noch in Frage kommen. Das vorliegende Muster führt folgende Organe auf, nach deren Erkrankung gefahndet wird:

1. Gehirn, Rückenmark und peripheres Nervensystem, Geistesstörungen, Epilepsie, Basedow usw.;
2. Atmungsorgane,
3. Kreislauforgane;
4. Verdauungsorgane;
5. Harnorgane;
6. Geschlechtsorgane;
7. Stoffwechselfstörungen;
8. Krankheiten des Blutes;
9. Krankheiten der Haut;
10. Krankheiten der Knochen und Gelenke;
11. Ohrenleiden;
12. Augenleiden;
13. Gebrauch von Alkohol, Morphium, Kokain und anderen Rauschgiften, sowie von Schlafmitteln;
14. Berufskrankheiten.

Die Sippschaftstafel und die Notizen über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Ehepaares bleiben in der Hand der Prüfungsstelle. Dem Ehebewerber wird nun ein Heiratszeugnis ausgehändigt, welches die Beantwortung folgender Fragen enthält:

1. Welche Gefahren entstehen für die Eheschließung?
  - a) Für den Untersuchten selbst?
  - b) Für den andern Ehegatten?
  - c) Für die Nachkommenschaft?
  - d) Welche Belastung auf Seiten des anderen Ehepartners erscheint besonders bedenklich?
2. Muß nach dem vorliegenden Befunde von einer Eheschließung dringend abgeraten werden?
3. Soll die Eheschließung aufgeschoben werden? Wie lange? Als Leiter der Eheberatungsstelle soll eine nach Alter und Erfahrung gereifte Persönlichkeit in Frage kommen, welche nicht nur besonderes Vertrauen genießt, sondern über umfassende praktische und wissenschaftliche ärztliche Kenntnisse auch auf dem Gebiete der Vererbungslehre verfügt. Bei Bestellung von Ärzten oder Ärztinnen als Leiter von Eheberatungsstellen sollen vorher insbesondere die Ärztekammern gehört werden. Der Volkswohlfahrtsminister ersucht durch seinen Runderlaß die Regierungspräsidenten, nunmehr sämtlichen größeren Gemeinden und Kreisen die baldige Einrichtung von Eheberatungsstellen, sowie eine entsprechende Befanntmachung an die Bevölkerung zur Aufklärung über Zweck, Bedeutung und Vorteile solcher Stellen zu empfehlen; bis zum 1. April 1927 soll dem Minister eingehend berichtet werden, ob und inwieweit eine Einrichtung von Eheberatungsstellen stattgefunden hat, und welche Beobachtungen hierbei bisher gemacht worden sind.

Die Inanspruchnahme der geplanten Eheberatungsstellen ist freiwillig; die Beratungsstelle darf sich nur mit der ärztlichen Prüfung auf Eheeignung befassen, ohne nähere Begründung wird im Heiratszeugnis die gesundheitliche und erbgenehmliche Eignung zur Ehe ausgesprochen. Das ärztliche Heiratszeugnis ist die folgerichtige Ergänzung des seit Ende 1920 in ganz Deutschland von den Standesämtern den Verlobten vor Anordnung des Aufgebotes ausgehändigten Merkblatts für Eheschließende, welches vom Reichsgesundheitsamt verfaßt ist. In diesem Merkblatt ist nämlich bereits darauf hingewiesen, daß nur der Arzt sagen kann, ob eine Krankheit vorliegt, welche die Heirat nicht rasam erscheinen läßt. Es wird ferner in diesem Aufgebotsmerkblatt bereits angeraten, daß die Brautleute sich gegenseitig von dem Ergebnis der ärztlichen Beratung unterrichten sollen, bevor sie den endgültigen Entschluß zur Verehelichung fassen.

Nach einer Schätzung von Grotzahn gibt es in Deutschland 180000 Geistesranke und Idioten, 90000 Epileptiker, 120000 Trunkfichtige, 156000 Krüppel, 36000 Blinde, 18000 Taubstumme und 300000 Lungenranke im vorgeschrittenen Stadium, also ungefähr 1000000 Gebrechliche, von denen  $\frac{1}{3}$  zur Fortpflanzung untauglich sind, weil sie ihr Leiden auf dem Erbwege erworben haben und es wahrscheinlich in irgendeiner Form vererben. Beim Wiederaufbau des deutschen Volkes ist es aber wichtig, nicht nur einen zahlenmäßigen Ersatz der Verluste aus der Kriegszeit anzustreben, sondern von größerer Bedeutung ist es, die Erzeugung einer gesundheitlich gut beschaffenen Nachkommen-

<sup>1)</sup> Vgl. Verord. Allgemeine Schriftenkunde der gesamten Wappenkunde, Teil 2, Bonn 1830, S. 452, Nr. 2585. — Das hier erwähnte „Supplement“ von 1726 habe ich nicht feststellen können; vielleicht stammen in dem von mir benutzten Exemplar der Landesbibliothek in Dresden die Absätze über v. Borwik und v. Stofch, die sich im 3. Teil finden, ohne daß sie in der Inhaltsübersicht („Syllabus“) erwähnt werden, aus diesem Supplement.

schaft zu sichern. Das Verantwortlichkeitsgefühl des einzelnen Staatsbürgers gegenüber der eigenen Familie und den künftigen Generationen läßt erwarten, daß die geplanten Eheberatungsstellen von möglichst allen Ehebewerbern aufgesucht werden. Die Gewissensscharfung des Aufgebotsmerkblattes erhält durch die Einrichtung von Eheberatungsstellen eine erhöhte Bedeutung, denn es ist damit auch eine amtliche Stelle geschaffen, wo der Ehebewerber den erforderlichen ärztlichen Rat einholen kann, den das Aufgebotsmerkblatt empfiehlt. Im Interesse der Volksgesundheit muß nach Möglichkeit verhütet werden, daß Heiraten stattfinden, die aller Voraussicht nach unglückliche Ehepaare und Kinder schaffen und dem Staat einen minderwertigen, ja unbrauchbaren Nachwuchs bringen.

**Lebendige Stammtafeln.** — Es ist selbstverständlich, daß das Erste und Wichtigste in der Familienforschung die Feststellung der Daten und deren Zusammenstellung zu Tafeln sein muß. Dies hat wissenschaftlich genau zu geschehen, damit einwandfreie Ergebnisse gezeitigt werden.

Aber grau ist alle Theorie, und leblos trocken bleibt die umfangreichste Stamm- oder Ahnenliste, sofern sie nicht ihre Ergänzung findet durch eine Familiengeschichte und im Familienarchiv.

Deshalb wird jeder Forscher, der seinem Geschlecht, seinen Kindern und Kindeskindern ein fortlebendes Werk schenken will, darauf bedacht sein, in Lebensbeschreibungen und in einer Sammlung von Dokumenten jeder Art, die persönliche Beziehungen zu Kindern des Geschlechts haben, die Vergangenheit zu den Seelen und Herzen der Nachfahren sprechen zu lassen. Dies geschieht am lebhaftesten durch die Schrift und das Bild. Wir wollen unsere Ahnen uns lebendig vorstellen können. Dazu brauchen wir ihr Aussehen und ihre Eigenschaften.

Die wenigsten Forscher haben es mit Verwandten zu tun, die so stark im öffentlichen Leben stehen oder standen, daß aus dieser Öffentlichkeit Charakterbeschreibungen von ihnen hervorgegangen sind. Schilderungen aus der Familie sind immer subjektiv. Besonders wird man Kindern und Enkeln nicht gerade Fehler oder Mängel der Eltern und Voreltern erzählen. Das ist aber der Weg der Tradition. Darum auch weiß man so wenig von der Charakteranlage der Vorfahren. Sie erscheinen fast alle farblos, wenn nicht besondere, vorteilhaft hervorsteckende Eigenschaften vorhanden sind. Im allgemeinen haben aber die Ahnen Briefe geschrieben oder in amtlichen Stellungen ihre Handschrift hinterlassen. Diese ist eine äußerst wertvolle Quelle zur Beurteilung des Charakters, nachdem die ernsthafteste Graphologie uns die Möglichkeit gegeben hat, zwischen den Zeilen die Art des Schreibers zu erkennen. Nicht immer wird man Briefe der Großeltern und weiterer Vorfahren in der Familie vorfinden, aber die Männer wenigstens, die irgend wie beamtet waren, wird man in Akten ihrer Behörden oder Dienststellungen oft weit zurückfinden und ihre Schriftproben dort entnehmen können. Und man sammle aus der Gegenwart für die Zukunft. Wenn man Handschriften aus verschiedenen Generationen mit einander vergleicht, wird man erstaunt sein, trotz veränderter Schreibart charakteristische Ähnlichkeiten zu finden, in der laufenden Schrift sowohl wie in der Art und Verschnörkelung der Unterschrift. Man wird dabei feststellen, daß sich die Handschriften mit den Jahren wandeln, wie die Charaktereigenschaften nach dieser oder jener Richtung hin schärfere Ausprägung erfahren. Geradezu lebendig werden aber die Schriften, wenn man das Bild des Schreibers daneben hält. Wenige Bevorzugte haben Bilder von Ahnen aus früheren Jahrhunderten. Aber auch dieser Vorzug erleidet noch eine starke Beeinträchtigung, wenn man bedenkt, daß alle Gemälde subjektiv sind. Die Zeit der einwandfreien Dokumente für den praktischen Familienforscher beginnt um 1860 mit den ersten scharfen und haltbaren Lichtbildern. Diese sind objektiv. Wer Bilder von alten Leuten aus der genannten Zeit hat, kann heute schon 4 oder 5 Generationen im Bilde besitzen. Nun sind ältere Bilder vielfach vergilbt und unansehnlich. Darum sind sie aber nicht wertlos. Ein tüchtiger Lichtbildner wird sie durch Wiederaufnahme zu neuem Leben erwecken können. Um die Vererbung der Gesichtszüge und Rassenmerkmale eingehend verfolgen zu können, wird man sich nicht damit begnügen dürfen, nur ein Bild der in Frage kommenden Personen heranzuziehen, sondern man wird eine ganze Reihe aus verschiedenen Lebensaltern, Bilder von vorn und von der Seite neben einander stellen. Und man darf sich nicht nur auf die Vorfahren beschränken, die in der Vererbung oft Überprüfungen werden, auch alle Geschwister der Ahnen gehören zu der Sammlung. Wenn man dann noch Gruppenbilder vereinzelt und alle Köpfe durch Vergrößerung auf das gleiche Ausmaß bringt, — was bei dem heutigen Stande der Technik gar keine Schwierigkeiten bereitet —, so erhält man lebendige Stamm- oder Ahnentafeln.

Günstig dürfte sein für knappe Brustbilder die Größe 9×9 cm, auf Karton 10×12 geklebt. Unter dem Bilde steht der Name, auf der vordruckten Rückseite die Nummer der Stammsfolge, Angabe von Geburt und Tod, Farbe von Haar und Augen, Größe, besondere körperliche und geistige Eigenschaften, Ehe. Die Bildkarten werden nicht in Alben untergebracht, sondern lose in einem besonders dafür gearbeiteten Kasten, so daß man sie leicht herausnehmen und beliebig zusammenstellen kann.

Solche lebendige Stamm- und Ahnenreihen werden nicht nur jedem Familienforscher selbst hohe Freude bereiten, sondern sind sehr geeignet, auch bei bisher gleichgültigen Verwandten auf einmal lebhaftes Interesse zu wecken.

Breslau.

Victor Albrecht.

**Familiengeschichte in der Dichtung.** — In der „Mitteldeutschen Zeitung“ erscheint 1927 ein Roman von Hermann Hollender „Die alten Bilder des Hassensteins“. Ein Stück sächsische thüringischer Familien-, Heimat- und Zeitgeschichte“, von dem unser Mitglied Herr Dipl.-Ing. Liebisch die 28. Fortsetzung einsandte.

**Die Evangelischen Grünbergs vor 1741.** Von Wilhelm Wolanke, Breslau. Wie in zahlreichen anderen schlesischen Orten, die zur Herrschaft der Habsburgischen Hausmacht gehörten, wurde auch in Grünberg (Schles.) nach dem Westfälischen Frieden die Ausübung evangelischer Gottesdienste verhindert (cujus regio, ejus religio) und erst durch Friedrich den Großen nach der Eroberung Schlesiens wieder ermöglicht. Die sich hieraus ergebenden Schwierigkeiten bei Nachforschungen nach evangelischen Familien vor der Zeit von 1741 liegen auf der Hand. Wenn auch die im Breslauer Staatsarchiv aufbewahrten Grünberger Stadtbücher — 1680 beginnend — und ein Bürgerrechtsbuch aus dem 16. Jahrhundert recht gute Ergebnisse liefern, so ist doch zur Klarstellung der Zusammenhänge ein Zurückgehen auf die Kirchenbücher schwer zu entbehren. Bei Anfragen wird auf die von Grünbergern zur Vornahme ihrer Tausen usw. benützte Grenzkirche in Schleiß-Nettlow hingewiesen, deren recht lückenhafte Register jedoch überraschend wenig enthalten. Durch Zufall fand ich aber bei Arbeiten in dem Städtchen Rothenburg a. O., das seine Entstehung der vom großen Kurfürsten errichteten Grenzkirche verdankt, in den dort bis 1655 zurückreichenden Kirchenbüchern unzählige Eintragungen Grünberger Familien, deren Namen zum Teil heute noch dort vorkommen. Bei dem Aufschwung, den gerade in letzter Zeit die Familienforschung in Niederschlesien genommen hat, glaubte ich, weiteren Kreisen mit einer Bekanntgabe der dort vermerkten Namen zu dienen. Ich habe daher mit tätiger Unterstützung meiner Frau ein solches Verzeichnis, bis zum Jahre 1725 reichend, aufgestellt, das ich nachstehend veröffentlichen lasse. Bemerkenswert sind die Schwankungen in der Schreibweise der Namen nur die am häufigsten vorkommende Form erwähnt ist.

Adam, Agricola, Arnold, von Arnold, Ast, Bäßler, Bär, Barduch, Barthelt, Bartsch, Baumann, Becker, Berger, Berlin, Bertholdt, Bertig, Beher, Birrhan, Böhm(er), Bösse, Bösert, Bothe, Brandt, Brunzel, Bruttloff, Bürger.

Calbinger, Cirbeck, Element, Erenziger, Cunrad, Cyrus, Damaskie, Damke, Decker, Demel, Dieke, Dörlig, Dogen, Dohrin, Dreßler, Dullin, Dupke.

Ebert, Ecart, Elsner, Engel, Engler, Erling, Eschner, Fehner, Felber, Felgner, Felsch, Fiedler, Fischer, Förster, Forberg, Franke, Frankke, Friebe, Fritsche, Fritze, Fröhlich.

Geißler, Gerlich, Girnt, Girke, Gloak, Gräß, Gramke, Grasse, Gregor, Großmann, Grundke, Gruner, Grunewald, Günter, Gumprecht.

Gaase, Habicht, Hänke, Hammel, Hampel, Hartmann, Haupt, Heider, Hein(e), Heinrich, Hellwig, Hentschel, Heppner, Hering, Herrmann, Hippe, Hoder, Hoffmann, Hofrichter, Horig, Horn.

Jachmann, Jäschke, Jantke, Jeder, Jelf, John, Jordan, Jrgang.

Kahl, Kappel, Katscher, Kern, Rittel, Klein, Kleindienst, Kliche, Klöer, Kloos(e), Kluge, Klupsch, Knorr, Koch, Köhler, König, Kohlhaar, Kogbund, Krause, Kröhnitz, Krüger, Krug, Kubaale, Kube Kuniß, Kupke, Kurke, Kusche, Kutschner.

Leutloff, Liche, Liebher, Liebr, Ließe, Lindner, Linde, Loder, Löchel, Lohr, Lorenz, Lubal, Ludwig, Lübeck.

Maniegel, Mann, Marschner, Materne, Milde, Mirschke, Mücke, Müller, Muritz.

Neumann, Nippe, Nitsche.

Paranke, Paul, Peltner, Peter, Pettle, Pietsch,

Vietsche, Vohl, Vohler, Prade, Präkel, Preger, Preßer, Prüfer, Bürscher, Puffke.  
 Rasche, Reimann, Rengler, Renisch, Richter, Rieger, Rimmert, Ritter, Koch, Kohleder, Rothe.  
 Säule, Seidel, Seiler, Senfleben, Siedler, Simmler, Simon, Späte, Sperling, Suche, Schade, Schädel, Schirmer, Schlosser, Schmidt, Schönknecht, Schüler, Schulz(e), Schwalbe, Schwarz, Staroste, Stein, Steinbach, Steinbarth, Steinberg, Storch, Stretsch, Strucker, Stühr.  
 Taubenhein, Tische, Trautmann, Türcke.  
 Ulm, von Unruh.  
 Vogel, Vogt, Vorberg.  
 Waldmann, Walde, Walther, Weidner, Weiß, Werner, Wohlack, Wolff, Wohde, Wurst.  
 Zacherl, Zimmermann, Zoreitig.

**Ueber „Ziele und Wege neuzeitlicher Familiengeschichtsforschung“** hielt am 25. Mai B. von Gebhardt einen Vortrag in Schönlanke (Ostbahn) auf Veranlassung des dortigen Landrats Freiherrn von Cornberg. Des letzteren Aufforderung waren gegen hundert Personen — in der Mehrzahl Geistliche, Lehrer, Stabsbeamte und Gemeindevorsteher der Stadt und des Kreises — gefolgt. Der Vortragende ging namentlich auf die Quellen und Methoden der Familiengeschichtsforschung ein und hatte in einer ausführlichen Aussprache, die dem Vortrag folgte, Gelegenheit, die Vorschläge des Landrates Freiherrn von Cornberg hinsichtlich der Organisation der Familiengeschichtsforschung im Kreise Schönlanke zu unterstützen. Es wurde in Aussicht genommen, die Siedlungsforschung des Kreises durch eine systematische Bearbeitung einiger der ältesten Kirchenbücher dieser halb nach 1600 bestiedelten fast rein bäuerlichen Gegend fördern und namentlich einige besonders wichtige Quellen für die Bevölkerungs-geschichte zu veröffentlichen. Vor allem soll der Sicherung und Auswertung der Optantenlisten des Lagers Schneidemühl Beachtung geschenkt werden, da in ihnen, wie kaum in anderem Material, eine Völkerwanderung ihren stattlichen Niederschlag gefunden hat, deren Umfang jede frühere übertrifft.

**Oesterreichische Familientunde.** Dienstag, den 8. März fand eine vorbereitende Sitzung zur Gründung eines Wiener Arbeitsbundes für österreichische Familientunde statt. Herr Oskar Dinkler vom Grazer Arbeitsbund schilderte den Wert und die Bedeutung der Familienforschung für die historische und biologische Forschung. Durch Fühlungnahme mit den staatlichen und kirchlichen Einrichtungen wie Pfarreien, Bibliotheken und Archiven wird allen der Weg zur praktischen Forschung geebnet. Anmeldungen sind zu richten an Dr. Karl Reitmann, 7. Bezirk, Siebensterngasse 54.

**Das Institut für Erblchkeitsforschung.** Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblchkeitslehre und Eugenik in Dahlem, das von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften errichtet wird, geht seiner Vollendung entgegen. Wie schon früher mitgeteilt, wird der Freiburger Anatom Professor Eugen Fischer der Direktor dieser Forschungsstätte werden. Gleichzeitig wird er die Abteilung für Anthropologie leiten. Die zweite Abteilung für menschliche Erblchkeitslehre untersteht dem früheren Jesuitenpater Professor Muckermann. Wer die leitende Stellung in der dritten Abteilung für Eugenik übernehmen wird, ist noch nicht endgültig entschieden. Uebrigens hofft man, das Institut im September, und zwar gelegentlich der Tagung des internationalen Vererbungs-kongresses, der in Berlin stattfinden wird, einzuweihen.

**Familientag Bonnet.** Am 1. Pfingsttag fand zu Limburg an der Lahn der 2. Familientag der Waldenser Familie Bonnet statt, zu dem sich ca. 80 Personen eingefunden hatten. Die Gründung eines Familienverbandes und die Annahme eines Familienwappens wurde beschlossen, ebenso der Druck der Stammsfolge. Selbst aus Amsterdarn und Breslau waren Angehörige herbeigeekilt.

Die Chronik, **Heimatkundliches Blatt für die Neumark, Grenzmark und Hinterpommern**, ist ein seit Februar 1927 erscheinendes Heimatblatt, das ich aus der Kenntnis der ersten 12 bisher erschienenen Nummern jedem auf das wärmste empfehlen kann, der die obengenannten Teile Deutschlands zur Heimat seiner Vorfahren zählt. Nur wenigen Familienforschern ist es heute vergönnt, die Heimatsgebiete der Vorfahren persönlich

anzufuchen, um dann in glücklichen Wandertagen die Gebilde der alten Familienheimat mit dem befeeligenden Gefühle zu durchstreifen, geweihtes Land zu durchschreiten. Alle diese werden nach der Rückkehr in ihre Wahlheimat, und besonders aber jene, die der Heimat ihrer Ahnen fernbleiben müssen, werden durch die Chronik für die Neumark, Grenzmark und Hinterpommern wie durch ein seelisches Band mit der Stammheimat, dem Denken und Fühlen der Vorpäter dauernd verbunden; denn das Land ist nur der Körper der Heimat, die Seele aber ist die Gesellschaft, die der Landschaft im gegenseitigen Geben und Nehmen den Charakter ausdrückt. Allen denen, welche die Seele und den Charakter der Gesellschaft jener Gegenden in zurückliegenden Zeiten nebst den für das Schicksal der Familien oft entscheidenden Geschehnissen kennen lernen wollen, wird diese Chronik ein unentbehrlicher Führer sein. Unter ihrer Anregung wird Schritt für Schritt um das Knochengestüst der nur aus Zahlen und Namen bestehenden Stamm- und Ahnen-Tafeln Fleisch und Blut entstehen, welche allein das sonst nüchterne Gebilde zur Lehrmeisterin späterer Generationen machen können.

Aus dem reichen Inhalt der Chronik sind besonders erwähnenswert: Die Pfarr-Chronik von Neuförtnitz, Reetz im Wandel der Zeiten, Schicksale eines preussischen Soldaten im siebenjährigen Kriege, Aus der Geschichte des Klosters Marienwalde, Zur Geschichte von Giesen (Kreis Dramburg), Aus der Geschichte von Neustüdtnitz, Die Not im Dreißigjährigen Kriege im Arnswalder Land nach den Aufzeichnungen des Predigers von Jühlsdorf, Zur Geschichte von Crampe und andere mehr; besonders seien aber auch hervorgehoben die Einwohner-verzeichnisse aus den Anfangsjahren der Kirchenbücher der Orte Alt-Lobitz, Zietenfien, Giesen und Spechtsdorf.

So möchte ich diesem, von heißer Heimatliebe getragenen Blatt ein kräftiges Blühen und Gedeihen sowie hierzu eine reiche Abonnentenzahl wünschen. Der Preis ist so gestellt, daß jeder sich das Blättchen halten kann und beträgt monatlich 50 Pfennig bei wöchentlichem Erscheinen. Der Herausgeber ist Herr Pastor Berthold Ahrendt in Spechtsdorf bei Marzdorf, Kreis Arnswalde, Postcheckkonto Nr. 5005, Postcheckamt Stettin. Ein frühliches Glückauf dem neuen Werk!

Mainz.

Oberst a. D. Bendendorff.

#### Die Herkunft des spanischen Generalissimus Weyler.

— Der Familie des Feldmarschalls Weyler, Madrid, der durch seinen Putz gegen die spanische Militärdiktatur im vorigen Jahre neuerlich viel von sich reden machte, war aus alter Familienüberlieferung bekannt, daß ihre Vorfahren um die Mitte des 18. Jahrhunderts von Deutschland nach den Spanischen Niederlanden und von da aus nach Spanien gekommen waren. Es war auch in dunkler Erinnerung geblieben, daß die Familie aus einem Ort, der ähnlich wie Christ oder Christ hieß, stammt. Durch Vermittlung eines in Spanien lebenden Auslandsdeutschen wandte sich Feldmarschall Weyler an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. Dieser ist es nun auf Grund eingehender archivalischer Forschungen gelungen, die Herkunft der Familie aus dem rheinischen Dorfe Krust nachzuweisen. Die Familie Weyler ist in den Urkunden und Kirchenbüchern von Krust schon seit dem 15. Jahrhundert nachzuweisen. Interessant ist, daß das von General Weyler geführte Wappen inhaltsgleich ist mit der Hausmarke der Kruster Familie gleichen Namens. Auf dem Kruster Friedhof ist diese Hausmarke schon im 15. Jahrhundert auf Leichensteinen der Familie nachzuweisen.

Die engere Stammlinie beginnt mit Servatius Weyler, villicus zu Krust, † ebenda 16. XII. 1683, ♂ Nidenich 12. II. 1656 Lucia (Sophia) Halbedel aus Nidenich das älteste der 15 Kinder. Dieses Ehepaar war Theodor Weyler, \* Krufe 13. V. 1661, † Krufe 2. III. 1739, ♂ Krust 12. XI. 1684 Maria Magdalena Heufft aus Nidenich, † Krust 12. XII. 1733. Aus dieser Ehe gingen wiederum 11 Kinder hervor, von denen das jüngste Wilhelm war. Wilhelm Weyler, Schuhmacher in Krust, \* ebenda 27. II. 1709, ♂ Krust 16. X. 1731 Christina Straller, hatte acht Kinder. Das älteste war Wilhelm Weyler, \* Krust 12. XII. 1732, ♂ . . . Anna Margareta Wirz. Diesen jüngeren Wilhelm wurde noch am 14. I. 1764 in Krust ein Sohn, Johann Weyler, geboren. Wahrscheinlich schon zuvor ging er als spanischer Soldat nach den Niederlanden und von da später nach Spanien, wohin ihm seine junge Frau mit dem kleinen Sohn nachgefolgt sein dürfte.

**Berichtigung zu:** „Familieng. Bl.“ 1927, Heft 4./5, Sp. 103: Albrecht II. Cf. von Namur X. 15. XI. 1037 ♂ Ragelnde, Tochter Gezolos I. Herzogs von Niederlothringen. Der Sohn Albrecht III, † n 1104, nicht 1004. — 1927, Heft 4./5, Sp. 157 Oedt, statt „Reibeleben“ hieß „Reibebeben“.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

5. Jahrg.

Juli 1927

Nr. 7

### Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1927, 6. Folge (mit Nachträgen für 1926).

Bearbeitet von Dr. phil. Johannes Hohlfeld.

Soweit die Neuerscheinungen bei der Zentralstelle eingegangen sind, sind sie mit Z gekennzeichnet.

#### Allgemeines.

##### Methodisches.

- \* Bohris, Paul: Sinn, Wert und Methode der Familienforschung. In: *Massovia*, Jg. 27, 3, März 1927, S. 25—27.  
 Rohr, Wilhelm: Die militärischen Bestände des Preussischen Geheimen Staatsarchivs u. ihre Bedeutung für die Personen- u. Familienforschung. Leipzig: Zentralstelle für Dt. Personen- u. F'geschichte 1927. (42 S.) 8° = Flugschriften für F'geschichte 7. Z

- Zeller, Hermann: Verwandtschaftsgrad u. Generation. In: *Bll. für Württembergische F'kunde*, 5. 20/21 (Bd. II, 8/9), S. 109—110. Z

##### Bibliographie.

- Familiengeschichtliche Bibliographie. Jahrgang 1925. Mit Nachträgen zu den Jahrgängen 1921 bis 1924. Herausgeg. durch die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. Bearbeitet von Friedrich Wecken. Leipzig: Zentralstelle 1927 (IV, 84 S.) 8° = Mitteilgn. der Zentralstelle 35 (F'geschichtl. Bibliographie, Heft 4). Z

- Wild, Helen: Bibliographie der Schweizer Geschichte. Jahrgang 1925. Zürich: Leemann & Co. 1927. S. 40—43, Genealogie u. Familiengeschichte. Z

- Antiquariatskatalog. — Henning Oppermann (Basel, Schweiz), Katalog 410: Seltene u. wertvolle Bücher, Autographen, Vorträge, Ansichten, Alte Musik, Manuskripte, Holzschnittbücher, Illustrierte Bücher. (600 Arn.)

##### Sammelveröffentlichungen.

- Geschlechterbuch, Deutsches. Herausgeg. von Bernhard Koerner. 52. Band: Hessisches Geschlechterbuch. Bearbeitet in Gemeinschaft mit Hermann Knodt. Gbrlich: Starke 1927. (XXVIII, 803 S.) H. 8°.

- Enthält die Stammreihen: Drecher, Eberhardt, Fertich, Grebe, Grimmel, Heel, Henkel, Lann, Liebig, Limpert, Mann, Schatzmann, Schilling, Schröder, Sell, Sommer, Stephan, Straß, Thaler, Thilenius, Weider, Wolf. Z

- Bretschneider, Paul: Das Gründungsbuch des Klosters Heinrichau (Darstellungen u. Quellen zur schlesischen Geschichte 29). Anhang [S. 133—136] Stammtafeln: Die Erben von Brufalsh; Die Nachkommen des Johann Offina von Nossen; Die Erben von Käsch; Die von Jesselwit. Z

##### Ständische Genealogie.

- Udel. — Locke, Fr. v.: Kirchenbuchfunde zur Familiengeschichte des weiffälischen Udel's. In: *Weiffälisches Udel'sblatt*, Jg. 4, 3/4, S. 90—94. Z

- Lehrer. — Ahelisch, D.: Verzeichnisse der höheren Schulen der Provinz Hannover. In: *Zf. d. Z'telle für Niedersächs. F'gesch.*, Jg. 9, 6, Juni 1927, S. 132—133. Z

- Lehrer- und Schülerverzeichnis. — 25-Jahrfeier des Königin Carola-Gymnasiums in Leipzig 1927. [S. 3—20:] Weinmeister, Rudolf: Das Lehrerkollegium; [S. 20—38:] Hauptmann, Johann: Alphab. Verz. ehemal. Carolaner. Z

- Pastoren. — Hinke, Otto: Die Pastoren der ev.-luth. Kirchengemeinde Altentwerder bei Hamburg u. ihre Familien. In: *Zf. der Zentralstelle für Niedersächsische F'geschichte*, Jg. 9, 6, Juni 1927, S. 125—127. Z

- v. Kettelhodt, G.: Aus dem Pfarrleben. S. A. aus der „Landeszeitung für Schwarzburg-Rudolstadt und angrenzende Gebiete“. Druck: Fürstl. priv. Hofbuchdruckerei (F. Mitzlaff) Rudolstadt 1927. (20 S.) Z

- Schöffien. — Lenders, Johannes: Die Schöffien von Liedberg, Glehn u. Schlich im 18. Jh. In: *Mittlgn. der Westdt. Ges. für F'kunde*, Bd. 5, 3 (April 1927), Sp. 114—123. Z

- Seifensieder. — Lampe, Karl: Wandernde Gesellen in Neuruppin von 1789—1850. In: *Eckehard*, Jg. 3, 3, S. 39—40. Z

##### Namenforschung.

- Schulz, Carl: Die Personennamen Neubekhrter. In: *Eckehard*, Jg. 3, 3, S. 27—28. Z

- Wentcher, Erich: Ein Beitrag zur Rufnamenfunde der Oberlausitz in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In: *Neues Lausitzisches Magazin*, Bd. 102, S. 47—49. Z

##### Vertikale Quellen.

- Altes Land. — Borstelmann, Heinrich: Familienkunde des Alten Landes. Hamburg: Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte 1927 (VIII, 302 S.) = Veröffentlichungen der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte 2. Z

- Frankfurt a. M. — Doepke, Gustav: F'er an der Universität Heidelberg von 1807—1826. In: *Mittn. der Genealog. Ges. zu F'*, 5. 6 (März 1927), S. 3—5. Z

- Nachtrag zum Allfrankfurter Firmenhandbuch. Ebda. S. 6—27. Z

- Hannover. — R. Fr. Leonhardt: Straßen u. Häuser im alten Hannover. Personenregister. In: *Hannoversche Geschichtsblätter*, Jg. 29, S. 209—242. Z

- Jena. — Buchda, Gerhard: Das Stammbuch eines Jenenser Altentburgers aus den Jahren 1803—1809. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Jenenser Studentenlebens in den Jahren 1805—1807. In: *Dt. Corpszeitung*, 42. Jg. 1926, Nr. 11 u. 12, 43. Jg. 1926, Nr. 1 u. 3. Z

- Kirchberg. — Bräuer, Camillo: Kirchberger Urgeschlechter. In: *Kirchberger Buntgewebe*. Sonderbeilage der Kirchberger Zeitung. 1926/27. (Wisher 39 Fortsetzungen, 18 Geschlechter behandelt; Forts. folgt). Z

- Lohne. — Vagenstert, Clem.: Lohner Familien. Ein Beitrag zur Heimatkunde. Bchta: Bchtaer Druckerei u. Verlag 1927. (333 S.) 8°.

- Enthält die Stammreihen: Ahlerding, Albers, Aelinghaus, Alshorn, Amann, Awerwater, Bahmann, Barkhoff, Baum, Beder, Beckmann, Bene, Bentz, Beverberg, Berding, Bitter, Blömer, Boelge, Bohmann, Bolern, Bolte, Bornhorn, Brägel, Brägelmann, Brahm, Bromlage, Brämstwig, Brauer, Bretberg, Brückwebe, Brill, Brochhage, Brochhaus, Bröring, Bröringmeyer, Brünning, Budde, Buddenböhmer, Bulen, Bünne Meyer, Burhorst, Busch, Büschelmann, Büscherhoff, Buschmann, Busse, Glodius, Denten, Dewillich, Peterding, Peters, Peuz, Diekmann, Dießkal, v. Dissen, Döllmann, Döthmann, Dullweber, Ehrenborg, Elbers, Ellerhorst, Ellert, v. d. Embse, Emte, Engelman, Eichelage, Evers, Eveslage, Fangmann, v. d. Fehr, Feuerborn, Feuß, Filcher, Flemer, Fortmann, Frilling, Frochtmann, Fröhle, Frhe, Gante, Gellhaus, Gerding, Gerz im Walde, Gier, Gieseke, Giese, Götze, v. Groningen, Hadmann, Hackstedt, v. Hagen, Haller, Hane, Haneberg, Hartke, Hasenamp, Haszamp, Hedmann, Helmann, Heitmann, Hellmann, Henselmann, Hemen, Henke, Herberding, Hefeding, Hehe, Hiller, Hoden, Holtmann, Holzhaus, Holtvogt, Hölzen, Holzentamp, Hüne, Hopfen, Hoping, Hübemann, Höper, Höping, Huesmann, Hundertlose, Hürtamp, v. Hulen, Janßen, Jöhler, Kaiser, Kalfenberg, Kalkhenn, Kalbelage, Kanal, Kantmann, Kental, Kintdorf, Kirchhoff, Klapphate, Klingenberg, Klöneforn, Klusmann, Klute, Kohorst,

Rolenge, Rollhoff, Ropmann, v. Rothen, Kramer, Kreteler, Kreyhborg, Krumpenfort, Kröger, Krogmann, Krümpelbeck, Krufe, Kühling, Kühnemeier, Küstermeyer, Lamping, Landwehr, Linnemann, v. Lig, Lüken, Meinering, Meyer, Müllendorff, Mollenstedt, Möning, Moorcamp, Moormann, Müller, Nemesmann, Nieberding, Niehaus, Nienmann, Nienkerken, Niesfeld, Nobbe, Nordlohne, Oevermann, Oberding, Oibendief, Oeding, Oerfamp, Otten, Pagenstier, Beckfamp, Pöhlmann, Pöling, Poot, Pund, Purnhagen, Püttmann, Querlenburg, Rebel, Reilmann, Riele, Riehlmann, Riesenbeck, Richte, Rohe, Rolles, Römann, Rößner, Rößers, Ruholl, Saalfeld, Sandbiede, Sandmann, Sandob, Sapper, Schabe, Schaland, Scheyer, Scherbing, Schlarman, Schlotmann, Schlüter, Schomater, Schöne, Schröder, Schulte, Schürmann, Schwes, Schwert, Schweinof, Seeger, Seggewilch, Sextro, Seve, Sieberding, Staggendorf, Stiene, Strotmann, Stufe, Al. Stübe, Südbek, Südfamp, Saphorn, Tapfe, Tebbe, Thole, Tiele, Tinnemann, Tölke, Töpfel, Trentamp, Lichtmann, Uptmoor, Urlage, Vahlending, Vahlung, Varhnorn, Voel, Vormoor, Vöfing, Vulhop, Wassenberg, Weghoff, Wehberg, Wehbring, Wehmeier, Weib, Wellmann, Wennemer, Wessels, Westendorf, Westerhoff, Wichelmann, Wienholz, Wille, Willenborg, Willenbrint, Wilhelmhoff, Wingersmühle, Wittrodt, Wulking, Zense, Zerhusen; Hartmann, Klostermann.

**Nellingen.** — Kapff, Rudolf: Geschichte von Dorf und Propstei Nellingen auf den Filben. Oberamt Eßlingen. 2. erw. u. bis zur Gegenwart. fortgef. Aufl. Bearb. von Karl Mayer. Eßlingen: Langmuth 1927. (103 S. mit Abb.) 8°.

Mit Urkundenregesten u. zahlreichen personengeschichtlichen Notizen (Pfarrer, Lehrer, Grundbesitzer der Einwohner, Zugewanderte u. a.).

**Northheim.** — Grote, Paul: Das Ner Neubürgerbuch von 1338 bis 1548. In: Heimatbl. für N. Jg. 3, 4, S. 54—64 (Fortsetzung).

**Ofen.** — Böllig, Bruno: Namensverzeichnis der Hausherrn u. Bewohner der Festung Ofen im Jahre 1714. Budapest 1927. (17 S.) (Verf.).

**Weimar.** — Bischof: F'geschichtliche Quellen des Staatsarchivs W. In: Effehard, Jg. 3, 3, S. 26—27.

— Schmidt: Alte w'ische Familien mit Ahnen aus der klassischen Dichterzeit u. dem Reformationszeitalter. In: Thüringer Heimatpiegel, Jg. 4, 6, Juni 1927, S. 189—191.

**Wefel.** — Bruck, Franz van den: Einwohnerverzeichnis von W im J. 1710. In: Mittln. der Westdt. Ges. für F'kunde. Bd. 5, 3 (April 1927) Sp. 125—130 [Fortf. folgt].

### Einzelne Familien.

**Adams.** — Ahnenliste von Werner A' (\* 1898). In: Pfahmannsche F'nachrichten, II. Reihe, S. 6, S. 82—87. — Adams, C.: Einiges über die Familie A'. Ebenda, Beilage (Sonderheft) S. 1—8.

**Bach.** — Rapp, Georg Wilhelm: Johann Sebastian B's Ahnen und Enkel. In: Die Lese (Gerar Zeitung), 18. Dez. 1926.

**Barth.** — Barth, Georg: Familie B'. Chronik eines fränkisch-oberspäzischen Bauerngeschlechtes. Nürnberg: Selbstverlag 1927. (32 S.) 8° = Familienchronik, Heft 1.

**Bertschlinger f. Buchli.**

**Beuthner.** — Lunderstädt, C.: Stoffsleußer eines thüringischen Dorfpastors bei seinem Eintritt in den Ruhestand (1698). In: Thüringer Heimatpiegel, Jg. 1927, 6.

**v. Brauchitsch.** — Nachrichtenblatt des Verbandes des Geschlechtes v. B. Nr. 22, Mai 1927. (6 S.) 8°.

**Buchli-Bertschlinger.** — Zur Erinnerung an Herrn Eduard Buchli-Bertschlinger (\* 1895, † 1927). (24 S.) 8°.

**Brenz.** — Rentschler, A.: Neue Funde zur B'-Stammtafel. In: Bl. für Württembergische F'kunde, S. 20/21 (Bd. II, 8/9), S. 134—135.

**Carthaus.** — Joh. Wilh. C' u. seine Söhne als Rentmeister zu Anröchte. In: Pleßnamsche F'nachrichten, Bd. II, S. 6, S. 91—96.

**Cellarius (Kellner).** — Die Pfarrersfamilie C'. In: Zf. der Z'stelle für Niedersächs. F'geschichte, Jg. 9, 6, Juni 1927, S. 138.

**v. Clermont.** — Jacobi, Hans: Beiträge zur Geschichte der Familie v. C'. [Schluß.] In: Mittln. der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Bd. 5, 3 (April 1927), Sp. 103 bis 109.

**Corda.** — Kessel, Anton: Zur F'geschichte des heimischen Botanikers August Josef C. In: Mittln. des Vereines für Heimatkunde des Teschen-Fergaues, Jg. 21, 1, S. 45—46.

**v. Dassel.** — F'zeitung Nr. 36. 27. F'bericht des Vereines Familie v. D'. (Bd. 5, Jg. 1926.) (S. 123—146.)

**Fabian.** — Gerlo, W.: Die Familien F' u. Erdmann. In: Effehard, Jg. 3, 3, S. 28—29.

**Frucht.** — F'ische Blätter Nr. 30, April/Juni 1927. (S. 119—122.) gr. 8°.

**Glasch.** — Verbandsblatt der F'en G', Hasenleber, Menzel u. Gerstmann, Nr. 45 (Jg. 17). (Mai 1927.) (Sp. 49—60.)

**Glandorff.** — Arnswaldt, Werner Konstantin v.: Combination und Zufall. Forschungsergebnisse im Falle G'. In: Zf. der Zentralfstelle für Niedersächsische F'geschichte, Jg. 9, 6, Juni 1927, S. 117—129.

**Goethe.** — Verwandtschaftstafel aus dem Goethekreis. In: Mittln. der Genealog. Ges. zu Frankfurt a. M., S. 6 (März 1927), S. 35.

**Graupner.** — Bräuer, Camillo: Der aus der Parochie Kirchberg stammende Hessen-Darmstädter Hoforganist und Hofkapellmeister Christoph Graupner. In: Kirchberger Buntgewebtes. Sonderbeilage der Kirchberger Zeitung, 4. März 1927.

**Grebe.** — Grebe, Rudolf: Aus dem Stammbuch des Just Friedrich Grebe aus Herzberg a. H., stud. theol. in Göttingen 1787. In: Zf. der Zentralfstelle für Niedersächsische F'geschichte, Jg. 9, 6, Juni 1927, S. 127—129.

**Grobe.** — Buchda, Gerhard: Das Stammbuch eines Jenenser Altenburger's [Johann Wilhelm G', \* 1785] aus den Jahren 1803—1807. In: Deutsche Corpszeitung, Jg. 42, 11, S. 309 bis 316; 12, S. 347—351; Jg. 43, 1, S. 10—23; 2, S. 99—104.

**Herder.** — Lindner, Alfred: Ein Nachkomme H' in Crimmitschau. In: „Heimatblätter“, Nr. 4, 1927 des „Crimmitsch. Anz. u. Tageblatt“.

**Hesse.** — Ahnenliste der Ludovica (Lilli) H' (\* 1876). In: Pfahmannsche F'nachrichten, Bd. II, S. 6, S. 108—119.

**Jentsch.** — Periodische Mittln. der Familie Heinrich Adolph J'. Nr. 14/15 (1926/27). (S. 97—104.)

**Kade.** — Mittln. des Geschlechtes K'. Jg. 19, 1. (10 S.) 8°.

**Kauffmann.** — Schmidt-Eberswalde, Rudolf: Die Scharfrichterfamilie K'. In: Brandenburg, Jg. 5, 3, S. 42—43.

**Klamroth.** — Blätter für den R'schen Familienverband. 1927, Nr. 3. (20 S.) 4°.

**Kröhl (Krehl).** — [Kröhl, Alfred:] Stammtafel K'. Stand am 20. 1. 1927. (28 S.) 4°. [Autographiert.]

**Kümmerlen.** — Kümmerlen, Julius: Die Beilsteiner Kümmerlen. Druck: J. F. Steinkopf, Stuttgart. (1927.) (68 S., 2 Ahnentaf.)

**Lord.** — Stammliste L'. In: A. Wiehen, Die Nachkommen des Joh. Chr. Richter. (S. 57—59.)

**Lucius.** — Nachrichten aus der Familie L'. Bd. 3, 7 (Mai 1927), (S. 89—100.)

**Luther.** — F'blatt der P'iden-Vereinigung. Nr. 4, Mai 1927. (16 S.) 8°.

**Machholz f. Rogeler.**

**Mammen.** — Mittln. des Hinrich M'schen F'verbandes. Nr. 4, Mai 1927. (4 S.) 4°.

**Mylus.** — Mittln. des Verbandes der Familie M' = Schletz, Jg. 12, Februar 1927 (S. 119—134).

**Niehammer.** — Kallee, Richard: Pelagius N', Pfarrer in Hausen a. d. W., der Ahnherr der Gesamtfamilie N'. In: Bl. für württembergische F'kunde, S. 20/21 (Bd. II, 8/9), S. 127—134.

**v. Northheim.** — Frankenberg, A.: Einiges über die alt-sächsischen Dynastengeschlechter u. die Abstammung der Grafen v. N'. (Schluß.) In: Heimatbl. für Northheim, Jg. 3, 4, S. 49—54.

**Pauli.** — Ubersz, Wilh.: Weitere Ergänzungen zur Ahnentafel P'. In: Zf. der Z'stelle für Niedersächs. F'geschichte, Jg. 9, 6, Juni 1927, S. 136.

**v. Penz.** — Ahnentafel des Freiherrn Gotthard v. P'-Brandis u. seiner Geschwister. Aufgestellt i. J. 1926 von Gotthard Frh. v. Penz, Brandis. (Druck von G. Reichardt, Großsch.) (100×100 cm.)

**Pegelt.** — Kessel, Anton u. Gustav Simon: Zur Geschichte der Familie Pegelt in Karbitz u. Pecelius von Ablersheim. In: Beiträge zur Heimatkunde des Aussig-Karbitzer Bezirkes, Jg. 7, 1, S. 10—15.

**Pfingsthorn.** — Pfingsthorn: Ahnentafel des Amtmanns Constantin P' (\* 1648). In: Mittln. des Westdt. Ges. für F'kunde, Bd. 5, 3 (April 1927), Sp. 110—114.

**Pfahmann.** — P'sche F'nachrichten, II. Reihe, S. 6 (Februar 1927). (S. 81—120.) 4°. [Dazu Beilage: Sonderh. zur Vermählung von Margaret P' u. Werner Adams am 26. Febr. 1927. (8 S.) 4°.]

**v. Plettenberg.** — Die Berechtigung der Margaret Pfahmann zur Stiftung v. P' in Paderborn. In: Pfahmannsche Familiennachrichten, Bd. II, S. 6, S. 88—91.

**Poffelt.** — Poffelt, Willam: Gotfried P', 1693—1768. Sein Leben, seine Vorfahren u. seine Nachkommen. Mit zahlreichen Beilagen u. Bildern. München [Privatdruck] 1927. (212 S.) gr. 8°.

**Quasnowski.** — Ahnentafel Louise Caroline Q' (\* 1781). In: A. Wiehen, Die Nachkommen... der L. C. Q'. (S. 1.)

— Stammliste Q'. Ebenda, S. 43—44.

**Raber.** — Moeser, Karl: Die Meraner Malerfamilie R. In: Festschrift zu Ehren Konrad Fischalers (Innsbruck 1927), S. 186—214.

**Redenbacher.** — Redenbacher, Martin: Eine Familiengeschichte [Bespr. von Erich Dorn, Die Familie R. München: Müller & Frölich, Hirtenstr. 15. 1927]. In: Gunzenhauser Heimatsbote. Bd. 2, 16. April 1927. S. 62—63.

- Richter.** — Wiehen, Albert: Die Nachkommen des Johann Chriſtoph R' [1768—1853] u. der Louiſe Caroline R' geb. Quaffowſki verm. David Schindelmeiſſer u. Alſwald B. Zachlehner [1781—1848] aus ihren ſämtlichen Ehen, ſtegeſtellt. i. Anlehnung an die 1893 von L. Chr. R' aufgeſtellten Familien- taſeln. Hamburg [2: Privatdruck] 1926. [59 S., 1 Stammtafel; dazu 4 S. Register in Maſchinenschrift] 4<sup>o</sup>. Z
- Rintelen.** — Nachrichtenblatt 9 des R'schen Familienverbandes (8 S.) 8<sup>o</sup>. Z
- Rintelen, Wilhelm:** Viktor R' 1826—1908, Jurist u. Parlamentarier. Mit einem Bild. Freiburg i. Br.: Herder 1927 (42 S.) 8<sup>o</sup>. Z
- Rixhaupt.** — Stammliste R'. In: A. Wiehen, Die Nachkommen des Joh. Chr. Richter (S. 54). Z
- Rogeler.** — Eine Stunde der Erinnerung an Frau Emmy Machholz geb. R' († 1927). Magdeburg: Buchdruckerei Bornstedt 1927 (8 S.) 8<sup>o</sup> [darin S. 6: Familiennachricht über das Geschlecht R']. Z
- Röttinger.** — R'sche Familien-Zeitschrift, Bd. 1, 1. Bamberg: Verlag des Familienverbandes der Röttinger 1927. (20 S.) 8<sup>o</sup>. Z
- Sad.** — Die Taube. F'blatt für die Mitglieder der Hofrat'schen Stiftung. Jg. 41, Nr. 81 (April 1927) (S. 811—824). Z
- Scheele.** — Gedenkblatt an die 5 ersten Sch'schen Familientage zu Halle a. S. (Mitgl. des F'verbandes Sch' 1). (16 S.) fl. 8<sup>o</sup>. Z
- Schellenberg (Schellenberger).** — Schellenberg, Gustav, u. Alfred Schellenberg: Geschichte der Familien Schellenberg u. Schellenberger. Wiesbaden: Druck der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei [1927]. (246 S.) 4<sup>o</sup>. Z
- v. Schiede.** — Ulrich: Die nachweisbar ältesten Besitzerfamilien der Rittergüter Gollme und Reinsdorf [von Schiede]. In: Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde der Kreise Bitterfeld und Delitzsch. Jg. 3 (1927, 2, S. 17—24). Z
- Schindelmeiſſer.** — Nachfahrenliste des David Sch' (\* 1766). In: A. Wiehen, Die Nachkommen der Louiſe Caroline Quaffowſki verheh. Sch' (S. 3 u. S. 13—14). — Stammreihe Sch'. Ebenda, S. 36—37. Z
- Schöner.** — Verbandsblatt der Sch'. Jg. 7, 2, Juni 1927. (S. 110—113) 4<sup>o</sup>. Z
- Smidt.** — Ubers, W.: Ahnentafel des Bremer Bürgermeisters Johann S' (1753—1857). In: Zf. der B'telle f. Niedersächf. F'gesch. Jhg. 9, 6. Juni 1927. S. 129—132. Z
- Spieß.** — Sch'sche Familien-Zeitung. Jg. 14, 2, Mai 1927 (S. 141—152) 8<sup>o</sup>. Z
- Dasselbe. Beilageband 1. Moritz Spieß, Erinnerungen aus meinem Leben. Marburg [1923/24]. (124 S.) 8<sup>o</sup>. — Als Manuskript gedruckt. Z
- Steinmüller.** — Steinmüller, Kurt: Rundschreiben Nr. 12 [über Geschichte der F' S']. Dresden 1927. (4 S.) 4<sup>o</sup>. Z
- Stappuhn.** — Stammliste S'. In: A. Wiehen, Die Nachkommen des Joh. Chr. Richter (S. 46—48). Z
- Stieler.** — Lindner, Alfred: S'. Eine Künstlerfamilie aus Sachsen. In: Mitgl. des Roland. Jg. 12, 5/6. S. 51—55. Z
- Thilo.** — Nachrichten über das Geschlecht Th'. In: Blätter für den Klamroth'schen F'verband 3, S. 15—18. Z
- Toussaint.** — Stammliste T'. In: A. Wiehen, Die Nachkommen des Joh. Chr. Richter (S. 49—52). Z
- Trübenbach.** — Nachrichtenblatt der Familie T'. Nr. 4 (1. Juli 1927) u. Nr. 5 (1. Januar 1928 [sic!]). Z
- Vength.** — Stammliste V'. In: A. Wiehen, Die Nachkommen des Joh. Chr. Richter (S. 53). Z
- Wrfantjan.** — König, Friedrich Wilhelm: Altperſiſche Adelsgeſchlechter. II. Die Wrfantjan. In: Wiener Zf. für die Kunde des Morgenlandes. Bd. 33, 1/2, S. 23—56. Z
- Zachlehner.** — Stammliste Z'. In: A. Wiehen, Die Nachkommen der Louiſe Caroline Quaffowſki verheh. Z' (S. 37 bis 40). Z
- Zened (Zenegg).** — Zenegg von u. zu Scharffenstein, Emerich: Beiträge zur Geschichte des württembergischen Geschlechtes Z'. [Schluß]. In: Bl. für Württembergische Kunde. 5. 20/21 (Bd. II, 8/9), S. 118—127. Z
- logische Übersicht, für die Familienmitglieder zusammengestellt. Druck: Alfred Schubert. Dresden 1924. (32 S.)
- v. Westarp.** — v. Westarp, Graf, Adolf: Familiengeſchichte der Grafen von Westarp. Druck: Norddeutsche Buchdruckerei. Berlin 1896. (94 S. 1 Stammtaf.)
- Orts- und Landesgeschichte.**
- Berlin.** — (Suhle): Denkschrift zum fünfzigjährigen Bestehen des Aſkanischen Gymnaſiums in Berlin. Druck: Selmar Bayer, Berlin. (Berlin 1925). (100 S.)
- Braunsberg.** — Lühr, Georg: Die Matrikel des päpstlichen Seminars zu Braunsberg 1578—1798. Königsberg/Pr.: Bruno Meher & Co., 1925/26. (IV, 214 S.)
- Lahm.** — Räßler: Ein Pfarrerjubiläum im Frankenwald. In: Frankenwald, 1925. Heft 4.
- Oberlausitz.** — Jecht, Richard: Codex diplomaticus Lusatie superioris IV, umfassend die Oberlausitzer Urkunden von 1437 bis 1457. Selbstverl. d. Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften. Görlitz 1911—1927. (S. 929—1244).
- Volmarstein.** — Schwertner, Karl: Verzeichnis von Volmarsteiner Kriegeren aus der Zeit von 1806—15. Nach Bauerschaften geordnet. Albringhausen o. J. (36 S.)
- Allgemeines.**
- Archivinventare.** — Regesta sive Rerum Boicarum Autographa. Register zu Band I—XIII. Druck: E. Huber. München 1927. (VII, 492 S.)
- Namen, Wappen.** — Schwarzmann, Peter: Was bedeutet unser Familienname? Welche Werte haben unsere Familienwappen? München: A. Schwarzmann (1926). (32 S.)
- Schülerverzeichnis.** — v. Heydekampf, A.: Maidenstammliste. Namensverzeichnis der Schülerinnen der im Reifenssteiner Verband für Wirtschaftliche Frauenschulen zusammengeschlossenen Ausbildungsstätten. Gotha: Schmidt & Thelor, 1925. (IV, 228 S.)

## II. Handschriftliche Eingänge:

15. Mai — 15. Juni.

- Dietrich.** — Stammtafel. (P. Dietrich.)
- Chrede.** — Stammtafel. (Chrede.)
- Fischer, Eugen,** \* 5. VI. 1874. — Personalbogen. (Verf.)
- Kröhl — Krehl.** — Stammtafel. (Kröhl.)
- Robiz.** — Gesellenbrief für Leobold Robiz aus Dresden, 21 J. alt. Preßburg, anno 21. Okt. 1799. (Reichardt.)
- Schramm, Friedrich,** \* 27. I. 1865. — Personalbogen. (Verf.)
- Eglibris.\*** — Hermann Sturhahn, Carl Luitpold Sturhahn (Herm. Sturhahn).
- Siegel.** — Runge.
- Wappen.** — Hornbach.
- Zettelkatalog** (Zettel, Ausschnitte usw.) — Brügelmann (Wagner-Poltrock). — Zeitungsausschnitte Hänſel, v. Hornhardt, v. Gebhardt.

\*) Einsender ist das Mitglied gleichen Namens oder das in Klammern gefasste.

??? in Rothenburg. Da der Name unleserlich ist, bitten wir höflichst um Nachricht, wer am 2. VI. 27 in Rothenburg (Oder) durch Zahlkarte auf unser Postſcheckkonto Leipzig 51228 den Betrag von M. 8.— mit dem Vermerk für Beitrag und Bezug für das 1. Halbjahr 1927 eingezahlt hat.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

## Wir suchen käuflich zu erwerben:

Mitteilungen des Genealogischen Abends Halle, Jahrgang 1, Heft 1—6, und Jahrgang 2, Heft 1—4.

Angebote erbittet Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

## Eingänge bei der Zentralstelle.

### Gedrucktes

[soweit das Erscheinungsjahr 1927 ist, siehe in den vorstehenden „Neuerscheinungen“].

### Einzelne Familien.

**Schubert.** — Schubert, Heinrich Arthur: Unsere Vorfahren. Carl Friedrich Schubert, Hofensichte 1811 bis 1855, seine Ahnen im Mannesstamme, und seine Nachkommen. Genea-

# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ==

Vereinigt mit der Zeitschrift  
„Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig  
Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherel)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das zweite Halbjahr 1927: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

25. Jahrgang

August 1927

Heft 8

## Familienforschung als Weg zur Erneuerung unseres Volkstums.

Aus einem Vortrage von G. Harro Schaeff-Scheefen, Rißingen a. M.

An die „Zentralstelle“ kommen täglich Anfragen, ob nicht für einen Familientag oder für einen Gemeindefestabend oder für ähnliche Veranstaltungen ein kurzer, volkstümlich gehaltener Vortrag zur Verfügung gestellt werden könne. Es gibt bereits eine ganze Reihe trefflicher einführender Vorträge dieser Art, die auch im Druck veröffentlicht sind. Diese einführenden Gedanken müssen aber immer wieder neu formuliert werden, um den verschiedenen Bedürfnissen und Absichten zu entsprechen. Wir glauben daher vielfachen Wünschen zu entsprechen, wenn wir nachfolgend einen neuen Einführungsvortrag eines Mitgliedes unserer Gesellschaft veröffentlichen. Ohne mit allen Einzelheiten seiner Anschauungen und Ausführungen übereinzustimmen, halten wir die Ausführungen im Ganzen für vortrefflich geeignet, dem vielfach hervorgetretenen Bedürfnis nach einem solchen Einführungsvortrag abzuhelpfen. Die Schriftleitung.

Der Begriff „Volk“ ist in unserer oberflächlichen und schnellebigen Zeit ein rein politischer geworden, ohne daß die Menschen, welche das Volk bilden, in einem inneren Zusammenhang damit stünden. Wenn wir heute von „Volk“ sprechen, verstehen wir darunter etwas nicht ohne weiteres Definierbares, fast aus reinem politischen Gefühl heraus Entstandenes, zu dem wir in keiner inneren Beziehung stehen und das mit dem Einzelmenschen nichts zu tun hat. Das heutige Volk wird von der jeweiligen Staatsregierung geleitet und bildet nicht mehr eine Gefolgschaft, welche auf die Gestaltung des Staatslebens einen aktiv befruchtenden Einfluß hatte.

Die meisten unserer Mitmenschen glauben, ihrer staatsbürgerlichen Pflicht in hervorragender Weise Genüge geleistet zu haben, wenn sie — je nach ihrer parteipolitischen Einstellung — unter Umständen mehrmals jährlich an die Urne treten, um ihr Wahlrecht auszuüben. Sie halten dann jede weitere innere Teilnahme an der Entwicklung des Staates für überflüssig und überschlagen oft gewohnheitsmäßig den politischen Teil der Zeitung, um nicht davon unterrichtet zu werden, was außerhalb ihres Ortes vorgeht.

Daß nach dem Kriege in Deutschland sehr starke Interesse und die Anteilnahme am politischen Leben in allen Schichten unseres Volkes sind teils wieder erstorben, teils in dogmatischer, parteipolitischer Anschauung erstarrt.

Glücklicherweise gibt es aber außer diesen vielen, gewollt oder ungewollt, politisch Impotenten im heutigen Deutschland Kreise von Menschen, welche sich darüber klar sind, daß eine Erneuerung des staatsbürgerlichen Gefühls in unserem Volke unbedingte Notwendigkeit ist, daß wir versuchen müssen, nach dieser Richtung hin Wege zu finden, die zur Gesundung unseres Volkstums führen können. Das Bestreben dieser Menschen hat mit Politik im heutigen üblichen Sinne nichts zu tun, sie wollen nur helfen, weil ihnen das Schicksal unseres Volkes am Herzen liegt.

Das Ziel muß sein, daß sich jeder erwachsene Mensch im Staate als bewußt an seinem Aufbau mitarbeitendes Glied fühlt und auch darnach handelt. Dem Menschen unserer Zeit, soweit sich nicht sein Individualitätsgefühl auf materiellen Besitz gründet, ist letzten Endes sogar das Bewußtsein des denkenden Individuums verloren gegangen, er lebt dahin als ein Etwas, das zufällig in den Staat eingefügt ist und nichts zu dessen Gestaltung tun kann. Er begnügt sich also, gedankenlos den staatlichen Gesetzen entsprechend zu leben, ohne zu fragen oder sich Klarheit darüber zu verschaffen, von wem sie gegeben werden, ob sie zeit- und zweckentsprechend sind und ob er nicht die Möglichkeit hätte, bestimmend auf ihre Gestaltung einzuwirken.

Der Weg zur Erneuerung unseres Volkes führt über den Einzelmenschen. Dieser muß zum Bewußtsein kommen, daß er eine aktive, wichtige Zelle des Staates ist, daß sich auf ihn in seiner Vielheit erst der Staat aufbauen kann.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um das Individualitätsbewußtsein wieder zu wecken. Wir können auch hier die Geschichte als große Lehrmeisterin nehmen; zwar nicht die Geschichte unseres gesamten Volkes, aber die unserer eigenen Familie. Noch vor 50 Jahren lebten die Menschen bewußter, langsamer und trugen in sich noch das Persönlichkeitsbewußtsein, das uns heute fehlt.

Wenn wir uns mit der Vergangenheit unserer Familie, und sei es nur im 18. und 19. Jahrhundert, beschäftigen, werden wir bald bestimmte Beobachtungen machen können, welcher Art von Menschen unsere Vor-

fahren zugehörten, wie sie lebten und wirkten. Daraus werden wir die Erkenntnis schöpfen müssen, daß wir unser Leben nicht mehr so bewußt gestalten, wie sie es getan; daß wir nicht mehr über den Dingen stehen, sondern unter ihnen, daß sie uns also beherrschen, statt wir sie. Diese Gegenüberstellung birgt schon den Wert der Familienforschung für die innere Gestaltung des Einzelmenschen in sich. Aus der Beschäftigung mit der Vergangenheit der Familie erwächst ein starkes Persönlichkeitsgefühl, welches den Menschen dazu bringt, sich seiner Pflicht, am Aufbau unseres Volkes tätigen Anteil zu nehmen, bewußt zu werden. Eine Tätigkeit bekommt für den denkenden Menschen erst dann vollen Wert, wenn sie bewußt ausgeführt wird.

Die Bedeutung der Familienforschung und Pflege von Familientradition für die Erneuerung unseres Volkes darf nicht unterschätzt werden.

Es ist noch nicht allzulange her, daß man über die Familienforschung und insbesondere die Menschen, welche sich damit beschäftigten, den Kopf schüttelte und sie als Sonderlinge bezeichnete, welche ein zweckloses Steckenpferd reiten, so etwa, wie wenn einer schnupft, raucht oder Schmetterlinge sammelt. Aber inzwischen hat die Familienforschung gerade in Deutschland ungeheuer an Bedeutung gewonnen, ja sie wurde allgemein als Wissenschaft anerkannt und es sollen sogar besondere Lehrstühle an den Hochschulen für sie errichtet werden. So ist aus einem Interessengebiet Einzelner ein Forschungsfeld für viele Tausende geworden. Die Verbände und Vereinigungen für wissenschaftliche Familienforschung mit ihren vielen Mitgliedern, unter welchen sich ganz hervorragende Wissenschaftler befinden, beweisen klar und deutlich, daß es sich nicht um eine Einzelercheinung handelt, sondern, daß sich auch die Besten unseres Volkes mit der Materie befassen, sodas sie für die Gestaltung einer deutschen Volkheit der Zukunft doch eine große Bedeutung haben muß.

Beim Adel wurde seit Jahrhunderten der Familienforschung und Pflege von Familientradition eine besondere Bedeutung für den Aufbau, die innere Struktur und den Bestand einer Familie zugemessen. Jeder Adelige mußte in der Lage sein, eine lückenlose Ahnentafel vorzulegen, wodurch seine qualitative Befähigung bewiesen werden sollte.

Gewiß war es der Adel, welcher sich eine aktive Pflege der Genealogie angelegen sein ließ. Das ist absolut verständlich. Wir finden aber auch im Bürgertum ähnliche Strömungen, welche man als unterbewußt bezeichnen kann. Abgesehen davon, daß manche Adelsgeschlechter durch Umgestaltung ihrer äußeren Lebensverhältnisse, also Verarmung oder Umzug in eine Stadt, zum Bürgertum (Patriziat) übergingen, trotzdem aber noch Genealogie pflegten, war von jeher im bodenständigen Bürger- und Bauerntum ebenfalls eine gewisse Pflege des Familienbewußtseins vorhanden.

Wenn Sie sich erinnern, wie Ihre Großeltern, welche Sie vielleicht noch kannten, von vergangenen Zeiten, von Ihren Vätern und Vorfahren erzählten, können Sie selbst den Beweis für die aufgestellte Behauptung führen. Es ist noch nicht lange her, daß sich der Bürger oder Bauer des Abends nach vollbrachtem Tagewerk auf die Bank vor seinem Hause setzte und seinen Kindern aus seiner Jugend erzählte oder ihnen das weitergab, was er wiederum von seinen Eltern aus deren Leben gehört hatte. Und im Winter saß man unter der Petroleumlampe in der Nähe des Ofens, in dessen Nische Apfel

brieteten und sprach über die Vergangenheit der Familie. In manchem Hause wurde dann wohl eine alte Bibel oder ein Familienbuch hervorgeholt, in dem wichtige Ereignisse in der Familie verzeichnet standen. Unsere Großeltern wußten noch nichts von Familienforschung im heutigen Sinne und doch pflegten sie nichts anderes als praktische Genealogie.

Die Entwicklung der Familienforschung zur allgemeinen Wissenschaft und die Erkenntnis ihres besonderen Wertes auch für das Bürgertum vollzog sich erst um das Jahr 1900. Von hier ab können wir von bewußter bürgerlicher Familienforschung auf wissenschaftlicher Grundlage sprechen. Was vorausging, war unbewußte Pflege von Traditionen in dieser Gesellschaftsschicht. Jetzt aber begann die aktive, bewußte und wissenschaftliche genealogische Arbeit im Bürgertum. Die Gründung der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig war der erste Schritt einer Anzahl bedeutender deutscher Familienforscher in die Öffentlichkeit.

Heute erleichtern viele familiengeschichtliche Verbände die Arbeit des Forschers. Man begnügt sich nicht mehr, einen Stammbaum seiner Familie aufzustellen, sondern man sucht das Leben der Familie in der Vergangenheit zu ergründen, man treibt Familien-Geschichtsforschung. Das Hindernis, daß Laien nur nach Überwindung großer Schwierigkeiten in den Staatsarchiven arbeiten durften, ist beseitigt. Jeder ernsthafte Forscher kann jetzt dort viel wertvolles Material für die Erforschung der Geschichte seiner Familie finden. Familienforschung ist heute lange nicht mehr so mühevoll wie vor zehn Jahren noch, da eben die ganze breitere Öffentlichkeit daran teilnimmt und die Arbeit des Einzelnen nach Möglichkeit unterstützt und zu erleichtern sucht. —

Warum mußte aber die Bewegung der Familienforschung gerade in der heutigen Zeit so ungeheuer an Bedeutung gewinnen?

Die Ursache einer Bewegung liegt immer in einer inneren Notwendigkeit begründet. So auch hier. Aus der geistigen Lage unserer Zeit mußten wir notwendigerweise zur Familienforschung gelangen.

Viele, viele Menschen unserer heutigen Zeit haben jeden inneren Halt verloren; sie sind Sklaven von Maschine und Materie geworden und haben keine Ideale mehr. Die Folge davon ist eine innere Verflachung und Leere. Ein Teil der Menschheit ist zu Knechten des Geldes geworden und vergewaltigt damit die anderen, weniger mit materiellen Gütern Gesegneten. Und diese gehen gebückt und niedergeschlagen durch den Alltag, haltlos und ohne Gott. Sie haben keinen Ruhepunkt mehr, aus dem sie sich Kraft holen könnten. Der Mensch von heute ist kein seelenerfülltes Wesen mehr, sondern ein Mittel um Geld zu machen.

Es ist also kein Wunder, wenn sich infolge dieser geistigen und sozialen Verhältnisse die Menschen nicht mehr als Angehörige eines Volkes fühlen und wenn alle Familienbände zerrissen werden durch die innere Not unserer Zeit.

Und doch mußte man erkennen lernen, daß es nur die Familie sein kann, aus der wieder ein starker Staat herauswächst. Ein Staat, welcher die Familie verachtet, wird untergehen. Ein Volk, welches seine Traditionen nicht pflegt und hochhält, wird marklos und schwach vom nächsten Sturm hinweggerafft.

Unsere Vorfahren schöpften aus ihrem engen Familienleben die Kraft, um ihr Leben nach außen und innen

wesentlich zu gestalten. Wir müssen daraus lernen und unser heutiges Familienleben von Grund aus neu aufbauen. Weil wir vor der Notwendigkeit stehen, aus der Vergangenheit unserer Vorfahren lernen zu müssen, ist eigentlich der Wert der Familienforschung für unsere Zukunft ohne weiteres klar.

Familienforschung läßt sich in drei Unterabteilungen gliedern:

1. Stammtafelforschung,
2. Ahnentafelforschung,
3. Familiengeschichtsforschung.

Unter Stammtafelforschung versteht man das, was der Laie gewöhnlich mit dem Worte „Stammbaum“ bezeichnet. Sie beschäftigt sich in der Hauptsache nur mit den männlichen Gliedern einer Familie. Im Stammbaum steht der älteste, nachweisbare Vorfahre an erster Stelle und an ihn reihen sich seine männlichen Nachkommen. Gewöhnlich haben die Stammtafeln die Form eines Baumes, in dessen Ästen die Nachkommen verzeichnet sind.

Von der Wissenschaft wird jedoch die Ahnenforschung, weil wertvoller, vorgezogen.

Jeder Mensch hat nicht nur einen Vater, sondern auch eine Mutter. Er vereinigt in sich also nicht nur die geistigen und körperlichen Erbmassen des Vaters, sondern auch die seiner Mutter. Diese Eltern tragen in sich aber wiederum die Erbmassen ihrer beiden Vorfahren in sich. Um zu den Quellen unseres Wesens zu gelangen, müssen wir nicht nur den Vorfahren unseres Vaters nachforschen, sondern auch die Geschichte der Familie unserer Mutter ergründen, welche manchmal bedeutender ist, als die des Vaters. Wir haben in der Stammtafelforschung noch ein Stück alter Weltanschauung von dem Überwert des Mannes vor uns, während bei der Ahnenforschung gerechter vorgegangen und der Einfluß der Mutter auf die geistige und körperliche Gestaltung eines Menschen objektiv in Berücksichtigung gezogen wird.

Bei der Ahnentafelforschung haben wir also zwei genealogische Gebiete zu bearbeiten. Die Erforschung der Vorfahren unseres Vaters und die unserer Mutter bilden die Grundlagen der Ahnentafel. Jeder unserer Väter und Mütter hat wiederum Vater und Mutter usw.

Ein Bestandteil sowohl der Stammtafel-, als auch der Ahnentafelforschung ist die Familiengeschichtsforschung, da sie eigentlich zu beiden gehört, um die Forschung wirklich wertvoll zu gestalten. Unter Familiengeschichtsforschung ist das Sammeln und Aufzeichnen von Vorkommnissen innerhalb einer Familie zu verstehen. Das Material hierzu kann sowohl aus eigenen Erinnerungen, als auch aus Erzählungen von Verwandten, Eltern oder Großeltern und endlich aus Forschungen in Archiven, schriftlichen Aufzeichnungen von Vorfahren usw. geschöpft werden. —

Der Forscher selbst merkt natürlich am stärksten den Einfluß, welchen die Familienforschung auf die Gestaltung des inneren Lebens eines Menschen ausübt. Man fühlt sich nicht mehr als ein unnötiges, zufälliges Glied der menschlichen Gesellschaft, sondern hat das Bewußtsein, aus einer jahrhundertalten Familie geworden zu sein, deren Schicksal und Geschichte man verkörpert. Man fühlt in sich die Verpflichtung, die Geschichte seiner Familie hochzuhalten und dem Streben seiner Vorfahren würdig zu sein. Daraus ergibt sich das Bestreben, über die Gestaltung seiner eigenen Familie hinaus, ein würdiges und mitarbeitendes Glied unseres deutschen Volkes zu werden.

Die Erkenntnis, daß man selbst ein Produkt der Vergangenheit seiner Familie ist, hat eine Stärkung des Persönlichkeitsbewußtseins zur Folge. Man fühlt sich nicht mehr als Mensch der Masse, sondern als Einzelwesen, das die Kraft hat, die Verhältnisse und sein Schicksal selbst zu gestalten, welches den Kampf aufnimmt gegen die herrschende Anschauung, die Verhältnisse würden den Menschen bestimmen. Wohl sind wir Knechte und Hörige der Verhältnisse geworden, allein, es liegt in unserer Macht, dies zu ändern.

Sind wir durch die Familienforschung erst einmal zum Bewußtsein unserer Persönlichkeit gelangt, werden wir auch zur Erkenntnis kommen, daß wir unserer Familie schuldig sind, unser Leben entweder nach dem starken Vorbild unserer Ahnen zu gestalten, oder es besser zu machen. Wenn wir in der Lage sind, unser Familienleben nach innen und außen zu stärken und unsere Kinder zu bewußten Menschen zu erziehen, welche in der Familie einen Ruhepunkt und eine Kraftquelle im werttätigen, hastenden Leben von heute sehen, leisten wir aktive Arbeit an unserem Volkstum.

Der Staat soll eine Vereinigung von Familien und Sippen sein und dadurch zur Volksgemeinschaft werden. In ihm soll sich, wie in der Familie, einer dem anderen gegenüber verantwortlich fühlen und positive Arbeit leisten, um aus dem gegenwärtigen Chaos einen gangbaren Weg zu finden.

Was wir sehen, sind keine Staaten, oder besser gesagt, keine Volksgemeinschaften. Es sind nur Zweckgebilde, und unser Staat besteht aus einer Regierung, in welcher man aber nicht den bewußten Willen des gesamten Volkes sieht. Unser Streben muß zur Volksgemeinschaft gehen; denn nur in einer solchen ist ein gedeihliches Arbeiten möglich.

Wir brauchen Persönlichkeiten, Führer, welche unserem armen Volke ein Ziel geben können. Ein Ziel, zu dessen Erreichung wir alle unsere Kraft einsetzen, das alle, alle eint zur großen Familie der Volksgemeinschaft. Und das Ziel muß sein:

Volkheit werden zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes!

# Der Familienname Heinich.

Eine Studie von Walter Heinich.

Bis über das Grab hinaus ist jedem Menschen der Name als unzertrennlicher Begleiter mitgegeben. Besonders ehrwürdig ist der Familienname; er ist manchmal das einzige Erbe, das Eltern den Kindern hinterlassen. Jesus Sirach 51, 15/16: „Siehe zu, daß du einen guten Namen behaltest; der bleibet dir gewisser denn tausend große Schätze Goldes. Ein Leben, es sei wie gut es wolle, so währet es eine kleine Zeit; aber ein guter Name bleibet ewiglich.“

Da ist es gewiß ein ganz natürlicher Wunsch zu wissen, wie der Familienname entstanden ist, was er bedeutet, wie er sich gewandelt hat und wie weit er verbreitet ist.

Familiennamen kamen in Deutschland im 11. Jahrhundert auf. Bis dahin hatte man sich mit einem Personennamen, dem späteren Vor-Namen begnügen können. Zuerst, etwa 1050, nahm der Hochadel Familiennamen an. Später folgten die ritterlichen Dienstleute, die Ministerialen, dann die Bürger und Bauern und zuletzt, nach 1200 etwa, die Hörigen (V. Bähnisch; Die deutschen Personennamen. 1920. Seite 14).

Der Familienname Heinich hat einen sehr einfachen Klang, aber er hat viele Verwandte mit ähnlicher Schreibweise. Ja, mein eigener Name ist zu verschiedenen Zeiten recht verschieden geschrieben worden. Es scheint, als ob man alle Möglichkeiten ausgeschöpft hätte, den Klang des Namens durch Schriftzeichen wiederzugeben. Bis vor etwa 100 Jahren war das Schriftbild des Familiennamens keineswegs feststehend. Erst von da ab wurde es gewissermaßen vererbt, wie ein Wappen.

Die Unterlagen für meine Untersuchungen verdanke ich dem Entgegenkommen des Nachweise-Amtes für Kriegsverluste in Spandau. Der stud. rer. pol. Heinich in Berlin hat aus den dortigen Zählarten die Geburtsorte aller im Weltkrieg in den Verlustlisten genannten Heinich usw. ausgezogen und dadurch meiner Betrachtung die Grundlage gegeben. „Die deutschen Verlustlisten bilden ein Dokument unschätzbaren Wertes... denn es liegt hier wohl ein Verzeichnis fast aller im Deutschen Reich vorkommenden Familiennamen vor“ (Dr. Adolf Runkel. Die deutschen Verlustlisten als familiengeschichtliche Quelle. Familiengeschichtliche Blätter; 18. Jahrgang, 1920, Heft 8).

Von nachstehenden Namensträgern wurden die Geburtsorte festgestellt:

1. Hainich	16 mal	18. Heinifi	1 mal
2. Hainichen	3 „	19. Heining	1 „
3. Hainig	2 „	20. Heinsch	148 „
4. Hainiger	1 „	21. Heunich	1 „
5. Hainisch	3 „	22. Heunig	4 „
6. Hainig	1 „	23. Heuniger	1 „
7. Heinich	42 „	24. Heuninger	2 „
8. Heinsche	1 „	25. Heunisch	10 „
9. Heinschen	47 „	26. Heynich	1 „
10. Heinsch	13 „	27. Heynichen	1 „
11. Heinsche	387 „	28. Heinsche	1 „
12. Heinig	291 „	29. Heinsch	1 „
13. Heinschen	3 „	30. Heinig	9 „
14. Heinsch	5 „	31. Heynich	2 „
15. Heinsch	5 „	32. Heynig	1 „
16. Heinsche	7 „	33. Heynisch	6 „
17. Heinschel	2 „	34. Hönig	254 „
		Zusammen:	1273 Namen.

Ob alle Umwandlungen des Namens Heinich (Heinig) hier aufgezählt sind, ist unsicher; das Bild ist aber bunt genug.

Die Formen Heinichius und Heinkius, die im 16. und 17. Jahrhundert vorkamen, erscheinen nicht in den Verlustlisten, sie sind vermutlich ausgestorben.

Ordnet man diese 1273 Namen nach ihrer Klangfarbe, so bekommen wir 4 Haupt-Gruppen: Heinsche (387), Heinig (291), Hönig (254) und Heinsch (148), an welche sich die anderen 30, verschieden geschriebenen Namen anlehnen.

Das geschlossene Hauptverbreitungsgebiet des Namens Heinsche sind die fruchtbaren Gefilde zu beiden Seiten der Saale nördlich von Weiskens bis an die Grenze von Anhalt. Im Westen ist die Grenze etwa eine Linie, die sich von Naumburg über Querfurt—Eisleben—Hettstedt zieht. Nach Osten zu ist der Name fast bis Delitzsch verbreitet. Am dichtesten wohnen die Heinsche aber in der Mitte des geschlossenen Hauptverbreitungsgebietes, dicht westlich von Halle beieinander. Wenn man annimmt, daß sich ein Familienname im Laufe der Jahrhunderte von seinem Ursprungsort gleichmäßig nach allen Seiten ausgebreitet habe, so müßte der Name Heinsche auf altdeutschem Kulturboden westlich von Halle entstanden sein.

Von den 387 Heinsche sind 10 in Magdeburg und 53 in anderen Städten und außerhalb des geschlossenen Hauptverbreitungsgebietes geboren. In dem geschlossenen Hauptverbreitungsgebiet waren 324 zu Hause.

Eigentümlicher Weise wird in jenen Gegenden das „f“ der Schrift wie „g“ und das „g“ fast wie „j“ ausgesprochen. Es ist dies die Gegend der „jut jebratenen Jans“ wo „Garl die Gippe“ macht. Da will es beinahe scheinen, als ob dort Heinsche wie „Heinsche“ gesprochen werde, oder daß man den Klang des „g“ (ch) mit „f“ (f) in der Schrift wiedergibt.

Von den 16 Hainich ist einer in Bauzen und der andere in Löbnitz im Erzgebirge geboren. Die anderen 14 stammen alle aus 10 Dörfern, die nördlich von Chemnitz dicht beieinander liegen.

Von den 42 Heinsch waren 17 bei Chemnitz in derselben Gegend auf dem Lande geboren, weitere 3 in Chemnitz, 3 in Leipzig und 1 in Schmöln (S.A.). Aus Merseburg 1, aus dessen Umgebung 6 (3 Dankerode, 2 Freirode, 1 Laucha). Aus Ostpreußen stammen 3 (2 Groß-Bubeinen, Kr. Insterburg; 1 Langendorf, Kr. Sensburg). Der Rest war in Breslau, Bauzen, Dresden, Gersdorf, Braunschweig, Lorenzberg (Strehlen) und Obiecanowo (Südwest. Bromberg) geboren.

Von den 291 Heinig stammen 27 aus größeren Städten und einige aus ostpreussischen Dörfern der Kreise Sensburg und Allenstein. Die Mehrzahl (182) ist aber in der Gegend nordwestlich von Chemnitz beheimatet. Daß der Name in jener Gegend in jedem Dorfe, meist sogar mehrmals vorkommt, war mir schon bekannt, aber daß das geschlossene Hauptverbreitungsgebiet so scharf umgrenzt sei, war für mich eine Überraschung.

Das geschlossene Verbreitungsgebiet, d. h. eine Gegend in der in fast jedem Dorfe der Name Heinsch (Heinig) vorkommt, ist nur etwa je 30 km lang und breit. Seine Ostgrenze bildet der Chemnitzfluß von Chemnitz abwärts bis zur Mündung in die Zwickauer Mulde, dann diese Mulde entlang bis Rochlitz. Auf dem rechten Ufer der Chemnitz kommt der Name Heinsch nur in den

Dörfern Wiederau, Stein, Frankenau und Oberlichtenau vor.

Die Nordgrenze verläuft von Rochlitz fast gradlinig nach Westen bis Altenburg. Auf dieser Linie liegen die Dörfer Noskowitz, Carzdorf, Bruchheim, Kolka, Kohren, Wüstenhain, Altmörbitz und Nobitz. In allen diesen Orten gibt es den Namen Heinich unter den Bauern, weiter nach Norden zu aber nur noch vereinzelt in Seithain, Steinbach, Borna, Treben, Lucka und Großsch.

Die Westgrenze wird durch die Pleiße von Altenburg bis hinauf nach Crimmitschau gebildet. Auf dem linken Ufer der Pleiße erscheint der Name Heinich (Heinig) in Altenburg, Schmölln, Romschütz, Saara, Haselbach, Rehmsdorf und Gera.

Die Südgrenze verläuft von Crimmitschau über Nieder-Schindmaas, Glauchau, Tirschheim, Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Mittelbach, Gröna und Schönau auf Chemnitz. Weiter südlich kommt der Name Heinich in Schweinsburg, Zwicau, Cainsdorf, Reinsdorf, Stollberg, Neufkirchen, Dorchemnitz und 8 weiteren aber entfernteren Orten vor.

Aber auch im Vogtland und den angrenzenden Teilen von Thüringen, von Gera bis hinauf nach Schöneck und zwischen Reichenbach und Schleiz ist der Name Heinich in mehr denn 18 Dörfern anzutreffen. Das Vorkommen ist hier aber bedeutend weiträumiger als zwischen Altenburg und Chemnitz, wo in dem geschlossenen Hauptverbreitungsgebiet von nur 900 qkm der Name Heinich und Hainich, Heinich 213 mal erscheint.

Man darf wohl vermuten, daß in jener Gegend der Name entstanden ist oder daß ihn die Deutschen bei ihrer Bestiedelung mitgebracht haben.

Das umrissene Gebiet zerfällt in eine südöstliche Hälfte, die heute reich an Industrie, dichter bevölkert ist als die nordwestliche Hälfte, in der noch Bauernwirtschaft vorherrscht.

Das geschlossene Hauptverbreitungsgebiet des Namens Heinich (Heinich) ist zu drei verschiedenen Zeiten besiedelt worden. Im heutigen Altenburg lag der alte Wendengau Pilsni. In diesem slavischen Randgebiet gibt es kleine Dörfer (Rundlinge) mit wendischen Ortsnamen und wendischer Flureinteilung.

Östlich von Altenburg, nach Rochlitz zu, saßen auch ehemals Wenden. Aber bald nach 1100 sind hier zwischen den Wendendörfern deutsche Dörfer entstanden. In diesem Gebiete, das wohl ehemals zum Burgwart Rochlitz gehörte, mengen sich deutsche und slavische Ortsnamen, slavische und frühdeutsche Ortsanlagen mit Flureinteilung in Gewanne, mit langgestreckten Hufendörfern, deren Namen auf hain enden. Das Bistum Zeitz grenzte ehemals im Süden bis nach Rochsburg-Steinbach. Die Besiedelung ist wohl von Norden her erfolgt, aus der Richtung der Verwaltungssitze Zeitz und Rochlitz. Im Tale der Wyhra hat Graf Wiprecht von Großsch schon 1104 fränkische Kolonistendörfer angelegt. Auch Meusdorf bei Kohren, in dem meine Familie angefaßt ist, soll von ihm gegründet sein. Die Siedler wurden damals aus der Gegend von Lengefeld am Main herbeigeht.

Das heutige Erzgebirge war im frühen Mittelalter noch mit dichtem Urwalde bedeckt, der sich nach Norden bis in die Rochlitzer Gegend erstreckte und dessen Reste wir in der Leina, in der Panna, im Rochlitzer und im Colditzer Walde noch vor uns haben. Nahe seinem Nordrand saßen erst auf Waldblößen die Wenden. Dann kamen die Deutschen und begannen diese Randgebiete urbar zu machen. Aber nach Süden lag der weite Tann unberührt und nur der „böhmische Steig“,

die alte Heerstraße schlängelte sich einsam über die bewaldeten Hänge. Da gründete der deutsche König Lothar 1136 das Kloster Chemnitz und 1143 das Kloster Remse. Damit begann eine eifrige Kolonisation, die Rodung des Waldes. Fast gleichzeitig wurden aber auch die Herrschaften Wolfenburg und Drachensfels (südl. von Penig) errichtet. Das Land wurde planvoll an die deutschen Bauern verteilt, die aus der Gegend des Mittel-Rheins heranzogen (Paul Seydel, Westsachsen eine rheinfränkische Kolonie; 1922), um sich hier eine Waldhufe zu erwerben. Da entstanden die langgestreckten Hufendörfer in den Bachtälern beiderseits der Zwicauer Mulde und der Chemnitz, und die Klöster Chemnitz und Remse und die Herrschiffe zu Wolfenburg und Drachensfels wurden die Mittelpunkte der Besiedelung. Das ganze Land aber zwischen der Chemnitz und der Pleiße, nördlich von Crimmitschau, war Reichsland. Später kam zwar die Gegend um Altenburg und die Umgegend von Chemnitz an die Wettiner, aber das Land an der Zwicauer Mulde um Glauchau, Wolfenburg und Penig blieb Reichslehen. Die letzten Spuren waren die Sonderrechte der Schönburger Rezeherrschaften in jener Gegend (Schmidt, Kursächsische Streifzüge, Bd. 4, Seite 98). Erst nach der Mitte des 19. Jahrhunderts gaben diese die letzten Reste ihrer Landeshoheit an Sachsen ab.

Die langgestreckten Hufendörfer haben deutsche Namen. Aber im geschlossenen Verbreitungsgebiete des Namens Heinich (Heinich) haben nur drei die Endung „=hain“: Löbenhain bei Limbach, Reinholdshain bei Glauchau und Ehrenhain bei Altenburg. Eine besondere Vorliebe für dieses Wort scheinen die Siedler vom Mittelrhein nicht mit in die neue Heimat gebracht zu haben. Nun ist aber „Hain“ ein mitteldeutsches Wort; Wort und Begriff sind also vermutlich den Rheinfranken zunächst fremd gewesen.

„Hain“ (Friedrich Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache; 1921; 186), Masfulinum, ist ein mitteldeutsches Wort, wie die Ortsnamen auf =hein in Mitteldeutschland, besonders in Thüringen zeigen; es wird von Luther vielfach gebraucht, war aber in Oberdeutschland unverständlich. So wurde es in Thomas Wolfs Glossar zu Luthers Neuem Testament 1523 übersetzt mit „ein dynster walt“. Ebenso übersetzt es Dr. Eck in seiner Bibel 1537. Das Wort Hain (Zehner 1622, Nomenclatur S. 241 schreibt „Hahn“) steht für und neben dem mittelhochdeutschen hagen = umfriedigter Wald. Althochdeutsch hieß es hagan = Dornstrauch. Die Frucht dieses Dornstrauches, der Heckenrose, ist die Hagebutte. Ein Hain ist ein eingegegter Wald. Bei der Gründung neuer Dörfer ließ man zum Schutze gegen Wind und Wetter die größten Waldbäume meist stehen und baute die Gehöfte dazwischen. Dann umgab man das Dorf mit einer dichten Hecke, man hegte es ein, und da es nun in einem Hain stand, wurde es mit danach benannt.

Im geschlossenen Hauptverbreitungsraume des Namens Heinich gibt es überhaupt keinen Ort der auf =hain endet. Und von den im Raume der Heinich aufgezählten Dörfern, Löbenhain, Ehrenhain und Reinholdshain liegt nur Löbenhain in der Mitte. Die anderen beiden aber an der Grenze. An der Nordgrenze der eigentlichen, 1137 begonnenen Urwaldrodungen, in der Linie Rochlitz—Altenburg etwa, beginnen aber die Ortsnamen mit =hein sofort sehr zahlreich. Die Gegend zwischen der Mulde und der Pleiße bis hinab nach Leipzig—Wurzen, also ein Gebiet, das schon um 1100 mit Deutschen besiedelt worden ist, ist reich an Orten, deren Name auf =hain

endet. Aber in dieser fruchtbaren Ebene sitzen die Heinicke und Heinig nur vereinzelt auf den Dörfern.

Der Name Heinichen ist in 17 Dörfern an der weißen Elster zwischen Zeitz und Leipzig bodenständig. Vereinzelt kommt er aber auch in entfernteren Gegenden vor. Ein Heinichen erhielt 1871 den preußischen Adel, der aber wohl schon wieder ausgestorben ist.

Fassen wir zusammen, so ergibt sich, daß weder der Name Heinig (Heinich) noch Heinicke in Gegenden bodenständig ist, wo die Dorfnamen auf —hain enden, und umgekehrt, daß in den geschlossenen Hauptverbreitungsräumen dieser Familien Ortsnamen auf —hain (mit Ausnahme von Löbenhain) gar nicht vorkommen, sondern erst an den Grenzen beginnen.

Der Name Heinisch ist in Schlessien auf dem linken Ufer der Oder zu Hause. Die Ostgrenze seines häufigen Vorkommens ist etwa die Linie Oppeln-Neustadt (Oberschlessien) und die Westgrenze etwa die Weistritz. Dort kommt der Name in 44 Orten 77 mal vor. Mehrere Namensträger stammen aus der Gegend von Beuthen und andere aus Niederschlessien. Eine Anzahl ist in der Gegend Torgau-Röthen geboren, vielleicht angrenzend an die Heinicke in der Delitzscher Gegend. Aber einige stammen auch aus Mittelfranken. Bodenständig ist der Name aber in der Hauptsache in der Umgegend von Neiße und Neustadt. In Breslau kommt der Familienname Heinisch schon um 1350 vor (Hermann Reichert, Die deutschen Familiennamen nach Breslauer Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts. Breslau 1908). Er ist entstanden aus der Roseform des Vornamens Heinrich = „Hein“ und der polnischen Endung „usch“, also zuerst Heiniusch.

Der Name Hönig ist fast im ganzen Reiche verbreitet, und ein geschlossener Hauptverbreitungsraum ist nicht zu erkennen.

Im geschlossenen Verbreitungsraum der Heinig (Heinich) kommt der Name Hönig 24 mal, im weiteren Umkreise 22 mal und im Freistaat Sachsen noch 16 mal vor. In Württemberg wurde der Name Hönig 12 mal und in Bayern 36 mal genannt. Aus Baden waren 26, aus Hessen 7, aus der Rheinpfalz 27 und der Rheinprovinz 29 Hönig. In Schlessien waren 15 und in Ostpreußen 5 Hönig geboren. Die Geburtsorte der fehlenden 35 liegen in den anderen Teilen Deutschlands zerstreut.

In Schlessien, wo im Kreise Grottkau ein Hönigsdorf liegt, hätte man vermuten können, daß der Familienname zahlreicher sein würde. Die 16 Hönige verteilen sich aber sehr weiträumig über die ganze Provinz.

Für die 62 Hönig im Bereiche der sächsisch-thüringer Mundart ist wohl anzunehmen, daß sie mit den Heinig (Heinich) aus einer Wurzel sproßten.

Die Heimat des einzigen Hainiger ist Sibbesse bei Gronau in Hannover.

Von den beiden Heinikel stammt einer aus Altheim (Hessen-Darmst.) und der andere aus einem Haselbach (Sachsl.-Mein.? Schlesl.? bei Nürnberg.?).

Heiniki stammt aus Hamburg und Hejniki aus Mokrowo bei Krotoschin im ehemaligen Kreise Roschmin. Heining ist aus Magdeburg.

Heunich ist aus Guggenberg (?) in Unterfranken und die Heunig sind in Döbeln, Rötha, Rützen bei Gurau und in Belzig beheimatet. Von den Heunisch sind zwei aus Schwarzburg-Rudolstadt, vier aus Mainstockheim und drei anderen Dörfern in Unterfranken und einer aus München.

Heuniger ist aus Gößnitz. Die Heunniger sind

aus Waizendorf in Oberfranken und aus Fingen bei Konstanz. Hejning stammt aus Mülhausen-Holthausen.

Vergleichen wir die Schreibweise der einzelnen Namensformen miteinander, so ist festzustellen, daß die einfachen und klaren Schriftbilder die Mehrzahl bilden, während die altertümlichen Formen (wie noch darzustellen ist) nur vereinzelt sind.

Aus den bisherigen Ausführungen ist zu sehen, daß die Heinig (Heinich) etwa einen geschlossenen Verbreitungsraum von 90 qkm, die Heinicke einen solchen von 250 und die Heinisch von etwa 450 qkm einnehmen. Die zahlreichen Hönig sind sehr weiträumig längs des ganzen Rheines und in Schwaben angesessen, wo ihr Name auch entstanden sein dürfte. In Ostpreußen sind fast alle Formen vertreten, wenn auch in geringer Zahl.

Die Gegend um Halle war bereits vor dem Aufkommen der Familiennamen von Deutschen bewohnt. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß der Familienname Heinicke in dieser Gegend entstanden ist und sich bis zum heutigen Tag fortgepflanzt hat.

Der geschlossene Hauptverbreitungsraum der Heinich wurde nach 1136 planmäßig mit Rheinfranken besiedelt. Um diese Zeit nahmen aber auch die Bauern bereits Familiennamen an, ein Vorgang, der bei der Besiedelung von Schlessien bereits beendet war. Aber diese Familiennamen waren noch nichts Feststehendes, sie wechselten. Neue Abergaben verdrängten die alten und der Name hing fester am Besitz als am Besitzer. Es ist also mehr als zweifelhaft, ob der Name Heinig (Heinich) fertig in seiner Urform vom Rhein an die mittlere Zwickauer Mulde verpflanzt worden ist. Da auch der Name Heinisch — trotz Hönigsdorf — erst in Schlessien aus „Hein“ und der polnischen Silbe „usch“ entstand, so können wir auch für die Gegenden von Limbach, von Halle und am Mittelrhein, in Schwaben und am Main, einen ähnlichen Vorgang zugrunde legen.

Die Stammsilbe des Namens Heinig (Heinich), wie auch Heinicke und Heinisch ist „Hein“, althochdeutsch hagan, mittelhochdeutsch hagen. Althochdeutsch lautete auch der Vorname Heinrich „haganrich“, dann mittelhochdeutsch „hagenrich“. Man denke hier an den Hagen Trone der Nibelungen. Da nun ausgerechnet im geschlossenen Hauptverbreitungsraum der Heinich und der Heinicke die Ortsnamen nicht auf „=hain“ enden, so kann für diese Familiennamen auch ein gehogter Wald, also ein Hain kaum in Frage kommen.

Die Stammsilbe des Familiennamen ist vielmehr die Verkleinerungs- und Roseform von Heinrich, wie auch in Schlessien. Dieser Stammsilbe Hein fügte man im Mittelalter, wenn man den Sohn oder die Nachkommen eines Hein oder Heini oder Heino bezeichnen wollte, die Endung ing oder ung an (Bährisch, a. a. O. 31). So entstand aus Gero und Bero Gering und Bering. Im Althochdeutschen hatte diese Endung sogar ein a am Schluß. Also Geringa und Beringa und wohl auch Haganinga. Dieses ist gewiß ein recht schöner und vollklingender Name. Das g in der Stammsilbe und in der Endung war noch ziemlich hart. Aber die Klangfarbe der deutschen Sprache änderte sich dauernd. Im Mittelhochdeutschen war dann das harte g der Stammsilbe hagan schon zu ai erweicht, wofür hier einige Beispiele gegeben seien:

hagen	hagen	hajn	hain	Hain
maget	majet	majt	maid	Mädchen
getregebe	getrejede	getreibe	getreide	Getreide
magister	majister	majster	maister	Meister

Das letzte, ein Lehnwort, hat dieselbe Entwicklung in unserer Sprache durchgemacht wie reindeutsche Worte.

Den Übergang von hagen zu Hain kann man an einigen Ortsnamen beobachten. So hieß Ehrenhain zuerst Hagen, dann Hain, dann Fuchshain, um erst 1730 Fuchshain genannt zu werden. Auch Greifenhain und Epenhain in der Amtshauptmannschaft Borna hießen einst Greifenhagen und Epenhagen (Neue Sächs. Kirchengalerie, Ephorie Borna; Namensklärung von Hay, Seite 1283 f.): „1172 de Griphinhagen, de Grifenhagen, de Grifinhain.“ Es scheint also, als ob damals, 1172, die Umwandlung des g zu i besonders fühlbar gewesen sei.

Unser Namensahne Heinich hätte also bei der Zuwanderung vom Rhein in die Herrschaft Wolfenbürg, als Sohn eines Heino oder Hagen, Hagening geheißten. Wäre er dazu würdig gewesen, so hätte ihn der Abt zu Chemnitz oder Remse als hageninc oder haininc auf Pergament der Nachwelt überliefert.

Im Mittelhochdeutschen schrieb man aber kuninc für König und pfenninc für Pfennig. Aber bis etwa 1350 fiel das e der Endsilbe aus, sodaß also konic, könig und pfennic und pfennig entstanden. Nach demselben Gesetze verschwand auch bei unserem haininc das n aus der Endsilbe und er wurde heinic genannt. Hier spalten sich die Namen; in einer Gegend wurde das c am Schlusse zu g wie bei König oder zum ch. In einer Anderen wurde aus c ein k, ein c. Ja, in der Gegend von Halle, wo die Aussprache des harten k besondere Anstrengung erforderte, stellte sich ein e am Schlusse ein. So entstanden die Namen Heing und Heinicke.

Aber die Rechtschreibung des Namens Heing zu streiten, ist müßig, da heute niemand den Namen ändern darf. Aber die Schreibweise Heinich ist wohl die richtigere, denn der Name ist ein Substantiv und da hat die Endsilbe ich ein ch, wie Bottich, Estrich, Kranich, Rettich und rich bei Friedrich, Heinrich usw.

Der Pfennig wird in Sachsen auch Pfengl gesprochen, das ig wie in der Nachsilbe ung. Derselbe Vorgang schuf vielleicht den Namen Heinf.

Urkundlich erscheint der Name Heinich zum ersten Male im Lehnbuche des Markgrafen Friedrichs des Strengen von Meißen 1349/1350 (Herausgegeben von W. Lippert und H. Beschorner, 1903; 168): Diethrich von dem Heinich, Appecz von dem Heinchin und Theodoricus de Heinchin haben vom Markgrafen Land zu Lehen in Wirchhufen und Eckolffstete. Nach einer brieflichen Mitteilung des Herrn Pfarrer M. Claus in Eckolffstädt kommt der Name Heinich in jenen Orten heute nicht mehr vor, wohl aber Heinick und im benachbarten Camburg soll es Heintchen geben.

Aus dem genannten Eckolffstädt wurde 1454 ein Heinch in die Matrikel der Universität Leipzig eingetragen (Erler; Die ältere Matrikel der Universität Leipzig. Bd. 1, S. 191): „Heynischz, Johannes de Eckilffstede, de nacione Misnensis“. Wie wurde aber dieser Name gesprochen? Heintz? Heintisch?

Ein anderer Heinich erscheint dort 1470 (Erler, a. a. O. S. 282): „Johannes Heinig de Mollerstet de nacione Bavorum“.

Meine eigene Familie sitzt seit 1535 auf demselben Bauerngute zu Meusdorf bei Rohren in Sachsen. Der Ort liegt am Nordrand des geschlossenen Verbreitungsraumes des Namens Heing (Heinich). Wie in den Kauf- und Lehnbüchern, im Handels- und im Kirchenbuche der Name Heinich von den verschiedenen Schreibern wiedergegeben worden ist, soll hier folgen:

Lehnbuch.	Handelsbuch.	Kirchenbuch.
1533 Henich	—	—
1535 Henich	—	—
1535 Honich	—	—
—	1537 Heintich	—
1563 Heintich	—	1595 Heintich
—	—	1599 Heintich
—	1601 Heintich	—
1603 Heintich	—	—
—	—	1605 Hounig
—	—	1612 Heunig
1623 Heunig	—	—
—	—	1631 Hainich
—	—	1631 Haintich
1648 Honig	—	—
1651 Heintich	—	—
—	—	1664 Hönich
—	—	1673 Heintich
1698 Heintich	—	—
—	1699 Heintich	—
1712 Hounig	—	1710 Heintich
—	—	1719 Hönich
1723 Heunig	—	—
—	—	1731 Haintich
—	—	1733 Heintich
1777 Hounich	—	—
1777 Heunich	—	—
—	—	1799 Heintich
1810 Heunig	—	—
1815 Heintich	—	—

Bei diesem Durcheinander ist es fast Zufall, daß man jetzt Heintich und nicht Heinig oder Hainich oder Heunig oder Hönig genannt wird. Wie meine Vorfahren ihren Namen selber geschrieben haben, vermag ich nicht anzugeben, weil bis 1815 alle Unterlagen dazu fehlen. Die erste Unterschrift 1815 ist Heintich.

Die älteste Form war 1533 Henich und bis zum heutigen Tage ist es die Form, wie die Mundart der Gegend um Rohren den Namen ausspricht: Heintich! Das e ist breit wie im Worte wenig, ist also ein ee, zu dem das ei vieler Worte in jener Gegend gemacht worden ist. Man sagt dort Keese statt Reise, Beene statt Beine, Heede statt Heide und Heem statt Heim. Eigentümlicher Weise wird das Wort hain in Ortsnamen (die am Rande des geschlossenen Verbreitungsraumes des Namen Heing [Heinich] liegen) in der Mundart überhaupt nicht gebraucht, sondern ist zu einem seltsamen „n“ zusammengezogen: Seitenhain = Seit'n, Dolsenhain = Dols'n, Jahnhain = Jahns'n, Geithain = Geit'n, Zschoppelhain = Zoppelsch'n, Rönigshain = Rinzg'n usw. Bei Obergräfenhain sagt man aber Obergräfm (hier m) und an Stelle von Bruchheim sagt man Bruchheem. Ob man diese Erscheinung Einflüssen niederdeutscher Mundarten zuschreiben darf, wage ich nicht zu entscheiden. Die Kirche zu Rohren war aber dem flandrischen Heiligen St. Gangolf geweiht.

Die verschiedenen Schreibarten in den Rohrener Gerichts- usw. Büchern stammen von den Geistlichen, Schöffern und Gerichtsschreibern, die manchmal aus anderen Gegenden mit anderer Mundart hergekommen sein mögen. Diese Leute gaben den Namen Heinich in Schriftstücken so wieder, wie sie ihn hörten, oder schrieben ihn nach ihrer Meinung in hochdeutsch nieder, daß aber wieder nach der Mundart des Schreibers gefärbt war. Wem also der Heinich nicht „fein“ genug war, der schrieb Heunig oder Hönig. Kam ein Namensvetter, der vielleicht gerade Heunig geschrieben wurde, aber seinen Namen Heenich aussprach, in eine Gegend mit anderer Mundart, so wurde vielleicht ein Hünich oder ein Hänig, später ein Hühnich und ein Hahnich daraus und die Deutung des Namens müßte auf dem Hühner-

hose gesucht werden. Auf diese Weise ist wahrscheinlich auch der Hönig entstanden und hat sich fortgeerbt.

Wenn also der Klang und die Bedeutung eines Familiennamen früher wesentlich von der Mundart bestimmt wurden, so wird sich dieser Name meist auch nur dort in seiner ursprünglichen Bedeutung erhalten haben, wo er entstanden ist. Bestimmte Familiennamen werden in ganz bestimmten Gegenden geschlossene Verbreitungsräume einnehmen, dort werden diese Namen auch entstanden sein, denn sie sind dort bodenständig.

Früher konnte man aus einem Heinich einen Heenich, einen Hänich, einen Hänisch oder auch Hentich machen, die Mundart einer anderen Gegend färbte den Namen um, verdeckte seine Wurzel und konnte seine ursprüngliche Bedeutung zur Unkenntlichkeit verstümmeln. Erst als die Kunst des Schreibens Allgemeingut wurde, begann der Einzelne das Wortbild seines Namens als etwas Feststehendes zu empfinden, was man nicht willkürlich ändern dürfe.

Es dürfte nunmehr bewiesen sein, daß der Name Heinich die Nachfahren eines Hein (Heinrich) bezeichnet. Der Name war beliebt zur Siedelungszeit; die deutschen Könige und Herzöge hießen damals Heinrich, warum nicht auch der Bauer? An mehreren Stellen im Bereiche der oberdeutschen Sprache scheint der Name Heinich entstanden zu sein. Welche Wandlungen er in den verschiedenen Gegenden durchlaufen hat und in welchem Gewande er uns aber heute erscheint, wissen wir nicht. Aber die zwischen Chemnitzfluß und Pleiße das Feld bauenden Söhne eines oder verschiedener Heinrichs, haben den Namen Heinich zäh bis in unsere Tage festgehalten und sitzen noch heute auf engem Raume beieinander als Heinig.

Die Lehnsleute von 1349 hatten ihren Namen wohl von einem Orte, denn „von dem Heinchin“ steht zu lesen. Das chin ist die mittelhochdeutsche Verkleinerungsform, die im neuhochdeutschen zu chen geworden ist (Brüderchen, Rindchen). Die Leute hatten ihren Namen von einem kleinen Hagen oder Hain, sie waren aus irgend einem Heinichen.

Im heutigen Sachsen gibt es die Städte Hainichen und Großenhain. Aber bis weit in das 19. Jahrhundert hinein wurde dieses nur Hain genannt. Auch eine große Anzahl Dörfer haben einen Namen mit hain, wie Schleenhain und Gholdshain oder Gräfenhainchen und Schnauderhainchen. Kleine Orte mit dem Namen Hainchen gibt es nördlich von Borna, in der Amtshauptmannschaft Döbeln und in der Nähe von Weißenfels, aber auch in Westfalen und in Hessen liegen je ein Hainichen. Ein Berg in Oberhessen bei Lauterbach heißt der Hainich, wie auch der waldreiche Höhenrücken nördlich der Wartburg auf dem Ostufer der Weser. Ein Teil des Thüringer Waldes wird die Hainleite genannt. Bei Rohren muß vor der Reformation ein Vorwerk „zum Hainich“ gestanden haben und bei Zeitz ragt die Hainzburg. Hainchen liegt südlich der Lahn im Kreise Usingen und Heining in der Nähe von Passau an der Donau. Daß eine Heiningen liegt an der Oder (südlich Wolfenbüttel) und das andere in Württemberg im Oberamt Göppingen. Vielleicht ist hier auch Hönningen (südlich Neuß, Kreis Grevenbroich), Hönningen (rechts der Oder bei Brieg, Kreis Namslau) und das schon genannte Hönigsdorf (Kreis Grottkau) anzumerken.

Es war eine lange Wanderung durch die Jahrhunderte, aber ich denke, daß es gelungen ist, die Bedeutung des Familiennamen Heinich, sein Entstehen, seine Wandlungen und seine Verbreitung dargestellt zu haben.

## Zu den Stammtafeln der Familien Dietwar und Brückner.

Von Dr. phil. Friedrich Wecken.

Bei meinen Arbeiten zur Familiengeschichtlichen Bibliographie stieß ich vor einiger Zeit auf die Lebensbeschreibung eines fränkischen Pfarrers, die eine sehr große Anzahl von Nachrichten über seine eigene Familie, über die seiner Mutter und über Familien seiner näheren und weiteren Verwandtschaft enthält. Da diese Nachrichten einen zuverlässigen Eindruck machen, wegen des heutigen Versagens der Kirchenbücher aber wohl in gleicher Vollständigkeit kaum noch zusammengesetzt werden können, erschien es mir im Interesse der Familiengeschichtsforscher, die im Fränkischen arbeiten müssen, nützlich, auf Grund der zahlreichen Einzelangaben zwei Stammtafeln zu entwerfen, die alles Wichtige in übersichtlicher Darstellung vereinen.

Bartholomäus Dietwar war in Ritzingen a. M. am 7. September 1592 als Sohn eines Glasmachers geboren und ist nach bewegtem Leben — zumal in den Jahren des 30jährigen Krieges — als Pfarrer in Segnih (Bez.-Amt Ritzingen) bei Marktbreit am 20. August 1670 gestorben.

Die eigenhändige Handschrift seiner Lebensbeschreibung liegt in der Defanatsregistratur zu Uffenheim; auf Grund dieses Originals hat sie Volkmar Wirth, 2. Pfarrer in Mainbernheim, in einem jetzt vergriffenen und selten gewordenen Buche 1887 im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung (J. Bedacht) in Würzburg als einen „Beitrag zur Geschichte des 30jährigen Krieges in Franken“ herausgegeben („Bartholomäus Dietwar, Leben eines evangelischen Pfarrers im früheren markgräflichen Amte Ritzingen von 1592—1670, von ihm selbst erzählt“, IV und 183 S. 8°). Ich konnte das Exemplar der Universitätsbibliothek in Würzburg benutzen. Leider verfuhr die Wirthsche Veröffentlichung über kein Namenregister, so daß schon aus diesem Grunde die reichen familiengeschichtlichen Schätze der Dietwarschen Aufzeichnungen bisher wohl übersehen worden sind, obwohl sie ohne Zweifel für fränkische Familien viele Anknüpfungen nachweisen können.

Stammtafel Dietmar.

N. Dietmar

Wilhelm  
lebte nach 1611, Glafer in  
Stühlsheim, betrauerte  
den vom Grafen von Sim-  
mern ausgefallenen  
Stappenberg

Georg  
Glafer in Marktelsheim  
und Einbach, \*  
(1527/28), † (um 1603)

N.  
in Reutlingen, „feine  
besseren Stadtrichter“

Tochter  
O... Scherer in Neu-  
stadt a. Alsb

Wilhelm  
Glafer in Ritzingen

1. Ehe  
—  
2. Ehe

prot. Glasnmacher und Stürger in Würzburg, seit 1588 in Ritzingen,  
\* (um 1551), † Ritzingen 20. XI. 1606; OO I. Stürzburg Christiana Wittmann,  
berw. N., † Ritzingen (bald nach 1588; ihr Stürber Hans Wittmann, † Groß-  
mannsdorf 1609 mit Hinterlassung von Söhnen); OO II. Ritzingen 7. I. 1590  
Margareta Brüdner (siehe Stammtafel Strüder), \* Ritzingen (1569),  
† Segnitz 30. VIII. 1645 (OO II. Ritzingen 20. VI. 1609 Hans Fang, Sattler,  
\* (Marktelsheim) ...; Tochter: Martha, \* 14. VI. 1610, † Weinstadt a. St.  
2. (3.?) VI. 1647).

Elias

Georg, Glafer in Wien,  
† bald nach 1611

Barthel, † vor Georg

Wendel  
Glafer in Marktelsheim

Margarete, OO N. N.,  
Schultheiß in Einbach  
im Schüpfergrund

Ottlie  
OO Weill Wüllender,  
Hödersmann in Apfelbach

Rahel, OO N. N.,  
Bauersmann in Apfelbach

Martin, Glafer in Fürth

Jörg, Glafer in Neustadt a. A.

Barbara, OO Hans Haffner,  
Silberdrahtzieher in Nürnberg

Margarete, † Ritzingen 14. II. 1614; OO Ritzingen  
14. II. 1609 Georg Söhnlein, Sädler in Ritzingen,  
\* Rothenburg o. L.

Apollonia, ?

Bartholomaeus, Pfarrer 1617 in Hohelm, 1630  
in Höstetten, 1633 (Diaconus) in Ritzingen, 1634/38  
im Exil zu Mainbernheim, dann Pfarrer in Gnod-  
stadt, wohnte aber zumeist Marktbreit, 1644 in Seg-  
nitz, \* Ritzingen 7. IX. 1592, † Segnitz 20. VIII. 1670;  
OO I. Ritzingen 19. V. 1618 Maria Beyer (Tochter des  
Wirts in Urspringen, Hans Jörg Beyer, † Ritzingen  
10. VII. 1634, Witwe des [OO 20. II. 1612] Pfarrers zu  
Billingshausen, später zu Castell Andreas Lehning);  
OO II. Mainbernheim 26. V. 1635 Regina Zapff  
(Tochter des Laurentius Zapff [\* 1580, † Erlach  
2. III. 1652], Pfarrer in Repperndorf, später in Erlach  
und Kaltensondheim, OO II. 2. VII. 1633 Margarete,  
Witwe des Hans Sticher in Buchbrunn); \*... II.  
1613, † Segnitz 8. VII. 1658; ihre Schwestern: 1. Ugate  
Margarete, † Wiesenbronn 5. XI. 1667, OO Schwein-  
furt 7. II. 1643 Jörg Christian Keller, Bäcker und  
Wirt, auch Schultheiß in Wiesenbronn; Sohn:  
Bernhard Christoph; 2. Anna Katharina, OO Segnitz  
21. VII. 1646 Nikolaus Heim, Bürger und Büttner  
in Segnitz.

Urfula, † Ritzingen 15. X. 1634; OO I. Ritzingen  
3. XII. 1622 Kaspar Lehner, † Altheim (oder Wert-  
heim a. M.?) 27. II. 1631, Kirchner in Ritzingen, seit  
1629 in Ansbach, dort auch Lehrer, ebenso später in  
Altheim (oder in Wertheim a. M.?). OO II. ... 2. VIII.  
1631 Georg Dollfus, Kirchner in Ritzingen (ob  
Bruder von Vitus Dollfus, 1638 ff. Pfarrer in En-  
heim?); Sohn: N., \* und †... X. 1634.

Tochter, † jung

Barbara und Margareta }  
† jung, □ Ritzingen 26. VIII. 696/

Maria  
(\* 1595/8), † Ritzingen 3. XII. 1603

Barbara  
\*... V. 1603; OO (Winterhausen?)  
16. VIII. 1653 Johann Zapff, Schul-  
meister und Kantor in Winterhausen

Elias  
erlernte das Schusterhandwerk, entlieh  
der Lehre, verschollen

Georg, stud., † Wittenberg 25. XI. 1627

Margarete  
\* (posthuma 1606/7), O Segnitz 21. III.  
1645 Hans Steinmez, \* (Ritzingen?),  
OO (I.?) 10. V. 1653 Tobias Wendler,  
Pfarrer in Abtswind

Kinder, u. a. Jakob

Söhne, einer lebte noch 1609

Söhne und Töchter,  
u. a. Wendel, Glafer in Marktelsheim, besuchte seinen  
Vetter Bartholomaeus 1649, 1654 und 1665 in Segnitz

Jakob, Schultheiß in Weinbach

N., Glafer, † Ochsenfurt

Heinrich  
kath., Vikar an Neumünster in Würz-  
burg, † (verbrannt wegen Heteret)  
Würzburg 31. X. 1628

Dorothea  
\* Ritzingen  
14. II. 1614,  
† Ritzingen  
21. III. 1616

Johannes  
\* Marktbreit  
7. XI. 1638,  
† Marktbreit  
16. III. 1639

Barbara  
\* Marktbreit  
28. VIII. 1640,  
† Marktbreit  
10. IV. 1641

Barbara  
\* Marktbreit 6. IV. 1642;  
OO Segnitz 24. XI. 1663  
Hans Heinrich Hartung,  
Stüber, Stürger und  
bes. Gerichts in Segnitz

Joh. Vitus  
\* Marktbreit  
28. XII. 1643,  
† Marktbreit  
4. I. 1644

Martha  
\* Segnitz  
30. I. 1646,  
† Segnitz  
29. VII. 1646

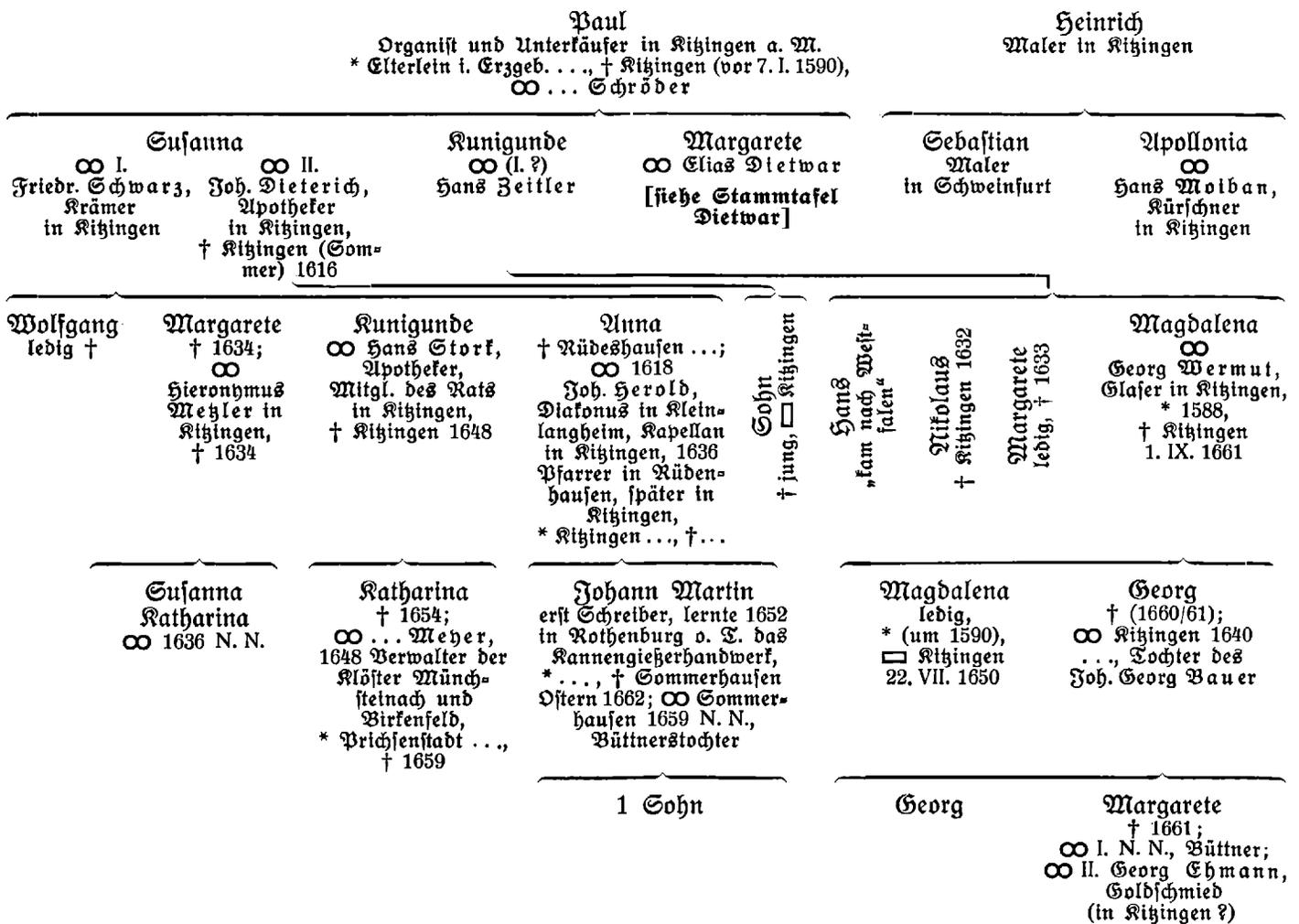
Joh. Georg St.  
† Segnitz 8. XI. 1647  
† \*  
1647

Georg  
\* Segnitz  
28. VI. 1649,  
† Segnitz  
26. VIII. 1649

(Wendel?)  
Jakob  
1654 mit dem  
Vater auf Se-  
fud in Segnitz

Stammtafel Brückner.

N. N. Brückner



Die Familie von Efferen aus der Verwandtschaft des Generals von Steuben.

Von Dr. phil. Ingo Krauß.

Gerhard von Efferen wurde am 17. September 1641 von Herzog Wolfgang Wilhelm von Jülich mit dem Mannlehen des Dorfes Disternich belehnt. (Urk. Scheres.)

1663 verkaufte er das seinem Großvater Hans Wilhelm v. E. von seiner Gemahlin zugebrachte Schloß Fleckenhaus bei Glehn an Wilhelm Johann Koist van Weers. (Clemen, „Kunstdenkmäler“, Neuß 17, und „Westdeutsche Landeszeitung“ vom 4. Febr. 1911. Alles zitiert nach Koch.)

1670 ist er im Besitz der Hallenburg zu Disternich. (Clemen, „Kunstdenkmäler“, Düren 62.)

1670 wird er als Graf von Efferen (schwedischer Grafenstand?) angeführt. (Archivalien auf Schloß Scheren und „Westdeutsche Familientunde“ IV, 86.)

Der Gothaer Grafenkalender von 1867 gibt an, die v. Efferen seien Reichsgrafen gewesen und zwar seit 1714. Eine Anfrage im Adelsarchive in Wien ergab aber, daß sich dort keine Urkunde über die Verleihung des Grafenstandes an einen Träger des Namens Efferen vorfände. (14. März 1922.)

Ein Sohn des Grafen Gerhard, Graf Wilhelm Ludwig von Efferen, wurde am 11. Januar 1679 wegen Caldenbroich im Amte Kessel bei der Geldrischen Ritterschaft aufgeschworen. (Fahne, Gesch. der Jül., Berg., Edln. Geschlechter, I 87.) Er war vermählt mit Anne Cécile de Garges. (Urk. Scheres. [Koch].)

1713, 28. Dez., finden sich (nach Koch) längere Ausführungen über den General Grafen Wilhelm Ludwig von Efferen im Hamburger Relations-Courier.

1719 verkauft er und sein Mitbesitzer v. Gehr die Hallenburg zu Disternich an das Stift St. Maria im Kapitol zu Köln. (Clemen, „Kunstdenkmäler“, Düren p. 62 [Koch].)

1724 ist Graf Wilhelm Ludwig v. Efferen, kurpfälzischer General und Inspektor der Kavallerie, als verstorben angeführt. (Stramberg, „Rhein. Antiquarium“, III. Abt. 9—52 [Koch].)

Ein anderer Sohn des Grafen Gerhard, und also Bruder der Charlotte Dorothea, dürfte wohl Graf Christian Adolf von Efferen sein, der unter dem 6. Juli 1692 von Stolberch aus einen Brief an den

Fürsten Georg Friedrich von Waldeck richtete, der im Staatsarchiv in Marburg vorhanden ist. (Mitteil. vom 7. III. 1922.) (Nach Siebmacher, I, p. 192 und I, p. 132, V, 307, Suppl. VII, 1, bezw. Rneschke, Deutsches Adelslexikon 1861, heißt der obengenannte Graf Wilhelm Ludwig, († 1724 als kurfälz. Generallieutenant und Inspektor der Kavallerie), Johann Wilhelm, soll ein kurfälz. Staatsminister und Gesandter des Namens 1714 den Reichsgrafenstand erhalten haben. Beides dürfte nach dem Ausgeführten falsch sein.)

Im Kurfälzischen Hof- und Staatskalender von 1748, p. 81 erscheint ein Ferdinand Graf v. Efferen als kurfälz. Geh. Rat und Vizehofrichter, 1771, p. 24 Joh. Wilhelm v. Efferen als Gouverneur zu Düsseldorf und Pfleger zu Gundelfingen usw. (Mitteil. des R. Kreisarchivs der Pfalz, Speier, vom 13. Juni 1922. Archivalien über die Familie verwahre übrigens das Hauptstaatsarchiv München in seinem Adels- oder Personensekt Nr. 1060 Efferen, Efferen 1712 bis 1780. Weitere Quellen sollen auch bei Tille, „Übersicht über den Inhalt der kleinen Archive der Rheinprovinz“ zu finden sein, möglicherweise auch beim Badischen General-landesarchiv in Karlsruhe.)

Der Vater des Grafen Gerhard war Adolf Dietrich, Graf (?) von Efferen, der mit Katharina von Goer, der Erbin von Caldenbroich, vermählt war, wie oben bereits angegeben. (Vgl. auch Fahne, I, 86.)

1623. Immission des Klägers Rütger Bertram von Schölller gegen seinen Vetter Adolf Dietrich von Efferen, genannt Hall, zu Disternich, durch den Amtmann zu Nörvenich und das von letzterem bei seiner Verheiratung vom Stifte St. Maria im Kapitel zu Köln relivierende Gut Disternich wegen der dem Kläger versprochenen Dotation durch das Amt zu Nörvenich beim Hofgericht zu Düsseldorf. (Nach Gesch.-Verz. ein 18—140 [Roch].)

1642 fällt Adolf Dietrich als schwedischer General in der Schlacht bei Leipzig. (Westdeutsche Familienkunde, IV, 86.)

1661 lebt seine Witwe noch zu Caldenbroich bei Raldenkirchen. (Fahne, I, 86.)

Sie war eine Tochter Adolfs von Goer, der in Gefangenschaft des Königs von Spanien gestorben war. Er war tief in die Religionskriege verwickelt, in deren Verlauf ihm Caldenbroich geplündert und abgebrannt worden war. Sein Sohn, Alard, lebte in wilder Ehe und starb 1605. Katharina v. G. hat ihrem Gatten Adolph Dietrich von Efferen, den Fahne loc. cit. übrigens irrtümlicherweise „Adolph Friedrich“ nennt, außer dem Haus Caldenbroich neben anderem den Goershof zu Schwölgen und den Hof zu Wewelinghoven zugebracht.

Ihr Großvater, Alart von Goer, Herr zu Caldenbroich in Ober-Geldern, war 1579 auf dem Reichstage zu Köln und starb 1585. Er hatte zur Ehe genommen Ursula von Wienhorst, die vor dem Tore einen Begräbnisplatz für die Reformierten kaufte, da ihnen die geweihten Kirchhöfe verweigert wurden. (Fahne.)

„Goer ist eine Burg in Swente“, schreibt Büttens, II, p. 99 segn.) Ihre Besitzer gehörten ursprünglich dem Dynastenstande an und führten 3 r. Hörner (2. 1.) mit g. Keifen im f. Schild. Auf dem Helm ein r.-f. gespalt. Turnierhut, auf dem ein r. Horn liegt, bestückt mit 3 Straußenfedern (f.-r.-f.).

Goer, auch Goor, Gohr, alter niederrhein. Adel, dessen Stammhaus Gohr bei Neuß liegt, heißt es bei Siebmacher, „Preuß. Edelleute“: Das Wappen wird

ähnlich beschrieben, nur daß die g. Keifen auf den r. Hörnern fehlen. Die Decken gibt Siebmacher r.-f. an.

Der Vater des Adolf Dietrich von Efferen war Hans Wilhelm v. Efferen, genannt Hall, zu Disternich und Glehn.

1571 wird seine Fürbitte bei Kaiser Maximilian II. wegen seines Neffen erwähnt. (Annalen 15—210, 57—519 [Roch].)

1593 gibt er seine Zustimmung zu einer Leibrente an seine Schwestern Anna und Adolfe (?) und heiratet Margarethe von der Baalen, genannt Fleck. (Fahne, I, 86.)

1609 wird er mit dem Hallenhof in Stogheim belehnt. Seine Gemahlin bringt ihm nach dem Tode ihrer Eltern, Diethrichs v. d. Baalen, genannt Fleck, und seiner Gattin Margarethe von der Frensch-Rendernich, das Schloß Fleckenhauß bei Glehn zu. (Fahne, I, 19 und „Westdeutsche Landeszeitung“ 11. Sept. 1911. — Clemen, „Kunstdenkmäler“, Neuß, 17.)

1610 steht er auf dem jülichischen Ritterzettel.

1612 Amtmann zu Grevenbroich. (Fahne, II, 13, 102.)

1622 klagt sein Neffe Rütger Bertram von Schölller, Sohn seiner Schwester Agnes zu Haus Schölller. (Alles nach G. Roch.)

Dietrich, auch Theodor von der Baalen, genannt Fleck, und Margarethe, Freiin von Frensch zu Rendernich, nennt Fahne das Elternpaar der Margarethe und gibt die Jahreszahl 1561 an. Dietrich siegelle mit folgendem Wappen: Ein von einem Balken belegter Schild, oben 2, unten 3 Herzen oder Seerosenblätter. (Rietstap beschreibt es: „Fleck dit von der Baalen. — Westphalie. De sa. à la fasce d'arg. acc. de trois feuilles de nœuphar du même“. (Schwarz mit silb. Balken belegt, der von drei silb. Seerosenblättern begleitet ist.)

Die von der Baalen (Balen, Baelen, Baylen) kommen schon 1295 vor: Adam de Balen. 1379: Dietrich, gen. Bleck v. d. Balen, uror Bela. 1389: Daim (Adam) von der Baillen, uror Uefa. 1396: Gertrud von der Balen, Abtiffin zu Weyer bei Köln. 1404: Johann von der Balen, uror Eva. (Fahne.)

Nun tritt eine Unstimmigkeit in der Stammtafel der Efferen in Erscheinung, die vielleicht auf einem Schreibfehler Rochs beruht, der mir in liebenswürdiger Weise einen Auszug in gerader Linie bis zu dem Stammvater hinauf gemacht hat. Er läßt Hans Wilhelm von Efferen den Sohn des Elternpaares Johann von Efferen, genannt Hall, zum Busch und Disternich, † 1548 und ∞ Margarethe von Anstel sein. Fahne dagegen nennt Adolfs von Efferen, gen. Hall zu Disternich, ∞ Margarethe von Bernsaw. 1549 sei dieser Adolf nach dem Tode seines Vaters Johann von Efferen, gen. Hall, zu Zieverich mit den Gütern in Stogheim und Disternich belehnt worden. 1582 war er schon tot.

Ich vermute, daß dieser Adolf der Sohn des von Roch genannten und 1548 verstorbenen Johann von Efferen war und von ihm beim Abschreiben der Stammtafel ausgelassen wurde.

Da durch diese Ungenauigkeit jedoch die ganze weitere Filiation unsicher ist, will ich davon absehen, sie hier zu wiederholen und mich lediglich darauf beschränken, den von Roch als Stammvater bezeichneten Godescalcus Duerstolz de Doversberg, ∞ Sophe, † 1205, anzuführen.

Die Overstolze waren ein mächtiges Geschlecht und hatten ein und denselben Ursprung mit den von Lys-

kirchen und Quattermart. Sie führten das gleiche Wappen, nur in den Farben unterschieden. Die Oberstolz haben in R. 3 g. Turnierkragen übereinander, den obersten mit 5, den mittleren mit 4, den untersten mit 3 Zacken. Der Helm hat einen offenen roten Flug mit der Schildfigur. Die Oberstolze zu Efferen hatten anfänglich auch Flügel, dann aber einen Elefantenkopf auf dem Helm, dazu im silbernen Schild einen schwarzen Turnierkragen. Der Name der Oberstolze war von ihrer mächtigen Stellung abgeleitet, sie hießen die „Superbi“. „Sie seien es, denen das Recht zusteht, die Stadt nach ihrem Willen zu wenden und zu kehren.“ (Erzbisch. Engelbert.)

Johann Oberstolz de Efferen, 1396, siegelte schon mit dem Elefanten. Das Wappen der Efferen war, nach Fahne, I. 86, ein geteilter Schild. Oben in G. ein blauer, vierzackiger Turnierkragen, unten noch zweimal von Rot und Gold geteilt. Auf dem Helm ein Elefantenkopf. Nach Siebmacher: In Rot ein goldener Turnierkragen und 2 gold. Balken. (I. 132, V. 307).

Nach der von Koch übermittelten Deszendenzreihe würde der General von Steuben unter seinen Efferenschen Ahnen noch die Geschlechter von Anstel, von Bongard (de pomerio), von Ulenbroich, Sterne (de stella), de Trappe (de trappa), Hardefaust von der Ehrenpforte (de porta erea) aufweisen.

Daß Margarethe von Anstel mit Johann von Efferen, genannt Hall, vermählt war, gibt auch Fahne an, wengleich ohne Jahreszahl. Ihr Vater war Corstgen v. U. jr., der Großvater Corstgen v. U. sen., 1520 zu Güstorf mit seinem Sohne in der Kirche begraben. Das bestärkt mich daher in meiner Vermutung eines lapsus calami seitens G. Kochs. Seine Angabe weicht aber nochmals von Fahnes Belegen ab. Er läßt Johannes Oberstolz († 1339) mit Hilda Sterne vermählt sein, während Fahne das Paar Agnes Sterne und Joh. Oberstolz von Efferen nennt. Als Eltern und Großeltern dieser Agnes Sterne, die einem Geschlechte entstammte, das seinen Namen nach einem Hause in der gleichfalls danach bezeichneten Sterregasse in Köln führte: Niederich Sterne ♂ Gertrud, Tochter des edelen Vogts, und Hermann, genannt Sterne, Goldschmied, ♂ Agnes.

In Deutschland ist das Geschlecht der von Efferen ausgestorben. In Amerika soll aber noch ein Zweig leben. Wie Koch mitteilt, sprach 1914 bei ihm ein amerikanischer katholischer Geistlicher vor, der sich von Efferen nannte, in Innsbruck studiert hatte und sich die Burg seiner Väter, erbaut 1391, ansehen wollte. Auch ein niederländisches Werk ist über das Geschlecht erschienen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Gr.-Folio: „Genealogie van het aloud adelijck geslacht van Efferen“.

1647 hatte, wie erinnerlich, Gerhard Freiherr von Efferen die Gräfin Louise von Waldeck geheiratet. Ihr voller Name dürfte Sibylle Louise gewesen sein. Im Staatsarchiv zu Marburg befindet sich ein Brief von Sibylle(?) Louise Comtesse d'Efferen aus Waldeck unterm 19. Dez. 1673 an den Grafen von Waldeck und Pyrmont in Wien, nach der Vermutung des Archivars Rüdch in Marburg wohl Christian Ludwig. (7. III. 1922.) Jedenfalls ist dieser Brief auch ein Beleg dafür, daß Gerhard von Efferen 1673 schon den Grafentitel führte.

Durch die Ahnen der Gräfin von Waldeck ergibt sich auch für den General von Steuben der royal descent. Sie war geboren am 28. I. 1625 als fünfzehntes

Kind ihrer Eltern. (Ihr Todesjahr war 1883 laut Jacob Hoffmeister, Histor. genealog. Handbuch über alle Grafen und Fürsten von Waldeck und Pyrmont seit 1228, Cassel noch nicht bekannt.)

- II. Generation. Ihre Eltern waren:
2. Waldeck, Christian Graf, \* 25. XII. 1585 in der Christnacht zwischen 12 und 1 Uhr, reg. seit 1604. Eröffnete die neue Wildunger Linie. Stand in großer Gunst bei Kaiser Ferdinand II. † 31. XII. 1637. ♂ 18. XI. 1604
  3. Nassau-Siegen, Elisabeth, Gräfin, \* 5. XI. 1584, † 26. VII. 1661.

- III. Generation. Die Großeltern:
4. Waldeck, Josias I., Graf, \* 18. III. 1554 auf dem Eisenberge, reg. seit 1578. † 6. VIII. 1588, □ 9. VIII. 1588 Corbach, Neuenstädter Kirche. ♂ 1582
  5. v. Barby u. Müllingen, Maria, Gräfin, \* 1563, † Schloß Waldeck 19. XII. 1619, □ Corbach 5. I. 1620, neben Josias. (In II. Ehe ♂ 19. XI. 1592 Graf Georg II. von Erbach; 16. II. 1605 abermals Witwe.)
  6. Nassau-Siegen, Johann der Mittlere, Graf, \* 7. VI. 1561, diente in den Niederlanden und Schweden, † 27. IX. 1623. ♂ 1581
  7. Waldeck, Magdalena, Gräfin, Witwe von Philipp Ludwig, Grafen von Hanau, \* 1558.

- IV. Generation. Urgroßeltern:
8. Waldeck, Wolrad II. (der Gelehrte), Graf, \* 27. III. 1509. Stifftsherr zu St. Gereon, Köln, von 1520—1544, dankte aber zugunsten seines Halbbruders Philipp V. ab, reg. seit 1539, führte 1543 die Reformation ein. Seine Residenz: Schloß Eisenberg. Hatte ein bewegtes und inhaltreiches Leben. † 15. IV. 1575 Eilhausen, □ Corbach, St. Kilians-Kirche (Altentadt) 20. IV. ♂ Schloß Waldeck 6. VI. 1546
  9. Schwarzburg-Sondershausen, Anastasia Günthera, Gräfin, \* Schloß Arnstadt 31. III. 1526, † Schloß Eisenberg 1. IV. 1570, □ Corbach (St. Kilian) 5. IV. 1570.
  10. Barby u. Müllingen, Albrecht V., Graf, \* 1534. 1532. 1568. ♂ 28. VIII. 1559
  11. Anhalt, Maria, \* 1. XII. 1538, † 1563.
  12. Nassau-Dillenburg, Johann der Ältere, Graf, \* Dillenburg 22. XI. 1535, † 8. X. 1606. (Bruder Wilhelms I. von Dranien.) ♂ I. 1559
  13. Leuchtenberg, Elisabeth, Landgräfin, † 1579.
  14. Waldeck, Samuel, Graf, \* 2. V. 1528, † 6. I. 1570. ♂ 8. X. 1554
  15. Schwarzburg-Sondershausen (Blankenburg), Anna Maria, \* 1534, † 1597.

- V. Generation.
16. Waldeck, Philipp III., Graf, \* Waldeck 9. XII. 1486, † Urolsen 20. VI. 1539, □ Mengerschinghausen (Kirche). Anfangs hieß er Philipp der „Jüngere“, seit 16. X. 1512 der „Mittlere“, seit 1524 der „Ältere“, Pate Philipps des Großmütigen von Hessen. 1512 unternahm er mit acht Waldeckischen Rittern infolge eines Gelübdes eine Wallfahrt nach Syrien. Deshalb wird er später zum Ritter des heiligen Grabes geschlagen. Er war zweimal vermählt. ♂ I. 1503
  17. Hoya, Adelsheid, Gräfin, Witwe des Grafen Eberwein zu Bentheim-Steinfurt seit 1498, † im Rindbett 11. IV. 1513, □ Nehe (Begräbnis-Kapelle).
  18. Schwarzburg, Heinrich XXXVII., \* 23. III. 1499, † 12. VII. 1538. ♂ 1524
  19. Henneberg Catharina, die Heldenmütige, † 1567.
  20. Barby, Wolfgang I., Graf, \* 1494?, † 24. I. 1565. ♂ 1526(?)
  21. Mansfeld, Agnes, Gräfin, \* 1522? (25. III. 1511?), † 12. XII. 1558.
  22. Anhalt, Johann II., Fürst, \* 4. IX. 1504, † 4. II. 1551. ♂ 1533 (1532?)
  23. Brandenburg (Hohenzollern), Margaretha, \* 1511, † 1543. Witwe Herzogs Georg von Pommern.
  24. Nassau, Wilhelm der Reiche, Graf, \* 10. IV. 1487, † 6. X. 1559. Vater Wilhelms von Dranien. ♂ II. . . .
  25. Stollberg, Juliane, Gräfin, Witwe des Grafen Philipp von Hanau-Münzenburg, \* 14. II. 1506, † 18. VI. 1580.
  26. Leuchtenberg, Georg III., Landgraf, † 1552. ♂ 1528 (1526?)
  27. Brandenburg (Hohenzollern), Barbara, Tochter von Markgraf Friedrich, \* 24. IX. 1495, † 1552.
  28. Waldeck, Philipp IV. (1512—1574), \* 1495, † 1574. ♂ 1523
  29. Ost-Friesland, Margaretha, Gräfin, † 1537.

30. Schwarzburg, Heinrich XXXVII., \* 23. III. 1499, † 12. VII. 1538. ∞ 1524
31. Henneberg, Catharina, die Heldenmütige, † 1567.
- VI. Generation.
32. Waldeck, Philipp II., Graf, \* 1452 (oder 1453; vielleicht 3. III.), † Bergschloß Sparenberg bei Bielefeld 26. X. 1524, □ Corbach, in dem von ihm gestifteten Observanten-Kloster, 1. V. 1576 in die Neuenstädter Kirche überführt. Stifter der älteren Eisenberger Linie. Er führte ein sehr inhaltreiches Leben. 1516 wurde er von Gök von Verlichtingen gefangen und erst nach zwanzig Wochen durch seinen Sohn Philipp III. befreit. Er war zweimal vermählt. ∞ I. etwa 1481
33. Solms-Lich u. Laubach, Katharina, Gräfin, † 12. XII. 1492, □ Corbach, im Observanten-Kloster, später in der Neuenstädter Kirche. (Tochter des Grafen Cuno.)
34. Hoha, Otto, Graf, † 1489. Mit ihm erlischt der Name. ∞ . . .
35. Lippe, Anna (Maria?), Gräfin (Tochter des Grafen Bernhard, \* 1429, † 1511, ∞ Anna, Tochter des Grafen Otto von Schauenburg).
36. Schwarzburg, Günther XXXIX., der Bremer, der Weits-tanz, Graf, \* 26. V. 1455, † 8. VIII. 1531. ∞ 1500
37. Mansfeld, Amalia, Gräfin, † 1517.
38. Henneberg, Wilhelm VI., Graf, \* 10. II. 1478, † 24. I. 1559. ∞ 15. VII. 1499
39. Brandenburg (Hohenzollern), Anastasia, Tochter von Kurfürst Albrecht Achilles, \* 17. XI. 1478, † 1534 (1554?), und Anna von Sachsen.
40. Barby, Burchard V., † 1506, von Maximilian I. in den Grafenstand erhoben. ∞ um 1482?
41. Mecklenburg, Magdalena, Witwe des Herzogs Wladi-slaw X. von Pommern.
42. Mansfeld, Gebhard VII., Graf, \* um 1478, † 13. IX. 1558. ∞
43. Gleichen, Margaretha, Tochter des Grafen Wolff (Carl?), † Seeburg 1. VIII. 1557 (1567?).
44. Anhalt, Ernst, Fürst, † 12. VII. 1516. ∞ 20. I. 1494
45. Münsterberg-Deß, Margaretha (Tochter des Herzogs Heinrich, eines Sohnes von Georg Podiebrad, Königs von Böhmen), \* 27. XII. 1473, † Dessau 28. VI. 1530.
46. Brandenburg (Hohenzollern), Joachim I., Kurfürst, \* 21. II. 1484, † Stendal 11. VII. 1535. ∞ 1. V. 1502
47. Dänemark (Oldenburg), Elisabeth, Tochter des Königs Johann, \* 1485, † 9. VI. 1555.
48. Nassau, Johann der Jüngere, Graf, † 27. VII. 1516 im 61. Jahre, nach 41jähriger Regierung, □ Siegen, Franziskanerkirche. ∞ 11. II. 1482
49. Hessen, Elisabeth, Landgräfin.
50. Stolberg, Botho, der Glückselige, Graf, \* 1467, † 22. VI. 1538. ∞
51. v. Epstein u. Königstein, Anna, Gräfin, Tochter Philipps v. E. u. R.
52. Leuchtenberg, Johann V., Landgraf, † 1531. ∞
53. Schwarzburg, Margaretha, Tochter Graf Günthers, † 1518.
54. Brandenburg (Hohenzollern), Friedrich der Ältere, Markgraf von Ansbach, \* 2. V. 1460, † 4. IV. 1536. ∞ 14. II. 1479
55. Polen (Jagello), Sophia, Tochter König Kasimirs IV., \* 1464, † 4. X. 1512.
56. Waldeck, Heinrich VIII. (1475—1512), † 1512. ∞ 14. . . (?)
57. Wied, Anastasia, Gräfin, Tochter des Grafen Wilhelm und der Irmgard v. Relingen.
58. Ost-Frießland, Eard I. der Große, Graf, \* 15. II. 1462, † 15. II. 1528. ∞ 1498
59. Rietberg, Elisabeth, Gräfin, Tochter des Grafen Johannes, † 1512.
60. Schwarzburg, Günther XXXIX., der Bremer, der Weits-tanz, Graf, \* 26. V. 1455, † 8. VIII. 1531. ∞
61. Mansfeld, Amalia, Gräfin, † 1517, Tochter von Voll-rath III. und Margareta v. Hohenstein.
62. Henneberg, Wilhelm VI., Graf, \* 10. II. 1478, † 24. I. 1559. ∞ 15. VII. 1499
63. Brandenburg (Hohenzollern), Anastasia, \* 17. IX. 1478, † 1534.

Es würde zu weit führen, die ganze Ahnentafel in dieser Weise zu entwickeln. Auch genügen diese Reihen schon, um mehrfachen royal descent nachzuweisen. Gleich

der erste Weg geht von dem Grafen Philipp II. von Waldeck aus:

Philipp II. von Waldeck, † 1524. — Walrad I., † nach 1475. — Heinrich VII., † etwa 1444. — Heinrich VI., † 1397. — Otto II., † 1369, in erster Ehe vermählt mit Mechtild († 7. IX. 1357), der Tochter des Herzogs Otto IV. von Braunschweig und Lüneburg, † 1354. — Otto der Strenge von Braunschweig, † 1330. — Johannes, † 1277. — Otto das Kind, † 1252. — Wilhelm, † 1213, ∞ Helene, † 22. XII. 1233, Tochter des Königs Waldemar I. von Dänemark, aus dem skandinavischen Geschlechte der Ulfinger.

Wilhelm von Braunschweig seinerseits war der Sohn Heinrichs des Löwen († 6. VIII. 1195) von seiner zweiten Gemahlin Mathilde. Diese war die Tochter König Heinrichs II. von England, aus dem Hause Anjou-Plantagenet, und der Herzogin Eleonore von Aquitanien.

Heinrich der Löwe wiederum war der Sohn Heinrichs des Stolzen und der Gertrud, der Tochter des deutschen Königs und römischen Kaisers Lothar von Supplingenburg (1125—1137).

Von Otto II. von Waldeck führt die Stammreihe weiter hinauf zu Heinrich IV., † 1348. — Otto I., 1305 im Gefängnisse erstickt oder erdrosselt, ∞ Sophie, Landgräfin von Hessen, † nach 8. IX. 1328, Tochter von Heinrich I., Landgrafen von Hessen, † 1308. — Heinrich II., Herzog von Brabant, ∞ Sophie, Landgräfin von Thüringen, † 1282, Tochter von Ludwig IV., Landgrafen von Thüringen, † 1227, ∞ 1221 Elisabeth von Ungarn (die „Heilige“), † 1231, der Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn, aus dem Geschlechte der Urpaden. (1205 bis 1235.)

Von Ludwig IV. von Thüringen geht es aufwärts über Hermann I., † 1217 — Ludwig II., † 1172 — Ludwig I., † 1140 — Ludwig, den Salier, † 1123 — Ludwig den Bärtigen, † um 1055 — Karl von Niederlothringen, † 994 — Ludwig IV. Transmarinus, † 954 — Karl den Einfältigen, † 929 — Ludwig II. den Stammer, † 879 — Kaiser Karl den Kahlen, † 877 — Kaiser Ludwig den Frommen, † 840, zu Karl dem Großen, † 814. Ebendorthin führt die Abstammung Heinrichs I. von Brabant, † 1247. — Heinrich I., der Fromme, Herzog von Brabant, † 1235. — Gottfried III., Graf von Löwen, † 1186. — Gottfried II., † 1142. — Gottfried I., † 1140. — Heinrich II., † 1068. — Lambert II., † 1054. — Lambert I., Graf von Löwen, † 1015, ∞ Gerberga von Brabant, Tochter von Karl von Niederlothringen, † 994.

Auch das Geschlecht der Grafen von Schwarzburg hat königliches Blut weitergeleitet: Günther XXXIX., † 1531. — Heinrich XXXI., † 1488, ∞ 1434 Elisabeth, Tochter des Herzogs Adolph I. von Cleve (1394—1448) und der Maria von Burgund (∞ 1415). Diese war eine Tochter Johanns des Unerfrodenen, Herzogs von Burgund, erschlagen 1419. Sein Vater war Philipp der Kühne, † 1404. — Johann II. der Gute, König von Frankreich, aus dem Hause Valois, einem Zweige der Capetinger, die von Robert dem Starken, Grafen von Anjou, † 866, abstammen, der übrigens sächsischer Abkunft war. Sein Enkel Hugo von Paris, † 956, war vermählt mit einer Tochter König Heinrichs I. von Deutschland, aus dem Geschlechte der Ludolfinger, † 936, dessen

Water, Otto der Erlauchte, Herzog zu Sachsen, † 912, mit Hatui (Hedwig?) vermählt war, einer Tochter des Markgrafen Eberhard von Friaul, † 864, und der Gisela, deren Eltern Kaiser Ludwig der Fromme und die Welfin Judith waren. Und damit leitet auch diese Linie zu Karl dem Großen.

Nr. 45 unserer Ahnentafel, Margarethe von Münsterberg-Dels, Gemahlin des Fürsten Ernst von Anhalt, war die Tochter des Herzogs Heinrich von Münsterberg-Dels, der seinerseits ein Sohn des Königs von Böhmen, Georg Podjebrad, war.

Nr. 47, Elisabeth, die Gemahlin des Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg, war die Tochter des Königs von Dänemark, Johann, aus dem Hause Oldenburg.

Von Elisabeth von Hessen (Nr. 49), der Gemahlin des Grafen Johann von Nassau, führt ebenfalls wieder der Weg über die heilige Elisabeth zu den Urpäden und über die Herzöge von Brabant und die Landgrafen von Thüringen zu den Karolingern.

Von Sophia Jagellona, Markgräfin von Brandenburg-Ansbach (Nr. 55), zu Kasimir IV. Jagello, König von Polen, † 1492 und vermählt mit Elisabeth, Tochter des Kaisers Albrecht II., † 1439, aus dem Hause Habsburg, und der Elisabeth von Luxemburg, der Erbtochter Kaiser Sigismunds. Von Albrecht II. würde der Weg wieder, wie Refule von Stradonitz nachgewiesen hat — („Ausgewählte Aufsätze“, 1905) — über Albrecht den Weisen von Österreich und Johann v. Pfirdt, † 1351, zu Karl dem Großen führen.

Auch die Hohenstaufen, die salischen Kaiser und die Könige Siziliens normännischen Geblüts sind unter den Ahnen Steubens, desgleichen die Könige von Burgund (Urelat), (Nr. 39) Anastasia von Brandenburg, † 1534. — Albrecht Achilles, Kurfürst, † 1486, ∞ Anna von Sachsen (Wettin), Tochter des Kurfürsten Friedrich des Sanftmütigen, † 1464. — Friedrich der Streitbare, Kurfürst von Sachsen, † 1428. — Friedrich der Strenge, Mark-

graf von Osterland, † 1381. — Friedrich der Ernsthafte, † 1349. — Friedrich der Freidige, \* 1257, † 1323. — Albrecht der Unartige, † 1307, ∞ spätestens 1255 Margarethe, Tochter Kaiser Friedrichs II. (Hohenstaufen), (1212—1250). — Heinrich VI., † 1197, ∞ Konstanze von Sizilien, Tochter König Rogers I. — Heinrichs VI. Water war Friedrich Barbarossa, \* 1190. — Friedrich II. von Staufen, † 1147. — Friedrich von Schwaben (von Büren), † 1105, ∞ Agnes. — Heinrich IV., Kaiser, † 1106, aus dem Hause der Salier. — Heinrich III., † 1056. — Konrad II., † 1039, ∞ Gisela, Tochter Hermanns von Schwaben, † 1003, ∞ Gerberga, Tochter des Königs Konrad von Burgund (Welfen), † 993.

Von Heinrich VIII., Grafen von Waldeck, † 1512 (Nr. 56), geht es über Philipp I., † 1475, zu Wolrad I., † nach 1475, und so weiter wie oben.

Zweifelsohne werden sich im weiteren Verlaufe der Ahnentafel noch mehr königliche Abstammungen nachweisen lassen. Allein schon diese ergeben einen recht ansehnlichen royal descent für den General Steuben. Wir fanden die Karolinger mehrfach, die Ludolfinger, die Salier, die Supplinburger, die Hohenstaufen, die Habsburger, die Lützelburger, die Capetinger, die Plantagenet, die Ulfinger und das Haus Oldenburg in Dänemark, die Normannenkönige in Sizilien, die burgundischen Könige, die Urpäden, die Jagellonen, den Podjebrader.

\*

Literatur: Jakob Hoffmeister, „Histor. Geneal. Handbuch über alle Grafen und Fürsten von Waldeck und Pyrmont seit 1828.“ Cassel 1883. — Joh. Christian Hellbach, „Grundr. der zuverläss. Geneal. d. Fürstl. Hauses Schwarzburg.“ Rudolstadt 1820. — Ernst Münch, „Gesch. d. Hauses Nassau.“ 1831. — Jedler, „Groß. Univ.-Lexikon.“ — Bernh. Sepp, „Stammbaum der Welfen.“ 1915. — „Diplom. Gesch. des Hauses Henneberg.“ Leipzig 1788. — Joh. Hübner, „Geneal. Tabellen.“ 1744. — G. Lenz, „Diplom. Forst. von Friedr. Lucae, Grafen-Saal.“ Halle 1751. — Joh. Melchior Wilbeisen, „Hochfürstl. Brandenb. Dnolzsch. Geneal. Luftwald.“ Dnolzsch 1680.

## Marianne v. Willemer, Goethes Suleika.

Von H. von den Velden.

Der Kreis um Goethe ist schon vielfach, z. T. auch von mir mit mehr oder weniger Erfolg nach genealogischen Gesichtspunkten hin untersucht worden, um über die Quellgebiete hervorragender Begabung Aufschluß zu gewinnen. Bei Marianne Willemer, Goethes Suleika, die durch ihn auch als Dichterin unsterblich geworden, haben jedoch alle dahin gehenden Bemühungen, zuletzt durch Cl. Ebrard (Frankf. Zeitung 1926 X 7), bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Aber auch dies erscheint bei der so außergewöhnlich mit Geist und Anmut begabten trefflichen Frau von Bedeutung, und ich möchte es umsoweniger unterlassen, auf diese Mißerfolge hinzuweisen, als dadurch vielleicht weitere erfolgreiche Forschungen veranlaßt werden. Dazu kommen noch persönliche Beweggründe, denn ich bin einer der wenigen, die Marianne Willemer noch mit eigenen Augen gesehen haben, und dem sie liebevoll über das weiche Kinderhaar zu streichen pflegte, wie meine Mutter oft erzählt hat.

Denn es bestanden verwandtschaftliche Beziehungen der Familie Willemer zu meinen väterlichen, alte freund-

schaftliche zu meinen mütterlichen Großeltern, und Mitte der 50er Jahre war Marianne, „das Großmütterchen“, wie sie im Freundes- und Verwandtenkreis allgemein genannt wurde, ein häufiger, lieber und verehrter Gast in meinem väterlichen Haus in Frankfurt. Sie starb erst 1860, in ihren letzten Lebensjahren durch Kränklichkeit an das Haus gefesselt. Formgewandte und reizvolle Gelegenheitsgedichte, wie zum 30. Geburtstag meiner mütterlichen Großmutter 1819 sind erhalten, und von mir den Goethehäusern in Frankfurt und Weimar zugänglich gemacht worden.

Es ist bekannt, daß die 14-jährige Marianne mit ihrer Mutter, der Schauspielerin Frau Anna Jung, dem Mitglied einer Wandertruppe, 1798 nach Frankfurt kam, daß sie ab und zu in Kinderrollen auftrat, durch ihre natürliche Anmut und Munterkeit alle Welt entzückte und besonders die Aufmerksamkeit des Bankiers und Senators, preußischen Konsuls und Geheimrates Willemer (den Reichsadel erwarb er erst 1816), eines Theaterenthusiasten und persönlichen Freundes Goethes, auf sich zog, und daß Willemer sie bald danach ganz in

sein Haus aufnahm, um sie mit seinen jüngeren Töchtern als deren Kameradin zu erziehen. Frau Jung und ihre Tochter waren gern damit einverstanden. Vom Vater, Matthias Jung, vor 1814 verstorben, scheint kaum je die Rede gewesen zu sein.

Schnell hatte Marianne alle Herzen im Willemer'schen Hause erobert. Als die Töchter sich mit ansehnlichen Männern in Frankfurt verheiratet hatten, blieb sie bei ihrem verwitweten Pflegevater zurück. Die beiderseitige Wertschätzung und warme Zuneigung, dazu wohl auch Dankbarkeit von ihrer Seite, führte zu innigeren Beziehungen und 1814 IX 27 zu einer ohne öffentliche Proklamation in aller Stille geschlossenen Ehe, nicht nur unter Billigung der Schwieger söhne, wie Erhard sagt, sondern auf ausdrücklichen dringenden Wunsch der Töchter Willemer's, wie im Verwandtenkreise wohlbekannt war, und wie mir mein Vater in späteren Jahren wiederholt erzählt hat. Pharisäisch und kleinlich waren die Anschauungen weder in den Zeiten, noch im Freundeskreise und der Vaterstadt Goethes.

Wenn nun der Vererbungsforscher die Herkunft der seltenen Frau, den Ursprung ihrer Begabung ergründen

will, die ihr eine so einzigartige Stellung in der deutschen Literaturgeschichte brachte, so gerät er sofort auf ein totes Gleis. Man weiß nur, daß sich ihre Mutter Anna Jung geb. Pirngruber nannte, und daß Marianne angeblich in Linz 1784 XI 20 geboren war. Nachforschungen in den dortigen Kirchenbüchern nach dem Eintrag ihrer Taufe und dem Beschluß der Eltern sind aber nicht nur jetzt erfolglos geblieben, auch Willemer hatte schon 1814, wie Erhard eingehend auf Grund authentischen Aktenmaterials darlegt, nach dem Geburtschein und dem Nachweis ehelicher Geburt Mariannes geforscht, da diese unumgänglich nötig waren zur Erlangung des Frankfurter Bürgerrechts für seine junge Frau. Aber auch Willemer war damals nicht imstande trotz stillschweigender Verlängerung des Einreichungstermins bis 1816, den Geburtschein zu beschaffen, und Marianne konnte nie Bürgerin werden.

Der „tote Punkt“ scheint also zunächst unüberwindlich. So schmerzlich dies dem Genealogen ist, in unserer Wertschätzung kann dieser Liebling der Musen und Grazien dadurch nicht verlieren.

## Die militärischen Bestände des Preussischen Geheimen Staatsarchivs.

Von Oberst a. D. Bernhard Schwertfeger, Hannover.

Je größer das Interesse weiter Kreise für die Familienforschung geworden ist, um so größere Bedeutung gewinnt eine so ausgezeichnet orientierende Arbeit wie die des Dr. Wilhelm Rohr<sup>1)</sup> über die militärischen Bestände des Preussischen Geheimen Staatsarchivs. Die Neuordnung des militärischen Archivwesens nach Abschluß des Weltkrieges hatte eine erhebliche Unsicherheit auf diesem Gebiete geschaffen, ebenso wie es für die allgemeingeschichtlichen Forscher auf dem Gebiete der überreichen Brandenburgischen, Preussischen und Deutschen Kriegs- und Heeresgeschichte schwer geworden ist, zu ermitteln, wohin sie sich mit ihren Nachforschungen wenden sollen. Herrscht doch auch über den Verbleib der zahlreichen wertvollen Militärbibliotheken aus der Vorkriegszeit immer noch eine bedauerliche Unklarheit. Viele Bibliothekbestände sind zerrissen worden oder haben wenigstens eine anderweite Unterbringung erfahren, so daß es schwer ist, ihren Verbleib in Kürze und zuverlässig festzustellen.

Für alle Forschungen in den Archivalien der Geheimen Kriegskanzlei, des Kriegsministeriums und des Großen Generalstabes werden die Darlegungen Rohrs von großem Werte sein. Mit Recht hebt er hervor, daß ganz allgemein für die Offiziere die Quellen unvergleichlich reicher und mannigfaltiger fließen als für die anderen Angehörigen des Heeres. Von Wert sind dabei seine Mitteilungen über die Ranglisten der Preussischen Armee. In diesem Zusammenhange darf ich darauf aufmerksam machen, daß ich in meinem dreibändigen Werke „Das Preussische Heer der Befreiungskriege“, Berlin, E. S. Mittler & Sohn, eine Reihe solcher handschriftlicher Ranglisten, deren Vorlagen sich im Geheimarchiv des Kriegsministeriums fanden, wortgetreu zum Abdruck

gebracht habe. So findet sich in dem 1912 erschienenen Bande „Das Preussische Heer im Jahre 1812“ die Rang- und Quartierliste der Königlich Preussischen Armee nach dem Stande vom 1. Januar 1813. In dem zweiten, 1914 erschienenen Bande „Das Preussische Heer im Jahre 1813“ ist die Rang- und Quartierliste der Königlich Preussischen Armee vom 11. September 1813 genau in der Fassung abgedruckt, wie sie für den Gebrauch des Königs Friedrich Wilhelm III. im September 1813 hergestellt worden war. Mit den vielen Unstimmigkeiten, die sie enthält, bietet sie ein getreues Abbild der während des Befreiungskrieges von 1813 in fortwährendem Flusse befindlichen militärischen Zustände. Den dritten Band des Werkes vermochte ich infolge des Weltkrieges erst im März 1920 herauszubringen. Er enthält die Rangliste der Königlich Preussischen Landwehr vom 2. September 1814 nach einem Original, das im Kriegsarchive des Großen Generalstabes vorhanden war, und die Rang- und Quartierliste der Königlich Preussischen Armee vom 14. Juni 1815 nach einer im Geheimarchiv des Kriegsministeriums vorhandenen Handschrift. Ergänzend darf ich bemerken, daß das erwähnte Werk nach der früher im Großen Generalstabe herrschenden Sitte ohne Angabe des Verfassers bzw. Hauptbearbeiters erschienen ist, und daß es infolge des bald nach dem Erscheinen der ersten Bände eintretenden Weltkrieges bis jetzt nur geringe Beachtung gefunden hat. Es wird den Lesern der „Familiengeschichtlichen Blätter“ aber vielleicht erwünscht sein, auf dieses Werk hingewiesen zu werden, ebenso wie mir wiederholt zustimmende Erklärungen von Familienforschern anlässlich des Erscheinens meiner „Geschichte der Königlich Deutschen Legion“ (Hannover, Hahn'sche Buchhandlung 1907) zugegangen sind, weil in diesem Werke zahlreiche, für die Familiengeschichte wertvolle Beiträge enthalten waren.

Die Schrift des Herrn Dr. Wilhelm Rohr besitzt für die Forschungsarbeit in der deutschen Personen- und Familiengeschichte einen hervorragenden Wert.

<sup>1)</sup> Dr. Wilhelm Rohr: Die militärischen Bestände des Preussischen Geheimen Staatsarchivs und ihre Bedeutung für die Personen- und Familienforschung. Heft 7 der „Flugschriften der Zentralstelle für Deutsche Personen- u. Familiengeschichte“. Leipzig: Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. 1927. Mark 3.— (für Mitglieder der Zentralstelle Mark 2.50).

# Kleine Mitteilungen.

## Erlesenes.

Ein kleines Reich  
Begrenzt unser Leben,  
Und viele Geschlechter  
Reihen sich dauernd  
An ihres Vaters  
Unendliche Kette.

Goethe.

**Die Lehrbriefe im Märkischen Museum Berlin.** Zu den familien- und personengeschichtlichen Quellen des Märkischen Museums gehören außer den in Band 24 (1926) Heft 3 aufgezählten Geburtsbriefen auch die Lehrbriefe, von denen 92 Stück vorhanden sind, die hauptsächlich durch Schenkungen in den Besitz des Museums gelangten<sup>1)</sup>.

Hatte ein Lehrling die ihm vorgeschriebene Zeit bei einem Meister ein Handwerk gelernt und dessen Zufriedenheit und Anerkennung erworben, so wurde ihm von seiner Innung ein Lehrbrief ausgestellt, der, durch Innungsstempel und Unterschriften der Altmeister beglaubigt, dem Lehrling seine erfolgreiche Lehrzeit bestätigte. Weiter wurden darin die Innungen anderer Städte aufgeführt, dem jungen Handwerker auf seiner der Lehrzeit folgenden Wanderschaft Schutz, Unterkunft und Arbeitsmöglichkeit zu gewähren. Für einen solchen Lehrbrief wurde gewöhnlich von allen Innungen ein gleichlautender Vordruck benutzt; nur wenige sind auf Pergament geschrieben und mit mehr oder weniger bunten Malereien versehen. Dadurch, daß fast alle diese Briefe die Angabe des Geburtsorts des Lehrlings enthalten, ist dem Familiengeschichtsforscher Gelegenheit gegeben, sie als Quellen zu benutzen. Es sei deshalb hier ein Verzeichnis der im genannten Museum vorhandenen älteren Lehrbriefe gegeben (Ausfertigungsort und -zeit des Briefes sind in Klammern gesetzt.)

- Baetcke, Carl Ludwig August, Seifensieder, \* Berlin (Berlin 16. IV. 1789).  
 Barth, Joh. Wilhelm, Handschuhmacher, \* Wriezen (Berlin 10. V. 1762).  
 Baumgart, Joh. Christian, Koch, (Berlin 1. II. 1773).  
 Berkenhagen, Joh. Christian, Maurer, \* Lieberose (Beeskow 4. I. 1790).  
 Berlin, Siegfried, Schuhmacher, \* Alt-Brandenburg (Brandenburg 5. VII. 1639).  
 Bierum, Joh., Maurer, \* Sternebeck (Beeskow 21. IV. 1740).  
 Blech, Joh. Friedrich, Maurer, \* Lindenberg (Beeskow 6. VI. 1797).  
 Böber, Wilhelm Ernst August, Rauchfangkehrer, (Saalfeld 1738).  
 Bohrer, Carl Wilhelm, Jäger, Vater: Christian Gottlieb, Husar (Weißensee 3. I. 1790).  
 Brähler, Christian, Maurer, \* Lawitz, Stift Neuenzelle (Beeskow 13. II. 1737).  
 Bremer, Joh. Christoph, Maurer, \* Beeskow (Beeskow 16. VII. 1735).  
 Brose, Christian Wilhelm, Kaufmann, \* Berlin (Berlin 6. V. 1801).  
 Brumkuw (Brunckuw?) Joh. Ernst, Tischler, \* Trampn (Berlin 14. III. 1735).  
 Burmeister, Michel Peter, Tischler (Lübeck 3. III. 1769).  
 Collignon, Caspar, Chirurg, \* Bremen (Berlin 15. X. 1757).  
 Cuny, Ludwig, Jäger, \* Ehr-Mainz 1759 (Biesenthal 12. II. 1784).  
 Dietert, Martin, Zimmermann, \* Boekow (Spandau 27. VI. 1740).  
 Dietrich, Martin, Maurer, \* Vegeln (Beeskow 16. VII. 1796).  
 Doebring, Joh. Friedr. Wilh. Knopfmacher, \* Berlin (Berlin 22. IV. 1748).  
 Dornbusch, Joh. Gottlieb, Seifensieder, \* Berlin (Berlin 28. IV. 1791).  
 Dreechen, Christoph, Fleischhauer, \* Trebbin (Treuenbrieken 18. VI. 1734).  
 Ebert, Friedrich Wilhelm, Gärtner, \* Berlin, Vater: Joh. Friedr. E. (Gans-Souci 28. II. 1800).  
 Felschow, Heinr. Friedr. Gottlieb, Kaufmann, \* Dalldorf (Berlin 1779).  
 Friedrich, Christian, Schuhmacher, \* Loeden-Westpreußen (Stolzenberg 26. X. 1784).  
 Froelich, Gottlieb Erdmann, Weißbäcker, \* Müllrose (Berlin 30. IX. 1782).  
 Furnie, Josua Ferdinand, Seifensieder, \* Berlin (Berlin 4. IV. 1782).  
 Gerhardt, Martin Friedrich, Weißgerber, \* Kremmen (Brandenburg 1. XI. 1754).

- Graefen, Joh. Gottlieb David, Chirurg, \* Brandenburg (Brandenburg 30. VI. 1783).  
 Grimm, Joh. Carl, Maurer, \* Lieberose (Beeskow 8. VIII. 1768).  
 Große, Joh. Friedr., Zeugmacher, \* Berlin (Berlin 28. VI. 1773).  
 Haehne, Carl Friedrich, Seifensieder, \* Berlin (Berlin 12. IV. 1787).  
 Haese, Joh. Georg, Maurer, \* Stürza (Glashütt 26. I. 1751).  
 Hanisch, Soldat, Maurer, \* Glienicke (Beeskow 1. VII. 1791).  
 Hendell, Gottlieb, Maurer, \* Müllrose (Beeskow 8. VIII. 1768).  
 Hermann, Joh. Friedrich, Stellmacher, \* Berlin (Berlin 21. II. 1791).  
 Heße, Joh. Wilhelm, Posamentier, \* Berlin (Berlin 5. VII. 1750).  
 Heße, Joh. Friedrich, Posamentier, \* Berlin (Frankfurt a. M. 6. V. 1750).  
 Rachele, Philipp Jakob, Handschuhmacher, Vater: Joh. Friedr. (Memmingen 6. XI. 1800).  
 Richter, Carl Heinrich, Maurer, \* Beeskow (Beeskow 12. V. 1818).  
 Kleisch, Joh. Friedr., Maurer, \* Frankfurt a. O. (Beeskow 23. V. 1736).  
 Knoblauch, Gottfried Ludwig, Bäcker, \* Friesack (Spandau 29. V. 1760).  
 Koick, Christoph, Maurer, \* Lieberose (Beeskow 12. VI. 1770).  
 Kraack, Joh. Christoph, Schlächter, \* Treuenbrieken (Treuenbrieken 25. III. 1763).  
 Krause, Friedr. Wilh., Knopfmacher, \* Berlin (Berlin 21. I. 1765).  
 Krieg, Adam Ludwig, Schornsteinfeger, \* Braunschweig (Braunschweig 4. X. 1822).  
 Laubich, Lebrecht August, Kaufmann (Berlin 24. VI. 1752).  
 Lehmann, Joh. Heinrich, Kaufmann, \* Spandau, (Berlin 24. VI. 1774).  
 Leo, Joh. Michael, Seifensieder, \* Berlin (Berlin 30. III. 1780).  
 Leudecker, Joh. Ernst, Schuhmacher, \* Hirschberg (Hirschberg 27. III. 1785).  
 Lieke, Joh. Friedr., Koch, \* Groß-Leuthen (Berlin 24. III. 1792).  
 Lindemann, Christian Gottfried, Seifensieder, \* Ober-Plauen-Schal (Berlin 8. IV. 1768).  
 Looch, Joh. Maurer, \* Willfersdorf (Beeskow 19. VIII. 1793).  
 Lorenz, Joh. Christian, Seifensieder, \* Pasewalk (Berlin 28. IV. 1791).  
 Lubach, Christian, Luchscherer, \* Trebbin (Berlin 1. VII. 1730).  
 Lübke, Joh. Georg, Böttcher, \* Ungermünde (Ungermünde 26. II. 1742).  
 Marzahn, Carl Wilh., Bader, \* Spandau (Spandau 4. X. 1787).  
 Mehner, Joh. Christian, Maurer, \* Lübben (Beeskow 9. XI. 1737).  
 Mohgel, Gottlieb, Maurer, \* Radlow (Beeskow 5. X. 1799).  
 Müller, Joh. Friedr., Maurer, \* Leibsch, Amt Krausentz (Beeskow 16. VII. 1796).  
 Neubauer, Joh. Georg, Blattschlosser, \* Altdorf (Nürnberg 17. III. 1767).  
 Neumann, Joh. Gottfried, Maurer, \* Lieberose (Beeskow 18. IV. 1797).  
 Radelo, Andreas, Maurer, \* Lieberose (Beeskow 5. IV. 1741).  
 Roder, Joh., Koch, \* Zucklau (Oels 13. IV. 1784).  
 Roelcke, Gottlieb Wilh., Maurer, \* Radinckendorff (Beeskow 2. I. 1797).  
 Rose, Paul, Seifensieder, \* Berlin (Berlin 12. IV. 1787).  
 Ruhle, Georg Ernst, Fleischer, \* Deltow (Treuenbrieken 10. X. 1747).  
 Sager, Christian, Schneider, \* Hohenjeser (Müllrose 5. VI. 1748).  
 Schauer, Friedrich Gottlieb, Seiler, \* Wilmersdorf (Fürstentwalde 26. X. 1768).  
 Schaur, Johann Daniel, Maurer, Vater: Gottfried Sch. (Röthen 13. V. 1765).  
 Schmeel, Andreas, Schuhmacher, \* Brandenburg (Brandenburg 7. IX. 1779).  
 Schmolke, Joh. Daniel, Apotheker, \* Lowitz (Guben 23. XII. 1794).  
 Schneemüller, Daniel Ernst, Klempner, \* Berlin (Berlin 24. I. 1748).  
 Schöne, Hans Heinrich, Fleischhauer, Vater: Urban Sch. (Neuruppin 13. IV. 1697).  
 Schulze, Carl Friedrich, Klempner, \* Berlin (Berlin 17. VIII. 1789).  
 Schulze, Gottfried, Maurer, \* Spandau (Berlin 5. VI. 1736).  
 Schulz, Christian Friedrich, Gärtner, Vater: Erdmann F. zu Friedmannsdorf (Merseburg 28. I. 1652).  
 Siegemann, Carl Friedrich, Maurer, \* Beeskow (Beeskow 28. VII. 1786).  
 Stegmann, Joh. Heinrich, Schlosser, \* Darmstadt, Vater: Joh. Jakob (Darmstadt 30. VI. 1755).  
 Stenz, Carl Leopold Sigmund, Seifensieder, \* Berlin (Berlin 23. IV. 1772).  
 Siez, Joh. Gottlieb, Seifensieder, \* Lindenberg (Berlin 20. IV. 1792).

<sup>1)</sup> 3. B. 20 Stk. vom Maurergewerk Beeskow, 11 Stk. von der Seifensiederinnung Berlin.

- Sohme, Adam, Barbier, \* Maitenwald (Frankfurt a. O. 4. VIII. 1674).  
 Wahlbid, Carl Gottlieb, Seidenwürker, \* Berlin (Berlin 3. IV. 1797).  
 Warnack, Friedr., Maurer, \* Glienic (Beeskow 15. IX. 1799).  
 Warnack, Carl Benjamin, Kaufmann, \* Berlin (Berlin 27. VII. 1786).  
 Wassermann, Joh. Christoph Salomon, Töpfer, \* Eisleben (Eisleben 1. IX. 1788).  
 Wenzke, Joh. Wilh., Koch, \* Pohlshelden (Berlin 20. IX. 1800).  
 Weibel, Joh. Samuel, Zimmermann, \* Vorchfeld (Carlvörde 30. IX. 1754).  
 Weumann, Martin Jakob, Seifensieder, \* Berlin (Berlin 8. IV. 1790).  
 Zaebe, Adolph Lebrecht, Seifensieder, \* Zossen (Berlin 8. IV. 1790).  
 Zech, Daniel Wilh., \* Potsdam (Potsdam 27. XII. 1806).  
 Zedler, Carl Ludw., Tischler, \* Wriezen (Eberswalde 14. V. 1799).  
 Zimpel, Friedrich Ernst, Kaufmann, \* Spremberg (Berlin 25. VI. 1750).  
 Ruri Meyerding de Ahna.

**Vom Glogauer Stadtarchiv.** Unschätzbare Werte sind bei der Neuordnung des städtischen Archivs und der städtischen Bücherei entdeckt worden. Nachdem die Bücherei sowie die Urkunden und Akten jahrzehntelang unbeachtet, zum Teil durcheinander geworfen, auf dem Boden des Rathauses gelagert hatten, ist seit länger als Jahresfrist der Archivar Schulz aus Neußal damit beschäftigt, das Archiv und die gesamte Bücherei einer Neuordnung zu unterziehen. Die Arbeiten gehen jetzt ihrem Abschluß entgegen, und dabei hat sich gezeigt, daß das Glogauer Archiv fast lückenlos vorhanden ist. Das Urkunden-Material reicht von 1281 (die älteste Urkunde bestätigt die Verleihung der Erb-Vogtei durch Herzog Heinrich III.) bis in die neuere Zeit. Von großem historischen Wert sind die Ratshbücher, die die Zeit von 1530 bis zum Abschluß der österreichischen Herrschaft umfassen und u. a. ein getreues Abbild der Zeit des dreißigjährigen Krieges mit ihren widersprechenden Kampfergebnissen in der Stadt Glogau gibt. Die städtische Bücherei, die bisher fast unbeachtet geblieben war, enthält Werke von unschätzbaren Werten. So z. B. findet man ein komplettes Exemplar des Homannschen Atlas. Ferner sind Handschriften und wissenschaftliche Werke vorhanden, deren Wert in die Tausende geht. Gegenwärtig befindet sich die Bücherei noch in der Neuordnung. Es ist aber anzunehmen, daß nach der Vollendung der Arbeit das Glogauer Archiv nebst der Bücherei den schlesischen Geschichtsforschern und anderen Gelehrten und Schriftstellern zur Verfügung gestellt wird. Außerdem bestehen in Glogau wertvolle Büchereien im Landgericht, im katholischen Museum und in den anderen Lehranstalten. Durch Vereinheitlichung des Kataloges aller dieser Bücher soll es dem Forscher möglich gemacht werden, alle diese Büchereien gleichzeitig zu benutzen.

**An standesamtlichen Gebühren sind nach dem Personenstands-gesetz in der vom 1. April 1924 geltenden Fassung zu entrichten:**

1. Für Vorlegung der Register zur Einsicht, und zwar für jeden Jahrgang M. 0,10  
für mehrere Jahrgänge zusammen jedoch höchstens M. 0,30
  2. für jeden Geburts-, Heirats- und Todesschein M. 0,20  
Betrifft sich der Schein auf mehrere Eintragungen und erfordert er das Nachschlagen von mehr als einem Jahrgange der Register, für jeden weiteren Jahrgang noch M. 0,20  
jedoch höchstens M. 0,60
  3. für jeden beglaubigten vollständigen Auszug aus den Registern das dreifache der Gebühr unter 2.
- (Nach der Zeitschrift für Standesamtswesen Jg. 7, 1927, S. 8/9.)  
 Dr. W.

**Familienforschung und Staatsarchiv.** — Dem Jahresbericht des Züricher Staatsarchivs entnehmen wir folgendes: „In neuer Zeit wird das Staatsarchiv stark für genealogische und heraldische Nachforschungen in Anspruch genommen. „Genealogen“ und „Genealogisch-heraldische Institute“ anbieten sich den Familien, ihre Stammbäume herzustellen und ihre Familienwappen ausfindig zu machen. Ihren Empfehlungen suchen sie ein besonderes Gewicht durch den Hinweis zu verleihen, daß sie ihre Ergebnisse aus Archivalstudien schöpfen. Der Umstand indessen, daß für derartige Arbeiten die Dokumente des Staatsarchivs benützt werden, bietet noch lange keine Gewähr für die Richtigkeit und Zuverlässigkeit ihrer Ergebnisse. Ungeschulte Benützer von Archivmaterial sind mancherlei Irrtümern ausgesetzt, weil sie schwer entzifferbare Schriften leicht falsch lesen und den Inhalt der alten Dokumente unrichtig deuten.

Auf jeden Fall lehnt die Leitung des Staatsarchivs jede Verantwortung für die Richtigkeit derartiger, ohne ihre Kontrolle gemachter Untersuchungen ab. Besser wäre es, das Publikum würde sich für die Herstellung von Stammbäumen und Feststellung von Familienwappen direkt an das Staatsarchiv wenden, dem für derartige Nachforschungen ein geschultes Personal zur Verfügung steht.“

Die hier geschilderten besonderen Züricher Verhältnisse lassen keine Verallgemeinerung zu. Im Allgemeinen gehört die Durchführung privater Forschungsaufträge nicht zu den dienstlichen Obliegenheiten der staatlichen Archivare. Die Familien, welche dritte Personen mit der Erforschung ihrer Familiengeschichte beauftragen wollen, werden nach wie vor am besten tun, wenn sie die Vermittlung der Genealogischen Vereine in Anspruch nehmen.

**Familienforschung in Nordhausen.** — Uns wird geschrieben: Das 1000jährige Nordhausen feiert zurzeit mit Recht das 1000jährige Jubiläum. Leider ist für die Familienforschung in Nordhausen harter Boden. Das städtische Archiv verfügt über reiche Schätze an Urkunden aller Art. Aber der Archivar, ein jetzt im Ruhestande befindlicher Mittelschullehrer Hermann Heineck, „hütel“ seine Schätze so, daß von den hiesigen Bürgern und Familienforschern fast keiner ohne Überwindung schwerster Schwierigkeiten an das Material herankann. Ich kenne doch nun schon mehrere Archivare anderer Städte persönlich und habe entgegenkommende Herren gefunden. Dieser Zustand in Nordhausen ist auf die Dauer nicht haltbar. Dazu kommt noch, daß ein Warrer von Jakobi, Herr P. Riemensneider hieselbst, den Familienforschern keine Einsicht in die R.-B. auf Grund eines Gemeindefirchensratsbeschlusses gewährt. Nach der von mir eingeholten gutachtlichen Äußerung des Konf.-Rat D. Dr. Riehm in Breslau soll tatsächlich die derzeitige Rechtslage so ein, daß der Gem.-R.-Rat bezw. der Pfarrer nicht verpflichtet ist, Familienforschern Einsicht zu gewähren, das bliebe vielmehr eine Gefälligkeit, die seinem Ermessen überlassen ist. Der hiesige Superintendent ist anderer Auffassung und riet mir zu einer Beschwerde an das Konsistorium in Magdeburg. Nach Riehms Ansicht würde diese, wie er ausdrücklich schreibt, wenig Erfolg haben. Aber wie steht es denn mit der in den Fam.-Gesch.-Bl. 1926, Heft 5, S. 147/149 abgedruckten Verf. d. Konfist. in Magdeburg vom 18. IV. 1925, die doch sehr entgegenkommend gehalten ist?

**Westfälische Personalien aus Reichskammergerichts-akten.** — Die Kirchenbücher reichen bekanntlich nur selten über den dreißigjährigen Krieg hinaus. Wo sie aufhören, steht der Familienforscher oft vor einer Lücke, die er meist nur mühsam und unvollkommen überbrücken kann. Hier bieten die Akten der Archive häufig wertvolle Ergänzung. Um so eingehender pflegt diese Erscheinung zu sein, wenn die betreffende Person, nach der man sucht, etwa in einem Prozeß als Zeuge vernommen worden ist. Die verschiedenen Angaben, die man aus Kirchenbüchern mühevoll zusammensucht, stehen hier nah bei einander. Es sind auch nicht nur einige dürre Daten, sondern auch Mitteilungen über Bildungsgang und Bestandsstand, Dinge, die für Forscher oft großen kulturgeschichtlichen Wert haben.

Ich führe im folgenden die Personalien einer Anzahl westfälischer Männer an, die wahrscheinlich kein Kirchenbuch aufführt, die aber zum Teil bekannten Familien entstammen und deren Namen einen guten Klang haben. Diese Männer wurden als Zeugen vernommen in dem großen Prozeß, den Graf Konrad von Solms im Jahre 1576 beim Reichskammergericht gegen die Gräfin Anna von Bentheim-Secklenburg anstregte wegen des Erbteils seiner Mutter, einer geborenen Gräfin von Secklenburg. In dem länger als hundert Jahre dauernden Prozeß fand am 28. April 1590 zu Secklenburg ein wichtiges Zeugenverhör statt, das der Kaiserliche Kommissar D. Georg Rumpsthoff in Essen angeleitet und zu dem er eine ganze Anzahl Zeugen aufgeboden hatte. Dem Familienforscher kann schon das Herz höher schlagen, wenn er die einzelnen Fragen liest, die zur genauen Feststellung der persönlichen Verhältnisse dem einzelnen Zeugen vorgelegt werden. Er wird nicht nur nach Tauf- und Zunamen gefragt, sondern auch danach, „wie alt und von wannen er bürgerlich sei, wie lang er alda gewohnt und wo er jetzt seßhaft, wie reich und was seine Nahrung und Handlung sei, ob frei oder leib-eigen“. Nach seiner bürgerlichen Unbescholtenheit wird in der Form gefragt, „ob er ein Ehebrecher, Totschläger, Hurer, Wucherer oder sonst verleumt und seines Ehrestandes entsetzt sei“.

Von vornherein ist zu bemerken, daß man in einzelnen Fällen bei der Beantwortung der eingehenden Fragen eine gewisse Enttäuschung erlebt. So werden die Angaben über das Alter nicht mit der Genauigkeit gegeben, die uns heute selbstverständlich ist. Auch über Reichtum, Nahrung und Handlung geht man

bisweilen mit allgemeinen Wendungen hinweg. Die Frage nach dem „Ehrenstande“ weist ein Zeuge gar mit einer gewissen Enttäuschung zurück. Aber dennoch ist es des Wertvollen genug. Ich führe nun die Zeugen an und zwar in derselben Reihenfolge, in der sie das Protokoll verzeichnet.

1. Laurenz Sibelius<sup>1)</sup>, der Rechten Lizentiat und des hochwürdigen Fürsten und Herrn Dietrichs, Bischof zu Paderborn, Kanzler, ist ungefähr 60 Jahre alt, gebürtig aus der Gemeinschaft von Nassau, von Freudenberg. Er hat in seinem Vaterland nicht lange gewohnt und hat in seiner Jugend zunächst in Kopenhagen, darauf in Erfurt und Köln studiert, „endlich sich in Westfalen“ niedergeschlagen und nunmehr zur Lippstadt und Salzkotten in Stift Paderborn häuslich im Ehestand in die 34 Jahre gelebt. Er ist niemand's eigen, hat „eine ziemliche Nahrung“ und hat in seinem tecklenburgischen Dienste ungefähr vor acht und neunundzwanzig Jahren alle tecklenburgischen Siegel und Briefe durchlesen helfen.

2. Joachim Burdorff<sup>2)</sup>, der Rechten Doktor und Gräflich-Waldeckischer Rat, ist 42 Jahre alt, gebürtig aus der Grafschaft Marf in der Stadt Ramen. Zu Ramen hat er nach seiner Promotion ein Jahr gewohnt und dort geheiratet, danach in der Grafschaft Tecklenburg und Bentheim 5 Jahre gedient, dann hat er wieder 4 Jahre in Camen gewohnt und ist nun im dritten Jahre in der Grafschaft Waldeck. Er hat seine Güter nicht geschätzt, hat seine „zeitliche Nahrung“ und ist frei.

3. Hermann Beventrup, Pastor zu Rheda, steht im 62. Lebensjahre und stammt aus dem Amt Vingen (Obergraftchaft Vingen und Kirchspiel Mettingen). Dort hat er etwa bis zum 10. Lebensjahre gewohnt, wurde dann von seinem Vater zum Studium bestimmt und 1552 durch den Grafen Konrad von Tecklenburg als Prediger nach Rheda berufen<sup>3)</sup>. Er hat sein täglich Brot und ist frei geboren.

4. Johann Andreas Laug ist 1538 zu Homburg in Hessen geboren, also 52 Jahre alt, hat von Jugend auf in seinem Vaterlande gewohnt bis in das Jahr 1562, wo er auf die hessische Kanzlei nach Kassel kam, wo er bis 1565 blieb. Darauf begab er sich in den Dienst der Gräfin Anna von Tecklenburg und hat in Tecklenburg 13 Jahre lang die Stellung eines Kammersekretärs bekleidet; seit 8 Jahren ist er Rentmeister in Rheda, wo er auch ansässig ist. Er ist von Vater und Mutter frei geboren und hat ein Vermögen von tausend Gulden.

5. Junker Johann Grodthaus ist „an die 40 Jahre alt“, aus der Grafschaft Tecklenburg gebürtig, hat auch eine Behausung im Stift Münster und Osnabrück, hat aber jetzt seine Haushaltung zu Beer im Stift Münster.

6. Johann Bunge, Bürgermeister zu Rheda, „an die 70 Jahre alt“ und gebürtig aus Rheda. Dort hat er von Jugend auf bis jetzt gewohnt und hat das Schifferhandwerk geübt. Nunmehr treibt er Landwirtschaft. Er ist frei geboren. (Als der Bote des kaiserlichen Kommissars ihn zu dem Zeugenverhör lud, stellte sich heraus, daß dieser Bürgermeister weder lesen noch schreiben konnte.)

7. Rordt Detmarß, 60 Jahre alt, „binnen Rheda“ geboren, hat dort etwa 17 Jahre gewohnt und wurde dann nach Livland geschickt. Nach seiner Rückkehr stand er in Diensten bei den Grafen Konrad und Eberwin von Tecklenburg. Nunmehr ist er in seiner Heimat Rheda ansässig. Eine besondere Beschäftigung betreibt er nicht, er lebt von seinen Gütern. 1548 war er in Livland.

8. Johann Kraemer ist Vogt zu Gütersloh, zwischen 64 und 65 Jahre alt und „binnen Gütersloh“, wo seine Eltern wohnten, geboren. Auch er wohnt in Gütersloh auf den Besitzungen seiner Eltern und ist dort 36 Jahre Vogt gewesen. Er hat „ein Herkommen, dazu auch fast viele Kinder“, hat vor Zeiten Kaufmannschaft getrieben, ist aber jetzt Vogt dafelbst und frei geboren.

9. Erich von Welppe ist über 70 Jahre alt und zu Welppe in der Grafschaft von Tecklenburg geboren und erzogen. Er hat dort auch etwa 20 Jahre gewohnt, ist dann 5 Jahre zu Ibbenbüren, sodann in Werfen und schließlich 18 Jahre in Lengerich bei Tecklenburg Vogt gewesen. In seiner Jugend ist er „hin und wieder in Kriegshändeln verreiselt“ gewesen; zur Zeit

hält er sich im Kloster Osterberg<sup>4)</sup> auf. Sein Reichtum „erstreckt sich nicht am weitesten“. Er hat beim Grafen Konrad v. Tecklenburg etliche Jahre gedient und ist mit dessen „natürlicher oder Bastard-Tochter, so noch im Leben“, verheiratet. Sein Vater hieß Elamor und war von Welppe.

10. Hermann Schielthaus ist Vogt zu Tecklenburg. Er ist „an 60 Jahre alt“ und gebürtig aus Tecklenburg. Dort ist er geboren und erzogen und auch jetzt noch sesshaft. Er nähert sich von seiner Stellung als Vogt und ist ein freier Mann. Von seiner Behausung gibt er dem Grafen zwei Pfund Wachs und von einigen Ländereien den Zehnten auf dem Lande.

11. Kaspar Korpffgen. Schmelting ist „an die 60 Jahre alt“ und stammt von Harfotten im Stift Münster. Nach dem Tode seiner Eltern hat er vor ungefähr 30 Jahren ihren Sitz zu Harfotten angenommen, wo er noch ansässig ist. In seiner Jugend ist er an den fürstlich-sülchischen Hof, vor einen Kammerknaben verschickt, hat sich auch „in Kriegsgeschäften gebrauchen lassen“. Er ist vom Adel und frei geboren, kann auch mit Selnesgleichen vom Adel leben.

12. Franziscus Verdt<sup>5)</sup> ist 69 Jahre alt und „binnen Groningen“ geboren. Dort ist er bis zum Jahre 1559 gewesen. Seitdem hat er sich in der Grafschaft Tecklenburg aufgehalten und wirkt nun im 21. Jahre als Pastor in Schale. Er ist frei geboren und hat noch das Bürgerrecht in Groningen. Als er 1559 in die Grafschaft kam, hat er zu Leeden und zu Tecklenburg den Kirchendienst verwaltet.

13. Johann Gildemeister<sup>6)</sup> ist Rentmeister in Tecklenburg, wird auf künftigen Allerheiligen 50 Jahre alt und ist in der Herrschaft Rhede geboren. In seiner Jugend hat er dort wie auch zu Münster und Paderborn studiert, er ist nunmehr in Tecklenburg sesshaft, wo er bald 20 Jahre in Dienst steht. Diesen Dienst hat er im Jahre 1570 unter Gräfin Anna von Tecklenburg angetreten. Er ist verschiedentlich im Kanzleigewölbe in Tecklenburg gewesen.

14. Johann Kerstepoll ist „an die 60 Jahre“ alt und stammt von Kerstepoll (Kerstapel bei Lienen). Er ist geborner tecklenburgischer Untertan, hat auch einen Sitz im Stift Osnabrück, den er vom Grafen von Tecklenburg zu Lehen hatte. Weil diese seine jetzige Wohnung „etwas in Untergang kommen“, hat er vor etwa 4 Jahren wieder zum Kerstepoll seinen Wohnsitz genommen.

15. Gerlach Grüter, 63 Jahre, gebürtig aus Ramen, ist Bürgermeister von Hamm. Er ist der Pest wegen von Hamm etwas verwunden und hält sich in seiner Vaterstadt Ramen „in des achtbaren und vornehmen Hironimi Reinerßmann, Bürgermeisters zu Ramen, Behausung“ auf. Dort sucht ihn der kaiserliche Kommissar auf und vernimmt ihn, ebenso wie er auch den Zeugen Kerstepoll wegen dessen Erkrankung in seiner Wohnung aufgesucht hat. Dr. Grüter sagt, er sei in Ramen erzogen und wohne in Hamm. Vor vielen Jahren sei er bentheim-tecklenburgischer Kanzleidiener gewesen. Auf die Frage nach seinem „Ehrenstande“ erklärt er, er sei nicht schuldig darauf zu antworten. Dr. Friedrich Große-Dresselhaus in Halber.

**Auswanderungsakten und auslanddeutsche Familienforschung.** Der württ. Innenminister hat, einer Anregung der Archiddirektion und des Deutschen Auslandsinstituts entsprechend, an die nachgeordneten Behörden einen Erlaß herausgegeben, nach dem die Auswanderungsakten von nun an nicht mehr ohne weiteres vernichtet, sondern der Archiddirektion zur Prüfung vorgelegt werden müssen. Infolgedessen ist zu hoffen, daß die auslanddeutsche Familienforschung, wenigstens soweit sie Württemberg betrifft, von nun an genügendes Material erhält, so daß der Gefahr vorgebeugt ist, daß diese für deutsche Auswanderungsgeschichte so überaus wichtigen Akten der Vernichtung anheimfallen, wie es in anderen Bundesstaaten schon geschehen ist. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch die übrigen Länder sich diesem Vorgehen Württembergs anschließen.

**Der V. Internationale Kongreß für Vererbungswissenschaft** findet in Berlin vom 11. bis 18. September statt. Die Verhandlungen, für die außer den Referaten bisher über 70 Vorträge angemeldet sind, finden in der Universität statt und sind in drei Abteilungen gegliedert: 1. Allgemeine Genetik einschl. Cytologie. 2. Vererbung beim Menschen einschl. Eugenik. 3. Angewandte Vererbungslehre (Tier- und Pflanzenzüchtungskunde). An den Vormittagen finden allgemeine, an den Nachmittagen Sektionsitzungen statt. Ferner sind Empfänge durch

<sup>1)</sup> Im Siegerlande kommt der Name Siebel heute noch sehr oft vor. Am häufigsten wohl in Freudenberg, nordwestlich von Siegen. Dort war auch Lorenz Siebel behelmatet.

<sup>2)</sup> Ein Glied der berühmten westfälischen Gelehrtenfamilie Burdorff aus Ramen. Als den Stammvater der eigentlichen Gelehrtenfamilie bezeichnet man Johannes B., geb. 1504 zu Ramen, studierte in Marburg, Herborn, Heidelberg, Basel, Zürich, Genf, 1591 Professor des Hebräischen in Basel, starb dort an der Pest 1629. Er wird ein Bruder des Zeugen Joachim Burdorff sein.

<sup>3)</sup> Beventrup wurde in Rheda offenbar Nachfolger des Johann Volltus, des Reformators der tecklenburgischen Gebiete, der 1552 Rheda verließ und Pfarrer an St. Katharinen in Osnabrück wurde. Samelmann, Löffler, Geschichtl. Werte I, 3, S. 88 f.

<sup>4)</sup> Ehemaliges Kloster der Kreuzordensbrüder, nahe bei Lotte, westlich von Osnabrück, heute nicht mehr vorhanden.

<sup>5)</sup> Über ihn vergl. auch Rumpius, Grafschaft Tecklenburg 1672, S. 71, der angibt, Verdt sei 1567 von Osnabrück nach Schale gekommen.

<sup>6)</sup> Gildemeister f. 1617. Sein Nachfolger wurde sein Sohn Jobst Gildemeister. Rumpius S. 137.

die Behörden, eine Opernvorstellung und Exkursionen geplant, Der Teilnehmerbeitrag beträgt M. 15.—.

**Die Bundestagung des Reichsbundes der Standesbeamten Deutschlands** findet in Stuttgart vom 25.—27. August statt. Am 26. August werden folgende Vorträge gehalten:

1. Ministerialrat Dr. Brandis (Berlin): „Einige wichtige Fragen aus dem Ehe- und Personenstandsrecht.“
2. Dr. med. Ludwig Finckh (Gaienhofen): „Geschichtliche und biologische Familienforschung.“
3. Rechtskundiger Standesbeamter Schorr (München): „Namensführung, Namensänderung und Namensberichtigung in den Standesregistern.“

Ein „**Nordischer Genealogen-Kongress**“ wird für 1928 von dänischer Seite angekündigt. Es empfiehlt sich, diese Nachricht mit Vorlicht aufzunehmen. Wir werden unsere Leser über diese Angelegenheit auf dem Laufenden halten.

**Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde.** Die Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde, Sitz Köln, hielt am 2./3. Juli 1927 in Koblenz unter Leitung des Vorsitzenden, Sanitätsrats Dr. Vermbach, ihre Sommertagung ab. Dr. med. Michel, Koblenz, hielt einen Vortrag über Koblenz und seine alten Patrizier- und Bürgerfamilien. Eine Burgenfahrt führte 140 Fahrgäste nach den sehenswerten, anziehenden und malerischen Plätzen Montabaur, Dietkirchen, Dyrn, Limburg, Runkel, Schaumburg, Waldunstein, Laurenburg, Urnstein, Nassau, Ems.

**Verein für württ. Familienkunde.** — In der Juniversammlung des Vereins für württ. Familienkunde hielt Sanitätswachtmester Rudolf Huttenlocher einen Vortrag über die Geschichte der Familie Huttenlocher in Württemberg. Das Geschlecht ist seit 1400 in Württemberg urkundlich nachzuweisen. Angehörte sitzen in der Gegend von Maulbronn, Pforzheim und Balingen a. d. Enz. Der Stamm, den der Vortragende eingehend bearbeitet hat, beginnt mit dem 1415 bis 1490 in Rönigen angefahrenen Heinrich Huttenloch, dem Urahn eines heute noch in der Ehlinger Gegend weitverbreiteten Stammes.

**Ostfälische Familienkundliche Kommission.** — Am 26. Juni 1927 wurde in Braunschweig eine „Ostfälische familienkundliche Kommission“ als Seitenstück zu den bekannten historischen Kommissionen ins Leben gerufen. An der Vorbesprechung nahmen teil Vertreter der Genealogischen Abende von Braunschweig, Hannover, Hildesheim, Halberstadt, Blankenburg, Goslar, Göttingen und Magdeburg. Das Verhältnis dieser Genealogischen Abende zu ihren Hauptvereinen soll in keiner Weise angefasst werden. Diese Genealogischen Abende sollen lediglich — ohne Beitragspflicht — berechtigt sein, je einen Vertreter in die „Kommission“ zu entsenden, die im Übrigen von den Provinzen, Kreisen, Städten und vom Staat — durch größere laufende Geldsummen („Beiträge“) finanziert werden soll. Die der Kommission dann zur Verfügung stehenden Geldmittel sollen auf Antrag den betr. genealogischen Abenden zur Herausgabe von rein familiengeschichtlichen Quellenveröffentlichungen zur Verfügung gestellt werden, auch zur Weitergabe an ihre Hauptvereine, wenn diese in der Lage sind, zu einer ostfälischen Quellenveröffentlichung. Eine laufende Zeitschrift soll nicht herausgegeben werden. Auch die Vereine zu Hamburg und Bremen sollen in der Kommission vertreten sein.

**Vereinigung für Familien- und Wappenkunde zu Fulda.** In Fulda wurde Anfang Juli eine „Vereinigung für Familien- und Wappenkunde zu Fulda 1927“ gegründet. Die Vereinigung wurde in der Art organisiert, daß man einstimmig durch Zuruf Herrn Gustav Ziller zum Vorsitzenden und Hans Hermann Wahler zum Schriftführer wählte. Am nun den Mitgliedern bei den regelmäßigen Zusammenkünften außer der gemeinsamen Aussprache auch Anregung von anderer Seite bieten zu können, beschloß man korporatives Mitglied bei den fünf nächstliegenden Verbänden für Familienforschung zu werden, um so den Mitgliedern die von diesen Verbänden herausgegebenen Zeitschriften zur Verfügung stellen zu können.

**Essener Familienkundlicher Abend.** — In Essen wurde ein „Familienkundlicher Abend“ gegründet, der regelmäßig am ersten Freitag jeden Monats Zusammenkünfte veranstaltet. Auf dem ersten Abend im Lesesaal der Krupp'schen Bucherei sprach Herr Fritz Stipfel (Essen) über: „Wie beginnt man familiengeschichtliche Forschungen?“

**Eine Ehrung v. Hedemann-Hespens.** — Gutsherr Paul v. Hedemann-Hespens auf Deutsch-Mienhof ist von der „Königlich Dänischen Gesellschaft für Vaterländische Geschichte und Sprache“ zu Kopenhagen auf Antrag der Professoren

Kr. Eszley und Uge Friis sowie Dr. Louis Bobe zu ihrem „auswärtigen Mitglied“ ernannt worden. Die genannte Gesellschaft für Vaterländische Geschichte und Sprache, die 1745 gestiftet wurde, besteht aus 20 dänischen Gelehrten, fünf schwedischen und norwegischen und nun, nach Herrn v. Hedemanns Wahl, zwei deutschen Gelehrten. Von deutschen Historikern ist außer Herrn v. Hedemann nur Dietrich Schäfer Mitglied, dessen Wahl 1905 wegen seiner Arbeiten zur dänischen Geschichte erfolgte.

**Familiientag Dehning.** — Die große Familie Dehning, weit über 200 Mitglieder, versammelte sich Mitte Juni 1927 in Soltau. Unter den Stammesgenossen waren viele Bauern, auch Akademiker, Lehrer und andere Berufe vertreten. Man sah Vertreter dieses Namens aus vielen Großstädten, selbst aus Köln und aus Memel. Bis jetzt sind 55 Orte festgestellt, in denen Dehnings wohnen. Dr. Dehning aus Bremen (früher Rendsburg) hat in der Familienforschung der Dehnings große Erfolge gehabt. Selbst sein achtzigjähriger Vater, Lehrer a. D. Dehning aus Kiel, zählte zu den Teilnehmern des Familiientages. Am Sonntag nahm man eine Einladung zum Stammtisch der Familie in Dehnerbafel an. Halbjährlich erscheint eine Familienzeitschrift. Der nächste Familiientag soll in zwei Jahren in Lüneburg stattfinden.

**Familiientag Langer.** — Für den 1. und 2. Pfingstfeiertag dieses Jahres berief der Bearbeiter der Familiengeschichte Langer, Studienrat Dr. Leopold Langer, Solingen (Rheinland), die bis jetzt festgestellten Nachkommen des etwa 1635 in Wildenau bei Annaberg (Erzgeb.) geborenen Bauers Michael Langer, zu einer Familiientagung nach Wildenau. Der Einladung folgten nicht weniger als 105 Sippengenossen. Mit großer Begeisterung wurde der den allermeisten noch fremde, alle sozialen und politischen Gegenstände überbrückende Gedanke der Familienforschung aufgenommen und beschlossen, einen festen Familienverband zu gründen und die Tagung aller drei Jahre zu wiederholen. Die Familie hat sich im Laufe der Zeit nur in nördlicher und nordwestlicher Richtung über die deutsche Heimat ausgebreitet und dabei fast den Rhein (Solingen), die Nordseeküste (Hamburg) sowie Ostseeküste erreicht.

**Familiientag des Förstergeschlechtes Grußdorf.** — Im schönen Wildpark bei Potsdam trafen am Sonntag, 22. Mai 1927, von fern und nah die Nachkommen des vor 150 Jahren in Moschwig bei Bad Schmiedeberg, Bezirk Halle, wohnhaft gewesenen Kurfürstlich Sächsischen Grenschützen Gottfried Grußdorf ein, um aus besonderem Anlaß ihren ersten Familiientag zu begehen. Es galt den 200. Geburtstag des ersten Försters Grußdorf und die 100. Wiederkehr des Hochzeitstages des Kgl. Wildmeisters Ernst Grußdorf festlich zu feiern. — Feuerwehrverbands-Obersekretär Grußdorf sprach über die Herkunft des Geschlechts. Vor 200 Jahren saßen die Vorfahren in Mäcken, Bezirk Magdeburg, vordem in Lindau bei Zerbst in Anhalt, wo der Ahnherr als Großmeister der Schneiderrinnung lebte. Vor ihm sollen, den Eintragungen in den noch vorhandenen alten Innungsbüchern zufolge, die Grußdorfs in der Halberstädter Gegend gelebt haben. Die ersten sächsischen Grußdorfs sollen mündlicher Überlieferung nach „aus einem Lande, mit hohen, schneebedeckten Bergen“ gekommen sein. Bestimmte Spuren deuten auf Tirol bezw. benachbarte österreichische Alpenländer, aus den 1628 die Protestanten ihres Glaubens willen ausgewiesen wurden und in Deutschland eine neue Heimat fanden. —

**Familiientag der Umlauf.** — Pfingstsonntag, den 5. Juni 1927, fand in Tysa bei Bodenbach der dritte Familiientag der Umlauf statt, zu dem trotz des schlechten Wetters 87 Angehörige der in Nordböhmen und im angrenzenden Sachsen zahlreich vertretenen Familien dieses Namens erschienen waren. Der Ort Tysa darf neben Peterswald als die alte Stammheimat der Herrn Umlauf in Nordböhmen bezichnet werden. Bei der Tagung konnte der Vorsitzende Herr Dr. Otto Schubert, Laboratoriumschef des staatlichen Gesundheitsamtes in Prag, begrüßen, der auf Veranlassung des bekannten Hygienikers, Universitätsprofessor Dr. Oskar Bail in Prag, bei dem Familiientage erschienen war, um die Zugehörigkeit der Teilnehmer zu bestimmten Blutgruppen zu untersuchen. Die Untersuchungen wurden während der Tagung vorgenommen und zeigten das Ergebnis, daß die meisten der anwesenden Familienangehörigen zur dritten Gruppe gehören. Beobachtungen der Gesicht- und Schädelform wie auch die Farbe der Augen und Haare ergaben, daß die meisten der Erschienenen langschädlig waren, blaue Augen und blonde Haare hatten, doch zeigte ein gewisser Teil auch braune Augen und brünettes, ja auch schwarzes Haar. Während der Tagung wurden auf Veranlassung des Familienchronisten auch von den meisten der erwachsenen Familienangehörigen im Sinne der Vorschriften für volks- und rassenkundliche Beobachtungen durch den Aufsjger Photographen August Otto Aufnahmen gemacht.

## Bücherschau.

**Wilhelm Karl Prinz von Isenburg:** Um 1800. Aus Zeit und Leben des Grafen Volrat zu Solms-Rödelheim (1762 bis 1818). Leipzig: Degener & Co. 1927. (VIII, 349 S., 16 Taf.) gr. 8° = Bibliothek familiengeichtlicher Arbeiten. Bd. 5. 17.—; Lw. 20.— Mf.

Graf Volrat von Solms-Rödelheim gehört zu den hochstehenden und allseitig interessierten Persönlichkeiten, die, ohne selbst über außergewöhnliche Fähigkeiten zu verfügen, mit vielen bedeutenden Menschen ihrer Zeit in Berührung gekommen sind und deren große Ideen in sich selbst erlebt oder nacherlebt haben. Der Verfasser bringt eine Fülle von Material zur Kultur- und Geistesgeschichte der Zeit um 1800: neugesundene Briefe literarischer Größen — wie Wieland, Knebel, Klopstock, Voie, der Grafen Stolberg, Voß, Sophie von La Roche — mit oft sehr wertvollen Äußerungen werfen helle Lichter auf die wesentlichen Züge der Epoche, eine ausgedehnte Korrespondenz mit Männern und Frauen, die den eben genannten an Bedeutung zwar nicht gleich kommen, aber doch ihren Platz in der Geschichte ihrer Zeit ausfüllen, vervollständigen das Bild geistiger Hochkultur. Dem Fluß der Darstellung schadet leider eine Überlastung des Textes mit nicht zum Thema gehörigen Angaben über Menschen, mit denen Graf Volrat im Verkehr gestanden hat. Sie wären besser in Form von Anmerkungen am Schluß des Bandes zusammengestellt worden; die Gestalt des im Mittelpunkt stehenden Grafen verbleibt so etwas.

Darstellerisch stärker und besser ausgewertet sind die Abschnitte, die sich überwiegend mit den politischen Geschehnissen beschäftigen. Hier läßt die Schilderung die ganze verwirrende Fülle der die kleinen deutschen Reichshände im Augenblick ihrer Auflösung hin- und herreisenden politischen Strömungen hervortreten: Die zwingende Notwendigkeit einer Anlehnung an eine größere Macht nach dem von Preußen geschlossenen Separatfrieden von Basel, ihre dadurch bedingte Hinneigung zu Frankreich, der Kampf um die Selbstbehauptung nach dem Rastatter Kongreß, der zur Gründung der Frankfurter Union führt. Zu deren Geschichte wird ein besonders reichhaltiges, größtenteils unbekanntes Material aus verschiedenen Archiven beigebracht: Briefwechsel der Unionsmitglieder untereinander, mit fremden Fürsten, mit Talleyrand und Napoleon und die Berichte ihres Bevollmächtigten vom Pariser Hof. Die Entwicklung des Rheinbundes, der auch der Grafschaft Solms ein Ende bereitet, der erbitterte Kampf gegen ihn, die Begelung und der Siegeszug der Freiheitskriege und die Enttäuschungen des Wiener Kongresses werden geschildert. Es ist ein äußerst geschickter Zug des Verfassers, die Ereignisse um den mehr passiven nach Abstand ringenden Graf Volrat und seinen aktiven Schwager Graf Friedrich von Solms-Laubach zu gruppieren. Aber die interessante Figur des Letzteren wünschte man sich vom Verfasser eine eigene Studie.

Das mit Unterstützung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft herausgegebene Werk ist in vornehmer Ausstattung erschienen, die dem Verlag alle Ehre macht. Ein gutes Register erleichtert die Arbeit.

Leipzig.

Christine Steinberg-von Pape.

**U. B. G. von der Velshitz.** Herkunft und Wappen der Hochmeister des Deutschen Ordens 1198—1525. Königsberg i. Pr., Kommissionsverlag von Bruno Meher u. Co. 1926. (Einzelschriften der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung 1.)

Der Verfasser zeigt zunächst, welch geringen geschichtlichen Wert die überlieferten Zusammenstellungen der Hochmeisterwappen besitzen, erörtert sodann die wichtige Frage nach dem Gebrauch der Geschlechtswappen im Deutschen Orden, deren Anwendung im Orden zwar nicht verboten war (S. 17), aber anfangs wohl hauptsächlich deswegen nicht feststellbar ist, weil die ersten Mitglieder des Ritterordens allem Anschein nach Abkömmlinge meist kleiner Geschlechter gewesen sind, die damals ein Wappen überhaupt noch nicht besaßen (S. 18). Tatsächlich läßt sich zeigen, „daß die Ordensritter schon in ziemlich früher Zeit das Wappen ihres Stammes angebracht haben, wo es nur möglich war“ (S. 19 u. ff.). Das Ordenswappen „hat seinen Ursprung aber nicht in einem fürstlichen Gnadenbriefe, sondern ist, wie alle alten Wappen im Laufe der geschichtlichen Entwicklung infolge eines vorhandenen Bedürfnisses entstanden“ und zwar erst „als der Orden selbständiger Landesherr geworden war“. Da „erwies sich die Schaffung eines Abzeichens der Staatshoheit als geboten“. Nun verwendete man „das zum Schildzeichen gewordene schwarze Gewandkreuz auch als Wappen des Ordens“ (S. 25). Mit guten Gründen wendet sich der Verf. gegen die Fama von der

fürstlichen Verleihung des Hochmeisterwappens (S. 28) und meint, auch dieses verdanke einem empfundenen Bedürfnis seinen Ursprung und sei nach freiem Ermessen gewählt worden, indem man es später reicher verzierte usw. (S. 36f.). Eine außerordentlich mühsame, aber umso dankenswertere Leistung bietet der Verf. im II. Teile seiner Arbeit. Er untersucht mit vorsichtiger, immer auf die besten Quellen sich stützender Kritik die Herkunft und die Geschlechtswappen der Hochmeister. Gerade dieser Abschnitt läßt erkennen, daß der Verfasser seinen Stoff sicher beherrscht. Ich wüßte nicht, was ich daran aussetzen hätte. Wenn ich etwas aussetzen darf, so ist es nur dies: S. 42 und S. 17 wird der Unterschied zwischen Siegel (als Beglaubigungsmittel) und Wappen nicht scharf genug hervorgehoben. Dieser Gebrauch des Siegels mit dem Familienwappen war den Ordensbrüdern untersagt, nicht die sonstige Verwendung ihrer angeborenen Wappen. Ich kann auch das Verfahren nicht billigen, den Anmerkungen fast denselben Umfang zu geben wie dem eigentlichen Text. Bei rein wissenschaftlichen Arbeiten ist es (trotz seiner leider schon weiten Verbreitung) unbedingt zu verwerfen. Denn hierdurch wird die Lesbarkeit eines Buches außerordentlich erschwert. Streng genommen, gehören m. E. in die Anmerkungen überhaupt nur die Quellenangaben, S. 17 muß es statt „Glieder des Ordens“ wohl besser heißen „Gliedern des Ordens“.

Otto Schnettler.

**Rich. Jeht:** Das Ratsarchiv der Sechsstadt Görlitz. 1926. —

**Erich Graber:** Das herzogliche Archiv zu Sagan und die Manuskripte der Herzoglichen Lehnbibliothek. Breslau 1926.

**R. Specht:** Das Stadtarchiv zu Zerbst. Zerbst 1920.

Jeht gibt auf 9 Seiten einen kurzen, für den Benutzer ausreichenden Bericht über die hauptsächlichsten Archivgruppen des Görlitzer Stadtarchives, das als eines der reichhaltigsten seiner Art bezeichnet werden kann. Beachtenswert für den Forscher sind die Hinweise auf die an das Staatsarchiv Breslau abgegebenen Kaufbücher und Versicherungsbücher. Eingehender ist die umfangreichere Arbeit Grabers über das Saganer Archiv und die dortige Lehnbibliothek. Beide sind von den Forschern bisher weniger beachtet worden, und doch enthalten sie Schätze, die nicht nur für Schlesien und seine Orts- und Personengeschichte von größter Bedeutung sind. Graber hat sich durch Beigabe eines ausführlichen Orts- und Personenregisters zu seinem Buche ein besonderes Verdienst erworben. — Archivgeschichtlich von Wichtigkeit ist das anspruchslose und doch inhaltreiche Heft, das Specht dem Zerbster Stadtarchiv widmet. Das Schlußkapitel: Entfremdung von Archivalien, ist besonders lesens- und beherzigenswert und wird vielen Benutzern zeigen, wie nötig manche, zunächst als Benützungserleichterung auffaßbare Vorkehrungsmaßnahmen städtischer Archivverwaltungen sind.

von Gebhardt.

**Das Deutschtum im Ausland.** Eine systematische Zusammenstellung der im Gesamtkatalog der preußischen wissenschaftlichen Bibliotheken verzeichneten Schriften. 1900—1923. Berlin 1925. Preußische Staatsbibliothek. X und 168 S. Leg. 8°.

Dieser 4033 Titel enthaltende Katalog ermöglicht durch seine klare und zweckmäßige Einteilung, namentlich durch die Beigabe der Besitzvermerke jedem, der sich mit Fragen des Auslandsdeutschtums befaßt, die für ihn in Frage kommenden von 1900 bis 1923 selbständig oder als Sonderabdruck erschienenen Werke zu ermitteln und sich zu beschaffen. Das Vorwort gibt eine wichtige Begriffsbestimmung: Auslandsdeutsche sind — für die Titelauswahl des Kataloges — alle außerhalb der Reichsgrenzen lebenden Reichsdeutschen, ferner die Angehörigen fremder Nationen, die deutscher Geburt oder deutschen Stammes sind, so weit sie noch deutsch fühlen und deutsch sprechen. Außerdem wurden aber auch die Schriften aufgenommen, die von dem Einfluß deutschen Wesens und deutschen Geistes im Auslande handeln. Die Titel sind zunächst nach geographischen Gesichtspunkten, innerhalb einzelnen Gebiete derart geordnet, daß auf Zeitschriften allgemeine Schriften, auf diese Schriften über einzelne Personen und Familien und auf diese Schriften über einzelne Orte und Landschaften folgen. Da auch fremdsprachliche Werke aufgenommen wurden, finden sich z. B. unter „Amerika“ zahlreiche Familien- und Geschichtensamerikanischer Familien deutscher Herkunft (S. 107 ff.). Leider ist die genealogische Literatur in dem Abschnitt „Ostseeprovinzen“ etwas stiefmütterlich behandelt worden; so fehlt ganz das wichtige Mitauer „Jahrbuch für Genealogie“. — Nächst einem alphabetischem Titelverzeichnis wird die Benutzung dieses wichtigen Nachschlagewerkes erleichtert durch ein alphabetisches Verzeichnis der Personen-, Länder- und Ortsnamen, das auch einzelne Sachbetrieße einschließt.

von Gebhardt.

**Verzeichnis der Stolper Kadetten (1761—1816).** Bearbeitet u. hrsg. v. Peter v. Gebhardt und Alexander v. Lyncker. Epz. 1927 (= 37. Heft der Mitt. d. Zentralstelle f. Deutsche Personen- u. Familiengeschichte).

Von den Stammlisten der preussischen Kadettenhäuser war bisher nur die von Kulm-Röslin gedruckt worden). Die Familienforscher werden daher mit Freuden das Verzeichnis der Stolper Kadetten begrüßen, das soeben erschienen ist, und den beiden Herausgebern, sowie der Zentralstelle dafür dankbar sein. Einige das Vorwort ergänzende Angaben über die Geschichte und Bedeutung des Stolper Kadettenhauses sind vielleicht am Platze.

Das Kadettenhaus wurde von Friedrich dem Großen, der nach dem 7jährigen Kriege dem bedrückten und durch den Krieg heruntergekommenen pommerschen Adel seine besondere Fürsorge zuwandte, errichtet und am 1. VI. 1769 eröffnet. In den Kreisen Lauenburg und Bütow saßen zahlreiche fassubische Edelleute auf geringen Höfen, reich an Kindern und arm an irdischen Gütern. Die kleinen Junfer wuchsen dort ohne alle Pflege auf, sie hüteten das Vieh auf dem Felde und lernten weder lesen noch schreiben. Man kann verstehen, daß für diese Familien die „Kadettenschule“ eine besondere Wohlthat wurde. Die Zahl der Zöglinge betrug zunächst 48, 1778 wurde sie auf 96 erhöht. 1811 befahl Friedrich Wilhelm III. die Verlegung der Anstalt nach Potsdam.

Das oben genannte Verzeichnis enthält die Namen von: 907 „effectiven“ Kadetten, d. h. solchen, die auf Staatskosten erzogen wurden, 64 „Expectanten“, die für freiverdende etatsmäßige Stellen vorgemerkt waren, 58 Pensionären, d. h. Söhnen wohlhabender Familien, die für Erziehung und Unterricht bis zu 80 Talern jährlich zahlten.

Unverständlich ist es, warum das Titelblatt die Jahreszahlen 1761 und 1816 angibt. Die ersten Zöglinge wurden am 1. VI. 1769 aufgenommen, und die Anstalt in Stolp wurde, wie erwähnt, 1811 aufgelöst. Die Liste der Expectanten beginnt erst mit dem Jahre 1804, die der Pensionäre erst mit dem Jahre 1796. Dies hätte im Vorwort erwähnt werden müssen.

Angegeben werden außer dem Familien- und den Vornamen der Zöglinge und dem Datum der Aufnahme ihr Geburtsort und -datum, der Wohnort der Eltern zur Zeit der Aufnahme, der Stand des Vaters, der Mädchenname der Mutter, bisweilen auch das Datum des Abganges. Die geschriebenen Rang- und Rendantenlisten der preussischen Offiziere, die im 18. Jahrhundert ja nur Alter und Heimatland oder -provinz angaben, werden daher auf sehr erwünschte Weise ergänzt.

Die meisten Zöglinge entstammten dem pommerschen Adel. Am häufigsten kommen die Namen vor: v. Puttkammer (19), v. Diezelski (19), v. Kleist (16), v. Zikewitz (15), v. Chamier (15), v. Sesmar (13), v. Malotky (13), v. Wnuck (13), v. Wittke (12), v. Mach (12). Die wenigen bürgerlichen Kadetten von Wolfz, Magenhöfer, Jahn, Feige, Vellan, waren Söhne von Offizieren bei den Husaren oder bei der Artillerie; bekanntlich durften nur diese Waffengattungen unter Friedrich dem Großen bürgerliche Offiziere haben.

Die weiteren Schicksale der Kadetten werden nicht verfolgt. Hier mag erwähnt werden, daß viele es zu hohen Ehren gebracht haben; von den bekanntesten sei genannt: v. Selasinsky (la 505), in den Befreiungskriegen Adjutant von York und Blücher, später General der Infanterie und General-Inspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, † Berlin 26. IV. 1860, ferner v. Dankbahr (lb 729), General der Infanterie, † Königsberg i. Pr. 20. VIII. 1878, und vor allem der Generalfeldmarschall v. Steinmetz (lb 776), der „Löwe von Nachod“.

Einige kleine Versen, die mir beim Durchblättern der Liste aufgefallen sind, seien erwähnt. Die Namen der Ortschaften sind vielfach nicht richtig geschrieben; es muß z. B. heißen Chotischewke (la 421), Vittröhe (la 422), Zelasen (la 723), Merwin (la 84, 96, 98). Bei la 907 ist wohl die Schlacht bei Dennewitz gemeint. Die Abkürzungen P. M. [= Postmeister] bei 11, 12 und R. R. [= Reserve-Regiment] bei la 876 hätten erläutert werden müssen. Bei la 887 muß es heißen: Königin-Dräger. Die Vorfahren von la 718 hätten mit Hilfe des „Handbuchs des Preussischen Adels“ (Bd. 1, S. 36) vervollständigt werden können. Nicht am 21. November, wie das Vorwort angibt, sondern am 21. September 1811 verließen die Zöglinge die Stolper Anstalt<sup>1)</sup>.

Zu wünschen ist, daß auch die Verzeichnisse der übrigen Kadettenhäuser veröffentlicht werden. Die der Potsdamer Anstalt konnten, wie das Vorwort bemerkt, bisher nicht ermittelt werden; die des Berliner Hauses, die von 1719—1887 reichen, ruhen im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem. Wo werden die Listen des Kadettenhauses zu Kalisch (1793—1806) aufbewahrt?

Dr. Transfeldt, Hauptmann a. D.

**Scholl, Reinhold, Die Bildnisammlung der Universität Tübingen 1477—1927; = Schriften des Vereins für Württembergische Familienkunde, Heft 2; Verlag von R. Ad. Emil Müller, Stuttgart 1927; mit 34 Bildnistafeln und 3 Ansichten von Tübingen. Geb. 3.60 M.**

Seit einigen Tagen fällt in Stuttgart's Buchhandlungen ein Büchlein auf, das die Schrift auf dem Rückenteil ortsnicht-üblich verkehrt trägt und deshalb in den Bibliotheken auf den Kopf gestellt werden muß, aber nicht auf den Kopf der Umschlagzeichnung von dem „lieben Freunde“ Bischof, auf das jugendliche Haupt der Althene, wie ich glaube, der ewigen Jungfrau, wohl mehr Symbol für Tübingen — 450 Jahre bist du alt usw. — als für Scholl, den Herausgeber.

Nachdem im Jahre 1896 Erhard Cellius den Grund gelegt, 1869 Roth weitergebaut, 1927 Weller aus dem Latein ins Deutsche überetzt, Cramer und Reuschler den genealogischen Teil bearbeitet, Lössen photographiert, Hauff bezahlt, Berkhan Satz und Druck gestiftet, Schreiber die Druckstöcke ermäßigt und Sandberger dem Ganzen mit verbilligtem Einbinden das „Croenlein“ aufgesetzt hat — dediziert Ministerialrat Reinhold Scholl das Ganze seiner lieben guten Mama Eberhardina zum Geburtstagsfest und diesmal in angenehmer entäußernder Selbständigkeit — ohne den Vaten Ludwig Fündel — Über wie es uns guten Jungen fast immer ging: so ganz fertig geworden sind unsere Geschenke zu Mamas Geburtstag ja nie, obwohl wir 364 Tage lang wußten, daß der Geburtstag kommt, und bei Mama Eberhardina wußte man es schon seit 1477, daß sie 1927 einmal 450 Jahre alt sein würde. So hätte der dankbare Sohn Ministerialrat wohl in 1—2 Jahren soviel Zeit finden können, mit seinem Stab von Vor- und Mitarbeitern etwas Ganzes zu schaffen und 246 Biographien abschreiben und 246 + 9 = 255 Bildnisse photographieren zu lassen. Auf die Biographien hätte er sogar verzichten können, denn jeder auch nur annähernde württembergische Genealoge weiß, wo er diese Lebensbeschreibungen finden kann. So sind wohl 246 richtiggestellte kurze Lebensdaten und Bilderinschriften, an sich nichts sagend, doch immerhin verdienstlich zusammengekommen. Aber diese nur als „Berichtigungen“ veröffentlicht, wären auf ein einziges Blatt der Vereinsblätter gegangen. Die Beschreibung der Wappen vermisse wir. Und die Auswahl der Bilder? Vier davon sind schon bei Cellius gegeben und auch sonst allort bekannt, also überflüssig. Von den übrigen 30 hätten 15—20 ruhig wegbleiben können, da es sich um Personen handelt, die wir und unsere Väter noch selbst gefannt haben. Nicht vermisse möchte ich das „ullige“ Bild von Oberpedell Bayer; finde es aber gar nicht ullig, daß es mit diesem burlesken Wort bezeichnet ist. An Stelle der in die Gegenwart hereinragenden Professoren hätten Bilder von alten Tübinger Lehrern treten müssen, die wenig oder gar nicht in der Öffentlichkeit bekannt sind. Ganz besonders hätte ich die Veröffentlichung der neun nicht gedeuteten Bilder gewünscht. Dies wäre für manchen ein Anreiz zum Forschen geworden.

So kann man mit Recht fragen: War diese Veröffentlichung so, wie sie vorliegt, wirklich nötig?

Auf das grundlegende Werk von Cellius hätte der Herausgeber wohl etwas ausführlicher eingehen müssen als nur mit der eingeklammerten Notiz: „Die Bilder sind alphabetisch geordnet“, zumal da diese Behauptung falsch ist. Denn die Bildnisse bei Cellius sind nach Fakultäten geordnet und innerhalb dieser — auch nicht alphabetisch! Sodann wäre es vom kunst- und literarhistorischen Gesichtspunkt aus sehr interessant gewesen, die verschiedenen Ausgaben einzelner Bilder als Radierungen, Stiche, Kopien usw. zu erwähnen und mitzuteilen, in welchen Werken sie veröffentlicht sind oder in welchem öffentlichen oder privaten Besitze Doppelstücke sich finden lassen. Auch die Literaturangaben lassen viel vermessen. Ich nenne nur aus dem Stegreif etliche, die mir beim Durchblättern gerade eingefallen sind:

Recke: Altwürttembergisches. R. Mohl: Lebensertnerungen, 2 Bde. David Friedrich Strauß: Altkodexus Frischlin. Bunsz: Stiftskirche Tübingen 1869. Lenz: Rümmerle. Baumhauer: Grabdenkmäler. Chronik der Familie Bacmeister. Hirsch und Gurlit: Biographisches Lexikon über Uerzte. J. J. Moser: Erläuterter Württemberg 1729. Mitteilungen des Württ. Verzl. Vereins, Bd. 1, 1834. Icones sive Imagines virorum Litteris Illustrum. v. Reusner-Jobin, 1587. Fischlin: Memoria Cellariorum. v. Adam, Melchior: Vitae usw. 1620 u. a. Moehsen, J. C. W.: Verzeichnis einer Sammlung von Bildnissen usw. 1771 und anderes von ihm. Bildnisse von Württembergern: Stuttgarter Landesbibliothek usw. usw.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn in absehbarer Zeit einmal eine vollständige Sammlung aller Tübinger Professorenbildnisse geschlossen herausgebracht würde. Schade! Für diesmal ist es schon zu spät. Pfeilsticker.

<sup>1)</sup> Zusammengestellt von Neuschaefer. Berlin 1907.

<sup>2)</sup> Vgl. die von Graf Haslingen geschriebene Geschichte der Anstalt (Wln. 1907).

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

5. Jahrg.

August 1927

Nr. 8

### Änderung in der Zusammensetzung des Vorstandes.

Herr Verlagsbuchhändler Oswald Spöhr hat sein Amt als Vorsitzender im Vorstand der Zentralstelle zur Verfügung gestellt. Der Hauptausschuß und Vorstand haben die Amtsniederlegung angenommen.

Der Vorstand

der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.  
Dr. Brehmann, Vorsitzender.

### Öffnungszeiten der Diensträume der Zentralstelle.

Die Diensträume der Zentralstelle sind jetzt regelmäßig geöffnet: Montag bis Freitag 9—16 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonnabend 9—13 und 17—21 Uhr. Die Ortsgruppe Leipzig unterhält Sonnabend Nachmittags regelmäßig eine Arbeitsgemeinschaft, an der teilzunehmen auch in Leipzig vorübergehend anwesende auswärtige Mitglieder eingeladen sind.

Der geschäftsführende (stellv.) Vorsitzende der Zentralstelle  
Dr. Hohlfeld.

### Ortsgruppe Leipzig

der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.

Am 2. Juli sprach im Vortragsaal der Deutschen Bücherei Herr Geheimrat Prof. Dr. Brandenburg über „Die Bedeutung der Ahnenforschung für allgemeine historische Probleme“. Der Vortragende legte die Ergebnisse langjähriger Ahnen-Forschungen über die deutschen Fürsten des 16. Jahrhunderts vor, deren persönliche Stellungnahme für die konfessionelle Zugehörigkeit ihrer Gebiete entscheidend geworden ist. Die Forschungen haben fast allgemein zu dem überraschenden Ergebnis geführt, daß die katholisch gebliebenen Fürsten romanischen Blutes waren, während die protestantischen Fürsten vorwiegend germanischer Abstammung waren. Der hochbedeutsame Vortrag wird in einem der nächsten Hefte unserer „Familiengeschichtlichen Blätter“ zum Abdruck kommen.

Anschließend an den Vortrag wurde die in Gemeinschaft mit der „Deutschen Bücherei“ veranstaltete Ausstellung neuen genealogischen Schrifttums in den Ausstellungsräumen der Deutschen Bücherei eröffnet. Die Ausstellung blieb bis zum 31. Juli geöffnet und hat starken Besuch und vielseitige Anerkennung gefunden. Die dem vorliegenden Augustheft der „Familiengeschichtlichen Blätter“ beigegebene Tafel zeigt einige Durchblicke der Ausstellung.

Am Abend des 2. Juli wurde eine erste Arbeitsgemeinschaft der Ortsgruppe unter Leitung von Dr. Hohlfeld eröffnet. Die durch eine ganze Woche mit täglich 3 Stunden durchgeführte Arbeitsgemeinschaft widmete sich ausschließlich der gemeinsamen Arbeit an dem großen Zettelkatalog der Zentralstelle. Die Arbeitsgemeinschaft wird zunächst an den Sonnabend Nachmittagen fortgeführt. Im Herbst soll ein neues Arbeitsgebiet in Angriff genommen werden.

Der nächste Vortragsabend findet am 8. September statt. Herr Pfarrer Sartorius wird einen Lichtbildervortrag über die Nachkommenschaft Luthers halten.

Einladung zur Teilnahme an der Jahreshauptversammlung des Gesamtvereins Deutscher Geschichts- und Altertumsvereine und der Arbeitsgemeinschaft der genealogischen und heraldischen Vereine in Speyer, am 29. Aug. — 3. Sept. 1927.

29. August 8 Uhr: Begrüßungsabend (Stadtsaal).

30. August 8—10 Uhr: Abteilungssitzungen; Führungen durch das Historische Museum der Pfalz und die pfälzische Landesbibliothek. — 10 $\frac{1}{4}$  Uhr: 1. öffentliche Versammlung. Festvortrag. —  $\frac{1}{2}$ 3 Uhr: Führung im Kaiserdom. — 4—7 Uhr: Abteilungssitzungen. — 8 Uhr: Festabend zu Ehren der Hundertjahrfeier des Historischen Vereins der Pfalz.

31. August 9—12 Uhr: Abteilungssitzungen. — 2 Uhr: Führung durch das Historische Museum der Pfalz und das Judenbad. Besichtigung der Kurpfalzsektellererei. — 5 Uhr: Vertreterversammlung. — 6 Uhr: 2. öffentliche Versammlung. Festvortrag: Die Pfalz und König Ludwig I. von Bayern (Generaldirektor Dr. Riedner). — 8 Uhr: Festessen.

1. Sept.  $\frac{1}{2}$ 8 Uhr: Kraftwagenausflug: Trifels—Marburg—Limburg. —  $\frac{1}{2}$ 4 Uhr: Gemeinsames Essen in Bad Dürkheim. — 6 Uhr: Fahrt nach Ludwigshafen zum Zuganschluß.

Freitag, den 2., und Samstag, den 3. September: 75-Jahrfeier des Römisch-germanischen Zentralmuseums in Mainz.

Auskünfte über die Tagung erteilt die Geschäftsstelle des Gesamtvereins in Berlin-Dahlem, Archivstraße 12/14. Rechtzeitige Anmeldungen zur Teilnahme erbeten an Herrn Staatsoberarchivar Dr. Pfeiffer, Speyer, Staatsarchiv.

### Mitgliederbewegung

vom 15. Mai — 15. Juli 1927.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter.

Amburger, Eric, stud. phil., Heidelberg, Rohrbacherstr. 57.  
Bord, Hans, Superintendent i. R., Stettin-Grünhof, Rüdenmühle Haus 6.

Dörries, Carl, Gastwirt u. Bauunternehmer, Oppenhausen bei Kreienlen (Harz).

Eben, Hanns Wilhelm, Landwirt, Ebenau b. Saalfeld (Ostpr.).  
Goetze, Hermann, Kaufmann, Lüben b. Leipzig, Merseburgerstr. 2.  
Haag, Oscar, Kaufmann, Rühnachs-Zürich, Schweiz.

Henckel von Donnersmarck, Graf, Hugo, Gutsbesitzer, Schloß Reideben, Post St. Stefan i. L., Rärnten.

Jendreyczyk, E., Apotheker, Raftenburg, Ostpr., Königsbergerstraße 25.

Reil, Emil, österr. Legationsrat a. D., Haag am Hausrück 16, Oberösterreich.

Krupp von Bohlen u. Halbach, Dr. Dr., a. o. Gesandter u. bev. Minister, Essen Hügel, Auf dem Hügel.

von Bezold, Alexander, Dr., Reval, Estland, Gr. Rarrißstr 17.  
Pfabe, Paul, Dipl. Ing., Bitterfeld, Allschloß-Str. 31.

Rehner, Rudolf, Chemiker, Dr. phil., Offenbach a. M., Dreieichring 18.

Schley, Hellmut, cand. med., Rostock, St. Georgstr. 70.

Schramm, Friedrich, Bez. Schulrat, Bamberg, Ottostr. 23.

# Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1927, 7. Folge (mit Nachträgen für 1926).

Bearbeitet von Dr. phil. Johannes Hohlſeld.

Soweit die Neuerscheinungen bei der Zentralstelle eingegangen sind, sind sie mit Z gekennzeichnet.

## Allgemeines.

### Methodisches.

- Albrecht, Victor: Lebendige Stammtafeln. In: Familiengeſchichtliche Bl. Jhg. 25, 7. Juli 1927, Sp. 231—232. Z
- Baumhaſel, Friedrich: Wanderburſche und F'orſchung. In: Bl. für öſterreichiſche F'orſchung, Jhg. 1, 1, S. 14—18. Z
- Dreyer, Harry: Familienforſchung. In: Saale-Zeitung, 26. Juni 1927. Z
- Gehardt, Peter von: Ein Brief des Regensburger Genealogen Johann Seifert. In: Familiengeſchichtliche Bl., Jhg. 25, 6. Juni 1927, Sp. 185—186. Z
- Mengden, Woldemar v.: Daſ Familienporträt. In: Der Bund, Jhg. 78, 278, (1. Juli 1927). Z
- Peuß, Buſſo: Münz- und Familienkunde. In: Weſtfälſches Adelsblatt, Jhg. 4, 5/6, S. 169—174. Z
- Sokoll: Offiziellismus und F'orſchung. In: Mbl. der herald. Geſ. „Adler“, Nr. 553 (Bd. 10, 13, Jan. 1927), S. 139. Z
- Sommer, R.: Renaissance und F'orſchung. In: Die Umſchau, 9. Juli 1927, S. 564—568. Z
- \* Sommer, Robert: Familienforſchung, Vererbungs- und Raffenlehre, 3. durch Raffen- und Stammeslehre vermehrte Auflage. Mit 54 Abb. im Text und auf 7 Tafeln. Leipzig: Barth 1927. (VII, 519 S.), gr. 8°. Z
- Weſtberg: Guſtav: Genealogiſch-Juriſtiſches. In: Zeiſchrift der Zentralſtelle für Niederſächſiſche F'geſchichte, Jhg. 9, 7, Juli 1927, S. 148—151. Z

### Bibliographie.

- Schlawa: Daſ familienkundliche Schrifttum = Merkblatt Nr. 1 der Niederſchleſiſchen Arbeitsgemeinſchaft für Familienforſchung zu Breslau (2 S.), 8°. Z

### Antiquariatskataloge.

- David Salomon, Berlin-Halensee: Autographen (I. Fürſten), Katalog 27 (578 Arn.). Z
- J. A. Stargardt (Berlin): Katalog 269 (Juni 1927); Genealogie u. Heraldik, Vereine, Firmen, Logen, Städte und Landſchaften. (553 Arn.) Z
- F. A. C. Preitel (Frankfurt a. M.): Katalog 92; Anſichten, Porträts uſw. (316 Arn.) Z
- L. Sellberg (Bayreuth): Katalog 326; Württemberg, Hohenzollern, Siegmaringen, Baden, Elſaß-Lothringen (Anſichten, Porträts, Geſchichtl. Werke). Z
- Runstantiquariat Wendl, Nürnberg: Heraldik und Genealogie. (42 Arn.) Z

### Organisation.

- Niederſchleſiſche Arbeitsgemeinſchaft für Familienforſchung zu Breslau. Merkblatt Nr. 1. Z
- Blätter für öſterreichiſche Familienkunde. Hrſg. vom Arbeitsbund für öſterreichiſche F'unde Graz—Wien—Linz. Schriftleiter Dr. Fred Fritſch, Jhg. 1, 1. Juni 1927 (32 S.), 8°. Z
- Dinkler, Gertrud: Werdegang. Ein Beitrag zur Entſtandungsgelichte des Arbeitsbundes für öſterreichiſche F'unde, Jhg. 1, 1, S. 19—22. Z
- Gelchäftsberricht der Heſſiſchen familiengeſchichtlichen Vereinigung 1926. In: Mittltn. der Heſſiſchen familiengeſchichtl. Vereinigung 5, S. 168. Z

### Quellen.

- Clemm, L.: Daſ Stammbuch des Superintendenten Johannes Vietor (1574—1628). In: Mitteilungen der Heſſiſchen Familiengeſchichtlichen Vereinigung, S. 5 (1927), S. 130—167. Z
- Lütkecken, Johannes: Stammbücher des weſtfälſchen Adels. In: Weſtfälſches Adelsblatt, Jhg. 4, 5/6, S. 174—175. Z
- Die Matrikel der Akademie zu Jena 1548/1557. Herausgegeben, eingeleitet und mit Verzeichniſſen der Perſonen- und Ortsnamen verſehen von Theodor Lodeſmann und Friedrich Schneider. Im Manuſdruck-Verfahren hergeſtellt von F. Ullmann. Jena: Univerſitätsbibliothek 1927 (VI, 92 S.), 4° = Aus Thüringiſchen Archiven u. Bibliotheken 10. Z

Seiber, Artur Maria: Die Grundherrſchaftlichen Protokollbücher als familiengeſchichtliche Quellen. In: Bl. für öſterreichiſche F'unde, Jhg. 1, 1, S. 9—10. Z

### Sammelwerke.

Ahnentafeln der Edda. II. Band, 4. Lieferung, (S. 49—64), 4°. Enthält die Ahnentafeln zu 32 Ahnen von: Friedrich Wilhelm Prinz zu Lippe (\* 1890), Albert v. d. Sabelſeng-Pinſingen (\* 1839), Margarethe v. Carlowitz (\* 1844), Karl v. Baumbach (\* 1867), Carola v. Solleben (\* 1880), Hans Henning v. Alten (\* 1890), Berthold v. Buchta (\* 1918), Hans Adam Frh. v. Ende (\* 1870), Hans v. Ploeg (\* 1904), Maria Thereſe v. Trotha (\* 1917), Johanna Sahrer v. Sahr (\* 1875), Marianne Gräfin zu Stolberg-Wernigerode (\* 1884), Magnus Frh. v. Weld (\* 1864), Heinrich Frh. v. Weld (\* 1899), Marie v. Ploeg (\* 1874), Bernd-Rüger v. Gähler (\* 1904). Z

### Vertliche Genealogie.

- Charlottenberg. — Bonnet, Rudolf: Daſ franzöſiſche Kirchenbuch von C. In: Familiengeſchichtl. Bl., Jhg. 25, 7, Sp. 227—228. Z
- Ermland. — Buchholz, Eugen: Die ermländiſchen Kirchenbücher. In: Unſere ermländiſche Heimat! (Beilage der Ermländiſchen Zeitung), Jhg. 7, 4, S. 13—15. Z
- Frankfurt a. D. — Seilkopf, R.: Frankfurter Neubürger im 16. u. 17. Jahrhundert. In: Oder-Zeitung, 22. V. 1927. Z
- Görlitz. — Wentſcher, Erich: Liſten der Görlitzer Schühengilde 1506—1927. Görlitz: Starke 1927, 256 S. u. 27 Bildtafeln, gr. 8°. Z
- 550 Jahre Görlitzer Schühengilde. Feſtausgabe der Görlitzer Nachrichten, 3. Juli 1927. Z
- Göttingen. — Selle, Göt v.: Ein akademiſcher Orden [Guſtavus-Loge] in Göttingen um 1770. Göttingen: D. Benefe 1927. (52 S.) 8° — [Mit Lebensläufen der 144 Mitglieder]. Z
- Graz. — Altmeß, Maria Viktoria Gräfin: Grabdenkmale in Ger Kirchen. In: Mbl. der heraldiſchen Geſ. „Adler“, Nr. 555/556, (Bd. 10, 15/16, März/April 1927, S. 194—197.) Z
- Grünberg. — Wolanke, Wilhelm: Die Evangeliſchen G's vor 1741. In: Familiengeſchichtliche Bl., Jhg. 25, 7, Sp. 232—233. Z
- Hirſberg. — Meyerding de Ahna, Kurt: Lebensleute der Herren von Hirſberg in Oberfranken 1525—1544. (Schluſ). In: Bl. des Bayeriſchen Landesvereins für F'unde, Jhg. 5, 1/3, S. 18—21. Z
- Kirchberg. — Bräuer, Camillo: Kirchberger Urgeſchlechter 34.—39. Fortſetzung. In: Kirchberger Buntgewebes (Beilage zur R'er Zeitung, Jhg. 1926 Nr. 25—26, Jhg. 1927 Nr. 1—3. 16. Daſ Geſchlecht Weck, 17. Daſ Geſchlecht Schmidt, 18. Daſ Geſchlecht Planzer. Z
- Köln. — Wolff-Metternich, Graf F.: Die Grabmäler der Erzbiiſchöfe im Dom zu Köln. In: Zeiſchrift des Rheiniſchen Vereins für Denkmalpflege und Heimatſchutz, Jtg. 19, 3, S. 92—110. Z
- Maria Saal in Rärnten. — Zenegg, Emerich v.: Gelegenheitsfunde aus den Matrifen der Pfarre M'. In: Mbl. der herald. Geſ. „Adler“ Nr. 553 (Bd. 10, 13, Jan. 1927), S. 136—138. Z
- Oldenburger. — Kohl, Dietrich: Familiengeſchichtliche Quellen in Oldenburg. In: Familiengeſchichtliche Bl., Jg. 25, 6, Juni 1927, Sp. 161—166. Z
- Rom. — Noack, Friedrich: Daſ Deuſchtum in Rom ſeit dem Ausgang des Mittelalters. [2 Bde.]. Bd. 1, 2. Stuttgart: Deuſche Verlagsanſtalt 1927. (XII, 767; V, 667 S.) gr. 8°. Den ganzen 2. Band füllen die Quellenüberſicht (S. 1—52) und ein mit großer Sorgfalt bearbeitetes biographiſches Regiſter der deuſchen Romſahrer. Z
- Schweiz. — Hiſtoriſch-biographiſches Lexikon der Schweiz 35. Fraſzikel: Reſſwil-Rüttel. (S. 481—560). Z
- Schweiz. — Koller, Ernt H., u. Jakob Sagner: Appenzelliſches Wappen- und Geſchlechterbuch. Mit 711 Wappen in Farbenlithographie u. 104 Textfiguren. Bern: Stämpfle u. Co. 1926 (XX, 442 S.) 4°. Z
- Spangenberg. — Rneſch, Karl: S'er Kriegsleute 1615. In: Nachrichten der Geſellſchaft für Familienkunde in Kurheſſen u. Waldeck, Jhg. 2, 2. Juni 1927, S. 29—32. Z
- Stegg. — Limmer, Valentin: Die Grundholden des ehemaligen Rittergutes S'. In: Bl. des Bayeriſchen Landesvereins für F'unde, Jhg. 5, 1/3, S. 8—17. Z

- Steiermark.** — Brandner, Konrad: Ueberblick über die Pfarrmatrikeln in Steiermark. In: *Bl. für österreichische F'orschung*, Jhg. 1, 1, S. 18—19. Z
- Strenberg.** — Didtman, E. v.: Die Rheinburgen Strenberg u. Liebenstein, sowie die Herrschaft Osterspex-Liebenstein u. ihre Besitzer. — In: *Mittlgn. der Westdt. Ges. für F'unde*. Bd. 5, 4/5, Sp. 189—209. Z
- Tirol.** — Auferer, Karl: Volksgenealogische Forschungen in Tirol. In: *Bl. für österreichische F'unde*, Jhg. 1, 1, S. 7—9. Z
- Walbert.** — Grote, Gust. Alb.: Pastore, Vikare und II. Prediger der Gemeinde Walbert i. Westf. von der Reformation bis zur Jetztzeit. (10 S.) Z
- Ständische Genealogie.**
- Udel.** — Below, Georg v.: Die unfreie Herkunft des niederen Adels und ihre Beurteilung. In: *Historische Zf.*, Bd. 135, 3, S. 415—422. Z
- O[ditman], E. v.: Westdeutsche Edelleute in Lunenischer Gefangenschaft 1741. In: *Mittlgn. der Westdt. Ges. f. F'unde*, Bd. 5, 4/5, Sp. 231—232. Z
- Schnettler, Otto:** Freiheit und Dienstadt in Westfalen. In: *Familiengeschichtl. Bl.*, Jhg. 25, 7, Sp. 201—210. Z
- Apotheker.** — Boh, E.: Die Apotheke in Burg in Fehmarn. In: *Zf. der Zentralstelle für Niedersächsische F'geschichte*, Jhg. 9, 7, Juli 1927, S. 152—156. Z
- Emigranten.** — Wandtke, Walthor: Die „Salzburger Emigranten“ in Kranichfeld am 10. Juli 1732 u. ihr Zug nach Weimar. In: *Thüringer Heimatpiegel*, Jhg. 4, 7, Juli 1927, S. 210—214. Z
- Glockengießer.** — Pfeifer, Hans: Glockengießergeschlechter im Lande Braunschweig. In: *Braunschweigisches Magazin* 1927, 2, S. 21—27. Z
- Müllersfamilien.** — Unser Egerland. Jhg. 31, 5/6. Egerländer Mühlen-Heft. (Darin: Egerländer Stadtmühlen in aller Zeit; die Steiner Mühlen; die Tannermühle; die Mühle in Wogau; Ein Mühlfabrikant; die Stöckermühlen bei Franzensbad; der Name Müller im Egerland; die ehemaligen Papiermühlen im Ucher Gebiete und ihre Papierwasserzeichen; Von der „Bahnmühle“ bei Rößbach). Z
- Pfarrer.** — Grimmel, Eduard: Evangelische P' in Walburg bei Heßlich-Lichtenau. In: *Nachrichten der Ges. für F'unde in Kurhessen u. Waldeck*, Jhg. 2, 2, Juni 1927, S. 32—45. Z
- Plöhn, Hans U.:** Abbatia Luccensis, ein evangelisches Kloster mit dem Nitus des hl. Benedict. In: *Zf. der Zentralstelle für Niedersächsische F'geschichte*, Jhg. 9, 7, Juli 1927, S. 146—148. Z
- Salfeld:** Pastorenlisten. Edda. S. 157—158. Z
- Hinze, O.:** Nachträge zu dem Artikel „Die Pastoren der ev.-luth. Kirchengemeinde Altenwerder.“ S. 163. Z
- Schriftsteller.** — Sauer, August (†): Genealogische Studien zur Literaturgeschichte. In: *Eruntus* Heinrich Swoboda dargebracht (Reichenberg 1927), S. 1—15. Z
- v. Clermont.** — Macco, Herm. Friedr.: Zu der Abhandlung von Hans Jacobi, Beiträge zur Geschichte der F' v. C'. In: *Mittlgn. der Westdt. Ges. für F'unde*, Bd. 5, 4/5, Sp. 230. Z
- Erdmann.** — Viertelaler, Ernst: Zerbster Familien [C']. In: *Alt-Zerbst. Beilage zur Zerbster Zeitung*, 1927, 3, S. 3—5. Z
- v. Eyb.** — Waldenfels, Wilh. Frh. v.: Die von E.' zu Ausgang des Mittelalters. In: *Mittlgn. des St. Michael*, Jhg. 22, 2, S. 5—6. Z
- Finckh.** — Finckh, Ludwig: Erbgesundheit. In: *Zf. für Volksaufklärung und Erbkunde*, Jhg. 2, 6, Juni 1927, S. 65. — Beispiel für vererbliche Anlage zu Augenkrankheiten aus der Familie Finckh-Grathwohl. Z
- Francke.** — Weizke, Karl: August Hermann Francke, dem Halleischen Waisenvater zum Gedächtnis. In: *Familien-geschichtl. Bl.*, Jhg. 25, 7, Sp. 211—222. Z
- Francke, Walthor Gerhard u. Erich Gottlob Karl Francke: *Stamm-Tafeln der Familie F'. Neue berichtigte, ergänzte u. erweiterte Auflage der 1887 von Prof. D. phil. Heinrich Gottlob Francke in Rochlitz zusammengestellten Stammtafeln*, hrsg. i. U. des Familienverbandes zu Weida, Weida: Druck von Thomas & Hubert 1925 (10 S., 1 Uebersichts- und 37 Stammtafeln). 2<sup>o</sup>. Z
- Fromme.** — v. Gebhardt, Peter: Prinz Louis Ferdinands Nachkommenschaft. In: *Montagsblatt, Magdeburg* 13. VI. 1927. Z
- Grafen v. Gaisrud.** — Goëß, Joh. Zeno Gf.: G' = Regesten. In: *Mbl. der herald. Ges. „Adler“*, Nr. 554 (Bd. 10, Nr. 14, Februar 1927), S. 151—162. Z
- Ganß.** — Flöel: Alte Bauerngeschlechter zu Lübbstedt. (Musterbeispiel für einen bäuerlichen Stammbaum [G.]. In: *Thüringer Heimatpiegel*, Jhg. 4, 7, Juli 1927, S. 214—218. Z
- Gehr v. Schwepenburg.** — Urkundliche Ergänzungen und Belege zu Friedrich v. Klode: Die ständische Entwicklung des Geschlechts Gehr (von Schwepenburg). In: *Mittlgn. der Westdt. Ges. für F'unde*, Bd. 5, 4/5, Sp. 210—213. Z
- Glagier.** — Eulen-Heimat. *Bl. des Schlesienschen Familienverbandes*, „Unter der Eule“, Jhg. 4, 3 (2 S.), 4<sup>o</sup>. Z
- Gorbauch.** — Siebert, M.: Das Schicksal einer Bauernfamilie [G.] von Oberneffa im 17. und 18. Jahrh. In: *Heimat-Jahrbuch für den Regierungsbezirk Merseburg II*, 1927, S. 81—87. Z
- Grebe.** — Grebe, Rudolf: Aus dem Stammbuche des Just Friedrich G' aus Herzberg a. Harz, Student der Theologie in Göttingen i. J. 1787 (Schluß). In: *Zf. der Zentralstelle für Niedersächsische F'geschichte*, Jhg. 9, 7, Juli 1927, S. 141—145. Z
- Groß v. Reigendorf.** — Guttenberg, Erich Frh. v.: Ein seltsamer Heiratsstreit um 1600 [Otto Heinrich G.]. In: *Bl. des Bayerischen Landesvereins für F'unde*. Jhg. 5, 1/3, S. 1—8. Z
- Grote.** — Grote, Gust. Alb.: Auszug aus den Kirchenbüchern zu Walbert, die den Namen Grote betreffen. 1763—1805. (Maschinenschr. 37 S.) Z
- Hammacher.** — Bilder aus Alt-Dortmund. Das alte Hammacher Lagerhaus und das wirtschaftliche Leben Dortmunds in den 30er Jahren. In: *Dortmunder Zeitung*, 11. VI. 1927. Z
- Hartmann.** — Petiscus, M.: Zwei wiedergefundene Ösnabrücker Goldschmiedemeister [H.]. Eine familiengeschichtliche Studie. In: *Der Friedensaal*, Jhg. 1, 8, S. 251—255. Z
- v. Haxfeld.** — v. Schück, Leopold: Die Grafen von H' zu Weizweiler. In: *Zf. des Nachener Geschichtsvereins* 47, S. 255—275. Z
- Hellmann.** — Dritter Rundbrief an alle Angehörigen der Familie H' (4 S.), 4<sup>o</sup>. Z
- Hoffmann f. Mirus.**
- Jfenburg.** — Jfenburg, Wilhelm, Karl, Prinz von: Wolfgang, Heinrich Graf zu F'-Birstein. Ein Bild aus dem 30jährigen Krieg. In: *Familiengeschichtliche Bl.*, Jhg. 25, 7, Sp. 223—226. Z
- Kettwig f. Mirus.**
- Rhäser (Raifer).** — Rhäser, Peter: Leonhard Raifer oder Leonhard Rhäser? Ein Versuch zur Bestimmung seines Namens. In: *Bl. des Bayerischen Landesvereins für F'unde*, Jhg. 5, 1/3, S. 21—22. Z
- Kilian.** — Kilian-Brecht-Blätter Nr. 35, Jhg. 18, 2 (Bd. II, 10), S. 79—88. Z
- Kleist.** — Schönfeldt, Ernst v.: Die Nachkommen der Geschwister Heinrich von Kleist. Nachtrag. Sonderdruck aus: *Jahrbuch der Kleist-Gesellschaft* 1925 u. 1926, (S. 159—160). Z

— Schluß folgt in Heft 9 —

# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ==

Vereinigt mit der Zeitschrift  
„Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. in Leipzig  
Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bäckerei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das zweite Halbjahr 1927: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

25. Jahrgang

September 1927

Heft 9

## Zwei kurpfälzische Beamtenverzeichnisse aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Von Landrat Paul Strack, Einsheim a. G.

Der Akt Pfalz Generalia Nr. 1308 des Karlsruher General-Landesarchivs, Verzeichnis sämtlicher Churpf. Landbedienten usw. 1717. 43 enthält den gesamten Personalbestand der kurpfälzischen Oberämter des Jahres 1717. Es handelt sich dabei nach dem Index auf der 2. Seite des Aktes um folgende Oberämter: Ulzen, Bacherach, Bretten, Kreuznach, Frankenthal, Germersheim, Heidelberg, Ladenburg, Lautern, Stadt Mannheim, Mosbach, Neustadt a. d. H., Oppenheim, Simmern, Stromberg, Umstadt, Welden, Lauterecken und Bockelheim, also um Gebiete der damaligen Kurpfalz, die heute Bestandteile mehrerer Länder, nämlich von Baden, der bayerischen Rheinpfalz, von Hessen und der preußischen Rheinprovinz, bilden.

Auf ungefähr dasselbe Gebiet erstreckt sich der „Chur Pfalz. Geistl. Administration Landbedienten-Status über deren Besoldungen, nebst Anmerkung eines Jeden Verhaltens, Ihre Cautionen, Rechnungsstellungen und Reccessen etc.“ vom 18. Juni 1743, der sich in dem Akt Pfalz Generalia Nr. 8514 des Generallandesarchivs in Karlsruhe: Verzeichnis des Administrations Personale und Besoldung betr. 1706, 1739, 1744 befindet. Zwar haben auch die aus den ersten Jahrzehnten dieses Zeitraums stammenden Verzeichnisse, so z. B. die „Specification derer bey dem Geistlichen Administrations-Collegio dermahlig gnädigst angeordneten Sämbtl. H.-H. Räten und Bedienten, auch was ein Jeder davon Jährl. an Besoldung zu genießen habe“ vom 5. Februar 1714 und eine ähnliche von 1739 für die Familienforschung Bedeutung, zumal aus der ersteren die Konfession der einzelnen Beamten entnommen werden

kann („dieses geistliche Administrations Corpus ist nach der Churfürstl. gnädigsten Declaration und Nebenrecess von Catholischen und Reformirten Bedienten par numero bestellt und werden die Besoldungen aus der Catholischen Cassa zu  $\frac{2}{3}$  tel, und aus der Reformierten Cassa zu  $\frac{1}{3}$  tel bestritten“), doch beziehen sich diese Verzeichnisse im wesentlichen auf in Heidelberg wohnhafte Beamte. Interessanter sind indessen die zu Beginn der 1740er Jahre einsehenden allgemeinen Erhebungen über die ganze Kurpfalz, zunächst die „Designation deren von Anno 1738 bis 1741 begebenen Temporalbeständen und wie viel solche sowohl in dem Alten als neuen Bestände zu Jährl.=Pacht betragen“ — man spürt förmlich die Befriedigung der Verwaltung über den Erfolg ihrer Bemühungen, wenn sie am Schluß das Facit zieht: „Mithin seynd die Revenüen Gemeinshafft. Administration würcklich Melioriret durch neue Begebung der Temporalbestandsgüter um 1030 fl 21 Kreuzer und 1250 Schaler  $4\frac{1}{4}$  S. Frucht“. Von besonderem Interesse für den Familienforscher ist aber der oben erwähnte „Churpfalz. Geistl. Administration Landbedienten Status“ von 1743, weil darin Dienstwohnung und Bezüge des einzelnen Beamten an Geld und Naturalien angegeben und die Beurteilung der Fähigkeiten und Leistungen vermerkt ist. Mag diese Beurteilung, wie jedes Stadturteil, auch subjektiv sein, so ist sie doch immerhin ein wertvoller Beitrag für die Kenntnis der Persönlichkeit der einzelnen Beamten, die für den Familienforscher nicht unwillkommen sein wird. Im folgenden sind nur diese Beurteilungen, nicht aber die Angaben über die Dienst Einkünfte usw. der Beamten deren Namen beigelegt.

### I. Die Kurpfälzischen (weltlichen) Landbedienten nach dem Akt 1308 von 1717.

#### Oberamt Heidelberg.

Oberamtmann Johann Wilhelm Freiherr von Effernn.  
Landschreiber: Johann Georg Schumm<sup>1)</sup>  
Aufsicht: Johann Balthasar Tholdeus  
Amtschreiber: Johann Ludovicus Ungelshelm  
Gefältsverweser: Andreas Most

Registrator: Johann Wendelin Schreiner  
Zollbereiter: Johann Anton Felber  
Amtsknechte: Johannes Gering,  
Johannes Mezler

Da die beiden Amtsknechte nicht mehr dienlichfähig, ersterer bettlägerig war, war seit 4 Jahren als unbesoldeter Substitutus Johann Georg Hoffmann angenommen.  
zu Weinheim. Keller- und Stadtschultheiß: Matthias Josephus Mahng

Anwaltschultheiß, Accisor und Umgelder:  
Josephus Bauer  
Stadtrechtsmeister: Alexander Clossmann  
Stadtschreiber: Johann Hardt  
zu Wiesloch. Stadtschultheiß: Valentin  
Franck  
Stadtschreiber: Johann Martin Spühler  
Zöllner: Peter Diener  
zu Neckargemünd. Stadtschultheiß und  
Zollschreiber: Edmund Münster

<sup>1)</sup> Unterschrift Blatt 3.

Zollbeſeher: Guſtavus Godar  
 Stadtschreiber: Ludwig Balthaſar Hölzer  
 Im Unteramt Wißberg. Amtmann:  
 Des Generalmajors und Gouverneurs  
 der Stadt Heidelberg von Freidenberg,  
 Söhnlein Joſeph Antoni von Freidenberg  
 Amts- und Gefällverweſer, Zentgraf in  
 der Medesheimer Cent Johann Georg  
 Rauffmann

Keller zu Schwarzach und Zentgraf der  
 Stüber Cent Johann Henrich Graf  
 Centknecht: Georg Bronner

Im Unteramt Lindenfels. Amtmann:  
 Antonius Wilhelmus von Berling  
 Amtsverweſer und Zentgraf dieſes Amtes  
 Nicolaus Wollenhaupt

Amts-knecht: Caſpar Weiſſer  
 In der Cent Schriesheim.  
 Zentgraf: Hans Adam Müller

Zentſchreiber: Johannes Fimberger  
 Zentknecht: Henricus Müller  
 Reiſſiger Schultheiß: Caſpar Hiltmann  
 Zöllner zu Großſachsen: Franz Caſpar  
 Eckart

In der Cent Kirchheim. Keller zu  
 Werſau und Schwellingen: Johann  
 Georg Roth

Zentgraf, Zentſchreiber u. reiſſiger Schult-  
 heiß: Franciscus Cuntz  
 Zentknecht: Tobias Mauß

Zöllner zu Hockenheim: Johannes Bückler  
 Oberamt Umſtadt. Oberamtman: Ge-  
 heimer Rat, Freiherr Allner von  
 Dieburg

Oberamtsverweſer: F. Joh. Dichhaut<sup>2)</sup>  
 Amtſchreiber: Feigel

Militäriſcher Gelder Einnahmer Uſſamer  
 Der geiſtlichen Gefälle Kollektor Cappeller  
 Gemeinſchaftlicher Stadtschultheiß zu  
 Umſtadt: Heinenberg.

Gemeinſchaftlicher Stadtschreiber: Bähr  
 Dyberger Amtſchultheiß und Zins-  
 meiſter Maſſer (?)

Kellereiknecht: Rehn  
 Raſten- oder Speicherknecht: Schiebel  
 Dyberger Amtsknecht: Weber

Herrnknecht im Amt Dyberg: Stord  
 Forſtknecht: Melsheimer  
 Unterförſter: Fliß

zu Umſtadt. Gemeinſchaftlicher Forſt-  
 meiſter: Steß  
 Gemeinſchaftlich. Forſtknecht: Warnedin  
 Unterförſter zu Ricken: Reſer  
 Unterförſter zu Gumbt: Karn

Oberamt Mosbach.  
 Oberamtschultheiß: Philipp Dietrich  
 Müſſig<sup>3)</sup>

Oberamtsphyſikus: Carl von Derfelde  
 Amtſchreiber: Theodor Keller

Obernehmer: Carl Henrich Rittmann  
 Stiftsſchaffner: Ulrich Ludwig Stoffer  
 Kollektor: Johann Adam Urſinus

Anwaltschultheiß: Johann Michel  
 Speicher

Stadthauptmann: Johann Peter  
 Schirmer

Stadtschreiber: Adam Eberhard Lauer(?)  
 Stadtschreibereibjunkt: Joſef Matern  
 Lauer (Sauer?)

Zollbereiter: Johann Lenhard Steig-  
 lehner  
 Amtsknecht: Johann Ludwig Krauß  
 Johannes Steiglechner

In der Amtskellerei Hißbach. Amts-  
 keller: Johann Karl Vollmar  
 Stadtschultheiß und Stiftsſchaffner zu  
 Einſheim: Johann Georg Kaufmann  
 Reiſſiger Schultheiß zu Schluchtern:  
 Johann Sebaſtian Hügler:

Stadtschreiber zu Einſheim: Ludwig  
 Philipp Erdenbrecht

Zollbereiter und Forſtknecht zu Hißbach:  
 Leopold Weigandt

In der Kellerei Lorbach: Keller daſelbſt:  
 Gerard Wilhelm Leers.

Oberſchultheiß zu Dallau: Johann  
 Henrich Kruthoffer

Oberſchultheiß zu Schefflenz: Alexander  
 Brösamer

Forſtknecht zu Lohrbach. Daniel Köhn  
 Deſſen Adjunkt: Martin Schäß  
 Forſtknecht zu Dallau: Chriſtian Breith-  
 haubt

In der Kellerei Neckarelz. Keller daſelbſt:  
 Georg Bernhard Brueb

Schultheiß daſelbſt: Johann Adam  
 Greſſer

Reiſſiger Schultheiß zu Odrigheim: Jo-  
 hann Eucharis Hechel  
 Forſtknecht allda: Hans Philipp Raun

In der Kellerei Eberbach: Keller daſelbſt:  
 Anton Joſeph Schweickart

Stadtschreiber allda: Valentin Paßſt  
 Forſtknecht allda: Nicolaus Rülp.

Oberamt Neustadt.  
 Churpälztiſcher Rat u. Biſedombverwalter  
 von Cherer<sup>4)</sup>

Licent Commiſſarius u. Landſchreiberei-  
 verwalter Gumbä<sup>5)</sup>

Auſſaith: Falck  
 Amtſchreiber u. Oberſaith der 4 ſaith-  
 lichen Rheindörfer: Fiſcher

Zivilgeſällsverweſer Hermann  
 Amtskeller Bronnen  
 Burgvogt zu Friedelsheim Zinggrefſ  
 Forſtmeiſter u. Militär. Obernehmer  
 Müller

Stadtschultheiß zu Neustadt: Buchſſbaum  
 Stadtschreiber zu Neustadt: Kempf

Saith der gemeinſchaftl. Pflege Haſſloch:  
 Gumbä

Administrationsſtiſſſchaffner: Uſtorff  
 Administrationsſchaffner des Kloſters  
 Hehlſkron zu Edenkoben: Winkelblech

Administrations Collector u. Oberſchul-  
 heiß zu Wachenheim Ottenrath  
 Stadtschreiber zu Wachenheim: Hauck

Oberſchultheiß zu Lambſheim, Elbinger  
 Stadtschreiber zu Lambſheim: Köſſler

Oberſchultheiß zu Rheingönnheim und  
 Oggersheim: Henrici

Stadtschreiber zu Oggersheim: Heppen-  
 ſtreitt

Oberſchultheiß zu Edenkoben: Reich  
 Otterberger Administrationskeller und  
 Oberſchultheiß zu Mußbach: Heuff

Der alte Zollbereiter Müller  
 Zollbereiter Subſtitutus Weß  
 Der alte Höerſaith: Groß

Der neue Höerſaith: Philipp  
 Amtsknechte: Beck, Breithach

Oberamt Lautern.  
 Landſchreiber Johann Henrich Hehler<sup>6)</sup>  
 Amtſchreiber Johann Matern Herman

Amts- u. reiſſender Schultheiß: Nicolaus  
 Comes  
 Amts- u. Stadtphyſikus: Johann Leonard  
 Martini

Rockenhausen. Amtskeller: Franz Caſpar  
 Aberbrud  
 Wolfſtein. Amtskeller: Hennerich Gerevinus  
 Lautern. Stadtschultheiß: Bartholomäus  
 Reittig

Stadtschreiber: Ernestus Schmedding  
 Gerichtſchreiber: Johann Gottlieb Rauß

Otterberg. Stadtschultheiß: Johann Born  
 Stadtschreiber: Johann Viſtorius

Rockenhausen. Stadtschultheiß: Noel Romm  
 Stadtschreiber: Nicolaus Jazen

Amtsknecht: Georg Nicolaus Haſen-  
 ſchmidt

Schloßförſtner: Johann Stephani  
 Amtsbote: Johann Dewalt Braum

Mannheim.  
 Stadtdirektor: Johann Leonard Lippe

Anwaltschultheiß u. Zollſchreiber Jakob  
 Friedrich Gobin  
 Neckarzöller: Andreas Geiffert

Beſeher: Lampert Pfaffendorff  
 Nachgänge: Henrich von Diehl

Oberamt Kreuznach.  
 Oberamtman: Churpf.-Geheimer Rat  
 Philpp Carl Freiherr von Hundheim<sup>7)</sup>

Regierungsrat und Truchſäß: Chriſtian  
 Rittmeier<sup>8)</sup>

Oberamtsverwalter: Gottlieb Ehrenreich  
 Geher<sup>9)</sup>

Amtsſchreiber: Bernard Bernsman  
 Oberſchultheiß u. Präſenzmeiſter: Johann  
 Adam Strohmeyer

Oberſchultheiß u. Präſenzmeiſter: Adjunkt  
 Johann Karl Senſfelder

Stadtschreiber und Landwaiſenſaith:  
 Andreas Hoppe

Stadtrentmeiſter und Anwaltschultheiß:  
 Hans Leonard Weypert

Kollektor Adam Dümling  
 Duſenbodenberger Keller: David Flad

Zinsmeiſter und Stf. Veterſchaffner:  
 Johann Ludwig Schumacher

Stf. Katharinen Schaffner: Daniel Tho-  
 mas Beck

Zollbereiter: Abraham Hirsch (?)  
 Stadumgelder: Daniel Winſinger und  
 Andreas Hilgert Koch

Amtsknechte: Hans Jakob Illing, Hans  
 Valentin Kieffer, Johann Wilhelm  
 Klein, Adjunkt

Amtsbote: Lorenz von Eich  
 Amtsgesell: Hubert Stattfeldt

Oberförſter: Johann Wilhelm Geiſſweidt  
 Reitender Forſtknecht: Dietrich Endte-  
 mann

Hünerefänger: Franz von der Alton (?)  
 Joh. Gerhard Buſcher

Faiſenſaith (?) Hans Jacob Sturm.

Oberamt Ladenburg.  
 Oberamtman: Baron von der Gacht  
 Landſchreiber: Chriſtian Chryſanth  
 Brewer<sup>10)</sup>

Amtsſchreiber: Simon Bohy  
 Umgelder: Dermaliger Landſchreiberei-  
 verwalter zu Neustadt Ferdinand  
 Gumbä.

Zöllner zu Ladenburg: Johann Melchior  
 Vortſich

Zöllner zu Hemsbach: Johann Philipp  
 Bertig

Amtsknecht: Henrich Breuer  
 Amtsbote: Caſimir Groner

Oberamt Simmern.  
 Landſchreiber: Johann Wilhelm Eck-  
 hart<sup>11)</sup>  
 Truchſäß: Johann David Kornzweig<sup>12)</sup>  
 Truchſäßadjunkt: Gabriel Thron<sup>13)</sup>

<sup>7)</sup> Unterſchrift Bl. 18.

<sup>8)</sup> Unterſchriften Bl. 28 und Anlage.

<sup>9)</sup> Unterſchrift Bl. 32.

<sup>10)</sup> Unterſchriften Bl. 35 und 37; am 14. XII. 1712  
 angenommen als Nachfolger des \* Hofgerichtsrats  
 und Landſchreibers Brügge (Bl. 36, 54).

<sup>11)</sup> Angenommen als Nachfolger des Truchſäß  
 Würzel am 11. VIII. 1708; 1681 Truchſäß in Kirch-  
 berg. (Bl. 36, 54).

<sup>12)</sup> Angenommen 1711 (Bl. 36, 54).

<sup>1)</sup> Unterſchrift Bl. 5 und 7.

<sup>2)</sup> Unterſchrift Bl. 9.

<sup>3)</sup> Unterſchriften Bl. 13.

<sup>4)</sup> Unterſchrift Bl. 21.

Amtschreiber: Johann Hermann Zindgreff<sup>14)</sup>  
 Oberschultheiß: Johann Andreas Witt<sup>15)</sup>  
 Stadtschreiber: Johann Wilhelm Werner<sup>16)</sup>  
 Zollbereiter: Johann Ludwig Beck<sup>17)</sup>  
 Johann Christ<sup>18)</sup>, Oberschultheiß in Gundershausen, im sogen. Unteramt Waldeck  
 Johannes Christ Sohn<sup>19)</sup>, Oberschultheiß in Gundershausen  
 Obereinnehmer: Johann Adam Lang<sup>20)</sup>  
 Obereinnehmer a. D.: Höncken<sup>20)</sup>

### Oberamt Bacharach.

Oberamtmann: Geheimer Rat, Obrist, Hofkammerpräsident Heinrich Wilhelm Freiherr von Sickingen  
 Zolleschreiber, Oberbeamter und Hofkammerrat: Johann Benedikt von Lagerstrophm<sup>21)</sup>  
 Zolleschreiber zu Caub: Johann Jakob Hörath  
 Medicinar Doctor und Physikus der Oberämter Bacharach und Simmern: Johann Wilhelm Flad  
 Amtschreiber und Waisensfauth zu Bacharach: Johann Peter Federkenn  
 Zolleschreiberabjunktus, Amts- u. Nachschreiber zu Caub: Ignatius Blomhoffer  
 Keller zu Bacharach: Peter Wilhelm Sourd  
 Nachschreiber zu Bacharach: N. Lebersorg, d. Jüngere  
 Befehrer zu Bacharach: Reinhard Martin von Bonn  
 Befehrer Adjunkt zu Bacharach: Heinrich Martin von Bonn  
 Nachgänger zu Bacharach: Johann Reinaris  
 Befehrer zu Caub: Peter Ordenbach  
 Nachgänger zu Caub: Wilhelm Stammel  
 Kellereiführer zu Bacharach: Heinrich Schweickart

### Oberamt Alzey.

Regierungsrat und Oberamtsverweser: Oliverius Ghyffens<sup>22)</sup>  
 Hofgerichtsrat und adeliger Schultheiß zu Alzey, auch Amtmann zu Odernheim: Ernst von Kollz  
 Regierungsrat und Landtschreiber: David Stöckar von Neunfohren<sup>23)</sup>  
 Ausfauth: Philipp Reichard  
 Amtschreiber: Johann Michael Fabis<sup>24)</sup>  
 Stadt- und Landphysikus: Joh. Daniel Dillentus  
 Medicinar Doctor: Franciscus Pancraz  
 Oberamtskommissarius: Wilhelm Heising  
 Registrator: Vincentius Maas  
 Hörfauth: Johannes Reichard

<sup>14)</sup> Angenommen Februar 1697 als Nachfolger seines Vaters, „gewesenem Kammerat und Eruchfassen, wie auch zugleich im vorlegten Krieg Wizeamtschreiber“; seine Eltern haben „in linea ascendenti direkta 200 Jahre in höherem Charakter und zwar seit 1580 als Mannlebensverwalter der Churfürstlich gedient“ (Bl. 36 und 54).

<sup>15)</sup> Angenommen August 1708 (Bl. 36 und 55); nach Bl. 54 wurde dessen Vater Johann Adam Witt 1673 als Kollektor und Oberschultheiß angenommen, übertrug das Amt aber seinem Sohn Johann Andreas Witt.

<sup>16)</sup> Angenommen 27. IX. 1682 (Bl. 36 und 55).

<sup>17)</sup> Angenommen Dezember 1696 (Bl. 36 und 55).

<sup>18)</sup> Angenommen 1682 (Bl. 36 und 55).

<sup>19)</sup> Angenommen 1715 (Bl. 36, 55 und 56).

<sup>20)</sup> Lang wurde 1716 anstatt des noch 1717 lebenden Obereinnehmers Höncken angenommen (Bl. 36 u. 56).

<sup>21)</sup> In dem Bericht Bl. 54/56 werden außerdem der 1697 angenommene Schaffner zu Hund Georg Friedrich Wallauer und der 19. IV. 1719 angenommene Schaffner zu Ravensgrub Johann Andreas Jung aufgeführt.

<sup>22)</sup> Der Oberamtmann Freiherr von Marttal wird Bl. 54 erwähnt, seine Unterschrift Bl. 53.

<sup>23)</sup> Unterschrift Bl. 39.

<sup>24)</sup> 23) 24) Unterschriften Bl. 43 und 47.

Amtsknechte: Joachim Scheuchzer, Ferdinand Thumm, Stephan Jacobitz, Ubj. Philips Volk  
 Amtsknecht zu Freinsheim: Johann Michael Wort (Wert?)  
 Amtsboten: Nicolaus Ralbfuß  
 Johann Peter Erhardt  
 Ubj. Andreas Ruland  
 Amtsbüttel: Andreas Ruland  
 Landhauptmann: Daniel Volbt  
 Hofrat und Amtskeller zu Freinsheim: Johann Euler  
 Amtskeller zu Erbesbüdesheim: Caspar Filscher  
 Oberschultheiß zu Freinsheim: Johann Michael Kreuzer  
 Oberschultheiß zu Pfeddersheim: Conrad Ehrmann  
 Oberfauth und Schaffner zu Hochheim: Johann Lerman Otto  
 Oberfauth zu Dshofen: Joseph Bestkenn  
 Oberschultheiß zu Alshheim und Eyd: Philipp Rudolf Jungkenn  
 Oberfauth zu Dienheim: Valentin Burckard  
 Oberschultheiß zu Dalsheim: Wilhelm Müßig  
 Oberschultheiß zu Niederslörsheim: Franz Caspar Franzenius  
 Oberfauth zu Bechtoldsheim und . . . : Christian Krafft  
 Oberfauth zu Nieder-Saulheim: Christoph auf Irstening (?)  
 Oberschultheiß zu Wonsheim: Johann Hertert (Hartert?)  
 Oberschultheiß zu Münster: Thomas Gerlach  
 Oberschultheiß zu Wolfshain: Johannes Fleischmann  
 Oberschultheiß zu Hamm: Conrad Römer  
 Oberfauth zu Gimbshheim: Christoph Spies  
 Oberschultheiß zu Einzelthumb: Gruel  
 Oberschultheiß zu Heppenheim auf den Wiesen Ernst  
 Oberfauth zu Eckelsheim: Tobias Drach  
 Oberfauth zu Westhofen: Petrus de Vicari Georgi<sup>25)</sup>  
 Kameralbediente:  
 Civil . . . Johannes Baur  
 Keller: Heinrich Christophorus Hart  
 Zolllbereiter: Johann Caspar Weidner  
 Zolllbereiter zu Pfeddersheim: Waldtmann  
 Zolllbereiter zu Niedersaulheim: Joh. Buschmann

### Oberamt Lauterecken.

Oberamtmann<sup>26)</sup>: Geheimer Rat Cämmerer Freiherr von Dalberg  
 Oberamtsverweser: Johann Ludwig Walz<sup>27)</sup>  
 Amtskeller: Tobias Henrich Faber  
 Amtschreiber: Johann Christoph Lind, Emanuel Otto Robinson  
 Graffschaft Welden. Amtsverwalter und Keller: De Maubuisson<sup>28)</sup>  
 Schultheiß: Johann Peter Schmidt  
 Einpänniger und Waldförster: Daniel Friederich  
 Amtsbote: Nickel Friederich  
 Herrschaftl. Küfer: Peter Bauer  
 Frankenthal<sup>29)</sup>. Kommandant: Baron von Hamiltongh

<sup>25)</sup> Eingabe und Unterschrift Bl. 48 und 49.

<sup>26)</sup> Blatt 59 wird außerdem ein als Oberamtmann nicht bestätigter Herr von Strauch erwähnt.

<sup>27)</sup> Unterschrift Bl. 60.

<sup>28)</sup> Unterschriften d. d. Dufemont 28/29. I. 1717 Bl. 63/65.

<sup>29)</sup> Der Bericht Bl. 68 ist vom Bürgermeister und Rat zu Frankenthal Bayer und Stefan Pfliger unterzeichnet.

Stadtschultheiß: Erasmus Rummer<sup>30)</sup>  
 Anwaltschultheiß und Stadtrentmeister: Anton Lühmann  
 Stadtschreiber: Johann Helfrich Kollwagen<sup>31)</sup>  
 Schaffner: Wilhelm Schwebel  
 Licent Receptor: Ludwig Wilhelm Müller  
 Heidelberg. Hofkammer-Registrator und Anwaltschultheiß: Johann Georg Arnoldt  
 Stadtschreiber: Johann Franz Diemer

### Oberamt Bretten.

Amtschreiber: Henricus Rauffmann<sup>32)</sup>  
 Keller zu Weingarten: Andreas Riedt  
 Stadtschultheiß zu Eppingen: Johann Vogt  
 Stadtschultheiß zu Heildelsheim: Ludwig Eccoffij<sup>33)</sup>  
 Kollektor zu Bretten: Philipp Kolb  
 Kollektor zu Eppingen: Stephan Gugemus  
 Stadtschreiber zu Bretten: Joseph Anton Wüest  
 Stadtschreiber zu Eppingen: Johann Jacob Doll  
 Stadtschreiber zu Heildelsheim: Johann Georg Hubener.  
 Gerichtschreiber zu Weingarten: Ernst Bernhard Gaum  
 Zollbereiter: Christoph Weigandt  
 Forstknecht zu Rinklingen: Andres Fejer  
 Forstknecht zu Weingarten: Hans Georg Müller  
 Forstknecht auf dem Obillenberg: Thomas Amtsphysikus: Johann Ernst Bernhard Salzer<sup>34)</sup>  
 Nachgänger: Philipp Blaum  
 Zollbereiter: Christoph Braumüller, Johann Friedrich Hilmer, loco Ferdinand Lauer  
 Einpänniger: Philtp Halbritter, Jost Honid  
 Schloßküfer: Johannes Schwind  
 Fischermeister: Johannes Urbogast  
 Unteramt Landeck. Gerichtschreiber: Franz Carl Siedler.  
 Oberschultheißerei Billigheim. Oberschultheißen: Ferdinand Emanuel Freiherr von Cun  
 Stadt- und Gerichtschreiber: Paul Diedrich  
 Zolllschreiberei Selz. Zolllschreiber und Keller: Peter Jakob von der Mast  
 Stadtschreiber, Kirchen- und Spital-schaffner: Nicolaus Gille  
 Stift Klingenberg. Stiftschaffner: Franz Ludwig Guedon  
 Keller zu Pleisweiler: Franz Carl Siedler  
 Kellerei Queckenhard? Keller: David Heufch  
 Probstei Hörd? Schaffner: Adam Heinrich Euler  
 Oberschultheiß zu Lomersheim: Theobald Wend  
 Stehaldinger Thal. Oberschultheiß und Oberzoller: Johann Singer  
 Pflger Eupenthal. Pflger: Ernst Wilhelm Brezigheimer  
 Obereinnehmer der Militärgelder: Johann Philipp Hiesel

<sup>30)</sup> Als Nachfolger des † Stadtschultheißen Johann Müßig am 9. III. 1706 angenommen, vorher Stadtschultheiß zu Lambshheim (8 Jahre), vorher 9 Jahre in Regenstauf im Herzogtum Neuburg. Eingabe und Unterschrift Bl. 17/18.

<sup>31)</sup> Zugleich Notarius Caes. publ. juratus; Unterschrift und Siegel Bl. 18.

<sup>32)</sup> Im Bericht Bl. 72 beantragt Oberamtmann (?) von Wich die Verlegung des „zu seiner function notorie obtauglichen“ Amtschreiber Rauffmann als Stadtschultheiß nach Heildelsheim und die Ernennung des Stadtschultheißen Eccoffij in Heildelsheim zum Amtschreiber in Bretten.

<sup>33)</sup> Eingabe und Unterschrift Bl. 73.

Landau. Keller: Johann Jakob Dann-  
bach

Speyer. Keller: Johann Georg Reiboldt

### Oberamt Stromberg.

Oberamtmann: Freiherr von Pohl-  
heim

Amtskeller: Franz Ferdinand Schu-  
macher

Amtschreiber: Arnold Linz.

Udeliger Oberschultheiß zu Heddesheim:

Tobias Carl von Strubel

Oberförster (zugleich im Oberamt

Simmern) Mohr

Zollbereiter: Johann Hubrich Bastiane

Amtsknecht: Mathias Eppeling

Forstknecht: Johannes Crauß

Kollektor: Heinrich Marvilluß

Unteramt Bockenheim. Amtsverwalter:

Joannes Schlemmer<sup>34)</sup>

Zollbereiter: Antonius Erff

Amtsbote: Jean le Claire

### Oberamt Oppenheim.

Land- und Zollschreiber: Wiligisius  
Landvogt<sup>35)</sup>

Forstmeister: Peter von Bäumen

Amts- und Zollnachschreiber: Johann

Peter Manshammer

Gefällverweser und Burgkeller zu Nier-

stein: Antonius von Bäumen

Fauth des Ingelheimer Grundes: Simon

Rüpper

Oberlicent Einnnehmer: Simon Reinhardt

Stadtschultheiß und Stiftschaffner zu

Oppenheim: Heinrich Julius Krauß

Oberschultheiß z. Oberingelheim: Conradi

Stadtschreiber zu Oppenheim: Franz

Ludwig Heuß

Gerichtschultheiß zu Nierstein: Franz

Ludwig Heuß

Administrationskeller zu Nierstein:

Philipp Edmund Koj

Administrationschaffner zu Nieder-

ingelheim: Manz

Kollektor zu Niederingelheim: Andreas

Ubelacher

Zollbereiter: Gottfried Meher  
Landhauptmann zu Oppenheim: Wilhelm  
Burdardt

Landhauptmann z. Niederingelheim: Karst

Amtsknecht: Dominicus Vertl.

Zollknecht: Johann Adam Schuch

Amtsbote: Mary Heyni.

### Oberamt Gernersheim<sup>36)</sup>.

Oberamtsphysikus Medicinæ Doctor:

Gottfried Samuel Bäumlcr

Ausfauth: Constantinus Praun

Amtschreiber und Stadtschultheiß: Chri-

stoph Balthasar Roen

Keller u. Zollschreiber: Mathias Sourd

Gefällverweser u. Obereinnehmer: Wolf-

gang Eberhard Sunich

Forstmeister: Wilhelm Schnad

Stadtschreiber: Johann Anton Rothut

Kollektor: Johann Christoph Bod

Stifts- u. Hospitalschaffner: Franz Adam

Franz Desloch

Befeher: Ferdinand Lauer

<sup>34)</sup> Bericht und Unterschrift d. d. Sobernheim  
4. II. 1717 Bl. 79 und 82.

<sup>35)</sup> Unterschriften Bl. 81 und 82.

<sup>36)</sup> Undeutliche Unterschrift der in dem Verzeich-  
nis nicht aufgeführten Fauths und Landschreibers  
Schrack (?) oder A. Franck (?) Bl. 92 und 93.

## II. Der Kurfürstlichen Geistl. administration Landbedienten Status von 1743.

### Oberamt Heidelberg

Pfleger zu Schönau Orsolini:

„... die Amtsverrichtung betreffend,  
hat man gegen seine Capacität auch die  
ad 2000 fl. eingeleiferte real caution nichts  
einzuwenden.“

Stiftschaffner dahier Guerdan

„... schuldig, welcher aber theils aus  
mangel einer nöthigen renovation theils  
auch wegen abgehender und daher  
generalitererforderlicher besserer assistenz  
der Oberämter zu Eintreibung der Ge-  
fällen herkommt und auf Liquidation  
beruht, da im übrigen weder an des  
Bedienten Treu, Fleiß nach Capacität  
etwas auszuweisen...“

Churhospitalchaffner alhie Lind  
eben derselbe als Kollektor. „... Seine  
Verhaltung ist etwas moros, die Capacität  
mittelmäßig...“

Pflegkeller alhier Englert

Keller zu Schriesheim: Gerlach.

„... selbstiger ist in der Aufführung  
etwas rude, jedoch in der Bedienung  
Chyfferig und dazu tätig.“

Kollektor zu Ladenburg: Reinecker.

„... schuldig, welcher Recek aber von  
seinem Antecessore Schoenbrod herkommt  
und zu zahlen, sonst ist er in der  
Bedienung mittelmäßig, aber noch jung  
und daher mit dem Jahren von besserer  
Hoffnung...“

Kollektor zu Mannheim: Thomas.

„ist in seiner Verrichtung Chyfferig, her-  
gegen aus Mangel der geringsten Studien  
in Abstattung seiner Berichten sehr  
schlecht und ohndeutlich...“

Schaffner zu Lobensfeld: Anz.

„ist zu Recek in der 1742 Rechnung  
nichts und weder gegen seinen Fleiß,  
Treu noch Fähigkeit oder die ad 1000 fl.  
praestire Cautlon das mindeste auszu-  
weisen.“

Waisenschaffner zu Handschuchs-  
heim: Berthold.

„sein Betragen ist guth und beehffert  
Er sich dessen von Tag zu Tag mehr...“

Schaffner zu Weinheim: Cloßmann.

„... der Bediente guth und fähig...“

### Oberamt Umstadt.

Kollektor zu Umstadt: Cappeller.

„... weder gegen sein Betragen, Fleiß  
noch Fähigkeit etwas zu erinnern...“

### Oberamt Bretten.

Kollektor zu Bretten: Kolb.

„... der Bediente ist emßig und  
capable...“

Kollektor zu Eppingen: Eugenmus.

„... der Bediente ist guth und  
capable...“

### Oberamt Mosbach.

Stiftschaffner zu Einsheim: Rauff-  
mann.

„... Er ist zwar zur Bedienung fähig  
genug, allein mehr auff seinem Eigenen  
als der Herrschaft nutzen bedacht...“

Stiftschaffner zu Mosbach: Stoßer

„... seine Capacität und ußführung ist  
recht guth...“

Kollektor zu Mosbach und zu  
Minnenberg. Rittmann.

„... seine Capacität ist mittelmäßig...“

### Oberamt Alzey.

Schaffner zu Hochheim: Otto.

„... Seine Capacität und Aufführung  
hat bißhero approbation gefunden...“

Schaffner zu Sommersheim:

Witriarius.

„... bleibt noch zur Zeith in Recek  
nichts, hingegen sein Großvater der alte  
Schaffner Keller in der 1741 rechnung  
noch... schuldig und will der jetzige  
Schaffner solche theils liquidiren theils  
durch eintreibung der ausstehenden  
posten zahlen, ahn dessen Dienstchyffer  
und Fähigkeit auch nichts auszuweisen...“

Schaffner zu Münchbissum: Ruders-  
dorff.

„ist in der 1741 rechnung... zu Recek,  
und wellen Er solche nicht bezahlt, auch  
noch nicht statthaft liquidiret, ab officio  
suspendirt worden...“ da Mann  
übrigens mit des Rudersdorffs uß-  
führung gar nicht Statistfact ist.“

Schaffner zu Zuckernheim: Lepique.

„... derselbe ist zur Bedienung fleißig  
und Capable...“

Schaffner zu Bolanden: Fischer.

„... ist auch weder an der Fähigkeit  
noch Cautlon ad 500 fl. oder sonst  
etwas auszuweisen, außer daß seine  
Cameral mit der schaffnerey Bedienung  
nicht wohl compatible.“

Kollektor zu Pfeddersheim: Fuchs.

„... in seiner Bedienung fleißig, und

dazu Capable, dessen Vatter hatt  
ihn zwar caviret, Er soll aber eine eigene  
Real Cautlon stellen.“

Kollektor zu Alzey: Fuchs.

„... derselbe ist fleißig und fähig zur  
Bedienung...“

Kirchenschaffner zu Alzey: Grübel.

„... der Bediente mittelmäßig...“

Schaffner zu Mittelbuchenheim: Beck

Schaffner zu Liebenau: Förster.

„... beruht aber uß liquidation, wo-  
rinnen er etwas saumseelig, jedoch zur  
Bedienung capable genug...“

Schaffner zu St. Johann: Beher.

„... ist in der Bedienung Mittlerer  
qualität, jedoch Chelich...“

Schaffner zu Sion: Popelius.

„... in der Bedienung... guth.“

Schönauer Keller zu Worms: Hehler.

„... zur Bedienung allerdings fähig  
und zu zahlen imstand genug...“

Otterberger Keller zu Worms:

Müller.

„... ist in seinen Verrichtungen und  
zu praestiren der Rechnungen etwas  
nachlässig...“

### Oberamt Kreuznach.

Keller zu Diesibodenberg in Kreuz-  
nach: Fuchs.

„... beh dessen Aufführung auch eben-  
sowenig als der Fähigkeit... etwas zu  
erinnern...“

Präsenzmeister zu Kreuznach: Senn-  
felder.

Stf. Catharinen Schaffner zu Kreuz-  
nach: Beck.

„... ist zu solcher Bedienung fähig...“

Stf. Peter Schaffner zu Kreuznach:  
Weiß.

Kollektor zu Kreuznach: Deimbling.

„dieser ist erst kürzlich gestorben...“

### Oberamt Bacharach.

Rezeptor zu Bacharach: Rülp.

Kollektor zu Caub: Hilleßheim.

„... vor die Stelle gewachsen...“

### Oberamt Simmern.

Schaffner zu Chumbd: Flohr.

„... ist hierzu genuglamb capable...“

Schaffner zu Ravenginsburg:  
Molitor.

„... sonst zur Bedienung fähig...“

Kollektor zu Simmern: Witt.

„bleibt in der 1741 rechnung... salva  
liquidatione schuldig, ist aber hieran

jaumfeelig, auch sonst keiner von denen richtigen ...“

#### Oberamt Lautern.

Pfleger zu Otterberg: Witt.

„... schuldig, die Er wegen eingelöseten Erbbestand tilget, an dessen Fähigkeit und uführung ist ebenowenig als der ab 1000 fl. gestellten Caution etwas auszufügen ...“

Stiftschaffner zu Lautern:

Gervinus.

„... derselbe ist seines Dienstes fähig ...“

Schaffner zu Wolfstein und Rodenhäusen: Rettig.

„... ist zu sohanen stellen fähig und gut ...“

Kollektor zu Lautern: Born.

„... zur Bedienung fähig ...“

Schaffner zu Endenbach: Vormann.

„... versiehet die schaffnererh nomine seines schwagers des Jungen Mandels, ist sonst in seinem Dienst gut ...“

#### Oberamt Neustadt.

Stiftschaffner zu Limburg und Keller zu Kallstatt: Widder.

„in der 1739 Stiftsrechnung bleibt dessen verstorbenen Vater zu ... zu Rezeß, welcher auf der Liquidation und praestirung der 1740. und 1741. rechnung beruhet, von des Sohnes als jetzigen Stiftschaffners Capacität kann man noch nichts sagen, jedoch fast glauben, daß Er dier Bedienung wegen der mit denen Gräflichen und der Stadt Dürch. habenden vieler und wichtiger Differenzen nicht allerdings gewachsen sein ...“

Stiftschaffner zu Neustadt: Ebersberger.

„... salva liquidatione, Es gehet aber damit sehr langsam her, wie Er denn auch in seiner Function nicht zum Embfängten und von ihm ohnerachtet öffterer Erinnerungen noch keine Caution praestirt worden ist.“

Kollektor zu Neustadt: Kreitter.

„... ist in der Verrichtung guth und capable ...“

Schaffner zu Heilsbruck: Winkelblech.

„... ist auch an seine Capacität und richtigkeit Ebenso wenig zu zweifeln ...“

Schaffner zu Frankenthal: Hebbeling.

„... in Besorgung seiner Dienstgeschäften ist Er mittelmäßiger fähigkeit, jedoch Ehrlich ...“

Keller zu Weidesheim: Völcker.

„... vor seine stelle capable und fleißig ...“

#### Oberamt Freinsheim.

Schaffner zu Freinsheim: Ebel.

„... an seinen Dienstverrichtungen ermangelt gar nichts ...“

Kirchenschaffner zu Dackenheim:

Engel.

#### Oberamt Oppenheim.

Stiftschaffner zu Oppenheim: Rhym.

„... seine uführung und Capacität Ehferig und guth ...“

Marlenkron: Schaffner zu Oppenheim: Straub.

„... ist fleißig und Ehferig in der Dienstverrichtung ...“

Keller zu Nierstein: Neander.

„... ist übrigens in Besorgung seines amts und besonders erstattung der Berichte zimlich schlecht ...“

Schaffner und Kollektor zu Nieder-Jengelheim: Jacobi.

„... weder an dessen Dienstverrichtung und fähigkeit noch auch ad 2000 fl. praestirten Cautionen etwas auszunehmen.“

#### Oberamt Stromberg.

Kollektor zu Stromberg: Bodtus.

„... Es kombt aber dießer Rezeß er seinem Stesvatter dem vorigen Kollektore Morvilius her, welcher davor zu stehen schuldig und weshalb dessen Caution ad 1200 fl. vorhanden, deren jetzigen Collectori auch bereits auffge-

geben worden, eine besondere vor sich zu stellen, der dann übrigens dießer Bedienung respicierenen fähig und imstand ist.

#### Oberamt Vogberg.

Kollektor zu Vogberg: Schobinger.

„... die Bedienung an sich ist schlecht und der receptor nicht viel besser —“

#### Oberamt Germersheim.

Pfleger zu Eufertal: Brezigheimer.

„... Vorhin zwar in Geisfl. Administrationspflichten gestanden, anjeho aber allein in des Probsten daselbst Freiherrn von Sickingen pflichten, ...“

Schaffner zu Mörtheim: Grau.

Keller zu Speyer: Reibeld.

Stiftschaffner zu Selz:

von der Mast.

„... Stiftschaffner ist sonst ein capabler Mann ...“

Stiftschaffner zu Rlingenmünster: Guerdan.

„ist in der 1742 rechnung Einen Rezeß von 9831 fl. zwar schuldig verblieben, Es is aber solcher Theils durch Ueberlassung seines Eigenem zum Stiftshaus und Theils durch liquidation biß uff etwas wenigtes ad 685 fl. getilget, dessen Sohn hat in vim Clement. rescripti die neue Caution ad 2000 fl. beygebracht, an dessen qua dermahligen Stiftschaffners Capacität auch nicht zu zweifeln ...“

Stiftschaffner und Churpitalschaffner zu Germersheim: Leicht.

„... seine uführung und Capacität ist zu Ein so anderen guth ...“

Kollektor zu Germersheim: Hehliger.

„... seine Amtsverrichtung ist Ehferig und guth ...“

Keller zu Pleißweiler: Stedler.

„... an dessen fähigkeit und amtsverrichtung ist Ebenso inwenig als an Caution von 1500 fl etwas zu besideriren.“

Schaffner zu Hörb: Euler.

„... Er so Ehferig als capable zu seiner Bedienung ...“

## Genealogische Studien zur Literaturgeschichte.

Von August Sauer (†) in Prag.<sup>1)</sup>

Seit wir uns im Wintersemester 1873/74, also vor 53 Jahren, in den Wiener historischen Seminaren trafen, rissen unsere Beziehungen nicht mehr ab, lieber Freund. Seit meiner Ueberiedlung nach Prag im Mai 1886 begann unsere Freundschaft, die sich auch auf unsere Familien ausdehnte. „Zur Erinnerung an das Jahr 1889“ hast Du mir Dein Buch „Die griechischen Volksbeschlüsse“ gewidmet. Ein später Dank dafür soll diese kleine Abhandlung sein.

Unser gemeinsamer Lehrer Ottokar Lorenz ist durch sein Lehrbuch der gesamten wissenschaftlichen Genealogie (1898) und verwandte Arbeiten der Neubegründer dieser Wissenschaft geworden. Ob seine Anregungen auf mich erst durch dieses Buch ausgeübt wurden oder schon auf seine Vorlesungen zurückgehen, kann ich heute nicht mehr feststellen. Gewiß aber waren es diese Anregungen,

denen ich es verdanke, daß ich in meiner Rektoratsrede „Literaturgeschichte und Volkskunde“ 1907 (2. Ausgabe, Stuttgart 1925) als erste These verlangt habe, die Familiengeschichte, auch die der bürgerlichen Familien, sei in erhöhtem Maße für die literarhistorisch-biographische Forschung zu verwerten und die Aufstellung verlässlicher Ahnenreihen für alle bedeutenderen Dichter anzustreben. Seitdem haben diese Studien durch Albert Reibmayer's Buch „Die Entwicklungsgeschichte des Talentes und Genies“ (München 1908), durch die zweite Auflage von Eduard Heydenreich's „Handbuch der praktischen Genealogie“ (Leipzig 1913), durch die (schon 1904 gegründete, 1910/11 erneuerte) „Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte“ in Leipzig eine festere Grundlage erhalten und einen großen Umfang angenommen. Joseph Nadler hat in seinem Aufsatz „Die Wissenschaftslehre der Literaturgeschichte“ Euphorion XXI, 1914, S. 1 ff.) theoretisch und in seiner „Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften“ (1. Aufl. Regensburg 1912 ff., 2. Auflage 1923 ff.), in deren Umkreis sich seit 14 Jahren mein ganzes wissenschaftliches Leben bewegt, praktisch die Literaturgeschichte auf die Familiengeschichte gegründet und Hunderte von abgefürzten

<sup>1)</sup> Der Professor der deutschen Literaturgeschichte an der Deutschen Universität in Prag Dr. August Sauer (\* 12. Oktober 1855, † 17. September 1926) hat die nachfolgende Studie hinterlassen. Sie erschien erstmals in der Gedächtnischrift für seinen Kollegen Heinrich Swoboda († 13. Juni 1926) „Euphorion“ (1927) und gelangt mit Erlaubnis des Verlages Gebr. Stiepel in Reichenberg in unserer Zeitschrift zum gleichzeitigen Abdruck.

Untersuchungen in das große Werk verarbeitet, aus dem auch viele der nachfolgenden Beispiele geschöpft sind. Doch wissen wir, daß diese zeitraubenden genealogischen Untersuchungen nicht eigentlich die Aufgabe der Literarhistoriker, der Kunst- und Musikhistoriker sein können, die dadurch von ihren andern Zwecken völlig abgelenkt würden, sondern daß diese Wissenschaften ebenso wie die Geschichtswissenschaft auf Hilfswissenschaften angewiesen sind, die auch mit der Zeit an den Universitäten ihre Vertretung finden müssen, wenn alle Fragen, die wir an sie zu stellen haben, ihre Beantwortung finden sollen. Einige dieser von der Genealogie zu lösenden Fragen seien im folgenden angedeutet; doch bin ich mir bewußt, daß mein Material ein ungleiches und ungleich begründetes ist, weil nicht bloß die Handbücher, sondern auch biographische Einzelwerke in wesentlichen Punkten versagen.

Erstens würden wir im Sinne der Reibmayerschen Anregungen ein Werk brauchen, wenn systematisch den Berührungen mit fremden Völkern nachgegangen würde, etwa in folgender Gliederung: a) sind beide Eltern Ausländer und zwar desselben Volkes und ist der Dichter noch im Auslande geboren, b) sind die aus dem Auslande stammenden Eltern bereits in Deutschland ansässig gewesen und ist der Sohn hier geboren, wobei zu unterscheiden wäre, seit wie lange, seit wieviel Generationen diese Ansässigkeit datiert; c) stammen die Eltern aus verschiedenen fremden Ländern, so ist die Untersuchung für jede Familie getrennt zu führen; d) der Vater ein Fremder, die Mutter deutsch; die Mutter eine Fremde, der Vater deutsch; dabei wieder Unterabteilungen, ob der fremde Teil im Auslande geboren ist oder seit wann die betreffende Familie in Deutschland ansässig ist. Vielsach ist in allem diesen vorläufig mit den Familienüberlieferungen zu rechnen, die aufs strengste nachzuprüfen sind. Eine weitere Gruppe würde diejenigen Deutschen zu umfassen haben, die, ins Ausland gewandert, in fremden Sprachen und Literaturen sich schöpferisch betätigt haben.

Die folgenden Beispiele sind nach Nationen angeordnet:

John Henry Mackay ist 1864 in Grenock in Schottland geboren, übersiedelte aber schon als zweijähriges Kind nach Deutschland.

Rants Name weist auf das englische Cant; er soll schottischer Abstammung sein; doch nehmen ihn auch die Litauer für sich in Anspruch. Die Forster stammen aus schottischem Geschlecht; der Name ist englisch: Georg F. ist geboren in Nassenhuben, eine Meile südöstlich von dem damals polnischen Danzig. — Franz Freiherr von Gaudy entstammt einem altadligen, ursprünglich schottischen Geschlecht; der Vater wurde 1725 in Spandau geboren; die Mutter war eine Gräfin von Schmettau, ADB VIII, 419. — Alfred Meißner hatte eine Schottin zur Mutter, geb. Ivernay. — Die Mutter der Frau v. Stein war eine „schwerblütige“ Schottin, Konfordia Elisabeth Irving of Drum. — Aus schottischer Familie stammen die Brüder Kof, der Maler Karl, der Philologe Ludwig ADB XXIX, 243, 246. — Der Münchner Ranonist George Phillips aus Königsberg ist englischer Abstammung. — Umgekehrt ist Henry Weber, der Amanaenstis Walter Scotts, der Sohn eines deutschen Vaters.

In Frankreich geboren ist Chamisso. — Aus französischen Geschlechtern stammen die Romanschriftstellerin Karoline Wilhelmine v. Wobeser, geb. v. Rebeur (auch der Name der Romanschriftstellerin Benedicte Naubert ist französisch auszusprechen; das betrifft aber nur die

Abstammung ihres Gatten), Fouqué, die Brüder Collin, Willibald Alexis (Harenc, Hering), Louis Angely, Luise von François (eine Hugenottenfamilie, die schon seit 6 Generationen in Deutschland ansässig war), Roquette, Fontane (Paul Amann, Theodor Fontane und sein französisches Erbe; Euphorion XXI, 270, 623), Alexander v. Villers, Paul Gerardy (der auch französisch dichtet), Alfons Vaquet.

Savigny gehört der erbgeessenen reichsadeligen Ritterschaft des Herzogtums Oberlothringen an, das vielleicht bis ins Ende des 12. Jahrhunderts zurückreicht, jedenfalls in den Anfang des 14.; Rollett stammt aus einer aus Savoyen nach Oesterreich eingewanderten Familie; Deußen ist väterlicherseits aus einem alten deutschen Bauerngeschlecht, mütterlicherseits aus einer altfranzösischen Adelsfamilie.

Französische Großmütter haben Fürst Büdler (mütterlicherseits), Ferdinande Freiin von Brackel (Großmutter die Tochter eines französischen Marquis, der als Emigrant nach Westphalen kam, Euphorion XV, 337).

Französische Mütter haben die beiden Humboldt (Colomb aus der Berliner französischen Kolonie), Genz (Ancillon), die Brüder von Raumer (de Marées), Karl Rosenkranz (Gruson aus der wallonisch-reformierten Gemeinde in Magdeburg), Geibel (Elisabeth Luise Ganslandt aus einer französischen Réfugié-Familie), Julius Sturm, Spielhagen (zur Zeit der Hugenottenverfolgung ausgewandert; der ursprüngliche Name Robran in Robrahn geändert, Henning S. 10), vielleicht Stefan George (nach einem Gewährsmann von Jeanne Berta Semny, einem deutschen Flüchtling 1867 in Orléans geb., Kürschners Literaturkalender: geb. Büdesheim 12. Juli 1868).

Françiscus Junius (François du Jon), geb. in Heidelberg 1589, stammt von einem französischen Vater und einer niederländischen Mutter; Rousseaus Bruder verschwand als Junge nach Deutschland und man hörte in Frankreich nichts mehr von ihm; Rousseaus Neffe Jean Jacques R. wurde als Hofmaler nach Bonn berufen, er ist der Großvater von Johann Baptist Rousseau, Goedeke IX, 364 ff.; Michael Huber, geb. 1727 zu Frankenhäusern, wanderte 1742 nach Paris und war mit einer Pariserin verheiratet, dort ist Ludwig Ferdinand Huber 1764 geboren, der Freund Schillers und Gatte von Theresie Heyne-Forster; deren Sohn ist Victor Aimé Huber; Bertuch stammt aus einer brabantischen Adelsfamilie, die in Thüringen verbürgerte; der Großvater des Kasperl La Roche war Franzose, er selbst ist in Pörschburg geboren von einer österreichischen Mutter; der Berliner Maler Franz Ludwig Close (1753—1824) ist der Sohn eines Jacques Clauce, der aus einer Réfugié-Familie stammt (Jahrbuch der Kleist-Gesellschaft 1923/24 S. 143 f.); Johann Philipp Spitta ist der Sproß einer Hugenottenfamilie und Sohn einer jüdischen Mutter; Rudolf Haym (Aus meinem Leben, Berlin 1902 S. 1): geb. in Grünberg in Schlesien; der Vater hatte von seinem Vater ein Bauerngut in Haide-Gersdorf bei Waldau in der Niederlausitz vererbt. „Nach Angabe meines Vaters war die Familie eine aus Böhmen eingewanderte Protestantenfamilie.“ Die Mutter war die Tochter des Geh. Accisenrats Gaertner und dessen zweiter Frau, einer geborenen Maquet in Magdeburg. Von deren ältestem Bruder Jean Paul sagt Haym S. 29, „er hatte am meisten französisches Blut in den Adern“; Norbert Jacques ist ein Luxemburger: väterlicherseits waren beide Großeltern französischer Abstammung. Der Namen-

gebende war Soldat Napoleons I. gewesen und wanderte nach der Schlacht bei Waterloo aus. Mütterlicherseits kamen beide Großeltern aus Luxemburger Herrenbauernhöfen und trugen germanische Namen. Dagegen entstammt Goué (Gloël, S. 111) einem deutschen ursprünglich bürgerlichen Geschlecht Gue, das mit dem noch jetzt in der Vendée blühenden, dem französischen Uradel angehörigen Geschlecht Goué nicht verwandt ist.

Max Dauthendey sagt über seine Abstammung (Liter. Echo, 15. Sept. 1908 Sp. 1699f.): „Mein Vater hielt sehr viel darauf, daß unsere Familie vor 300 Jahren aus Frankreich und England eingewandert war und ihren Adel damals schon abgelegt hatte;“ seine Mutter war eine Petersburgerin, eine Deutsch-Russin.

Viel beschäftigt hat man sich in letzter Zeit mit der Abstammung von Clemens Brentano und seinen Geschwistern. Die väterliche Familie ist rein italienischer Abstammung (Lit. Echo, 15. Dezember 1916, Sp. 386f.; Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser 1881, XII, S. 45—60). Von Bettina gibt es Bilder, die diese rein zum Ausdruck bringen. Die Mutter Mare La Roche ist die Tochter der Sophie Gutermann, der Verwandten und Jugendgeliebten Wielands, einer Schwäbin. Die Abstammung ihres Mannes Max La Roche, eigentlich Frank, ist umstritten; er soll der Sohn eines französischen Grafen Stadion mit einer Französin gewesen sein (was er selbst leugnete; vgl. Euphorion 27. Band, Heft 3). Rein italienischer Abstammung ist schon Tomasin von Zirclaria im 13. Jahrhundert. Ein Vorfahre Pestalozzi ist aus der Gegend des Comersees in der Reformationszeit des Glaubens wegen nach Zürich eingewandert. Nach Italien weisen dem Namen nach Bolzano, Zuccalmaglio (die Mutter wahrscheinlich aus dem Geschlecht van Dyck), Marsano, aus Genuefer Kaufmannsfamilie zu Prag geboren, Karl Ferdinand Freiherr von Torrefani, geb. in Mailand, österr. Offizier, Karl Graf Scapinelli; viele andere Namen in Wien und ganz Oesterreich: Chiavacci, die Schauspieler Girardi, Martinelli, Josephine Gallmeyer geb. Tomaselli, vgl. Anton Bettelheim, Letzte Gänge mit Unzengruber, S. 211 (dagegen deutet Nestroy mehr auf eine tschechische Abstammung); die Romanschriftstellerin Auguste Fischer im 18. Jahrhundert ist die Tochter des Herzoglichen Kammermusikus in Braunschweig Karl Venturini, dessen Familie aus Italien stammt, die Mutter war eine Braunschweiger Schneiderstochter Charlotte Röchy; eine italienische Mutter hatte Görres (geb. Mazza); die Großmutter Hugo von Hofmannsthal stammt aus dem uralten Mailänder Patrizierhause der Rho (Lit. Echo, 1. März 1908, Sp. 820). Marie Eugénie delle Grazie, geb. in Weißkirchen in Ungarn, stammt aus einer altvenezianischen (Bartels fügt hinzu: „doch wohl jüdischen“) Familie; der Berner Dichter des 16. Jahrhunderts Niklaus Manuel ist der Sproß eines aus Chiari bei Surin eingewanderten und mindestens seit 1460 in der Stadt eingebürgerten Geschlechtes Aleman. Von der Velde stammt aus einer italienischen, nach den Niederlanden ausgewanderten Familie, deren einer Zweig nach Deutschland kam.

Die Familie der Walzerkönige Strauß ist mütterlicherseits spanischer Herkunft. Johann Strauß der jüngere weist deutlich diese Züge auf. Die väterliche Familie ist eine gute Wiener Bürgerfamilie. — Der österreichische Maler Karl Blaas, der Vater der Maler Eugen und Julius, stammte aus Nauders in Tirol. Er sagt in seiner Selbstbiographie (herausgeg. von A. Wolf, Wien, 1876) S. 16: „die Mehrzahl der Einwohner von

Nauders scheint lateinischer Abstammung zu sein. Der Name Blaas kommt auch in Spanien vor und vielleicht sind meine Ahnen vor der Inquisition aus Spanien geflohen und haben sich in diesen Bergen angesiedelt.“

Der Vater Schopenhauers stammt von niederländischen Einwanderern, von „harten Calvinisten“; der Philosoph war auf diese Abstammung stolz. Vgl. auch Karl Joël, Philosophenwege (1901).

Mit Schweden wird Fichtes Abstammung in sehr zweifelhafter Verbindung gebracht; dagegen weisen Urndt und auch Immermann dahin (Memorabilien, Hempel XVIII, 26). Der niederdeutsche Dichter John Brinckmann (1814—1870) ist der Sohn eines Rostocker Fischers und einer Schwedin; Adolf Paul ist am 6. Jänner 1863 in Dromö in Schweden geboren. Emil Fritjof Kullberg ist als der Sohn eines Schweden zu Cuxhaven geboren. Steffens ist zwar in Norwegen geboren, aber er ist kein Norweger (was insbesondere in den Grenzboten vom 11. Febr. 1914 betont wird). Seine väterlichen Vorfahren stammten aus Willster in der holsteinischen Marsch. Der Vater war nur auf kurze Zeit als Regierungsarzt nach Norwegen, das ja zu Dänemark gehörte, geschickt und dort ist Henrik geboren. Die Familie hatte Verwandte in Holland und in den holländischen Kolonien. Der Großvater hatte auf Surinam in Berbice eine Holländerin van Leuwen geheiratet und dort ist Steffens' Vater geboren. Die Mutter stammt aus einer angesehenen dänischen Guttsbesitzerfamilie Bang. In seiner Selbstbiographie „Was ich erlebte“ I, 84 behauptet Steffens, durch König Friedrich soll über die Urgroßmutter königliches Blut in seinen Adern fließen und I, 104 handelt er über die Abstammung seiner mütterlichen Familie von dem großen Erzbischof Absalon. So ist auch Ipsen kein eigentlicher Norweger, Dänen, Deutsche und Schotten waren seine Vorfahren. Der Großvater von Georg Waiz wurde aus Schmalkalden zur Leitung eines Bergwerks nach Norwegen berufen und heiratete in dritter Ehe eine Norwegerin; einer von seinen zehn Söhnen ließ sich als Kaufmann in Flensburg nieder und heiratete eine Flensburgerin Maria geb. Hansen. Beider Sohn ist der spätere Historiker. Naturgemäß ist durch die politische Zugehörigkeit Schleswig-Holsteins und den geistigen Einfluß Deutschlands die Verbindung mit Dänemark eine sehr enge; diese Zusammenhänge sind wenig untersucht; doch vgl. jetzt das grundlegende Buch von Leopold Wagon „Ein Jahrhundert geistiger und literarischer Beziehungen zwischen Deutschland und Skandinavien 1750—1850“ 1. Band. Die Klopstockzeit in Dänemark, Johannes Ewald, Dortmund 1926. Der in Königsberg geborene Philosoph Martin Krieger ist der Sohn eines dänischen Vaters (Nadler II<sup>2</sup> 401). Liliencrons Vorfahren waren ursprünglich dänische Barone; der Großvater des Dichters heiratete eine Leibeigene aus holsteinischem Bauernblut; der Vater seiner Mutter war ein amerikanischer General, einer der letzten Freunde Washingtons. Von dem Dänen Eschering wird behauptet, er sei ursprünglich böhmischer Abstammung; dann aber wohl kaum ein Deutscher?

Das führt auf die nicht immer leicht klar zu legenden deutsch-slawischen Beziehungen; wenn die Spuren nach Böhmen führen, ist wie bei Jakob Böhme oder Lessing die Nationalität zweifelhaft. Otto Jahns Vorfahren dürften Deutsche gewesen sein; die von Rietschl, Treitschke Tschechen; man will hussitischen Fanatismus in dem preussischen Historiker erkennen; auch die Stranitzky; sicher die Spannmüller, Weiße, Ruhau und Handels mütterliche Ahnen (Nadler II<sup>2</sup>, 475). Der Vater von

Theodosius Harnack, dem Vater des berühmten Gelehrten, war Schneider in St. Petersburg und wohl tschechischer Abkunft (ADB. L, 9). Doch gehen die Namen in Böhmen so durcheinander, daß tschechische Politiker und Führer wie Rieger und Fügner deutsche Namen tragen; Herbsts Großvater hatte Podzimek geheißt und erst nach seiner Rückkehr von der Universität Göttingen den tschechischen Namen aufgegeben. Tschechische Schriftstellerinnen wie Therese Novak stammen beiderseits von Deutschen ab (Vater: Franz Lanhaus, Mutter: Ernestine Deutsch). Der Politiker Löhrer hatte nach Rieger eine tschechische Mutter (Springer, Protokolle, S. 215). In der Truppe der Neuberin war ein „Böhme“ Brück (1711—1765); vielleicht schwebt dieser in dem Schauspieler „Bendel“ des Urmeister vor. Franz Benda war ein bekannter Komponist tschechischen Ursprungs.

Wenn Wedekinds Vater, der aus einer ostfriesischen Beamtenfamilie stammt, in San Francisco eine junge Schauspielerin heiratete, deren Vater als ungarischer Kaufmannhändler angefangen hatte, so fließt slowakisches Blut in seinen Adern. Die Mutter von Anastasius Grün (Anton Alexander Graf Auersperg) Cäcilie Freiin von Willichgraz (ADB X, 28) stammte wie der Vater aus einem alten Adelsgeschlecht Krains, war aber Slovenin; er verstand seine Muttersprache, sagt aber selbst: „Ich will nicht chemisch analysieren, wieviel Tropfen slowakischen Blutes allenfalls in meinen Adern rollen, aber das weiß ich, daß mein Herz ganz deutsch ist und daß es auch ein Vaterland des Herzens, eine geistige Heimat der Liebe und Dankbarkeit gibt und ein solches ist für mich Deutschland“ (Werke, ed. Castle I, S. XX). Was E. Krünes, Destr. Rundschau 15. Mai 1919, S. 149 faselt, stimmt in keiner Weise.

In der großen Literaturperiode Schlesiens ist der Einfluß der Polen sehr deutlich. Die Namen von Opiz, Czepko weisen dahin (während Tscherning nach Böhmen weist s. oben); die Eltern von Johannes Scheffler (Angelus Silesius) waren beide Polen; die schwierige Frage von E. T. U. Hoffmanns polnischer Abstammung (v. Baginski) scheint wie die Nießches (vgl. Bartels 9, S. 416) noch nicht ganz geklärt zu sein; bei Elise Reiz, Hoffmanns Elxire des Teufels und Brentanos Romanzen vom Rosenkranz S. 71 finde ich erwähnt, daß der Name von Hoffmanns Großmutter Wádhóry nach Ungarn weist. Juliane Karwath ist in Straburg geboren als Tochter eines katholischen Polen und einer protestantischen preussischen Offiziers-Tochter, Holger Drachmanns Großvater war ein Süddeutscher, der nach Dänemark auswanderte, seine Großmutter eine Polin. Stanislaus Przybylski war geboren zu Pojewo, Kreis Inowrazlaw; Thaddäus Rittner war österr. Pole, vielleicht aber von deutscher Mutter.

Die Urgroßmutter des Grafen Hermann Rehslering väterlicherseits, eine geb. Murawioff, eine Russin, konnte ihren Stammbaum auf die mongolischen Eroberer Rußlands zurückführen; sein Großvater sagte von seinem Vater, bei dem das slawisch-mütterliche Erbteil beinahe eindeutig den Typus bestimmte: es läge keine eigentliche Vererbung, sondern ein Generationswechsel vor. Seine Mutter stammte mütterlicherseits von dem wilden Ritter- und Strandräuber-geschlecht der Ungern-Sternberg ab, das seit dem frühen Mittelalter immer wieder genialische Herrenmenschen von unvertüßlicher Lebenskraft, mit einem ausgesprochenen Zug ins Abenteuerhafte hervorgebracht hat.

Sallett stammt nicht aus einer französischen Hugenottenfamilie, sondern aus einem alten litauischen Ge-

schlecht Sallenba, das lange in Süddeutschland ansässig gewesen war, im 18. Jahrhundert aber sicher schon in Schlesien sich niedergelassen hatte (DLZ 1914, Nr. 10).

Der Name Zschokke ist slawisch (čočka, čučka Linse): Destr. Rundschau 1. Juli 1819 S. 41; der Name von Schillers Mutter Rodweis wird mit Rottwitz in Verbindung gebracht und polnischer Einschlag daraus abgeleitet, sehr weitgehend Swoboda, Das Siebenjahr, S. 179. Bartels (9, S. 439) sagt von Dehmel, er sei im Grunde mehr Slawe als Deutscher, eine slawische Virtuosenatur.

Neußers Mutter, eine geb. Pelargos ist eine christliche Neugriechin; André Marie de Chénier ist in Konstantinopel von einer Griechin Santi L'Homaka geboren; sein Vater war französischer Generalkonsul in der Türkei; eine ältere Schwester von ihr, gleichfalls an einen Franzosen verheiratet, ist die Großmutter von Adolf Thiers. Pirandello soll väterlicherseits von Griechen abstammen.

Ulbrecht Dürers Vater war ein Madjare, die Mutter eine Nürnbergerin, eine geb. Holper, von ihr stammt sein deutscher Charakter; aber das Bild bei F. Laban, „Verstreut und Gesammelt“ S. 230 zeigt deutlich den madjarischen Typus; vgl. E. Höpfner, Internationale Wochenschrift 4. Jahrgang 1910, Nr. 26. Josef Maria v. Radowiz ist der Enkel eines ungarischen Edelmannes, Demetrius R., der in der Schlacht bei Hohenfriedberg, 4. Juni 1745, in preussische Gefangenschaft geriet, seine ungarischen Besitzungen verkaufte, sich zuerst im Königreich Sachsen, später zu Helmstedt im Herzogtum Braunschweig niederließ; die Mutter war eine geb. Freiin v. König (Paul Haffel, J. M. v. Radowiz, I. Berlin 1905, S. 3). Er wurde ganz zum Preußen: „Preußen ist das Land geworden, in welchem der neue Stamm, der von mir ausgeht, wurzelt; so fremd es meiner Geburt und meinem früheren Leben gewesen, so gehöre ich ihm jetzt mit voller und ungeteilter Anhänglichkeit an.“ — Karl August v. Tertzky, eigentlich Tertzkyánski v. Nádas, ein geborener Ungar, ist unter dem Pseudonym Anton Wilney deutscher Journalist und Dichter geworden (Brümmer VII, 168; Julius Höfel, Briefe über die Oktoberrevolution S. 50f.).

Unter dem bunten Völklein von Goethes Lehrern befand sich auch ein Kandidat Scherbius, der Sohn eines Türken Pery Cherbi, der seinerseits wieder der Sohn eines aus Palotta in Nieder-Ungarn gebürtigen Uga war. Ein Freikorporal hatte den Knaben gefangen genommen und ihn in Wien an einen evangelischen Briefträger verkauft. Dann war er nach Nürnberg gekommen (E. Menzel, Wolfgang und Cornelia, Goethes Lehrer, Spz. 1909). Ähnlich abenteuerlich ist die Herkunft Spindlers, seine väterliche Großmutter soll ein türkisches Kind gewesen sein, das bei der Erstürmung einer Festung unter einem Geschütz aufgefunden und von einem kaiserlichen Soldaten mitgenommen worden sei; die mütterliche Großmutter war eine geborene Schwertfeger aus Krens in Niederösterreich; als Sohn einer Schauspielerin und eines Kapellmeisters, die bei der Wäferischen Gesellschaft beschäftigt waren, kam er zufällig in Breslau zur Welt. (König, S. 17.)

Die Brüder Mann haben eine Kreolin zur Mutter, der ältere Dumas war der Enkel einer Negerin; an seinen Gesichtszügen war dies deutlich zu erkennen.

Daß die anderen Nationen mit denselben genealogischen Problemen sich zu beschäftigen haben, dafür außer den angeführten noch einige Beispiele: Calderon

stammte mütterlicherseits aus dem Flandrischen Geschlechte der Herren von Mons im Hennegau ab, daraus ist „de Senas“ geworden; Emile Zolas Großvater war ein Venetianer, seine Großmutter eine Griechin aus Corfu, sein Vater Italiener; nur seine Mutter eine Französin; man bezeichnet ihn oft als Italiener; Verlaines Vater war Lothringer, die Mutter eine Blamländerin; Maurice Barrès, ein Lubergnate, soll seine Abstammung auf portugiesische Juden zurückleiten; über die französischen Symbolisten sagt ein Bericht (Liter. Echo, 1. Sept. 1908, X. Jhrg., Sp. 1676): Mendès gehört einer aus Portugal stammenden jüdischen Familie an, Leconte de Lisle und Diery wurden in den Tropen erzogen, Stuart Merrill ist Amerikaner, Heredia war Kreole, Coppée belgischen Ursprungs, de Noailles ist Rumänin.

Die schwierige Judenfrage hier zu berühren ist nicht meine Absicht. Wie wichtig sie für die Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert ist, hat Nadler Euphorion XXVII, 119 vor kurzem nachgewiesen; der im Erscheinen begriffene vierte Band seiner Literaturgeschichte führt das dort entwickelte Programm aus. Wie verborgen die Zusammenhänge oft sind, dafür nur ein Beispiel. Johann Peter v. Hornthal, der Herausgeber der romantischen Zeitschrift „Die Wünschelrute“ ist der Sohn des Obersten Justizrates und späteren Ersten Bürgermeisters von Bamberg Franz Ludwig von Hornthal (1765—1833). Dieser aber war der Sohn eines Rabbiners in Fürth, war in jungen Jahren zum Christentum übergetreten und hatte seinen neuen Namen aus Bestandteilen der Namen seiner Taufpaten zusammengesetzt, des Fürstbischofs Franz Ludwig von Erthal und dessen Stellvertreters, des Oberstallmeisters Johann Anton v. Horneck. Das hat Albert Ludwig nachgewiesen aus einer Schmähschrift des Pfarrers Karl Riedl, „Peter Schlemiel und sein Sohn“ (Frankfurt 1840) im Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen, 75. Jhg., 142 Bd., S. 126.

Für die Mischung der deutschen Stämme untereinander wären ähnliche systematische Zusammenstellungen notwendig; auch hier wäre zu scheiden, ob beide Eltern aus demselben Stamm oder derselben Landschaft stammen und wie lange die betreffenden Familien dort wurzeln, woher sie gekommen sind oder ob die Eltern verschiedenen Stämmen angehören. Die Forschung hat hier in zweifacher Weise vorzugehen; sie hat die Auswanderung aus einer Landschaft festzustellen und die Ausgewanderten auf ihren Fahrten zu begleiten. Besonders bei Landschaften, die zu gewissen Zeiten ganz entvölkert wurden, wie Salzburg, Oberösterreich, einzelne Teile Tirols, wäre das notwendig, und umgekehrt sind die Einwanderer in eine Landschaft zurückzuverfolgen an ihren Ursprungsort und ihre Zwischenaufenthalte festzustellen. Im übrigen werden dieselben Unterschiede zu beachten sein, wie in der ersten Gruppe, die nur viel feiner und schwerer feststellbar sein werden. Die jetzt der ADB an die Seite tretenden zahlreichen landschaftlichen biographischen Handbücher werden diese Studien erleichtern. Einzelliteratur kann ich nicht erwähnen. Im allgemeinen ist jetzt zu vergleichen Albert v. Hofmann, Das deutsche Land und die deutsche Geschichte, Stuttgart und Berlin, 1921. Nadlers Aufsatz: „Das stammhafte Gefüge des deutschen Volkes“ in dem Sammelwerke von Karl Federer und Joachim Kühn „Deutschlands Vergangenheit und Gegenwart“ (Berlin und München 1925) und das von ihm eingeleitete und herausgegebene Heft „Die deutschen Stämme“ in Frommanns philosophischen Taschenbüchern (Stuttgart 1925).

Aus meinen Sammlungen will ich nur einige Beispiele mitteilen, die sich auf die frühere österreichische Monarchie beziehen.

Bei der Verbindung Oesterreichs mit Deutschland, der Herrschaft des Hauses Habsburg in Vorderösterreich war es natürlich, daß aus allen deutschen Landschaften, besonders aus Schwaben, Familien nach Wien kamen; Abraham a Santa Clara (Ulrich Megerle) ist das bekannteste Beispiel; wie hier deuten die Namen die Herkunft an, so bei Bäuerle. Der Vater von Feuchtersleben stammt aus Hildburghausen, von dem in Oberösterreich geborenen Dichter Franz Reim stammt der väterliche Großvater (Franz Wendelin) aus dem badischen Franken, war erst im 19. Jahrhundert nach Wien gekommen, wo der Vater des Dichters geboren ist; der Vater der Mutter Ritter von Steinhäufen, Gutsbesitzer auf Schloß Bulgarn a. d. D. bei Linz, stammt aus der bayerischen Pfalz. Walther Reichsritter v. Molo und sein Bruder Hans (Hans Hardt) sollen von reichsdeutschen Eltern stammen (Curt Hille, Die schöne Literatur 19. Jahrg. Nr. 18, 31. August 1918); der Name deutet auf Italien und kommt in Kärnten vor. Rudolf Ults Vater, Jakob Ult, der Bedutenmaler und Lithograph war, wanderte aus Frankfurt a. M. ein, der Vater Rahlß war Kupferstecher, der aus der Pfalz nach Wien kam, Eduard Steinles Vater war ein aus Rempten in Bayern eingewandeter Graveur, Gauermanns Vater ein Maler, der aus Schwaben kam; die meisten hatten Wienerinnen geheiratet, der Architekt van der Nüll war der uneheliche Sohn eines Württembergers, des späteren Generals Freiherrn von Welden (Friedjung, Geschichte Oesterreichs II, 1, 420). Viele hohe Offiziere stammten aus dem Reich, die Familien von Horst und Segetthoff aus Westfalen, auch viele Beamte. Metternich, selbst ein Reichsdeutscher, bevorzugte Reichsdeutsche als Helfer. Damit, und weil einige seiner heftigsten journalistischen Gegner, wie Wähler und Hebenstreit, Reichsdeutsche waren, hängt Grillparzers Abneigung gegen diese zusammen. Wilhelm Scherers Vater stammte aus Bamberg, der Philologe Hartel war der Sohn eines Webermeisters in Hof in Mähren, seine Mutter die Tochter eines aus Rottweil am Neckar stammenden Offiziers Efinger, der die Freiheitskriege mitgemacht und dann als Tabakverleger nach Hof gekommen war, der Astronom Jos. Joh. Littrow (geboren in Bischofteinitz in Böhmen) leitete seine Abstammung (wie die Familie des Fabeldichters Lichtwer und der Philologe Ernst Curtius) aus Livland ab; der Schauspieler Josef Rainz (geb. in dem zu Ungarn gehörigen Städtchen Wieselburg) stammte aus einer niederösterreichischen Familie, die ins Wiener Kleinbürgertum eingegangen war; die mütterliche Großmutter (Bernhardt) aus dem unterfränkischen Ritzingen. Aus der Tatsache, daß Mozarts Vater ein Schwabe war, hat Albert vor kurzem wichtige Schlüsse gezogen.

Manchmal verrät nur mehr der Name die entlegene Herkunft. So weist mir Nadler den Namen Schreyvogel überraschender Weise in der Schweiz nach (Schreyvogel im Bernischen = Krähe): Konrad Schreyvogel bis 1525 Pfarrhelfer in Gsteig bei Interlaken, dort Reformator und Korrespondent Zwinglis, dann Helfer zu Jlnau (Zürich), 1534—1548 Prediger zu Kloster Bebenhausen in Württemberg, Philipp Schreyvogel 1574—75 Diakon in Winterberg, Jakob Schreyvogel im 18. Jahrh. Hauptprediger in Reutlingen (E. Egli, Konrad Schreyvogel, Zwingliana I, 408 ff., dazu 470). Ein Gottfried Schreyvogel wurde mit kaiserlicher Resolution vom

28. November 1708 in des heiligen römischen Reiches Ritterstand erhoben. Josef Schrenvogels Vater, der Tischlermeister Gottfried Schrenvogel, wurde am 14. Februar 1756 Bürger von Wien und führte wenige Wochen später Marie Anna Bayer als Gattin heim (Josef Schrenvogels Tagebücher, herausgegeben von Karl Glossy: Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte Bd. 2, Jhg. XVII, 1. Teil). Die Zusammenhänge sind noch unklar.

Daß die österreichischen Provinzen familiengeschichtlich nah miteinander verbunden waren, ist selbstverständlich. Bekannt ist, daß Grillparzers und Anzengrubers väterliche Familien aus Oberösterreich stammen (Payer v. Thurn, Grillparzers Ahnen, Wien 1915; Anton Bettelheim, Grillparzer und Anzengruber: Sonderabdruck aus der Beilage zur Allg. Ztg., München 1899). Rirnberger ist der Sohn eines Oberösterreichers und einer Wienerin. Nadler behauptet, daß die sudetendeutsche Einwanderung im 19. Jahrhundert die bayrische Bevölkerung in Wien ganz zurückgedrängt und eine völlige Umschichtung verursacht habe. Schon Raimunds Vater, der Drechslermeister Raimann, soll aus Böhmen stammen. J. G. Seidls Vater ist in Karlsbad geboren, Julius Rosen = Nikolaus Duffek stammt aus Prag (ist aber kaum Jude, wie die Frankl, Kompert, Weilen, Kuranda). Die Familie Kernstock ist seit dem 17. Jahrhundert in Prachatitz in Böhmen nachweisbar; im zweiten Jahrzehnt des 18. Jahrh. ist Johann Paul Kernstock Stadthalter und Primator daselbst, Ottofars (Otto) Großvater Josef ist Besitzer eines Stadthauses in der Dechantengasse, in dem Johann, der Vater des Dichters, geboren wurde. Otto ist geboren in Marburg an der Drau, wo der Vater Finanzkonzeptbeamter war. Ueber die Mutter Marie berichtet unser Gewährsmann nichts näheres: Paul Meßner in der Budweiser Zeitung 9. August 1918. Das Heimatland Ladislaus Pyrkers ist Tirol. Gilm ist ein gebürtiger Vorarlberger, aber wie der Historiker Julius Jung, selbst ein Tiroler, leidenschaftlich behauptet, ganz in den Tiroler Kulturkreis übergetreten, während ihn sein Biograph Sonntag (1904) in scharfen Gegensatz zu dem Tiroler Pichler stellt. Der Germanist Wackernell war ein armer Steinmetzsohn aus Göflar im Winschgau, der jedoch sein Geschlecht bis ins Jahr 1419 in Vorarlberg nachweisen konnte. Der Dichter Friedrich Halm (Freiherr v. Münch-Bellinghausen) ist zwar in Krakau geboren, hat aber mit Polen sonst nichts zu tun.

Die Verbindung zwischen Oesterreich und Schwaben bestätigt Hartmann „Schillers Jugendfreunde“ S. 95; nicht wenige seiner besten Familien hat Schwaben durch die Gegenreformation aus Oesterreich erhalten. „Die Kerner, Hegel, Stockmayer, Mohl, Hauff, Reuß, Flattich, Hoffmann, Hardegg stammen von Protestanten, die lieber ihr Vaterland als ihren Glauben aufgegeben haben. So sind auch die Abel zu Ende des 16. Jahrhunderts aus Neumark nach Baden-Durlach gewandert und dann in einem Stamm um die Mitte des 17. Jahrhunderts nach Württemberg.“ Kerner stammt aus einer kärntnerischen, Hauff aus einer niederösterreichischen Familie. — Die Gegenreformation hatte — so berichtet die Zf. f. Bücherfreunde Okt./Nov. 1915, Sp. 316 — im Jahre 1632 das oberösterreichische Geschlecht der Streicher in zwei Stämme geteilt, von denen der eine, protestantische, nach Schwaben auswanderte und erst viel später mit Andreas, dem Klaviermacher, seinen Repräsentanten nach Wien sandte, während der zweite Familienstamm, zum Katholizismus zurückgekehrt, in

Oberösterreich verblieb. Auf diesen letzten geht der Dichter Gustav Streicher († 5. August 1915) zurück. Oberösterreichischer Herkunft ist die Familie des Dichters Ramler. Bis Ende des 17. Jahrhunderts saß sie im Ansbachischen; erst Ramlers Vater kam nach Kolberg. Marianne Willemers, Goethes Suleika, ist ein Linzer Kind.<sup>2)</sup> Schleiermachers Vorfahren sind aus Salzburg ausgewandert, ebenso Haedels Urgroßvater Hans Haedl. Aus einer protestantischen Familie im steirischen Bruck stammt der zu Brugg in der Schweiz geborene Philologe Rudolf Rauchenstein (1798—1879; ADB. XXVII, 392). Aus Preßburg stammt die Komponistenfamilie Bach, ebenso Defer. Auch die Familie Weber weist nach Oesterreich.<sup>3)</sup>

Die Nürnberger Dichter des 17. Jahrhunderts, die Pegnitzschäfer, nennt Nadler die außerböhmisches Literatur Deutschböhmens, die Harsdörffer stammen aus Pilsen oder Rutenberg, Sigmund von Birken ist in Wildenstein bei Eger geboren. Die Familien, die im 18. Jahrhundert nach Böhmen weisen, sind oben erwähnt; dazu kommen die Süßmilch ADB. XXVII, 189; auch die Familie Gerhart Hauptmanns, die erst gegen Ende des 18. Jahrh. ihren Erdboden gewechselt hat. Die Randländer Böhmens sind voll von Exulanten und Emigranten. Emil Neger verzeichnet in den Mitteilungen des Nordböhmischen Vereines für Heimatforschung und Wanderpflege 1924/25 Dresdner Bürger aus Nordböhmen 1580—1641. Die Mutter Joachims von der Goltz, aus der westfälischen Linie des ostpreussischen Geschlechtes, entstammt einer Industriellenfamilie aus dem Böhmisches, von einer mährischen Mutter stammt der Philosoph Fries.

Der dritte Kreis, den ich im Fluge umreißen möchte, betrifft die Familienzusammenhänge der schöpferischen Menschen, also meist innerhalb desselben Stammes und derselben Landschaft. Auch dies ist für den familiengeschichtlich Denkenden eine Selbstverständlichkeit, aber für Musiker und Maler weit bekannter als für Dichter und Gelehrte, obwohl berühmte Brüderpaare wie die Stolberg, Schlegel, Grimm, Humboldt, in der Gegenwart Karl und Gerhart Hauptmann, Heinrich und Thomas Mann es sinnfällig machen. Als im Jahre 1920 durch alle Blätter als angestauntes Kuriosum H. W. Rathss aktenmäßiger Nachweis verbreitet wurde (z. B. Neue Züricher Zeitung, 26. April 1920), daß die Schwäbischen Dichter und Philosophen fast alle auf eine Ahnin, auf die in Tübingen 1599 geborene Regina Burckhard, vermählte Bardili zurückgehen, wies Nadler in der Neuen Züricher Zeitung, 10. Mai 1920, mit Recht darauf hin, daß er schon in seiner Euphorionabhandlung für Schwaben Ähnliches behauptet, im zweiten Bande seiner Literaturgeschichte 1913 die ganze Kultur und Literatur einer Stadt, Zürichs im 17. und 18. Jahrhundert, auf die familiengeschichtliche zentrale Stellung einer Familienwurzel zurückgeführt habe und daß überhaupt sein Buch auf diesen Familienzusammenhängen beruhe. Kleinere Landschaften mit langdurchgeführter Inzucht stellen dieses Problem offensichtlich dar. In der Schweiz kehren durch die Jahrhunderte immer dieselben Namen Hirzel, Waser, Meister, Füssli, Sulzer, Heß, Eschudi, Corrodi, Escher, Schulthess, Schweizer, Gekner usw. wieder und wer im 12. Bande von Goedekes Grundriß den Paragraph mit der schweizerischen Dichtung von 1815—1820 durchblättert, begegnet

<sup>2)</sup> Vergl. Familiengesch. Blätter, Jhg. 25, S. 8, Sp. 267—270.

<sup>3)</sup> Vergl. jedoch Familiengeschichtl. Blätter, Jhg. 24, S. 7, Sp. 217f.

noch immer denselben Namen. Ja es kommt vor, daß nach 4 Jahrhunderten wieder ein Schriftsteller die lange Ahnenreihe, die zu einem berühmten Namen zurückleitet, abschließt, während in der Zwischenzeit unmittelbar schriftstellerische Tätigkeit der Familienglieder nicht nachgewiesen ist; so der letzte männliche Nachfahr des Malers und Dichters Niklaus Manuel (s. oben), der der geschätzte Biograph Jeremiaß Gotthelfs wurde.

Auch der Staatsrechtslehrer C. L. v. Haller ist der Enkel Albrechts von Haller. Unter den Vorfahren Goethes treffen wir Gelehrte und Schriftsteller besonders in der Familie Lindheimer, die bis in die Gegenwart blüht. Unter den vielen Landschaften, die ihr Blut zur Entstehung seines Genies beigetragen haben, ist neuerdings auch auf Tirol hingewiesen worden. Goethes Mutter stammte in direkter Linie von Lucas Cranach ab; dieser war ein Tiroler; sein Vater Jakob Gunter malte den Kreuzgang im Briener Dom aus („Der Schler“ VI. Band, S. 357, August 1925). Unter Wielands Ahnen, wie unter denen Sudermanns begegnen geistliche Liederdichter gleichen Namens. Die Familie Schlegel füllt mehr als 1½ Jahrhunderte mit schöpferischen Kräften aus; Lessings Vater war schriftstellerisch tätig und Karl, des großen Bruders erster Biograph, hatte das Handwerk gleichfalls geerbt; Schiller hatte wenigstens einen schreibenden Vetter, der vielleicht die abenteuerlichen Seiten in des Dichters Wesen zu enthüllen geeignet ist. Die Tochter Erdmann Neumeisters (aus Achtritz bei Weiskensfeld) wurde die Mutter Müllers von Jöhoe, der Dramatiker Romanus war mit der Zieglerin verwandt, Hamanns väterlicher Großvater war ein Hamburger Journalist; die Karschin wie Caroline Pichler haben ihr schriftstellerisches Talent auf Töchter und Enkelinnen vererbt, ebenso Bettina v. Arnim auf ihre Tochter Gisela Grimm, auf ihre Enkelinnen Irene Forbes-Mosse und Elisabeth Baronin Heyking, geborene Gräfinnen Flemming. Zacharias Werner ist mit dem ostpreussischen Dichter Pietsch verwandt; Hippels, des Humoristen Neffe, ist der Verfasser von Friedrich Wilhelm III. Aufruf an mein Volk. Fichtes und Hegels Söhne waren geschätzte Gelehrte, der Enkel des Aesthetikers R. W. F. Solger ist Verfasser eines komischen Epos Hanns von Katzenfingen 1845/6; der Großvater Otto Gildemeisters war mit der Schwester Kozebueß, Amalia, verheiratet, der Chemiker Adolf Ritter von Baeyer ist der Enkel Hitzigs.

Kleist's Freund Brodus ist nach Erich Schmidt ein Urenkel des Hamburger Dichters Brodus, was aber

nach Werke V, 450f. kaum richtig sein dürfte, August Windelmann aus dem romantischen Kreise der Tante von Leisewitz.

Philipp Engelhard Nathusius ist der Enkel der Philippine Gatterer, Robert Mohl (1799—1875) geb. in Stuttgart und seine begabten Brüder sind die Urenkel von Johann Jakob Moser, die Familie Pfeiffer, aus der die Birch-Pfeiffer hervorging, verknüpfen nahe verwandtschaftliche Beziehungen mit Wieland. Karl Alexander von Gleichen-Rußwurm ist ein Urenkel Schillers, Otto Jahn der Enkel Trendelenburgs, Avenarius' Mutter war eine Halbschwester Richard Wagners, die Mutter von Leopold Andrian die Tochter Meyerbeers, Ernst Wachler ist der Urenkel des Literaturhistorikers Ludwig Wachler. Schriftsteller- und Künstlerfamilien in der Gegenwart sind außer den schon erwähnten: Hermann und sein Sohn Rudolf Presser, Viktor von Strauß und seine Nichte Lulu von Strauß und Torney; Georg von Derzen und seine Tochter Margarethe, Otto Frommel und sein Neffe Emil, Maurice von Stern und sein Vater (ein estländischer Dichter), die Brüder Carl Busse und Georg Busse-Palma, Fritz u. Richard Stowronnek, Wilhelm Wolters, der Sohn von Wilhelm Wolffhohn, Helene Raff, die Tochter Joachim Raffs; Ricarda Huch, ihr Bruder Rudolf H. und ihr Vetter Friedrich Huch. Von dem Urgroßvater des „Lebrecht Hühnchen“-Seidel heißt es nach Alfred Biefe (Liter. Echo 15. Sept. 1922, Sp. 1518) in einer alten Niederschrift: „Er war Pastor, ein ruhiger, wissenschaftlich sehr gebildeter Mann mit dichterischen Anlagen“; von dem Großvater liegen poetische Versuche vor und der Vater pflegte sowohl das religiöse Lied wie das Epos und die Volkserzählung („Balthasar Scharfenberg oder ein mecklenburgisches Dorf vor zweihundert Jahren“. Hamburg, Rauhes Haus). Die schriftstellerische Ader vererbte sich weiter auf Heinrich Seidel. Heute betätigt sich auf das trefflichste das Ehepaar Heinrich Wolfgang Seidel, der Sohn Heinrich Seidels, und Ina, die Tochter des bekannten Braunschweiger Chirurgen Hermann Seidel, sowie ihr Bruder Willy.

Stammt der Dramatiker des 19. Jahrhunderts und Burgtheaterdirektor Holbein nach Wurzbach IX, 220 von dem Maler Holbein her, so rühmt sich die begabte Dichterin Erta Spann-Rheinsch (geb. in Trensfeld in Bayern 4. Oktober 1880), daß sie von Muters Seite aus Luthers Blut stamme. So sind körperlich und geistig die Jahrhunderte untereinander verbunden.

## Die Triller-Nachkommen.

Von Dr. R. U. Lindner, Crimmitschau.

Im Nachlasse Sr. Excellenz des Wirkl. Geh. Rates und Senatspräsidenten a. D. beim Reichsgericht Dr. Hans von Tschendorf (1850—1923) in Leipzig (früher Berlin) fand sich die urkundlich belegte Aufstellung einer sogenannten Deszendenz, welche nachwies, daß der Vater des Verstorbenen, der berühmte Bibelforscher und Entdecker des „Codex Sinaiticus“ Constantin von Tschendorf (1815—1874), ein direkter Nachkomme des Crimmitschauer Stadtschreibers Blasius Triller (1557—1629) und somit auch jenes angeblichen Röhlers Schmidt war, der nach dem Prinzenraub 1455 einen der Prinzen im Grünhain-Elderleiner Walde aus den Händen Kunz von Raufungens befreit und vom dankbaren Kurfürsten dann den Familiennamen Triller und das sogenannte Triller-Gut zu Eckersbach bei Zwickau als Lehen erhalten haben soll. Der Crimmitschauer Stadtschreiber Blasius Triller und seine Familie waren mir aus Forschungsarbeiten längst bekannt; ich hatte wohl auch da und dort vernommen, daß er tatsächlich ein Nachkomme des „Trillers“ von 1455 gewesen sei; aber die Erfahrung hatte mich auch längst gelehrt, daß man solche Traditionen und selbst Behauptungen älterer Chronisten mit der größten Vorsicht aufnehmen und eher an eine Fabel glauben als mit derartigen Meldungen rechnen muß. Ich wurde in diesem Falle eines anderen belehrt.

Als der erwähnte Constantin von Tschendorf unterm 27. Mai (9. Juni) 1869 von Kaiser Alexander II. von Rußland für seine Verdienste in den erblichen Adelsstand erhoben und aus diesem Anlaß gebeten worden war, seine Wünsche betreffs des Wappens zu äußern, hatte er — die Papiere beweisen es noch — unter Berufung auf die bewußte Deszendenz den Wunsch ausgesprochen, daß die Gestalt eines Röhlers mit Schürbaum Aufnahme in das Wappen finden möge zur ewigen Erinnerung daran, daß die Familie den „Triller“ zu ihren Ahnen zählte. Diesem Wunsche ist gewillfahrt worden, und der blaugelbeidete Röhler mit dem Schürbaum über der Schulter ist zwar nicht in den Schild des Wappens gekommen, aber als wachsende Gestalt auf den Helm gesetzt worden. Da die Nobilitierung nicht weit zurückliegt, ist diese Bezugnahme auf die Triller-Sage in der Familie von Tschendorf noch allgemein bekannt.

Aber mich als Nachprüfenden machte doch ein stutzig: Die Deszendenz war nur bis auf den Crimmitschauer Stadtschreiber Blasius Triller (gestorben 1629) geführt, und von ihm bis zum Prinzenraub-Triller (geboren wohl im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts) mochten es immer noch drei bis vier Generationen sein. Wer wies die nach?

Ich mußte mich also auf die Suche machen. Der Crimmitschauer Stadtschreiber, dessen Familie angeblich Anteil an der Prinzenbefreiung hatte, war im Jahre 1609 (laut Siebmach. Bürgerl. III, 99) von dem Hofpfalzgrafen Johann Georg Gödelmann mit einem Wappenbriefe bedacht worden. Dieses Wappen nahm aber inhaltlich keinerlei Bezug auf die Prinzenbefreiung. Die Familie hat deshalb später auch ein anderes Wappen aufgenommen, das eine deutliche Anspielung enthält. Aber was nützte mir das? Solche Geschichten sind ja unkontrollierbar. Ebensovienig konnte ich mich auf die wortreiche Todeseintragung Blasius Trillers im Crimmitschauer Kirchenbuche verlassen. Sie lautet:

„Den 8. hujy (Aprilis 1629) ist der Ehrenveste Vnd Wolgeachte Herr Blasij Triller f. (= senior?) Stadt-

Schreiber allhir seeliglichen im Herren entschlafen / ist bürtig gewesen auß dem geschlechte der köler / welche die zwey Jungen Herzoge zu Sachsen als Ernestum Vnd Albrechten so Vmbß Jahr nach Chri geburth 1451 (!) auß dem schloß Altenburg gestolen / widerum erlöset. 46. an. vixit in conjugio cum Dorothea Reichardiana (nein: Reinhart!) / mit welcher er 6 Söne Vnd 2. töchter gezeuget / 18 Kindekinder gesehen / anum . . . consumsit; mit großer beschwerlichkeit / weil er Vber Jahreß frist der augen beraubet sein muß inter precos et suspiria anno aet 72 pecto placido e . . . t. Sein begrebniß ist neben einer leichpredigt in großer Versammlung den 12. die auß Dmi. Quasi modo geniti geholt worden / der text war Vff Gttd Joh. 3, sic Dey dilexit mundum . . .“

Es ist offenbar, daß in diesen Text kritiklos aufgenommen sein konnte, was sich irgend bot. Die Trauung Blasius Trillers entdeckte ich in Altenburg, und zwar durch glücklichen Zufall. Sie fand dort am 18. September 1582 statt, und die etwas lakonische Eintragung lautet: „Blasius driller Ein schreiber / vnd doridea / Hanns Reinhartß seligen dochter von gerra (= Gera).“

Das war ohne Zweifel von Blasius Triller, denn ein Jahr später taucht er in Crimmitschau als Pate und auch als Vater auf. Leider war nun sein Vater nicht verzeichnet, und in Gera fand sich ebensowenig Aufschluß. Hier konnte nur mehr das Staatsarchiv helfen. Und es half! Loc. 33564<sup>1)</sup> wird dort ein „Korndeputat für den Ältesten des Geschlechts Triller“ betrifft und mit folgendem Texte beginnt:

„Acta, die 4 Scheffel Korn bel., so bishero dem Stadtschreiber zu Crimmitschau, Blasio Schmieden, sonst Trullern gen., als iho dem Eldisten seines Geschlechts wegen seiner Voretern der Cholere, um des willen geuolget, das sie Herzog Ernsten und Herzog Albrechten zu Sachsen, p., welche in Ihrer F. G. Kindheit durch Cunzen von Rauffungen und des-selbigen Gesellschaft außem Hause Altenburg bei nach-tlicher Weille gelangt und entführt worden, beim Elterlein, da iho der Scheibenberg liegt wunderbahrer Weise Antrossen, und wie zu rechte gebracht.“

Hier war der Beweis! Zwar fehlte nun immer noch die Generationenfolge seit dem eigentlichen „Triller“, aber an diesem Korndeputat, dem sogenannten landesherrlichen „Gnadenkorn“, war doch nicht mehr zu rütteln.

Weiteres Material fand ich sodann in den hervorragenden Schriften des verstorbenen Professors Dr. Ernst Koch (Archivars des Gemeinschaftlichen Hennebergischen Archivs in Meiningen) über die Trillersagen<sup>2)</sup>, Schriften, die an Gründlichkeit und doch großzügiger Stoffbehandlung ihresgleichen suchen. Koch hat nämlich all jene Familien Triller, Trüller und v. Tryller in Deutschland untersucht, die vorgaben, Nachkommen des Prinzenbefreiers zu sein, und ist zu dem für mich auf-fallenden Ergebnis gekommen, daß von all diesen Familien nur die Altenburg-Crimmitschauer Familie Triller die echte sein kann!

<sup>1)</sup> Sächs. Hauptstaatsarchiv Dresden.

<sup>2)</sup> Ernst Koch: Trillersagen. Meiningen 1884, 1887 und 1891. Ferner: Neue Beiträge zur Geschichte des sächsischen Prinzenraubes (im Neuen Archiv für Sächsische Geschichte, Bd. 20, Dresd. 1899). Ernst Koch: Die Stiftung Kaspar Trillers vom 29. Sept. 1617 und der Stammbaum der Tryller. Meiningen 1889.

Sehr wichtig ist, daß Koch zu dem weiteren Ergebnisse gelangt, der Röhler und Prinzenbefreier habe gar nicht Schmidt, sondern Dorubel oder ähnlich geheißen. Er stützt sich dabei auf eine erhaltene Aussage des Crimmitschauer Stadtschreibers Blasius Triller, wonach der Röhler und Stammvater „Turubell“ geheißen habe. Nun gab es in Freiberg tatsächlich einen Jacoff Dorubel, der als Nachkomme des Röhlers urkundlich bezeichnet wird und die bewußte Spende von etlichen Scheffeln Korn aus dem Amte Zwickau 1531/32 nachweislich erhalten hat. Dieser Dorubel ist gewißlich der Sohn oder Enkel des Röhlers gewesen, der für seine Person das Gnadenkorn noch bis ans Ende des 15. Jahrhunderts erhalten hat, laut Vulpnius<sup>3)</sup>. Johann Vulpnius behauptet auch, „daß Freigut zu Eckersbach habe nach dieses alten treuen Röhlers Nimmerfern an sich gebracht Georg Schmidt der jünger beygenahmet Triller, als sein leiblicher Sohn“. Der Zwickauer Chronist Dr. Herzog<sup>4)</sup> greift diese Behauptung auf und gibt dann alles falsch wieder, wie Koch eindringlich dartut. Das Freigut, von dem in der Sage so viel die Rede ist, kann nach Koch nur bei Grünhain im Erzgebirge gelegen haben, denn dort brannte der Röhler seine Holzfohle, und aus einer Nachricht geht hervor, daß das Freigut nicht weit vom Orte seiner Tätigkeit lag. Vulpnius wieder bezog die Behauptung vom Eckersbacher Freigute von dem (übrigens echten) Triller-Nachkommen Johann Moriz Triller<sup>5)</sup> in Altenburg, der sie zuerst aufgebracht hatte.

Mit dem Freigute liegt der Fall so: Wir kennen aus Urkunden alle Ansässigen zu Eckersbach in früherer Zeit<sup>6)</sup> — es findet sich kein Freigut, wohl aber ein Bauer Hans Dorubel! Das ist ungemein wichtig, die übrigen sechs Bauern des Dorfes, die 1483/85 genannt werden, sind ohne Belang für uns. Außerdem hatten noch die Zwickauer Bürger Heinrich Mülpfort, Hans Sümerschuch und Jorge Scheller sogenannte „wüste Güter“ in Eckersbach. Die kommen aber als etwaige gewesene Freigüter nicht in Betracht. Wenn also Vulpnius<sup>7)</sup> sagt: „Solch Hauß und Hoff, als ein Frey-Gut, im dorffe Eckersbach gelegen, wie ein altes M. S. (=Manuskript) Blasii Trillers, q. Stadtschreibers zu Crimmitschau, bezeuget“, so kann nach Koch nur angenommen werden, daß es entweder gar nicht in Eckersbach gelegen hat oder dem Geschlechte sehr zeitig verloren gegangen ist. Letzteres hat die geringste Wahrscheinlichkeit für sich. Vulpnius fügt hinzu, daß der Kurfürst den Röhler, als er alt und schwach geworden, zu sich aufs Altenburger Schloß genommen und bis zu seinem Tode gepflegt habe. Dies und alles klingt bei Vulpnius so unzuverlässig und sagenhaft, daß man wohl gut daran tut, sich in keinem Punkte auf ihn zu verlassen.

Koch glaubt wenigstens soviel Positives folgern zu dürfen, daß die Schmidt genannt Triller Nachkommen eines Dorubel vom Stamme des alten Röhlers waren, etwa so, daß Jacoff Dorubel zu Freiberg (1531/32) der Nachkomme jenes Hans Dörrubell zu Eckersbach war, der noch im Erbregister von 1510 vorkommt, und daß dann ein Schmidt als Schwiegersohn eines Dorubel das Gnadenkorn erhalten und quasi in seine

Familie gezogen hat, weil die Dorubel im Manneßstamme erloschen. Dieser Meinung darf man sich wohl anschließen.

Nach den Akten hat sodann der Freiburger Pulvermacher Georg oder Burkhardt Schmiedt das Gnadenkorn erhalten. Auch er war bestimmt ein Blutsnachkomme des Röhlers. Zu dem Freiburger Jacoff Dorubel stand er wohl in irgendeiner Art Schwiegerverhältnis. Des Pulvermachers Sohn war dann der Freiburger „Bartel“ oder „Bartholomäus Schmiedt sonst Truller genannt“, der als Ältester das Gnadenkorn seit Dezember 1555 genossen hat. Darauf kam Blasius I. Triller an die Reihe, der Bartels Bruder war, sich eine Zeitlang als Büchsenmeister in Glauchau aufhielt und später königl. dänischer „Feuerwerker“ in Kopenhagen war († 1561). Nach seinem Tode hat das Deputat noch seine Witwe genossen, bevor jener Blasius II. Triller, der Crimmitschauer Stadtschreiber, Nutznießer war. Es darf vermutet werden, daß letzterer der Sohn des ersteren war.

Professor Koch schließt sein Werk (1899) mit sehr vielen Zweifeln und sagt, daß die Prinzenbefreiung wohl nicht das Werk eines einzelnen, sondern mehrerer Röhler gewesen ist, die sich an jenem Tage im Grünhain-Etterleiner Walde befunden.

Blasius II. Triller zu Crimmitschau hat ohne Zweifel noch jüngere Brüder gehabt. Einer davon muß der Altenburger Bader Andreas Triller (Andre Driller) gewesen sein, der zu Altenburg im Mai 1578 als „Ein batter knecht in der ober kassuben“ „Justina / Enndre messer von Zeiß Tochter“ heiratet. In zweiter Ehe wird er daselbst am 2. November 1590, und in dritter am 14. September 1602 getraut. Seine dritte Frau war, wie die Frau des Blasius II., ebenfalls eine geborene Reinhart. Vielleicht darf man schon daraus auf verwandtschaftliche Beziehungen schließen.

Ein anderer Bruder des Blasius war Trompeter in Weida und ist 1598 in Crimmitschau gestorben. Seine Todeseintragung lautet unterm 30. September 1598 im Crimmitschauer Sterberegister:

„Nachmittage ist . . . Triller ein Trummeter von weydwaw Blasij Trillers des alten Stadtschreibers Bruder / der vor dreyen tagen hieher kommen / frand herumbe gangen etliche nachher in den gemeinen Backoffen gelegen / vnnnd lechlich diesen tag von Zwo stunden ins Siechhaus genommen worden verstorben vnd des anders tages als den 16 Trinitatis aufgangs der mittagspredigt begraben worden.“

Blasius Triller soll acht Kinder gehabt haben. Aus den Kirchenbüchern kommen nur fünf zu unsrer Kenntnis (ein 1600 gestorbenes Töchterchen ungerechnet), da die Geburtsregister jener Zeit viele Lücken aufweisen. Es sind: Susanna (1583), Johannes (1585), Christian, Michael und Abraham. Christian Triller, geboren zu Crimmitschau am 19. Oktober 1587 nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, muß Sattler gewesen sein; er hatte außer den Töchtern Dorothea (1613) und Margarete (1627) einen Sohn Christian Triller, der als Crimmitschauer Bürger und Sattler 1634 zu Dresden die Tochter Anna Magdalena des verstorbenen kurfürstlichen Stallsehreibers Caspar Gresser heiratet und für immer von der Bildfläche verschwindet. „Michael trillers des Schmiedes weib“ zu Crimmitschau bringt am 4. Juni 1629 einen Sohn Adam zur Welt, der anscheinend das einzige Kind bleibt und ebenso wie der Vater kein einziges Mal wieder auftaucht.

Abraham Triller (geboren wann?) hat als wohl

<sup>3)</sup> Joh. Vulpnius: Crimmitschaviae Celebritas 1704.

<sup>4)</sup> Dr. Emil Herzog: Chronik der Kreisstadt Zwickau. 1839 und 1845.

<sup>5)</sup> Dr. Joh. Mor. Triller: Dissertatio de Magnatum gratitudine reali. 1697.

<sup>6)</sup> Zwickauer Amtsbuch 1483/85.

<sup>7)</sup> Joh. Vulpnius: Altenburgi Altitudo. 1699.

einzig überlebender Sohn des Blasius lange das Gnadenforn bezogen. Anfangs war er „Vorsteher des Gotteſchauſek“, dann Ratskammerer und schließlich Bürgermeiſter zu Crimmitschau, als welcher er am 3. April 1663 ſtarb. Wer ſeine erſte Frau geweſen iſt, wiſſen wir nicht. Nach Göpfert<sup>8)</sup> ſtarb ſie 1651, und ihr Epitaph war noch 1794 in der Laurentiuskirche zu ſehen (verſchwunden iſt es vielleicht erſt bei der ſehr gründlichen Kirchenrenovation im Jahre 1896). In zweiter Ehe heiratete Abraham am 28. November 1654 „Jungfer Dorothea / Meiſter Georg Vogels / Burgers vnd bettigers Tochter“ aus Crimmitschau, die viel jünger geweſen ſein muß als er und noch 12 Jahre nach ſeinem Tode, am 18. September 1666, den Crimmitschauer Bürger und Tuchmacher Johann Pörzel, Sohn des Ratsherrn Johann Pörzel, heiratete.

Aus den Crimmitschauer Kirchenbüchern werden uns nicht weniger als 11 Kinder des Bürgermeiſters Abraham Triller bekannt. Der Älteste war der „Magiſter Abraham Trillerus“, Kirchen-Adjunkt und Inſpektor zu Altenburg, der dort 1656 die Tochter des Generalſuperintendenten und Oberhofpredigers Caſſelius heiratete. Der zweite Sohn, Daniel Triller, heiratet 1660 als Fürſtlich Sächſiſcher Amtsverwalter zu Thalbürgel bei Jena eine Tochter des Altenburger Hofrates Friedrich. Von ihm ſtammen die ſchon zitierten Triller-Chroniſten Dr. med. Joh. Moriz Triller (Altenburg) und Dr. Daniel Wilhelm Triller<sup>9)</sup> ab.

Ein drittes Kind Abrahams ſtarb früh. Suſanna (1629) heiratete am 26. Juni 1658 den Gerichtsaktuar und Organisten Georg Martin Nägelein in Reichenbach. Zu ihren Nachkommen zählen viele Familien in Reichenbach und Lengenfeld, darunter auch die Familie von Eiſchendorf.

Magiſter David Triller (1632—1665) war ein anderer Sohn Abrahams. Anfangs Pfarrer zu Gräfenhain im Gothaſchen, hatte er 1658 die Tochter Martha Euphroſyne des Rantors Veit Dietrich in Gotha geheiratet und war erſt ſeit 1662 Pfarrer zu Crimmitschau, als ihn 1665 ein früher Tod ereilte. Seine Witwe heiratete 1668 den Dr. phil. et med. Jeremias Poſſius in Borna. Es iſt nur ein Sohn bekannt, David Triller, geboren zu Crimmitschau am 1. Nov. 1663, über deſſen Schickſal nichts verlautet.

Ein 6. Kind Abrahams war Anna Maria (1635), die 1653 in Ponitz mit dem dortigen Rittergutsverwalter Samuel Fiſcher getraut wurde, und ein 7. Kind, Dorothea (1637), ſtarb wohl jung. Das 8. Kind, der Magiſter Gottfried Triller (1643—1684), heiratete 1672 zu Thalbürgel eine Tochter des dortigen Amtsverwalters Schlichtegroll, wurde im gleichen Jahre, oder 1673, Pfarrer zu Landwüſt an der böhmischen Grenze und 1684 Pfarrer zu Urdorf. Er iſt aber noch in ſeinem Eintrittsjahre geſtorben. — Dieſe Kinder erſter Ehe ſcheinen ſich keiner guten Geſundheit erfreut zu haben, wenn ſie auch von der 1630/33 in Crimmitschau graſſierenden Peſt verſchont geblieben ſind.

Aus zweiter Ehe Abrahams ſtammt noch Samuel, geboren 1656 und geſtorben knapp 9jährig 1665; Anna Dorothea, geboren 1659 und getraut 1687 mit einem Hans Trummer, Sohn Simon Trummers zu Frankenhauſen, und „Rudolphus Triller, ein Schneidergeſelle“, der 1662 geboren war, 1688 noch

einmal Pate ſtand in Crimmitschau und dann nicht wieder auftaucht.

Aus erſter Ehe kann unter Umſtänden noch der gräflich Schönburgiſche Gerichts- und Haushaltungsverwalter Johann Triller zu Wolkenburg geſtammt haben, der 1696 als tot erwähnt wird, und deſſen Tochter Agneſa Maria in jenem Jahre einen ſchlichten Michael Kirſch in Wahlen bei Crimmitschau heiratet.

Der auch einmal im Crimmitschauer Kirchenbuch auftauchende Pfarrer Caſpar Triller zu Münchenbernsdorf bei Gera, deſſen Tochter Maria 1657 den dortigen Diaconus Simon Tinter aus Crimmitschau heiratet, ſcheint ein Bruder Abrahams geweſen zu ſein. Etwas Genaueres läßt ſich leider nicht feſtſtellen.

Das Gnadenforn iſt Ende des 17. Jahrhunderts von den erwähnten Altenburger Trillers bezogen worden. Um 1700 bekam es nach Vulpius der Amtſkopift Johann Albrecht Triller zu Goſeck, und einige Zeit ſpäter iſt es von den Landesherren in eine Geldſpende umgewandelt worden, die ſich bis in unſre Tage erhalten hat. Als Lezter genoß ſie der Schuhmachermeiſter Adolf Robert Triller zu Dahlen in Sachſen, der am 17. Januar 1893 geſtorben iſt und das Geſchlecht der Triller als Nachkommen Burthart Schmiedis zu Freiberg beſchloſſen hat, denn er ſtarb ohne männliche Leiſeſerben. Nur in Abkömmlingen aus weiblichen Linien leben die alten Triller noch heutigentages fort, und manch einer wandelt wohl unter uns, ohne daß wir ihn kennen. Von einigen dieſer Nachfahren ſoll hier die Rede ſein.

Die älteſte Tochter Suſanna des Crimmitschauer Bürgermeiſters Abraham Triller hatte am 26. Juni 1658 den Reichenbacher Gerichtsaktuar Georg Martin Nägelein geheiratet, und aus dieſer Ehe war die Tochter Maria Suſanna hervorgegangen, geboren am 27. Juli 1659 zu Reichenbach und getraut daſelbſt am 25. November 1679 mit dem dortigen Ratsverwandten und Handelsmanne Chriſtian Schubart. Deren Tochter Suſanna Barbara wieder, geboren zu Reichenbach am 7. Juli 1684, heiratete den Reichenbacher Bürgermeiſter und Handelsmann Paulus Adam und hatte die Tochter Johanne Sophie, geboren zu Reichenbach am 24. März 1708 und getraut am 13. Januar 1724 (!) mit dem Reichenbacher Bürger und Handelsmann Chriſtian Müller. Dieſer letzteren Ehe entſprangen zwei Töchter und ein Sohn (Chriſtian Gottlieb Müller, geboren 1728). Die älteſte Tochter, Johanne Chriſtiane, geboren zu Reichenbach am 19. November 1725, heiratete am 20. Januar 1746 den Lengenfelder Bürger und Tuchhändler Chriſtian Friedrich Thomas und wurde ſo die Urgroßmutter des Bibelforſchers Conſtantin von Eiſchendorf; denn ihr älteſter Sohn, der Lengenfelder Tuchhändler Chriſtian Thomas, geboren am 7. Januar 1749, hatte ſechs Kinder, von denen die Älteſte, Eleonore Thomas, im Jahre 1800 den Lengenfelder Gerichtsarzt Dr. Johann Chriſtlieb Eiſchendorf (geboren 1772 in der Papiermühle bei Greiz) heiratete und ſo die Mutter Conſtantins von Eiſchendorf wurde. Natürlich ſind auch auf dieſer Eiſchendorffſchen Seite eine ganze Menge Triller-Nachkommen zu buchen; aber dieſe im einzelnen aufzuzeichnen, würde viel zu weit führen.

Außer den durch vorſtehende Deſzendenz ſchon namhaft gemachten Reichenbach-Lengenfelder Familien Nägelein, Schubart, Adam, Müller und Thomas ſeien aus der verwirrenden Fülle des Materials noch folgende Familien genannt, die zu einem beſtimmten

<sup>8)</sup> Joh. Gottlieb Göpfert: Geſchichte des Pleißengrundes. 1794.

<sup>9)</sup> Dr. Daniel Wilhelm Triller: Magtum Rauffungense (der ſächſiſche Prinzenraub). Altenburg 1743.

Teile<sup>10)</sup> zu den Blutsnachkommen der alten Triller zählen:

Wolf und Wolff in Lengensfeld; Schneidenbach, Gläſer, Pehold und Rempte in Lengensfeld (die Familie Rempte aus Crimmitschau ſtammend); Herold in Schönheide i. B.; Göze, Thomas und Klug in Glauchau; Thomas in Finſterwalde; Reuter und Bechler in Lengensfeld; Hauſner, Mann und Rawcoſky in Plauen; Motheß und Gerber in Lengensfeld; Bonig und Lieb in Lengensfeld; Schmidt und Gerber in Schneeberg; Fickelſcherer in Lengensfeld; Beyer und Pfeifer in Neſſchau; Pehold in Aſch; Gläſer in Prettburg; Uckermann und Junghahn in Reichenbach; Gräſ in Auerbach i. B.; Jacob, Mehlhorn, Heß, Zöbiſch und Kruschwig in Lengensfeld; Pehold in Genſ; Lenk, Neubert und Schindler in Lengensfeld; Müller in Jglau in Mähren und Neubert in Königsberg und Straßburg.

Natürlich haben ſich all dieſe Familien wieder weithin verbreitet, es ſind unzählige neue Familiennamen hinzugekommen, und nur eine ſorgfältige Forſchung kann da und dort noch den Zuſammenhang mit den alten Trillern feſtſtellen. Dazu kann aber vorſtehende Namenreihe zu einem Teile helfen.

Ein Wort verdient noch die Triller-Fäliſchung. Es gibt unter mehreren anderen noch eine Familie Tryller (Triller oder Trüller) die frühzeitig von Torgau ausgegangen iſt und ſich über Saalfeld und Sangerhauſen nach Stollberg a. Harz, Halberſtadt, Gardelegen, Eſſen und Oſterreich unter der Enns verbreitet hat (auch in Thüringen waren Zweige zu finden). In dieſem Geſchlecht war niemals die aus Korn beſtehende Gnadenſpende der ſächſiſchen Kurfürſten gefallen, und es iſt auch bis etwa 1700 in dieſem Geſchlechte kaum die Rede davon geweſen, daß man Nachkomme deſſen alten „Trillers“ ſei. Erſt Dr. Johann Moriz Triller in Altenburg hat (wohl in großer Leichtgläubigkeit) alle Triller zu einem Stamme verſchmolzen und auch die Fäliſchung deſſen Triller-Wappens vorgenommen. Er ſtützte ſich dabei zu einem Teile auf den aus dieſem Geſchlechte ſtammenden Kaſpar Tryller, der 1647 in ſeiner „Genealogia Trylleriana“ mit ſehr vagen Behauptungen von der Köhler-Abſtammung dieſer Tryller aufgetreten war und ſchon da und dort die Köpfe verwirrt gemacht hatte.

Aus dieſem Geſchlechte waren die um 1550 zu Graba bei Saalfeld geborenen Brüder Michael Tryller (1586 Amtſchöſſer zu Sangerhauſen) und Kaſpar Tryller (1586 Landrentmeiſter in Dresden) von Kaiſer Rudolph II. unterm 28. Januar 1592 in den erblichen Adelsſtand erhoben und mit einem Wappen bedacht worden, das keinerlei Beziehung zu den Crimmitschau-Altendburger Trillern aufweiſt. Die Nachkommen verarmten und hatten trotz deſſen Adels (deſſen ſie ſich bald nicht mehr bedienten) bei weitem nicht das Anſehen wie die Crimmitschauer Triller. Michaels Sohn war noch Dr. jur. und Rechtskonſulent (ſoviel wie heutiger Rechtsanwalt) in Sangerhauſen, der Enkel: Ratsweine-meſter in Stolberg a. Harz, der Urenkel: Ratsweineſchenk und Kunſtkoch in Torgau, der Ururenkel und deſſen Sohn nur mehr Perückenmacher in Halberſtadt und deſſen letzteren Sohn gar nur Brieffträger in Halberſtadt. Der Adel war längſt verloren gegangen. Deſſen Brieffträgers Sohn war Muſikus in Halberſtadt, und deſſen Sohn,

der Gärtner und Schenkwirt Eduard Friedrich Triller in Gardelegen (geb. 1837), ließ ſich unterm 8. Juni 1877 den Adel wieder beſtätigen, wurde aber dabei bedeutet, daß er ſich, wie ſeine Vorfahren mit y zu ſchreiben habe. Seitdem heißt die Familie, die nur mehr wenige Glieder umfaßt, „von Tryller“. Der erſte Sohn deſſen genannten Schenkwirtes war aber 1855 vorehelich geboren und durfte das „von“ deſſen Namens nicht wieder mit aufnehmen. Der zweite Sohn, Friedrich Guſtav Gottlieb von Tryller (geb. 1861), war Forſtaufſeher zu Alteln bei Altenbeken, und der dritte Sohn, Wilhelm Adolf Auguſt von Tryller (geb. 1864), wurde Stubenmaler und zog nach Eſſen an der Ruhr. Später aber bewilligte man auch Guſtav Albert Tryller die Wiederaufnahme deſſen „von“ (er war durch die Heirat ſeiner Eltern anerkannt worden); Tryller zog gleichfalls nach Eſſen, und ſo blüht die Familie von Tryller — wenn auch in engen Verhältniſſen — noch weiter fort, natürlich ausgerüſtet mit der widerlegbaren Tradition, ſie ſtamme vom Prinzenbefreier ab. Wie feſt nunmehr die Tradition gewurzelt iſt und wie gern ſie auch von anderen weitergetragen wird, geht aus einer Zeitungsnotiz im Kölner Tageblatt vom 16. Januar 1917 hervor, auf die ich durch reinen Zufall geſtoßen bin. Wir leſen da ſtaunend:

„Der Nachkomme einer geadelten Köhlerfamilie, deren Schickſal recht intereſſant iſt, der Theatermeiſter Guſtav v. Tryller, iſt in Halberſtadt im Alter von 75 Jahren plötzlich geſtorben. Guſtav v. Tryller entſtammt dem Geſchlecht deſſen wackeren Köhlers, der durch den „Sächſiſchen Prinzenraub“ im Jahre 1455 bekannt wurde und den Nachkommen zu Namen und Adel verhalf. Es war dem ſächſiſchen Ritter Runz von Rauffungen gelungen, die Söhne deſſen Kurfürſten Friedrich deſſen Sanftmütigen von Sachſen zu entführen, wobei er jedoch die Unvorſichtigkeit beging, dem Prinzen Albert zu erlauben, im Walde abzuſteigen und Beeren zu pflücken. Dabei entdeckte ſich der Prinz dem Köhler, der ihn mit Hilfe ſeiner Gefährten befreite. Zum Dank für dieſe wackere Tat erhob der Kurfürſt den Köhler, der den Ritter wirklich „vertryllt“ hatte, unter dem Namen von Tryller in den Adelsſtand und beſchenkte ihn mit dem Gute Klein-Uga. Dieſes Gut iſt jedoch ſeit längerer Zeit nicht mehr im Beſitz der Familie v. Tryller, und die Familienmitglieder ſelbſt ſind in alle Winde zerſtreut. Aber noch im Jahre 1617 errichtete der damalige Landrentmeiſter Kaſpar von Tryller in Sangerhauſen eine Stiftung mit einem Kapital von 5500 Meiſner Gulden an der Univerſität Leipzig, die von dem Kurfürſten Georg von Sachſen beſtätigt und ſpäter auf 5900 Meiſner Gulden erhöht wurde. Die Stiftung beſteht noch heute, das Vergebungsrecht ſteht dem Kolonialwarenhändler Guſtav Albert von Tryller in Eſſen (Ruhr) in Gemeinschaft mit dem Superintendenten von Sangerhauſen zu. — Die ſeit alten Zeiten in Halberſtadt anſäſſige Familie Guſtav von Tryllers lebte in beſcheidenen Verhältniſſen und beſchäftigte ſich in der Hauptſache mit Verleihen und Aufbauen von Theaterbühnen, Theatermöbeln und Pflanzendekoration. Mit Errichtung deſſen Stadttheaters ging dieſer Erwerbſzweig natürlich bedeutend zurück, ſo daß kürzlich noch das in Weſtendorf gelegene Tryllerſche Grundſtück zwangsweiſe verſteigert werden mußte.“

In erſter Linie iſt natürlich falſch daran, daß der Kurfürſt den Köhler geadelt habe. Davon kann auch nach rein hiſtoriſchen Erfahrungen, gar nicht die

<sup>10)</sup> Genauere Auskunft kann der Verfaſſer dieſes Aufſaßes geben, wohnhaft Crimmitschau i. Sachſen, Carolaplag 4.

Rede sein. Aber diese Behauptung brauchten eben die von Tryller, um ihre Abstammung glaubhaft zu machen, denn sie besaßen ja seit 1592 den Adel, während in der echten Familie Triller von Adel nie die Rede war. Nach historischem Ermessen wäre es ganz unpassend, ja unmöglich gewesen, daß der Kurfürst den Röhler in den Adelsstand erhob. Ein Freigut und etliche andere Vergünstigungen waren schon das Äußerste.

Interessant ist an der zitierten Meldung immerhin, daß nicht auf einem Freigute in Efersbach bestanden wird, wie in den sächsischen Wiedergaben der Sage. Aber das geschah wohl aus einem bestimmten Grunde, nämlich dem, daß die von Tryller das Gut Klein-Alga (in der Zeitzer Gegend) wirklich besaßen haben. Aber es war eben die Familie von Tryller, und nicht das Röhlergeschlecht Triller. Durch die Behauptung, daß Klein-Alga das Gut aus der Hand des Kurfürsten sei, will man glaubhaft machen, daß es sich bei den von Tryller um die echten Röhlernachkommen handle.

Sodann ist richtig, daß Kaspar von Tryller in Sangerhausen eine Stiftung für seine Nachkommen an der Universität Leipzig errichtet hat.<sup>11)</sup> Aber noch bei dieser Errichtung (1617) war von einer Röhlerabstammung nicht die Rede. Alles das hat erst Kaspar II. von Tryller 1647 in seiner „Genealogia Trylleriana“ aufgebracht, und der Alttenburger Dr. Joh. Moriz Triller hat dann, wie erwähnt, alle Triller, Tryller und Trüller, von denen er etwas wußte, unter einen Hut gebracht.

Daß es sehr undvorsichtig war, eine gemeinsame Abstammung aller Triller anzunehmen, geht schon aus einem Überblick hervor, den man sich an der Hand der Universitätsmatrikeln von Erfurt, Leipzig und Wittenberg schaffen kann. Es studierten an diesen drei Universitäten: 1541 Abrahamus Truller Erffordensis (aus Erfurt); 1560 Johannes Triller Erffordensis, 1563 Sebalduß Triller Eisfeldensis (aus Eisfeld in Thüringen); 1579 Henricus Triller aus Neustadt in Sachsen oder Thüringen; 1594 Johannes Christophorus Driller Suevohalensis (aus Schwäbisch Hall); 1607 Caspar Triller aus Weiden in Oberfranken oder Weida in Thüringen; 1609 Christ. Triller Leucopetrens (aus Weizenfels); 1613 Georgius Triller aus Breitenbach in Thüringen; 1618 Paulus Triller aus Staffelsstein in Franken; 1619 Caspar Triller (Truller, Trüller, Tryller, Tryllerus etc.) aus Oberpöllnitz bei Triptis; 1627 Christophorus Triller aus Breitenbach in Thüringen; 1654 Christ. Triller aus Bernsdorf in Sachsen; 1658 Christ. Triller aus Frankenstein in Schlesien; 1672 Christ. Friedrich Triller aus Nischtritz bei Weizenfels; 1684 Johann Caspar Triller aus Weizenfels; 1697 Daniel Triller Bratislaviensis (aus Breslau); 1717 Joh. Christ. Triller aus Gahen bei Vorna; 1749 Johann August Triller aus Eisenberg in Thüringen; 1774 Augustus Benedictus Triller aus Salsitz bei Zeitz; 1790 Anton Friedrich Triller aus Burgscheidungen.

Nicht mit aufgeführt sind hierbei all die Triller und Tryller aus Grimmitschau, Alttenburg, Torgau, Sangerhausen, Stolberg, Halberstadt usw., deren Zugehörigkeit zu einem der beiden Stämme uns bekannt ist. Es genügt aber schon die zitierte Reihe aus den

verschiedensten Gegenden Deutschlands, um den Nachweis einer ziemlich starken Verbreitung des Namens Triller bereits in früheren Jahrhunderten zu erbringen. Dabei gelangen ja hier nur erst die Söhne sozial gehobener Familien Triller zu unsrer Kenntnis. Wieviele Familien Triller mag es außer diesen noch in Deutschland und Österreich gegeben haben, und wieviel Vorsicht gehört dazu, wenn man es unternehmen will, die eine und andere Familie vermutungsweise miteinander in Verbindung zu bringen!

Wir schließen deshalb mit einem Hinweis darauf, daß man notgedrungen all die Sagen und Traditionen, die mitunter in und über Familien kursieren, mit der größten Zurückhaltung aufnehmen muß, und daß jeder erneuten Fixierung solcher Gerede eine gewissenhafte Untersuchung vorausgehen muß.

### 1. Nachschrift.

Wir kommt zufällig das jüngst erschienene Buch von Albin Rutschbach: Jugenderinnerungen eines alten Leipzigers (Leipzig 1926) in die Hände, und da lese ich auf Seite 80 abermals die alte Geschichte:

„Wir hatten uns den Festzug aus den Fenstern der mit meinen Eltern befreundeten Familie Röhiger in der Petersstraße angesehen, da sich der Zug durch diese Straße bewegte. Frau Röhiger, die aus Gera stammte, eine stattliche große Dame, war der letzte Nachkömmling der Familie von Triller, deren Urahne jener Röhler gewesen, der im Jahre 1455 den geraubten Prinzen Albrecht befreite und Runz von Raufungen gefangen genommen hatte. Der Röhler, welcher ursprünglich Schmidt hieß, wurde vom Vater des Prinzen, Kurfürst Friedrich dem Sanftmütigen, mit einem Freigute belohnt und unter dem Namen von Triller geadelt, da er mit einer Röhlerstange („Triller“ genannt) den Räuber vor dessen Gefangennahme gehörig „getrillert“ hatte. Frau Röhiger, mit der ich später noch viel verkehrte, starb in den achtziger Jahren und mit ihr erlosch die Familie des alten Prinzenbefreiers, da ihre Kinder noch in jugendlichem Alter ihr im Tode vorausgegangen waren.“

Ich glaube, es wäre völlig überflüssig, wenn ich es unternähme, die Irrtümer des eben zitierten Berichtes noch einmal einzeln zu widerlegen; das ist in der hier gebotenen Auseinandersetzung über die Triller-Frage schon hinreichend geschehen. Dieses neuerliche Auftauchen der Irrtümer zeigt nur, wie tief die falschen Nachrichten über die Triller-Nachkommen in alle Kreise des Volkes eingedrungen sind, und wie not es tate, eine Richtigstellung, die dann allerdings schon bei den Schullesebüchern zu beginnen hätte, durch die ganze Linie zu bewirken.

### 2. Nachschrift.

Soeben geht durch die Zeitungen die Nachricht, daß Superintendent i. R. D. Dr. Buchwald einen wertvollen archivalischen Fund zur Geschichte des Prinzenraubes gemacht hat. Danach wird urkundlich belegt, daß tatsächlich der bekannte Röhler (sein Name?) den Prinzenräuber Runz von Raufungen gefangen genommen hat. Des Röhlers Witwe lebte noch 1517 (wohl in sehr hohem Alter) und erhielt in diesem Jahre in Alttenburg ein Gnadengeschenk.

Man wird eine genauere Veröffentlichung abwarten müssen. Der Verfasser.

<sup>11)</sup> Clemens Menzel: Caspar Tryller und die Handhabung der Tryller-Stiftung im Collegio Paulino bei der Universität Leipzig. Sangerhausen und Leipzig 1888.

## Ahnentafeln berühmter Deutscher.

### I. Ahnentafel des Reichskanzlers Georg Friedrich Grafen von Hertling.

Bearbeitet von Peter von Gebhardt.

Die Ahnenschaft des 7. Deutschen Reichskanzlers besteht im 18. und 19. Jahrhundert aus zwei Gruppen, die sich nach Herkunft, Abstammung und sozialer Stellung deutlich von einander unterscheiden. Beide Gruppen vereinigen sich in dem Elternpaare des Probanden.

Die väterliche Gruppe umfaßt ausschließlich hohe Beamte von Kurpfalz, Kurmainz und Kurtrier. In der V. Generation findet sich der Adelskrieger des Mannesstammes: Johann Friedrich Ritter von Hertling (16), sein Sohn gleichen Namens (8) wird (von Karl Theodor von der Pfalz) in den Freiherrenstand erhoben, sein Enkel Philipp (4) tritt in hessische Dienste; in den bayerischen Grafenstand wurde der Proband am 17. I. 1914 erhoben. Johann Friedrich I. (16), selbst hoher Beamter, heiratete die Tochter des Deutschordenskanzlers Johann Christoph Stippelin (34) aus dessen Ehe mit Maria Anna von Weber (35). Nicolaus von Deel zu Deelsburg (20) war der Sohn des Johannes Ignatius Deel (40) seine Ehefrau (21) die Tochter des Schultheißen zu Büllingen Stephan Henn (42).

Die mütterliche Gruppe kann als die italienische bezeichnet werden. Die V. Generation wird hier gebildet aus drei Kaufleuten, die aus Italien nach Frankfurt am Main kamen: Innocenz Guaita (24) stammte aus Grandole und war mit einer Angehörigen des Zweiges Moretto der weitverbreiteten Familie Brentano vermählt, der auch der aus Tremezzo am Comer See gebürtige Domenico Martino de Brentano (26) angehörte; dessen Ehefrau wiederum, Maria Elisabeth (29), entstammte dem Zweige Riatti desselben Geschlechtes. Gleichfalls vom Comer See kam Joseph Maria Belli (26), der eine Frankfurterin aus der Familie Lindt (27), ehelichte. Die interessanteste Persönlichkeit in dieser Generation ist Maria Sophia von La Roche, Tochter des Dr. med. und fürstlichen Leibarztes und Stadtarztes von Augsburg Georg Friedrich Gutermann (62) (\* Vieberach 24. XI. 1705, † Augsburg VIII. 1748), der am 10. VI. 1721 mit dem Beinamen von Guntershofen in den kurbayerischen Adelsstand erhoben wurde. Er war vermählt mit Regina Barbara von Anold. Der Ehemann der Sophie La Roche, Georg Michael Frank von Lichtenstein (30), ist der einzige Beamte dieser Gruppe, deren Abkömmlinge im Leben der Stadt Frankfurt eine bedeutende Rolle gespielt haben. (Sophie von La Roche ist die Urgroßmutter des kürzlich verstorbenen Professors der Nationalökonomie Lujo Brentano.) —

Schrifttum: [Karl Frhr. von Hertling:] Geschichte der Familie von Hertling. Köln 1888. J. P. Bachem. — Georg von Hertling: Erinnerungen aus meinem Leben. Hrsggeg. von Karl Graf von Hertling. Rempten 1919—20. — Frankfurter Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 3, 1910, Heft 4, u. Jg. 6, 1913. — Zu 28.—31. vgl.: Deutsche

Ahnentafeln, Bd. 1, Leipzig 1926, Nr. 55, S. 136 (von Schönberg); zu 62.—63.: vgl. Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 9, Leipzig 1911, S. 25—26. —

Ehefrau und Nachkommen des Probanden:

Georg Graf von Hertling ∞ Darmstadt 28. X. 1869  
 Anna Catharina Elisabeth Emma von Biegeleben,  
 kath., \* Darmstadt 28. III. 1845, † Ruhpolding 22. IV.  
 1919. — Nachkommen:

1. Antonia Maria Josefa Franziska Huberta Freiin von Hertling, \* Bonn 15. VIII. 1875, † München 7. III. 1906.
2. Maria Gisberta Maximiliane Josefa Gräfin von Hertling, \* Bonn 13. IV. 1877; ∞ Ruhpolding 17. X. 1907 Heinrich Freiherr von Weitershausen, \* Offenbach 21. IV. 1869, fgl. preuß. Oberst a. D. [Linz (Donau)]. — Kinder:
  - 1) Georg Ferdinand Karl Heinrich Maria Freiherr von Weitershausen, \* Darmstadt 14. X. 1908.
  - 2) Hans Karl Maria Freiherr von Weitershausen, \* Darmstadt 3. IV. 1910.
  - 3) Antonie Anna Maria Immaculata Freiin von Weitershausen, \* Berlin-Steglitz 12. I. 1912.
  - 4) Josef Edmund Heinrich Maria Freiherr von Weitershausen, \* Berlin-Steglitz 16. II. 1918.
3. Karl Maria Johann Friedrich Franz Gebhard Graf von Hertling, \* Bonn 20. IX. 1878, fgl. bayer. Kammerherr, Rittmstr. a. D. und Regierungsrat; ∞ München 3. I. 1907 Giulia Gräfin Litta-Visconti-Arese, \* Friesole 17. XII. 1885 [Augsburg]. — Kinder:
  - 1) Giorgio Alessandro Pompeo Michele Maria Freiherr von Hertling, \* München 29. X. 1908, † Augsburg 20. VII. 1909.
  - 2) Annarose Maria Gräfin von Hertling, \* Augsburg 28. VII. 1912.
  - 3) Sibylle Giulia Maria Gräfin von Hertling, \* Augsburg 7. IX. 1913.
  - 4) Ludwig Georg Karl Maria Graf von Hertling, \* Augsburg 7. VI. 1916.
4. Agnes Maria Franziska Karoline Gräfin von Hertling, \* München 4. VIII. 1884 [Untermarchtal, Württ.].
5. Anna Maria Franzisca Karoline Gräfin von Hertling, \* München 19. VI. 1886 [Ruhpolding].

## Ahnentafel des Reichskanzlers

## Georg Grafen von Hertling,

\* 1843, † 1919.

Bearbeitet von Peter v. Gebhardt.

1. von Hertling, Georg Friedrich Graf, kath., Dr. phil., Professor an der Universität München, Exzellenz, Kanzler des Deutschen Reiches 1917—18; bayer. Grafenstand 17. I. 1914; \* Darmstadt 31. VIII. 1843, † Ruhpolding 4. I. 1919.

2. von Hertling, Jacob Maximilian Theodor Alexander Frhr., kath., großherzogl. hess. Kammerherr und Hofgerichtsrat, \* Darmstadt 13. IV. 1805, † das. 15. III. 1851,

∞ Frankfurt (Main) 27. IV. 1841

3. von Guaita, Antonie Georgine, kath., \* Frankfurt (Main) 5. XII. 1816, † Darmstadt 18. XII. 1881.

4. von Hertling, Philipp Aloys Franz Xaver Frhr., kath., großherzogl. hess. Geh. Rat und Hofgerichtsdirektor, \* Mannheim 22. IX. 1756, † Aschaffenburg 27. VII. 1810,

∞ Mannheim 19. III. 1783

5. von Deel zu Deelsburg, Gisberta, kath., \* Bruchsal 9. V. 1763, † Aschaffenburg 19. IX. 1843.

∞ Frankfurt (Main) 8. I. 1810

7. Brentano di Tremezzo, Magdalena Maria Caroline Franzisca, kath., \* Frankfurt (Main) 21. VII. 1788, † das. 7. X. 1861.

8. von Hertling, Johann Friedrich Frhr., kath., \* Heidelberg 15. IV. 1729, † München 13. II. 1806, kurpfälzbayr. Geh. Staatsrat, 2. Wahl-Botschafter zu Frankfurt; Reichsritterstand München 10. IX. 1745, Freiherrenstand (Pfalz) 23. VI. 1790,

∞ . . . 1754

9. von Weiler, Maria Anna Eleonora Theodora Edle, kath., ~ Mannheim 9. XI. 1735, † das. 15. XII. 1788.

10. von Deel zu Deelsburg, Philipp Karl Edler, kath., kurmainz. Staatsrat, Letzter seines Stammes, \* Wetzlar 3. X. 1733, † . . . 1811,

∞ . . .

11. von Pidoll zu Quintebach, Maria Catharina, kath., ~ Trier (St. Gang.) 26. VII. 1724, † . . . 1806.

12. Guaita, Johann Baptista, kath., Geh. Finanzrat, \* Frankfurt (Main) 14. III. 1731, † das. 27. IX. 1783,

∞ Frankfurt (Main) 8. I. 1755

13. Belli, Maria Elisabeth, kath., ~ Frankfurt (Main) 8. VI. 1737, † das. 26. III. 1806.

14. de Brentano di Tremezzo, Peter Anton, kath., kurtrier. Geh. Rat, \* Tremezzo 19. IX. 1735, † Frankfurt (Main) 9. III. 1797,

∞ II. Ehrenbreitstein 9. I. 1774

15. de la Roche, Maximiliane Euphrosyne, kath., \* Mainz 31. V. 1756, † Frankfurt (Main) 19. XI. 1793.

16. von Hertling, Johann Friedrich Ritter, kath., kurpfälz. Geh. Rat, Adelsstand 10. IX. 1745, \* Kleinröhrheim 11. II. 1680, † Mannheim 13. XII. 1749,

∞ Neckarsulm 10. IX. 1715

17. Stippin, Johanna Maria Antonia, kath., \* Neckarsulm . . . 1700, † Heidelberg . . . 1782.

18. von Weiler, Theodor Ritter, kath., kurpfälz. Geh. Rat, Geh. Staatsrat zu Mannheim, Adelsstand . . . 1745,

∞ . . .

19. Hack, Maria Anna Juliana, kath., \* Mannheim 3. XI. 1769.

20. von Deel zu Deelsburg, Nicolaus Edler, kath., kais. Kammer-Assessor; Reichsritterstand 18. III. 1735; † Köln 17. XII. 1739,

∞ I. Besselich b. Trier (Kb. d. Benedikt.-Abtei St. Martin in Trier) 17. IX. 1716

21. Henn, Anna Regina, kath., † vor 9. IV. 1735.

22. von Pidoll zu Quintebach, Hubert, kath., kurf. Geh. Rat, Ober-Postmeister zu Trier; Reichsadelstand 18. V. 1714; \* . . . 20. XI. 1691, † Trier (St. Gang.) 1. I. 1757,

∞ . . .

23. (von) Geiss(en), Maria Josefa Margaretha Edle, kath., \* (Bitburg . . . 1701), † Trier (St. Gang.) 3. X. 1759.

24. Guaita, Innocenz, kath., Negotiator italus in Frankfurt, \* Grandola 24. I. 1692, † Frankfurt (Main) 8. IV. 1744,

∞ Nürnberg . . .

25. Brentano Moretto, Maria Johanna Regina, kath., † Frankfurt (Main) 11. VIII. 1742.

26. Belli, Joseph Maria, kath., Handelsmann und Bürger (8. XI. 1734) in Frankfurt, \* (Me-naggio am Comer See) 1688, † Frankfurt (Main) 16. II. 1767,

∞ Frankfurt (Main) 30. XI. 1734

27. Lind, Maria Catharina Franzisca Johanna verw. Bernay, kath., ~ Frankfurt (Main) 6. II. 1709, † das. 29. X. 1781.

28. de Brentano di Tremezzo, Domenico Martino, kath., Herr auf Minetti und Bolsetto (Comer See), Handelsmann in Frankfurt, \* Tremezzo 8. XI. 1686, † Frankfurt (Main) 26. IX. 1755,

∞ . . . 1715

29. Brentano-Riatti, Maria Elisabeth, kath., \* Bonzanigo (Comer See) . . . 1702, † Tremezzo . . . 1736.

30. Frank von Lichtenstein (La Roche), Georg Michael, kath., Gutsverwalter des Grafen Stadion, 1771 kurf. Trier. Geh. Rat und (1775) Kanzler, \* Tauberbischofsheim 4. IV. 1720, † Offenbach (Main) 21. XI. 1788,

∞ Augsburg 27. XII. 1753

31. Gutermann von Guntershofen, Maria Sophia, ev., \* Kaufbeuren 9. XII. 1731, † Offenbach 15. II. 1807.

## II. Ahnentafel des Kommerzienrates Carl Adolf Riebeck.

Bearbeitet von Peter von Gebhardt.

Aus den engen Verhältnissen der oberharzer Bergstadt Clausthal ist der Mann hervorgegangen, der als Begründer der sächsisch-thüringischen Braunkohlen-Industrie bezeichnet werden kann. Adolf Riebeck's Vater, Karl Christian (2), war Bergmann in Clausthal, siedelte dann nach Harzgerode über, wo er Aufseher auf dem Schacht „Albertine“ wurde, und ist zuletzt als Bergmaterialverwalter in Neudorf bei Harzgerode (1857) nachweisbar. Vor seiner Eheschließung mit Sophie Juliane Winter (3) — der Witwe des 1814 im Lazarett gestorbenen Soldaten im westfälischen Infanterie-Regiment Georg Christian Rose — war bereits eine Tochter geboren worden, der Carl Adolf drei Jahre später, ebenfalls vorehelich, folgte. Seine Ahnen gehören mit der einzigen Ausnahme des Kleinschmiedemeisters Lorenz Gebhardt (30) dem Bergmannsstande an, in gehobener Stellung befand sich Georg Adam Winter (12), Bergamtsdiener, der gleichzeitig Carl Adolfs Urgroßvater und Urgroßvater (18=12) ist.

Der Ursprung der Riebeck's hat sich noch nicht ermitteln lassen. In Clausthal stirbt der erste Namens-träger, Valin Riebeck, bereits 11. IV. 1619; seine Nachkommenschaft erlosch in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts im Mannesstamme. Zu ihr scheint Martin (32) nicht zu gehören, der (1656) nicht in Clausthal geboren, aber dort 24. V. 1701 begraben wurde. Er heiratete in Clausthal 11. V. 1684 Ilse Schubert (33), eine daselbst 4. IV. 1660 getaufte Tochter des Henning Schubert und seiner Ehefrau (∞ Clausthal 5. V. 1659) Ursula Elisabeth Koch. Auch in St. Andreasberg, das in regen bergmännischen Wechselbeziehungen zu Clausthal stand, finden sich weder damals noch später Namensträger. Martin Riebeck's Sohn Jacob (16) heiratete die Tochter Margarete Lisa (17) des St. Andreasberger Steigers Hans Valentin Franke (34).

Carl Adolf Riebeck (1) begann seine Laufbahn als Bergjunge auf der Grube „Albertine“, auf der damals sein Vater arbeitete. Dann, nachdem er eine zeitlang Lehrhauer gewesen war, ging er auf die Wanderschaft. Erst Steiger, dann Obersteiger, wurde er als etwa Fünf- und zwanzigjähriger Leiter des Maunwerkes in Schermeißel bei Frankfurt (Oder), 1848 Grubenleiter im Anhaltischen, bis 1858 Beamter bei der Sächsisch-thüringischen A.-G. für Braunkohlenverwertung. Im gleichen Jahre machte er sich selbständig. In der Flur Gofferau (Kr. Weiskensfeld) pachtete er eine kleine Tagesgrube zur Verwertung bituminöser Kohle im Schwelvorgange, im folgenden Jahre gründete er zur Gewinnung von Paraffin eine Fabrik in Webau, bald darauf mehrere Schwelereien in der Reuzener Flur bei Zeitz. Bei seinem Tode umfaßten die A. Riebeck'schen Montan-Werke 15 Gruben mit einer jährlichen Rohlenförderung von 19 bis 20 Millionen Hektoliter, 31 Schmelzgebäude, in denen jährlich 500 000 Zentner Teer gewonnen wurde, 27 Brikett- und 7 Napfpressen mit einer Jahreserzeugung von 3½ Millionen Zentner Briketts und 30½ Millionen Napfpreßsteinen. 13 Ziegelöfen erzeugen jährlich 3 675 000 Stück Ziegelsteine für den eigenen Bedarf. In den Mineral- und Paraffin-Fabriken wurden außer den Hauptprodukten Goudron und Creosot-Natron in erheblichen Mengen hergestellt. Der Güterbesitz des Mannes, der der Schöpfer dieses Riesenbetriebes gewesen war, umfaßte 952 Hektar. An der jetzigen Großbrauerei Riebeck & Co. in Leipzig-Reudnitz war Carl Adolf hervorragend beteiligt.

Stadtvorordneter von Halle war er von 1867 bis 1881, Mitglied der dortigen Handelskammer von 1872 bis 1878. —

Carl Adolf Riebeck war zweimal verheiratet. Mit 26 Jahren heiratete er in Berlin 20. VII. 1847 die Tochter Marie des kgl. Wagenmeisters Carl Christian Renke und seiner Ehefrau Luise Fehner. Sein Schwiegervater war 1822 Rutscher und 1825 Vorreiter des Prinzen Wilhelm von Preußen gewesen, soll in Langensalza (Kirchenbücher versagen) 6. IX. 1796 geboren sein und starb in Halle (Saale) 23. III. 1874. In Berlin (Jerusalem Kirche) hatte er 11. IV. 1822 die Ehe geschlossen mit der in derselben Gemeinde 15. VI. 1801 geborenen Tochter Friederike Louise des früheren Garde du Corps, dann (1822) Aktenträgers beim Königl. Kammergericht Johann Christian Fehner aus Obersiegersdorf bei Frehnstadt (Schlesien) und seiner Ehefrau (∞ Berlin 5. X. 1800) Anna Elisabeth Baumert (Bommert) aus Kreuzbruch (Gem. Neuholland). — Adolf Riebeck's zweite Ehefrau wurde (Halle 9. VIII. 1871) Emilie Balthasar (\* Schildau b. Torgau 13. V. 1838), die, jetzt fast neunzigjährig, in Halle lebt. Aus der ersten Ehe gingen 17 Kinder hervor, aus der zweiten 2, die jung verstarben. Aus der ersten Ehe überlebten 7 Kinder den Vater. Darunter nur zwei Söhne. Der jüngere, Paul, starb als Student in Montreux; der ältere, Emil, ist bekannt als Forschungsreisender, seine Sammlungen befinden sich heute im Berliner Kunstgewerbemuseum. Zahlreich ist die Nachkommenschaft von Adolfs Töchtern. Die älteste, Luise, heiratete den Kaufmann Karl Berenkamp aus Burbach; Nachkommen dieses Ehepaares finden sich in den Familien Frh. von Benningfen, von Dresty, von Wolff, von der Marwitz, Frh. von Dinklage, Tänzler, von Safft. Die zweite Tochter, Marie, heiratete den Professor der Geologie Hermann Credner in Leipzig, dem sie sechs Töchter schenkte. Deren Nachkommen tragen die Namen Frh. von Gayl, Sebald und von Wilke. Die dritte Tochter, Hedwig, war vermählt mit Archivat Arnold Hagemann in Wiesbaden; zu ihren Enkeln gehören zwei Träger des Namens von Vagenski. Margarete, die vierte Tochter Adolfs, heiratete den General Frh. Reinhard von Scheffer-Bohadel, dessen Schwiegeröhne waren: der Geh. Kommerzienrat Karl Henschel, Besitzer der Lokomotivfabrik Henschel & Sohn in Kassel, und der Erbkämmerer von Hessen Karl Graf von Berlepsch. Die fünfte Tochter, Helene, ist die Gemahlin des Kammerherrn Hans von Witte auf Ragow und Merz, ihre älteste Tochter heiratete Detloff von Arnim auf Güterberg. —

Während Carl Adolf Riebeck's Nachkommenschaft im Mannesstamme erloschen ist, blüht heute noch die aus der zweiten Ehe seines Vaters, die dieser (Harzgerode 6. X. 1831) mit Luise Rudolph, der Tochter eines braunschweigischen Musketiers, schloß. Auch aus einer älteren Linie sind heute Nachkommen des Namens Riebeck in Clausthal ansässig. —

Eine Stammtafel Riebeck ist veröffentlicht in: Deutsche Stammtafeln, Bd. 1, Leipzig 1927, ebendort eine Nachfahrentafel, enthaltend die gesamte Nachkommenschaft Carl Adolfs Riebeck's. Dessen Lebensbeschreibung (von Hermann Krey) befindet sich in den „Mitteldeutschen Lebensbildern“, Bd. 1, Magdeburg 1926, S. 258—270. Einen kurzen Abschnitt über Riebeck's Lebenslauf bringt auch Conrad Matschoß in „Männer der Technik“, Berlin 1925, S. 222—225.

**Ahnentafel des Kgl. preuß.  
Kommerzienrates  
Carl Adolf Riebeck,**  
\* 1821, † 1883.

1. **Riebeck, Carl Adolf,** \* Clausthal 27. IX. 1821, † Halle (Saale) 18. I. 1883, kgl. preuß. Kommerzienrat.

∞ I. Clausthal 9. XI. 1821

2. **Riebeck, Carl Christian,** \* Clausthal I., ~ 5. IX. 1790, † . . . , Bergmann in Clausthal, dann Bürger und Aufsichtler in Harzgerode, 1857 Bergmaterialverwalter in Neudorf (Anh.),

∞ Clausthal 16. XII. 1787

5. **Ey, Dorothea Henriette,** \* Clausthal 29., ~ 30. XI. 1765, † . . .

10. **Ey, Johann Heinrich,** ~ Clausthal 17. VIII. 1728, † das. 8. VIII. 1780, Bürger und Bergmann in Clausthal,

∞ . . .

11. **Baum, Johanna Christine.**

12. **Winter, Georg Adam,** Bergamtsdiener in Clausthal,

∞ . . .

13. . . .

6. **Winter, Julius Leopold,** \* Clausthal 29. IX. 1745, † das. 8. V. 1815, Bürger und Pochsteiger in Clausthal,

∞ Clausthal 11. VII. 1765

3. **Winter, Sophie Juliane,** verw. Rose, \* Clausthal 12., ~ 19. IX. 1784, † das. 27. VIII. 1825.

14. **Heller, Johann Gottfried,** ~ Clausthal 28. VII. 1700, † . . . , Bürger und Pochsteiger in Clausthal,

∞ Clausthal 19. X. 1684

∞ Clausthal 27. VII. 1722

7. **Heller, Catharine Eleonore,** ~ Clausthal 25. I. 1743, † . . .

15. **Gebhardt, Johanna Maria,** ~ Clausthal 24. VII. 1701, † . . .

∞ Clausthal 7. II. 1692

16. **Riebeck, Jakob Christoph,** \* Clausthal 7. VIII. 1687, □ das. 18. XI. 1741, Bergmann in Clausthal,

∞ Clausthal 23. IV. 1711

17. **Francke, Margarethe Lisa,** \* . . . 1682, † Clausthal 14. VI. 1762.

18. = 12.

19. = 13.

20. **Ey, Georg Just,** Bergmann in Clausthal,

∞ . . .

21. **Creuzig, Dorothea Christine,** \* Clausthal 6. I. 1701, † das. 25. VI. 1787.

22. . . .

23. . . .

24. . . .

25. . . .

26. . . .

27. . . .

28. **Heller, Tobias,** Bergmann in Clausthal,

29. **Tost, Magdalena,** □ Clausthal 27. V. 1741.

30. **Gebhardt, Lorenz,** Kleinschmiedemeister in Clausthal,

31. **Grieße, Maria Magdalena.**

# Kleine Mitteilungen.

Schön ist es, den Spuren seines Geschlechtes nachzugehen; denn der Stammbaum ist für den einzelnen das, was die Geschichte des Vaterlandes für ein ganzes Volk ist.

E. Faas Tegner.

**Verzeichnis der Namen, welche in Ahnentafeln des „Genealogischen Taschenbuchs der Adligen Häuser“ (Brünn: Verlag von Friedrich Jrgang; 1870-1894) vorkommen.**

Die sogenannten „Brünner Taschenbücher“ enthalten, besonders in ihren ersten Bänden, eine große Anzahl von Ahnentafeln, die wertvolles, oft unbeachtet gelassenes Material enthalten. Unser Mitglied — Herr Kammerherr von Leers — hat sich der mühevollen Arbeit unterzogen, eine Namenliste zu diesen Ahnentafeln zusammenzustellen. Wir veröffentlichen dieselbe nachstehend, um das wertvolle Material weiteren Kreisen zu erschließen. Eine vollständige Reihe der 19 Jahrbücher ist in unserer Handbibliothek vorhanden. — In dem nachfolgenden Verzeichnis sind die Jahrbücher nach dem Erscheinungsjahr unter Weglassung der Jahrhundertzahl bezeichnet. Es bedeutet also: (77) 59 = Jahrgang 1877 S. 59.

d'Albette (77) 59.  
v. Albedissen (79) 703 (82) 184 (83) 8.  
v. Albedissen (79) 154 (82) 592.  
v. Albedissen (80) 533 (88) 562.  
Albid (77) 58.  
v. Albersfeld (78) 18 (81) 8, 83.  
v. Alfeld (77) 147 (79) 524, 670.  
v. Alhen (83) 547.  
v. Alhen (79) 101.  
v. Alhenbuchum (83) 8.  
v. Altmannshofen (86) 377.  
v. Alvensleben (77) 428, 429 (79) 182, 239 391, 474 (82) 111 (88) 609.  
Ffr. v. Anhalt-Bernburg (78) 593 (79) 613.  
v. Arnim (77) 34 (89) 517.  
v. Arnold (78) 438.  
v. Arnstedt (80) 180, 181 (82) 261 (89) 516.  
v. Arztag (78) 279.  
v. d. Arsburg (77) 34 (78) 522 (79) 581 (82) 111.  
Gf. v. Altema (79) 154.  
v. Alter (78) 55.  
v. Auer (79) 100, 101.  
v. Auerochs (81) 420.  
v. Auerswald (77) 166 (83) 9.  
v. Aulock (77) 552 (78) 28, 357, 745.  
v. Auloben (80) 259.  
Frhr. Bachof v. Gcht (79) 183.  
v. Bachstein (77) 506 (82) 326.  
v. Bärenfeld (78) 522 (82) 263.  
Baldano de Rojio (78) 19 (81) 9.  
Gf. Ballestrin di Castellengo (78) 29.  
v. Baluwien (78) 357, 745.  
de Baranjan (82) 75.  
v. Bardeleben (78) 573.  
v. Barner (77) 58.  
v. Bartensleben (77) 34, 117.  
Gf. v. Ballewig (79) 671.  
Gf. v. Baubiffin (79) 525, 671.  
v. Baumach (80) 44, 45.  
v. Beauclieu-Marconnay (78) 122.  
v. Becker (80) 148, 149, 225.  
v. Beermauth (80) 383 (82) 466.  
v. Behr (77) 78 (80) 218, 221 (80) 517.  
Gf. v. Belchitz (77) 167 (83) 9.  
de Belad (82) 74.  
de Bellas (82) 75.  
v. Benedendorff (88) 563.  
v. Bennigsen (78) 746 (79) 475, 478, 480 (80) 287.  
v. Berberich (80) 225.  
v. Berbsdorf (77) 166 (80) 184.  
Gf. v. Berg (80) 221.  
v. Berleph (79) 481.  
Gf. v. Berlo (81) 333.  
de Berninzo (78) 19 (81) 9, 83.  
v. Berstedt (80) 220.  
Bethlem (77) 483.  
v. Beulwitz (79) 183, 561 (82) 185.  
v. Beuff (81) 277.  
v. Beym (77) 507 (82) 326.  
v. Biedau (82) 592, 593.  
v. Biecklin (78) 55, 56.  
v. Biejenroth (77) 167, 189.  
v. Birkholz (77) 166.  
de Bizemont (78) 517.  
v. Blacha (77) 506, 552 (78) 357 (82) 592 (89) 460.  
v. Blankenburg (77) 34, 78.  
v. Blankensee (78) 586.  
v. Blome (77) 146 (79) 438, 524, 703 (82) 396.  
v. Blücher (77) 117.  
v. Blumenthal (78) 348.

Anmerkung: Die Zahlen in ( ) bedeuten die Jahrgänge, die übrigen die Seiten; bei mehrfachem Vorkommen auf einer Seite sind die Zahlen halbfett.

Gf. zu Castell (79) 507, 525.  
Frhr. v. Chambrés (78) 357.  
v. Ciurani (81) 82.  
du Claur f. de la Valette.  
v. Cléfel (77) 270 (79) 612 (81) 152.  
v. Clüver (79) 475.  
Gf. Cob (81) 317.  
Collin (81) 376.  
v. Ober-Conreuth (78) 18.  
v. Conti (81) 82.  
v. Cornberg (78) 201 (79) 100 (82) 374.  
v. Gramm (79) 690 (80) 181, 219 (82) 200, 262.  
v. Craffenstein (88) 350.  
Crauh v. Crauhendorf (77) 188.  
v. Creuh (78) 296.  
Gf. v. Cronberg (79) 154.  
v. Czefez (77) 516.  
v. Czetztrig und Neuhaus (77) 188, 189 (80) 110 (82) 307.  
v. Dachenhausen (78) 122.  
v. Dämen (80) 152, 225.  
Frhr. v. Dalberg (78) 514.  
v. Dambroich (80) 224.  
v. Dalwig (81) 270, 439 (83) 8  
v. Dallwig (86) 373.  
Frhr. v. Dandelman (85) 381.  
v. Dammberg (81) 108, 110.  
Gf. v. Dannesböld (82) 397.  
v. Debschig (77) 206, 209, 630 (82) 193  
v. d. Decken (78) 123 (80) 185.  
v. Deking (77) 428.  
Frhr. v. Degenfeld (83) 546.  
Frhr. v. Dehn (79) 524.  
Gf. v. Dernath (79) 525, 671.  
v. Diebitz (78) 744 (84) 104, 106 (80) 372, 376 (89) 460.  
Frhr. Diede zum Fürstenstein (79) 670.  
Frhr. v. Dienersberg (79) 154.  
v. Diepenbrock (81) 439.  
v. Diesbach (81) 132.  
v. Diesbach (79) 182 (88) 563.  
v. Dittfurth (79) 581, 702.  
v. Dübé (77) 516.  
v. Döbichig (77) 188 f. Döbichig.  
v. Dobrenic (78) 56.  
v. Döbenec (78) 200.  
Gf. zu Dohna-Schlobien (79) 613.  
v. Dombrowski (78) 20.  
v. Dompnig (78) 586.  
v. Donat (80) 260.  
v. Dorne (80) 218.  
v. Dresty (82) 307.  
Dreves v. Offenbagen (77) 631.  
v. Drieberg (77) 248.  
v. Droste (78) 693 (81) 438.  
v. Driechtchen (77) 248 (82) 110.  
v. Duchs (77) 506 (82) 326.  
v. Düring (79) 475.  
Frhr. v. Dyhnen (77) 630 (78) 358 (80) 110 (81) 111 (82) 193.  
Frhr. v. Eberstein (78) 517.  
Eber v. Eichenbach (82) 467.  
van Eck (80) 179.  
v. Eckartsberg (80) 110.  
v. Eckelrichen (77) 116.  
v. Egloffstein (80) 178, 180 (82) 467 (89) 459.  
Frhr. v. Eggher zu Kapfing (78) 18.  
v. Egidstedt (77) 78, 79.  
v. Eimber (78) 348 (79) 504.  
v. Einfeld (81) 407 (85) 380.  
Gf. v. Eiß (80) 220.  
L'Empoye (79) 580.  
Frhr. v. Ende (85) 381.  
v. Engel (79) 504, 506.  
v. Engelhardt (82) 192, 194.  
v. Eppe (79) 676.  
v. Erdert (78) 587.  
v. Erch (83) 528.  
v. Eichenau (82) 185.  
v. Eychden (78) 498.  
v. Eychenhardt (80) 501.  
v. Fabrice (77) 248 (82) 110.  
v. Fabricius (77) 59.  
v. Faldern (78) 778.  
v. Falkenhayn (77) 271, 507 (81) 153 (88) 556.  
v. Fehler (78) 322.  
v. Fehrentheil (77) 268, 270, 272, 273, 274, 275 (78) 349, 523, 746 (79) 542, 543 (80) 484 (81) 152, 154, 160, 161 (82) 466 (84) 104, 105.  
v. Ferber (89) 461.  
Frhr. v. Ferfen (79) 524.  
v. Feitenberg-Padisch (80) 381 (82) 427.  
v. Fend (81) 106.  
v. Feidenbühl (82) 184.  
v. Flemming (78) 586.  
v. Florian (78) 56.  
Frhr. v. Forno (78) 592 (82) 307.  
de Forstner (87) 144.  
de Forstner (81) 376.  
d. Francotz (81) 176.  
Frhr. v. Francken-Sierstorff (80) 148, 149 (81) 332.  
de Francken (78) 517.  
v. Franckenberg (81) 111, 276 (88) 557.  
v. Franckenberg-Ludwigsdorf (77) 270 (78) 359, 436 (80) 535 (81) 152, 377 (82) 306, 375.  
v. Franckenberg-Proschtig (78) 746 (79) 390, 391 (82) 197.  
Franchmont v. Franckenfeld (77) 482.  
v. Freitag (79) 100, 101 (78) 201.  
Frhr. v. Freyberg (81) 109.  
v. Frein (81) 346 (91) 356.  
v. Frederici (82) 592, 593.  
Gf. Fritsch (77) 147.  
v. Frobel (77) 506 (82) 326.  
Frhr. zu Fürstenberg (78) 779 (81) 438, 439.  
v. Gabel (78) 439.  
v. d. Gabeleng (78) 200 (86) 373.  
v. Gadolla (79) 154.  
v. Gaffron (77) 209 (78) 356 (81) 421.  
v. Garnier (78) 28 (81) 377 (82) 592.  
v. Gebhardt (89) 458.  
Gelf v. Gagen (77) 34.  
v. Gellhorn (78) 572.  
Frhr. v. Gemmingen (79) 676.  
v. Gerardsch (77) 59, 272 (78) 320, 321, 349, 747 (79) 391, 343 (80) 261 (81) 155, 160, 271, 317.  
de Geffer (78) 55.  
v. Geufau (81) 108, 110, 420.  
v. Gfug (80) 438, 439.  
v. Giefche (79) 612.  
v. Gilfa (83) 8.  
v. Gladitz (82) 195.  
v. Glaser (77) 483.  
v. Gleichen (81) 276, 277.  
v. Globig (89) 562.  
v. Gloeden (77) 79.  
Göder v. Kriegsdorf (78) 18 (81) 8.  
de Görög (82) 74.  
v. Görne (79) 505 (82) 317.  
v. Görög (78) 778, (82) 196, 197.  
Gf. v. Görög-Schütz (78) 437 (82) 374.  
v. Görg (80) 261.  
Gf. v. Görgen (77) 482.  
v. Goldacker (78) 123.  
v. d. Goly (81) 346 (82) 201 (91) 357.  
v. Gontard (78) 587.  
v. Gordon (80) 420.  
v. Grabow (81) 376.  
v. Grafenried (91) 132, 133.  
Grantlich (91) 132.  
v. Gregersdorff (78) 568.  
Frhr. v. Greifenflau (81) 109.  
v. Griesheim (79) 238, 641.  
v. d. Groeben (77) 35 (78) 569 (79) 581 (82) 444 (91) 356.  
v. Grote (78) 437 (82) 374.  
v. Groote (80) 148, 149, 152, 224, 225.  
Frhr. Grote (78) 122.  
Gürtner v. Grünec (82) 192, 194.  
v. Grüneberg (78) 359.  
v. Grüner (78) 358.  
Frhr. v. Gruttkreißer (82) 196, 197.  
Wolf v. Gudenberg (78) 475  
v. Gültig (78) 323.  
v. Güntherode (77) 167 (79) 561 (82) 263.  
v. Gušnar (80) 262, 263 (82) 197.  
v. Gussfeld (79) 474, 476 (80) 286.  
v. Gutsmuths (82) 306.  
Gwaslo de Werlaſka (78) 778.  
Frhr. Beljel v. Gymnich (81) 109.  
v. Haaren (81) 406.  
Haddrett (91) 132.  
v. Hadeborn (79) 702.  
v. Haefen (80) 178, 179.  
v. Haefeler (80) 221.  
v. Hagen (77) 428 (78) 586 (79) 390 (80) 181 (82) 261, 444.  
v. Hagen-Gelf (77) 34.  
v. Hahn (77) 147 (78) 278 (79) 238, 242, 641, 702, 703 (80) 221 (81) 406 (83) 8  
v. Hake (78) 290, 291 (79) 182 (80) 289 (81) 108, 110 (82) 426 (83) 529 (88) 609.  
v. Halberstadt (82) 445.  
Frhr. Gallard v. Elltot (77) 35.  
Frhr. v. Hammerstein (79) 477 (82) 315, 316, 317.  
v. Handring (78) 278.  
v. Harprechteln (80) 178, 180.  
Gf. v. Hartig (80) 535.  
v. Hasberg (79) 238, 242, 641 (82) 303, 314.  
Frhr. v. Haslingen (80) 381 (82) 427.  
v. Haugwitz (80) 438, 439, 535 (81) 317 (85) 380 (89) 461.  
v. Haupt (82) 306.  
v. Haub (79) 475, 478, 480 (80) 287.  
Gf. Hausenbille (81) 377.

de Hautcharmon (81) 177, 246.  
 v. Harthausen (77) 147 (88) 351.  
 van Heederen (80) 179.  
 v. Heremann (78) 608.  
 Frhr. v. Heiden (81) 439.  
 v. Heimburg (79) 676.  
 v. Heinsberg (80) 153.  
 v. Helmrich (77) 209 (78) 356 (81) 421 (82) 306.  
 Graf. Wendel-Donnersmarck (81) 317.  
 Frhr. Henn v. Henneberg (78) 592 (82) 307.  
 Hentschel v. Hilgenheim (77) 507 (81) 332 (82) 326.  
 v. Heringen (79) 242.  
 v. Herrestorf (80) 153.  
 v. Herichthig (78) 55.  
 v. Herenberg (79) 561.  
 v. Herzberg (78) 200 (80) 44.  
 Herwarth v. Hittenfeld (80) 178, 180.  
 v. Herwegh (80) 148, 149, 224, 225.  
 v. Hettermann (80) 153.  
 v. Heugel (77) 271 (78) 291 (80) 438 439 (81) 153, 421 (88) 556.  
 v. Heuthausen (82) 192, 194.  
 v. d. Heybe (77) 271 (78) 572 (81) 153 (88) 556.  
 v. Heybrand (82) 192, 194, 196.  
 Frhr. v. Hilgers (80) 148, 149, 153, 224.  
 v. Hlader (81) 108, 110.  
 v. Hlöffel (77) 516.  
 Graf. v. Hochberg (78) 573.  
 v. Hode (81) 270.  
 v. Hodenberg (79) 238, 242, 641.  
 Graf. v. Hodeg (80) 381.  
 Graf. v. Hoenbroeck (81) 438, 439.  
 Frhr. v. Hovel (81) 439.  
 v. Hobbberg (78) 778.  
 v. Houchhausen (79) 504.  
 Graf. Hoid (78) 439 (79) 438 (82) 307.  
 v. Holleben (81) 276, 277.  
 v. Hollefer (77) 106 (80) 184 (83) 9.  
 v. Holly (80) 420.  
 v. Holstein (77) 146 (79) 438, 670 (82) 397.  
 v. Holtorn (79) 670.  
 v. Holtzy (78) 278.  
 v. Hopffgarten (79) 621 (82) 426 (93) 529.  
 v. Horquelin (79) 507.  
 Graf. v. Horryon (79) 507.  
 Graf. v. Hopperden (80) 535 (81) 246, 377 (82) 593.  
 v. Hoyer (78) 200, 201, 206.  
 v. Hünenmörder (79) 183.  
 v. Hünerbein (79) 242.  
 Frhr. v. Huldenberg (78) 522.  
 v. Hundorf (77) 506 (78) 28.  
 Frhr. v. Hutteran (78) 56.  
 v. Hutten (81) 332.  
 Frhr. v. Hutten zum Stolzenberg (80) 563.  
 v. Hydden (79) 506.  
 v. Hyten (79) 481.  
 v. Jagow (80) 289.  
 Janowsky (77) 482.  
 Januschowsky (80) 259, 260, 262, 263.  
 v. Johnston (78) 320, 322.  
 v. Jordan (77) 272 (78) 357, 523, 745, 746 (79) 543 (81) 160 (82) 195 (89) 460.  
 v. Juel (77) 147.  
 v. Jürgas (82) 444.  
 v. Junferstorff (80) 152, 224, 225.  
 v. Junni (77) 147.  
 v. Kaldreuth (77) 209 (81) 421.  
 v. Kallinowsky (80) 262, 263.  
 Kambly (78) 348.  
 v. Kamefe (78) 348.  
 Frhr. Kameicht v. Giffibors (79) 676 (80) 184 (82) 260, 262.  
 v. Kampen (88) 350.  
 v. Kampg (80) 218.  
 v. Kannewurf (77) 631 (79) 561.  
 v. Kapfing v. Lichtenegg (81) 8, 83.  
 v. Karczay (77) 516.  
 v. Karstedt (82) 444.  
 v. Katte (88) 609.  
 v. Kasper (78) 573.  
 v. Kauffberg (77) 631.  
 v. Kayy (77) 516.  
 v. Keilich (77) 270, 631 (78) 349, 356 (81) 152, 154 (82) 306, 406 (89) 460.  
 v. Kempis (80) 148, 149, 221.  
 Frhr. v. Kerckerlingk (78) 693.  
 v. Kerffenbrod (79) 238, 242, 243, 478, 480, 641, 702, 703 (80) 287 (81) 406.  
 v. Kessel (77) 270, 272, 273, 274 (78) 279, 323, 356, 523, 746 (79) 543 (80) 383 (81) 152, 160, 161 (89) 104.  
 v. Kethelhardt (79) 183.  
 v. Keudell (80) 44.  
 v. Keiferlingk (80) 461.  
 Graf. Kühnen-Belafz (78) 56.  
 Graf. v. Kielmannsegg (79) 677.  
 Frhr. v. Kiepen (79) 182.  
 Kirchberger (81) 132.  
 v. Kirichenstein (81) 421.  
 v. Kirichen (88) 609.  
 v. Kirlich (77) 269, 271 (78) 572 (81) 153 (88) 556.  
 v. Klafz (78) 349 (81) 155.  
 v. Kleifz (81) 108, 110.

v. Klimfowstz (80) 381 (81) 111 (88) 557.  
 v. Klüging (78) 586.  
 v. Kluiting (81) 111.  
 Frhr. Kluge (80) 289.  
 v. Knobelsdorff (84) 106.  
 v. Knock (80) 261 (89) 562.  
 Graf. zu Knopphanen (79) 438.  
 v. Knörig (77) 630 (82) 193.  
 v. Knüller (81) 332 (89) 563.  
 v. Königsegg (78) 28.  
 v. König (80) 289.  
 v. Könnenig (86) 377.  
 v. Kötterig (86) 376.  
 v. Koppelow (81) 376 (89) 516.  
 v. Koppzy (78) 569.  
 v. Korzwig (78) 569.  
 v. Korff (79) 101 (82) 317.  
 v. Kornberg (78) 437.  
 v. Korngleich (81) 346 (91) 356.  
 v. Koschombahr (77) 206, 207 (78) 506 (80) 380, 382, 386, 387 (82) 427 (84) 106.  
 v. Koschützky (78) 357, 744 (79) 542 (82) 195.  
 v. Koszpoth (82) 111.  
 de Koller (77) 59.  
 v. Kottulinszky (77) 273 (79) 542 (81) 111, 161 (88) 557.  
 v. Kottwitz (78) 745.  
 Rog v. Dobršč (78) 55, 56.  
 v. Krag (78) 438, 439.  
 Frhr. v. Kraffow (83) 546, 547.  
 Frhr. v. Kraffau-Paufewitz (80) 185.  
 v. Krebs (78) 290, 291.  
 v. Krectowiz (77) 188, 189 (78) 572 (80) 110, 534.  
 v. Kriegsdorff (81) 8.  
 Graf. v. Krockow (77) 78 (78) 587 (91) 357 (81) 348.  
 v. Kröcher (77) 428.  
 v. Krogg (78) 436 (82) 375.  
 v. Kropff (82) 184.  
 v. Krosigk (77) 428 (79) 505, 640 (80) 181, 184, 219 (82) 260, 262, 263.  
 Küchenmeister v. Sternberg (79) 506.  
 van Laer (80) 179.  
 v. d. Landen (77) 78.  
 Frhr. v. Landtberg (78) 779.  
 v. Landwüst (81) 176.  
 v. Langen (78) 296 (80) 44.  
 v. Langem (89) 502.  
 v. Langendorf (78) 55.  
 v. Lapp (80) 422.  
 v. Larijch (79) 621 (80) 260, 262, 532, 534 (82) 426 (88) 528, 529.  
 v. Lebbin (81) 346 (91) 356.  
 Frhr. v. Lebebur (78) 437 (79) 477 (81) 333 (82) 316, 374.  
 v. Legat (80) 420.  
 v. Lehenslein (81) 8, 83.  
 v. Lehrbach (79) 476.  
 v. Lehnen (79) 677.  
 v. Lehwald (80) 181 (82) 261 (89) 516.  
 v. Leipziger (77) 167 (80) 219 (82) 253 (83) 9.  
 v. Lemberg (78) 322.  
 Leute (77) 58.  
 v. Lenthe (78) 437 (79) 474, 478, 480 (80) 287 (82) 315, 374.  
 v. Lepel (83) 546.  
 v. Lerche (78) 439.  
 v. Löffel (79) 612.  
 v. Löffog (81) 376.  
 v. Leltwig (80) 381.  
 v. Leth (77) 59.  
 Frhr. v. Lethmate (79) 505.  
 v. Lettow (81) 177.  
 v. Levegow (78) 436 438 (82) 375.  
 Frhr. v. Lichtenstein (79) 242, 474 (82) 316.  
 v. Liebenau (81) 332.  
 v. Liebenroth (80) 289.  
 v. Lichtenfeld (83) 547.  
 v. Lindemann (80) 178, 180.  
 v. Lindenau (78) 200.  
 v. Linzingen (78) 123, 201 (88) 350.  
 van Linzelo (80) 179.  
 v. Lipowsky (77) 482.  
 v. Lippa (80) 259, 260, 262, 263.  
 Frhr. v. Loe (79) 507.  
 v. Loeben (77) 272 (78) 747 (79) 543 (81) 160.  
 v. Löhringz (77) 516.  
 v. Löwenstein (80) 45 (83) 8.  
 v. Löwenstern (87) 145.  
 bar. de Lorraine (79) 677.  
 v. Lofenan (78) 55.  
 v. Lutz (78) 55.  
 v. Lutz (77) 249.  
 v. Ludewig (78) 349 (81) 155.  
 v. Lüddecke (80) 180, 181 (82) 261.  
 v. Luder (78) 587.  
 Schulze v. d. Lütze (79) 438 (82) 397.  
 v. Lüneburg (82) 302.  
 v. Lüttichau (78) 522 (80) 219 (82) 263.  
 v. Lütowiz (78) 278 (82) 306.  
 v. Lügow (77) 58, 248 (80) 218 (82) 110.  
 v. Luternau (91) 132.  
 Graf. zu Lynar (89) 562.  
 Frhr. v. Lynder (80) 532 (82) 195 (87) 144.  
 van Lynden (80) 179.

v. Majlath (77) 516.  
 de Malacrida (78) 19 (81) 9.  
 de Malbofe (81) 316.  
 de Malerbe (78) 517.  
 v. Malinckrodt (78) 693 (81) 438.  
 Frhr. Maloweg (77) 482.  
 v. Malitz (88) 608.  
 v. d. Malzburg (80) 219 (82) 263.  
 v. Mandelsloh (78) 200 (79) 580 (82) 303, 314.  
 v. Mangoldt (89) 459.  
 Graf. v. Mantuffel-Föge (87) 145.  
 Frhr. v. Marioth (80) 444.  
 v. Martlowitz (78) 320 (80) 532, 534.  
 Marichall v. Bieberstein (79) 580.  
 Marichall v. Herrenoggerstädt (79) 481.  
 v. d. Marwitz (79) 622 (84) 106.  
 v. Maslow (81) 271.  
 Graf. v. Matuschka (81) 246, 377.  
 v. Maubenge (77) 506 (82) 196, 326.  
 v. Mapen (78) 592 (81) 420.  
 v. Mayern (77) 248.  
 v. Meding (79) 676 (80) 286, 288.  
 v. Meerheimb (82) 445.  
 v. Mehling (77) 117.  
 v. Mellin (77) 35 (78) 505, 692 (81) 406, 407.  
 Melzer v. Rellemeß (77) 516.  
 v. Mengener (79) 182 (81) 406.  
 Frhr. v. Merode (78) 693.  
 Graf. v. Merfeldt (79) 507.  
 v. Meiseberg (82) 422.  
 v. Metzd (83) 528.  
 v. Meigradt (78) 747.  
 v. Meyer zu Ronow (81) 176.  
 v. Milufch-Buchberg (77) 507 (82) 326.  
 Milidner v. Milidenberg (78) 359.  
 v. Millich (77) 167 (79) 640 (80) 181, 184, 219 (82) 260, 262.  
 v. Minnigerode (78) 201 (79) 476 (80) 286 (88) 351.  
 v. Mirbach (78) 278 (83) 8.  
 v. Müllendorff (88) 563.  
 v. Müllrich (78) 592.  
 v. Mülleru (81) 333.  
 v. Mollfe (79) 677 (80) 111.  
 Graf. v. Mollfe (77) 146 (78) 438, 439.  
 v. Montbach (81) 246.  
 v. Montpernay (82) 407.  
 Frhr. v. Morawitz (81) 246.  
 v. Morfein (78) 505 (81) 406, 407.  
 v. Mosch (78) 778 (82) 196, 197.  
 v. d. Motel (85) 380.  
 v. Mos (79) 300.  
 v. Mosfeld (80) 178.  
 Frhr. v. Müffling (80) 261 (82) 185.  
 v. Müller (81) 407 (89) 461.  
 v. Mülichhausen (78) 123, 201, 504 (79) 100, 101, 243, 474, 476 (82) 316.  
 v. Müllner (78) 692 (79) 477 (82) 315, 316.  
 v. Müllnerberg (77) 552 (82) 192, 194.  
 v. Müng (80) 178.  
 v. Müngschelal (81) 420.  
 Graf. v. Muggenthal (81) 109.  
 v. Mundaishheim (80) 220.  
 v. Muffschelnig (77) 268 (78) 746 (84) 104, 105.  
 v. d. Mühlen (91) 356.  
 v. Mäfe v. Obfchau (77) 206 (80) 387.  
 v. Nagy-Rafu (82) 75.  
 v. Nauendorf (79) 183.  
 v. Nagyhans-Gormons (77) 553.  
 v. Nagendand (77) 78.  
 v. Neljem (79) 477.  
 de Nemes-Zacsand (82) 74.  
 v. Nerlich (81) 271.  
 Netowstz v. Brzezy (77) 482.  
 v. Neg (81) 111 (88) 557.  
 Bruch v. Neuenberg (81) 8, 83.  
 v. Niebelshaus (78) 359, 572 (89) 461.  
 v. Nielemenscheil (77) 271 (81) 153 (88) 556.  
 v. Nimphitz (77) 271 (78) 279, 523, 569, 744 (81) 153 (88) 556.  
 v. Nijshwitz (80) 376.  
 v. Normann (77) 79 (83) 547.  
 Graf. v. Nostiz (77) 189 (78) 321, 359 (82) 593.  
 v. Nostiz (77) 249 (78) 747 (81) 276 (89) 459.  
 de Noytra-Yvanka (82) 75.  
 v. Oberg (79) 676.  
 v. Oberländer (86) 373.  
 Frhr. Obzyletzky (77) 482.  
 Graf. Obromoncz-Sedmidl (77) 553.  
 v. d. Oelzmitz (79) 501.  
 Frhr. v. Oer (82) 316.  
 v. Oergen (77) 79 (80) 111 (81) 376 (82) 445.  
 v. Oettingen (87) 144, 145.  
 v. Oepthausen (77) 189 (79) 677.  
 v. Oheimb (78) 437, 505 (81) 406, 407 (82) 374.  
 v. Ojlen v. Oidersfron (82) 307.  
 v. Oibman (78) 517.  
 v. Oidernhausen (79) 479 (80) 286, 288 (82) 303, 314, 315.  
 v. Ooppel (80) 261 (81) 270 (86) 372, 376.  
 v. Oppen (78) 522 (81) 420 (88) 562.  
 v. Orbody (77) 518.

v. d. Oßen (80) 185 (83) 8.  
 v. Othenbagen (77) 631.  
 v. Ott (81) 82.  
 v. Otkilienfeld (77) 483.  
 v. Oumfen (77) 79.  
 v. Paczenzky v. Senczin (77) 268, 273, 552, 553, 690 (78) 28, 29, 523, 572, 745, 778 (79) 542 (80) 383, 501 (81) 161, 246, 421, 466 (82) 193, 195 (84) 105.  
 Frhr. v. Pallandt (80) 179.  
 v. Papan (81) 438.  
 Paravicini di Caspano (78) 19 (81) 9, 83.  
 de Parno (82) 75.  
 v. Parfenow (77) 631.  
 v. Pauidmann (86) 372.  
 Frhr. v. Pawlowsky (81) 316.  
 Pechy (82) 74.  
 v. Pein (78) 568.  
 v. Peifca (80) 420.  
 de Pennabaire (87) 144.  
 de Percz (87) 144.  
 v. Perglaß (78) 56.  
 v. Periffenan (81) 270.  
 v. Peterswaldt (77) 78.  
 v. Pexinger (85) 380.  
 v. Pfingf (78) 200, 296.  
 Pförtner v. d. Güle (78) 320, 361 (79) 391.  
 v. Pful (80) 289.  
 de Pigan (82) 74.  
 v. d. Planig (81) 317.  
 v. Planta (80) 533.  
 v. Platen (77) 428, 429 (79) 239.  
 v. Plefen (78) 122, 436 (79) 525 (82) 375, 671.  
 v. Pleffenberg (77) 116.  
 v. Plotho (77) 117.  
 Graf. v. Podewitz (78) 348.  
 Graf. v. Podlagzky (82) 327.  
 v. Pogrell (78) 322.  
 Graf. v. Polheim (79) 671.  
 v. Pomian (83) 529.  
 v. Pondiau (82) 426.  
 Frhr. v. Posadowsky (78) 358.  
 v. Poser (79) 391 (80) 381 (82) 427 (86) 373.  
 v. Posern (89) 563.  
 v. Post (82) 315.  
 Graf. v. Prachma (78) 779 (81) 332 (82) 327.  
 v. Braun (79) 524.  
 v. Britzky (77) 209, 269, 552, 630 (78) 323, 358, 568, 572, 586, 502 (79) 612 (80) 111, 380, 382, 383, 386, 484, 501, 532, 533 (81) 332 (82) 192, 193, 194, 195, 307 (89) 458.  
 v. Prigbuer (77) 248 (82) 110.  
 v. Püchler (82) 502, 903, 814.  
 Graf. v. Püchler (78) 593 (80) 439 (89) 562.  
 v. Püß (80) 148, 149, 152, 153, 225.  
 v. Puffig (77) 116 (88) 608.  
 v. Quaten (79) 438 (82) 396, 445.  
 v. Quast (80) 438 (82) 444.  
 v. Raben (78) 436 (79) 677, 702 (82) 375.  
 v. Rabden (89) 461.  
 Frhr. Raiß v. Frenß (81) 109.  
 v. Ramin (89) 461.  
 v. Randon (77) 207.  
 v. Rangan (79) 703 (80) 185 (88) 557.  
 v. Rajda (88) 563.  
 Frhr. v. Rathfahnhausen (80) 220.  
 Frhr. v. Raufhen (81) 316.  
 v. Raven (79) 621, 622 (82) 426 (83) 529.  
 v. Rebig (77) 483.  
 Frhr. v. Rechenberg (77) 272, 274 (78) 523, 747 (79) 543 (81) 160.  
 v. d. Red (80) 289 (82) 317.  
 Frhr. v. d. Rede (79) 581.  
 v. Reden (79) 100, 101, 243, 474, 475, 476, 478, 479, 480 (80) 286, 287, 288 (82) 303, 315.  
 Graf. v. Redern (79) 507.  
 Frhr. v. Rehuic (78) 56.  
 v. Reibold (79) 560.  
 v. Reichau (80) 185.  
 Frhr. v. Reichell (88) 557.  
 Frhr. v. Reichenbach (79) 613.  
 Graf. v. Reichenbach (78) 593 (79) 613.  
 v. Reichmann (79) 580.  
 Frhr. v. Reifewitz (78) 321.  
 Frhr. v. Reifewitz-Rabergin (78) 359.  
 Frhr. v. Reifewitz (78) 567 (79) 561 (80) 261 (82) 185.  
 v. Renning (80) 152, 153.  
 v. Reppichau (78) 290.  
 v. Resow (81) 271.  
 Graf. Reuß (88) 562.  
 de Reuz (80) 422.  
 Graf. Rententow (79) 438 (82) 397.  
 v. Rey (78) 522.  
 v. Rehbiager (77) 189, 631.  
 v. Rheinbagen (80) 263.  
 v. Ribbed (77) 167, 207.  
 de Ricci (81) 9.  
 de Richard (81) 316.  
 v. Richter (87) 144, 145.  
 Frhr. v. Richtofen (80) 259, 501 (89) 458.  
 Frhr. v. Riebefel (79) 479.



forcherwelt, ihren Bestiand gegen sein Geschäftsunternehmen zu behaupten.

Aber immerhin, Seine Angebote sind zu prüfen, insbesondere die verheißungsvollen „Famgesch. Fehlerquellen“, die als Beigabe zu seinem Suchblatte eine Sammelstelle für Fehler und Fehlerquellen auf unserm Gebiete werden sollen. Ein bestechender Gedanke! Das Wie? stimmt schon bedenklicher. Als langjährigem Leiter des Ahnenlistenausstausches (A.L.) gehen ungeheure Massen von Forschungsergebnissen vor meinen Augen vorbei, aber ebenso von offensichtlich Fehlern, die ein Forscher entweder selbst verursacht oder von anderer Seite übernommen hat, und von noch zahlreicheren versteckten Sachfehlern. Der A.L. verfolgt schon seit vielen Jahren die Aufgabe, die erstere Sorte von Fehlern durch eigene Prüfung, die zweite mit Hilfe seiner, über die ganze Welt verbreiteten Teilnehmer auszumergen. Vergleiche ich das Spöhrsche Berichtigungstempo mit dem unfrigen, so ist das Verhältnis bestenfalls 1:100, und mit der Masse von Fehlern überhaupt, so wird man in vielleicht 100 Jahren ernstlich von einer Sammelstelle sprechen können.

Die Kernfrage bleibt inbezug: sind die in den Fam. gesch. F. q. in einer Auflage von 12000 Stück verbreiteten Angaben richtig? Ich habe darauf die erste „Fehlerquelle“ überprüft, überschrieben „Cotta von Cottendorf“. Man erwartet, daß das Unternehmen seinen ersten Fall doch nicht gerade zu seinem Nachteil auswählt.

Es wird nach einer Leichpredigt auf den Begründer der Tübinger Verlagsanstalt Johann Georg Cotta (1631—1692) festgestellt, daß dieser nicht, wie im Gotha, Briesefabel 1910 S. 133 steht, der Sohn eines Christian Friedrich Cotta, „Pastors in der Nähe von Dresden“, und einer Dorothea Euphrosyna von Ramska war, sondern des „Pastors zu Porschendorf und Liebenhal in Sachsen Nikolaus Cotta und der Elisabeth Albini, Tochter des Pastors primarius mag. Theodor Albini in Stolpen“. — Das ist freilich nicht neu: ich kenne drei Forscher, die — ohne Spöhr — den richtigen Aufbau der Familie gefunden haben. Das ist auch nicht schwer. Man braucht nur die beiden allbekanntesten Werke von Aug. Herm. Krehlig nachzuschlagen, das Altaner-album (Meißen 1876) und das Album der ev.-luth. Geistl. im Agr. Sachsen (Dresden 1883), dazu ergänzend Erler, Leipziger Unvers.-matrikel, um festzustellen, daß nur in Frage kommt Nikolaus Cotta aus Berggießhübel, 1592—98 Altaner, 1596 eingeschrieben auf der Universität Leipzig, 1612 Pfarrer in Reinhardtshdorf b. Pirna, 1620 dsgl. in Porschendorf b. Pirna mit Filial Liebethal (falsch: Liebenhal), † 1647. Aus denselben Büchern ergibt sich sofort ein arger Flüchtigkeitsfehler, der leicht zu vermeiden war. Der Schwiegervater des Nikolaus Cotta war: Theodor Albinus (Weiß), \* 1565 Torgau, † Seleitsmann, 1581—84 Grimmaer Fürstenschüler, mag., 1590 Diakonus Wittenberg, 91 Pfarrer in Schmiedeberg b. Wittenberg, 92 dgl. Wahrenbrück, 1605 dgl. Jschopau, 1610 Superint. Annaberg, 18 Pf. in Stolpen, † das. 28. V. 1629.

Dabei tragen die Feststellungen der Fam. gesch. F. q. nicht einmal das Schlusgutachten.

„Der ältere Tübinger Joh. Gg. Cotta (1631—1692) oder sein Vater (Pastor Nik. Cotta) lassen sich bisher nicht urkundlich an die alte Eisenacher Familie angliedern, obwohl die Stammeihe im Gothaer die Abstammung als einwandfrei anzugeben scheint“, denn dazu erwartet man, daß erst ein Versuch der Ermittlung der Herkunft des Nikolaus C. und dann seiner Angliederung gemacht worden wäre<sup>1)</sup>.

Aber die Fehler werden schlimmer, denn man liest weiter:

„Viel wahrscheinlicher ist, daß der Pastor Nikolaus C. aus einer sächsischen Seitenlinie des Geschlechtes stammt (das nämlich mit einem Bonaventura I Cotta 1370—1430, Herr auf Cotta b. Pirna und Rottendorf bei Sannroda, anhebt und dann zu den Eisenacher R. führt), falls die Gründung und Namensgebung des Ortes Rotta wirklich auf Bonaventura I zurückzuführen ist, da Nikolaus ganz in der Nähe von dem Orte Cotta amtierte.“

Der erste neue Fehler: hätte Bonaventura I Cotta wirklich den Ort Cotta bei Pirna gegründet und nach sich benannt, so folgt doch daraus nicht, daß Nikolaus C. und sein Vater Gregor aus dem Geschlechte Bonaventuras I Cotta stammten. Gegeben ist vielmehr die Wahrscheinlichkeit, daß die Familie Nikolaus Gregor C. nach dem Orte Cotta bei Pirna ihren Namen als Herkunftsnamen übernommen hatte. Das Hauptstaatsarchiv Dresden bestätigt nur (1009/27), daß in alten, bei ihm befindlichen Gerichtsbüchern des Amtes Pirna der Name C(R)otta häufig erwähnt wird und der beste Kenner der Geschichte jener

Landchaft, Prof. Dr. Meiche, Dresden-Sebnitz, wird demnächst in einer Arbeit „Alte Mühlen und Müllerfamilien in der Amtshauptmannschaft Pirna“ allein aus diesem Orts- und Berufsgebiet zahlreiche Vorfamnisse der von ihm gleichgestellten Namen Kotta, Kobt, Kut, Kutta, Koet, Kutt, Cotta bringen, die man außerhalb dieser Grenzen leicht vermehren könnte. Es liegt gar kein Grund vor, die Pastorsfamilie C. der Grundherrenfamilie von C. (über die übrigens das Dresdner Archiv reiches Material hat) anzuhängen. Die Fam. gesch. F. q. verlesen mit ihrer überschnellen Vermutung auch den alten Forschungsgrundsatz, gradatim zu arbeiten, schrittweis: erst ergaßt vom Bekannten das Unbekannte angreifen, und zu allerletzt, wenn nichts erhellt, zu vermuten.

Ein zweiter, fast noch größerer Fehler: Die Unterstellung, Bonaventura I Cotta habe den Ort Cotta bei Pirna gegründet und benannt. Meiche schreibt mir dazu: „Es ist ein alter Irrtum, daß ein Ort seinen Namen vom Besitzer habe. Mit ganz wenigen Ausnahmen ist es gerade umgekehrt. Natürlich sind die slawischen Sippendörfer wie viele deutsche Orte nach ihrem Gründer genannt; das reicht aber über die Zeit 1370 bis 1430 weit zurück und dann steckt im Ortsnamen ein Vorname, was bei Cotta nicht zutrifft“. — Aber noch viel schagender: Cotta bei Pirna wird schon 1311 erwähnt (Kottaw). Außerdem gibt es ein Dorf Cotta b. Dresden, 1328 genannt (jetzt einverleibt). Was wird nun mit der Vermutung, die das Spöhrsche Geschäftsunternehmen mit wissenschaftlicher Miene seinen 12000 Lesern verkündet?<sup>2)</sup>

Aber es kommt noch besser. Bei der völligen Harmlosigkeit, mit der die Fam. gesch. F. q., von Niemand dazu aufgefordert, um Forschungsfragen herumreden, vermögen sie die Angaben eines gewissen Christian Franz Paullini (1694) wirksamer nicht als nur mit einem Fragezeichen abzutun, der Vater des Bonaventura I Cotta sei ein Römer namens Burchard Kotta, der um 1400 aus Rom nach Thüringen einwanderte. Welcher Genuß wird es für die 12000 erst sein, wenn die Abstammung der zwei Fräulein v. Poncet in den Fam. gesch. F. q. behandelt wird, die von Pontius Pilatus abstammten<sup>3)</sup>, oder der Herren von Montmorency, die es nicht unter Adam talen<sup>4)</sup>.

Sollte wirklich der Artikel „Cotta von Cottendorf“ von dem Schriftleiter der Fam. gesch. F. q., W. R. v. Arnswaldt in Fischbeck bei Hameln an der Weser stammen, den ich hoch achte, so müßte ich sagen: eine flüchtige Arbeit eines tüchtigen Gelehrten. Ich würde dann auch einen weiteren Anhalt für meine Ansicht haben, daß er den viel zu hochtrabenden Unternehmungen des Herrn Spöhr fernsteht. Ich habe an ihm immer geschätzt, daß er genau und vorzüglich arbeitet, d. h. wissenschaftlich.

Der Schluß- und Kernpunkt meiner Kritik ist Folgendes: wenn die fam. gesch. F. q. nach ihrem Programm (Band 1, Heft 1, S. 1: „Was wir wollen“) nirgend ihr unermessliches Arbeitsgebiet einschränken, kann sich, wie im Falle Cotta das Versagen beliebig oft wiederholen, auch wenn mit der Schriftleitung ein „namhafter Genealoge“ betraut ist (s. gelbe Bezugs-einladung S. 6, Ziff. 11). Den Lesern fehlt die Gewähr, daß die „Berichtigung“ richtig ist. Meine Ausführungen haben wohl gezeigt, daß ein solcher Fall eine viel tiefere Einarbeitung in den Stoff verlangt. Das wird nicht besser, wenn die „freiwillige Mitarbeit aller ernstlichen Forscher“ angerufen wird (s. Was wir wollen S. 1), denn wer bürgt für diese, zumal ihre Namen nicht einmal genannt zu werden scheinen? Unser Arbeit wird oft und leider nicht ohne Grund die wissenschaftliche Anerkennung verlag, weil nicht wissenschaftlich gearbeitet, aber auch die Kritik viel zu gelinde geübt wird. Ich sage kurz: Die „Familiengeschichtlichen Fehlerquellen“ sind familiengeschichtliche Fehlerquellen. Landgerichtsdirektor Dr. Förster, Chemnitz.

**Baltische Bildnisammlungen.** — Die Estländische Litterarische Gesellschaft in Reval ist in den Besitz einer Sammlung gelangt, die fast sämtliche Prediger Estlands von 1710—1915 enthält und auf Veranlassung der Estländischen Evangelisch-Lutherischen Prediger-Synode durch Probst Kall angelegt worden ist. Zur Ergänzung dieser Sammlung beabsichtigt Georg Abdelheim (Reval, Königsthalerstr. 5), die Bildnisse folgender Personen zu erfassen: 1. Ratsherren und Bürgermeister Revals. 2. Älterleute der Gilden und des Schwarzenhäupterkorps. 3. Ärzte. 4. Lehrer. 5. Gelehrte usw. Eine ähnliche Sammlung wurde für das frühere Livland angelegt, wo in Dorpat zunächst mit der Sammlung von Bildnissen der Universitätsprofessoren begonnen worden ist.

<sup>1)</sup> Insofern ist mir bisher nur eine Vermutung bekannt, die aber richtig sein wird. Am 10. X. 1615, während Nikolaus R. in Porschendorf Pfarrer war, wurden nach dem Porschendorfer Ab. getraut: Anna R., Tochter des verstorbenen Berg- und Gerichtsgeschworenen Gregor R. in Berggießhübel m. Lorenz Freude. Anna und Nikolaus werden Geschwister gewesen sein. (Ztbl. Mitteilung von S. Amtsgerichtsrat Dr. Koch, Dresden).

<sup>2)</sup> Die Ortsnamen Kotta ebenso wie Röttwitzsch, Rottewitz und sehr zahlreiche andere sächsische Ortsnamen werden wohl zutreffend auf wendische Wurzel zurückgeführt (s. Hey, Gustav, Die slawischen Stiedlungen im Agr. Sachsen, Dresden 1893).

<sup>3)</sup> J. Willh. v. Kugelgen, Jugendberinnerungen eines alten Mannes. 4. Teil, III.

<sup>4)</sup> Frhr. v. Büdingen-Letsburg, Familiengesch. usw., 2. Aufl. S. 37.

# Bücherchau.

**Vorbemerkung.** Wir betrachten es als unsere Aufgabe, die deutschen Familienforscher immer wieder mit Nachdruck zu ermahnen, daß sie die Fühlung mit der allgemeinen Geschichte nicht verlieren dürfen. Von gewisser grobblettantischer Seite wird mit einem befremdlichen Aufwand von Kellame die Forscherwelt ständig bearbeitet, sich womöglich auf das Studium der Namensalphabete am Schlusse der Bücher zu beschränken oder noch besser überhaupt nur die Namensalphabete allein zu beziehen, indem man eine „Zeitschrift“ hält, die nur aus Alphabeten besteht — einen schlechteren Dienst kann man den Forschern und der Forschung nicht erweisen — die Genealogie und die Genealogen werden auf diese Weise nur noch mit Obstschalen und Tierhäuten gefüttert, während Früchte und Fleisch in den Abfall geworfen werden; bei solcher Ernährung stirbt man an Blutarmut. Auch die Genealogie lebt nicht von Namen und Zahlen allein, sondern von lebendigen Gedanken! Was nützt es dem Forscher und seiner Forschung, wenn er den Namen und die Lebenszeit etnes neuen Ahnen erfährt als Frucht einer geisttötenden ewigen Registerdurchsicht? Er will doch nicht nur wissen, wie seine Ahnen hießen, sondern vor allem, wofür Geistes Kind sie waren. Und um das zu erfahren, muß er vor allem tief in die landes- und ortsgeschichtliche Literatur hinabsteigen. Zumal wenn er nichts über die Vorfahren an unmittelbaren Zeugnissen ihres Geistes ergründen kann, muß er vor allem sehen, ihr soziales und wirtschaftliches Milieu aus der allgemeinen Geschichte zu erfassen. Das beste Hilfsmittel bleibt da eine gute Ortsgeschichte.

Aber gerade hier liegt vieles noch im Argen. Was selbst unsere Großstadtgemeinden für die Erforschung ihrer eigenen Geschichte übrig haben, ist weniger als dürftig. Wenn man etwa Rat und Stadtverordnete der Stadt Leipzig fragte, welche Summe im jährlichen Etat für diesen Zweck ausgeworfen ist, sie müßten erröten! Der „Verein für die Geschichte der Stadt Leipzig“ vegetiert, seine „Schriften“ sind in das Stadium der galoppierenden Schwundlucht eingetreten. Und was könnte hier doch geleistet werden, wenn die Stadt nur wenige tausend Mark im Jahr für diese Veröffentlichungen auswerfen würde. Es fehlt da ebenso an Verständnis wie an Initiative. Um so höher muß es gewertet werden, wenn sich immer wieder Forscher und Verleger zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden, die unerträglichen Lücken zu füllen.

## Neue Literatur zur mitteldeutschen Geschichte.

- (1.) **Heimatgeschichte für Leipzig und den Leipziger Kreis.** Bearbeitet von Rudolf Köhlsche, Ernst Krofer, Walter Lange, Johannes Richter, Friedrich Schulze. Hrsg. von Karl Reumuth. Mit 9 Abbildungen im Text, 24 Bildertafeln und 2 Plänen. Leipzig: Dürr 1927 (VIII, 308 S.) 8°.
- (2.) **Alfred Dietrich: Erzgebirgische Exulanten-Dörfer.** Grimnitzschau: Rohland & Berthold 1927 (58 S., 1 Karte, fl. 8°.
- (3.) **Paul Knauth: Ortsnamenkunde des östlichen Erzgebirges.** Mit 1 Karte. Freiberg i. Sa.: Mauchlich 1927 (IV, 161 S.) 8°.
- (4.) **Monica Freisrau von Wiltitz: Das Schloß Siebeneichen.** Mit 30 Tafeln. Dresden: W. Jek 1927. (54 S.) 8°.
- (5.) **Stegmar Baron von Schulze-Galléra: Geschichte der Stadt Halle.** Das mittelalterliche Halle. I. Band: Von der Gründung der Stadt bis zur Entwicklung des städtischen Rates. Mit 49 zeitgenössischen Abbildungen, Plänen und Skizzen, II. Band. [Lieferung VI—IX; Schluß folgt!]. Halle: Heimatverlag für Schule und Haus 1925—26, (XXIV, 428 u. 384 S.) 8°.
- (6.) **Chronologus Jenensis seu Annales Germano-Thuringo-Jenenses.** Nach Weiers Handschrift zum ersten Male herausgegeben von Herbert Koch. Mit 4 Tafeln. Jena: Vopelius 1914 (VIII, 171 S.) 8°.
- (7.) **Herbert Koch: Geschichte der Jenaischen Veruquier-Innung.** Mit 8 Abbildungen. Jena: Vopelius 1926. (48 S.) 8°.
- (8.) **Friedrich Schilling: Die erste Einwanderung und Ansiedlung von Deutschen in Frankfurt a. d. Oder.** Mit 5 Karten. Frankfurt (Oder): Erowitsch u. Sohn 1926. (112 S.) 8°.

Unter den neueren Veröffentlichungen zur sächsischen Geschichte muß die Heimatgeschichte für Leipzig (1) an erster Stelle genannt werden. In diesem Buch hat der moderne pädagogische Gedanke, die Welt aus der Heimat heraus begreifen zu lernen, eine muster-gültige Verwirklichung gefunden. Es ist „aus der Arbeit in der neuen Lehrerbildung erwachsen“, gibt aber auch dem Fachhistoriker einen willkommenen Ueberblick über die Ergebnisse und Probleme der Forschung in Stadt und Kreis Leipzig, dem gebildeten Laien eine wohl abgewogene und lebenerfüllte Schil-

derung der heimlichen Vergangenheit. Man hat überall das Gefühl, von sachkundiger Hand geleitet zu werden, und in der Tat hat es der Herausgeber verstanden, durch Aufstellung des Stoffes unter die denkbar geeignetsten Mitarbeiter dem Wert wissenschaftliche Qualität und jene gefällige Lesbarkeit zu geben, die eben nur vollste Beherrschung der Materie verleihen kann. Es haben bearbeitet: Joh. Richter die Vorgeschichte, Rudolf Köhlsche die Frühzeit deutscher Kultur, Ernst Krofer das Aufblühen der Handels- und Univeritätsstadt, Friedrich Schulze den Wiederaufstieg Leipzigs im 18. Jahrhundert, Walter Lange die Entwicklung zur modernen Großstadt. Ein Anhang geschicht ausgewählter und vorzüglich wiedergegebener Abbildungen und Karten unterstützt und ergänzt das geschriebene Wort.

Dieses Lob läßt sich leider auf die Geschichte der Stadt Halle an der Saale im Mittelalter (5) keineswegs übertragen. Der gewiß mit umfassenden Einzelkenntnissen ausgerüstete Verfasser ist nicht Herr seines Stoffes geworden. Er ertrinkt in Einzelheiten, die er nicht zu bändigen weiß; und selbst diese Einzelheiten geben oft genug noch zu schweren Bedenken Anlaß.

Um dies Urteil zu erhärten, mögen einige Beispiele hier angeführt werden, die etnige schiefe, einige falsche Ausführungen feststellen. Ich entnehme sie vorwiegend dem Gebiet der Kulturgeschichte und überlasse die Kritik der verfassungsg- und wirtschaftsgeschichtlichen Partien Berufeneren. Ganz unbegreiflich ist schon die allgemeine Auffassung, mit der ein Historiker des Mittelalters der bedeutendsten mittelalterlichen Kulturschöpfung, der Kirche, gegenübertritt: Für Sch.-G. steigern sich im 10. Jh. Reliquienkult und Heiligenverehrung „bis zum Wahnsinn“ (S. 109), Heinrich II. ist ihm „der allzu willfährige Knecht Roms“ (S. 166), Papst Johann XII. „der unverschämte Mönch“ und „der freche Fremdling“ (II, 47); der Name des Klosters Prémontré wird überseht „Prämonstratenfer“ (S. 242, die Satzkonstruktion schließt einen Druckfehler für „der Prämonstratenfer“ aus). Wenn man S. 212 die Ableitung „Kirche“ von „circulus“ liest, weil nämlich die ältesten Kirchen Rundbauten gewesen seien, da denkt man unwillkürlich an Guido von List. Und wirklich stammt die Deutung der „runischen Zeichen“ des Türbogensfelds von Oberröblingen (S. 37f.) aus derselben Erbweisheitsquelle; wir werden uns allerdings trotzdem weiterhin erlauben, in dem „Hakenkreuz (Zius Symbol)“ eine stilisierte Pflanze zu sehen. Natürlich wird dann die Vererbung der Klöster im Investiturstreit schlangweg gleichgesetzt mit dem Raub des Privateigentums durch den heutigen deutschen sozialistischen Staat“ (1925!) und Reichspräsident Ebert avanciert zum Nachfolger Gregors VII. (S. 222). Es ist danach kaum noch nötig zu bemerken, daß Sch.-G. nicht weiß, daß Stein, Burg, Berg, Fels u. ä. als Teile von Burgennamen identisch sind (S. 41), daß der Hassgau mit dem Stamm der Hessen nichts zu tun hat, sondern eine Verschlebung von Hochseegau ist (S. 54), daß das Ghetto ursprünglich ein von den Juden beehrtes Privileg war (S. 178f.). Die Abkürzung eps (episcopus) wird „eis“ gelesen (S. 221). Bei Erzbischof Wichmann wird W. Hoppe, bei Karls IV. Wirtschaftspolitik wird H. Reinde, die die wichtigsten Arbeiten über diese Dinge geschrieben haben, nicht erwähnt und nicht benutzt. Diesem Mangel an Literaturkenntnis entspricht ganz, daß der bekannte Stadtgeschichtsforscher Paul Jonas Meier als „ein gewisser P. J. Meier“ zitiert wird (S. 305); natürlich ist Meier gegen Sch.-G. bei der Unterscheidung zwischen Stift und Kloster im Recht (ebda.). Daß Sch.-G. ecclesia forensis als „Kirche der Stadt bzw. des Marktes“ „deutet“ (S. 263), wird sicherlich vielen Historikern eine erwünschte Bereicherung ihres Wissens sein. Daß er von der Geschichte der Erzfürsten am Dom zu Nowgorod (S. 311f.) so wenig weiß wie von der Geschichte der deutschen Reichsfarben (S. 375f.) ist danach nicht weiter überraschend.

Die gehaltvolle Arbeit über die älteste Besiedlung Frankfurts a. d. Oder (8) geht über das in der Fassung des Titels gesteckte Ziel hinaus: Zwar gilt der Hauptteil des Buches der diplomatischen Untersuchung der beiden Gründungsurkunden der Stadt von 1253; aber darüber hinaus wird die Untersuchung weitergeführt, indem die Germanisation des mittleren Obergerbietes überhaupt mit einbezogen wird. Dabei wird z. B. die eine der beigegebenen Karten besonders Interesse beanspruchen; sie gibt den Stand der deutschen Ansiedlungen in Schlesien bis etwa 1250 wieder.

Auf andere Ursprünge als die erste Kolonisation der Lande rechts von Saale und Elbe geht eine kleine Gruppe von Neusiedlungen zurück, die im 17. Jahrhundert hauptsächlich in der

kurfürstlichen Herrschaft Pürschstein im Erzgebirge gegründet wurden. Es handelt sich um Dorfgründungen bzw. -erweiterungen, die von Geistlichen, Handwerkern, Bauern und Bürgern bevölkert wurden, die der gewaltsamen Rekatholisierung Böhmens nach der Niederwerfung der pfälzischen Herrschaft entflohen. Die darüber vorliegende Untersuchung (2) ist für die Geschichte dieses kurfürstlichen Landesteils von grundlegender Bedeutung: hat doch dieses Gebiet durch diese Einwanderung ein völlig verändertes Gesicht erhalten, das ihm bis zur Gegenwart verblieben ist.

Siedlungs- und kulturgeschichtliche Ausbeute gewährt auch die zunächst von sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkten aus angelegte Arbeit über die Ortsnamen des östlichen Erzgebirges (3), da der Verf. nicht nur die Bedeutung der einzelnen Namen erklärt, sondern auch ihre historische Entwicklung anhand urkundlicher Belege von ihrem ersten Auftreten bis in die Gegenwart hinein verfolgt. Außer den eigentlichen Ortsnamen sind auch Berg- und Flussnamen berücksichtigt.

Die beiden angezeigten Schriften zur Geschichte der Stadt Jena (6, 7) enthalten viel kulturhistorisch interessantes Material. Die Personenregister zeigen an, daß hier für den Familienforscher mancher Baustein zu finden ist.

An diese Beiträge zur städtischen und dörflichen Geschichte Mitteldeutschlands reiht sich zum Schluß noch ein Buch zur Geschichte eines adligen Geschlechts (4). Es handelt sich nicht um eine Familiengeschichte, auch nicht um eine bau- und kunstgeschichtliche Darstellung. Vielmehr wird hier der Versuch gemacht, Menschen, Natur und Wohnbau in ihren Wechselbeziehungen und Einwirkungen aufeinander durch die Jahrhunderte zu verfolgen — ein Gedanke, den in größeren Zusammenhängen Willt Hellpach schon mit Erfolg angeschnitten hat. Die Familie Müllitz sibt seit der Mitte des 16. Jh. auf dem durch seinen herrlichen Park weit über Sachsen hinaus bekannten Schloß Liebenstein, und wie hier eine feine alte Kultur sich der Landschaft verbunden, aus ihr neue Kräfte gezogen und sie wiederum nach ihrem Willen gestaltet hat, davon gibt die Verfasserin, die selber diesem Geschlecht angehört, in ihren feinsinnigen Ausführungen Kunde. Die Staatliche Bildstelle in Dresden hat durch gute Aufnahmen von Familienbildern (darunter mehrere Originale von Grass und Tischbein), Landschafts- und Architektur- szenen dem Buch einen hübschen Schmuck verliehen, der sich mit dem Text zu schöner Harmonie verbindet.

Sigfrid H. Steinberg.

**Heinrich Lunische (sic) Ahnenbuch. Bozen 1926, mit einer vom Maler Rudolf Stolz in Bozen in Pausletinen gezeichneten und auf lichtempfindliches Papier übertragenen „Stammfolge der Lun vom Lunhofe zu Unterplatten in der Pfarre Unterinn auf dem Ritten“.**

Das Heinrich Lunische Ahnenbuch von Franz Schvester Weber verfaßt — der Verfasser nennt sich — allzubehenden erst am Schlusse des Buches — muß von jedem Familienforscher als Zeichen echten und wahren Familienfinnes und Tradition mit aufrichtiger Freude begrüßt werden. Es soll wie sein geistlicher Urheber — der bekannte Bozner Weinändler Heinrich Lun — in einem einleitenden Vorworte sagt „... das Bewußtsein und Gefühl gemeinsamen Blutes unter den Nachkommen meiner unvergesslichen Eltern auch für jene Zeit erhalten, in der es unter diesen meinen nächsten Verwandten keine des Namens Lun mehr geben wird.“ und damit ist sein Hauptzweck kurz charakterisiert. Das Ahnenbuch enthält eine möglichst vollständige Zusammenstellung aller Heinrich Lunischen Ahnen mit allen vom Verfasser ermittelten Nachrichten. Das Buch eröffnet eine Ahnentafel mit fortlaufender Ahnenzählung, woran in einer der Ahnenzählung analogen Folge von Sonderblättern auf je einem Blatte alle über ein bestimmtes Ahnenglied vom Verfasser aufgefundenen Nachrichten mit genauer Quellenangabe wie Taufbuch, Ehebuch, Totenbuch, Bozner Bürgerbuch, Verfachbuch, mündliche Tradition usw. planmäßig zusammengestellt sind. Die einzelnen Nachrichten sind durchgängig in vollem originalen Wortlaute gegeben. Bei wappensührenden Familien sind deren Wappen in Schwarzdruck mit der üblichen Farbenbezeichnung vorgestellt. — Der Inhalt des Buches entspricht vollkommen seinem Titel und als Sammelwerk familienkundlicher Nachrichten mit der „Stammfolge“ ist und wird die vorliegende Arbeit das Quellenwerk jeder Lun'schen Familiengeschichte sein. In diesem Sinne muß der Verfasser des Buches zu seiner Arbeit beglückwünscht werden, der keine Mühe und Arbeit scheute, um möglichst viel genealogisches Material zusammen zu tragen. Die äußere Ausstattung des Buches, Papier, Druck, wie Reproduktion der Photographien und einiger sehr gelungener Zeichnungen von Hugo Ahwanger wie auch der geschmackvolle Einband sind gleich vorzüglich.

Wien.

Dr. Karl Usserer,  
Rustos an der Nationalbibliothek.

**Robert Sommer: Familienforschung, Vererbungs- und Rassenlehre. Dritte, durch Rassen- und Stammeslehre vermehrte Auflage. Mit 54 Abbildungen im Text und auf 7 Tafeln. Leipzig: Johann Ambrosius Barth 1927 (VII, 519 S.) 8°. Mf. 30.—, geb. Mf. 32.40.**

Die Familienforschung weiß dem Gießener Ordinarius für Psychiatrie aufrichtigen Dank für seine stetigen Bemühungen, naturwissenschaftliche Vererbungslehre und historische Genealogie als einander ergänzende Wissensgebiete zusammenzuführen und gegenseitig zu befruchten. Allerdings ist er dabei in erster Linie von der Absicht geleitet, die Familienforschung durch die Vererbungs- und Rassenlehre zu befruchten und zu vertiefen; daß auch umgekehrt die Naturwissenschaft von der Geschichte zu lernen und sich durch deren Erkenntnisse zu vertiefen habe, dieser Gesichtspunkt tritt völlig zurück, obwohl sich heute wohl noch immer mehr Genealogen ernsthaft mit Vererbungs- und Rassenfragen beschäftigen, als umgekehrt Naturwissenschaftler mit Genealogie. Wenn also Sommer seinem Werk den dreifachen Zweck setzt:

1. die Familienforschung mit Rassenhygiene und psychische Hygiene zu verknüpfen und dadurch ihre soziale Notwendigkeit zu zeigen,
  2. die familiengehistorische Forschung durch eine naturwissenschaftliche Rassen- und Stammeslehre zu vertiefen und dadurch das Interesse an der Familienkunde vor Verflachung zu bewahren,
  3. einen Führer durch die kaum noch zu überblickende Menge von Einzelercheinungen sozialer und literarischer Art im Gebiete der Familienkunde zu bilden,
- so hätte man sich eine entsprechende Ergänzung auch in umgekehrter Richtung gewünscht. Dem Ganzen voraus sollte dann eine grundsätzliche Auseinandersetzung über die Aufgaben von Naturwissenschaft und Geschichte und ihre Abgrenzungen gegeneinander gehen, die der Familienforschung hier und der Vererbungs- und Rassenlehre dort ihr festumgrenztes Gebiet in der allgemeinen Wissenschaftslehre anweist — eine solche Einleitung würde dem Werk auch den Zwang zu schärferer logischer Disposition und Durchdenkung des Stoffes auferlegen, wodurch es noch gewinnen würde, denn jetzt haftet ihm in den Einzelkapiteln allzustark der Charakter des Zufälligen an — das Beispiel aus der zufälligen Einzelerforschung, die Sommer gerade bekannt ist oder die er selbst betrieben hat, vor allem aus der Geschichte seiner eignen Familie, gibt dem Werk einen allzu persönlichen Charakter, allerdings ist das in Bezug auf seine eindrucksvolle Wirkung auch ein Vorzug. Diese Wirkung ist in erster Linie lebhaftere Anregung zur Verbreiterung der Grundlagen der eignen Forschung, und dafür wird jeder Genealoge, der dabei die einmal der geschichtlichen Erkenntnis gezogenen Grenzen achtet, dankbar sein. Als ein Lehrbuch ist das Werk dagegen weniger geeignet, wohl auch nicht gedacht — denn es erzieht nicht zu streng historischem Denken und Forschen, sondern weist den Historiker dauernd über diese Grenzen hinaus. — Ungleichmäßig ist die bibliographische Aufnahme der Titel im anhängenden Schriftenverzeichnis. Hier wäre die Mitwirkung eines bibliothekarisch erfahrenen Mitarbeiters sehr zu empfehlen gewesen.

Leipzig.

Dr. Hofsfeld.

### Erwiderung.

Die von Pfeilsticker, meinem Vorgänger in der Vorstandschafft des Vereins für Württemb. Familienkunde, an meinem Büchlein über die **Bildnisammlung der Universität Söbingen** geübte Kritik (Heft 8 S. 282) veranlaßt mich zu nachstehenden Bemerkungen, bei denen ich von einem Eingehen auf Fragen des guten Geschmacks und anderes, weniger Wichtige absehe:

1., Cramer und Kentschler haben nicht den genealogischen Teil des Buches bearbeitet, sondern meine Bearbeitung durch einzelne Daten ergänzt; Weller hat einen Bruchteil der lateinischen Inschriften verdeutschet.

2. Die Auswahl der veröffentlichten Bilder war den Söbinger Fakultäten überlassen. 255 Bildniswiedergaben hätten allein für Druckstöcke mindestens 4000 Mark gekostet.

3. Der um die deutsche Genealogie hochverdiente Dr. Ludwig Finckh ist in dankenswerter Weise bis jetzt m. W. zweimal bei Veröffentlichungen des Vereins durch Beisteuer eines Geleitworts „Pate“ gestanden, das 1. Mal unter Pfeilstickers Vorstandschafft.

3. St. Tegernsee, Hafnerhaus.

Reinhold Scholl.

**Druckfehlerberichtigungen.** — In Heft 7 (Juli 1927) Sp. 218 (letztes Wort) statt „Curslach (Niederlande)“ lies: „Curslach (Vierlande).“

In Heft 8 (August 1927) Sp. 271 (Erlesenes): Der Spruch Goethes beginnt: „Ein kleiner Ring [nicht: kleines Reich] begrenzt unser Leben . . .“

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

5. Jahrg.

September 1927

Nr. 9

### Mitgliederbewegung

vom 15. Juli — 15. Aug. 1927.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter.

Falco, Ferdinand, Fabrikdirektor Dr., Haspe/Weiß, Berlinerstraße 110.

Greinert, Willy, Studienrat i. R., Berlin S 14, Sebastianstr. 29.

Hallbauer, Dipl.-Ing., Ulrich, Hamburg 22, Marschnerstr. 29II.

Mühlpfordt, Paul, Direktor, Königsberg/Preußen, Königsdeck 51.

Mueller, Eduard, Diplom.-Wolfswirt, Dr., Kreuztal, Kreis Stegen, Amsthanz.

Schorcht, Karl Werner, cand. ing., Leipzig-Neuditz, Postitzstr. 25.

Schroeter, Friedrich, Major a. D., Detmold, Lippe, Neustadt 12.

Spandöck, Friedrich, cand. ing., Berlin W 15, Pfalzburgerstraße 6 IV e.

Wahle, Hermann, Studiendirektor i. R., Dr., Delitzsch, Bitterfelderstr. 25.

### Ortsgruppe Leipzig der Zentralstelle.

Donnerstag, 8. September, 8 Uhr: Lichtbildervortrag von Pfarrer Sartorius: Luthers Nachkommenschaft und Verwandtschaft.

(Vorausichtlich 6.) Oktober 8 Uhr: Vortrag von Amtsgerichtsrat Dr. Bendorff: Aus meiner Familienforschung.

Donnerstag, 3. November, 8 Uhr: Vortrag von Dr. Johannes Hohlfeld: Die Leipziger Innung der Weiß- und Sämschgerber.

## Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1927, 7. Folge (Schluß).

Bearbeitet von Dr. phil. Johannes Hohlfeld.

Soweit die Neuerscheinungen bei der Zentralstelle eingegangen sind, sind sie mit Z gekennzeichnet.

- b. Krumbach.** — Mittsch-Märheim, Herbert v.: Die Herren v. R' in Niederösterreich. In: Mbl. der Heraldischen Ges. „Adler“, Nr. 555/556 (Bd. 10, 15/16; März/April 1927), S. 186—192. Z
- Kühl.** — Adler, Fritz: Lebensgeschichte des Bürgermeisters D. David Lukas R. [S. 2—5 Abriß der F'geschichte.] Stralsund: Rgl. Regierungs-Druckerei 1925 (123 S.) 8° = Veröffentlichungen der Stadtbibliothek u. des Archivs zu Stralsund. Z
- Lamberg.** — Trotter, Ramillo: Bemerkungen zur P'schen Genealogie. In: Mbl. der Heraldischen Ges. „Adler“, Nr. 555/556 (Bd. 10, 15/16; März/April 1927) (S. 182—186). Z
- Langer.** — Familienblatt P'. 1927, Nr. 3 (S. 9—14), 8°. Z
- Lepsius.** — Stahl, Fritz: Die Malerfamilie P'. In: Berliner Tageblatt 1927, Nr. 219 (10. Mai). Z
- Ludovici [Ludwig] f. Mirus.**
- Luhner.** — Chronikbl. für die Familie P' und ihre Verwandten, Jhg. 7, 1, März 1927 (S. 315—326). Z
- v. Medenheim.** — Bellaire, Fr. C.: Die Ritter v. M'. In: Der Deutsche Herold, Jhg. 58, 7/8, Juli/August 1927, S. 56—57. Z
- Meißsch [Meißch] f. Mirus.**
- Mirus.** — Tröge, Walther: Meine Pfarrer-Ahnen im Kreise Weimar und Jena-Roda (Mirus, Besser, Kettwig, Ehem [Schleme], Beuthner, Ludovici [Ludwig], Hoffmann, Meißsch [Meißch], Beutnitz). In: Thüringer Heimatpiegel 1927, Nr. 7. Z
- Mörschwang.** — S-l: M', ein genealogischer Versuch. In: Mbl. der herald. Ges. „Adler“, Nr. 553 (Bd. 10, 13; Jan. 1927, S. 132—134). Z
- Mrongovius.** — Mittln. des Sippenverbandes M'. Nr. 7, April 1927, (S. 19—22), 8°. Z
- Mummenthey.** — M'sche Familienblätter. Ostern 1927. (4 S.) 4°. Z
- de Musiel.** — Lassauly, Hans v.: Ein Erbteilungsvertrag über die Herrschaft Berg bei Kenning an der Mosel [mit Nachfahrntafel des Claude de Musiel de Busieg OO 1573 Johanneite Roemer]. In: Mittln. der Westdt. Ges., Bd. 5, 1/2, Sp. 213—217. Z
- Mußberger.** — Trellinger, A.: Angehörige des edlen Geschlechtes der M' in geistlichen Stellungen. In: Der Bayerwald, Jhg. 25, 3/4, April 1927, S. 39—43. Z
- Debt.** — Hencel v. Donnerzmarck, Hugo Graf: Urkunden betr. die Familien: Debt, Grünthal, Dietrichstein, Auersperg u. Ruestorff im Grfl. Schloß-Archiv zu Reibeben. Mit Verwandtschaftstafel. In: Mbl. der Herald. Ges. „Adler“, Nr. 554 (Bd. 10, 14; Febr. 1927), S. 163—168. Z
- Dehler.** — Federle, S.: Ahnentafel John Dehler, New-York. In: Bruchsaler Zeitung 1927, Nr. 129 (4. Juni). Z
- Ortelli.** — Rundschreiben Nr. 6 des D'schen Familienverbandes. Mai 1927. (2 S.) 4°. Z
- Offendorf.** — Schickelanz, Karl: Die Papiermacherfamilie D'. In: Mittln. des Nordböhmisches Vereines für Heimatsforschung u. Wanderpflege, Jhg. 1, 1927, 1/2, S. 32—33. Z
- Peill.** — Strub, Edmund: Geschichte der Familie P'. Görlitz: Starke 1927. (230 S., 35 Stammtafeln, 26 Bildtafeln) 4°. Darin Stammtafeln (bez. Nachfahren- und Verwandtschaftstafeln) Peill, Schlieper, Warden (Werden), de Weerth, Telschmacher, Plücher-Hofstus-Wolffmann, Engels, Jörgens, Ed.-Braj, Haas-Bellingrath-Schnabel, Pöll, Clauberg, van Hees-Klöppe, Pelzer-Schleicher, Troost, aus'm Weerth-Werden, Steinfauler-Carljanen, Schoeller, Wülsting, Korte, Hoelsch, Mumm, Wuppermann. Ahnentafel Peter Konrad Peill (\* 1905), Elisabeth Wülsting (\* 1827), Johanna Kehler (\* 1884), Arthur Peill (\* 1879), Leopold Peill (\* 1872). Z
- Petri.** — Roth, Carl: Der letzte von Kaiser Karl V. ausgestellte Adelsbrief [für die Basler Druckerfamilie P'.] In: Schweizer Archiv für Heraldik, Jhg. 41, 2, S. 70—72. Z
- Pirch.** — P'sche Mittln. Nr. 8 (Mai 1927). S. 28—29. 4°. Z
- v. Preußen.** — Gebhardt, Peter v.: Prinz Louis Ferdinands Nachkommenschaft. In: Montagsblatt der Magdeburger Zeitung, Jhg. 69, 24, S. 193—194. Z
- Ratz v. Frensch.** — Ratz v. Frensch-Garrath, Emmerich Leopold Reichsfreiherr: Stammreihe, Stellung u. Wappen eines tausendjährigen Rittergeschlechts der ehemaligen freien Reichsstadt Köln a. Rhein. In: Mittln. der Westdt. Ges. für F'unde, Bd. 5, 4/5, Sp. 145—188. Z
- Rhodius.** — Rhodus, Otto: Geschichte der Familie R' u. der Engelapothekse zu Mergentheim a. d. Tauber. In: Süddeutsche Apotheker-Zeitung, Jhg. 1927, Nr. 39 ff. — Auch als S.-M. (32 S.) 8°. Z
- v. Caldern.** — Gundlach Franz: Caspar v. C'. Seine Herkunft u. seine Frauen. Die Familie Schnepel in Jevensfeldt. Flensburg: Verlag des Kunstgewerbemuseums 1926 (91 S.) 8°. Aus: Nordelbingen, Bd. 5, 1. Z

- v. Calis.** — Dokumente der Familie v. C' betreffend den Johannesstamm im besonderen die Eker-Linie. Hergestellt von Mitgliedern der Familie. Mit 2 Bildbeilagen u. 5 Stammtafeln. Zürich: Schultheß & Co. 1927. (XVIII, 43 S.) 4<sup>o</sup>. Z
- Sandhagen.** — Sander, W.: Das Ravensbergische Pfarrgeschlecht Sandhagen. In: Ravensberger Blätter. Jhg. 27, 5/6. Mai/Juni 1927. S. 22. Z
- Schenk(e).** — 9. Jahresbericht der F' Sch' aus Berndorf (1926). Z
- Schlöwig.** — Lindner, Alfred: Simon Sch' (1513—1585) Bürgermeister von Crimmitschau [u. seine Familie]. S.-Bl. aus: Heimatbl. des Crimmitschauer Anzeiger u. Tageblatt 1927, 5. (2 S.) 4<sup>o</sup>. Z
- Schnepel.** — S. v. Saldern. Z
- Schniewind.** — Struck, Edmund: Geschichte der Familie Sch'. Berlin [Druck von A. Bagel in Düsseldorf] 1927. (VIII, 371 S., 40 genealog. Tafeln, 11 Register-Seiten, 40 Bildtafeln, 3 Wappentafeln, 3 Urkundentafeln, 4 Seiten Nachträge.) 4<sup>o</sup>. Z
- Scriba.** — Familiengeschichtliche Bl. der Familie S'. Jhg. 27, 3, Juli 1927, (S. 17—24), 8<sup>o</sup>. Z
- Seelmann.** — Familienblatt des oberfränkisch-niederdeutschen Geschlechtes S'. Nr. 11 (Mai 1927), (S. 153—163), 8<sup>o</sup>. Z
- Sparahani.** — Hueber, Hans: Aus der Familiengeschichte der S' von Termeno. In: Der Schlern. Jhg. 8, 5. Mai 1927, S. 155—156. Z
- Steuben.** — Stoybe, H., u. E. Seuberlich: Die Herkunft des amerikanischen Generals S'. In: Familiengeschichtliche Blätter. Jhg. 25, 6, Juni 1927. Sp. 181—184. Z
- Stochhausen.** — Der Name S'. In: Julia Wirth, Julius S' (Frankfurt a. M. 1927), S. 3—7. Z
- Thyem** [Thieme] f. Mirus. Z
- Trampe.** — Grube, Max W.: Die Familie T'. In: Der deutsche Herold. Jhg. 58, 7/8. Juli/August 1927. S. 55—56. Z
- Trübenbach.** — Nachrichtenbl. der Familien T'. Jhg. 3, 6, (S. 21—24), 4<sup>o</sup>. Z
- Vetter.** — Ahnentafel des Heinz V'. (\* 20. VI. 1927) [Geburtsanzeige]. (8 S.) 8<sup>o</sup>. Z
- v. Waldstein.** — Sieg: Freiherr Hannibal v. W' und sein Stammbuch. In: Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- u. F'kunde. Jhg. 52, S. 81—96. Z
- v. Wendt.** — Pieler, Franz Ignaz: Nachrichten über die ritterliche Familie v. W' im Mittelalter und im Anfange der neueren Zeit. In: Westfälisches Adelsblatt Jhg. 4, 5/6. S. 115—168. Z
- Weyler.** — [Hohlfeld, Johannes]: Die Herkunft des spanischen Generalissimus W'. In: Fam'gesch. Bl. Jhg. 25, 7, Sp. 234. Z
- v. Witzleben.** — Familienblatt der von W'. Jhg. 2, 2, März 1927. (4 S.) 4<sup>o</sup>. Z
- Wrangel.** — Wrangell, George Baron v.: Geschichte der W' zur dänischen u. Ordenszeit. In: Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- u. F'kunde. Jhg. 52, S. 65—80. Z
- Nork v. Wartenburg.** — Ropp, Jenny: Zur Familiengeschichte des Feldmarschalls W'. In: Kultur u. Leben. Jhg. 4, 6. Juni 1927. S. 164—167. Z
- v. Zehmen.** — v. Zehmen, Moritz Bastian v.: Allianzen des Geschlechtes v. Z. In: Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- u. F'kunde. Jhg. 52, S. 36—46 u. 49—64. Z
- Zinsendorf.** — Salza, H. v.: Zinsendorfs Verwandtschaft mit dem Oberlausitzer Adel. In: Baukener Geschichtsblätter. 1927, 6 S. 21—22 [mit Verwandtschaftstafel]. Z
- Namensrecht.**
- v. Ostien:** Richtigkeit von Namensübertragungen durch Adoption. In: Deutsches Adelsblatt, Jhg. 45, 12, S. 426.
- Rassenhygiene.**
- Beckel, A.:** Die Familienforschung auf der Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen in Düsseldorf 1926. In: Mittln. der Westdt. Ges. für F'kunde. Bd. 5, 4/5, Sp. 218—230.
- Grünwald, Max:** Über Eheberatungsstelle u. Heiratszeugnis. In: Familiengeschichtliche Bl. Jhg. 25, 7, Juli 1927. Sp. 229—231.
- Polland, Rudolf:** F'forschung und Erbgesundheitslehre. In: Bl. für österr. F'kunde. Jhg. 1, 1, S. 11—14.
- \***Thomjen, Andreas:** Die deutschen Familien-Verbände als Völkerkeime, als Retter des schwindenden deutschen Volkes. Berlin: Schlieffen-Verlag [1927]. (32 S.) 8<sup>o</sup>.

## Eingänge bei der Zentralstelle.

Soweit das Erscheinungsjahr 1927 ist, f. die Eingänge oben unter Neuerscheinungen 15. Juni bis 15. Juli.

### Einzelne Familien.

**Urndt.** — Gölzow, Erich: Eine vorpommersche Gutspächterfrau. Briefe an Ernst Moritz Urndt von seiner Schwester Gottsgab. Stralsund: Rgl. Regierungs-Buchdr., 1927. (78 S.) = Das Urndt-Museum Heft 3.

**Braunschweig.** — Die beiden Herzöge von Braunschweig und Louis Napoleon. Leipzig: Christian Ernst Kollmann, 1859. (VI, 136 S.)

**Calvin.** — La Maison de Calvin (Calvin Memorial) à Noyon. Société de l'histoire du protestantisme français. Paris 1925. (15 S.)

**Fong-A-hsiang.** — Seidenberg, J.: Fong-A-hsiang, der gläubige General Chinas. (16 S.)

— Die Wahrheit über den christlichen General Chinas Marschall Fong-A-hsiang. (12 S.)

**Jahn.** — Rische, A.: Karl Jahn, Dr. theol., weil. Großherzogl. Oberhofprediger zu Schwerin. Ein Lebensbild. Schwerin: Fr. Bahn, 1892. (142 S.)

**v. Mecklenburg-Schwerin.** — Jahn: Glaubensstrost beim Abscheiden Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Anna von Mecklenburg-Schwerin. Schwerin: August Hildebrand, 1865. (24 S.)

— v. Rummel, Luise: Anna Herzogin zu Mecklenburg-Schwerin. Ein Lebensbild. 2. Aufl. Druck: Sandmeyer. Schwerin 1882. (43 S.)

**v. Österreich.** — Seyler, Gustav A.: Erörterungen über das Wappen der Herzöge von Österreich aus dem Stamme der Babenberger. Selbstverl. d. Herald. Gesellschaft „Aldler“. Wien 1893. (11 S.)

**Taylor.** — Broomhall, M.: Er hat Gott vertraut. Marksteine in dem Leben Hudson Taylors und der Geschichte der China-Inland-Mission. Liebenzell (1921). (79 S.)

**Wallenstein.** — Hunziker, D.: Wallenstein als Landesherr, insbesondere als Herzog von Mecklenburg. Zürich: Casar Schmidt. 1875. (100 S.)

**v. Witzleben.** — Blath, Konrad: Margarethe von Witzleben. Verlag des Hephata-Bundes. Berlin 1918. (15 S.)

**Zell.** — Die Diener des Wortes. Verlag d. Evang. Buchhdlg. d. Niedersächs. Gesellschaft. Hamburg 1886. (28 S.) = Elfsässische Lebensbilder Heft 4.

### Orts- und Landesgeschichte.

**Banat.** — Unser Jubeljahr. Denkschrift anlässlich des 150jähr. Bestandes der Großgemeinde Szombolya (Hahfeld, Banat). 1766—1916.

**Bromberg.** — Adreßbuch der Stadt Bromberg für das Jahr 1894, 1905—1907, 1912.

— Bürgerbuch der Stadt Bromberg. Bromberg: Grunauerische Buchdr. Rich. Krahl, 1911. (XVII), 738 S.

**Dresden.** — Redzlob, Edwin: Denkschrift der Deutschen Volkskunst-Ausstellung Dresden 1929. Druck: Jakob Hegner, Hellerau. (15 S.)

**Meiningen.** — 75 Jahre Meininger Tageblatt. Festschrift zum 75jähr. Bestehen der Firma Gebr. Marbach, Herzogl. Hofbuchdruckerei, Meiningen, 1. Juli 1924.

**Schlägl.** — Ströhl, Hugo Gerard: Die Wappen der Äbte des Prämonstratenser-Stiftes Schlägl. Selbstverlag der Herald. Gesellschaft „Aldler“. Wien 1893. (30 S., 3 Taf.)

**Vorarlberg.** — Ströhl, Hugo Gerard: Die Wappen und Siegel der Orte Vorarlbergs. Wien 1893. (20 S., 2 Taf.)

### Allgemeines.

**Kalender.** — Urban, Ernst. Pharmazeutischer Kalender 1926. Berlin: Julius Springer, 1926. (230 S., Anh. XIV, 96 S.)

**Liederdichter.** — Brettnner, H.: Die Liederdichter des Mecklenburgischen Gesangbuches. Schwerin: Stiller, 1862. (38 S.)

**Mitglieder-Verzeichnis.** — Mitglieder-Verzeichnis des Schwarzburgbundes. 7. Aufl. Wünsdorf 1925. (284 S.)

**Taschenbuch.** — Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser auf das Jahr 1862. Gotha: Justus Perthes. 35. Jg. (XVI, 1070 S.)

— Gothaisches genealogisches Taschenbuch (Hoffalender) auf das Jahr 1826. 63. Jg.

**Verlustlisten.** — Verlustlisten des Rgl. Preuß. Inf.-Reg. Nr. 27 im Weltkrieg.

**Wappen.** — Göschen, Oskar: Entstehung und Bedeutung der Wappenbilder. Wien 1906. (117 S.) S.-Bl. aus dem Jahrbuch der Herald. Gesellschaft „Aldler“, 1906.

— Rindler v. Knobloch, Julius u. Riemme, Josef: Der Reichs-Canzler Original-Wappenbuch von MDXL bis MDLXI. (LX S.)

— Peter, Anton: Die Wappen in den schlesischen Landtafelbüchern. Verlag d. Verf. Wien 1871. (22 S.)

# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ==

Vereinigt mit der Zeitschrift  
„Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig  
Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bächerel)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das zweite Halbjahr 1927: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresluß erfolgt.

25. Jahrgang

Oktober 1927

Heft 10

## Die engere Familie des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls Paul von Beneckendorff und von Hindenburg.

Der Meudeckische Zweig des Geschlechtes von Beneckendorff und von Hindenburg nimmt seinen Ausgang vom Großvater des Reichspräsidenten: Otto Ludwig (1778 bis 1855), ursprünglich Leutnant im Regiment von Langen, dann Landwirt auf Meudeck, das sein Vater Johann Otto Gottfried von Beneckendorff (seit 2. Januar 1789: von Beneckendorff und von Hindenburg) 1786 von seiner Großtante Barbara Margaretha von Hindenburg (1703 bis 1788) geerbt hatte. Dieses Gut Meudeck im Südostzipfel der ehemaligen Provinz Westpreußens wurde die rechte Heimat dieses Zweiges des weitverbreiteten Geschlechtes, zumal nachdem 1830 das Anrecht auf die Altflückener Lehnsgüter in der Neumark durch Verzicht auf Auszahlung des Lehnstammes verloren gegangen war.

Wie schon sein Vater, war auch Otto Ludwig Landschaftsrat des Landschaftskreises Marienwerder-Riesenburg (1805—16), darauf noch 36 Jahre lang (1816—52) Landschaftsdirektor des Marienwerderer Departements. Das Gut Meudeck fiel mit seinem Tode 1855 an seinen vierte Sohn Albert (1813—90), von dem es an den jüngeren Bruder des Reichspräsidenten, Otto (1849 bis 1908), den Schwiegerjohn Alberts, und dessen Nachkommen gelangte.

Otto Ludwig hatte von seiner 1801 ihm angetrauten Gattin Eleonore von Brederlow (1784—1863) elf Kinder, fünf Söhne und sechs Töchter. Der älteste Sohn Otto (1802—61), Landrat der Kreise Löben und Posen, ist

der Großvater des jetzigen Gesandten z. D. Herbert von Beneckendorff und von Hindenburg (\* 1872) und des preußischen Regierungsdirektors Paul von Beneckendorff und von Hindenburg (\* 1875) in Lüneburg; die Nachkommenschaft des zweiten Sohnes, Louis (1806 bis 1879) ist erloschen. Der dritte Sohn, Landrat Bernhard von Beneckendorff und von Hindenburg (1808—79), war unverheiratet. Dann folgt der vierte Sohn Albert (1813 bis 1890), der seinen männlichen Nachkommen das von seiner Frau Lina von Polenz (1832—92) eingebrachte Gut Langenau vererbte, während das Stammgut Meudeck, wie schon erwähnt, sein Schwiegersohn Otto von Beneckendorff und von Hindenburg erhielt. Der fünfte Sohn Conrad (\* 1815) starb 1834 als Leutnant in Glogau an Syphilis. Erst der sechste Sohn, das neunte Kind, Robert (1816—1902), sollte der Vater des Reichspräsidenten werden — auch dieses ein neuer Beleg für die alte Weisheit, daß nur Kinderreichtum das Werden großer Männer begünstigt!

Zur Literatur: Die sorgsamsten und aufschlußreichsten genealogischen Studien zur Geschichte der Geschlechter von Beneckendorff und von Hindenburg hat Hans F. Helmolt als Anhang zu seinem großen Werk „Hindenburg. Das Leben eines Deutschen“ (Karlsruhe: Schille 1926) veröffentlicht. In dem Hauptwerk (S. 322—325) findet sich auch eine umfangreiche Bibliographie der Hindenburg-Literatur.

## Die engere Familie des Reichspräsidenten von Beneckendorff und von Hindenburg.

**Paul Ludwig Hans Anton von Beneckendorff und von Hindenburg**, D. th. h. c., Dr. phil., iur. et med. h. c., Dr. ing. e. h., Dr. med. vet. e. h., Generalfeldmarschall, Reichspräsident, \* Posen 2. X. 1847,

∞ Stettin 24. IX. 1879

**Gertrud von Sperling**, \* Magdeburg 4. XII. 1860, † Hannover 14. V. 1921.

**Robert von Beneckendorff und von Hindenburg**, Major, \* Neudeck 21. V. 1816, † Neudeck 16. IV. 1902,

∞ Posen 17. X. 1845

**Louise Wilhelmine Schwickart**, \* Posen 21. IV. 1825, † Neudeck 5. VIII. 1893.

**Otto von Beneckendorff und von Hindenburg**, Major und Adjutant bei der Kavallerie - Inspektion, \* Posen 24. VIII. 1849, † Neudeck 11. XII. 1908,

∞ Neudeck 5. VI. 1873

**Lina von Beneckendorff und von Hindenburg**, \* Neudeck 6. VI. 1853, Herrin auf Neudeck und Wolla.

**Ida von Beneckendorff und von Hindenburg**, \* Pinne 19. XII. 1851.

**Bernhard von Beneckendorff und von Hindenburg**, Oberleutnant a. D. und Schriftsteller, \* Glogau 17. I. 1859,

∞ Lübeck 16. IV. 1890

**Adele Fehling**, \* Lübeck 1. IV. 1865.

**Irmengard von Beneckendorff und von Hindenburg**, \* Stettin 14. XI. 1880,

∞ Karlsruhe 5. I. 1902

**Hans Joachim von Brockhusen auf Groß-Justin und Schrubtow**, Landrat a. D., \* Hannover 20. III. 1869.

Hans Heinrich von Brockhusen, \* Frankfurt a. M. 20. X. 1902.

Hans Henning von Brockhusen, \* Magdeburg 5. X. 1910.

**Oskar von Beneckendorff und von Hindenburg**, Major und Adjutant des Reichspräsidenten, \* Königsberg 31. I. 1883,

∞ Groß-Schwülper 10. V. 1921

**Margarete Freiin von Marenholtz**, \* Groß-Schwülper 20. IX. 1897.

Gertrud von Beneckendorff und von Hindenburg, \* Hannover 8. XI. 1922.

Helga von Beneckendorff und von Hindenburg, \* Hannover 17. I. 1924.

**Anne Marie von Beneckendorff und von Hindenburg**, \* Berlin 29. XI. 1891,

∞ Hannover 21. XI. 1912

**Christian von Pentz**, Rittmeister im Reiter-Regiment 13, \* Gremmelin 21. I. 1882.

Christa-Maria von Pentz, \* Hannover 5. XI. 1913.

Victoria Sibylle von Pentz, \* Lüneburg 27. VI. 1918.

**Albert von Beneckendorff und von Hindenburg**, \* ... 7. X. 1874, † ... 15. IV. 1878.

Karin von Beneckendorff und von Hindenburg, \* Langfuhr 6. VIII. 1909.

**Gert von Beneckendorff und von Hindenburg**, Major a. D., \* Straßburg 22. VI. 1879,

∞ Danzig 13. X. 1907

**Gisela von Stangen**, \* Hannover 8. I. 1888.

Otto von Beneckendorff und von Hindenburg, \* Langfuhr 17. I. 1914.

Viktoria von Beneckendorff und von Hindenburg, \* Langfuhr 26. IX. 1916.

**Asta von Beneckendorff und von Hindenburg**, \* ... 28. IX. 1882, † ... 17. III. 1884.

**Hans von Beneckendorff und von Hindenburg**, \* Berlin 28. VII. 1890, † ... 17. III. 1903.

# Was die Familie von Steuben über die Abstammung des amerikanischen Generals Friedrich Wilhelm von Steuben weiß.

Entgegnung auf die Artikel im Februar- und Märzheft der Familiengeschichtlichen Blätter.

Von Oberst a. D. Berndt v. Steuben, Berlin.

Ueber die Herkunft des amerikanischen Generals Friedrich Wilhelm von Steuben sind in letzter Zeit Gerüchte durch die Presse gegangen, welche behaupten, daß der General nicht aus dem altadligen Geschlecht derer von Steuben, sondern aus einer bürgerlichen Familie stammt und der Großvater desselben erst den Adel und das Wappen der alten, mansfeldischen Familie widerrechtlich angenommen habe.

Seit Jahrzehnten beschäftige ich mich mit der Geschichte meines Geschlechts und ist mir bisher noch nie diese irrtümliche Ansicht entgegengetreten.

Die Ansicht, daß Friedrich Wilhelm von Steuben aus bürgerlicher Familie stammen soll, ist zurückzuführen auf eine Propaganda, die im Besonderen von amerikanischer Seite ausgeht, um die hervorragende Persönlichkeit des Generals von Steuben dem altadligen Geschlecht von Steuben abspenstig zu machen und den angeblichen Verwandten des Generals, welche in späteren Jahren nach Amerika ausgewandert sein sollen, zuzuzählen.

Unter den Quellen, die für eine Steubenbiographie in Frage kommen, steht an erster Stelle die Biographie von Friedrich Rapp: „Leben des amerikanischen Generals Friedrich Wilhelm von Steuben.“ Dieses Werk erschien in Berlin im Verlag von Duncker und Humblot im Jahre 1858, also vor 69 Jahren. Durch Familien- und Geschichtsforschung ist viel Unrichtiges, was diese veraltete Steubenbiographie enthält, aufgeklärt, hierdurch ist das Bedürfnis entstanden, vorhandene Lücken auszufüllen, und wird demnächst mit einer Umarbeitung der Steubenbiographie zu rechnen sein.

Die Persönlichkeit des Generals wird auch durch den bekannten Roman Brachvogels „Des Großen Königs Adjutant“ in ein falsches Licht gesetzt; auch eine Neuausgabe dieses Romans unter dem Titel „Oberst von Steuben“ gibt den alten Brachvogelschen Roman mit ganz unwesentlichen Kürzungen wieder und ändert das falsche Lebensbild Steubens nicht.

Der General von Steuben ist am 17. September 1730 in Magdeburg geboren, wo damals sein Vater königlich preußischer Ingenieur-Leutnant war. Seine Mutter war Justine Dorothea, eine geborene von Jagow, der Großvater Steubens war 1. Prediger der reformierten Kirche in Brandenburg a. H. Dadurch, daß der Geburtsort des Großvaters nicht festgestellt werden kann, da Kirchenbücher nicht vorhanden sind oder meist durch Feuer vernichtet wurden, setzte die Vermutung ein, daß der Prediger von Steube (von Steuben) bürgerlich geboren und den Namen von Steube mit dem Wappen des adligen Geschlechts unberechtigter Weise angenommen habe. Ich behaupte, die Familie des Generals von Steuben gehört zu uns und bildet eine Linie unseres Geschlechts, die mit dem Tod des Generals und dessen Bruder Hans Siegfried Alexander von Steuben, der, ebenso wie sein Bruder, unverheiratet war, ausgestorben ist.

Zunächst wird daran Anstoß genommen, daß der Prediger sich nicht von Steuben sondern von Steube genannt hat. Die Namensform der Familie von Steuben hat im Laufe der Jahrhunderte vielfach gewechselt, so kommen die Namen Stoeve, Stoyben, Stouve und auch Steube vor. Der Name Steube ist bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts von einzelnen Mitgliedern der

Familie, so auch von meinem Urgroßvater, in öffentlichen Urkunden geführt worden. Auf eine Anfrage von mir an das frühere Herzoglich meiningensche Staatsministerium über die Personalverhältnisse meines Urgroßvaters erhielt ich am 30. September 1908 Nr. 14, 22 I von der Abteilung Finanzen einen Bescheid, der folgenden Satz enthält:

„Altenmäßige Angaben über Ihren Vorfahr August Gottlob von Steuben (der sich übrigens längere Zeit „von Steube“ schrieb) können erst vom Jahre 1789 gemacht werden usw. . .“

In einer Urkunde vom 9. Januar 1452 (Staatsarchiv Magdeburg) wird Hans Steube der Ältere als Zeuge genannt.

Daß das Adelsprädikat „von“ bei Unterschriften vielfach fortgelassen wurde, war Brauch und ist heute noch bei altadligen Familien vielfach der Fall, in der Annahme, daß der Adel der Familie allgemein bekannt ist. Ludwig (Lüderich) von Steube, der Vater des unterschrittenen Predigers, ist als adlig anzusehen, was ich hoffe durch folgende Angaben beweisen zu können:

Der Prediger von Steuben gibt selbst an, daß er einem alten, infolge des dreißigjährigen Krieges verarmten Adelsgeschlecht entsprossen sei. Es ist dies nach den Familienakten auch erweislich, denn sein Vorfahre Ernst von Steuben starb 1619 zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges, und die Familie von Steuben ist durch den Krieg in so große wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten, daß sie ihren ausgedehnten Grundbesitz aufgeben mußte.

Der Vater des Generals Wilhelm Augustin von Steuben war königlich preußischer Ingenieuroffizier, besaß den Orden Pour le Mérite, von ihm stammen die eigenhändigen Angaben über seine Familie, die er am 24. Oktober 1766 dem F. S. Seyfarth übergab, der sie im historischen Portefeuille veröffentlichte ließ. Das historische Portefeuille (Jahrg. 1785, 1. Band) hat zwar keinen dokumentarischen Wert, aber, da die Angaben aus der Feder des Vaters des Generals stammen, ist an deren Richtigkeit wohl kaum zu zweifeln.

Friedrich Wilhelm von Steuben erhielt im Jahre 1769 den badiſchen Orden der Treue. Er mußte bei dieser Gelegenheit der Ordensbehörde in Karlsruhe im Baden einen Stammbaum einreichen. Dieser Stammbaum stimmt mit den Angaben des Vaters im historischen Portefeuille überein, weist 16 Ahnen nach und befindet sich im General-Landesarchiv Karlsruhe (II Haus und Hofſachen — Hausorden der Treue).

Eine Abschrift dieses Stammbaumes füge ich bei.

Der Stammbaum setzt mit Nicolaus von Steuben ein, ein erweiterter Stammbaum ist im Hohenzollernschen Archiv von Herrn Archidirektor Hofrat Dr. Zingeler gefunden worden. Dieser Stammbaum beginnt mit dem Vater des Nikolaus Ernst von Steuben und dessen Ehegattin Elisabeth, geb. von der Tanne. Ernst von Steuben, gestorben 1619, ist der Stammvater aller in Deutschland lebenden Steubens.

Nikolaus von Steuben, Vater Lüderichs (Ludwigs) von Steuben, ist nach dem historischen Portefeuille zweimal verheiratet gewesen; die Mutter Ludwigs ist eine geborene von Franken. Richtig aber ist es auch, daß

Nicolaus' Witwe Anna Dorothea geborene Wolling oder ähnlich (wohl die Zweite Frau, über deren Persönlichkeit Näheres nicht zu ermitteln war) am 1. Oktober 1658 in Gerbstädt verstorben ist und in Thale sine luce, sine cruce beigelegt wurde.

Pfarrer Hochuth in Altenburscha teilte mir folgende Notiz mit, die ihm von einem inzwischen verstorbenen Pfarrer Piper zugeht:

„Der Vater des Oberpredigers (von Steuben) soll Ludwig geheissen haben und da nach Mitteilung des Marburger Staatsarchivs 1660 drei Personennamen Steube in Heldra wohnten (Ludwig, Barthel und Simon), so vermute ich, daß dieser Ludwig der Vater Augustins war und sie mit der adeligen Familie von Steuben gar nichts zu tun hatte.“

Nach dieser Notiz ist hervorzuheben, daß die Vermutung von einem absolut uninteressierten Herrn ausgesprochen wird, der gen. Ludwig Steube sei der Vater Augustins von Steuben, ohne irgend welchen Beweis für diese Behauptung bringen zu können. Steubes bürgerlicher Herkunft gibt und gab es überall, so weist das Berliner Adreßbuch verschiedene Steubes auf und kommt der Name auch in Anhalt und wahrscheinlich auch in anderen Gegenden vor.

Es ist wohl den Angaben Augustins, Wilhelm Augustins und des Generals Friedrich Wilhelm von Steuben, die ihre Familienvergangenheit genau kannten, mehr Glauben zu schenken, als der Vermutung des Pastors Piper.

Der Oberprediger Augustin von Steuben, der Sohn desselben Wilhelm Augustin von Steuben und dessen Sohn Friedrich Wilhelm haben in dem Bewußtsein gelebt, einer altadeligen Familie anzugehören.

Die Vermutung des Herrn Pastor Piper ist m. E. rein subjektiv und scheidet für jede Beweisführung aus.

Auf eine Anfrage an das Staatsarchiv Marburg erhielt ich die Antwort, daß Heldraer Lehnakten betr. die Familie von Steube nicht vorhanden sind.

Ludwig von Steuben ist nach den vom General von Steuben eingereichten Stammbaum „Johanniterritter“ gewesen. Bekanntlich mußten die Edelleute, die in den alten mit der Auflösung des Deutschen Reiches gleichfalls aufgelösten Johanniterorden aufgenommen sein

wollten, sich einer Ahnenprobe von 16 Ahnen unterwerfen; es ergibt sich hieraus, daß Ludwig von altem Adel gewesen ist.

Herr Pfarrer Nierhoff in Drechen machte mir unter anderem die gütige Mitteilung, daß in Heppes-Badikers Geschichte der evangelischen Gemeinden der Grafschaft Mark als fünfter Prediger „Augustin von Steuber, ein hessischer Edelmann“, 1730 gefolgt sei.

Hierzu ist zu bemerken, daß die Familie von Steuber ein altes, hessisches Geschlecht ist, welches mit der Familie von Steuben nichts zu tun hat. Die Steubens sind eine mansfeldische Familie, außerdem ist Augustin von Steuben seit dem Jahre 1727 bereits Pfarrer in Brandenburg gewesen.

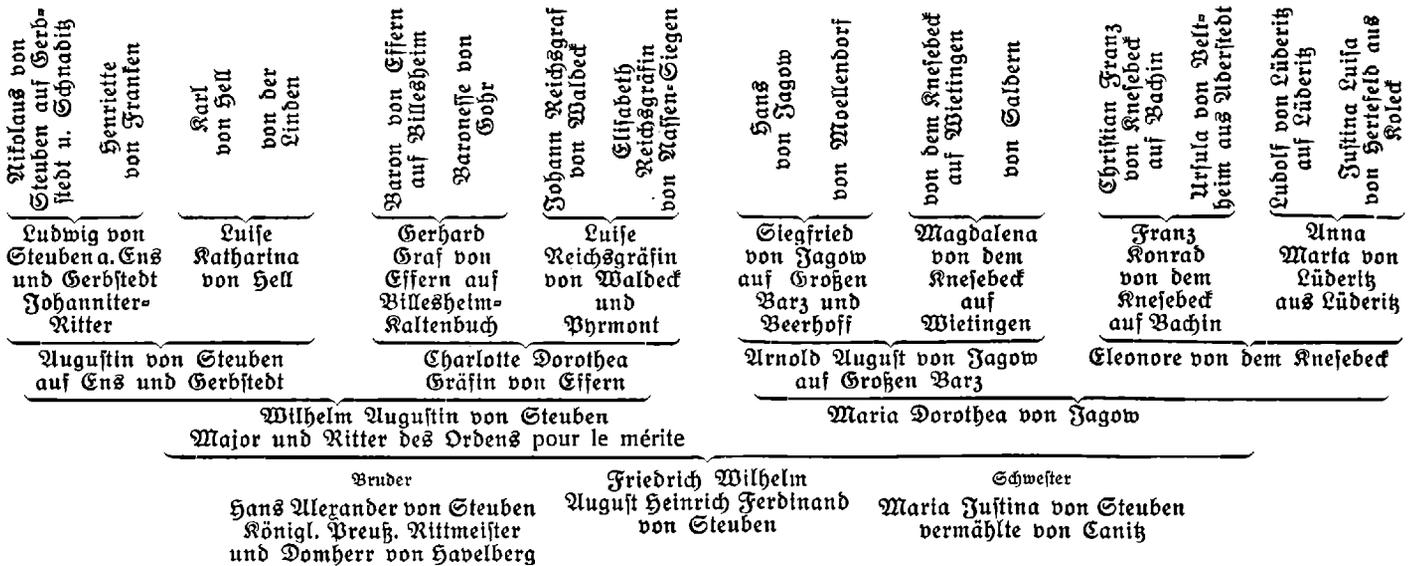
Im Jahre 1881 wurden zur Yorktown-Feier von der amerikanischen Regierung durch Vermittlung des Deutschen Auswärtigen Amtes die in der Armee stehenden Offiziere des Namens von Steuben zur Teilnahme an dem Fest eingeladen. Seine Majestät Kaiser Wilhelm I. sprach diesen Offizieren den Wunsch aus, daß dieselben der Einladung nach Möglichkeit folgen möchten, da die Einladung als eine Ehre des Deutschen Reiches anzusehen war.

Der Einladung folgten die Offiziere, unter diesen der Unterzeichnete. Den Offizieren schloß sich ein Oberförster an. Die Reisetilnehmer wurden als Verwandte des berühmten Generals in allen großen Städten des Ostens der Vereinigten Staaten mit hohen Ehren von seiten der Behörden und mit Begeisterung von seiten der Bevölkerung empfangen.

Es lag nahe, daß Steubens, die in den Vereinigten Staaten wohnten und glaubten mit dem General verwandt zu sein, bei der amerikanischen Regierung vorstellig werden mußten, um ebenfalls an dem Feste teilnehmen zu können.

Kein amerikanischer Steuben hat als Gast teilgenommen und scheint mir, daß gerade dieser Umstand ein weiterer Beweis dafür ist, daß die amerikanischen Steubens, die auf alle Weise den Nachweis der Verwandtschaft mit dem General Friedrich Wilhelm von Steuben zu erbringen suchen, diesen Nachweis nicht erbringen können.

Nach dem hier Mitgeteilten hoffe ich, die Zweifel über die Abstammung des Generals Friedrich Wilhelm von Steuben beseitigt zu haben.



Dieser Entwurf von einem Stammbaum hat Herr von Steuben bei seiner reception abgegeben, nachmalen aber einen anderen in starke forma eingeschickt.

Bestätigt durch das Badische General-Landesarchiv.

Karlsruhe, den 24. März 1927.

Nr. 1028.

Gez. i. V.: Pain,

Daß diese Abschrift mit dem Original, welches sich im General-Landesarchiv zu Karlsruhe befindet, übereinstimmt, bescheinigt:

Dr. Zingeler, Archiv-Direktor.

(Stempel)

# Ahnentafeln berühmter Deutscher.

## Die 32 Ahnen Kaiser Maximilians I. und seiner Gemahlinnen.

Von Dr. Wilhelm Karl Prinz von Isenburg.

Der Wert der Genealogie für die Geschichte ist nicht mit dem bald erbrachten Nachweis erschöpft, daß alle Abendländer von Karl d. Gr. abstammen. Wir besitzen in den großen Nachschlagewerken von Hopf, Lorenz-Devrient u. a. ein mehr oder weniger vollständiges Stammtafel-Material. Uns fehlt aber ein großes Sammelwerk von Ahnentafeln aller führend gewesenen Männer und Frauen der Geschichte. Eine kleine Probe sollen die Ahnentafeln Kaiser Maximilians I. und seiner beiden Gemahlinnen darstellen. Sie sind entnommen einem Band „Ahnentafeln der deutschen Kaiser, Könige und ihrer Gemahlinnen“, dessen Bearbeitung z. T. abgeschlossen ist. Prof. Dr. Otto Freiherr von Dungern in Graz hatte dem Verfasser seine Vorarbeiten über diesen Stoff in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt.

### Nachweis:

Allgemeine Deutsche Biographie, hg. v. K. Frh. v. Liliencron und F. K. Wegele, Leipzig 1875/1912.

Anselme, P., Histoire généalogique et chronologique de la maison de France, 3. U. Paris 1726/33.

Bahnson, W., Stamm- und Regententafeln zur politischen Geschichte, Berlin 1912/3.

Balzer, O., Genealogia Piastów, Krakau 1895.

Barante, A. G. P. B. de, Histoire des ducs de Bourgogne de la maison de Valois, 2. U. Paris 1824/5.

Behr, R. von, Genealogie der in Europa regierenden Fürstenthäuser, 2. U. Leipzig 1870, Supplement 1890.

Chmel, J., Geschichte Kaiser Friedrichs IV. u. f. Sohnes Maximilians I., Hamburg 1840/42.

Cohn, L. U., Stammtafeln zur Geschichte der deutschen Staaten und der Niederlande, Braunschweig 1871.

Dictionary of national biography, hg. v. Leslie Stephen und Sidney Lee, London 1885/1904.

Diercks, G., Geschichte Spaniens, Berlin 1894/5.

Dungern, O. Frh. von, Ahnen Deutscher Fürsten, I. Haus Zollern, Papiermühle 1906.

Duffieur, L., Généalogie de la maison de Bourbon, 2. U. Paris 1872.

Ersch, J. G., u. J. G. Gruber, Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste, Halle-Leipzig 1818/82.

Forst O., Die Ahnentafel des letzten Herzogs von Cleve, Jülich und Berg, in: Zeitschr. d. Bergischen Geschichtsvereins 44. (1911) 67—82.

Fuchs, R., Maximilian I. und Maria von Burgund, in: Histor.-polit. Blätter 145. Bd. (1910) 509 ff.

Garnier, E., Tableaux généalogiques des souverains de la France et de ses grands feudataires, Paris 1863.

Geufau, A. F., Geschichtsfolge der Beherrscher Oesterreichs, Wien 1795.

La Grande Encyclopédie, Paris 1885/1902.

Grauert, H. von, Die Kaisergräber im Dome zu Speyer, in: Sitzungsbericht der phil.-hist. Klasse d. kgl. Akademie d. Wiss., Jg. 1900 (München 1904) 539—617.

Haentle, Ch., Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach, München 1870.

Herquet, R., Chyrische Königsgestalten des Hauses Lusignan, Halle 1881.

Herrgott, M., Genealogia diplomatica gentis Habsburgicae, Wien 1737.

Imhof, J. W., Genealogiae viginti illustrium in Hispania Familiarum, Leipzig 1712.

Klages, C., Johann von Luxemburg und seine auf Böhmen gerichtete Heiratspolitik, in: Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen 50 (1912) 309—357.

Knetsch, C., Das Haus Brabant, T. I. Darmstadt 1917.

Kroneš, J. von, Leonore von Burgund, Gemahlin Kaiser Friedrichs III., in: Mitt. d. hist. Ver. f. Steiermark 49 (1902), 53 ff.

Leo, H., Geschichte der italienischen Staaten, Hamburg 1829/32.

Litta, P. Conte, Famiglie celebri italiane, Mailand 1818/84.

Mariana, J., Historia general de España, Madrid 1794.

Nouvelle Biographie générale, hg. v. J. Ch. F. Hoefler, Paris, F. Didot Frères 1857/66.

Oettinger, C. M., Moniteur des dates, Dresden-Leipzig 1866/82.

Roller, O. R., Ahnentafel der letzten regierenden Markgrafen von Baden-Baden u. Baden-Durlach, Heidelberg 1902.

Schäfer, H., Geschichte von Portugal, Hamburg-Gotha 1836/54.

Ulmann, H., Kaiser Maximilian I., Stuttgart 1884/91.

Wolff, J., Ród Gedymina, Krakau 1886.

Wurzbach, C. von, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, Wien 1857/91.

Wutke, R., Stamm- und Übersichtstafeln der schlesischen Fürsten, Breslau 1910/11.

Zedler, H. J., Großes vollständiges Universallexikon aller Wissenschaften und Künste, Halle-Leipzig 1732/54.

Zimmermann, P., Das Haus Braunschweig-Grubenhagen, Braunschweig 1911.

## I.

1. Maximilian I.,  
römischer  
Kaiser,  
\* Wiener Neu-  
stadt 22. III.  
1459,  
† Wels 12. I.  
1519.

∞ Rom 16. III.  
1452

3. Eleonore  
Prn. von  
Portugal,  
\* Torres Vedras  
18. IX. 1436,  
† Wiener Neu-  
stadt 3. IX.  
1467.

∞ 22. IX. 1428

2. Friedrich III.,  
römischer  
Kaiser,  
\* Innsbruck  
21. IX. 1415,  
† Linz 19. VIII.  
1493,

∞ Krakau II. 1412

5. II. Zimburg von  
Masowien,  
\* 1394/7, † Dirnitz  
28. IX. 1429,

∞ Wilna um 1388

4. Ernst I. H. von  
Oesterreich,  
\* (Bruck) um 1377,  
† Bruck 10. VI.  
1424,

∞ Mailand 23. II.  
1365

9. Viridis Visconti,  
† 1414, vor 11. III.,  
□ Sittich.

10. Ziemowit IV.  
H. von Masowien,  
\* vor 1357,  
† Strzelno 30. IV.  
1426,

11. Alexandra  
Gfstn. von  
Litauen,  
† Strzelno 19. VI.  
1434.

12. Johann I.  
Kg. von Portugal,  
\* Lissabon 11. IV.  
1357, † Lissabon  
14. VIII. 1433,

13. Philippine Hn.  
von Lancaster,  
\* 1360, † Sacavem  
19. VII. 1415.

14. Ferdinand I. Kg.  
von Aragonien,  
\* 27. XI. 1380,  
† Igualada 2. IV.  
1416,

∞ 1393

15. Eleonore Gfn.  
von Albu-  
querque, \* 1374,  
† XII. 1435.

16. Albrecht II. H. von  
Kärnten, \* Wien  
12. XII. 1298, † Wien  
20. VII. 1358,

∞ Basel V. 1324

17. Johanna Gfn. von  
Pfort, \* 1300, † 15. XI.  
1351, □ Gammig.

18. Barnabas Visconti,  
H. von Mailand,  
\* Mailand 1319,  
† Mailand 19. XII. 1385,

∞ 1350

19. Beatrix della Scala,  
\* Mailand (?) 18. VI.  
1384.

20. Ziemowit III.  
H. von Masowien,  
\* vor 1326, † 16. VI. 1381,

∞ 1333/9

21. I. Euphemia von  
Troppau, \* um 1319,  
† 1359.

22. Olgert Gfst. von  
Litauen, † V. 1377,

∞ 1349

23. II. Juliane Gfstn.  
von Twer, † 1392.

24. Peter I. Kg. von  
Portugal, \* Coimbra  
18. IV. 1320, † Estremos  
18. I. 1367,

25. IV. Therese  
Laurens.

26. Johann von Gaunt,  
H. von Lancaster,  
\* Ghent III. 1340,  
† Holborn 3. II. 1399,

∞ Redding 19. V. 1359

27. I. Blanka Hn. von  
Lancaster, † 1369,  
□ London.

28. Johann I. Kg. von  
Kastilien u. Leon,  
\* Epila 24. VIII. 1358,  
† Alcala 9. X. 1390,

∞ Soria 18. VI. 1375

29. I. Eleonore Prn. von  
Aragonien, \* 1358,  
† Cuellar 13. VIII. 1382.

30. Sancho Gf. von  
Albuquerque, \* 1339,  
† 19. V. 1374

∞ 1373

31. Beatrix Prn. von  
Portugal, † 1374.

32. Albrecht I., Deutscher König, \* 1249/54,  
† Bruck I. V. 1308,  
∞ 1276, vor 15. II.

33. Elisabeth Gfn. von Görz und Tirol, T. d.  
H. Meinhard V. von Kärnten, \* vor 1262,  
† Königfeld 28. X. 1313.

34. Ulrich II. Gf. von Pfort, † 15. III. 1324,  
□ Thann,

∞ 1299

35. Johanna Gfn. von Châlons-Mömpelgard,  
T. d. Gf. Reinald a. d. H. Burgund, † um 1350.

36. Stephan Visconti, † Mailand (?) 4. VII. 1327,

∞ 1318

37. Violante Doria, T. d. Barnabas.

38. Mastino II. della Scala, \* Verona 1308,  
† Verona 2. VI. 1351,

∞ 1328

39. II. Taddea da Carrara, T. d. Jakob, † 1375.

40. Troiden I. H. von Masowien, \* 1284/6,  
† 13. III. 1341,  
∞ vor 1310

41. Marie von Halicz, T. d. Gfst. Georg I. a.  
d. H. Rurik, † 11. I. 1341.

42. Nikolaus II. H. von Troppau, \* um 1288,  
† 8. XII. 1365,

∞ um 1318

43. I. Anna von Ratibor, T. d. H. Premislaw,  
† vor 22. VIII. 1340.

44. Gedimin Kg. der Litauer, † 1341/2,

∞ . . .

45. II. Olga Fstn. von Rußland a. d. H. Rurik.

46. Alexander Gfst. von Twer, \* 1301, † 1339,

∞ . . .

47. Anastasia, † 1365.

48. Alfons IV. Kg. von Portugal, \* Coimbra  
8. II. 1291, † Lissabon 28. V. 1357,

∞ Lissabon 12. IX. 1309

49. Beatrix Prn. von Kastilien, T. d. Kg.  
Sancho IV., \* 1293, † Lissabon (?) 25. X. 1359.

50. . . . Laurens

51.

52. Eduard III. Kg. von England, \* Windsor  
13. XI. 1312, † Sheen 21. VI. 1377,

∞ York 25. I. 1328

53. Philippine Gfn. von Hennegau, T. d. Gf.  
Wilhelm III., \* um 1314, † Windsor 15. VIII. 1369.

54. Heinrich H. von Lancaster, \* Grosmont (?)  
um 1299, † Leicester 13. V. 1361,

∞ um 1338

55. Isabella von Beaumont, T. d. Heinrich  
Earl von Buchan, † 1394.

56. Heinrich II. Kg. von Kastilien, \* (14) I. 1333,  
† Burgos 29. V. 1379,

∞ 1350

57. Johanna von Escalona, T. d. Johann  
Manuel a. d. H. Kastilien, \* 1339, † 1381.

58. Peter IV. Kg. von Aragonien, \* Balaguer  
5. IX. 1319, † Barcelona 5. I. 1387,

∞ 1349

59. III. Eleonore von Sizilien, T. d. Kg. Peter II.,  
† 1374.

60. Alfons XI. Kg. v. Kastilien, \* 1310,  
† Gibraltar 27. III. 1350

61. II. Eleonore Guzman, T. d. Peter Nunez,  
† 1351.

62. Peter I. Kg. von Portugal, \* Coimbra 18. IV.,  
1320, † Estremos 18. I. 1367,

∞ Braganza 1. I. 1354.

63. III. Agnes von Castro, T. d. Peter Fernan-  
dez, † Coimbra 7. I. 1355.

## II.

1. **María Hn. von Burgund**, \*Brüssel 13. II. 1457, † Brügge 27. III. 1482, ∞ Gent 20. VIII. 1477 Maximilian I.
2. **Karl H. von Burgund**, \*Dijon 10. XI. 1433, † Nancy 5. I. 1477, ∞ Ile en Flandre 31. X. 1454
3. **II. Isabella Prn. von Bourbon**, \* 1435/7, † Antwerpen 25. IX. 1465, ∞ Autun 17. IX. 1425
4. **Philipp III. H. von Burgund**, \*Dijon 30. VI. 1396, † Brügge 15. VI. 1467, ∞ Cambray 12. IV. 1385
5. **III. Isabella Prn. von Portugal**, \* Evora 21. II. 1397, † Nieppe 17. XII. 1472, ∞ Porto 2. II. 1387
6. **Karl I. H. von Bourbon**, \* 1401, † Moulins 4. XII. 1456, ∞ Paris 22. VI. 1400
7. **Agnes Hn. von Burgund**, \* 1407, † Moulins 1. XII. 1476, ∞ Cambray 12. IV. 1385
8. **Johann H. von Burgund**, \*Dijon 28. V. 1371, † Montereau 10. IX. 1419, ∞ Gent 19. VI. 1369
9. **Margarethe von Holland**, \* 1363, † Dijon 23. I. 1423, ∞ Passau 19. VII. 1353
10. **Johann I. Kg. von Portugal**, \* Lissabon 11. IV. 1357, † Lissabon 14. VIII. 1433, ∞ Estremoz 18. I. 1367
11. **Philippine Hn. von Lancaster**, \* 1360, † Sacavem 19. VII. 1415, ∞ Redding 19. V. 1359
12. **Johann I. H. von Bourbon**, \* III. 1380, † London 5. II. 1434, ∞ 19. VIII. 1371
13. **María Hn. von Berry**, † Lyon VI. 1434, ∞ Carcassonne 24. VI. 1360
14. **Johann H. von Burgund**, \*Dijon 28. V. 1371, † Montereau 10. IX. 1419, ∞ Gent 19. VI. 1369
15. **Margarethe von Holland**, \* 1363, † Dijon 23. I. 1423, ∞ Passau 19. VII. 1353
16. **Philipp II. H. von Burgund**, \* Pontoise 15. I. 1341, † Brüssel 27. IV. 1404, ∞ Gent 19. VI. 1369
17. **Margarethe Gfn. von Flandern**, ~ 13. IV. 1350, † Arras 16. III. 1405, ∞ St. Quentin 6. VI. 1347
18. **Albrecht I. H. von Bayern und Holland**, \* München 25. VII. 1336, † Haag 13. XII. 1404, ∞ Passau 19. VII. 1353
19. **(I.) Margarethe von Brieg**, \* 1346 (?), † Haag 18./22. II. 1386, ∞ vor 1345
20. **Peter I. Kg. von Portugal**, \* Coimbra 18. IV. 1320, † Estremoz 18. I. 1367, ∞ Lissabon 12. IX. 1309
21. **IV. Therese Laurens**
22. **Johann von Gaunt, H. von Lancaster**, \* Ghent III. 1340, † Holborn 3. II. 1399, ∞ York 25. I. 1328
23. **I. Blanka Hn. von Lancaster**, † London, ∞ London
24. **Ludwig II. H. von Bourbon**, \* 4. VIII. 1337, † Montluçon 19. VIII. 1410, ∞ 25. I. 1336
25. **Anna von Auvergne**, \* 1358, † Moulins 22. IX. 1417, ∞ 22. VI. 1357
26. **Johann I. H. von Berry**, \* Vincennes 30. XI. 1340, † Nesle 15. VI. 1416, ∞ Melun 28. III. 1332
27. **I. Johanna Gfn. von Armagnac**, † 15. III. 1387, ∞ V. 1327
28. **Philipp II. H. von Burgund**, \* Pontoise 15. I. 1341, † Brüssel 27. IV. 1404, ∞ Melun 28. III. 1332
29. **Margarethe Gfn. von Flandern**, ~ 13. IV. 1350, † Arras 16. III. 1405, ∞ St. Quentin 6. VI. 1347
30. **Albrecht I. H. von Bayern und Holland**, \* München 25. VII. 1336, † Haag 13. XII. 1404, ∞ Köln a. Rh. 25. II. 1324
31. **I. Margarethe von Brieg**, \* 1346 (?), † Haag 18./22. II. 1386, ∞ vor 1345
32. **Johann II. Kg. von Frankreich**, \* Gué-de-Maulin 26. IV. 1319, † London 8. IV. 1364, ∞ Melun 28. III. 1332
33. **I. Judith Prn. von Böhmen**, T. d. Kg. Johann, \* 20. V. 1315, † Maubuisson 11. IX. 1349, ∞ St. Quentin 6. VI. 1347
34. **Ludwig III. Gf. von Flandern**, \* Male 25. XI. 1330, † St. Omer 9. I. 1384, ∞ St. Quentin 6. VI. 1347
35. **Margarethe Hn. von Brabant**, T. d. H. Johann III., \* 9. II. 1323, † 1368, ∞ Lille
36. **Ludwig IV., römischer Kaiser**, \* München 1. IV. 1282, † Fürstenfeld 11. X. 1347, ∞ Köln a. Rh. 25. II. 1324
37. **II. Margarethe Gfn. von Holland**, T. d. Gf. Wilhelm III., \* um 1293, † Quesnoy 23. VI. 1356, ∞ vor 1345
38. **Ludwig I. H. von Brieg**, \* um 1311, † 6./23. XII. 1398, ∞ vor 1345
39. **Agnes von Glogau**, T. d. Heinrich IV., † 7. VII. 1362, ∞ vor 1345
40. **Alfons IV. Kg. von Portugal**, \* Coimbra 8. II. 1291, † Lissabon 28. V. 1357, ∞ Lissabon 12. IX. 1309
41. **Beatrix Prn. von Kastilien**, T. d. Kg. Sancho IV., \* 1293, † Lissabon (?) 25. X. 1359, ∞ vor 1345
42. **... Laurens**
- 43.
44. **Eduard III. Kg. von England**, \* Windsor 13. XI. 1312, † Sheen 21. VI. 1377, ∞ York 25. I. 1328
45. **Philippine Gfn. von Hennegau**, T. d. Gf. Wilhelm III., \* um 1314, † Windsor 15. VIII. 1369, ∞ vor 1345
46. **Heinrich H. von Lancaster**, \* Grosmont (?) um 1299, † Leicester 13. V. 1361, ∞ um 1338
47. **Isabella von Beaumont**, T. d. Heinrich Earl von Buchan, † 1394, ∞ vor 1345
48. **Peter I. H. von Bourbon**, \* 1311, † Poitiers 19. IX. 1356, ∞ 25. I. 1336
49. **Isabella Prn. von Valois**, T. d. H. Karl I., † Paris 26. VII. 1383, ∞ vor 1345
50. **Berald II. von Auvergne**, Gf. von Clermont, † 17./21. I. 1400, ∞ 22. VI. 1357
51. **I. Johanna Gfn. von Forez**, T. d. Gf. Guido VII., † 17. II. 1366, ∞ vor 1345
52. **Johann II. Kg. von Frankreich**, \* Gué-de-Maulin 26. IV. 1319, † London 8. IV. 1364, ∞ Melun 28. III. 1332
53. **I. Judith Prn. von Böhmen**, T. d. Kg. Johann, \* 20. V. 1315, † Maubuisson 11. IX. 1349, ∞ vor 1345
54. **Johann I. Gf. von Armagnac**, † 1373, nach 5. V., ∞ V. 1327
55. **II. Beatrix von Clermont**, T. d. Johann von Charolais und S. Juste, † 1364, ∞ vor 1345
56. **Johann II. Kg. von Frankreich**, \* Gué-de-Maulin 26. IV. 1319, † London 8. IV. 1364, ∞ Melun 28. III. 1332
57. **I. Judith Prn. von Böhmen**, T. d. Kg. Johann, \* 20. V. 1315, † Maubuisson 11. IX. 1349, ∞ vor 1345
58. **Ludwig III. Gf. von Flandern**, \* Male 25. XI. 1330, † St. Omer 9. I. 1384, ∞ St. Quentin 6. VI. 1347
59. **Margarethe Hn. von Brabant**, T. d. H. Johann III., \* 9. II. 1323, † 1368, ∞ Lille
60. **Ludwig IV., römischer Kaiser**, \* München 1. IV. 1282, † Fürstenfeld 11. X. 1347, ∞ Köln a. Rh. 25. II. 1324
61. **II. Margarethe Gfn. von Holland**, T. d. Gf. Wilhelm III., \* um 1293, † Quesnoy 23. VI. 1356, ∞ vor 1345
62. **Ludwig I. H. von Brieg**, \* um 1311, † 6./23. XII. 1398, ∞ vor 1345
63. **Agnes von Glogau**, T. d. Heinrich IV., † 7. VII. 1362, ∞ vor 1345

III.

<p>1. <b>Blanka Maria Sforza</b>, * Pavia 5. IV. 1472, † Innsbruck 31. XII. 1510,                  ∞ Innsbruck 16. III. 1494                  Maximilian I.</p>	<p>∞ Castello d'Amboise 6. VII. 1468</p>	<p>4. <b>Franz I. Alexander Sforza</b>                  H. von Mailand, * San Miniato 23. VII. 1401, † Mailand 6. III. 1466,</p>	<p>8. <b>Jakob Muzius Atendolus Sforza</b>, * Cottignola 10. VI. 1369, † Mailand 4. I. 1424,</p>	<p>16.                  17.                  18. <b>Torsano</b>                  19.</p>	<p>32.                  33.                  34.                  35.                  36. <b>Torsano</b>                  37.                  38.                  39.</p>
<p>2. <b>Galeazzo Maria Sforza</b>, H. von Mailand, * Termo 24. I. 1444, † Mailand 26. XII. 1476,</p>	<p>∞ Mailand 25. X. 1441</p>	<p>5. <b>Blanka Maria Visconti</b>, * um 1424, † Melegnano 23. X. 1468.</p>	<p>10. <b>Philipp Maria Visconti</b>, H. von Mailand, * Mailand 1391, † Mailand 13. VIII. 1447,</p>	<p>20. <b>Johann Galeazzo Visconti</b>, * Mailand 1354, † Melegnano 3. IX. 1402,                  ∞ Mailand (?) 2. X. 1380                  21. <b>II. Katharina Visconti</b>, * um 1360, † Monza 17. X. 1404.</p>	<p>40. <b>Galeazzo II. Visconti</b>, * Mailand um 1320, † Pavia 4. VIII. 1378,                  ∞ 10. IX. 1350                  41. <b>Blanka Maria Gfn. von Savoyen</b>, T. d. Gf. Aymon, † 31. XII. 1387.                  42. <b>Barnabas Visconti</b>, * Mailand 1319, † Mailand 19. XII. 1385,                  ∞ 1350                  43. <b>Beatrix della Scala</b>, T. d. Mastino II., † Mailand (?) 18. VI. 1384.                  44. <b>Andreottus del Maino</b>, † nach 1374.</p>
<p>3. <b>II. Bona Hn. von Savoyen</b>, † Lyon (?) 1485.</p>	<p>∞ nach XI. 1433</p>	<p>6. <b>Ludwig H. von Savoyen</b>, * Genf 24. II. 1402, † Lyon 29. I. 1465,</p>	<p>11. <b>Agnes del Maino</b>, † nach 13. VIII. 1447.                  12. <b>Amadeus VIII.</b> H. von Savoyen (als Papst Felix V.), * Chambéry 4. IX. 1383, † Genf 7. I. 1451,                  ∞ Wichestre V. 1401                  13. <b>Marie Hn. von Burgund</b>, * VIII. 1380, † 2./3. X. 1422</p>	<p>22. <b>Ambrosius del Maino</b>, † nach 1429.                  23.                  24. <b>Amadeus VII.</b> Gf. von Savoyen, * Veillane 24. II. 1360, † Ripaille 1. XI. 1391,                  ∞ Paris 18. I. 1377                  25. <b>Bona Hn. von Berry</b>, † Carlat 30. XII. 1435.</p>	<p>45.                  46.                  47.                  48. <b>Amadeus VI.</b> Gf. von Savoyen, * Chambéry 4. I. 1334, † San Stefano 1. III. 1383,                  ∞ VIII. 1355                  49. <b>Bona Hn. von Bourbon</b>, T. d. H. Peter I., † Maçon 19. I. 1402.                  50. <b>Johann I. H. von Berry</b>, * Vincennes 30. XI. 1340, † Nesle 15. VI. 1416,                  ∞ Carcassonne 24. VI. 1360                  51. <b>I. Johanna Gfn. von Armagnac</b>, T. d. Gf. Johann I., † 15. III. 1387.                  52. <b>Johann II.</b> Kg. von Frankreich, * Gué-de-Maulin 26. IV. 1319, † London 8. IV. 1364,                  ∞ Melun 28. III. 1332                  53. <b>I. Judith Prn. von Böhmen</b>, T. d. Kg. Johann, * 20. V. 1315, † Maubuisson 11. IX. 1349.                  54. <b>Ludwig III.</b> Gf. von Flandern, * Male 25. XI. 1330, † St. Omer 9. I. 1384,                  ∞ St. Quentin 6. VI. 1347                  55. <b>Margarethe Hn. von Brabant</b>, T. d. H. Johann III., * 9. II. 1323, † 1368, ∞ Lille.</p>
<p>7. <b>Anna von Lusignan</b>, * 24. IX. 1415, † Genf 11. XI. 1462.</p>	<p>∞ Nikosia 25. VIII. 1411</p>	<p>14. <b>Janus Kg. von Cypern</b>, * Genua 1375, † Nikosia (?) 29. VI. 1432,                  ∞ Nikosia 25. VIII. 1411                  15. <b>Charlotte Hn. von Bourbon</b>, † Nikosia (?) 13. XII. 1434.</p>	<p>26. <b>Philipp II. H. von Burgund</b>, * Pontoise 15. I. 1341, † Brüssel 27. IV. 1404,                  ∞ Gent 19. VI. 1369                  27. <b>Margarethe Gfn. von Flandern</b>, ~ 13. IV. 1350, † Arras 16. III. 1405.                  28. <b>Jakob I.</b> Kg. von Cypern, * 1334, † Nikosia 30. IX. 1398,                  ∞ 1365                  29. <b>Heloise Hn. von Braunschweig-Grubenhagen</b>, * um 1353, † Nikosia (?) 25. I. 1421.                  30. <b>Johann I.</b> Gf. von La Marche, † 11. VI. 1393, ∞ Vendôme,                  ∞ Paris 28. IX. 1364                  31. <b>Katharina Gfn. von Vendôme</b>, † 1. IV. 1412.</p>	<p>56. <b>Hugo IV.</b> Kg. von Cypern, * um 1288, † Nikosia (?) 10. X. 1359,                  ∞ 1319                  57. <b>Alice von Ibelin</b>, T. d. Balian.                  58. <b>Philipp H. von Braunschweig-Grubenhagen</b>, * um 1332, † vor 1386,                  ∞ Ende 1352                  59. <b>I. Helisia von Dampierre</b>, T. d. Eudo, † vor 1368.                  60. <b>Jakob I.</b> Gf. von La Marche, † Lyon 6. IV. 1362,                  ∞ 1335                  61. <b>Johanna Gfn. von Châtillon zu St. Pol</b>, T. d. Gf. Hugo, † 15. VIII. 1371.                  62. <b>Johann VI.</b> Gf. von Vendôme, † Montpeltier 11. 1366,                  ∞                  63. <b>Johanna Maria Gfn. von Aumâle</b>, T. d. Gf. Johann II., † 30. V. 1376.</p>	

# Die Grabdenkmäler und Gedächtnistafeln der Bergkirche zu Schleiz (Reuß j. L.).

Von Ernst Rieckalt, Bamberg.

Die vorhandenen Denkmale reichen nicht vor das Jahr 1500 zurück; einige zeichnen sich durch Schönheit der Ausführung und künstlerische Bedeutung aus, so besonders das Grabmal Heinrichs des Mittleren von Schleiz.

Die meisten der nachstehenden Denkmale sind auszugsweise wiedergegeben oder wenigstens erwähnt bei Prof. Dr. P. Lehfeldt „Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Fürstentum Reuß j. L.“ 2. Band. Lehfeldts Angaben sind jedoch zu kurz und ungenau und auf die Wappen legt er überhaupt wenig Gewicht. Die nachstehende Abhandlung ist ganz im Rahmen meiner früheren Veröffentlichungen gehalten und entspricht den besonderen Erfordernissen dieser Zeitschrift. Ich bemerke, daß „links“ und „rechts“ vom Beschauer aus zu verstehen ist, — außer bei Beschreibung der Wappen selbst; bei diesen ist links und rechts im heraldischen Sinne gebraucht. Als Nachschlagewerk für die vorkommenden Wappen ist auf das Siebmachersche Wappenwerk verwiesen.

1. Grabmal Heinrichs des Mittleren von Schleiz, gefertigt aus grauem, feinkörnigem Sandstein, 240:129:104 cm.

Der Verstorbene ist oben auf dem Sarkophage in voller Rüstung dargestellt: der Helm ist geöffnet, die Linke hält den Schwertgriff, die Rechte den Wappenschild der Herren von Gera; ein Helm mit Brackenkopf liegt dem Fürsten zu Füßen, während die Füße auf einem Totenschädel ruhen. Außerdem zieren noch 4 Wappen die Oberseite des Denkmals und zwar sind dies links oben: Hohenstein (Siebmacher Bd. I, 1 IV S. 37 Nr 3); rechts oben: Schwarzburg-Räfernburg; links unten: Henneberg (Siebm. I, 1 II S. 126, Nr 4); rechts unten: Schwarzburg (Siebm. I, 1 IV S. 73).

An den 4 Seiten des Denkmals sind ferner noch 6 Wappenschilder angebracht und zwar je 2 an jeder Langseite, je eines an den Schmalseiten.

Zu Häupten des Verstorbenen befindet sich wieder das Wappen der Herren von Gera, zu seinen Füßen das der Grafen von Schwarzburg, zur Rechten des Verstorbenen sind diese beiden Wappen nochmals angebracht, während zu seiner Linken die Wappen der Markgrafen von Baden und der Grafen von Mansfeld zu sehen sind.

Lehfeldt gibt hier anstatt des Schwarzburgischen Wappens irrtümlich das Pfälzische an; die von ihm gebrachten zwei Abbildungen sind gut.

Der Text zieht sich um die 4 Außenseiten des Denkmals herum und lautet:

„Nach Cristos Geburt 1500 Jar mitwoch nach bartholome ist der edele vnd wol Geboren herre heinrich herre zw Gera vnd Schlewicz verstorben heidwig geborne grebin von mansfelt des eliche gemale gewest den got genade. O durch Got peth ein Pater noster vor die arme sele.“

Am Boden steht zu Häupten des Verstorbenen: „Wnter disen sein hst der eingang des grabes“; darunter steht, in späterer Schrift „Eröffnet den 5. October 1785.“ —

Ein sehr schöner Gipsabguß dieses Denkmals befindet sich im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg. Der Geh. Archivrat Dr. Berthold Schmidt in Schleiz hat dankenswerter Weise dieses Denkmal in

Nr. 2 des „Reußischen Erzähler“ (der Unterhaltungsbeilage zur Schleizer Zeitung vom 23. Januar 1927) ausführlich behandelt und darin die Ahnentafel zu 8 Ahnen für den Verstorbenen entwickelt („Das schönste Grabdenkmal Thüringens und seine Geschichte“). Wenn diese Ahnentafel richtig ist — was ich nicht bezweifle — so sind die Wappen auf dem Denkmal in falscher Reihenfolge angebracht.

Heinrich Vogt von Gera, 1309—1377.	Gräfin Mechthild von Räfernburg, 1328—1376.	Graf Dietrich von Hohenstein zu Heringen.	Gräfin Leutrud von Mansfeld.	Graf Günther v. Schwarzburg, 1367—1395.	Gräfin Jutta von Schwarzburg a. d. S., Blankenburg 1362—1395.	Graf Heinrich von Henneberg-Schleisingen 1350—1405	Markgräfin Mathilde von Baden a. d. S., Pforzheim 1372—1425.
Heinrich Vogt von Gera 1341—1420.	Gräfin Leutrud v. Hohenstein a. d. S., Heringen 1401—1446.	Graf Günther v. Schwarzburg 1401—1446.	Gräfin Mechthild von Schwarzburg a. d. S. 1415—1446.	Gräfin Henneberg a. d. S. Schleisingen 1407—1413.			
Heinrich der Mittlere, Herr von Gera und Lobenstein 1406—1480.				Gräfin Mechthild von Schwarzburg a. d. S. 1415—1446.			

Heinrich der Mittlere, Herr von Gera und Schleiz, urkundl. 1456, † 26. Aug. 1500.

2. Grabstein aus grauem Sandstein, 244:98 cm.

Der Verstorbene ist in voller Rüstung im Gebete dargestellt auf seinem Helme knieend, angetan mit Schwert und Dolch und einer schweren Schmuckkette um den Hals. Der Text des Grabmals lautet:

„Anno 1575 den 25 Jolii am Tage Jacobi starb der edle vnd Ehrenheste Hans von Rosspodt dem Got genad.“ Darüber das Wappen von Rosspoth, Bd. II A. 3 S. 35 T. 39.

3. Sadellos erhaltenes Grabmal aus gelblichem Sandstein, 231:103 cm, prächtige Ausführung.

Inmitten ist der Verstorbene, von vorne gesehen, mit betend gefalteten Händen dargestellt; er ist in voller Rüstung, jedoch offenem Helme, und steht auf einem Totenschädel; zu Füßen angelehnt sein Wappen: v. Rosspoth.

Der Stein trägt außerdem noch 4 Wappen — an jeder Ecke eines — und zwar sind dies nach den beigefügten Geschlechtnamen folgende: links oben: kospodt; wie bei Denkmal 2; rechts oben: hanfmus; s. Bildwerke S. 416<sup>1)</sup>; links unten: plahnig, Bd. II, A 3, S. 42, T. 47; rechts unten: vttenhoff; Bd. II, A. 3, S. 51, T. 59.

Die Umschrift des Steines lautet:

„Nach cristi Geburt M cccc vnd im v jar Dinstag nach Geburt Maria der jundfrawe ist der vestte erhart von kospot verschiden dene got genad.“

Der Dienstag nach Maria Geburt 1505 war der 9. September; Lehfeldt S. 68 hat bei seiner Wiedergabe des Textes die Worte nicht: „Dinstag nach Geburt“, so daß also hiernach der Todestag nicht hätte bestimmt werden können.

<sup>1)</sup> s. Rieckalt „Bildwerke der Stadt Saalfeld a. S. in heraldischer und genealogischer Beziehung“ in der Vierteljahrsschrift des Vereins Herald 1907.

4. Grabmal aus gelblichem, feinkörnigem Sandstein, 193:98:22 cm.

Text: „1601<sup>2)</sup> Jahr ist die Wolgeborne Judith Grefin zu Ottingen Revsin vnd Fraw von Blaven den . . . [feliglichen] eingeschlossen zwischen 11 vnd 12<sup>3)</sup> Uhr Vormittage.“

Inmitten des Steines ist die Verstorbene dargestellt, von vorne gesehen, die Hände betend gefaltet.

Links oben das Keußische, rechts oben das Dettingen'sche Wappen.

5. Gedenktafel in reicher Holzschnitzerei mit folgendem Text: „Die letzte Kindliche Liebes-Pflicht erwiesen durch aufrichtung dieses geringen Ehren-Mahls ihren im Leben liebgewesenem und noch im Todte zu verehrendem Vater, dem Weyland Hoch Edelgebohrnen Herrn Heinrich Adam Lauterbach, Erb- und Gerichtsherrn auf Blandenstein, Hochgräffl. Keuß-Pl. bestalltem Ober-Untermann und Steuer-Director allhier zu Schleich, welcher das Licht der Welt hieselbst erblickte d. 31. Decembriß 1654, in seinem Leben oben benannte 7 Kinder durch frühzeitiges Absterben verlohre und selbst d. 11. Mart. 1714 allda seelig entschlief.“

Dessen annoch lebende 4 Kinder:

Heinrich Tobias, geb. d. 17. September 1681, gestorben d. 13. Jan. 1687;

Sabina Catharina, geboren d. 23. November 1682, gestorben? 1897 (! sollte wahrscheinlich heißen 1687?);

Heinrich Adam, geboren und alsobald wieder gestorben d. 31. Mai 1684;

Maria Dorothea, geboren d. 20. September 1685, gestorben d. 14. Febr. 1686;

Ulrich Heinrich, geboren d. 23. Mai 1688, gestorben d. 31. October 1689;

Maria Sibilla, geboren d. 13. Jul. 1690, gestorben d. 19. August 1691;

Christoph Heinrich, geboren den 9. October 1692, gestorben d. 23. Febr. 1694.“

Dieses Denkmal enthält 2 Wappen: links Weiße (s. Denkmal 16), rechts: Lauterbach Bd. V, U. 3, S. 28, T. 31.

6. Denkmal mit des Verstorbenen Brustbild aus Stein, 193:85 cm, welcher von einem teilweise vergoldeten, verzierten Holzrahmen umgeben wird, wodurch das Denkmal die Maße 235:170 cm erhält.

Text: M. Gabriel Hartungus pastor ac superintendens Slaizensis, de ecclesia christi ultra quinquaginta annos praeclare manit vir aetate, prudentia, auctoritate, venerabilis, octogenario propior obiit anno MDCXCII (1692), sit memoria eius in benedictione.“

7. Im Wappenschild und als Kleinod ein springender, rechtsgerichteter Wolf. Bronzetafel 22:52,5 cm mit folgendem Text:

„Hic an: Ch. MDCLVI, Febr. IX pie defunct: jacet in pace Johan Caspar<sup>4)</sup> Wolff: consiliar: et praefec: ruten. fide et spe. christiana vixit an: LVII mens: VI die V Salburgensis.“

8. Denkmal aus Sandstein, 187:100 cm, mit folgendem Text:

„Mortale quidquid habuit hic deposuit Christi-anus Fridericus Hofer, sacrorum Schleizensium antistes natus d XIX sept. MDCCXV denat d. IV. april MDCCXC (1790).“

<sup>2)</sup> sollte heißen 1600.

<sup>3)</sup> Lehfeldt S. 68 hat die unrichtige, unwahrscheinliche Lesart, „zwischen II und IV Uhr.“

<sup>4)</sup> Lehfeldt S. 69 hat hier irrig: „Franz Oskar Wolff.“

9) Schön verziertes Denkmal aus weißem Marmor, 186:85 cm.

„Alhier ruhet in Gott Frau Sybilla Bergmannin gebohrne Kolbin, welche den 19. Mart. No 1637 gebohren, den 22. Nov. No 1653 hat Sie sich mit Herrn Joseph Bergmann vereheliget; in ihrer Ehe hat Sie Gott mit 7 Söhnen und 5 Töchtern gesegnet. Den 27. Decemb. Anno 1680 ist Sie Seelig verstorben.“

10. Schönes Denkmal aus weißem Marmor, 180:85 cm.

„Alhier ruhet in Gott sanff und Seelig die weyland Erbare und vieltugendreiche Fr. Catharina, Herrn Gregory Bergmans, Keuß: Plaw. Ambtschöfers anders Eheweib eine gebohrne Börnerin, welche den 20. Martij Anno 1585 zu Eisenberg von Christlichen Eltern gebohrn worden, hat sich den 11. Apr. U. 1632 mit wohlmerkten H: Schöfer verehelicht und ist den 30. octobr. Anno 1665 Seelig alhier gestorben. Gott verleihe Ihr eine fröliche aufferstehung zum Ewigen leben. amen.“

11. Grabmal aus grauem Marmor, 180:87 cm.

„Alhier ruhet in Gott die Edle und tugendfame Frau Anna Sabina, geb. Lauterbachin, Herrn Joh. Georg Engelschalls, Keuß Pl. Amt Schöfers Seel. Witbe, gebohrn 1622, Verehl. 1641. Lebte in dieser Welt still u. Christl.; starb seel. d. 30. Jul. 1689 Ihres Alters 68 Jahr.“

2 Engel als Schildhalter halten eine Krone über das Wappen Lauterbach: Siebm. Bd. V, U. 3, S. 28, T. 31. Lehfeldt S. 69 hält dieses Wappen nur für eine „allegorische Darstellung“.

12. Denkmal aus grauem Marmor, 180:85 cm.

„Alhier ruhet in Gott Herr Johan Georg Engelschall, Keuß-Pl. Ambtschöfer, war geborn 1611. 23. Apr., ehelich getrauet 1641 mit J. Na. Sab. Lauterbachin. Verschied in Christo seelig 1678 25 Dec. seiner Dienste 38, deß alters 67 Jahr, 8 M. — 3 T.“

Außerdem zeigt der Stein noch das Wappen Engelschall, s. dessen Beschreibung bei Rieckhalt, Bildwerk S. 419f.

13. Reichverziertes, sehr gut erhaltenes Denkmal aus gelblichem Sandstein 202:101 cm mit folgendem Text:

„Alhier ruhet in Gott der Wohlehrveste Vorachbar vnd Wohlgelarte Herr Gregorius Bergman Keuß-Plaw. Ambtschöfer in Schlaiß, ist gebohren zu Salsfeld den 5. Augusti Anno 1585 und selig verstorben den 2. Junij Anno 1667.“

Der Verstorbene ist im Brustbild dargestellt mit weitem Mantel und Kragen, herabwallendem Haar und Spitzbart, einem Geistlichen sehr ähnlich; unten 2 kleine Wappen; links: „Bergmann“, im Schilde ein Totenkopf; Kleinod ein wachsender Bergmann mit einem Hammer in jeder Hand; rechts: unbekannt, im Schilde ein springendes, rechtsgekehrtes Pferd; Kleinod: Daselbe wachsend.

14. Denkmal aus grauem Marmor, von einem reichverzierten, teilweise vergoldeten, ovalen Holzrahmen umgeben; 294:223 cm. Inmitten des Verstorbenen Brustbild mit Allonge-Perücke; darüber schwebend 2 Engel, die das Wappen „Hartung“ halten, Bd. V, U. 6, S. 4, S. 5, nur ist hier nicht ein Quer-, sondern ein Schrägrechtsbalken im Schilde.

„M. Jo. Gabriel Hartungus, Slaizensis Ecclesiae ac vicinarum, paterna laude, antistes, XL fere annos doctrina, cura, exemplo vitae, inque aedes sacras et egenos, nec illos solos, liberalitate gregem suum,

aliosque innumeros, praeclare demeritus, natus d. XVII. Aug. MDCXLI, obiit d. IX. Maii MDCCI“.

15. Eirunde Gedächtnistafel, 42:74 cm.

„Monumentum Matronae cuiusdam nobilissimae scilicet Mariae Dorotheae<sup>b)</sup> Hartungiae, natae Lauterbachiae, du: — M. Joh. Gabriel Hartungii, Pastoris superintendentis Schleizens utet ecclesiae ac scholae inspectoris Primarii viduae, quae in lucem edita est Schleizae A. MDCL d. 16. Sept. et ibidem mortua An: MDCCXXX d. 3. Jan. aetat. 79 ann: 3 mens: 2 sept.: 4 d.“

16. Sandsteindenkmal 177:87 cm.

„Quod habuit mortale hic deposuit vir non numeribus magis quam sua dignitate summe reverendus Jo. Martinus Alberti quintus Schleizae A. R. G. MDCLXXXV a. d. XXX mart. primo in schola patria anno huius seculi MDCCXII munere conrectoris deinde anno MDCCXXIII diaconi tum seq. anno archidiaconi tandem coetus qui Schleizae christo colligitur supremi antistitiis ab anno MDCCXXVIII summa dexteritate et vigilantia functus est spiritum immortalem commendavit deo ad XXIV Mart. Ao. R. MDCCLXII aetatis suae anno LXXVII hoc monumentum ponendum curaverunt filii moest. Christ. Frider. Ethenr. Godofr. have sancta anima.“

<sup>b)</sup> Lehfeldt S. 69 hat hier irrtümlich „Maria Th. Hartung.“

17. Große, reichgeschnitzte und bemalte Gedenktafel; Abbildung bei Lehfeldt S. 71). Der Text lautet:

„Annae Dorotheae Slevogtiae inter praecipua probitatis exempla numerandae quam transactis, in parentum sinu, adolescentis aetatis annis feliciter elocata, et puellam venusti vultus Christianam Dorotheam in spem pulchriodem enixa esset, praefestinato fato deserenti terras, coeloque se unacum sobolo, que VLX quadrimestris sequebatur, vindicanti, illa filia, hac nepte desideratissimis orbatu moestissimi pronunt M. Joh. Gabriel Hartungus et Maria Dorothea Lauterbachia conjuges anno R. S. MDCX.“

Daß an der Gedenktafel angebrachte Wappen zeigt im Schilde, sowie als Helmkleinod einen sechsstrahligen Stern; es ist das der Hartung.

18. Große, reichgeschnitzte und bemalte Gedenktafel; Abbildung bei Lehfeldt, S. 73. Der Text lautet:

„Herr Günther Wehße, Wohlverordnet gewesener Bürgermeister zu Schleiz, war gebohren zu Saalburg den 16. November 1647, starb den 13. Oktober 1703, begraben in seinen Erbbegräbniß auff hiesigen Gotts Acker, deme zu einen guten Andencken deßen 3 hinterlassenen Kindern dieses Monument auffrichten, und mit Hochgebohrner Landes Herrschafft gnadigste Erlaubniß hieher setzen lassen.“

Oben befindet sich das geschnitzte Wappen Weiße: im Schilde 4 Sterne, 2:2 gestellt, dazwischen aufrechtstehend eine Schlange; Kleinod: zwei ineinander verschlungene Schlangen.

## Die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde in Jülich 1611–1798.

Von Pfarrer Robert Dressing, Kirchherten.

I. Die Anfänge des Protestantismus in Jülich, der Hauptstadt des Herzogtums Jülich, liegen noch im Dunkel. Die Frage, ob hier schon im 16. Jahrhundert die Reformation Eingang gefunden hat, d. h. ob auch in Jülich eine „heimliche Gemeinde“ bestand, kann hier nicht entschieden werden, so wichtig ihre Beantwortung auch im genealogischen Interesse wäre.

Dafür müßte sprechen, daß die Täuferbewegung zu Anfang des 16. Jahrhunderts, wie Rembert in „Die Wiedertäufer im Herzogtum Jülich“ (Berlin 1899) nachweist, im Jülicherland einen überraschend starken Widerhall fand und sich in der Stadt Jülich geradezu zu einer Gemeindeorganisation verdichtete; dafür auch der verhältnismäßig große Kreis protestantischer Gemeindebildungen, der sich um die Hauptstadt legte. Eindeutige Auskunft darüber geben weder die Protokolle der Verhandlungen<sup>1)</sup> des Dürener Quartiers, das den Bereich Düren, Stolberg, Eschweiler, Jülich, das Landgebiet um Aachen und die dazwischen liegenden Ortschaften umfaßte, noch die Akten der Jülicher Synoden — außer einer Mitteilung: wenn auch an anderen Stellen dieser Synodalakten „Jülich = Landkreis Jülich“ zu sehen ist — die „Acta des zu Heinsberg anno 1601 am 5 junii gehaltenen synodi“ scheinen von Geschehnissen in der Stadt Jülich zu berichten: während in § 9 die „frag derer von Stolberg und Reich Ach“, in § 11 die „frage deren von Deuren“ von dem synodus beantwortet wird, heißt es in § 10: „Auf begeren deren betrangten christen zu Guilich, — welche der stat verwiesen und derwegen mit großen uncösten zu Cleve mußen rat suchen, und derhalben sich beclagen, daß,

dieweil ire brüder wenig seind, inen gar schwer felt die kösten allein zu tragen — daß man inen wolle mit steur zu hülf kommen; dann sie hoffen, dahe sie etwas fruchtbarlichß würden ausrichten, daß es der ganzen kirchen wird zum guten ersprießen: daruf ist geantwort, daß eine jede kirch willig und bereit ist, nach Gelegenheit ihnen zu helfen“.

Dagegen sprechen sich aus Ruhl in seiner „Geschichte der Stadt Jülich“, (Jülich 1891, 1897) und Schröder in einem Aufsatz: „Zur Geschichte der evangelischen Gemeinde der Stadt Jülich“ in Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte, Jahrg. 6, 1912, Heft 11, die beide annehmen, daß die ersten Protestanten erst nach dem 2. September 1610, dem Tage, an dem die „possedierenden Fürsten“, der Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg und der Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm von Neuburg, nach dem Tode des letzten Herzogs von Jülich—Rheve—Berg, des unglücklichen Johann Wilhelm, mit Hilfe der Union und der Generalstaaten die Festung Jülich einnahmen, mit den Erobern in die Stadt gekommen sind.

Zwei Gemeinden bilden sich 1610 öffentlich, eine reformierte und eine lutherische. Beide Gemeinden haben Gelegenheit zu freier Entwicklung. Die Bürgerschaft von Jülich erweist sich durchaus duldsam; die Evangelischen werden zu Aemtern und Ehrenstellungen herangezogen. Dann folgt der harte Rückschlag, als der Pfalzgraf von Neuburg zur katholischen Religion übertritt. Am 22. Januar 1622 muß der reformierte „Gubernator“ Pithan die Stadt den Spaniern überliefern. Wolfgang Wilhelm schenkt dem Kapuzinerorden das Haus, das die possedierenden Fürsten im Januar 1614 den protestantischen Gemeinden zur Abhaltung ihrer

<sup>1)</sup> Stmons, Synodalbum, 1909. Neuwied.

Gottesdienste überlassen hatten. Das Mitbenutzungsrecht an dem Kirchhof wird ihnen verweigert. Am 6. April 1628 erscheint die Verordnung des Pfalzgrafen, daß zur Verhütung von Proselytenmacherei an allen Orten, wo sie erst nach dem Ableben des Herzogs Johann Wilhelm (1609) eingeführt worden seien, die calvinischen Prediger und Schullehrer nicht länger geduldet werden sollen. Der Schultheiß Wilhelm Weyer verbietet das „exercitium publicum“, Prediger und Lehrer werden aus der Stadt verwiesen. Zufluchtsorte für Gottesdienste und Amtshandlungen werden für die Lutherischen das „Grefflich Waldeckische haus Engelsdorff“, für die Reformierten das „adeliche Haus Patteren“. Jahrzehnte hindurch müssen Gemeinden miteinander „kombinirt“ oder „conjungirt“ werden.

Erst der Religionsvergleich vom Jahre 1672 gab Jülich wieder die öffentliche Religionsübung zurück, mit der Bestimmung, daß Prediger und Lehrer in der Stadt wohnen dürften, die Kirchen aber außerhalb der Stadt errichtet werden mußten. Die reformierte Kirche war vollendet 1690, die lutherische 1695. Kriegszeiten brachten den beiden Kirchen, die des Schutzes der Stadtmauern entbehren mußten, Plünderung und Brand. Während die reformierte Gemeinde 1742 durch Vermittlung Friedrichs des Großen die kurfürstliche Erlaubnis zum Bau einer Kirche ohne Turm und Glocken in der Stadt erhielt, der 1745 erfolgte, kam die lutherische nicht dazu. 1790 erhielt sie zwar die „Concession“ zum Bau —, infolge der Kriegszeiten wird er unmöglich. Als nun gar 1794 ihre Kirche vor der Stadt gänzlich zerstört wurde, hielten sie die Gottesdienste in ihrem Pfarrhaus, bis zu ihrer Vereinigung mit der reformierten Gemeinde im Jahre 1858.

Diesen Geschichtsverlauf muß man kennen, bevor man an die Kirchenbücher der Gemeinde herantritt, um nicht Uebermögliches zu erwarten. Solche Zeiten der Not, in denen die Gemeinden am Niederrhein zu den „Gemeinden unter dem Kreuz“ werden, müssen sich in allen ihren Kirchenbüchern zum Ausdruck bringen, wenn auch bei manchen nur im Schweigen und im seltenen Eintrag der Nachrichten. Aber trotz der vielen Lücken sind die Register der Gemeinden in Jülich über den Kreis der Heimat hinaus für familiengeschichtliche Arbeit von erheblicher Bedeutung, wie die nachstehenden Listen gerade mit ihrer Fülle von Mitteilungen über Auswärtige werden erkennen lassen.

II. Durch das Entgegenkommen der Archivverwaltung in Jülich war es mir möglich, die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde Jülich von 1611—1798 für meine Arbeiten an meinem Wohnorte benutzen zu können.

Die beiden ältesten umfassen die Jahre 1611—1678 und 1679—1769. Sie tragen den Titel: „Kirchenbuch der Reinen unveränderten Augspurgischen confessions (So Anno MDXXX Carolo Quinto ist übergeben) Verwandten in Gülich. Ahn-gefangen im Jahr Christi 1611“ und „Continuatio im Jahr Christi 1611 angefangenen Kirchen-Buchs der reinen unveränderten Augspurgischen Confessions-Verwandten in Gülich anhebend im Monat Novembri des Jahrs nach Christi Geburt 1679“.

Das ältere der beiden beginnt mit dem „Register wo die furnemeste Sachen, so in diesem Kirchenbuch verzeichnet, zu finden seindt“:

- |   |       |    |
|---|-------|----|
| 1. Ordo Ministrorum   | Blatt | 1  |
| 2. Etliche Denkwürdige Sachen, wo der Reich, patene herkommen |       | 23 |

- |  |     |
|--|-----|
| 3. Die Nahmen deren so in den Standt der h. Ehe copulirt worden  | 54  |
| 4. Was für Kinder in dieser Gemeinde getaufft worden mit Ihren Zeugen vnd Namen  | 93  |
| 5. Praepositiones oder ordinationes so in der Gemeine vergerichtet, auch rechnungen so zwischen derselben vnd Ihrem Prediger gehalten worden | 123 |
| 6. Numerus und Nahmen der Communicanten in dieser Gemeine  | 256 |
| 7. Nomina auditorum in hac Linnicensium ecclesia   | 278 |
- In dem Buche sind aber nur erhalten die Punkte 1, 3 und 4. Die Blätter 29 und 121 ff fehlen.

In dem jüngeren Kirchenbuche fehlen die Seiten 83—246, 282—304, 307—354, 357—400. Es bringt auf Seite 1—73 das „Taufregister oder Verzeichniß derer Kinder, welche sowol in den commenbrirten Gemeinden, als auch zu Gülich getaufft worden, durch David Seylern, Predigern zu Gülich, Deüren und Rinckweiler“, auf Seite 250/52: „Verzeichniß dessen, was bey dem Öffentlichen Gottesdienst dahier zu Gülich zu Observiren ist“, dazwischen eingeprengt drei Copulationen aus 1680 und 1683; auf Seite 253—272 das Copulationsregister; auf Seite 401—Ende „Bündlein der Lebenden, das ist Die Nahmen derjenigen, so selig verstorben, und christlich zur Erden bestattet worden, in der Gülichischen und incorporirten Gemeinde“. Von den übrigen Seiten sind wichtig 305/6 und 355. 305/6 bringen Acta consistorii vom November 1679, Juni 1681, Mai 1682, eine Taufe vom 12. X. 1685; Seite 355 verzeichnet eine Taufe vom 16. V. 1689. Es ist anzunehmen, daß auf S. 305 ff die acta consistorii ab November 1679, dem Monat, in dem das Buch begonnen wurde, aufgeschrieben, und daß in diese acta — wie man es in den Konsistorialakten anderer Gemeinden fast immer findet — eingestreut waren die Nachrichten über die kirchlichen Fälle. Dazu kommt, daß bei einer Taufeintragung aus dem Jahre 1693 ausdrückliche Hinweise auf Taufnachrichten auf S. 106 und 307 zu lesen sind. Diese Verluste könnten sich auf Nachlässigkeit bei Verlegung der Einbände — die Bücher sind neu eingebunden — zurückführen lassen; möglich wäre, daß bei der Ablieferung der Bücher aus dem Archiv der Religionsgemeinde an das Standesamt diese Teile herausgenommen worden sind in der Annahme, daß die im ältesten Buch im Register unter 2, 5, 6, 7 verzeichneten Punkte und die acta consistorii im zweiten Buch im kirchlichen Interesse zurückbehalten werden mußten. Eine schwache Hoffnung, sie wieder aufzufinden. Die beiden Büchern später gegebenen Inhaltsverzeichnisse sind nur mit äußerster Vorsicht zu benutzen, da sie viele Fehler durch Auslassungen und falsche Namenlesung enthalten.

Das dritte, vierte und fünfte Buch sind angelegt nach der Verordnung des Herzogs Karl Theodor vom 18. November 1769, die ab 1. Januar 1770 für Taufen, Eheschließungen und Sterbefälle getrennte Register vorschrieb in doppelter Führung, von denen die Ausfertigung „in jeden Amts Registratur aufbehalten werde“. Das Taufbuch steht unter dem Leitwort Marc. X v. 14: „Lasset die Kindlein zu Mir kommen und wehret ihnen nicht, denn Solcher ist das Reich Gottes“; das Copulationsbuch unter Hebr. XIII v. 4: „Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey Allen, und das Ehe-Bette unbedecket, die Hurer aber und Ehe-Brecher wird Gott richten“; das Sterbebuch unter Apocal. XIV v. 13: „Selig sind die Todten, in dem HErrn sterben, Von nun an“.

Alle drei schließen ab mit dem Jahre 1798, in dem im linksrheinischen Gebiet durch die französische Herrschaft die Führung standesamtlicher Zivilstandsregister angeordnet wurde.

III. Auf Grund meiner Auszüge gebe ich im folgenden zuerst eine Übersicht über alle Namen — die in der Liste der „Auswärtigen“ angeführten werden hier nicht besonders genannt — von denen die genannten Kirchenbücher Nachrichten bringen. Daran wird sich anschließen die Liste der auswärtigen Namensträger, bei denen eine bestimmte Bezeichnung der Herkunft erscheint. Eine dritte Liste der Militärpersonen, die zum mindesten 19 verschiedenen Truppenteilen angehören, hoffe ich zu anderer Zeit — vielleicht im Zusammenhang mit Auszügen aus den Kirchenbüchern der reformierten Gemeinde Jülich — bringen zu können. Wie ich bereit bin, Fragen nach den einzelnen Namen zu beantworten, werde ich dankbar sein für alle Mitteilungen und Erweiterungen dazu, die ich erbitte: so können auch hier Familiengeschichte und Ortsgeschichte Hand in Hand gehen.

Die Kirchenbücher 1611—1798 der lutherischen Gemeinde Jülich geben Nachrichten über folgende Namen: Arhelger, Abel, Abßsuder, Ahles, Alfermann, Alßleben, Alterhoffen, Alvermann, Andref, von Asten, Augstein, Bach, Bachmann, Bäer, Bayer, Baldenhausen, Bans, Bärmen, Bastian, Bauermann, Bechtolt, Behmer, Beier, Becker, Beltolt, Bener, Berning, Bernß, Bernstein, Bertram, Bin, Binuebanc, Bisen, Biel, Bischoff, Bischoff Korb, Blech, Blombach, Blum, Böck, Böhm, Boiner, Bojeman(s), Bon, Bönninghoffen, Borberg, Börßel, Boschen, von Brauer, Brandt, Braun, Breuer, de Breuer, Broding, Brommert, Bucher, Buchholz, Buhl, Butel, Chvallier, Daß, Daniel, Decker, Dengel, Derßen, Deuten, Diederich, Diehmer, Dicksbein, Dilman, Dimer, Dinkel, Disen, Dockenfuß, Döllmann, Dres, Drunen, Edler, Egin, Ehrhardt, Eingulden, von Einholz, Einhorn, Eisenloher, Engelhard, Engels, Eßer, Eülner, von Ewigh, Fabian, Fabus, Fackler, Fehder, von Feldern, Felbereiter, Felßcherer, Fischer, Fleischheuer, Floß, Flügel, Fock, Föllwolff, Forme, Friedel, Frid, Frisch, Frix, Frotßen, Gau, Geller, Gerhard, Gervinus, Gewandmach, Gisen, Gnedigh, Godtschalck, Gohr, Görig, Greßenich, Gris, Grünwald, Gütth, Haager, Halters, Hansmann, Hardmann, Hard(t)meier, Harlingshausen, Hars, Häsel, Hedt, Heimann, Heinz, Heyß, Heitmann, Heldt, Hellekessel, Herberich, Herberoth, von Herff, Heßemer, Hett, Heuser, Hildener, Hilgers, Hindel, Hillensberg, von Hobeck, Hochstaetten, Holmann, Hölzel, Homann, Hornegg, Honsberg, Horney, Hörntgen, van der Hörst, Houto, Hubekast, Hult, Husmann, im rothen Hut, Huz, Jäger, Jakobs, Jansen, Jhrig, Immen-dorff, von Inden, Jordans, Josten, Jsing, Kayser, van Kalb, Kalkberner, ihn der Callen, Kallenberg, Kampf, Kantel, Karß, Karst, Kastens, von Kättel, Kaufcher, Redt, Rehr, Remmerling,

Kempff, Kern, Kersten, Kettelmann, Christiani, von Kind(in), Kitz, Kisthner, von Kitzher, Kläfer, Klaus, Klemcke, Klemens, Knauß, Knopf, Knop, Knor, Koch, Kommerschit, Königs, Conradi, Constabler, Korf, Koghausen, Craan, Krahnen, Krall, Kramer, Krauß, Kreins, von Krieger, Cronewald, Kunsthoff (Kumpsthoff), de Küpfer, Küpfer, Kupperß, Lahm, Landfiß, Langers, Lauer, Lauserweiler, Lausberg, Lessel, Ley, Leiner, Lychtenstein, Ließfeld, Lyn-der, Lind, Liske, Loebe, Lorents, von Loynson, Lüll, Lum, von der Maar, Maafen, Mann, Mantel, Marle, Mäßges, Makeberger, Mauck, Mees, Meyer, Mejerhoff, Meynel, Meißner, Mellinghaus, Mersel, Merckens, Mertens, Meußen, Milkheimer, Mingott (Mentgodt), Möllendinck, Mommert, Monen, de Mormann, Mörßbach, Mosbecher, Moser, Müller, Nagel, Neidig, Neigel, Nerhoff, Nicolay, Nobel, Nobis, Noßwiler, Nonnenberg, Nörlingen, Norman, von Noßtiz, Nothemanns, Oderbach, Oßfermann, Ohl, Oehler, Ophouen, Orati (Oraci), Orthman, von Osten, Osterwalt, Otigen, Otto, Overbein, d'Overkamp, Overwegh, Palant, Paulus, Pesser, Peiffer, Pelzer, Peter, Pirat, Pflüger, Pfortner, Philipson, Plazbeker, Pleck, Pontinus, Procum, Prozer, Quadbeck, Quieberg, Rad, Ranß, Rap, Klaus, Rebskam, Redelhamer, Rehl, Rehmer, Rein, Reinemanns, Reinerts, Reinhold, Reinlein, Reisinger, Reizgen, Reiz, Recker, Reuthen, Rheberger, Rheinfeldt, Rheling, Riedel, Rinther, Richter, Rieb, Ring, Ringfelt, de Ritter, Rittmann, Röder, Rodert, Roll, Römer, Roesch, Rosenbaum, Rötger, Rothenbach, Rudebach, Rulant, Rütten, Saß, Sartor, Sattelmacher, Scheibler, Scheidler, Schenk, Schipper, Schmeiß, Schmidt, Schneider, Schnurberger, Schloßener, Schloßmeyer, Schomart, Schonwetter, Schophoven, Schöttler, Schraut, Schrey, Schreiner, Schröder, Schuldheiß, Schuldt, Schuller, Schulz, Schumacher, von Schütz, Schütz, Schwarz, Schwarzenburg, Schwecht, Selbach, Seltenreich, Sester, Commer, Spall, Spander, Spier, Spießmacher, Spicker, Spinterlin, von Stahl, Stang, Stein, Steines, Steinhaußen, Steinheuer, Stephan, Stiegler, Stophels, Straubinger, Streithagen, Stresel, Stropschuh, Sturm, Tesch, Thalen, Thielen, Thießen, Thöln, Thomas, Tisken, Trach, Trost, Trostdorff, Ueberfeld, Urban, Ulrich, Veitel, Venius, Verriß, von Versteegen, Vietor, Volckershoffen, Volmöller, Waghauß, Wagner, Wahlen, Walter, Warnuth, Weber, Weidart, Weiß, Weißmeier, Weigel, Wengern, Weniger, Werner, Westerselhardt, Widekind, Wienen, von Wierd, Wiese, Wisleben, Winß, Wirß, Wigrath, Wohlleben, Wolfgarten, Wolters, Würk (Werkel), Wüth, Zech, Ziensmeister, Zimmermann, Zimmler, Zinck, Zülpiß(t).

Fortsetzung (Liste der Auswärtigen) folgt.

## Alte Leute.

Von 94 bis 207 Jahren.

Eine Zusammenstellung von Max Kummer, Landshut.

Von den mit Stern bezeichneten Personen befinden sich Porträts im Besitze des Verfassers.

### Vorbemerkung der Schriftleitung.

Die nachfolgende dankenswerte Zusammenstellung von „alten Leuten“ will zunächst nur dazu anregen, Material nach dieser Richtung zu sammeln. Die biologischen Voraussetzungen für die Erreichung eines hohen Alters bedürfen gründlichster Erforschung. Die Genealogie erscheint hier vor allem berufen, der Naturwissenschaft ein wertvolles Untersuchungsmaterial bereitzustellen, das dieser erst die Möglichkeit geben wird, mit Erfolg dieses Problem der hohen Lebensfähigkeit zu erforschen. Zum Teil hat der Bearbeiter bereits eingehendere Daten über die nachstehend aufgeführten alten Leute angefügt. Uns erscheint es vor allem wichtig, daß auch Aufzeichnungen über Charakter und Temperament angefügt werden — haben apathische, phlegmatische Personen größere Aussichten auf ein hohes Alter als temperamentvolle und deshalb sich vielleicht rascher verbrauchende? Welche Rolle spielt die Frage eines geregelten Lebenswandels, welche eine hohe berufliche Inanspruchnahme? Wirkt eine frühere Pensionierung lebensverlängernd oder lebensverkürzend? Welche Rolle spielen ferner durchgemachte Krankheiten? Eine Bemerkung wie die unten zu Cotton verzeichnete: „obwohl ihm wegen seiner Kränklichkeit in den Kinderjahren schon oft von den Ärzten das Ende prophezeit war“, gibt doch zu denken. Man denke auf der Gegenseite an den wohlbekannten Typ der Männer, die so eigentlich niemals krank waren und dann plötzlich mit 40 oder 50 Jahren einem schweren akuten Leiden erliegen — alles Fragen, zu deren allgemeingültiger Beantwortung die Genealogie ein reiches Material beistellen kann. In diesem Sinne veröffentlichen wir die nachfolgende Liste mit dem Wunsche, daß zu der damit angeschnittenen Frage noch weiterhin das Wort ergriffen wird.

### 94 Jahre.

Besenfelder, Oskar, Privatier, früher Buchhändler in Memmingen. † 5. III. 1924.  
 Beutelroth, Max, Stadtpfarrer in Donauwörth. † 24. II. 1924.  
 Epstein, Johann, Professor, als Musikpädagoge bekannt. † Wien 1926.  
 Eugenie, Erzkaiserin v. Frankreich. \* 5. V. 1826 Granada, † Madrid 11. VII. 1920.  
 Rünigl, Graf, k. k. Major zu Gries in Südtirol feierte 1899 sein 94. Wiegenfest.  
 v. Scheerenberg, Rudolf, bestieg im Jahre 1466 den bischöfl. Stuhl in Würzburg und hatte denselben inne bis zu seinem 94. Lebensjahre.  
 Schmiedigen, Auguste, geb. Kummer, Arztwitwe, \* Füssen 8. VI. 1809, † Würzburg 15. II. 1903.  
 Schuder, Therese, gen. „Bezn Reß“, † Reißbach 1916.  
 Stolte, Aug., ehem. Obstgärtner in Bad Nibling, feiert im Aug. 1925 im Alter von 94 Jahren mit seiner Gattin Margaretha, geb. Pflieger das Fest der Eisernen Hochzeit. Die Mutter der Böttin Therese Epitaler in München lebend, stand 1918 im 94. Lebensjahre.  
 Wagner, Jos., Oberlehrer, † Höchstädt a. N. 26. I. 1922.  
 Weiß, Eva, in Landshut, \* 29. IX. 1817, stand 1911 im 94. Lebensjahre.

Urdigo, Universitäts-Professor v. Padua, löhnte sich mit der Kirche 1918 der 94 jährige Senator aus.

\* Barthelmeß, Ignaz, päpstl. Geh.-Kämmerer in Helmstadt i. Nfrk., trat am 28. VII. 1915 in sein 94. Lebensjahr und konnte seinen pfarramtl. Obliegenheiten noch in vollem Umfange nachkommen.

### 95 Jahre.

Allwang, Peter, ehemal. Maler und Vergolber, zuletzt Privatier, † Triftern 21. I. 1922.

Angermayer, Gg., Rammerrat, beging am 13. III. 1922 den 95. Geburtstag.

Aschenbrenner, Frau Karoline, in Lam (Niederbay.), vollendete 16. IV. 1926 ihr 95. Lebensjahr. Sie ist körperlich und geistig noch so rüstig, daß sie neben ihrem Strickstrumpf hundert und mehr Geschichten aus alter Zeit zu erzählen weiß. Ihr Mann hat vor 8 Tagen das 78. Lebensjahr vollendet. 57 Jahre sind die beiden alten Leute schon verheiratet.

Bachmann, Frau Julie, feierte im November 1926 ihren 95. Geburtstag. Ihr Bruder ist Direktor der Wittenauer Heilstätten.

\* Bismarck, Amalie Gräfin, † Mariafeld (Schweiz) im September 1918.

v. Blumenkron, Leop., Ritter, verantwortl. Redakteur des „Wiener Fremdenblattes“, feierte 1899 seinen 95. Geburtstag zu Wien. Er erschien bis dahin pünktlich jeden Tag in seinem Redaktionsbureau.

Dicker, Bankraz, Weber in Königsfeld, † Januar 1918. War bis zum letzten Stündchen frisch und munter.

Dimpfl, Ludw., Rechnungsrat a. D. in München, Teilnehmer an den Feldzügen 1866, 1870/71, stammt aus Lam bei Röhling; trat 8. VI. 1926 in das 95. Lebensjahr.

Doering, Frau Margarethe, in Markleugast (Oberfrk.), † 20. IV. 1926.

Drexler, Jos., Privatier, ehem. Drechslermeister, † Passau 1917.

\* Gasteiger, Johann, Pfründner aus Weyarn b. Miesbach, war im Alter von 95 Jahren bei der Fußwaschung in der R. Residenz in München.

\* Geito, Dr. Josef, Arzt in Minsfeld, feierte im Mai 1904 seinen 95. Geburtstag.

Henrich, Landwirtswitwe in Geinsheim b. Neustadt, zählte 1920 95 Jahre, wobei sie täglich noch ihre Arbeit verrichtete.

Knoll, Mich., Austragsöldner, † Oberdöbling bei Jttling 1899.

Kummer, M. Josepha, geb. Müller, Domänendirektorswitwe in Wallerstein, \* Rempten 18. XI. 1779, † 6. VI. 1874. Hatte 12 Kindern das Leben geschenkt. Spielte mit 90 Jahren noch Karten.

Lenz, P. Desiderius, Gründer der Beuroner Kunstschule, beging 1927 seinen 95. Geburtstag.

v. Levechow, Freiäulein Ulrike, Ehrenstiftsdame z. hl. Grab, in der Literatur bekannt durch ihre Beziehungen zu Goethe, \* Leipzig 4. II. 1804, † Třebitz bei Lobositz in Böhmen 13. XI. 1899.

Menken, Klemens Aug., Landgerichtsrat in Köln, † 15. II. 1907.

- Neumayer, Simon, ehem. Wagnerm. in Landshut, † 18. VIII. 1924 im nahezu vollendeten 95. Lebensjahre.
- \* Oser, Josef, von Steinbach, der älteste Leibgrenadier Badens, Altbürgermeister, feierte im Mai 1908 seinen 95. Geburtstag.
- \* Rizinger, Frau Therese, Privatiers in Oberlindhart, vollendete am 13. X. 1926 das 95. Lebensjahr. Sie ist trotz dieses hohen Alters von ausgesprochener Rüstigkeit des Geistes und Körpers, daß sie noch heute einen großen Teil der Haushaltungsarbeiten selbst verrichtet.
- Kobl, Matthias, Spitalfründner in Dingolfing, † April 1917.
- v. Steyrer, Appellationsgerichtsrat a. D., † Miesbach Ende März 1899.
- \* Storr, Anton, Fründner v. Biberbach, war mit 95 Jahren in München bei der Fußwaschung.
- Seyffler, Oberst, Verteidiger der Festung Bitsch (1870/71), † Vaterstadt Ulbi 1916.
- Bernaleken, Theodor, Pädagoge, Sprachforscher und Märchenschriftsteller, † Graz 27. II. 1907.
- \* Stumböck, Georg, Austragsgütler aus Piesenkamm b. Miesbach, war im Jahre 1914 bei der Fußwaschung in d. f. Residenz in München.
- Gerstmaier, Frau Barbara aus Friftingen feierte am 21. III. 1925 ihren 95. Geburtstag, körperlich und geistig noch frisch.
- Messerer, August, der allgemein bekannte, auch in Ärztekreisen sehr geschätzte frühere Stadtchirurg, feierte 2. X. 1926 in Würzburg in geistiger und körperlicher Frische seinen 95. Geburtstag.
- Münch, Josef, freiref. badisch. Pfarrer v. Mingelsheim steht im 95. Lebensjahre.

## 96 Jahre.

- Brittner, Frau Anna, geb. Frankmann, Lehrerswitwe, † München 2. III. 1919.
- Buz, Ant., Bürodienerswitwe, † München 30. III. 1921.
- Cotton, Sir Arthur, engl. General, feierte 1899 seinen 96. Geburtstag, obwohl ihm wegen seiner Kränklichkeit in den Kinderjahren schon oft von den Ärzten das Ende prophezeit war; vor 65 Jahren hatte man sogar schon sein Grab gegraben.
- Dürr, Karl, Forstverwalter a. D. in Landshut, † 23. III. 1927.
- Fleischmann, Mich., Privatier in Dingolfing, verschied im Alter von fast 96 Jahren; der Vater des Verstorbenen hatte ein Alter von 94 Jahren erreicht.
- Golling, Ant., geistl. Rat, † St. Paulusstift zu Herrgheim (Pfalz).
- Guckel, Kaspar in Barmen feierte mit seiner Frau die 70. Wiederkehr seines Hochzeitstages im März 1926. Ersterer steht im 96., letztere im 93. Lebensjahre. Er arbeitete bis zu seinem 91. Lebensjahre bei einer Textilfirma.
- Högl, Frau Magdalena — Birnerbauersmutter — von Unterwaltenkofen, † 8. IX. 1926.
- Killermann, Frä. Marie in Landshut hat am 12. V. 1926 ihr 95. Lebensjahr vollendet, steht also im 96. Lebensjahr. — Wenn auch die Füße versagen, so ist sie doch geistig noch frisch und äußerst regsam.
- Koenig, Fr. v. in Obernzell — 25. XI. 1924 Beerdigung des im 96. Lebensjahre verstorbenen Sohnes des Erfinders der Schnellpresse.
- Krafft, Frau Babette, Notarswitwe in Dachau, † 12. III. 1821, vollendete 1917 ihr 96. Lebensjahr.

- \* Manns, Friedrich in Berlin feierte 1921 mit seiner 90jährigen Frau im Alter von 96 Jahren den 70. Hochzeitstag.
- Belli, Pino di, † September 1926 mit 96 Jahren, der in München geborene Senior der bayr. Generale.
- Samberger, Karl, † München 14. VI. 1918.
- Walch, August, Rentner in Augsburg feierte am 7. IX. 1926 in erstaunlicher Frische den 96. Geburtstag. Ist Gründungsmitglied des Turnvereins in Augsburg 1847 und Mitbegründer der Freiwilligen Feuerwehr.
- Hierander, Franz Borgia, Kapuzinerpater bei St. Anton in München, beging 4. I. 1927 den 96. Geburtstag, feierte am 15. VI. 1926 das 70jähr. Priesterjubiläum.
- Bröner, Frau Josefa, geb. Leinfelder, † Schrobenshausen 18. I. 1927.
- Bschlagengaul, Frau Anna, Pfarrermutter in Simsbach feierte 10. II. 1927 ihren 96. Geburtstag und ist noch frisch und munter.

## 97 Jahre.

- Bockum=Dolffs, Oberregierungsrat in Wöllinghausen † 1899.
- P. Clemens, O. S. B., † Einsiedeln 1. XII. 1924 im Alter von 97 Jahren.
- Dolz, Joh., † Oberaurbach. Er war nur 2 Tage krank.
- \* v. Dürckheim=Montmartin, Gräfin Therese, früher Oberhofmeisterin der Königin v. Bayern, vollendete ihr 97. Lebensjahr.
- Gratia, Charl. Louis, französ. Maler, † Mont Pignon 1911.
- \* Rörte, Dr. Friedr., Geh. Sanitätsrat in Berlin \* Wsersleben 16. I. 1818; starb an Altersschwäche
- \* Ruchenreuther, Joh. Bpt., Invalide aus Tirschenreuth Kummer, Dr. Friedr., freiref. Bezirksarzt, † München 10. VIII. 1907, war unter 12 Kindern der Schwächliche. Lebte äußerst mäßig.
- Leitner, Anna in Eschbach bei Kirchanschöring † 5. III. 1899.
- Petracek, Jg. Schloßgärtner in Neuschloß bei Böhm=Leipa, † 26. XII. 1899 im 97. Lebensjahre. Er hatte als Gärtnergehilfe in Weimar öfters mit Goethe gesprochen.
- Seefelner, Magdalena, Armenhausfründnerin in Braunau, † 1899.
- Seider, Peter, Färbermeister v. Loipfering, † 21. X. 1924 im Alter von 96 Jahren, 4 Monaten.
- Süßmeier, Konrad, aus München gebürtig, † Aachen Mai 1926. Wohnte 7 Jahre bei seiner Tochter, wurde zu Potsdam beerdigt. Er war der letzte deutsche Offizier in der päpstl. Armee, in der er 17 Jahre stand. War bei der Erstürmung Roms 1870 durch die Garibaldianer, Hauptmann bei einer Kompagnie auf dem Kapitol.
- Young, Frederik, der Gelehrte und Kolonialpolitiker, † Cobham (Surrey) 1913.

## 98 Jahre.

- \* Bauer, Eduard, † Juli 1926.
- \* Donnerbauer, Josef, Privatier in St. Oswald, (ehedem Schneider).
- Fürst, Frau Amalie, Gastwirts- und Schmiedemeisterswitwe, † Enzerweis (Bez. Eichendorf) 25. V. 1906 im Alter von 97 Jahren 6 Monate.
- Grumbach, J., Rentner in Courdeboie, † 1899.
- Heidegger, Jos., geistl. Rat von Holzkirchen, beging am 7. XI. 1926 seinen 98. Geburtstag.

\*Herschel, Karoline, Schwester des berühmten Astronomen, † Hannover 1848 im Alter von 98 Jahren, bis ans Ende völlig geistesklar. Sie glaubte ihr ruhiges kontemplatives Leben und das beständige Atmen in freier Luft sei die Ursache ihres hohen Alters und ihrer seltenen Geistesfrische.

P. Konstanz Konvand, † auf der Insel Ceylon Herbst 1922.

\*Kummer, Albert, Stadt- und Landrichter a. D. in Landshut, \* Jüssen 23. V. 1819, † 26. II. 1918, also im Alter von 98<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahren. — Ein heftiges neuralgisches Kopfleiden, das er sich durch Verkältung und Überanstrengung im Richterdienste zugezogen hatte, zwang ihn am 24. X. 1877 in den Ruhestand zu treten. Dieser dem Kranken Tag und Nacht quälende Schmerz und die Aussichtslosigkeit auf Heilung veranlaßten Kummer trotz seines sonstigen Vorurteils gegen Sympthiemittel, doch zu solchen seine Zuflucht zu nehmen, da ihm eine mitleidvolle Person Befreiung von diesem Übel zugesichert hatte. Nach nur zweimaligem Besuche war die Neuralgie gänzlich verschwunden, stellte sich aber, wie vorausgesagt war, nach 7 Jahren wieder ein. Das Sympthiemittel wurde nun neuerdings angewandt, um dann für immer sich als wirksam zu erweisen. Seit dieser Zeit erfreute sich Kummer stets bester Gesundheit. Mit 80 Jahren unternahm er noch eine Reise nach Rom, bestieg dort die Kuppel der Peterskirche; mit 85 Jahren marschierte er noch wacker von Tegernsee bis zur 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden entfernten und 1264 m hohen Neureuth-Alm. Im Alter von 98 Jahren glitt er zu Hause auf dem glatten Linoleumboden aus und brach sich dabei den Oberschenkelknochen. Dadurch zum Bettliegen verurteilt, trat allmählich der Kräfteverfall ein, der nach <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahr den Tod herbeiführte.

Moehner, Hieronym., Glasermeister in Schillingssfürst, † 28. II. 1924. War Mitkämpfer bei den Düppeler Schanzen, wobei er zweimal verwundet wurde.

Obermeier, Jos., Söldner in Goldern (Ndb.), † 27. XII. 1925.

\*Radtkofer, Dr. Ludw., Geh. Hofrat, Professor in München, † 14. II. 1927, nachdem er bis vor ganz kurzer Zeit am pflanzenphysiolog. Institute tätig war.

### 99 Jahre.

Uverdieck, Elise, Jugendschriftstellerin, Begründerin des Diakonissenhauses, Bethesda in Hamburg, † 5. XI. 1907.

Vassewitz, Karl, Pastor a. D., war der Senior der mecklenb. evang. Geistlichkeit und der älteste Korpsstudent Deutschlands, † Goldsberg 6. XI. 1907.

Bethmann, Frau, † Göttingen 1902. Verlebte ihre Jugendjahre in Weimar, wo sie häufig Gelegenheit Goethe zu sprechen. Später heiratete sie den Besitzer des Hotels zur Krone in Göttingen.

Emden, Frau Charlotte, die Schwester Hch. Heines, \* Düsseldorf 18. X. 1800, † Hamburg 14. X. 1899. War viel leidend.

Förtsch, Johanna, Kaufmannswitwe, † 13. II. 1926, am Schlaganfall.

Greither, FrL. Sophie in Schwalbing, \* Oberdorf bei Kaufbeuren 19. X. 1827 als Tochter eines Schlossermeisters. War 48 Jahre bei Herrn Oberpostdirektionsrat Monie in München als Köchin.

Kalthammer, Elise, Privatier, feierte 1899 in Neuhaus den 99. Geburtstag.

Raufmann, Katharina, Kaufmannswitwe, Landshut, \* 28. X. 1806, † 9. I. 1906.

Krieg, Frau Elisabeth in Speyer ist als Ur-Ur-Großmutter im Diakonissenmutterhaus. \* 11. II. 1828, † Februar 1927, 6 Tage vor Eintritt in das 100. Lebensjahr. Sie war bis in die letzte Zeit körperlich und vor allem auch geistig durchaus rüstig.

Lang, Ulrich, Privatier in Zusmarshausen, † 25. XI. 1918.

Tizian, Vecellio, der bedeutendste Maler der venezianisch. Schule, \* 1477 in Cadore, † 27. VIII. 1576 an der Pest im Alter von fast 100 Jahren.

Wiesengrund, Frau Karoline, feierte 1899 in Dettelbach ihren 99. Geburtstag.

\*Wöhlecke, Friedr., Gartenmeister a. D. in Walzhausen bei Hildesheim, † 24. IV. 1916.

### 100 Jahre.

\*Buckowski, Ant., \* 3. VI. 1815, wohnhaft im St. Georgsspital zu Heilsberg, feierte 1915 seinen 100-jährigen Geburtstag. Konnte noch ohne Brille lesen.

\*Chauveny, Jean Bapt., ehemal. Hoffriseur, wurde im Dezember 1926 100 Jahre alt. Er diente fast allen deutschen Fürstlichkeiten und insbesondere den drei letzten Kaiserinnen und Kaisern.

Cornaro † Venedig 1566.

Duvold, Jules, Hirte in Frankreich, zählte 1899 100 Jahre. Lebte stets von der Mildtätigkeit guter Menschen und schlief gewöhnlich in Scheunen.

Echer, Witwe in Simplon (Schweiz), † 1899. Sie hatte 10 Kinder.

Ehlinger, Frz. Kav., Privatier in Landshut, \* 11. VII. 1818, † 27. I. 1919 im Alter von 100 Jahren, 6 Monaten. Mußte sich die letzteren Jahre beim Gehen zweier Krücken bedienen.

Ferse, Friz, Hofstischlermeister in Potsdam, feierte im Mai 1913 seinen 100. Geburtstag.

Geiger, ehem. Distriktswegmacher in Grafing ist nahezu 100 Jahre. War zweimal bei der Fußwaschung in München.

Hadzi Selimaga Gjugia in Mostar hat ein Alter von 100 Jahren (1899), seine Gattin hat über 90 Lebensjahre. Er hat eine Nachkommenschaft von 136 Köpfen.

\*Heathorn, Miß Catharina, \* 17. IV. 1783 zu Maidstone in Kent, hat im November 1883 das 100. Lebensjahr bereits um 6 Monate überschritten. Die lebenswürdige Dame war bis dahin geistig und körperlich noch frisch und rüstig. Als Tochter eines Brauereibesizers verbrachte sie fast ihr ganzes Leben in der schönen, altertümlichen, von üppigen Obst- und Hopfengärten umgebenen Waterstadt.

\*Higgenson, Sir Georg in London, der älteste General Englands, der Ende 1926 als Hundertjähriger sein 80. Militärjubiläum feierte. † 1. Mai 1927.

Roenig, Schneidermeister in Wegerzheim (Ries), † im Alter von 99<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren.

Lampert, Anton, Privatier in Aub (Ustrf.), \* Großmannsdorf bei Würzburg 7. III. 1814 (Junggefelle), vollendete am 7. III. 1914 sein 100. Lebensjahr bei vollkommener Rüstigkeit.

\*Mater, Johann, Schäfer in Mündling bei Donauwörth, feierte am 24. X. 1918 seinen 100. Geburtstag. Hat noch ein scharf ausgeprägtes Gedächtnis und bis in die letzte Zeit seine Schäferei selbst besorgt.

Fortsetzung folgt.

# Das Wappenbuch der Stadt Fulda.

Von Ernst Kramer, Fulda.

Im Besitze des Magistrats der Stadt Fulda befindet sich eine Kopie des nach dem Staatsarchiv Marburg verbrachten Wappenbuchs der Stadt Fulda<sup>1)</sup>. Es enthält die Wappen von Fürstbäben, Senatspräsidenten, Vizedomen und Ratsherrn, letztere der Zeit von 1657—1796. Anfangs sind Helme und Wappenmäntel nach Schablonen gemalt, also in künstlerischer Hinsicht unbedeutend. Wirklich wertvoll sind dagegen die Wappenzeichnungen der letzten Jahrzehnte. Mit peinlichster Sorgfalt sind da die Wappenfiguren ausgeführt. Der Maler ist leider unbekannt. Die Wappen sind umschrieben mit einzelnen Sprüchen, sehr viele in Latein, Bibelstellen, Psalmen, viele aber auch in Deutsch, alte Sprichwörter, typisch fuldische und allgemein verbreitete. Darunter haben sich die Wappenträger mit eigener Hand eingezeichnet, zur großen Freude des Genealogen. Bis auf wenige Ausnahmen führen Träger desselben Namens in verschiedenen Jahrhunderten dieselben Wappen, jedoch immer andere Wappensprüche. Fürst-Äbte:

Joachim v. Cravenegg 1644—1671

Bernhard Gustav Markgraf v. Baden-Durlach 1671—1677.

Placidus v. Droste 1677—1700.

Senatus superioris Praesides:

Sigismund v. Vibra, Kapitular 1778.

Casimir v. Gebattel, Kapitular 1764.

Constantin v. Guttenberg, Kapitular 1782.

Damian Ritter v. Grünstein, Kapitular 1756.

Vicedomini der Stadt:

Wolf Daniel v. Bohnenburg 1700—1738.

Ernst Johann Philipp Hartmann v. Busch 1738—1754.

Freiherr v. Münster 1762.

Ratsherrn:

Johann Adam Ufer, \* 1730, Senator 1763.

Jacobus Appell, Senator 1780, † 1784.

Johann Christoph Belz, Stadtschultheiß, Senator 1715, † 1747.

Johann Nikolaus Dittmar\*, Senator 1745, † 1768.

Johann Adam Fischer wird 1659 Senator.

Johannes Franziskus Gerlach, Rammerrath, Senator 1721, † 1734.

Johannes Hubertus Gerlach, Sekretär, Schöffe, † 1692.

Johann Gütth wird 1657 Senator.

Johann Georg Gütth, Hofrat, Senator 1714.

Johann Georg Gottfried Haack\*, \* 1706, Senator 1744, † 1780.

Johann Adam Hauck\*, Senator 1715, † 1735.

Johann Bernard Hahn, Rammerrath, Senator 1732.

Gangolf Hartung\*, † 1668 Bürgermeister. Schrieb eine Fuldaer Chronik.

Johannes Hartung\*, † 1689.

Johann Peter Herman, \* 1644, † 1713.

Aeneas Herzig\*, \* 1656, Senator 1688.

Wilhelm Ignaz Hillebrandt\*, \* 1758, † 1784.

Peter Nikolaus Hinkelbein, \* 1742, Senator 1783.

Johann Adam Hubmann aus Hammelburg, \* 1675, Senator 1722, Consul 1731, † 1747.

Ludwig Joseph Jekel, \* 1729, Senator 1781.

Christian Joß, Senator.

Johann Gottfried Kayser, Bürgermeister 1796.

Johann Georg Keller, Senator 1657.

Johann Hermann Keller, Senator 1663.

Bonifazius Köhler\*, † 1674.

Johann Peter Kramer\*, Senator 1674, Bürgermeister 1678, † 1681. Diese Familie war nachweislich schon 1456 in Fulda ansässig, stellte viele Bürgermeister und Ratsherrn, und steht noch heute in großer Blüte.

Johann Philipp Lauck, \* 1739, Bürgermeister 1791, † 1794.

Johann Caspar Ignaz Lillinger, \* 1703, Senator 1749, † 1756.

Johann Luz, Unterschultheiß, Senator 1646, † 1663.

Georg Mangoldt\*, Senator 1659, † 1671.

Joß Mannß, † 1659.

Joh. G. Franz Mez, \* 1679, Senator 1713, † 1731.

Georg Anton Meyer\*, Consul, Senator 1776.

Johann Adam Mott, Senator 1675.

Johann Adam Müller\*, Senator 1730, † 1732.

Johannes Och, Senator 1663.

Casparus Raud\*, † 1791.

Johann Konrad Reichardt\*, \* 1721, Senator 1750, † 1750.

Rutgerus Reichard\*, Consul, † 1672.

Georg Ignaz Reuß\*, \* 1756, Senator 1791.

Georg Konrad Richter\*, Rammerrath, † 1704.

Georg Joseph Richter\*, † 1771.

Johann Baptist Rinnecker, \* 1702, † 1763.

Nikolaus Rinnecker, \* 1653, Senator 1714, † 1730.

Rüttger, Fürstl. Fuld. Haushofmeister, \* 1706, Senator 1752.

Johann Georg Ruppel\*, Senator 1663.

Adolph Schalk, \* 1719, Senator 1757, † 1794.

Johann Philipp Schick\*, Senator 1745, † 1768.

Johann Friedrich Schwager, † 1797.

Georg Adam Simon, Senator 1735, † 1749.

Mauritius Simon, Senator 1703, † 1714.

Johann Wilhelm Stein, Notar u. Advokat beim Magistrat, † 1735.

Adam Eustach Steinmeyer, \* 1722, Senator 1756.

Merten Wilten, † 1660.

Albert Theodor Wierß, \* 1726, Senator 1768, † 1792.

Johann Wolff, Senator 1682, † 1691.

David Zahn, \* 1669, Senator 1719, Consul 1724.

Johannes Zwenger\*, Senator.

Johann Adam Zwenger\*, \* 1677, † 1757.

<sup>1)</sup> Staatsarchiv Marburg H 128a.

Die mit \* bezeichneten Familiennamen blühen noch heute in Fulda.

Die mit \* bezeichneten Familiennamen blühen noch heute in Fulda.

# Kleine Mitteilungen.

## Erlesen.

Am Baum der Menschheit drängt sich Blüt an Blüte,  
Nach ewigen Regeln wegen sie sich drauf.  
Wenn hier die eine matt und welk verblüht,  
Springt dort die andre voll und prächtig auf;  
Ein ewig Kommen und ein ewig Gehen  
Und nun und nimmer träger Stillestand,  
Wir sehn sie auf-, wir sehn sie niedergehen:  
Und ihre Lese ruhn in Gottes Hand. (Frellgrath.)

**Eine chronologische Streitfrage.** In den Berichten der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, Mathematisch-physikalischen Klasse, Jhg. 1918, S. 354 ff., ist der Nachruf abgedruckt, den A. von Dettingen in der genannten Gesellschaft auf B. W. Feddersen (1832—1917) gehalten hat. Darin sagt er über den Todesfall des Gelehrten: „Er starb am 1. Juli 11 $\frac{1}{2}$  Uhr abend in Leipzig“, er setzte aber in einer Fußnote hinzu: „Die Anzeigen geben an: 2. Juli 12 $\frac{1}{2}$  Uhr nachts. Da diese Angabe sich auf „Sommerzeit“ bezieht, muß eine Stunde abgezogen werden.“ Eine solche Berücksichtigung der Sommerzeit bei der Angabe von Lebensdaten ist mir noch nicht begegnet. Die Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Einführung der Sommerzeit besagt: „Für die Zeit vom 15. April bis 16. September ist die gesetzliche Zeit in Deutschland die mittlere Sonnenzeit des 30. Längengrades östlich von Greenwich (Sommerzeit).“ Für die Vatterung kann aber nur die gesetzliche Zeit maßgebend sein. Feddersen ist also am 2. Juli früh  $\frac{1}{2}$  1 Uhr gestorben. Schwierigkeiten macht allerdings die Doppelstunde am Schluß der Sommerzeit, die Stunde von 2—3 am Morgen des 16. September; sie muß in der vom Gesetz über die Sommerzeit vorgegebene Weise besonders kenntlich gemacht werden als — 2 A 1 Minute bis 2 B 59 Minuten. Da freilich die Erinnerung an diese Einrichtung rasch verblasen wird, empfiehlt es sich, bei Zeitangaben dieser Art die Einrichtung dieser Doppelstunde zu erläutern. Höhlfeld.

**Ein seltener Fall.** — Im Jenaischen Traubuche finden wir folgenden Eintrag:

„Den 14. Februar 1847 getraut: Christoph Prißsch, ein Korbmacher mit Jungfrau Christiana Stübriß.“

Darunter ist später vermerkt worden:

„Dieser Toffel hat einen falschen Zunamen geführt, denn er mit Zunahmen Krauze und nicht Prißsch heißt, vermög seines eignen Befehndnüs, da er in seine Heimat schreiben lassen, den 7. April 1662.“

Oberverzeichnis der Ehe entstammten neun Kinder und zwar:

Anna Margarete Prißsch, \* 4. Okt. 1648, totgeborene Tochter 27. Febr. 1652,  
Christina Prißsch, \* 7. Okt. 1655,  
Marta Maria \* 20. Febr. 1658,  
Christoph Prißsch \* 2. April 1660,  
Johann Caspar Krauze oder Prißsch \* 12. Febr. 1663,  
Anna Elisabeth Krauze oder Prißsch \* 26. Aug. 1664,  
Matthäus Krauze oder Prißsch \* 23. Apr. 1667,  
Johann Martin Krauze \* 23. Mai 1668.

Da man also 1662 dahinter gekommen war, daß „dieser Toffel“ Krauze und nicht Prißsch hieß, vermerkte man dies auch gewissenhaft im Geburtsregister; doch ließ man den gewohnheits-erhärteten Rufnamen Prißsch zunächst noch bestehen; erst beim letzten Kinde sah man von diesem Namen ab und ließ es mit Krauze bewenden. Dieser Johann Martin heiratete 1692 nun auch als Krauze, und seine Kinder führten nur diesen Namen. Johann Kaspar aber behielt den Namen Prißsch bei und heiratete als solcher 1690, während Matthäus als „KrauzePrißsch“ 1693 heiratete! Von den Kindern dieser drei sind nur die des Johann Martin Krauze übriggeblieben; die der anderen Brüder verstarben in früher Jugend. Immerhin aber wurde Christoph Krauze genannt Prißsch der Stammvater von drei Familien, die alle drei verschiedene Zunamen führten; gewiß ein nicht alltäglicher Fall! Aber die Gründe, die diesen Krauze dazu verleitet, in Jena einen falschen Zunamen sich zuzulegen, haben wir nichts in Erfahrung bringen können. Der Mann hat auch seine Kirchensteuern, bis 1662 als Prißsch, dann als Krauze, ganz pünktlich bezahlt. Dr. Herbert Koch, Jena.

**Heiraten zwischen christlichen Handwerkern und Jüdinnen** kommen im 17. Jahrhundert, namentlich in Schwaben, selten vor. Hier ein Fall aus dem Kirchenbuch von St. Michael zu Hall: „1665 Johann Michael, Hanß Jacob Kurrens, Schlossers, und Anna Elisabeth A. N. Jüdin, seiner Hausfrau, ehlicher Sohn, ward aus der hell. Tauff gehoben durch Johann

Wolfgang Martin Schwesen, Saller, und Michael Mährer, Haffner, den 10. Aprilis.“

Die Trauung des Elternpaares hat nicht in Hall stattgefunden; auch ist über den Tod oder den sonstigen Verbleib des Täuflings in den Kirchenbüchern nichts zu finden. v. Gebhardt.

**Historischer Entwurf von dem Religions- und Kirchenwesen zu Forst in der Lausitz, aus glaubwürdigen Urkunden und Nachrichten gesammelt und bis auf gegenwärtige Zeit fortgesetzt, nebst dem Verzeichnisse und Leben derer in dasige Inspektion gehörigen Geistlichen, wie auch derer zu Forst ordinierten Prediger, herausgegeben von Magister Johann Siegmund Heinsio, Pastore primario und Superintendente, wie auch Consistorialrath daselbst. Pforten, anno MDCCLVIII. (188 G.) 8<sup>o</sup>.** Diese erstmals 1738 erschienene, in neuer Auflage bis 1758 fortgeführte und dem Grafen Heinrich von Ociegyno-Brühl gewidmete Lokalgeschichte von Forst enthält ein Verzeichnis der Geistlichen und Schulkollegen in Forst seit der Reformation, zumeist mit ausführlicheren familiengeschichtlichen Angaben. Wir geben nachstehend eine Übersicht dieser Lebensabrisse:

### I. Forst.

Pastores und Superintenden:  
Michael Polenius, † 1538.  
Michael von Grünberg, † 1564.  
Sigismund Ebenus (Schwabe),  
\* Freytag 1526, † Breslau 1596.  
M. Joachim Müller (Miltus), † nach 1575.  
M. Johann Gutner, † Calow (nach 1580).  
D. Zacharias Ribander, \* Pöbny 1554, † 1594.  
M. Johann Buchner, \* Croßen 1553, † 1627.  
Christoph Pademann, \* Guben, † 1659.  
Daniel Römer, \* Thorn 1617, † Lübben 1700.  
M. Samuel Lorenz (Laurentius), \* Guben 1623, † 1675.  
Martinus Cannabäus, \* Spremberg 1623, † 1690.  
M. Heinrich Erienenberg, \* Calis 1655, † 1731.  
M. Johann Siegmund Heinsius, \* Sorau 1694.

### Diaconi zu Forst:

M. Valentinus Schöneleben, † 1537.  
M. Ernestus Schöneleben, † 1559.  
Petrus Krüger, † 1580.  
Petrus Krüger, † 1612.  
Jacobus Bohemus, † 1649.  
Martinus Prätorius, \* Lieberose, † (in Sacro?).  
Martinus Canabäus, \* Spremberg 1623 (s. oben).  
Gottfried Stein, † (in Sacro?).  
Johann Koid, \* Allforst 1649, † 1698.  
M. Daniel Krüger, \* 1672, † 1709.  
Johann Heinrich Steiger, \* Königsbrück 1675, † 1748.  
Johann Lorenz Langora, \* Moßdorf 1725, † (in Newerla?).  
Gottlieb Samuel Kenrich, (seit 1754).

### Rectores der Schule zu Forst:

Christoph Rublad, \* Forst, † vor 1567 (über 90 Jahre alt).  
Jacob Rublad, † 1593.  
Andreas Rubin.  
Johann Seidner, \* Lübben, † 1633.  
Zacharias Heischius, \* Triefel, † (als Pfarrer zu Reinswalde).  
Jacob Reichenbach, \* Lübben, † 1650.  
Otto Zwegmann, \* Mannsfeld, † 1666.  
Johann Bange, \* Meißen, † 1676.  
Johann Koid (s. oben).  
Andreas Nischke, seit 1686 Pfarrer in Halbau (D.-L.).  
Abel Lehmann, seit 1686 Diaconus in Sorau.  
Johann Heinrich Oder, \* Nieder-Abrißdorf 1658, nachmalig Archidiaconus in Sorau.  
Christian Martin Sorgenfrey, \* Cammerfort (Thür.) 1664, nachmalig Pfarrer zu Pforten.  
George Stubenrauch, \* Budow 1668, † Friedrißsdorf 1745.  
Christian Könlich, seit 1708 Pfarrer zu Oberfeisersdorf.  
Johann Sigismund Koid, † 1710.  
Samuel Teske, \* Großenziehen 1684, seit 1712 Pastor zu Pforten.  
Johann Andreas Wezel, \* Zuttendorf b. Freiberg 1676, † 1740.  
Gottfried Gabriel Rohde, \* Forst, seit 1754 Pfarrer zu Muldnitz.  
Gottlieb Erdmann Bohle, \* Preßchen 1725.

### Cantores zu Forst:

Matthäus Schulze (gen. Sular), bis 1580, † 1611.  
Johann Seidner, um 1586.  
Johann Gutner, \* Pulsnitz, † 1602.  
Martin Matthäus, seit 1604 Pfarrer in Gulo.  
Abraham Benisch, 1608 Pfarrer in Guna.  
George Krüger, wegen Trunksucht des Amtes entseht.  
Johann Matthäus Wolf.  
Theophilus Stephant, † Luckau 1652.  
Gregorius Möller, \* Croßen 1597, † Croßen 1656.  
Caspar Major, lehrte 1651 als Landstreicher nach F. zurück.  
Martin Reiche, \* Bobersberg, 1640 Pfarrer zu Tausch.  
Friedrich Baudach, † Guben 1671.  
Otto Zwegmann, f. oben (Rectores).  
Christian Prätorius, † 1675.  
Johann Koid, f. oben (Diaconi).  
Johann George Händchen, \* Feig 1646, † 1715.  
Anton Albert Koch, † Breslau.  
Johann Christoph Fischer, \* Waruth 1686, † 1750.  
Johann Friedrich Horstig, \* Reinswalde 1725.

### Auditores zu Forst:

Samuel Lehmann, 1664, nachmalig in Frankfurt a. O.  
Martin Meißner, 22. VIII. 1690—1701.  
Johann Christoph Garb, 1701, seit 1708 Schulabhaupt in Glogau.  
Paul Ermel, \* Calau 1679, † 1756.  
M. David Friedrich Jungnicol, \* Summersdorf i. Meißen 1727.

### II. Pforten.

#### Pastores:

Johann Scheffler, ca. 1589—1600.  
Johann Wechner, bis um 1624.  
Matthäus Antonius, seit 1644 in Großbresen.  
Joachim Bolzius, \* Niewerte 1613, seit 1648 in Schwendebshagen in Pommern, † 1683 in Pforten.  
Johann Geradius, \* Bobersberg, seit 1653 in Bresen.  
Joachim Bolzius (s. oben).  
Christian Krebs, † 1698.  
Christian Martin Sorgenfrey, † 1711.  
Samuel Teske, † 1754 in Forst.  
M. August Schmidt.

#### Collaboratores u. Rectores:

M. August Schmidt, \* Schoppau, 1754 Pfarrer (s. ob.).  
Carl Friedrich Zimpel, \* Spremberg 1727.

### III. Pastores auf dem Lande.

#### 1. Sacro:

Petrus Scheffler bis 1589.  
Martinus Kischkuss, bis etwa 1609.  
Johann Köschen, † 1641.  
Martin Prätorius, † 1657.  
Christian Prätorius, † 1685.  
Gottfried Stein, † 1701.  
Gottfried Canabäus, \* 1666, † 1740.  
Samuel Benjamin Rueschle, \* Wettscho 1704.

#### 2. Muldnitz:

Andreas Pehle, † Forst 1606.  
Georgius Holschius.

Friedrich Hofschütz 1640—44.
Sjeb Köfchen, 1645—64.
Martin Wormlag, \* Peitz, 1665—70.
Gregorius Neumann, 1677—1710.
Christoph Gabriel Fabricius,
\* Tzschacksdorf 1684, 1711—40.
Gottlieb Samuel Reusch, \* Seyers-
walde 1709, 1740—54.
Gottfried Gabriel Rohde, seit 1754.

3. Culo:

Johann von Feyer, seit 1538.
Paul Büttner.
Andreas Matthesius, 1565—1604.
Martin Matthesius, 1604—64.
Gottfried Stein, 1665—76.
Daniel Krüger, 1677—90.
Johann Pfalschnig, 1691—1705.
Johann Korn, \* Papitz 1668, 1706—39.
Heinrich Otto Korn, \* 1706, seit 1740.

4. Noßdorf:

v. Oppel.
Jacob Ruhlenz, um 1590.
Petrus Petri, 1598—1622.
Christoph Prätorius, † 1645.
Johann Prätorius, \* 1621, † 1675.
Christoph Prätorius, \* 1651, † 1713.
Martin Langora, \* Sieben, † 1727.
Daniel Wittius, \* Strafen b. Strelitz
1700, seit 1728.

5. Tzschacksdorf:

Martin Breife, bis 1560.
George N., um 1588.
Cristoph Cimitius, † um 1610.
Johann Radochla, um 1616.
Johann Krüger.
Bartholomäus Habrian.
Christian Grunobius, 1640—76.
Martin Fabricius, † 1721.
George Daniel Scherz, † 1739.
Gottfried Benedictus Lehmann, 1739
bis 1745.
Samuel Ehregott Roth, \* 1721, † 1755.
M. Johann Gottfried Winger,
\* Calau 1728.

6. Großhölzig:

Martin Breife, 1560—94.
Johann Radochla, 1596—41.
Johann Krüger, 1641—64.
Christoph Lehmann, † 1699.
Christian Breuer, 1700—05.
Christian Belack, \* Lübbenau 1675,
† 1738.
Heinrich Otto Korn, 1739—40.
Johann Friedrich Jäniche, \* Oderin
1705, seit 1740.

7. Prieschen:

Abraham Matthesius, bis ca. 1585.
Urbanus Schmidt, ∞ 1592.
Joachim Lehmann, † Leutben.
Martinus Currentius, † Großhorno.
Bartholomäus Habrian, später in
Tzschacksdorf.
Bartholomäus Kulle, † Wizen.
Johann Rothe, 1634.
Georgius Mollerus, 1634—38.
Petrus Hentschel 1638—40.
Matthias Richter 1640—50.
Georgius Regius 1650—51.
Johann Musäus 1651—58.
Matthäus Neumann, 1661—1715.
George Pohle, \* Bucholz 1686, seit
1716.

Großbademeufel:

Johann Hofe, † 1607.
Johann Dietrich, 1608.
Matthias Blisnig, 1640.
George Regius, † 1652.
Daniel Krüger, 1653—77.
Martin Welde, † 1693.
Amandus Märkisch, \* Burghammer
1666, † 1740.
Gottlob Prätorius, \* Noßdorf 1689,
† 1747.
Samuel Gottfried Günzel, \* Graus-
stein 1725, seit 1747.

9. Großteupliz:

Johannes König, 1490—1507.
Martinus Jandz, 1507—16.
Bartholomäus Gnist 1516—24.
Jacobus Faber, 1524—75.
Martinus Richter, 1575—89.
Ambrosius Faber, 1589—95.
Jacobus Arbeiter (Operarius), 1595
bis 1613.
Michael Wunderlich, 1613—20.
Christoph Wiederauf, 1620—22.
Petrus Petri, 1622—25.
Jacobus Sutorius, 1625—28.
Matthäus Donati, 1629—40.
Martinus Reiche, 1640—47, † Nie-
merle 1648.
Johann Hanschobius, 1647—51.
Johann Kerstan, 1652—90.

Martin Peucer, \* 1663, 1685 (1690)
bis 1743.
Johann Martin Peucer, \* 1695, seit
1743.

10. Jeser:

Caäpar Räthel, 1560—94.
Jacob Donat, bis 1632, † 1633.
Abraham Charitus 1632—35.
Christoph Labeman, 1635(—43).
Tobias Hensel, † 1650.
Johann Meber, 1651—79.
Paul Friedrich Müller, 1680—1714.
M. Christian Gottlieb Müßche, 1715
bis 1729.
Theoborus David Lohde, 1729—53.
August Friedrich Christian Röner,
\* Zerbst 1720, seit 1753.

11. Koplo [seit 1746 zur Diözese ge-
hörig]:

Johann Christian Burdach, \* Croffen
1688, seit 1723.

12. Canig:

Melchior Hancockius, \* Bobsberg
1601, 1621—31, † 1642.
Jacob Lehmann, 1631—49.
Petrus Andrea, 1649—69.
Johann Krüger, 1670—74.
Matthäus Martini, 1676—84.
Johann Martin Canabäus, 1684—94.
Johann Friedrich Radmacher, 1694
bis 1724.
Johann Christoph Müßigbrodt,
\* Guben 1684, 1726—42.
M. Ephraim Salomo Ziefler, \* 1710,
seit 1743.

13. Grano:

Donatus Forst, 1552—85.
Abraham Matthesius.
Johann Panla, um 1629.
Christian Panla, † 1673.
George Stein, † 1695.
George Benedictus Stein, 1696—1717.
Caäpar Stein, \* 1678, 1718—52.
M. Johann Samuel Brehler, \* Guben,
1713, seit 1752.

14. Bomsdorf:

Johann Fabricius, 1592—1621.
Johannes Thafäus, † 1631 (an der
Peiß).
Balthasar Wolf, \* Guben...
George Westermeyer, († vor 1657).
Antonius Eger, 1651—63.
Jacob Wagner, 1664—1700.
Gottfried Wagner, † 1736.
Johann Gottfried Wagner, \* 1702,
seit 1735.

Anhang. Die in Forst von 1627
an ordnierten Prediger.

- 1. Von Superintendent Christoph
Lademann.
1627, 15. V., Matthäus Antonius,
Pforten.
1631, 19. VIII., Petrus Andreas,
Räbnitz.
1631, 19. VIII., Martin Kirchhof,
Gelten.
1631, 19. VIII., Jacob Lehmann,
Rant.
1632, 8. XI., Jeremias Crudelius,
Reinswalde.
Johann Pehold, Feldprediger.
1633, 16. I., Caäpar Hebolius,
Genz.
1634, 26. X., Johann Rothe.
George Mollen, Dtrand.
1636, Gregoriusstag, Johann Volzjus,
Ziebelle.
1638, 19. III. Peter Hentschel, Prieschen.
1640, 14. I. George Marsner, Frieders-
dorf.
Friedrich Hofschütz, Mulfnitz.
Martin Reiche, Teupliz.
Matthias Blisnig, Bademeufel.
1640, 23. XI. Matthias Richter,
Prieschen.
Ericus Gärtner, Horno.
1641, 4. IV. Christian Bestler, Feld-
prediger.
1642, 5. III. Gregorius Willam,
Schlepzig.
1642, 19. VII. Adam Richter (Criterius),
Wachsdorf.
Sjeb Köfchen, Mulfnitz.
1646, 16. XI. Johann Prätorius,
Noßdorf.
1649. Martin Stalla, Lübbenau.
1649, 12. XI. Johann Gerastus, Pforten.
1650, 12. VIII. Matthäus Melchior,
Niemerle.
1650, 9. XII. Johann Musäus, Peters-
hahn.
1651, 20. IV. Antonius Eger, Boms-
dorf.
1651, 15. XII. Johann Meber, Jeser.
1652, 4. I. Johann Kerstan, Teupliz.

1652 10. II. Christian Schön, Peshwitz.
1653, 4. IV. Tobias Bircher, Günfters-
dorf.
1653, Himmelfahrt: Daniel Krüger,
Bademeufel.
1657, 17. V. Christian Prätorius,
Sacro.
1659, 2. V. Daniel Wolff, Petershahn.
1659, 18. VII. Martin Proptovius,
Peitz.

2. von M. Daniel Römer:

1660, 1. Advent: Laurentius Vogt,
Wofen.
1661, 20. X. Matthäus Neumann,
Prieschen.
1663, Aßhermittwoch: Christoph Leh-
mann, Köllzig.
1664, 20. II. Jacob Wagner, Bomsdorf.
1665, 14. VIII. Martin Wormlag,
Mulfnitz.
1665, 2. IX. Gottfried Stein, Culo.
1665, 20. IX. Andreas Carpius, Pe-
tersdorf.
1666, 15. III. Christian Neubius, Feld-
prediger.
1667, 27. VIII. George Stein, Grano.

3. von M. Samuel Lorenz:

1670, 24. VII. Johann Krüger, Canig.
1672, 22. VII. Christian Schlegel, Feld-
prediger.
1673, 6. X. Ernestus Lehmann, Meferig.
1674, 22. II. Caäpar Kiedel, Dörflitz
in Polen.

4. von Martin Canabäus:

1676, 31. III. Matthäus Martini,
Canig.
1676, 1. IX. Christoph Prätorius, Noß-
dorf.
1677, 8. I. Gregorius Neumann, Mulf-
nitz.
1679, 21. VII. Christian Krebs, Pforten.
1680, 10. I. Paul Friedrich Müller,
Jeser.
1684, 9. VIII. Johann Martin Cana-
bäus, Canig.
1685, Johann Roik, Forst.
1689, Johann Heinrich Oder, Forst.

5. von M. Heinrich Erienberg:

1690, 10. XI. Martin Peucer, Teupliz.
1691, Johann Pfalschnig, Culo.
1693, 21. IX. Amandus Märkisch, Bade-
meufel.
1694, Christian Martin Sorgenfroh,
Forst.
1694, 21. IX. Johann Friedrich Rad-
macher, Canig.
1695, 21. IX. Gottfried Wagner, Boms-
dorf.

1696, 26. VII. George Benedictus
Stein, Grano.
1696, 18. X. Johann Kiedel, Dörflitz
in Polen.
1697, 20. XII. Gottfried Canabäus,
Sacro.
1698, 3. X. George Stubenrauch, Forst.
1698, M. Daniel Krüger, Forst.
1700, 21. V. Christian Breuer, Köllzig.
1705, 23. XII. Christian Belack, Köllzig.
1706, Christian Könnich, Forst.
1708, Johann Sigismund Roik, Forst.
1710, 12. II. Martin Langora, Noß-
dorf.
1710, 5. IX. Samuel Teske, Forst.
1712, 12. VIII. Johann Andreas
Wegel, Forst.
1715, 1. VI. M. Christian Gottlieb
Müßche, Jeser.
1716, 4. VI. George Pohle, Prieschen.
1718, 3. III. Caäpar Stein, Grano.
1728, 13. IV. Daniel Wittius, Noßdorf.
1728, 21. XII. Heinrich Otto Korn, Culo.
1729, 18. V. Theoborus David Lohde
Jeser.

M. Johann Siegmund Heinius:

1733, 23. X. Johann Martin Peucer,
Teupliz.
1735, 11. II. Johann Gottfried Wagner,
Bomsdorf.
1735, 10. VI. Johann George Bether,
Oppach.
1736, 21. III. Johann Gottlieb Linde,
Oberleuthersdorf.
1737, 8. III. Gottlob Prengel, Melan.
1737, 20. III. M. Johann Samuel
Hertel, Boms.
1737, 5. VI. Gottlob Prätorius, Bade-
meufel.
1737, 20. IX. Samuel Benjamin
Knecht, Sacro.
1739, 27. XI. Gottfried Benedictus
Lehmann, Tzschacksdorf.
1746, 29. IV. Samuel Ehregott Roth,
Tzschacksdorf.
1748, 25. I. Johann Lorenz Langora,
Forst.
1749, 7. II. Samuel Gottfried Günzel,
Bademeufel.
1749, 26. III. M. Johann Gottlieb Ufe,
Boms.
1752, 9. V. M. August Schmidt, Pforten.
1753, 16. XI. August Friedrich Christian
Körner, Jeser.
1754, 2. VIII. Carl Friedrich Zimpel,
Pforten.
1754, 6. XII. Gottlob Erdmann Pohle,
Forst.
1755, 11. I. George Friedrich Köhler,
Böms.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Familienforschung in Nordhausen. — Der Magistrat
der Stadt Nordhausen schreibt uns: „In Heft 8 des laufenden
Jahrgangs der „Familiengeschichtlichen Blätter“ findet sich eine
Notiz „Familienforschung in Nordhausen“. Dieser Artikel er-
weckt den Eindruck, als ob die Verwaltung unseres Stadtarchivs
der Familienforschung gewollte Schwierigkeiten bereitet. Da
der Verfasser der Notiz uns nicht bekannt ist, sind wir nicht in
der Lage, ihn selbst zur Berichtigung seiner Behauptungen auf-
zufordern. Wir legen aber Wert darauf, festzustellen, daß die
Angaben unrichtig sind. Unser Archiv steht auch für Familien-
forschung jedem, der einen begründeten Antrag stellt, innerhalb
der Grenzen der Dienstordnung zur Verfügung.“ Wir nehmen
von dieser Mitteilung mit Dank Kenntnis und geben sie unsern
Lesern hierdurch bekannt.

Der „Familiengeschichtliche Fachverlag Degener & Co.“
verwendet Briefbogen, auf denen er die Flugchriften, Mitteilungen,
Beiträge, sowie das Stammtafel- und Ahnentafelwerk der
Zentralstelle als seine Verlagsreihen bezeichnet. Auf mehrfache
Anfragen von dritter Seite geben wir bekannt, daß diese Be-
hauptung nicht den Tatsachen entspricht. Der Verlag Degener & Co.
besorgte lediglich für uns bis Ende 1926 die Auslieferung an
den Buchhandel. Niemals aber sind unsere Veröffentlichungen
bei ihm im Verlag erschienen.

Vertichtigung. In Heft 9 Sp. 321 ist bedauerlicherweise
Lujo Brentano mit dem heftigen Minister des Innern und der
Justiz Otto von Brentano di Eremezzo verwechselt worden.
Dieser starb am 21. Juli 1927 in Darmstadt im 72. Lebensjahre.
Dagegen erfreut sich Lujo Brentano der besten Gesundheit und
wir können nur wünschen, daß auch an ihm die alte Erfahrung
sich bewahrheitet, daß totgesagte Leute ein doppelt langes Leben
haben!

## Bücherschau.

**Der neue Katalog der Stolbergischen Leichenpredigten-Sammlung.** — „Katalog der Stolberg-Stolbergischen Leichenpredigten-Sammlung.“ Leipzig: Degener & Co., 1927, 1.—3. Efg. (240 S.) Gr. 8°. Substr.-Preis Mark 15.— (Ladenpreis 24.—).

Die Leichenpredigt hat als genealogische Quelle seit längerer Zeit schon die Beachtung gefunden, die sie verdient. Heydenreich hat in seinem Handbuch der praktischen Genealogie (2. Aufl., Band I, S. 53 ff.) das Wesentliche darüber gesagt. Indessen ist der Wert dieser Quelle gerade neuerlich wieder stark in Zweifel gezogen worden. Schon Heydenreich (a. a. O., S. 54) hat darauf hingewiesen, daß es „Noth- und Hilfsbüchlein“ gab, nach deren Beispiel die Lebensläufe, die den Leichenpredigten angehängt waren, schematisch aufgestellt wurden. Neuerlich hat auch F. Wecken in unserer Zeitschrift (Jhg. 25, Sp. 224) auf eine solche „Eiselsbrücke“ hingewiesen. Ich habe mich der Mühe unterzogen, den Artikel über das Wappen des Geschlechtes v. Niebelschütz in der von Wecken mitgeteilten „Praxis heraldico-mystica“ von 1899 mit einer Reihe von Leichenpredigten der v. Niebelschütz genau zu vergleichen, die bald nach 1899 erschienen sind. Wörtliche Entlehnungen ließen sich darin zwar nicht feststellen, aber die sehr ähnlichen Gedankengänge, die hier und dort an die Wappenbilder anknüpfen, legen die Vermutung nahe, daß die Verfasser der betreffenden Leichenpredigten doch das Werk „Praxis heraldico-mystica“ gefannt haben oder daß dessen Verfasser aus der gleichen dritten Quelle geschöpft hat wie die Verfasser der Predigten. Der genealogische Wert der Leichenpredigten beschränkt sich im Ganzen auf die nächste Familie betreffende Daten, wobei freilich der Geistliche zumeist auf das angewiesen war, was ihm die Familie sagen wollte. — „Dunkle Punkte“ werden nicht oder nur sehr selten aus dieser Quelle aufgeklärt werden können. Von größerer Bedeutung erscheint noch das Bild zu sein, das die Leichenpredigt mit ihren verschiedenen Anhängeln, besonders den Trauer- und Lob-Gedichten der Freunde und Verwandten, von dem häuslichen Leben des Verstorbenen und seinem Umgang gibt. Fast aber gewinnt das Trauergedicht höheren Wert für den Forscher, der sich für den Dichter dieser, wenngleich zumeist herzlich schlechten und wohl auch nicht selten abgeschriebener und „nachempfundener“ Gedichte interessiert — es ist für den Familienforscher doch ein sehr willkommener und glücklicher Fund, wenn er an dieser versteckten Stelle ein literarisches Produkt seiner Ahnen findet. Armin Tille hat in unseren „Mitteilungen“ (II, 69 f.) auf diese Bedeutung der Leichenpredigten als literarische Quellen hingewiesen.

Es ist daher, um dies vorwegzunehmen, sehr zu begrüßen, daß der neue Stolbergische Katalog ein besonderes Verzeichnis der Verfasser und ebenso der Drucker, sowie der Stecher und Zeichner, die bei der Ausstattung der Leichenpredigten mit Bildnissen und Wappen mitgewirkt haben, bringen wird — freilich hat es bis dahin noch gute Weile, denn zunächst einmal ist der Katalog mit den ersten 15 Bogen der vorliegenden ersten drei Lieferungen erst bis zu dem Namen „Beur“ des Verzeichnisses der in den Leichenpredigten behandelten Personen gediehen: das ist nach dem Durchschnitt der gewöhnlichen Enzyklopädien etwa der neunte Teil des Alphabets; man kann sich also ausrechnen, daß allein dieser erste Teil rund 130 Bogen (ca. 2000 Druckseiten) umfassen wird! Angesichts der Tatsache, daß alle früheren Versuche, einen gedruckten Katalog der Stolberger Funeralien-Sammlung zustande zu bringen — v. Arnswaldt hat diese Versuche in seiner gut einführenden Einleitung zusammengestellt — gescheitert sind, ist das eine Tatsache, die bedenklich stimmt. Am ersten werden wohl die bewundernswert fleißigen Bearbeiter des „Katalogs“, Willy Friedrich und Carl Güttich, durchhalten; ob es Verlag und Subskribenten können — der Subskriptionspreis des ca. 150 Bogen starken Gesamtkatalogs dürfte mit 150 Mark, der Ladenpreis mit 240 Mark eher zu niedrig als zu hoch angeschlagen sein — wird erst die Zukunft lehren. Es muß aber doch die Frage aufgeworfen werden, ob die Öffentlichkeit, die zur Subskription eingeladen wurde, von vornherein darüber genügend informiert war, um welche Summen es sich schließlich handeln wird. Jedenfalls muß man allen Beteiligten zu dem Mut Glück wünschen, der heutzutage zu einem solchen Unternehmen gehört.

Nicht völlig kann daher auch das Bedenken unterdrückt werden, ob in unserer Notzeit die Drucklegung zweckmäßig war — der Gesamtherstellungspreis ist wohl mit 25000 Mark

eher zu niedrig als zu hoch eingeschätzt. Da der Verlag doch wohl auch leben will, so muß diese Summe schließlich von den interessierten Kreisen, also in erster Linie von den Familienforschern, wieder aufgebracht werden. Die Frage wird daher wohl nicht unberechtigt wenigstens einmal gestellt, ob diese Mittel dadurch nicht noch wichtigeren Aufgaben entzogen werden — welche noch ganz andere Aufgaben hätten sich wohl mit einer solchen Summe lösen lassen! Indessen, das Werk ist begonnen — hoffen wir, daß es auch in Ehren zu Ende geführt wird!

Die bisherigen drei Lieferungen bringen die Nachweisungen über etwa 2000 Leichenpredigten. Im allgemeinen sind zehn Angaben über jede Predigt und ihre Anlagen gemacht: 1. Name des Verstorbenen. 2. Stand des Verstorbenen bez. des Gatten der Verstorbenen. 3. Geburtsort und -tag. 4. Todesort und -tag, Begräbnisort. 5. Verfasser der Predigt und Abdanfung. 6. Verfasser der Trauer- und Trostgedichte. 7. Verfasser der Lebensbeschreibung (Vita) oder der Personalien. 8. Drucker und Druckort. 9. Ob Porträts vorhanden, Angabe des Zeichners oder Stechers. 10. Ob Wappen vorhanden. 11. Ob Musiknoten vorhanden. 12. Format und Umfang nach Seiten. Bei den Gedichten ist außerdem angegeben, ob sie in fremder Sprache verfaßt sind. Dem Verzeichnis der Predigten nach dem Namen der Verstorbenen (mit der Signatur der Bibliothek) soll, wie schon erwähnt, ein Namenverzeichnis der Verfasser und Drucker, diesem zum Schluß ein Verzeichnis der Geburts-, Sterbe- und Beerdigungsorte folgen. Diese Angaben sind, soweit das aus dem gedruckten Katalog zu beurteilen ist, mit großer Sorgsamkeit zusammengetragen (merkwürdigerweise fehlt gerade bei der ersten Leichenpredigt [Arends] die Angabe über die Seitenzahl). Für die genealogische Auswertung des dargebotenen Materials und die erste Beurteilung seines Quellenwertes wäre es willkommen gewesen, wenn für jeden der drei Hauptteile, vor allem für die Vita, der Seitenumfang getrennt aufgeführt worden wäre — doch will ich mit diesem Verlangen nicht unbescheiden sein.

Angenehm überrascht die Beobachtung, soweit man das nach den bisherigen Lieferungen beurteilen kann, daß die Zahl der bürgerlichen Familien betreffenden Leichenpredigten doch gegenüber denen adeliger Personen fast noch überwiegt. Ich sage, das überrascht angenehm, weil bei adeligen Familien für die hier in Frage kommende Zeit des 16.—18. Jahrhunderts zumeist noch andere Quellen zur Verfügung stehen, während bei vielen genealogischen Forschungen über bürgerliche Familien die Angaben der Leichenpredigten wirklich die Hinüberrettung über den vielgefürchteten „toten Punkt“ bedeuten.

Andere, bei Durchsicht des Katalogs aufsteigende Fragen werden füglich besser erörtert, wenn erst eine größere Anzahl von Lieferungen vorliegt. Daß diese in absehbarer Zeit kommen mögen und daß das ganze, großangelegte Werk zu einem geistlichen Ende kommen möge, ist der Wunsch, den ich nochmals wiederholen möchte.

Dr. Johannes Hohlfeld.

**Münchener Kalender 1928.** — München-Regensburg: Verlagsanstalt G. J. Manz 1927 (36 S.) 4°. Mark 2.—.

Auch im neuen (44.) Jahrgang hat sich Meister Hupp mit Friedrich v. Klocke zu gediegener Arbeit zusammengefunden. Wir wollen nicht Eulen nach Athen tragen und ein Loblied auf den „Münchener Kalender“ anstimmen — wer ihn kennt freut sich, daß er ihn auch durchs neue Jahr begleiten wird, und wer ihn noch nicht kennen sollte, der kaufe ihn sich für den Spottpreis von 2 Mark, und er wird ihn künftig jedes Jahr freudig wieder begrüßen! — Dem Kalendarium voraus geht das neue Staatswappen von Baden (vom 4. Januar 1921), von Hupp selbst mit reichlich, farfstischen, aber nicht unberechtigten Glößen wegen der fehlenden Krone begleitet. Dann zu den zwölf Monaten des Jahres je ein Wappen eines uradeligen Geschlechtes: Bockholz, Düring, Finc von Fincenstein, Galen, Gaugreben, Gravenreuth, Güllingen, Haller v. Hallerstein, Ledron, Löw von und zu Steinfurth, Sagenhofen und Schönau. F. v. Klocke hat den Wappenbildern Hupps kurze genealogische Erläuterungen hinzugefügt, auf daß sich die Wissenschaft der Kunst zu einem schönen Ganzen vermähle!

Johannes Hohlfeld.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

5. Jahrg.

Oktober 1927

Nr. 10

### Ortsgruppe Leipzig der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Donnerstag, 6. Oktober 1927, Abend 8 Uhr im Erfrischungsraum der Deutschen Bäckerei

Vortrag von Herrn Dr. Johannes Hohlfeld: Die Leipziger Innung der Weiß- und Sämtischgerber.

Donnerstag, 3. November 1927, Abend 8 Uhr im Erfrischungsraum der Deutschen Bäckerei

Vortrag von Herrn Amtsgerichtsrat Dr. A. Benndorf (Leipzig): Aus meinen familiengeſchichtlichen Forschungen und Sammlungen.

### Neue Veröffentlichungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte, Band 6: Haupt Graf zu Pappenheim, die frühen Pappenheimer Marschälle vom XII. bis zum XVI. Jahrhundert.

Teil 1: Regesten (VIII, 130 S., 6 Stammtafeln) 4<sup>o</sup>.

Teil 2: Versuch einer Geschichte (VIII, 113 S., 8 Urkunden-, 6 Stammtafeln u. 7 S. Nachtrag) 4<sup>o</sup>.

Preis für unsere Mitglieder (Subskriptionspreis) je Mark 10.—, beide Bände in einem Band in Ganzleinen gebunden Mark 20.—.

Deutsche Ahnentafel in Listenform

Band II, Lieferung 1 (160 Spalten) 4<sup>o</sup>.

Preis für unsere Mitglieder: Mark 10.—.

## Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1927, 8.—10. Folge.

Bearbeitet von Dr. phil. Johannes Hohlfeld.

### Allgemeines.

#### Methodisches.

Ahnenkarten. Hrsg. vom Verein für Familienkunde in Weimar (weiß u. hellgrün). [Karteiblätter] 8<sup>o</sup>.

Karteizettel für Kirchenbuchzettel. Ebda. 8<sup>o</sup>.

Karteizettel für Auszug aus Grundbüchern. Ebda. 8<sup>o</sup>.

Brenke, A. M.: Ahnenkunde. Eine Ausgabe der deutschen Frau. In: Vom Arbeitsfeld der deutschen Frau (Monatl. Beiblatt der Verbandszeitschrift Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur). [Neuabdruck aus: Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur, Januar 1927].

Familienforschung. In: Prignitzer Heimatblätter Jhg. 3, 23. 9. Juli 1927. S. 2—3.

Förster: Die „Familiengeschichtlichen Fehlerquellen“ als familiengeſchichtliche Fehlerquellen. In: Familiengesch. Bl. Jhg. 25, 9 Sp. 334—336.

Niedel: Welche Lehren u. Ziele bietet die Vererbungswissenschaft dem Familienforscher? In: Altpreußische Geschlechterkunde. 5. 3. S. 65—70.

Sauer, August: Genealogische Studien zur Literaturgeschichte. In: Familiengeſchichtliche Blätter. Jhg. 25, 9 Sp. 297—310.

Schaeff-Scheesen, G. Harro: Familienforschung als Weg zur Erneuerung unseres Volkstums. In: Familiengeſchichtliche Blätter. Jhg. 25, 8. August 1927. Sp. 241—246.

Schneidemühl, Georg: F'forschung u. Handschrift. In: Neue Preußische Kreuz-Zeitung. Unterh.-Beilage zu Nr. 349 v. 27. VII. 1927.

Trümper, Oskar: Familien-Forschungen. Eschwege: J. Braun [1927]. (2 Taf., Schreibpap.) 8<sup>o</sup>.

#### Organisation.

Aufruf zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der Egerländer Familienforscher. In: Unser Egerland. Jg. 31, 5. 7/8, S. 101—102.

Hauptversammlung des Gesamtvereins in Kiel. Sitzungen der Abteilung VI. In: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Jg. 75, 1927, Nr. 4/6 Sp. 116—117.

Hohlfeld, Johannes: Jahresbericht der Zentralstelle für Deutsche Personen- u. Familiengeschichte. Leipzig [1926]. In: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins deutscher Geschichts- u. Altertumsvereine. Jhg. 75, 1927, Nr. 4/6. Sp. 132.

Jahresbericht des Staatsarchivs [Hamburg] 1925. (20 S.) 4<sup>o</sup> [S. 9, Bericht über dienstliche Inanspruchnahme in Wappenangelegenheiten, S. 15: über familiengeſchichtliche Auskünfte der „Genealogischen Abteilung“]; — dasselbe 1926. Hamburg: Lütke u. Wulff 1927. (16 S.) 4<sup>o</sup>. — [Darin S. 13 Bericht über familiengeſchichtliche Auskünfte].

Landsberg-Welen, Frh. Alfred v.: Bedeutung und Aufgaben der Familienverbände. Vortrag. In: Deutsches Adelsblatt. Jg. 45, 24. S. 536—538.

Liste der Familienverbände. In: Deutsches Adelsblatt. Jg. 45, 22. S. 495—497 [Fortf. folgt].

Hessische Familiengeschichtliche Vereinigung. [Bericht über die Hauptversammlung 1927]. In: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins. Jhg. 75, 1927, S. 4/6, Sp. 132f.

#### Bibliographie.

Antiquariatskatalog. — P. Dienemann Nachf., Dresden: Katalog II (Geschichte, Geographie; Nr. 282—352: Genealogie, Heraldik, Almanache, Numismatik, Ritterorden).

— J. Stargardt, Berlin. Katalog 270: Spezialgeschichte (Familien, Vereine, Firmen, Logen, Städte u. Landschaften) (642 Arn.) Katalog 271: Autographen (466 Arn.).

\*Katalog der fürstlich Stolberg-Stolberg'schen Leichenpredigten-Sammlung. (Geleit[w.]: Werner Konstantin von Arnswaldt.) Bd. 1 (Lfg. 1). Leipzig: Degener & Co. 1927. (80 S.) gr. 8<sup>o</sup> = Bibl. familiengeſchichtl. Quellen. Bd. 2. 8.—.

v. Leers: Verzeichnis der Namen, welche in Ahnentafeln des „Genealogischen Taschenbuchs der Adelligen Häuser“ (Brünn 1870—94) vorkommen. SA aus: Familiengesch. Bl. Jhg. 25 (1927).

W. f. D. Verzeichnis familiengeſchichtlicher Quellen. Herausgegeben von Friedrich Wecken. Lieferung 6. Leipzig: Degener & Co. 1927 [fälschlich angegeb.: 1926]. (50 Kartothek-Blätter) 8<sup>o</sup>.

## Einzelne Familien.

- v. Aischach.** — Stammtafel der Herren v. A'. Beilage in: Der Schlern. Jhg. 8, 7. Juli 1927.
- v. Andersleben.** — Kellner, R.: Das Geschlecht derer von Andersleben. In: Andersleben im Wogen der Zeit (1927), S. 23—24.
- Arndt.** — Viktor: Zum 10jährigen Todestag von Pastor Franz Arndt, Pfarrer in Wolmarstein. In: Evang. Gemeindeblatt d. Kirchenkreises Hagen i. W., 17. Juli 1927.
- Arnold.** — Schoof, Wilhelm: Ein Beitrag zur Geschichte der Familie A'. In: Nachrichten der Ges. für Familienkunde in Kurhessen u. Waldeck. Jhg. 2, 3. S. 80—81.
- Auer.** — Trotter, Kamillo: Die Auer in Regensburg. In: Bl. des Bayerischen Landesvereins. Jhg. 5, 4/6, S. 25—43.
- Baad.** — Geschichtsbll. der Kursächsischen Geschlechter B'. Hrsg. v. W. F. Walther Baad in Leipzig. Folge 1. Juli 1927. (6 S.) 4<sup>o</sup>.
- Bade (Wafe).** — Mittlgsbll. des Geschlechts B'. Nr. 7. Juli 1927. (S. 73—88). 4<sup>o</sup>.
- Balthasar.** — B'sches Familienarchiv. 3. Bericht. (4 S.) 4<sup>o</sup>.
- Barth-Barry.** — Barth, C. v.: Beiträge zur Geschichte der B'. Bleug-Dieu b. Antwerpen 1927. (268 S.) 4<sup>o</sup>.
- Birk.** — Das Geschlecht der B' (Bürk). In: Heimatbll. vom oberen Neckar. Bd. 4, 1 (Heft 37), Juni 1927. S. 531.
- Bleichbach.** — Welcker: Der erste lutherische Pfarrer in Buhbach [Nicolaus B'] u. seine Nachkommen. In: Hessische Chronik. Jg. 14, 7/8. S. 101—103.
- Brückner.** — J. Dietwar.
- Carnarius.** — Knoop, Ernst: Die schleswigsche Familie C' u. verwandte Geschlechter. In: Nordelbingen. Bd. 5, 1. S. 92—102.
- v. Castelrotto.** — Stammtafel der Herren v. C'. Beilage in: Der Schlern. Jhg. 8, 7. Juli 1927.
- (Christesen, Julius):** Ahnentafel der Familie Christesen älterer Linie in Unewatt. Flensburg: J. B. Meyer [; lt. Mitteilg.: Unewatt b. Langballig, Schleswig: Selbstverlag] 1927. (4 S.) 8<sup>o</sup> [Umschlagt.]  
Aus: Kreisatlas der d. Landkr. Flensburg 1927.
- Cloy.** — Nachrichten der Familie C'. Nr. 4. Juli 1927. (S. 35—50.) 8<sup>o</sup>.
- Dehning.** — Saal un Teken vun den Heidjerstamm D' (Dening). Schriftleitung: G. Dehning, Bremen. (Nr. 1 (1927). (16 S.) gr. 8<sup>o</sup>.
- 2. Familientag der D' in Hermannsburg am 25./26. VII. 1925. (2 S.) 4<sup>o</sup>.
- [3.] Familientag der D' am 11. Juni [1927] in Goltau. In: Der Niedersächs. Beilage zur Böhmer-Ztg. Jhg. 65, 24. 18. Juni 1927. S. 1—3.
- Dietwar.** — Wecken, Friedrich: Zu den Stammtafeln der Familien D' u. Brückner. In: Familiengeschichtliche Bl. Jhg. 25, 8. August 1927. Sp. 255—260.
- Diehl.** — Diehl, Wilhelm: Der Stammvater der Pfarrersfamilie D'. In: Hessische Chronik. Jg. 14, 7/8. S. 127—128.
- Doppelmaier.** — Familie D' in Nürnberg. In: Bl. für Fränkische Familienkunde. Jhg. 2, 3. Juli 1927. S. 26—27.
- Droste-Hülshoff.** — Droste zu Hülshoff, Heinrich Frh.: Die dichterische Veranlagung der Annette Droste. [Betrachtung ihrer Ahnentafel]. In: Ostpreussische Zeitung, 16. VIII. 1927.
- v. Efferen.** — Krauß, Jngo: Die Familie von E' aus der Verwandtschaft des Generals von Steuben. In: Familiengeschichtliche Bl. Jhg. 25, 8. August 1927. Sp. 259—268.
- Feichtinger.** — Junfer, Carl: Die Druck- u. Verlagsanstalt Jos. F's Erben (Hans Drouot) in Linz. Ein Beitrag zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Oberösterreich. Linz: Feichtinger 1925. (16 S.) 8<sup>o</sup>.
- Finckh.** — Finckh-Zeitung. Nr. 2. Juli 1927. (24 S.) 8<sup>o</sup>.  
— Ahnentafel Christoph F' (\* 1869). Beilage zu: Finckh-Zeitung, Nr. 2.
- Folk.** — Junfer, Carl: Wiener Neustadts älteste Buchhandlung, Anton F' G. m. b. H. (Gegr. 1789). *GA* aus: C. Junfer, Die ältesten Buchhandlungen Österreichs (2 S.) 8<sup>o</sup>.
- v. Frederisdorff.** — Das Geheimnis von Zernikow. Ein Erbschaftsstreit. In: Die Deutsche Illustrierte, Hannover, Nr. 29.
- Frid.** — Junfer, Carl: Die Buchhandlung Wilhelm Fric [Wien]. *GA* aus: C. Junfer, Die ältesten Buchhandlungen Österreichs (3 S.) 8<sup>o</sup>.
- v. Fürstenberg.** — Fürstenberg-Herdringen, Gräfin M. Via v.: Bedeutende Männer aus dem Geschlechte F'. In: Heimat (Zsch. des Westfäl. Heimatbundes), Jhg. 9, 8. August 1927. S. 244—250.
- Gauß.** — [Borch, Rudolf]: Nachfahrenstafeln G'. *GA* aus: Carl Friedrich Gauß u. die Seinen. Braunschweig: Appelhans 1927 (14 Tafeln u. 8 S.) 8<sup>o</sup>.
- Gmelin.** — Gmelin, Eduard: Aus der Geschichte der Familie G'. In: Bl. für Württembergische F'unde. Bd. 2, 10 (Heft 22). Juli 1927. S. 150—158.
- Gmelin.** — Lehmann, Ernst: Der Tübinger Familie G' zum Gedächtnis. In: Schwäbischer Merkur, 23. VII. 1927. Sonderbeilage S. 17.
- Gubelmann.** — Strickler, G.: Wappenbrief des Komturs Andreas G' zu Rüsnacht am Zürichsee, 24. VIII. 1497. In: Schweizer Archiv für Heraldik. Bd. 40 (1926), 4 S. 156—160.
- Günther.** — Die Günthers, unsere Verwandten großmütterlicherseits [mit Namenliste]. In: Familienderband Körner, Heft 3, 1927, S. 14—23.
- Hagenloch.** — Hagenloch, R.: Die Sippe der H' Aus einer 400jährigen württembergischen Familienchronik. In: Schwäbischer Merkur 6. August 1927.
- Heine.** — Kellner, R.: Die Familie H'. In: Andersleben im Wogen der Zeit (1927), S. 29—33.
- Heinel.** — Meyer, William: Eine Chronik der Familie H'. Sonderdruck aus: Ostpreussische Geschlechterkunde 1927, 3. (S. 73—80). (7 S.) 8<sup>o</sup>. — Darin (S. 79—80). Ahnentafel des Dr. Eduard Heinel (\* 1798).
- Heinich.** — Heinich, Walter: Der Familienname H'. In: Familiengeschichtliche Bl. Jhg. 25, 8. August 1927. Sp. 247—256.
- Hempel.** — Familiengesch. Nachrichten für die Nachkommen des Ratsverwandten Wolfgang H' aus Dippoldiswalde. Hrsg. v. H. Hempel, Halle a. S. (Unterstr. 2a). Heft 1 u. 2 (16 S.) 8<sup>o</sup>.  
— Die Nachkommen des Ratsverwandten Wolfgang Hempel aus Dippoldiswalde. Beilage zu den Familiengesch. Nachr. [f. ob.] (8 S.) 8<sup>o</sup>.
- Herschheimer.** — Festschrift zum 150. Jahrestag der Schlacht von Drieskau 6. August 1777. Dem Gedächtnis der deutschen Siedler im Mohawkale und ihres tapferen Führers, des Generals Nikolaus Herschheimer. 1927.
- Herda.** — Mittl. des H'schen Familienverbandes. Nr. 3. (S. 9—14). 4<sup>o</sup>.
- v. Herder.** — Driesch, Margarete: Das Lebensbild einer Dichterin. Herders Urenkelin. In: Neue Preuß. Kreuz-Ztg. 9. April 1927.
- v. Hertling.** — v. Gebhardt, Peter: Ahnentafel des Reichsfanzlers Georg Friedrich Grafen v. H'. In: Familiengesch. Bl. Jhg. 25, 9 Sp. 321—324.
- v. Hindenburg.** — Studt, G. Fr.: Das Geschlecht v. H' u. die Nordmark. In: Zsch. der Zentralstelle für Niedersächs. F'geschichte. Jg. 9, 8. S. 180—182.
- Hülßen.** — Das 150jährige Pfarramtjubiläum in Stechow. In: Neue Preuß. Kreuz-Zeitung 16. Mai 1927.
- Karstede.** — Schmidt, Rudolf: Die Glockengießerfamilie Karstede. In: Die Neumark. Jhg. 4, 7/8. August 1927. S. 128f.
- Kerber.** — Junfer, Carl: Salzburgs älteste Buchhandlung Eduard Höllrigl vorm. Herm. Kerber. *GA* aus: C. Junfer, Die ältesten Buchhandlungen Österreichs. (4 S.) 8<sup>o</sup>.
- Kleinhempel, Ludwig.** — Des Kupferschmiedemeisters Ludwig Kleinhempel Hauschronik. Im Anh.: Die große Feuerung zu Annaberg im Jahre 1771. Nach d. Orig. d. Annaberger Ratsarchivs hrsg. von H. Harms zum Sprechel. Mit 1 Fass. Druck. Annaberg: (Grafer) 1927. (132 S.) 8<sup>o</sup> = Mitteilungen d. Vereins f. Geschichte von Annaberg u. Umgegend. Jahrb. 16 = Bd. 5.
- v. Kleinmahr.** — Junfer, Carl: Die Firma von K' in Klagenfurt. *GA* aus: C. Junfer, Die ältesten Buchhandlungen Österreichs. (5 S.) 8<sup>o</sup>.
- Knauff.** — Familienblatt des F'verbandes R'. Jhg. 2, 5. Juli 1927. (S. 41—50). 4<sup>o</sup>.
- Kneiff.** — Hundert Jahre R'-Sabat 1827—1927 [Geschichte des Hauses C. A. Kneiff, Nordhausen]. [Druck von A. Wohlfeld, Magdeburg]. (28 S.) 4<sup>o</sup>.
- Körner.** — Familienverband R'. Verbandschrift, Heft 3, 1927. (24 S.) 8<sup>o</sup>.
- Lechner.** — Junfer Carl: Die Wiener Buchhändler-Familie L'. *GA* aus: R. Lechner, Die ältesten Buchhandlungen Österreichs (3 S.) 8<sup>o</sup>.
- v. Lechsgmünd.** — Stammtafel der v. L'. In: Mbl. der Herald. Ges. "Alder". Nr. 557/558 (Bd. 10, 17/18) [Mai/Juni 1927], S. 234. — Über Uta v. L': f. Grafen v. Tirol.
- Legeay.** — Jean L', der Baumeister Friedrich des Großen. In: Neue Preuß. Kreuz-Zeitung, 2. u. 13. Juli 1927.
- Liebich.** — Bericht über den L'schen Familientag, 20. März 1927, Petersdorf i. Riesengebirge. (2 S., Maschinenschrift), 4<sup>o</sup>.
- Liegnitz-Brieg.** — Schaube, Adolf: Eine Doppelgängerin in der Stammtafel der Per Pfaffen. In: Schlesische Geschichtsbll. 1927 Nr. 1, S. 1—6.

- Lihmann.** — Lihmann, Paul: Lebenserinnerungen Band I (Berlin 1927): S. 132—135. Unsere Familiengeschichte. Von Vorfahren, Vettern und Neffen.
- Loesch.** — 2. Sippen-Tag der männlichen und weiblichen Linien der Familien Loesch (Altenmuhle-Obermogerzheim) am 16. Juli 1927 im Lutherhaus zu Nürnberg.
- Luckner.** — Weich, Jos.: Nikolaus Luckner und Johann Kaspar Schürriegel. Zwei zeitgemäße Beispiele von der Tragik unseres Volkstums im Ausland. In: Die Propyläen, München 19. Februar 1926.
- Ludendorff.** — Zürcher, Karl: General L' u. das Rassenerbgut [mit Abstammungsreihe auf Karl d. Gr.]. In: Der Deutsche Roland. Jg. 15, 8. S. 71—73.
- Lüders.** — Mittl. des F'verbandes L'. Nr. 8. Juli 1927. (S. 113—135), 8°.
- Luther.** — Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung. Nr. 5 (August 1927). (16 S.), 8°.
- Mainzer.** — Die Ahnen der Clara M'. (\* 1880). In: Pfaffmannsche Familien-Nachrichten. Reihe III, 5, 1, S. 4—6.
- Meyer.** — Meyer, W[ilhelm] Waldemar: Stammtafel der Nachkommen des weiland Apothekers in Kappeln Georg Christian M'. (12 S.), 4°.
- Mirus.** — Vereinsblatt. Nr. 58. Juli 1927. (S. 805—812), 8°.
- Möller.** — 200 Jahre Industriellenfamilie M'. [in Brackwedel]. In: Westfälische Nachrichten. 11. August 1927.
- Münzer.** — Junker, Carl: Die älteste Leipziger Buchhandlung M'-Fink-Steuerer, gegr. 1718. Gl. aus: C. Junker, Die ältesten Buchhandlungen Österreichs (3 S.), 8°.
- Muffel.** — Bub, G.: Die M'. In: Fränkischer Kurier. 8. August 1927.
- v. Neuenahr.** — Witz, Ludwig: Die Grafen von N'. In: Rheinische Heimatbl. Jhg. 4, 6. Juni 1927. S. 235—239.
- zur Nieden.** — Zum Tode des Pfarrers zur Nieden. Zwei Menschenalter Wirken in Hagen. In: Westfälisches Tageblatt, 16. Febr. 1926.
- Nüssler.** — Junker, Carl: Die Buchhandlung Ludwig N' in Leoben. Gl. aus: Der Bücherkatalog für Österreich (4 S.), 8°.
- Olearius.** — Heltmann, Ferd.: Eine 400 Jahre zurückreichende Gelehrtenfamilie. Die Geschichte der sächsischen Familie Olearius. In: Deutschlands Erneuerung. Jhg. 11, 8. August 1927. S. 169—176.
- Pechel.** — Junker, Carl: Die Buchhandlung Franz P' in Graz. Gl. aus: C. Junker, Die ältesten Buchhandlungen Österreichs (3 S.), 8°.
- Peill.** — Strub, Edmund: Geschichte der Familie Peill. Görlitz: C. A. Starke, 1927. (228 S., 35 Taf.).
- Peiper.** — \* Peiper, Erich: Ahnentafel von Hans-Jürgen. Max Erich Samuel P' \* 4. XII. 1925 Frankfurt a. M. Anhang: Familie Preyer-Greifswald. Greifswald: Hartmann 1927. 47 S. u. 1 Verwandtschaftstafel Pland (=Peiper)-Goethe. 8°.
- Pfaffmann.** — P'sche Familien-Nachrichten. Reihe III, 5, 1, (16 S.), 8°.
- Prah.** — Stammtafel der P'. Beilage in: Der Schlern. Jhg. 8, 7. Juli 1927.
- v. Duthow.** — Rudloff, R.: Die Duthows aus der Ruhsdorfer-Bullendorfer Linie. In: Prignitzer Heimatbl. Jhg. 3, 25. 6. August 1927. S. 1—2.
- Raib v. Frenk.** — Raib v. Frenk-Garrath, Reichsfrhr., Emmerich Leopold: Stammreihe, Stellung und Wappen eines tausendjährigen Rittergeschlechts der ehemaligen freien Reichsstadt Köln a. Rhein. Gl. aus „Mittelg. d. Westdeutschen Gesellschaft f. Familienkunde“ 1927, Heft 4/5.
- Ranfft.** — Krause, W.: Pfarrer Jakobus Ranfft, der Veniger Chronist. In: Geschichtsblätter, Sonderbeil. 3. Tagebl. f. Venig u. Lunzenau, 1927, Nr. 18.
- Raphon.** — Frankenberg, A.: Meister R' und seine Familie. In: Heimatbl. [Wortheim]. Jhg. 3, 1927, Nr. 7, S. 97—101.
- Rakeburg.** — Endler: Beiträge zur Geschichte der Rakeburger Bauernfamilien. In: Mittl. des Heimatbundes Rakeburg. Jhg. 9, 3. August 1927. S. 38—39.
- Redenbacher.** — Redenbacher, Markus: Die Familie Reden-, Retten-, Röhren- und Röttenbacher. Familiengeschichte und Stammliste. Mit einer Biographie des Pfarrers und Schriftstellers Wilhelm Redenbacher von Ernst Dorn. München: Müller & Fröhlich 1927. (VI. 160 S., 4 Taf. mit aufgelegt. Abb., 1 Stammtaf.) 8°.
- Rehlinger.** — Stammbaum [richtig: St'afel] der R' von Hainhofen 1500—1700. In: Franz Josef Schöningh, Die Rehlinger von Augsburg (Paderborn 1927).
- Riebed.** — v. Gebhardt, Peter: Ahnentafel des Kommerzienrates Carl Adolf R'. In: Familiengeschichtl. Bl. Jhg. 25, Sp. 9 325—328.
- Riemenschneider.** — Bier, Justus: Das Würzburger Bürgeraufnahmebuch über R's Herkunft. In: Bamberger Bl., Jhg. 4, 13. Juni 1927. S. 50—51.
- Riese.** — Aus Adam R's Geschichte. In: Düsseldorfischer Nachrichten 13. VIII. 1927.
- Rintelen.** — Die R' im Weltkrieg 1914/18. Potsdam: Druck der Krämerischen Druckerei 1927 (12 S.) 4°.
- Nachrichtenblatt Nr. 8 des R'schen Familienverbandes Januar 1927. (8 S.), 8°.
- R'scher Familienverband. Mitgliederverzeichnis. Stand im Januar 1927. (4 S.), 8°.
- Röhm.** — Röhm, Ernst: Stammtafel der Familie R'. Leipzig: Degener & Co. 1927. (1 Tafel) 2°.
- Roßtümpfer.** — Kießfalt, G.: Die Bedeutung deutschblütiger Abstammung [Geburtsbrief des Hans Friedrich R']. In: Bl. des Bayerischen Landesvereins, Jhg. 5, 4/6, S. 47.
- Rosegger.** — Garthmeyer, Hans: Das Geschlecht der Rosegger und ihre Heimat. In: Hamburger Nachrichten 20. August 1927.
- Rosegger, Hans Ludwig: Peter R' u. sein Heimatland, die grüne Steiermark. Berlin: Zillesen 1927.
- Rotmaler.** — Rundbrief des Geschlechtes R' 4. Folge. Pfingsten 1927. (6 S.) 4°.
- Scheffel.** — Finckh, Ludwig: Sch's Ahnen. In: Stadt-Anzeiger Köln. 17. August 1927.
- v. Scheven.** — Familienverband der v. Sch' aus der Herrschaft Hardenberg-Brog e. B. Salungen (16 S.) 8°.
- Schmitz.** — Familie Schmitz vom Iffelhof in Lanf. In: Die Heimat (Krefeld). Jhg. 6 (1927), 1 S. 74 (mit Stammbaum).
- Schöner.** — Verbandsblatt der Sch'. Jg. 7, 3 (8 S.) 4°.
- Schrader.** — Mittl. des Familienverbandes Sch'. Nr. 10 (1927). (S. 185—248) 8°.
- Schrader, Otto: Stammreihe der Familie Sch' aus Immenrode bei Goslar. Ebda, S. 191—200.
- Schrader, Friedrich: Stammtafel der Sippschaft Sch'-Lauenau (ev.-luth.) Ebda, S. 201—220.
- Stammreihe der Familie Sch' aus Schwendingen. Ebda, S. 221—228.
- Schrader-Hornburg, Richard: Vereinigte Stammreihen Nr. 20, 51, 54/55 und 68 des Archivs. Ebda, S. 228—237.
- Schrader, August: Ergänzungen zu Stammtafel 22. Ebda, S. 237—239.
- Ergänzungen zu Stammtafel 107. Ebda, S. 239—240.
- Stammreihe der Familie Sch' aus Celle, Ebda, S. 240—241.
- Stammreihe der Familie Sch' aus Wolfenbüttel. Ebda, S. 242.
- Stammreihe der Familie Sch' aus Wernigeroda. Ebda, S. 242—243.
- Schröder.** — Grimmeil, Eduard: Johann Joachim Sch' und seine Familie. Ergänzung zu der Stammfolge Sch' VII im 3. Hessenband des „Deutschen Geschlechterbuches“. In: Nachrichten der Ges. für Familienkunde in Kurhessen u. Waldeck. Jhg. 23. S. 72—78.
- v. Seel.** — v. Eberhardt: Der letzte derer von Seel. In: Neue Preuß. Kreuz-Zeitung. 10. August 1927.
- Seidel.** — Junker, Carl: Die S'sche Buchhandlung in Wien. Gl. aus: C. Junker, Die ältesten Buchhandlungen Österreichs. (3 S.) 8°.
- Spieß.** — S'sche Familien-Zeitung. Jhg. 14, 3. (S. 153—164) 8°.
- Spitzweg.** — Schaeble, Franz: Karl S's Ahnen. In: Die Propyläen (Münchener Zeitung). Jhg. 24, 47. 19. VIII. 1927. S. 369—371.
- Stamparter.** — Stammtafel der S'. Beilage in: Der Schlern. Jg. 8, 7. Juli 1927.
- Stedingk.** — Rnetsch, Carl: Die Familie St'. In: Nachrichten der Ges. für Familienkunde in Kurhessen u. Waldeck. Jhg. 2, 3. September 1927. S. 58—61.
- Stenger.** — Polthier, W.: Ein Wittstocker Oberpfarrer um 1700. In: Die Heimat, 21. August 1927.
- Struf.** — Struf, Joachim Lorenz: Stammliste des Geschlechtes St'. Stralsund 1927 [Maschinenschrift]. (IV, 12 S.) 4°.
- Strube.** — Der Werdegang der ältesten Lübecker Drogerte J. J. Strube, 3. August 1827—3. August 1927.
- Sydy.** — Junker, Carl: S's Buchhandlung (L. Schubert) in St. Pölten. Gl. aus: C. Junker, die ältesten Buchhandlungen Österreichs (3 S.) 8°.
- Thaler.** — Denerlein, E.: Die „Thalerei“ zu Erlangen 1707—1927. Sonderdruck aus: Erlanger Tagblatt vom 22./23. März 1927 (8 S.) 8°.
- Thöne.** — Thöne, Johann u. Wilhelm: Stammbaum der Familie T'. (32 S.) 8°.
- Thümmel.** — Mittl. zur Geschichte der Familien Th' (Dümmel, Tümmel, Timmel). Hrsg. v. Bernhard Thümmel (Detmold). Heft 1. Detmold 1927 (60 S.) 8°.

- Shürriegl.** — f. Luckner.
- Shurnehffer.** — Budde, Gerhard: Ein Wundermann am brandenburgischen Hofe. In: Halberstädter Ztg. u. Intelligenzblatt, 5. August 1927.
- Grafen v. Tirol.** — Töchterle, G.: Ein Versuch zur Ergründung der Herkunft der Gräfin Uta von Tirol (1210—1254). In: Mbl. der herald. Ges. Adler. Nr. 557/558 (Bd. X, 17, 18, Mai/Juni 1927). S. 219—225.
- Triller.** — Lindner, R. A.: Die Triller-Nachkommen. In: Familiengesch. Bl., Jhg. 25, 9 Sp. 311—320.
- Trömel.** — Nachrichten des Familienverbandes T'. Nr. 6. August 1927. (S. 31—38).
- Usteri.** — Georg, Michel: Der Dichter des Liedes „Freut Euch des Lebens“. In: Neue Preussische Kreuz-Zeitung, 7. August 1927.
- Walter.** — Hofsfeld, Johannes: Ein Vierteljahrtausend Firma W. Weiß- und Sämschgerberei in Pegau b. Leipzig [mit Stammliste]. Großsch. Druckerei G. Reichardt (19 S.) 8°.
- Bisthum v. Cassädt.** — Diener v. Schönberg, Alfons: Das Wappen am „Alten Schloß“ zu Sayda. In: Beilage z. Saydaer Anzeiger, 14. August 1927.
- v. Waldner-Freundstein.** — Bechstein, Karl: Die drei Grabstätten der Familie v. W'. In: Thüringer Heimatpiegel. Jhg. 4, 8, S. 236—240, u. 9, S. 273—277.
- v. Wildenstein.** — Feuerlein, Ernst: Aus der Geschichte des Uttenreutherhauses (ehemaligen von Wildensteinischen Palais) 1723—1926. Festgabe zur Hauseinweihung u. zum 90. Stiftungsfeste. Erlangen: Junge & Sohn, 1926. (12 S.).
- Wolzogen.** — Scheiber, Artur Maria: Zur ältesten Geschichte der Familie W'. Mit einer Stammtafel. In: Mbl. der herald. Ges. „Adler“ Nr. 557/558 (Bd. X, 17, 18, Mai/Juni 1927), S. 205—227.
- v. Wrangel.** — Wrangell, Georges Baron v.: Geschichte der W' zur dänischen und Ordenszeit. (Fortf.). In: Wschr. für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde. Jhg. 53, 1/2, S. 33—48.
- v. Wrangel.** — Zum 650jährigen Jubiläum der Familie v. W'. In: Neue preussische Kreuzzeitung. 20. August 1927.
- v. Zeddelmann.** — Nachrichten-Bl. der Familie von Z'. Jhg. 7, 3. 1. Juli 1927 (2 S.) 4°.
- v. Zehmen.** — v. Zehmen, Moritz Bastian: Allianzen des Geschlechts v. Z'. (Fortf.). In: Wschr. für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde. Jhg. 53, 1/2, S. 1—16.
- Zimmer.** — Schüler, Hans: Das letzte Original Hamburgs. Zum Andenken an Carl Z'. In: 2. Beilage d. Hamburger Nachrichten, 1. Juli 1927.
- Zuccalmaglio.** — Braun, Adolf H.: Vinzenz v. Z' (Montanus). (Mit Stammtafel). In: Die Heimat (Krefeld). Jhg. 6 (1927), 1 S. 76—79.
- Sammelwerke.**
- Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen.** Heft 8. (S. 113—128). Antonius v. Reiche (\* 1552), Theodor v. Suppen (\* 1667), Julius Beckmann (\* 1773), Leonore Brévié (\* 1777), Kurt Erhard v. Marchtaler (\* 1896), Hans Sigismund v. Hagen (\* 1710), Friedrich Schröder (\* 1729), Johanna Gessina Henrietta Kouwe (\* 1739).
- Ahnenafeln der Edda.** Bd. 2, Lieferung 4 u. 5 (S. 49—80). (Nr. 349, 399, 377, 283, 272, 233, 356, 124, 403, 236, 175, 360, 185, 173, 381, 246, 362, 207, 392, 398, 321, 325 u. 125). Enthält die Ahnentafeln: Friedrich Wilhelm Prinz zur Lippe; Albert v. Sabelenz-Ünlingen; Margarethe v. Carlowitz; Karl v. Baumhach; Carola v. Holleben; Hans Henning v. Alten; Hans Verthold v. Buchta; Hans Adam Frhr. v. Ende; Hans v. Ploeg; Marie Theresie v. Trotha; Johanna Sahrer v. Sahr; Marianne Gräfin zu Stolberg-Werntgerode; Magnus Frh. v. Weld; Heinrich Frh. v. Weld; Maria v. Ploeg; Bernd-Rüdiger v. Gohler; Eglolf Frh. v. Freyberg-Elfenberg-Allmendingen; Friedrich von Waddorf; Alice v. Wostrowsky-Skala; Heinz v. Kühne; Elisabeth v. Boehn; Eberhard v. Bornstedt; Elisabeth v. Bornstaedt; Arthur v. Wolff; Mathilde v. Meusel; Rolf v. Schmidt; Rolf v. Arnim; Heino v. Stülpnagel; Dagobert v. Colmar; Thure v. Alinowström; Franz Adalbert Frh. v. Rosenber; Karl Frh. v. Fuchs-Worzhoff.
- Das sterbende Österreich-Ungarn u. seine Nachfolgestaaten in den Ahnentafeln ihrer führenden Männer.** 2. Folge: Friedrich Adler, Stephan Graf Burian, Heinrich Graf Clam-Martinich, Franz Graf Conrad von Höhendorf, Otokar Graf Czernin, Ludo Hartmann, Thomas Masaryk, Alfred Fürst Montenuovo, die Wiener Rothschilds, Alois Fürst Schönburg-Hartenstein, Carl Graf Stürgkh, Ludwig Prinz Windischgrätz. — In: Forschungen u. Mitteil. des österreichischen Instituts für Genealogie, Familienrecht u. Wappenkunde. Jhg. 1, 2. Juni 1927. S. 7—32.
- Ständische Genealogie.**
- Emigranten.** — Clauß, Hermann: Österreichische Emigranten in Schwabach und Umgebung. Schwabach 1927: J. P. Jffland;
- [aufgefi.] C. Uhl. (43 S., 2 Taf.) 8° = Schwabacher Geschichtsblätter. H. 2.
- Österreich. Adel.** — Schun u. Hohenstein, Jaroslav Fürst v.: Genealogisches Quellenmaterial zur Geschichte des österreichischen Adels. Beilage zu: Mitteil. der Herald. Ges. „Adler“. [2. Lieferung]. (S. 13—24). 8°.
- Pfarrer.** — Tiesler, Kurt: Beiträge zur Familiengeschichte ostpreussischer Pfarrer. In: Ostpreussische Geschlechterkunde 3. S. 91.
- Vonhoff, Friedrich: Reformierte Prediger auf Vorkum. In: Zsch. der Stelle für Niedersächs. Familiengeschichte. Jhg. 9, 8. August 1927. S. 165—167.
- Kabe: Nachrichten über die Geistlichen in Vorkum. In: Hessische Chronik. Jg. 14, 7/8. S. 97—101.
- Plöhn, Hans Arnold: Personalhistorische Notizen aus der Stadt Sondern [Pastoren, Diakonen, Kantoren]. In: Zsch. der Stelle für Niedersächs. F'gesch. Jhg. 9, 9. S. 202—204.
- Verbesserungen u. Ergänzungen zu „Evangelische Pfarrer in Walburg bei Pichtenau“ [Jg. 2, 2, S. 37—47]. In: Nachrichten der Ges. für Familienkunde in Kurhessen u. Waldeck. Jhg. 2, 3, S. 87—88.
- Wernicke, Gerhard: Die Pfarrer von Schmalach (brand. Kreis Zauch-Beizig) von der Reformation bis zur Reichsgründung. S. A. aus: Wschr. Herald, 1927, Heft 7—8.
- Örtliche Genealogie.**
- Ausland.** — Leibbrandt, Georg: Quellenforschungen zur Geschichte des Deutschtums im Schwarzmeergebiet. In: Der Auslandsdeutsche. Jhg. 10, 14. S. 482—483.
- Beilstedt.** — Henschel, H.: Die Familiennamen des Dorfes B. im Laufe der Jahrhunderte. In: Thüringer Heimatpiegel. Jhg. 4, 9. S. 264—270.
- Dülmen.** — Bielefeld: Jüdische Familiennamen [in Dülmen]. In: Heimatbl. [Dülmen]. Jhg. 3, 7. Juli 1927. S. 82—83.
- Erfelenz.** — Didtmann, [Ernst] v.: Zur Geschichte der Erfelenzer Schöffenfamilien. Erfelenz: J. Herle in Komm. 1926. (32 S. mit Abb.) 8° = Erfelenzer Geschichts- u. Altertumsverein. H. 6.
- Titel v. Fortf. von H. 4.
- Eger.** — Siegl, Karl: Ratsherren, Gerichtsherrn und Gemeinherren in Alt-Eger von 1384 bis 1777. In: Unser Egerland. Jg. 31, 7/8. S. 90—92.
- Erfurt.** — Suchier, W.: Die Erfurter Kirchenbücher [Übersichtsblatt]. Erfurt: Erfurter Genealog. Abend. (2 S.) 4°.
- Frankfurt a. M.** — Verzeichnis der Burggrafen der adeligen uralten Gesellschaft Frauenstein in F' von 1404—1604. In: Mitteil. der Geneal. Ges. zu F'. Nr. 7 (Juli 1927). S. 22—25.
- Hessen.** — Haupt, Herman: Hessische Biographien. In: Verb. mit Karl Effelborn u. Georg Lehnerdt hrsg. Bd. 2, Fg 5 (= Fg 9 d. ganzen Folge). (S. 385—502.) Darmstadt: [Buchh. d.] Hess. Staatsverlag[s] 1927. gr. 8° = Arbeiten d. Hist. Kommission f. d. Volksstaat Hessen.
- Königsberg (Pr.).** — Schulz, Carl: Familienkundliches aus dem Kontributionsregister des Kneiphofs in R' v. J. 1622. In: Ekkehard Jhg. 3, 4. S. 50—53.
- Königsberg i. Pr.** — Schulz, Carl: Die Mälzenbräuer zu Alt-Königsberg in Preußen i. J. 1700. In: Ostpreussische Geschlechterkunde 3, S. 80—89.
- Krefeld.** — Keußen, Hermann: Krefelder Studenten auf der alten Universität Köln. In: Die Heimat (Krefeld) Jhg. 6, 1. S. 18—21.
- Kurpfalz.** — Straß, Paul: Zwei kurpfälzische Beamtenverzeichnisse aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In: Familiengesch. Bl. Jhg. 25, 9. Sp. 289—298.
- Lüneburg.** — Reinstorff, B.: Verzeichnisse der in den Ämtern des Fürstentums L' befindlichen Untertanen. A. 1563/64. (6. u. 7. Fortf.). In: Zsch. der Stelle für Niedersächs. F'geschichte. Jhg. 9, 8. S. 171—176, u. 9, S. 193—201.
- Mitlischschüch.** — Krause, Walter: Heimatkundliches aus den M'er Pfarrmatrikeln von 1745—1871. Beuthen: Verlag Heimatstelle 1927. (11 S.), 8° = Mitlischschücher Heimathefte 2.
- Magdeburg.** — Fabian, Alexander: Das löbl. Schneider-Gewerk der Altstadt M' alter Jnnung seit 1417 (Fortf.). In: Ekkehard. Jhg. 3, 4. S. 53—54.
- Münster i. W.** — Schulte, Eduard: Kleine Listen zur Personengeschichte des 16. u. 17. Jhdts. In: Quellen u. Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster i. W. Bd. 3. S. 39—54.
- Rode, Friedrich v.: Nachrichten aus dem untergegangenen ältesten Ratwahlbuch (1354—1531). Ebda., S. 107—116.
- Schulte, Eduard: Die Kurgenosfen des Rates 1520—1802. Ebda. S. 117—204; Die Mitglieder des Rates 1661—1802. Ebda. S. 205—226.

# Merkblatt

311

## Adelsadoptionen und Reichsgericht.



### I. Reichsgesetze:

#### 1) BGB. (Bürgerliches Gesetzbuch):

- § 1741: Wer keine ehelichen Abkömmlinge hat, kann durch Vertrag mit einem anderen diesen an Kindesstatt annehmen. Der Vertrag bedarf der Bestätigung durch das zuständige Gericht.
- § 1757: Durch die Annahme an Kindesstatt erlangt das Kind die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes des Annehmenden. Wird von einem Ehepaare gemeinschaftlich ein Kind angenommen oder nimmt ein Ehegatte ein Kind des anderen Ehegatten an, so erlangt das Kind die rechtliche Stellung eines gemeinschaftlichen ehelichen Kindes der Ehegatten.
- § 1758: Das Kind erhält den Familiennamen des Annehmenden. Wird das Kind von einer Frau angenommen, die infolge ihrer Verheiratung einen anderen Namen führt, so erhält es den Familiennamen, den die Frau vor der Verheiratung geführt hat. In den Fällen des § 1757 Absatz 2 erhält das Kind den Familiennamen des Mannes.  
Das Kind darf dem neuen Namen seinen früheren Familiennamen hinzufügen, sofern nicht in dem Annahmevertrag ein anderes bestimmt ist.
- § 12: Wird das Recht zum Gebrauch eines Namens dem Berechtigten von einem anderen bestritten oder wird das Interesse des Berechtigten dadurch verletzt, daß ein anderer unbefugt den gleichen Namen gebraucht, so kann der Berechtigte von dem anderen Beseitigung der Beeinträchtigung verlangen. Sind weitere Beeinträchtigungen zu befürchten, so kann er auf Unterlassung klagen.

#### 2) Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919:

- Art. 109  
Abs. 3: Öffentlich rechtliche Vorrechte oder Nachteile der Geburt oder des Standes sind aufzuheben. Adelsbezeichnungen gelten nur als Teil des Namens und dürfen nicht mehr verliehen werden.

### II. Preussische Gesetze:

#### 1) ALR. (Allgemeines Landesrecht) II. 2:

- § 684: Ist jedoch der Annehmende von Adel und der Angenommene bürgerlicher Herkunft, so kann letzterer die Vorrechte und Unterscheidung des Adels vermitteltst besonderer landesherrlicher Begnadigung erhalten.

#### 2) Preussische Verordnung vom 3. November 1919:

- § 1: Preussische Staatsangehörige, die beim Inkrafttreten der Reichsverfassung infolge unehelicher Geburt den Familiennamen ihrer adligen Mutter oder auf Grund einer Annahme an Kindesstatt den Familiennamen des adligen Annehmenden ohne Adelsbezeichnung führen oder ihre die preussische Staatsangehörigkeit besitzenden Abkömmlinge sind berechtigt, ihrem Namen die Adelsbezeichnung der Mutter oder des Annehmenden durch Erklärung vor dem zuständigen Standesbeamten hinzuzufügen.

### III. Bayrische Gesetze:

#### Bayrisches Adels-Edikt vom 4. Juli 1818:

- § 2: Durch Legitimation mittels königlichen Reskripts, durch Adoption oder einen anderen Privatakt kann der Adel nur mit ausdrücklicher königlicher Bewilligung übertragen werden, welche dann für eine neue Verleihung gilt.  
Soll der Legitimierte oder Adoptierte den Besitz der adligen Titel und Wappen der Familie desjenigen, von welchem er sein Recht ableitet, erlangen, so ist überdies die Einwilligung der Agnaten erforderlich.



# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ==

Vereinigt mit der Zeitschrift  
„Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig  
Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bücherei)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das zweite Halbjahr 1927: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

25. Jahrgang

November 1927

Heft 11

## Adelsadoptionen und Reichsgericht.

Vortrag, gehalten auf der Hauptversammlung des Gesamtvereins Deutscher Geschichts- und Altertumsvereine in Speier 1927.

Von Rechtsanwält Dr. Gustaf Westberg.

Hierzu ein Merkblatt als Beilage.

Jeder Rechtsvorgang einer Adoption oder, wie das Bürgerliche Gesetzbuch ihn nennt, einer Annahme an Kindesstatt ist auch für den Familienforscher von besonderer Bedeutung.

Denn dieser Rechtsakt ersetzt die Naturtatsache der Geburt, schafft also — ohne Zeugung und Geburt — eine genealogische Einheit. Diese besteht allerdings nicht immer, wie die sonst als unumgänglich erforderliche Gruppe der genealogischen Einheit, aus Vater, Mutter und Kind, sondern meistens nur aus zwei Personen, dem Annehmenden und dem Angenommenen, wenn nicht gerade — was gesetzlich durchaus zulässig ist — ein Ehepaar ein gemeinschaftliches Kind annimmt. Dem Annehmenden werden Nachkommen geschaffen und ihm wird damit die Möglichkeit gegeben, familientkundlich sein Geschlecht vor dem Aussterben zu bewahren.

Besonders die letztere Möglichkeit, die Erhaltung der „gens“, war für die adoptio plena des römischen Rechts aus religiöser und politischer Erwägung von ausschlaggebender Bedeutung. Sie wurde im klassischen Recht entsprechend dieser öffentlichen Bedeutung unter feierlichen Formlichkeiten vollzogen. Die heutige Annahme an Kindesstatt hat einen bürgerlichen und familienrechtlichen Charakter. Sie ist Begründung eines Kindesverhältnisses durch Rechtsgeschäft und soll Ersatz für fehlende Nachkommen bilden. Denn nur wer, so bestimmt das seit 1900 im Deutschen Vaterlande geltende Bürgerliche Gesetzbuch, keine ehelichen Abkömmlinge hat, kann durch Vertrag mit einem anderen diesen an Kindesstatt annehmen. Durch die Annahme an Kindesstatt erlangt das Kind die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes des Annehmenden, insbesondere erhält das Kind den Familiennamen des Annehmenden.

Dieser letztere Umstand, die Erlangung des Namens, hat die häßliche Erscheinung der sog. Adelsadoption gezeitigt. Unangenehm bemerkbar hat sich in der deutschen Öffentlichkeit diese Erscheinung nicht schon seit 1900, seit dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches, gemacht, sondern erst nach dem Umsturz mit Erlaß der neuen Reichsverfassung im August 1919.

Denn das 1900 in Kraft getretene Bürgerliche Gesetzbuch stellt eine Kodifikation des Privatrechts dar, berührte also nicht das öffentliche Recht der Zugehörigkeit zum Adel. Alles, was damit zusammenhing, war nämlich eine Frage des öffentlichen Rechts.

Infolgedessen galten auch nach 1900, nach wie vor, die Bestimmungen der Landesgesetze in den einzelnen Deutschen Ländern. Diese gingen, soweit deutsche Länder den Adel als solchen überhaupt anerkannten, einstimmig dahin, daß ohne ein landesherrliches Reskript oder einen Gnadenakt des Regenten ein Adel für einen Adoptierten — trotz im übrigen rechtmäßigen Adoptionsvertrages — nicht begründet wurde. Der Name mit dem Adelstitel ging ohne einen landesherrlichen Akt nicht über.

Auch wo solche landesgesetzlichen Bestimmungen nicht vorlagen, wie z. B. in den großen Gebieten des gemeinen Rechts in Deutschland, hatte das Reichsgericht durch eine grundlegende Entscheidung im Jahre 1896<sup>1)</sup> festgelegt, daß, wenn ein Bürgerlicher von einem Adligen adoptiert würde, der Adel durch den Annahmevertrag auf den Adoptierten nicht überginge. Dem damaligen Beklagten, einem Herrn v. gen. von B., wurde auf Klage verschiedener Glieder der Familie v. B. durch das eben-

<sup>1)</sup> R. G. Z. (Entsch. d. Reichsgerichts in Zivilsachen) B. 38 S. 202 ff.

erwähnte reichsgerichtliche Urteil das Recht abgesprochen, sich v. B. zu nennen, wie Beklagter es auf Grund einer an und für sich rechtsgültigen Adoption, für die aber ein landesherrliches Reskript nicht in Frage kam, getan hatte.

Einige Jahre vorher, 1892, hatte das Reichsgericht<sup>3)</sup> im Falle Drelli verneint, daß die Befugnis zur Führung eines fremden Namens auf einen Adoptionsvertrag gestützt werden könne, welcher nach Absicht der Vertragsschließenden — mit Ausschluß sonstiger Wirkung einer Annahme an Kindesstatt — nur den Uebergang des Familiennamens des Annehmenden auf den Angekommenen hervorbringen soll. Denn, so führt das Reichsgericht dazu aus, mag man das Recht zur Führung eines bestimmten Namens als Eigentum am Namen bezeichnen wollen oder nicht, in jedem Falle fehle dem Namensberechtigten die — sonst an sich im Eigentum liegende — Befugnis, den Namen zu veräußern oder sonst darüber zu verfügen. Der Erwerb des Familiennamens vollziehe sich nach gemeinem deutschen Recht als unmittelbare Folge bestimmter Ereignisse, welche eine Familienzugehörigkeit begründen, namentlich natürlich Geburt, dann aber auch z. B. Annahme an Kindesstatt. Der so erworbene Familienname hafte an der Person des Berechtigten und könne von diesem weder unter Lebenden noch von Todeswegen durch Rechtsgeschäfte auf einen anderen übertragen werden.

Infolge dieses durch gesetzliche Bestimmungen und höchstrichterliche Urteile geklärten Rechtszustandes hatte das Reichsgericht — selbst nach dem Erlaß des Bürgerlichen Gesetzbuches — keine Veranlassung, Streitfragen über Adelsadoptionen zu entscheiden. Sofern durch Ublige Adoptionen an Bürgerlichen in den Jahren 1900 bis 1918 vorgenommen wurden, war es Sache der Beteiligten, sich im Verwaltungs- oder Gnadenwege ein landesherrliches Reskript zu verschaffen, sofern auch der Adel durch die Adoption erlangt werden sollte. Dieses war bei der Langwierigkeit des Verwaltungsweges, dem erheblichen Interesse des Landesherrn an der Intaktheit des alten Adels und bei den im allgemeinen günstigen Lebensverhältnissen des Deutschen Adels ein schwieriger Weg. Deshalb konnte damals von einem öffentlichen Vergernis durch Adelsadoptionen nicht wohl die Rede sein.

Ganz anders wurden aber die einschlägigen Verhältnisse durch den Umsturz und die unerfreulichen Folgen des Weltkrieges. Es genügt, wenn ich in diesem sachverständigen Kreise nur erinnere an den Art. 109 Abs. 3 der Reichsverfassung vom 14. August 1919, wonach öffentlichrechtliche Vorrechte oder Nachteile der Geburt und des Standes aufzuheben sind und wonach Adelsbezeichnungen nur als Teil des Namens gelten und nicht mehr verliehen werden. Ich will auch hier nicht weiter erwähnen die vielfach erzwungene Entfernung und Enteignung deutscher Fürsten und hoher Ubliger durch Arbeiter- und Soldatenräte oder sonstige Volksregierungen.

Zur Ausführung des obigen Reichsrahmengesetzes, wonach also der Adel aufzuheben und die Adelsbezeichnungen nur als Teil des Namens gelten, erließen die meisten deutschen Landesregierungen, so insbesondere Preußen und Bayern, Ausführungsgesetze, wodurch dem Adel seine bisherigen Rechte, also auch die auf öffentlich-rechtlicher Grundlage beruhenden, genommen wurden.

Seit der Zeit gelten alle Adelsbezeichnungen ohne Unterschied nunmehr kraft Reichsrechts nur

als Teil des Namens. Das hat, wie das Reichsgericht in einer diesbezüglichen Entscheidung 1922<sup>4)</sup> ausführt, zur Folge, daß vormalig adlige Namen seit dem 14. Aug. 1919 nicht mehr nach dem Adelsrecht, sondern nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch übertragen werden, also z. B. durch Annahme an Kindesstatt seitens eines adligen Wahlvaters.

Auf Grund dieser Rechtslage bot es etwaigen Namenssüchtigen keine Schwierigkeit, einen Ubligen, der sich — wie so viele seines Standes — in finanziellen Nöten befand, zu finden und denselben zur Annahme an Kindesstatt zu veranlassen. Dieser Mißbrauch einer Rechts-einrichtung nahm infolge geschickter Handhabung und genügender finanzieller Opfer auf der Seite der Namenssüchtigen und infolge pekuniärer Nöte auf der Seite des deutschen Adels derartige Verbreitung, daß sowohl die Deutsche Adelsgenossenschaft öffentliche Warnungen erließ und im Rahmen ihrer Geschäftsstelle eine Abteilung „Scheinadel“ zur Bekämpfung dieses Unfuges einrichtete, als auch, daß die Behörden erstmalig auf dem Verwaltungswege z. B. in Preußen, Sachsen und Mecklenburg-Schwerin dafür Sorge trugen, dergleichen Fälle rechtzeitig zur Kenntnis der Ortsbehörden zu bringen. Von einem ganz besonders krassen Fall von Adelsadoption wurde 1924 auf der Tagung des Reichsbundes der Standesbeamten berichtet<sup>5)</sup>.

Ein Frh. v. E. in einer preussischen Großstadt adoptierte kurz hintereinander zunächst eine Fleischerstochter, dann einen pensionierten sächsischen Forstbeamten und schließlich einen Herrn aus Palästina.

Auch die Gerichte hatten sich seit 1919 mehrfach mit Adelsadoptionen zu beschäftigen. In Fällen, wo die Verträge so durchsichtig abgefaßt waren, daß aus ihnen nur die Absicht der Namensänderung, nicht aber die Absicht der Herstellung eines wirklichen Kindesverhältnisses, ersichtlich war, oder wo die Einrichtung offenbar nur zur Erlangung besonderer Vorteile gebraucht wurde, wie z. B. zugeständenermaßen zu dem Zweck, daß der Annehmende gegen Hergabe seines adligen Namens von dem Angenommenen „für sich sorgen lassen wollte“, in derartigen Fällen also, haben unsere Gerichte, insbesondere auch die Oberlandesgerichte<sup>6)</sup>, unter Berücksichtigung der oben angeführten Entscheidung des Reichsgerichts aus dem Jahre 1892, derartige Kaufverträge ohne weiteres als Verstöße gegen die guten Sitten für nichtig erklärt.

Nun sind aber — besonders in den letzten Jahren — einige schwierigere und undurchsichtigere Fälle von Adelsadoptionen bis zum Reichsgericht durchgefochten worden. Diese sind zugunsten der Adelsadoption entschieden und so sind sie rechtskräftig geworden.

Der erste dieser Fälle ist der in der gräflichen Familie Seher-Thoß, mit dem das Reichsgericht sich 1924<sup>7)</sup> zu befassen hatte.

Der diesem Fall zugrunde liegende Tatbestand war — unter Fortlassung für die Endentscheidung unwichtiger Umstände — folgender.

Der Seher-Thoß'sche Familienverein G. B. hatte gegen einen Herrn, der den Namen Graf Seher-Thoß führte, Klage erhoben, weil nach Ansicht des klägerischen Vereins

<sup>3)</sup> R. G. Z. B. 103 S. 190 ff.

<sup>4)</sup> Grabl, Zeitschrift f. Standesamtswesen 1924, Heft 8 S. 215 ff.

<sup>5)</sup> vgl. Rpr. der Oberlandesger. B. 6 S. 290 (Hamburg), R. Z. U. B. 16 S. 27 (Kammergericht), J. F. G. B. 1 S. 101 (München).

<sup>6)</sup> R. G. Z. B. 109 S. 243 ff.

<sup>7)</sup> R. G. Z. B. 29 S. 123 ff.

der Beklagte sich zu Unrecht des Namens Graf Seher-Thoß bediene, insbesondere dürfe der Beklagte die Bezeichnung „Graf“ schon deswegen nicht führen, weil die Verordnung „Graf“ (schon deswegen nicht führen, weil die Verordnung „Graf“ der preussischen Staatsregierung vom 3. November 1919, woraufhin der Beklagte im Standesamtsregister nachträglich seinem Namen die Adelsbezeichnung „Graf“ hinzufügen ließ, ungültig sei.

Der Beklagte, der Abweisung der Klage verlangte, war am 11. Mai 1900 als Sohn eines preuß. Staatsangehörigen, des Postagenten Schmidt, geboren. Er wurde durch einen vormundschaftsgerichtlich genehmigten und gerichtlich bestätigten notariellen Vertrag vom 2. Februar 1913 von einer Gräfin von Seher-Thoß an Kindesstatt angenommen. In § 3 des Annahmevertrages ist bestimmt: „Wilhelm Herbert Schmidt wird fortan den Familiennamen Seher-Thoß unter Beifügung seines bisherigen Familiennamens führen.“ Die Annahme an Kindesstatt wurde im Geburtsregister des zuständigen preussischen Standesamts bei der die Geburt des Beklagten betreffenden Eintragung am 21. August 1917 mit dem Zusatz vermerkt, daß das Kind fortan den Familiennamen Seher-Thoß unter Beifügung seines bisherigen Familiennamens führen sollte. Nachdem die Verordnung der Preussischen Staatsregierung vom 3. November 1919 ergangen war, wurde im Geburtsregister auf Antrag des Beklagten unter Bezugnahme auf jene Verordnung am 6. Dezember 1919 ferner vermerkt, daß der Beklagte die Adelsbezeichnung seiner Wahlmutter „Graf“ seinem Namen hinzuzufügen berechtigt sei und danach den Namen Wilhelm Herbert Graf von Seher-Thoß führen dürfe.

Die verschieden lautenden Entscheidungen des Landgerichts und Oberlandesgerichts wurden rechtzeitig mit Rechtsmitteln angefochten und daher hatte das Reichsgericht in dritter Instanz endgültig zu entscheiden. Das Urteil ging dahin, daß der Beklagte verpflichtet sei, mit dem ihm jetzt zukommenden neuen Namen seinen früheren Familiennamen Schmidt zu verbinden und daß er sich demgemäß nicht anders als Graf Seher-Thoß-Schmidt zu nennen habe. Der Beklagte sei auch nicht berechtigt, den Namen Seher-Thoß ohne Hinzufügung des Namens Schmidt zu führen.

Aus den Gründen des Reichsgerichts seien folgende wesentlichen Momente hervorgehoben.

Vor allem legt das Reichsgericht in formeller Beziehung fest und führt dieses auch näher aus, daß die Befugnis des klägerischen Vereins zur Geltendmachung des streitigen Anspruchs durchaus zu bejahen sei.

Ferner: Der Beklagte gründe das Recht zum Gebrauch des Namens Graf v. Seher-Thoß darauf, daß ihn eine Gräfin v. Seher-Thoß an Kindesstatt angenommen habe. Durch die Annahme an Kindesstatt erhalte das Kind nach § 1758 Abs. 1 B. G. B. den Familiennamen des Annehmenden. Diese Vorschrift sei zwingenden Rechts. Etwas von ihr Abweichendes könne im Annahmevertrag nicht festgesetzt werden. Dagegen ließe das Gesetz in Betreff der Beifügung des bisherigen Familiennamens zu, dem neuen Namen eine Regelung im Annahmevertrag zu geben. Denn § 1758 Abs. 2 B. G. B. schreibe vor, daß Kind dürfe dem neuen Namen seinen früheren Familiennamen hinzufügen, sofern nicht in dem Annahmevertrag ein anderes bestimmt ist. Betrachte man nun den § 3 des Annahmevertrages vom 2. Februar 1913, so stelle sich diese Vertragsbestimmung als eine klare

und unzweideutige Festsetzung der Beifügung des bisherigen Familiennamens zu dem neuen Namen des Angenommenen dar. Die in § 1758 Abs. 2 B. G. B. zugelassene und gegebenenfalls notwendige Führung des Doppelnamens habe in der Weise zu erfolgen, daß der bisherige Familienname dem neuen Namen des Angenommenen nachgestellt werde.

Was schließlich die die Klage stützende Behauptung anbelange, die Verordnung der preuß. Staatsregierung vom 3. November 1919 sei ungültig, so träfe diese nicht zu. Denn die betreffende Verordnung finde ihre landesrechtliche Grundlage in dem preussischen Gesetz zur vorläufigen Ordnung der Staatsgewalt in Preußen vom 20. März 1919. Sie behandle lediglich Namensfragen, überschreite nicht die Grenze der den Landesregierungen zustehenden Regelung der Namensänderungen, insbesondere enthalte sie keinen Verstoß gegen das Verbot der Reichsverfassung, Adelsbezeichnungen zu verleihen.

Gegen diese Entscheidung des Reichsgerichts wird — unter Berücksichtigung der zweifellos adelsfeindlichen Richtung der Reichs- und Landesgesetzgebung seit 1918 — nicht viel zu sagen sein, es sei denn, daß eine genauere Prüfung der dem Rechtsstreit zugrunde liegenden tatsächlichen Umstände angebracht gewesen wäre, oder aber, daß man sich auf den vom Berufungsgericht ausgesprochenen Standpunkt stelle. Dieses, das Oberlandesgericht Breslau, war nämlich der Ansicht, daß der Beklagte auch durch die angezogene preussische Verordnung vom 3. 11. 1919 und die von ihm daraufhin gegenüber dem zuständigen Standesbeamten abgegebene Erklärung nicht das Recht erlangt habe, sich Graf von Seher-Thoß zu nennen. Das Oberlandesgericht begründet seine Ansicht damit, daß nach Art. 109 Abs. 3 Satz 2 Reichsverfassung Adelsbezeichnungen nicht mehr verliehen werden dürfen. Seitdem nun die Reichsverfassung die Bedeutung des Adels auf das Recht beschränkt habe, eine Adelsbezeichnung im Namen zu führen, lasse sich die Erteilung der Erlaubnis zur Annahme eines Adelsnamens von der verbotenen Verleihung einer Adelsbezeichnung begrifflich nicht trennen.

Erfreulich an der Entscheidung des Reichsgerichts ist die endgültige Festlegung, daß es für die Aktivlegitimation in derartigen Fällen, also z. B. auch bei Klagen auf Unterlassung von Namensführung, durchaus genügt, wenn der betreffende Familienverein die Klage erhebt. Es bedarf nicht erst der schwer zu beschaffenden und schwerfälligen Klageerhebung durch einzelne oder gar alle Glieder der betreffenden Familie. Ferner beendet das Reichsgericht durch diese Entscheidung den langjährigen Streit über die Führung und Stellung des früheren Familiennamens durch das Wahlkind. Der bisherige Name hat also dem neuen Namen nachgestellt zu werden.

Schon 1926<sup>\*)</sup> hatte das Reichsgericht sich wiederum mit einer unerfreulichen Adelsadoption zu beschäftigen.

Der dieser Entscheidung zugrunde liegende Tatbestand war kurz folgender.

Durch einen am 7. September 1922 notariell beurkundeten und am 25. desselben Monats gerichtlich bestätigten Vertrag hat die damals 77 Jahre alte ledige U. Gräfin de la R. in München den damals 28 Jahre alten Beklagten an Kindesstatt angenommen. Der Beklagte hat sich in der Folge Graf B. de la R. genannt.

<sup>\*)</sup> siehe Merkblatt.

<sup>\*)</sup> R. G. Z. Bd. 114 S. 337 ff.

Die Person der Annehmenden, eine alte, in ärmlichen Verhältnissen lebende Stiftsinsassin, hat für den Beklagten offenbar gar keine Bedeutung gehabt, nur ihr Name. Dem Beklagten hat es bei dem vereinsamten, nicht sehr weltgewandten alten Fräulein nur wenig Mühe gekostet, ihre Dankbarkeit und Zuneigung zu gewinnen und ihr, ohne daß sie es selbst gemerkt hätte, den Gedanken einzuflüßeln, ihm als Erkenntlichkeit auf dem Wege der Annahme an Kindesstatt ihren gräßlichen Namen zu vererben. Die Annehmende ist auch, nach wie vor, des Glaubens, daß sie bei dem Beklagten die Zuneigung eines Sohnes gefunden habe. Sie wehrt sich wie eine echte Mutter gegen die Zumutung einer Enttäuſchung und verschließt sich unbewußt selber vor der Einsicht in die tatsächlichen Verhältnisse. Infolgedessen hat ein Brudersohn der vor genannten Gräfin, als Ältester des Geschlechts der de la R., im Mai 1923 vor dem Landgericht München die Klage erhoben, weil nach seiner Ansicht der Annahmevertrag als Scheingeschäft und wegen Verstößes gegen die guten Sitten nichtig sei.

Das Reichsgericht hat auf Grund obigen Tatbestandes in dritter und letzter Instanz die Klage des Geschlechtsältesten abgewiesen.

Zur Begründung dieser Abweisung führt das Reichsgericht im wesentlichen folgendes aus:

Der Klagegrund des Scheingeschäftes wäre zu verwerfen. Es sei nicht widerlegt, daß die beiden Vertragsschließenden die Annahme an Kindesstatt mit allen rechtlichen Folgen ernstlich gewollt hätten.

Bezüglich der Nichtigkeit des Vertrages wegen Sittenwidrigkeit sei allerdings gegen den Beklagten festzustellen, daß er den Boden der Rechtseinrichtung der in § 1741 ff. B. G. B. geregelten Annahme an Kindesstatt nur deshalb betreten habe, um den ihm von Eitelkeit und Gewinnsucht eingegebenen Wunsch nach Erlangung eines adligen Namens zu befriedigen. Dieses sei zwar ein Mißbrauch der familienrechtlichen Einrichtung und widerspräche dem Anstandsgefühl aller billig und gerecht Denkenden. Daraus aber, daß der Beklagte so gehandelt habe, folge nicht, daß der Annahmevertrag als sittenwidrig nichtig sei. Damit dieses angenommen werden könnte, müßte der Annahmevertrag seinem Gesamtcharakter nach sittenwidrig sein. Dazu gehöre vor allen Dingen, daß die subjektiven Voraussetzungen eines Verstößes gegen die guten Sitten erfüllt seien. Dadurch, daß der andere Teil, nämlich der Annehmende, die verwerfliche Gesinnung und Absicht des Beklagten nicht geteilt habe, entfalle eine wesentliche Voraussetzung für die Sittenwidrigkeit des ganzen Vertrages. Der gute Glaube und lautere Wille der Vertragsgegnerin des Beklagten in Verbindung mit dem an sich einwandfreien

Inhalt des Vertrages sichere diesen gegen die Feststellung der Nichtigkeit.

Diese Entscheidung darf nicht unwidersprochen bleiben. Schon der vom Reichsgericht wiedergegebene Tatbestand läßt deutlich erkennen, daß hier mit einer Adelsadoption im wahren Sinne des Wortes ein „Unfug“ getrieben ist. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe des höchsten deutschen Gerichtes gewesen, diesem Mißbrauch von Rechtseinrichtungen mit allen nur erdenklichen Mitteln des Rechts abzuwehren. Das Reichsgericht empfindet das wohl auch. Denn es führt in seinen Gründen selbst zwei Entscheidungen aus früheren Jahren<sup>1)</sup> auf, wonach die Möglichkeit vorläge, daß beim Vorhandensein eines Anfechtungsgrundes zugleich der Gesamtcharakter des Vertrages diesen zu einem sittenwidrigen und deshalb nichtigen Geschäft mache. Ein solcher Anfechtungsgrund dürfe hier im Gegensatz zur Ansicht des Reichsgerichts doch wohl gegeben sein, selbst wenn die Vertragsgegnerin, die alte Gräfin, aus Weltfremdheit, wegen hohen Alters oder dergleichen ihn nicht geltend machen will oder kann. Denn ein Verstoß gegen die guten Sitten liegt auch vor, wenn durch ein Rechtsgeschäft die Unerfahrenheit eines anderen zu dessen Nachteil — Nachteil im weitesten Sinne gefaßt — unter dem Deckmantel angeblicher Kindesgefühle unlauter ausgebeutet wird. (Vgl. auch Nipperdey in Jur. Wochenschrift 1923 S. 922 zu 6, sowie die Ausführungen des bisher leider nicht abgedruckten Urteils des Kammergerichts in Sachen v. d. Recke-Vollmerstein, welches mir durch die Güte der Deutschen Adelsgenossenschaft zugänglich gemacht wurde.)

Warum erscheint nun diese Rechtsprechung des Reichsgerichts, obgleich sie sich ja nur auf Adelsadoptionen bezieht, für das gesamte deutsche Volksleben so bedenklich?

Seit 1919 sind adlige und bürgerliche Namen ganz gleichgestellt. Damit ist ohne weiteres auf Grund dieser Rechtsprechung des Reichsgerichts gegeben, daß der für Adelsadoptionen festgestellte Mißbrauch sich auch einschleicht bei bürgerlichen Namen, besonders, wenn sie sich eines guten Klanges erfreuen. Es soll und muß aber jeder gute deutsche Namen, gleichgültig ob es sich um einen adligen oder bürgerlichen Namen handelt, auch von höchst richtiger Stelle geschützt werden. Ein verständnisvoller Schutz, der sich nicht nur an ad hoc zu recht gezimmerte Gesetze klammert, scheint mir bisher nur in beschränktem Maße vorzuliegen, zumal der gesetzliche Schutz des Namens in § 12 B. G. B. bei vorliegender Rechtsprechung jederzeit auf dem Wege der Annahme an Kindesstatt umgangen werden kann.

<sup>1)</sup> Warneger Jahrb. d. Entsch. Erg. B. 10, Art. v. 23. 5. 17 und J. W. 1923 S. 922, 6.

# Potsdamer Handwerksmeister im 18. Jahrhundert.

Von Geh. Rechnungsrat Friedrich Werwach.

In dem Aufsätze „Das Gewerbe- und Gildearchiv der Stadt Potsdam“, Familiengeschichtliche Blätter, 24. Jahrgang, Spalte 367, konnte bereits auf die für die Familienforschung sehr wichtigen Potsdamer Quellen, namentlich auf die älteren handschriftlichen Bücher, wie z. B. die Meister- und Gesellenbücher, hingewiesen werden. Dem Familienforscher bieten sie sehr viel, denn sie geben in den meisten Fällen den Geburts- oder Herkunftsort der in die Gewerbe und Gilden aufgenommenen Personen an. Im folgenden möchte ich nun aus den Meisterbüchern einen Auszug geben, der ein buchstabensmäßig geordnetes Verzeichnis der im 18. Jahrhundert zu Mitmeistern der Potsdamer Gewerbe und Gilden

Uckerbaum, Jakob, Amsterdam, 1768, Ca.  
 Albrecht, Johann George, Sorge in Polen (?), 1754, S.  
 Apik, Christian Friedrich, Wolben im Cöthenschen (?), 1754, S.  
 Arendt, George Wilhelm, Burg, 1768, Ca.  
 Arendt, Joh. Friedrich, Ilsenburg, 1768, Ca.  
 Baer, Bernhard Franz, Magdeburg, 1768, Ca.  
 Bähge, Johann Joachim, Magdeburg, 1753, S.  
 Bartels, Johann Bartholomäus, Gr. Wanzleben, 1738, Pa.  
 Baitian, Johann Otto, Stromberg, 1759, L.  
 Becker, Johann Heinrich, Magdeburg, 1746, Pa.  
 Benke, Johann Caspar, Strelitz, 1745, Pa.  
 Bernhardt, Joh. Christoph, Gräfenhainichen, 1768, Ca.  
 Beihmann, Johann Friedrich, Dessau, 1753, S.  
 Beihmann, Samuel, aus Brabant, 1750, S.  
 Beude, Joachim, Magdeburg, 1768, Ca.  
 Bleue, Johann Christian, Leipzig, 1775, Ca.  
 Breitenfeldt, Christoph Friedrich Leberecht, Reichenbach N. L. (?), 1775, Ca.  
 Bremer, George, Calbe, 1754, S.  
 Brüsewitz, Benjamin, Rastenburg, 1753, D.  
 Büttner, Martin, Lissa, 1727, S.  
 Buge, Carl Gustav, Pasewalk, 1745, B.  
 Damor, Carl, Nürnberg, 1768, Ca.  
 Diezler, Gottlieb, Lissa, 1746, S.  
 Dobrit, Johann Martin, aus Groß-Zerbst (?), 1740, Ka.  
 Donner, Johann Friedrich, Stromberg i. Palz, 1758, L.  
 Dorn, Stephan, \* im württemberger Land, 1766, L.  
 Ehras, Michael, Ekelwang Oberpfalz, 1798, G.  
 Ehrmann, Philipp Carl, aus Zerbst, 1765, D.  
 Fehge, Carl Heinrich, Greiffenberg in Schlessen, 1744, B.  
 Fidler, Friedrich Gottlob, Magdeburg, 1740, D.  
 Fischer, Carl Christian, Mittwehl in Sachsen (?), 1787, G.  
 Fischer, Christoph, Memel, 1741, S.  
 Friedöse, George, Lissa, 1729, S.  
 Gehern, Johann Ernst Friedrich, \* in Sachsen-Gotha, 1769, Ca.  
 Gräbe, George Heinrich, Hameln, 1768, Ca.  
 Graff, Martin, Leipzig, 1768, Ca.  
 Graf, Johann Christian Carl, Leipzig, 1774, Ca.  
 Gruber, Christian, Lissa, 1727, S.  
 Grüenthal, Carl Ludwig, Zerbst, 1742, S.  
 Gumprecht, George, Lissa, 1745, S.  
 Hagen, Joh. Gottfried, Leipzig, 1768, Ca.  
 Hartisch, Christian Simon, Reichenbach (Vogtland), 1760, L.  
 Haupt, Joh. Steffan, Barby, 1768, Ca.  
 Hesse, Johann Gottfried, Seebnitz, 1789, G.  
 Hohmann, Andreas, Barby, 1755, S.  
 Hollinger, Johann David, Leipzig, 1768, Ca.

auf- und angenommenen, außerhalb der Provinz Brandenburg geborenen Handwerker bringt. Die hinter dem Namen stehenden Herkunftsangaben sind nach Möglichkeit in der heutigen Schreibweise wiedergegeben. Fragezeichen bedeuten, daß sich eine sichere Feststellung des Ortes nicht ermöglichen ließ. Die sich hieran anschließenden Zahlen geben uns die Jahre wieder, unter denen die Eintragungen in die Meisterbücher erfolgten.

Für die in Betracht kommenden Handwerksbetriebe sind Abkürzungen gewählt. So bedeutet: B = Bader und Wundarzt; D = Drechsler; G = Garnweber; Ka = Kammacher; Kü = Kürschner; L = Lohgerber; M = Müller; Pa = Pantoffelmacher; Po = Posamentierer; Sa = Sammet- und Seidenwirker; Se = Seifenfieder; S = Tuchmacher und Gewandtschneider.

Holsen, Bernhard Friedrich, Friedland i. Pr., 1743, B.  
 Hohe, Johann Gottlob, Henneberg, 1782, Po.  
 Huguenel, Abraham, Bilschweiler, 1761, L.  
 Huth, Adolf Friedrich, Fürstenberg i. M., 1741, S.  
 Jahn, Carl, Barby, 1768, Ca.  
 Jahn, Joh. Gottfried, Mügeln, 1768, Ca.  
 Jahn, Lorenz, Barby, 1768, Ca.  
 Jahn, Daniel, Leipzig, 1768, Ca.  
 Jonas, Johann, Gensburg, 1763, D.  
 Jordan, Johann Andreas, aus Magdeburg, 1724, S.  
 Jemisch, Johann Caspar, Gesehwich, 1780, M.  
 Kajsner, Samuel, Lissa, 1727, S.  
 Kirich, Ernst Heinrich, Leipzig, 1768, Ca.  
 Kistner, Johann Adam, aus Hessen-Cassel, 1753, S.  
 Kleckner, August, Leipzig, 1769, Ca.  
 Knecht, Johann George, Dessau, 1768, Ca.  
 Körner, Andreas, Marf Brit am Rhein (?), 1760, Ka.  
 Krey, Christ. Ludwig, Schwerin, 1768, Ca.  
 Krumholz, Christian, Genthin, 1777, G.  
 Kühn, Andreas, Lissa, 1728, S.  
 Kurzhendorff, Joseph Anton, Wien 1768, Ca.  
 Kusche, Christoph, Dessau, 1733, S.  
 Lamm, Gottfried Adam, Zerbst, 1759, Kü.  
 Langner, Abraham und Gottfried, Lissa, 1727 und 1728, S.  
 Lehmann, Johann Gottfried, Mittweida, 1737, Kü.  
 Lerche, George Christoph, Bennstedt, 1781, Se.  
 Linke, Christian Gottfried, Lissa, 1775, M.  
 Loewe, Johann Gottfried, Leipzig, 1768, Ca.  
 Lyncer, Carl Friedrich, Mchersleben, 1788, B.  
 Mahr, Ludwig Konrad, Stargard, 1779, D.  
 Marquardt, Joh. Andreas, Magdeburg, 1768, Ca.  
 Matthiesius, Andreas Christoph, Zerbst, 1743, L.  
 Matthias, Jacob Friedrich, Burg, 1760, S.  
 Mohnkopff, Johann Gottfried, Dessau, 1744, L.  
 Müde, Benjamin, Preßburg, 1753, S.  
 Müller, Christian Daniel Michael, Vogtei Gebstädt in Kursachsen (?), 1798, B.  
 Müller, Martin Christian, aus Löbejün, 1768, G.  
 Neuhammer, Paul, aus Ungarn, 1768, Ca.  
 Nertel, Anton, Hohen-Melzen in Sachsen (?), 1744, L.  
 Prätorius, Christian Friedrich, Lissa, 1727, S.  
 Pechtel, Adam Jonas, Frankenthal 1770, Ca.  
 Preg, Johannes, Erlbach (?), 1762, L.  
 Pudewig, Michael, Pr. Holland, 1760, S.  
 Rachmann, Jacob, Magdeburg, 1753, S.  
 Rannst, Andreas Conrad, Leipzig, 1768, Ca.  
 Reichert, Joh. Erdmann, Brettin, 1752, Kü.  
 Reusch, Christoph Wilhelm, Frehstadt, Schlessen, 1742, S.  
 Reusch, Johann Martin, Wolfenbüttel, 1782, D.  
 Reufner, Johann, Lissa, 1727, S.  
 Richter, Isaak August, Dresden, 1755, Ka.  
 Ringger, Johannes, Zürich, 1768, Ca.  
 Rose, Johann Daniel, Stargard, 1768, Ca.  
 Rose, Johann Jakob, Stargard, 1768, Ca.  
 Rüger, Johann Kaspar, Kömhild, 1756, B.  
 Saalberg, Carl Friedrich, Stockholm, 1785, Ka.  
 Salemon, Michel, Nürnberg, 1768, Ca.  
 Sasse, Gottfried, Osterode i. Pr., 1764, S.  
 Scharnagel, Matthias Konrad, Bahreuth, 1793, G.  
 Scheibner, Johann Gottlieb, Wildenfels b. Zwickau, 1784, G.  
 Scheller, Friedrich Peter, Leipzig, 1768, Ca.  
 Schlösser, Johann George, Rothenburg, 1735, S.  
 Schmidt, Adam, Prag, 1768, Ca.  
 Schmidt, Anton Ernst, Magdeburg, 1756, B.  
 Schmidt, Joh. Andreas, Leipzig, 1768, Ca.  
 Schöne, Johann Friedrich, Hanern Altmark (?), 1779, G.  
 Schulze, Emanuel, Bernburg, 1768, Ca.  
 Schulze, Joachim, Burg, 1728, S.  
 Schulze, Johann Daniel, Stettin, 1797, Se.  
 Schwager, David Leopold, Zerbst, 1765, L.  
 Schwarz, Paul, Stockholm, 1768, Ca.  
 Seidler, Johann Konrad, Weimar, 1768, Ca.  
 Selle, Andreas, Dessau 1733, S.  
 Sieminowsky, Christoph, Gulienburg (?), 1758, S.  
 Sommerburg, Carl, Amsterdam, 1768, Ca.  
 Stans, Christoph, Coswig, 1768, Ca.  
 Stiphaut, Heinrich, Amsterdam, 1768, Ca.  
 Stoppenthal, Christian, Kößlin, 1768, Ca.  
 Strömer, Johann Leberecht, Coswig, 1776, G.  
 Stumme, August Wilhelm, Bernburg, 1768, Ca.  
 Suckow, Johann George, Fürth, 1764, D.  
 Teichert, Johann Carl, Dessau, 1745, S.  
 Teichmann, Carl, Lauban, 1792, B.  
 Teichert, Gottfried, Dessau, 1753, S.  
 Thöns, Daniel, vorher Meister in Altona, 1737, D.  
 Tilling, Johann Gottfried, Annaberg, 1742, Kü.  
 Torgus, Johann Heinrich, Zerbst, 1753, S.  
 Torjes, Gottlieb, Zerbst, 1742, S.  
 Tribuller, Carl Christian, Magdeburg, 1740, D.  
 Trojan, Ludwig, Dessau, 1768, Ca.  
 Tschiersig, Johann Gottlob, Gottesberg i. Schl., 1790, Po.  
 Thurnagel, Johann Christian, Hämerten Altmark, 1762, M.  
 Voigt, Johann, Hamburg, 1768, Ca.  
 Walter, Peter, Coburg, 1768, Ca.  
 Wengel, Heinrich Friedrich, Kiel, 1742, B.  
 Werchau, Andreas, Amsterdam, 1768, Ca.  
 Wilde, Johann Jakob, Rallies, 1733, S.  
 Windler, Martin, Lissa, 1753, S.

## Alte Leute.

Von 94 bis 207 Jahren.

Eine Zusammenstellung von Max Kummer, Landsbut.

Von den mit Stern bezeichneten Personen befinden sich Porträts im Besitze des Verfassers.

- Machorzi, Stanisl., Ehrendiener. Seit 7 Jahrzehnten Pfarrer v. Lissowo (Diöz. Kulm), feierte 8. V. 1907 seinen 100. Geburtstag.
- \* Riewe, Mayer, Postillonveteran, † 1864, fast 100 Jahre alt.
- \* Melzer, Frau verw. Wilhelmine von Rindelbrück in Thüringen feierte am 6. Juli 1926 ihren 100. Geburtstag. Sie ist nicht mehr ganz gesund.
- Munzinger, Försterswitwe in Schauerberg, erreichte im Jahre 1899 ein Alter von 100 Jahren.
- Olliver, Frau E. aus London feierte im Juni 1926 ihren 100. Geburtstag. Ihre beiden Söhne, die Zwillinge sind, vollendeten kürzlich ihr 70. Lebensjahr.
- \* Pecht in Wiesbaden, ein Hundertjähriger.
- \* Plamenac, Ilija, berühmt geworden durch seine Tapferkeit in den Türkenkriegen, ein Verwandter der Königin Milena. Ist Montenegriner und 1916 100 Jahre alt geworden.
- \* Rangger, Philipp, M., Ordensbruder im Servitenkloster zu Graz, feierte 1917 den Eintritt in sein 100. Lebensjahr. — Diente als Gärtner, Pförtner und Mesner bis in sein hohes Alter.
- \* Sämann, Joh. Mart., Wagner im Dorfe Ostdorf in Württemberg, \* 18. X. 1813, wurde 1913 100 Jahre alt. Körperlich und geistig gesund, nur etwas schwerhörig.
- \* Schall, Thomas, von Gruibingen, feierte 1909 seinen 100. Geburtstag.
- Schmid, Theres, Schreinermeisterwitwe in Neustadt a. Donau, vollendete am 26. IV. 1927 ihr 100. Lebensjahr. Vor 3 Jahren schnitt sie ihr Holz noch selbst ab.
- Seß, die Mutter des ehemaligen Bürgermeisters feierte in Poldering b. Zehlfing am 16. X. 1916 ihren 100. Geburtstag in geistiger Frische und körperlichem Wohlbefinden.
- Msg. Sophronius, der griech. nicht unierte Patriarch v. Alexandria, trat 1899 in das Alter von 100 Jahren. Die Stimme des Hochbetagten füllt den Dom noch gerade so gut aus wie vor 60 Jahren. Er bereifte noch vor kurzem seine Kirchenprovinz.
- Steininger, Sibilla in Ering (Niederl.), † ca. 1680 im Alter von 100 Jahren. (Verh. d. hist. Ver. v. Niederb.)
- Süß, Anna, Spitalpfändnerin in Deggendorf, † 15. VII. 1919.
- Vallingrjer, Johann, in Oberinn, beging 2. I. 1925 seinen 100. Geburtstag. Er ist körperlich wie auch geistig noch sehr frisch.
- \* Walther, Frau Louise, Witwe von Rindelbrück in Thüringen, feierte am 11. VI. 1926 ihren 100. Geburtstag. Körperlich und geistig noch rüstig.
- \* Heinrichshofen, G. W. in Magdeburg, der Nestor der Deutschen Buchhändler.
- \* Heinrichs, Frau in Berlin, ist 100jährig. Sie ist abgebildet in „Nimm mich mit“, 1913, Nr. 4, mit ihrem 72jähr. Sohn und dessen 82jähr. Ehefrau.
- \* Frau Auguste verwitwete Hönig, wohnhaft im Bismarckturm zu Glauchau, feierte am 19. IV. 1927 ihren 100. Geburtstag in voller Gesundheit.
- 101 Jahre.
- Beck, Joh. Mich., Drechslermeister in Irsee, † 1. XII. 1761 im Alter von 100 Jahren, 65 Tage.
- Böldtl, Franziska, Steindruckerswitwe in München im Martinsspital. \* 18. III. 1826. Feierte am 18. III. 1927 ihren 101. Geburtstag. Sie ist am Star erblindet, erfreut sich sonst eines sehr zufriedenstellenden Gesundheitszustandes.
- \* Grefmann, Frau Rosina von Landsbut, \* 14. VIII. 1811, † im Alter von 101 Jahr, 2 Monate. Trug in voller Rüstigkeit die Last ihrer Jahre. Neben ihrem heiteren Gemüte und ihrem Humor hat die Verblichene ihr hohes Alter wohl nicht zum wenigsten ihrer einfachen Lebensweise zu verdanken. In den letzten Jahren war sie durch Blindheit aus Zimmer gefesselt.
- Langerseder, Ursula in Ering (Niederb.), † 1615. (Verh. d. hist. Vereins v. Ndb.)
- Pacelli, Commandatore (Diener) des Vatikans in Rom, wurde 1899 100 Jahre alt.
- Vogt, Frau Veronika, † Gleishorweiler (Pfalz) 28. I. 1926.
- Grodinger, Gg. verw. Austragsgütler in Rasberg bei Wegscheid, starb im Alter von 100 Jahren, 11 Monate, 23 Tage.
- Söldner, Anna, Austragsgütlerin von Schmierreut, feierte am 2. XII. 1916 zum 101. Mal ihren Geburtstag.
- Brög, Katharina in Lindau, \* 6. XI. 1824, † 8. I. 1926.
- 102 Jahre.
- Buchner, Helene, \* Gslarn (Oberpf.) 29. IX. 1813. Vollendete 29. IX. 1915 das 102. Lebensjahr. 3 Enkel von ihr sind im Weltkrieg gefallen. Erhielt vom König ein Geschenk von Mk. 101.
- P. Dandarrand (Oblaten), † in Kanada 1921.
- Clews, John, sog. Petroleumkönig in Franklin (Amerika). Kriegsveteran, war (1899) als Bräutigam 102jährig und seine Braut Sarah Jennings 100jährig (war 75 Jahre Witwe).
- \* Dodenhoff, Schneidermeister in Freiburg (Hannover), feierte im März 1914 seinen 102. Geburtstag. Ist noch aktives Mitglied der Schützengilde und noch sehr rüstig.
- \* Douglas, Mary, heiratete in Kansas (Amerika) im Alter von 102 Jahren einen 79jährigen Bräutigam.
- \* Schwacherl, Kathi, Arztwitwe in Oberplan im Böhmerwald, die alte Dame, eine Jugendfreundin Albalbert Stifters, feierte ihren 102. Geburtstag.
- Waltinghofer, Johann, Bauer, † in Oberinn am Ritten Februar 1927 als der älteste Mann Tirols.
- \* Weißbecker, Frau Auguste in Berlin, beging im April 1918 ihren 102. Geburtstag.
- \* Kummer, Frä. Josefina, Domänendirektorstochter, \* Füssen 13. IV. 1816, † Wallerstein (Schwaben) 5. I. 1918 im 102. Lebensjahre (101 $\frac{3}{4}$  Jahr). Sie schrieb mit 100 Jahren noch Briefe und las ohne Brille.
- \* Montefiore, Sir Moses, Londoner jüdischer Bankier in East Cliffe Lodge zu Ramsgate (England) \* 24. X. 1784, † 1885. Ebenso bekannt durch seinen Reichtum, wie durch großartige Wohltätigkeit und Menschenfreundlichkeit, hat er denselben unermülich zur Unterstützung und Erleichterung seiner bedrängten Glaubensgenossen in Palästina und Rußland angewendet.

Sab, Witwe ist im Alter von nahezu 102 Jahren zu Freinsheim (Pfalz) †.

103 Jahre.

\*Apelt, Gottfried, Weber in Reichenau (Sachsen), \* 29. VIII. 1805, feierte 1908 seinen 103. Geburtstag. Eine ausführliche Lebensbeschreibung mit Porträt findet sich in dem Buch: Medizin. Reformgedanken von Dr. M. Meyer in Bernstadt.

\*Heinrich, Frau in Berlin, † Januar 1916. Sie war bis in die letzte Zeit geistesfrisch und lebte bei ihrem Sohn und der kränklichen Schwiegertochter, die übrigens auch schon 75 und 85 Jahre sind.

Rnode, Frau Johannes, † 11. I. 1923.

Nischof, Anna, Fabrikantenswitwe in Graz, † 14. IV. 1926. Die Greisin erfreute sich der besten Gesundheit in körperlicher und geistiger Beziehung.

Preinsalk, Witwe in Gallneufirchen (Oberösterreich), † 1899. Hatte 6 Kinder.

Reitmeier, Georg in Ering (Ndb.), † 1615. (Verhandlgn. d. hist. Vereins v. Ndb.)

Zellner, der Vater des ehemal. Rutschers Mar. Zellner in Deggendorf, erreichte ein Alter von fast 103 1/2 Jahren (1922), der Sohn beging am 15. I. 1922 seinen 90. Geburtstag.

104 Jahre.

Baravicino de Capellis, Baron, † Meran (Tirol) 1770. Er hatte 4 Frauen gehabt. (Hufeland, 1797).

Behrens, Privatier in Berlin, ist am 20. XII. 1926 im Alter von 104 Jahren als ältester Bürger Berlins verschieden.

\*Harnisch, Friedrich, Lehrer aus Friedrichshagen, hat ein Alter (1926) von 104 Jahren und ist noch begeisterter Radiohörer.

Heilbronner, Frau Ella, † Ihringen am Kaiserstuhl März 1926.

Hofmann, ein Bruder des Geheimkammerers Karl Hofmann, Spiritual in Eichelsdorf bei Hofheim, der am 17. IV. 1926 seinen 90. Geburtstag feierte, wurde 104 Jahre alt, † 1924. Es waren 10 Geschwister.

Rügelgen, Frau Julie von, zu Dessau, Witwe des Verfassers „Jugenderinnerungen eines alten Mannes von Wilh. v. Rügelgen, vollendete am 23. X. 1908 das 104. Jahr ihres Lebens.

Markiewicz, Vincenz in Krakau ist nunmehr (1899) 104 Jahre alt. War mit Napoleon in Moskau, hat die Katastrophe an der Beresina mitgemacht, hat teilgenommen an polnischen Aufstand und 17 Jahre später unter General Wysocki in Ungarn mitgefochten.

\*Brigge, Frau, im Dorfe Embsen bei Lüneburg (Hannover) vollendete 1926 ihr 104. Lebensjahr.

Wolffschwanger, Hansel, das „Unteroberger Männlein“ von Großmain, trägt 104 Jahre auf dem Rücken (1899). Hat nie einen Kreuzer für Arzt und Apotheke ausgegeben. Seine einzigen Heilmittel waren Arnika-Tinktur und Enzianbranntwein. Durchreiste barfuß die Lombardei, Toskana, Primont, Sizilien, Spanien, war in den vierziger Jahren in Palästina. Er war 4 1/2 Fuß groß, diente 1800—1815 unter Napoleon in verschiedenen Feldzügen.

Ruckdäschel, Johann, Nagelschmied in Wunsiedel, \* 30. V. 1823, feierte am 30. V. 1927 seinen 104. Geburtstag. Er ist trotz des außergewöhnlich hohen Alters noch verhältnismäßig rüstig und macht täglich seinen gewohnten Spaziergang. Nach dessen Beendigung kehrt er auch öfters ein, trinkt ein paar Glas Bier und raucht einige Zigaretten.

105 Jahre.

Bruhne, Anna, Fischerwitwe in Ditzum (Ostfriesland), † November 1926. Während der Kriegszeit strickte die alte Bruhne im Alter von 95 Jahren noch fleißig Liebesgaben für die Frontkämpfer. Sie war Mutter von 10 Kindern und seit 45 Jahren Witwe.

Czettler, Pfründnerin im Krankenhaus zu Temesvár † 1899.

Cyber, Gg., \* Stammsied 4. III. 1665, † Ferrenhaus. Galitzer, Frau Kath. in Groß-Rittenda, lebte im Alter von 105 Jahren (1899) noch sehr rüstig und geistesfrisch.

\*Holletschek, Witwe Johanna in Breslau, das 14. Kind eines invaliden Feldwebels Friedrich des Großen.

Mikio, Zivan, Bauer in Dobra Bez. Golubač, † 1899. War ein leidenschaftlicher Raucher.

Prigge, Frau Johanna in Embsen bei Lüneburg, beging am 5. XI. 1926 in voller Frische ihren 105. Geburtstag.

Der hl. Theodosius, Erzvater der Mönche, \* Rap-padozien 592.

\*Wenz in Nußbach (Pfalz), † 1908.

106 Jahre.

Balita, Frau Elisabeth, † Buer i. Westfal. 1917.

\*Burger, Frau Cordula, Bezirksgerichtsfunktionärs-witwe, † München im Alter von 106 1/2 Jahren.

\*Fritsch, Wilhelm, Schlossermeister aus Berlin, feierte 14. III. 1917 sein 106. Geburtsfest.

107 Jahre.

Bohneck, Privatier in Hohenmauth bei Furth i. W., \* 16. II. 1806, starb im 107. Lebensjahre; erschien bis in die letzten Tage seines Lebens noch immer pünktlich am Stammtische.

Dotti, Gräfin in Florenz, † Mai 1926.

Nandöck, Witwe in Domarwitz, Kr. Trebnitz (Schlesien), † 1899 im Alter von 107 Jahren, 7 Monaten.

Wiedmann, Martin, bürgerl. Stadtkoch und Spital-pfründner in Landskhat, † Mai 1833 im 107. Lebensjahr.

108 Jahre.

Garrik, Thomas in der Grasschaft Fife starb Ende des 18. Jahrhunderts im 108. Jahre, war wegen Straußenmagens berühmt (Hufeland 1797).

Geising, Frau Catrena in Johannsburg (Transvaal), ist 1926 im Alter von 108 Jahren †. Sie war eine der wenig noch lebenden Teilnehmerinnen von der „großen Tract“, der großen Wanderung, die zur Gründung der Buren-Republik führte. Ihr Ehemann starb vor 30 Jahren im Alter von 99 Jahren. Er soll mit Blücher gegen Napoleon gekämpft haben.

109 Jahre.

Matena, Angelo, Soldat in Campolasso (Italien), war 1899 109 Jahre alt und hat an fast allen Feldzügen Napoleons I. teilgenommen. Er rettete einem Vorgesetzten das Leben und erhielt dafür außer einer schönen Summe Geldes einen von Napoleon selbst geschriebenen Lobesbrief.

110 Jahre.

Unico, Francesco, Einsiedler, lebte in einer kleinen Waldhütte am Abhänge des Wade Figure hauptsächlich von Pflanzenkost. (Italiener). In der letzten Zeit fand er Aufnahme im Hospiz zu Savona, wo er im Alter von 110 Jahren verstarb. (Kurier 1916.)

## 111 Jahre.

Seniſh, Ant., Bauer im Dorf Buy in Limoges, † im Jahre 1770 im 111. Jahre, arbeitete noch 14 Tage vor ſeinem Ende. Hatte noch ſeine Haare und Zähne. Seine gewöhnliche Koſt waren Kaſtanien und türkiſches Korn. (Hufeland 1797).

## 112 Jahre.

Antonote, Creſzent, Indianerin aus Kanada, unter ihren Landsleuten die „weiße Krähe“ genannt (weil dieſer Vogel den Ruf genießt, ſehr alt zu werden) blickt auf ein Alter von 112 Jahre zurück (1913). Verdiente ſich durch Zubereitung der Häute ihren Unterhalt.

Eſpagao, Chirurg in der Garonne (Buch der 100 Wunder, München).

Raupez, H. ſtarb 1792 zu Neuß (im Erzſtift Köln).  
Lehner, Adam, Auſtragsgütler auf Pfeiferöd (Pfarrei Wilshofen), † 26. XII. 1733.

Mittelſtedt, preuß. Soldat, \* 1681 zu Fiſſahn in Preußen (Lloyd 1855) hat alle Feldzüge unter 3 preußiſchen Königen mitgemacht, 17 Hauptſchlachten beigewohnt, unzähligmale dem Tode getrotzt, eine Menge Wefſuren erhalten. Nahm im 110. Jahr die 3. Frau.

## 113 Jahre.

v. Grandainville, Vikonte, † im Bade Homburg. Er hatte noch am Hofe Ludwig XV. den petit maitre geſpielt. (Lloyd 1855).

Rohn, M. C. in Währing bei Wien. \* 1787, † 1899 im 113. Lebensjahre. Der Greiſ hatte vor kurzem eine zwoͤchentliche Krankheit überſtanden, worauf er ſich wieder ſo friſch und munter wie zuvor fühlte. Es war dieſ die 2. ernſtliche Erkrankung während ſeines Lebens. Die erſte beſtand er unmittelbar nach dem Überſchreiten deſ 100. Lebensjahres. Daſ von ſchneeweißem Bart- und Haupthaare eingerahmte Geſicht weiſt faſt gar keine Runzeln auf. Rohn war 94 Jahre alt, alſ er mit ſeiner zweiten Frau, einer 74jährigen Matrone von Frauenkirchen (Ungarn), zu ſeinen hier lebenden Kindern überſiedelte. Er laſ noch ohne Brille in einem großgedruckten Gebetbuch. Bewundernſwert war ſein Gedächtniſ, daſ ſo manche Episode auſ der Franzoſenzeit treu bewahrt hatte. Er war unbemittelt und lebte von Unterſtützungen.

## 114 Jahre.

Glan, R., Schufter zu Sacony bei Philadelphia, ein geborner Schotte, ſtarb Ende deſ 18. Jahrh. Hatte 3 Frauen. (Hufeland 1797).

Kadeſ, B., Bürger in Tulgea in der rumän. Dobruſſcha, † 1899.

Tſao=Not, Chineſin, \* in der Stadt Yuan=Man, hatte 1913 daſ reſpektable Alter von 114 Jahren und verfügte noch über eine ſeltene Klarheit deſ Geiſtes und erfreute ſich eineſ erſtaunlichen Gedächtniſſeſ.

## 116 Jahre.

Parifiuſ, war Ramaldulenermönch zu Treveſo in Italien, wo er 1267 im Alter von 116 Jahren, von denen er 77 Jahre im Orden zugebracht, † iſt.

## 117 Jahre.

\*Adner, Ant., Trödler in Berchtesgaden, \* 1705. War mit 113 Jahren in München bei der Fußwaſchung.

## 118 Jahre.

Eder, Joſefa in Spißendorf bei Fürſteneck in Ndb. erreichte 1900 daſ Alter von 118 Jahren und war biſ dahin immer noch friſch und rüſtig. War arm und ging ſogar im Winter häufig barfuß.

## 120 Jahre.

Cotorel in Philadelphia, heiratete bereitſ in ſeinem 17. Jahre, lebte 98 Jahre in ununterbrochener Ehe mit ſeiner Frau, die eſ auf 115 Jahre gebracht hatte, während er ſelbſt 120 Jahre lebte.

Schüle, Nagelſchmied in Rünzelsau (Urgroßvater deſ Hr. von Schüle in Augsburg).

Eine Spanierin, welche im April 1793 zu Hueſcar in Südſpanien geboren iſt. Die Königin=Mutter hat ihr eine Ehrenpenſion auſgeſetzt. Hat dem Vaterland 9 Kinder geſchenkt. Bei einem Wagenunfall brach ſie mehrere Glieder und mußte mehrere Monate auf dem Schmerzenslager zubringen. Sie lebte in einfachen Verhältniſſen; aber ohne Schmerzen und Gebrechen irgendwelcher Art.

\*Stawana, Frau Hedwig, Witwe, \* Pleſchen 16. X. 1794 unweit der ruffiſchen Grenze, † Dormowo (Kreis Meſerik, Prov. Poſen) 21. II. 1914. Sah alſ Mädchen die Große Armee nach Rußland ziehen. Mit Graufen erzählte daſ ſteinalte Mütterchen aber auch von den Koſaken, welche den Reſten deſ napoleonischen Heeres auf dem Rückzug folgten. Ihr Vater flüchtete damals auſ ſeiner kleinen Wiſtſchaft mit zwei Pferden in die dichten Waldungen, wo ihm Hedwig tagelang daſ Eſſen in ſein Verſteck brachte. Sie hat biſ kurz vor ihrem Tode ihre Gänſe gehütet.

## 124 Jahre.

Sir C. Owen † 1819 in Schottland.

## 125 Jahre.

Halch, Prediger zu Gabe bei Thorn, † 1586. (Hufeland 1797).

Szegeſki, Frau Ant., † Abauj=Torna (Ungarn) 1899. War ihr Lebtag kerngeſund.

Smith, Wilhelm. Im Mai 1926 wurde in einem Dorfe in Irland der 125. Geburtstag deſ biedern Landmannſ feierlich begangen. Am 17. III. 1926 nahm er ſogar noch an einem Feſtſpiel ſeiner Heimatpfarrei alſ Schauſpieler teil.

## 126 Jahre.

\*Baſilka, Baba, eine bulgariſche Bauernfrau im Dorfe Paveſto, deren Alter auf 126 Jahre angegeben wird und daſ ihreſ Sohneſ auf 101 Jahr.

## 130 Jahre.

Stativa, Negerin, † 1823 auf Antigua. War zu Zeiten deſ Präſidenten Charpe (1706) bereitſ eine erwachſene Dirne, muß mithin mindeteſtens 130 Jahre alt geworden ſein. (Lloyd 1855).

## 132 Jahre.

Kraſiñſky, Meçiſlauſ, ein wolhyniſcher Landmann, \* 1790, gibt an, 132 Jahre zu ſein. War faſt 100 Jahre Soldat. Sein Vater ſtarb mit 117 Jahren, ſeine Mutter mit 97 Jahren. Er wurde im Jahre 1809 bei der 3. Schwadron der kaiſerl. franzoſ. Garde eingeteilt und hat noch im ruffiſch-japaniſchen Krieg 1905 mitgekämpft. Er ſocht 1812 in Rußland, in Leipzig 1813; für die Befreiung Poleneſ von Rußland 1830 kämpfend, wurde er 16 Jahre nach Sibirien geſchickt. Er nahm Teil an dem chineſiſchen Feldzug von 1900. War 2 mal verwundet. Er ſei niemals

frank gewesen, weil er in allen Dingen mäßig gelebt hat. Zu rauchen begann er erst mit 30 Jahren. Ein Sonderberichterstatter der Intransigeant hat diesen Methusalem in Warschau des Näheren ausgefragt, als er zur Polizei kam, um anzuzeigen, daß ihm 3000 Mark in der Straßenbahn gestohlen worden seien.

136 Jahre.

Wunder, Gg., \* Wülcherstädt bei Salzburg 23. IV. 1626, † Greiz 12. XII. 1761, wo sein Bildnis und jenes seiner Frau, die gleichfalls ein Alter von 110 Jahren erreichte, noch zu sehen sind. (Lloyd 1855).

140 Jahre.

Politmann, Chirurg, ein Lothringer von Geburt, konnte in voller Frische seinen 140. Geburtstag feiern. Am Tage vor seinem Tode nahm er bei seiner Frau noch eine schwere Krebsoperation vor. Soll sehr viel betrunken gewesen sein. (Buch der 1000 Wunder, Münch.).

144 Jahre.

Effingham, J. in Cornwallis, starb 1757 im 144. Lebensjahre; diente lange als Soldat und lebte als Tageelöhner bis an sein Ende. (Hufeland 1797).

146 Jahre.

Djuro-Chemdin. In Paris weilte 1922 der Türke D. Ch., der als der älteste Mann der Welt galt. Er gab sein Alter auf 146 Jahre an, durchwanderte die Pariser Straßen hochaufgerichtet mit kräftigem Schritt und sah mit blühenden Augen in das Getriebe der Großstadt; Augen, die aus einem Gesicht herausleuchteten, dessen Runzeln allein das Alter bekundeten. Als Geburtsjahr verzeichnete sein amtlicher Reisepaß das Jahr 1775. Gehör, Gedächtnis und Gesicht zeigten eine erstaunliche Frische.

Draakenberg, ein Däne, \* 1621, diente bis zu seinem 91. Jahre als Matrose auf der k. Flotte, kam dann in türkische Sklaverei, in der er 15 Jahre lang in größtem Elend schmachtete. Nach seiner Befreiung heiratete er im 111. Jahre noch eine 60jährige Witwe. Im 130. Jahre verliebte sich der alte Knabe noch einmal in ein junges Bauernmädchen, grämte sich über den Korb, den sie ihm gab, so wenig, daß er noch 16 Jahre lebte; demnach hatte er ein Alter von 146 Jahren erreicht. (Lloyd 1855).

150 Jahre.

Gruber, Ursula, † Ering in Ndb. 1681 (Verh. d. hist. Ver. v. Ndb.).

Nikolajewitsch, Andruszenko, Andreas, Wachtmeister in einem Gardereiterregiment, starb 1926 (etwa im September) im Alter von über 150 Jahren. Er war 45 Jahre Soldat und bei den vielen Feldzügen, an denen er teilgenommen, 3 mal verwundet. Seine Lebensweise war die denkbar einfachste. Bis zum Jahre 1916 bezog er eine Invalidenpension, nach

der Revolution war er auf die Gnade seiner Urenkel angewiesen. Er trank wenig Alkohol, nur einmal vor 125 Jahren, behauptet er, wäre er betrunken gewesen. Am Vorabend seines Todes begab er sich von seinem Wohnort, einem bei Tisliß gelegenen Dorfe nach der Stadt, um Tabak einzukaufen. Nachdem er seine Pfeife gestopft hatte, setzte er sich auf eine Bank im Stadtpark und schlief dort ein, ohne wieder zu erwachen.

152 Jahre.

Parre, Th. zu Northshire, ein englischer Bauer, starb 152 Jahre, 9 Monate alt (Schottland). Er verheiratete sich in seinem 120. Jahre noch einmal. † London 1635. Seine Urenkelin starb zu Corke in einem Alter von 103 Jahren. Besaß einen Sohn von 127 Jahren. (Lloyd 1855).

160 Jahre.

Lynch, Rob., Neger, † St. Andrews 5. XII. 1830. (Lloyd, 1855).

Surrington, Josef, † September 1797. War mehrmals verheiratet. Sein ältester Sohn war 103 Jahre, der jüngste 9 Jahre alt. (Hufeland 1797).

165 Jahre.

Miß Forester in Laddereast (in Cumberland) lebte 1795, 165 Jahre zählend, neben einer Tochter von 113 Jahren, in Gesellschaft von 5 anderen Grazien, wovon die jüngste 99 Jahre zählte.

169 Jahre.

Jenkins, H., † Northshire 1670. Die Register des Gerichtshofes zu Northshire weisen nach, daß Jenkins im Zeitraume von 140 Jahren verschiedenemale vor den Schranken erschienen ist. Seine letzte Beschäftigung war Fischerei. Weit über 100 Jahre alt, konnte er noch in starken Strömen schwimmen. (Hufeland, Jena 1797).

185 Jahre.

Gzarton, Peter, † Belgrad 1724 als armer Bauer. Fortan, Peter, ein Engländer, † 1724. (Lloyd 1855). Zorfan, Peter, hat von 1539 bis 1724 gelebt. Es ist leicht möglich, daß diese drei Peter ein und dieselbe Persönlichkeit sind. Bei den hohen Lebensaltern dürfte überhaupt in der Glaubwürdigkeit, besonders bei den Ausländern, Vorsicht geboten sein. St. Mungo (ein Schotte), Stifter des Bistums Glasgow, soll 185 Jahre alt geworden sein.

207 Jahre.

Carn, Thomas, Engländer. Laut Ausweis eines kirchlichen Urkundenbuchs in London wurde er dort am 28. I. 1588 geboren, während er derselben Urkunde zufolge erst im Jahre 1795 gestorben ist. Er hätte mithin ein Lebensalter von 207 Jahren erreicht.

## Das Zittauer Landschießen von 1589.

Von Dr. jur. Erich Wentzher.

Auf den verhältnismäßig großen Quellenreichtum der Schützenarchive ist wiederholt verwiesen worden. Die Schützen-Akten werden uns aber besonders dann wertvoll, wenn sie nicht örtlich begrenzt sind, sondern das Schützenleben eines ganzen Bezirkes zusammenfassen. Solche Akten erwuchsen aus den länderweisen Bundes-schießen, die in den Anfängen des städtischen Schützenwesens in Übung kamen.

Das Land Meißen hatte mit dem Osterland und den angrenzenden Teilen der späteren Provinz Sachsen einen festen Schützenbund von 24 Städten, die ihre Schieß-feste abwechselnd „unter einem besonderen Kleinod“ (Preis) begingen. Östlich des Meißener Gebietes bestand eine ähnlich straffe Zusammensetzung nicht. Doch führte das Bedürfnis, die örtliche Ausbildung und Leistung gelegentlich aneinander zu messen, zu einer losen Vereinigung der Städte in Nieder- und Oberlausitz, Schlesien und Böhmen. Man veranstaltete dort nicht regelmäßig, aber von Zeit zu Zeit ein „freies Landschießen“ oder „nachbarliches Schießen“, wobei sich die festlichen Kräfte der jeweils einladenden Stadt besonders glänzend darstellten. Der Rat verdoppelte die Zahl seiner „Deputierten“ (von 2 auf 4) und trug erheblich zu den Kosten des mehrtägigen Festes bei, an dem sich häufig auch benachbarte Landadelige und Hammermeister beteiligt haben. Eine gewisse Reihenfolge unter den Städten ergab sich so, daß jedesmal die den Hauptpreis gewinnende Stadt die Verpflichtung mit nach Hause nahm, das nächste Landes-schießen ihrerseits abzuhalten.

Ein solches Fest der Armbrustschützen, deren Waffe damals erst langsam von der Muskete verdrängt wurde, begann am 16. Juli 1589 in Zittau. Wir besitzen darüber Nachrichten an verborgener Stelle. Der gelehrte Görlicher Schütze Gottfried Siebeth (1695—1768) hat in einem handschriftlichen Sammelbande (Bibliothek der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz, L. I 192) seine fleißigen Auszüge zur Görlicher Schützengeschichte hinterlassen und diesem Bande einen Originalbericht über das Zittauer Schießen von 1589 vorgeheftet (Bl. 1—15).

Uns interessiert dabei vor allem das Register der teilnehmenden Schützen, die zu 32 Zittauern und 36 Fremden unter der Vogelflange zusammentraten. Wir geben es im folgenden wieder:

Aus Zittau: Michel Krolauff, Bürgermeister<sup>1)</sup>; Mag. Procopius Nase, Syndikus; Michel von Kohl,

<sup>1)</sup> Er starb am 6. März 1597 an den Folgen des berühmten „Löbauer Trunkes“, während der Syndikus Prokop Nase (Naso) eben mit dem Leben davonkam.

Vogel-König; Hans Schreiber; Christoph Nesenus<sup>2)</sup>; Michel Ruettener; Gangolf Walpurger; Georg von Kohl; Mag. Urban Scherffing; Hans Nesenus; Hans Voigt; Caspar Schwerdtner; Hans Jacoff, Gewand-schneider; Andreas Winkiger; Marcus Unesorg; Georg Wicke; Wenzel von Eifersdorf<sup>3)</sup>; Mertens Bartsch; Andres Herdrauff; Andres Hertner; Balthasar Voigt; Christoff Lutschke; Hans Sehliger; Hans Argkon; Balthasar Klemeth; Kaspar Geller; Mattes Schnitter<sup>4)</sup>; Mattes Neumann; Georg Richter; Hans Heinrich; Friederich Bornstein; Albrecht Scholtes.

Aus Baugen: Paul Winkler; Greger Wolff; Andres Schulk; Thomas Heinrich Haustein; Mattes Richter; Georg Hoffman; Andres Frideman; Thomas Schadewaldt; Caspar Scheinichen.

Aus Görlich: Hans Köber, König; Michel Büttner; Onophrus Schnitter<sup>5)</sup>; Hans Glucke (Glich von Milzitz); Victorin Glucke (Glich von Milzitz); Joachim Schmidt; Noah Köber<sup>6)</sup>; Georg Gunther (Günther); Christoph Lünigt, Bogner; Valten Bertelt (Berthold).

Aus Lauban: Hans Siebeneicher; Melchior Meirich; Hans Hiller.

Aus Rumburg (Böhmen): Georg Petersh; Caspar Petersh; Christof Petersh; Georg Klingener.

Aus Friedland (Böhmen): Michel Földkell.

Aus Gabel (Böhmen): Georg Hefster; Barttel Fund; Michel Girach.

Aus Leipa (Böhmen): Daniel Münche.

Aus Krakau (Böhmen): Caspar Buthner; Tobias Steuer.

Aus Greifenberg (Schlesien): Hans Dxfener; Peter Winkiger.

Aus Glogau (Schlesien): Paul Rhune, Hofrichter.

<sup>2)</sup> Geboren als Sohn des Bürgermeisters Konrad von Nesen (Adelsverleihung d. d. Prag 10. V. 1542) auf Radgendorf und der Anna geb. Rosenhain; übernahm später Radgendorf, wurde 1584 Senator, später „Scabinus“ in Zittau, verehelichte sich mit Sabina Urnsdorff und starb 1598.

<sup>3)</sup> Die Stadt Zittau kaufte 1521 von mehreren Brüdern von Eifersdorf das Dorf Wlitzendorf für 1800 Ungar. Gulden.

<sup>4)</sup> Geboren als Sohn des Görlicher Bürgermeisters Onophrus Schnitter und der Anna geb. Rosenhain; er starb in Zittau 1604. Seinen Bruder Onophrus siehe unter Görlich.

<sup>5)</sup> Geboren als Sohn des Bürgermeisters Onophrus Schnitter und der Anna geb. Rosenhain; er wurde Brau-hofbesitzer zum „Guldenen Abler“ in Görlich (Obermarkt 23), verehelichte sich mit Anna Schmied und starb am 27. August 1594. Seinen Bruder Mattes siehe unter Zittau.

<sup>6)</sup> Sohn des Friedrich Köber und der Elisabeth geb. Canitz, verehelicht mit Elisabeth Rotschük.

## Verzeichnisse der weltlichen Beamten im Herzogtum Schleswig.

Von Dr. Thomas Otto Uchelis, Hadersleben.

Im vorigen Jahrgang der Familiengeschichtlichen Blätter (1926, Sp. 241—244, 301—308) habe ich die Quellen und Bearbeitungen der Predigerstatistik des Herzogtums Schleswig zusammengestellt. Hier soll der Versuch gemacht werden, durch ein viel weniger bearbeitetes Gebiet, die Statistik der weltlichen Beamten des Herzogtums Schleswig, einen Führer zu geben, der sich größter Kürze befleißigen möchte und daher folgende Abkürzungen anwendet:

### I. Für die Beamten.

A = Amtmann  
B = Bürgermeister  
C = Branddirektor  
D = Deichgraf  
E = Stadtkasserer  
F = Rämmerer  
G = Advokat  
H = Hardebovgt  
I = Hausbovgt

K = Kornschreiber  
L = Landbovgt  
M = Landschreiber  
N = Amtschreiber, Amtsver-walter  
O = Gerichtschreiber, Ding-schreiber  
P = Postmeister  
Q = Apotheker

R = Ratsverwandte  
S = Stadtschreiber, Stadtschreibersekretär  
T = Deputierte  
U = Statthalter

V = Stadtvogt  
W = Oberstaller  
X = Rektoren  
Y = Lehrer  
Z = X und Y

## II. Für Bücher.

A = Anor, Karl, Geschichte der Verfassung und Verwaltung der Stadt Flensburg 1914  
B = Bolten, J. A., Landschaft Stapelholm (1777)  
C = Carstensen, C. E., Die Stadt Søndern (1861)  
D = Dandwerth, C., Neue Landesbeschreibung (1652)  
H = Hübert, J. R., Beschreibung über Alerø (1834)  
L = Lautrup, Erasmus, Chronik der Stadt Hadersleben (1844)  
P = Pontoppidan, Den danske Atlas, 7. Bd. (1781)  
R = Rhode, Peter, Samlinger til Haderslev-Amtes Beskrivelse (1775)  
S = Sach, August, Geschichte der Stadt Schleswig (1875)  
W = West, Friedrich Jürgen, De Igl. Amtmand i Hertugdømmet Slesvig 1660—1864 (1921).

## III. Für Zeitschriften.

AG = Archiv für Geschichte der Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg (1842—47)  
FB = Familiengeschichtliche Blätter  
MF = Mitteilungen des Nordfrielschen Vereins  
PB = Provinzial-Berichte  
Pr = Schulprogramm  
PT = Personalhistorisk Tidsskrift  
QF = Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins  
SA = Sønderjydsk Arbejder  
ZG = Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte.

### A. Herzogtum Schleswig (und Holstein).

U 1467—1775: P 905/6 U 1545—1848: SA 1909, 285/7

#### B. Ämter und Landschaften.

##### 1. Amt Apenrade (und Lügumkloster).

A 1473—1780: P 243  
" 1544—1641: D 96  
" 1677—79, 1684—89, 1713—1848, 1850: W 2/4  
(„ und N s. auch unter C 1).

##### 2. Ämter Apenrade Norburg und Sønderburg.

A 1850—64: W 4.

##### 3. Insel Herrøe.

L 1774—1834: H. 120.

##### 4. Amt Bredstedt (seit 1800 s. Husum).

A 1783—1800: W 16.

##### 5. Landschaft Eiderstedt.

W 1442—1670: P 865 W 1677—79, 1684—89: W 11.

##### 6. Amt Femarn.

A 1315—1779: P 490/1 A 1713—1864: W 4/5  
L 1558—1779: P 491/2.

##### 7. Amt Flensburg.

A vor 1431—1780: P 403/5 A 1652—1864: W 5/8.

##### 8. Amt Gottorp.

A 1451—1771: P 663 A 1543—1650: D 111  
" 1543—1616: ZG 9, 215 " 1684—1864<sup>1)</sup>: W 9—11.

##### 9. Amt Hadersleben.

A 1330—1754: P 222/3 A 1330—1844: L 125/34  
" 1333—1764: R 41/57 " 1649—1864: W 12/4.

##### 10. Amt Hütten (seit 1841 s. Gottorp).

A 1562—1721: P 699 A 1741—1844: W 17

##### 11. Amt Husum und Schwabstedt.

A 1407—1762 (Schwabstedt): P 802/3  
" 1684—1756: P 798  
" 1684—1864: W 15/7 (seit 1800 mit Amt Bredstedt)  
H 1453—1664: P 797/8.

##### 12. Amt Lügumkloster (vgl. Apenrade und Søndern).

A 1590: P 228.

##### 13. Amt Moorkirchen.

A 1713: W 19.

##### 14. Amt Norburg.

A 1373—1772: AG 4, 307/8 A 1410—1750: P 456  
A 1730—1777: W 22/3.

##### 15. Schleswiger Domkapitel (vgl. Amt Gottorp).

A 1685—1731: W 19/20.

### 16. Amt Schwabstedt.

A 1675—1689: W 20.

### 17. Amt Sønderburg.

A 1333—1764: AG 4, 286/9 A 1476—1755: P 456  
A 1667—1765: W 21/2.

### 18. Amt Sønderburg und Norburg.

A 1734—1780: P 457 A 1777—1864: W 23/4.

### 19. Landschaft Stapelholm.

Hauptleute auf Steleburg 1412—1500: B 337/43  
A 1623—1770: B 344/8  
D 1658—1690: B 394/5  
L 1517—1758: P 684  
" 1526—1758: B 349/58  
M 1594—1689: B 387/90  
Landpfennigmeister 1645—1690: B 391/3  
Kirchspielbögte Bergenhusen 1517—1706: B 395/7  
" Erfde 1573—1706: B 397/9.

### 20. Amt Søndern.

A 1357—1860: C 236/45 I 1606—1660: MF 7, 60  
" 1359—1865: ZG 48, 271/8 " 1807—1860: C 246  
" 1534—1780: P 362 K 1610—1681: MF 7, 60  
" 1595—1709: MF 7, 59 L 1649—1706: MF 7, 60  
" 1677—1850: W 25/6 M 1635—1710: MF 7, 60  
C 1760—1860: C 246 " ca. 1800—1860: C 246  
D 1621—1732: MF 7, 62 N 1595—1694: MF 7, 59/60  
H 1561—1860: C 246 " 1609—1860: C 245/6  
" 1601—1700: MF 7, 60/2 O 1782—1860: C 247.

### 21. Amt Søndern und Lügumkloster.

A 1850—1864: W 26.

## C. Städte und Flecken.

### 1. Apenrade.

A } in Claus Möllers (ungebrucker) Nachrichten von Apen-  
B } rade, vgl. PB 1791, 2. Bd., S. 26.  
N }  
V }

### 2. Christiansfeld.

B 1872—1923: Høh, J. C., Christiansfeld 1773—1923 (1923) S. 98.  
Vorsteher 1773—1923: Høh S. 97.

### 3. Flensburg.

B 1379—1701: A 127/9 T 1698: A 151  
F 1604—1700: A 139 V 1511—1700: A 164/5  
R 1697: A 151 Z 1566—1792: Pr 1861, 183/90.  
S 1516—1700: A 141

### 4. Garding.

X 1613—ca. 1750: P 829.

### 5. Hadersleben.

B 1421—1927: Wird erscheinen in PT 1927  
" 1560—1844: L 138/43  
P 1680—1850: Haderslebener Zeitung 3. I. 1923  
Q 1557—1923: Dam, E. und U. Schaeffer, De danske Apotekers  
Historie I (1923), S. 115/135  
R 1844: L 146  
S 1637—1844: L 143/4  
T 1844: L 146  
V 1666—1796: L 145  
Z 1567—1920: QF 8, 1/20  
" 1567—1774: PT 1920, 117/41.

### 6. Husum.

X 1527—1826: Pr 1823, 1824, 1825, 1826  
Y 1533—1832: Pr 1831, 1832, 1834  
Z 1527 ff.: Pr 1867  
X 1864—1914: Pr 1914.

### 7. Schleswig.

B 1350—1500: S 328/32 V 1350—1500: S 328/32  
R 1350—1500: S 328/32 Z 1466—1600: Pr 1875, S. 21/3  
S 1350—1500: S 328/32 " 1574—1842: Pr 1842, S. 13/6.

### 8. Tönning.

B 1590—1833: Neues Staatsbürgerl. Magazin 4, 737/9  
Q 1598—1910: ZG 40, 283/8  
X (einige): P 824.

### 9. Søndern.

B 1522—1758: P 274/5 R 1785—1860: C 87/8  
" 1522—1860: C 85/8 S 1563—1860: C 86  
" 1578—1708: MF 7, 62 T 1859: C 89  
E 1803—1860: C 88 V 1682—1826: C 87  
F 1790—1860: C 89 X 1580—1751: P 272/3  
G 1784—1860: C 90

<sup>1)</sup> Auch in Personalhistorisk Tidsskrift 1921.

<sup>2)</sup> Seit 1841 mit Amt Hütten.

# Die Einwohnerliste von Kolberg aus dem Jahre 1584.

Von Staatsarchivrat Dr. Hans Bellée.

Um das Ende des 16. Jahrhunderts brach in Kolberg ein langwieriger Zwist zwischen dem Räte der Stadt und dem Bürgermeister Georg Hohenhausen aus, der schließlich vor dem Reichskammergericht ausgetragen wurde. Als Unterlagen für die Entscheidung waren aus der Stadt Kolberg die Bürgermeisterregister, d. h. die Stadtrechnungen, beigebracht worden; diese blieben nach Beendigung des Prozesses bei den Gerichtsakten und sind so der Forschung bisher entgangen. Erst durch die kürzlich erfolgte Auflösung des Reichskammergerichtsarchivs in Wezlar sind bei der Aufteilung der dortigen Akten diese Stadtregister dem Staatsarchiv in Stettin<sup>1)</sup> überwiesen und damit wieder dem Lande ihrer Entstehung zugeführt worden. Dies ist von besonderer Bedeutung; denn die schriftlichen Reste der Stadtgeschichte Kolbergs sind für die Übergangszeit vom Mittelalter zur Neuzeit außerordentlich gering.

Diese Bürgermeisterregister enthalten alle Einnahmen und Ausgaben der Stadt. Unter den Einnahmen stehen an erster Stelle die Gewinne aus den städtischen Verpachungen und städtischen Einrichtungen überhaupt; darauf folgen die Steuern der Stadtbewohner in der Dreiteilung: Schoß des Rates, von den Werken und der Bürger in den Straßen. In dieser Steuerliste sind die Einwohner Kolbergs mit Vor- und Zunamen samt ihrer Steuersumme genannt.

Die vorhandenen Register bilden eine Reihe von 1584—1591, zu denen noch ein Register aus dem Jahre 1602 aus einem späteren Prozesse hinzukommt. Der nachfolgenden Namenliste ist das älteste Register von 1584 zugrunde gelegt mit vergleichsweiser Heranziehung der beiden folgenden Register von 1585 und 1586. Um bei der Wiedergabe der Liste zugleich auch die Verteilung der Einwohner in den Innungen und Straßen deutlich erkennen zu lassen, ist nicht die abc-liche Anordnung der Namen gewählt, sondern die Einteilung der Vorlage beibehalten worden. Da aus der Aufzählung der Steuerzahler die Art und Berechnung ihrer Steuer nicht deutlich hervorgeht, so ist nicht klar erkennbar, wie weit die unter Schoß des Rates und Schoß von den Werken genannten Stadtbewohner auch unter den Bürgern in den Straßen zu vermuten sind. Eine Nachprüfung in dem Register von 1584 ergab, daß nur sechs Namen in der Reihe der Bürger in den Straßen wiederkehren. Es sind dies die Ratsteute Jochim Habernack und Jochim Tschmer, die unter Brotscharrnstraße noch einmal genannt sind, ferner Schmied Jochim Mallbie unter Hafeboden, Böttcher Christoff Borchardt und Jürgen Vagt unter Klaußstraße und Wollweber Jochim Schulte unter Pfannschmiedestraße. Ob es sich dabei um zweierlei Steuern derselben oder um gleiche Namen verschiedener Personen handelt, muß leider offen bleiben.

Schoß eines ehrbaren Rates.

- B.<sup>1)</sup> Andreas Broter  
B. Heinrich Schleiff  
B. Christoff Tamme  
C.<sup>2)</sup> Johans Vulgrin  
C. Christoff Tamfe

<sup>1)</sup> B. = Bürgermeister. Es werden zunächst die drei Bürgermeister genannt. Ihre Namen stehen auch am Anfang des Buches: Christoff Tamme heft dat wort, Heinrich Schleiff heft dat geleit, obit ult. Martii 1585 u. Andreas Broter obit pie 15. Maii . . . 1585.

<sup>2)</sup> C. = Cammerarius.

<sup>1)</sup> Reichskammergerichtsakten C 129.

C. Jacob von der Lande

- Hans Selze<sup>3)</sup>  
Jochim Tschmer  
Leo Range  
Georgius Beliz  
Herman Hogenhus  
Eggerdt Lanfow  
Jürgen Hogenhus  
Jochim Marten  
Carlsten Schleiff  
Ambrosius Tschmer  
Lorenz Guzmer

<sup>3)</sup> Im Register d. J. 1586: Sieze.

Jürgen Wolber  
Cosmas Boddiker  
Thomas Berch  
Jochim Bileke  
Jürgen Weitte  
Jochim Habernack  
Jochim Sinner

Schoß von den Innungen  
(Werken).

B ä c k e r

Jochim Wicke  
Lukas Haubusch  
Marr Panzer  
Hans Buc  
Gorges Simon  
Hans Thöbe  
Jacob Heideman  
Hans Zilmer  
Peter Heldemann  
Peter Janefe  
Jürgen Schmidt  
Jacob Haubusch

S c h m i e d e

Jochim Mallbie  
Clemens Koster  
Jochim Ganzke  
Marten Klöfe  
Jochim Warneke  
Jochim Schöler  
Christoff Bleck  
Matthias Seger  
Phillip Diezow  
Conrad Blau  
Peter Ruge  
Peter Hennind  
Martin Brune  
Thomas Schrodersche  
N. Wilhelmsche  
Hans Zingelman

S c h u t t e r

Hans Heideman  
Hans Scharpind  
Herman Pannefoke  
Paul Strenzke  
Peter Zuleke  
Jürgen Watergraue  
Hans Laffrenz  
Peter Bestman  
Davidt Fach<sup>4)</sup>  
Jürgen Vagt  
Hennind Haberlandt  
Caspar Pegelaw  
Claus Schoizow  
Jochim Henneke  
Jochim Parnow  
Jacob Rapup  
Udrtan Luetke  
Peter Scharpind  
Cervatius Schoizow  
Valentin Zilmer  
Fabian Bestman

S c h n e i d e r

Hans Knepell  
Jacob Volte  
Hans Hoge  
Hans Runge  
Gerdt Schwanenberg  
Jost Moldenhauer  
Jürgen Peter  
Jürgen Havelandt  
Jürgen Golar  
Lorenz Schrande

<sup>4)</sup> In den Registern von 1585 und 1586: Pach.

Lorenz Stavenhagen  
Jochim Darfow  
Frenz Volzke  
Hans Szure<sup>5)</sup>  
Maz Lange  
Dreweß Boldemansche  
Peter Golar, Junior  
Angittin Volzke

B ö t t c h e r (Boddiker)

Jacob Grote  
Jacob Hane  
Dreweß Stelter  
Jochim Borchardt  
Maz Gasse  
Peter Reke  
Jacob Hane, Junior  
Richell Pappe  
Jochim Vagt  
Christoff Borchardt  
Dinnles Zimmerman  
Frenz Steffen  
Peter Bulle  
Jacob Gasse  
Dinnles Borchardt  
Thomas Milde  
Peter Klose, junior  
Christoff Schroder, junior

W o l l e n w e b e r (Wullenweber)

Jürgen Teizke  
Jaspen Koler  
Michel Paul  
Frenz Jaster  
Jochim Schulte  
Steffen Bussian  
Peter Wilcke  
Hans Krufe  
Gorges Schomater  
Paul Eugener  
Dinnies Koler  
Steffen Teizke  
Hans Schulte  
Carlsten Darfow  
Jürgen Dürre  
Jochim Teizke  
Tonnies Biermansche  
Jochim Schulte

H ö k e r (Haken)

Hans Stafe  
Jost Benzke  
Jürgen Brunnaw  
Jaspen Schmedesche  
Marten Tschke  
Martin Schüneman  
Peter Röne  
Paul Knipaff

B a r u e r<sup>6)</sup>

Jost Moller  
Dreweß Kamel  
Christoff Grote

B i e r t r ä g e r

Michel Klippileke<sup>7)</sup>  
Valkin Woitke  
Steffen Knipaff  
Jacob Simon  
Marten Zife  
Heinrich Köhne  
Jochim Woitke

<sup>5)</sup> In den Registern von 1585 und 1586: Sure und Suhre.

<sup>6)</sup> Sie werden nur noch in dem Register von 1585 erwähnt, später nicht mehr. Die Bedeutung ließ sich nicht ermitteln.

<sup>7)</sup> In dem Register von 1585: Kippelake und in dem von 1586: Koppilake.

Jochim Eisebett  
Augustin Nordtman  
Marten Knipaff

## Brauere

Chun Wachabet  
Hans Norenberch  
Hans Volze  
Simon Gildemeister  
Chun Stubbe  
Dinnies Volze  
Chun Pape junior

## Lachsängler (Laspenger)

David Wolff  
Christoff Toleke  
Jacob Stubbe

## Kürschner

Balzar Funcke<sup>9)</sup>  
Almus Hanneman  
Andres Hunger  
Abraham Alhner<sup>9)</sup>  
Marten Eidman  
Jochim Voh  
Davidt Bleyvohdt<sup>10)</sup>  
Elass Voh  
Jochim Voffesche

## Schoß der Bürger in den Straßen.

## Schmiedestraße

Andres Burmeister  
Adrian Menze  
Bartoldt Vogt  
Paul Malzansche  
Balzar Dunzesche  
Frenz Menze  
Michel Stubbe  
Marten Jandek  
Peter Lumbrecht  
Jochim Laffrenzische  
Drewes Kranz  
Daniel Stubbe  
Steffen Menze  
Claus Parffowsche  
Sebastian Konow

## Baustraße

Chun Kopke  
Paul Bonesse  
Hans Dies  
Marten Krolow  
Claus Hane  
Peter Manenschetn  
Jochim Carsten  
Frenz Strelaw  
Bartholomeus Kuleke  
Peter Runge  
Jochim Schmidt  
Claus Ralfowsche  
Carsten Runge  
Andres Blumenbergf  
Jochim Reichow  
Daniel Krolow  
Jürgen Welte<sup>11)</sup>  
Claus Volze  
Jochim Heideman  
Michel Tefmer  
Christoff Weitte  
Drewes Brumme  
Hans Volze  
Hans Kreiesche  
Jasper Kreithe  
Hans Bunde  
Valtin Bölsche

Benedikt Walcke<sup>12)</sup>  
D. Guzmer  
Hans Udebarsche  
Hans Wolff<sup>11)</sup>  
Heinrich Bodker  
Almus Goiersche  
Woldtprecht Gildemeister  
Drewes Putkamer  
Hans Panzer  
Hans Herenwerdt  
Jürgen Neuman  
Hans Stoientin  
Christoff Weise  
Jochim Grassersche  
Carsten Habeman  
Valentin Schleiff  
Benedikt Grutte  
Ilsebe Duven<sup>12)</sup>  
Lucas Henneke  
Henninck Delmer  
Jürgen Soltsieder  
Barthl Pazinck  
Urban Gulefesche  
David Knuth  
Jochim Guzmer  
Daniel Odtbrecht  
Peter Goihar  
Jacob Schmilow  
Simon Schulte  
Melchior Pape<sup>13)</sup>  
Jochim Jafke  
Johannes Witte  
Abraham Schweiklein  
Claus Tefke  
Michel Schmidt  
Augustin Raddeske  
Melchior Wolder  
Andres Kreitweis  
Caspar Janten Kinder  
Hans Kramer  
Jochim Knolle  
Michel Simmerhaus  
Jürgen Arnet  
Jürgen Marten<sup>13)</sup>  
Hans Wolff  
Luz Kroger  
Hans Diellaff  
Andreas Stavenhagen  
Benedict Luedke  
Drewes Tefke  
Hans Paul

## Neustadt

Jochim Goier<sup>14)</sup>  
Hans Lamprechtische  
Jochim Ties  
Hans Kone  
Marten Koler  
Jacob Benzke  
Heinrich Bortd  
Jürgen Braunschweig  
Heidebretesche  
Balzar Freter  
Diets Holzische  
Paul Borkenhagen  
Jochim Scharne  
Frenz Pantell  
Dinnies Holze  
Peter Janikesche  
Simon Roggow  
Martin Mewes  
Jochim Rundt  
N. Tamsche<sup>14)</sup>  
Hans Rappelin  
Peter Kleinschmidt  
Paul Rafow  
Jürgen Janikesche  
Jacob Darfow

Peter Dinnies  
Marten Scharne  
Sonnies Ranghe  
Peter Dielassische  
Gouries Malliezke  
N. Ruganische  
Jost Hillebrandt  
Carsten Tiez  
Hans Schütte  
Lazarus Schumacher  
David Sedehalm  
Hans Boddekersche  
Jochim Davidt  
N. Platenstlegler  
Jochim Stamer  
Augustin Sedehalm

## Badstubenstraße (Badstüberstraße)

Paul Vole  
Barthelt Geselle  
Hans Ranghe  
Jochim Brumme  
N. Ducherow  
Urban Brinck  
Paul Meier  
Heinrich Boddeker<sup>15)</sup>  
N. Schützelche  
Magnus Schwarte  
Barthold Brendeke  
Jochim Zander  
Jochim Oldehoff  
Claus Schomaker  
Simon Guse  
Jürgen Renesse  
Jacob Schwantes  
David Vieth  
David Vieth  
Peter Schwantes  
Paul Schwerdtfeger  
Bastian Goihar  
Grete Fingers  
Jochim Oheim  
Marten Hedert  
Jochim Frederich  
Lorenz Borchardt  
Dinnier Bagel  
Jochim Gardinsche  
Jochim Wilcke  
Michel Reineke  
Meister Peter  
Balzer Wulschleger  
Hans Schrinner  
Jochim Wolder  
Simon Wilcke  
Jochim Henningf  
Jochim Gerde  
Hans Schwantes  
Michel Kummerick<sup>16)</sup>  
Marten Boddeker  
Jürgen Dineke  
N. Alemansche  
Hans Tebesche  
Hans Vogelaw  
Paul Ramell  
Peter Udam  
N. Stellersche  
Marten Schroder  
Caspar Tiez  
Melchior Freter  
Blasius Neuman  
Thomas Tiefezow  
Jürgen Casse

## Schlieffenstraße (Schlevesstraße)

Sonnies Boßman  
Maz Lange<sup>11)</sup>  
Heinrich Watow  
Steffen Tefmer

Hans Basseke  
Jürgen Varchmin  
Drewes Speitesche  
Jürgen Schleiff  
Friderich Bodker  
Heinrich Prize  
Heinrich Mandmus<sup>18)</sup>  
Frenz Schleiff  
Jürgen Belinck  
Garries Brüggemann  
Sewes Schüneman  
N. Stubbe  
Caspar Kristan  
Chun Wolder  
Jochim Klinck  
Marten Stroßke<sup>19)</sup>  
Luz Damizesche  
Peter Molzan  
Sonnies Malzinsche  
Jochim Lavin  
Sonnies Broker  
Alexander Putkamer  
Paul Simon  
Marten Block  
Garies Temeke<sup>20)</sup>  
Cosmas Simmersche  
Hildebrandt Tefmersche  
Melcher Pape  
Peter Medtman  
Cuerdt Schleifesche  
Jacob Gereke  
Michel Marquardt  
Jochim Reuhow<sup>21)</sup>  
Jochim Rowlin  
Cuerdt Ralsow  
Hans Ralfowsche  
Marten Grote  
Simon Zerneckel<sup>22)</sup>  
Michel Hane  
Jacob Ranghe  
Dinnies Schwarte  
Jasper Muggenborch  
Eustach Woperschnow  
Matthes Prizesche  
Henninck Tefmer  
Jost Hobe

## Wendenstraße (Wendestraße)

Jochim Belde  
Jacob Haffe  
Peter Meißter  
Hans Fleminck  
Franz Stubbe  
Drewes Nieman  
Jochim Bolle  
Peter Jafke  
Michel Ralsowe  
Carsten Wefenberch  
Clawes Strelowsche  
Hans Clebe<sup>20)</sup>  
Jürgen Tefmer  
Hans Dreptow  
Reinholt Starckesche  
Reuhowsche  
Bockesche  
Jacob Dene  
Jasper Guse  
Alexander Varchmin<sup>21)</sup>  
Balzar Juliz  
Lucas Schwirsen  
Dinnies Rod  
Carsten Bircklaff  
Jacob Vogelowsche  
Anna Krockowe  
Marten Bugges  
Steffen Krenkel

<sup>18)</sup> Im Jahre 1585 und 1586: Mandmoes und Mandmos.

<sup>19)</sup> Im Jahre 1585: Stroßke, und 1586: Stofke.

<sup>20)</sup> Durchstrichen.

<sup>21)</sup> Im Jahre 1585: Reufow, und 1586: Reufow.

<sup>22)</sup> Im Jahre 1586: Bernedel.

<sup>9)</sup> In dem Register von 1585: Funcker.

<sup>10)</sup> 1585 und 1586: Bleyfuß.

<sup>11)</sup> Durchstrichen, wahrscheinlich: fortgezogen oder verstorben.

<sup>12)</sup> Mit der Bemerkung: Wohnt und Gottes Willen.

<sup>13)</sup> Durchstrichen.

<sup>14)</sup> Mit dem Zusatz: Ist in S. Jürgen [Hospital].

<sup>15)</sup> Durchstrichen.

<sup>16)</sup> Im Jahre 1585 Kummerick.

<sup>17)</sup> Mit dem Zusatz: modo unter den Schneidern.

Jürgen Kelsener  
Antonius Sotewin  
Jacob Kolemetsche  
Henning Walter  
Cuerdt Heitke  
Hans Muige  
Arndt Tschemachersche  
Marten Sidow  
Jürgen Hellewich  
Jürgen Heinrich  
Garde Sabler<sup>23)</sup>

## Brotfcharrnstraße

Michel Schrage  
Paul Weerdt  
Michel Fischer<sup>24)</sup>  
Clauß Bartes  
Jochim Schroder  
Jürgen Düsterbefe  
N. Müzichlaff  
Marten Heise  
Wilhelm Schotte  
Waz Koster  
Franz Dannenberch  
Jochim Hensel  
Jaspen Kapup  
Barthl Schulzefche  
Peter Landefe  
Caspar Krause  
Sonnies Gulefe  
Jochim Hauernack  
Melchior Manteuffel  
Sonnies Jandefe  
Marten Kalsow  
Hans Jirren  
Baltes Martensche  
Jochim Tefmer  
Lucas Kundenrick  
David Marten  
Hans Pape  
Urban Boleman  
Valentin Mary  
Jochim Gildemeister  
Peter Lange  
Lorenz Redmer  
Frenz Waz  
Frenz Venzke  
Peter Lange  
Jochim Boneman  
Curdthalfsridder  
Marten Stridthorst  
N. Grube der Borstenbinder

## Claußstraße

Jürgen Bagt  
Jochim Lübert  
Christoff Borchardt  
Michel Jasper  
Jochim Bremersche<sup>25)</sup>  
Marten Hennesche  
Peter Krüger  
Simon Krüger  
Hans Utecht  
Chun Heket  
Frenz Marcus  
Jacob Kunde  
Hans Wolbt  
Peter Moller  
Engel Wüsten  
Lorenz Redbefe  
Jochim Schöneman  
Michel Sinnow  
Jürgen Malline  
Hans Kolerfche  
Jacob Koppesche  
Paul Hafe  
Leo Schleiff  
Urban Grabow  
Jochim Tamme  
Jürgen Vierman  
Peter Manfen

Paul Schroder  
Daniel Kanefe  
Michel Labes  
Anna Baken  
Hans Wirschlaffesche  
Jochim Batow<sup>26)</sup>  
Jochim Fischer  
N. Pluchbagt  
Thomas Mandmöß  
N. Kristiansche  
Korte Clawsche  
N. Eggerdsche  
Jochim Niemote

## Papenstraße

Alexander Verchmin  
Jochim Bonat  
Hans Jhans  
Benedict Stubbe  
Michel Wüste<sup>27)</sup>  
Hans Spiegeler  
Gorges Schmilaw<sup>27)</sup>  
Margareth Udebars  
Jochim Niemot  
Benedict Jürgen

Landbandstraße (Landen-  
bandstraße)

Carsten Havernack  
Jacob Schroder  
Jochim Janefe  
Heinrich Odtbrecht  
Michel Schwantes  
Jochim Detbarnsche  
Peter Boneffe  
Dinnies Rone  
Jochim Encke  
Leonhardt Rohne  
Dinnies Ramell  
Christoff Jafte  
Hans Vochholdt  
Paul Treber  
Jochim Heidemman  
Christoff Bled  
Gabriel Brunind  
Anders Rnie  
Philip Kalsow  
Frenz Heidtke  
Cuerdt Kalsow  
Christoff Ducherow  
Elemen Ramptun  
Michel Janefe  
Dinnies Wildesche  
Dinnies Voh  
Elemen Goier  
Michel Marten  
Jochim Woltersche  
N. Luchte  
Christoff Wilde  
Jochim Wale  
Paul Wilde  
Bartholomäus Waz  
Simon Lambrecht, Senior  
Peter Labesche, Filia  
Hans Betelsobdt  
Hans Schimmelpennind  
Simon Lambrecht, Junior  
Jochim Bohnsche  
Gories Galowsche  
Jürgen Bulle  
Peter Barenfleet  
Garries Lesse  
Krumme Hans  
N. Vietesche  
Frenz Pleie  
Lucas Schmidt  
Hans Lütke  
Zacharias Schleps  
Urban Lütteschwager  
Simon Voigt der Blager<sup>28)</sup>  
Jasper Wüste

Lazarus Wüste  
Borchardt Sembler  
Hans Lindeman<sup>29)</sup>

## Hakeboden

Jochim Kempe  
Hans Schmidt  
Heinrich Hesse  
Marten Bith  
Jochim Reke  
Jacob Runefe  
Jochim Mietke  
Jochim Wendt  
Jochim Runefe  
Hans Guse  
Jacob Kalsow  
Jochim Mallvie<sup>30)</sup>  
Augustin Ringsoll  
Barthl Piper  
Jürgen Blande  
Niels Petersen  
Nicolaus Vietkow  
Jacob Ketten  
Michel Reineke  
Mönchenstraße (Monniken-  
straße)  
N. Bublizesche  
Matthes Abraham  
Bastian Delinger  
Dinnies Schomaker  
Dinnies Schomakersche  
Paul Meier  
Sewes Marte  
Barthl Barthlins  
Jürgen Rabunz

## Hinter dem Kloster

Jürgen Runge  
Peter Schwantes  
Jürgen Tiezke  
Jochim Blande<sup>31)</sup>  
Drewes Zeizke  
Jochim Treber  
Peter Redbeske  
Jochim Hefedesche  
Cuerdt Hallsfridder<sup>32)</sup>  
Hans Krüger  
Hans Lindeman  
Simon Bagt  
Chun Schüzesche  
Drewes Klobt  
Jacob Bonninsche  
Bartholmes Koler  
Clauß Vobdikersche

Böttcherstraße (Vobdiker-  
straße)

Hans Timmerman  
Lambrecht Wilde  
Sewes Tzizelman  
Jürgen Arndt  
Paul Lenzesche  
Hans Korff  
Jasper Knuth<sup>33)</sup>  
Paul Reimersche  
Hans Deils  
Hans Haberbecker  
Frenz Schroder  
Jacob Hize  
Marten Trappe<sup>33)</sup>  
Clauß Moller  
Jochim Garbin

## Schuhstraße (Schofstraße)

Hans Rodebart  
Peter Busadersche  
Hans Schledorn  
Hans Schriver  
Thomas Koppesche

Jacob Treichell  
Carsten Alerdt  
Michel Kroger  
Daniel Krause  
N. Kolerfche  
Jürgen Frize  
Jochim Koneke  
N. Goldtschmidt  
Carsten Habemansche  
Barthl Schultesche  
Valentin Bordt  
Jacob Kuleke  
Marten Trappe  
Gorges Kolerfche<sup>34)</sup>

## Sattlerstraße (Sedlstraße)

Melchior Zeiz<sup>35)</sup>  
Antonius Schmedesche  
Jochim Schultesche  
Michel Fischer  
Michel Lorzke  
Jochim Schomaker  
David Speet  
Steffen Vobdeker  
Garries Grassche  
Otto Schrage  
Jochim Bloch  
Hans Balde  
Bastian Budler  
Hans Rife  
Jost Milbaz  
Peter Honerieger  
Marten Labes  
Jochim Tzifemer  
Christoff Tefmer  
Hans Strozke  
Dietlaff Bubler  
Jacob Luwkesche

## Der Markt

Andres Kinde  
Heinrich Suzmer  
Wilhelm Selber  
Caspar Suzmer  
Jochim Meiersche  
Gerdt Hoidendorff  
Simon Bloch  
Hans Woperschowsche  
Clauß Nierefe  
Jacob Krolowsche  
Jochim Venzke  
Thomas Vochholz  
Hans Parham  
Jürgen Damiz  
Jochim Sellsche  
Jürgen Finger  
Arndt Klempin  
N. Woltsche  
Jürgen Ducherow  
Hans Hesse  
Davidt Hopner<sup>36)</sup>  
N. Scholzow  
Peter Krüger  
N. Boneffe  
Hans Schütte  
Peter Plump  
Dinnies Dorowsche  
Paul Redbeske  
Clabbundesche  
Carsten Malliezke  
Hans Bergl  
Hans Tefmersche  
Garries Dietlaff  
Marten Neumann  
Marten Dramborch

## Hinter der Schule

Christoff Engelbrecht<sup>37)</sup>  
Jochim Krusehardt

<sup>23)</sup> 1585; Sedler.

<sup>24)</sup> Durchstrichen.

<sup>25)</sup> Mit dem Zusatz: modo Hans  
Hort.

<sup>26)</sup> Mit dem Zusatz: Ist kein Bürger.

<sup>27)</sup> Durchstrichen.

<sup>28)</sup> Der Zusatz zum Namen fehlt in  
den Registern der Jahre 1535 und 1586.

<sup>29)</sup> Durchstrichen.

<sup>30)</sup> Daneben steht: Ist ledig [d. h.  
das Haus].

<sup>31)</sup> Mit dem Zusatz: modo Benedict  
Luetke.

<sup>32)</sup> Durchstrichen.

<sup>33)</sup> Mit dem Zusatz: Au in der Brot-  
scharrnstraße.

<sup>34)</sup> Durchstrichen.

<sup>35)</sup> Zu den Jahren 1535 und 1586  
Viez.

<sup>36)</sup> In den Registern der Jahre 1585  
und 1586 mit dem Zusatz: Ist der  
Sattler.

<sup>37)</sup> Durchstrichen.

Hans Lampe<sup>37)</sup>  
 Davidt Lorlesche  
 Jürgen Kule  
 Augustin Reichow aufm Ziegel-  
 hofe  
 Hans Millstruesche  
 Jacob Strelowsche  
 Marten Wikowsche  
 Jochim Wilke  
 Jochim Wolder  
 Hans Kleveke  
 Caspar Pumlow  
 Jobst Eide

## Pfannschmiedestraße

Jochim Koneke  
 Melchior Schulte  
 Jürgen Blockesche  
 Jochim Havernack  
 Peter Weggerowsche<sup>37)</sup>  
 Jasper Brumme  
 Albrecht Hinzke  
 David Paul  
 Gories Pegelow  
 Johannes Vogelspanck  
 Jochim Faldenhagen  
 Peter Marquardt  
 Michel Pegelow  
 Jürgen Reineke  
 Jacob Weitesche<sup>37)</sup>  
 Jochim Schulte  
 Michel Kempe  
 Jacob Wendt  
 Hans Gise  
 Peter Berseke  
 Peter Havernacksche  
 Marten Beneke  
 Peter Keggerow  
 Jochim Hellewich  
 Drewes Heideman  
 Jürgen Dorow  
 Christoff Neuman  
 Jacob Alerdt  
 Andres Gildemeister  
 Balzar Tiez  
 Jacob Weitesche<sup>37)</sup>  
 Clemens Gladehals  
 Mewes Benzke  
 Hans Schmidt

## Vorstadt

Jürgen Schulte  
 Andres Moller  
 Hans Haberbecker  
 Hans Leveke  
 Jochim Witte  
 Peter Guffesche  
 Michel Millies  
 Jochim Kileman  
 Jochim Virschlaff  
 Peter Lemmeke  
 Thomas Schwantes  
 Jürgen Steich  
 Hans Eichholt  
 Jürgen Luetke  
 Marten Linder  
 Peter Schulte  
 Garris Bunde  
 Drewes Witte  
 Frenz Vole  
 Garies Lizow  
 Jasper Bohle  
 Peter Guleke  
 Balzar Kushebubel  
 Dinnies Hilbrandt  
 Lucas Darfowsche  
 Caspar Schleiff  
 Jasper Witte  
 N. Treichel  
 Dinnies Henselsche  
 Jost Bunde  
 Jochim Honnichmundt

Matthias Hoide  
 Peter Delind  
 Jacob Krusebarth  
 Peter Simon  
 Frenz Marten<sup>38)</sup>  
 Hans Tziemansche  
 Jacob Benzke

## Stubbenhagen

Chun Spode  
 Jasper Sporeke  
 Jasper Heideman  
 Paul Bode  
 Michel Kreihe  
 Simon Virschlaff  
 Anders Blahase  
 Jochim Krüger  
 Hans Janike  
 Steffen Viel  
 Jochim Dreger  
 Michel Fischer  
 Urban Wolder  
 Hans David  
 Hans Rebein<sup>39)</sup>  
 Jacob Kolhoff  
 Drewes Kone  
 Peter Marcus  
 Ernst Fide  
 Lucas Henke  
 Jost Fide  
 Marten Strateman  
 Carsten Schure  
 Urban Kotlowsche  
 Hans Rützen  
 Jochim Wittesche  
 Peter Wisman  
 Carsten Schomaker  
 Carsten Lewes  
 Jost Kwlische<sup>40)</sup>  
 Jacob Schwantes  
 Lucas Rafow  
 Jacob Schomaker  
 Hans Gerdt  
 Jochim Rambtun  
 Hans Veerman  
 Chun Bordt  
 Garies Macholde  
 Claus Heideman  
 Peter Jenike  
 Jasper Ramell  
 Paul Benzke  
 Marten Darfow  
 Peter Hasse  
 Jochim Tobe  
 Martin Janicksche  
 Frenz Koler  
 Hans Dreger  
 Chun Gangerin  
 Peter Wolder

## Pfannschmiede

Almus Gronwoldt  
 Marten Lemmeke  
 Dinnies Simmerhus  
 Barthl Rindt  
 Jürgen Benzke  
 Paul Goler  
 Jasper Eichholt  
 Jacob Jancke<sup>41)</sup>  
 Hans Manduff  
 Hans Belind  
 Peter Kane  
 Claus Kruse  
 Jost Goier  
 Paul Schomaker  
 Wolff Schulte  
 Carsten Labeß  
 Hennink Tribesse  
 Hans Reineke  
 Jochim Norenbergf  
 Hans Goorcke

<sup>38)</sup> Im Jahre 1586: Kohrbein.<sup>40)</sup> Im Jahre 1585: Kilsche, durch-

strichen.

<sup>41)</sup> Durchstrichen.

Caspar Teiz  
 Hans Jandefe  
 Hans Voleman  
 Hans Basseke  
 Peter Dapfe  
 Abrian Voleman  
 Michel Malcheske<sup>42)</sup>, modo  
 Jochim Mode habet pro-  
 prium domum  
 Simon Storm  
 Paul Schomaker  
 Hans Lewes  
 Jochim Kummerow  
 Jürgen Florin  
 Michell Ramell  
 Garies Beyer  
 Marten Heideman  
 Marten Benzke  
 Peter Treder  
 Hans Pagl  
 Jochim Stavenhagen  
 Jasper Florin  
 Hans Vape  
 Paul Lemke  
 Hans Gerdt  
 Marten Lemke  
 Garies Reichowsche  
 Paul Szilmer  
 Jürgen Ties  
 Almus Ringersche  
 Hans Kileman  
 Michel Schwolow  
 Jochim Knuth  
 Lewes Bandelin  
 Michel Virschlaffesche, modo

Jacob Fischer  
 David Hesse  
 Hans Hase  
 Jochim Stange  
 Drewes Guffesche  
 Hans Bandelin  
 Hans Meier  
 Jasper Kristan  
 Jürgen Rafke  
 Hans Koler  
 Jasper Nierese  
 Paul Jaueke  
 Jochim Kale  
 Simon Guse  
 Dinnies Maß  
 Jochim Mandefe  
 Frenz Berndt  
 Thomas Strelowsche  
 Marten Vole  
 Chun Rädike  
 Jochim Goler  
 Coßmas Krune  
 Barthl Heideman  
 Hans Manduff  
 Jasper Eichholt  
 Marten Gordler  
 Paul Golar  
 Jochim Wilde  
 Barthl Berndt  
 Jochim Paul  
 Michel Schleps  
 Jochim Soltfieder  
 Jochim Veier  
 Gories Boneffe  
 Hans Schroder  
 Hans Krune  
 Jacob Schwantes

## Wiel

Claus Reichow  
 Jochim Moller  
 Salomon Niebur  
 Drewes Dene  
 Jacob Brendefe  
 Jürgen Moller  
 Hans Haberbecker  
 Paul Langeesche

## Lastadie

Peter Feske  
 Thomas Reineke  
 Matthias Kadefe  
 Jochim Schmechl  
 N. Boneffe  
 Carsten Dalmer  
 Jochim Steinhower  
 Jochim Barenfleitesche  
 Jochim Schmidt  
 Hans Kadefe  
 Jürgen Beneke

## Fischer an der Mündung

N. Scharpink  
 Marten Schwerdtfegersche  
 Jochim Wachse  
 Jürgen Albrecht  
 Michel Albrecht  
 Peter Albrecht<sup>43)</sup>  
 Simon Bremer  
 Simon Tchnow  
 Drewes Krüger  
 Frenz Ramptunsche, pauper  
 Thomas Gise  
 Chun Plump, mortuus  
 Jochim Wolter  
 Simon Kruhne  
 Frenz Lemmeke, mortuus  
 Jost Croie<sup>44)</sup>  
 Peter Fischer  
 Claus Rafow  
 Marten Tele  
 Alchim Warnin  
 Hans Plump, mortuus  
 Jacob Langhe  
 Simon Ramptun  
 Jacob Henneke  
 Garies Stolte  
 Alchim Schwerdtfeger  
 Adam Bohne  
 Peter Ties  
 Jochim Bladefohl  
 Jochim Grundeman  
 Drewes Bladefohl  
 Alchim Brinck  
 Alchim Lemmeke  
 Jürgen Schwerdtfeger  
 Jacob Buden  
 Lewes Rape  
 Jacob Buhler  
 Hans Urndt  
 Peter Plump  
 Martin Schinder  
 Alchim Eichholt  
 Ties Otto  
 Heinrich Krafft, Ratzdiener  
 Barthl Bandelnsche  
 Michel Beneke  
 Jacob Krafft  
 Heinrich Simman<sup>1)</sup>  
 N. Fredricksche  
 Ties Grundtman  
 Drewes Vandlin  
 Jacob Steinhower  
 Drewes Most  
 Jürgen Hellewich  
 Diderich Bloß  
 Frenz Wachtische  
 Marten Pruze  
 Peter Urndt  
 Jost Schneider  
 Jochim Harle  
 Paul Blockesche  
 Frenz Blockesche  
 Peter Capitt  
 Jost Warnin  
 Jacob Bremer  
 Alchim Albrecht

<sup>43)</sup> Durchstrichen.<sup>44)</sup> Zu den Jahren 1585 und 1586:

Strote und Stode.

<sup>45)</sup> Zum Jahre 1586: Simmerman.<sup>39)</sup> Mit dem Zusatz: Hat 2 Häuser, Scheune und Acker.

## Kleine Mitteilungen.

### Erlesen.

Wenn Familien sich lange erhalten, so kann man bemerken, daß die Natur endlich ein Individuum hervorbringt, das die Eigenschaften seiner sämtlichen Ahnherrn in sich begreift und alle bisher vereinzelt und angedeuteten Anlagen vereinigt und vollkommen ausspricht.

Goethe.

Die „Familiengeschichtlichen Fehlerquellen“ als Fehlerquellen. Zu diesem Aufsatz in Heft 9 Sp. 334—336 schreibt uns Herr Werner v. Arnswaldt: „Daß die Familiengeschichtlichen Fehlerquellen in dieser Zeit des allgemeinen Forschens immer notwendiger werden, geht schon daraus hervor, daß sich in manche Stamm- und Ahnentafeln immer wieder dieselben Fehler einschleichen, ich erinnere in diesem Zusammenhange nur daran, daß 3. B. in Ahnenlisten des Dr. Förster'schen Ahnenlisten-Umlaufs mindestens an 10 verschiedenen Stellen eine falsche Mutter des Arnold Engelbrechten († 1638) geführt wurde, obgleich ich seinen Geburtsbrief, den ich in Wernigerode fand, bereits vor mehr als 2 Jahren veröffentlicht habe. Derartige Fehler sind, namentlich wenn sie aus einer gedruckten Quelle stammen, nur schlecht wieder auszumergen und pflanzen sich namentlich in einem Unternehmen, wie es der Ahnenlisten-austausch ist, wenn sie nicht an einer bestimmten Stelle, wo man sie sucht, veröffentlicht werden, in besonders starkem Maße fort. Die „Familiengeschichtlichen Fehlerquellen“ sind insoweit ein direktes Bedürfnis und der Plan dazu war in der Idee des Schriftleiters und in der des Verlegers unabhängig von einander entstanden. Dieser Plan störte nicht irgendwelche anderen Pläne, die von irgendeinem Vereine oder von der Arbeitsgemeinschaft der familienkundlichen Vereine gefaßt worden waren. Daß die „Familiengeschichtlichen Fehlerquellen“ mit Spohr's „Familiengeschichtlichen Quellen“ als Gratisbeigabe vereinigt werden sollten, wurde bei der Besprechung über sie ins Auge gefaßt. Erst später tauchte, ohne meine Mitwirkung und ohne mein Zutun, beim Verlage der Gedanke auf, mit den „Familiengeschichtlichen Quellen“ ebenfalls als Gratisbeigabe ein neues Suchblatt vom 1. Jan. 1928 an erscheinen zu lassen. Der Gedanke findet auch heute noch nicht meinen Beifall, obgleich ich den Verlag natürlich nicht daran hindern kann . . .“

„Um nun auf den Fall Cotta von Cottendorf zu sprechen zu kommen, der von Dr. Förster als Fehlerquelle in den „Familiengeschichtlichen Fehlerquellen“ gerügt wird, so will ich hierzu bemerken, daß der Artikel aus meiner Feder stammt. Ich habe über die Vorfahren der Tübinger Cotta's nicht eingehend gearbeitet, wohl aber über die Eisenacher Familie Cotta ein reiches Material gesammelt. Daß die Stammtafel der württembergischen Cotta von Cottendorf im Gothaer Briefadeligen Taschenbuch 1910 nicht stimmte, habe ich in meinem Artikel in den „Familiengeschichtlichen Fehlerquellen“ zur Genüge nachgewiesen, worauf Dr. Förster aber garnicht eingeht. Dieser Artikel sollte als Fehlerquelle besprochen werden, neue Forschungen über die Vorfahren der Cotta von Cottendorf lagen mir aber völlig fern, zumal ich mich mit der württembergischen Familie vor meiner Veröffentlichung in den „Familiengeschichtlichen Fehlerquellen“ in Verbindung setzte und ihr mein Manuskript zugänglich machte, ohne daß ich nur eine Antwort bekommen hätte. Meine einzige Quelle war also die von mir gefundene Leichenpredigt. Die von Dr. Förster zitierten Werke, aus denen er einige Daten über den Vater und den mütterlichen Großvater des ersten Tübinger Cotta schöpft, sind mir allerdings bekannt und sind von mir auch schon viel benutzt, sind mir aber hier, ohne daß ich einen besonderen Auftrag der Familie zwecks Richtigstellung der Stammtafel hätte, wozu ich mir diese Quellen natürlich verschafft hätte, nicht zugänglich, da sie rein lokale sächsische Quellen sind. Das Schlußergebnis, eine andere Angliederung der sächsisch-württembergischen Cotta's an die Eisenacher Familie zu suchen, dürfte selbst Dr. Förster nicht gelingen, weil offenbar ein Zusammenhang nicht besteht, was ich ja auch in meinem Aufsatz zum Ausdruck gebracht habe. Dazu würden aber umfangreiche Archivstudien erforderlich sein, die ich nach dem Gesagten garnicht vorhatte. Ich habe jedenfalls einwandfrei nachgewiesen, daß der Buchhändler in Tübingen Johann Georg Cotta (1631—1692) nicht ein Sohn des Pastors in der Nähe von Dresden Christian Friedrich Cotta und der Dorothea Cuphrosyne von Ramska, sondern ein Sohn des Pfarrers Nikolaus Cotta zu Porschendorf und der Elisabeth

Albini war. In der Leichenpredigt stand der Familienname der Letzteren so angegeben, obgleich es keine Geneisform war. Sie würde sonst auch wahrscheinlich nach Sitte damaliger Zeit Albina genannt sein. Das schließt aber natürlich nicht aus, daß ihr Vater sich Albinus nannte.

Was den anderen Punkt anbetrifft, den Dr. Förster rügt, so scheint er absichtlich nicht verstehen zu wollen. Ich bezweifle ausdrücklich durch das Wort „angeblich“ in meinem Texte, daß Bonaventura I. Cotta zu Eisenach Herr auf Cotta bei Pirna war, wie der Gothaer angibt. Paullini, der mir eine noch unsicherere Quelle war, behauptet, daß dieser Ort von dem edlen Römer Burchard Cotta, dem Vater Bonaventuras, gegründet sei. Auch diese Abstammung aus Rom habe ich durch ein Fragezeichen stark angezweifelt. Es liegt ja leider im Wesen des Deutschen und namentlich auch in der Lobhudelei älterer Genealogen, möglichst immer aus dem Auslande stammen zu wollen. Ich glaube, es wird keiner mit gutem Willen aus meinem Aufsatz herauslesen wollen, daß ich an die römische Abstammung der Eisenacher Familie bezw. der sächsischen und die Gründung des Ortes Cotta von dem edlen Römer glaube. Der Schlusssatz: „Viel wahrscheinlicher ist, daß der Pastor Nikolaus Cotta, der Vater des älteren Tübinger Johann Georg, aus einer sächsischen Seitenlinie des Geschlechtes stammt, falls die Gründung und Namensgebung des Ortes Cotta wirklich auf Bonaventura I. zurückzuführen ist, da Nikolaus Cotta ganz in der Nähe vom Orte Cotta amtierte“, läßt doch wohl keinen Zweifel aufkommen, daß ich an beidem zweifelte, weil ich den Bedingungsfall einschob. Im übrigen kommt es ja vor, daß eine Familie dem Orte den Namen gibt, und es nicht immer bedingt, daß der Name vom Orte hergeleitet wird. In diesem Falle gebe ich aber Dr. Förster vollkommen recht, daß höchst wahrscheinlich der Name der sächsischen Cotta's von dem Orte hergeleitet ist, der eben auch nicht von den thüringischen Cotta's seinen Namen bekommen hat. Meiner Ansicht nach konnte man aber aus den verschiedenen Zweifeln meines Aufsatzes nichts anderes verstehen.

Nach diesen Erklärungen glaube ich den Fall Cotta erledigt und kann deshalb nicht zugeben, daß in den „Familiengeschichtlichen Fehlerquellen“ im Falle Cotta neue Fehlerquellen entstanden sind. Im übrigen ist ja Irren menschlich und keine Arbeit, sie mag noch so tiefgründig sein, ist ganz vollkommen. Fehler kann man überall finden, wenn man sie sucht.“

Herr Landgerichtsdirektor Dr. Förster, Chemnitz, übersendet uns folgende Erklärung:

„Gern bestätige ich Herrn v. Arnswaldt, daß er als Mitglied des Ahnenlisten-austauschs (AUA) anderen Mitgliedern oft und gute Hilfe geleistet, insbesondere oft zur Vertretung von Fehlern beigetragen hat, wie 3. B. bei der bekannten nordhäuser Familie Engelbrecht. Ich stimme auch vollständig mit ihm darin überein, daß die Einigkeit in der deutschen genealogischen Welt, wo sie noch fehlt, angebahnt werden muß: dahin zielt ja gerade meine Kritik.“

**Bischofswerdaer Familiennamen im Jahre 1529.** Nach einem Steuerregister der Stadt Bischofswerda im Hauptstaatsarchiv Dresden. Mehrfaches Vorkommen eines Namens ist durch Hinzufügen einer entsprechenden Ziffer gekennzeichnet.

Andres; Bach, Bachsch, Bader, Barbierer, Bartusch, Belmsdorff, Bendorff („nobilis“!), Berge 3, Bernhardt, Birkner 3, Brick, Brudner; Czimke; Dobell, Dobener, Donat, Doner, Drogir, Drußgar; Ericht, Erlicht; Ferber, Fogel, Franck, Freßer, Freßers Buttiger (?), Fridburg, Fuchs; Gangolff, Glanz 2, Glaser, Glogner, Glorius, Goldschmid, Goh 2, Grundeler, Grundt 2; Hargls, Hartmann, Hempel, Hesse, Hey, Hirdt, Horn, Hueber, Hutier; Jenche, Jenicher, John 3; Kelner, Kleinthomas, Klinglicht 2, Kluge, Koch, Koberitz, Kreber, Krich, Kriech, Kunat; Leipthgin, Leshman, Leuner 2, Lobda, Lotterin, Ludwig; Marg, Maulisch, Melchor, Mengemann, Menker 2, Merkschinde, Merwitz 2, Mezentade, Meysner, Milde, Moller; Naldener; Ohwald; Paul, Polack; Reich, „Reumbans“ und „Reum Jorge“, Richter 5, Rischin, Rischer von Budistin, Ronaventura, Ruger; Schiriz, Schlosser 2, Schlungel, Schmagelisch, „Schmidt von Puffko“, Schmitter 2, Schober, Schreiber, Schuler, Schuller, Schwerdfeger, Senner, Seuberlich, Seyffardt, Seyler, Siebenher 2, Sohnzer, Sommer, Spilner, Stecher 2, Stolle, Stregtwed; Tanner 2, Trichmichel, Truffel, Topfer, Schaubenheyn, Tschippert;

Ulman; Veicks, Vingel; Walpurg, Wayner, Wenzel, Windkeler, Windler; Wittcherin. —

Es fällt auf, daß die große Mehrzahl der Namen nur einmal vertreten ist. Auch beachte man das öftere Vorkommen slawischer Namensbildungen.  
Dr. C. Baldauf.

**Sinngemäße Datierung.** — Niemand wird es je einfallen, von 80 cm und 1 m, von  $\frac{1}{4}$  und 70 Kilo, 31 Ur und 15 Hektar, 20 Pf. und 2 M. zu sprechen, man wird, beim größeren und weiteren Begriff beginnend, zum kleineren und engeren übergehen und von 1 m 80, 70 $\frac{1}{4}$  Kilo, 15 Hektar 31 Ur und M. 2.20 reden. Im selben Sinn lautet eine Anschrift z. B. Berlin SW 29, X-Str. 13, Hof 3 Tr. rechts.

Anders war es bisher bei Zeitbestimmungen. In umgekehrter Weise sagte man 5 Minuten vor  $\frac{3}{4}$  7 Uhr abends, nannte also Minuten, Viertelstunden, Stunden und Tageszeit, statt mit dem größeren Begriff beginnend abends 6.40, oder, wie neuerdings üblich, noch kürzer 18.40 Uhr zu sagen.

Auch bei Tagesangaben und Datierung von Schriftstücken im täglichen Leben nicht bloß, sogar auch bei wissenschaftlichen Arbeiten, von amtlichen Datierungen ganz zu schweigen, nennt man meist Tag, Monat und Jahr statt umgekehrt, schreibt also 31. Oktober 1863 statt 1863 Okt. 31. Noch kürzer ist 1863 X 31, den Monat mit römischer Ziffer bezeichnend (nicht mit arabischen, was zu Verwechslung von Tag und Monat führen kann) und ohne Punkte bei Monat und Tag. Denn so gut wir die Jahre im Gegensatz zum Lateinischen nicht mit Ordnungs-, sondern mit Grundzahlen bezeichnen, können wir dies auch bei Monat und Tag (wie von jeher im Französischen) tun, und erreichen damit größtmögliche Klarheit und Kürze. Es ist zu bedauern, daß diese Form der Datierung nur so selten in Handschrift und Druck erscheint. Ich habe sie seit Jahrzehnten angewandt, soweit nicht Schriftleiter und Gelehrte es hartnäckig anders wollten, sie hat sich stets bewährt, und ich möchte es allen Familienforschern und der Fachpresse anempfehlen, sich künftig durchweg dieser kurzen, sinngemäßen Datierungswiese zu bedienen.

Weimar 1927 IX 21.

U. von den Welden.

**Nachfahre, Nachfahrentafel.** Mit der Randbemerkung „haarsträubend“ ging uns ein Zeitungsausschnitt des „Deutschen Tageblatts“ (Beilage) vom 27. Juli 1927 zu, worin Dr. Bernhard Koerner eine unbedeutende Schrift eines Herrn Peter Schwarzmann („Was bedeuten unsere Familien-Namen? Welche Werte haben unsere Wappen?“, München), bespricht. „Haarsträubend“ ist in der Tat die Weisheit, die hier Bernhard Koerner verzapft. Man höre: „Schon äußerlich gibt sie [die Schrift] sich durch den lateinischen Druck als international-gerichtet zu erkennen. Auch von der jüdischen Journaille (sic!) geprägte „neudeutsche“ Worte wie „Nachfahren“ geben die Richtung zu. Wir haben zwar „Vorfahren“, aber das Wort hat mit „fahren“, reiten, kommen, gehen nichts zu tun, sondern ist aus der Verdoppelung von „far“ (farfar) d. h. zeugen entstanden. Die jüdische Bildung „Nachfahren“, die vor allem von der judenfreundlichen Leipziger „Zentralstelle für Familienforschung“ (sic!) in Umlauf gebracht wurde, ist ebenso falsch, als wenn wir zum Gegenstück das Wort „Vorkommen“ prägen. Die Schrift ist entweder von einem gänzlich Laien geschrieben worden, oder von einem schwarzen Manne Romä, der irreführen will...“

Herr Koerner schöpft vermutlich seine philologische Weisheit aus den unergründlichen Tiefen seiner eignen Ahnungslosigkeit. Natürlich hat er es nicht nötig, Grimms Wörterbuch aufzuschlagen, denn auch dieses könnte wegen Verwendung der Antiqua-Druckschrift ihm judenverdächtig erscheinen. Aber er könnte doch wenigstens nachprüfen, was dort Männer, die immerhin einiges von deutscher Sprache verstehen, zusammengetragen haben. Dann freilich würde die „Belehrung“ nicht so leicht aus der Feder fließen. Also, Grimm VII (1889), S. 48: „Nachfahren — einem vorangehenden nachgehen“; und dazu zwei Literaturstellen, die freilich einige Jahrzehnte früher geschrieben sind, als die Zentralstelle gegründet wurde: 1. „so faren sie iren vatern nach und sehen das liecht“; 2. (bei Opitz zu lesen): „ihm ist ein sohn in besitzung des Reiches nachgefahren.“ Ferner, Grimm, VI, S. 48: „Nachfahre = Nachfahre, gleich nachkomme und nachfolger: nachfahre, nachkommener und nachkommeling (successor);“ und hierzu zwei köstliche Literaturstellen, die eine aus einem alten Text: „ein könig nicht stirbt und mithin vor und nachfahren zu einem ineinanderwachsen“ (Hesp. 1, 162), die andere bei Goethe (Ausgabe letzter Hand 30, 279): „dies kam denn freilich ihren nachfahrern zugute, die sich später in Thüringen festseten.“ — Ganz ebenso erklären zwei andere Wörterbücher: Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch III (1878), S. 19: „var (adj.) = fahrend, sich bewegend; vorvar,“

und Müller-Farncke, Mittelhochdeutsches Wörterbuch III (1861), 250: „vorvar = vorgänger (ante cessor); nachvar = nachfolger“ — Leipzig. Dr. H. Hofelfeld.

**Dritter Bader'scher Familientag.** — Am 3. September d. J. versammelten sich die Angehörigen des Waldecker Geschlechts Bader (Bake) im Flugverbandhaus zu Berlin zum dritten Bader'schen Familientag. In einer Vormittags-Sitzung wurden geschäftliche und organisatorische Fragen erledigt; von den Familienratsmitgliedern wurde Bericht erstattet über die bisherigen Forschungsergebnisse, über die Stipendien Varcham, Angemann und Cothmann sowie über den Stand der Wappenforschung. Am Nachmittag stand im Vordergrund des gesellschaftlichen Teiles ein Vortrag von Dr. jur. et phil. W. Bake-Pyritz über „Eine Forschungsreihe in das Land unserer Ahnen, nach Waldeck“. Die Forschung wurde hauptsächlich in den Orten Wettefingen, Oberkistingen, Warburg, Marburg und Wetterburg durchgeführt, wo heute noch viele Familien des Namens Bader (Baake) wohnen. Die Urkunden beweisen schon von 1352 an das Auftreten der Bades als Bürgermeister, Richter und Geistliche. Die ganze Forschung wird im bisherigen Sinne weitergeführt werden; die Zeitschrift des Bader'schen Geschlechtsverbandes, die „Mitteilungsblätter des Geschlechts Bader (Bake)“, wird auch in Zukunft die wichtigsten Forschungsergebnisse den Verbandsmitgliedern und den interessierten Stellen zugänglich machen. Der Verband wird unter dem Namen „Der Bader'sche Geschlechtsverband“ in das Vereinsregister eingetragen werden. Die Ausgabe der Zeitschrift erfolgt durch die Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hans Bader, Hannover, Mantelstraße 4.

**Familienverband der Gerner, Goerner, Görner.** Gegründet 1900. — Am 6. und 7. August d. J. hielt die große Familienvereinigung Görner ihren 27. Familientag in Glauchau i. Sa. ab, der leider nur von 34 Namensträgern besucht war. Der Vorsteher der Vereinigung, Oberlehrer Kantor i. R. Detmar Görner aus Rantz i. Thür., begrüßte die Erschienenen, worauf Oberkirchner Paul Görner aus Glauchau geschäftliche Angelegenheiten besprach und Schulleiter Kantor Görner aus Rohren i. Sa. einen interessanten Vortrag über die Ergebnisse seiner Familienforschung hielt und an Beispielen die Verwandtschaft der Görner und Gerner nachwies. Der Vortrag soll im Druck erscheinen und allen Namensträgern zugesandt werden. Nach einem gemeinschaftlichen Liebesmahl wurden die Anwesenden von Kantor Martin Görner aus Reinholdshain bei Glauchau durch Auf-führung der Humperdinck'schen Oper „Hänsel und Gretel“, bei der sich Frä. Charlotte Görner aus Glauchau besonders auszeichnete, angenehm überrascht und erfreut. Ein hunder Abend, bei dem Frä. Welly Görner aus Zwitzkau mehrere Lieder bot, trug einen herzlich warmen und brüderlichen Ton. Als nächster Tagungsort wurde Greiz bestimmt. Kantor Görner.

**Der Familienverband Meyer zum Vorwalde** hielt mit 35 Teilnehmern seine dritte Tagung am 12. Juni in Osnabrück ab. Der Verband wurde in das Vereinsregister des Amtsgerichtes zu Osnabrück eingetragen. Die Stammbaumforschung ist so weit vorgeschritten, daß die Drucklegung in Buchform voraussichtlich bis Jahres-schluß beendigt sein wird und die Verendung erfolgen kann. Der Vorsitzende Med.-Rat Dr. Meyer aus Lennep hielt unter den grünen Bäumen des Klubs einen längeren Vortrag über „Einiges aus der Erbkunde“. Als Ort der nächsten Tagung 1929 wurde Bremen bestimmt.

**Der Familienverband Schrader** hielt seinen 8. Familientag am 24./25. September in Oest ab. Es hatte sich eine stattliche Zahl von Vertretern verschiedener Sippen eingefunden. Der nächste Familientag soll am letzten Septembersonntage nächsten Jahres in Halberstadt abgehalten werden, um auch den weiter östlich wohnenden Vafen und Velttern eine bessere Möglichkeit zum Besuche zu geben. Ein ausführlicher Bericht folgt in Nr. 11 der „Mitteilungen des Familienverbandes Schrader“.

**Der Familientag Scheele** hielt am 8. Juni ds. J. in Halle a. S. seinen 10. Familientag mit 44 Teilnehmern ab. Schriftwart Dipl.-Ing. Baurat Hans Scheele, Charlottenburg, erstattete über den Stand der Familienforschung Bericht. Besonders eingehend wurde die Wappenfrage behandelt. In der Familie sind im ganzen 11 verschiedene Wappen vorhanden; auch die in den Jahren 1622, 1773 und 1883 neu geadelten Zweige der Familie haben jeder ein anderes Wappen. Es soll das alte Familienwappen, das der Ahn, Johannes Scheele, Pastor zu Tief auf Rügen, und sein Bruder, der schwedische Flottenadmiral Joachim von Scheele führten, nämlich Kopf und Hals einer Hindin, wieder aufgenommen werden. Außerdem wurde be-

ſchloſſen, den Familientag alle zwei Jahre am Mittwoch nach Pfingſten abzuhalten; die Familienzeiſchrift ſoll nach Möglichteit zweimal im Jahre erſcheinen.

**Ernst Machholz** †. — Mit dem Tode des Magdeburger Genealogen Ernst Machholz hat die Familienforſchung einen ſchweren Verluſt erlitten. Wir genügen einer Pflicht der Dankbarkeit, indem wir nachfolgend den Lebenslauf und das Verzeichnis der Arbeiten dieſes vortrefflichen Forſchers zum Abdruck bringen.

Ernst Machholz wurde am 19. Juni 1879 in Oſterode in Oſtpreußen als Sohn des Kaufmanns und Stadtverordneten Gottſchick Machholz geboren. Genau einen Monat ſpäter wurde er über dem Sarge ſeiner Mutter getauft. Dann kam er in das Haus ſeiner in Oſterode lebenden Großmutter mütterlicherſeits, das er erſt bei ſeiner Aufnahme in das humaniſtiſche Gymnaſium der Heimatſtadt verließ. Bald nach des Vaters Tode (1887) kehrte er wieder zur Großmutter zurück, die ihm aber auch bereits nach zwei Jahren (1889) durch den Tod genommen wurde. Er lebte dann zwei Jahre in dem Haushalte einer unverheirateten Schweſter ſeiner Mutter und ſeitdem (1891) ununterbrochen 21 Jahre lang (bis 1912) in fremden Penſionen. Das Gymnaſium zu Oſterode verließ er von der Oberſekunda, um ſich zunächſt beim dortigen Landratsamte für die mittlere Verwaltungsbeamtenlaufbahn vorzubereiten. Im Jahre 1900 wurde er als Zivil-Supernumerar zum Königl. Konſiſtorium in Königsberg einberufen, legte 1903 die Fachprüfung ab und wurde im Oktober 1910 als Konſiſtorialſekretär nach Magdeburg verſetzt und im April 1920 zum Oberſekretär ernannt. Am 21. Oktober 1912 heiratete er die älteſte Tochter des Profuriſten Hermann Rogeler in Magdeburg, Emmy Rogeler, die er aber gleich den Eltern früh verlor; ſie ſtarb nach kurzem Leiden am 3. März 1927. Ihre Aſche ruht ſeit dem 7. Juli 1927 auf dem Erbgräbnisplatz der Familie Machholz in Oſterode über den ſterblichen Reſten ihres genau 40 Jahre vorher heimgegangenen Schwiegervaters.

Etwa ſeit 1904 mitten in Archivſtudien und literariſchen Studien ſtehend, war in Königsberg das Arbeitsgebiet von Ernst Machholz die reformierte Kirche Oſtpreußen und Kirchenbuchforſchung, in Magdeburg Predigergeſchichte und beſonders Familiengeſchichtsforſchung. Seine meiſten Arbeiten ſind in Fachzeiſchriften erſchienen, die umfangreichſten ſeiner als ſelbſtändige Bücher herausgekommenen Studien waren die „Materialien zur Geſchichte der Reformierten in Oſtpreußen“, das Magdeburger Geſlechterbuch, die Geſchichte der Familie Weinmann und das Verzeichnis der Kirchenbücher der Provinz Sachſen. Im Jahre 1914 beſchloß die Kommiſſion für oſtpreußiſche Kirchengenſichte ihn, als „dem verdienten Forſcher und Förderer der Kirchengenſichte Oſtpreußen ihre Publikationen jedesmal frei zuzufenden“. Am 16. Auguſt 1918 erhielt er das Verdienſtkreuz für Kriegshilfe. Im Frühjahr 1920 gründete er zuſammen mit dem Hauptmann v. Widekind und dem Regierungs-Offeſſor v. Ehrenkrook den Magdeburger Genealogiſchen Abend. Seit 1924 war er Mitarbeiter, ſeit 1925 Schriftleiter des von Paul Walther Böhm e begründeten „Legion Deutſcher Familien“. Im Jahre 1907 ernannte ihn die literariſche Geſellſchaft „Maſovia“ in Lößten, Oſtpr., 1916 der genealogiſche Verein „Koland“ in Dresden, 1927 der genealogiſche Abend zu Braunſchweig zum korreſpondierenden Mitgliede. Ferner berief ihn 1927 die Zentralſtelle für Deutſche Perſonen- und Familiengeſchichte in ihren Hauptauſchuß und die familiengeſchichtliche Kommiſſion für Oſtfalen in ihren Vorſtand.

Die Schriften Ernst Machholz' ſind:

1. Die Reformierten im Kreiſe Oſterode in Oſtpreußen. In: Oſteroder Ztg. 1904, Nr. 151.
2. Die Kirchenbücher der evang. Kirchen in der Provinz Oſtpreußen. Ein Inventar. In: Mitteilg. d. Lit. Geſellſch. Maſovia in Lößten 10. Heft, 1904, S. 192—201, Oberländiſche Geſch. Bl. 7. Heft, Mühlhauſen, 1905, Feſtſchrift zum 25. jäh. Jubiläum der Altertumsgeſellſchaft Inſterburg, Inſterburg, 1905, S. 23—32, Vierteljahrsſchrift f. Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Berlin, 1906, Aprilheft, Mitteilg. der Lit. Geſellſch. in Tiſt, Heft 29, V, 5, S. 362 ff.
3. Schutzbrief aus der Zeit der ruſſiſchen Occupation der Provinz Oſtpreußen während des Siebenjährigen Krieges (Betrifft die ehemalige reform. Gemeinde zu Piffkallen). In: Piffkaller Grenz-Ztg. 1904, Nr. 119.
4. Eine Überſicht der reform. Predigerſtellen im Oberlande. In: Mohrunger Kreis-Ztg. 1905, Nr. 8.
5. Die Inſpektionsauſſicht über die reform. Kirchengemeinden im Oberlande und Johann Jacob Schrotbergs „Protocollum

- Directorio-Inſpectorale“ von 1713 ſequ. In: Mohrunger Kreis-Ztg. 1905, Nr. 30.
6. „Kirch gefakete Hiſtoria“ der reform. Kirche zu Goeritten. In: Oſtdeutſches Familien-Wochenblatt, Nr. 12, Feuilleton-Beilage zum Oſtdeutſchen Grenzboten, 1905, und im Evang. Gemeindeblatt des Kirchenkreiſes Stallupönen, 1905, Nr. 25 u. 26.
7. Die ehemalige reform. Kirchengemeinde zu Mohrungen. Ein Beitrag zur Geſchichte der Reformierten in Oſtpreußen und zugleich ein Gedenkblatt zur 200. Wiederkehr des Stiftungstages der Gemeinde (14. Nov. 1905). In: Mohrunger Kreis-Ztg. 1905, Nr. 97, 100, 101. 26 Seiten im Sonderdruck.
8. Die reform. Kirchengemeinde in Goldau im Kreiſe Neidenburg. Ein Beitrag zur Geſch. d. Reform. in Altpr. u. zugl. ein Gedenkblatt z. 200. Wiederkehr des Stiftungstages der Gemeinde (14. Nov. 1905). In: Mitteilg. d. Lit. Geſellſch. Maſovia 11. Heft, 1906. 51 Seiten.
9. Die Geſchichte der reform. Kirchengemeinde Pr. Holland und ihrer Schule. Ein Beitrag zur Geſch. d. Reform. in Altpr. In: Altpreuß. Monatsſchrift, Bd. 42, Königsberg, Pr., 1905, S. 317—382.
10. Selbſthilfe und Selbſtzucht. In: Zeiſchr. für die Zivil-Anwärter des Deutſchen Reichs. Bremerhaven, 1906, Nr. 16.
11. Zur Geſchichte der evang. Kirchengemeinde Gr. Samrodt im Kreiſe Mohrungen mit Nachrichten über die Schulen in dieſer Kirchengemeinde. Ein Beitrag z. Geſch. d. Reform. in Altpr. In: Oberländiſche Geſch. Bl. 8. Heft, S. 1—118.
12. Reformierte in Maſuren. Ein Beitrag z. Geſch. d. Reform. in Altpr. In: Mitteilg. d. Lit. Geſellſch. Maſovia in Lößten, 12. Heft, 1907, S. 66—94.
13. Familiennachrichten aus altpreußiſchen Kirchenbüchern. I. Das Kirchenbuch der reform. Kirchengemeinden Soldau-Mohrungen. In: Oberländ. Geſch. Bl. Heft 9, 1907, S. 35—92. II. Die Kirchenbücher der ehemals reform. und Simultankirche Gr. Samrodt im Kreiſe Mohrungen. In: Oberl. Geſch. Bl. Heft 10, 1908, S. 89—129. III. Die Kirchenbücher der deutſch-reform. Parochialkirche (Burgkirche) zu Königsberg i. Pr. In: Mitteilg. d. Zentralſtelle f. Deutſche Perſonen- u. Familiengeſchichte in Leipzig, 4. Heft, 1909, S. 48—58.
14. Nachrichten zur Geſchichte der evang. Kirchengemeinde Judiſchen, der evang. Kirchengemeinde Göritten und der eingegangenen franzöſiſch-reformierten Kirchengemeinde Gumbinnen. Beiträge z. Geſch. d. Reform. in Oſtpreußen. In: Zſchr. d. Altertumsgeſellſchaft Inſterburg, 10. Heft, 1907, S. 28—38.
15. Zur konfeſſionellen, inſbeſondere der katholiſchen Bewegung in Oſtpreußen. In: Deutſch-evangel. Blätter, Zſchr. f. d. geſamten Bereich des deutſchen Proteſtantismus. Hrsg. v. Univerſ.-Prof. Konſ.-Rat D. Erich Haupt in Halle a. S. XXXIII. Jahrg., 1906, Septemberheft (9), S. 621—629.
16. Maſuren im Evangel. Gemeindeblatt. Ein Beitrag zur altpreußiſchen Bibliographie für die Zeit vom 1. Oktober 1845 bis zum 31. Dezember 1907. In: Mitteilg. d. Lit. Geſellſch. in Lößten, 14. Heft, 1908, S. 152—193.
17. Oſtpreußen lateiniſche Stadtschulen im Jahre 1788. In: Mitteilg. d. Lit. Geſellſch. Maſovia in Lößten, 15. Heft, 1909, S. 211—244.
18. Die in der königlichen Schloßkirche zu Königsberg i. Pr. in den Jahren 1721—1834 ordinierten evangeliſchen Geiſtlichen. In: Vierteljahrsſchrift f. Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Berlin, 1909, Oktoberheft, 1910, Januarheft, 66 Seiten.
19. Der Verteidiger von Pillau, Johann Friedrich v. Herrmann. In: Fam. geſch. Bl., Leipzig, 1911, Juliheft.
20. Materialien zur Geſchichte der Reformierten in Oſtpreußen und im Ermland. 300 Jahre preußiſcher Kirchengenſichte. Zum 25. Dezember 1913. Mit einer Karte, Lößten, 1912. VIII und 219 Seiten. — Angezeigt vom Rgl. Konſiſtorium zu Königsberg, Pr. am 15. 7. 1912 in Amtl. Mitteil. S. 59. — Beſprochen in Reform. Kirchen-Ztg. 1912, Nr. 40; Theol. Literatur-Ztg. 1912, Nr. 23; Altpr. Monatsſchrift 1914, S. 510; Kartell-Ztg., Organ des Eiſenacher Kartells Akademiſch-Theolog. Vereine, Vorort Göttingen, 1915, Nr. 3. Ferner ſiehe das Buch in den Text hinein L. Zſchard u. M. Goebel in ihrem Werke „Kirchengenſichte von 1648 bis 1815“, S. 442.
21. Johann Friedrich von Herrmann. In: Oſtpreuß. Zeitung v. 22. Nov. 1912, Nr. 320.

22. Der familiengeschichtliche Wert des Archivs des Königl. Konflikturums der Provinz Sachsen zu Magdeburg. In: Der Deutsche Herold, Berlin, 1912, S. 260.
23. Feldmarschall Graf York von Wartenburg — spurios? In: Der Deutsche Herold, Berlin, 1913, S. 14 u. 15.
24. Nachrichten über adelige Familien aus dem von dem luther. Pfarramt zu Soldau in Ostpreußen in den Jahren 1802 bis 1805 einschl. für das Füskler-Bataillon „von Bülow“ geführten Kirchenbuche. In: Fam. gesch. Bl., Leipzig 1913, S. 184.
25. Benutzung der Kirchenbücher für private Zwecke im Bereiche der Provinz Sachsen. In: Der Deutsche Herold, Berlin, 1914, S. 67 u. 68.
26. Evangelische Geistliche und Lehrer im Herzogtum Magdeburg 1789 bis 1815. In: Fam. gesch. Blätter, Leipzig, 1914, Spalten 52—55, 96—99.
27. Nießches Vater (zu einer Zeitungskontroverse). In: B. Z. am Mittag, Berlin, 26. Februar 1914.
28. Aus der Geschichte einer Magdeburger Knopfmacher-Familie. 1716—1916. Dem Begründer der Mittagischen Familien-Geschichtsforschung, Herrn Rentier Adolf Mittag, zum 22. September 1916 überreicht. Im Auftrage des Knopf-Museums Heinrich Walde, Prag-Wrřchowitz, gedruckt bei Walde & Co.
29. Stammtafel der altmagdeburger Familie Mittag. (Magdeburg 1916).
30. Beiträge zu einer Pfarrermatrikel der Provinz Sachsen. I. Die evangel. Geistlichen in den ehemaligen Inspektionen (Superintendenturen) Heiligenstadt 1803 bis 1807, Mühlberg 1803 bis 1807, Mühlhausen 1803 bis 1815, Nordhausen 1803 bis 1811, sowie in der Stadt Erfurt und deren Gebiet 1803 bis 1811. In „Roland“, Dresden, 1917, S. 1—3 und 7—9. II. Das Magdeburger Ordiniertenbuch von 1665 bis 1816, ebenda, 1917, S. 21—23, 29—31, 37—39, 45—48; 1918, S. 1—4. III. Das Merseburger Ordiniertenbuch von 1666 bis 1816, ebenda, 1919, S. 1—3.
31. Aber den Ursprung der aus Anhalt stammenden Familie Schöch zu Schadeleben, Königsaue und Predel (Magdeburg, 1921).
32. Die Nachfahren des Kaufmanns Johann Christian Hauswaldt zu Braunschweig und Magdeburg nach dem Stande vom 15. November 1921, mit Unterstützung des Fabrikbesizers Georg Hauswaldt zu Magdeburg dargestellt in einer Haupttafel und in 14 Einzeltafeln als Anlage zu Paragraphen 18 des Statuts der Hauswaldtschen Familienstiftung vom Jahre 1889. (Magdeburg 1921).
33. Stammtafel der Familie Schöch zu Königsaue und Schadeleben in der Provinz Sachsen (Magdeburg, 1922). Einleitung, Grundtafel und 11 Nebentafeln.
34. Die Kirchenbücher der Stadt Magdeburg. In: Fam. gesch. Bl. 1923, Heft 7/9.
35. Magdeburger Geschlechterbuch (39. Bd. des Deutschen Geschlechterbuchs von Dr. jur. Bernhard Körner), Görlich, 1923, XXIV u. 646 Seiten, dazu 36 Seiten Namenverzeichnis, 85 Porträts, 2 Landschaftsbilder u. 21 Wappenbilder.
36. Geschichte des Geschlechtes Weinmann Nürnberg-Wittenbergischen Stammes. Mit 1 kolor. Wappentafel, 21 Porträt- und Ansichtstafeln, 4 Tafeln Facsimile, 4 gefalt. Stammtafeln, sowie einer weiteren Stammtafel im Text. (Magdeburg, 1924) — Bespr. u. a. in Fam. gesch. Bl. Leipzig, 1925, August-Heft.
37. Zur Frage der Zentralisation der evangel. Kirchenbücher in Preußen. In: Roland, Dresden, 1923, S. 27, 28.
38. Familienkunde. In: Helmatkalender 1924 für Stadt und Land Magdeburg.
39. Die Kirchenbücher der evangel. Kirchen in der Provinz Sachsen (30. B. der Mitteilungen der Zentralstelle f. Dtsche

Verf. u. Fam. Gesch. in Leipzig) Leipzig, 1925. XVI u. 61 Seiten, dazu 13 Seiten Ortsnamenverzeichnis. — Ein kleiner Teil hiervon erschien 1924 auch in dem von Selbmann herausgegebenen „Familienforscher“.

40. Familiengeschichtliche Quellen in den öffentlichen Archiven der Provinz Sachsen. In: Roland, Dresden, 1925, S. 21—25.
41. Das Sterbe- und Beerdigungs-Register des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg von 1777—1825. In: Vierteljahrsschrift f. Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Berlin, 1925.
42. Altstädtische Adels- und Patriziergeschlechter. In: Festschrift der Magdeburger Tageszeitung von 1925.
43. Eine Stunde der Erinnerung an Frau Emmy Machholz geb. Rogeler (Magdeburg 1927).
44. Trauerfeier für Frau Emmy Machholz (Magdeburg) am Machholzischen Erbbegräbnisplatze zu Osterode, Ostpr., am 7. Juli 1927 (Magdeburg 1927).

Bücherbesprechungen in einer Reihe von Zeitschriften.

Eine ganze Anzahl der Arbeiten von Ernst Machholz sind Manuskripte geblieben, so „Die Geschichte der Altmagdeburger Familie Mittag“, die Stammtafeln der Familie Zehle, Meher (Bitterfeld-Braunschweig), Bähreke, Brosünner, Vorreher, Bohne, Richter (Magdeburg), Niebuhr (Otterndorf-Bieragiener), Barisch (Steger-Magdeburg), v. Wilmans, Dschenzigt, Mengerling, Döring (Gommern), Köhne (Domersleben), Kaffler, Stolte (Wegeleben), Kubisch, Gusteb, Güssow, Farenholtz, Heinau, Messert, Franz, Klabehn, Kreh, Volte, Herrmann usw.

Im Manuskripte fast fertig ist seine Arbeit „Die evangelischen Geistlichen in der Provinz Sachsen im 19. Jahrhundert“, biographische Nachrichten über etwa 8000 Geistliche nach Magdeburger archivalischen Quellen.

**Familienkundlicher Abend zu Essen.** Die letzten Vortragsabende in der Kruppschen Lesehalle versammelten Teilnehmer hörten über die Aufgabe, die Familiengeschichtsforschung nicht als das nüchterne Aneinanderreihen der Namen und Lebensdaten der Vorfahren aufzufassen, sondern das Gediegene und Erfreuliche dieser „Kulturarbeit am eigenen Ich“ zu entdecken und zu einer tiefgründigen Tat höchster Vervollkommnung menschlichen Entwicklungsdranges zu gestalten. Herr Harry Dreher aus Bochum las aus Werken von Ludwig Fjndch, Sperl und aus eigenen Schriften. Die Zusammenkünfte finden an jedem ersten Freitag im Monat, abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr in der Kruppschen Lesehalle, Limbeckstrasse 100, statt.

**„Roland“-Dresden, Familiengeschichtl. Verein, Ortsgruppe Berlin.** Obmann: Reichsoberarchivar i. R. Dr. Runz von Kaufungen-Potsdam. Sitzung jeden Mittwoch nach dem 1. eines jeden Monats bei Henschen, Berlin W, Eichhorn-Cde Lindstr. Nächster „Roland“-Abend 2. 11. 27.

**Familiengeschichtlicher Abend für die Oberlausitz, Sitz Görlich.** — Der selbstlosen, eifrigen Arbeit des Studienrates Dipl.-Ing. Stange ist es zu danken, daß sich nun auch in der alten Sechsstadt Görlich eine Vereinigung zur Pflege der Familiengeschichte gebildet hat. Seinem diesbezüglichen Aufrufe hatten am 3. d. Mts. 18 Damen und Herren Folge geleistet. Herr Stange hielt an diesem 1. Abende einen interessanten Vortrag über Ahnenforschung, Ahnenverlust und soziologische Ahnentafeln, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Vereintigung schließt sich zunächst einem größeren Vereine nicht an, sondern bleibt selbständig. Die Zusammenkünfte finden jeden 1. Donnerstag im Monate statt. Zum Vorsitzenden wurde Studienrat Stange hier, Seidenberger Str. 6, gewählt. Der Jahresbeitrag wurde auf 4 Mk. festgesetzt.

## Bücherschau.

### Die frühen Pappenheimer Marschälle.

Von Oberarchivar Dr. Friedrich von Locke, Münster i. W.

**Haupt Graf zu Pappenheim:** Die frühen Pappenheimer Marschälle vom 12. bis zum 16. Jahrhundert. Band I: Regesten (VIII, 130 S. 4<sup>o</sup>); Band II: Versuch einer Geschichte (VIII, 113 S. 4<sup>o</sup>, 8 Tafeln mit Abbildungen, 6 Stammtafeln, 7 S. Nachtrag: In eigener Sache) = Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte, herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Bd. 6. Leipzig: Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, 1927. Jeder Band broschiert 12,50 Mk., beide Bände zusammen gebunden in Ganzleinen 25,— Mk.

Mit diesem stattlichen Werke hat die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte ihrer Veröffentlichungsreihe „Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte“ eine besonders beachtenswerte Arbeit eingefügt.

Denn es handelt sich in dem Pappenheimer Doppelbande um familiengeschichtliche Untersuchungen und Darbietungen über eins der namhaftesten Geschlechter des deutschen Adels, während sonst unter den familiengeschichtlichen Veröffentlichungen der Gegenwart nicht sehr oft Gegenstände von ungewöhnlichen Ausmaßen begegnen, vielmehr überwiegend Durchschnittsgeschlechter und noch dazu vielfach nur von Eigenbelang, ohne ständische oder sonstige Fesselungsmöglichkeit (dies freilich häufig als Verschulden des Bearbeiters) die Seiten der Fachliteratur füllen. Die Marschälle von Pappenheim aber bedeuten einen familiengeschichtlichen Vorwurf von außerordentlichem Range, weil ihr Geschlecht durch sein Erbamt und überdies noch weiter durch besondere persönliche Leistung mancher seiner Angehörigen in der deutschen Geschichte eine Rolle gespielt hat. Die Herren und Grafen von Pappenheim waren Reichserbmarschälle, wie die Schenk von Limburg (bis 1714) und dann (seit 1714) die Grafen von Altham das Erbschenkenamt, die Grafen von Waldburg das Erbtruchsessnamt, die Fürsten von Hohenzollern das Erbkämmereramt, die Grafen von Singendorf das Erbschatzmeisteramt des alten Römischen Reiches deutscher Nation versahen.

Die Anlage des Werkes ist in richtiger Weise so getroffen, daß in dem ersten Bande (oder, wenn man will, Halbbande) als Unterlage für alles Weitere Urkunden-Regesten geboten werden. Nicht weniger als etwa 1500 Regesten hat der Verfasser in vieljähriger Arbeit aus rund 5000 Original-Urkunden und zahlreichen Kopialbüchern oder anderen archivalischen Schätzen des bayerischen Hauptstaatsarchivs in München sowie mancher Landes- und Familienarchive zusammengebracht. Den Regesten angeschlossen sind 65 Beilagen mit wörtlichen Texten von ganzen Urkunden oder aus Urkunden oder Chroniken, die als familiengeschichtlich besonders wesentlich angesprochen werden können. Auf ihre Zahl und ihre Gestaltung hatte die Raumfrage (anders ausgedrückt: die Herstellungskostenfrage) wohl wesentlichen Einfluß. Diese wird den Verfasser auch gezwungen haben, die Regesten möglichst knapp, ja teilweise doch wohl allzu knapp zu fassen. Heute in der Zeit des verarmten Deutschland muß das freilich verständlich und entschuldbar sein; und schließlich ist es noch besser so knapp als gar nicht. Natürlich hat der Regestenband auch seine Register.

Mit Recht kann der Verfasser in der Einleitung dieses Regestenbandes sagen: „Das eiserne Gerüst zu einer einwandfreien Hausgeschichte steht.“

Den zweiten Band (oder wiederum: Halbband) des Pappenheim-Werkes bezeichnet sein Verfasser bescheidener Weise als „Versuch einer Geschichte der frühen Pappenheimer Marschälle“. Sein Ziel, wie das Vorwort es zeigt: „die früheste Geschichte des Hauses Pappenheim auf Grund gewissenhafter Quellenforschung klarer und zuverlässiger zu beleuchten als dies bisher geschehen ist,“ hat Graf Haupt zu Pappenheim, wenn man aufs Ganze sieht, unzweifelhaft erreicht. Nicht zuletzt dadurch, daß er all' das phantastische Beiwerk, das die Geschichte seines Geschlechtes ähnlich der so manchen anderen großen Hauses umwucherte, mit entschlossener Hand beseitigte und nur einwandfreie Urkunden oder gleichwertige Chroniken-Nachrichten, mit erlaubter vorsichtiger Kombination im besonderen Falle, reden läßt, wie sich das für eine ernsthafte Familiengeschichte heute gehört. Daß insbesondere aus der ältesten Zeit der Pappenheim (von der Burg über dem heutigen Städtchen Pappenheim im Altmühlstale Mittelfrankens) noch vieles ungeklärt bleibt, ist freilich bei der Lückenhaftigkeit des Quellenstoffes fast selbstverständlich. Schon, oder wie der Verf. sagt: „erst“ für das Jahr 1101 möchte Graf Haupt zu Pappenheim die ersten einigermaßen glaubhaften Anhaltspunkte für den ersten Angehörigen des Hauses Pappenheim sehen: Konrad, den Marschall König Heinrichs IV. und später Heinrichs V., hält er „vielleicht“ für einen Pappenheim. Zehn Jahre später, 1111, tritt Heinrich Haupt (Henricus Caput oder cum capite) in der Umgebung Heinrichs V. auf, den der Verf. als „vielleicht“ mit dem 1123 amtierenden königlichen Marschall Heinrich identisch anspricht. Graf Pappenheim schließt diese Eingangsfragen (S. 3): „Wir wissen ja nun nicht bestimmt, ob dieser Marschall Heinrich unser Heinrich Haupt gewesen. Wenn wir jedoch dagegen halten, daß [mit der nächsten Generation] von 1138 ab in der Reihe der als »Marschall Heinrich« Zeugenden sehr bald — 1440 — Heinrich von Pappenheim mit vollem Namen als Ministerial König Konrads und 1145 endlich »Heinrich von Pappenheim unser Marschall« auftritt, endlich, daß auch in der dritten Generation wieder ein Heinrich Haupt (Testa) von Pappenheim als Marschall und Legat in Italien amtet [1174—1191], so scheint die Annahme, daß auch dieser erste »Marschall Heinrich« unser gleichzeitig am Hof und militärisch in hohen Ehren stehender Heinrich Haupt und ein Pappenheimer gewesen sei, zum mindesten überaus wahrscheinlich. Die neueste Geschichtsforschung stimmt ebenfalls dieser Ansicht zu.“ Ob man zu jenem ersten Marschall Heinrich nun auch noch den Marschall Konrad (1101—1116) als Blutsverwandten, als Vater oder Bruder hinzuzustellen hat, ist wohl als möglich, aber kaum „aller Wahrscheinlichkeit nach“ (wie es S. 2 heißt) anzunehmen, zumal der Vorname Konrad, wie ich hervorheben möchte, in den ersten sicheren Generationen der Pappenheim nicht vorkommt. Von jenen als pappenheimischen Vorfahren auch nach den Worten des Verf. „immerhin nicht absolut feststehenden“ Personen kommt man dann um die Mitte des 12. Jahrhunderts zu sicheren Angehörigen des Hauses

Pappenheim, wenn sich auch (wiederum naturgemäß) die Filiationsverhältnisse zunächst noch nicht überall urkundlich belegen lassen.

Die weiteren Entwicklungen der Grafen Haupt zu Pappenheim hier auch nur knapp zu schildern, ist bei ihrer Reichhaltigkeit nicht möglich; es muß den Lesern dieses Blattes sehr empfohlen werden, sich das Werk selbst zu besorgen und genauer zu lesen. Es sei nur noch hervorgehoben, daß die Frage, ob auch der berühmte kaiserliche Marschall Heinrich von Ralden (1185—1214) ein Pappenheim gewesen, verneint, seine Geschichte im übrigen aber umrissen wird, daß dann der Marschall Heinrich (V.) von Pappenheim in seiner Wirksamkeit bei König Heinrich VII. und Kaiser Friedrich II. aufgezeigt und von Heinrich VI. Marschall von Pappenheim an eine zusammenhängende genealogische Erörterung bis ins 15./16. Jahrhundert gegeben wird. Mancherlei weitere Fragen sind dann noch behandelt, so natürlich die nach den höchst interessanten Siegeln und dem Wappen des Geschlechtes P., die nach seinem Zusammenhang mit den älteren Herren von Biberbach, in deren Besitz von etwa 1220 an die Pappenheimer Marschälle erscheinen, die der zunehmenden politischen Selbständigkeit des Hauses P., die nach der Entwicklung seiner (wieder ausgestorbenen) Nebenlinien Biberbach und Rechberg-Hohenreichen und Wertingen.

In einem am Schlusse angefügten „Nachtrag in eigener Sache“ setzt sich Graf Haupt zu Pappenheim endlich noch mit der nach Abschluß seines Werkes erschienenen Arbeit des Erlanger Univ.-Professors G. Beckmann, „Die Pappenheim und die Würzburg des 12. und 13. Jahrhunderts in ihrer Verflechtung mit der Geschichte der Zeit und in ihren Berührungen mit Kaisern und Päpsten“ (Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft Bd. 47, 1927, S. 1 ff.) auseinander. In diesem Aufsatz entwickelt Prof. Beckmann, wie Graf Pappenheim sagt, „die einigermäßen überraschende These, daß die alten Reichsmarschälle von Pappenheim nur durch drei Generationen nachweisbar und dann ausgestorben seien“. Graf Pappenheim kann demgegenüber doch erhebliche Mängel der allzusehr auf dem „Recht der Interpretation“ aufgebauten Schlüsse Beckmanns nachweisen. Bei jener Annahme Prof. Beckmanns ist es eine grundlegende Voraussetzung, daß der kaiserliche Marschall Heinrich von Ralden mit jenem vorerwähnten zweiten Heinrich Haupt (von Pappenheim) identifiziert werden müsse. Solche Identität hat man früher in der Tat angenommen; es befinden sich unter ihren Vertretern auch Gelehrte von Rang wie Julius Ficker. Jüngere Forschung hat sich jedoch nach neuer Quellen-Interpretation entschlossen, jene Persönlichkeiten als nicht identisch zu betrachten; R. Klotz (Untersuchungen über Heinrich von Ralden, staufischen Marschall, und die ältesten Pappenheimer, Berliner Dissertation 1901) und B. Schubert (Die Reichshofämter und ihre Inhaber bis um die Wende des 12. Jahrhunderts, Berliner Diss. 1913) erblickten in Heinrich von Ralden und Heinrich Haupt von Pappenheim zwei Brüder; G. Schrötter (Beiträge zur älteren Geschichte von Neuburg a. D., Altbayerische Monatschrift XII, 1913/14) stellte hingegen die Identität selbst der Häuser Pappenheim und Ralden als unwahrscheinlich hin, und dieser Ansicht ist auch Graf Haupt zu Pappenheim (Geschichte, S. 46 ff.) gefolgt. Wenn man diesen Meinungen nun die Erörterungen Prof. Beckmanns (a. a. O., S. 56—62) gegenüberhält, kann man den Begründungsversuchen des letzteren indessen noch keine durchschlagende Kraft zuerkennen. Beckmann betont (S. 61),

daß ein „neuaufgefundenes Pappenheimisches Güterurbar aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts Aufschluß geben wird“; ist das tatsächlich so, dann bleibt zu bedauern, daß er die entscheidenden Stellen daraus nicht schon genau beigebracht hat. Kann man sich nun aber noch nicht zu der Gleichung Ralden=Pappenheim entschließen, hat man auch der weiteren Behauptung Prof. Beckmanns vom Aussterben der älteren Pappenheim und dem Hervorgehen jüngerer Pappenheim aus dem Stamme Biberbach Bedenken entgegenzusetzen. Mit Recht betont Graf Haupt zu Pappenheim, daß wesentliche diesbezügliche Wendungen Prof. Beckmanns ohne den notwendigen Urkunden-Hintergrund vorgebracht sind, und daß an anderen Stellen den Urkunden und ihren Ausdrücken mehr als zulässige Ausdeutungen entnommen werden (wozu sicher auch die Interpretation der avunculus-Eigenschaft Heinrich von Raldens gehört). Tatsache ist freilich, daß die Ueberlieferung über die zwischen dem zweiten Heinrich Haupt und dem Marschall Heinrich V. von Pappenheim (siehe oben) liegende Generation äußerst dürftig dasteht; von (den im Regestenbande S. 23 gegebenen) 7 Urkunden-Nummern für dieselbe fallen bei strenger Bewertung der dort selbst angegebenen Bemerkungen 6 fort und es bleibt mit sicherer Beweiskraft nur eine Urkunde von 1214 für Heinrich (IV.) von Pappenheim übrig. Die Erklärung für solches „relative Zurücktreten“ aus dem Lichte der Geschichte, die Graf Pappenheim (Geschichte S. 52) versucht, läßt sich wohl hören. Und jedenfalls hat Prof. Beckmann für seine Behauptung, dieser Heinrich und die meisten Marschälle von Pappenheim seien stammesmäßig Biberbacher, doch keinen unwiderstehlichen Beweis. Das letzte Wort im Streit der Meinungen ist wohl noch nicht gesprochen. Und derzeit liegt ein Zwang zum Verzicht auf die Kontinuität des Hauses Pappenheim doch nicht vor.

Als Anlage zu dem zweiten (Halb-) Bande des Pappenheim-Werkes finden sich wieder die nötigen Register, außerdem 6 Stammtafeln, die sehr übersichtlich angeordnet sind und erfreulicherweise deutlich das Sichere von dem Vermuteten scheiden (aber eine eigenartige und nicht sehr empfehlenswerte Nummerierung der Angehörigen aufweisen), sowie 8 Tafeln, die Abbildungen namentlich von Urkunden und Siegeln bringen. Diese Reproduktionen sind schlechterdings vorzüglich, wie auch sonst die Ausstattung des Werkes in jeder Beziehung vorzüglich genannt werden muß.

Graf Haupt zu Pappenheim bezeichnet sein Werk selbst als den „Erstlingsversuch eines Laien ohne akademische Schulung“; aber die Blätter des Buches bescheinigen ihm eine eindringliche Beschäftigung mit dem Gegenstande. Der leitende Gesichtspunkt war ihm, „mit rücksichtslosem und leidenschaftlichem Eifer“ „die lautere und ungefärbte Wahrheit“ zu suchen. Mögen auch noch Mängel bleiben (den Gottschalk von 1141 — Stammtafel A Nr. 22 — halte ich z. B. für unzweifelhaft Nicht-Pappenheimer; auch in den allgemeinen geschichtlichen Betrachtungen sieht man sich stellenweise zu Widerspruch veranlaßt; in den Texten vermisst man mit Bedauern moderne Editions-Technik, der Beistand eines Fachmanns wäre hier besonders nützlich gewesen), so ist das Werk doch des Beifalls würdig und eine schätzenswerte Bereicherung der familiengeschichtlichen Literatur. Es sollte darum bei recht vielen Freunden der Familiengeschichtsforschung eine Heimstätte in der Bücherei — überdies aber auch von Pappenheimischer Seite eine Fortsetzung bis zur Gegenwart finden!

**Tiesler, Kurt: Verzeichnis von Lebensläufen** vorwiegend des Handwerker- und Kaufmannstandes aus der Zeit von 1579—1724, entnommen den in der Stadtbibliothek Königsberg in Nr. befindlichen 507 handschriftlichen Leichenpredigten. (=Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V. Heft 34). Leipzig: Zentralstelle 1927. (XII, 128 S.) gr. 8°. Preis: 10.— RM.

Im 19. Jahrhundert bis etwa noch zum Weltkrieg hin war man bestrebt, das handschriftliche geschichtliche Quellenmaterial in Bibliotheken und Archiven durch den Druck weiteren Kreisen, besonders allerdings der Gelehrten, zugänglich zu machen. Was heute noch in dieser Beziehung geleistet wird, ist an Umfang verschwindend im Gegensatz zu der Zeit vor dem Kriege, die früher vorhandenen Geldmittel sind erschöpft. Heute hat sich in großem Umfang die private, genealogische Forscherwelt der sie interessierenden Archivalien und Handschriften angenommen. Teils bringt sie selbst die Mittel (Bürgerliste von Frankfurt a. O.), teils unternimmt sie es, öffentliche Mittel flüssig zu machen (Bürgerbuch der Stadt Berlin), um das familiengeschichtlich auswertbare Material ans Licht zu ziehen. Andere historische Gesellschaften und Vereine könnten daraus lernen, sie werden für ihre Forschungsgebiete diese Aufgabe übernehmen müssen.

Eine sehr dankenswerte Veröffentlichung von sonst brach liegendem Quellenmaterial hat Kurt Tiesler unternommen. Es handelt sich hier nicht um Inventarisierung von gedruckten Leichenpredigtensammlungen, sondern um eine nach einseitlichen Gesichtspunkten angelegte Zusammenfassung der Lebensstatistiken aus den 507 handschriftlichen Leichenpredigten der Stadtbibliothek Königsberg i. Pr. Die Leichenpredigten beziehen sich meist auf Kleinbürger und weniger bemittelte Personen, die die Mittel zum Druck nicht aufbringen konnten. Um so wichtiger ist heute diese Sammlung für die genealogische Forschung. Die Sterbefälle verteilen sich auf die Zeit von 1651—1724. Der Titel („Lebensläufe“ . . . „aus der Zeit von 1579—1724“) ist also so zu verstehen, daß das Geburtsjahr der ältesten hier behandelten Person (Nr. 450: Christoph Martini) 1579 ist. Sonst reicht kein Lebenslauf bis ins 16. Jahrhundert zurück, ja mit ganz wenigen (etwa 6 oder 7) Ausnahmen beginnen die Lebensläufe alle erst nach 1620. Wer aus der Fassung des Titels heraus erwartet, wesentliche Lebensdaten aus der Zeit vor dem dreißigjährigen Kriege zu finden, wird enttäuscht sein. Es wäre doch besser gewesen, den Titel anders zu fassen, um die Ungleichwertigkeit der nur zahlenmäßig ausgedrückten Spanne von 1579—1724 wenigstens anzudeuten.

Im übrigen dürfte die Arbeit Tieslers wohl allermeist die Benutzung des Originaltextes der Leichenpredigt ersetzen. Das ist ein wesentlicher Gesichtspunkt bei der Publikation archivalischen Materials, daß deren Folge nicht ein Ansturm auf die Originale ist. Eine gute Publikation soll die Arbeit an der Quelle ersetzen, nur für Spezialuntersuchungen, vornehmlich an den Formalien des Originals, wird man solch publiziertes Material noch an Ort und Stelle benutzen.

Man nehme Tieslers Buch, das mit Nutzen auch für Forschungen außerhalb Königsbergs benutzt werden kann, da nur 283 der behandelten Personen in Königsberg geboren sind, selbst in die Hand und vertiefe sich in die Lebensläufe, die eine Fülle von Anregungen, auch zur Lokal- und allgemeinen Kulturgeschichte, bieten. Man veräume auch nicht, das Vorwort zu lesen, das viele wichtige Hinweise enthält. Ein Verzeichnis der Familiennamen und der Länder- und Ortsnamen hilft dem Forscher zur schnellen Orientierung.

Archivar Dr. jur. Ernst Müller.

**Edmund Strug: Geschichte der Familie Peill.** Görlitz: Starke 1927 (228 S., 35 Tafeln), 4°.

**Edmund Strug: Geschichte der Familie Schniewind, Berlin.** [Druck von U. Bagel, Düsseldorf] 1927 (VIII, 371 S., 40 Tafeln, 3 Wappen-, 3 Urkundentafeln, 11 Register- und 4 Nachtragsseiten), 4°.

Diese beiden Bücher vereinen eine Anzahl von Vorzügen und Mängeln der heutigen familiengeschichtlichen Arbeitsweise, daß sie zu einigen methodologischen Bemerkungen Anlaß geben, die sich weniger an den Herausgeber, als an die Bearbeiter (und Druckleger) von Familiengeschichten überhaupt richten. Um mit dem Lobe zu beginnen: Dies kann dem Fleiß und Spürsinn des Herausgebers uneingeschränkt gezollt werden. Er hat nicht nur den Hauptstamm und alle erreichbaren Seitenzweige (auch die-

jenigen, deren Verbindung mit dem eigentlichen Stamm noch nicht nachweisbar ist, bis in die lehtmöglichen Verzweigungen hinein verfolgt, sondern darüber hinaus auch den in das Geschlecht hinein- oder aus ihm herausgeheirateten Gliedern seine Aufmerksamkeit zugewandt und durch Aufstellung von Vor- und Nachfahrtentafeln für diese letzteren gewissermaßen einen Ahnenlisten-austausch im Kleinen geschaffen. Jeder Benutzer der Bände, der in den Registern einen ihn interessierenden Familiennamen vorfindet, kann sicher sein, daß er am angeführten Ort zuverlässige und weiterführende Nachrichten findet. — Sodann ein Wort über die äußere Ausstattung: Das stattliche Format, der ausgezeichnete Druck, die zahlreichen herausklappbaren Stammtafeln, die Bilder- und farbigen Wappenbeigaben und was sonst noch an einem Werk moderner Buchkunst zu rühmen sein mag — all das findet sich hier vereinigt und hat der „Geschichte der Familie Schniewind“ die Aufnahme in der Abteilung „Kostbare Drucke“ der Deutschen Bücherei gesichert. Familien, die wie die Peill und Schniewind auch diesen Dingen eine solche liebevolle Fürsorge zuwenden, beweisen damit, daß ihnen Hut und Pflege der Tradition wahrhaft ein nobile officium sind, dessen Erfüllung sie ihrer Ahnen wert macht.

Doch mit der (gern und aufrichtig gespendeten) Anerkennung außerordentlicher Mühewaltung bei der Materialbeschaffung und -Zusammenstellung erschöpft sich leider das Lob, das man dem Herausgeber der beiden Bände zollen kann. Um es rund herauszusagen: Er hat dort aufgehört, wo seine eigentliche Aufgabe erst beginnen sollte. Der Titel „Geschichte der Familie . . .“ ist ebenso irreführend, als wenn man ein städtisches Urkundenbuch „Stadtgeschichte“ nennen wollte. Es handelt sich bei beiden Bänden nur um eine Materialsammlung. Und die Verbringung des Materials ist eine Vorarbeit, der sich die „formale“ Genealogie unter allen Umständen und mit größter Gewissenhaftigkeit zu unterziehen hat, die aber nun und nimmer Ziel der gesellschaftswissenschaftlichen Genealogie, der anzustrebenden höheren Stufe, sein kann. Man darf nicht sagen, ein großer Aufwand sei vertan, aber man kann eben so wenig das lebhaft Bedauern unterdrücken, daß ein so kostbares Material unbehauen liegen gelassen ist, wo einige Blicke in die Bücher schon zeigen, welche Schätze hier gehoben werden konnten. Wer sich der Erforschung einer Familiengeschichte widmet, muß von vornherein darauf ausgehen, über die Feststellung zur Deutung zu gelangen. Geburts-, Hochzeits- und Todesdatum samt Lebenslauf und Ordnungsverleihungen des Einzelnen ergeben, selbst zu hunderten aneinandergereiht, noch keine Familiengeschichte, sondern eben nur das Material zu einer solchen. Strug hat es nicht verstanden, daß von ihm selbst bereitgestellte, ungeheuer reiche Material zum Reden zu bringen — es bleibt tote Masse. Was im Zusammenhang (und nicht über das ganze Buch verstreut) hätte gesagt werden müssen, ist etwa folgendes: Die Familie Peill wie die Schniewinds gehören jetzt dem weitdeutschen Unternehmertum an; wie hat sich ihr Aufstieg im Rahmen der gesamten dortigen Industrie vollzogen, sind Familienmitglieder irgendwo bahnbrechend vorangegangen, sind sie im Zug der Konjunktur mit emporgegangen? Welche Entwicklung haben ihre Werte genommen? Wie ist dadurch die soziale Einordnung der Familie beeinflusst? Hierbei wäre etwa dem nachzugehen, seit wann Verschwägerungen mit Angehörigen anderer Berufskreise (Geistliche, Gelehrte, Grundbesitzer) vorkommen, ob Angehörige des Geschlechtes in andere Berufe hinübergewechselt und deren Nachkommen darin verblieben sind. Bemerkenswert ist zum Beispiel, daß in den letzten Generationen der Familie Peill Heiraten mit Angehörigen der Diplomatie (v. Hoersch, Mumm v. Schwarzenstein — die selber wieder aus der Großindustrie stammen) vorkommen. Bei der Familie Schniewind wiederum lassen sich Betrachtungen daran knüpfen, ob und wie sich das verschiedene religiöse Bekenntnis (es gibt katholische und evangelische Zweige) auf Berufswahl, örtliche Verbreitung u. ä. ausgewirkt hat; bei den Protestanten scheint in der Wahl des Ehegatten eine größere „Freizügigkeit“ (sit venia verbo!) zu bestehen, u. a. Verschwägerung mit dem baltischen Adel (Rejserling), während auf katholischer Seite Beziehungen zu Kölner Geschlechtern (Firmenich, Spahn) auffallen. — Hier liegt ein weites Feld der Betätigung für den wissenschaftlichen Genealogen, dessen Grenzen nur, soweit es sich um die Heranziehung noch Lebender handelt, durch das Taftgefühl gezogen sind. Jeder Familienforscher, der auf die Auswertung des Rohmaterials in diesem (oder einem ähnlichen) Sinn verzichtet, beraubt sich selbst des besten Ertrags seiner Arbeit und seines Fleißes, wenn er es unterläßt, den Einzelnen in das große Gefüge seines Geschlechtes, und dieses Geschlecht selber in den breiten Strom der allgemeinen Geschichte einzureihen.

Sigfrid S. Steinberg.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

5. Jahrg.

November 1927

Nr. 11

### Ortsgruppe Leipzig der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Donnerstag, 3. November 1927, 20 Uhr  
im Erfrischungsraum der Deutschen Bäckerei:

Vortrag von Herrn Amtsgerichtsrat Dr. A. Benndorf (Leipzig):  
Aus meinen familiengeſchichtlichen Forschungen und Sammlungen.

Sonnabend, den 26. November 1927, 20 Uhr, ebenda:

Vortrag des Herrn Eric Freiherrn von Born:  
Die Genealogie Finnlands.

Donnerstag, den 12. Januar 1928, 20 Uhr, ebenda:  
Vortrag des Herrn Assistenzarzt Dr. med. Koesler (Leipzig):  
Geschlechter in Form.

### Brandenburgische Landesgruppe Berlin.

Am 10. Oktober sprach Dr. Eric Freiherr von Born vor  
einer zahlreichen Zuhörerschaft über „Das Aussterben der Adels-  
geschlechter in Nordeuropa“. Der Vortrag wird in den „Familien-  
geschichtlichen Blättern“ demnächst abgedruckt werden.

Am 14. November spricht Amtsrat Backſchat, Potsdam,  
über die Hofökonomie Friedrich Wilhelms I. Der Vortrag findet  
im „Roten Haus“ am Nollendorfplatz statt.

## Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissen- schaften im Jahre 1927, 8.—10. Folge. (Schluß.)

Bearbeitet von Dr. phil. Johannes Hohlfeld.

**Northheim.** — Grote, Paul: Das Ner Neubürgerbuch von  
1338—1548. (Fortf.). In: Heimatblätter [Northheim]. Jhg. 3, 6.  
S. 85—95.

**Rheinberg.** — Rüstern, Ludwig: Altes aus den Akten der  
St. Michaels-Bruderschaft Rheinberg. In: Jubiläums-Aus-  
gabe der Rheinberger Zeitung, 7. August 1927.

**Rostock.** — Falkenhahn, Max v.: Die Bürgermeister der Stadt  
Rostock i. M. In: Zsch. der Stelle für Niedersächs. F'geschichte.  
Jhg. 9, 8. S. 167—170 u. 9. S. 189—193.

**Schaumburg.** — Ditsfurth, Hans Kurt v.: Familienkundliches  
von den Bau- und Kunstdenkmälern des Kreises Grafschaft  
Sch. In: Nachrichten der Ges. für Familientunde in Kurhessen  
u. Waldeck. Jhg. 2, 3. S. 62—72.

**Schleiz.** — Schmidt, Berthold: Schlezter Bürgerverzeichnisse  
vom 13. bis 20. Jahrhundert. In: Festschrift des Geschichts-  
u. Altertumsforsch. Vereins zu Schleiz zur Feier seines  
50jährigen Bestehens. S. 1—67.

— Hänſel, Robert: Der Hausbesitz in der Heinrichstadt von ihrer  
Gründung bis zum Übergang an die Stadt Schleiz (1708—1851).  
Ebenda, S. 69—101.

— Meyer, Heinrich: Die Kirchenbibliothek in Schleiz u. ihre  
Leichenpredigten. Ebenda. S. 103—139.

**Schweiz.** — Historisch-biographisches Lexikon der Sch. 36.  
Faszikel. Rüttigen-Lederreh. (S. 561—640). Neuenburg 1927.

**Steeg.** — Limmer, Valentin: Die Grundholden des ehemaligen  
Rittergutes Steeg (Schluß). In: Bl. des Bayerischen Landes-  
vereins. Jhg. 5, 4/6. S. 43—47.

**Weimar.** — Eröge, Waltherr: Studenten aus den Ortschaften  
der Kreise Weimar und Roda auf der Universität Jena  
(1548—1557). In: Thüringer Heimatpiegel, 1927, Nr. 9.

**Westfalen.** — Kemper: Gelehrte u. Schriftsteller aus dem  
Gebiete des früheren Herzogtums Westfalen. In: Früh-  
nachricht Jhg. 9, 3. S. 77—79. — Alphabetische Liste (A-F)  
mit Lebensdaten nach Seiberh' Westfälischen Beiträgen (1823)  
u. Rieler Literaturkalender (seit 1891). Fortf. folgt!

**Westfalen.** — Große-Dresselhaus, Friedrich: Westfälische  
Personalien aus Reichskammergerichtsakten. In: Familien-  
geschichtliche Bl. Jhg. 25, 8. August 1927. Sp. 274—276.

**Wittenberg.** — Eschenhagen, Edith: Die Ratslinie der Stadt  
W' 1500—1550. In: Ekkehard. Jhg. 3, 4. S. 54—55.

### Allgemeine Quellen.

**Bildnisammlung.** — Weiske, Karl: B' der Fränkischen  
Stiftungen (3. Fortf.). In: Ekkehard. Jhg. 3, 4. S. 63—64.

**Corpsverzeichnis.** — Westberg, Gustav: 100 Jahre Corps  
Hannovera [= Göttingen; Alphabet. Mitgliederverzeichnis].  
In: Zsch. der Stelle für Niedersächs. F'geschichte. Jhg. 9, 8.  
S. 176—180.

**Funeralien.** — Stange, F.: Verzeichnis der Oberlausitzer Ges.  
der Wissenschaften zu Görlitz. In: Ekkehard. Jhg. 3, 4. S. 61—62.  
Katalog der fürstlich Stolberg-Stolbergischen Leichenpredigten-  
Sammlung. Lieferung II. (S. 81—160). 8°. Leipzig: Degener  
& Co. 1927.

**Stammbuch.** — Weidemann, Carla: Stammbuch der Henriette  
Klemm aus Plön (1813—1819). In: Zsch. für Niedersächs.  
F'geschichte. Jhg. 9, 9. S. 205—207.

**Stammbuch.** — Sieg: Freiherr Hannibal v. Waldstein u. sein  
Stammbuch. (Fortf.). In: Wschr. für Wappen-, Siegel- u.  
Familienkunde. Jg. 53, 1/2. S. 17—32.

**Shun-Hohenstein, Jaroslav Fürst v.:** Die A. v. Doerr'schen  
Matriken-Exzerpte im Schloßarchiv von Selschen. 1. Abteilung  
Wiener Kirchen. II. St. Stefan, Wien. In: Forschungen u.  
Mitteiln. des österreichischen Instituts für Genealogie, Familien-  
recht u. Wappenkunde. Jhg. 1, 2. Juni 1927. S. 33—63.

### Eingänge bei der Zentralstelle

vom 15. Juli — 1. Sept. 1927.

Soweit das Erscheinungsjahr 1927 ist, s. die Eingänge oben  
unter Neuerscheinungen 15. Juli bis 15. September 1927.

### Eingegangene Drucksachen.

#### Einzelne Familien.

**Feichtinger.** — Junker, Carl: Die Druck- und Verlags-  
anstalt Jos. Feichtingers Erben (Hans Drouet) in Linz. Ein  
Beitrag zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Oberösterreich.  
Linz 1925. (16 S.).

- Goethe.** — Schaefer, Arnold: Goethes Stellung zur deutschen Nation. Heidelberg: Carl Winter, 1880. = Sammlung von Vorträgen III, 3.
- v. Graevenih, A.: Goethe der Wanderer. In: Die Propyläen, München, 26. August 1921.
- Geißler, H. W.: Das Bild Goethes und die Gegenwart. In: Der Sammler, München 27. August 1921.
- Hölderlin.** — Mönius, Georg: Hölderlin als Philosoph. Inaugural-Dissertation. Bamberg 1919. (87 S.).
- Indien.** — Kaiser Akbar von Indien. Ein Lebens- und Kulturbild aus dem sechzehnten Jahrhundert. Rede gehalten am Geburtsfest S. M. des Königs Wilhelm II. von Württemberg am 25. Februar 1909 im Festsaal der Aula der Universität Tübingen von Prof. Dr. Richard Garbe. Leipzig: H. Haessel, 1909. (48 S.).
- Le Pays.** — Tgel, Johann: René Le Pays. Sein Leben und seine Werke. Inaugural-Dissertation. Nürnberg 1919. (113 S.).
- Platon.** — Richter, Arthur: Wahrheit und Dichtung in Platon's Leben. Hamburg: J. F. Richter, 1886. (32 S.) = Sammlung gemeinverständl. wissenschaftl. Vorträge Heft 15.
- Schiedmeyer.** — Schmidt-Herrling, E.: Die beiden Schiedmeyer. GA. aus „Erlanger Heimatbuch“ 1925, Bd. 3.
- Stein.** — v. Wecus, Edmund: Zur Geschichte der Familie Stein im Herzogtum Berg und verwandter Familien. Druck: Fr. Diez, Düsseldorf 1921. (136 S., 3 Stammtaf.).
- Tiberius.** — Spengel, A.: Zur Geschichte des Kaisers Tiberius. München: R. Akademie, 1903. GA. aus den Sitzungsberichten der phil.-philol. u. der histor. Klasse der Kgl. Bayer.-Akademie der Wissenschaften 1903 Heft 1.
- Orts- und Landesgeschichte.**
- Budjadingen.** — Ramsauer, Wilh.: Budjadinger Landpreise aus älterer Zeit. In: Beilage zu W-Zeitung, 12. Dez. 1925.
- Dänemark.** — Brenner, S. Otto: Leksikon voer danske Familier. Udgivet af Personalhistorisk Institut. Forste Raekke. I. Band. Kobenhavn 1927. (20 S.)
- Döbeln.** — Chronik des Turnvereins Döbeln zum 50jährigen Stiftungsfeste am 13. u. 14. März 1897 im Saale des Staupitzbades. Druck: Richard Holle. Döbeln 1897.
- Dresden.** — Schunke, Ilse: Das europäische Buch seit der Einführung des Papiers. Ausstellung der Sächsischen Landesbibliothek auf der Dresdener Jahreschau 1927. (23 S. mit 6 Abbild.).
- Erlangen.** — Deuerlein, Ernst: Ernstes und Heiteres aus dem Erlanger Studentenleben des 18. Jahrhunderts. Der Krakeler-Orden. GA. aus dem Erlanger Univ.-Kalender S. 6. 1927.
- Übersicht des Personalstandes der Kgl. Bayerischen Friedrich-Alexander-Universität Erlangen. Nebst dem Verzeichnis der Studierenden. Wintersemester 1910/11, Sommersemester 1911. (57 u. 62 S.).
- Franken.** — Regensburger, Ernst, H.: Verschiebungen in der beruflichen Gliederung der Bevölkerung des Regierungsbezirks Unterfranken und Aschaffenburg von 1840—1907. Inaugural-Dissertation. Erlangen 1917. (225 S.).
- Heinrichau.** — Bretschneider, Paul: Das Gründungsbuch des Klosters Heinrichau. Breslau: Trewendt & Granier, 1927. (VIII, 149 S., 1 Karte. = Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte Bd. 29.
- Lübeck.** — Fink, Georg: Lübecker Regesten über Beziehungen zu Coest.
- Nordhausen.** — Silberborth, Hans: Geschichte des Nordhäuser Gymnasiums. Druck: Fr. Eberhardt. Nordhausen 1922. (VI, 223 S.).
- Österreich.** — Junfer, Carl: Die ältesten Buchhandlungen Österreichs. 10 Sonderabdrucke.
- Allgemeines.**
- Berichte.** — Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft. 1919, Nr. 1, 2; 1920, Nr. 1, 4, 9; 1921, Nr. 5, 6; 1923, Nr. 8; 1924, Nr. 4, 7, 8 mit Nachrufen auf: Rudolf Meißner, Remigius Fresenius, Richard Seifert, Max Delbrück, Oskar Piloty, Martin Freund, Ludwig Gattermann, Hans Goldschmidt, Paul Friedländer, Albert Hesse, Paul Jacobson.
- Herder.** — Schwarzlose, Karl: Die Quellen in geschichtsphilosophischer Würdigung zu Herders Stellung zur Kultur des mittelalterlichen Islam. Inaugural-Dissertation. Borna-Leipzig 1918. (IX, 88 S.).
- Kalender.** — Erlanger Universitäts-Kalender. Winter-Semester 1926/27. Erlangen: Palm & Enke. (144 S.)
- Lieder.** — Prinz-Carl-Lieder. Druck: Laufziger Landes-Zeitung, Coburg. (16 S.).
- Mitgliederverzeichnis.** — Mitgliederverzeichnis und Satzungen des Vereins für Heimatschutz und Heimatkunde für Erlangen und Umgegend (E. V.). 1924/25.
- Personal-Verzeichnis.** — Personal-Verzeichnis der Sächsischen Staats-Fortverwaltung auf das Jahr 1920 u. 1922. Dresden: E. Heinrich (80 u. 64 S.).
- Rousseau.** — Wilke, Georg: Die Hauptberührungspunkte der Erziehungsgedanken John Locke's und Jean Jacques Rousseau's. Inaugural-Dissertation. Scheinfeld 1898. (67 S.).
- Handschriftliche Eingänge.**
- I. Juni/Juli.**
- v. Anderten.** — Stammtafel.
- Bork, Hans,** \* 3. III. 1858. Personalbogen.
- v. Brißke.** — Tagebuch und Gedichte der Henriette v. Brißke. 1854.
- Ettmüller, Carl Arthur,** \* 21. V. 1878. Ahnentafel in Listenform.
- Pfabe, Paul,** \* 7. VI. 1889. Personalbogen. Stammtafel.
- Jaeger, Arnold,** \* 29. IV. 1848. Personalbogen.
- v. Müller.** — Mitteilungen des von Müllerschen Familienverbandes aus dem Hause Rankendorf. Nr. 2—4, 8. [Maschinenschrift.]
- Stammtafel und Familiennachrichten v. Müller.
- Schley, Hellmut,** \* 6. VII. 1903. Personalbogen. Ahnentafel in Listenform.
- Schüh, Wolfgang,** \* 12. VIII. 1888. Personalbogen. Ahnentafel
- Wedel.** — Stammtafel.
- Wetter, Heinz,** \* 20. VI. 1927. Ahnentafel.
- Photographien\*).** — 2 Photographien-Alben, 1 Postkartenalbum (A. v. Müller).
- Siegel.** — Drach, Stein, Jaeger.
- Wappen.** — v. Egidy.
- Zettelkatalog** (Zettel, Ausschnitte usw.). — Gördeler (v. Gebhardt). — Frehtag, Luther (W. Schüh). — v. Traitteur, Durah, v. Rogister (v. Rogister). — v. Müller, Löhe (v. Müller).
- Eine Sammlung von Drucksachen und Lebensläufen von Schülerinnen des Schneider-Dreher'schen Seminars, Bromberg (Schüh).
- \* Einfender ist das Mitglied gleichen Namens oder das in Klammern gefolgt.

Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte betrauert den Tod der um die deutsche Genealogie hochverdienten Mitglieder ihres Hauptausschusses

Obergerichtsrat **Paul Hennings,**  
† 19. Juli 1927 in Kopenhagen

und  
Konfistorialobersekretär **Paul Machholz,**  
† 12. Oktober 1927 in Magdeburg.

Ihr Name bleibt in ihren Werken, ihr Andenken lebt in unserer dankbaren Gesinnung.

Leipzig, 1. November 1927.

Der Vorstand  
der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ==

Vereinigt mit der Zeitschrift

„Archiv für Stamm- und Wappenkunde“

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Fernruf 63053 :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Straße des 18. Oktober Nr. 89 (Haus der Deutschen Bächerel)

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das zweite Halbjahr 1927: 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

25. Jahrgang

Dezember 1927

Heft 12

## Familienschicksal und soziale Rangordnung.

Untersuchungen über den sozialen Aufstieg und Abstieg

von Dr. phil. J. S. Mitgau-Heidelberg.

I.

Es ist eine gerade der Familiengeschichtsforschung bekannte Tatsache, daß die Geschlechter der Blutsverbände auf- und niedersteigen und vergehen. Als soziale Kollektiverscheinung bedeutet diese Beobachtung von Auf und Nieder mehr als das Schicksal einer Familie<sup>1)</sup> oder des in sie gebetteten Einzelindividuum (denn der konkrete Vorgang überdauert meist die Lebenszeit einer Generation und erfasst somit weniger den jeweils lebenden einzelnen Repräsentanten als vielmehr das Kollektivsubjekt: das Geschlecht, das erst aus einer längeren Generationsfolge plastisch hervortritt). Es sind zugleich allgemeine gesellschaftliche Erscheinungen des Aufstieges und Zerfalles.

Wir wollen davon ausgehen, das Einzelindividuum als schicksalhaft verbunden mit seinem Geschlecht (Familie) zu betrachten. Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß hier eine deutliche Wechselwirkung vorliegt, wenn — was eine alltägliche Erscheinung ist — der Einzelne bewußt oder unbewußt seiner Familie und umgekehrt Gepräge gibt. Wie er in diesen Blutsverband hineingeboren ist, so ist dieser wiederum unmittelbar verknüpft mit der gesellschaftlichen Umwelt, mit ihrer beruflichen und sozial-wirtschaftlichen Gliederung bezw. nationalen Gruppierung (nach Siedlung, Rasse, Sprache, Kultur, staatlicher Einigung etc.), um die größte vertikale und horizontale Unterscheidung zu nennen. Sie sind Jedem bekannt unter der Bezeichnung „Nationen“ bezw. „Klassen“ und „Stände“. Sie durchdringen sich gegenseitig. Hier soll uns nur die erstgenannte Schichtung: die beruflich-soziale beschäftigen. Der Einzelne und mit ihm seine Familie (und über die Generationsfolge hinaus das Geschlecht) gehört also dieser Gesellschaftsschichtung an, ist jeweils Glied eines Standes oder einer Klasse. In Verbindung mit dieser Zugehörigkeit gewinnt das Problem des Aufstieges und Abstieges der Familien seine besondere Vertiefung. — Die folgende Studie nun bringt keine endgültigen Ergebnisse, sondern Anregungen, über be-

deutliche soziale Zusammenhänge, die hier vorliegen, weiter nachzudenken. Sie sind wissenschaftlich bisher zu Unrecht vernachlässigt worden. (Einen Überblick, wie wenig Raum bisher die sozialökonomischen Wissenschaften überhaupt der Familie eingeräumt haben, bietet R. Ehrenberg in seiner kleinen Schrift: „Die Familie in ihrer Bedeutung für das Volksleben“, Jena 1916. — Hinweise 5. Teil II.)

Man hat sich viel mit dem übergeordneten Problem des Stände- und Klassenwesens beschäftigt. Individualpsychologisch sowie unter sozialen, kulturpolitischen und biologisch-anthropologischen Gesichtspunkten ist die Frage der Aufstiegsmöglichkeiten des Einzelnen oft erörtert worden. (Ich erinnere z. B. an die vielgenannte „Führerauslese“, und das Schlagwort „Freie Bahn dem Tüchtigen“.) Verhältnismäßig wenig ist dagegen eine andere Seite des Gesamtproblems untersucht worden: die soziale Rolle, die die Familie im Generationenschicksal spielt. (Die biologische ist mehrfach untersucht worden<sup>2)</sup>). Ich meine genauer gesagt: welche empirisch nachweisbaren Momente führen zum Aufstieg und zum Verfall der Familien als solchen? Wie sind diese an sich historisch bekannten Gesamtphänomene als genealogische Einzelvorgänge erfassbar und mit welchen konkreten Ergebnissen? Hier dürften gerade von einer sozialgeschichtlichen und sozial-statistischen Untersuchung der Familiengeschichtsforschung wertvolle Aufschlüsse zu erwarten sein. (Die wenigen Hinweise in der Fachliteratur gebe ich am Schluß bekannt).

Wenn noch vor einem halben Säkulum gesagt werden konnte, daß — ausgenommen von Seiten des Adels — nicht genügend familiengeschichtliches Material für derartige Untersuchungen vorläge, so trifft das heute für Deutschland nicht mehr zu. Es ist im Laufe der letzten Jahrzehnte bei dem außerordentlich gewachsenen Interesse für Familiengeschichte eine erstaunliche Fülle von Material gerade für bürgerliche Geschlechter zusammengetragen

<sup>1)</sup> Ich erinnere hier an drei klassische Beispiele in der Literatur, an Emil Zolas „Les Rougon-Macquard“, an Th. Manns „Buddenbrooks“, sowie Galsworthy's „The man of property“ (Die Geschichte von der Familie der Forsytes). Auch Gustav Freytags „Ahnen“ wären hier zu nennen.

<sup>2)</sup> Vergl. Hdbch. d. Staatswiss. Art: Eugenik u. Eubiotik von Alex. Elster m. Literaturangaben, 4. Aufl. (S. 23). — Vgl. ferner Erzelliger, Methoden der Familienforsch. = Ztschr. f. Ethnologie 41. Jg. 1909, pag. 182f.; viel Material ist im Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie veröffentlicht worden.

worden, daß allerdings ungeordnet und als ein buntes Mosaik von kleinen (wenn auch oft sehr mühsamen und umfangreichen) Einzelforschungen garnicht darauf abgestellt ist, in sich ein geschlossenes Bild zu ergeben; denn das Wesen dieses Forschungskomplexes erfüllt sich in dem speziellen Detailbilde, das in vielen Fällen überhaupt nicht den Anspruch erhebt und erheben kann, über den Kreis der beteiligten Familien wissenschaftlich unter allgemeinen Gesichtspunkten beachtet zu werden. Doch ist z. B. von Seiten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und vieler Genealogen (ich nenne Lorenz, Devrient, Sille, von Locke, Polthier und jüngst in seinem Taschenbuch (3. Aufl. pag. 194 f.) Wecken) seit Jahren außer der biologischen immer wieder die „soziologische“ Betrachtungsweise und Auswertung propagiert worden. Über die sozialwissenschaftliche Bedeutung der Genealogie sagt deshalb mit Recht Armin Sille<sup>2a)</sup> „... daß die wissenschaftliche Genealogie erst dort anfängt, wo die vorher gesammelten genealogischen Tatsachen sachlich gruppiert und verarbeitet werden, während die reine Feststellung verwandtschaftlicher Zusammenhänge, so notwendig und schwierig sie sein mag, doch nur eine geschichtliche Vorarbeit darstellt, die in demselben Verhältnis zur genealogischen Forschung steht wie die Sammlung und Herausgabe geschichtlicher Quellen zur geschichtlichen Forschung und Darstellung“.

Erst durch eine genealogisch-demographische Erfassungsweise gewinnt die Sozialgeschichte ein exaktes Bild über die Bewegung der beruflich-sozialen Bevölkerungsschichtung und der Bevölkerungswanderung, überhaupt der Klassen- und Standesbildung, von Vorgängen also, die sozial unmittelbar mit dem Familienschicksal (der Blutsverwandtschaft) verknüpft sind (nicht nur statistisch-abstrakter Isolierung mit dem Einzelindividuum) und die sich nicht in der Lebensdauer einer Person, sondern erst im Zusammenhang einer Reihe von Generationen erfüllen. Als erste Beispiele örtlicher Untersuchungen dieser Art verweise ich auf die Arbeiten von Koller (Die Einwohnerschaft der Stadt Durlach im 18. Jahrhundert, Karlsruhe 1907), die neuerdings zu einer Heidelberger Dissertation anregte: Lauder, Die Einwohnerschaft des Dorfes Obergrombach im 18. Jhd. (1920/21), und von dem Mannheimer Statistiker Sigmund Schott (Alte Mannheimer Familien [1910]). Das Beispiel, eine bestimmte Bevölkerungsschicht als solche genealogisch-demographisch zu erfassen, ist das bereits vor Jahren von dem schwedischen Gelehrten Pontus E. Fahlbeck erschienene Werk: Sveriges Adels I (1898), II (1902), in deutscher Sprache und zusammengefaßt: Der Adel Schwedens (und Finnlands), Jena 1903.

Wir sagten oben, daß die Familien Glieder von Klasse und Stand seien, unabhängig von ihren unmittelbaren Bemühungen hineingewachsen in die über sie gelagerten Gesellschaftsschichtungen. Von vorn herein ist dabei festzuhalten, daß auch hier wiederum bis zu einem gewissen Grade eine Wechselwirkung vorliegt, wenn wir von Gliedern und einem Ganzen sprechen. Doch ist das Verhältnis zueinander nicht so, daß sie einen gemeinsamen Mittelpunkt hätten; Glieder sowohl wie das Ganze sind zugleich jedes für sich eigenbestimmt. Vor allem das Geschlecht (Familie) führt als Organismus, als „Gemeinschaft“ (im Sinne von Tönnies) gewissermaßen ein „Eigenleben“. Immerhin dürfte aber soviel allgemein gesagt werden können, daß das Schicksal

eines Standes, bzw. einer Klasse den Entwicklungsgang eines Geschlechtes mitbestimmt wie umgekehrt das Eigenleben einer Familie (eines Geschlechtes) von sich aus selbständige Kräfte dem sozialen Milieu gegenüber entfaltet, sich positiv oder negativ „verhält“ und „eignet“, um fortzubestehen, um sich zu behaupten.

Wenn wir damit die wechselseitige Beziehung zwischen Familie und Gesellschaftsschichtung angedeutet haben, so wollen wir uns zunächst einige Klarheit über Wesen und Struktur des sozialen Milieus verschaffen (soweit in kurzen Umrissen dies in dem viel umstrittenen Gebiet überhaupt möglich ist). Es werden sich dabei gewichtige Gesichtspunkte ergeben, die unsere Frage nach dem Auf- und Abstieg unmittelbar berühren.

Die umfangreichen wissenschaftlichen Auseinandersetzungen über die begriffliche Unterscheidung zwischen Stand und Klasse, sozialen Gruppengebilden, die sich vielfach überschneiden, aber grundsätzlich verschieden sind, tun hier zunächst wenig zur Sache. Wir gewinnen weder aus der einen noch aus der anderen Lehrmeinung (etwa im Sinne von Schmoller gegen Bücher) irgend eine Klärung unseres Problems. Der Einfachheit halber fassen wir deshalb diese beiden beruflichen und sozialen Gliederungsformen des gesellschaftlichen Aufstiegsprozesses zusammen (ohne sie zu identifizieren!). Es genügt für uns festzustellen, daß Klasse sowie Stand Hintergrundpositionen bei unserer Erörterung darstellen, von denen sich die Frage des Auf und Nieder eines Geschlechtes erst eindrucksvoll abhebt; denn es stellt sich heraus, daß Klasse wie Stand, unter diesem Gesichtspunkt gesehen, die Funktion einer „sozialen Rangordnung“ repräsentieren, Stufenfolgen in der „Gesellschaftspyramide“ etwa in der Reihenfolge: Priester, Adel (Krieger), Gemeinfreie (Bürger, Bauern), Unfreie (Sklaven) oder obere, mittlere und untere Klasse. Demnach müssen wir uns zunächst fragen, was ruft diese sozialen Unterschiede als solche und als „Pyramide“ hervor, um dann später zu sehen, ob etwa aus gewissen Gegebenheiten oder einer bestimmten Verhaltensweise hierzu Erklärungs Momente für unsere Untersuchung zu finden sind.

Wir wollen nacheinander, so wie sich bei einer zunehmenden Einsicht in die verwickelten Zusammenhänge allmählich eine Erkenntnis ergibt, die Frage zu beantworten suchen. Auf den ersten Blick scheint das dynamische Prinzip dieses sozial-abstufenden Differenzierungsprozesses ein psychologisches zu sein, ein uns allen geläufiger Bewußtseinsvorgang (in kollektiv-objektiver wie in subjektiver Beziehung): nämlich das „Prestige“<sup>3)</sup> also Anerkennung und Geltung, Ehre und Würde. Sie sind es offenbar, die „in den Augen der Leute“ genau und oft unerbittlich streng soziale Unterscheidungen machen und diese „rangieren“. Hier müssen doch unverkennbar allgemeingültige Normen vorliegen, nach denen sich der Einzelne wie die öffentliche Meinung richten. (Wobei wir die Zirkelfrage der Priorität — die sich nicht viel anders verhalten dürfte als beim Ei und der Henne — dahingestellt sein lassen, ob zuerst das Prestige standbildend oder umgekehrt zuerst der Stand prestigebildend ist!)

Wir wissen z. B., daß seit der strengen ständischen Schichtung des Mittelalters, die bereits äußerlich etwa in der Kleidung die gesellschaftliche Rangordnung fixierte, jeder Stand seine „gebührende Achtung“ zu fordern hatte und bereitwillig erhielt. Gewiß hat sich heute dieses

<sup>2a)</sup> = Mitteilungen der Zentralstelle f. Dtsche Pers.- u. Fam.-Gesch. 6. Heft, Leipzig 1910, pag. 3/4.

<sup>3)</sup> Wir wollen „Prestige“ = mittelbar Massengebunden unterscheiden von „Autorität“ = unmittelbar Persönlichkeitsgebunden.

ständische Rangbewußtsein aus mancherlei hier noch nicht näher zu erörternden Gründen verschoben. Mit der veränderten Struktur von Wirtschaft und Gesellschaft sind viele überlieferte Maßstäbe der hierarchischen Einordnung, die Jahrhunderte lang festzuliegen schienen, durch andere ersetzt worden. Man denke an das Ansehen, das der alte Handwerkerstand im Bürgertum früher genoß oder umgekehrt an die zunehmende Respektierung des lehrenden und geistlichen Standes.

Beim näheren Betrachten stellt es sich bald heraus, daß dieses Prestige jeweils abhängig ist von bestimmten realen Faktoren, von „echten“ Erkennungszeichen, die zu jeder Zeit z. B. „Hochstapler“ entlarvten. Was bestimmt nun die „soziale Geltung“ näher? Zunächst und von jeher: Besitz oder Einkommen (arm und reich), in Wechselbeziehung dann damit verflochten: Macht (Herr und Knecht), Bildung sowie Beruf (in diesem arbeitsteiligen Moment liegt das Schwergewicht für den Begriff Stand) und Herkunft (frei und unfrei), — um einige der sofort erkennbaren objektiven Grundlagen zu nennen. So spricht man wohl auch von Erwerbstand, Berufsstand und Geburtsstand<sup>4)</sup>. Wir wollen diese sozialen Unterscheidungen den biologischen (natürlichen): Alter, Geschlecht, Rasse, Veranlagung gegenüberstellen. Kann uns aber diese Antwort genügen? Offenbar müssen sich doch diese Voraussetzungen erst von Gegebenheiten abheben; sie sind nicht absolut, sondern erst relativ wirksam. Max Weber macht deshalb in seiner Klassentheorie<sup>5)</sup> die feinere Unterscheidung, daß die „Chance auf dem Markt“ (also die Verwertbarkeit von Gütern) erst klassenbestimmend sei. Damit ist eine wichtige Relation aufgedeckt, die eine vorliegende Wechselbeziehung herstellt und das Rätsel Prestige erklären hilft. Der Platz in der sozialen Rangordnung ist in der Tat erst bestimmbar durch das Spannungsverhältnis zwischen objektiver Wirtschaftslage und subjektiver „Disponiertheit“ zu ihr (wenn wir hier die Familie als eine „Gemeinschaftsperson“ auffassen wollen). Noch allgemeiner und zugleich das subjektiv-psychologische Moment<sup>6)</sup>: die bewußte Einstellung erfassend kennzeichnet Sombart<sup>7)</sup> die Klassenbildung als hervorgerufen durch das Verhältnis („Interesse“), das der Einzelne (bzw. damit seine Familie) zu dem herrschenden Wirtschaftssystem hat (etwa in der freien Verkehrswirtschaft am Kapitalismus). Das ist leicht zu verstehen. Denn dieses Interesse (und diese Abhängigkeit) richtet sich einerseits nach den egoistisch-materialistischen (aus seiner eigenen Lage bedingten) Absichten, andererseits nach einer aus Veranlagung bedingten, ideologisch orientierten und traditionell übernommenen geistigen Haltung<sup>8)</sup>. Da es sich

zugleich um ein Auseinander-Angewiesensein handelt, verbunden mit dem natürlichen „Gesellungsdrang“, verdichtet sich dann diese Anteilnahme zu einer geistig-seelischen Verbundenheit, zu einem Zusammengehörigkeitsgefühl aller derjenigen, die aus einer gleichen oder verwandten Lage dasselbe Interesse an der wirtschaftlichen Verfassung haben und sich gegen die anderen abschließen.

Wir wollen nun zu der wirtschaftlichen ausdrücklich hinzufügen: die technische und politische Verfassung, die — wenn auch oft in Wechselwirkung — als gerade für unsere Fragestellung bezeichnende Faktoren beachtet werden müssen. Man denke z. B. an die innere Beziehung zwischen Technik und Wirtschaft nach Anwendung der technischen Erfindung des Rotzverfahrens (Sombart) oder an den Erobererstaat, in dem regelmäßig die Obstiegenderen zum mindesten einen Teil der obersten Gesellschaftsschicht (etwa die germanischen Stämme im eroberten Italien oder die Spanier in Südamerika) bildeten. So spielt das Verhältnis zum Staat allgemein ein bestimmendes Kennzeichen in der Standes- und Klassenschichtung. Bei dem Zueinandergreifen der Kräfte ist es meist schwer, Ursache und Wirkung auseinander zuhalten — eine der Hauptquellen wissenschaftlicher Streitfragen.

Alle Momente wollen wir im folgenden mit dem Ausdruck: wirtschaftlich-technisches und politisches Abhängigkeitsbereich zusammenfassen. —

Dies ist eine der wichtigsten Erklärungen zum Verstehen der Klassenbildung, jenen überindividuellen Einheiten von Gesellschaftsgruppen mit Kollektivwillen, die sich in gegenseitigen Interessen feindlich gegenüberstehen<sup>9)</sup> (Klassenkampf) und deren Mitglieder untereinander ein gleiches Verstehen und gleiche Verhaltungsweise charakterisiert (vergl. hierzu auch die politische Parteidbildung!) Zugleich haftet diesen Gebilden im Gesellschaftsganzen eine soziale Geltungsvorstellung an. Sie haben einen Platz in dem oben angeführten Rangbewußtsein; denn in den tatsächlichen Beziehungen zwischen wirtschaftendem Subjekt und objektiver Wirtschaftsordnung liegen ja wesentlich verschiedene Abhängigkeitsverhältnisse vor, die nun qualitativ als Wertmaßstäbe in Erscheinung treten und allgemeine Gültigkeit erhalten. Ich hebe nochmals hervor, daß es sich hierbei nicht um nackte Realitäten, um materielle-statische Gegebenheiten als Voraussetzungen handelt, die dieses Prestige begründen. (Jeder weiß, daß die Angehörigen des heute deklassierten Mittelstandes zwar ihrer objektiven Wirtschaftslage, nicht aber ihrer Bewußtseinslage nach Proletarier sind und

IV. Aufl. 1919 pag. 465) von einem bezeichnenden inneren Verhältnis zur Wirtschaft: „Der Bourgeois liebt sie, der Proletarier haßt sie, der Kleinbürger verehrt sie, der Junker verachtet sie.“

<sup>9)</sup> „Alle höhere Gesellschaftsentwicklung geht aus von der Friedensgemeinschaft nach innen und von der Kampfgemeinschaft nach außen“ (Gustav Schmoller). Vergleiche dazu folgendes Beispiel: „Die Parzellenbauern“, sagt Marx (Brumaire, 102) „bilden eine ungeheure Masse, deren Glieder in gleicher Situation leben, aber ohne in mannigfacher Beziehung zueinander zu treten. Ihre Produktionsweise isoliert sie voneinander, statt sie in wechselseitigen Verkehr zu bringen... Jede einzelne Bauernfamilie... gewinnt so ihr Lebensmaterial mehr im Austausch mit der Natur als im Verkehr mit der Gesellschaft... Insofern Millionen von Familien unter ökonomischen Existenzbedingungen leben, die ihre Lebensweise, ihre Interessen und ihre Bildung von denen der anderen Klasse trennen und ihnen feindlich gegenüberstellen, bilden sie eine Klasse. Insofern nur ein lokaler Zusammenhang unter den Parzellenbauern besteht, die Dieseligkeit ihrer Interessen keine Gemeinsamkeit, keine nationale Verbindung und keine politische Organisation unter ihnen erzeugt, bilden sie keine Klasse.“ (cit. nach Lukács, Geschichte und Klassenbewußtsein, Berlin (1923) pag. 72).

<sup>10)</sup> Die rational, etwa juristisch, nie erfassbar ist; so definiert z. B. keine Rechtsordnung die mésalliance. — Gerade dem Genealogen dürfte ein typischer Beweis bekannt sein, nämlich die „Ahnenprobe“, etwa zur Feststellung der Turnier- oder Stützfähigkeit.

<sup>4)</sup> „Agnitionibus familiarum distinguuntur status“ (Cicero).

<sup>5)</sup> In: Wirtschaft und Gesellschaft = Grundriß der Sozialökonomik, 3. Abt. 1922, pag. 632: „daß die Art der Chance auf dem Markt diejenige Instanz ist, welche die gemeinsame Bedingung des Schicksals der Einzelnen darstellt.“ — Und an anderer Stelle (pag. 177): „Klassenlage soll die typische Chance 1. der Güterversorgung, 2. der äußeren Lebensstellung, 3. des inneren Lebensschicksals heißen, welche auf Maß und Art der Verfügungsgewalt (oder der Fehlens) um Güter oder Leistungsqualifikationen und aus der gegebenen Art ihrer Verwertbarkeit für die Erzielung von Einkommen oder Einkünften innerhalb einer gegebenen Wirtschaftsordnung folgt.“

<sup>6)</sup> Das S. m. E. zu Unrecht einseitig betont. Denn dadurch, daß ich „der Idee nach ein bestimmtes Wirtschaftssystem vertrete“, gehöre ich noch nicht ohne weiteres einer sozialen Klasse an. Wie viele Intellektuelle bürgerlicher Provenienz u. Zugehörigkeit vertreten der Idee nach den Sozialismus, sind dadurch aber noch lange nicht Proletarier. Schicksalszugehörigkeit entscheidet letzten Endes.

<sup>7)</sup> Der moderne Kapitalismus, 2. Aufl. 2. Bd. 1917. pag. 1091. — Vergl. hierzu überhaupt Gerhard Albrecht, Die sozialen Klassen, Epz. 1926, pag. 41.

<sup>8)</sup> So spricht Sombart (in seiner Volkswirtschaft i. 19. Jhd.

als solche gelten, wie umgekehrt ein Intellektueller, der den Sozialismus vertritt, kein Proletarier zu sein braucht).

Einen historisch immer wieder belegbaren Ausdruck für ein solches, sei es einem Stande, sei es einer Klasse anhaftende Prestige als Kennzeichnung ihres Platzes in der sozialen Hierarchie ist ein spezifischer Ehrbegriff sowie die Gleichberechtigungsvorstellung hinsichtlich des Connubiums (Ebenbürtigkeit in der Ehe)<sup>10)</sup> und der Commensalität = Tischgemeinschaft, also Gesellschaftsfähigkeit im geselligen Verkehr.

Doch auch diese Feststellungen dringen noch nicht an die Wurzel, erklären noch nicht das Zustandekommen dieser sozialen Geltungen an sich, deren historische Erscheinungsformen und inhaltliche Auswirkungen oben angedeutet wurden. Es fehlt uns noch die Erkenntnis dessen, was nun als ordnendes Prinzip der Rangordnung zugrunde liegt. Damit wird wir vor die letzte Frage gekommen, deren Beantwortung es uns gestatten wird, zugleich auch an unser von diesem Fragenkomplex abhängiges Teilproblem zu gehen, nämlich Auf- und Abstieg der Familien zu erklären. Die Antwort: es ist die sozial, je nach den gegebenen Verhältnissen notwendige weil unentbehrliche Funktion einer solchen Gesellschaftsgruppe (Stand, bzw. Klasse) im Gesellschaftsganzen und im Rahmen des wirtschaftlich-technischen und politischen Abhängigkeitsbereiches.

Jede solcher Funktionen beruht auf gesellschaftlichen Erfordernissen und Entbehrungen, die ihren Ursprung in den unmittelbaren oder mittelbaren menschlichen Bedürfnissen haben. Diese müssen befriedigt werden, und wer über die Mittel, sie zu befriedigen, verfügt, hat Macht. So erklärt sich das Wesen aller Macht aus der freien Möglichkeit, menschliche Bedürfnisse zu befriedigen. Je umfangreicher solche Möglichkeit ist, umso größer ist die Macht. Hier wäre nun eine Rangfolge theoretisch festzulegen, wenn eine bestimmte Reihenfolge der Dringlichkeit und Wichtigkeit dieser Bedürfnisse dauernd und objektiv vorläge und empfunden würde. Daß dem erfahrungsgemäß nicht so ist, erklärt von Grund aus die immanente Beweglichkeit der Stufenfolge in sich selbst, die wechselnde „Dignität“ der sozialen Notwendigkeiten.

Es gilt hier das Gesetz der Grenznutzenlehre. Wir können etwa nur soviel sagen, daß die Tendenz besteht: je höher die Kulturlage, umso mehr verschiebt sich der Rang der Bedürfnisse von der nackten materiellen Selbsterhaltung (Trieb) in die Sphäre geistig-seelischer Bedürfnisse: von der Existenz zu den Kulturbedürfnissen. Zugleich entsteht nach Angebot und Nachfrage ein relativer Wert: was hast Du anzubieten, fragt eine fordernde Situation, fragen die Mitmenschen? Die Antwort ist am nachdrücklichsten positiv, wenn in einem bestimmten Augenblicke die Bedürfnisbefriedigung unentbehrlich ist, am intensivsten empfunden wird und durch Befriedigung von Teilbedürfnissen nicht ersetzt werden kann einerseits, andererseits wenn ich die Mittel der Befriedigungsmöglichkeiten sämtlich und allein besitze, d. h., wenn ich ein Monopol habe.

So erklären sich z. B. alle wirtschaftlichen und technischen Funktionen, (wie Gütererzeugung und -verteilung) alle geistig-seelischen, (wie religiöser Kult, Wissenschaft, Kunst) und in mittelbarer, abgeleiteter (gesellschaftlicher) Beziehung — die aber nichts zu tun hat mit geringerer Dringlichkeit und Wichtigkeit — politisch-soziale, staatliche, kulturelle Funktionen (z. B. Verfügen über Dienste von Menschen, Maschinen etc., Kriegsführung). Hierauf bauen sich die Berufe auf, wie der des Landmannes, des Priesters, des Gelehrten, des Handwerkers, des Händlers, des Staatsmannes, des Richters, des Arztes, des

Kriegers usw. Wir sind gewohnt, diese hier willkürlich aufgezählten Berufe im Mittelalter nach drei großen Funktionen einzuteilen und zusammenzufassen im „Nähr-“, im „Lehr-“, im „Wehrstande“. Unter dem Gesichtspunkt der kapitalistischen Wirtschaftsform sind wir gewohnt, von den Funktionen der Grundbesitzer (Boden), der Lohnarbeiter (Arbeitnehmer, Arbeit), der Kapitalisten (Kapital), der Arbeitgeber und Unternehmer (Disposition und Organisation) zu sprechen.

So viel sei über das Wesen und das Zustandekommen der sozialen Rangordnung gesagt, deren letztes Problem also ein individual- und sozial-psychologisches ist. Es sind die Menschen selbst letztlich die „treibenden Kräfte“ hinter allem sozialen Geschehen. Wir wollen aus diesen umständlichen (und auch unvollständigen, weil nur angedeuteten) Analysen eines komplizierten Prozesses das vor allem entnehmen: alle soziale Rangordnung geht auf Macht zurück, die wiederum ihren Ursprung aus dem Besitz der Möglichkeit ableitet, jeweils vorherrschende Bedürfnisse zu befriedigen. Da eine feste Reihenfolge der Bedürfnisse nicht vorliegt, gibt es auch keine konstante soziale Rangordnung. In den Funktionen der Stände und Klassen findet die Bedürfnisbefriedigung einen gesellschaftlichen (kollektiven) Ausdruck; die soziale Rangordnung hat ihr entsprechendes Äquivalent in dem Prestige, der Geltung, in dem Ansehen, das Stand und Klasse unter Berücksichtigung des wirtschaftlich-politischen Abhängigkeitsbereiches (siehe oben) haben: in der Wert-schätzung der sozialen Leistungen und Dienste. Sie beruht inhaltlich auf den Machtverhältnissen, und erhält ihre Ausprägungen in Sitte und Recht: in Normen, die sich ständig wandeln, deren Gültigkeit aber im Letzten immer abhängig bleibt von den Machtpositionen.

Jede soziale Rangordnung hat ihre verschiedensten Ausprägungen, so verschieden die Vorgänge ihres Entstehens, ihres Verbleibens und ihrer Wandlung sind, so verschieden vor allem die Möglichkeiten der Über- und Unterordnung, der Schichtenbildung selbst sind. Von Wiese<sup>11)</sup> zählt eine große Anzahl sozialer Beziehungen in den differenzierenden Prozessen auf. Er nennt in bezug auf Beherrschen und Dienen: Befehlen und Gehorchen, Bevormunden, Militarisieren, Patriarchalisieren, Patronisieren, Terrorisieren, Unterwerfen, Zwingen durch Autorität, durch Cäsarismus, durch Diktatur, durch Feudalismus, durch Kompetenz, durch Legalisierung u. a. Wir können unterscheiden außer Herrschaft: Führung, Leitung, Beauftragung oder Vertretung, Formen, die ineinander übergehen und mannigfacher Herkunft sind<sup>12)</sup>. So lassen sich ferner im politischen, im wirtschaftlich-sozialen und geistig-kulturellen Leben obere und untere Schichten unterscheiden. Wir kennen in der politischen Sphäre: die Eroberer, die Kolonisatoren, die proletarische Diktatur usw., als Oberschicht in der Wirtschaft: die Vertreter und Interessentenverbände, die (politischen) Parteiungen usw. Ein besonderes (natürliches) Differenzierungsmoment spielt in der politischen und sozialen Sphäre die Rasse, und wir wissen, wie gerade die rassebetonten Oberschichten (z. B. die deutsche im Baltikum, die jüdische u. a.) oder umgekehrt die Unteren Schichten, (etwa die Neger und Chinesen in Amerika) Anteil haben an der Aufteilung der sozialen Rangordnung. Ja, die strengste Form ständischer Abgeschlossenheit, die „Rasse“ ist überhaupt ethnisch bedingt (z. B. in Indien oder bei den Juden auf der ganzen Welt.

<sup>11)</sup> = Kölner Vierteljahrshefte für Soziologie, 3. Jg. pag. 250 (Die Tafel der menschlichen Beziehungen).

<sup>12)</sup> Max Graf Solms: Fürwirkende Schichten ebd. 4. Jg. pag. 140 f.

## Ahnentafeln berühmter Deutscher.

### Ahnentafel des Orientalisten Paul de Lagarde.

Bearbeitet von Peter von Gebhardt.

Der Professor der orientalischen Sprachen an der Universität Göttingen, Paul de Lagarde (1), dessen Bedeutung als Gelehrter und führender Deutscher von der Tagespresse anlässlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 2. November 1927 eindringlich ans Licht gestellt wurde, führte seinen Namen seit 1854 zur Erinnerung an seine zweite Großmutter, Fanny de Lagarde (7). Väterlicherseits stammte er aus einer Familie Boetticher, über deren Geschichte er selbst im Jahre 1867 das veröffentlichte, was er — ohne allzu eingehendes Quellenstudium, aber mit philologischer Vertiefung und nachahmenswerter Vorsicht im Kombinieren — hatte feststellen können. Die Stammreihe beginnt mit dem Magdeburger Bürger und Zeltschneider Isaac Boetticher (32), dessen Vater vermutlich der Pfarrer Abraham (64) in Klein-Lübbars in der Mittelmark war. Isaacs Sohn, Enkel und Urenkel waren evangelische Geistliche, des letzteren Sohn, der Vater des Probanten, Wilhelm Boetticher (2), war zuletzt Professor am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin.

Auch sonst ist die Geistlichkeit in dieser Ahnentafel stark vertreten. Durch Johanne Ottilie Ulrici (11) wird der Anschluß an eine Ahnengruppe hergestellt, die fast ausschließlich aus Angehörigen bekannter märkischer Pfarrergeschlechter besteht.

Ungehörige gelehrter Berufe finden sich weiterhin in der Gruppe der Pestel, aus der Thomas (592), der Hofprediger Heinrichs VIII. von England, hier nachgetragen werden muß. Verwaltungsbeamte bringen die ständisch geschlossenen Ahnengruppen der Hildesheimer Storre (36), der Quedlinburger Quenstedt (70) und der Mindener Bulle (73). Durch die Hannoveranerin Sophia von Anderten (147) wird ein patrizischer Einschlag vermittelt.

Vertreter der bildenden Künste sind Vater und Sohn Barbiez (60 und 30), die als Graveure und Uhrmacher in Berlin eine Rolle gespielt haben, und der als Verfertiger kostbarer Kronleuchter, Guéridons und Silberrahmen für die königlichen Schlösser bekannte Altmeister des Berliner Goldschmiede-Amtes Johann Christian Lieberkühn (94), der übrigens auch aus Quedlinburg gebürtig war. —

Der mitteldeutsche Charakter der Ahnenschaft wird zweimal durchbrochen. Zunächst durch das Eintreten der Luise Neuhof (13), deren Vorfahren im Mosellande heimisch waren. Dann aber durch die Gruppe der Refugierten, mit Fanny de Lagarde (7) als Ausgangspunkt. Diese Gruppe setzt sich zum überwiegenden Teile aus protestantisch-französischen Handwerkerfamilien zusammen, deren Heimat vor der Übersiedelung in die Mark Brandenburg die Stadt Metz war.

Der Ursprung der Familie de Lagarde selbst, soweit

der nach Deutschland eingewanderte Zweig in Betracht kommt, ist ungeklärt. Zwei Gerber des Namens, beide auch Träger des Vornamens Pierre, sind schon gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Berlin ansässig. Der eine, 30. III. 1693 verstorben und Chemann der Metzgerin Anne Martin (113), ist der Ahn von Paul (1); der andere, verheiratet mit Elisabeth Guérin aus Sedan, starb 27. XI. 1698. Später hat ein Nachkomme des erstgenannten Pierre, der unter dem Namen „Chevalier de Lagarde“ mehr berüchtigte als berühmte Urgroßvater (14) des Probanten, den Anspruch auf den Adel erhoben. In der Tat erscheint (in der Kolonieliste von Köln an der Spree unter Nr. 545) im Jahre 1699 ein dritter, ebenfalls aus Metz stammender Gerber Pierre La Garde, dem in der Liste der Titel „Seigneur“ gegeben wird. In welchem verwandtschaftlichen Verhältnisse er zu seinen beiden Namensvettern gestanden, ist nicht ersichtlich. Jedenfalls ist er nicht in die Ahnentafel einzureihen. Zwar berichtet Paul de Lagarde, daß seine Vorfahren schon in der Metzger Zeit das adelige Wappen mit dem springenden Windhund an zerrissenem Leitseil geführt haben. Er neigt aber doch der Ansicht zu, daß seine Familie ihren Namen nach der in Metz an der Mosel liegenden Wallstraße — rue de la garde — geführt habe, an der die Gerber ihr Handwerk ausübten. —

Der Probant heiratete im Dom zu Halle (Saale) 27. III. 1854 Anna Berger. Sie war am 9. II. 1831 in Halle geboren worden als Tochter des damaligen Hauptmanns der 14. Jägerabteilung Johann Samuel Christian Berger und seiner Ehefrau Henriette Wilhelmine Marie Betty Schollinusz. Anna de Lagarde starb in Göttingen an ihrem Geburtstag des Jahres 1918. Ihre Ehe war kinderlos gewesen.

Schrifttum. Paul Anton de Lagarde: Nachrichten über einige Familien des Namens Boetticher. [Berlin] 1867. Als Handschrift in 150 Exemplaren gedruckt. — Paul de Lagarde, Erinnerungen aus seinem Leben. Zusammengestellt von Anna de Lagarde. 2. Aufl. Leipzig 1918. — Klara Boesch: Paul de Lagarde. Lebensbild und Auswahl. Augsburg 1924. — Mario Kramer: Die Wiedergeburt durch Lagarde. Gotha 1925. — Paul de Lagarde: Aus dem deutschen Gelehrtenleben. Aftenstücke und Glossen. Göttingen 1880. — E. Tschern in: Allgemeine Deutsche Biographie. Bd. 51, Leipzig 1906, S. 531—536. — Mitglieder der Adelsfamilie de La Garde in Metz sind verzeichnet bei F. J. Poirier: Metz. Documents généalogiques... d'après les registres des paroisses 1561—1792. Paris 1899. S. 257 f. (In dieses wichtige Werk sind nur Kirchenbucheintragungen aufgenommen, die sich auf Militärs-, Adels-, Rats- und gehobene Bürgergeschlechter beziehen.) — Über Lieberkühn (94) vgl. Friedrich Carre: Die Berliner Goldschmiedezunft. Berlin 1895. — Über Cupcovius (46 ff) vgl. Otto Fischer: Märkische Pfarrergeschlechter. In: Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte. Jg. 21, Berlin 1926, S. 29 ff.

Für wertvolle Beiträge zu nachstehender Ahnentafel ist der Bearbeiter folgenden Herren dankbar: Landrat Albrecht in Lüneburg, Erich Kramer in Quedlinburg, Dr. Mario Kramer in Berlin und Pfarrer Otto Fischer in Neufölln.

Ahnentafel des Orientalisten

Paul de Lagarde

bearbeitet von Peter von Gebhardt.

Tafel 1.

1. de Lagarde (Boetticher), Paul Anton, \* Berlin 2. XI. 1827, † Göttingen 22. XII. 1891, D. Dr. phil., Professor orient. Sprachen an der Universität Göttingen.

2. Boetticher, Johann Friedrich Wilhelm \* Wormsdorf b. Seehausen 6. VII. 1798, † Berlin 6. IV. 1850, Dr. phil., Gouverneur am Berliner Kadettenhause (1820), dann Oberlehrer und Professor am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium das.

4. Boetticher, Christian Friedrich Gotthelf, \* Wormsdorf b. Seehausen 1768, † Helmstedt 25. I. 1832, Pfarrer zu Wormsdorf,

∞ I. 2) Wormsdorf 28. V. 1797

5. Naumann, Johanne Friederike \* Berlin (Jerusalem K.) 2. IV. 1777, † Ummendorf 9. XI. 1821.

∞ I. 1) . . . 1825

3. Klebe, Luise, \* Prenzlau 19. XI. 1808, † Berlin 14. XI. 1827.

6. Klebe, Karl Wilhelm Heinrich, \* Bernburg 11. IV. 1776, † Berlin 8. XII. 1853. Oekonomie-Kommissar zu Berlin, vorher Apotheker in Züllichau, Landsberg, Prenzlau, 1812 bei Yorks Heer in Rußland,

∞ Berlin 19. II. 1804

7. de Lagarde, Friederike Dorothea Francisca (Fanny), \* Berlin 30. VII. 1782, † das. 15. XII. 1853.

8. Boetticher, Ernst Gotthelf, \* Wanzleben 7. IX. 1735, † Wormsdorf 22. VI. 1796, Pfarrer das.

∞ . . .

9. Storre

10. Naumann, Johann Christian, ~ Berlin (Jerusalem Kirche) 8. VII. 1753, † Berlin 1823, Rendant der Kgl. General-Witwenkasse zu Berlin (1777)

Aufg. Berlin 3., 4. u. 5. S. n. Trin. 1776

11. Ulrich, Johanna Ottilie, \* Buch 14. IV. 1754, † Blumberg 24. V. 1829.

12. Klebe, Karl Gottlob, \* Chemnitz 10. I. 1723, † Bernburg 1791, Schloßkastellan das.

∞ . . .

13. Neuhof, Luise Albertine Karoline, \* Hachenburg (Westerwald) 3. I. 1736, † Bernburg 1. V. 1790.

14. de Lagarde, Jean Chrétien, \* Königsberg i. Pr. 22. X. 1754, † Labischin nach 1806, Kaufmann in Berlin,

∞ Berlin (franz. ref. Ge.) 8. IV. 1776,

15. Barbiez, Anne Marie Julie \* Berlin 2. XII. 1752, † das. 6. IV. 1840.

16. Boetticher, Christian Isaac, ~ Magdeburg (St. Joh.) 3. I. 1690, † Wanzleben 3. I. 1781, Pfarrer zu Wanzleben,

∞ Wanzleben 31. V. 1730

17. Pflugmacher, Katharina Rebecca, \* Wanzleben 22. IV. 1706, † das. 14. V. 1764.

18. Storre, Friedrich Ulrich, Pfarrer zu Wormsdorf b. Seehausen 1715—65,

∞ . . .

19.

20. Naumann, (?) Johann Christian Husar

∞ . . .

21. Bolle, Elisabeth.

22. Ulrich, Johann Georg Friedrich, \* Neuendorf 1. XI. 1711, † Buch 7. I. 1773, Pfarrer das.

∞ . . .

23. Cupcovius, Sophie Emerentia, \* Treuenbrietzen 1727, † 1760.

24. Klebe, Johann Christoph, \* Mittweida 13. II. 1674, † (Chemnitz) 1726, Juris practicus zu Mittweida, dann Stadtsyndikus in Chemnitz

∞ II. 2) . . .

25. Lipmann, Rahel Christine.

26. Neuhof, Johann Christian, \* Hachenburg 7. III. 1736, gfl. Kanzleisekretär in Hachenburg (Westerwald)

∞ . . . 1722

27. Bartels, Luise Karoline, ~ Ottweiler 20. X. 1693, † . . .

28. de Lagarde, David, \* Berlin 27. X. 1725, † das. 1. IX. 1799, Münzwardein

∞ . . .

29. Bellon, Christine Sophie, \* Berlin 14. II. 1730, † das. 9. IV. 1785.

30. Barbiez, Zacharie, \* Berlin 4. VIII. 1715, † das. 4. XI. 1762, Graveur das.

∞ . . .

31. Klein, Julie Marie, \* Berlin . . . 1721, † das. 8. III. 1763.

1) ∞ II. . . 1831 Pauline Emilie Seegert, † Berlin 15. I. 1854, 2. T. d. Arztes Johann Friedrich Wilhelm Seegert u. s. E. Emilie Henriette Walther.

2) ∞ II. Wormsdorf 1. VIII. 1824 Johanne Christiane Katharine Fuchs, \* 1801, † Wormsdorf 10. IV. 1858, T. d. Kantors zu Hørsingen Johann Friedrich Fuchs u. s. E. Dorothea Elisabeth Rustorf.

3) ∞ I. Johanne Sophie Zimmermann aus Roßwein.

## Ahnentafel des Orientalisten

## Paul de Lagarde

bearbeitet von Peter von Gebhardt.

## Tafel 2.

16.	32. <b>Boetticher (Böttger)</b> , Isaac, * 1647, † Magdeburg (St. Joh.) 6. IV. 1722, Bürger und Zeltschneider das., ∞ Magdeburg (St. Joh.) 18. X. 1688	64. <b>Boetticher</b> , ? Abraham, Pfarrer zu Klein-Lübbars (Mittelmark) ∞ . . .	65.	66. <b>Habermann</b> , ? Johann Martin, Seiler in Magdeburg, ∞ . . .	67. <b>Moritz</b> , Margaretha, Ww. d. Seilers Andreas <b>Brachmann</b> .	68. <b>Pflugmacher</b> , Ernst, † Calbe (Saale) 16. X. 1682, Mag., Pastor prim. in Calbe, ∞ . . .	136. <b>Pflugmacher</b> , Moritz, Bürgermeister zu Calbe (Saale) ∞ . . .	272. <b>Pflugmacher</b> , Johannes, Pastor zu Aken (Elbe). ∞ . . . 273.					
									33. <b>Habermann</b> , Anna Maria, * 1659, † Magdeburg 9. VIII. 1731.	69. <b>Werwig (Werbig)</b> , Catharina, † Calbe (Saale) 18. VIII. 1690.	137.	133. <b>Werwig</b> , Christian, Rektor in Herzberg, dann in Schmiedeberg. ∞ . . .	276. <b>Werwig</b> , Christian, Bürgermeister zu Schmiedeberg. ∞ . . . 277.
35. <b>Quenstedt</b> , Anna Rebecca, * Quedlinburg (St. Benedict) 16. VI. 1691, † Wanzleben 14. XII. 1738.	71. <b>Röper</b> , Rebecca, * Quedlinburg 8. I. 1640, † das. 1. III. 1701.	141. <b>Wagner</b> , Anna, ~ Quedlinburg 9. II. 1613, † . . .	560. <b>Quenstedt</b> , Joachim, † vor 9. VIII. 1598, Ratskämmerer in Quedlinburg, ∞ . . . 561. <b>Tülke</b> , Margarethe, † Quedlinburg 13. VIII. 1598.										
				36. <b>Storre</b> , Christian Ludwig, ~ Hildesheim 21. VIII. 1656, Stadtvogt in Pattensen, ∞ . . .	72. <b>Storre</b> , Just Henning, * Hildesheim 16. II. 1606, † das. 3. IX. 1678, Bürgermeister der Altstadt Hildesheim, ∞ Hannover 25. XI. 1634	142. <b>Röper</b> , Matthias, * Wanzleben 1600, † Quedlinburg 30. I. 1669. ∞ . . .	143.	144. <b>Storre</b> , Hermann, Ratsverwandter und Kaufmann in Hildesheim (1570), ∞ . . .					
37. <b>Pestel</b> , Eleonore. ∞ . . .	73. <b>Bulle</b> , Anna Sophia, * Minden (Westf.) 15. X. 1616, † Hildesheim 13. IV. 1673.	145. <b>Rose</b> , Maria. 146. <b>Bulle</b> , Anton, * Minden (Westf.) IV. 1589, † Hannover 17. II. 1654, Sur. consultus, bischöfl. mind. Rat zu Petershagen, ∞ Minden 12. IX. 1614	292. <b>Bulle</b> , Heinrich, J. U. D., gräfl. Oldenb. Rat, bischöfl. mind. Geh. Rat u. Kanzler, ∞ . . .						293. <b>Reincking</b> , Beata. 294. <b>von Andersen</b> , Joachim, * Hannover 25. XI. 1558, † das. 5. II. 1619, Sur. consultus, bischöfl. mind. Rat (1590) und Syndikus des Domkapitels, ∞ . . . 1586				
				74. <b>Pestel</b> , David, * Minden I. IX. 1603, † Rinteln 30. XII. 1684, Prof. a. d. Univ. Rinteln, gfl. schaumburg. Rat u. Konsistorialpräsident, ∞ III. *) . . .	75. <b>Varendorff</b> , Maria Klara, † Rinteln 1676.	147. <b>von Andersen</b> , Sophia, * Hannover 6. IX. 1597, † das. 6. V. 1663.	295. <b>Blume</b> , Elisabeth. 296. <b>Pestel</b> , Simon, Kapitän und Kommandant zu Doesburg (Geldern), ∞ . . .	297. <b>Garssen</b> , Maria. 298. <b>Wippermann</b> , Christian, † . . . 1606, Vorsteher und Diakon zu St. Martin in Minden (Westf.), ∞ . . .					
148. <b>Pestel</b> , Johann, * Doesburg (Geldern), Ratsherr in Minden (Westf.) ∞ . . .	149. <b>Wippermann</b> , Margaretha. 150. <b>Varendorff</b> , Joachim, * . . . 7. X. 1601, † . . . 20. VI. 1670. ∞ . . .	301. <b>Arst</b> , Maria.											
			151.	300. <b>Varendorff</b> , Bernhard ∞ . . .									

1) ∞ I. Magdeburg (St. Joh.) XI. 1682. Dorothee **Stoltze**, T. d. Wollf **Stoltze**, kurf. sächs. Leutnants und Quartiermeisters unter Obrist von Zehmen, dann Bürgers, Kaufmanns und Viertelherrn zu Magdeburg, u. s. E. Elisabeth **Pohlmann** aus Magdeburg. ∞ II. 1688 Anna Margarethe **Baleke**, ~ Magdeburg (Heil. Geist) 4. III. 1668, † um 1702, T. d. Bürgers und Kaufmanns Christian **Baleke** u. s. E. Margarethe **Döhren** in Magdeburg.

2) ∞ I. Anna Katharina **Beymann**, † (Pest). ∞ II. Maria **Borries**, † 1641 nach halbj. Ehe.

3) ∞ II. Quedlinburg (Heil. Geist) 23. IV. 1650 Elisabeth, Wwe. d. Pastors Johann **Bohlmann** zu Quedlinburg.

## Ahnentafel des Orientalisten

## Paul de Lagarde

bearbeitet von Peter von Gebhardt.

## Tafel 3.

22. { 44. **Uirici**, Samuel,  
† Neudorf b. Treuenbrietzen  
24. II. 1740, Pfarrer das.  
∞ . . .  
45. **Seehausen**, Anna Katharine.
23. { 46. **Cupcovius (Kupke)**,  
Konrad Wilhelm,  
\* Treuenbrietzen 14. III. 1690,  
† das. I. 1767,  
Superintendent in Treuenbrietzen,  
∞ I. Treuenbrietzen 22. IX. 1717  
47. **Lieberkühn**, Cordula Sabine,
24. { 48. **Klebe**, Christoph Heinrich,  
~ Lorenzkirchen 19. VII. 1644,  
† Mittweida 30. I. 1714,  
Stadtschreiber zu Mittweida,  
∞ I. ') . . .  
49. **Juliane Eleonore**,  
† Mittweida 7. II. 1678.
25. { 50. **Lipmann**, Johann,  
\* Lauban (Schles.),  
† Naumburg (Saale) 1700,  
Apotheker zu Hirschberg, dann Mohren-  
apotheker zu Naumburg (1695 priv.),  
∞ . . .  
51. **Marie Elisabeth**.
27. { 54. **Bartels**, Johann Anton,  
\* . . . 10. I. 1652,  
† Ottweiler 20. VII. 1714,  
Stallmeister das.  
∞ . . .  
55. **Brunquell**, Katharine.
28. { 56. **de Lagarde**, Daniel,  
\* Metz 1677, † Berlin 10. XII. 1732,  
Gerber das.  
∞ Berlin 24. XI. 1721  
57. **Guérard**, Marthe,  
\* . . . 1702, † Berlin 13. XII. 1765.
29. { 58. **Bellon**, Isaac,  
\* Ancelle (Dauphiné),  
Inspektor der Kgl. Fabriken in Berlin,  
∞ Berlin 19. VIII. 1707  
59. **Causse**, Elisabeth,  
\* Lausanne.
30. { 60. **Barblez**, Jacob,  
\* Roussy (Champagne) 1677,  
† Berlin 29. VI. 1757,  
Uhrmacher und Graveur das.  
∞ I. . . .  
61. **Grumé, (Grummet)**, Anne Judith,  
\* Kassel 1687, † Berlin I. II. 1733.
- { 88. **Uirici**, Johannes, \* Ziesar 1628, Pfarrer  
in Weseram b. Brandenburg, 1650—90  
∞ . . .  
89.
- { 90. **Seehausen**. Burchard, Pfarrer in  
Blankensee b. Beelitz (1639), ∞ . . .  
91. **Habich**, Catharina,  
verw. **Seller**.
- { 92. **Cupcovius (Kupke)**, Christian,  
\* Kolkwitz, † Treuenbrietzen 1717,  
Archidiakonus das., ∞ . . .  
93. **Schernaccius**, Sabine Magdalene.
- { 94. **Lieberkühn**, Johann Christian,  
\* Quedlinburg 2. XII. 1669, † Berlin 5.  
III. 1733, Bürger (1703) u. (I.V. 1717) Alt-  
meister d. Goldschmiedeamts in Berlin.
- { 96. **Klebe**, Hans,  
~ Lorenzkirchen b. Mühlberg (Elbe),  
∞ . . .  
97. ? **Lössner**, Anna Maria.
- { 176. **Uirici**, Thomas, † Weseram 1656,  
Pfarrer in Ziesar, 1634—1656  
in Weseram
- { 180. **Seehausen**, Jakob, \* Beelitz,  
Pfarrer in Dahme (1617).  
182. **Habich**, Pfarrer.
- { 184. **Kupke**, Heinrich, \* Kolkwitz 10. X. 1673, Auditor in  
Cottbus (1646), Pfarrer in Kolkwitz (1684 ff.), ∞ . . .  
185. **Kerstan**.
- { 186. **Schernaccius**, Andreas, \* Liebenwalde,  
Archidiakonus in Treuenbrietzen, ∞ . . .  
187. **Lüssow**, Sabine.
- { 188. **Lieberkühn**, Conrad, † Quedlinburg 6. IV. 1670,  
Chirurg, ∞ Quedlinburg (St. Bened.) 7. V. 1667.  
189. **Poppe**, Agnata, ~ Quedlinburg 17. IV. 1640,  
† . . .
- { 370. **Kerstan**,  
Thomas,  
\* Kolkwitz 1648,  
Pfarrer in Laa-  
sow (1679),  
dann (1641 ff.)  
in Kolkwitz.  
374. **Lüssow**,  
Andreas,  
Sup. in Treuen-  
brietzen (1592  
bis 1604).  
378. **Poppe**,  
Elias
- { 112. **de la Garde**, Pierre, \* . . . 1647,  
† Berlin 30. III. 1693, Gerber in Metz,  
dann in Berlin, ∞ . . .  
113. **Martin**, Anne, \* Metz 1654,  
† Berlin 15. IV. 1694 od. 27. XI. 1698.
- { 114. **Guérard**, David, \* Metz,  
Perückenmacher, ∞ . . .  
115. **Naudé**, Marie,  
\* . . . 1702, † Berlin 13. XII. 1765.
- { 116. **Bellon**, Jean,  
∞ . . .  
117. **Bevons**, Marie.
- { 118. **Causse**, Jean, Tuchmacher,  
\* im Languedoc,  
∞ . . .  
119. **Baudet**, Magdeleine.

\*) ∞ II. Mittweida 20. IX. 1681 Sophie  
Pistorius, T. d. Pfarrers Theophil Pistorius  
zu Dölingen (?).

# Kleine Mitteilungen.

## Erlesen.

Wer lange in sich hineinhorcht, hört sein Blut mit vielen feinen Stimmen singen und in seinem Blut die Stimmen seiner Ahnen. Sie alle wollen durch ihn, in ihm wiederleben — o ewige Renaissance der Welten!

Leopold Ziegler.

## b. Mülverstedt, Sammlung von Ehestiftungen und Leibgedingsbriefen ritterschaftlicher Geschlechter.

Jedem Familienforscher ist die 1863 in Magdeburg unter obigem Titel erschienene Sammlung Mülverstedts bekannt. Sie enthält unschätzbare Material zur Geschichte der alten Adelsgeschlechter der Provinzen Sachsen, Brandenburg, Pommern und Preußen.

Wenig bekannt wird dagegen sein, daß diese Quelle auch eine Anzahl Ehestiftungen bürgerlicher Familien enthält. Mülverstedt selber hat wohl auf diese Ehestiftungen weniger Gewicht gelegt, denn in dem Titel seines Buches bezeichnet er seine Sammlung ausdrücklich als eine solche „ritterschaftlicher“ Geschlechter. Die Sache geht aber so weit, daß in dem alphabetischen Register die Namen dieser bürgerlichen Geschlechter einfach ausgelassen sind. Um nun die Mülverstedt'sche Quelle der Allgemeinheit nutzbar zu machen, wird im Nachfolgenden ein Verzeichnis der in dem Werke aufgeführten bürgerlichen Familien gegeben.

Aber auch das alphabetische Verzeichnis der adligen Geschlechter kann noch ergänzt werden. In den Ehestiftungen werden öfter die Eltern der Braut bzw. Ehefrau namentlich aufgeführt. Der hierbei genannte Familienname der Mutter ist in dem Register gleichfalls nicht berücksichtigt worden. Da auch diese Familiennamen für die Familienforschung von erheblichem Wert sind, werden sie in dem nachfolgenden Verzeichnis gleichfalls veröffentlicht, so weit diese Namen nicht auch an anderer Stelle auf derselben Seite genannt und demgemäß auch schon im alphabetischen Register berücksichtigt sind.

- |                           |                       |                            |
|---------------------------|-----------------------|----------------------------|
| v. Ahlshim 296*           | Demisch 291           | v. der Lancken 117         |
| Appelmann 191             | v. Dieffhausen 334    | v. Lattorf 298             |
| v. Arnstedt 260           | v. Dießholz 305       | v. Lehnardt 76, 307        |
| v. der Altheburg 185, 280 | Döring 16, 270, 271   | v. Lehwald 205             |
|                           | Gr. zu Dohna 308      | v. Leipzig 111             |
| Bähr 2921                 | v. Drolshagen 68      | v. Lichtenhagen 309        |
| v. Barb 1                 |                       | v. Liederbach 150          |
| v. Barbeben 290           | v. Eichenberg 41      | v. Linden 228              |
| v. Barnewitz 66           | v. Eisebeck 229, 244  | v. Lohner 41               |
| v. Bartensleben 99, 245   |                       | v. Lohow 30                |
| v. Barthold 98            | v. Fabian 67          | Löbels 311 (nicht von!)    |
| Beder 84, 207             | v. Flemming 124       | v. Loeber 66, 117, 189 (?) |
| v. Benkeleben 203         | Freudemann 1          |                            |
| Berger 207                | Frühlich 291          | v. Machwitz 157            |
| v. Berner 123             |                       | Maeh 243                   |
| v. Bleser 264             | Gahnmeißer 221        | v. Magen 299               |
| Birch 97                  | Frdr. zu Goldegg 204  | Maderl 39                  |
| v. Blankenburg 225        | Gräfe 292             | v. Mething 244             |
| Bleß 60                   | Grans 319             | v. Meißig 273              |
| v. Blumenthal 260         | v. Graf 298           | Meybaum 195                |
| v. Bodendorf 100          | v. Griesheim 192, 203 | v. Meyendorff 22           |
| v. Böhmig 49, 290         | v. der Groeben 5      | v. Milchling 309           |
| v. Böhrl 185              | v. Gronow 263         | v. Mildau 175, 229         |
| Boldemann 96, 277         | v. Grote 30           | v. Milzig 100, 219         |
| v. Bomsdorf 194           | Guns 25               | v. Mörlan 210              |
| v. Bornstedt 204          |                       | v. Muderwitz 287           |
| Bos 299                   | v. Gade 5, 29, 115    | v. Münd 126                |
| Braße 17                  | v. Gagen 186          | v. Münchhausen 194         |
| v. Braun 296              | v. d. Gagen 49        | Muls v. Waldau 83          |
| Brauns 290                | v. Gahn 87            |                            |
| v. Braunschweig 127       | v. Gallard 305        | v. Neuhaus 106             |
| v. Breßow 244             | v. Halle 308          | v. Normann 90              |
| Bregis 101                | Heinrichsdorf 24      |                            |
| v. Breitenbach 187        | v. Hellbarff 76       | v. Oberg 244               |
| v. Brompt 121             | v. Heßler 192         | Ödel 161                   |
| v. Briest 260             | v. Hoptorf 114        | Ommehusen 280              |
| v. Bröhlige 45            | v. Honwal 114         | Otte 186                   |
| v. Brummie 311            |                       |                            |
| Bruntow 243               | v. Hlow 181           | v. Peh 235                 |
| v. Braun 67, 283          | v. Jagow 257          | v. Pfiel 126, 185          |
| v. Buchwald 234           | Jering 218            | v. Ploß 305                |
| v. Büna 228               | Jude 22               | v. Plotho 154              |
| v. Burkersroda 106        |                       | Poelckmann 151             |
| v. Büste (?), 178         | v. Ragen 154          | v. Poldtau 310             |
| v. Byern 49, 257          | v. Rahlensberg 258    | v. Pösel 209               |
|                           | v. Raldstein 304      | v. Pösern 175              |
| v. Caustein 274           | v. Rannacher 310      | v. Quast 30, 188           |
| v. Capellen 268           | v. Rarstedt 154       | v. Rintow 3                |
| v. Carlowitz 134          | v. Rauffungen 217     |                            |
| v. Carnis 328             | Rerkeu 97             | v. Rappen 299              |
| (nicht 323) **)           | v. Reiteu 252         | Reineccius 218             |
| Carppow 88                | v. Rühlow 260         | Reinhardt 87, 176          |
| v. Chiefe 205             | v. dem Riesebeck 155  | Reinhardt 202              |
| (nicht 105) **)           | v. Knobelsdorf 210    | v. Reppichau 308           |
| v. Coeberden 312          | Röppen 189            | Riepen 73                  |
| v. Crenggen 305           | v. Rötterig 112       | v. Rintorf 223, 310        |
|                           | v. Raacht 68          |                            |
| v. Dageförde 256          | Rümel 207             | v. Rippen 308              |
| v. Dalchow 154            |                       | v. Ritter 188              |

v. Koch 305  
v. Köbel 1  
Röhling 143, 248  
Gr. v. Rothal 204

v. Schaden 27  
v. Schärflin 77  
v. Schlaberndorf 179  
Schmedes 189  
Schmürling 306  
v. Schönaich 194  
Schreiber 24  
Schreiber 274  
Schubert 197  
v. Schütz 323  
v. d. Schulenburg 169,  
223, 235, 279  
Schwarzer 7  
v. Seebach 265  
Seeger 21, 72

Sieffert 313  
v. Sondershanjen 189  
v. Spaen 29  
v. Stranz 181  
Straube 251  
Striepe 86, 87

Tempelhoff 15, 190  
v. Tettau 309  
v. Thümen 274  
v. Thüna 192  
v. Thun 130, 250  
v. Tressow 234  
v. Trost 258  
v. Truhoffen 275  
v. Uedtrig 155  
v. Ueltheim 48, 235  
Uelhoff 34

v. Vingsberg 223  
v. Vof 212, 296  
Wagner 125, 298  
v. Waldau  
(Muls v. W.) 83  
Walstawe 243  
v. Wagdorff 192  
Weger 128  
Weinlöben 11, 88, 249, 277  
Weudhoff, Weuthoff 53,  
214  
v. Werder 125  
v. Wernsdorf 212, 313  
v. Winterfeld 45, 232  
v. Witscher 100  
v. Wolframsdorf 42  
v. Zabeltig 84, 155  
Zoch 3  
Zorn 161

\*) Die Zahlen geben die Seitenzahlen an.  
\*\*) Druckfehler bei Mülverstedt.

Helmut Besch.

**Preussische Soldaten im russischen Feldzuge vom Jahre 1812.** — Das preussische Gesetz vom 22. Mai 1822 (G. S. S. 148) regelt die Todeserklärungen der aus den Kriegen von 1806 bis 1815 nicht zurückgekehrten Militärpersonen. In ihm wird zum Ausdruck gebracht, daß über das Leben und den Tod der in Preußen gebürtigen, an dem Feldzuge in Rußland vom Jahre 1812 beteiligt gewesenen Personen durch den ehemaligen königlich hannoverschen Leutnant Meyer sorgfältige Erfundigungen eingezogen, und daß über die eingesammelten Nachrichten, soweit sie sich auf die in Rußland zurückgebliebenen oder verstorbenen, oder in russische Gefangenschaft geratenen Militärpersonen beziehen, Listen zusammengestellt worden sind, denen man die Kraft eines vollständigen Beweises dergestalt beigelegt hat, daß der darin bezeugte Tod für erwiesen erachtet werden muß. Diese Listen bilden für viele Familienforscher eine Fundgrube wertvoller Nachrichten. Sie enthalten Name und Vorname jedes Soldaten — nach der Buchstabenfolge geordnet —, den militärischen Grad und den Truppenteil, bei dem er diente, seinen Geburts- oder vormaligen Aufenthaltsort, sowie Angaben darüber, ob er in der russisch-deutschen Legion Dienste genommen, ob er den russischen Untertaneneid geleistet hat, ob er in das Vaterland zurückgeschickt oder ob er verstorben ist. Wir kennen ein erstes Verzeichnis aus dem Jahre 1818 mit 1912 laufenden Nummern, ein zweites Verzeichnis aus dem Jahre 1819 mit 3814 laufenden Nummern und ein Nachtragsverzeichnis aus demselben Jahre mit 107 laufenden Nummern. Diese drei Verzeichnisse vervollständigte man später durch die Angabe des Todesjahres und -jahres. Von den fr. Zt. durch Umdruck hergestellten Listen und Verzeichnissen legte man Stücke bei verschiedenen Regierungen und höheren Gerichten nieder. Ob diese Nachrichten aber noch an diesen Stellen auffindbar sein werden, erscheint recht fraglich. Um so erfreulicher müssen wir es bezeichnen, daß auch das Geheime Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem je ein Stück der Beweismittel aufbewahrt, wo wir sie unter Nr. Nr. 5 A., Stadtgericht Berlin, Sit. VIII, Sect. 8, Nr. 14 a finden.

Geheimer Rechnungsrat Friedrich Werwach.

Dem Begriff Genealogie gab Rudolf Borch in seinem Vortrag vor dem Gesamtverein deutscher Geschichts- und Altertumsvereine 1927 in Speyer die folgende Definition:

„Die Genealogie ist diejenige Wissenschaft vom Menschen, die die grundsätzlich ausnahmslose Erfassung und möglichste Konkretisierung aller Individuen und in Verbindung damit Aufhellung der verwandtschaftlichen Zusammenhänge nach ihrer Erfassbarkeit im Einzelnen sowie im Hinblick auf deren Wesenheit erstrebt. Sie steht im engsten nachbarlichen Verhältnis — und zwar gleichermaßen — zur Geschichte, Biologie und Soziologie und ist rein formal dadurch gekennzeichnet, daß sie zu den auf Urtrieben beruhenden Wissenschaften gehört, mechanischste Kleinarbeit mit dadurch gerade ermöglichten strukturellen Erkenntnissen verknüpft und — als jeder der übrigen Wissenschaften im gegebenen Fall bedürftend sowohl als sie bereichernd — eine besonders hervortretende zentrierende Kraft ausübt.“

**Vernichtung alter Thüringer Gerichtsakten.** — Der Generalstaatsanwalt des Thüringer Oberlandesgerichts zu Jena gibt bekannt, daß die bei der Generalstaatsanwaltschaft zu Jena aufbewahrten Generalakten der Staatsanwaltschaften der Appellationsgerichte zu Eisenach und Gotha aus den Jahren 1850 bis 1877 vernichtet werden sollen. Personen, die an einer längeren Aufbewahrung dieser Akten Interesse haben, haben dies sofort der Generalstaatsanwaltschaft mitzuteilen. Auch die bei der Generalstaatsanwaltschaft zu Jena aufbewahrten Register,

Tagebücher, Listen und Blattsammlungen aus den Jahren von 1879 bis 1916 sollen ebenfalls vernichtet werden.

**Fund eines verschollenen Kirchenbuches.** — Wie E. Machholz nachgewiesen hat, ist im Gesamtbestand der Kirchenbücher der Provinz Sachsen in den letzten 30 Jahren eine erhebliche Verminderung eingetreten. Das Inventarverzeichnis von Krieg vom Jahre 1898 zählt etwa 150 Bände älterer Kirchenbücher auf, von denen man nicht weiß, wo sie geblieben sind. Damit soll nicht gesagt sein, daß sie durch irgend welche Vorkommnisse vernichtet sind. Die Möglichkeit, daß der eine oder der andere Band durch irgend welche Umstände wieder ans Tageslicht kommt, läßt sich nicht von der Hand weisen. Das beweist der folgende Fall:

Bei der Durchsicht des Kirchenarchivs von Pr. Börnecke (Kreis Quedlinburg) fiel dem Verfasser auch ein arg zerlederter Band in die Hände, der sich sofort als ortsfremdes Kirchenbuch erwies. Er enthielt die Taufregister folgender Ortschaften der Ostpreignitz: nämlich von Lohm (1681—1694), Fichel (1682—1694), Wodseß (1688—1693) und Lesekow (1683—1694).

Die unbeschriebenen Blätter des Buches hatte der Pastor Samuel Joachim Kuhbodin, der an seines Vaters Stelle im Jahre 1730 Prediger in Lohm geworden war, zu anderen Eintragungen benutzt. Da fanden sich genaue Einwohnerverzeichnisse vom Jahre 1730, Konfirmationslisten, Predigtentwürfe, Verzeichnisse der Abendmahlsgäste für jeden einzelnen Sonntag und ein außerordentlich interessanter, 21 Seiten langer Bericht des schon erwähnten Pfarrers über das sittliche Leben seiner Gemeinde vor. Im ersten, stürmischen Umstöße sucht der neue Pfarrer die überhandgenommene Trunksucht seiner Schäflein auszurotten. Es ist nichts Seltenes, daß diese drei oder vier Tage ununterbrochen im Krüge durchhalten. Nur der Entzifferung dieses schwer leserlichen Berichtes war die Ermittlung des Ortes zu verdanken, dem das Buch angehörte; denn das Titelblatt fehlte. Auf den letzten Seiten des Buches fanden sich dann allerlei merkwürdige Rezepte für kranke Pferde, z. B. „Rezept, wenn ein Pferd den Schwanz hat; Rezept vor die Pferde, so den Kropf haben; Rezept, wann die Pferde Würme haben; Herrn Völkens sein Rezept vor den Spatz; Rezept, daß die Junge Gänse Rükken nicht sterben.“

Dieses Kirchenbuch muß während der Befreiungskriege von preußischen oder verbündeten Reitertruppen aus der Odergegend in das Harzvorland verschleppt worden sein. Vielleicht waren jene Pferderezepte, von denen einige von einem „Liebhäber“ mit Blei unterstrichen waren, der Grund für die Mitnahme, zumal das Format (32×9½×3 cm) wenig Schwierigkeiten bot. Aus der Hand der einquartierten Soldaten rettete es wahrscheinlich der damalige Pastor Franz, konnte aber beim besten Willen nichts damit anfangen. Einmal war der Herkunftsort des Buches schwer festzustellen, zum andern war ein genaues Ortslexikon damals noch nicht vorhanden. So hat das Buch über 100 Jahre im verstaubten Altarraum gelegen.

Zur Verwertung für familiengeschichtliche Forschungen seien die Namen der dort erwähnten Familien in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt: Lohm (1681—1694):

Albrecht, Balle, Bette, Brendese, Dames, Dantel, Däbel, Drindut, Ebel, Egstorf, (Eckestorf), Fischer, Francke, Fröhlich, Fröhbrodt, Gädede, Grankow, Grätle, Heydtmann, Höster, Jansen, Jost, Kröcher, Lemme, Leppin, Meißner, Morik, Neuse, Randau, Ribbe, Seeland, Schleuff, Schmied, Schröder, Schwarzkopf, Steffen, Süring, Voigt, Wedde, Wiprecht, Wolkenhaar.  
Adelige Familien: v. Kröcher, v. Lüderik.

Fichel (1682—1694):  
Urendt; Becker, Böhrendt, Büring; Fischer; Gesse, Grote; Jahn, Jahnke, Jessen; Kröcher, Krüger, Kruse; Niebur; Rinow, Roloff, Köhle, Köhrlack; Sarp, Spielhagen, Schulke.  
Lesekow (1683—1694):

Balle, Becker, Beerbaum, Büde; Dalenborg; Eckstorf; Flömheldt; Gähle, Gerloff, Gädede, Goye; Höster; Jakob; Kruse; Lemme; Niebur, Niemann; Pölemann, Proke; Ribbe, Rehsfeldt; Spielhagen; Thiele.

Wodseß (1688—1693)  
Brandt; Ehrendreich; Grankow; Hansen; Jessen; Knope; Ohrendorf; Ruplau, Rennebeck; Schmidt; Wahrenberg, Westphal, Westschak.  
Hermann Goebke, Quedlinburg.

**Die Ortsgruppe Augsburg des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde** hielt am 17. Oktober einen Vortragsabend ab. Herr Univ.-Professor Dr. v. Dungen aus Graz sprach über das Thema: „Die Bedeutung der mütterlichen Stämme in der Familienforschung.“ Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. In den Monaten November und Dezember werden an den Vereinsabenden die für die Zwecke der Familienforschung wichtigsten Archivalien des Stadtarchivs Augsburg sowie die Augsburger Kirchenbücher in zwei Referaten besprochen werden. Weitere Veranstaltungen sind in Aussicht genommen.

S. Wiedenmann.

**Vom Ethos der Familienforschung.** — Am Anfang der Familienforschung steht die aus familiärem Interesse geborene Neugier. Mit dem Fortschritt wandelt sich die Neugier in ein ständig vertieftes Interesse an Menschen und Familienchicksalen, an ihrer Verknüpfung mit den Schicksalen der Umwelt und Nation, an ihrer Verkettung in die geistigen und wirtschaftlichen Bedingtheiten, an den soziologischen und vererbungsgefehligen Phänomenen. Ist das das Letzte? Die Genealogie als Wissenschaft? Nein, es ist nicht das Letzte, wie es bei keiner Wissenschaft das Letzte ist, wenn man sie treibt mit dem höchsten Ziel des Wissens um ihre Probleme. Ihre Weihe erhält sie erst, den hohen Anspruch, den sie an die Wertung in der öffentlichen Meinung stellt, darf sie erst erheben, wenn ihre Jünger ein Ethos treibt, dessen Ziele weit hinausragen über den Erwerb neuen Wissens, in die Sphäre höchsten inneren Erlebens.

Hast du schon einmal in tiefer Nacht gesehnen, gebeugt über alte Urkunden aus verschollenen Zeiten, und hast mühsam in den Zeilen gesucht nach denen, die vor Jahrhunderten deinen Namen trugen oder den Namen eines dessen, der durch sein Blut auch ein Quentchen beigetragen hat zu dem deinen? Der dir, ohne daß du es weißt, vielleicht das vererbte, was dir höchste Erdenfreude oder höchstes Erdenleid schafft in deinem Wesen? Da stößt dein Auge auf solchen Namen. Hat dich da nicht einmal ein geheimnisvoller Schauer ergriffen, als du diesen Namen lasest, ihn aufschriebst auf das glatte, sachliche Papier unsrer Tage? Ein Name, einem der deinen angehörig, vielleicht nirgends mehr erhalten und zu finden, als hier, und doch der Name eines Menschen, der einst Fleisch und Blut hatte und eine lebendige Seele, von Freude und Leid bewegt, und mit einem Ziel im Leben, ja gewiß auch mit dem einen Ziel, das wir alle so heiß ersehnen, einmal weiterzuleben auch auf dieser Erde, gewiß sein zu dürfen, daß er nicht ganz ins Nichts der Vergessenheit zurücksinken werde. Er ist ins Nichts gesunken. Hätte dieses alte Papier nicht wie durch ein Wunder Feuer und Krieg, Wasser und Mäusefraß und die Gleichgiltigkeit der Menschen durch Jahrhunderte überdauert, nichts würde je mehr davon künden, daß dieser Mensch gelebt, mit allen seinen Freuden und Leiden und mit seiner großen, großen Sehnsucht.

Wenn du das einmal erlebt hast, ist dir dann nicht so gewesen in der mittlernächtlichen Stunde, als hörtest du es rauschen, als hörtest du es leise um dich wispern und raunen, als wenn die Geister derer, die da schlafen im Nichts sich regten? Als wenn ein Hauch sie geweckt hätte, der ihnen die Hoffnung einbläht, es komme der, der sie erlöse, aus dem Nichts, aus der hoffnungslosen Vergessenheit? Denn du nahnst dich ihnen; du kennst sie nicht, aber du suchst sie. Ist es dir nicht, als riesen sie dich mit leiser Geisterstimme: „Erlöse, erlöse mich?“ Und in deinem nächtlich wachen Geiste glaubst du zu sehen, daß die Seele dessen, den du erlösest, sich jauchzend aufschwingt aus ihrem Grabe, als sei sie wieder auferstanden von denen, die für alle Zeiten tot sind.

Hast du das je gefühlt, dann weißt du, daß das, was du tust, wenn du Ahnen an Ahnen fügst, wenn du die Nachkommen deiner Ahnen zu hunderten wohlgeordnet in Listen und Ratholken einreihst, mehr ist als die Befriedigung einer Neugier, mehr als eine Wissenschaft um ihrer selbst willen. Sie ist heiliger Dienst an den Toten. Ihr Gedächtnis zu wahren ist die Pflicht, die sie dir übermacht haben mit dem Tropfen ihres Bluts, das in deinen Adern fließt. Dein Werk ist wahrhaft Erfüllung des Gebots:

„Seele vergiß sie nicht, Seele, vergiß nicht die Toten!“

Berlin.

Prof. Dr. Westphal.

Das Verzeichnis der „Kirchenbücher Schlesiens beider Konfessionen“ (Breslau 1902) ist eine recht dankenswerte Zusammenstellung, die jedoch nicht immer ganz zuverlässig ist. Das habe ich kürzlich durch die beiden nachstehend mitgeteilten Fälle erfahren.

Bei Peterwitz, Kreis Frankenstein, ist als Beginn der katholischen Taufbücher das Jahr 1777, als Beginn der Trau- und Begräbnisbücher 1766 angegeben. Nach Mitteilungen des Pfarramts vom 18. XII. 1916 und 11. X. 1927 konnten jedoch Traufen aus den Jahren 1709, 1729, 1731, 1742, 1748, 1750, 1765, 1768, 1769, 1772, eine Trauung aus dem Jahre 1733 und ein Begräbnis aus dem Jahre 1711 ermittelt werden. Nach der erstgenannten Mitteilung beginnen die Taufbücher 1708, die Traubücher 1654, die Begräbnislisten 1657.

Für Herrmannsdorf, Kreis Jauer, lautet die Angabe hinsichtlich der katholischen Kirchenbücher: „Fol. 1636—1650 unvollständig, 1650—1900; Tr. 1650—1712, 1713—1817 fehlt, 1818—1900; Bg. 1653—1717, 1718—1813 fehlt, 1814—1900.“ — Das Pfarramt konnte jedoch unter dem 19. IX. 1927 zwei Begräbnisse aus den Jahren 1745 und 1763 mitteilen. Ferner fehlen nach seiner Angabe vom Traubuch nur die Jahre 1712 bis 1796, dagegen vom Taufbuch auch 1739—1746, während das Taufbuch 1711—1739 beschädigt und 1746—1772 nur in losen Blättern vorhanden ist.

Dr. jur. Eggel.

## Bücherschau.

**Erich Wentscher: Listen der Görlitzer Schützengilde.** — Festschrift zur 550-Jahrfeier der Schützengilde Görlitz 1927. C. A. Starke. 256 S. u. 43 Tafeln Abb.

Drei Voraussetzungen mußten zusammentreffen, um ein Werk zu schaffen, wie das jetzt — im würdigen Gewande — vorliegende: Verständnis für die Bedürfnisse der genealogischen Benutzer eines solchen Buches, schriftstellerische Fähigkeiten, und nicht zuletzt eine innere Verbundenheit mit Land und Leuten und ihrer besonderen Atmosphäre. Im Besitze dieser drei Gaben konnte sich Dr. Wentscher an die Aufgabe wagen, aus dem reichen Archivalienmaterial des heimlichen Görlitz etwas anderes herauszuarbeiten, als eine wenn auch benutzbare, so doch nüchterne Liste der Schützengilde; gerade er, der von der schönen Literatur herkommt, war der Mann, der den spröden Stoff meistern konnte. So finden wir denn nicht nur die Listen der Gilde, erweitert durch die biographische und genealogische Nachrichten, die dem Familiengeschichtsforscher erwünschte Tatsachen bringen, darüber hinaus gibt der Verfasser die Schützengeschichte im Rahmen der Stadt- und Kulturgeschichte, in ihrer Gliederung dem Laufe der größeren Landesgeschichte folgend. So kann auch der das Buch lesend, dem die Namen, um deren Willen es verfaßt wurde, nichts sagen. von Gebhardt.

**Das tausendjährige Nordhausen.** — Hrsg. vom Magistrat. Nordhausen: Verlag des Magistrats 1927. 2 Bde. (XXIV, 655 u. XVI, 628 S., mit zahlreichen Tafeln, Facsimiles, Plänen) gr. 8°.

Die Stadtverwaltung der ehemals freien Reichsstadt Nordhausen hat die tausendjährige Feier der ersten Erwähnung der Burgsiedlung zum Anlaß genommen, eine bemerkenswerte Lücke in historischen Schrifttum der Orts- und Landesgeschichte ausfüllen zu lassen. In zwei stattlichen Bänden wird die Geschichte der Stadt und ihrer Vorläufer (Burg und Stift) in gemeinverständlicher Form dargeboten; über gewisse Sondergebiete der historischen Entwicklung geben Einzelabhandlungen Auskunft. Da die letzte zusammenfassende Stadtgeschichte 1860 erschienen ist, zu einem Zeitpunkt also, wo die überwiegende Mehrzahl der einschlägigen Quellen ungehinderter Benutzung noch nicht offen stand, kann diese neue Arbeit als sehr verdienstlich bezeichnet werden; und der Verfasser der Stadtgeschichte bis zur Eingliederung in den preussischen Staat (1802), Hans Silberborth, wird den Ansprüchen, die man an ein solches Unternehmen billigerweise stellen darf, voll und ganz gerecht. Nicht dagegen die Bearbeiter der Zeit seit 1802 bis zur Gegenwart; sie geben Statistiken und Kompilationen, wo man Darstellung und Berücksichtigung des wirtschaftlichen und sozialen Eigenlebens von Nordhausen erwarten sollte. Bietet doch gerade diese Stadt mit ihrer eigentümlichen Mischung reichstädtisch-konservativer und modern-demokratischer Züge unendlich viel Stoff für den Sozialhistoriker; es sei nur daran erinnert, daß der Wahlkreis Nordhausen unbestrittener Besitz der bürgerlichen Radikalen war, bis 1912 die Konservativen und Antifemiten den Sozialdemokraten Cohn in der Stichwahl durchbrachten. — Im 2. Band sei auf das Kapitel „Bau- und Kunstdenkmäler“ hingewiesen, dessen Bearbeiter August und Friedrich Stolberg sich die Kunstgeschichte im stärksten Maße verpflichtet haben, da Nordhausen kunsthistorisch bisher sehr flüchtig behandelt und nahezu unbekanntes Land ist. Weitere Kapitel von geringer Ausdehnung behandeln die Heinrichsburg (Otto Riemenfchneider), die Geschichte der dramatischen Aufführungen und des Theaters sowie das Musikleben (Heinrich Heine) der Stadt.

Sigfrid H. Steinberg.

**Nordelbingen.** — Beiträge zur Heimatsforschung in Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck. Bd. 5, 1 u. 2. Flensburger: Verlag des Kunstgewerbemuseums 1926. (XVII, 599 u. III, 211 S. mit zahlreichen Tafeln, Karten u. Textabb.) gr. 8°.

Der 2. Halbband enthält naturwissenschaftliche Beiträge. Unter den kulturwissenschaftlichen Aufsätzen des 1. Teils seien hier als für den Historiker (mit genealogischen Interessen besonders) genannt: Harry Schmidt: Nachruf auf den 11. September 1926 verstorbenen Begründer der Zeitschrift Walter H. Dammann zur Verzeichnis von dessen Schriften; Otto Opet: Bemerkungen zur Geschichte des Wiben Peter, des dithmarsischen „Michael Rohlhaas“ und angeblichen Redaktors des dithmarsischen Landrechts von 1539; Franz Gundlach: Der russische Minister Caspar von Caldern (1711—1786), seine Herkunft (angeblich von dem stiftbildesheimer uradeligen Geschlecht, tatsächlich aus einer bäuerlichen Kirchspielvogtsfamilie) und seine Frauen (in Wahr-

heit nur eine, geb. Thiede), die Familie Schnepel in Jebenstedt (aus der eine Geliebte Calderns stammt, die ihm eine Tochter geboren hat); Ernst Knoop: Die schleswigsche Familie Carnarius und verwandte Geschlechter (Knusen, Hoher, Hamzfort, Ihor Schmiede); Otto Brandt: 30 unbekannte Briefe über die Beziehungen Lavaters zu den Emkendorfer Revenlowz aus den Jahren 1791—1799; H. Kochendörffer: Die dänischen Hof- und Staatskalender („zuverlässige Wegweiser durch die administrativen Einrichtungen Dänemarks und der Herzogtümer“, die „reiche Aufschlüsse zur Staats- und Kulturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts“ gewähren); Benno Eide Siebs: Die Hausmarken der Insel Helgoland; Albert Schröder-Hamm: Hieronymus Jacob Hassenberg, ein norddeutscher Bildhauer († 1743); Bernhard Engelfe: Bartholomäus Stockmann, ein Flensburger Musiker des 16. Jahrhunderts; Paul v. Hedemann-Heespen: Heimliche Völkerwanderung (sehr interessante Beobachtungen über das deutsch-dänische „Doppelvolkstum“ in der Zeit der Vereinigung Dänemarks mit Schleswig-Holstein). Sigfrid H. Steinberg.

**Ernst H. Koller und Jakob Signer: Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch.** — Mit 711 Wappen in Farblithographie und 104 Textfiguren. Bern und Aarau 1926. Druck von Stämpfli & Co. in Bern. Lithographie von Trüb & Cie in Aarau.

In diesem Wappen- und Geschlechterbuche sind alle Familien behandelt, die schon vor dem Jahre 1597 im damals noch ungeteilten Lande Appenzell anfällig waren. Darüber hinaus wurden nur solche Familien erwähnt, die sich irgendwie um das Land verdient gemacht haben. Schließlich bringt der Anhang die nichtappenzellischen, aber ins Land eingesehten äbtischen Amtsleute und die vorübergehend mit Appenzell verbundenen Adelsgeschlechter.

Alle diese Geschlechter werden heraldisch und genealogisch nach einem bestimmten Schema abgehandelt. Auf die Namens-erklärungen — bei denen das Fehlen vager Vermutungen angenehmer auffällt — folgen historische Angaben über das Geschlecht und biographische über einzelne seiner Vertreter. So sehr zu begrüßen ist, daß hierbei auch Lebende Berücksichtigung fanden, — denn auch sie werden, wie das Vorwort zutreffend bemerkt, dereinst der Nachwelt angehören! — so sehr bedauert man das Fehlen der genealogischen Durcharbeitung der geschichtlichen Einleitungen und der biographischen Artikel. Einigermassen ausgeglichen wird dieser Mangel durch den Reichtum an Quellennachweisungen, die jedem Forscher ermöglicht werden, das andernorts zu finden, was er hier vergeblich sucht.

Mehr wie die genealogische lag den Herausgebern die heraldische Seite ihrer Aufgabe. Hier wurde in der Tat Großes geschaffen. 660 Wappen sind auf 33 Tafeln dargestellt in einer Form, die man musterhaft nennen darf. Feinstes Einfühlungsvermögen in diese Sonderart schweizerischer Heraldik war erforderlich, um diese zum Teil ganz „unheraldischen“, im wahrsten Sinne des Wortes jeder „Beschreibung“ spottenden (und deshalb auch nicht beschriebenen!) Wappen künstlerisch befriedigend zu blasonieren. Die Sicherheit in der Zeichnung ist verblüffend, namentlich bei den Wappen — und ihre Zahl ist nicht gering — die Figürliches enthalten. Hier ist selbst Kompliziertestes so dargestellt, daß es einfach wirkt. Aus diesen Wappen spricht zwar zum Teil ein Eigenbrödlertum ihrer Inhaber, das sich über jegliche Regel hinwegsetzt, aber ihre Darstellung ist der Beweis einer auf jede Effekthascherei verzichtenden künstlerischen Selbstsucht und einer heraldischen Kultur, die vorbildlich sein könnte für das an heraldischem Nachwuchs fast ganz bare Deutschland! von Gebhardt.

**Alfred Meiche: Ein Mühlenbuch.** Von Mühlen und Mül- lern im Arbeitsgebiet des Gebirgsvereins für die Sächsisch-schweiz. J. U. des Gesamtvereins des Gebirgsvereins her- ausgegeben unter Mitwirkung von Th. Urd [u. a.] Dresden: Urban 1927 (VII, 296 S.) gr. 8°. Jahrbuch V des Gebirgs- vereins für die Sächsisch-schweiz. Festgabe zum 50jährigen Jubelste.

Wer nur einmal soziologisch-genealogisch gearbeitet hat, kennt die besondere Bedeutung der Müllersfamilien — in ganz besonderem Maße verband hier das Gewerbe einen festgeschlosse- nen Kreis von Familien, die in einem engen Verwandschaftlich verflochten waren und teilweise heute noch sind. Die genealogische Bedeutung des köstlichen Buches von Meiche ist daher nicht hoch genug einzuschätzen. Höpfel.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

5. Jahrg.

Dezember 1927

Nr. 12

### Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften im Jahre 1927, 11.—12. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

#### Allgemeines.

- Ang, Eduard L.: Die deutschen Sippen. Wo kommst du her? Ein Führer f. Sippenforscher. Mit zahlr. Lehrbeispielen u. Abb. Görlitz: Starke 1927. 240 S., 8°. Hlw. 4.—
- Burckhardsberg, Wilhelm: Die Einheitszelle in der F'orschung. In: Die Nab-Burg (Nabburger Volksbote). Jg. 2, 4. 27. XI. 1927.
- Fabian, Alexander: Stammes- und Ahnenforschung in Deutschland. In: Mecklenburger Nachrichten, 9. XI. 1927 und in: Gothaer Tageblatt, 5. XI. 1927.
- Fischer, Ludwig: Familienforschung. In: Die Bergstadt. (Nov. 1927). S. 125—129.
- Familienforschung als Erfordernis der Schulbildung. In: Heimat (Worarlberg). Jg. 8, 9. (Sept. 1927). S. 209—211.
- Pflege der Familienforschung. In: Kölnische Zeitung. (21. IX. 1927.)
- Franke, Emil: Der ethische und praktische Wert der Familienchronik. In: Schwarzburgbote Nr. 42 (14. X. 1927). S. 1—2.
- Gerdts-Lüdingworth, Gerhard: Die Bedeutung der F'schung. In: Goslarische Zeitung (2. XI. 1927).
- Hofmeister, Annie: Treibt Familienforschung. In: Kieler Zeitung (18. Sept. 1927).
- Hohlfeld, Johannes: Nachfahre, Nachfahrentafel. In: Familien-geschichtliche Bl. Jg. 25, 11, Sp. 425f.
- Jacob, Gertrud: Familiengeschichte u. Stammbaumsforschung als Mittel zur Kinder- und Volkserziehung. In: Glaube u. Heimat (Jena). (Sept. 1927.)
- Keller, Eugen: Wie gestalten wir unsere F'. In: 2. Nachrichtenbl. der Kellner (Juni 1927). S. 14—17.
- Knecht, Carl: Stamm- u. Ahnentafeln, Familienzeitschriften u. Familiengeschichten. [Besprechungen] in: Jsch. d. Ver. für heffische Gesch. u. Lt. Bd. 56, 1927. S. 500—518.
- Kocarek, Robert: Deutschmärkische Familienkunde. In: Deutschmärkische Heimat. Jg. 13, 9/10. (Sept./Okt. 1927). S. 173f.
- Liebich, Curt: Ausrüstung und Wünsche für familiengeschichtliche Forschungstreifen. Leipzig: Degener & Co. 1927. (26 S.) gr. 8° = Praktikum f. Familienforscher. S. 17. 1.50 M.
- Lindern, Georg von: Familiengeschichtliche Forschung. Anleitung mit prakt. Winken. Mit 20 Abb. u. 2 Taf. Leipzig: Hochmeister & Thal, 1927. (47 S.) 8° = Lehrmeister-Bücherei. 873/874. —.80 M.
- Paulmann, Werner: Familienverbände, ihre juristische Seite, ihr Zweck u. ihre Aufgaben. Mit einem Anhang: Die Familienstiftung. Leipzig: Degener & Co., 1927. 19 S. 8° = Praktikum für Familienforscher, 16.
- Reichelt, Willy: Familienforschung. In: Annaberger Wochenblatt, (11. XI. 1927).
- Roethig, Irene: Zur familienkundlichen Erforschung ländlicher Gemeinden. In: Jsch. der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte. Jg. 9, 10. S. 213—220.
- Senekal, Richard: Problem der F'orschung. Die Popularisierung einer geheimnisvollen Wissenschaft. In: Neues Wiener Journal. (10. Sept. 1927.)
- Strack, Paul: Zur fränkischen Familienforschung im 18. Jahrhundert. In: Bl. für Fränkische Familienkunde. Jg. 2, 3. (Juli 1927.) S. 1—2.

Wolff, Ernst: Vom Wesen des Familienarchives. In: Jüdische Familien-Forschung. Jg. 3, 11. S. 250—254.

#### Organisationen.

- Ma. — Förster: Was will u. was ist der V'. In: Mittln. der heffischen Familiengesch. Vereinigung, S. 6, (Okt. 1927). S. 183f.
- Ausstellung. — Mammen, Franz O.: Familienkundliche Ausstellung in Greiz. In: Hofer Anzeiger, (6. XI. 1927).
- Die heraldische Ausstellung im Kunstgewerbemuseum [in Zürich]. In: Neue Zürcher Zeitung, (6. X. 1927). Blatt 6.
- Badische Heimat. — Bericht der Landesversammlung [des Vereins Badische Heimat] in Mannheim 1927. Ausschuh für Familienforschung. In: Mein Heimatland, Jg. 14, 7. S. 308—309.
- Ostfälische familienkundliche Kommission. — In: Heimatblätter des Museumsvereins für Northeim, Jg. 3, 9. S. 131f.
- Gesellschaft für Familienkunde in Oldenburg. — Gründungsaufruf u. Richtlinien [1927]. 4 S. 8°.
- Zur Gründung einer —. In: Oldenburger Bl. für Heimatkunde u. Heimatschutz, 1927. Nr. 10.
- Zeitschrift. — Jüdisches Archiv. Jsch. für jüdische... Familienforschung. Hergg.: L. Moses. Wien 1927. Jg. 1, S. 1. 20 S. 8°.

#### Einzelne Forscher.

- Rekule v. Stradonitz. — Rekule v. Stradonitz, Stephan: R'. In: Monatsbl. der herald. Gesellschaft „Ablar“. Bd. 10, (19. Juli 1927). S. 241—247.
- Lagarde. — Lamroth, R.: Paul de Lagarde als Ethiker des Familienbewußtseins. In: Kultur und Leben. Jg. 4, 11 S. 322—327.
- Ernst Machholz f. — In: Familien-geschichtliche Blätter. Jg. 25, 11, Sp. 427—430.

#### Bibliographie.

- Antiquariatskataloge. — M. Breslauer, Berlin, Katalog 40 [S. 60—104: Geschichte, Genealogie, Heraldik, Familiengeschichte, Münz- und Siegelkunde].
- E. G. Boerner, Leipzig Nr. 156: Sammlung F. Stöpel. Alt-Leipzig. Napoleon. Völkerkriech. Karlsbad (1212 Arn.) reich illustriert.
- Nr. 155: Kupferstiche Alter Meister. Sammlung W. v. Noftiz-Rieneck u. Sir A. Morrisson. (1805 Arn.) reich illustriert.
- S. Oppermann, Basel Nr. 411: Helvetica (995 Arn.)
- Geibel & Hohl, Göttingen. Nr. 169: Heraldik, Familiengeschichte, Genealogie (1293 Arn.)
- Gilhofer & Raushburg, Wien. Nr. 206: Bibliothek Hofrat Prof. Dr. C. v. Ottenhal: Historische Hilfswissenschaften u. Geschichte des Mittelalters (2039 Arn.)
- Heinrich Rosenberg, Berlin. Kat. 14: Illustrierte Bücher, Verolinenien, Kalender, Almanache, Stammbücher (809 Arn.)
- S. Oppermann, Basel: Basler Bücherfreund, Jg. 3, 2, 3. Nr. 1605—1813. Autographen.
- J. A. Stargardt (Berlin) Nr. 272 (669 Arn.): Spezial-geschichte (Familien, Genealogie, Heraldik usw.),

- Bücherverzeichnis der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde.** Hrsg. von der Gesellschaft Köln: Selbstverlag 1927 (60 S.), 8°.
- **Freier, Walter:** Mecklenburgische Quellenkunde. In: Kultur u. Leben. Jg. 4, 11. S. 338—344.
- Inhaltsverzeichnis der Glatzer Heimatblätter.** Jg. 1—13 (1911 bis 1927). Glatz: Arnestus-Druckerei 1927; S. 16f.: Biographisches, Persönliches, Familiengeschichte, Heraldik.
- Katalog der fürstlich Stolberg-Stolberg'schen Leichenpredigten-Sammlung.** Lieferung 4. Leipzig: Degener & Co. 1924. (S. 241—320) [Brandenburg-Buffinus]. 8°.
- **Laue, Max:** Bibliographie. 13. Familiengeschichte. 14. Personengeschichte. In: Thüringisch-Sächsisches Zsch. für Geschichte u. Kunst. Bd. 16, 1. S. 154—160.
- **Lattermann, A.:** Übersicht der Veröffentlichungen f. Geschichte Volens, bes. der ehemals preussischen Teilgebiete und des Deutschtums in Polen, für die Zeit 1918—24. Einzelne Persönlichkeiten u. Familien. In: Deutsche Zeitschrift für Polen. S. 184—190.
- **Lübke, Erich:** Die Memorien-Sammlung des Professors Henning Witte († 1696). In: Ztschr. der Zentralstelle für Niedersächs. Familiengeschichte. Jg. 9, 11, November 1927. S. 237—243.
- **Poewe, Wilhelm:** Elsaß-lothringische Bibliographie für das Jahr 1925. IX. Genealogie u. Heraldik. In: Elsaß-lothringisches Jahrbuch 6, S. 261.
- **Straßmeyer, Eduard:** Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte 1891—1926. 7. Genealogie. Familiengeschichte. Biographien. In: Archiv für Bibliographie, Buch- und Bibliothekswesen. Beiheft 3. Lieferung 1. S. 34—48. (Nr. 508—807).
- **Wecken, Friedrich:** Verzeichnis familiengeschichtlicher Quellen. Fg. 6. (Bl. 248—297.) Leipzig: Degener & Co. [1927]. 10×15 cm.
- Sammelveröffentlichungen.**
- Ahnentafeln aus allen deutschen Gauen.** Bearbeitet von v. Ehrenkroop u. Förster. [Beiheft zu „Kultur u. Leben“]. Heft IX (S. 129—144). Enthält die W' v. Grobdeck (Prévôt), Lucanus, v. Trotha (v. Ikenflüh).
- Deutsches Geschlechterbuch (Genealog. Handbuch bürgerlicher Familien).** Hrsg. v. Bernhard Koerner. Zeichnungen von Gustav Adolf Claß. 53. Band. (Sauerländisches Geschlechterbuch, Bd. 2.) Bearbeitet in Gemeinschaft mit Auguste Liese. Görlitz: Starke 1927. (XXVIII, 637 S.), fl. 8°. Ganzl. 13.—Mf. Enthält die Stammreihen: Althoff, Benzler (Benfelder), Brill, Gosack, Grunke, Gastreich, Geß, Sachmann, Sundt, Spibörding, Kemper, Klutmann, Liese, Liese, Schimmel, Schmidt, Schneider, Schulte, Schürte, Selbe, Sondermann, Trilling, Verse, Weber, Wiese, Wolfshäger.
- Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien).** Hrsg. von Bernhard Koerner. Mit Zeichnungen von Gustav Adolf Claß. Bd. 54 (Hessisches Geschlechterbuch, Bd. 4.) Bearbeitet in Gemeinschaft mit Hermann Knodt. (XXXVI, 730 S.), fl. 8°. Ganzleinen 13.—Mf. Enthält die Stammreihen: Braun, Brensiell, Breßler, Büding, Reichmann, Reines, Rithmar, Eisenberg, Faust, Freudenstein, Gerland, Grau, Hasenpflug, Jaup, Jiler, Klingender, Krafft, Bilstor, Rehsberg, Rues, Schaefer, Schotten (Schotte), Seelig, Ulmar, Wolff, Zischlag.
- Lexikon deutscher Familien.** Jg. 4, 2 (S. 17—32). — Enthält Abrisse der Geschlechter: Arnold, Bertheau, Gumpert, Ladenthien, Stein, Tiedemann (Nüßter).
- Die „Edda“ u. die Gotthaischen Taschenbücher.** In: Deutsches Adelsblatt, Jg. 45, 27. S. 602.
- Münchener Kalender 1928.** Hrsg. v. D. Hupp. Mit genealogischen Erläuterungen von Friedrich v. Locke. (36 S.), 4°. Enthält die Wappen u. Genealog. Abrisse der Familien: v. Bockolp, v. Düring, Find v. Finkenstein, v. Galen, Gaugreben, v. Grabenreuth, v. Güttingen, Haller v. Hallerstein, v. Ledron, Löw von u. zu Steinfurth, v. Sagenhofen, v. Schönan, sowie das neue badische Staatswappen.
- Grenzwissenschaften.**
- Anthropologie.** — Käsbacher, Max: W' u. Genealogie. In: Der Familienforscher, Jg. 2, 4/5. S. 62—64.
- Eugenik.** — Kummer, Max: Alte Leute. Von 94 bis 207 Jahren. In: Familiengeschichtliche Blätter. Jg. 25, 10. Sp. 371—376 u. 11, Sp. 403—410.
- Schüb: Familienforschung u. E'. In: Zsch. für Volksaufartung u. Erbfunde. Jg. 2, 10. S. 114—115.
- Weinberg, W.: Zur Frage der Abstammung aus kinderreichen Familien. In: Zsch. für Volksaufartung u. Erbfunde. Jg. 2, 9. S. 104.
- Familienpolitik.** — Siegert, F.: F'. In: Flensburger Nachrichten, (27. IX. 1927).
- Lithographie und Familienkunde.** Eine Ausstellung im Maximiliansmuseum. In: Münchner Neueste Nachrichten, (10. XI. 1927).

- Namenkunde.** — Abbau der Namensabjantierungen? In: Der Auslandsdeutsche. Jg. 10, 15. 1. Augustheft 1927. S. 515 f.
- Rapff-Urach, Rudolf: Zur schwäbischen Geschlechtsnamensforschung. In: Schwäbischer Merkur. Wochenausgabe 1927, 36, S. 9—10.
- Ramsauer, Wilhelm: Zur Orthographie der Familiennamen. In: Aus der Heimat (Nachrichten für Stadt- u. Land Oldenburg), (14. XI. 1927).
- Waldenfels, W. Frh. v.: Namensähnlichkeit bei stammverwandten Familien. In: Mittln. des St. Michael. Jg. 22, 3. S. 7—8.
- Ziesemer, Walther: Von deutschen Personennamen. Eine Übersicht. In: Altpreussische Geschlechterkunde. Jg. 1, 4. S. 97—101.
- Namenrecht.** — Westberg, Gustav: Adelsadoptionen und Reichsgericht. In: Familiengeschichtliche Blätter. Jg. 25, 11. Sp. 393—400 (mit 1 Beilage).
- Soziologie.** — Michel, Ernst: Zur soziologischen Umwandlung der Familie. In: Der Kunstwart. Jg. 40, 12. (September 1927.) S. 345—351.

#### Quellen.

- Bildnisammlung.** — Weiske, Karl: W' der Franckeschen Stiftungen (4. Forts.). In: Etkhard. Jg. 3, 5. S. 79 f.
- Leichenpredigten.** — Plathner, C.: Verzeichnis der auf der Bibliothek der Regierung zu Merseburg befindlichen L'. In: Etkhard. Jg. 3, 5. S. 67.
- Meyer, Heinrich: Die Kirchenbibliothek in Schleiz u. ihre Leichenpredigten. In: Festschrift des Geschichts- und Altertumsforschenden Vereins zu Schleiz, 1927. S. 103—139.
- Stange, Eberhard: Funerarien-Verzeichnis der Oberlausitzischen Gesellschaft d. Wiss. in Görlitz, (Forts.). In: Etkhard. Jg. 3, 5. S. 77 f.
- Musterungslisten.** — Käsbacher, Max: M' als familien-geschichtliche Quellen. In: Der Familienforscher. Jg. 2, 4/5. S. 71.
- Namenregister.** — Quellen, Familiengeschichtliche. Hrsg. v. D. Spohr. Bd. I, II. (1926/27.) Leipzig: Degener & Co., 1927. 28, 196 S. 8°.
- [Mit Beilagen: „Familiengeschichtliche Fehlerquellen“, „Literarische Rundschau für den Familienforscher“, „Suchblatt für den Familienforscher“] Bd. III. Hrsg. v. D. Spohr [bisher 3 Blatt; 12, 16, 21 (richtig: 12) S.]. 8°.
- Obduktionsprotokolle.** — Voehr, Martin: Die Familiennamen in den Pol'schen D'. In: Etkhard. Jg. 3, 5. S. 66.
- Stammbuch.** — Bangert: Das St' des Grafen Wilhelm v. Schwarzburg-Frankenhausen. In: Der Familienforscher. Jg. 2, 4/5, S. 65—68; 9/10, S. 23—26.
- Eisele, Wilhelm: Das St' des Mechanikers Joh. Karl Aug. Eisele. In: Der Familienforscher. Jg. 2, 9/10. S. 21—23.
- Heßberg, Hanns v.: Das St' der Anna Margarethe v. Heßberg. In: Der Deutsche Herold. Jg. 56, 11/12. S. 85 f.
- Karasiat, Karl: Aus dem Stammbuche eines Seplither Pharmazeuten in der Zeit des 30jährigen Krieges. In: Mittln. d. Vereins der Deutschen in Böhmen. Jg. 65, 1/2. S. 28—31.
- Universitätsmatrikel.** — Die Matrikel der Akademie zu Jena 1548/1557. Hrsg., eingel. u. mit Verzeichnis der Personen- u. Ortsnamen versehen, v. Theodor Lockmann u. Friedrich Schneider. In: Manuldruckverfahren hergestellt v. F. Ullmann. Jena: Universitätsbibliothek 1927 (VI, 92 S.) = „Aus Thüringer Archiven u. Bibliotheken“ 10. 4.—M.
- Urkundensammlung.** — Fischer, Ernst: Aus den Tagen unserer Ahnen. Eine W' in Privatbesitz als Quelle der Geschichts- u. Familienforschung. Mit 16 Tafeln u. Namenregister. Freiburg i. B.: Fischer 1928. (XXII, 98 S.) 8°.

#### örtliche Genealogie.

- Ermland.** — Hipler, Erich: Ermländische Familienforschung. In: Aus der Heimat. Allensteiner Volksblatt, (16. XI. 1927).
- Franken.** — Redelberger, Richard: Fränkische Lehrer, Geistliche u. Forstleute. Quellenkunde für den Familienforscher. In: Wl. für Fränkische Familienkunde. Jg. 2, 3. (Juli 1927.) S. 10—18.
- Hildesheim.** — Gagemeyer: Flamländer im Stift H'. In: Unsere Diözese [H'] in Vergangenheit und Gegenwart. Jg. 1, 3. S. 9—14.
- Fürstentum Lüneburg.** — Reinckorf, Ernst: Verzeichnisse der in den Ämtern des Hft. L' befindlichen Untertanen u. 1563/64. In: Zsch. der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte. Jg. 9, 10 (Okt. 1927). S. 221—227 u. 11. (Nov. 1927) S. 246—256.
- Pfalz.** — Hecht, Gustav: Gebürtige Pfälzer als Träger der preussischen Kirchenpolitik im Streite um die Heiliggeistkirche

- in Heidelberg. **SV.** aus: **Zsch.** f. d. Geschichte des Oberrheins. S. 173—252. [Enthält vorwiegend familiengeschichtl. Material.]
- Preußen.** — Udelheim, Georg: Ost- u. Westpreußen in Dorpat u. Reval. In: **Altpreußische Geschlechterkunde.** Jg. 1, 4. S. 117—120.
- Schweiz.** — Historisch-biographisches Lexikon der Schw. Fasizifel 37 (Le Double — Lüscherz) (= S. 641—720). 4<sup>o</sup>.
- Westfalen.** — Kemper: Gelehrte u. Schriftsteller aus dem Gebiete des früheren Herzogtums Westfalen. In: **Truhnachtigall.** Jg. 9, 4. S. 108—115.
- Amberg.** — Hartl, J.: Aus Amberg's ältestem Taufbuch. In: **Die Oberpfalz.** Jg. 21, 7. S. 127—128.
- Auffig.** — \*Marian, Alexander: Die Bürgermeister der Stadt Auffig von 1788 an u. ihre Zeit. Mit Ergänzungen u. 57 Bildern hrsg. v. Franz Josef Umlauf. Auffig: Arbeitsgemeinschaft für Heimatsforschung, 1927. (116 S.) 8<sup>o</sup>. Kt. 10.—
- Beelitz.** — Wernicke, Gerhard: Zwei Wer Einwohner-Verzeichnisse aus der Zeit des 30jährigen Krieges. In: **Beelitzer Jtg.** (2. Okt. 1927.)
- Belgard.** — Klemz, Karl: Belgarder Familiennamen (III). In: **Aus dem Belgard.** Jg. 6, 17. (10. Sept. 1927.) S. 78—79.
- Bensheim.** — Ledroit, Joh.: Aus dem „Eiber Baptizatorium“, einem alten Wer Taufbuche. In: **Bergsträßer Geschichtsbll.** Jg. 4, 8. S. 129—133.
- Bessigheim.** — Nagel, Wilhelm: Alte Familiennamen einer württembergischen Kleinstadt. In: **Der Familienforscher.** Jg. 2, 4/5. S. 68—70.
- Bischofswarda.** — Baltauf, C.: Wer Familiennamen im Jahre 1529. In: **Familiengesch. Bl.** Jg. 25, 11. Sp. 424f.
- Braunau.** — Handel-Mazetti, Victor: Die Grabsteine der St. Stephanspfarrkirche in B' am Inn. In: **Heimatliches aus alter Zeit (Braunau a. Inn).** S. 37—104.  
— Handel-Mazetti, Victor: Die Grabsteine der Heilig-Geist-Spitalskirche in B' am Inn. Ebda. S. 104—122.
- Bremen.** — Schörling, Hans: Quellen zur Familienforschung in der Stadt B', dem Bremer Landgebiet u. der weiteren Umgebung. In: **Blätter der „Maus“, Nr. 3** (Oktober 1927). S. 1—8.  
— Wehner, Gustav: Der Rotermund [„H. W. R“, Lexikon aller Gelehrten, die in Bremen gelebt haben“]. Ebda. S. 9—24.
- Dopritungf.** — König, Alfred: Interessante Denkmäler aus der Klosterkirche in D'. (Mit Abbildungen). In: **Brandenburg.** Jg. 5 (1927), 17. S. 261—263.
- Dornbirn.** — Häfelle, Franz: Der Familienname, ihre ältesten und bedeutendsten Träger. In: **Heimat (Vorarlberg).** Jg. 8, 9. S. 221—225, u. 11. S. 276—279.
- Eger.** — Siegl, Karl: Ratsherrn, Gerichtsherrn u. Gemeinherren in Alt-Eger von 1384 bis 1777 (Fortf.). In: **Unser Egerland.** Jg. 31, 9. S. 112—114.
- Emersleben.** — Scharr, Adalbert: Familienkundliches aus E' 1617—1628. In: **Kultur u. Leben.** Jg. 4, 9. (September 1927.) S. 280—283.
- Erfurt.** — Das Fehllebende Erfurt oder Beschreibung deren anjeho daselbst sich befindenden hohen u. niederen Standes-Personen. Altda 1703. [Erfurter Neudruck. Hrsg. v. W. Suchter. Nr. 1 für die Mitglieder des Genealogischen Abends, 1927.]  
— Suchter, W.: Die Erfurter Kirchenbücher. In: **Effekhard.** Jg. 3, 5. S. 66f.
- Erkelenz.** — Vidtman, E. v.: Zur Geschichte der Erkelenzer Schöffenfamilien. In: **Erkelenzer Geschichts- und Altertumsverein**, 5, 6, S. 4—31. — Das Geschlecht Hann (Hahn), das Geschlecht von der Hardt, das Geschlecht von Jnden, das Geschlecht Palandt. (Auch als Sonderdruck erschienen: **Erkelenz: Herle 1926** [32 S.] 8<sup>o</sup>. — 50 M)
- Frankenberg.** — Kästner, Max: Die Frankenberaer Anspannergüter. Frankenberg: Altertumsverein 1927 (IV. 208 S.), 8<sup>o</sup> = Veröffentlichung des Altertumsvereins Frankenberg (Sa.)
- Hadersleben.** — Uchelis, Thomas Otto: S'er deputierte Bürger im 18. Jhdt. In: **Ztschr. der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichten.** Jg. 9, 10. S. 223—231.
- Halberstadt.** — Scharr, Adalbert: Aus dem Archiv der Halberstädter Bäcker-Innung. Die Gesellen 1606—1621. In: **Kultur u. Leben.** Jg. 4, 9, September 1927. S. 283—284.
- Halbdenleben.** — Schulze, Otto: Die Familiennamen der Bürgermatrikel der Immediat-Stadt H'. Teil I. Neuhaldensleben: Verlag des „Wochenblatt“ 1924, (80 S.), 8<sup>o</sup> = Schriften zur Heimatkunde des Landes zwischen Aller u. Ohre 2.
- Huerberg.** — Eberle, C.: Streifzüge durch die H' Pfarrbücher. In: **Aus dem Ulmer Winkel.** 1927, 6. S. 21—24.
- Jülich.** — Dressing, Robert: Die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde in Jülich 1611—1798. In: **Familiengeschichtliche Blätter.** Jg. 25, 10. Sp. 365—370.
- Kolberg.** — Bellée, Hans: Die Einwohnerliste von K' aus dem Jahre 1584. In: **Familiengeschichtliche Blätter.** Jg. 25, 11. Sp. 415—422.
- Königsberg (Pr.).** — Schulz, Carl: Die Melzenbräuer in Alt-K' i. J. 1700 (Schluß). In: **Altpreußische Geschlechterkunde.** Jg. 1, 4. S. 101—107.
- Köthen.** — Vierthaler, Ernst: K'er Bürgermeister. In: **Ustania.** Jg. 25, 9. S. 36.
- Lobenstein.** — Lautenschläger, Berthold: Verzeichnis der Lebensbeschreibungen nach den Pischen gemeinnützigen Intelligenzblättern (4. Fortf.). In: **Effekhard.** Jg. 3, 5. S. 73f.
- Luzern.** — Segeffer, H. A. v.: Einige mittelalterliche Geschlechter aus dem Gebiete des heutigen Kantons L'. In: **Schweizer Archiv für Heraldik.** Jg. 41, 3. S. 112—122.
- Magdeburg.** — Fabian, Alexander: Das löbl. Schneidergewerk der Altstadt M' alter Innung seit 1417 (Fortf.) In: **Effekhard.** Jg. 3, 5. S. 69f.
- Marburg.** — Schliephake, Karl: Die Hofsälzgrafschaft der Juristenfakultäten zu Marburg u. Siehen. In: **Volk und Scholle.** Jg. 5, 7. S. 214—220.
- Neubrandenburg.** — Krüger, Georg: Die Meister der Goldschmiedezunft in N. (1742—1893). In: **Mecklenburg-Strelitzer Heimatblätter.** Jg. 2, 3, Sept. 1927. S. 38—40.
- Neu-Bitscherin.** — Brettholz, Bertold: Das Bürgerverzeichnis der Stadt B' aus der Mitte des XVI. Jh. In: **Das Ruhländchen.** Bd. 9, 6/7. S. 90—100.
- Northeim.** — Grote, Paul: Das N'er Neubücherbuch 1338—1548 (Schluß). In: **Heimatblätter des Museumsvereins Northeim.** Jg. 3, 9. S. 132—143.
- Pfaffendorf.** — Reussen, Hermann: Studierende aus P' auf der Universität Köln 1408—1785. In: **Erfiland.** Jg. 4, 10. S. 74—77.
- Potsdam.** — Werweck, Friedrich: Wer Handwerksmeister im 18. Jahrhundert. In: **Familiengeschichtliche Blätter.** Jg. 25, 11. Sp. 401—402.
- Prigwal.** — Ried, Wilhelm: Die Bürgerschaft von P' um 1640. In: **Kultur u. Leben.** Jg. 4, 11. S. 335f.
- Reutlingen.** — Maier, Gottfried. Alt-Reutlinger Familien. Bd. 2. Reutlingen: Dertel & Spörer 1927. (101 S.) gr. 8<sup>o</sup>. Hft. 5.—  
Enthält Abriße folgender Familiengeschichten: Udelin, Ulber, Ammer, Anlele, Arnob, Altfall, Bardenschläger, Baur, Bedt, Bed, Beer, Beger, Benz, Beh, Beuter, Biedermann, Bihler, Bödel, Braun, Brudleger, Bud, Buhl, Buoh, Camerer, Conrad, Deuzel, Dörner, Efferenn, Eisele, Engel, Enslin, Epp, Erbe, Ernst, Faß, Fahnach, Fehleisen, Feher, Fint, Fuchs, Gefeler, Giesler, Göpinger, Grehinger, Grözinger, Gruner, Grüniger, Hammer, Hausmann, Hehl, Jäger, Keimgott, Klemm, Laubenberger, Lumpp, Mader, Neufcheler, Schläger, Silber, Spammagel, Wendler.
- Rieder (Anhalt).** — Vietert, Friedrich: Das älteste Kirchenbuch Mitteldeutschlands. Ein Beitrag zur deutschen Kultur- u. Familiengeschichte. In: **Montagsblatt der Magdeburgischen Zeitung.** Jg. 69, 33. S. 273—276. — Mitteilungen aus dem 1539 beginnenden Kirchenbuch von R'.
- Schleiz.** — Rieffelt, Ernst: Die Grabdenkmäler u. Gedächtnistafeln der Bergkirche zu Schleiz (Reuß j. L.). In: **Familiengeschichtliche Blättern.** Jg. 25, 10. Sp. 361—366.  
— Schmidt, Berthold: Schleizer Bürgerverzeichnisse vom 13. bis 20. Jhdt. In: **Festschrift des Geschichts- und Altertumsforschenden Vereins zu Schleiz** (1927). S. 1—67.  
— Hänfel, Robert: Der Hausbesitz der Heinrichstadt von ihrer Gründung bis zum Abergang an die Stadt Schleiz (1708—1851). Ebda. S. 69—101.
- Schweiz.** — Diehl, Wilhelm: Schweizer Familien in der Pfarrei Güttersbach. In: **Hessische Chronik.** Jg. 14, 9/10. S. 159.
- Stadthagen.** — Burchard, Max: Das Stadtarchiv zu Stadthagen als Quelle für die Bevölkerungsgeschichte. Mit 72 Abstammungstaf. u. 1 Rt. d. Grasschaft Schaumburg. Vfg. 1. (48 S.) Leipzig: Degener & Co. 1927. gr. 8<sup>o</sup> = Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen. Bd. 3.
- Stallupönen.** — Gollub, H.: Die Herkunft der St'er Bürger 1725—1819. In: **Altpreußische Geschlechterkunde.** Jg. 1, 4. S. 107—114.
- Srier.** — Berufstreue in altansässigen S'er Familien. In: **Srierischer Heimatzeitung** 3, 12. S. 188—190.
- Wanfried a. d. Werra.** — v. Ehrenkrook: Meine Forschungsreise nach W'. In: **Der Familienforscher.** Jg. 2, 5/8. S. 53—59.
- Wernigerode.** — Herse, W.: Familiengeschichtliche Quellen in der Grasschaft Wernigerode. In: **Kultur u. Leben.** Jg. 4, 9 (September 1927). S. 272—274.
- Wittenberg.** — Die Ratslinie der Stadt W' 1500—1550 (Fortf.). In: **Effekhard.** Jg. 3, 5. S. 67f.
- Wittstock.** — Polthier, W.: Alte Wittstocker Familien. In: **Die Heimat (Wittstock, Sonntagbeilage).** Jg. 4, 33. S. 2—4.
- Zittau.** — Wentscher, Erich: Das Zittauer Landtschießen von

1589. In: Familiengeschichtliche Blätter. Jg. 25, 11. Sp. 411–412.
- Zürich.** — Merz, Walthor, Friedrich Hegi: Die Wappenrolle von Zürich. Ein herald. Denkmal d. 14. Jh. in getreuer farb. Nachbildg. d. Originals mit den Wappen aus d. Hause zum Loch, (5 Egen. [Fig. 1]) (VIII, 56 S. mit Abb., 8 farb. Taf., 8 Bl. Erfl.) Zürich: Orell Füßli 1927. 4°.
- Zweibrücken.** — Die Bürgermeister von Z' 1352–1927. In: Der Familienforscher. Jg. 2, 9/10. S. 27–28.
- Ständische Genealogie.**
- Adel.** — Thun, Jaroslav: Genealogisches Quellenmaterial zur Geschichte des österr. Adels (Fortsetzung). [Beilage zu: Mbl. des herald. Vereins Adler.] S. 25–28.
- Amerikafahrer.** — Hartmann, Gabriel: A. von Dossenheim im 18. Jh. In: Mannheimer Geschichtsblätter. Jg. 27, 3. Sp. 55–58.
- Auswanderer.** — Hartmann, Gabriel: Auswanderungen aus der Kurpfalz u. benachbarten Gebieten nach Jütland 1758/61. In: Mannheimer Geschichtsbl. Jg. 28, 8. S. 166–167.
- Beamte.** — Uchelis, Thomas Otto: Verzeichnisse der weltlichen Beamten im Herzogtum Schleswig. In: Familiengeschichtliche Blätter. Jg. 25, 11. Sp. 411–414.
- Emigranten.** — Hendlmann, R.: Französische Edelente als Emigranten im Vogteiamt Lorsch i. J. 1792. In: Bergsträßer Geschichtsbl. Jg. 4, 9. S. 133–144.
- Geistliche.** — Die Geistlichen von Oberlungwiz. In: Geschichte der St. Martinikirche in Oberlungwiz (1927). S. 25–52.
- Hiller, Hermann: Die Oberpfarrer der Kirche St. Michaelis von 1513 bis 1770. Zum 600jährigen Stadtjubiläum Heringens. In: Kultur u. Leben. Jg. 4, 9. (September 1927.) S. 278–280.
- Hofsfeld, Johannes: Historischer Entwurf von dem Religions- u. Kirchenwesen zu Forst i. L. In: Familiengesch. Bl. Jg. 25, 10. Sp. 380–382.
- Quellen zur Familienforschung. [Verzeichnis der G' der Grafschaft Schaumburg.] In: Heimatblätter der Schaumburger Zeitung, 1927, 22.
- Rabe: Nachrichten über die Geistlichen in Vorken. In: Hessische Chronik. Jg. 14, 7/8. S. 97–101.
- Glockengießer.** — Pfeifer, Hans: Glockengießergeschlechter im Lande Braunschweig. In: Braunschweigisches Magazin, 1927, 4 Sp. 49–62.
- Holzbögte.** — Thiesen, Otto: Die H' im Kreise Husum. In: Jch. der Zentralstelle für Niedersächsisches Familiengeschichte. Jg. 9, 11. (Nov. 1927.) S. 243–245.
- Innungen.** — Schulze, Robert: Gesellenbuch der Rötthner Seifeniederinnung (Schluß). Arkania. Jg. 25, 9. S. 34–36; 10, S. 39–40. 12. S. 47–48.
- Johanniter-Ahnentafeln.** — In: Heraldische Mitteilungen „Zum Kleeblatt“, Nr. 3. S. 3.
- Kantoren.** — Die Kantoren von Oberlungwiz. In: Geschichte der St. Martinikirche von Oberlungwiz (1927). S. 53–58.
- Ministeriale.** — Guttenberg, Erich Frh. v.: Die Territorienbildung am Obermain. Erfurs III: Tabellen u. Einzeluntersuchungen zu den Standesverhältnissen der Ministerialen. In: 79. Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemal. Fürstbistums Bamberg, 1927, S. 395–456. [Darin: Verzeichnis der Ministerialen des Hochstifts Bamberg, der Grafen von Ubenberg-Frensdorf, der Grafen von Andechs u. der Reichsministerialen; ferner: Stammtafeln der v. Aich, de Bodelendorf-Memmelsdorf, de Langbein, de Cunstat, de Rotenagen.
- Schöffen.** — Lenders, Johannes: Die Sch' von Liedberg, Glehn u. Schlich im 18. Jh. (Schluß). In: Mittln. der Westd. Ges. für Familienkunde V, 6. (Okt. 1927.) Sp. 259–268.
- Schülerverzeichnis.** — Beiträge zur Geschichte des staatlichen Ulrichs-Gymnasiums zu Norden. Zum 50jährigen Bestehen des Vollgymnasiums 1877–1927. Hrg. von Uffe Cremer. (Norden: Verein ehemal. Schüler des Ulrichs-Gymnasiums, 1927.) [Darin S. 5–9: Verzeichnis der im Weltkrieg gefallenen Lehrer und Schüler; S. 32–34: Verzeichnis der Direktoren u. Lehrer 1877–1927; S. 35–45: Die Abiturienten 1877–1927; S. 46–63: Alphabetisches Verzeichnis der Schüler 1877–1927.]
- Jschack, Fr.: Die Sch' des Robertino-Laurentianum in Arnberg (1680–1772). (Fortf.). In: Mittln. der Westd. Ges. f. Familienkunde V, 6. (Okt. 1927.) Sp. 268–275.
- Schützengilden.** — Wernicke, Gerhard: Die Archive der Sch' als familiengeschichtliche Quelle. In: Kultur u. Leben. Jg. 4, 11. S. 337f.
- Seifenieder.** — Lampe, Karl: Wandernde S'-gesellen in Neuruppin 1789–1850. In: Ekkehard. Jg. 3, 5. S. 75f.
- Soldaten.** — Lyncker, Alexander v.: Hessen im altpreußischen Militärdienst. In: Mittln. der Hessischen Familiengesch. Vereintzung, 5. 6. (Okt. 1927.) S. 176–178.
- Einzelne Familien.**
- v. Aisch.** — Stammtafel v. A'. In: 79. Bericht des Historischen Vereins Bamberg. S. 444–446.
- Alberti.** — Alberti, Anna, geb. Lehmann: Carl A' († 1926). In: Verbandsblatt der Familien Couard usw. S. 76–83.
- Sippschaftstafel der A'. In: Verbandsblätter der Familien Clafey, Hasenclever usw. Nr. 46. Sp. 75–80.
- Graf Altena.** — Schmidt, Ferdinand: Burg Altena als Stammburg. Eine Übersicht über die Nachkommen der Grafen von Altena-Berg. In: Heimat (Westdeutsche Volkszeitung). Jg. 10, 9. (September 1927). S. 67–68. (Fortf. folgt).
- Amthor.** — Haedicke, E.L.: Die Herkunft der Familiennamen A', Zickendraht, Dürckragen. In: Thüringer Allgemeine Zeitung. (4. Sept. 1927.)
- Ballot.** — Ahnentafel Emma B'. In: Struß, Geschichte der Familie Schniewind. Tafel 32.
- v. Balthasar.** — Balthasar, Fr.: Ahnenliste der Anna Christina Ehrenfried v. Essen geb. v. B'. Darmstadt: Balthasarisches Familienarchiv (1927). 20 S., Maschinenschrift. 4°.
- Bardili.** — Rath, Hanns Wolfgang: Regina [Bardili-Burdhardt], die schwäbische Geistesmutter. Die gemeinsame Abstammung Hölberlins, Uhlands, Schellings, Mörikes u. a. bekannter Schwaben. Auf Grund genauer Forschungen dargestellt. Mit e. Geleitw. von Frh. Lenz. Mit 30 Abb. u. 6 Stamm- u. Ahnentafeln. Ludwigsburg: Schulz, 1927. (104 S.) 4° = Fortf. z. d. Ahnenkultur. 1. Lw. 16.50 M.
- Der Stamm B'. Ebenda. S. 40–54.
- Becker.** — Ahnentafel Katharina v. Westernhagen geb. B'. In: Familienverband v. Westernhagen, Nachrichtenblatt. (April 1927.) S. 5.
- v. Benedendorff u. v. Hindenburg.** — Hofsfeld, Johannes: Die engere Familie des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls Paul von Benedendorff u. von Hindenburg. In: Familiengeschichtl. Bl. Jg. 25, 10. Sp. 345–348.
- Benedendorff.** — Benedendorff, Kurt: Aus der Geschichte der Bene(c)endorff. In: Ernte. Jg. 8, 18/19. S. 10–13.
- v. Ben(ec)endorff.** — Benedendorff, Kurt: Aus der Geschichte der B'. In: Lübeckische Anzeigen. (1. Oktober 1927.)
- Bieger.** — Nachfahrentafel des Johann Georg B' u. der Martha geb. Babichorn [d. i. Bebedenhorn]. Nach dem Original gepannt von O. Penningroth, Kirn, 1927.
- Bismarck.** — Wilke, A. v.: Die B's. In: (Chemnitzer) Allgem. Jtg. (20. X. 1927.)
- Bleher.** — Nachrichtenblatt der Familie B'. Nr. 5. (15. Sept. 1927.) S. 33–40.
- Bleichenbach.** — Welcker: Der erste lutherische Pfarrer [Nicolaus B'] in Buhbach u. seine Nachkommen. In: Hessische Chronik. Jg. 14, 7/8. S. 101–103.
- Boeddinghaus.** — Ahnentafel Ilse B'. In: Struß, Gesch. der Familie Schniewind. Tafel 24.
- v. Bodeck.** — Ahnentafel Susanna Francisca v. B' verheh. v. Bülow. In: Bülowisches Familienblatt 3, Sp. 5.
- de Bodelendorf-Memmelsdorf.** — Stammtafel de B'. In: 79. Bericht des Historischen Vereins Bamberg. S. 447–450.
- Boehr.** — Boehr: Nachtrag zur Ahnentafel des Georg H. R. B'. In: Ekkehard. Jg. 3, 5. S. 67.
- Boley.** — Stammtafel B'. In: Das Geschlecht Hasenclever, Bd. III. Tafel 42.
- Bopp.** — Federle, S.: Familie B' (mit Stammtafel). In: Herald der Heimat (Bruchsal). Jg. 4, 37.
- v. Bos.** — Nachfahrentafel des Johann v. B' zu Bergzabern, † ca. 1489. Nach dem Original gepannt von O. Penningroth, Kirn, 1927.
- v. Bostovic.** — Bilnacel, Josef: Das ehemalige Familienarchiv v. B'. In: Mbl. der herald. Ges. Adler. Bd. 10, 19. (Juli 1927.) S. 247–249.
- Bosselmann.** — Stammtafel B'. In: Struß, Geschichte der Familie Peil. S. 42.
- de Boy.** — Nachfahrentafel de B'. In: Struß, Familie Peil. Tafel 18.
- Brack.** — Genealogie B'. (Hessische Linie.) In: Der Familienforscher. Jg. 2, 9/10. S. 1–15.
- Brassert.** — Stammtafel B'. In: Das Geschlecht Hasenclever, Bd. III. Tafel 70.
- Bredt.** — Ahnentafel Wilhelmine B'. In: Struß, Geschichte der Familie Schniewind. Tafel 14.
- Ahnentafel Maria B'. Ebda. Tafel 15.
- Brödersteinkuhl.** — Stammtafel B'. In: Sippenbericht für die Familien Göring usw., 4, 8. Sp. 11.
- (v.) Buchka.** — [Stammliste] v. B'. In: Stammtafeln I (6 Sp.) 4°.

- v. Bülow.** — v. Wisches Familienblatt Nr. 3 (Oktober 1927.) (16 Sp.) 4<sup>o</sup>.
- Fürst v. Bülow.** — Verwandtschaftstafel Hasenclever-Fürst v. B'. In: Das Geschlecht Hasenclever, Bd. III. Tafel 67.
- Burghard.** — Ahnentafel Elisabeth B'. In: Struß, Gesch. der Familie Schniewind. Tafel 17.
- Burghardt.** — Der Stamm B'. In: Rath, Regina, die schwäbische Geistesmutter. S. 13—39.
- Bürger.** — Ahnenliste Margarethe Barbara B'. In: Mauer. S. 74 f.
- Grafen v. Calvelage-Ravensberg.** — Terheyden: Die Heimat u. älteste Geschichte der Grafen v. C'. In: 41. Jahresbericht des Histor. Vereins f. d. Grafschaft Ravensberg, 1927. S. 90—117.
- Chopin.** — Ch's lothringische Abstammung. In: Kultur u. Leben. Jg. 4, 10. S. 316.
- Christinef.** — Stein, Otto: Familiengeschichte u. Stammreihe der Familie Ch'. In: Verbandsblatt der Familien Couard usw., Bd. II, Nr. 4. S. 68—72.
- (Clam =) Gallas.** — Kessel, A.: Beiträge zur Geschichte der gräflichen Familien G' u. C'-G'. In: Mittln. des Vereins für Heimatkunde des Jeschen-Hergaues. Jg. 21, 2/3. S. 95—111.
- Clauberg.** — Nachfahrentafel. In: Struß, Familie Peil. Tafel 17.
- Claudius.** — Die Familie C' in Nordschleswig. In: Rieker Neueste Nachrichten, 2. XI. 1927.
- Clignet.** — Stammtafel C'. In: Struß, Gesch. der Familie Peil. S. 164.
- Corvesluhr.** — Kraft, Friß Gerhard: Der Hof C' bei Jserlohn u. seine Besitzer von 1332 bis 1916. [Mit Stammreihe der C'.] In: Mittln. der Westdt. Ges. für Familienkunde V, 6. (Okt. 1927.) Sp. 241—249.
- Couard.** — Verbandsblatt der Familien C', Stein, Weymann. Bd. II, Nr. 4. (15. Sept. 1927.) S. 53—84. 8<sup>o</sup>.
- v. Cunitat-Redwig.** — Stammtafel v. C'. In: 79. Bericht des Histor. Vereins Bamberg. S. 450—456.
- Dauß.** — Mitteilungen über das unterfränkische Bauerngeschlecht D'. Einführung u. Nr. 1—3 (10 Blatt, Steindruck) 4<sup>o</sup>.
- Dennemann.** — Das alte Geschlecht der D' u. das Erbe der Denne. In: Heimatbl. für die Grafschaft Bentheim, Nr. 7, 1927. S. 107—112.
- Denkinger.** — Ahnentafel Johann Martin D'. In: Mauer. S. 75.
- Diederichs.** — [Stammliste] D'. SA. aus: Deutsche Stammtafeln I. (16 Sp.) 4<sup>o</sup>.
- Dieze.** — Nachfahrentafel Theodor D' (Elberfeld). In: Struß, Gesch. der Familie Schniewind S. 65—76.  
— Nachfahrentafel D'. In: Struß, Geschichte der Familie Peil. S. 105.
- Diesch.** — Diehl, Wilhelm: Der Stammvater der Pfarrersfamilie D'. In: Hessische Chronik. Jg. 14, 7/8. S. 127—128.
- v. Dobbeler.** — Ahnentafel Elisabeth v. D' verehel. v. Bülow. In: Bülow'sches Familienblatt 3, Sp. 4.
- Dorre (Dürre).** — Goebe, Hermann: Die ritterliche Familie D'. In: Montagblatt der Magdeburgischen Zeitung. Jg. 69, 36. S. 300—301.
- v. Düring.** — v. Wisches Familienblatt. Jg. 1927, Bd. 3, Nr. 56. S. 153—164.
- (v.) Eben.** — Eben, Hanns Wilhelm: Stammliste der Familie E'. Zusammenge stellt im Jahre 1925. SA. aus: Deutsche Stammtafeln I 1. Leipzig: Zentralstelle 1927. 14 Sp. 4<sup>o</sup>.
- Echter v. Mespelbrunn.** — Gefürzte Stammtafel der E'. In: E. Fischer, Aus den Tagen unserer Väter. S. XXI
- Eck.** — Nachfahrentafel. In: Struß, Familie Peil. Tafel 14.
- Engels.** — Nachfahrentafel E'. In: Struß, Gesch. der Familie Peil, S. 121 u. Tafel 9.
- v. Eppstein.** — Wagner, Paul: Über die Herkunft des Hauses E' u. seine Genealogie im 12. u. 13. Jhdt. In: Die Eppsteinischen Lebensverzeichnisse und Zinsregister des 13. Jhdts. Hrsg. v. Paul Wegner (Wiesbaden 1927), S. 134—148 [mit Stammtafel].  
— Wagner, Paul: Über den Besitz der Herren von E' im 12. u. 13. Jhdt. Ebenda, S. 149—167.
- Erbslöb.** — Ahnentafel Klara E'. In: Struß, Gesch. der Familie Schniewind, Tafel 27.
- Eylhardt (Culhardt).** — [Stammliste] E'. SA. aus: Deutsche Stammtafeln, Bd. I, 1 (8 Sp.) 4<sup>o</sup>.
- Reichsfrh. v. Eynatten.** — Dittman, E. v.: Die Linie der Reichsfrh. v. E' zu Wedenau u. eine Grabplatte mit deren 16 Ahnenwappen (mit Tafel). In: Mittlg. der westdt. Ges. für Familienkunde V 6 (Okt. 1927), Sp. 249—259.
- Falk.** — Stammtafel der Hinterpommerschen Familie F' (Falcke oder Fald). [Beilage] In: Erich Foerster, Albalbert Falk (Gotha 1927).
- Fischer.** — Ahnentafel der Maria Selbe geb. F'. In: Deutsches Geschlechterbuch 53, S. 595—597.
- Fischer.** — Becker, Rudolf: Ein Marburger Studentenflammbuch [des M. Johannes F'] aus den Jahren 1633—1635. In: Volk u. Scholle, Jhg. 5, 7, S. 223—230.
- Flattich.** — Das Geschlecht F'. In: Mauer S. 76—78 und Tafel 3 [Stammtafel F'].
- v. Foglar u. Kaltwasser.** — Glawik, Walther M.: Beiträge zur Geschichte u. Genealogie der v. F'. In: Der Familienforscher, Jhg. 2, 5/8, S. 47—52.
- v. Fordenbeck.** — Ahnentafel Eva v. F'. In: Struß, Gesch. der Familie Schniewind, Tafel 19.
- Fraude.** — Nachrichtenblatt des Familienverbandes der Familie Bartholomäus F' zu Weida. Nr. 4 (August 1927). (16 S.) 8<sup>o</sup>.
- Frowein.** — Ahnentafel Margarete F'. In: Struß, Gesch. der Familie Schniewind, Tafel 16.
- Frucht.** — Fische Blätter. Nr. 31 (Okt./Dez. 1927). (S. 123 bis 130.) 8<sup>o</sup>.
- Fugger.** — Verwandtschaftstafel Hasenclever — F'. In: Das Geschlecht Hasenclever, Bd. III, Tafel 65.
- v. Genskow.** — Ahnentafel Julia v. G. verehel. v. Bülow. In: Bülow'sches Familienblatt 3, Sp. 4—5.
- Gerbinus.** — Praetorius, Otfried: Georg Gottfried G' und seine Ahnen. In: Volk u. Scholle, Jg. 5, 9, S. 292—300 [mit Ahnentafel].
- Giesebrecht.** — Winkel F.: Vom Mirower Pfarrhaus u. der Familie G'. In: Mecklenburg-Strelitzer Heimatblätter, Jg. 3, 1, S. 35—49.
- Glasch.** — Verbandsblätter der Familien G', Hasenclever, Mengel, Gerstmann, Nr. 46 (Jg. 18, 1927) (Sp. 61—80.) 4<sup>o</sup>.
- Glaher.** — Eulen-Heimat. Blätter des Schles. Familienverbandes Unter der Eule. Jg. 4, 4 u. 5 (S. 11—18.) 4<sup>o</sup>.
- Goldbach.** — Stammtafel G'. In: Struß, Gesch. d. Familie Peil, S. 54.
- Göring.** — Sippenbericht für die Familien G', Lohé, Lüps, Stein-Niederstein. Jg. 4, 8 (Juli 1927), (12 S.) 4<sup>o</sup>.
- Gordach.** — Nachfahrentafel G'. In: Michalowsky, Eine Tilsiter Apothekersfamilie. Bd. 1, S. 41—45.
- Grahmück.** — Ein Fall praktischer Hilfe für Auslandsdeutsche: G' in Rußland. In: Mittln. der Hessischen Familiengeschichtl. Vereinigung. S. 6 (Okt. 1927), S. 174—176.
- Grimmelshausen.** — Epeter, Max: Neues über Herkunft u. Werk G's. In: Wissenschaftliche Beilage des Dresdner Anzeigers. Jg. 4, 39, S. 153—155.
- Graß.** — Nachfahrentafel in: Struß, Familie Peil, Tafel 15.
- Habrecht.** — Ungerer, Théodore: Les Habrecht. Une Dynastie de Horlogers Strabourgeois au XVI. et au XVII. Siècle. Straßburg: Librairie Istra (Edition des archives alsaciennes d'histoire de l'art) 1925. (55 S. u. 1 Stammtafel.) 8<sup>o</sup>.
- Habsburg.** — Jsenburg, Wilhelm Karl Prinz v.: Die 32 Ahnen Kaiser Maximilians I. und seiner Gemahlinnen. In: Familiengeschichtl. Blätter. Jg. 25, 10, Sp. 353—360.
- v. Hainhausen.** — Regesten zur Geschichte der Herrn v. H'. In: Die eppteinischen Lebensverzeichnisse u. Zinsregister des 13. Jhdts. Hrsg. von Paul Wagner (Wiesbaden 1927), S. 129—133.
- Fürsten Hanau.** — Burg [d. i. Schaumburg], Paul: Die fürstlichen Kinder der Frau Lehmann. In: Kasseler Post, 11. 9. 1927.
- Harst.** — Ahnenliste Maria Eva H'. In: Mauer, S. 74.
- Hasenclever.** — Das Geschlecht H'. Band III. Hrsg. v. Karl Hasenclever, bearbeitet von B. E. Hugo Gerstmann. (Druck von C. L. Krüger, Dortmund), 1927 (42 S.) 4<sup>o</sup>.
- Grafen v. Hassfeld.** — Grafen v. H' u. Gleichische Verwandtschaftstafel. In: Hausgeschichte der Grafen Schaffgotsch II 2, Tafel bei S. 44/45.
- Hees.** — Verwandtschaftstafel H' — Braß — Peill. In: Struß, Geschichte der Familie Peil, S. 83.
- van Hees.** — Nachfahrentafel in: Struß, Fam. Peil, Tafel 18.  
— Verwandtschaftstafel Peill — van H'. In: Struß, Gesch. der Familie Peil, S. 103.
- Heich.** — Kessel, Anton: Die Familie des Reichenberger Pastors Mag. Andreas H'. In: Mittln. des Vereins für Heimatkunde des Jeschen-Hergaues Jhg. 21, 2/3, S. 156—158.
- Hehdweiller.** — Ahnentafel Frieda H'. In: Struß, Gesch. der Familie Schniewind, Tafel 13.
- Hehe.** — H'sches Familienblatt. II. Heft. (S. 21—44).
- v. Hindenburg.** — Lindenberg, Paul: Hindenburgs Geschlecht. In: Die Woche. Jg. 29, 40, S. 1183—1184.  
— Studet, G. Fr.: Das Geschlecht v. H' u. die Nordmark. In: Jhehoer Nachrichten 1 Okt. 1927.
- Hohl.** — H'sche Familienzeitung. S. 5, (Okt. 1927). 16 S. 4<sup>o</sup>.

- Hoppe.** — Hoppe, Karl: Meine Ahnentafel. Leipzig: Selbstverlag 1927. 29 S., Maschinenschrift. 4°.
- Hoppenlau.** — Feiler: Aber den Ursprung des Namens H'. In: Neues Tagblatt, Stuttgart. (8. Sept. 1927.)
- Hoersch.** — Stammtafel. In: Struß, Familie Peil. Tafel 30.
- Hoitenrodt.** — Die H'. Heft 25. (Oktober 1927.) S. 23—28. 4°.
- Huc v. Bethusy.** — Bethusy-Huc, Hans, Graf v.: Der Name Hug u. die Geschichte der H'. Gotha: Druck v. J. Perthes, 1927. 44 S. 4°.
- Hueck.** — [Zwei] Stammtafel[n] eines Zweiges der Dortmunder Familie H'. Aufgestellt von Frh. Varich u. Alex. Hülten Schmidt, 1927. (Je 50:40 cm.)
- Hugershoff.** — Hugershoff, R.: Stammliste des Geschlechtes H'. S. L. aus: Deutsche Stammtafeln I. (30 Sp.) 4°.
- Hüttenben.** — Nachrichten über die Familie H'. Nr. 8. (Oktober 1927.) S. 107—134.
- Huzmann.** — Schreibmüller, Hermann: Name und Herkunft des Speyerer Bischofs H'. In: Pälzisches Museum. Jg. 44, 5/6. S. 93—95.
- v. Ingelheim.** — Gefürzte Stammtafel der Familie v. J'. In: E. Fischer, Aus den Tagen unserer Väter, S. XXII.
- Jörgens.** — Nachfahrentafel. In: Struß, Geschichte der Familie Peil. Tafel 13.
- Jsenburg.** — [Stammliste] J' (Jsenburg) (Grafen u. Herren). S. L. aus: Deutsche Stammtafeln I. (26 Sp.) 4°.
- v. Jhenpliz.** — Ahnenreihe v. J'. In: Ahnenreihen aus allen Dt. Gauen. 9, S. 141—143.
- Jung.** — Jung, Erich: Abstammung u. Erziehung. Politisch-anthropologische Betrachtungen an einer hessischen Verwandtschaft. Mit 19 Tafeln. Leipzig: Degener & Co., 1927.
- Kade.** — Mitteilungen des Geschlechtes David K'. Jg. 19, 2. S. 11—20.
- Kausman.** — Alte Familien-Stammbuch-Aufzeichnungen. Die Hauschronik des Lehn- u. Gerichtsschulzen Christian K' (1687—1755) zu Prützke. In: Brandenburger Anzeiger. 18. X. 1927.
- Keller.** — 2. u. 3. Nachrichtenblatt der K' aus Schwaben. Hrsg. v. Georg Keller. Stuttgart: (Juni/August 1926). 20, 16 S. 8°.
- Kerkhoff.** — Berge, Wilhelm: Jan K's Ahnen. In: Heimatbl. für die Grafschaft Bentheim, Nr. 6, 1927. S. 90—93.
- Kehler.** — Ahnentafel Johanna K'. In: Struß, Familie Peil. Tafel 32.
- Grf. v. Keyserlingk.** — Ahnentafel Anna Grf. v. K'. In: Struß, Gesch. der Familie Schniewind. Tafel 18.
- Kilian.** — K'-Brecht-Vll. Jg. 18, 3/4, Bd. 2, 10/11. S. 89—104. 8°.
- Kirberg.** — Stammtafel des Elberfelder Ratsgeschlechtes K'. In: Struß, Gesch. der Familie Peil, Tafel 3.
- Klamroth.** — Klamroth, Kurt: Die Klamroths im Ostharz. In: Kultur u. Leben. Jg. 4, 9 (September 1927), S. 275—278.
- Klewitz.** — Klewitz, Karl: Die Familie K' und Magdeburg. In: Magdeburger Zeitung 11. XI. 1927.
- Kober.** — Polthier, Wilhelm: Ein altes Brihwalker Geschlecht [K']. In: Unsere Prignitz, Jg. 3, 43, S. 171f, 44, S. 174.
- Korte.** — Stammtafel. In: Struß, Familie Peil, Tafel 29.
- Rötschau.** — Stammliste K' (Lehnstedt). In: Der Thüringer Landbund. Nr. 80, S. 4—5.
- Rüper.** — Nachfahrentafel K'. In: Struß, Gesch. der Familie Peil, S. 75—77.
- Ruder.** — Ahnenliste Anna Catharine K'. In: Mauer, S. 73f.
- v. Langbein.** — Stammtafel v. L'. In: 79. Bericht des Historischen Vereins Bamberg, S. 450—456.
- Langerfeld.** — Ahnentafel Maria L'. In: Struß, Gesch. der Familie Schniewind, Tafel 25.
- Leibbrand.** — Ahnenliste Dorothea L'. In: Mauer, S. 73.
- Leutwein.** — Stammtafel L'. In: Rath, Regina, die schwäbische Geistermutter, Tafel 3.
- v. Liebermann.** — Ahnentafel Sophie v. L' verehel. v. Bülow. In: Bülowsches Familienblatt 3, Sp. 4.
- v. Lindern.** — Ahnentafel Herold v. L' (\* 1924). In: G. v. Lindern, Familiengeschichtliche Forschung (1927), S. 46.
- Stammtafel v. L'. Ebenba, S. 47.
- v. d. Lith.** — Die Ahnentafel der Stiftsdame Anna v. d. L' in Kloster Bassum. In: v. Düringsches Familienblatt, Jg. 1927, Bd. 3, Nr. 56, S. 158f.
- Lucanus.** — Ahnenreihe L'. In: Ahnenreihen aus allen dt. Gauen 9, S. 129—141.
- Lüders.** — Mittln. des Fverbandes L' 1927, Nr. 9 (Oktober). (S. 137—152).
- Luther.** — Andersen, E. M.: Petschaft und Wappenringe der Familie L'. In: Magdeburger Tageszeitung 18. X. 1927.
- —: Einiges über Petschaft u. Wappenringe der Familie L'. In: Süddeutsche Zeitung (Stuttgart) 6. XI. 1927.
- Luther.** — Familienblatt der Liden-Vereinigung Nr. 6 (Nov. 1927), (16 S.), 8°.
- v. Lüchow.** — L'sches Familienblatt, Bd. 2, 19 (Oktober 1927), (S. 153—160), 4°.
- Luyken.** — Chronikblätter für die Familie L' u. ihre Aderwandten, Jg. 7, 2 (Juni 1927), (S. 327—338), 8°.
- Ahnentafel Maria L'. Ebda, S. 332—333.
- Mahraun.** — Mahraun, Hans: Zur Geschichte der Familie M'. In: Ostpreussische Geschlechterkunde, Jg. 1, 4, S. 114 bis 117.
- v. Mallinckrodt.** — Nachfahrentafel v. M'. In: Struß, Geschichte der Familie Peil, S. 147—151.
- Mammen.** — Mittln. des Hinrich M'schen Familienverbandes Nr. 5 (August 1927), (2 S.), 4°.
- Mauer.** — Mauer, Wilhelm: Die Jptinger und Wimsheimer Mauer mit Stammreihen der Familien Flattich, Hagner, Ruder, Neuh, Schäßberger, Schönamsgrubler und Weller. Stuttgart: R. Ad. E. Müller 1927. (96 S. mit 1 Abb., 3 Stammtafeln.) gr. 8°.
- Mechbach.** — Knetich, Carl: Landgraf Philipps Leibarzt Dr. Johann M' u. seine Sippen. In: Jshr. des Vereins für hessische Geschichte u. Landeskunde 56, S. 124—174.
- Meibomius.** — v. Ehrenkrook: Ergänzung [der] Ahnenliste des Brandan M'. In: Der Familienforscher, Jg. 2, 9/10, S. 19.
- Melanchthon.** — Meißinger, Karl August: Die Urkunden-Sammlung des Brettener Melanchthonhauses. S. L. aus: Archiv für Reformationsgeschichte 19 (1922), 1 S., (97 S.), 8°.
- Mengel.** — Verwandtschaftstafel Hasenleber — M' = Gerstmann. In: Das Geschlecht Hasenleber. Bd. III, Tafel 68.
- Mestwarb.** — Nachfahrentafel M'. In: Burchard, Stadtarchiv Stadthagen, Tafel 9 u. 10.
- Mezing.** — Gebhardt, Peter v.: Stammliste der Berliner Familie M'. S. L. aus: Deutsche Stammtafeln I. Leipzig: Zentralstelle, (16 Sp.), 4°.
- Meyer (= Erlach).** — Hans Meyer zu Erlach (um 1600) und seine Nachkommen. In: George Meyer-Erlach, Familien-Stammbuch und -Chronik. 2. Aufl. (Würzburg 1927), S. 30—37.
- Ahnentafel Dr. Georg M' (\* 1877). Ebda. S. 38.
- Michalowsky.** — Michalowsky, Ernst: Eine Tilsiter Apothekerfamilie. Tl. 1. (98 S. mit Abb., mehr. Taf., davon 1 farb., mehr. Stammtaf., 1 Faks. Taf.) Görlich: E. U. Starke 1927. gr. 8°.
- Mielde.** — Meyer, William: Rants Urgroßmutter Anna M'. In: Ostpreussische Geschlechterkunde, Jg. 1, 4, S. 121f.
- Mircken (Mercken).** — Stammtafel M'. In: Struß, Gesch. der Familie Peil, Tafel 5.
- Momm.** — Ahnentafel Elisabeth M'. In: Struß, Gesch. der Familie Schniewind, Tafel 21.
- Mühlseisen.** — Die Familie M' in Eningen In: Schwäbischer Merkur, 6. Oktober 1927.
- Müller.** — Nachfahrentafel Johann Ludwig M' (= Lüden-scheid). In: Struß, Gesch. der Familie Schniewind, S. 17—44.
- Schulze, Robert: Wilhelm M' [mit Ahnentafel]. In: Astania, Jg. 25, 11, S. 42—44.
- (Jüchen). — Nachfahrentafel M'. In: Struß, Gesch. der Familie Peil, S. 125.
- Mumm.** — Stammtafel. In: Struß, Fam. Peil, Tafel 31.

## Eingänge bei der Zentralstelle vom 15. Juli — 1. Sept. 1927.

Soweit das Entstehungsjahr 1927 ist, f. die Eingänge oben unter Neuerscheinungen 15. Juli bis 15. September 1927.

### Eingegangene Drucksachen.

- Bopp.** — Bopp & Reuther, Mannheim-Waldhof, 1872—1922. Berlin: Adolf Eckstein. (105 S.)
- v. Borch.** — v. Borch, L.: Regesten der Herren von Borch im Erzbisthum Magdeburg. Druck: Joh. B. Thoma, Lindau. (Briesenthal b. Burg a. E. 1872.)
- Braef.** Stammbaum der Familie Braef.
- Scriba, Otto: Genealogische Übersicht der Familie Braef. Als Manuskr. gedr. Druck: H. Hohmann, Darmstadt. 1914. (24 S.)
- Duisberg.** — Zur Erinnerung an Wilhelmine Duisberg geb. Westcott, geb. 21. Nov. 1832, gest. 4. Dez. 1920. (9 S.)
- Eltefer.** — Eltefer, Paul: Geschichte und Stammbaum der Familie Eltefer. (Wiesbaden 1921.) (102 S., 4 Taf.)
- Habrecht.** — Ungerer, Théodore: Les Habrecht. Une Dynastie d'horlogers Strasbourgeois au XVI. et au XVII. siècle. Strasbourg 1925. (55 S., 1 Stammtaf.)

- Harrsen.** — Harrsen, J. B.: Nachweisung über die Nachkommen der Maria Margarethe Harrsen verw. Samuelsen geb. Tetens auf Pellworm (\* 3. IX. 1770).
- Herschheimer.** — v. Klock, Max Otto: Festschrift zum 150. Jahrestag der Schlacht von Oriskany, 6. August 1777. Dem Gedächtnis der deutschen Ansiedler im Mohawktale und ihres tapferen Führers, des Generals Nikolaus Herschheimer. 1927.
- Heyde.** — Ein Gedenkblatt zum fünfzigjährigen Bestehen der Firma C. F. Heyde, Chemische Fabrik. Druck: Erich Schulze, Berlin. (Berlin 1926.) (18 S.)
- Höffer f. Röttenbeck.**
- Kerkhoff.** — Berge, Wilhelm: Abenteuer und Schwänke von Jan Kerkhoff, weiland Lejendekersbaas in Schüttorf. In: Heimatbl. f. d. Grafschaft Bentheim, 1927, Nr. 6.
- v. Klettenberg u. Wildeck.** — Rehlinger, Graf, A.: Ein adliger Adept. Der Freiherr von Wildeck. In: Unterhaltungsbeil. d. Neuen Preuß. (Reuss-) Ztg., 14. Sept. 1927.
- Koch.** — Rühm, Julius: Der Nürnberger Naturforscher Dr. Ludwig Koch. Ein Gedenkblatt zu seinem 100. Geburtstag am 8. Nov. 1925. (18 S.)
- Melanchthon.** — Meisinger, Karl August: Die Urkundensammlung des Breitener Melanchthonhauses. SA. aus Archiv für Reformationsgeschichte, 1922, Heft 1.
- Müller.** — Schulze, Robert: Wilhelm Müller. In: „Urkania“ 1927, Nr. 11. Beil. 3. Cöthenschen Ztg.
- v. Nordde zur Rabenau.** — Rnetich, Carl: Professoren und Studenten bei einer Trauerfeier im Jahre 1667. (2 S.)
- Pichart.** — Die Familie Pichart. In: Heimatbl. f. d. Grafschaft Bentheim, 1926, Nr. 3.
- Rensing.** — Rensing, Franz: Der Statthalter Vincenz Rensing (1555—1626), seine Familie und das West Recklinghausen zu seiner Zeit. (43 S.)
- Reuther v. Bopp.**
- Rheina-Wolbeck.** — Poswick, Eugène: Kurzgefaßte Widerlegung für den Grafen von Lannoy-Cherbourg, Sohn Seiner Durchlaucht des Grafen Edgard von Lannoy-Cherbourg, fünften Fürsten zu Rheina-Wolbeck, das von Geheimrat Paul Laband, Prof. an der Universität zu Straßburg, bei dem Oberlandesgericht zu Hamm eingereichten Gutachtens zur Begründung der Erbschaftsansprüche des Herzogs Karl-Emanuel von Loos-Corswarem an das fürstl. Fideikommiß von Rheina-Wolbeck. Druck: A. van Loo, Brüssel, 1913. (222 S., 2 Stammtaf.)
- Röttenbeck.** — Bamberg, Paul: Nachtrag zu „Zwei wenig bekannte thüringische Pastoren-Medaillen“ [Baler u. Höffer] und Lebensgeschichte des Künstlers Georg Daniel Röttenbeck. SA. aus: „Blätter für Münzfreunde“, Jg. 1927, Nr. 6/7.
- Rump.** — Namensverzeichnis der „Genealogia Rumpiorum“ von Gerh. Wilh. Rump (Original in der Stadtbibliothek Bremen).
- Samuelsen f. Harrsen.**
- Schlier.** — Gerling, Fr. Wilh.: Aus dem Leben eines Freiendfers: Johann Peter Schlier. Wiesbaden: Freidenker-Verein. (31 S.)
- Schneider.** — Carl Samuel Schneider. Erzählungen eines alten Pastors aus seinem Leben. In: „Unsere Heimat“, 1927, Nr. 17. Beil. 3. Neuen Evang. Kirchenztg.
- v. Schönberg f. aus dem Winkel.**
- Schroeter.** — Krieger-Erlebnisse der Familie des Superintendents Rudolf Heinrich Schroeter, Edartsberga, in den Jahren 1812/13. Auszug aus der Schroeterschen Familienchronik 1760—1849 der Frau Henriette Agnes v. Wolffersdorff geb. Schroeter, 1915. (6 S.)
- Spering.** — Die Familie Spering. In: Heimatbl. f. d. Grafschaft Bentheim, 1926, Nr. 3.
- Tetens f. Harrsen.**
- Thiele.** — Prediger D. Ernst Thiele, geb. 6. April 1856, gest. 19. Mai 1922. Druck: Julius Brückner, Magdeburg. (5 S.)
- Thost.** — Thost, Arthur: Die Geschwister meines Vaters Hermann Louis Thost (19. XI. 1821 — 2. I. 1890). Druck: V. Knauff & Sohn, Rönern. (15 S.)
- Trändner.** — Christian Trändner. Ein Abschiedsband und eine Heimkehrhoffnung. In: Die deutsche Nordmark, 12. Nov. 1927.
- Weber (Wever).** — Fittig, Eduard: Familienchronik Wilhelm Weber (Wever) zu Dürhölten b. Meinerzhagen, 1926. (16 S., Maschinenschr.)
- Westphal.** — Westphal, Ida: Erinnerungsbild an Senator Otto Eduard Westphal und den alten Senat zu Hamburg. Januar 1927. (31 S.)
- Wiesel.** — Blei, Franz: Pauline Wiesel. Die Geliebte des Prinzen Louis Ferdinand. In: Unterhaltungsbeil. d. Magdeburg. Ztg., 26. Okt. 1927.
- Aus dem Winkel.** — v. Reichenstein, Frhr. J.: Die aus Sachsen stammenden braunschweig-lüneburgischen Offiziere, Generalwachtmeister Johann Georg aus dem Winkel und Oberst Andreas von Schönberg zurzeit des Dreißigjährigen Krieges.
- v. Wülknig.** — Viertel, Ernst: Der fürstlich anhaltische Stallmeister Karl von Wülknig. In: „Urkania“ 1927, Nr. 10, Beil. 3. Cöthenschen Zeitung.
- Orts- und Landesgeschichte.**
- Angermünde.** — Stenglewski, Albert: Drei Jahrhunderte Bäckertunng Angermünde. Druck: Otto E. Jagerl, Angermünde, 1927. (50 S.)
- Beelig.** — Wernicke, Gerhard: Zwei Beeliger Einwohner-Verzeichnisse aus der Zeit des 30jährigen Krieges. In: Beeliger Zeitung, 2. Okt. 1927.
- Bentheim.** — Die Pest in Bentheim im Jahre 1607. In: Heimatbl. f. d. Grafschaft Bentheim, 1926, Nr. 3.
- Bielig.** — Alte Bieliger Familiennamen aus Pränumerantenlisten in hundert Jahre alten Büchern. In: „Unsere Heimat“, 1927, Nr. 16, Beil. 3. Neuen Evang. Kirchenztg.
- Cannstatt.** — Festzeitung für das Fünfzigste Cannstatter Volksfest Sonntag, den 21. Aug., Montag, den 22. Aug. 1927. Hrsg. vom Schwaben-Verein Chigaco. (120 S.)
- Dresden.** — Jahresbericht der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden auf das Jahr 1926. (14 S.)
- Haldensleben.** — Schulze, Otto: Die Familiennamen der Bürgermatrifel der Immediat-Stadt Haldensleben. Teil 1 (Erster Band). Neuhaldensleben: „Wochenblatt“, 1924. (80 S.) = Schriften zur Heimatkunde des Landes zwischen Aller und Ohre, Heft 2.
- Hildesheim.** — Unsere Diözese in Vergangenheit und Gegenwart. Zeitschrift des Vereins für Heimatkunde im Bistum Hildesheim. 1. Jahrg., 1927, Heft 1—3.
- Langen.** — Weduwen, L.: Das Rittergut Langen. In: Der Grafschafter, 21. Juli 1922.
- Merseburg.** — Wedding, Georg: Die Familiennamen der Merseburger Domschüler von 1711—1925. (S. 35—87.)
- Oberlungwitz.** — Bohne, Th.: Geschichte der St. Martinikirche zu Oberlungwitz. Festschrift zur Weihe nach der Erneuerung am 11. Sept. 1927. Druck: Georg Mugler, Oberlungwitz. (61 S.)
- Oschag.** — Adress- und Geschäfts-Handbuch für die Städte Oschag, Strehla, Mügeln, Dahlen und sämtliche in der Rgl. Amtshauptmannschaft Oschag gelegenen Landgemeinden Oschag: Fr. Oldenop's Erben. 1895. (152 S.)
- Oschag.** — Hoffmann, Carl Samuel: Historische Beschreibung der Stadt, des Amtes und der Diözese Oschag in älteren und neueren Zeiten. Erster Teil: Beschreibung der Stadt. 2. Aufl. Oschag: F. Oldenop's Erben, 1872. (X, 442, IV S.)
- Pfalz.** — Hecht, Gustav: Gebürtige Pfälzer als Träger der preußischen Kirchenpolitik im Streite um die Heiliggeistkirche in Heidelberg. SA. aus der Ztschr. f. d. Gesch. des Oberrheins, N. F. Bd. XXI, Heft 2.
- Pirna.** — Pirnaer Jubelfeier und Heimatfest 26.—28. August 1905. Festschrift, 500jährige Zugehörigkeit Pirnas zu den Wettiner Landen. (155 S.)
- Podewilshausen.** — Die Familien der Kolonie Podewilshausen von der Gründung (1752) bis zum Jahr 1871. (63 S. Handschr.)
- Prag.** — Prochazka, Rudolph F.: Der Kammermusikverein in Prag. Denkschrift zur fünfzigjährigen Gründungsfeier. Druck: A. Haase, Prag, 1926. (96 S.)
- Reeg.** — Verzeichnis der Familien, welchen allen Gemeinden zu hiesiger Pfarre gehörig, ad. 1716 befindlich gewesen. (Handschr.)
- Rodenberg.** — Quellen zur Familienforschung. Eheverlöbniße in Rodenberg (1674—1815). In: „Heimatblätter“, Beilage 3. Schaumburger Zeitung, 10. Sept. 1927.
- Schleiz.** — Meyer, Heinrich: Festschrift des Geschichts- und Altertumsforsch. Vereins zu Schleiz zur Feier seines 50jährigen Bestehens. Schleiz: E. Hoffmann Nachf., 1927. (VIII, 157 S.)
- Weimar.** — Tröge, Walther: Die germanische Besiedlung des Landkreises Weimar in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung. I. Die Angeln. In: Thüringer Bauernspiegel, 1927, Nr. 11.
- Allgemeines.**
- Bericht.** — Bericht über den VI. Allgemeinen deutschen Bergmannstag zu Hannover vom 10. bis 12. September 1895. Druck: G. D. Baedeker, Essen. (75 S.)
- Bericht des Corps Mafaria zu Würzburg 1917. (15 S.)
- Semesterbericht des Corps Mafaria zu Würzburg f. d. Sommersemester 1919. (31 S.)
- 57. Geschäftsbericht des Vorstandes der Deutschen Bank für das Jahr 1926. (35 S.)

- Bericht.** — Neunundfiebzigster Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg zu Bamberg. 1927. (539 S.)  
— Jahresbericht des Ärztlichen Kreisvereins Darmstadt für die Jahre 1922 bis 1925. (15 S.)
- Kalender.** — Adress-Kalender der Königlich-Preussischen Haupt- und Residenz-Städte Berlin und Potsdam, besonders der daselbst befindlichen hohen und niederen Collegien, Instanzen und Expeditionen, auf das Jahr 1790. (368 S.)
- Mitgliederverzeichnis.** — Mitglieder-Verzeichnis des Sächsischen Philologenvereins zugleich Verzeichnis der Lehrkräfte an den höheren Schulen Sachsens. Stand 1. Juni 1927. (159 S.)
- Mitgliederverzeichnis der Vereinigung ehem. Abiturienten der Petrischule zu Leipzig. Stand 15. Juni 1922. (10 S.)
- Mitgliederverzeichnis des Bezirksvereins Leipzig des Verbandes Deutscher Diplom-Ingenieure und des Sächs. Ingenieur- und Architekten-Vereins (August 1924).
- Sachsenbuch.** — Gothaisches Sachsenbuch auf das Jahr 1791. Gotha: Carl Wilhelm Ettinger.  
Gothaischer Hof-Kalender zum Nutzen und Vergnügen auf das Jahr 1805. Gotha: Carl Wilh. Ettinger.
- Verzeichnisse.** — Verzeichnis des Offizierkorps Res.-Inf.-Rgt. 55, 1914—1918. (8 S.)  
Verzeichnis der Ärzte, Zahnärzte und Rettungstellen der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Frankfurt a. M. 19. Aufl. 1915. (24 S.)

## Handschriftliche Eingänge.

### I. Juli/August.

- Friedlein.** — Stammtafel.  
**Hallbauer.** — Ulrich, \* 12. VII. 1888. Personalbogen.  
**Jacki,** Herbert, \* 4. X. 1918. Ahnentafel in Listenform.  
**Karcher,** Margot Elisabeth, \* 22. II. 1923. Ahnentafel.  
**Reil,** Emil, \* 11. VII. 1886. Personalbogen.  
**Rosentötter,** August, \* 27. VI. 1876. Personalbogen.  
**Schroeter,** Friedrich, \* 31. V. 1887. Personalbogen.  
**Spandöck,** Fritz, \* 12. VIII. 1904. Personalbogen.  
**Wahle,** Hermann, \* 3. II. 1859. Personalbogen.  
**Zente,** Karl, \* 11. I. 1890. Personalbogen.  
**Zoubek,** Erich, \* 19. VIII. 1909. Ahnentafel.
- Exlibris\*.)** Wilhelm Tölle. — Edmund Wezel (v. Gebhardt).  
**Siegel.** Göpfert.  
**Zettelkatalog** (Zettel, Ausschnitte usw.). Gassenmenger, Friedrich, Friedlein, Falkenhfen, Hüttinger, (Deuerlein). — v. Gernar. — Zeitungsausschnitte (v. Hornhardt, Hänfel, v. Gebhardt, Belsch, v. Brentano, Weiß, Nissen, Deuerlein, Leber, Steinberg).

### II. 1. Sept.—30. Nov. 1927.

- Alba,** Heinrich, \* 5. III. 1863. — Personalbogen.  
**Albrecht.** — Stammtafel [Graanzuna].  
**Amburger,** Erik, \* 22. VII. 1907. — Personalbogen. Ahnentafel in Listenform. Stammtafel.  
**Babichorn** s. Bürger.  
**Balthasar.** — Ahnenliste der Anna Christina Ehrenfried von Essen, geb. v. Balthasar, \* 24. Jan. 1737.  
**v. Bauer,** Georg, \* 12. VII. 1891. — Personalbogen.  
**Bebekenhorn** s. Bürger.  
**Bieger** s. Stord.  
**v. Biffingen u. Nippenburg,** Graf, Cajetan, \* 26. VIII. 1870. — Personalbogen.  
**Bohrmann,** Johannes, \* 13. X. 1891. — Personalbogen.  
**Bolms,** Hermann, \* 1. VII. 1896. — Personalbogen.  
**Bord,** Hans, \* 3. III. 1858. — Ahnentafel in Listenform.  
**v. Bos.** — Nachfahrtafel des Johann v. Bos zu Bergzabern, † ca. 1489. (Nach dem Original gepaust von Herrn O. Penningroth).  
**Bürger.** — Nachfahren- u. Verwandtschaftstafel der Ehepaare Joh. Georg Bürger u. Martha Babichorn (Bebekenhorn) und Philipp Dieterich Stord u. Anna Elisabeth Nebelthau. (Nach dem Original gepaust von Herrn O. Penningroth).  
**Cerutti,** Ulrich, \* 11. III. 1897. — Personalbogen.  
**Dauch.** — Mitteilungen des unterfränkischen Bauerngeschlechts Dauch. 1926 u. 1927, Nr. 1—3.  
**Dederth,** Walter, \* 4. VIII. 1898. — Ahnentafel in Listenform.  
**Dietl,** Anton, \* 26. X. 1887. — Personalbogen. Ahnentafel.  
**Eltester,** \* 25. XI. 1848. — Personalbogen.  
**Falco,** Ferdinand, \* 23. V. 1879. — Personalbogen. Ahnentafel in Listenform.  
**Friedrich.** — Liebich, Curt: Betrachtungen zur Ahnentafel des Hüttdirektors Karl Oskar Friedrich, \* Jittau 11. V. 1879. (8 S., Maschinenschr.)

- Friedrich.** — Zur Laufbahn des Stadtschreibers Christian Gottfried Friedrich beim Rat der Stadt Zwickau. (11 S., Maschinenschr.)  
**Grautoff,** Paul, \* 31. VII. 1868. — Personalbogen.  
**Jaeger.** — Jaeger, Heinrich A.: Stammbaum der Sippe Jaeger aus Volkach am Main. Ragnit 1927. (VI, 60 S., Maschinenschr.)  
**Jhle,** Fritz. — Ahnentafel.  
**Jordan,** Ernst, \* 14. VI. 1909. — Personalbogen.  
**Kauffmann,** Kurt, \* 19. II. 1900. — Personalbogen.  
**Koch,** Theodor, \* 14. XI. 1869. — Personalbogen.  
**Koch.** — Stammtafel.  
**Lies.** — Stammtafel.  
**Lude.** — Verwandtschaftstafeln.  
**Melcher,** Manfred, \* 21. VIII. 1913. — Ahnentafel in Listenform.  
**Nagel,** Joh. Georg, \* 3. VI. 1875. — Ahnentafel in Listenform.  
**Nebelthau** s. Bürger.  
**Poesch,** Martin, \* 25. VI. 1909. — Personalbogen. Ahnentafel.  
**Pott,** Bernhard, \* 29. VII. 1886. — Personalbogen.  
**Schäfer.** — Liebich, Curt: Lebenslauf des Professors Heinrich Gottfried Schäfer zu Leipzig. (5 S., Maschinenschr.)  
**Soeder.** — Stammtafel.  
**Stadelmann,** Gustav, \* 19. VIII. 1896. — Personalbogen. Ahnentafel in Listenform.  
**Stephan,** Ernst Gerhard, \* 12. IX. 1896. — Ahnentafel in Listenform.  
**Stiepel,** Friedrich, \* 3. VI. 1902. — Personalbogen.  
**Stord** s. Bürger.  
**Stord.** — Nachfahrtafel des Ehepaars Ludwig Casimir Stord und Anna Catharina Sieger, verheir. 27. Nov. 1645. (Nach dem Original gepaust von Herrn O. Penningroth)  
**Teffmer,** Karl, \* 15. II. 1879. — Personalbogen.  
**Walther.** — Nachfahrtafel des Gerlach Walther zu Viedenhof. (Nach dem Original gepaust von Herrn O. Penningroth.)  
**Zehs,** Richard, \* 12. VIII. 1889. — Personalbogen.  
**Exlibris\*.)** C. J. J. G. Vosmaer. — Richard Zehs. — Georg v. Bauer.
- Photographien.** Grautoff. — Rudolph Lehment (v. Gebhardt).  
**Siegel.** v. Rogister. — Schaeff-Scheefen. — Cordes. — Volquards. — Grautoff. — Voelker. — Spalteholz (Spalteholz).  
**Wappen.** Poesch. — Schlüter. — Falco.  
**Zettelkatalog** (Zettel, Ausschnitte usw.). Barclay (v. Gebhardt). — v. Gernar.  
**Zeitungsausschnitte.** (Leber, v. Romhardt, Nissen, v. Schiber).  
\*) Einsender ist das Mitglied gleichen Namens oder das in Klammer gesetzte.
- Berichtigung:** In Sp. 440, Zeile 2 lies Bord (statt Bort).

## Mitgliederbewegung

### vom 15. August bis 15. November.

- Neue Mitglieder und Bezahler der Familiengeschichtlichen Blätter.  
**Achterath,** Helmut, Dr., Procurist, Frankfurt a. M., Opernplatz 8 III.  
**Alba,** Werner, stud. jur., Ohligs/Alb., Allee 2 I.  
**v. Bauer,** Hauptmann a. D., Potsdam, Jägerallee 4.  
**v. Biffingen** und **Nippenburg,** Elisabeth, Gräfin, Schloss Hohenstein, Post Rottweil, Württbg.  
**Bolms,** Hermann, Kaufmann, Neuhaldensleben, Hagenstr.  
**Cerutti,** Ulrich, Rechtsanwalt, Dr., Chemnitz, Kaiserstr. 54.  
**Cordes,** Ulrich, Dr., Zahnarzt, Stettin, Mollkestr. 4.  
**Dahlke,** Postdirektor, Neumarkt (Schlesien), Postamt.  
**Deinhard,** Hans-Werner, Pasing vor München, Luisenstr. 2c.  
**Dietl,** Anton, Dr. Ing., Chemiker, Luhtg, CSR. Ohnforgerstr. 25 II.  
**Eltester,** Paul, Generallieutenant a. D., Wiesbaden, Schützenstr. 4.  
**Fink,** Kurt, Dr. Ing., Chemiker, Leipzig, Bornaischestr. 188.  
**Franke,** Gotthold, Lehrer, Chemnitz, Ammonstr. 36 I.  
**Gocht,** Hermann, Professor Dr., Berlin W 35, Genthinerstr. 16.  
**Goldmund,** Walter, Dr. med., prakt. Arzt; Bad Polzin/Pommern, Saarstr. 1.  
**Grautoff,** Paul, Generalmajor a. D., Berlin W 15, Bahrsche Straße 8.  
**Jordan,** Ernst, Stettin, Königsplatz 14.  
**Kauffmann,** Kurt, Dr., Reklameanwalt, Berlin C 25, Alexanderstraße 42.  
**Koch,** Theodor, Procurist, Leipzig-Plagwitz, Altfestr. 5.  
**Koch,** Ludwig, Hauptmann a. D., Oldenburg i. O., Gartenstr. 7.  
**Luckenberger,** Leopold, Dentist, Recknitz Bglb., D. Destr.  
**v. Marchtaler,** Hildegard, Heilbronn a. N., Allee 16 pt.  
**Niedt,** Otto, Dr. phil., Volkswirtschaftl. Mitarbeiter, Berlin-Lichterfelde, Lorzingstr. 37 II.  
**Pott,** Bernhard, Senator, Göttingen, Prinz Albrechtstr. 20 I.  
**Roberts,** Charles, Genealoge, Allentown, Penna, U. S. A. 520 N 6th Street.

Schmidt, Franz Walter, Diplom-Kaufmann, Leipzig C 1, Seebaustraße 28 II.  
 Seehausen, Hermann, Verwaltungsdirektor, Hauptmann a. D., Zühlsdorf, Kr. Arnswalde.  
 Stegmann, Karl, Zivil-Ingenieur, Arnstadt, Sedanstr. 24.  
 Stiepel, Fritz, Eisen, Hindenburgstr. 79.  
 Süverkrüp, Bruno, Kunstmaler, Düsseldorf, Karlstr. 100a.  
 Tammehain, Oskar, Pfarrer, Lüschena, Pfarrhaus.  
 Tefzmer, Karl, Apotheker, Leipzig, Körnerstr. 48 I.  
 Tschj, Richard, Hauptmann a. D., Gutsbesitzer, Acás jud. Salaj, Romania.

Breslau, Staatsarchiv, B 16, Tiergartenstr. 13.  
 Neuhaldensleben, Allerverein.  
 Waldenburg in Schlesien, Stadtbücherei.

### Brandenburgische Landesgruppe Berlin.

Am 14. November gab Amtsrat Balschat (Potsdam) einen Überblick über die Hofökonomie Friedrich Wilhelms I. und die Zusammensetzung der Hofbeamtschaft. Die zahlreich erschienenen Zuhörer waren dem ausgezeichneten Kenner des Stoffes dankbar für den manchen Altentück beleuchtenden Einblick in die bescheidene, aber stets „proppere Menage“ in der Hofhaltung des großen Königs.

Die letzte Sitzung des 7. Arbeitsjahres findet am Montag, den 19. Dezember im „Roten Haus“ am Rollendorfsplatz statt. Tagesordnung: Jahresbericht, Wahlen, Neuerwerbungen.

### Leipziger Ortsgruppe.

Am 3. November sprach Herr Amtsgerichtsrat Dr. A. Beumdorf (Leipzig) über seine Forschungen und Sammlungen, am 26. November Herr Dr. Eric Freiherr von Born über die Genealogie Finnlands. Über den zweiten Vortrag wird ein ausführliches Referat in den familiengeschichtlichen Blättern später erscheinen. Nächster Vortragabend: Donnerstag, 12. Januar 20 Uhr, in der Deutschen Bücherei. Herr Dr. med. G. Roesler wird über „Geschlechter in Form“ sprechen. Im Februar hält Herr Dr. med. Ebstein einen Vortrag über den Brief als genealogische Quelle.

Das Gesamtinhaltsverzeichnis zu den Jahrgängen 1–25 der familiengeschichtlichen Blätter wird als Januarheft des 26. Jahrgangs 1928 erscheinen. Dieser Generalindex mit rund 3000 bibliographischen Nachweisungen darf als eine familiengeschichtliche Quelle ersten Ranges bezeichnet werden — in ihm spiegelt sich zugleich die Arbeit wieder, die von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in den letzten Jahrzehnten der Wissenschaft geleistet worden ist.

Das familiengeschichtliche Such- und Anzeigenblatt wird von Januar 1928 ab von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft der familien- und wappenfundlichen Vereine verlegt und regelmäßig unberechnet den familiengeschichtlichen Blättern sowie den übrigen Vereinszeitschriften beigelegt werden. Durch die Erweiterung seines Leserkreises auf 8500 Mitglieder der Vereine wird es künftig ganz andere Möglichkeiten bieten, über den vielgenannten „toten Punkt“ hinwegzukommen. Die näheren Bestimmungen enthält der diesem Heft beigegebene Prospekt des Suchblattes, um dessen genaue Durchsicht unsere Leser gebeten werden.

### Mitteilungen der Schriftleitung.

Zu dem Aufsatz „Alte Leute“ sind eine große Reihe Ergänzungen eingegangen, die in einer späteren „Kleinen Mitteilung“ zusammengefaßt veröffentlicht werden sollen.

Die sachtechnische Wiedergabe der Abkürzungen in dem Aufsatz über die Trillernachkommen, Sp. 311 f., hat mehrfache Auslassungen zu dieser Frage überhaupt wie zu dem besonderen Falle hervorgerufen. Wir werden dieses wichtige Problem in einem besonderen Aufsatz des nächsten Jahrgangs erörtern lassen.

Von dem geplanten Werke der Zentralstelle „Ahnentafeln berühmter Deutscher“ haben wir im vorliegenden und in den vorausgegangenen Heften einige Probestafeln veröffentlicht. Die aus dem Leserkreise gütigst eingekundeten Berichtigungen und Ergänzungen werden bei der Drucklegung des Werkes berücksichtigt werden.

Zu dem Artikel „Potsdamer Handwerksmeister“, Sp. 401, schreibt uns Herr Landgerichtsrat Dr. Viertelaler, Dessau. Apitz: „Wolben im Cöthenschen“. Es handelt sich zweifellos um das Dorf Wulfen, ca. 8 km nordnordwestlich von Rötzen, Station der Strecke Rötzen—Magdeburg. Im Volksmunde heißt der Ort heute noch Wulven oder Wulben, früher findet man ihn oft geschrieben Wolfen.

Zu der „Kleinen Mitteilung“ über Judentraut, Sp. 379, teilt uns Herr Prof. Dr. A. Hofmeister, Greifswald mit: Ist es sicher, daß es sich da um eine Jüdin in dem dort angenommenen Sinn handelt? Mir ist das vorläufig sehr unwahrscheinlich, das würde doch wohl anders ausgedrückt sein. Am nächsten liegt doch, an den bekannten süddeutschen Familiennamen Jud zu denken. Unverständlich ist mir auch das „N. N.“. Ob das wirklich so da steht? Eine Heirat eines Handwerkers mit einer ungetauften Jüdin im 17. Jahrhundert halte ich für ganz ausgeschlossen. Und wenn sie getauft wäre, würde sie nicht mehr so genannt werden.

Berichtigungen zur Ahnentafel Hertling (S. 9, Sp. 321 bis 324). Herr Dr. von den Velden (Weimar) macht gütigst darauf aufmerksam, daß Georg Michael Frank (La Roche) nichts mit der Frankfurter Familie Franc von Liechtenstein zu tun hat. Sein Vater soll ein Johann Adam Frank, die Mutter Anna Chatarine (de) La Roche gewesen sein. — Herr Dr. Pfeilsticker (Stuttgart) weist freundlichst darauf hin, daß Georg Friedrich Gutermann in Wiberach (nicht Wieberach) 27. XI. 1705 \* und in Augsburg 10. V. 1784 □ wurde. In den Adelsstand wurde er 1741 erhoben mit dem Prädikat „von Gutershofen“ (nicht Guntershofen!). Er war auch Comes palatinus Caesarius.

Zu dem Aufsatz von A. Sauer, Familiengesch. VII. 1927, Sp. 297, „Genealog. Studien zur Literaturgeschichte“, schreibt uns Herr Dr. v. d. Velden, Weimar: Nur an wenigen Beispielen sei gezeigt, daß die von A. Sauer gebrachten Nachrichten zum großen Teil, wenn nicht durchweg, nicht auf eigenem Quellenstudium beruhen, sondern auf kritikloser Übernahme gedruckter Nachrichten, die vielfach nicht weiter sind als unbewiesene Behauptungen und prahlerische, haltlose Phantastereien.

Die Mutter der Frau v. Stein hatte zwar den außerordentlich verbreiteten Namen Irwing, daß sie aber aus dem alten Hause der Irwing of Drum stammte, ist ebenso unbewiesen wie unwahrscheinlich. (Vergl. Familiengesch. VII. 1923, Sp. 11–14). — Die Vertuch stammen aus bauerlichen Kreisen Thüringens, nicht aus dem brabantischen Herrengeschlecht der Verthout, wie ohne jeglichen urkundlichen Beleg in der Vierteljahrschrift des Deutschen Herold 1875, S. 269–365 behauptet wird. — Was van der Velde anlangt — gemeint ist wohl der 1824 † Romanschriftsteller Karl Franz v. d. V. — so können dessen Vorfahren gerade nur bis zum Großvater urkundlich verfolgt werden, und nicht einmal bis in die Niederlande, wo die Zahl der Familien dieses Namens so groß ist. Alles weitere sind Phantastien, an die die Nachkommen längst nicht mehr glauben. — Die v. Savigny stammen, wie schon aus dem Briefadel. Gotha 1922 zu ersehen ist, nicht von einem altadeligen, sondern von einem bürgerlichen Geschlecht mit dem Herkunftsamen dit de Savigny nach dem benachbarten Ort S. In Metz hatten sie durch Generationen, was nicht im Gotha steht, das Gasthaus zum weißen Roß und kamen als Hugenotten nach Deutschland.

Zu der Bemerkung Familiengesch. VII. 1927, Sp. 384, über Fehlen der Krone auf Staatswappen schreibt uns Herr Dr. v. d. Velden: Den trefflichen Meister Hupp in allen Ehren, man kann aber auch anderer Ansicht sein. Wir kennen zahllose prächtige Siegel aus dem 13. und 14. Jahrhundert mit Wappenschilden ohne Helm, geschweige denn Rangkronen, die doch nur eine spätere Erfindung von zweifelhaftem Wert sind, und niemand wird bei diesen Siegeln eine Kopfsbedeckung vermissen, denn sie erfüllen durchaus ihren Zweck. Die Bürgerkrone aber, mag ihr Bestehen durch jahrhundertlangen Brauch noch so berechtigt sein, ist auf heutigen Staatswappen um so weniger am Platz, als der Bürger, der „Bourgeois“ keineswegs die alleinige bestimmende Rolle im Staat spielt, und sie daher die Staatsgewalt zu verkörpern nicht geeignet ist, wie ehemals etwa die Königskrone. Und Schildhalter, als spätheraldische Zutaten, sind, wenn auch als Schmuckstücke von Wert, dennoch auf heutigen Staatswappen so unangebracht wie Kronen.

Wir danken allen diesen Herren für ihr freundliches Interesse und für ihre selbstlose Mitarbeit, erstrecken diesen Dank aber auch auf alle anderen Mitarbeiter und Leser dieses abgeschlossenen 25. Jahrgangs der „familiengeschichtlichen Blätter“, der wohl an Umfang der größte Jahresband einer genealogischen Zeitschrift ist, der jemals erschienen ist. Wir knüpfen daran zugleich die Bitte, das Interesse an unserer Zeitschrift zu erhalten und ihr im neuen Jahr neue Freunde und Bezüge zu gewinnen — denn je größer die Zahl der Bezüge, um so billiger der Bezugspreis und um so stärker, inhaltsreicher und anregender die Zeitschrift!

# Verzeichnis der im Jahrgang 1927 der Familiengeschichtlichen Blätter vorkommenden Personennamen\*).

Bearbeitet von Dr. phil. Paul Meißner.

- A.**
- Aarhelger** 369  
**Abbe** 151  
**d' Abbestée** 329  
**Abel** 307, 369  
**Abraham** 420  
**Abri** 77  
**v. Abschatz** 229  
**Abßfuder** 369  
**Abt** 31  
**Achterath** 478  
**Achtmann** 189  
**Ader** 377  
**Ackerbaum** 187, 401  
**Ackermann** 125, 317  
**Adva** 477, 478  
**Adoluth** 143  
**Adam** 77, 232, 316, 418  
**v. Adamewitz** 20  
**Adams** 237  
**Adabar** 417, 419  
**v. Adelsbsten** 329  
**v. Adelfon** 20  
**v. Adelsstein** 329  
**v. Adersaß** 329  
**Adler** 329, 391  
**v. Adlersfeldt** 329  
**Adlung** 156  
**Adner** 407  
**Adolph** 143  
**Aethiops** 77  
**Agricola** 77, 232  
**v. Ahhaus** 204  
**v. Ahlden** 112  
**v. Ahlefeld** 20  
**v. Ahlefeldt** 329  
**Ahlerding** 236  
**Ahles** 369  
**v. Ahlmb** 457  
**v. Ahnen** 329  
**v. Ahrensborff** 20  
**v. Aich** 469  
**Aicelin** 155, 468  
**Aigner** 51, 52  
**Aillard** 228  
**v. d. Aion** 292  
**v. Aisch** 470  
**v. Aischach** 387  
**Aißbar** 439  
**v. d. Aibe** 20  
**v. Aibedyll, Frh.** 20  
**Aiber** 155, 468  
**Aibers** 236  
**Aibert** 11, 156, 189, 470  
**Aibertus** 21  
**Aibrecht** 12, 49, 82, 125, 149, 189, 401, 422, 459, 477, N. 16  
**Aibrecht I** 355/6  
**v. Aibrecht** 20  
**v. Aibuquerque** 355/6  
**v. Aiden** 20  
**Aiefeth** 182  
**Aiemann** 125  
**Aierdt** 420, 421  
**Aiever** 125
- Alegander** 77  
**v. Alexandrowitz** 20  
**Alegis** 300  
**v. Alegwangen** 20  
**Alfemann** 369  
**v. Allen** 20  
**Allhoff** 465  
**Allmich** 143  
**Allwang** 372  
**Allmerspach** 77  
**Allleben** 369  
**Allt** 306  
**v. Alten** 286, 329, 391  
**v. Alt(h)en** 20  
**v. Altena** 210  
**Altenberg** 21  
**v. Altenbockum** 329  
**Alsterhoffen** 369  
**Althausen** 187  
**Altmann** 21, 77  
**v. Altmannshofen** 329  
**Altona, Grf.** 470  
**Altorff** 291b  
**Altvatter** 77  
**Altwain** 77  
**v. Alvensleben** 125, 329  
**Alvermann** 369  
**Alzmann** 77  
**Amburger** 284, 477  
**Amelung** 125  
**Am Ende** 143  
**Amiran(d)** 228  
**Ammer** 155, 468  
**Ammon** 77  
**Amthor** 470  
**Am Wald** 52  
**Ançillon** 77, 300  
**Anders** 21, 143  
**v. Andersen** 453/4  
**v. Andersleben** 387  
**Anderssen** 147  
**v. Anderten** 70 (2 ×), 440, 449  
**Andrae** 187  
**Andre** 228  
**Andrea** 381  
**Andreas** 21, 77, 381  
**Andres** 424  
**Andres** 369  
**Andrews** 189  
**Aneforg** 412  
**Aneforge** 143  
**Angel** 189  
**Angely** 300  
**Angermayer** 372  
**Angermund** 10  
**Angerstein** 125  
**v. Angoulême** 150  
**Anhalt** 264, 265, 267  
**v. Anhalt-Bernburg** 329  
**v. Anhalt-Cöthen** 219  
**Anjou-Plantagenet** 266  
**Anfele** 155, 468  
**v. Ansbach, Margf.** 265  
**v. Anstet** 262, 263  
**Anton** 147
- Antoni** 77  
**Antonius** 380, 381  
**Antonole** 407  
**Anz** 295  
**Apell** 77  
**Apelt** 405  
**Apfel** 77  
**Apitz** 401  
**Appell** 377  
**Appeller** 21  
**Appelmann** 457  
**v. Aquitanien Hgn.** 266  
**v. Aragonien** 355/6  
**Arbeiter** 381  
**Arbogast** 294  
**v. Arborel** 143, 196  
**v. Arco-Valley, Grf.** 174  
**Arcon** 143  
**Ardey** 209  
**Arديو** 372  
**Arend** 187  
**Arendt** 407, 457  
**Arenzen A.** 6  
**v. Aretin, Frhrn.** 167 ff.  
**Argfon** 412  
**Arle** 27  
**Arlet-Alert** 143  
**Arlinghaus** 236  
**Arlt** 143  
**Armagnac** 357/8  
**Armour** 151  
**Armster** 77  
**Arn** 77  
**Arndt** 110, 189, 302, 343, 387, 420, 422  
**Arnet** 417  
**v. Arnim** 126, 155, 309, 326, 329, 391  
**Arnold** 21, 29, 155, 189, 232, 387, 468, N. 5  
**v. Arnold** 232, 329  
**Arnolbi** 294  
**Arnsdorf** 143  
**Arnsdorff** 411  
**Arnstedt** 126  
**v. Arnstedt** 329, 457, N. 3  
**v. Arnswaldt** 69  
**Arpaden** 266  
**Arst** 453/4  
**v. Artzatt** 329  
**v. Asbeck, Frh.** 94  
**Ashenbrenner** 372  
**Ashern** 236  
**v. Aspel, Burggrfn.** 147, 158  
**v. Aspel u. Heimbach** 150  
**v. Aspremon-Lynden** 29, 67  
**Aßeburg** 126  
**v. d. Aßeburg** 329, 457  
**Aßig** 12  
**Aßing** 21  
**Aßt** 232  
**v. Asten** 369  
**Astfalk** 155, 468  
**Attems, Grf.** 329  
**v. Atter** 329
- Aubri** 77  
**Auer** 387  
**v. Auer** 329  
**v. Auerochs** 329  
**Auersperg** 67, 157, 303, 342  
**v. Auerswald** 329  
**Augstein** 369  
**Augustin** 189  
**v. Aulod** 329  
**v. Aumale** 359/60  
**Aumann** 77, 236  
**Auster** 143  
**Auth** 77  
**v. Auvergne** 357/8  
**Averdie** 155, 375  
**Averwater** 236  
**Avogadro** 196, 287  
**v. Avleben** 329  
**Azt** 21  
**Ah** 143  
**Aygner** 52  
**Aymar** 228
- B.**
- Baack** 387  
**v. d. Baalcn** 262  
**Baasch** 155  
**v. Babenberg** 344  
**Babsthorn** 470, 477  
**Babon** 228  
**Bac** 110  
**Bach** 49, 237, 308, 369  
**Bachis** 424  
**Bachisch** 424  
**Bachmann** 77, 369, 372  
**Bachof v. Echt, Frhr.** 329  
**Bachofen v. Echt** 68  
**v. Bachstein** 329  
**Bachtmann** 21  
**Bade** 387, 426  
**Bacmeister** 282  
**v. Baden-Durlach, Margf.** 377  
**v. Baden-Pforzheim** 362  
**Bader** 424  
**Bading N.** 3  
**Babon** 228  
**v. Baed N.** 5  
**Baer** 369  
**Bähr** 291, 457  
**Baelen** 262  
**Bär** 50, 77, 232  
**Baer** 401  
**v. Bärenstein** 329  
**Baerholz** 187  
**Bäßler** 232  
**Baetde** 271  
**Bärmen** 369  
**Bähge** 401  
**Bäuerle** 77  
**v. Bäumen** 295b (2 ×)  
**v. Baeyer** 309  
**Bagenski** 326  
**v. Baginski** 303  
**Bahlmann** 236

\*) Für das Namenverzeichnis sind ausgeschrieben: alle Namen in den Aufsätzen, kleinen Mitteilungen und in der Bücherschau, ferner in der Zeitschriftenchau die Namen, über deren Träger in den Zeitschriften selbst berichtet wird; aus dem Nachrichtenblatt die Abteilung „Eingänge“ unter Ausschluß der Einsender- und Verfasseramen. Nicht berücksichtigt sind ferner die in Anmerkungen erwähnten Verfasser- und Verlegernamen, die Namen der Rezensenten und der Verleger der unter Bücherschau besprochenen Bücher, schließlich die der Verfasser der oben erwähnten Aufsätze.

N = Nachrichten der Zentralstelle.

- Bahr 189  
 Baier 77, N. 3  
 v. d. Bailien 262  
 Bakach-Wesentey 29, 68  
 Bakdajar 169, 171  
 Balbiano de Rosio 329  
 Balcke 417, 420, 454  
 v. Balcke 229  
 Balckenhausen 369  
 Balde 77  
 Baldenhofer 51  
 Balleihay 228  
 Balita 406  
 Ball 21  
 Balte 459 (2 ×)  
 v. Ballestrom, Grf. 147  
 Ballestrom di Castellengo, Grf. 329  
 Ballot 470  
 Ballowitz 221  
 Balsmann 126  
 Balthasar 187, 190, 196, 326, 387  
 v. Balthasar 470, 477  
 Balz 287  
 Balzer 187, 189  
 v. Baluwien 329  
 Bandelin 422 (3 ×)  
 Bang 302  
 Bange 380  
 Banno(t) 77  
 Bans 369  
 v. Baranhay 329  
 Baravicino de Capellis 405  
 Barak 77  
 Barb 77  
 Barbies 449, 451/2, 455/6  
 Barbirer 424  
 v. Barby, Grf. 264, 265, 457  
 v. Barby u. Müllingen, Grf. 264  
 Barclay 478  
 Barchfeld 77  
 Bardeleben 29, N. 3  
 v. Bardeleben 329, 457  
 Bardener 189  
 Bardili 470  
 Bardtenschlager 155, 468  
 Barduch 232  
 Barenflect 419  
 Barenflette 422  
 Barenfleck 189  
 v. Barfus 94  
 Barton 77  
 Barfei 126  
 Barthoff 236  
 Barleben 29, N. 3  
 v. Barnekow, Frh. 110  
 v. Barner 329  
 v. Barnewitz 457  
 Barrès 305  
 Bartels 126, 401, 451/2, 455/6  
 v. Bartensleben 329, 457  
 Bartes 419  
 Barth 77, 126, 237, 271  
 Barth zu Harmating 27, 32  
 Barthelmes 371  
 Barthelmi 228  
 Barthelt 232  
 Barthlines 420  
 v. Barthold 457  
 Bartmann 77  
 Bartisch 21, 143, 187, 232, 412  
 Bartischerer 29, N. 3  
 Bartusch 424  
 Barz 189  
 Bartzius 77  
 Barwart 126  
 Barz 68  
 de Barz 77  
 Barz-Barry 387  
 v. Baschuyzen 77  
 Basilla 408  
 Bassefe 418, 422  
 v. Basselet de la Rosée, Grf. 174  
 Basmann 77  
 Bassewitz 375  
 v. Bassewitz, Grf. 155, 329  
 Basompierre 77  
 Bastian 369, 401  
 Bastiane 295  
 Bastiani 147  
 d. Bastincourt 57  
 Bastrich 187  
 Bathen 210  
 Batow 418, 419  
 Baudach 380  
 Baudé 228  
 Baudet 228, 455/6  
 Baudis 9  
 v. Baudiffin, Grf. 329  
 Baudouin 228  
 Bauer 189, 259/60, 290, 293b, 374  
 v. Bauer 477, 478  
 Baum 236  
 v. Baum 62  
 Baumann 12, 77, 232, 369  
 v. Baumbach 286, 329, 391  
 Baumeister 21  
 Baumert 326  
 Baumgärtner 77  
 Baumgart 271  
 Baumgarten N. 6  
 Baur 155 (2 ×), 293b, 469  
 Bauscher 77  
 Baber 293b Anm., 307, 369  
 v. Bahern u. Holland 357/8  
 Baplen 262  
 v. Beaulieu-Marcannah 329  
 v. Beaumont 355/6, 357/8  
 Bebefenhorn 470, 477  
 Bechau 146  
 Bechler 317  
 Bechner 380  
 Becht 155, 468  
 Bechtold 77, 369  
 Bech 22, 77, 155, 291b, 292, 293, 296 (2 ×), 403, 468  
 Becher 21, 77, 126, 143 (3 ×), 146, 147, 187, 189, 232, 236, 369, 401, 457, 459 (2 ×), 470  
 v. Becher 329  
 Becke 48 Anm.  
 Beckmann 187, 236, 391  
 Becquer 112  
 Beemelmans 200  
 Beer 155, 468  
 Beerbaum 459  
 v. Beermuth 329  
 Beethoven 156  
 Begemann 156  
 Beger 155, 468  
 Beggerow 421  
 Begler 143  
 Behagel 77  
 Behle 143  
 Behmer 369  
 Behn 77  
 Behnisch 143  
 v. Behr 329  
 Behrens 405  
 Behrensborff 187  
 Behrnauer 143  
 v. Beichlingen, Grf. 329  
 Beilsoed 419  
 Beier 21, 143, 369, 422  
 Beiler 77  
 Bein 77  
 Beißel v. Ghyrnich 330  
 de Belad 329  
 Belcke 381  
 Belcow 146  
 v. Belcredi, Grf. 174  
 Belde 418  
 Belind 418, 421  
 Beltz 415  
 v. Bellersheim 77  
 Belli 323/4  
 di Belli 374  
 Bellier de Launoy 22  
 v. Bellin 226  
 Belling 126  
 Bellingrath 342  
 Belliter 77  
 Bellmann 21  
 Bellon 451/2, 455/6  
 de Bellus 329  
 Belmsdorff 424  
 Belser 77  
 v. Beltstein 114 Anm.  
 Beltolt 369  
 Belz 377  
 Belz 77  
 (v.) Bendendorff 29  
 v. Bendendorff 196  
 Bendert 77  
 Benda 196, 303  
 v. Bendeleben 457  
 Bender 77, 147  
 Bendorff 424  
 Bene 236  
 v. Benedendorff 29, 329, 470  
 v. Benedendorff u. v. Hindenburg 345ff.  
 Benedictus 143  
 Beneke 421, 422 (2 ×)  
 Bener 369  
 Beng 155  
 Benisch 380  
 Benke 401  
 v. Ben(ec)endorff 470  
 Bennewitz 21, 187  
 v. Bennigsen 329  
 v. Benningsen, Frh. 326  
 Benoist 77  
 Benseler 465  
 Bentheim, Grf. 75  
 zu Bentheim-Steinfurt, Grf. 264  
 Bentind 57  
 Benz 468  
 Benzke 417, 422  
 Benzler 465  
 Beöczy 68  
 v. Beöczy 29  
 v. Berberich 329  
 v. Berbisborff 329  
 Berch 416  
 Berchau 126  
 Berckum 94  
 Berding 236  
 Beren(s) 126  
 Berenfamp 326  
 Berg 77, 94  
 v. Berg, Grf. 8, 329  
 Berge 424  
 vom Berge 8, 229  
 v. Berge 143  
 Bergemann 126  
 Berger 21, 187, 232, 450, 457  
 Berghaus 143  
 Beringer 31  
 Bergf 420  
 Bergman 364  
 Bergmann 21, 143, 189, 363  
 Bergsträßer 77  
 Berguin 228  
 Berholz 189  
 Berkenhagen 271  
 Berkhahn 189  
 de Berlaska 330  
 v. Berlepich, Grf. 326, 329  
 v. Berlichingen 265  
 Berlien 271  
 Berlin 232  
 v. Berling 291  
 v. Berlo, Grf. 329  
 Berlu 77  
 Bernard 228  
 Bernah 323/4  
 Bernbeck 62, 94, 287  
 Bernd 189  
 Berndt 422 (2 ×)  
 Berner 77  
 v. Berner 457  
 Bernhard 12, 77  
 Bernhardt 70, 401, 424  
 Berning 369  
 de Berninzo 329  
 Bernoulli 6  
 Berns 126, 369  
 v. Bernsau 262  
 Bernsman 292  
 Bernstein 369  
 v. Bernstorff, Grf. 155  
 Bern 21  
 Bernus 77  
 v. Bernuth 94  
 v. Berry 357/8, 359/60  
 Berseke 421  
 v. Berstedt 329  
 Berteau 228  
 Bertels-Berthold 143  
 Berthel 21  
 Berthelt 412  
 Berthold 143, 295  
 Bertholdt 21, 232  
 Bertl 296  
 Bertig 232, 292  
 Bertram 118, 126, 369  
 Berthling 237  
 Bertuch 156, 300, 480, N. 15  
 Berve 147  
 Berz 77  
 Besack 381, 382  
 Besch 110, N. 12  
 Besenfelder 371  
 Bessler 381  
 Bessel 112  
 Besser 21, 143 (2 ×), 287  
 Besserer 77, 81  
 Beste 189  
 Best 77  
 Bestlenn 293b  
 Bestman 416 (2 ×)  
 Betge 126  
 Betber 382  
 Bethge 187  
 Bethlem 329  
 Bethmann 375, 401 (2 ×)  
 v. Bethmann-Hollweg 155  
 Beiffe 126, 187, 459  
 Bettinger 77  
 Bettger 94  
 Betz 155, 468  
 Beude 401  
 Beuerle N. 12  
 v. Beulwitz 329  
 Beufe 236  
 Beust 126  
 v. Beust 329  
 Beuster 126  
 Beutelroß 371  
 v. Beuthen u. Carolath, Fürst 76  
 Beuthner 237, 287  
 Beutnich 287  
 Beutter 155, 468  
 Beubius 126  
 Beventrup 275  
 Beverborg 236  
 Bevons 455/6  
 Bewersdorff 189  
 Beher 21, 189, 232, 257/8, 296, 317, 422  
 v. Behm 329  
 Behmann 454  
 Behr 50  
 Behschlag 148  
 Bezold 196  
 v. Bibloff 174  
 v. Bibra 377  
 (v.) Bickern 29  
 v. Biedau 329  
 Biederemann 155, 468  
 v. Biegeleben 322  
 Bieger 470, 477  
 Biel 369

- Bien 77  
 Bienenfo 110  
 Bier 77  
 Biersted 146  
 Bierstedt 126  
 Bierum 271  
 v. Biefchin 329  
 v. Biefenrodt 457  
 v. Biefenroth 329  
 Bieffow 420  
 Bigel 143  
 Bigenet 228  
 Bihler 155, 468  
 Bilefeld 211  
 Bilefe 416  
 Billet 77  
 v. Billichgrah, Freim 303  
 Bin 369  
 Bindemann 126  
 Binder 189  
 Bindewald 221  
 Binquebanc 369  
 Bi(h)orn 228  
 v. Birschholz 329  
 Bircner 424  
 Birk 387  
 v. Birken 308  
 Birkenfeld 189  
 Birnbaum 189  
 Birnstein 143  
 von Biron, Graf, 8  
 Biron von Kurland 29  
 Birrhan 232  
 Birt 457  
 Bifchof 189  
 Bifchoff 77, 369  
 Bifchoffwerder 21  
 Bifchofswerder 143  
 Bifen 369  
 v. Bismarck 126, 372, 470  
 v. Biffingen u. Nippenbug, Graf, 477, 478  
 Bifkan 126  
 Bitter 236  
 de Bizemont 329  
**Blaas** 301  
 v. Blacha 329  
 Blachhall 187  
 Blabefohl 422 (2 ×)  
 Blätterhauer 147  
 Blabafe 421  
 Blanc 228  
 Blanche 228  
 Blande 420 (2 ×)  
 v. Blandenburg 329  
 v. Blandenfee 329  
 Blandhard 77  
 Blandmeifter 62  
 v. Blandenburg 457  
 v. Blandenstein 196  
 Blanquet 228  
 Blas 50  
 Blau 416  
 Blaum 294  
 Blauner 51  
 Blech 271, 369  
 Blecher 197, 470  
 Bleck 416, 419  
 Bleichenbach 387, 470  
 Bleichenbecker 77  
 Blennerhaffet 174  
 Bleske 143  
 Blette 228  
 Bleue 401  
 Bleufuß 417 Anm.  
 Bleurodt 417  
 Bliechlin 52  
 Bliefener 189  
 Bleiß 457  
 Blifnig 381 (2 ×)  
 Blaccius 127  
 Block 187, 189, 418, 420, 422  
 Blocke 421, 422 (2 ×)  
 Blöb (Bloet) 77  
 v. Bloelage-Ravensberg, Graf, 471 1/2  
 Blömer 236  
 Blombach 369  
 v. Blomberg 197, 200  
 v. Blome 329  
 Blomhoffer 293  
 le Blon 77  
**Blücher** 19  
 v. Blücher 329  
 Blum 70, 77, 369  
 Blume 453/54  
 Blumberg 417  
 v. Blumenegg 103  
 v. Blumenkron 372  
 v. Blumenthal 329, 457  
 v. Blumstein 29  
 Bocholz 465  
 Bock 187, 296  
 v. Bock u. Polack 329  
 Bode 418  
 Bode N. 12  
 Bockholdt 419  
 Bockholz 420  
 Bockius 297 b  
 Bocklage 236  
 Bockum-Dolffs 374  
 Bode 77, 421  
 v. Bodeck 329, 470  
 Bodecker 118  
 de Bodelendorf-Memmelisdorf, 469, 470  
 v. Bodelendorff 457  
 Bode 228  
 v. Bodelschwing 329  
 Bodenberg 127  
 Bodendorf 127  
 v. Bodenhäusen 329  
 Bodenschack 187  
 Bodecker 416, 418 (3 ×), 420  
 Boddifer 420  
 Boder 417, 418  
 v. Bodi 329  
 Bobuin 228  
**Böbel** 155, 468  
 Böber 271  
 Böck 369  
 Böcking 62  
 Böckler 49  
 Böcklin 48, 49  
 Boeddinghaus 470  
 Boegler (Begler) 143  
 Böhm 77, 369  
 Böhm(er) 232  
 Böhme 21, 86, 143, 189, N. 12 (2 ×)  
 v. Böhmen 357/8, 359/60  
 Böhmer 21, 189  
 v. Boehn 391  
 Boehr 470  
 Böhrendt 459  
 Böldte 404  
 v. Böllern 77  
 Bölsche 417  
 v. Bölsig 457  
 v. Boelzig 329  
 Bön 77  
 Boenisch 187  
 Bönke 189  
 Bönninghoffen 369  
 Börner 364, 374  
 Börjel 369  
 v. Börstell 457  
 v. Böfelager, Frh. 329  
 Böfert 232  
 Böfen 28  
 Böffe 232  
 Boetticher 449, 451/2, 453/4  
 Böttiger 21, 127  
 Böttinger 68  
 v. Böttinger 62  
**Bohemus** 380  
 Bohle 421  
 v. Bohlen 329  
 v. Bohlen u. Hallbach 284  
 Bohlmann 454  
 Bohmann 236  
 Bohn 147, 419  
 Bohne 422  
 Bohndorf 406  
 Bohr 271  
 Bohrmann 477  
 Bohseler 77  
 Bohy 292  
 Boier 77  
 Boiner 369  
 Boißman 418  
 Boitin 189  
 v. Bojanowaki 329  
 Boje 189  
 Bojeman (s) 369  
 Bofemeyer 160  
 Bofern 236  
**Boldeman** 416  
 Boldemann 457  
 Boldt 189, 293 b  
 Bolduan 189  
 Bole 418, 421  
 Boleman 419, 422 (2 ×)  
 Boley 470  
 Bolke 236  
 Bolle 418, 451/2  
 Bolms 477, 478  
 Bolte 416  
 v. Boltstern 329  
 Bolz 293 b, 329  
 Bolthe 148  
 Bolzano 301  
 Bolzius 380, 381  
**Bombefe** 182  
 Bommert 326  
 v. Bomsdorff 457  
 Bon 369  
 Bonaparte 65  
 Bonck 187  
 Boneman 419  
 Boneß (Boneffen) 187  
 Boneffe 417, 419, 420, 422 (2 ×)  
 v. Bongard 263  
 v. Bonin 110, 329  
 Bonig 317  
 v. Bonn 293 (2 ×)  
 Bonne 228  
 Bonnet 29, 56, 197, 228, 233, N. 3  
 Bonnin 420  
 Bonno(t) 77  
 Bonrleder 51 (2 ×)  
 Bonfert 187  
 Boon 77  
 Boon 77  
 Bonaß 228  
 v. Bonstetten 329  
 Bopp 470, 474  
 Boquet 77  
 Borbe 77  
 Borberg 369  
 v. Borck 477  
 Borckardt 416 (3 ×), 418, 419  
 Borck 284, 477  
 v. Borck 329  
 v. Borcke, Graf, 329  
 Borcken 77  
 Bordt 417, 420, 421  
 Borel(l) 228  
 v. Borgeln 206, 207  
 Borges 197  
 Borgtorff 127  
 Bork 189, 440  
 Borkelaw 127  
 Borkmann 189  
 v. Borkovic 470  
 Bormann 297  
 Born 127, 292, 297  
 Bornemann 127  
 Bornhorn 236  
 Bornmann 143  
 v. Bornstaedt 391  
 v. Bornstedt 391, 457  
 Bornstein 412  
 Boroff 143  
 Borries 454  
 v. Borschnig 229  
 Borfig 147, 151  
 v. Borstel 127  
 Borstelmann 127  
 v. Borst 329  
 Bortfeld 156  
 v. Bortfeld 127, 329  
 Bortmann 143  
 v. Borwik 229  
 v. Borwik u. Gartenstein 229  
 v. **Bos** 470, 477  
 Boshfen 369  
 Bofe 77  
 v. Bofe 329  
 Bofet 228  
 v. Boffanhi 329  
 Boffe N. 3  
 Boffelmann 470  
 de la Boffiere 329  
 v. **Both** 329  
 Bothe 232  
 Bothenius 77  
 v. Bothmer, Graf, 329  
 Botte 189  
 Bouccin 228  
 Boucain 228  
 Bouillon 77, 228  
 v. Bourbon 357/8, 359/60  
 Bourbon-Orleans 65  
 v. Bourell 329  
 Bourlot 228  
 v. Bourtscheidt, Frh. 94  
 Bourjet 228  
 Boufemi 228  
 Bouton 77  
 Boubier 77  
 Bouzet 228  
 Boh 457  
 de Boh 470  
 v. Bohneburg 329, 377  
 Bozet 228  
 v. **Brabant**, Graf, 266, 357/8, 359/60  
 Brachelé 77  
 Brachet 228  
 Brack 470  
 v. Brackel, Freim 300  
 Brägel 236  
 Brägelmann 236  
 Brähmer 271  
 Brämswig 236  
 Braeh 474  
 v. Braeuer 369  
 Brahm 236  
 Brahmß 150  
 Braith N. 3  
 Bramlage 236  
**Brand** 77, 94, 127, 187  
 Brandeis N. 12  
 v. Brandenburg 264, 265 (2 ×)  
 v. Brandenburg-Unsbach 267  
 v. Brandenstein 329  
 Brandiß 112  
 Brandt 28, 155, 232, 369, 459  
 v. Brandt 107/108, 109, 329  
 Brandt v. Lindau 329  
 Brandtner v. Brandenau 329  
 Brafsche 457  
 Braß 342  
 v. Braßhart 329  
 Braßert 470  
 Braß 189  
 v. Brauchitsch 62, 237, 329  
 Brauer 143, 187, 236  
 Braum 292  
 Braumüller 294  
 Braun 77, 127, 155, 189, 369, 465, 468, N. 10  
 von Braun, Frhr. 8, 110, 229, 329, 457  
 Braune 8, 21

- Brauns 457  
 Braunschweig 344, 417  
 v. Braunschweig, Herzg. 155, 197, 223, 266, 457  
 v. Braunschweig-Grubenhagen 359/60  
 v. Braunschweig-Lüneburg, Herzg. 266  
 v. Braunschweig-Wolfenbüttel 197  
 Braust 21  
**Bre** 77  
 Brecht 148  
 Bredahl 143  
 Breder 189  
 v. Brederlow 329, 345  
 v. Bredow (Grf.) 329, 457  
 Bredt 470  
 Bregis 457  
 Brehmer 147  
 v. Breidenbach 329  
 v. Breidendorf 75  
 Breidenfeld 21  
 v. Breiten-Landenberg 106  
 v. Breitenbauch 329, 457  
 Breitenfeld 77  
 Breitenfeldt 401  
 Breiter 77  
 Breithach 291 b  
 Breithaupt 29, 160, N. 3  
 Breithaupt 291 b  
 Breitmänn 77  
 Breitmichel 21  
**Bremer** 271, 401, 419, 422  
 v. Bremer 112  
 Bremond 228  
 v. Brempt 457  
 Brendede 459  
 Brendese 418, 422  
 Brenzlo 48  
 Brenzell 465  
 Brentano 301  
 Brentano Moretto 323/4  
 Brentano Riatti 323/4  
 Brentano di Trezzz 323/4  
 Brenz 237  
 Breßler 381, 465  
 von Breßler 10  
**Brettberg** 236  
 Brettel 77  
 Brettmann 77  
 Breuer 292, 369, 381, 382  
 de Breuer 369  
 Breuning 31  
 Brewer 292  
 Brehdt 21  
 Breher 77  
 Brezigheimer 294, 298  
 Brezing N. 3  
**Brids** 424  
 Bridweide 236  
 v. Brieg 357/8  
 v. Brieft 457  
 Brieg 77  
 Brill 236, 465  
 Brimbaut 228  
 Brinck 418, 422  
 Brinckmann 302  
 Bringert 77  
 Britzner 373  
 v. Brißke 440  
 v. Brigen 329  
**Brock** 189  
 v. Brockdorff 329  
 Brocken 68  
 v. Brockenhuus 329  
 Brofer 189, 415, 418  
 Brodhage 236  
 Brodhaus 236  
 v. Brodhufen 347/8  
 Brodning 369  
 Brocks 200  
 Brödersteinfuß 470  
 Brög 404  
 v. Brömbfen 112  
 Bröring 236  
 Bröringmeyer 236  
 Bröfamer 291 b  
 v. Bröfigke 329, 457  
 Bromer (Brommer) 127, 182  
 Brommert 369  
 Bronn 77  
 Bronnen 291 b  
 Bronner 291  
 Broot 77  
 de la Broquere 228  
 Brose 271  
 de Broße 329  
 Brouck 77  
**Bruch** 150  
 Bruchhausen 77  
 Bruchmann 77  
 Bruchsal 77  
 Brudlacher 155  
 Brudleger 468  
 Brudner 424, N. 6  
 Brueb 291 b  
 Brücher 81  
 Brück 303  
 v. Brück 329  
 Brüdner 21, 255 ff., 387  
 Brügelmann 240  
 Brügge 292 Ann.  
 Brüggemann 418  
 v. Brüggemann 329  
 v. Brüggeneh 329  
 Brüggmann 287  
 v. Brühl, Grf. 62, 94  
 Brümfi 104  
 Brüning 94, 236  
 Brünnes 143  
 Brüsewis 401  
 Bruhne 406  
 Bruining 112  
**Brumann** 127  
 Brumfuw 271  
 Brumme 417, 418, 421  
 v. Brumsee 457  
 Brun(=) 127  
 le Brun 77  
 Brundau 127  
 Brune 187, 416  
 Bruner 187  
 Brunehfi 187  
 Brunke 189  
 Brunkow 457  
 Brunkuw 271  
 v. Brunetti 329  
 Brunind 419  
 v. Brunn 457  
 Brunnau 416  
 Brunnquell 455/6  
 Brunswidder 94  
 Brunzel 232  
 Brusch v. Nebenberg 329  
 Brutloff 232  
 Bchlagengaul 374  
**Bub** 77, 78  
 Bubltze 420  
 v. Buch 155  
 Bucher 80, 369  
 Buchholz 127, 369  
 Buchholz 189  
 Buchholzer 21  
 Buchhorn 127  
 Buchwald 21  
 (v.) Buchfa 470  
 v. Buchfa 286, 391  
 Buchli-Bertschlinger 237  
 Buchner 404  
 Buchsbaum 291 b  
 v. Buchwald 329, 457  
 v. Buchwitz 329  
 Buc 155, 416, 468  
 Buchhorn 127  
 Bucowski 376  
 Budde 236  
 Buddenböhmer 236  
 v. Buddenbrock 329  
 Buben 422  
 Budler 420 (2x)  
**Büchel(in)** 51 (2x)  
 Büchler 291  
 Bücke 459  
 Büding 465  
 Bügel 127  
 Bügler 77  
 Buef 155  
 Bülow 127, 156  
 v. Bülow 329, 471  
 v. Bülingersleben 329  
 v. Bünau 329, 457  
 Buengner 68  
 Bünnemeher 236  
 Büren 200, 209  
 v. Büren 268  
 Bürger 78, 232, 471, 477  
 Bürk 387  
 Buers 127  
 Büschelmann 236  
 Büscherhoff 236  
 Büth 78  
 Bütner 381  
 Bütow 127, 189  
 Büttner 10 (2x), 21, 189, 401, 412  
 v. Bütow 329  
**Buff** 78  
 Buffler 51, 81  
 Buffus 143  
 Bug 401  
 Bugges 418  
 Buhl 155, 369, 468  
 Buhße 189  
 Butjine 78  
 v. Bujakowsh 329  
 Bufen 236  
 Bular 380  
 Bulgrin 415  
 Bulle 189, 416, 419, 449, 453/4  
 Bumann 127  
 Bunde 417, 421 (2x)  
 Bunge 275  
 Buob 468  
 Buobl 155  
**Burchard** 471  
 Burchtorff 127  
 Burch 78  
 Burchard 293 b  
 Burchardt 296, 471  
 Burchard 78, 308  
 Burchardt 156  
 Burdach 381  
 Burg 78, 147  
 Burger 406  
 v. Burghagen 329  
 Burghaus 143  
 v. Burghaus, Grf. 147  
 v. Burghaus, Grf. 329  
 v. Burgsdorff 329, N. 10  
 v. Burgund 266, 357/8, 359/60  
 Burhorst 236  
 Burian, Grf. 391  
 v. Burkersroda 329, 457  
 Burkhardt 143  
 Burman 78  
 Burmeister 417  
 Burmester 271  
 Burscher 21  
 Bursius 143  
 Busack 189  
 v. Busack 377  
 Busader 420  
 Busch 78, 189, 236  
 Buschberger 78  
 Buscher 292  
 Buschhoff 189  
 Buschmann 94, 236, 293 b  
 Busck 127  
 Busfer 81  
 v. d. Busche 329  
 Busse 68, 127, 236  
 de Bussi 78  
 Bussian 416  
 Busler 422  
 Butel 369  
 Butz 189  
 Butzner 412  
 v. Butlar 78  
 Buttel 143  
 Buttiger 440  
 v. Buttlar 329  
 Buttler 52  
 v. Buttler 329  
 Butz 373  
 Buße 189  
 v. Buße 457  
 Burdorf 275  
 v. Bhern 457  
 v. Bziczjan 19  
**C.**  
**Cabane(s)** 228  
 Cämmerer 133  
 Caffare 226  
 Calaminus 78  
 Calderon 304  
 Calbinger 232  
 Calice 67  
 v. Calice 29  
 ihn der Callen 369  
 Calmon 78  
 Calow 187  
 Calve 127  
 Calvin 78, 344  
**Cambien** 78  
 Camerarius 78, 133  
 Camerer 155, 468  
 Cameasca 62, 287  
 Camparin 228  
 v. Campen 329  
 Camphausen 220  
 Camping 78  
 Campoing 78  
 Canabaus 380, 381, 382  
 Candellarius 127  
 Canel 228  
 Canistius 78  
 Caniz 21, 412  
 v. Caniz 229  
 Cannabaus 380 (2x), 382 (2x)  
 v. Canstein 457  
 v. Canto 329  
**Capelle** 21  
 v. Capellen 457  
 Capetinger 266  
 Capitt 422  
 Capojus 21  
 Cappeller 291, 295  
 v. Caprivi 156  
 Carafa-Cantelmo-Stuart 67  
 Carafa-Cantelmo-Stuart di Fiumesalato 29  
 da Carara 355/6  
 Carbonarius 78  
 v. Carlowitz 286, 329, 391, 457  
 v. Carmer 147  
 Carn 410  
 Carnarius 387  
 Carnegie 151  
 v. Carniz 457  
 v. Carolath, Grf. 329  
 Car(t)on 228  
 de Carpentri 78  
 Carpius 382  
 Carphow 457  
 Carstanjen 342  
 Carsten 417  
 Carthaus 237  
 zu Castell, Grf. 330  
 v. Castellrotto 387  
 v. Castro 355/6  
 Catterfeld 29  
 Cattor 78  
 Caus 133

- Cauffe 455/6  
 Cellarius 94, 237, N. 10  
 Cernitus 21  
 Cerucius 127  
 Cerutti 277, 477, 478  
 Cesar 78  
 v. Châlons-Mompelgard 355/6  
 v. Chambres, Frh. 330  
 Chamisso 299  
 Champ 228  
 de Chandion 78  
 Chard(eron) 228  
 Charifius 381  
 v. Chartres, Herzog 65  
 Chatawar 78  
 Châtillon 78  
 v. Châtillon zu St. Pol 359/60  
 Chaubency 376  
 Chemet 228  
 de Chéner 304  
 Cherbi 304  
 Chiavacci 301  
 v. Chieze 457  
 Chio 78  
 v. Chltingensberg 168  
 Chopin 471  
 Chorbes 127  
 Christ 78, 293  
 Christesen 387  
 Christlan 78  
 Christian IV 56  
 Christiani 127, 370  
 Christin 189  
 Christinef 471  
 Christoph 78  
 Chuno 78  
 Chvaller 369  
 Cimbäl 147  
 Citrbeck 232  
 Cirkfena 156  
 Cirle 21  
 Citter 133  
 Citter 78  
 v. Ciurani 330  
 Clabbunde 420  
 le Clair 295  
 Clam-Galler 471  
 Clam-Martiniß, Grf. 391  
 Clapeyron 151  
 Clapier 228  
 Clauberg 342, 471  
 Clauce 300  
 Claudii 78  
 Claudius 471  
 Clausewitz 143  
 Clauß 50, 82  
 du Claur 330  
 Claw 419  
 Clebe 418  
 Clemens 374  
 Clement 21, 187, 232  
 Clemens 187  
 Clemm 287  
 Cleophos 187  
 Clerck 78  
 le Clere 228  
 v. Clermont 237, 288, 357/8  
 v. Clefel 330  
 Clette 21  
 Clewis 404  
 Cignet 471  
 Clodius 236  
 Cloett 182  
 Clorius 78  
 Clufe 300  
 Cloß 133  
 Clößmann 290, 295  
 Clot 128  
 Cloß 387  
 v. Clüber 330  
 Cndöffel 21  
 Cob, Grf. 330  
 Codeif 22, 84  
 Cörner 11  
 Cöster 128  
 v. Coeverden 457  
 Cohn 147  
 Coin 228  
 Colberg 143  
 Coler 133  
 Col(l)et 228  
 Colla 78  
 Collalto 226  
 Colfenberg 133  
 Collignon 271  
 Collin 300, 330  
 v. Colmar 391  
 Colomb 300  
 Colonna, Grf. 147  
 Colzman 29, N. 3  
 Combach 133  
 Comes 291b  
 Commerstadt 21  
 Conrad 133, 155, 187, 468  
 Conrad v. Höhendorf, Grf. 391  
 Conradi 133, 148, 295b, 370  
 Conradter 52  
 Conratter 50  
 Conte 228  
 v. Conti 330  
 Conzelmann N. 3  
 Coppée 305  
 Copus 128  
 Corda 237  
 Cordes 478  
 Cordier 228  
 Corduba 224  
 Cornaro 376  
 v. Cornberg 330  
 Corveslühr 471  
 Cosacke 465  
 de Costes 78  
 Cotorel 408  
 Cotrel 78  
 Cotta v. Cottendorf 423  
 Cotton, Gr. 373  
 Couard 156, 471  
 Coulomb 151  
 La Cour 228  
 Craan 370  
 Crafft 12  
 Craifer 10  
 Cramer 128, 133, N. 3  
 v. Cramm 330  
 Cranach 309  
 Cranß 21  
 v. Craffenstein 330  
 Crato 78  
 v. Crato u. Krafftheim 12  
 Crause 128  
 Crauß 295  
 Crauß v. Craußendorf 330  
 Crawsfort 8  
 Crebs 21  
 Credner 326  
 v. Creffort 8  
 Cregut 78  
 Cremcobius 128  
 Cremfier 143  
 Creß 133  
 Creutner 128  
 v. Creuß, Grf. 187, 330  
 v. der Creußen 78  
 Creußer 293b  
 Creuzig 327/8  
 Creuziger 232  
 v. Creußen 457  
 Crinitius 381  
 Croß 133  
 Cromer 21  
 v. Cronberg, Grf. 330  
 Cronewald 370  
 v. Cronleib 21  
 Crucius 78  
 Crudelius 21, 381  
 Crüger 21, 128, 381, 382  
 Crummei 133  
 Crufius 78, 128  
 Cüchler 21  
 Culmann 158  
 von Cun, Frh. 294  
 Cuno 128, 146  
 Cunrad 21, 232  
 de Cunstat 469  
 v. Cunstat-Redwitz 471  
 Cunß 291  
 Cunß 271  
 Cunß 133  
 Cupcovius 451/2, 455/6  
 Curdes 128  
 Curventius 381  
 Curschmann 58  
 Curtius 143, 306  
 v. Cypern 359/60  
 Cyril 187  
 Chrus 232  
 Czartou 410  
 v. Czeles 330  
 Czepfo 303  
 Czernin, Grf. 391  
 Czettler 406  
 Czetztrix u. Menhaus 330  
 Cziminiski 189  
 Czimke 424
- D.**
- v. Dachenhausen 330  
 Dachs 187  
 Dach 369  
 Däbel 459  
 v. Dämen 330  
 von Dänemark 66, 265, 266,  
 267  
 v. Dageförde 457  
 Dahlke 478  
 Daimler 151  
 Dal 228  
 von Dalberg, Frh. 293b, 330  
 v. Dalchow 457  
 Dalenborg 459  
 Dallgener 78  
 v. Dallwitz 330  
 Dalmer 422  
 Dalstreh 189  
 Dalvos 128  
 v. Dalwig 330  
 Damasche 232  
 v. Dambroich 330  
 Damer 78, 187  
 Damerow 189  
 Dames 459  
 Damiß 187  
 Damiß 420  
 Damize 418  
 Damm 189  
 Dammann N. 10  
 Damos 401  
 v. Dampierre 359/60  
 Dantke 232  
 v. Dandelfmann 199, 330  
 Dandarrand 404  
 Danhoff 78  
 Danhutt 78  
 Daniel 369, 459  
 Dannbach 295  
 Danneberg 78  
 Danneil 148  
 Dannel 128  
 Dannenberch 419  
 v. Dannenberg 330  
 Dannert 187  
 v. Danneskjold, Grf. 330  
 Dapfe 416, 422  
 Darckow 416  
 Daret 228  
 Darlow 416, 417, 421  
 Darlow 421  
 Daser 197  
 v. Dassel 237  
 Dauch 477  
 Dauch 471  
 Daum 21  
 Daus 78  
 Dauthendey 301  
 David 128, 421  
 Davidsohn 110  
 Davidt 418  
 Debat 228  
 v. Debschütz 330  
 v. Debschütz 229  
 v. d. Decken 197, 200, 330  
 Decker 78, 232, 369  
 Dederth 477  
 v. Deel zu Deelsburg 321, 323/4  
 Degen 78  
 v. Degensfeld, Frh. 330  
 v. Deking 330  
 Dehlwisch 236  
 Dehmel 144  
 v. Dehn, Frh. 330  
 Dehning 278, 387  
 Deichmann 78, 465  
 Deide 187  
 Deiß 420  
 Deimbling 296  
 Deimling 68  
 Deines 78, 465  
 Deinhard 478  
 Delbrück 150  
 Delind 421  
 Deller 49 Ann.  
 Dellingshausen 68  
 v. Dellingshausen 29  
 Demel 232  
 Demiani 147  
 Demisch 5, 143, 457  
 Dene 418, 422  
 Denefe N. 5  
 Dengel 369  
 Dengler 78  
 Denicke 143  
 Denken 236  
 Dennemann 471  
 Dentler 189  
 Denzinger 471  
 Denzel 155  
 Derck 78  
 v. Derfelde 291  
 Dering 189  
 v. Dernath, Grf. 330  
 Derßen 369  
 Deschendorfer 78  
 Dessinger 420  
 Desloch 296  
 Dessau 128  
 Detbarn 419  
 Deterding 236  
 Deters 236  
 Dethighoffer 48  
 Detmarß 275  
 Detmer 417  
 Detri 78  
 v. Dettling 128  
 Deubel 78  
 Deuber 78  
 Deuerlein 477  
 Deußen 300  
 Deutgen 369  
 Deutsch 303  
 v. Deutsch 29  
 Deutschmann 12  
 Deuz 236  
 Devrient 147  
 v. Dewitz 107/108, 155  
 Deßke 187  
 v. Deym, Grf. 174  
 Dhein 78  
 Dhöne 78  
 Dhum 128  
 Dibelius 78  
 Dickbein 369  
 Dickel 372  
 Dickhaut 291  
 v. Diebitß 229, 330  
 v. Dieburg, Frh. 291

- Diede zum Fürstenstein Frh.** 330  
**Diederich** 369  
**Diederichs** 471  
**Diedrich** 294  
 v. **Dieffhausen** 457  
**Dieffobefe** 48 Anm.  
 v. **Diehl** 292  
**Diehmer** 369  
 v. **Diehholz** 457  
**Diefmann** 236  
**Dieftall** 236  
**Diel** 78  
**Diemer** 294  
**Diener** 78, 290  
**Diener v. Schönberg** 29, 197  
 v. **Dienerberg** 330  
**Dienstmann** 160  
 v. **Diepenbrock** 147, 330  
 v. **Diepov** N. 15  
**Dier** 78  
**Dierig** 147  
**Dierls** 152  
**Dierz** 305  
 v. **Diesbach** 330  
**Diesel** 151  
 v. **Dieskau** 330  
**Diesler** 401  
**Diestelmeyer** 128  
**Dieterich** 146, 259/60  
**Dietericus** 78  
**Dieter** 271  
**Diel** 477, 478  
**Dielaff** 417, 418, 420  
**Dietmair** 48  
**Dietrich** 78, 118, 144, 187, 240, 271, 305, 381  
**Dietrich v. Cronleid** 21  
**Dietrichlein** 157, 342  
**Dietrich** 21  
**Dietwar** 255 ff, 387  
**Diey** 78  
**Dieye** 68, 232, 471  
**Dieysch** 387, 471  
**Diez** 83  
**Digeon** 228  
**Difow** 421  
**Dille** 143  
**Dillenius** 293  
 v. **Dillenz**, 189  
**Dilman** 369  
**Diltbey** 78  
**Dimer** 369  
**Dimpfl** 372  
**Dinefe** 418  
 v. **Dinlage**, Frh. 326  
**Dinnebier** 94, N. 10  
**Dinnieß** 418  
**Dinzel** 369  
**Dipplius** 128  
**Dippold** 197  
**Dirdfen** 151  
**Difen** 369  
 v. **Diffen** 236  
 v. **Ditfurth** 155, 330  
**Dithmar** 465  
**Ditmar** 22  
**Dittemer** 78  
**Ditlers v. Dittersdorf** 147  
**Dittmar** 377  
**Dittmars** 21  
**Dittrich** 21  
 v. **Dibégi** 330  
**Dix** 118  
**Djuro-Chemdin** 409  
 v. **Dobbeler** 471  
**Dobell** 424  
**Dobberko** 128  
**Dobened** 330  
**Dobener** 424  
 v. **Dobrenci** 330  
**Dobrtk** 401  
**Dobrosch** 21  
 v. **Dobschüh** 330  
**Doche** 78  
**Dockenfuß** 369  
**Dodenhoff** 404  
**Döbler** 215  
**Doehring** 271  
**Döle** 189  
**Döllmann** 236, 369  
**Doepfe** 187  
**Döring** 143, 211, 457  
**Doering** 30, 372  
**Dörlig** 232  
**Dörr** 78  
**Dörrer** 155  
**Dörrtes** 284  
**Dörubel** 313  
**Dogen** 232  
**Dohl** 78  
 von **Dohna**, Burggr. 8, 9  
 zu **Dohna**, Grf. 457  
**Dohna-Schlobitten** N. 12  
 zu **Dohna-Schlobitten**, Grf. 330  
**Dohrin** 232  
**Dolacuz** 78  
**Dolanski** 143  
**Dolenke** 189  
**Doll** 78, 294  
**Dollfus** 257/8  
**Dolp** 374  
 v. **Dombrowski** 330  
 v. **Domhardt** 106, 107/108  
**Dominik** 189  
**Domke** 189  
**Dommer** 78  
**Domnic** 21  
 de **Domp** 78  
 v. **Dompnig** 330  
**Domsch** 143  
 v. **Donat** 330, 381, 424  
 v. **Donath**, Grf. 76  
**Donatt** 381  
**Doner** 424  
**Donner** 401  
**Donnerbauer** 374  
**Dopf** 78  
**Doppelmaier** 387  
 v. **Dorfelden** 78  
**Doria** 355/6  
**Dorn** 78, 401  
**Dornavius** 21  
**Dornbusch** 271  
 v. **Dorne** 213, 330  
 v. **Dornspach** 143  
**Dorow** 420, 421  
**Dorre** 471  
**Dorübel** 313  
**Dofje** 189  
**Dothmann** 236  
**Dotti**, Gräfin 406  
**Douglos** 404  
**Draafenberg** 409  
**Drabitius** 380  
**Drach** 293b, 440  
**Drachmann** 303  
**Drafenburg** 189  
**Dramborch** 420  
**Drammer** 94  
**Drebbber** 112  
**Dreochen** 271  
**Dreger** 421 (2×)  
**Drehmann** 31  
**Dreieicher** 78  
**Drengsack** 187  
**Drenfide** 187  
**Dres** 369  
**Drescher** 235  
 v. **Dresky** 326, 330  
**Dresler** 28  
**Dreßler** 10, 21, 143, 187, 232  
**Dreverhoff** 143  
**Dreves v. Ostenhagen** 330  
**Dreweß** 189  
**Drexel** 80, 82 Anm.  
**Drexler** 372  
**Dreper** 189, 200  
 v. **Dreys** 148  
**v. Drieberg** 112, 114 Anm., 330  
**Driller** 314  
**Drindut** 459  
**Drogtr** 424  
 v. **Drolshagen** 457  
**Dropkovius** 382  
 v. **Droste** 330, 377  
**Droste-Hülshoff** 387  
 v. **Druchtleben** 330  
**Drüsedau** 128  
**Drunen** 369  
**Drukfar** 424  
**Drxander** 150  
**Ducherow** 418, 419, 420  
**Duchner** 78  
 v. **Duchse** 330  
**Duckel** 78  
 v. **Duclos** 114 Anm.  
**Ducroiz** 109  
**Düerbergke** 128  
**Dümling** 292  
 v. **Düngellen**, Frhr. 94  
**Dür** 78  
 v. **Dürckheim=Montmartin**, Grfn. 374  
**Dürer** 304  
**Dürfeld** 68  
 v. **Düring** 63, 330, 465, 471  
**Dürnbacher** 49  
**Dürr** 373  
**Dürr(e)** 143, 197  
**Dürre** 416, 471  
**Dürrfragen** 470  
**Düsterbefe** 419  
**Düwalb** 128  
**Duffek** 307  
**Duffuo** 78  
**Dutßberg** 474  
**Dullin** 232  
**Dullweber** 236  
**Dumas** 304  
**Dumont** 228  
**Dumrose** 189  
**Dunder** 128  
**Dunten** 184  
**Dunz** 189  
**Dunze** 417  
**Duppe** 232  
**Duran(b)** 228  
**Durant** 228  
**Dusch** 189  
**Duscherr** 78  
**Duforge (Aneforge)** 143  
**Dutßche** 143  
**Dubal** 148  
**Dube** 128  
**Duben** 417  
**Dubold** 376  
 van **Dyck** 301  
 v. **Dyherrn**, Frhr. 330  
 v. **Dyhren** N. 5, N. 6, N. 16  
  
**E.**  
**Ebel** 297b, 459  
**Ebeling** 128  
**Eben** 284  
 (v.) **Eben** 471  
 von **Eben**, Frh. 11  
**Eberhard** 143  
**Eberhardt** 21, 235  
**Eberich** 78  
**Eberling** 128  
**Ebersberger** 297  
 v. **Eberstein**, Frh. 330  
**Ebert** 232, 271  
**Eberus** 128  
**Eberz(in)** 51 (2×)  
**Ebner v. Eichenbach** 330  
**Eccoffij** 294  
**Echter v. Meipelbrunn** 471  
**Eck** 342, 471  
 van **Eck** 330  
**Eckardstein=Prökel**, Frh. 160  
**Eckart** 291  
**Eckarth** 232  
 v. **Eckartsberg** 330  
**Eckert** 78  
**Eckhardt** 21  
**Eckhart** 292  
**Ecktorf** 459  
**Ecrevice** 228  
 v. **Eckfirchen** 330  
 v. **Eckshheim** 78  
**Eder** 408  
**Ebler** 369  
 v. **Efferen**, Grfn. 35, 36, 259 ff, 387  
**Efferenn** 155  
 v. **Efferen**, Frh. 289, 351  
**Effinger** 306  
**Efromus** 128  
**Eger** 381  
**Egestorff** 151  
**Eggeling** 68  
 v. **Eggellen**, 29  
**Egger(in)** 52  
**Eggerd** 419  
**Eggert** 128, 189  
 v. **Egidh** 440  
**Egin** 369  
**Egltnger** 78  
**Egloff(in)** 49  
 v. **Egloffstein** 330  
 v. **Egthor zu Rapfing**, Frh. 330  
**Egstorf** 459  
**Ehinger** 24, 50, 52  
**Ehlert** 189  
**Ehmann** 259/60  
**Ehntinger** 78  
**Ehras** 401  
**Ehrece** 240  
**Ehrenborg** 236  
**Ehrendreich** 459  
 v. **Ehrengreif**, Edler 19  
 v. **Ehrenrooff** 155  
**Ehrentraut** 143, 144  
**Ehrhardt** 369  
**Ehrlich** 143, 147  
**Ehrmann** 293b, 401  
**Ehwaldb** 78  
 v. **Eichborn** N. 5  
 v. **Eichel(-Streiber)** 29, 68  
 v. **Eichenberg** 457  
 v. **Eichendorff**, Frh. 147  
**Eichler** 21, 118, 143  
**Eichler von Aurig** 143  
**Eichmann** 78  
**Eicholdt** 421  
**Eicholst** 421, 422 (2×)  
**Eichman** 417  
**Eichstädt** 189  
 v. **Eichstedt** 330  
**Eide** 421  
**Eifrid** 78  
**Eilfrodt** 189  
**Eimble** 155  
 v. **Einbeck** 330  
 v. **Einsiedel** 330  
**Eingulden** 369  
 v. **Einholtz** 369  
**Einhorn** 369  
**Einsporn** 11  
**Eisele** 155  
**Eisen (le fer)** 78  
**Eisenberg** 156, 465  
**Eisenloher** 369  
**Eisenmann** 78  
**Eisersdorf** 143  
 v. **Eisersdorf** 412  
**Eijner** 78  
**Eibers** 236  
**Eibinger** 291b  
**Eiers** 21  
**Eiffmard** 21  
**Eiferling** 128  
**Ellenrieder v. Mörlach** 174  
**Ellerhorst** 236

Ellers 187  
 Ellert 236  
 Elliger 143  
 Ellmer N. 12, 16  
 Ellensohn 160  
 Ellner 21, 232  
 Ellner v. Gronow 68  
 Ellner 143  
 Ellner 128  
 Ellner 474, 477  
 v. Ell 225, 330  
 Embden 375  
 v. d. Embse 236  
 Emerich 21, 78  
 Emke 236  
 Emmel 78  
 Emmerich 144  
 L'Empoye 330  
 Ende 143  
 v. Ende, Frh. 286, 330, 391  
 Ender 21  
 Endermann 21  
 Endtemann 292  
 Engel 78, 128, 155, 232, 297 b  
 v. Engel 330  
 Engelbrecht 187, 189, 420, 423  
 Engelhard 78, 369  
 Engel(hardt) 189  
 v. Engelhardt 330  
 Engelfe 189  
 Engelmänn 21, 31, 143, 144  
 (2 ×), 236  
 Engels 342, 369, 471  
 Engelschall 71, 73, 364  
 Engemann 143  
 Enger 129  
 Engersbe 182  
 v. England 103, 266, 355/6,  
 357/8  
 Engler 49, 143, 232  
 Englert 295  
 Enicke 419  
 Engler 79  
 Enoch 78  
 Enslin 155  
 Entsch-Fürstened 68  
 Epp 155  
 v. Eppe 330  
 Eppeling 295  
 v. Eppstein 471  
 Epstein 371  
 v. Epstein u. Rönigstein 265  
 von Erbach 9, 264  
 Erbe 155  
 Erben 78  
 Erbslöb 471  
 Erdenbrecht 78, 291 b  
 v. Erckert 330  
 Erd 78  
 Erdmann 288  
 Erff 295  
 Erhardt 293 b  
 Erkirch 81 Anm.  
 Erlewein(in) 52  
 Erling 232  
 Ermel 380  
 Ermentraut 78  
 Ermisch N. 5  
 Ernecke 465  
 Erni 78  
 Ernitius 78  
 Ernit 70, 78, 129, 155, 189  
 293 b  
 Ervie 422  
 v. Erthal 305  
 Ergleben 129  
 v. Escalona 355/6  
 Esch 94  
 v. Esch 292, 330  
 Eschelage 236  
 v. Eschenau 330  
 Eschenhagen 200  
 Eschenlauer 21  
 Escher 376

Esche 117, 143  
 Eschner 232  
 v. Esched 457  
 Espagao 407  
 v. Essen 114, Anm. 470  
 Esser 94, 369  
 Essig 143  
 Essingham 409  
 Esslinger 376  
 Essländer 79  
 Etmüller 143, 200, 440  
 Esig 79  
 Esler 11  
 Esner 369  
 Eugener 416  
 Eugenie, Kaiserin 371  
 zu Eulenburg, Grf. 199  
 Euler 79, 293 b, 294, 298  
 Culhardt 471  
 Evers 236  
 v. Everstein, Grf. 205  
 Eveslage 236  
 Ewig 189  
 v. Ewig 369  
 Exner 143  
 Ex 327/8  
 v. Ex 288  
 Exber 406  
 Exhardt 471  
 v. Exnatten 27, 32, 94, 471  
 v. Exndten 330  
 v. Exsenhardt 330

## F.

Faber 31, 79, 129, 293 b, 381  
 Fabian 143, 187, 237, 369  
 v. Fabian 457  
 Fabiz 293  
 v. Fabrice 330  
 Fabricius 189, 381 (3 ×)  
 Fabritius 10, 79  
 v. Fabritius 330  
 Fabritius von Westersfeld 79  
 Fabus 369  
 Fach 416  
 Fack 79  
 Fackler 80  
 Fackler 369  
 Färber 21, 94  
 Fäsch 11  
 v. Fahren 206  
 Fahr 79  
 Fahrland 129  
 Fah 155  
 Fald 118, 291 b  
 Falde 129  
 Faldenhagen 421  
 Faldenhain 21  
 Faldeshen 475  
 Faldler 129  
 Falco 129, 341, 477, 478  
 v. Faldern 330  
 Falk 471  
 Falkenburg 189  
 v. Falkenhain 143, 229  
 v. Falkenhain 330  
 Falk 228  
 de Famaris 79  
 Fangmann 236  
 Fargel 79  
 Farrli 79  
 Fassing 79  
 Fassnacht 155  
 Faucher 228  
 Fauerbach 79  
 Faust 79, 465  
 du Fah 79  
 du Febe 79  
 v. Febler 330  
 Fechner 232, 326  
 Feder 189  
 Federer N. 16  
 Federfenn 293

Federle 63, N. 3  
 Fehder 369  
 Fehleisen 155  
 Fehling 347/8  
 v. d. Fehr 236  
 v. Fehrentheil 330  
 Feichtinger 387, 438  
 Feige 11  
 Feigel 79, 291  
 v. Feillich 229  
 Felber 232, 289 b  
 Felbereiter 369  
 v. Felbiger 147  
 Felck(e) 471  
 Felden 79  
 v. Feldern 369  
 Felgner 232  
 Feller 21  
 Fellmer 143  
 Fels 22, 79  
 Felsch 232  
 Felschow 271  
 Feltmann 129  
 Felscherer 369  
 Fentke 189  
 de Fer 79  
 v. Ferber 330  
 Feri 79  
 Fer(t)ier 228  
 Ferse 376  
 v. Ferfen, Frh. 330  
 Ferisch 235  
 Fesch 11  
 Fefer 294  
 Fehling 189  
 v. Festenberg-Padisch 330  
 Fett 187  
 Fetter 21, 129  
 Feher 50, 155, 189  
 Feurer(in) 52  
 v. Feuchtersleben 306  
 Feuerbach 21  
 Feuerborn 236  
 Feurich 143  
 Feust 236  
 du Febe 79  
 Feh 79  
 v. Feher 381  
 Feherabend 187  
 Fehge 401  
 Fezer 79  
 Ficenuz 21  
 Fichte 302  
 Fichtner 143  
 Ficke 421 (2 ×)  
 Fickelscherer 317  
 Fidler 401  
 Fieber 160  
 Fieck 30  
 Fiedler 22, 232  
 Fildtr 79  
 Fielez 79  
 Filler 79  
 Filloil 228  
 Fillor 228  
 Filmow 189  
 Fimberger 291  
 Find 79, 129  
 v. Find 221, 330  
 Find v. Findenstein 465  
 Findh 31, 94, 200, 288, 387  
 Finger 21, 420  
 Fingerl 81 Anm.  
 Fingers 418  
 Finis 187  
 Finjol 79  
 Fink 155, 478  
 Finfe 143  
 Firl 21  
 Fischach 81  
 Fischer 53, 71, 79, 112, 140,  
 143, 147, 187, 232, 236, 240,  
 291 b, 293 b, 295 b, 301, 315,  
 369, 377, 380, 401 (2 ×), 419

(2 ×), 420, 421, 422 (2 ×),  
 459, 472  
 Fischler 472  
 La Fite 228  
 Fittlich 21  
 Fithner 148  
 Fiumesalato 67  
 Fix 79  
 Flacius 129  
 Flad(e) 129  
 Flad 292, 293  
 Flaman(b) 228  
 v. Flamerling 79  
 v. Fländern 357/8, 359/60  
 Flattich 307, 472  
 v. Fleckenbühl 330  
 Flehner 189  
 Fleimert 189  
 Fleischer 21, 144, 189  
 Fleischheuer 369  
 Fleischmann 79, 144, 293 b, 373  
 Fleischner 144  
 Flemer 236  
 Flemind 418  
 Flemming 148  
 v. Flemming 330, 457  
 Flesche 187  
 Flesche 187  
 Flessau 146 (2 ×)  
 Flex 21  
 Flick 291  
 v. Fliezing 185/86  
 Flömbelbt 459  
 Flössel 144  
 Flöt 189  
 Flöter 189  
 Floh 94  
 Flohr 296  
 Floit 189  
 v. Florau 330  
 Florin 422 (2 ×)  
 Floris 79  
 Florisch 200  
 Floß 369  
 Flügel 369  
 Fock 156, 369  
 Fock(in) 197  
 Focke 94  
 Föckell 412  
 Föllwolf 369  
 Förfster 21, 30, 144, 232, 296  
 Förtisch 375  
 Foges 79  
 v. Foglar 63  
 v. Fogler u. Kaltwasser 472  
 Fohr 79  
 Foignard 228  
 Fok 387  
 Fontane 300  
 Fontein 79  
 Foque 79  
 Forberg 232  
 Forbes 129, 309  
 Forbrich 160  
 Forch 189  
 v. Forckenbeck 472  
 Forester 410  
 de Forestier 330  
 v. Forez 357/8  
 de la Forge 228  
 Forme 369  
 v. Forno, Frh. 330  
 Forst 144, 381  
 Forster 299  
 de Forstner 330  
 Le Fort 68  
 Fortan 410  
 Forstmann 236  
 Fortuné 228  
 Fouqué 300  
 de Four 79  
 Journier 197  
 Fowler 151  
 v. Fragstein u. Niemsdorf 110

Frahme 189  
 Framberger 79  
 Franc v. Lichtenstein 480  
 Franchimont v. Frankenfeld 330  
 Franck 290  
 Francke 12, 21, 129, 211 ff.,  
 288, 327/8, 459, 472  
 v. Francken - Eierstorff, Frh.  
 330  
 v. Franckenberg 229  
 v. François 148, 300, 330  
 Franccuin 228  
 Frank 79, 480  
 Frank v. Lichtenstein 323/4  
 Franke 144 (2×), 189, 232, 478  
 de Franken 330  
 v. Franken 350, 351  
 v. Frankenberg, Grf. 148, 330  
 v. Frankenberg-Ludwigsdorff  
 330  
 v. Frankenberg-Proschtitz 330  
 Frankenstein 200  
 Frankh (v. Reutte) 49 Anm.  
 Frankmann 373  
 v. Frankreich 266, 357/8, 359/60  
 Frank 156, 187  
 Frankke 232  
 Franz 79, 148  
 Franzenius 293b  
 Frazer(in) 187  
 Frauenburg 21  
 v. Frauenburg, Frh. 12  
 Frede 129  
 Freder 187  
 Frederich 418  
 v. Frederisdorff 387  
 Fredrick 422  
 v. Freiburg 103  
 v. Freidenberg 291  
 v. Freitag 330  
 Frencelius von Friedenthal 11  
 v. Frensh 94, 332  
 v. d. Frenz-Rendernich 262  
 Frenzel 21  
 Frenzel 11, 21, 144  
 Frera 79  
 v. Frestn 330  
 Freter 417, 418  
 Freudemann 457  
 Freudenstein 465  
 Freund 148  
 Frey 52, 79, 187  
 Frey v. Freienfels 29, 68  
 v. Freyberg, Frh. 330  
 v. Freyberg-Eisenberg-Allmen-  
 dingen, Frh. 391  
 v. Freyburg 49, 51  
 Freyburger 79  
 Freyhinghausen 219, 222  
 Freyhshmidt 189  
 Freytag 148, 149, 187  
 Freyhogel 79  
 v. Friaul, Mrgf. 267  
 Friburg 424  
 Friccius 129  
 Fric 160, 200, 367, 369  
 Fricel 79  
 Fridawer 51, 52  
 Frideman 412  
 Frideric 130  
 v. Frideric 330  
 Friche 232  
 Fricböse 401  
 Fricde 189  
 Fricdel 369  
 Fricdenthal 148  
 Fricderich 293b (2×)  
 v. Fricdländer-Fuld 148  
 Fricdlandt 21  
 Fricdlein 475  
 Fricdrich 118, 144 (2×), 271,  
 315, 477 (2×), 478  
 Fricdrich III 355/6  
 Fricdrichs 130

Fries 51, 79, 308  
 Frieze 21, 70, 71, 139  
 Frieß 51  
 Frießliche 21  
 Friß, Grf. 330  
 Frilling 236  
 Frisch 369  
 Frischlin 282  
 Frisius 156  
 Fritsch 406  
 Fritsche 21, 144, 232  
 Friz 79, 369  
 Frize 197, 232  
 Frisch 457  
 Frize 420  
 v. Frobel 330  
 Frochmann 236  
 Fröhbrot 459  
 Fröhle 236  
 Fröhlich 79, 232, 459  
 Frölich 21, 130  
 Froelich 271  
 Froeschel 187  
 Fromi 228  
 Fromke 189  
 Fromme 288, 310  
 Fropel 79  
 Frosen 369  
 Froumi 228  
 Frowein 472  
 Frucht 156, 237, 472  
 Frühauf 63  
 Fruch 189  
 Frue 236  
 Fuchtus 79  
 Fuchs 70, 79, 155, 295b, 296  
 (2×), 424, 451/2, N. 12, 16  
 v. Fuchs-Nordhoff, Frh. 391  
 Fuegerer 187 (2×)  
 Füngling 94  
 Fürst 374  
 v. Fürstenberg 103, 156, 330,  
 387  
 Fugger 472  
 Fuhrmann 144  
 v. Fulach 104  
 Funccius 21  
 Fund 412  
 Funde 417  
 Funcker 417 Anm.  
 Funch 50 (3×), 87  
 Funf 79  
 Furcht 79  
 Furnie 271  
 Furttenbach 49

### G.

Gab 405  
 v. Gabel 330  
 v. d. Gabelenz 330  
 v. d. Gabelenz-Einsingen 286,  
 391  
 Gadelstorff 130  
 Gadi 79  
 v. Gadoffa 330  
 Gädede 459 (2×)  
 Gähle 459  
 Gärtner 21, 79, 381  
 Gaertner 300  
 Gärtner v. Grüneck 330  
 Gaesbeck 109  
 Gaffel 189  
 Gaffel 228  
 v. Gaffron 229, 330  
 v. Gaisruck, Grafen 156, 288  
 v. Galen, Grf. 94, 156  
 Gallher 406  
 Gallmeier 301  
 Galow 419  
 Gamburg 291b (2×), 292  
 Gampe 144  
 Gandert 156  
 Ganger(tn) 421

Gangeloff 424  
 Ganz 68  
 Ganzlandt 300  
 Gante 236  
 Garde, de la 449ff  
 Gardin 418, 420  
 Gardt 380  
 de Garges 260  
 Garman 79  
 v. Garnier 330  
 Garrif 406  
 Garßen 453/4  
 Garbe 148  
 Gasse 79  
 Gassenmenger 475  
 Gast 21  
 Gasteiger 372  
 Galtmeister 457  
 Gatterer 310  
 Gatz 189  
 Gau 369  
 Gaudelius 79  
 v. Gaudy, Frh. 299  
 Gauerer 306  
 Gaum 294  
 Gaupp 49 Anm., 213  
 Gauß 288, 387  
 Gautier 228  
 v. Gahl 326  
 Gebauer 10  
 Gebel 187  
 Geber 79  
 Gebhardt 144, 327/8  
 v. Gebhardt 240, 330  
 v. Gebhattel 27, 32, 377  
 v. Gebeler 34  
 Geers 189  
 Geffden 150  
 Gehler 21, 144  
 Geibel 150  
 Geier 79  
 Geiger 52, 148, 376  
 Geilfuß N. 12, 16  
 Geisel 79  
 Geiser 21  
 Geising 406  
 Geißler 21  
 Geissner 79  
 (v.) Geiß(en) 323/4  
 Geißler 144 (2×), 232  
 Geißweid 292  
 Geiß v. Hagen 330  
 Gekeler 155  
 Gelberich 79  
 Gelbke 144  
 Gelhubius 130  
 Geller 144, 369, 412  
 Gellhaus 236  
 v. Gellhorn 229, 330  
 v. Gemmingen, Frh. 330  
 Genett 19  
 Genz 228  
 Gensch 114 Anm.  
 Genth 79  
 Genz 300  
 v. Genz 148  
 v. Genzkow 472  
 Georg 79  
 Gärtner 300  
 Georgi 79  
 Georgii 130  
 v. Gera 361, 362  
 Gerach 79  
 Gerade 189  
 Gerard 228  
 Gerardh 300  
 Gerarius 380, 381  
 Gerber 144 (2×), 317, N. 6 (2×)  
 (v.) Gerber N. 12  
 Gerde 418  
 Gerding 236  
 Gerdner 189  
 Gerdt 421, 422  
 Gereke 418

Gerevinus 291b  
 Gerhard 79, 369  
 Gerhards 187  
 Gerhards 94  
 Gerhardt 187, 197, 271  
 Gerife 189  
 Gering 79, 289b  
 Gerfe 189  
 Gerfen 130  
 Gerlach 21, 79, 144, 189, 293b,  
 295, 377 (2×)  
 Gerloff 459  
 Germann 79  
 v. Germar 477, 478  
 Gerner 189, 426  
 Gerold 79  
 Gers im Walde 236  
 v. Gersdorf 219  
 v. Gersdorff 197, 330, N. 10  
 v. Gersdorff 229  
 Gerstenberger 144  
 Gerstmaier 373  
 Gerstmann 144, 472  
 Gerstner 144  
 Gert 189  
 Gerth 79  
 Gerlich 232  
 Gerwinus 297, 369  
 Gerwer N. 12  
 Gesche 187  
 Gesel 79  
 Gesel(in) 52  
 Geselle 418  
 Geseuius 130  
 Gesse 79, 459  
 de Gesser 330  
 v. Geufau 330  
 Geßler 48, 49, 81  
 Geßto 372  
 Gewert 130  
 Gewandmach 369  
 Gewehard 150  
 Gewinnz 472  
 Geyer 30, 292  
 Geyern 401  
 v. Gehr 260  
 Gehr v. Schweppenberg 288  
 Gezolo I  
 v. Gfug 330  
 Giebe 189  
 Gier 148, 236  
 Gierisch 144  
 v. Giesche 330  
 Giese 21, 189  
 Giesebrecht 472  
 Giesede 70, 138, 140  
 Giesefe 236  
 Giesig 21  
 Giesse 236  
 Gieser 155  
 Giesling 79  
 Gilaumon 228  
 Gilbert 79  
 Gildemeister 189, 276, 309, 417,  
 419, 421  
 Gill 189  
 Gille 294  
 Gillausen 68  
 Gilm 307  
 Gilman 79  
 v. Gilfa 330  
 v. u. zu Gilfa 27, 32  
 Ginger 79, 80  
 Giot 79  
 Girach 412  
 Girard 228  
 Girardi 301  
 Girske 232  
 Girsach 144  
 Girnt 232  
 Girschner 12  
 Gise 130, 421, 422  
 v. Gisefe 29  
 Gisen 369

**Glabierre** 228  
**Glabehals** 421  
 v. **Gladig** 330  
**Gläfer** 189, 317  
**Glafey** 156, 237, 472  
**Glan** 407  
**Glandorff** 237  
**Glanz** 79, 424  
**Glasfer** 144 (2×), 146, 424  
 v. **Glasfer** 330  
**Glaßer** 79  
**Gläßer** 156, 197, 288  
 v. **Gleichen** 265, 330  
 v. **Gleichen-Rhemda** 223  
 v. **Gleichen-Rußwurm** 310  
**Gleim** 197  
**Gleude** 189  
**Gleßer** 472  
**Glich** v. **Milchig** 144, 412  
**Glitich** 158  
**Gloag** 232  
 v. **Globig** 330  
 v. **Gloeden** 330  
 v. **Glogau** 357/8  
**Glogner** 424  
**Gloning** 49  
**Glorius** 424  
**Glogin** 197, 212, 213  
**Glucke** 412  
**Glück** 21  
**Glumert** 130  
**Gmelin** 388  
**Gnaß** 189  
**Gnedigh** 369  
**Gneus** 21  
**Gnißf** 381  
**Gobin** 292  
**Gobius** 21  
**Gocht** 478  
**Godar** 291  
**Godeffroy** 68  
 v. **Godeffroy** 29  
**Godori** 79  
**Godtschalck** 369  
**Göbel** 21  
**Goebel** 187  
**Göbell** 130  
**Göbde** 189  
**Göder** v. **Rriegsdorff** 330  
**Goediccus** 130  
**Göldbach** 21  
**Göpfert** 475  
**Göppinger** 155  
 v. **Goer** 76, 261  
 de **Görgö** 330  
**Görig** 369  
**Göring** 149, 156, 472  
**Goerig** 130  
 v. **Görne** 330  
**Goerner** (**Görner**) 426  
**Görres** 301  
 v. **Görz** 155, 330  
 v. **Görz-Gehlig**, **Grf.** 330  
**Görzki** 109  
**Goerz** 151  
 v. **Görz u. Tirol** 355/6  
**Göflig** (**Göflig-Göfling**) 144  
**Göfling** 21  
**Göfler** 189  
**Goethe** 237, 439  
**Göttelt** 144  
**Göttig** 79  
**Göttke** 236  
**Göh** 79  
 v. **Göh** 330  
**Göhe** 317  
**Goetze** 284  
 v. **Göhen**, **Grf.** 330  
**Gohr** 369  
 v. **Gohr** 351  
**Gotar** 416 (2×), 422  
**Goier** 417 (2×), 419, 421 (2×), 422  
**Goihar** 417, 418

v. **Goldacker** 330  
**Goldbach** 472  
**Goldbeck** 146 (2×), 146 Anm.  
 zu **Goldegg** 457  
**Golding** 189  
**Goldmund** 478  
**Goldschmid** 424  
**Goldschmidt** 420  
**Goll** 52, 79  
**Golling** 373  
**Golz** 150, 187, 189  
 v. **d. Golz** 308, 330  
**Gombel** 79  
 v. **Gontard** 330  
**Gonzaga**, **Marchese** 29, 67, 224  
**Goorke** 421  
**Gorbauch** 63, 288  
**Gordack** 472  
**Gordler** 422  
 v. **Gordon** 330  
**Goriz** 21  
**Goschky** 11  
**Goschy** 130  
 v. **Gosler** 200, 286, 391  
 v. **Gostkowski** 110  
**Gotger** 79  
**Gothein** 148  
**Gottilivius** 79  
**Gottschalck** 144, 187  
**Götz** 424  
**Goué** 301  
**Goye** 459  
**Gojelo** 103  
**Grabow** 189, 419  
 v. **Grabow** 330  
**Gräbe** 401  
**Graebener** 79  
**Gräf** 317  
**Gräfe** 457  
**Graefen** 272  
**Graeff** 200  
**Gräßer** 189  
**Gräffe** 459  
**Grätner** 144  
**Gräh** 232  
**Grach** 148  
 v. **Grabenig** 76  
**Graf** 148, 291, 401  
**Grafe** 144  
**Graff** 401  
 v. **Graffenried** 330  
**Gramon** 228  
**Gramke** 232  
**le Grand** 79  
 v. **Grandainville** 407  
**La Grande** 228  
**Grandmont** 228  
**Granow** 189  
**Grans** 457  
**Granz** 21  
**Granzau** 459  
**Granzow** 459  
**Grapp** 146  
**Graschhof** 83, 151  
**Gras** 12  
 v. **Gras** 457  
**Grasse** 232  
**Grassehe** 420  
**Grasser** 417  
**Graschhoff** 117/8  
**Graschmück** 472  
**Gratia** 374  
**Gratz** 144  
**Grau** 298  
**Graul** 117  
**Graupner** 144, 238  
**Grauß** 51  
**Grautoff** 478 (2×)  
 v. **Gradenegg** 377  
**Grabiseth** 330  
**delle Grazie** 301  
**Grebe** 235  
**Grebel** 90  
 v. **Gregerödorff** 330

**Gregor** 144, 158, 232  
**Gregori** 79  
 v. **Greifenklau**, **Frh.** 330  
**Greiff** 82  
**Greinert** 341  
**Greither** 375  
**Grempe** 57  
**Greßentich** 369  
**Greffer** 291 b, 314  
**Greßmann** 404  
**Greßinger** 155  
**Greve** 238, 288  
**Greverat** 130  
**Grevice** 228  
**Gribinatus** 21  
 von **Griechenland** 66  
 v. **Griesheim** 330, 457  
**Grieße** 327/8  
**Grill** 79  
**Grimlin** 48  
**Grimm** 79, 272, 309  
**Grimmel** 49, 155, 235  
**Grimmelshausen** 472  
**Grimpe** 90  
**Grtot** 228  
**Griß** 369  
**Grobe** 238  
**Grodinger** 404  
**Grodthaus** 275  
 v. **d. Groeben** 187, 330, 457  
**Gröjinger** 155  
**Groh** 79  
**Grohmann** 144  
**Grohn** 189  
**Grollmuß** 144  
**Gromann** 21  
 v. **Grone** 330, 457  
**Gronemann** 187  
**Groner** 292  
 v. **Groningen** 236  
**Gronwoldt** 421  
 v. **Groote** 330  
**Grosch** 79  
**Groß** 79, 187, 291 b  
**Groß** v. **Reichendorf** 288  
**Große** 148, 272  
**Grosser** 21, 144  
**Großkopf** 79  
**Großmann** 31, 232  
**Grot** 79  
**Grote** 288, 330, 416 (2×), 418, 459  
 v. **Grote** 457, **N.** 6  
**Groth** 158, 189  
**Grothen** 83  
**Grove** 130  
**Grover** 130  
**Grube** 83, 187, 189  
**Gruber** 401, 409  
**Grübel** 296  
**Grüel** 293 b  
**Grün** 200, 303  
 v. **d. Grün** 156  
**Grünanger** 130  
**Grünbaum** 197  
 v. **Grünberg** 380  
**Gründler** 189  
 v. **Grüneberg** 330  
 v. **Grüneck** 330  
**Grünenthal** 401  
**Grünwald** 369  
**Grüninger** 155  
**Grünne** 67  
 v. **Grünstein** 377  
**Grünthal** 157, 342  
**Grüter** 276  
 v. **Grüter** 330  
**Gruttich** 189  
**Grumbach** 130, 374  
**Grumbkow** 189  
**Grumé** 455/6  
**Grummet** 455/6  
**Grunau** 187  
**Grund** 148

**Grundeler** 424  
**Grundeman** 422  
**Grundemann** v. **Falkenberg**, **Grf.** 174  
**Grundfe** 232  
**Grundt** 424  
**Grundman** 422  
**Grunenhagen** 187  
**Grunenthal** 187  
**Gruner** 155, 232  
**Grunewald** 144, 232  
**Grunwaldt** 187  
**Grunge** 130  
**Grunovius** 381  
**Gruphenius** 130  
**Gruchfa** **N.** 12 (2×)  
**Grujon** 151, 300  
**Grußdorf** 278  
**Gruite** 417  
 v. **Gruittschreiber**, **Frh.** 330  
**Grymmel** 49  
**Grymmelin** 82  
**Gsellhofer** von **Gsellhofen** 12  
 v. **Gnaita** 323/4  
**Gubelmann** 388  
**Guchel** 373  
 v. **Gudenberg** 330  
**Gue** 301  
 v. **Gültig** 330  
**Günter** 232  
**Günther** 21, 80, 144, 197, 388  
 v. **Güntherode** 330  
**Günzel** 21, 381, 382  
**Guérard** 455/6  
**Guerdan** 295, 298  
**Guiridon** 294  
**Guérin** 450  
**Güßow** 130  
**Güth** 80, 369, 377  
**Güthlaff** 189  
**Gulfer** 51 (2×), 82  
**Guffer** 51  
**Gugenmus** 294  
**Gugenmus** 295 b  
**Guillaumon(t)** 228  
**Guiot** 228  
 von **Guisse**, **Herzog** 65  
**Gulle** 421  
**Gulke** 417, 419, 421  
**Gulke** 422  
**Gumprecht** 232, 401  
**Gunde** 189  
**Gundelfinger** 144  
**Gundlach** 80  
**Gunich** 296  
**Gunther** 412  
**Gunz** 130, 146 (2×), 457  
**Gunze** 130  
**Gunzler** 80  
**Guse** 418 (2×), 420, 422  
**Gusfel** 80  
 v. **Gusnar** 330  
 v. **Gustedt** 330  
**Gutermann** 301, 480  
**Gutermann** v. **Gurtershofen** 323/4  
**Guth** 80  
**Gutjahr** 130  
**Gutner** 380 (2×)  
**Gutrel** 78  
 v. **Gutsmuths** 330  
 v. **Guttenberg** 377  
**Guzman** 355/6  
**Guzmer** 415, 417 (2×), 420 (2×)  
**Gwaszko** de **Verlaszka** 330  
**Gybfens** 293  
 v. **Gymnich** 330  
**Gynter** 21  
 v. **Gyfenberg**, **Grf.** 62  
**G.**  
**Gaack** 377, **N.** 10  
**Gaag** 284  
**Gaag** (**Gaack**) 144

- Haager 369  
 Haan 80  
 v. Haaren 330  
 Haarmann 151  
 Haas 80, 342, 472  
 Haas v. Hagenfels 29, 68  
 Haase 232  
 Haber 80  
 Haberhorn 144  
 Habermann 453/4  
 Habich 455/6  
 Habicht 232  
 Habrecht 472, 474  
 v. Habsburg 158, 267, 472  
 Hac 228  
 Hach 80  
 Hachelberg 21  
 Hacht 189  
 Hach 80, 189, 323/4  
 Hachbrett 330  
 Hache 144  
 v. Hache 457  
 v. Hacheborn 330  
 Hachelbusch 130  
 Hachenschmidt 292  
 Hachert 144  
 Hachmann 236  
 Hachstedt 236  
 Hachwitz 68  
 v. Hachwitz 29  
 Hadrian 381  
 Hadriani 381  
 Hadzi Selimaga Gjugja 376  
 Haedel 308  
 Haedl 308  
 Häfelin 50 (2 ×)  
 v. Haefen 330  
 Haehne 272  
 Händel 302  
 Häntchen 380  
 Häntsch 21  
 Hänn 189  
 Hännel 144, 240  
 Haensel 187  
 Hänge 232  
 Häntschel 144  
 Haese 272  
 Häfel 369  
 v. Haefeler 330  
 Hafemann 189  
 Haffenreffer 31  
 Haffner 257/8  
 Hagen 80  
 Hagemann 326  
 Haagen 144, 401  
 v. Hagen 130, 236, 330, 391, 457  
 v. d. Hagen 457  
 v. Hagen-Geist 330  
 Hagenauer 130  
 Hagenborn 21  
 Hagenloch 388  
 Hagner 474  
 Hahn 189, 377  
 v. Hahn 330, 457  
 Hail 80  
 Haimbhofer 52  
 Hainlin 50  
 Hainzl(in) 49  
 Hafe 419  
 v. Hafe 330  
 Halbedel 234  
 v. Halberstadt 330  
 Halbritter 294  
 Halch 408  
 v. Halem 114 Anm.  
 Halfridder 419, 420  
 v. Halicz 355/6  
 Hall 261, 262  
 v. Hallard 457  
 Hallard v. Elliot, Frh. 330  
 Hallbauer 341, 477  
 v. Halle 457  
 Haller 236  
 Halm 307
- Halske 151  
 Halsmann 80  
 Halters 369  
 Ham 80  
 Hamann 21  
 v. Hamel 80  
 von Hamiltongh, Baron 293 b  
 Hammacher 288  
 Hammel 232  
 Hammer 80, 155  
 Hammerichmidt 144  
 v. Hammerstein 27, 32, 330  
 Hampel 232  
 Hampus 187  
 v. Hanau, Grf. 268, 472  
 v. Hanau-Münzenburg, Grf. 264  
 Hande 11  
 v. Handring 330  
 Handwerck 80  
 Hane 236, 416 (2 ×), 417, 418  
 Haneberg 236  
 Haner 80  
 Hanmuss 362  
 Hängen 10  
 Hanisch 272  
 Hanneke 189  
 Hanneman 417  
 Hanschtopfius 381  
 Hansen 302, 459  
 Hansmann 369  
 Hanspach 144  
 Happe 70, 137  
 Hardefaust v. d. Ehrenpforte 263  
 Hardegg 68, 307  
 v. Hardegg 29  
 Harder 189  
 Harbmann 369  
 Hard(i)meier 369  
 Hardorff 155  
 Harbt 290  
 Hargts 424  
 Harlann 189  
 v. Harling 112  
 Harlingshausen 369  
 Harnad 148, 303  
 Harnisch 405  
 Harosé 80  
 v. Harprechtstein 330  
 Harr 21  
 Harrant 68  
 v. Harrant 29  
 Harries 151  
 Harssen 475  
 Harß 369  
 Harßbörffer 308  
 Harfer 80  
 Harft 472  
 Hart 293 b  
 Hartbröner 82  
 Hartbrunner 82  
 Harte 422  
 Hartel 306  
 Hartert 293 b  
 Hartig 144  
 v. Hartig, Grf. 330  
 Harting 80  
 Hartisch 401  
 Hartke 236  
 Hartlieb 49, 80  
 Hartmann 24, 80, 144, 187, 189, 232, 237, 288, 391, 424, A. 12 (2 ×)  
 Hartmanft 144  
 Hartrott 68  
 Harttsch 189  
 Hartung 80, 257/8, 363, 364, 365, 377  
 Hartus 228  
 v. Hasberg 330  
 Haschlm 67  
 Hase 156, 422  
 de Hase 80  
 v. Haselberg 220
- Hasenclever 148, 472  
 Hasenkamp 236  
 Hasenpusch 189  
 Hasfurth 21  
 Hasfkamp 236  
 v. Haslingen, Frh. 330  
 Hasse 21, 418, 421  
 Haspenflug 80  
 Haslle 80  
 Hattorf 112  
 v. Hasfeld 288, 472  
 von Hasfeldt u. Gleichen, Grf. 9  
 Haub 80  
 Haubrich 416 (2 ×)  
 Hauf 291 b, 377  
 Hauernack 419  
 Hauff 307  
 Hauffe 21  
 Haug 31  
 von Haugwitz, Grf. 9, 229, 330  
 von Haunold u. Rumberg 9  
 Haupt 144, 148, 232, 401  
 v. Haupt 330  
 Hauptmann 148, 308  
 Hausdorf 21, 144  
 Hause von Commerßberg 144  
 v. Hausen 90  
 v. Haushausen 472  
 Hausmann 80, 110, 155  
 v. Haus 330  
 Hausner 317  
 v. Hausonille 330  
 Hausstein 412  
 de Hautcharmois 331  
 Hauth A. 6  
 Habelandt 416  
 Habeman(n) 417, 420  
 Haberbecker 420, 421, 422 (2 ×)  
 Haberfamp 189  
 Haberlandt 416  
 Habernack 416, 419, 421 (2 ×)  
 v. Harthausen 331  
 Hahn 90, 148, 300  
 Hahn 144  
 Hahne von Loiventhal 144  
 Hahner (Heuner) 144  
 Hazmann 80  
 Heathorn 376  
 Heberling 297 b  
 Heber(t) 89  
 Heberer 184  
 Heberle A. 15  
 Heberlin 79  
 Hebirz 80  
 Hecht 130  
 Hed 80  
 Hedendorf 189  
 Hecker 218  
 Hedert 187  
 Hedhel 291 b  
 Hedmann 236  
 Hedfel 189  
 v. Hedemann 109 ff., 197  
 Hederich 418  
 Hedluff 21  
 Hedt 369  
 von Heckeren 331  
 Heel 51, 235  
 Heer 21, 144  
 v. Heeremann 331  
 Heering 187  
 Heerwart 156  
 Hees 472  
 v. Hees 342  
 van Hees 472  
 v. Heessen 208  
 v. Heessen 113  
 Heffter 144, 412  
 Hegel 307  
 Hegenicht 21  
 Hegenicheldt 148  
 v. Hegglingen 94  
 Heidenrod 80  
 v. der Heide 130
- Heidebrete 417  
 Heidegger 374  
 Heidemann 415, 416, 417, 419, 421 (3 ×), 422 (2 ×)  
 Heidemann 189  
 v. Heiden, Frh. 331  
 Heidenhan 130  
 Heidenreich 11  
 Heider 82, 232  
 Heidrich 144  
 Heidke 419  
 Heier 80  
 Heig 144  
 Heigius 21  
 Heil 80  
 Heilbronner 405  
 Heilmann 80  
 Heim 257/8  
 Heimann 160, 200, 369  
 v. Heimbürg 331  
 Heimel 80  
 Hein 187, 189  
 Hein(e) 232  
 Heine 21, 156, 375, 388  
 Heinel 388  
 Heinemann 80, 130  
 Heinrich 247 ff.  
 Heinde 115 ff., 197  
 Heinrich 144, 232, 405, 412, 419  
 Heinrich I. 103  
 Heinrich VII. 266  
 Heinrichs 187, 403  
 Heinrichsdorf 457  
 Heinrichshofen 403  
 v. Heinsberg 331  
 Heinsius 380, 382  
 Heinsius v. Mahenburg 29, 68  
 Heinh 369  
 Heinke 21, A. 15  
 Heinkenberg 291  
 Heintze 144  
 Heintzel 82  
 Heintzer 80  
 Heintzerling 83  
 Heisch 472  
 Heischius 380  
 Heise 130, 419  
 Heising 293  
 Heiß 51, 52  
 Heitke 419  
 Heitmann 236, 369  
 Heih 189  
 Heberlin 79  
 Hefede 420  
 Hefet 419  
 Hefmann 236  
 Helbert 80  
 Helcher (von Hellenstrahl) 12  
 Held 12, 80, 155, A. 6  
 Heldewier 80  
 Heldreich 21  
 Heldt 21, 369  
 Heiff 144  
 v. Hell 38, 74, 351  
 v. Helldorf 457  
 Hellesfeld 369  
 Heller 21, 144, 189, 327/8  
 Hellewich 419, 421, 422  
 Hellmann 236, 288  
 Hellwig 232  
 Helme 80  
 Helmer 80  
 Helmrich 11  
 v. Helmrich 331  
 Helmricus 11  
 Helmuth 80  
 Heltter 148  
 Helwig 21, 80, 187  
 Hemmann 80  
 Hempel 189, 388, 424  
 Hempelmann 236  
 Hempen 236  
 Hende 421  
 Hencil v. Donnersmarck, Fürst 148, 284, 331

- Hendell 272  
 Hendeler 189  
 Hendewerk 189  
 Henerich 80  
 Henisch 21  
 Henke 236  
 Henkel 235  
 Henken 80  
 Henkenrod 80  
 Henn 321, 323/4  
 Henn v. Henneberg 331  
 Henneberg 264, 265, 361  
 v. Henneberg zu Schleusingen 362  
 v. Hennegau 355/6, 357/8  
 Henneke 416, 417, 419, 422  
 Henner 80  
 Hennich 21  
 Hennig 144  
 Hennind 416  
 Henning 80, 189  
 Henningt 418  
 Hennings 146  
 v. Hennings 30  
 Henrich 372  
 Henrici 144, 291b  
 Henschel 326  
 Hensel 381, 419, 421  
 Henting 80  
 Hentschel 11, 21, 232, 381  
 Hentschel v. Gilgenheimb 331  
 Hentzschel 381  
 Hepner 187  
 Heppentreit 291b  
 Heppner 232  
 Heraeus 80  
 Herberding 236  
 Herberg 144  
 Herberich 369  
 Herberoth 369  
 Herbrat 79  
 Herbröt 8  
 Herbst 303  
 Herchheimer 29, 388, 475  
 Herb 80  
 Herda 94, 388, Nr. 3  
 Herder 197, 238  
 v. Herder 388  
 Herdraufft 412  
 Heredia 305  
 Herenwerdt 417  
 Herf 80  
 v. Herff 369  
 Hergeld 80  
 Hergel 80  
 Hering 144, 232  
 v. Heringen 331  
 Herman 49, 50, 291b, 377  
 Hermann 11, 80, 189, 272  
 Hermann 80, 291b  
 Hermes 130, 158  
 Hern 80  
 Herold 21, 259/60, 317  
 Herofé 80  
 Herpfer 80  
 Herredy 80  
 v. Herreke 209, 210  
 v. Herretorff 331  
 Herret 187  
 Herrmann 21, 30, 50 (2×), 144, 148, 187, 232  
 Herfchel 375  
 v. Herfchettig 331  
 Herftatt 94  
 v. Hertefeld 199, 352  
 Hertel 382  
 v. Hertenberg 331  
 Hertert 293b  
 v. Hertling, Frh. 174, 321ff  
 Hertitner 412  
 Hertwig 189  
 von Hertwig 10  
 Herzig 378  
 Herzig 144
- Herwarth v. Wittenfeld 331  
 Herwart 49  
 v. Herwegh 331  
 v. Herzberg 331  
 Herzog 144  
 Hes (Hessus) 10  
 Hefebing 236  
 Heß 80, 317  
 Heße 238, 272 (2×), 401, 420 (2×), 422, 424  
 Heßemer 369  
 v. Heßen, Edgrf. 265, 266  
 v. Heßen-Darmstadt, Landgraf 224, 226  
 Heßen-Philippsthal 67  
 von Heßen u. Stein 10  
 Heßenberg 149  
 Heßivius 80  
 v. Heßler 457  
 Heßwig 80  
 Heßermann 80  
 Heßchius 80  
 Heßt 369  
 v. Heßermann 331  
 Heußlin 80  
 Heußt 234  
 Heugel 10  
 v. Heugel 229, 331  
 Heuner 144  
 Heupel 80  
 Heuß 80  
 Heußch 294  
 Heußel 80  
 Heufer 80, 369  
 Heußler 80  
 Heuß 68, 291b, 295b (2×)  
 v. Heuthausen 331  
 Heutler 52  
 Heu 424  
 Hehde 200, 475  
 v. d. Hehde 331  
 v. Hehdebrand 331  
 v. Hehdeck 187  
 Hehdenreich 144, 189  
 Hehdtmann 459  
 Hehdweiller 472  
 Hehe 30, 236, 472  
 Heher 212  
 Heßfing 309  
 Hehl 144  
 Hehler 291b, 296  
 Hehliger 298  
 Hehmann 187  
 Hehni 296  
 Hehse 187  
 Hehß 369  
 Heibel 144  
 Heiber 49 Anm.  
 Heiber(in) 49  
 Heibolius 381  
 Heilitin 52  
 Hierander 374  
 Heitel 294  
 Hiffer 189  
 Higgenson 376  
 Hilbrandt 421  
 Hild 80  
 Hildebrand 80, 156  
 Hildebrandt 110, 152, 159, 187, 189  
 Hildegard 103  
 Hildener 369  
 Hilgenfeld 130  
 Hilgers 369  
 v. Hilgers, Frh. 331  
 Hilfer 236  
 Hille 144  
 Hillebrandt 21, 152, 159, 378, 418  
 Hillensberg 369  
 Hiller 31, 51 (2×), 144, 412  
 Hillesheim 296  
 Hilmer 294  
 Hillmann 291
- Himpelbey 80  
 Hindel 369  
 v. Hindenburg 388, 472, Nr. 3  
 Hinfelbein 378  
 Hinrich 189  
 Hinrichs Nr. 6  
 Hinüber 80  
 Hinzke 421  
 Hippe 232  
 Hirdt 424  
 Hirsch 156, 292  
 Hirschberger 21  
 Hirschel 21  
 Hirschfeld 144  
 Hirt 144  
 Hirte 187  
 Hirtel 149  
 v. Hirkacker 331  
 v. Hirkfeld 112  
 Hize 420  
 v. Hloski 331  
 Hobe 418  
 v. Hobeck 369  
 von Hochberg, Grf. 9, 229, 331  
 Hochenberg 80  
 Hochstaetten 369  
 v. Hocke 331  
 Hockenborn 144  
 Hobb 80  
 v. Hodenberg 112, 157, 331  
 Hoder 232  
 Hodess 236  
 v. Hodig, Grf. 331  
 Hofer 156, 363  
 Höffer 475  
 Höffigen 144  
 Högl 373  
 Höhn 80  
 Höhne 189  
 Hölberlin 439  
 Höltrig 388  
 Hölth(ger) 80  
 Hölthel 369  
 Hölter 291  
 Hölzen 236  
 Höncken 293  
 Höne 236  
 Hoenicke 187  
 Hönig 403  
 v. Hoensbroeck, Grf. 331  
 Hoenfcher 187  
 Hoepner 187  
 Höppner 189  
 Hörath 293  
 Hörmann 50  
 Hörnig 10  
 v. Hörning 229  
 Hörntgen 369  
 van d. Hörst 369  
 Hörterich(in) 52  
 Hörwarth 49  
 Hoefch 151, 342, 473  
 Höfter 459 (2×)  
 v. Hövel, Frh. 331  
 Hövemann 236  
 Hofer v. Lobenstein, Frh. Nr. 6  
 Hoff 80  
 v. Hoff 63  
 Hoffemeister 144  
 Hoffmann 412  
 Hoffmann 21, 80, 86, 110, 130, 144, 147, 148, 149, 174, 189, 232, 288, 289b  
 von Hoffmann 10  
 v. Hoffmannsthal 301  
 Hoffstadt 80  
 Hofius 342  
 Hofmann 160, 405  
 Hofrichter 232  
 Hoge 416  
 Hogenhus 415  
 v. Hoberg 331  
 zu Hohenlohe-Jungelstgen 148  
 Hohenstein 361
- v. Hohenstein zu Heringen, Grf. 362  
 Hohf 197, 472  
 Hohmann 401  
 Hoide 421  
 Hoickendorff 420  
 Hoier 130  
 v. Hoindhusen 331  
 Hold, Grf. 331  
 v. Holland 357/8  
 Hollard 228  
 Hollarried 51  
 v. Holleben 286, 331, 391  
 Hollen 68  
 Holleischek 406  
 v. Holleufer 331  
 Hollinger 401  
 Hollstein 187  
 v. Holth 331  
 Holmann 369  
 Holber 304  
 v. Holstein 331  
 v. Holtel 63, 148  
 v. Holtorn 331  
 v. Holtey 331  
 Holthaus 236  
 Holtvogt 236  
 Holth 189  
 Holthapfel 155  
 Holze 148  
 Holze 417 (2×)  
 Holzencamp 236  
 Holzhaus 236  
 Holzhausen 80  
 v. Holzhausen 27, 32  
 v' Homata 304  
 Homann 369  
 Hon 80  
 Honerieger 420  
 Honnichmundt 421  
 Hont 294  
 Hontg 80  
 Honsberg 369  
 v. Honstedt 112  
 Hoog 187  
 Hopen 236  
 Hopf 160  
 Hopfe 144  
 v. Hopffgarten 331  
 Hoping 236  
 v. Hopforff 457  
 Hopner 420  
 Hoppe 292, 473  
 Hoppenlau 473  
 Hoppstock 144  
 v. Horquelin 331  
 Horig 232  
 Horn 144, 189, 232, 424  
 v. Horn 200  
 Hornbach 240  
 Hornborstel Nr. 6 (2×)  
 Horned 80  
 v. Horned 305  
 Horney 369  
 Hornehg 369  
 v. Hornhardt 240, Nr. 12  
 Hornig auch Hornigt 144  
 v. Hornthal 305  
 Horres 80  
 v. Horfion, Grf. 331  
 Horrmann 144  
 Horst 130/131  
 v. Horst 131, 306  
 Horstig 380  
 Horstmann 131, 182  
 Hoischius 380, 381  
 Hote 381  
 Hottenrodt 473  
 Hottinger 104  
 Hotz 30, 104, Nr. 3  
 v. Hoße, Frh. 104  
 Houto 369  
 v. Houwald, Frh. 160, 457  
 v. Hoyerdin, Grf. 331

Howaldt 151  
 Hoha 264, 265  
 v. Hoha, Graf 111  
 Hoher 212, 213, 236  
 v. Hoher 331  
 Hohing 236  
 v. Hohm, Graf. 148  
 Huat 228  
 Hubekast 369  
 Hubener 294  
 Huber 197, 300  
 Hubert 110  
 Hubin 228  
 Hubmann 378  
 Huc v. Bethush 473  
 Huch 310  
 Huchzermeyer 62, 87, N. 15  
 Hübel 21  
 Hübel (Hebel) 144  
 Hübener 144, 189  
 Hueber 424  
 Hübner 21  
 Hueck 473  
 Hüber 49  
 Hüenlin 52 (2 ×)  
 Hüffer 94  
 Hüglcr 291  
 Hülse 21  
 Hülsen 388  
 v. Hünemörder 331  
 v. Hünertein 331  
 Hünigen 144  
 Hüppers 189  
 Hürkamp 236  
 Hürus 79  
 Hüselit 131, 182  
 Huesmann 236  
 Huet 369  
 Hüttenhen 157, 473  
 Hüttinger 475  
 Hugershoff 473  
 v. Huldenberg, Frh. 331  
 Humboldt 300  
 Humler(in) 52  
 Hummel 50  
 Hundebier 189  
 Hundertoffe 236  
 v. Hundheim 292  
 v. Hundorf 331  
 Hunes 228  
 Hunger 417  
 Hungriqhaufen 80  
 Hupe 131  
 v. Husen 236  
 Husmann 369  
 Hufell 24  
 v. Hustiran, Frh. 331  
 im rothen Hut 369  
 Huth 200  
 v. Hutten 331  
 v. Hutten zum Stolzenberg 331  
 Huttenlocher 277  
 Hutter 424  
 Huz 369  
 v. Huzhen 391  
 Huzmann 473  
 Hyller(in) 51 (2 ×)  
 v. Hymmen 331  
 Hyruß 80, 82

## S.

v. Sbelin 359/60  
 Sde N. 15  
 Sdeker 236  
 Ser(dt) 189  
 Sgel 21, 133  
 Sghans 419  
 Sble 478  
 v. Sblow 457  
 Sbm 133  
 Sbrig 369  
 Sigen 30, N. 3  
 Sagner 187

Sllers 187  
 Slling 292  
 v. Sllten 331  
 Slligen 30, N. 3  
 Sllmelen 218  
 Sllmendorff 369  
 Sllmmernann 148, 150, 220, 302  
 Sllm Thurn 103, 104  
 v. Sllnden 369  
 v. Sllngelheim 473  
 Sllrle 81  
 Sllrmengard 103  
 Sllrrgang 232  
 auf Sllrtening 293b  
 Sllrving of Drum 299  
 Sllrwing 480  
 Sllsaac 21  
 Sllsenburg, Graf., 288, 473  
 zu Sllsenburg-Wirftein 223ff  
 Sllsing 68, 369  
 v. Sllsing 29  
 v. Sllsenplih  
 Sllven 63  
 Sllvernah 299

## J.

Jablonowski, Fürsten 67  
 Jachmann 232  
 Jachardowski v. Sudiz 200  
 Jacht 477  
 Jacob 131, 133, 317  
 Jacobi 21, 131, 133, 297b  
 v. Jacobi 221  
 Jacobiz 293b  
 Jacoff 412  
 Jäger 133, 144, 155, 189, 369  
 Jaeger 187, 440, 478  
 Jähne 144  
 Jänide 381  
 Jänisch 155  
 Jänisch 157  
 Jäschke 232  
 Jaeschke 187  
 v. Jagau 76  
 v. Jagow 331, 352, 457  
 von Jagowin 33 Anm.  
 Jahn 148, 302, 344, 459  
 Jahnke 459  
 v. Jahow 184  
 Jakob 144, 459  
 Jakobiz 144  
 Jakobitiz 144  
 Jakobs 220/21, 369  
 Jamet 133  
 Jan 133  
 Jancke 421  
 Jancobius 381  
 Jandede 189  
 Jandede 417, 419, 422  
 Jancke 416, 419 (2 ×), 422  
 Janid 421  
 Janife 417 (2 ×), 421  
 Janke 144  
 Janner 133  
 Janowski 331  
 Janzen 369  
 Janzon 189  
 Janzen 157, 236  
 Janife 232  
 Janz 189  
 Janusichowski 331  
 Janzen 189  
 Jaques 300  
 Jarfe 189  
 du Jarrys, Frh. 174  
 Jatsch 189  
 Jaxper 419  
 Jafke 417, 418, 419  
 Jaster 416  
 Jazen 292  
 Jean-Jean 133  
 Jedel 133  
 Jeder 232

Jeggou (Jeggow) 131, 182  
 Jefel 378  
 Jelf 232  
 Jenche 424  
 Jendrzewski 189  
 Jendzechy 284  
 Jenicher 424  
 Jenife 421  
 Jenisch 50, 82  
 Jenkins 410  
 Jenkowitz 9  
 von Jenkowitz 9, 12  
 Jenner 83  
 Jennes 133  
 Jenni(n)g 133  
 Jennings 404  
 Jensen 459  
 Jentsch 148, 238  
 Jenke 131  
 Jering 457  
 Jessen 459 (2 ×)  
 Jessinsh 10  
 Jeshke 417, 422  
 v. Jeven 131  
 Jhenisch 49  
 Joachim 133  
 Job 133  
 Jöckel 133  
 Jörgens 342, 473  
 Johann 22  
 Johannes N. 6  
 Johannsen 197  
 John 232, 424  
 Johne 21  
 v. Johnston 331  
 du Jon 300  
 Jongheim 133  
 Jonisch 144  
 Jooß 31  
 Joost 189  
 Jordan 68, 133, 228, 232, 478  
 (2 ×)  
 v. Jordan 29, 155, 331  
 Jordans 369  
 Jordis 133  
 Joseph 133  
 Jos 378  
 Jost 133, 459  
 Josten 369  
 Jourdan 228  
 Judach 189  
 Jude 457  
 Judex 381  
 v. Juel 331  
 v. Jürgach 331  
 Jürgen 419  
 Jütke 131  
 Julton 133  
 Junder 131, 187  
 Jung 49, 53, 84, 133, 160, 200,  
 268, 269, 293 Anm., 473 N. 3  
 Jung-Stilling 53, 83/84, 94  
 Junge 12, 144 (2 ×), 189  
 v. Jungenfels 144  
 Jungenidel 144  
 Jungg 48  
 Junghahn 317  
 Junghen 133  
 Junghenn 118  
 Jungf 187  
 Jungfenn 293b  
 Jungnicol 380  
 Junius 200, 300  
 Junfer 133  
 v. Junferstorff 331  
 Just 144  
 Just 133  
 v. Juul 331  
 Jubenat 228

## K.

Kabitsch 148  
 Kad(e) 131  
 Kade 238, 473

Kaden 63, N. 3  
 Kadersch 144  
 Kadjar 67  
 Kadloff 21  
 Kächele 272  
 v. Käfernburg 362  
 Kägelmann 133  
 Kähne 157  
 Kämmel 144  
 Kärmßen 144  
 v. Kärtten 355/6  
 v. Kättel 369  
 Käufler 90  
 Raffert 189  
 Kägel 189  
 v. Kägen 457  
 Kähl 232  
 Kähle 21, 131, 144  
 v. Kählenberg 457  
 Kählert 148  
 Kähr 24  
 Käier 187  
 Käinz 306  
 Käiser 133, 236  
 Käiserberg 133  
 v. Kälb 369  
 Kälbart 82 Anm.  
 Kälbfuß 293b  
 Kälbhenn 236  
 v. Käldreuth 331  
 v. Käldstein 457  
 Käle 422  
 v. Kälinowski 331  
 Kälbrenner 369  
 Kälfenberg 236  
 Kälfenberg 369  
 Källert 82  
 Källikat 38  
 Kälsow 418 (3 ×), 419 (3 ×)  
 Käthhammer 376  
 Käthofen 73  
 Käthsmed 10  
 Kätwasser 63  
 Kävelage 236  
 Kämbly 331  
 Kämetzki v. Gistibors, Frh. 331  
 v. Kämeke 331  
 Käminski 187  
 v. Kämpen 131, 331  
 Kämpf 369  
 Kämpfböner 68  
 v. Kämpf 331  
 Känal 236  
 Käneke 419  
 v. Kännacher 457  
 Kännegießer 144  
 Kännegleßer 131  
 v. Kännewurf 331  
 Känt 299  
 Käntel 369  
 Käntmann 236  
 Käppling v. Eichtenegg 331  
 Käppel 232  
 Käppelin 417  
 Käps 144  
 Käpup 416, 419  
 Kärb 133  
 Kärdher 477  
 v. Kärczah 331  
 v. Kärdorff 148  
 Kärl d. Einfältige 103  
 Kärl d. Große 103, 266  
 Kärl d. Kähle 103  
 Kärmarsch 151  
 Kärn 291  
 Kärolinger 30, 63  
 Kärrp 133  
 Kärs 369  
 Kärst 296, 369  
 Kärsede 388  
 v. Kärsedt 331, 457  
 Kärsen 189  
 Kärt 189  
 Kärwath 303

- Raschube 187  
 Rastens 369  
 v. Rastiken u. Leon 355/6, 357/8  
 Rascher 232  
 v. Ratte 331  
 Ratterfeld 29  
 Rathenböck v. Ragen u. Thurn-  
 stein 216  
 v. Rähler 331  
 Rauenhoben N. 15  
 v. Rauffberg 331  
 Rauffman (v. Rauffberg) 69/70  
 Rauffmann 94, 238, 291, 294,  
 295 b, 478 (2 ×)  
 Rauffmann v. Lebenthal 71  
 v. Rauffungen 457  
 Kaufmann 133, 291, 376  
 v. Raufungen 320  
 Raulbars 131  
 Raupez 407  
 Raufcher 369  
 Raushman 473  
 Raub 189  
 Raven 156  
 Rayfer, 369, 378  
 v. Razh 331  
 Reber 68  
 v. Reber 29  
 Redt 369  
 Regler 189  
 Rehr 148, 369  
 Reil 284, 477  
 Reim 306  
 Reimann 144  
 v. Reiferling 331  
 Reisch 189  
 Keller 31, 49, 81 (3 ×), 82 (2 ×),  
 131, 133, 257/8, 291, 295 b,  
 378, 473  
 Reiner 424  
 v. Reisch 331  
 Remmerling 369  
 Remnich 131  
 Rempe 420, 421  
 Kempf 94, 133, 291 b, 370  
 Kempfer 133  
 v. Kempis 331  
 Kempte 317  
 Kenfel 236  
 Kengott 155, 157  
 Kennler 144  
 Koppel 133  
 Kerber 388  
 Kerberg 131  
 v. Kerckerinck, Frh. 331  
 Kerchhoff 475  
 Kern 144, 232, 370  
 Kerner 307  
 Kernstock 307  
 v. Kerßenbrock 331  
 Kerstan 381, 455/6  
 Kerstein 457  
 Kersten 131, 370  
 Kerstepoll 276  
 v. Kerstlingerode 157  
 Kesenberg 133  
 Kesler 21  
 v. Kessel 155, 229, 331  
 Kesselhut 131  
 Kesser 133  
 Kessler 342, 473  
 Kessler (v. Sprengelsen) 144  
 v. Kettelhodt 331  
 Kettelhoet N. 3  
 Kettelhut 189  
 Kettelhoet 30  
 Kettelmann 370  
 Kettembeil 131  
 Kettwig 288  
 Keuchler 133  
 v. Keudell 110, 331  
 Keul 133  
 Kehserling Graf. 303  
 v. Kehserling, Graf. 473
- Rhäfer 288  
 Rhenstock 307  
 Rhuen-Belesch, Graf. 331  
 v. Rhuenburg 200  
 Rhune 412  
 Rhym 297 b  
 Rider 133  
 Rieffer 292  
 v. Rielmannssegge, Graf. 157, 331  
 Rienlin 68  
 v. Riepen, Frh. 331  
 Riegerich 29  
 Riebling 21  
 Riebling 144  
 Riebit 131  
 Riewe 403  
 Rifel 421 Anm.  
 Rileman 421, 422  
 Rilkan 288, 473  
 Rillermann 373  
 v. Rind(in) 370  
 Rinder 417  
 Rindler 10, 144  
 Rindler von Trappenstein 144  
 Rindt 421  
 Rintz 370  
 Ring 48  
 Rinhorst 236  
 Rinjler 133  
 Rip 133  
 Rippelake 416 Anm.  
 Rirberg 473  
 Rirch 133  
 Rirchberger 133, 331  
 Rirchhof 144, 381  
 Rirchhoff 148, 236  
 Rirchner 272  
 Rirchschlager 19  
 Rirschbaum 188  
 v. Rirschstein 331  
 Rirschgins 381  
 Rirschkuz 380  
 v. Rirleben 331  
 Rir 148  
 Rirter 133  
 Rirthner 370  
 v. Rirscher 370  
 Ririttel 232  
 Ririttelius 197  
 v. Ririttlich 229, 331  
 Rirwl 421  
 Riraefer 370  
 Riramroth 190, 238, 473  
 Rirapp 133  
 Rirappenbach 200  
 Rirapphake 236  
 Rirappmeyer 188  
 v. Rirapf 331  
 Rirauer 133  
 Rirlaus 81, 370  
 Rirleb 133  
 Rirlebang 189  
 Rirlebe 451/2, 455/6  
 Rirledich 21  
 Rirlee 149, 157  
 v. Rirlefeld 29  
 Rirlein 133, 188, 189, 232, 292,  
 451/2  
 Rirlemau 131  
 Rirlembienst 232  
 Rirlembanß 51 (2 ×)  
 Rirlembempel 388  
 v. Rirlembahr 388  
 Rirleinschmidt 418  
 Rir. Stube 237  
 Rirleinthomas 424  
 v. Rirleiff 107/08, 109, 288, 331,  
 457  
 Rirlemann 189  
 Rirlemecke 370  
 Rirlemens 370  
 Rirlement 200  
 Rirlemeth 412  
 Rirlemecke 189
- Rlemm 155  
 Rlempe 22  
 Rlempin 420  
 Rlend 133  
 Rlenzendorf 189  
 Rlesel 144  
 Rleife 148  
 Rlette 21  
 Rlettenberg u. Wilbeck 475  
 Rleisch 272  
 Rleiseke 421  
 Rlewiz 473  
 v. Rlewiz 148  
 Rliche 232  
 v. Rlimkowsky 331  
 Rlimm 160  
 Rlinde 418, 420  
 Rling 133  
 Rlingenberg 236  
 v. Rlingenberg 114 Anm.  
 Rlingener 412  
 v. Rlinggräff 155  
 Rlingkühl 424  
 Rlingler 133  
 v. Rlinkström 391  
 Rlippileke 416  
 v. Rlichting 331  
 Rliver 200, N. 6  
 Rlobt 420  
 Rlöber 232  
 Rlöfe 416  
 Rlöneforn 236  
 Rlönnne 342  
 Rlöfow 189  
 Rlöfe jr. 416  
 Rloos 188  
 Rloos(e) 232  
 Rlofemann 12  
 Rloff(in) 146  
 Rloftermann 237  
 Rloß 131  
 Rludchohn 90  
 Rludt 117  
 Rluegsmann 188  
 v. Rlüthow 457  
 Rlüvetafche 189  
 Rluge, 232, 424  
 Rluf v. Rlugenau 174  
 Rlupich 232  
 Rlusmann 236  
 Rlute 236  
 Rlnabe 144  
 Rlnack 189  
 Rlnacke 131  
 Rlnauer 155  
 Rlnauff 63, 197, 388  
 Rlnauß 370  
 Rlnauß 71, 140  
 Rlnauth 21  
 Rlnebel 82, 144  
 Rlnecht N. 15  
 Rlneiß 388  
 v. Rlneißling 331  
 Rlnepell 416  
 Rlnesch 382  
 Rlneschke 380  
 v. dem Rnefebeck 131, 352, 457  
 Rnle, 419  
 Rntepphoff 189  
 Rnigge, Frh. 331  
 Rnippaff 416 (2 ×), 417  
 Rniphof 188  
 Rnips 189  
 v. Rnobelsdorff 24/25, 331, 457  
 Rnoblach 272  
 Rnobloch 21  
 v. Rnoch 331  
 Rnode 405  
 Rnodffel 21  
 Rnoepfel 146  
 Rnolle 417  
 Rnolt 372  
 Rnop 370  
 Rnope 459
- Rnopf 370  
 Rnor 370  
 Rnorr 21, 138, 148, 151, 232  
 Rnoth 133  
 Rnothe 144  
 Rnuth 417, 420, 422  
 Rnußen 302  
 zu Rnupphausen, Graf. 331  
 Rnob 133  
 Rnobbe 144  
 Rnober 21, 473  
 Rnoberg 157  
 Rnoch 21, 31, 49, 51 (3 ×), 52  
 (3 ×), 80 (2 ×), 133, 232, 292,  
 370, 380, 424, 475, 478 (2 ×)  
 v. Rnoch 229  
 Rnochendorfer 133  
 Rnoch 418  
 Rnocker 21  
 Rnodweis 304  
 Rnoberlin 174  
 Rnocher 90  
 Rnöchl 197  
 Rnöchler 133  
 Rnöchy 301  
 v. Rnöckriß 229, 331  
 Rnöffler 291 b  
 Rnöbler 133, 144, 232, 378, 382  
 Rnöhn 291 b  
 Rnöhne 416  
 Rnöhnß 131  
 Rnöbning 144  
 Rnöller 133  
 v. Rnöller 331  
 Rnoen 296  
 Rnöne 416  
 Rnöner 381  
 Rnöntig 51, 133, 189, 232, 381  
 Rnöntig 187, 376  
 v. Rnöntig 373  
 Rnöntig 370  
 Rnöntigsegg 167  
 v. Rnöntigsegg 103, 107/108, 109,  
 331  
 v. Rnöntigsmard, Graf. 155  
 v. Rnöntig, Freitin 304, 331  
 v. Rnönnertig 331  
 Rnöning 131  
 Rnöpeke 189  
 v. Rnöpfen 220  
 Rnöppe 133  
 Rnöppel 30, N. 3  
 Rnöppen 457  
 Rnörrer 10, 12, 21, 133, 382, 388  
 Rnört 374  
 Rnörtling 151  
 Rnöter 133  
 Rnöter 131  
 Rnötschau 473  
 v. Rnötterich 331, 457  
 Rnöveß v. Rnöveßhaza 29, 68  
 v. Rnöhl 411, 412  
 Rnöhlhaar 232  
 v. Rnöhle 144  
 Rnöhlchön 133  
 Rnöhn 407  
 Rnöhne 419  
 v. Rnöhorn zu Rnörnegg 29, 68  
 Rnöhorst 236  
 Rnöck 272  
 Rnöfenge 237  
 Rnöfoböler 133  
 Rnölb 31, 133, 294, 295 b  
 Rnölbe 363  
 Rnölberg 144  
 v. Rnöldum 188  
 Rnölemei 419  
 Rnöler 416 (2 ×), 417, 419, 420  
 (2 ×), 421, 422  
 Rnölhoff 421  
 Rnöllestin 79  
 Rnölhoff 237  
 Rnölpach 189  
 Rnömerschit 370

- Rone 417, 419, 421  
 Ronefe 420, 421  
 Ronigſtedt 131  
 Ronopaki 188  
 Ronow 417  
 Ronrater 50  
 Ronſe 189  
 Ronvand 375  
 Ropf 133  
 Ropfe 420  
 Ropmann 237  
 Ropniß 189  
 v. Ropp 148  
 Roppe 419  
 v. Roppelow 331  
 Roppileſe 416 Anm.  
 v. Roppſ 331  
 Rorb 369  
 v. Rordwiß 331  
 Rorf 370  
 Rorff 420  
 v. Rorff 331  
 Rorn 133, 157, 381 (3×), 382,  
 N. 15  
 v. Rorn 148  
 v. Rornberg 331  
 Rornbörfen N. 6 (2×)  
 Rornzweig 292  
 Rorpf 276  
 Rorſelt 30, N. 3  
 Rorſka 157  
 Rorte 342, 473  
 v. Rorſſeiſch 331  
 v. Roſchembahr 331  
 v. Roſchenbahr 229  
 Roſchnef 189  
 v. Roſchühth 331  
 v. Roſpodt 362  
 v. Roſpot 188  
 v. Roſpoth 331  
 Roß 189  
 Roßbund 232  
 Roßerich 424  
 Roſter 416, 419  
 de Roſter 331  
 v. Rothen 237  
 Roſlow 421  
 v. Rottuliniſch 229, 331  
 Rottwiß 304  
 v. Rottwiß 229, 331  
 Roß 189  
 Roß v. Dobriſch 331  
 Roßhauſen 370  
 Roßian 144  
 Rowalke 188  
 Rowiſke 189  
 Rowlin 418  
 v. Kraaſta 148  
 Kraaß 272  
 Kracht 117, 131  
 v. Kracht 457  
 Kräcker 148  
 Kraewel 68  
 Krafft 94, 293b, 373, 422 (2×)  
 Krafft 133  
 v. Krafft 69  
 v. Krag 331  
 Krah 23  
 Krahmer 275  
 Krahnen 370  
 Kral 370  
 Kramer 28, 189, 237, 370, 378,  
 417  
 Kranz 417  
 Krapp 133  
 Kraſiniſch 408  
 v. Kraſſau-Pauſewiß 331  
 v. Kraſſow, Grf. 331  
 Kraſenſtein 71  
 Kraher 144  
 Kraher(in) 49  
 Krauſe 144, 189, 232, 272, 419,  
 420  
 v. Krauſeneß 12  
 Krauß 133, 291, 295b, 370  
 Krauße 379  
 Kraut 68, 133, 189  
 v. Kraut 29  
 Krebß 21, 133, 189, 380, 382  
 v. Krebß 331  
 v. Krefwiß 331  
 Krefeld 189  
 Krehl 238  
 Krei 133  
 Kreie 417  
 Kreiße 417, 421  
 Kreinß 370  
 Kreiß 133  
 Kreiſer 133  
 Kreitter 297b  
 Kreitweiß 417  
 Krefeler 237  
 v. Krefwiß 229  
 Kreugel 133, 418  
 Kreplin 189  
 Kreppel 144  
 Kreiſchmar 21  
 v. Kreiſchmar 229  
 Kreß 133  
 Kreßheller 133  
 Kreßchmar N. 12  
 Kreußiger 144  
 Kreußkampff 146  
 Kreyer 424  
 Krehmberg 237  
 Kriech 424  
 Krieg 144, 272, 376  
 Krieger 174  
 v. Krieger 370  
 v. Kriegsdorff 331  
 Krimpenfort 237  
 Kringel 133  
 v. Kripp zu Brunberg u. Krip-  
 pach 29, 68  
 Kriſch 424  
 Kriſtan 418, 419, 422  
 Krocſow 418  
 v. Krocſow, Grf. 331  
 Krodol 144  
 Kröcher 459  
 v. Kröcher 27, 32, 331, 459  
 Kröchler 144  
 Kröger 29, 237, 459  
 Kröhl 238  
 Kröhner 12  
 Kröhmig 232  
 Kröppin 189  
 Kroger 417, 420  
 v. Krogh 331  
 Krogmann 155, 237  
 Krogmayer 10  
 Krolauß 411  
 Krolauß 144  
 Kroll 188  
 Krolow 417 (2×), 420  
 Kropff 21  
 v. Kropff 331  
 Kroſche (Kruſche) 144  
 v. Kroſtaf 62, 331  
 Kroß 189  
 Krügel 133  
 Krüger 29, 131, 189, 232, 380,  
 381 (4×), 382 (2×), 419  
 (2×), 420 (2×), 421, 422, 459  
 Krümpelbeck 237  
 Krug 232  
 Kruhne 422  
 Krull 131  
 v. Krumbach 197, 341  
 Krumme 419  
 Krune 422 (2×)  
 Krupp v. Wohlen u. Halbſach 284  
 Kruſche 144  
 Kruſche (Kroſche) 144  
 Kruſchwiß 317  
 Kruſe 189, 237, 416, 421, 459  
 (2×)  
 Kruſebardt 420  
 Kruſebarth 421  
 Kruſhoffer 291b  
 Kruß 189  
 Kubaale 232  
 Kubat N. 16  
 Kube 232  
 Kuch 133  
 Kucheneuther 374  
 Kuder 473  
 Küssel 144  
 Kückenmeiſter v. Sternberg 331  
 Kückler 118  
 v. Kückgen 405  
 Kühl 341  
 Kühling 237  
 Kühn 21, 133, 144  
 v. Kühne 391  
 Kulp 291b, 296  
 Kümmerlen 94, 197, 238  
 Künast 21  
 Künigl, Grf. 371  
 Künneher 237  
 v. Künzbrüch 133  
 Künzel 457  
 Künzler 133  
 Küber 473  
 Küber 370  
 de Küber 370  
 Küber 21, 295b  
 Küberß 370  
 Kürnberg 307  
 Kürte 21  
 Küſter 68  
 v. Küſter 29  
 Küſtermeyer 237  
 Kütter 133  
 Kugel 160, 200  
 Kuhlentz 331  
 Kuhlmeß 189  
 Kuhn 31, 133  
 Kuhnau 302  
 Kuhnort 133  
 Kujat 188  
 Kule 421  
 Kuleſe 417, 420  
 Kulle 381  
 Kullberg 302  
 Kullen 31  
 Kulwitz 148  
 Kummerid 418 Anm.  
 Kummer 294, 371, 372, 374, 375,  
 404  
 Kummerid 418  
 Kummerow 422  
 Kumpſthoff 370  
 Kunat 424  
 Kunckel 12  
 Kunde 419  
 Kunderid 419  
 Kundmann 7, 10, 12 (2×)  
 Kundi 417  
 Kuniß 148  
 Kuniſch 232  
 Kunkeln 133  
 v. Kunsheim 133  
 Kunſthoff 370  
 Kunß 94  
 Kunze 131, N. 10  
 Kunſche 144  
 Kupfe 232, 455/6  
 v. Kurafin, Grf. 174  
 Kurrenß 380  
 Kurrſelt 189  
 Kurße 21, 232  
 Kurz 52  
 Kurze (Curtiuß) 144  
 Kuſche 232  
 Kuſel 133  
 Kuſcher 189  
 Kuſchera 144  
 Kuſchner 232  
 Kußer 188  
 Kuſchke (Kuſche) 144  
 Kymmel 29

## L.

- Laafmann 29  
 Laband 148  
 Labe 419  
 Labeß 188, 419, 420, 421  
 Lachmann 144  
 Lademan 381  
 Lademann 380, 381  
 Ladendorf 189  
 Laelius 197  
 van Laer 331  
 Laffrenz 416, 417  
 Lafontaine 30  
 Lafrenz 189  
 de Lagarde 449ff  
 Lagemann 131  
 v. Lagerſtrohm 293  
 Lahm 370  
 Lahmann 189  
 v. der Lahr 133  
 de Laidt 228  
 Lamarche 189  
 Lamberg 197, 341  
 Lambert 228  
 Lambo 133  
 Lambrecht 189, 419 (2×)  
 Lameneth 49  
 Lamenit 48  
 Lameyer 151  
 Laminith(h) 79, 80 (2×), 81 (2×)  
 Laminith 144  
 Lammßdorfer 133  
 Lampe 63, 131, 421  
 Lampert 376  
 Lamping 237  
 Lamprecht 417  
 v. Lancaſter 355/6, 357/8  
 v. b. Lande 415  
 v. b. Landen 331, 457  
 Landefe 419  
 v. Landenberg-Greifenſee 103  
 Landfiß 370  
 Landmann 188  
 v. Landßberg, Grf. 331  
 Landwehr 189, 237  
 v. Landwilt 331  
 Lang 31, 52, 133, 293, 376  
 de Lang N. 10  
 de Langbein 469  
 v. Langbein 473  
 Lange 21, 132, 144, 189, 416,  
 418, 419 (2×), 422  
 v. Langen 331  
 Langenau 188  
 v. Langendorf 331  
 v. Langenn 331  
 Langenſtraßen N. 16  
 Langer 278, 341  
 Langerfeld 473  
 Langerß 370  
 Langerfeder 404  
 Langhans 148  
 Langhe 422  
 Langhof 189  
 Langmantel 133  
 Langora 380, 381, 382 (2×)  
 Langſchneider 21  
 Langut 133  
 Lanhaus 303  
 v. Lanfiſch 144  
 Lanſow 415  
 v. Lannoy-Cherbaug, Grf. 473  
 de Lanot 133  
 Lantelme 228  
 v. Lapp 331  
 Lappa 133  
 v. Lariſch 331  
 Laſche 133  
 Laſeliuß 133  
 Laſodi v. Laſocino 67  
 Laſſalle 148  
 Laßmann 144  
 Laiermann 132

Latozfi 188  
 v. Lattorf 457  
 Lau 188  
 Laube 148  
 Laubenberg 155  
 Laubsch 272  
 Laud 378  
 Laue 68  
 Lauer 291 (2×), 294, 296, 370  
 Lauf 133  
 Laufer N. 6  
 Lauferweiler 370  
 Lauff 188  
 Laun 235  
 Laurelius 133  
 Laurens 355/6, 357/8  
 Laurentius 21, 380  
 Laurenz 189  
 Lausberg 149, 370  
 Lauffmann 144  
 Lauterbach 21, 363, 364, 366  
 Lauß 275  
 Lawin 418  
 Lawall 151  
 Lazzarovich 172  
 v. Lebbin 331  
 Leber 475  
 Leberfuch 132  
 Leberförg 293  
 Leble 133  
 Lebrun 133  
 Lebzelter 81  
 Lechner 388  
 v. Lechsgmünd 388  
 Lecheber 94  
 v. Lechebur, Frh. 331  
 Ledel 21  
 Leer 133  
 Leers 291 b  
 v. Leers 155, N. 6  
 Leferber 133  
 Leffel 370  
 v. Legat 331  
 v. Lehenstein 331  
 Legeat 388  
 Lehbert 29  
 Lehlin 48 (2×)  
 Lehmann 21, 148, 188, 189, 272,  
 380 (2×), 381 (5×), 382 (3×)  
 Lehment 478  
 v. Lehndorff 457  
 Lehner 257/8, 407  
 Lehning 257/8  
 v. Lehrbach 331  
 v. Lehsten 331  
 v. Lehwald 331, 457  
 v. Lehwaldt 188  
 Leibbrand 473  
 Leicht 298  
 Leidolf 144  
 Leitbach 133, 211  
 Leitbach 133  
 Leitbar 133  
 Leitner 370  
 Leinfelder 374  
 Leinge 51 Anm.  
 Leiptzgin 424  
 v. Leiptziger 331, 457  
 Leischke 144  
 Leislow 144  
 Leisler 133  
 Leist 132  
 Leitner 374  
 v. Lemberg 331  
 Lemke 189, 422 (2×)  
 Lemme 459 (2×)  
 Lemme 421 (2×), 422 (2×)  
 Lemmel 30  
 Lempel 132  
 Lempelius 132  
 Lenf 149, 317  
 Lente 132, 331  
 v. Lenthe 331  
 Lenzel 133

Lenz 133, 189, 372  
 Lenze 420  
 Leo 272  
 v. Leonberg, Grf. 198  
 Leonhard 133  
 Leonhardt 147  
 Lepeln 133  
 v. Lepel 189, 331  
 Lepique 295 b  
 Leppin 459  
 Lepsius 30, 341  
 v. Lerche 331  
 Leischman 424  
 Leske (Leischke) 144  
 Leske 419  
 v. Lesell 331  
 v. Lesfog 331  
 v. Lesfwich 331  
 v. Lesch 331  
 v. Lesmate, Frh. 331  
 v. Lettow 107/108, 331  
 Leubener 144  
 Leublin 50  
 Leuchtenberg 264, 265  
 Leuchter 133  
 Leuchart N. 3  
 Leudecker 272  
 Leuner 424  
 Leupold 144  
 Leupold 200  
 Leusmann 157  
 v. Leutenberg, Prinz 67  
 Leutiger 144  
 Leutloff 232  
 Leutwein 473  
 van Leuwen 302  
 Leveke 421  
 v. Levehow 331, 372  
 Levien 133  
 Lewin 21  
 Lewald 148  
 Lewark 189  
 v. Lewenheim 10  
 Ley 370  
 von der Leyden, Grf. 9  
 v. d. Leyen 94  
 Leybold 31  
 Liebessart 228  
 Lieborius 132  
 Liehe 232  
 Licht 132  
 Lichtenberg 67  
 Lichtenhan 133  
 v. Lichtenhahn 457  
 v. Lichtenstein, Frh. 321, 331  
 Lichter 133  
 Lichtner 21  
 Lichtner 306  
 Liebtwer 317  
 v. Liebenau 331  
 v. Liebenroth 331  
 Liebener 133  
 Liebentanz 11  
 Lieberföh 449, 455/6  
 v. Liebermann 473  
 Liebherr 232  
 Liebig 56, 388  
 Liebig 235  
 Liebzell 133  
 Liecke 272  
 v. Lieberbach 457  
 Liefesow 416, 418  
 zu Liegnitz, Frh. 9 (2×)  
 Liegnitz-Brieg 388  
 Liehr 232  
 v. Tierheim 198  
 Liesching 31  
 Ließ 478  
 Ließfeld 370  
 Ließe 232  
 Liefebett 417  
 v. Lillenanfer 157  
 Liliencron 302  
 v. Lillienstedt 331

Lillinger 378  
 Limburg 71  
 v. Limburg, Grf. 208  
 Limpert 235  
 Lind 188, 293, 295, 370  
 Linde 232, 382  
 v. Linden 457  
 Lind 133, 323/4  
 Lindeman 420 (2×)  
 Lindemann 272  
 v. Lindemann 331  
 v. d. Linden 351  
 v. Lindenu 331  
 Lindensfeld 188  
 Linder 421  
 v. Lindern 473  
 Lindheimer 309  
 Lindner 21, 144, 148, 232  
 von Lindner 10  
 Lindsay 8  
 Lingelsheim 289  
 Lingg 50, 174  
 Linnemann 237  
 v. Linnenfeld 144  
 Linot 228  
 Linsch 189  
 v. Linsingen 331  
 van Lintelo 331  
 Lintz 295  
 Lippmann 451/2, 455/6  
 v. Lippowsky 331  
 v. Lippa 331  
 Lippe 188, 292  
 v. Lippe 265  
 zu Lippe, Prj. 296, 391  
 Lisse 370  
 de Lisse 305  
 Litzemann 133  
 v. Litauen 355/6  
 v. d. Litz 473  
 Litta Visconti Arese, Grfn. 322  
 Litzrow 306  
 v. Litz 237  
 Litzmann 389  
 Litzow 421  
 Lobb 132  
 Lobda 424  
 v. Lobenstein N. 6  
 v. Lobowitz, Prinz 94  
 Lochmann 133  
 v. Lochner 457  
 v. Lochow 457  
 Loder 232  
 v. Loe, Frh. 331  
 Loebe 370  
 Löbell 457  
 v. Loeben 27, 32, 331, 457  
 Loeber 29  
 Löhel 232  
 Löhelt 189  
 Löhler 133  
 Löhlin 49, 50, 51  
 Löhner 303  
 v. Loen 133  
 Loer 133  
 Loersch 133  
 v. Lörincz 331  
 Loesch 68, 389  
 Löffner 144, 455/6  
 Löwe 144  
 v. Loewentz 94  
 v. Löwenstein 331  
 v. Löwenstern 331  
 Löwentreu 133  
 v. Logau 30, 159  
 Loget 133  
 Logeotz 228  
 v. Loh 22 (2×)  
 Lohde 381, 382  
 Loh 472  
 Lohmann 189  
 Lohr 232  
 Lohmashch 144  
 Lonemann 132

Lonker 144  
 Lonfert 188  
 Lonker (Lonker) 144  
 Loock 272  
 Loos-Corstwarem 473  
 Lord 238  
 Lorentz 370  
 Lorenz 132, 232, 272, 380, 382  
 Lorke 421  
 de Lorme 133  
 de Lorraine, Baron 331  
 Lorze 420  
 Losch 189  
 Losche 133  
 v. Losenau 331  
 Losch 189  
 v. Lossa 144  
 Lossius 315  
 Lotichius 133  
 Lotterin 424  
 Lotze 144, N. 6  
 Louis 228  
 Lohje 133  
 v. Lohsen 370  
 v. Lub 331  
 Lubach 272  
 Lubal 232  
 Lubitz 189  
 Lubtow 22  
 Lucanus 473  
 Lucas 132, 228  
 Lude 476  
 Ludeberger 478  
 Luchner 389  
 Luchs 148  
 Luchte 419  
 Lucius 157, 238  
 Luch 133  
 v. Luch 10/11, 331  
 Lude 478  
 Ludeberger 478  
 Ludecus 132  
 Ludenborff 389  
 Ludewig 21  
 v. Ludewig 331  
 Ludolfinger 266  
 Ludovici 341  
 Ludwig 31, 144, 149, 232, 424  
 Ludwig d. Fromme 103  
 Ludwig d. Stammker 103  
 Ludwig IV. 257/8  
 Ludwig IV. Hebermeer 103  
 Lübeck 133, 232  
 Lübe 28, 272  
 Lübe 144  
 Lübstädt 189  
 Lüdemann 132  
 Lüdecke 132  
 v. Lüdecke 331  
 v. Lüder 331  
 v. Lüderich 352, 459  
 Lüders 63, 157, 189, 389, 473  
 Lüder 419  
 Luedke 417  
 Lüdtke 146  
 von Lüdwig 33 Anm.  
 Lueger 151  
 v. d. Lüche 112  
 v. d. Lüche, Schulze — 331  
 Lühmann 294  
 Lüten 237  
 Lüll 370  
 Lüllwih 189  
 v. Lüneburg 198, 331  
 Lünig 412  
 Lünig 132  
 Lüpß 472  
 Luffow 455/6  
 Lütke 146 (2×) Anm., 189, 419  
 Luetke 416, 421  
 Lütten N. 16  
 Lütten 189  
 Lütteschwager 419  
 v. Lüttschau 331

Lüttſcher 50  
 v. Lüttwitz 331  
 v. Lützelburg 103  
 v. Lütſow 198, 331, 474  
 Lufft 21  
 Lui 133  
 Luidſe 146 (2×)  
 Luſſ 189  
 Luſz 133  
 Lum 370  
 Lumby 155  
 Lun 339, N. 10  
 Lunbrecht 417  
 Lupin 50  
 Luſchka 68  
 v. Luſchka 29  
 Luſsdorf 144  
 v. Luſſignan 359/60  
 Luſſenau 189  
 v. Luternau 331  
 Luther 28, 94 (2×), 144, 157,  
 198, 238, 389, 473, 474  
 Lutherus 21  
 Lutterloh 63, N. 3  
 Luz 133, 378  
 Luſſau 29  
 Luwig 134  
 Luwſe 420  
 Luwois 134  
 v. Eugenburg 267  
 Luſſen 341, 474  
 Luz 50  
 Lychtenſtein 370  
 v. Lynar, Grfn. 157  
 zu Lynar, Grf. 331  
 Lynch 410  
 v. Lyncker 63, 331  
 van Lynden 331  
 Lynder 370  
 v. Lychkirchen u. Quattermart  
 262/3  
 Lychſhenius 222

## M.

v. d. Maar 370  
 Maas 188, 293  
 Maafen 370  
 Macca 134  
 Machandel 189  
 Machholz 238, 427  
 Mac Düwals 132  
 Macholde 421  
 Machorſki 403  
 v. Machwitz 457  
 Mac 134  
 Macay 299  
 v. Macenſen 160  
 Madenſen v. Uffeld N. 16  
 Maconell 134  
 Mader 155, 188  
 Mährer 380  
 Maehyer 188  
 Männichau 144  
 Märkiſch 381  
 Märkiſch 382  
 Märten 189  
 Maenius 134  
 Maeh 457  
 Mähgeß 370  
 Mätzig 144  
 Maehel 144  
 Maer 134  
 v. Magnis, Grf. 148  
 Maguntinus 134  
 Mahler 29, 189  
 Mahraun 474  
 v. Mahrenhold 132  
 v. Mahrenholz, Frein 347/8  
 Mat 134  
 Maier 376  
 del Maino 359/60  
 Mainzer 389  
 v. Maſſath 332

Major 132, 380  
 Majus 21  
 de Malacrida 332  
 Malapert 134  
 de Malboſe 332  
 Malcheſte 422  
 Malchin 189  
 Malb 21  
 de Malerbe 332  
 Malſin 418  
 Malhuſſe 422 Anm.  
 Mallieze 418, 420  
 v. Malindrobt 332  
 v. Mallindrobt 204, 474  
 Malline 419  
 Malvie 416, 420  
 Maloweß, Frh. 332  
 v. d. Malſburg 332  
 Malter 189  
 v. Maltig 332  
 v. Maltzahn 155  
 von Malhan, Grf. 9  
 Malzan 417  
 Mammen 238, 474  
 Manckmo(e)s(s) 418 Anm., 419  
 Manckmuß 418  
 Mandau 189  
 Mandefe 422  
 Mandel 297  
 v. Mandelſoß 332  
 Manduſi 421, 422  
 Manenſchein 417  
 Mangoldt 378  
 v. Mangoldt 332  
 Maniegel 232  
 Mann 134, 232, 235, 304, 317,  
 370  
 Manneßmann 151  
 Mannhardt 200  
 Mannß 374, 378  
 Manſen 419  
 Mannsfeld 264, 265  
 Manſfeld 362  
 Mantel 370  
 Manteuffel 419  
 v. Manteuffel-Föge, Grf. 332  
 v. Mantua, Herzog 223  
 Manß 189  
 Manßfe 189  
 Manuel 301  
 Manz 295b  
 Maquet 300  
 Marbeck 90  
 Marbrecht 79  
 Marchand 134  
 Marche 144  
 La Marche 359/60  
 Marchß 189  
 v. Marchtaler 391, 478  
 Marcilertuß 134  
 Marchwort 70  
 Marcus 110, 132, 419, 421  
 de Marées 300  
 Marion 228  
 v. Marioth, Frh. 332  
 Markiewicz 405  
 v. Marklowſky 332  
 Marle 370  
 Marntß 29  
 Marquard 189  
 Marquardt 418, 421  
 Marquardt 70, 138  
 Marſano 301  
 Marſchall v. Bieberſtein 332  
 Marſchall v. Herrngoffertädt  
 332  
 Marſchner 144, 232  
 Marſiß 134  
 Marßmann 21  
 Marſner 381  
 Marſtaller 31  
 Marte 420  
 Marten 188, 415, 417, 419 (3×),  
 421

Martens 175, 182, 189, 218  
 v. Martial, Frh. 293 Anm.  
 Martin 68, 134, 228, 450,  
 455/6  
 v. Martin 29  
 Martineſt 301  
 Martini 175, 291b, 381, 382  
 Marviliuß 295  
 v. d. Marwitz 326, 332  
 Mary 134, 419, 424  
 Margtorff 175  
 Marzahn 272  
 Maſarh 391  
 Maſchwitz 144  
 Maſcuß 144  
 Maſer 134  
 Maſin 134  
 v. Maſowien 355/6  
 Maß 189, 422  
 Maſſer 291  
 v. Maſſow 332  
 v. d. Maſt 294, 298  
 Matena 406  
 Materne 232  
 Mathei 134  
 Mathieß 188  
 Mathieu 134  
 Matourné 228  
 Mattheß 21  
 Mattheßen 188  
 Mattheßius 380, 381 (4×)  
 Matthias 134, 144  
 Matthe 175  
 Mattieß 189  
 Mattieſen 12  
 v. Matuſchka, Grf. 332  
 Maß 188  
 Maßdorff 110  
 Maßberger 370  
 v. Maubeuge 332  
 de Maubulſſon 293b  
 Mauch 291, 370  
 Mauer 144, 474  
 Mauliſch 424  
 Maurer 160, N. 16  
 Mauri 170  
 Mauruß 81  
 Maus 134  
 Mauſa 148  
 Mauſer 151  
 Mauſhammer 295b  
 Mauz 31  
 v. Magen 332, 457  
 Maximilian I. 355ff.  
 Mayer 49 Anm., 50, 51, 160,  
 200  
 v. Mayer 174  
 v. Mahern 332  
 Mahng 289b  
 Mahr 79  
 Mahr(in) 49  
 Mazza 301  
 Mebeßius 175  
 Mechau 175, 218  
 Mecinſt 67  
 Meckbach 157, 474  
 Meckelberger 134  
 v. Meckenheim 341  
 v. Mecklenburg 265  
 v. Mecklenburg-Schwerin 155,  
 344  
 Medenow 189  
 Meder 381 (2×)  
 Medert 457  
 v. Meding 332  
 Medtman 418  
 v. Meerheimb 332  
 Mees 370  
 Megerle 306  
 Mehlhorn 317  
 v. Mehling 332  
 Meibom 175  
 Meibomius 474  
 Meich 189

Meien 175  
 Meter 109, 134, 418, 420 (2×),  
 422  
 Meinerding 237  
 Meirich 412  
 Meiß 189  
 Meißel 22, 188  
 Meißler 188  
 Meißner 21, 144, 299, 370, 380,  
 459  
 Meißter 144, 418  
 Meißteruß 21  
 Meißſch 341  
 Mejerhoff 370  
 Mejus 134  
 Melanchthon 474, 475  
 Melancton 144  
 Melcher 200, 476  
 Melchior 134, 381, 424  
 Melczer v. Kellemeß 332  
 v. Melchynſt 20  
 Mele 134  
 Mellentin 189  
 v. Mellin 332  
 Mellinghaus 370  
 Melßheimer 291  
 Melzer 21, 144  
 v. Melzing 457  
 Melzer 110, 403  
 Memius 134  
 Mend 294  
 Mendelſon 37  
 Mendès 305  
 Mendl 95  
 Mengel 134  
 Mengemann 424  
 Menger 134  
 v. Mengerſen 332  
 Menging 134  
 Menfen 372  
 Mentgott 370  
 Menton 228  
 Mentſcher 134  
 Menſel 21, 157, 189, 272, 274  
 Menſendorff 29  
 Menſer 134, 424  
 Menze 417 (3×)  
 Menzel 144, 148 (2×)  
 Merat 228  
 Merboſt 134  
 Mercer 151  
 Merci 228  
 Merck 50 Anm.  
 Merckel 134  
 v. Merckel 148  
 Merckelbach 134  
 Mercken 342, 474  
 Merckens 370  
 Merfel 370  
 v. Merode, Frh. 332  
 v. Merrettich 112  
 Merrill 305  
 Mertens 175, 189, 370  
 Merz 82  
 Merzſchne 424  
 v. Mervelbt, Grf. 332  
 Merwitz 424  
 Merz 51  
 v. Meſeberg 332  
 v. Meſefentwerke 205  
 Meß 134  
 Meſſerer 373  
 Meßzahl 134  
 Meßwarp 474  
 Mettus 22  
 v. Metſch 33 Anm., 332  
 Mettenheimer 134  
 Mettler 68  
 v. Mettler 29  
 Meß 378  
 Mehenrade 424  
 Mehger 31, 134, 160, N. 10  
 Mehing 474  
 Mehler 259/60, 289b

Mehner 272  
 v. Mehradt 332  
 v. Mehſch 457  
**Meuer** 21  
 v. der Meulen 134  
**Meurer** 51  
 v. Meurers N. 6  
**Meusel** 144  
 v. Meusel 391  
 Meusenhole 134  
**Meußen** 370  
**Mewes** 189, 417  
 von Mexiko, Kaiſerin 66  
**Meybaum** 457  
 v. Meyendorff 457  
**Meyer** 31, 83, 144, 148, 189, 237, 259, 60, 296, 370, 378, 389  
**Meyer (-Erlach)** 474  
**Meyer** v. Hegglingen 94  
**Meyer** 3. Borwalde 426  
 v. Meyer 188  
 v. Meyer v. Knonow 332  
**Meyerhoff** 134  
**Meynel** 370  
**Meynen** N. 3  
**Meyrich** 21  
**Meyßner** 424  
**Michael** 82, 134, 175  
**Michaelis** 134, 189  
**Michalowski** 474  
**Mitchaus** 21  
 v. Michels 7  
**Midasch** 11  
**Midiſch** 188  
**Middendorf** 237  
**Mieg** 134  
**Miefe** 134  
**Mielant** 188  
**Mielcke** 474  
**Mielcynski** 67  
**Mielius** 134  
**Mielke** 189  
**Miesner** 189  
**Mietz** 21  
**Mietke** 420  
**Migredir** 169  
**Mifio** 406  
 v. Miſuſch-Buchberg 332  
**Milano-Franco d'Uragona** 29, 67  
 v. Milchling 457  
 v. Milckau 457  
**Milbaz** 420  
**Milde** 148, 232, 416, 424  
**Milde(n)** 188  
 v. Milde 144  
**Mildner** v. Mildeberg 332  
**Militſch** 188  
**Miltus** 380  
**Miltes** 421  
**Milſtrne** 421  
 v. Miltſch 332, 457  
**Milzheimer** 370  
**Mindley** 188  
**Mingott** 370  
 v. Minnigerode 332  
**Mintfinger** 292  
**Minuth** 188  
 v. Mirbach 332  
**Mirden** 342, 474  
 v. Mirman 94  
**Mirow** 189  
**Mirſche** 232  
**Mirus** 144, 341, 389  
**Miſchke** 68  
 v. Miſchke 29  
**Miß** 189  
**Mißler** 82  
**Mißmann** 189  
**Mitgau** 94, 198, 220, N. 6  
**Mittius** N. 15  
**Mittſcherlich** 151  
**Mittelhubn** 134  
**Middelſtedt** 407

**Mitglaff** 189  
**Mitg** 189  
**Mödrach** 21, 144  
**Möllendind** 370  
 v. Moellendorf 352  
 v. Möllendorff 332  
**Möller** 21, 134, 144, 175, 189, 380, 389  
**Mönch** 144 (2 ×)  
**Mönch (Münnich)** 144  
**Mönner** 71, 139  
 v. Mönnich 332  
**Mönning** 237  
**Möring** 146, 146 Anm., 175  
 v. Mörlau 457  
**Mörſbach** 370  
**Mörſchwang** 341  
 (v.) Mörſchwang 63  
**Moefchler** 30  
**Mojentin** 175  
**Moefner** 375  
**Möſi** 49, 50  
**Möſi(in)** 52 (2 ×)  
**Mogius** 134  
**Mohgel** 272  
**Mohl** 307, 310  
**Mohr** 295  
**Moiſan** 11, 259/60  
**Moldenhauer** 188, 416  
**Molitor** 296  
**Moll** 148  
**Mollen** 381  
**Mollenſtedt** 237  
**Moller** 11, 21, 144, 416, 419, 420, 421, 422 (2 ×), 424  
**Moller von Mollerſtein** 21  
 v. Mollern 332  
**Mollerus** 381  
 v. Molo 306  
 v. Moltke 332  
**Molzán** 418  
**Momber** 188  
**Momm** 474  
**Mommert** 370  
**Monachus** 134  
**Monſchau** 134  
**Monen** 370  
**Mongall** 188  
**Monier** 151  
 v. Monſ 305  
 du Mont 134  
 v. Monibach 332  
**Montefiore** 404  
**Montenuovo, Fürſt** 391  
 v. Montpernay 332  
**Moorſamp** 237  
**Moraſ** 188  
**Moraſſe** 188  
**Moráwek** 157  
 v. Morawitſch 332  
**Morche** 144  
**Morgensſchweiß** 200  
**Morgensohn** 21, 144  
**Morgenſtein** 148  
**Morgenſtern** 21  
**Moricus** 134  
**Morin** 117  
**Moriſ** 144, 189, 459  
**Moriſ-Eichborn** 148  
 de Mormann 370  
 v. Morſlein 332  
**Morvilius** 297 b  
**Mosſbecher** 370  
 v. Moſch 332  
**Moſcherowſch** 134  
 v. d. Moſel 332  
**Moſer** 31, 134, 144, 310, 370  
**Moſewius** 148  
**Moſig** 21  
**Moffel** 175  
**Moft** 289, 422  
**Mothes** 317  
**Mott** 378  
 v. Moſ 332

v. Moſfeld 332  
 v. Moſy de Sonſ, Grf. 174  
**Moylich** 210  
**Mrongovius** 341  
 v. Muſerwiſ 457  
**Müde** 21, 144, 232  
 v. Müde 144  
 v. Müffling, Frh. 332  
**Müggenborſch** 418  
**Mühlhauser** 134  
**Mühleſen** 474  
 v. Mühlendahl 200  
**Mühlſpordt** 341  
**Mühlberger** 157, N. 15  
**Müller** 12, 21, 30, 31, 50, 51, 52, 134, 148, 189, 232, 237, 272, 291, 291 b (2 ×), 294 (2 ×), 296, 316, 317, 372, 378, 380, 381, 382, 474 (2 ×), 475  
**Müller (Jüchen)** 474  
**Mueller** 188, 341  
 v. Müller 155, 221, 332, 440  
**Müllmahr** 134  
**Mülſport** 313  
**Münch** 30, 134, 373  
 v. Münch 457  
**Münche** 412  
 v. Münchhauſen 332, 457  
**Münnich** 144  
**Münſter** 290  
 v. Münſter, Frh. 57, 134, 332, 377  
 v. Münſterberg 332  
**Münſterberg-Deſſ** 265, 267  
 v. Münz 332  
**Münſer** 189  
**Münzel** 94  
**Münzer** 389  
**Müſſig** 291, 293 b, 294 Anm.  
**Müſſigbrodt** 381  
**Müſſiggang** 144  
 v. Müſſcheſal 332  
**Müſſchlaſſ** 419  
**Müffel** 389  
 v. Muggenthal 185/6, 332  
**Muige** 419  
**Muller** 370  
**Mulh** 21  
**Mulh** v. Walbau 457  
**Mum** 175  
**Mumm** 134, 342, 474  
**Mumm** v. Schwarzſtein 68, N. 16  
**Mummenthey** 341  
**Muncler** 134  
 v. Mundolſheim 332  
**Mungo** 410  
**Munte** 175  
**Munzinger** 160, 200, 403  
**Murawioff** 303  
**Muriſ** 232  
**Murus** 134  
**Muſäus** 381 (2 ×)  
**Muſcheler** 155  
**Muſculus** 175  
**Muſhard** 63  
 de Muſtel 341  
**Muſiſky** 189  
**Muth** 134  
 v. Mutſchelniſ 229, 332  
**Muttray** 160  
**Myle** 21  
 v. d. Mhlen 332  
**Myltus** 21, 56, 134, 238

## N.

**Nachtigal** 175  
**Nachttrüb** 50  
 v. Näſe v. Obiſchau 332  
**Nägelein** 315, 316  
**Nagel** 134, 370, 478  
**Nagengast** 28  
 de Nagh-Rafow 332

**Naldener** 424  
 v. Namur 103, 234  
**Nani-Morento** 29, 67  
**Nandö** 406  
**Nafe** 411  
**Nafemann** 221  
**Najo** 144  
 zu Naſſau, Grfn. 76  
**Naſſau-Dillenburg, Grf.** 264  
 v. Naſſau-Raheneinbogen 223  
**Naſſau-Siegen** 264, 265  
 v. Naſſau-Wieſbaden-Jdſtein, Grf. 223  
 v. Naſſau-Stegen, Reichsgräfin 351  
**Nathufius** 310  
 v. Nathufius 148  
**Naudé** 455/6  
 v. Nauendorf 332  
**Naumann** 21, 148, 189, 451/2  
**Naurath** 134  
**Nauwerck** 188  
**Nauwold** 189  
 v. Nahhaus-Cormons 332  
**Neander** 29, 297 b  
**Nebe** 188, 222  
**Nebeſthau** 475, 478  
**Neef** 188  
 de Neef 134  
**Nees** v. Eſenbeck 148  
**Nef** 134  
**Negel** 175  
 v. Negendanck 332  
 v. Nehem 332  
**Nehring** 188  
**Neidig** 370  
 v. Neifen 103  
**Neigel** 370  
**Neiling** 175  
**Neiſer** 148 (2 ×)  
**Neiſe** 189  
**Neiling** 134  
**Neiling** 175  
 de Nemes-Sackſand 332  
**Nemesmann** 237  
**Nenſel** 134  
**Nerhoff** 370  
 v. Nerlich 332  
**Nefen** 144  
**Nefenus** 412  
**Neffel** 144  
**Nefel** 134  
**Nettelbeck** 188  
**Networſky** v. Brzeſy 332  
 v. Neß 332  
**Neubarth** 21  
**Neubauer** 134, 272  
**Neubert** 144, 317  
**Neubius** 382  
**Neudorff** 189  
**Neue** 189  
 v. Neuenahr, Grf. 389  
**Neuenmark** 189  
 de Neufville 134  
 v. Neuhauß 457  
**Neuhof** 449, 451/2  
**Neuhoff** 134  
**Neuman(n)** 417, 418, 420, 421  
**Neumann** 11, 21, 134, 144 (2 ×), 148, 160, 188, 189, 200, 232, 272, 381 (2 ×), 382, 412  
 v. Neumann 155  
**Neumayer** 373  
**Neumeiſter** 309  
 v. Neunfohren 293  
**Neurath** 175  
**Neuſchütz** 144  
**Neuſe** 459  
**Neuſer** 134  
**Neuſius** 175  
**Neußer** 304  
**Neuß** 474  
**Neuzlein** 134  
**Neubrunner** 82

Neuhardt(in) 52  
 v. Neuenberg, Brusch 332  
**Nicht** 21  
 Nicus 21  
 Nicus-Nitsche 144  
 Nicolai 30, 68, 134, 188  
 Nicolay 370  
 v. Niebelschütz 229, 332  
 Nieber 54  
 Nieberding 237  
 Niebur 422, 459 (2 ×)  
 zur Nieden 389  
 v. Nieder-Isenburg, Grf. 224  
 v. Niederlohringen, Hrg. 103, 266  
 Niebt 478  
 Niehaus 237  
 Nielsen 118  
 Nieman 418 (2 ×)  
 Niemann 175, 189, 237, 459  
 Niemeier 150, 198, 219, 220, 222  
 Niemoi 419  
 Niemoie 419  
 Niendoff 176  
 Nienskerken 237  
 Niepage 176  
 Nierefe 420, 422  
 v. Niesemeuschel 332  
 Nieß 144  
 Nießner 144  
 Nießfeld 237  
 Nießhammer 238  
 Nießsche 148  
 Nieuwkamp N. 15  
 v. Nikolai 29  
 Nikolajewitsch 409  
 v. Nimpfich 229, 332  
 Nipfow 189  
 Nippe 232  
 Nischof 405  
 Nisener 134  
 Nisette 228  
 Nissen 475  
 Nisser 134  
 Nitsche 21, 144, 381, 382  
 Nitschke 232  
 Nitschke 380  
 v. Nitschwich 332  
**Noack** 144  
 de Noailles 305  
 Nobbe 237  
 Nobel 370  
 Nobis 370  
 Nobiz 240  
 Nochowit 188  
 Nockwiler 370  
 Nöldchen 221  
 Nörtingen 370  
 Noehke 188  
 Nohl 134  
 Noil 189  
**Nonnenberg** 370  
 Nordbeck 157  
 v. Nordbeck zu Rabenau 475  
 Nordlohne 237  
 Nordtman 417  
 Norenberch 417  
 Norenberg 421  
 Norman 370  
 v. Normann 332, 457  
 Normann-Ehrenfels 22  
 v. Northheim Grfn. 157, 238  
 von Nostitz, Grf. 9, 229 (2 ×), 332, 370  
 v. Nostitz 332  
 Nothemans 370  
 Nothhafft 144  
 Nowak 303  
 Nowak 17  
 van der Nüll 306  
 Nüncke 189  
 Nürnberger 10  
 Nühler 389  
 Nummer 134

Nußberger 341  
 de Nyitra-Iszanka 332

### O.

Obenauff 134  
 v. Ober-Conreuth 330  
 v. Oberg 332, 457  
 Oberländer 134  
 v. Oberländer 332  
 Obermeier 375  
 Obesicht 189  
 Oberst 160  
 Obicker 134  
 Objektiv, Frh. 332  
**Och** 378  
 Ochsenkopf 176  
 Odel 457  
 Oegerich 134  
 Oder 380, 382  
 Oderbach 370  
 Odrowoncz-Śedlnicki, Grf. 332  
 Odtbrecht 417, 419  
 Ochelhäuser 151  
 Ochslein 82  
 Oedt 157, 234, 342  
 v. Oefener 112  
 Oehler 342, 370  
 Oehme 144  
 v. Oelsnitz 144  
 v. d. Oelsnitz 332  
 Oelschlaeger 176  
 Oelke 176  
 v. Oer, Frh. 174, 332  
 Oering 70, 137  
 Oertel 144  
 v. Oerßen 155, 310, 332  
 Oeser 308  
 v. Oesterreich 344, 355/6  
 v. Oellingen 332  
 Oetter 24  
 v. Oittingen, Grfn. 176  
 zu Oittingen-Neuß, Grfn. 363  
 Oevermann 237  
 v. Oehnhausen, 332  
**Offermann** 370  
 Offt 189  
 Ohkirch 134  
 Ohl 134, 370  
 Oheim 418  
 v. Oheimb 155, 332  
 v. Ohlen u. Adlersfron 332  
 Ohlwein 134  
 Ohninger 134  
 Ohrendorf 459  
 v. Oidtmann 332  
**Olarb** 228  
 Olberding 237  
 Oldehoff 418  
 Oldeland 176  
 Oldenburg 267  
 v. Oldenburg 114 Anm.  
 Oldendief 237  
 v. Oldershäusen 332  
 Olearius 11, 389  
 Olevius 134  
 Oliver 403  
 Olivier 149, 228  
 Olke (Oelke) 176  
 v. Olvensiedt 27  
 Onniehusen 457  
 v. Opherdicke 209  
 Ophouen 370  
 Opitz 21, 144  
 v. Opitz 303  
 (v.) Oppel 70  
 v. Oppell 332, 381  
 Oppelt 144  
 v. Oppen 332  
**Oraci** 370  
 Orati 370  
 Orczy 68  
 Ordenbach 293  
 Ording 237  
 v. Ordoby 332  
 v. Orleans 103  
 Orfolini 295  
 Ortell 342  
 Orthman 370  
 Ortlob 12  
 d'Orville 134  
 Oschmann 134  
 Osenbrügge 176  
 Oser 373  
 Osiander 31  
 Oßendorf 342  
 Oßwald 424  
 Ost 21  
 v. Osten 370, N. 10  
 v. d. Osten 198, 332  
 v. d. Osten-Sacken 105 ff  
 Ostensfeld 176  
 v. Ostenhagen 332  
 Osterkamp 237  
 v. Osterland, Mtgrf. 267/8  
 Osterwald 149  
 Osterwall 370  
 Osterwief 176  
 v. Ost Friesland, Grfn. 264, 265  
 Ostheim 176  
 Ostheimer 134  
 Ostmann 134  
 Oßwald 118, 155  
**Ott** 104, 110  
 v. Ott 332  
 Oite 146, 457  
 Otten 237  
 Ottenrath 291 b  
 Otterheimer 134  
 Otigen 370  
 v. Ottilienfeld 332  
 Otto 21, 110, 134, 189, 293 b, 295 b, 370, 422, N. 6  
**Ouerstolz de Oubersberg** 262  
 Ourslet 228  
 Overbein 370  
 d'Overkamp 370  
 Overstolz de Efferen 263  
 Overwegh 370  
 Owen 408  
 v. Owitten 332  
 Oygener 412

### P.

**Pabst** 144, 291 b  
 Pabst von Oheim 144  
 Pacelli 404  
 Pach 416 Anm.  
 Pacinotti 151  
 v. Paczenski 229  
 v. Paczensky u. Tenczin 332  
**Paeslack** N. 6  
 Páth 189  
 Pagel 189, 418  
 Pagenstert 237  
 Pagl 422  
 Pahlawi 67  
 Pahlern 188  
 Palant 370  
 Palfy u. Erdödy, Grf. 8  
 v. Pallandt, Frh. 332  
 Palombini 68  
 Palzman 176  
**Pancraz** 293  
 Pannekofe 416  
 Panja 381 (2 ×)  
 Pantel 189, 417  
 Panzer 188  
 Panwig 10, 12  
 Panzer 416, 417  
 Papa 21  
 Pape 189, 417, 418, 419, 422  
 Pape jr. 417  
 v. Papan 332  
 Pappe 189  
 v. Pappenheim, Grf. 176, 198  
 Papperitz 30, 157  
**Paradeis** 134  
 Par(r)andier 228  
 Parantke 232  
 Paravicini di Caspano 332  
 Parcham 420  
 Pardi 134  
 Parendier 228  
 Parent 134  
 Parinius 407  
 Parker N. 10  
 de Parno 332  
 Parnow 416  
 Parra 134  
 Parre 410  
 de Parfenow 332  
 Parfjow 417  
 Parthey 30  
 Partsch 148  
**Pascha** 144  
 Pasche 176  
 Paschedag 207  
 Pasche 28  
 Passarge 110  
 Passarius 144  
 Passavant 134  
 Passet 228  
 Passiel 176  
 Pastor 134  
**Pauche** 176  
 Bauer 12  
 Paul 134, 232, 302, 416, 417, 421, 422, 424  
 Paul(i) 176  
 Pauland 69  
 Pauli 11, 21, 189, 238  
 Paulitz 21  
 Paulon 69, 70, 71, 139  
 Paulus 31, 370  
 Pauly 155 (2 ×)  
 v. Pauschmann 332  
 v. Pawlowsky, Frh. 332  
 Le Pabé 439  
 Pazind 417  
**Pechatsched** 144  
 Pechel 389  
 Pecht 403  
 Pechy 332  
 Pechskamp 237  
 Peeper 370  
 Peflinger 134  
 Pegelow 416, 418  
 Pegelow 418, 421 (2 ×)  
**Peiffer** 370  
 Peill 342, 389  
 v. Pein 332  
 Peiper 389  
 Pelargos 304  
 v. Pelda 332  
 Pelffner 228  
 Pelow 189  
 Pels 134  
 Pelfer 134  
 Peltner 232  
 Peltzer 342, 370  
 Pelz 144  
 Pelzel 189  
 Pemmell 48  
 de Pennavaire 332  
 v. Penk, Frein 155, 238, 347/8, 457  
 v. Perbrandt 107/108  
 de Perci 332  
 Perdin 176  
 Bergener 144  
 v. Berglas 332  
 Bernice 221  
 v. Bertkenau 332  
 Berh 176  
 Besched 144  
 Beschel 21  
 Bestalozzi 103 ff., 197, N. 4  
 Bestel 114 Anm., 449, 453/4  
 Peter 134, 232, 370, 416, 418  
 Peterschenn 189

Peterfen 114 Anm., 420  
 Peterjohn 134  
 Peterjon 189  
 v. Peterswaldt 332  
 Peterich 412  
 Petisson 134  
 Pettit 134  
 Petráček 374  
 Petri 134, 342, 381 (2×)  
 Pelter 189  
 Pegelt 238  
 v. Pehinger 332  
 Pehle 188  
 Pehold 21, 317 (2×), 381  
 v. Pehold 284  
 Peucer 176, 381, 382 (2×)  
 Peucerus 21  
 Peucker 144  
 Peuschel 21  
 Pezenius 134  
 Pfabe 284, 440  
 Pfad 52  
 Pfaffendorff 292  
 Pfannkuch 144  
 Pfannkuchen 134  
 Pfeiffer 21  
 Pfeifer 52, 134, 317  
 Pfeiffer 291  
 Pfeile 232  
 Pfeilsticker 95  
 Pfendler 21  
 Pfennig 134  
 v. Pfetten-Urnach, Frh. 174  
 Pfingsthorn 238  
 (v.) Pfingig 10  
 v. Pfirdt 267  
 v. Pfirt 355/6  
 Pflaumer 50  
 Pflieger 49 Anm.  
 Pflieger 371  
 Pfliger 293b Anm.  
 Pflüger 21, 370  
 v. Pflug 332  
 Pflugmacher 451/2, 453/4  
 Pfortner v. d. Höhe 332  
 Pfortner 370  
 Pfuell 176  
 v. Pfuell 200, 332, 457  
 Pharr 134  
 Phildius 134  
 Philipp 21, 54, 134, 291b  
 Philippi 134  
 Phillips 299  
 Philiphon 370  
 Piaten 95  
 Pichler 309  
 Picht 176  
 Pichhart 473  
 v. Pidoß zu Quintebach 323/4  
 Piel 421  
 Pieper 189  
 Pierbreyer 52  
 Pierrot 228  
 Piersené 134  
 Piesch 232  
 Piesche 233  
 Pieschmann 144  
 v. Pigh 332  
 Pilschowsky 188  
 Pimpel 19  
 Pinus 148  
 Pinfisch 151  
 Piper 420  
 Pirandello 304  
 Pirat 370  
 Pirngruber 270  
 Pirischel 188  
 Pirischer 382  
 Pirß 342  
 Pistolefors N. 10  
 Pistor 134  
 Pistorius 134, 200, 292, 455/6  
 Pitzius 381, 382  
 Plachebett 417

Plahnitz 362  
 Plaidshörn(in) 52  
 Plamenac 403  
 Blancart 134  
 v. d. Planitz 332  
 v. Planta 332  
 Plantier 228  
 Plaschnig 381, 382  
 Plasmann 94, 238, 389  
 Plate 176  
 v. Platen 332  
 Platenfleger 418  
 Plathner 71, 139, 157  
 Plato 176  
 v. Plato 176  
 Platon 439  
 Platzbeter 370  
 v. Plauen 363  
 Pleck 370  
 Pleging 9  
 Plehn 144  
 v. Plehwe 110  
 Pleie 419  
 Plend, Frh. 9  
 v. Plenden, Frhr. 9  
 v. Pleffen 332  
 v. Pleffenberg 332  
 v. Pleffenberg 210, 238  
 v. Ploeh 286, 391, 457  
 Ploewe 188  
 v. Plotho 332, 457  
 Ploucquet 30  
 Pluchbarg 419  
 Plücher 342  
 Plump 420, 422 (3×)  
 Pockelmann 457  
 v. Podewils 107/108, 332  
 Podielbrad 265, 267  
 Podzimek 303  
 v. Podstak, Grf. 332  
 Pölkig 237  
 Pöppel 189  
 Poerschel 188  
 Pörkel 315  
 Pörzel 51  
 Poesch 476, 478  
 Poescher 188  
 Pöhner 21  
 Pöte 189  
 Pötter 189  
 Pogenter 189  
 v. Pogrell 229, 332  
 Pohl 10, 148, 188, 189, 233  
 Pohle 380 (2×), 381, 382 (2×)  
 Pohlenz 188  
 Pohler 233  
 v. Pohlheim, Frh. 295  
 Pohlheim 146, 237, 454  
 Pohlunek 176  
 Poiter 189  
 Polack 424  
 Polemann 459  
 v. Polen 265, 267  
 Polenius 380  
 v. Polenz 346  
 v. Polheim, Grf. 332  
 Policke 12  
 Politmann 409  
 Poll 134  
 Pollach 11  
 Poller 189  
 Pollio 11  
 Pollster 49  
 Polster 157  
 Polzien 188  
 Polzin 189  
 Pomarius 176  
 v. Pomian 332  
 v. Pomiana 114 Anm.  
 v. Pommern, Frz. 264, 265  
 Ponce 228  
 v. Ponickau 332, 457  
 Ponat 419  
 Pons 228

du Pont 134  
 Pontinus 370  
 Poot 237  
 Poppe 455/6  
 Poppig 144  
 Porisch 188  
 Porst 134  
 Porta 134  
 v. Portland, Grf. 57  
 v. Portugal 355/6, 357/8  
 Posadowsky 9  
 v. Posadowsky, Frh. 229, 332  
 v. Posack 457  
 Poser 221, 332  
 v. Posern 332, 457  
 Pöffel 144, 238  
 v. Post 332  
 v. Postolsky 229  
 Pott 476, 478  
 Potthusen 176  
 Pouchenius 176  
 Pouillon 228  
 Prade 233  
 Prae 134  
 Prätorius 380 (2×), 381 (3×),  
 382 (3×)  
 Praetorius 21, 144, 177, 188,  
 381  
 Präzel 233  
 Praidt 21  
 Prange 177, 188  
 v. Prashma, Grf. 332  
 Braun 296  
 v. Braun 332  
 Brause 21  
 Bray 389  
 Breger 134, 233  
 Breibitus 21  
 Breinsack 405  
 Breiniker 68  
 v. Breiniker 29  
 Preis 134  
 Preise 381 (2×)  
 Brenzel 382  
 Brenzler(in) 49  
 Brenzel 144  
 Brescher 144  
 v. Breßentin 63  
 Breßer 233  
 Breuß 134  
 v. Breußen 198, 342  
 Bréböt 391  
 Breye 134  
 v. Breßing, Grf. 172  
 Briebe 189  
 Brieber 144  
 Brigge 405, 406  
 de Brii 134  
 v. Brittwitz 229, 332  
 v. Britzbuer 332  
 v. Britzelwitz 110  
 Brißsch 379  
 Brize 418 (2×)  
 Brochaska 83  
 Brochaska 68  
 Brochaska-Hohe 23  
 Brockum 370  
 Brommer 50  
 v. Bromnitz, Grf. 9  
 v. Broßkau, Grf. 8  
 Broße 459  
 Broßer 370  
 de Bruder 134  
 Brüfer 21, 233  
 Brüh 189  
 Bruß 188  
 Brutenius 177  
 Bruze 422  
 Brzhyżzewski 303  
 Břitintius 134  
 (v.) Bucher 10  
 v. Bucher von der Buche 10  
 Buchner 380  
 v. Büchler 332

Bücker, Fürst 300  
 v. Bücker, Grf. 332  
 Bücker-Münster, Fürst 148  
 Bürscher 233  
 v. Büß 332  
 Buffle 233  
 v. Bulle 134  
 Bumlow 421  
 Bund 237  
 Burnhagen 237  
 Bursche 21  
 Buschmann 21  
 Butfamer 417, 418  
 v. Butlich 332  
 zu Bullich 150  
 Buttel 144  
 Buttammer 189  
 Buttman 237  
 Byll 342  
 Pyrker 307

## Q.

Quadbeck 370  
 v. Qualen 332  
 Quaffowski 238  
 v. Quast 332, 457  
 Quatbasel 177  
 Quatz 177  
 Quenstedt 449, 453/4  
 Quenß 134  
 v. Querfurth 29  
 v. Quersurth, Edle 68  
 Querlenburg 237  
 Queberg 370  
 Quien 134  
 v. Quihow 198, 389, 457  
 Quoj 189

## R.

Rab 11  
 v. Raben 332  
 Raber 238  
 Rach 189  
 Rachals 219  
 Rachuhl 148  
 Rad 370  
 Radet 134  
 Radwitz 31  
 von Raczinský 10  
 Raddeße 417  
 Raddeße 189  
 Radef 407  
 Radefe 422 (2×)  
 Radelo 272  
 Rademann 177  
 Radlhofer 375  
 Radmacher 381, 382  
 Radocka 381 (2×)  
 von Radoschowitz 9  
 v. Radowitz 304  
 Radunz 420  
 Rädte 422  
 Rätzel 381  
 Rätzelt 144  
 Raech 144  
 Raff 310  
 v. Raßden 332  
 Rahn 189  
 Raimann 307  
 Raik v. Frenß, Frh. 94, 332,  
 342, 389  
 Rafow 417, 420, 421, 422  
 Rambaldi 67  
 Rambau 21  
 Rambtun 421  
 Ramel 416  
 Ramell 418, 419, 421, 422  
 v. Ramin 332  
 Ramler 308  
 Ramptun 419, 422 (2×)  
 Randau 459  
 v. Randau 229

v. Randow 332  
Rane 421  
Ranfft 389  
Rang 134  
Range 415  
Rangger 403  
Ranghe 418 (3 ×)  
Ranisch 21  
Ranß 370  
v. Rankau 155, 332  
Rap 370  
Rape 422  
Raphelt 144  
Raphon 389  
v. Rappen 457  
v. Raschau 332  
Rasche 160, 200, 233  
Rasße 422  
Rathke 189  
v. Rathsamhausen, Frh. 332  
v. Ratibor 355/6  
**Rau** 144  
Rauch 134, 378  
Rauchenstein 308  
Rauh 134  
v. Raumer 300  
Raun 291 b  
Raus 291 b  
Rausch 370  
v. Rauten, Frh. 332  
v. Rauter 63, 107/8, 109  
v. Raven 332  
Rawcofsch 317  
**Rebein** 421  
Rebel 237  
v. Rebeur 299  
Rebhan 200  
v. Rebiger 332  
Rebmacher 134  
Rebskam 370  
v. Rechberg u. Rothenlöwen,  
Grf. 174  
v. Rechenberg, Frh. 332  
v. Reck 76  
v. d. Reck 332  
v. d. Recke 205, 332  
Recker 370  
v. Reddinghausen 94  
Redow 189  
Recum 68  
Reddeke 419  
Reddesse 420  
Reddesße 420  
Redelhamer 370  
Redell 188  
v. Reden, Grfn. 148, 332  
Redenbacher 238, 389  
von Reder 9 (2 ×)  
von Redern, Frh. 9, 332  
Redlich 21  
Redmer 419  
v. Redwitz, Frh. 174  
Reed 151  
v. Rees 150  
Refarbt 155  
Reggerow 421  
Regius 177, 381  
**Rehesfeld** 188  
Rehsfeldt 459  
Rehl 370  
Rehlinger 389  
Rehm 82  
Rehm(in) 49  
Rehmer 370  
Rehn 291  
v. Rehnic, Frh. 332  
Rehnisch 21  
**Rei** 228  
Reibel 298  
v. Reibold 332  
Reiboldt 295  
Reich 116, 118, 291 b, 424  
Reichard 134, 293 (2 ×), 378  
Reichardt 81, 378, N. 12

v. Reichau 332  
Reiche 380, 381  
v. Reiche 391  
Reichel 144 (2 ×)  
v. Reichell, Frh. 332  
Reichenbach 188, 380  
v. Reichenbach, Frh. 332  
Reicher 81  
Reichl 79  
Reichler v. Meldegg 49  
v. Reichmann 332  
Reichow 189, 417, 421, 422 (2 ×)  
Reidow 418 Anm.  
Reiffschneider 134  
v. Reigern 177  
Reigersberg 67  
Reimad 134  
Reimann 233  
Reimer 420  
Reimer von Reimenthal 144  
Reimold 31  
Reimund 134  
**Rein** 134, 370  
Reinart 293  
Reindring 453/4  
Reineccius 457  
Reinck 134  
Reineder 295  
Reineke 418, 420, 421 (2 ×), 422  
Reinemans 370  
Reinert 370  
v. Reinfurth 134  
Reingast 144  
Reinhard 135  
v. Reinhard 29  
Reinhardt 295 b, 457  
Reinhardt 312  
Reinheimer 135  
Reinhold 370  
Reinholtz 189  
Reinisch oder Reinitzsch 144  
Reinitzsch 144  
Reinlein 370  
Reitzgen 370  
Reinstorf 63  
**Reis** 135  
Reisemann 21  
Reisener 419  
v. Reisewitz, Frh. 332  
Reisinger 370  
Reisner 68  
v. Reitzwitz-Roberzjn 331  
Reitmeier 405  
Reitz 370  
v. Reitzenstein, Frh. 332  
v. Reitzenstein 186  
**Reke** 416, 420  
Rem 52  
Remberg 188  
Remund 135  
Rendtschmidt 148  
Rendtorff 155, 157  
Renesse 418  
Rengler 233  
Renhart 81  
Renisch 233  
Renius 134  
Renke 326  
Rennebeck 459  
Renneberg 457  
Renner 21, 144, 146, 177  
Renfing 473  
v. Renfing 332  
v. Renterghem 135  
Renz 188  
Renzsch 380, 381  
v. Reppichau 332, 457  
**Reppius** 135  
Reffel 151  
Reten 420  
Reithmann 237  
Rettenbacher 389  
Reittig 291 b, 297  
v. Rehow 332

**Reuchow** 418  
Reuhow 418  
Reufow 418 Anm.  
Reulaug 151  
Reumhans 424  
Reum-Jorge 424  
Reufel 135  
Reufer 135  
Reußiger 135  
Reuß 30, 307, 332, 378, N. 4  
Reußner 10  
Reuter 68, 135, 317  
v. Reuter 29  
Reuthen 370  
Reuther v. Bopp 473  
Reutter 198  
de Reuz 332  
**Revenilow, Grf.** 332  
Reviol 228  
Revior 228  
v. Rex 332  
Regroth 135  
Reh 228  
Rehber 284  
Rehmann 10  
Rehser 291  
Rheberger 370  
Rhebiger 8  
von Rhebiger 9, 332  
Rheina-Wolbeck 473  
v. Rheinbaben 332  
Rheinfeldt 370  
Rheing 370  
Rhd 301  
Rhodel 69, 70  
Rhodius 342  
v. Rhodens 112  
**Ribbe** 459 (2 ×)  
v. Ribbeck 332  
Ribbich 188  
de Ricci 332  
Riccius 135, 144  
de Richard 332  
Ridizio, Grf. 150  
Richter 21, 144, 149, 188, 233,  
239, 370, 378 (2 ×), 381 (2 ×),  
412, 424, N. 10, 12  
v. Richter 332  
v. Richtofen, Frh. 148, 332  
Rider N. 10  
v. Ridder 29  
**Rieb** 370  
Riebe 177  
Riebeck 149, 325 ff  
Riebisch f. Rhibisch  
Riech 21  
Rieck-Eggebert 68  
Riedel 144, 370, 382 (2 ×)  
v. Riedesel, Frh. 332  
Riedt 294  
Rieger 233  
Riefe 237  
v. Riemberg 333  
Riemenschneider 95, 390  
Riemer 189  
Rienebeck 177  
Rienh 135  
v. Riesch 333  
Riese 135, 390  
v. Riese 333  
Riesenbeck 237  
Rieselmann 237  
Riesberg N. 12  
v. Rietberg, Grfn. 265  
Rietsch 302  
Rieben 457  
Riff 135  
Rihel 135  
Rife 420  
**Rinberg** 177  
Rimmert 233  
Rimpau 149  
Rindfleisch 10 (2 ×)  
(von) Rindfleisch 10

Rinen 177  
Ring 189, 370  
Ringehuit 144  
Ringer 422  
Ringfelt 370  
Ringhofer 151  
Ringhoff 420  
Ringgin 52  
Rinnecker 378  
Rinnler 144  
Rinow 459  
Rintelen 68, 239, 390  
zu Rinteln, Grf. 224  
Rinther 370  
v. Rintorff 457  
v. Rippen 457  
**Risch** 189  
Rischin 424  
Rischer v. Budistin 424  
Riseberg 177  
Rißfe 189  
Rigleben 177  
Rigmann 177  
Ritter 189  
**Rittangel** 177  
v. Rittberg 333  
Ritther 21, 135, 144, 233  
de Ritter 370  
v. Ritter 457  
Ritterl 198  
v. Rittern 333  
Rittershausen 28, 68  
v. Rittershausen 29  
Rittiger von Cöhligen 144  
Rittmann 291, 295 b, 370  
Rittmeier 292  
Rittner 144, 303  
Ritshaupt 239  
Ritinger 373  
Rivander 177, 380  
Rizius 135  
**Robert** 228  
Roberts 68, 478  
v. Roberts 29  
Robtsson 293 b  
Robitz 189  
Robl 373  
Robrahn 300  
v. Roch 458  
Roche 233  
La Roche 300, 301  
v. La Roche, Frh. 174, 323/4  
Rocher 144  
v. Rochling 333  
Rochow 106, 107/8, 177  
v. Rochow 333  
**Rodebart** 420  
v. Rodenberg 30, 209  
Roder 272  
Roder 370  
Roderwald 68  
v. Rodewitz 333  
Rodoche 144  
Rodsched 135  
v. Rodstee 333  
v. **Röbel** 458  
Röber 21, 412 (2 ×)  
Röchling 151  
Röchte 237  
Röder 144, 370  
v. Röder 69, 333  
v. Röbern 333  
Rödiger 135  
Röhle 177, 459  
Röhling 458  
Röhm 390  
Röhrs 135  
Roelcke 272  
Römann 237  
Römer 293 b, 370, 380, 382  
Römer(in) 186  
Roemer 148, 341  
v. Römer 333  
Römhelf 198

Rönisch 380, 382  
 v. Rönne 333  
 Rönnicke 177  
 Roepell 148  
 Röper 453/4  
 Röpfe 177  
 Röricht 135  
 Roefch 370  
 Röße 148  
 Rößler 21  
 Roefen 94  
 Rößener 237  
 Rößichen 380, 381  
 Rössler 31, 55, 135  
 Rößiger 320  
 Rößke 189  
 Rößler 21, 144  
 Rößner 157  
 Röttenbeck 473  
 Rötger 370  
 Rötgerß 237  
 Rötthenbacher 389  
 Röttenbacher 389  
 Röttinger 190, 239  
 Roust 104, 105  
 Roffhach 94  
 Rogeler 239, 427  
 Roggenbeck 189  
 Roggow 417  
 v. Rogister 478, N. 12 (2 ×)  
 de Rogibau 228  
 Rogowßky 118  
 Rohde 189, 380, 381  
 v. Rohde 188  
 Rohe 237  
 Rohleder 135, 233  
 Rohn 21  
 Rohr 144  
 v. Rohr 110, 229, 333  
 Rohrbach 135  
 Rohrbain 421 Anm.  
 Rohrer 135  
 Rohrlach 21, 459  
 v. Rohrscheidt 333  
 Roi 228  
 le Roi 135  
 Roit 24, 380 (3 ×), 382  
 Roter 135  
 Roif 382  
 Rolard 228  
 Rolles 237  
 Rolife 189  
 v. Rolingen 265  
 Roll 370  
 Rollett 300  
 Rollmann 135  
 Rollwagen 294  
 v. Rollh 293  
 Roloff 189, 459  
 Rollwagen 135  
 Romannß 21  
 v. Romberg 31, 209, 210, 333  
 Romeid N. 6  
 Romeuser 135  
 Romm 292  
 de Ron 135  
 Ronauentura 424  
 Ronge 148  
 Ronneberger 144  
 Ropfe 417  
 Roquette 300  
 Rors 50  
 Rosa 21, 135  
 Rosaeuß 135  
 Rosan 228  
 Roschacher(in) 52  
 Rose 177, 272, 325, 453/4  
 Rosegger 390  
 Rosen 307  
 v. Rosen 333  
 Rosenau 189  
 Rosenbaum 370  
 Rosenberg 174  
 v. Rosenberg 333, 391

v. Rosenberg-Lipinskij 148, 333  
 Rosenberger 21  
 Rosenhain 21, 412 Anm. (2 ×)  
 Rosenhain 144  
 Rosenickel 21  
 Rosenkötter 475  
 v. Rosenfrandß 333  
 Rosenfranz 144, 300  
 Roser 31  
 Roskop 21  
 Rosner (od. Rössner) 22  
 Roß 135, 295 b, 299  
 Roßtümpffer 390  
 de Rotenhagen 469  
 Roth 9, 135, 291, 381, 382  
 v. Roth 9  
 Roth von u. zu Holzschwang 82  
 Roth v. Schreckenstein 27, 32  
 v. Rothal, Grf. 458  
 Rothe 21, 144 (2 ×), 233, 381  
 Rothenbach 370  
 v. Rothenburg 333  
 Rothe 7  
 v. Rothe 148  
 Rothfeldchen 184  
 v. Rothkirch 333  
 Rothmaler 390  
 Rothschild 391  
 Rothschüh 21  
 Rothut 296  
 Rotich 21  
 Rotischüh 412 Anm.  
 v. Roitenberg, Frh. 333  
 v. Roitermund 333  
 Rouffé 228  
 Rouffeu 300  
 Rouffel 228  
 Rouffolet 228  
 Rouffier 228  
 Rouffin 228  
 Rouwe 391  
 Rouher 135  
 Roh 228  
 van Rozenburg N. 6 (2 ×)  
 Rubenow 189  
 Rubin 380  
 Rublad 380  
 Ruch 135  
 Ruchdäschel 405  
 Rubebach 370  
 Ruderßdorff 295 b  
 Rudolph 21, 144, 326  
 (v.) Rudolphi 28  
 Rücker 21, 135  
 Rüdikus 135  
 v. Rüdberg 209  
 Rüdinger 177  
 Rueff(in) 52  
 Rühbebeck 325  
 Rühmforff 151  
 Ruestorff 157, 342  
 Rüttel 24  
 Rütten 370  
 Ruettener 412  
 Rüttger 378  
 Rügen 421  
 Ruf 135  
 Ruffer 148  
 Rugan 418  
 Ruge 416  
 Ruger 424  
 Ruhe 189  
 Ruhel 135  
 Ruhle 272  
 Ruholl 237  
 Ruland 293 b  
 Rulant 370  
 v. Rumberg 9  
 Rumberger 144  
 v. Rummel 333  
 v. Rumohr 333  
 Rump 473  
 v. Rump 333  
 Rumph 135

Runcke 420 (2 ×)  
 Runge 12, 240, 416, 417 (2 ×),  
 420, N. 6  
 Runfel 135, 189  
 v. Runfel 333  
 Rupel 135  
 Ruplau 459  
 Ruppel 378  
 Ruppert 68  
 Ruprecht 135, N. 6  
 Rurik 355/6  
 Ruschebudel 421  
 Ruß 189  
 v. Rußland 355/6  
 Rustorf 451/2  
 Rutgers van Rozenburg N. 6  
 (2 ×)  
 Ruth 135  
 Rutnig 189  
 Ruttke 95, N. 11  
 von Rybisch 10  
 v. Rymultowßky 333

## S.

Saalfeld 237  
 Saccus 177  
 Sackebai 135  
 Sackß 135, 190  
 Sacke 21, 144  
 v. Sacksen 265  
 zu Sacksen 267  
 v. d. Sackß, Baron 292  
 Sachtel 177  
 Sack 239, 370  
 v. Sack 229, 333  
 Sackß von Lewenheim 10  
 Sadebeck 148  
 Sadler 419  
 Säbisch 9  
 Sämann 403  
 Sättelin 51, 79, 82  
 Säule 233  
 v. Safft 326  
 Sagert 272  
 v. Sahle 333  
 v. d. Sahla 333  
 Sahrer v. Sahr 286, 391  
 Saiter 51  
 Sapolowßki 190  
 v. Saldern 342, 352  
 Salem 228  
 v. Salfeld 135  
 Salier 268  
 Salin 228  
 v. Salis 343  
 v. Salis-Soglio 333  
 v. Salisch 229, 333  
 Sallett 303  
 Salleyda 304  
 Salher 294  
 Salzmänn 135, 190  
 Salzner N. 4  
 Salzmann 200  
 Samberger 374  
 Samefius 135  
 Samuelsen 473  
 Sandbrede 237  
 Sanden 188  
 v. Sandersleben 177  
 Sandhagen 343  
 Sandmann 237  
 Sandra 135  
 v. Sandraßky, Frh. 333  
 Sandreßky, Grf. 333  
 Sandvoß 237  
 Sanze 416  
 Sanne 177  
 Sannert 188  
 Sapper 31, 237  
 Sartow 190  
 Soroh 228  
 Sarp 459  
 Sartor 135, 370

Sartorius 135  
 Saff 190  
 Saffe 416 (2 ×), 418  
 Sattelmacher 370  
 Saucier 228  
 Saud 67  
 Sauer 81, 135  
 v. Sauer, Frh. 333  
 Sauerwein 135  
 Saul 135  
 Saum 52, 82  
 Saur 177  
 v. Saurma, Grf. 333  
 Savigny 300  
 v. Savigny 480  
 v. Savohnen 359/60  
 Sago 177  
 della Scala 355/6, 359/60  
 Scapinelli, Grf. 301  
 v. Schaack 76  
 Schaal 155  
 Schaar 21  
 Schabbel 213  
 Schacherin 52  
 v. Schachmann 333  
 Schacht N. 6  
 v. Schachten 135  
 v. Schack 333  
 Schack v. Wittenau 67, 333  
 Schade 144, 233, 237  
 v. Schade 333  
 v. Schaden 458  
 Schadenburger 135  
 Schadewaldt 412  
 Schäd(in) 82  
 Schädelf 233  
 Schädlich 135  
 Schäfer 21, 135, 476  
 Schaeff-Scheefen 478  
 Schaeffer 21  
 Schäfer 50, 82 (2 ×)  
 Schärdinger 21  
 v. Schärilin 458  
 Schäh 291 b  
 Schaffhirt 144  
 v. Schaffgottsch, Grf. 333  
 Schaland 237  
 Schaldch 51  
 Schalk 378  
 Schall 403  
 Schalter 135  
 Schamer 144  
 Schammert 135  
 Scharbinet 135  
 Scharffenberg N. 16  
 Scharlach 178  
 Scharlau 178  
 Scharne 417, 418  
 Scharpind 416 (2 ×), 422  
 Scharfshmidt 144  
 Schäßberger 474  
 Schäß 135  
 Schaub 135  
 v. Schauenburg, Grf. 265  
 Schauer 135, 272  
 Schaufel 135  
 Schausler 144  
 Schaumburg 68  
 v. Schaumburg 29, 333  
 v. Schaumburg-Lippe, Prz. 66  
 v. Schaunberg, Grfn. 31  
 Schaur 272  
 Schaumon 228  
 Schazmann 235  
 Schebe 156  
 Scheel 135  
 v. Scheel 29  
 Scheel-Weiher u. Nimptsch 29  
 Scheele 68, 198, 239, 426  
 v. Scheerenberg 371  
 Schefer 21  
 Scheffel 390  
 Scheffer 135, 380  
 Scheffler 21, 303, 380 (2 ×)

v. Scheffer-Bohadel, Frh. 326  
 Scheibel 148  
 Scheiber 94  
 Scheibler 370  
 Scheidemann 188  
 Scheidler 135, 370  
 Scheiffle 31  
 Scheil 190  
 Scheinichen 412  
 v. Schele 333  
 Scheler 49, 81 (4 ×)  
 v. Schelhaas 333  
 v. Schelha 333  
 v. Schelljan 229  
 Schellenberg(er) 239  
 Scheller 313  
 Schelm v. Bergen 135  
 Schelste 188  
 Schend 83  
 Schend v. Caſtell, Grf. 333  
 v. Schend-Flechtlingen 333  
 Schend v. Landsberg, Frh. 333  
 Schend zu Schweinsberg, Frh. 333  
 Schend zu Stauffenberg 333  
 Schent 370  
 Schenk(e) 343  
 Schenning 135  
 Schenot 135  
 Schepelar 48 Anm.  
 Scheper 190, 237  
 Schepphenn (?) 22  
 Scheppler 198  
 Scherbing 237  
 Scherbius 304  
 Scherer 135, 257/8, 306  
 v. Scherer 291 b  
 Scherfing 412  
 Scherfing 144  
 Schermahr 81  
 Schermbel 178  
 Schernaccius 455/6  
 Schertel v. Bartenbach 333  
 Scherz 381  
 Schuchzer 293 b  
 Schuerlin 10  
 Schuermann 135  
 Schueffelin 82  
 Schueffel(in) 50, 51  
 Schuennemann 160  
 Scheur 135  
 Scheur 135  
 Scheur 178  
 v. Scheben 390  
 Schebenbarth 144  
 Schian 148  
 Schichau 151  
 Schicht 21  
 Schick 378, N. 11  
 Schickardt 83  
 Schickendanz 135  
 v. Schickfus u. Neudorff 333  
 Schickler 80  
 Schiebel 12, 291  
 v. Schiede 239  
 Schiedmeyer 439  
 Schiedt N. 12  
 Schiefelbein 188  
 Schiellhaus 276  
 Schiemann 29  
 Schier 135  
 v. Schierliedt 333  
 Schieß 82  
 Schifferdecker 135  
 Schilbmann 190  
 Schill 135  
 v. Schill 333  
 Schiller 144, 157, 187  
 Schilling 29, 135, 235  
 Schillpach 135  
 Schillhufen 135  
 Schimler 178  
 Schimmelmann 116, 117  
 Schimmelpennind 419

Schimmelpennind v. d. Dye 333  
 v. Schimonst 333  
 Schindelmeier 239  
 Schinder 422  
 Schindler 144, 317  
 Schinied 21  
 Schinnemann 178  
 v. Schipp 333  
 Schipper 370  
 Schirer 135  
 Schirly 424  
 Schirmer 291, 233  
 v. Schirnding 333  
 Schirrmelster 188  
 Schittler 21  
 v. Schittlersberg 333  
 v. Schlaberndorff 458  
 v. Schlabrendorff 148  
 Schlagel 135  
 Schlarman 237  
 Schlager 155  
 Schledorn 420  
 Schlegel 382  
 v. Schlegell 333  
 Schleich 135  
 Schleichner 135, 342  
 Schleiernacher 148, 149, 308  
 Schleife 418  
 Schleich 415 (2 ×), 417, 418 (2 ×),  
 419, 421  
 Schleiffe 21  
 v. Schleinitz, Baron 188, 333  
 Schleißing 198  
 v. Schleiz 361  
 Schlemmer 135, 295  
 v. Schlemmer 188  
 Schlemming 135  
 v. Schleppegrell 112  
 Schleps 419  
 Schleps 422  
 Schlesinger 81  
 Schleußt 459  
 Schley 144, 284, 440  
 Schlichtegroll 315  
 v. Schlichting 229, 333  
 v. Schlieben 333  
 v. Schlieffen 333  
 Schlieper 342  
 Schlier 473  
 Schliker 412  
 Schlinfert 94  
 Schlinzig (v. Rosa) 144  
 v. Schlippenbach, Grf. 333  
 Schlit, Grf. 155  
 v. Schlit 333  
 Schloßener 370  
 Schloßly 343  
 Schloßmeyer 370  
 Schloffer 233, 424  
 Schloßmann 237  
 v. Schlotzheim 76 (2 ×)  
 Schlüter 144, 237, 478  
 Schlungel 424  
 v. Schmadowsky 333  
 Schmagelisch 424  
 Schmal 135  
 v. Schmalensee 333  
 Schmarjow 68  
 v. Schmarjow 29  
 Schmedding 291 b  
 Schmede 416, 420  
 Schmedes 458  
 Schmeel 272  
 Schmehl 422  
 Schmeidel 144  
 Schmeil 135  
 Schmeiß von Ehrenpreisberg  
 144  
 Schmeißer 81  
 Schmeiß 370  
 Schmelting 190  
 v. Schmerfeld 333  
 Schmerz 135  
 v. Schmerzing, Frh. 333

v. Schmettau, Frh. 333  
 Schmidting 135  
 Schmid 50, 80, 81, 82, 135, 178,  
 403, N. 16  
 Schmider 424  
 Schmidt 31, 51/52, 144, 188,  
 190, 233, 293 b, 311, 370,  
 380 (2 ×), 381, 382, 412, 416,  
 417, 419, 420, 421, 422, 459,  
 479, N. 16  
 Schmidt(-Ramfin) 28  
 Schmidt v. Puffo 424  
 v. Schmidt 333, 391  
 Schmidtbauer 190  
 Schmie 10, 144 (2 ×), 314,  
 317, 412 Anm., 459  
 Schmie (v. Schmiedebach) 144  
 von Schmie u. Schmiedefeld 10  
 Schmieben 29  
 Schmieber 21  
 Schmiebed(e) 178  
 Schmiebigen 144, 371  
 Schmiel 135  
 Schmiefling 276  
 Schmilaw 419  
 Schmilow 417  
 Schmiß 390  
 Schmol 135  
 Schmolle 272  
 Schmabel 70, 135, 342  
 Schmad 296  
 v. Schmedenhaus 333  
 Schneemüller 272  
 Schneeweis 21  
 Schneeweiß(in) 49, 50, 52  
 Schneibach(er) 135  
 Schneidenbach 317  
 Schneider 21, 135, 144 (2 ×),  
 188, 333, 370, 422, 473  
 Schneider-Egestorf 68  
 Schneidewin 28  
 Schnell 21, 135  
 v. Schnellen 333  
 Schnepel 343  
 Schnepf 198  
 Schniewind 62, 343  
 Schnitter 21, 135, 412  
 Schnitter (Schneider) 144  
 Schnitzler 94  
 Schnobbel 178  
 Schnöb 135, 198  
 Schnürer 144  
 Schüring 458  
 Schnürkel 135  
 Schnurberger 370  
 Schnurgel 135  
 Schober 424  
 Schobinger 298  
 Schoch 28  
 Schöffner 135  
 Schöler 416  
 Schoeff 135  
 Schöller 135  
 Schöeller 148, 342  
 v. Schöller 261  
 Schön 144, 382  
 Schön(e) 21  
 v. Schönath 458  
 zu Schönath-Carolath, Prz. 148  
 Schönamsgruber 474  
 zu Schönau, Frein N. 5  
 Schönbeck 146  
 Schoenberg 188  
 v. Schönberg, Frh. 86, 157, 333,  
 473, N. 11  
 Schönborn 144  
 Schoenbrod 295  
 v. Schönburg, Grf. 333  
 Schönburg-Gartenstein, Fürst  
 391  
 Schöne 144, 237, 272  
 Schöneborn 178  
 Schöner 160, 239, 390  
 Schöner 190

Schönfeld 190  
 Schoenfeld 188  
 Schönfelder 31, 144 (2 ×)  
 Schönfeldt N. 4  
 (v.) Schönfeldt 31  
 v. Schönfels 333  
 v. Schönning-Megow 29  
 Schönnecht 233  
 Schönleben 380 (2 ×)  
 Schönnemann 135  
 Schönhauer 135  
 Schöpe 190  
 Schöpf 72  
 Schöpf 21, 190  
 Schöpf (Sahn) 144  
 Schöttler 370  
 Schöizow 416 (2 ×), 420  
 Scholand 144  
 Schöllinus 450  
 Schotttes 412  
 Scholke 31, 76  
 Scholze 21, 144  
 Scholze von Schollenstein 144  
 Schomafer 237, 416, 418, 420  
 (3 ×), 421 (3 ×), 422  
 Schombart 135  
 Schommar 370  
 v. Schönstadt 333  
 Schonwetter 370  
 Schopenhauer 302  
 Schopphoven 370  
 Schorcht 341  
 Schorer 49, 50  
 Schorer(in) 49  
 v. Schorlemer 27, 32  
 Schorn 158  
 Schorr 135  
 Schortmann 144  
 Schott 135, 190  
 Schott v. Schottenstein 333  
 Schotte 419  
 Schrader 158, 390, 426  
 v. Schrader 333  
 v. Schrader 333  
 Schrage 419, 420  
 Schragmüller 94  
 Schramke 188  
 Schramm 155, 158, 200, 240,  
 234, 333  
 Schrande 416  
 Schraut 370  
 Schregel 198  
 Schreiber 81, 144, 158, 412, 424  
 Schreier 21  
 Schreiner 135, 289 b, 370  
 Schreibvogel 306  
 v. Schrenkendorf 333  
 Schrey 370  
 Schreyvogel 306, 307  
 Schrinner 418  
 Schriver 420  
 Schroder 416, 418, 419 (3 ×),  
 420, 422  
 Schroder jr. 416  
 Schröbel 135  
 Schröder 155, 178, 190, 235,  
 237, 259/60, 370, 390, 391,  
 458, 459  
 Schroeder 68  
 v. Schroeder 29  
 Schröder 12  
 Schröter 135, 144  
 Schroeter, Baron 188, 341, 473,  
 475  
 Schröters 458  
 v. Schrötter, Frh. 110  
 Schrothaber 190  
 Schubar 316  
 Schubarth 21  
 Schubert 144, 239, 325, 458  
 Schuch 51, 296  
 v. Schuchmann 333  
 Schuder 371  
 Schübel 135

- Schüelin 52  
 Schüle 408  
 Schüller 135  
 Schüller 233  
 Schünemann 190, 416, 418, 419  
 Schürer 21  
 Schürer von Waldheim 144  
 Schürmann 237  
 Schütt 135, 158  
 Schütte 418, 420  
 Schüh 112, 135, 370, 440, N. 6  
 v. Schüh 333, 370, 458  
 Schühse 21, 418  
 Schüze 420  
 Schuffel 188  
 Schuffert 190  
 Schuhmacher 144  
 Schuldheiß 370  
 Schuldt 370  
 Schule 210  
 v. der Schulenburg 178, 333, 458  
 Schuler 135, 424  
 Schuller 370  
 Schulte 182 (2×), 237, 416  
 (4×), 420, 421 (5×)  
 Schulte v. d. Lube 331  
 Schultheiß 70  
 Schultheß 69, 70, 137  
 Schulz 188, 370, 412  
 Schulz-Lupik 149  
 Schulz(e) 178/179, 233  
 Schulze 21, 31, 272 (2×), 459  
 v. Schulzendorf 333  
 Schulz 144, 148, 190, 292  
 Schulze 31, 380, 419  
 Schulze-(Sculletus) 144  
 Schulze-Dehlich 149  
 Schumacher 118, 292, 295, 370,  
 418  
 Schumann 21  
 Schumm 289  
 Schummel 148  
 Schummert 188  
 Schunk 135  
 Schure 421  
 Schurich 160, 200  
 Schurig 144  
 Schurlach 188  
 Schuster 144, 188, 424  
 v. Schußlenburg 57  
 Schwab 94  
 Schwabe 144, 149  
 v. Schwaben 268  
 Schwacherl 404  
 Schwager 378  
 Schwalbe 149, 233  
 Schwalm 21  
 Schwanenberg 416  
 Schwaner 144  
 Schwaniß 21  
 Schwantes 418 (3×), 419, 420,  
 421 (2×), 422  
 Schwarm 190  
 Schwartzau 190  
 Schwarte 418 (2×)  
 Schwarz 188, 233  
 v. Schwarz 333  
 Schwarzeneau 200  
 Schwarzenburg 370  
 Schwarzger 458  
 Schwarzkopf 112, 459  
 v. Schwarzkoppen 333  
 Schwarz 370  
 Schwebel 294  
 Schwebt 370  
 Schwechten 28, 179  
 Schweder 190  
 Schweert 135  
 v. Schwefe 208  
 Schweickart 291 b, 293  
 Schweickhart 49  
 Schweiklein 417  
 Schweinsfurt 135  
 v. Schweinichen 333  
 v. Schweinik 229, 333  
 Schweitzer 21  
 Schweizer 135  
 Schwenker 188  
 Schwenkfeld 21  
 Schwerdfeger 21  
 Schwerdfeger 11, 418, 422 (3×),  
 424  
 Schwerdtner 412  
 Schwertn, Grf. 333  
 v. Schwertn, Grf. 155, 333,  
 N. 10  
 Schwermer 190  
 Schwes 237  
 Schwert 135  
 Schwertner 237  
 Schwertfeger 304  
 Schwertner 11  
 Schwesfen 380  
 von Schweten 179  
 Schwettich 21  
 Schwickart 347/8  
 Schwickhart 135  
 v. Schwiedring (Swietering) 38  
 Schwin(dt) 135  
 Schwind 294  
 Schwinefoet 237  
 Schwintrog 179  
 Schwirfen 418  
 Schwiter 68  
 Schwobe 144  
 Schwoffheim 21  
 Schwolow 190, 422  
 Schwoppe-Schwobe (Schwabe?)  
 144  
 Schwuchow 190  
 Schyl 135  
 Scipio 21  
 Scott N. 11  
 Scriba 158, 343  
 Scripa 63  
 Scultetus 31, 144  
 Sdralef 148  
 Sebalb 326  
 Sebaß N. 6  
 v. Sebisch u. Radoschowitz 9  
 von Sebottendorf 10, 333  
 v. Seckendorff, Frh. 333, N. 6  
 Seckhalm 418 (2×)  
 Sedler 188, 419  
 v. Seebach 333, 458  
 Seefelner 374  
 Seeger 200, 237, 458, N. 12  
 Seegert 451  
 Seehausen 455/6, 479  
 v. Seel 390  
 Seeland 459  
 Seelbach 83  
 Seelmann 343  
 Seerler 21  
 Seger 21, 144, 179, 182 (2×)  
 Seggewisch 237  
 v. Seherr-Schoß, Frh. 333  
 Seibert 135  
 Seibt 21  
 Seidel 11, 19, 21, 144, 179, 233,  
 310, 390  
 Seidemann 144  
 Seider 374  
 v. Seidewitz 333  
 Seidl 307  
 Seidler 190  
 v. Seidlich 229, 333  
 v. Seidlich u. Gohlau 333  
 v. Seidlich u. Ludwigsdorff 333  
 Seidner 380  
 Seifert 135, 144  
 Seiffert 292  
 Seifridt 52  
 Seifried 21  
 Seiger 22  
 Seiler 21, 144, 233, 455/6  
 Seipel 135  
 Seih 48  
 Selbach 370  
 Seltenreich 370  
 v. Selchow 333  
 v. Seldeneck 333  
 Selig 135  
 Seling 135  
 Sell 235  
 Sella 420  
 Sello 198  
 Sembler 420  
 Semmelweis 158  
 Semny 300  
 Semper 144  
 Senf 90  
 Senfleben 63, 144, 233  
 Senger 190  
 Senisch 407  
 v. Senitz 333  
 Senner 424  
 Sennfelder 296  
 Sensesfelder 292  
 Senß 135  
 Sester 370  
 Sethmann 179  
 Settegast 148  
 Seth 403  
 Seuberlich 29, 424  
 Seuffert 135  
 Seul 135  
 Seutter 51 Anm.  
 Severin 190  
 Seytro 237  
 Seyb 198  
 Seydelmann 148  
 v. Seydlich 9, 148 (2×)  
 Seyfert 21  
 Seyffardt 424  
 Seyfferth 90  
 Seyfried 50  
 Seyler 424  
 Seyler-Seiler 144  
 Seynsche 160, N. 16  
 Sforza 359/60  
 Sibel 135  
 Sibelius 275  
 Siber 135  
 Sichel 90  
 v. Sickingen, Frh. 293, 298  
 Sidow 419  
 Siebeln v. Siebelegg 333  
 Siebeneicher 412  
 Siebenher 424  
 Siebeth 21, 411  
 Siedler 233, 294 (2×), 298  
 Sieffert 458  
 Siegel N. 6 (2×), N. 12  
 Siegismund-Siegmund 144  
 Siegmund 135, 144  
 Siegrist 135  
 v. Siegroth 229, 333  
 Siemann 179  
 Siemens 31  
 Siersleben 200  
 Sieth 135  
 Sieve 237  
 Sieveking 31  
 Sieberding 237  
 Siebert 190  
 Sigler 50  
 Silber 155  
 Silestiensis 179  
 Sileus 303  
 Simendorf 179  
 Simmer 416, 418  
 Simmerhaus 417  
 Simmerhaus 421  
 Simmler 233  
 Simon 31, 135, 148, 228, 233,  
 378 (2×), 416 (2×), 418, 421  
 Simon v. Alphen 135  
 Simonis 190  
 Sincann 135  
 v. Sinner, Frh. 333  
 Sinnenow 419  
 Sintenis 144  
 Sittich 9  
 von Sittich 9  
 Sittig 11  
 Sizinger 49, 51  
 v. Sizilien 268, 355/6  
 v. Skal 333  
 v. Stale 229  
 Stalla 381  
 Stada 151  
 Stawronnek 310  
 v. Strbensky 333  
 v. Strebensky 229  
 Stevogt 366  
 Stuyter 200  
 Stadlers 167  
 Smitt 239  
 Smith 408  
 Smola 190  
 v. Sobbe 333  
 v. Sobek, Frh. 333  
 Sobiesky 167  
 Soblet 135  
 v. Soblen 155, N. 6  
 v. Soden-Fraunhofen, Grf. 174  
 Söder 135  
 Soeder 478  
 (v.) Soehlen 69, 70, 137, 138  
 v. Soehlenthal, Frh. 140  
 Söhnlein 257/8  
 Söldner 404  
 Soeffen 188  
 v. Soehlern, Frh. 333  
 Sohns 144  
 Sohnker 424  
 Sohr 21  
 v. Solmacher 333  
 Solms 135  
 zu Solms, Grf. 223  
 Solms Rich u. Laubach 265  
 zu Solms-Pouch, Grf. 333  
 v. Solms-Rödelsheim, Grf. N. 6  
 zu Solms-Sonnenwalde, Grf.  
 333  
 zu Solms-Wildenfels, Grf. 333  
 v. Solopiaz 333  
 Soltfieder 417, 422  
 Sombé 190  
 Sommer 12, 21, 158, 235, 370, 424  
 Sommerfeld 190  
 v. Sommerfeld 333  
 Sommerhoff 135  
 v. Sommoghi 333  
 v. Somnich 333  
 v. Sondershausen 458  
 Sondmann 135  
 Sonnenburg 190  
 Sonntag 135  
 Sophonius 403  
 Sorg 51 (2×)  
 Sorgenfrey 190, 380 (2×), 382  
 v. Soffau 159  
 Sotewin 419  
 Sourb 293, 296  
 v. Spaen 458  
 Spät 135  
 Späte 233  
 Späth 200  
 Spalt 370  
 Spalteholz 478  
 Spander 370  
 Spandöck 342, 477  
 Spann-Rheinich 310  
 Spanmüller 302  
 Spannagel 155  
 Sparahani 343  
 Sparmann 453/4  
 Specht 21, 136, 190  
 Speck N. 4  
 v. Spee Grf. 62, 94  
 Speet 420  
 Speicher 291  
 Speifer 50  
 Speite 418

- Spelther 136  
 Spener 136  
 Spering 475  
 Sperling 188, 190, 233  
 v. Sperling 333, 347/8  
 Spicker 370  
 v. Spiegel 136, 333  
 Spiegelberg 190  
 Spiegeler 419  
 Spielberger 136  
 Spielhagen 300, 459 (2 ×)  
 Spier 370  
 Spieß 293b  
 Spieß 158, 239, 390  
 v. Spießen 333  
 Spißer 179  
 Spießmacher 370  
 Spilner 424  
 Spindler 304  
 Spinterkin 370  
 Spita 136  
 Spitaler 371  
 Spitta 300  
 v. Spittaef 333  
 Spitzhut 190  
 Spitzweg 390  
 Spilthufen 198, 200  
 Spode 421  
 v. Spörden, Frh. 333  
 Spöhr 5, 5 Anm., N. 15  
 v. Spöhr 333  
 Sporeke 421  
 v. Sprengelisen 144  
 Sprengler 51  
 v. Springsfeld 9  
 Springsfeld von Springsfeld 9  
 Sprinzing(in) 52  
 Sprönger 190  
 Spruth 190  
 Spühler 290  
 Stabenau 188  
 v. Stadelberg 333  
 Stadelmann 160, 478  
 Stadie 188  
 Stadion, Grf. 301  
 v. Stadion 185/6  
 Stadlander 190  
 v. Staede 179  
 v. Staff 69  
 Staggensborg 237  
 Stahl 190  
 v. Stahl 370  
 Stainer 28  
 Stainhart 50  
 Stafe 416  
 v. Stamberg 333  
 Stamer 418  
 v. Stammer 214, 333  
 Stammel 293  
 Stammeler 82  
 de Stampa 333  
 Stampfarter 390  
 Standig 190  
 Stang 136, 370  
 Stange 179, 422  
 v. Stangen 347/8  
 Stann 136  
 Stanus 188  
 Stappenbeck 179  
 Starck 136  
 Starcke 418  
 Starke 21  
 Starow 190  
 Staroß 144  
 Starofte 233  
 Station 408  
 Statner 179  
 Statfeldt 292  
 Stauber 136, 198  
 Staube 21  
 Staudt 64  
 v. Staufen 268  
 Stavenhagen 416, 417, 422  
 Stawana 408  
 Stebenhaben 48  
 Stebenhaber 81  
 Stebin 51  
 Stecher 424  
 v. Stechow, Frh. 333  
 Steck 291  
 Stebingk 390  
 v. Stebingk 333  
 Steffan 28  
 Steffen 179, 190, 416, 459  
 Steffens 302  
 v. Steffens 200  
 Stegemann 272  
 Stegman 51  
 Stegmann 179, 272, 479  
 Steich 421  
 Steiger 380  
 Steiglehner 291 (2 ×)  
 Stein 179, 190, 233, 370, 378,  
 380 (2 ×), 381 (4 ×), 382 (4 ×),  
 439, 440  
 v. Stein, Frh. 148, 198, 299,  
 333, 480  
 Stein-Niederstein 472  
 Steinbach 21, 31, 136, 233  
 Steinbarth 233  
 Steinbeiß 151  
 Steinberg 22, 233, 475  
 v. Steinberg 333  
 Steinbrecher 179  
 Steinbrudt 136  
 Steincallenfels 179  
 von den Steinen N. 12  
 Steiner 28  
 Steinert 190, N. 12 (2 ×)  
 Steines 370  
 v. Steinfeld 29  
 Steingräber 190  
 Steingrüber 136  
 Steinhagen 188  
 Steinhäuser 136  
 v. Steinhäuser 306, 333  
 Steinhäuser 370  
 Steinhauer 370  
 Steinhower 422 (2 ×)  
 Steininger 403  
 Steinkauler 342  
 v. Steinfeller 333  
 Steinkopf 179  
 Steinle 306  
 v. Steinmann 333  
 Steinmek 144, 151, 257/8  
 Steinmeyer 378  
 Steinmüller 239  
 Steinschabe 144  
 Steinsche 188  
 v. Steinsdorf 333  
 Steinsohn 188  
 Stejskal 157  
 Stellmacker 179  
 Stellweg 198  
 Stelter 416, 418  
 Ste(e)nsfeld 179  
 Stengelbaum 144  
 Stenger 390  
 Stenglin 49, 52  
 v. Stenglin, Frh. 155  
 Stenz 272  
 v. Stenzsch 333  
 Stenzel 148  
 Stephan 28, 31, 235, 370, 478  
 Stephani 380  
 Steppuhn 239  
 Sterdel 136  
 Stering 28  
 Stern 136  
 v. Stern 310  
 Sternberg 144  
 Sternberger 144  
 v. Sternstein 333  
 Sterre 263  
 Sterzer 136  
 v. Steffaneo, Frh. 333  
 Stehjel 22  
 v. Steube 33 Anm., 35  
 v. Steube(n) 349ff.  
 von Steuben 33ff., 95, 181ff.,  
 198, 259ff.  
 Steudner 199  
 Steuer 412  
 v. Steben 184  
 Stewien 188  
 Steyer 22  
 v. Steyrer 373  
 Stenh v. Görnitz 333  
 Sticher 257/8  
 Stiebler N. 12  
 Stiefler 190  
 Stiegel 190  
 Stiegler 370  
 Stieglitz 144  
 v. Stiegre, Frh. 333  
 Stieler 239  
 Stiene 237  
 Stiepel 478, 479  
 Stilau 190  
 v. Stillfried, Frh. 333  
 Stimpff-Albele 68  
 v. Stimpff-Albele 29  
 Stipplin 321, 323.4  
 Stizelberger (?) 22  
 Stob 136  
 Stod 136, 179, 199  
 Stodak v. Neunfohren 293  
 Stodhausen 343  
 v. Stodhausen 333  
 Stodmann 179  
 Stodmayer 307  
 Stößen 179  
 Stöber (Steuben) 73  
 Stöbling 179  
 Stoephasius 68  
 Störck 136  
 v. Stoesberg 333  
 v. Stöffel 333  
 Stoeve 349  
 Stöver 179  
 Stoffenberg 190  
 Stoientin 417  
 Stolberg 22  
 zu Stolberg-Stolberg, Grf. 333  
 Stolberg-Wernigerode, Grf. 58,  
 149, 286, 391  
 Stold 136  
 v. Stollberg, Grfn. 264, 265  
 Stolle 144, 424  
 Stolle 371, 422  
 Stolke 144, 454  
 Stolzenberg 190  
 Stophels 370  
 Storch 136, 233  
 Storch 291, 475, 478 (2 ×)  
 Stork 259/60  
 Storm 150, 422  
 Storr 136, 373  
 Storre 449, 451/2, 453/4  
 von Storch 9 (2 ×), 229, 333  
 Stoß 180  
 Stoffler 291, 295b  
 Stofke 418  
 Stouve 349  
 Stoyben 349  
 v. Strachwitz, Grf. 174, 333  
 Strack 31, 235  
 v. Stralendorff 155  
 Stralius 179  
 Straller 234  
 v. Stranz 333, 458  
 Straphimus 144  
 Straplinus 22  
 v. Straffoldo, Grf. 333  
 Strateman 421  
 Straub 297b  
 Straube 458  
 Straubinger 370  
 von Strauch 293b Anm.  
 Straupitz 144  
 Strauß 136, 301  
 v. Strauß u. Torney 310  
 Strelow 160, 200  
 Stregwedt 424  
 Streich 190  
 Streicher 307, 308  
 Streit 190  
 Streitthagen 370  
 Strelaw 417  
 Strelow 190, 418, 421, 422  
 Stremel 144  
 Strenzke 416  
 Strefel 370  
 Stretsch 233  
 Strick 179  
 Stridhorst 419  
 Striepe 458  
 Striger 190  
 v. Strizez, Frh. 174  
 Stro 136  
 Strohmeyer 292  
 v. Stromberg, Frh. 333  
 Stropschuh 370  
 Stroßke 418, 420  
 Stroßke 418 Anm.  
 Strotmann 237  
 Strojke 420  
 Strube 179  
 v. Strubel 295  
 Struck 160, 390  
 Strucker 233  
 Strupp 158  
 Struth 136  
 Strußky 179  
 Strube 390  
 Stubbe 417 (4 ×), 418, 419  
 v. Stubenberg 95, 333  
 Stubenrauch 380, 382, N. 11  
 Studi 104  
 v. Studnik 333  
 v. Studnik 229  
 Stüber 136  
 Stübner 22  
 Stübrik 379  
 v. Stülpnagel 391  
 Stünzner(-Karbe) 68  
 Stürgkh, Grf. 391  
 Stürler 333  
 Stühfe 190  
 Stüwe 190  
 Stuhr 233  
 Stufe 237  
 Stummböck 373  
 Stump 200  
 Stumpf 136  
 Stuwfestin 52  
 Sturhahn 158, 240  
 Sturm 136, 292, 300, 370  
 v. Stutterheim 110, 333  
 v. Stwolinskij 333  
 Suche 233  
 Sucholski 187  
 v. Sudik 333  
 Sübbeck 237  
 Südkamp 237  
 Süffle 136  
 Sümmerbuch 313  
 Süring 459  
 Süß 403  
 Süßmeier 374  
 Süßmildt 308  
 Süverkrup 479  
 Sugart 136  
 Sulzer 151  
 Sunter 309  
 Suppe 188  
 v. Supplingenburg 266  
 Su(h)re 416 Anm.  
 Surrington 410  
 Suscha 12  
 Suschky 12  
 Sutorius 381  
 Sutter 136  
 v. Svaboc 333  
 Svarez 148

Svevüs 380  
 Sweert 136  
 de Sweve 209  
 Swietering 38  
 v. **Schdow** 333  
 Shbh 390  
 Shgart 22  
 Shger 190  
 Shller 144  
 Shmon v. Carneville 29, 69  
 Shken 9  
 Szegeski 408  
 Szelliga 229  
 v. Szendrö 333  
 Szentkeresztii 136  
 Szerreits N. 6  
 v. Szögenti 333  
 Szöllösy 333  
 Szure 416  
 v. Szymonöki 155

## S.

Sacco v. Fölsenstein, Frh. 333  
 Saage 188  
 Sängler 326  
 Säubner f. Teubner 11  
 Sifel 31  
 v. Salmberg, Frh. 333  
 Sam 417  
 Samke 415  
 Samme 415, 419  
 Sammena 114 Anm.  
 Sammenhain 479  
 Sanger 179  
 v. d. Sann 74, 333  
 Sanner 424  
 Saphorn 237  
 Sapfe 237  
 Sappenbeck N. 4  
 v. Sarnau 333  
 Sasch 190  
 Saschner 190  
 v. Sassigny 333  
 Sasteler 136  
 v. Saubadel 333  
 Saubenheim 233  
 v. Saunenken 148  
 v. Sauffkirchen 27, 32  
 v. Savel 333  
 Taylor 344  
 Sebbe 237  
 Sebe 418  
 Sechnow 422  
 Segetthoff 306  
 v. Seichman 333  
 Seichmann 22  
 Seiz 420, 422  
 Seize 415  
 Seizke 416  
 Seftander (Zimmermann) 144  
 Selder 420  
 Sele 422  
 Seller 144  
 Selsler 174  
 Semefe 418  
 Sempelhoff 458  
 Sengen-Rietberg N. 6, N. 12  
 Serjzhanöki v. Nadasz 304  
 v. Serzth 304  
 Sesch 370  
 Seshemacher 342, 419  
 Seshner 21  
 Sesdorpff 155  
 Seske 380 (2×), 382  
 Sesler 190  
 Seske 416, 417  
 Sesmer 415 (2×), 417, 418 (4×),  
 419, 420 (2×), 478, 479  
 Setens 475  
 v. Settau 458  
 v. Settenborn, Frh. 333  
 Seubner 11  
 Seucher 104

Seutcher 144  
 Sewes 421, 422  
 Sertor 136  
 Sehffier 373  
 Sehrt 190  
 Shabannus 22  
 v. Shadden 333  
 Shalen 370  
 Shaler 235, 390  
 Shasäus 381  
 Shaubenheyn 424  
 Sheines 136  
 Sheifner 22  
 Sheiß 22  
 Sheobald 69, 136  
 v. Sheobald 29  
 Sheodorus 22  
 Sheodosius 406  
 Sheophilus 22  
 Sheuse 22  
 Shewing 190  
 Shiel 188  
 Shiele 144, 459, 474  
 Shielen 370  
 Shieme 115  
 Shiemer 144  
 v. Shienen 333  
 Shießen 370  
 Shilenius 235  
 Shilo 239  
 Shim 22  
 Shiry 136  
 Shöbe 416  
 Shöne 390  
 Shöln 370  
 Shöfing 190  
 Shole 237  
 Sholloeus 289  
 Shomae 136  
 Shomas 22, 144, 294, 295, 316,  
 317, 370  
 Shome 273  
 Shorwest 188  
 Shost 31, 475  
 Shraen 149  
 Shuanus 136  
 v. Shud 333  
 v. Shümen 333, 458  
 v. Shümmel 333, 390  
 v. Shüna 333, 458  
 v. Shüngen, Frh. 64, 88, 136,  
 333, N. 4  
 Shürbächer 190  
 v. Shüringen 266  
 Shürriegl 391  
 Shum 144  
 Shumm 293b  
 Shun N. 11  
 v. Shun 333, 458  
 v. Shunen 206  
 Shunn 190  
 v. Shurn u. Sagis, Frst. 199  
 Shurnehßer 391  
 de Shurocz-Divek 333  
 Shuffein 136  
 Shhem 343  
 Shhm 31  
 Sibelius 136  
 Siberius 439  
 Sidow 64, N. 12  
 Siede 190  
 Siedemann 190  
 Siefe 237  
 Sies 417 (2×), 422 (3×)  
 v. Sieschowig 333  
 Sies 272  
 Siese 144, 233  
 Siez 418 (2×), 420 Anm., 421  
 Siese 415 Anm.  
 Sieske 416 (2×), 420  
 Sildke 22  
 Sill 22  
 Sillus 136  
 Sills, Grf. 224, 225

Simann 179  
 Simman 422  
 Zimmermann 190, 420, 422 Anm.  
 Simmred 190  
 v. Singen 88  
 Singer 294  
 Sinnermann 237  
 Sinter 316  
 v. Tirol, Grfn. 391  
 Sischbein 6  
 v. Sischendorf 311, 316  
 Sisten 370  
 Sittus 136  
 Sitze 22  
 Sitze (von Eichenhofer) 12  
 Siztan 376  
 Sohe 421  
 Sobias 22  
 Sölle 237  
 Sölle 477  
 Söpfel 237  
 Söpfer 136  
 Soepffer 158  
 Söpfen N. 4  
 Sörner 190  
 Solele 417  
 Solles 190  
 Sollhose 144  
 v. Solstol, Grf. 174  
 Somajelli 301  
 Sombe (de Thombe) 136  
 Somel 190  
 Somholt 190  
 Somm 190  
 Sonn 190  
 Donseur 136  
 Topf 136  
 Topfer 424  
 v. Torresani, Frh. 301  
 v. Torricelli 333  
 de Torzano 359/60  
 Toft 327/8  
 Tottlen 29  
 T(h)oulouse 228  
 Toussaint 239  
 Trach 370  
 Trändner 475  
 Tramme 179  
 Trampe 343  
 Trampon 136  
 Trappe 190, 420 (2×)  
 de Trappe 263  
 Traub 136  
 Trausde 22  
 Trauth 136  
 Trautmann 188, 233  
 v. Trautmannsdorff 334  
 Trautner 22  
 Trechfel 136  
 le Treck 136  
 Treder 419, 420, 422  
 Treiber 136  
 Treichel 190, 421  
 Treichell 420  
 Treitsche 302  
 v. d. Trend 109  
 Trenampf 237  
 Trenkler 144  
 Treptow 418  
 Tresch 136  
 v. Treßow 334, 458  
 Treu 29  
 Treudler 136  
 Treusch 334  
 Treutler 69  
 Treuden 334  
 Tribesse 421  
 Trichmichel 424  
 Triebenbach 64, Nr. 3  
 Triebenbacher 64, N. 4  
 Triembach 64, N. 4  
 Triembacher N. 4  
 Triemer 179  
 Trierenberg 380, 382

Trlesch 49  
 Triller 311 ff.  
 Trimbach 64, N. 4  
 Trimbacher 64, N. 4  
 Trindelius 22  
 v. Trippebach 110  
 Trocendorfflus 22  
 Tröge N. 4  
 Troeger 22  
 Trömel 391  
 Trogisch 148  
 v. Troglauer, Frh. 334  
 Trote 422 Anm.  
 Tromp(hus) 136  
 Troost 342  
 Troppaniger 22  
 v. Troppau 355/6  
 v. Trotsche 334  
 Trost 370  
 Trostborff 370  
 v. Trotha 155, 286, 334, 391  
 v. Trott 458  
 Trotta 334  
 Trope 422 Anm.  
 v. Troppf 69  
 Trubbach 64, N. 4  
 Trübenbach 64, 239, 343, N. 4, 6  
 Trübsbach 64, N. 4  
 Trümbach 64, N. 3  
 Trüstedt 107/8, 179/80, 182 (2×)  
 Trüschler v. Falkenstein 334  
 Truffel 424  
 v. Truhendingen 103  
 v. Truhoffen 458  
 Truller 314  
 Trummer 315  
 Trummler 144  
 v. Truppach 64  
 Truth 136  
 Tsao-Not 407  
 v. Tschammer 229, 334  
 Tscherning 302  
 Tschippert 424  
 v. Tschirnhaus 334  
 Tschirntsch 22  
 v. Tschirnschky 334  
 Tschudi 136  
 Tschusafel 22  
 Tuchscher 22  
 Tülle 453/4  
 Tümmelle 144  
 v. Tümping 334  
 Türc 136  
 Türcde 233  
 Tugendheim N. 6  
 Tullus 228  
 Tulluse 228  
 Tundel 22  
 v. Turba 334  
 Turrey 188  
 Tutsche 412  
 v. Twardawa 334  
 v. Twer 355/6  
 v. Twidel, Frh. 62  
 Tyron 292  
 Tzleman 421  
 Tzilmer 422  
 Tzijemer 420  
 Tzijelman 420

## U.

Ubelhaupt (Ubelhaupt) 49 Anm.  
 Uchtmann 237  
 Ude 180, 182  
 v. Uder 334  
 Udelacher 295 b  
 Überbrück 291 b  
 Ueberfeld 370  
 v. Uechtrich 334, 458  
 v. Ulenbroich 263  
 Ulfinger 266  
 v. Ullersdorff 334  
 Ullrich 144

Ulm 233  
 v. Ulm (Ulm) 49 Anm.  
 Ulman 425  
 Ulmann 136  
 Ulrich 22, 136  
 Ulric 449, 451/2, 455/6  
 Ulmer 291  
 Ulfhner 417 Anm.  
 Ulfner 417  
 Umlauf 278  
 v. Ungarn 266  
 Ungefuge 144  
 Unger 188  
 Ungern-Sternberg 303, 334  
 v. Ungerich, Frh. 174  
 Ungleich 144  
 Unico 406  
 v. Unold 321  
 v. Unruh 233, 334  
 Untermann 188  
 Uptmoor 237  
 v. Urach 103  
 Urban 22, 188, 370  
 Urbanus 180  
 v. Urff 334  
 Ulrich 370  
 Urlage 237  
 von Urpach 8  
 Ursinus 136, 291  
 Use 382  
 Ufener 83  
 v. Uslar-Gleichen 334  
 Usterl 391  
 v. Uß 334  
 Utech 158  
 Utecht 419  
 Uthmann 22  
 Uthmann von Schmolz 10  
 Uttenhoff 362  
 Utmann 22

### W.

Wádhórh 303  
 Wagt 416 (2×), 419, 420  
 Wahl 190  
 Wahlending 237  
 Wahlung 237  
 Wale 419  
 Wafen 419  
 du Val de la Potterie 334  
 v. d. Wald, Baron 150, 159  
 de la Valette 334  
 Wallingrjer 403  
 Valois 266  
 v. Valois 357/8  
 Walter 391  
 Wanderley 190  
 de Wanoff 334  
 Wanselow 190  
 Warchmin 418 (2×)  
 v. Warchmin 188  
 Warendorff 453/4  
 Warchhorn 237  
 Warin 180  
 Warlut 136  
 Wásonh-Keó 67  
 de Waß 334  
 v. Waudemont 57  
 Wechnerus 22  
 Weerman 421  
 Wehr 136  
 Weichs 425  
 Weil 31  
 Wettel 370  
 van der Welbe 301, 480  
 v. den Welden 136  
 Welin-Ungerhausen 49  
 v. Welpe 275  
 Wels 291 b  
 v. Weithelm 33 Anm., 76, 180,  
 334, 352, 458  
 v. Wendome 359/60  
 v. Benediger 334

Wenius 370  
 v. Venningen, Frh. 334  
 Venturini 301  
 Venkfy 239  
 Benzke 416, 419, 420, 421 (4×)  
 v. Vequel-Weffernach, Frh. 174  
 Verchmin 419  
 Verdt 276  
 v. Verbugo 334  
 Verlaine 305  
 Vermeeren 136  
 Vernaleken 373  
 v. Vernezobre (de Laurieux)  
 29, 68  
 Verriß 370  
 de Versay 150  
 v. Versey 334  
 v. Versteegen 370  
 Wesu 136  
 Wehade 69  
 v. Wehade 29  
 Weikohl 458  
 Wetter 136, 188, 343, 440  
 Weylahn 190  
 Weyht 80  
 de Vicari-Georgi 293 b  
 Viede 416  
 Viedt 190  
 v. Viedt 334  
 Vienne 136  
 Vierding 144  
 Viered 190  
 v. Viered 155  
 v. Viererger 334  
 Vierling 11 (2×)  
 Vierman 416, 419  
 Viermann 190  
 Viete 419  
 Vieth 418 (2×)  
 v. Viatinghoff 334  
 Vietor 370  
 Viehke 190  
 Vigelius 136  
 Viggiano 67  
 di Viggiano 29  
 Vignol 136  
 Vilber 136  
 Vilez 136  
 Viliß 180  
 v. Willers 300  
 Wilmar 136  
 Wilney 304  
 Wilten 378  
 du Winage 159  
 Wincelberg 180  
 v. Winde 200, 334  
 Wingel 425  
 Winshemius 180  
 Winzelberg 180  
 v. Winzelberg 458  
 Violet 136  
 v. Wippach 334  
 Wirschlaff 418, 419, 421 (2×), 422  
 Wisch 49  
 Wischer 31  
 Wisconti 355/6, 359/60  
 v. Wiffec 334  
 v. Vitali 334  
 Wifh 420  
 Vitriarius 295 b  
 Witscher 136  
 Witter 190  
 Wisthum v. Eckstädt 391  
 Wibelius 136  
 Wof 136  
 Wöglin(in) 52  
 Wöhl(in) 48  
 Wöhler 50  
 Wöhlin 49, 81  
 Wölcker 136, 297 b  
 Woelker 473  
 Wölkerling 180  
 Woet 237  
 Vogel 90, 136, 144 (2×), 233, 315

Vogelsand 421  
 Vogelgang 136  
 Voges 136  
 Vogler 136, 144, N. 4  
 Vogt 10, 12, 22, 31, 81, 82 (2×),  
 136, 180, 233, 294, 382, 404, 417  
 Voigt 412, 419, 459, N. 6  
 Voigt 412  
 Voit v. Salzburg 334  
 Volborth 110  
 Volck 136  
 Volkershoffen 370  
 Vole 422  
 Volkmann 342  
 Volland 79  
 Volland v. Vollandsegg 79 (2×)  
 Voller 158, 190  
 Vollhardt 22, 144  
 Vollmann 136  
 Vollmar 291  
 Vollmer 136  
 v. Volmestein 209  
 Volmüller 370  
 Volquards 478  
 Volz 136  
 Volze 417 (2×)  
 Volze 416 (2×), 417 (2×)  
 Vopelius 296  
 Vorberg 233  
 Vormoor 237  
 Vorrath 144  
 Vortisch 292  
 Vosmaer 478  
 Voß 417 (3×), 419  
 v. Voß 155, 334, 458  
 Vossing 237  
 Voy 190  
 Vulhop 237

### W.

Wach 188  
 Wachler 310  
 Wachß 136  
 Wachse 422 (2×)  
 Wachtel 180  
 Wächter 52  
 Wachtmeister 67, 155  
 (v.) Wachtmeister 29 (2×)  
 Wachtmuth 29  
 Wadernell 307  
 v. Wächter 334  
 Währing 136  
 Wäntscher 22  
 Wagener 222  
 Waghauß 370  
 Wahldick 273  
 Wahle 342, 477  
 Wahlen 370  
 Wahren 190  
 Wahrenberg 459  
 Waik 302  
 v. Wafeniß 334  
 Walch 22, 374  
 Walbau 148  
 v. Walbau 334, 458  
 Walde 233  
 Waldeck 158  
 v. Waldeck 75, 263, 265 (2×),  
 266, 351  
 v. Waldenfels 334  
 v. Waldenheim 136  
 v. Walderhoff, Grf 62  
 Waldmann 233  
 Waldner 49, 50 (3×), 51, 79, 81  
 v. Waldstein, Frh. 343  
 v. Waldthausen, Frh. 62  
 Waldtmann 293 b  
 Wallauer 293 Anm.  
 v. Waldner-Freundstein 391  
 v. Wallbrunn, Frh. 334  
 v. de Walle 136  
 v. Wallenrodt 334  
 Wallenstein 344

v. Wallhoffen 334  
 Walliser 50  
 v. Wallmoden 334  
 Wallner 174  
 Wallrab 136  
 von Wallrave 33 Anm.  
 v. Wallwitz 74  
 Walpurg 424  
 Walpurger 144, 412  
 Walstawe 458  
 Walter 50, 136, 370, 419  
 v. Waltersdorf 334  
 Walthor 10, 12, 144, 158, 233,  
 403, 451/2, 478  
 v. Walther 334  
 Wallinghofer 404  
 Wallmenin 51  
 Walsh 293 b  
 Waneß 136  
 v. Wangelin 114 Anm.  
 v. Wangenheim 334  
 Wanner 174  
 Wapler 199  
 Warenberg 180  
 Warendorp 180  
 v. Warfotich, Frh. 334  
 Warmneß 22  
 Warnad 273  
 Warnak 273  
 Warneke 416  
 Warnekin 291  
 v. Warnerh 334  
 Warnin 422 (2×)  
 v. Warnstedt 334  
 Warnuth 370  
 v. Warrberg, Frh. 334  
 Wartag 190  
 Wartenberg 190  
 v. Wartensleben 334  
 Wartmann 200  
 Waschfau 105, 107/108  
 Wasmundt 29  
 Wasmuth 29  
 Wassenberg 237  
 Waser 190  
 Wassermann 273  
 Watergrau 416  
 v. Wattenwohl 334  
 Was 190  
 v. Wasdorf 334, 391  
 v. Wasdorff 458  
 Wathon 190  
 Wag 419 (2×)  
 Way (Wuh) 144  
 Wahner 425  
 Weber 31, 136, 144, 188, 291,  
 299, 308, 370, 475  
 v. Weber 321  
 Wechinger 22  
 v. Wechmar, Frh. 334  
 Wechter 136  
 Wedde 459  
 Wedekind 303  
 Wedel 188, 440  
 Wedell 190  
 v. Wedell 334  
 v. Wedemeyer 160  
 Wedlin 136  
 Weerdt 419  
 van Weers 259  
 de Weerth 342  
 Wegel 136  
 v. Wegel 334  
 Wegener 180, 221  
 Wegler 458  
 Weghoff 237  
 Wegmann 48  
 Wegner 190  
 Wegberg 237  
 Wegbring 237  
 Wegmeyer 237  
 Weibnom-Wehger N. 11  
 v. Weibnom 57  
 Weichbrodt 190

- Weichert 188  
 v. Weichs, Frh. 334  
 Weickart 370  
 Weickmann 50, 82 (2×)  
 Weidemann 136  
 Weider 22  
 Weidner 233  
 Weidner 293 b  
 Weier 136  
 Weigand 22  
 Weigandt 291 b, 294  
 Weigel 136  
 v. Weiken 334  
 Weil 136  
 Weiland 180  
 Weiler 234  
 v. Weiler 323/4, 334  
 Weinberg 69  
 Weineberg 136  
 Weinhart 50  
 Weinhold 148  
 Weinlöben 458  
 Weinrich 11, 149  
 Weiss 296  
 Weissbecker 404  
 Weisse 144, 417  
 Weisfel 136  
 v. Weisenbach 334  
 Weisierer 51  
 Weiß 157, 158, 188, 233, 237, 370, 371  
 Weißbrenner 190  
 Weiße 302, 363  
 Weissenfels 22  
 v. Weißkopf u. Wymberg 9  
 Weiskand 51  
 Weiskler 136  
 Weiskmann 190  
 Weiskmeier 370  
 Weitzbrecht 31  
 Weiße 421 (2×)  
 v. Weitzshausen, Frh. 322  
 Weitznauer 50  
 v. Weitzshausen, Frh. 334  
 Weitte 416, 417 (2×)  
 Weigel 370  
 Weizsäcker 90  
 Welber 136  
 v. Weld, Frh. 286, 391  
 Welcker 136, 235  
 v. Welczek, Frh. 334  
 v. Welczek 67  
 v. Welcken, Frh. 174, 306  
 v. Welf, Graf. 103  
 Well 110  
 Weller 474  
 Wellmann 237  
 Weiss 22, 188  
 Weiskel 148  
 Weiskien 190  
 v. Weiskien 114 Anm.  
 v. Wendstern 334  
 Wendelin 306  
 Wendhoff 458  
 Wendlandt 180  
 Wendler 22, 155, 257/8  
 Wendorf 190  
 Wendt 22, 190, 420, 421  
 v. Wendt 343  
 Wengern 370  
 v. Wengersky, Graf. 174, 334  
 Weniger 370  
 Wennemer 237  
 Wenner 136  
 v. d. Wense 112, 334  
 Wenthoff 458  
 Wenzel 180, 425  
 Wenzke 273  
 v. Wenzky 334  
 Wenz 406  
 Wenzel 144 (2×)  
 Werbig 453/4  
 v. Werdenhagen 180  
 v. Werder 334, 458
- Werle 136  
 v. Wermdbingen 185/6  
 Wermut 259/60  
 Wernbl v. Lehenstein 334  
 Werner 22, 136, 188, 190, 233, 293, 309, 370  
 Wernick 190  
 Wernicke 56, 158, 181, 188  
 v. Wernsdorff 458  
 Werfig 188  
 v. Werthern, Frh. 334  
 Werkel 370  
 Werwig 453/4  
 Wesenberch 418  
 Westcott 473  
 v. Weslarn 208  
 Weslich 459  
 Wessel 211, 273  
 Wesseler 208  
 Wessels 237  
 Weßte 10  
 West 334  
 v. Westarp, Graf. 240  
 Westendorf 237  
 v. Westersfeld 136  
 Westersfelhardt 370  
 Westershoff 237  
 v. Westershold u. Gysenberg, Graf. 62  
 Westermeyer 381  
 v. Westernhagen 334, 470  
 Westerswald 136  
 Westinghouse 151  
 Westphal 181, 182 (2×), 190, 459, 475  
 v. Wettin, Fürsten N. 4  
 Weikel 334, 382, 477  
 Weumann 273  
 Weber 474  
 Weg 31  
 Weher 190  
 Wehersberg 94  
 v. Wehher 334  
 Wehler 234  
 Weymann 158  
 Weymer 190  
 Wehpert 292  
 Wehrach 10  
 v. Wehrach 334  
 von Wehrach 10  
 Wehße 366  
 Wezel 380  
 v. Wich 294 Anm.  
 Wichelmann 237  
 Wid 148  
 Wide 412  
 v. Widebe 334  
 Widh 48  
 Widder 32, 297  
 Widfind 370  
 Wider 31  
 v. Widowsky 334  
 Wiebe 188  
 Wiecke 144  
 v. Wied 265  
 Wiedemann 22, 112, 190  
 Wiederauf 381  
 Wiederhold v. Weidenhofen 136  
 Wiedmann 406  
 Wiedtmann 81  
 Wienen 370  
 Wienholt 237  
 v. Wienhorst 261  
 v. Wierb 370  
 v. Wierth 334  
 Wierth 378  
 Wies 190  
 Wiese 370  
 v. Wiese u. Kaiserswaldau 334  
 Wiesel 475  
 Wiefengrund 376  
 Wiefner 22  
 Wifleben 370  
 v. Wilamowicz-Wöllendorf 68
- Willbrecht 79  
 Wilcke 22, 416, 418 (2×), 419 (2×), 420, 421  
 v. Wilcke 326  
 Wild 22  
 Wilde 29, 94, 188, 419, 422  
 Wilde von Wildemann 29  
 Wilderjens 136  
 v. Wilden 334  
 v. Wildenstein 391  
 Wilder 136  
 Wildprecht 50  
 Wilhelm 136, 416  
 Wilhelmly 148  
 Willigsius 295 b  
 Wilke 190, 237, N. 6  
 Willkosen 188  
 William 381  
 Willamovius 188  
 v. Willamowsky 334  
 Wille 237  
 Willemer 308  
 v. Willemer 267 ff  
 Willenberg 237  
 Willenbrink 237  
 Willer 22, 190  
 Willich 144  
 Willkomm 144  
 v. Willmerstorff 334  
 Willtbrecht 80, 81  
 v. Wilm 29  
 Wilman 181  
 Willmhofer 237  
 Wilrich 199  
 Willprecht 51  
 Winkel 136  
 a. d. Winkel 334, 475  
 Winkelblech 291 b, 297 b  
 Windeler 425  
 Windelmann 181  
 Windler 188, 412, 425  
 Wind(in) 51  
 Windischgrätz, Prz. 391  
 Windmüller 190  
 Wingbergmühle 237  
 Winfler 144  
 Winnes 136  
 v. Winning 334  
 v. Wins 334  
 Winfen 181  
 Winfinn 146  
 v. Winß 10  
 Winter 327/8  
 v. Winterfeld 110, 334, 458  
 v. Winterfeldt 106, 107/108  
 Winterhalter 22  
 Winterstein 136  
 v. Winther 334  
 Winz 370  
 Winziger 144, 412  
 v. Winzingerode 334  
 v. Winzler 334  
 Winzer 381  
 Wippermann 453/4  
 Wiprecht 459  
 Wirt 190  
 Wirth 234, 370  
 Wisman 421  
 Wislawoffsky 334  
 Wiszmüller 48  
 Wischel 144  
 v. Wittcher 458  
 Witt 188, 190, 293, 296, 297  
 Wittard 136  
 Wittbeck 190  
 Witte 22, 96, 136, 417, 421 (4×)  
 de Witte 334  
 v. Witte 326  
 Wittkop 181  
 Wittenger 136  
 Wittersheim 136  
 Wittich 11  
 Wittig 144  
 Wittmann 257/8
- v. Wittorf, Frh. 334  
 Wittrock 237  
 Wittwer 144  
 Witze 190  
 v. Witzleben 334, 343, 344  
 Witzrath 370  
 v. Wobeser 299, 334  
 Woch 144  
 Wockel 190  
 v. Wodierod 334  
 Wöhlcke 376  
 Wöhlke 136  
 Wölflin 136  
 Wöll 136  
 Wörner 136  
 Wohlack 233  
 Wohlfahrt 188  
 Wohlhaupt 136  
 Wohlleben 370  
 Wolf 188  
 Wolfowsky-Biedau 334  
 v. Wolfslawsky 334  
 Woitke 416 (2×), 420  
 Wofer 190  
 Wolbert 136  
 Woldeck v. Urneburg 334  
 Wolder 416, 417, 418 (2×), 421 (3×)  
 Wolbt 419  
 Wolf 104, 136, 144 (2×), 149 (2×), 235, 380, 381  
 Wolf(i) 317  
 Wolf von Egen 10  
 Wolf v. Gudenberg 330  
 v. Wolfach 103  
 Wolfart 136  
 Wolff 10, 51, 62, 95, 110, 148 (2×), 150, 159, 190, 221, 233, 363, 378, 382, 412, 417 (3×), N. 15  
 v. Wolff 184, 326, 334, 391  
 Wolff-Metternich, Graf. 334  
 Wolfart 52 (2×), 81 (3×)  
 Wolfart 49  
 Wolfersdorff 473  
 v. Wolfstadt 334  
 v. Wolframdsdorff 458  
 Wolfisfeel v. Reichenberg, Frh. 334  
 Wolfgarten 370  
 Wolfrum 136  
 Wolfichwanger 405  
 Wolfsohn 310  
 Wolgemuth 181  
 Wolfenhaar 459  
 Wolfo 188  
 Wollenhaubt 291  
 Wolling 351  
 v. Wolmershausen 185/6  
 Wolst 136  
 Wolter 110, 136, 419, 422  
 Wolters 181, 310, 370  
 Wolsh 136  
 Wolzogen 391  
 Woperichow 418  
 Woperichow 420  
 v. Worleht 181  
 Wormlag 381, 382  
 Worms 158  
 Wort 293 b  
 Worthington 151  
 Wortmann 190, 199  
 v. Wostrowsky-Skala 391  
 Woheg 190  
 Wohde 233  
 Wohke 190  
 v. Wohrich 148  
 Wohfel 12  
 von Wohfelsdorff 12  
 Wrangel 181, 343  
 v. Wrangel 27, 32, 334, 391  
 Wratislawsky v. Zwillle 334  
 v. Wrede 334  
 v. Wreech 334

v. Wrisberg 155, 334  
 Wrfanijan 239  
 v. Wrochem 334  
 Wüest 294  
 v. Wüldkniz 476  
 Wulfing 342  
 Wüllender 257/8  
 Wüller 291  
 Württemberg 136  
 Würz 136, 370  
 Würkel 292 Anm.  
 Wüste 419 (2×), 420  
 Wüsten 419  
 Wüth 370  
 v. Wulffen 334  
 Wulfing 237  
 Wulfleger 418  
 Wundacker 136  
 Wunder 409  
 Wunderlich 381  
 Wuppermann 342  
 v. Wurm 214  
 v. Wurmb 334  
 v. Wurmbbrand, Grf. 334  
 Wurst 233  
 Wurtemberg 334  
 Wust 136  
 v. Wutgenau 334  
 Wutsch 190  
 Wuh 144  
 v. Wylich, Freifrau 199  
 v. Wyß 334

## W.

Welin 79  
 Worf v. Wartenburg, Grf. 148,  
 343  
 Young 374  
 Wfenburg 473  
 Wittcherin 425

## Z.

v. Zabelitz 334, 458  
 Zablasch v. Tullefchitz 334

de Zabor 334  
 Zacher 22, 160  
 Zacher 188, 233  
 Zachehner 239  
 Zacke 273  
 Zaddach 190  
 v. Zähringen 103  
 Zahn 188, 378  
 Zahner 10  
 Zander 190, 418  
 v. Zangen 334  
 Zangmeister 48, 50  
 v. Zanthler 334  
 Zapf 257/8  
 v. Zastrow 106, 107/108  
 Zaunberger 51  
 Zaunschliff 136  
 v. Zawadzky 334  
 Zech 273, 370  
 v. Zebdelmann 64, 199, 391  
 v. Zedlich, Frh. 148, 229, 334  
 v. Zedlich u. Frühfchler, Grf. 148  
 v. Zedtwitz 334  
 Zeh 136  
 v. Zehmen 158, 334, 343, 391  
 Zehner 12  
 Zeidler 259/60, 273  
 Zeidler von Rosenberg 144  
 Zeligträger 188  
 Zeiß 136  
 Zeiß 190  
 Zeizke 420  
 v. Zelion 334  
 Zell 344  
 Zeller 64  
 Zellner 405  
 Zeltermann 144  
 Zenegg 239  
 Zenge 477, N. 6  
 Zenned 95, 239  
 Zense 237  
 Zerban 136  
 Zerbst 200  
 Zerhusen 237  
 Zernechel 418

Zernechel 418 Anm.  
 Zerniz 146  
 v. Zerßen 334  
 v. Zeschau 334  
 v. Zesterich 181  
 Zeuner 151  
 v. Zeuner 334  
 v. Zeutsch 334  
 Zehh 478, 479  
 v. Zeschwitz 334  
 Zich zu Zich 67  
 Zieber 188  
 Ziegenhagen 144  
 Ziegenhorn 29  
 Zieger 144  
 v. Ziegler u. Klipphausen 334  
 Zielecchy, Grf. 334  
 Ziemssen 155  
 v. Ziemssen 155  
 Zienmeister 370  
 Ziering 144  
 v. Zierotin, Grf. 334  
 v. Zierowitsch, Frh. 334  
 Ziesemer 188  
 Ziegler 381  
 v. Zieten 334  
 Zilmer 416  
 v. Zimiechy 334  
 Zimmer 136, 391  
 Zimmermann 416  
 Zimmermann 144 (2×), 188,  
 233, 370, 451/2  
 v. Zimmermann 29  
 Zimmler 370  
 Zimpel 273, 380, 382  
 Zind 136, 370  
 Zindenbraht 470  
 Zindgreff 293  
 Zingelman 416  
 Zinggreiff 291b  
 Zingräff 136  
 Zinsendorf 343  
 v. Zinzendorff, Grf. 334  
 Zippel 22  
 Zipper 22

Zipperlen 31  
 v. Zirclaria 301  
 Zirl 22  
 Zitren 419  
 Zize 416  
 v. Zizewitz 334  
 Zlotoff 188  
 Zoch 458  
 v. Zocha, Frelin 186  
 Zöbisch 317  
 Zola 305  
 Zoller 50 (3×), 51  
 Zollikofer 79, 80 (2×)  
 v. Zollikofer 334  
 Zopp 190  
 Zorettig 233  
 Zorn 458  
 Zorjay 410  
 v. Zosenau 334  
 Zoubel 477  
 Zschertwitz 334  
 Zschoffe 304  
 Zschunter 144  
 Zuccalmaglio 300  
 v. Zuccalmaglio 391  
 Zuder v. Samfeldt 334  
 Züdwolf 136  
 Zühlke 190  
 Zuel 136  
 Zülch 32, N. 4  
 v. Zülow 334  
 Zülpich(t) 370  
 Zürn 32  
 v. Zütphen, Grf. 150  
 Zulefe 416  
 Zulliz 418  
 Zumbrotch 158  
 Zumm 190  
 v. Zwehl 174  
 Zwenger 378 (2×)  
 Zweymann 380  
 Zwidher 81  
 Zwidherin 52  
 Zwilling 51



# J. A. Stargardt

Verlagsbuchhandlung und Antiquariat  
gegründet 1834

Berlin W 35  
Lützowstraße 47.

## Letzterschienene Kataloge:

(Die unberechnet verandt werden)

### nr. 253: Genealogie, Heraldik, Numismatik, Sphragistik,

3. T. aus den Bibliotheken Roderich Freiherr von  
Sreytag-Loringhoven u. Prof. Ad. M. Hildebrandt

### nr. 254: Autographen

Im Druck befindlich:

### nr. 256: Stadt- und Familiengeschichte

(Ich bitte um Vorbestellung)

Ich kaufe jederzeit Bibliotheken und Sammlungen,  
sowie einzelne Stücke aus meinen Spezialgebieten  
und bitte um Angebote mit Angabe der geforderten  
Preise.

Unbedingt nötige  
Ergänzung unserer Zeitschrift  
findet der Familienforscher durch das

## Familiengeschichtliche Such- und Anzeigenblatt

herausgegeben durch die  
Arbeitsgemeinschaft der deutschen  
familien- und wappenkundlichen  
Vereine.

### Bezugspreis für 1926

(12 Monatshefte nebst Titel und aus-  
führlichem Namensverzeichnis) portofrei  
nur M. 3.- für Deutschland und Oesterreich,  
nur M. 4.- für das Ausland.

Bestellungen auf das Suchblatt sind unter  
Angabe der Mitgliedschaft an den

Verlag Degener & Co., Leipzig,  
Hospitalstraße 15, zu richten.

# Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

## Quellen und Darstellungen aus dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften!

Die Mitglieder der Zentralstelle erhalten die Mitteilungen zu einem zum 20 v. H. ermäßigten Preise.

Heft 1, 1905 (Mf. 2.50). Wert und Pflege der Ahnentafel. Von von den Velten. — Wissenschaftl. Genealogie als Lehrfach. Von Refule von Stradonitz.

Heft 2, 1906 (Mf. 10.—). Genealogie als Wissenschaft. Von Tille. — Genealog. Quellen. Von Tille. — Leipziger Leichenpredigten. Von Tille. — Beiträge zur Gesch. adelig. Familien aus den Kirchenbüchern der Umgebung Leipzigs. Von G. von Wehsh.

Heft 3, 1907 (Mf. 3.75). Die Bedeutung der Persönlichkeit in der Gesch. mit besond. Rückicht auf das genealog. Problem. Von Erich Brandenburg. — Ahnentafeln einst und jetzt. Von von den Velten. — Streifzüge durch die neuere mediz.-geneal. Literatur. Von Refule von Stradonitz. — Das Recht zur Wappenführung. Von Ed. Heydenreich.

Heft 4, 1908 (Mf. 10.—). Bürgerliche Wappen. Von F. Hauptmann. Mit Nachwort von Ed. Heydenreich und Schlusswort des Verfassers. Alter und Bestand der Kirchenbücher im Großhgg. Hessen. Von R. Arleg. — Die Familienforschung und die Archio. Von S. Brehmann. Familiennachr. aus altpreuß. Kirchenbüchern. Von E. Machholz.

Heft 5, 1909 (Mf. 10.—). Der Rurs über Familienforschung und Vererbungslehre zu Gehen. Von Pannemann — Bericht über die Vorlesungen daselbst. Von Refule von Stradonitz. — Die sogenannten Befehlennamen. Von G. Ruffner.

Heft 6, 1910 (Mf. 7.50). Die sozialwissensch. Bedeutung der Genealogie. Von A. Tille. — Die Kirchenbücher und die Staatsarchive. Von E. Devrient. — Aber den Nutzen einer internat. Hilfsp. für die geneal. Forschung. Von Refule von Stradonitz. — Bürgerl. Wappen in heut. Zeit. Von von den Velten.

Heft 7, 1910 (Mf. 7.50). Die histor.-statist. Bedeutung der Kirchenbücher. Von H. Smelin. — Die Wendischen Gesetze und ihre Fortbildung. Von Ledmann. — Die prakt. Bedeutung des Kompetenzstreites über Abelsrechte. Von Hein. — Bismarck im Lichte der Vererbungslehre. Von Refule von Stradonitz. — Die Ahnentafeln des Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz. Von W. C. von Arnswaldt. — Die Kirchenbücher von Sachsen-Meinungen. Von S. Koch.

Heft 8, 1911 (Mf. 7.50). Familiengesch. und Topographie. Von Ed. Heydenreich. — Die natürl. Kinder und die Genealogie. Von Fr.

Schacht. — Eine Geschmähigkeit in der Nachkommenzahl. Von Ottfr. Brätorius. — Aber neuere Arbeiten auf dem Gebiete der Vererbung.

Heft 9, 1911 (Mf. 10.—). Aber die Ausgestaltung der Familienstambücher zu einem Hilfsmittel der Familienforschung. Von Czalliger. — Die Kirchenbücher von Elsh-Lothringen I. Von S. Koch. — Ein Beitrag zur Goethe-Genealogie. Von S. Luge.

Heft 10, 1912 (Fast vergg.!) (Mf. 10.—) Das Familienstambuch I. Von A. Kneer. — Das Familienstambuch II. Von Archivar E. Devrient. — Kirchenbücher von Elsh-Lothringen II. Von S. Koch.

Heft 11, 1912 (Mf. 10.—). Die Entwicklung der literar. Darstellungsform der Genealogie bei den german. Stämmen bis in die Karolingerzeit. Von A. Hönger.

Heft 12—14, 1914 (vergriffen!)  
Heft 15, 1917 (Mf. 12.50). Stammreihe Rochenburger. Von F. Wecken. — Helmstedter Promoviertenliste 1576—1755. Von F. Wecken.

Heft 16—23, 1920 (Mf. 7.50). Protokant. Kirchenbücher im Konsistorialbezirk Bayreuth. Von F. Vogherr.

Heft 24 und 25, 1920 (Mf. 7.50). Verzeichnis der Leichenpredigten und personengeschichtl. Gelegenheitschriften des 16. und 17. Jahrh. in der Universitätsbibliothek Leipzig. Von P. von Gebhardt.

Heft 26, 1920 (Mf. 10.—). Schülerverzeichnisse höherer Lehranstalten Deutschlands. Ein bibliographischer Versuch. Von Thomas D. Uchelt.

Heft 27, 1921 (Mf. 7.50). Die Ahnentafeln Kaiser Friedrichs I. und Heinrichs des Löwen zu 64 Ahnen. Von Frz. Curjmann.

Heft 28, 1925 (Mf. 10.—). Verzeichnis der Neubürger der Stadt Frankfurt a. D. von 1580—1699. Zusammengefasst von P. v. Gebhardt.

Heft 29, 1925 (Mf. 5.—). Familiengeschichtliche Bibliographie, Jahrg. 1921. Bearbeitet von F. Wecken.

Heft 30, 1925 (Mf. 8.25). Verzeichnis der Kirchenbücher der Provinz Sachsen. Von E. Machholz.

Heft 31, 1925 (Mf. 5.—) Familiengeschichtliche Bibliographie, Jahrg. 1922. Bearbeitet von F. Wecken.

Heft 32 (in Vorbereitung) Standesvorrechte und Adelsnamen im geltenden Recht, von Ernst Müller.

In Vorbereitung: Heft 32 (1926): Dr. Emil Müller, Standesvorrechte und Adelsname im geltenden Recht.

Sobald erscheint:

# Deutsche Ahnentafeln in Listenform Bd. I (Schluß-)Lieferung 3

herausgegeben von der Zentralstelle, bearbeitet von Dr. Friedrich Wecken

enthaltend die Ahnentafeln:

Unders, Bamler, Behm, Boehmer, Brandt, v. Buchta, Conn, Doelling,  
Dräger, v. Einem, Ernst, Fehre, Gechter, Holbein, Honfell, Keller, Lang,  
Lorenz, Meyer-Delius, Orland, Rocholl, v. Reichman und Logischen,  
Siesler, Tolkmitt, Voigt (zweimal), Wagner, Westphal und Werner,  
sowie das Gesamtregister zum ganzen I. Bande.

---

Bezugspreis für Heft 3: Mark 15.—, für Mitglieder Mark 12.—. Der ganze  
I. Band (538 Spalten) kostet fest gebunden Mark 50.—, für Mitglieder Mark 40.—.

---

Einbanddecken zum I. Band können zum Preise von ca. Mark 4.— bezogen werden.

## Preise unserer Veröffentlichungen!

### Familiengeschichtliche Blätter:

Bd. 1—3 . . . . . 10.—, 12.50

„ 4—5 . . . . . 10.—, 12.50

„ 6—7 . . . . . 10.—, 12.50

8.—11. Jahrg. 1910—13 je 7.—, 8.75

12. „ 1914 . . . . . vergriffen

13.—15. „ 1915—17 je 7.—, 8.75

16. „ 1918 . . . . . 6.—, 7.50

17.—18. „ 1919—20 . . . . . vergriffen

19. „ 1921 . . . . . 6.—, 7.50

20. „ 1922 . . . . . vergriffen

21. „ 1923 . . . . . 4.—, 5.—

22. „ 1924 . . . . . 7.—, 8.75

23. „ 1925 . . . . . 8.—, 10.—

Einzelhefte 1903—25 . . . . . —.80, 1.—

Komplette Reihe . . . . . 150.—, 200.—

24. Jahrg. 1926, Einzelheft 1.—, 1.25

### Deutsche Ahnentafeln in Listenform:

Bd. I. (in einem Bde. fest geb.)

[538 Sp.] . . . . . 40.—, 50.—

Bd. II, 1. Lief. . . . . in Vorbereitung

### Flugschriften:

Heft 1 . . . . . 1.—, 1.25

Heft 2 . . . . . 1.—, 1.25

Heft 3 . . . . . 1.50, 1.85

Heft 4 . . . . . in Vorbereitung

### Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte:

Band 1 . . . . . 5.—, 6.25

Band 2 . . . . . 2.—, 2.50

Band 3 . . . . . 25.—, 31.25

Band 4 . . . . . 15.—, 25.—

Ahnentafelvordruck i. Listenform 1.50, 1.85

Ergänzungsblatt dazu . . . . . —.30, —.35

Ahnentafelblatt, alte Form . . . . . —.15, —.20

Personalzettel, große . . . . . —.05, —.10

Personalzettel, kleine . . . . . —.03, —.05

Mitgliederverzeichnis 1922 . . . . . —.50, —.60

von Klocke, Partriziat und

Rittertum . . . . . —.80, 1.—

Wecken, Taschenbuch für Fa-

miliengeschichtsforschung 6.50, 6.50

### Deutsche Stammtafeln:

Bd. I, Heft 1 . . . . . in Vorbereitung

Bd. I, Heft 2

Bd. I, Heft 3

### Deutsche Stammtafeln:

Bd. II, Heft 1 . . . . . 12.—, 15.—

Bd. II, Heft 2 . . . . . in Vorbereitung

(Die Preise links gelten für Mitglieder, rechts für Nichtmitglieder.)

Für die Mitteilungen siehe besondere Liste.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.

Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89. Postcheckkonto Leipzig 51 228.